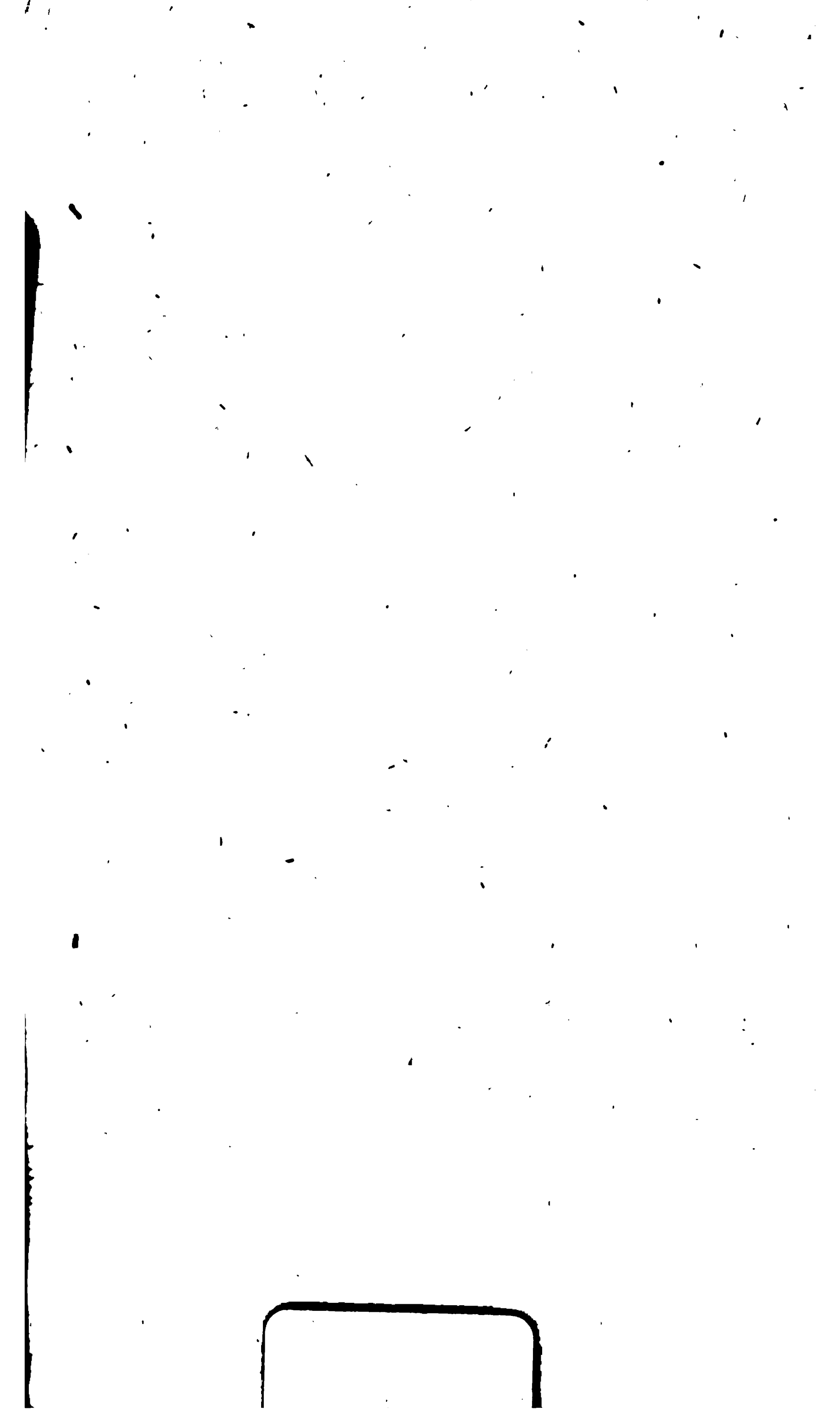

Google

Gersdorf
Repertorium
der
ges. deutsch. [illegible]

16. Band.
1838.



NAA

~~886~~

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1838.

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Herausgegeben

im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,

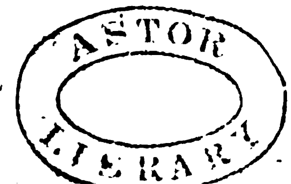
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Sechszehnter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1838.



Register.

Literarische Miscellen.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[566] **Die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion.** Eine Ansicht der höheren Dogmatik von Dr. *Cph. Friedr. von Ammon.* 3. Bd. 2., verb. u. verm. Ausg. Leipzig, Vogel. 1838. XXVIII u. 291 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 211. u. Bd. XII. No. 608.]

Da zwischen der ersten und zweiten Erscheinung dieser Schrift ein so kurzer Zeitraum verflossen ist, so hat es der geistreiche Vf. weder für angemessen, noch für nöthig erachtet, in dem vorlieg. letzten Bande derselben bedeutende Veränderungen eintreten zu lassen. Er hat sich daher nur auf wenige Verbesserungen, literar. Nachweisungen und die Zugabe eines Capitels beschränkt, welches den Uebergang geläuterter Religionsbegriffe unserer Zeit in das kirchliche Leben bezeichnen soll, und die letzte Stelle des Buches einnimmt. Unter solchen Umständen kann sich auch Ref. keine andere Aufgabe setzen, als die, den Lesern zu berichten, dass es der Vf. in der neuen Vorrede vorzugsweise mit der Schrift von Pelt: „Der Kampf aus dem Glauben und die religiösen Parteien unserer Zeit" (Kiel, 1837) zu thun hat, und ihr einige Erinnerungen entgegenstellt, welche sich theils auf ein Urtheil von Pelt über Reinhard, das Hrn. v. A. als „ein hartes und wegwerfendes" tief verletzt hat (es scheint jedoch dem Ref. in den Worten von Pelt kein directer Angriff auf Reinhard zu liegen, da sein Urtheil nur der alten Kirchentheologie gilt, von welcher „seit Reinhard's Geständnissen und dem daran geknüpften Schriftenwechsel" wieder offen die Rede gewesen sei), theils auf

den Ausruf Pelt's beziehen: „Und diesen Glauben an den grossen Rath der Erlösung will die neue Kritik der evangelischen Geschichte zerstören", mit welchem dem Zusammenhange nach die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion gemeint sei. Diese Anklage weist der Vf. der Fortbildung als eine unerweisliche und unbegründete zurück, indem die beschuldigte Schrift sich deutlich genug für die Heiligkeit der Erlösung ausspreche, durchaus auf einen historischen Christus bestehe und seine thatsächliche Persönlichkeit vor Allem festgestellt wissen wolle, bevor sie es für thunlich halte, auf die ideale Christologie der Apostel einzugehen. Der unmotivirte Vorwurf könne also nur den ersten Regeln der historischen Kritik gelten, welche die Fortbildung auch auf die heil. Geschichte angewendet wissen wolle. Die Berechtigung nicht allein, sondern auch die Nothwendigkeit, die heil. Urkunden den Grundsätzen der histor. Kritik zu unterwerfen, sucht nun der Hr. Vf. darzuthun, und geht dann noch zu einigen Erinnerungen über, zu welchen ihm der Abschnitt der Schrift von Pelt, der von „der christlichen Gestalt des Glaubenskampfes" handelt, Veranlassung gegeben hat. Hier erklärt er den Kampf für die Ausbreitung und Vertheidigung des in sich bereits gereiften und in lebendige Ueberzeugung verwandelten Glaubens, wie bei den Aposteln und Märtyrern, für den einzigen wahren Glaubenskampf, dem man christliche Gestaltung beilegen dürfe. „Denn weit entfernt", heisst es S. XIII, „dass das sturmlaufende Polemisiren der Parteien, welches von ruhiger und gründlicher Apologie und Widerlegung wohl zu unterscheiden ist, den Glauben fördere, verschliesst es vielmehr durch vorherrschenden Eifer und blinde Concupiscenz die Quellen desselben und verleitet sogar zum Aberglauben und Unglauben. Wer hingegen mit einem freien und für die Wahrheit empfänglichen Gemüthe die nöthige Gelehrsamkeit und Wissenschaft verbindet, bei dem regt sich das Bedürfniss des Fürwahrhaltens, welches der Grund unserer Hoffnungen ist, von selbst, und es erhebt sich auf der Basis seines Wissens eine Fülle des Glaubens, die von keinem Buchstaben, von keiner Satzung und von keinem Winde der Lehre mehr erschüttert werden kann. Der Vf. dieser Schrift theilt diesen Glauben, der ein festes Ergreifen der Wahrheit und des ewigen Lebens ist, mit dem erhabenen Stifter des Christenthums, in dem er den höchsten Vermittler geistiger und sittlicher Gemeinschaft mit dem Vater aus voller Ueberzeugung verehrt; er glaubt es nicht, sondern weiss es aus dem untrüglichen Zeugnisse der Geschichte, dass der aus dem Schoosse des Judenthums hervorgegangene geistige Messias die Menschheit fortgebildet, und, wenn schon unter Rückfällen, die von dem irdischen Wechsel der Dinge nicht zu trennen sind, doch von einer Stufe religiöser Einsicht zur anderen erhoben hat; wohl aber glaubt er es wieder, dass die Summe

heilsamer Wahrheiten, die das Evangelium in seiner innigen Fülle trägt, noch über viele Ansichten der Welt und des Menschen, die gegenwärtig verhüllt sind, ein neues Licht verbreiten, und die Herrschaft des göttlichen Reiches auf Erden immer fester begründen werde. Das Kreuz Christi ist für den wahrhaft Gläubigen kein Kreuz des *Begriffes*, sondern der höchste Lichtpunct eines *geistigen* Lebens, der das himmlische Heiligthum erhellt." Das hinzugefügte 13. Capitel über den „Einfluss der religiösen Fortbildung auf das kirchliche Leben der Christen" schliesst mit Aussichten in die Zukunft, welche „der kaum zu bezweifelnde Sieg des lebendigen Princips christlicher Fortbildung über die Lehrversuche der buchstäblichen Erstarrung und ängstlichen Verschleierung" eröffne, enthält allerdings Sätze, die für Den, welcher sich nicht gerade auf demselben Standpuncte befindet, immer etwas Schwankendes haben und schwer zu vereinigen sein werden, lässt aber doch sehr deutlich erkennen, welches dieser Standpunct des Hrn. Vfs. und die wahre Meinung seines Buches sei. 58.

[567] **Neueste Bibliothek protestantischer deutscher Kanzelberedsamkeit** in Originalbeiträgen namhafter, jetzt lebender Kanzelredner. Herausgeg. von Dr. *Jon. Schuderoff*, geh. C.Rathe u. s. w. 2. Bd. Leipzig, Wuttig. 1837. 488 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Musterpredigten der jetzt lebenden ausgezeichneteren Kanzelredner Deutschlands und and. protestantischer Länder. Herausgeg. von Dr. *H. A. Schott.* Nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. *J. Schuderoff* u. s. w. 4. Bd.

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 981.]

Während das „Archiv für Zeitpredigten" von Anger auch unter den Händen eines zweiten, nicht eben muthlosen Verlegers bereits wieder in Stocken gerathen ist, schreitet das in einer neuen Fortsetzung hier wieder zur Anzeige kommende Unternehmen ungestört vorwärts, und bildet sich in der That immer mehr zu Dem, was es der neueren Firma nach sein will, zu einer kleinen, aber schätzbaren homiletischen Bibliothek. Der Kreis der Mitarbeiter an derselben hat sich in der vorlieg. Abtheilung im Danz, Finelius, Franke, Johannsen, Rothmaler und Schröder wieder um sechs vermehrt, und so gewiss Herausgeber und Mitarbeiter entfernt sind, ihre homiletischen Erzeugnisse geradehin als Musterarbeiten geltend zu machen, so geben sie in ihnen doch einen ziemlich sicheren und erfreulichen Maassstab zur Beurtheilung des dermaligen Standes der Kanzelberedsamkeit in unserem Vaterlande, wenigstens der Ansprüche, die man im Interesse der

Gegenwart an sie zu machen berechtigt ist. — Den speciellen Inhalt des vorlieg. Bandes bilden nachstehende Predigten: 1) Joh. Trgo. Lebr. Danz am Osterfeste: Jesu Auferstehung reich an Freuden, Belehrungen, Beruhigung und Trost. — 2) Joh. Chr. Fr. Finelius am Sonnt. Invoc.: Das Geheimnissvolle in unseren Versuchungen. — 3) J. C. G. Johannsen über Marc. 9, 49. Der Geist des christlichen Wirkens. — 4) Aug. Schröder (in Brandenburg) üb. 1 Joh. 2, 17. Wozu soll uns das Andenken an die Verstorbenen dienen? — 5) J. Fr. W. Tischer am Himmelfahrtsf. üb. Apg. 10, 38. Was enthält unser Lebenslauf? — 6) Chr. Zeh am Pfingstf. Die Wichtigkeit der Erklärung Jesu, nur der sei sein Freund, welcher seine Gebote halte. — 7) C. W. Fäsi üb. Jes. 11, 1—9. Die Hoffnung, der Menschen freundlichste Erquickerin. — 8) K. V. Hagenbach am Palmsonnt. Die königliche Würde Jesu. — 9) C. Hüffell üb. Joh. 14, 23—31. Die Macht der Liebe in unseren Glaubensangelegenheiten. — 10) A. H. M. Kochen am Weihnachtsf. Jesus als Weltheiland. —. 11) F. T. Krause am Busst. üb. Matth. 7, 13. 14. Die weite und die enge Pforte. — 12) W. M. C. de Wette Adv. Pr. Dein Reich komme. — 13) J. A. W. Alt üb. Apg. 1, 4—8. Wir sollen gleich den Aposteln Zeugen von Christo sein. — 14) E. G. A. Böckel üb. Mth. 28, 20. Die Abendmahlsfeier als eine von Jesu uns zugesellte Begleiterin durch das Leben. — 15) C. L. Couard am Himmelfahrtst. üb. 1 Joh. 3, 2. 3. Wozu Jesu Himmelfahrt uns auffordere. — 16) A. Franke am 10. S. n. Tr. Der grosse Antheil der Menschen an den Strafgerichten Gottes. — 17) A. L. G. Krehl am Pfingstf. Ueber heilige Begeisterung. — 18) J. Fr. Röhr am Osterf. Des irdischen Daseins Elend ohne die Aussicht auf ein himmlisches. — 19) K. Fr. Dietzsch üb. Mth. 5, 20—26. Ueber die bürgerlichen Strafen des Lasters. — 20) K. Fr. Horn am S. Lätare. Was uns in der Nachfolge Jesu antreiben soll, für Menschenwohl zu wirken. — 21) K. Fr. W. Paniel am Reformationsf. üb. Joh. 8, 31. 32. Die religiöse Freiheit hat höheren Werth als die bürgerliche. — 22) Rothmaler (in Bennungen) Weihpr. eines Friedhofes üb. 1 Mos. 23. Der Begräbnissplatz ein heiliges Eigenthum. — 23) J. D. F. Schottin am Michaelisfeste üb. Ps. 103, 20. 21. Warum, wofür und wie oft sollen wir Gott loben? — 24) J. H. L. Schrader üb. Luc. 10, 38—42. Wie wir Jesum zu ehren haben. — 25) K. V. Fäsi üb. Offenb. 3, 11. verb. mit Eph. 4, 3. Verbindung der Treue gegen unsere Kirche mit den freundlichsten Gesinnungen gegen andere Bekenntnissverwandte. — 26) J. C. G. Johannsen Busstagspr. üb. Joh. 16, 8—11. Die Sünde des Unglaubens an Christum. — 27) A. L. G. Krehl am Osterf. Wir sind unsterblich. — 28) Ph. Marheinecke Fastenpr. üb. Luc. 23, 29—43. Auch wir können es dahin bringen, dass

der Herr unser gedenke in seinem Reiche. — 29) Chr. Schreiber am Pfingstf. Das Ermunternde und Anwendbare in der Verheissung des göttlichen Geistes auch auf uns. — 30) W. M. L. de Wette üb. Luc. 7, 36—50. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. 8.

[568] **Das menschliche Leben im Lichte der evangelischen Geschichte.** Predigten, über die Sonn- und Festtags-Evangelien 1837 in Hamburg gehalten von *Moritz Ferd. Schmaltz*, Dr. d. Theol., Hauptpastor an der Kirche St. Jacobi u. Scholarch. 2—4. Bd. Hamburg, Herold. 1837. IV u. 201, IV u. 203, IV u. 202 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr. für 4 Bde.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 1015.]

Den auch auch ausserhalb Hamburg so zahlreichen Freunden der Schmaltzischen Erbauungsschriften mag diese Anzeige die Vollendung eines Jahrganges in Erinnerung bringen, welcher seinen Vorgängern weder an Klarheit der Auffassung, noch an Gewandtheit der Stoffvertheilung, noch an Wärme und Lebendigkeit der Darstellung im Mindesten nachsteht, dafern sich nicht vielleicht bei einer Vergleichung solcher Predigten, welche hinsichtlich ihres Hauptinhalts gegenseitige Berührungspuncte darbieten, herausstellen sollte, dass ihr Vf. jetzt mit noch weit grösserer Sicherheit so Stoff als Sprache beherrsche. Jüngeren Geistlichen dürfte eine solche Beschäftigung mit Schmaltzianis bestens zu empfehlen sein, damit sie gewissermaassen durch ein προσωπον τηλαυγες an die Unerlässlichkeit der eigenen Fortbildung für den Kanzelberuf erinnert würden, da gerade das Gegentheil leider nur zu oft stattfindet, häufig wenigstens länger angestellten Geistlichen die edlere Popularität verloren geht, welche sie auf der Kanzel immer in Anwendung bringen sollten, und welche Schmaltz so ausgezeichnet zu handhaben weiss. — Es sei vergönnt, diese Anzeige durch Aushebung einiger von dem Vf. behandelter Hauptsätze zu beschliessen. Am Sonnt. Rogate: Ein edles Leben endiget der Tod auch für diese Welt nicht. — Am Pfingstfeste: Das Stiftungsfest der Kirche Jesu, ein Gegenstand heiliger Freude und heilsamer Trauer. — Am Trinit. Feste: Die edle Rücksichtslosigkeit des Frommen, welcher dem Rufe Gottes folgt. — Am 14. S. n. Tr.: Das dankbare Herz — ein glückliches Herz. — Am 16. S. n. Tr.: Die Ueberraschungen in unserem Leben. — Am 17. S. n. Tr.: Die Erfahrung, dass der Eifer in der äusseren und öffentlichen Gottesverehrung nicht immer mit innerem sittlichen Werthe verbunden ist. — Am Michaelisfeste: Der wahre Christ — ein Kinderfreund. — Am Reformationsfeste: Dass ächt

evangelischer Glaubenseifer sich mit freundlicher Duldsamkeit gar wohl vertrage. — Am Gedächtnisstage der Verstorbenen: Je liebevoller wir unserer Heimgegangenen gedenken, desto treuer werden wir uns auf einen seligen Heimgang bereiten. — Am 2. Adv.: Die Verherrlichung des Christenthums durch die Leiden seiner ersten Bekenner. — Am Weihnachtsfeste: Betrachtungen über die glanzlose Niedrigkeit, in welcher das Leben des Welterlösers beginnt.

[569] **Predigten über die Sonn- und Festtags-Episteln** bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Petri in Hamburg gehalten von *Joh. K. Wilh. Alt*, Dr. d. Theol. und Phil., Hauptpred. u. Scholarch. 2—4. Bd. Hamburg, Herold. 1837. 192, 192 u. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1146.]

Ref. hat diesem Cyclus von Epistelpredigten bei der Anzeige des ersten Quartalheftes ein gutes Prognostikon gestellt, und wer ihren Vf. auf dem Gebiete der Homiletik nicht nur als Praktiker, sondern auch als Theoretiker und Kritiker kennen gelernt hat, hält sich auch im voraus versichert, dass hier die von sonst her bekannte Gewandtheit desselben, namentlich in der Erfindung und Stoffvertheilung, sich um so glänzender bewähren werde, je spröder oft das Materiale der epistolischen Texte ist, und gerade einer synthetischen Behandlung nicht wenig widerstrebt. Geringfügigere Ausstellungen könnten fast nur die Diction und den Gebrauch einzelner Ausdrücke treffen, die man nach den strengeren Grundsätzen des Vfs. selbst, wie er sie anderwärts aufgestellt hat, von der Kanzel zu verweisen berechtigt sein dürfte. In dieser Beziehung kann jedoch hier in das Einzelne nicht eingegangen werden, und der Zweck dieser Anzeige wird vollkommen erreicht werden, wenn, als ein Zeugniss der glücklichen Erfindungsgabe des Vfs., einige der besprochenen Hauptsätze mitgetheilt werden. Am 1. Ostertage: Die Osterfeier sei uns der Anfang eines neuen Lebens. — Am S. Jubilate: Wenn wir Unrecht von Anderen erfahren, dürfen wir desshalb ihnen nicht Unrecht thun. — Am Feste Trinit.: Manches Ereigniss wird uns weniger beunruhigen, wenn wir demüthiger werden. — Am 4. S. n. Tr.: Wenn wir uns in der Welt nicht befriedigt fühlen, so kann uns diess sehr heilsam werden. — Am 13. S. n. Tr.: Das gerechte Urtheil über die Veränderungen in unserer Zeit. — Am 15. S. n. Tr.: Wenn wir nach Ansehen unter den Menschen streben, haben wir alle Achtsamkeit auf unser Herz nöthig. — Am 19. S. n. Tr.: Der Zorn ohne Sünde. — Am 20. S. n. Tr.: In den gemeinschaftlichen Uebungen der Andacht haben wir ein kräftiges

Mittel, das Wehe schlimmer Tage zu verschmerzen. — Am 21. S. n. Tr.: Wir müssen Streiter Christi sein in den Kämpfen des Lebens. — Am 25. S. n. Tr.: Den Gedanken an den Tod müssen wir durch das Leben uns erheitern. — Am 26. S. n. Tr.: Die Welt wird untergehen. — Am 1. S. des Adv.: Mit dem fortschreitenden Alter müssen wir auch im christlichen Leben weiter kommen. — Am 2. Adv.: die Starken müssen den Schwachen zur Freude leben, und die Schwachen an den Starken ihre Freude haben. 8.

[570] * Homiletische Vorträge auf die Marien-Feste, als Beigabe zu dem ersten Jahrgange der neuen Predigt-Sammlung von *J. Sprissler*, Pfr. in Empfingen. Hechingen, Ribler'sche Buchh. 1837. 66 S. gr. 8. (6 Gr.)

Dieses Supplementheft zu dem in diesen Blättern (Bd. VIII. No. 842., Bd. XII. No. 617.) angezeigten Jahrgange von Predigten desselben Vfs., enthält auf die fünf Hauptfeste — Empfängniss, Geburt, Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt — der Maria eben so viele Vorträge, auf welche im Allgemeinen das zur Beurtheilung der Hauptschrift Beigebrachte Anwendung leidet. Weniger fast, als man es vermuthen sollte, tritt der confessionelle Standpunct des Vfs. hervor; denn nicht sowohl das Dogma ist es, auf welches er eingeht, als vielmehr das Leben, dem er vielseitige und fruchtbare Ansichten abzugewinnen weiss, so dass er seinen Predigten Vorzüge zu geben versteht, welche denen vieler seiner Confessionsverwandten abgehen. Höchstens könnte man nur hier und da durch allzubemerkbares Streben nach Schönrednerei etwas gestört werden, sowie dadurch, dass die Texte fast gar nicht in die Abhandlungen selbst verarbeitet werden. Die Predigten: Wovon das künftige Glück der Kinder abhänge? — Unser Beruf, als unsere Bewährung und Ehre. — Das Himmlische im häuslichen Leben (mit der weiteren Disposition: ein Göttliches in den Verhältnissen, die es darstellt; ein Heiliges in den Zwecken, auf die es sich richtet; ein Seliges in den Zuständen, die es bildet), wird man theilweise nicht ohne grosse Befriedigung lesen. Gegen die Reinheit der Kanzelsprache findet man Ausdrücke, wie: Chaos, Charakter, Talente, Interesse u. s. w.; gegen die der Sprache überhaupt streiten Formen, wie: Unschulden, Wirklichkeiten u. s. w.

[571] * Lehrbuch der Katechetik oder Anleitung zur Katechisir-Kunst. Von Dr. *Andr. Müller*, Domkapitular zu Würzburg. Würzburg. (Etlinger'sche Buchh.) 1838. XII u. 185 S. gr. 8. (18 Gr.)

Man erwartet nach dem Titel und nach dem allgemein angenommenen Begriffe von Katechetik, zumal da sie auf demselben mit „Anleitung zur Katechisirkunst" parallelisirt wird, etwas ganz Anderes, als man in dem Buche findet. Dasselbe enthält nämlich keineswegs eine reine Anleitung zur Katechisirkunst, sondern eine Anweisung zum christ-kathol. Religionsunterrichte, wie er in der Kirche den Kindern ertheilt wird, vermischt mit allerlei der Pastoraltheologie zuzuweisenden Bemerkungen, wobei denn allerdings auch der Katechetik, als der üblichen Form dieses Unterrichts, Erwähnung geschieht. §. 3. wird der Begriff der Katechetik bestimmt, und zwar sogleich mit christl. Katechese verwechselt. Denn der Vf. versteht darunter die Anweisung zum christl. Religionsunterrichte nach dem Zwecke und Typus der christl. Kirche, um die anvertrauten Kinder zur christl. Volljährigkeit heranzubilden; er mischt also Materielles und Formelles in dem Begriffe der Katechetik, die doch etwas rein Formelles ist, zusammen. Es kann demnach nicht wundern, wenn diese Unbestimmtheit des Begriffes auf die Gliederung des ganzen Buches einen sehr nachtheiligen Einfluss geäussert hat. Der Vf. theilt das behandelte Materiale nach vorausgeschickter Einleitung in 3 Hauptabtheilungen: I. „vom Inhalte der katechet. Vorträge; II. von der Darstellung des katechet. Stoffes oder der katechet. Methode; III. von der Katechisirkunst". Von diesen Abtheilungen sind die 2. und 3. ohne alle Schärfe und so zweck- und naturwidrig geschieden, dass sie fast durchgängig entweder willkürlich auseinander gerissen sind, oder zusammenfallen, wie z. B. §. 59. und 107., §. 40. 41. und 109., §. 52. und 108. u. v. a. fast wörtlich Dasselbe sagen. Ueberhaupt ist der Vf. kein Meister in der Logik, obgleich er zu einer Kunst anleiten will, die zum grösseren Theile eine rein logische Thätigkeit ist; davon zeugen seine vielfach verunglückten Distinctionen. Schon auf die Angabe der Literatur der Katechetik, §. 11., hat die Unbestimmtheit des Begriffes Einfluss gehabt; denn wer sollte wohl hier „Graser's Divinität oder Princip" u. s. w. suchen, und dagegen hierher Gehöriges, z. B. Rutenik's Schriften über christl. Katechese u. a. vermissen? Hierher gehört ferner, wenn man S. 62 unter dem Abschnitte „verschiedene Arten der Mittheilung" von §. 25. an geschieden findet: Kindersprache; Zeichensprache; Schriftsprache; Volkssprache; Sprache des N. Test.; Gelehrtensprache; Sprache der Katecheten; hierher, wenn man §. 37. liest: „die Methode des Katecheten ist entweder die mittheilende, akroamatische, oder die hervorlockende, heuristische, sokratische oder erotematische". Denn es kann nur zwei reine Lehrformen geben: die akroamatische, das ist die vortragende, und die erotematische, d. i. die fragende Lehrform. Diese letztere kann dann entweder katechetisch, d. i. zergliedernd, oder heuristisch und sokratisch, was Dasselbe ist, d. i. entwickelnd, ver-

fahren. Will man ja noch eine dritte Lehrform annehmen, so ist es die dialogische, wobei jedoch zu bemerken, dass sie entweder eine verdeckt fragende, oder, wenn anders, eine für den mündlichen Unterricht nicht anwendbare Lehrform ist; hierher gehört es S. 61, wenn der Vf. religiöse und sittliche Tugenden unterscheidet. Doch Ref. will, ohne die zahlreichen Beispiele dieser Art hier mehr noch zu häufen, nur noch Einiges aus den Abschnitten herausheben, wo der Vf. auf Katechetik im eigentlichen Sinne des Wortes kömmt. Diess geschieht in Abtheil. II. von §. 37. an. Die dort mitgetheilten Anweisungen, wo sie nicht auf Angabe gewöhnlicher Erfahrungen und Kunstgriffe, sondern auf wissenschaftliche Entwickelung von Regeln hinauslaufen, sind äusserst seicht und unbefriedigend. Was will das sagen z. B., wenn der Vf. §. 46. von den Ja- und Neinfragen behauptet, sie bilden die besten Uebergänge von einem Stoffe zum andern, oder von den disjunctiven Fragen, sie seien zuweilen am unrechten Orte, ohne anzugeben, in welchen Fällen; oder wenn er S. 93 die Frage: Wer hat uns erlöset? so abändern lehrt: von wem sind wir erlöset worden? Am befriedigendsten sind die allerdings meist nicht hierher gehörigen Erörterungen über pastoraltheologische Fragen, wobei sich der Vf. als einen sehr vorsichtigen, wohlwollenden und aufgeklärten Theologen zeigt; nur dehnt er seine Rathschläge häufig zu weit aus; denn man sollte doch wohl nicht meinen, dass er, bei seinen Erfahrungen, an jungen geistlichen Katecheten so wenig richtigen und sittlichen Tact wahrgenommen hätte, um z. B. Bemerkungen, wie S. 127, nothwendig zu finden: „Es wäre ein grosser Missgriff, wenn ein Katechet die Frage aufwerfen wollte: woran erkennen Mütter, dass ihre Töchter Tags vorher sich in fleischliche Vergehungen eingelassen haben? noch weit grösser wäre er, wenn er nun fortfahren wollte, die Merkmale selbst aufzuzählen.“ Die äussere Gestalt des Buches ist sehr schön. 84.

[572] **Entwürfe und gesammelte Materialien zu Katechisationen** über die Lehren und Wahrheiten der christl. Religion. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer von *J. C. F. Baumgarten*, Rector der Volkstöchterschule in Magdeburg. 2 Thle. 1. Thl. Die christlichen Glaubenslehren. 2. Thl. Die Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Nächsten im Allgemeinen. 2., verm. u. verb. Aufl. Berlin, Dümmler. 1836, 37. IV u. 170, VI u. 170 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Entwürfe zu Katechisationen wie zu Predigten gehören zu dem verhassten Theile der Literatur, dessen zweideutige Noth-

wendigkeit in der Bequemlichkeit oder Beschränktheit einer grossen Anzahl von Kirchen- und Schuldienern gegründet ist, und Schriften, die etwas mehr leisten, als der Trägheit einen Vorschub, die anregen und weiter bilden, gehören in diesem Gebiete zu den Ausnahmen. Ref. freut sich, diess von der vorlieg., wenn auch nicht ohne alle Einschränkung, sagen zu können; auch kommt bei dieser Schrift, die zunächst dem Schulstande bestimmt ist, die oft sehr unzulängliche Vorbildung desselben zu seinem Berufe in Betracht, wodurch jeder Beitrag der Art zur Nachhülfe verdienstlich erscheint. Für ihre Brauchbarkeit spricht das günstige Urtheil, welches bei ihrem ersten Erscheinen der verstorb. Schwarz in den „Jahrbb. der Theol." fällte, sowie die nöthig gewordene 2. Auflage. Die 2 ersten Theile umfassen die Glaubenslehre und die allgemeine Pflichtenlehre; der 3. steht noch zu erwarten. Obgleich Ref. in dieses allgemeine Urtheil ihrer Brauchbarkeit einstimmt, so hindern ihn doch einige sehr wichtige Bedenklichkeiten, diese Entwürfe ohne Einschränkung zu empfehlen. Ist irgendwo Einfachheit der Anordnung eine unerlässliche Forderung, so ist es bei den katechet. Entwürfen. Ein immer und immer noch einmal Gegliedertes erhöht hier die Anschaulichkeit nicht, sondern rückt dem Kinde das Ganze, dessen Theile es nicht zu fassen und halten vermag, immer weiter aus dem Gesichtskreise. Diese nicht unerhebliche Ausstellung trifft aber einen sehr grossen Theil dieser Entwürfe. Man vergleiche z. B. den XVII. Entwurf (Thl. 1. S. 78) „Gott ist allgütig". Dieser hat 6 Haupttheile; von diesen zerfällt III. wieder in a. b. (und b. in aa. bb. cc.) c. d., IV. in a. b. c. d. e. f. g., V. in a. b. c. d., VI. in a. b. c. d. e. Was würde man zu einem Predigtentwurfe in dieser Gestalt sagen? Und hier wird ein solches Zerstückeln sogar dem Katecheten und seinen unmündigen Lehrlingen angemuthet. Dabei kann es nicht fehlen, dass bei einem solchen Zertheilen des Gegenstandes jeder flüchtig sich darbietende Gesichtspunct als eine neue Theilvorstellung des Ganzen aufgegriffen wird, wodurch Theile und Untertheile, hierher und dorthin Gehöriges, in bunter Mischung unter einander gerathen (vgl. Thl. 1. S. 148, Thl. 2. S. 9, wo der Entwurf über Ehrfurcht gegen Gott X Haupttheile, 15 Untertheile und A. B. C. enthält). Daraus fliesst nun die zweite grosse Unvollkommenheit, dass bei der Ausführung des Materials dasselbe zu sehr zerstückelt und zu vielen Untertheilen so gut wie gar nichts gesagt wird. Denn wo soll auch nur der Raum zur Erklärung, Erläuterung durch Sprüche, biblische und nicht biblische Beispiele, endlich zur Anwendung zureichen, wenn alle diese Untertheile gleichmässig berücksichtigt wären? Vgl. Thl. 1. S. 37, wo der ganze 3. Theil des 6. Entwurfs: „Der Glaube an Einen Gott ist auch sehr alt", mit 5 Zeilen abgemacht wird, obgleich bei diesem nur durch historische Data zu führenden Be-

ise die Angabe des Materials am wenigsten zu entbehren war. ıdlich kann es auch nicht fehlen, dass diese weit ausgedehnten spositionen in ihrer Gliederung oft sehr unlogisch aussehen; ıld werden Theile den Unterabtheilungen coordinirt, bald sind e Theile nicht wesentlich geschieden, bald stehen sie in naturidriger Ordnung, bald endlich geben sie auch mehr an, als der lauptsatz erwarten lässt. Einen auffallenden Beleg zu allen dien Verstössen liefert der 24. Entwurf des 1. Theiles S. 132: Der Geist des Menschen ist unsterblich". Die 10 Gründe dafür – angeführt als 10 Unterabtheilungen von Theil 2. — stehen uerst in der naturwidrigsten Ordnung. Mit Theil 7, der den allemeinsten Gesichtspunct angibt, müsste angefangen werden; soann schliessen sich mehrere Theile keineswegs aus; so enthalen z. B. 3, 5, 6 nur Theile und Glieder desselben Beweises, ler aus der Gerechtigkeit Gottes geführt wird u. s. w. Endlich vermissen wir auch noch die für katechetische Entwürfe so wünschenswerthe Versinnlichung durch einen Reichthum gutgewählter Beispiele. 84.

[573] * **Die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange.** Vorgetragen in Katechesen an der Metropolitankirche U. L. Frau in München, von *Herenäus Haid*, der Theol. Dr. u. erzbisch. geistl. Rathe. 1. Bd. Von dem Glauben. München, Giel. 1837. XXXVI u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das vorlieg. Werk ist die Frucht kirchlich-katechetischer Thätigkeit, die durch fromme Stiftungen neu begründet und dem Vf. übertragen ward. Es steht der Farbe seines Inhaltes nach im strengsten Dienste katholischer Orthodoxie; darum ward nicht irgend einer der bischöfl. Katechismen in seiner den Fortschritten des Unterrichts angemesseneren Form zu Grunde gelegt, sondern, damit der Vf. (S. VIII) „gewiss sein möchte, dass er die gesunde Lehre spende", der römische Katechismus; und da dieser nicht alle Dogmen enthält, so ward als „anderer, bewährter Führer der Katechismus des Pet. Canisius" hinzugenommen. Nach diesen beiden Quellen findet der Vf. „den ganzen Organismus der kathol. Lehre auf das einfachste in fünf Hauptstücken gegliedert: „Glaube, Liebe, Hoffnung, Sacramente und Früchte der christl. Gerechtigkeit", und wählt diese Anordnung auch für sein Werk. Der erste Theil behandelt das erste Hauptstück, den Glauben, und es werden in 30 Christenlehren, wie der Vf. seine katholischen Vorträge nennt, die zwölf Artikel des apostol. Glaubensbekenntnisses durchgegangen. Er folgt dabei, bis auf die zwei letzten aus Canisius entlehnten Vorträge, dem römischen Katechismus Schritt vor Schritt, und gibt den Inhalt desselben, so weit er ihn

jedesmal abhandelt, „treu in deutscher Sprache", woran er dann die eigenen Erläuterungen in Lehre und Beispiel anschliesst. Schon diese Unterlegung des röm. Katechismus, der als symbolisches Buch nicht bloss die Lehre, sondern auch die Polemik seiner Kirche enthalten musste, zeigt den handfesten und kampflustigen katholischen Orthodoxen; und er hat es in seinem Kreise nicht unpassend gefunden, alle die Namen der verdammten Secten und Ketzer mit jenem Katechismus vor den Ohren des nach besserer Speise hungrigen Volkes zu wiederholen, welches, den heil. Eifer seiner Kirche ausgenommen, davon so viel wie nichts in Geist und Herz aufzufassen vermag. Und doch ist der rechtgläubige Mann bei der Entwickelung der Trinitätslehre (S. 295 f.) in eine bedenkliche Verwandtschaft mit Sabellius gerathen. Was die Form seiner Vorträge anlangt, so ist daran nach dem heutigen Begriffe des Wortes nichts Katechetisches, da er sie nicht in erotematischer, sondern in akroamatischer Form mitgetheilt hat. Seiner eigenen, ganz richtigen Ansicht (S. VI), dass der Katechet „in Betreff der Darstellung bis zum gemeinsten Volke sich herablassen müsse", ist er selbst vielfach untreu geworden, indem er dasselbe mit Namen, Ausdrücken und Sachen beschwert, von denen es nicht das Geringste versteht und zu verstehen braucht. Dahin gehört S. 32 ff. sein Urtheil über den Unwerth der Philosophie und die namhafte Aufzählung griechischer Philosophen: Thales, Anaxagoras, Anaximander u. s. w.; dahin gehören Wendungen, wie z. B. folgende, wo er von den 12 Artikeln des apostol. Glaubensbekenntnisses sagt: „man könnte sie mit 12 Radien vergleichen, welche, alle von Einem Mittelpuncte ausgehend, die Peripherie des Glaubens beschreiben". Uebrigens ist die sprachliche Darstellung fest und bestimmt, und die vielen geschichtlichen Beispiele sind gut erzählt; dass jedoch dabei von historischer Kritik keine Rede ist, verrathen unzählige Stellen, z. B. die Wundererzählungen von Gregor dem Thaumaturgen von S. 200 an; ja der Vf. verwahrt sich gegen diese Ehre sorgfältig (S. XIII). Wem dieser Geist des Buches zusagt, dem kann es um so mehr empfohlen werden, da die Ausstattung keine Bibliothek schändet.

84.

[574] **Ueber Predigervereine und eine Reform des Conventwesens,** in besonderer Beziehung auf Kurhessen. Nebst einem Nachtrage über theolog. Literatur als Wegweiser für Predigerbibliotheken. Von Dr. *Wilh. Scheffer,* ausserord. Prof. d. Theol. u. Mitgl. des Kurf. Consist. zu Marburg. Marburg, Garthe. 1838. 233 S. 8. (1 Thlr.)

Zum theilweisen richtigen Verständnisse des Titels vorlieg. Schrift gehört die Bemerkung, dass in Kurhessen bereits seit dem

Jahre 1656 für die Pfarreiclassen jährliche Convente gesetzlich angeordnet sind, welche die Aufgabe haben, „den Kirchenbau tapfer fortzusetzen“, und als ein „stattlich Mittel, sowohl Einigkeit in der Lehre, als auch Ehrbarkeit im Leben zu erhalten“, beschrieben werden. Da jedoch diese Convente, bei der Mannichfaltigkeit der Gegenstände, welche auf ihnen ihre Erledigung finden sollen, für geistliche Tüchtigmachung und thatkräftige amtliche Belebung und wissenschaftliche Förderung wenig zu wirken im Stande sind, so regte das kurfürstlich-hessische Consistorium durch Erlass vom 24. October 1836 die Bildung von Predigervereinen an, durch deren Einrichtung das Institut der Classenconvente eine veränderte Aufgabe erhalten würde. Der Vf. dieser Schrift verbreitet sich nun auf ihren ersten Bogen ausführlicher über das Wesen dieser Vereine, welche aus dem wahren bleibenden Grunde christlicher Theologie und Wissenschaft, und eines von der göttlichen Religion des Evangelii erfüllten und geweiheten Lebens geistliche Amtstüchtigkeit nach den verschiedenen Richtungen des Berufskreises hin zu erzielen bestimmt seien; weiset die bei ihnen in Anwendung zu bringenden Mittel — gegenseitiger, mündlicher Verkehr, schriftliche Verhandlungen, Anlegung von Vereinsbibliotheken — nach, und bringt über Mitgliedschaft und Vorstand der Vereine, über die Grenzen ihrer Wirksamkeit und ihr Verhältniss zu den kirchlichen Behörden das Nöthige zur Sprache. Sodann wird das Wesen der gesetzlichen Classenconvente, nachdem die Predigervereine eine frühere Hauptaufgabe derselben zeitgemässer gelöst haben, dahin bestimmt, den vereinten Blick nach Aussen, auf die Gemeinden selbst zu richten, ihren Zustand in religiöser, sittlicher und kirchlicher Hinsicht genau zu ermitteln, so dass die Geistlichen eines Bezirkes zu der wohlthätigen Erkenntniss und Selbstbelehrung kämen, ob und in wie weit die durch die nähere Lehr- und Lebensgemeinschaft der Diener am göttlichen Worte erhöhete geistliche Amtsthätig- und Tüchtigkeit übergegangen sei auf die einzelnen Gemeinden und an ihnen Frucht getragen habe. Die Form der Convente nach Zeit, Ort und Vorsitz, sowie die eigentlichen Verhandlungen, theils vorbereitender, theils vollziehender Art, und der aus ihnen sich ergebende und von dem Metropolitane zu erstattende Rechenschaftsbericht werden näher bezeichnet. Unter fast vollständiger Erwähnung Desjenigen, was fast in allen Ländern deutscher Zunge für die Bildung von Predigervereinen geschehen ist, entwickelt der Vf. in seiner Schrift doch auch so manches Eigenthümliche, dass es Niemanden, der sich für diesen Gegenstand interessirt, gereuen wird, von ihr Kenntniss genommen zu haben. — Den bei weitem grösseren Theil dieser Schrift nimmt der eine Uebersicht der theologischen Literatur enthaltende Nachtrag (S. 59—233) ein. Sie soll zunächst bei Errichtung von Vereins- und Classenbibliotheken der dem theolo-

gisch-literärischen Verkehre entfernter stehenden Geistlichen zur Aushülfe und Orientirung dienen, ist nach einem verständigen Plane angelegt und zeugt von einer achtungswerthen Herrschaft über das Ganze und Einzelne des Literaturgebietes der Theologie, wenn auch in einigen Unterabtheilungen gehörige Consequenz und nöthige Vollständigkeit vermisst werden. So werden z. B. S. 70 die Opuscula von Morus, Storr, Reinhard, Griesbach, Flatt, Tzschirner, Gabler und Tittmann aufgeführt, ohne dass man den Grund einsieht, aus welchem die von Ammon, Bertholdt, Döderlein, Henke, Krause, Schott, Teller u. s. w. übergangen sind. Vollständigkeit aber durfte man hauptsächlich da erwarten, wo der Literaturnachweis in ganz naher Verbindung mit dem Hauptzwecke der Schrift selbst stand; es fehlen aber S. 222 zur Rubrik „Predigerseminare" folgende Schriften: „Nachricht von der Verfassung des Königl. Predigerseminars zu Wittenberg" (Wittenberg, 1824). „de Wette die deutsch theologische Lehranstalt in Nordamerika" (Basel, 1826), „Twesten Nachricht von dem zu Gettysbury in Pennsylvanien zu errichtenden theologischen Seminare" (Hamburg, 1826), und ebendaselbst zur Rubrik „Predigervereine" folgende: „Schröter, der Verein unter den Landgeistlichen" (Jena, 1818. 8.). Auch die Schriften: „Fischer, die Predigerschule" (Leipzig, 1809) und „Hüffell, die Schule der Geistlichen" (Giessen, 1818), konnten an einer oder der anderen Stelle erwähnt werden. 8.

[575] **Merkwürdige Actenstücke aus dem Zeitalter der Reformation, herausgeg. von Dr. *Chr. Gotth. Neudecker*. 1. Abthl. Nürnberg, Nap. Campe. 1838. XIV u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)**

Dem gelehrten oder doch für gründliche Wissenschaftlichkeit noch einigen Sinn bewahrenden gebildeten kirchen-historischen Publicum gilt vorliegende neue Gabe des in diesem Gebiete schon durch seine Urkunden aus der Reformationszeit rühmlich genannten Gelehrten. Der Gesichtspunct für die Anzeige und der Maassstab für die vorläufige unvorgreifliche Beurtheilung ist die zweifache Rechtfertigung des Buchtitels, die Merkwürdigkeit der mitgetheilten Actenstücke und die Zweckmässigkeit ihrer Behandlung. Hinsichtlich des ersten, wesentlicheren Theils: Die Actenstücke sind Handschriften oder auch Druckschriften des dem Hrn. Herausgeber schon früher zugänglich gemachten Archivs zu Cassel, also edlen, dem Kirchenverbesserungswerk ebenbürtigen Ursprungs. Sie bestehen in der Correspondenz zwischen den einflussreichsten Personen, betreffend entweder unmittelbar die diplomatischen reichstäglichen Hauptverhandlungen selbst oder deren Herbeiführung, Vorbereitung, Motive und Eindrücke, von 1522 bis 43. Die Schreiben sind meist an den Landgrafen gerichtet: theils von Karl,

Ferdinand, Georg und Joachim, Johann Friedrich von Sachsen, andern evangelischen oder katholischen Fürsten, Reichsstädten, katholischen oder evangelischen Räthen und Gesandtschafts-Mitgliedern, in Form von Meldungen oder Instructionen, über diplomatische Verhandlungen mit den Katholischen; theils von Theologen, hessischen oder sächsischen, in Form von Bedenken, namentlich über die angekündigte Kirchenversammlung, über Erweiterung des evangelischen Bundes, über Schweizer-Union, über Ausgleichung des Religionsstreites mit den Katholischgesinnten durch Disputationen oder Reichstage. Einige von diesen 62 Schreiben bereichern wirklich, noch mehrere berichtigen oder erhellen das Material dieses Theils der deutschen Reformationsgeschichte; denn ihr Gehalt bewegt sich zwar in dem so eben angegebenen Kreise von Gegenständen; deren Classen sind auch der Natur der Sache gemäss weder zu vermehren noch über ihre Einförmigkeit zu erheben gewesen. Aber ein nicht unbedeutender Gewinn ist durch vorliegende Urkunden gemacht für Vollständigkeit der Einzelbelege, als der Vermittelungsglieder zwischen dem grossen der öffentlichen Verhandlungen. Der letzteren Gang und Ausgang wird natürlich um so besser verstanden, je mehr es möglich wird, in das Getriebe der Vor- und Zwischen-Verhandlungen und, was noch mehr ist, in die Tiefen der Gesinnungen oder Ansichten und somit Beweggründe zu blicken. Als entschieden aufklärend und merkwürdig zugleich würden mehrere Stücke sich bezeichnen lassen: namentlich No. 3. von einem Zwischen-Convent zu Alzey im J. 1525; mehrere Nummern die Packsche Episode oder das breslauer Bündniss betreffend; No. 15. ein weltliches Bedenken aus Hessen über die Religionspolitik des Kaisers; No. 22. Schreiben Johann Friedrichs an Philipp über Anberaumung des Concils; No. 28. ein Edict Karls vom Jahre 1536 wider den schmalkaldener Bund; No. 30. ein hessisches Bedenken über das Concil; No. 33. des Landgrafen Instruction für seine Commissarien auf einem Convent zu Eisenach im J. 1538; No. 51. Schreiben von Joachim an Philipp und Luther über das regensburger Interim, die Frage von dessen Vff. aufklärend in Verbindung mit de Wette's Sammlung und Bretschneiders corpus Reformatorum. — Hinsichtlich des zweiten Theils vorliegender Schrift, der Behandlung des Stoffs von Seite des Hrn. Herausgebers: Derselbe ist der allein richtigen Ansicht gefolgt, dass Urkunden nur mit diplomatisch treuer Beibehaltung der Formalien des Originals wiederzugeben sind, und es bedurfte in derlei Dingen keiner Rechtfertigung in der Vorrede vor den die Bequemlichkeit liebenden Dissenters in diesem Puncte. Zudem ist auch Solchen geholfen durch die jedem Diplom vorangehenden Inhaltsanzeigen; Ref. freut sich, dass diese nicht vollständiger sind, weil Jene doch nicht das Wesentliche daraus abschöpfen können, da diess eben sachgemäss in den Worten

selbst liegt. Dagegen sind dem Forscher die untergesetzten literarischen und kritisch-historischen Anzeigen des Herausgebers eine sehr willkommene Zugabe. Hr. Dr. Neudecker gedenkt seine archivalischen Herausgaben bis zum Religionsfrieden und vielleicht bis zur Concordienformel, seinen bereits gemachten oder voraussichtlichen Sammlungen gemäss, fortzuführen. Die Interessenten solcher Unternehmungen werden freilich stets zahlarm eher als zahlreich bleiben; aber diese verhältnissmässig wenigen sind dem Fortsetzer gewiss. — Im Aeusseren ist das Buch recht gut ausgestattet. — Ein Register ist mit Recht nicht gegeben. 43.

[576] Ueber die Einführung der Reformation in die evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark beider Confessionen. Mit Einschluss von Limburg und Verden. Kurze alphabetisch geordnete Uebersicht. Nebst einem Anhange, betr. die Reformation in Dortmund, Essen, Soest und Lippstadt. Aus dem handschriftl. Nachlass des verstorb. General-Superint. und C.Raths *Bädeker* zu Dahl. Herausgegeben von *D. Bädeker*, Pfr. zu Aplerbeck. Dortmund, Krüger. 1838. VI u. 120 S. 8. (8 Gr.)

Obgleich diese Schrift, über deren Autorschaft der lange Titel das Nöthige beibringt, fast nichts ist, als eine ziemlich trockene und ermüdende Nomenclatur der Männer, welche sich in den einzeln aufgeführten (108) Gemeinden der Grafschaft Mark um die Einführung der Reformation mehr oder weniger verdient gemacht haben, so soll ihr doch, unter Anerkennung des auf sie verwandten Sammlerfleisses, das Verdienstliche nicht abgesprochen werden, welches sie zunächst für die Gegenden haben kann, deren Kirchengeschichte sie berührt. Leicht kann ja wohl auch die Tradition an manchen Namen, der das Ohr des von jenen Gegenden entfernter Lebenden nur wie ein leerer Schall berührt, anknüpfen, was ihn in der besonderen Richtung seiner reformatorischen Wirksamkeit für diesen oder jenen Ort besonders wichtig macht. Aus mehreren Stellen dieser kleinen Schrift ersieht man, dass Luther's Kirchenlieder der Fortpflanzung der Reformation namentlich förderlich waren, zur Bestätigung des Ausspruchs des Jesuiten Adam Conzenius, dass Luther's Kirchenlieder mehr Seelen umgebracht hätten, als seine übrigen Schriften. Der Gelehrte vom Fache wird aus dieser Schrift wenig oder gar keinen Nutzen ziehen können, vielmehr sich an von Recklingshausens „Reformationsgeschichte von Jülich, Cleve" u. s. w. (Elberfeld, 1818) zu halten haben. 8.

Jurisprudenz.

Zur Beurtheilung der die cölnische Frage behandelnden Schriften.

Zweiter Artikel.

In der Uebersicht, welche von uns über die der cölnischen Frage gewidmeten Schriften oben Bd. XV. No. 389—409. gegeben worden, hatten wir zugleich die Standpuncte bezeichnet, von denen aus die Entscheidung allein gefunden werden könne. Indem wir uns desshalb der Wiederholung überheben, wenden wir uns sofort zu der Beleuchtung der Anklage- und Vertheidigungsschriften, welche von berufenen und unberufenen Sachwaltern seit dem Abschluss jener Anzeige auf's Neue zu den Acten gebracht worden sind. Wann die letzteren geschlossen werden können, ist nicht abzusehen, da immer grössere und schwierigere Verwickelungen in den Process hineingetreten sind, durch welche die Entscheidung in weite Ferne hinausgestellt wird. Einstweilen bestreben wir uns an unserm Theile die Uebersicht der Acten durch die folgende fortgesetzte Anzeige fernerweit vorzubereiten. Wie früher stellen wir die Schriften Für und Wider einander gegenüber, und nur darin wird unsere jetzige Darstellung von der früheren abweichen, dass, während jene sich an die einzelnen Streitpuncte anschloss, diese nunmehr den einzelnen Parteischriften selbst folgen wird.

Unter denjenigen nun, welche gegen die erzbischöfliche Partei aufgetreten, nennen wir zuerst eine umfangsreiche, mit Geräusch angekündigte:

[577] Der Erzbischof von Köln in Opposition mit dem Preussischen Staats-Oberhaupte, oder neuestes Beispiel der offenen Auflehnung und starren Reaction wider die Kirchenhoheit der Staatsregierung, mit Rückblicken auf die vielfach verzweigten revolutionären Umtriebe, mit zeitgemässen Erinnerungen an das Corpus Evangelicorum, dann mit noch verschiedenen Zugaben für die Lehre von gemischten Ehen und anderen in das bürgerliche Leben tief eingreifenden Kultusangelegenheiten. Von dem Herausgeber des Kanonischen Wächters. **Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. VIII u. 363 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

deren unausstehlich langem und geschmacklosem Titel wir vorerst die gebührende Rüge angedeihen lassen. Der Vf. ist der wohlbekannte Jesuitenfeind, der Herausgeber zahlreicher kirchenrechtlicher Flugschriften, der katholische Restaurator des Corpus

Evangelicorum, der Verfasser oder richtiger Compilator eines im Index librorum prohibitorum stehenden unvollendeten encyklopädischen Handbuchs des Kirchenrechts, ci-devant Redacteur der eingegangenen karlsruher Staatszeitung und des kanonischen Wächters, der den Einen unabänderlichen Gedanken in hundertfältigen Variationen, in sinnlosen Liedern von Robert Hambold nach der Melodie „Freude, schöner Götterfunken", in Anklagen des Papismus, Ultramontanismus, Romanismus, Liberalismus, Belgismus, Katholicismus, Jesuitismus, Indifferentismus u. s. w. vortrug. Schon als uns von seinem neuesten Werke nur durch die Zeitungen Kunde geworden, hatten wir die gewisseste Hoffnung, hier wiederum den Einen Ton angeschlagen zu sehen, und sie ist nicht getäuscht worden. Was wir hier gefunden haben, besteht in einer heftigen Declamation gegen den „Romanismus", in einer höchst planlosen, verworrenen Deduction, in welcher des Vfs. eigene Schriften: „Ueber die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Corp. evang.", „Ueber den „Indifferentismus in Cultusangelegenheiten", „Der canonische Wächter" und das „Encyklopädische Handbuch" förmlich expilirt sind. Tiefere Prüfung und Würdigung der Grundsätze, auf welche es hier allein ankommt, genaue Sonderung der Streitpuncte findet sich nirgends, wesshalb wir zu der Ansicht gedrängt werden, dass auch diese Schrift zur Verständigung der Gemüther überall nicht beitragen werde. Dieses Urtheil muss für unsern Zweck genügen; namentlich mögen und dürfen wir nicht eingehen in eine Widerlegung des von dem Vf. so oft schon gepredigten absoluten Territorialprincips, welches auch hier wieder die Schuld vieler schiefer Auffassungen zu tragen hat. — Den Schluss bildet eine Anzahl von Actenstücken, unter denen hier die umfangsreichen Vorstellungen der bayerischen Ordinariate wohl nur desshalb erscheinen, weil dadurch zugleich einem speculativen Zwecke gedient werden konnte.

Ein Vorläufer des Müller'schen Buches ist die Schrift:

[578] Welche Folgen dürfte die Fehde haben, die der Erzbischof von Köln veranlasste? Erwogen von dem Vf. von „Deutschland und Rom". Reutlingen, Mäcken jun. 1838. 26 S. 8. (6 Gr.)

in welcher die Hoffnung ausgesprochen ist: „Konnte sich Deutschland durch seinen glücklich zu Stande gekommenen Zollverband den übrigen Staaten gegenüber als selbständige Macht hervorheben, wie könnte es ihm unmöglich sein, eine unabhängige deutsche katholische Kirche herzustellen, welche desto christlicher sein wird, je weniger sie ultramontanisch ist." Diese Schlussfolgerung wird hoffentlich die überaus flache Flugschrift zur Genüge charakterisiren. Wie gründlich der Vf. den Ereignissen gefolgt

sei, geht daraus hervor, dass er von einem Widerrufe des würdigen Grafen Spiegel erzählen (S. 11), den Bischof von Trier mit diesem letztern verwechseln kann!

[579] **Entweder — Oder:** Wem ist zu trauen, der Krone oder der Bischofsmütze? Beleuchtung der politischen und religiösen Principien des Kölner Erzbischofs von einem Geistlichen, der ausgeschlafen. Mit dem Bildnisse des kölner Erzbischofs Freih. von Droste zu Vischering, und mit den entscheidenden Urkunden. **Stuttgart, Schweizerbart's Verlagsbuchh. 1838. XVI u. 194 S. gr. 8. (12 Gr.)**

Die Antwort auf die sonderbare und gesuchte Titelfrage ist leicht zu errathen. Der Vf. (der zuerst in Paulus, dann in Münch, endlich in Reichlin-Meldegg, zuletzt in Pflanz gesucht, nach unserem Dafürhalten, zum Theil auch nach eigenen Verwahrungen der Bezüchtigten, in Keinem von Allen gefunden worden ist) bietet sie auf jedem Blatte des in bizarrem, gezwungen humoristischem Tone gehaltenen, mit Knittelversen und Gleim'schen Gedichten weidlich gespickten Büchleins. Nach seiner Ansicht (wir geben sie wörtlich, damit so Inhalt als Form erkannt werden könne), „stehen sich nicht Partei und Partei gegenüber, der Gegensatz ist nur in der Partei selbst, nicht im Staate, der alle Parteien beherrscht. Der Staatskraft trotzt die Hierarchie, nicht die Kirche; dem Staatsgesetz canonische Anmaassung; begründeter Praxis fanatische Neuerung; lebendigem Rechte engherzige Verstocktheit; gesunder Politik Halsstarrigkeit; offenem Verfahren mit Staatsfeinden selbst im Auslande giftig verschwisterte Herrschsucht; der Gerechtigkeit Unrecht ohne Scham; der Milde blindes Jammern über eigene Schuld; der versöhnenden Bemühung verschmitztes Streben nach Verdumpfung; der Macht ohnmächtige Drohung mit Erbitterung und Aufreizung; geistiger Energie geistliche Vermessenheit; und Unthat bürgerlicher Ordnung eigensinnige Verwirrung; dem Verstande leere Einbildung; klarer Besonnenheit wahnsinniges Festhalten an fixen Vorstellungen; frischem Leben Modergeruch übertünchter Gräber." Der Vf. hat, wie man sieht, den Mund etwas voll genommen, und in seinem Eifer die Gegensätze nicht selten verfehlt. Doch rechten wir nicht mit ihm, denn auch ein anderer und besserer Schriftsteller kann in dem Unmuth über diese Verhältnisse die Tramontane verlieren. Wir verweisen den Vf. zu seiner Nachachtung auf den S. 247 aufgenommenen trefflichen Artikel des frankfurter Journals, welches des besonderen Abdruckes mehr werth gewesen wäre, als manches Andere, was in dieser Sache unberufen geschrieben worden ist. — Die Schrift:

[580] **Papismus und Humanität. 1. Heft. Deutschland und Rom.** Mit Bezug auf die Kölnischen Irrungen, von Dr. *F. W. Carové.* Leipzig, O. Wigand. 1838. LLLII u. 128 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

liegt an und für sich ausser dem Kreise unserer Beurtheilung, da sie, mit Ausnahme der Vorrede und des Schlusses, nur Abhandlungen enthält, welche früher schon in einzelnen Zeitschriften, namentlich der Zimmermann'schen Kirchenzeitung, erschienen sind. Die Tendenz des Vfs., der mit rüstiger Kraft an dem Gebäude des römischen Katholicismus rüttelt, ist auch hier wieder deutlich ausgeprägt. Es ist das schon vorlängst von ihm gesungene Lied von der Unfehlbarkeit, welches in den Grundtönen widerklingt; es wird auch jetzt wieder empfängliche Ohren finden. Nicht Dasselbe mögte dagegen der Fall sein mit dem Neuen, welches uns nun von Hrn. Carové anstatt des Alten geboten werden soll. Die stolzen Dome des Mittelalters reisst er nieder, aber er bietet uns keine Capelle, kein Bethaus, ja kein Kämmerlein, in welchem wir beten können. Hinaus in die Natur, damit ihr dort in Gemeinschaft eurer geistfreien Brüder den alleinigen Menschenvater anbetet! Diese Natur aber hat nach ihrem Frühling, ihrer Sommerszeit und ihrem Herbste auch ihren Winter, und dann wird in die Herzen Vieler der Winter, über Viele ein grosses Wehe kommen!

[581] **Auflehnung und Umtriebe des Erzbischofs von Cöln Freih. von Droste zu Vischering.** Nebst Beleuchtung des Benehmens der römischen Curie in dieser Angelegenheit, und den 18 erzbischöfl. Thesen. Quedlinburg, Basse. 1838. 104 S. gr. 8. (12 Gr.)

Ein protestantischer Geistlicher, der, dem Drange seines Herzens nachgebend, in diesen Wirren seine Stimme erschallen lässt. Sie klingt durch und durch protestantisch und etwas unmanierlich dazu. Nach dem Vf. ist Das gewiss, dass das Supremat des Landesherrn in jedem Lande die oberste Behörde über alle Weihungen und geistlichen Angelegenheiten bleibt, da sie alle durch ihn geschützt werden. Am Schlusse der auf einen sehr niedrigen Standpunct gestellten, durchaus nur das Ordinäre vortragenden Schrift steht der Anathematismus: „Damnamus et anathematizamus omnes eos, qui docent in terris evangelicorum potius Papae Romano, quam regibus aut principibus parendum esse in rebus ad religionem pertinentibus"; und zuletzt soll gar das Gebet gegen den Papst wieder in die Litanei aufgenommen werden. Wir sagen zu dem Vf., wie er zu dem hart angelassenen Kirchencorrespondenten der Leipz. Allg. Zeit.: „Dat deck alle Hagel" (S. 62),

„Halten Sie das Maul“ (S. 65), und legen seine Schrift in den „Skat“ (S. 90).

[582] **Die Amtsentsetzung des Erzbischofs von Cöln, Droste von Vischering, durch die Kön. Preuss. Regierung, nach den Grundsätzen einer ächt christlichen Politik gewürdigt von *Wilh. Schröter*, Lic. d. Theol., Adj. u. Pfr. zu Grossheringen im Grossh. Weimar. Leipzig, Wienbrack. 1838. 49 S. gr. 8. (8 Gr.)**

Auch eine Schrift eines Geistlichen, aber wissenschaftlicher und gehaltener, ein verständiges Wort, welches wir gern vernehmen. Den Grundzug bildet die Begeisterung für das evangelische Princip und für die Wahrheit. Nicht die Thatsachen, sondern die Begriffe versucht der Vf. zu sondern, woran er zuversichtlich wohlgethan hat. An Einem Puncte ist er jedoch durch seinen Eifer irre geführt worden, wir meinen die Stelle: „Selbständig und frei stehen in allen protestantischen Ländern Staat und Kirche nebeneinander, und haben gerade hierin ihr Unterscheidendes vor allen katholischen Ländern, in welchen es sowohl dem Staate als der Kirche an dieser Selbständigkeit fehlt, der Staat die Kirche, die Kirche den Staat beherrscht“ u. s. w. Hierin liegt ein unbegreiflicher Irrthum, den unwiderleglichen Zeugnissen der Geschichte, den Klagen gegenüber, welche inmitten der evangel. Kirche über das Missverhältniss zu dem Staate laut geworden sind. Wir wenigstens haben selbst in dem Vaterlande des Vfs. nicht Das finden können, was er preist — jene Selbständigkeit der Kirche, wie sie begriffsmässig vorhanden sein sollte. Soviel ferner die kathol. Kirche anlangt, wer wird es leugnen wollen, dass diese ihr Recht besser gewahrt habe, dass sie überall als selbständige Anstalt betrachtet werde? Finden sich dennoch Beschränkungen des Raums, in welchem zu wirken auch sie Anspruch hat, so sind diess eben nur Reactionen gegen jenen mittelalterlichen Geist, dessen letzte Zuckungen in den neuesten Zeitereignissen sich äussern. Aber immerhin ist die Stellung der kathol. Kirche die günstigere. —

Die

[583] **Zuschrift an das Preussische Rheinland-Westphalen, und wenn es sein darf an das gesammte deutsche Vaterland über die Vorgänge in Köln. Von einem Preussen. Preussen. (Potsdam, Witte.) 1838. 12 S. gr. 4. (n. 4 Gr.)**

ist eine begeisterte Mahnung zum Vertrauen auf das Rechtsgefühl des Volkes, die Stärke des Königs und seine grossmüthige Güte, welche Preussens Clio bei Friedrich Wilhelms Namen mit Runenschrift auf Rheinlands Bausteine schreibt.

[584] **Das Streben nach Wiedererlangung des hierarchischen Absolutismus** in Verbindung mit den Handlungen des Erzbischofs von Köln. Von *Jul. Homan.* Hanau, König. 1838. 32 S. 8. (4 Gr.)

Eine heftige Diatribe, deren Vf., wenn wir nicht irren, dem Soldatenstande angehört. Von Thatsachen äusserst wenig und nur Bekanntes; aber auch über die im Titel bezeichnete Tendenz nur allgemeine Phrasen, nur Das, was bei dieser Gelegenheit schon oft und nunmehr fast bis zum Ekel gepredigt worden ist. Der Vf. hat den deutschen Stil nicht übel handhaben gelernt; aber er schreibt dennoch nach den „Factas" (S. 25) und S. 32 gar: „amalliamiren" st. amalgamiren, wesshalb er denn sein Schwert wohl hätte in der Scheide stecken lassen können. — Gleich flach ist die

[585] **Stimme der Wahrheit** in der Streitsache zwischen der Königl. Regierung und dem Hochwürd. Herrn Erzbischofe Clemens August u. s. w. von Cöln, ausgesprochen von einem römisch-kathol. Pfarrer. Potsdam, Horvath'sche Buchh. 1838. 31 S. gr. 8. (6 Gr.)

wenn schon sie wegen des Widerspruchs zwischen dem römischen Standpuncte, auf welchem angeblich der Vf. steht, und den durch und durch preussischen Gesinnungen von Interesse sein könnte. Doch ist so viel gewiss, dass ein Pfarrer, welcher behauptet: „In dieser Hinsicht gefällt es uns auch besonders gut, wo die Regierung das Patronatrecht in Verleihung der Pfarreien und Beneficien hat, weil solche angestellte Geistliche sich in der Regel eines besseren Schutzes erfreuen" (S. 16), ferner, „Dass der Papst an den westphälischen Frieden gebunden sei, indem er bei gedachtem Congresse seinen Bevollmächtigten hatte, welcher mit mehreren Erzbischöfen diesen Religionsvergleich durch Unterschrift genehmigt hat (S. 19), dass nicht die kathol. Kirche, sondern vielmehr die evangel. auf alle Kinder Anspruch machen dürfe, da sich der König zu ihr bekenne" (S. 20), nicht ein römischer Pfarrer sein könne. Ueber das Maass der kirchenrechtlichen und geschichtlichen Kenntnisse, welche von ihm entfaltet werden, geben wohl schon die so eben angeführten, von uns nicht gesuchten Stellen hinlängliches Zeugniss.

[586] **Kurze und unpartheiische Beschreibung der Bischofs-Angelegenheiten in Cöln** nebst Portrait des Erzbischofs C. A. v. Droste-Vischering. Von einem Sachsen aus gemischter Ehe. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1838. 41 S. gr. 4. (n. 8 Gr.)

Was dieser ehrliche Sachse aus gemischter Ehe beibringt, reducirt sich auf einen Abdruck oder Nachdruck der in der Preuss. Staatsschrift mitgetheilten Urkunden, auf eine Einleitung von 10 Zeilen, und eine Schlussbemerkung von einem Satze von 53 Zeilen, beide letztere genau so gehalten wie die „Geschichte der schauderhaften Mordthat“, „Leben und schreckliches Ende des Brandstifters“ u. s. w. Der beigegebene miserable Steindruck war einst die Zierde des ersten Blattes einer von der Verlagshandlung projectirten Zeitschrift „Der Hausfreund“.

Nach solchen Jämmerlichkeiten gereicht es uns zur Freude, auf drei Schriften hindeuten zu können,

[587] Die Allokution des Papstes Gregor XVI. vom 10. December 1837. Mit einem Nachtrage über Görres Athanasius. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1838. 71 S. gr. 8. (8 Gr.)

[588] Die Cölner Frage geprüft nach rheinischen Gesetzen. Von einem Rheinländer. Glossen zu der Schrift eines praktischen Juristen. Frankfurt. (Hermann'sche Buchh.) 1838. 90 S. gr. 8. (10 Gr.)

[589] Die katholische Kirche in der preussischen Rheinprovinz und der Erzbischof Clemens August von Köln. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Von einem Sammler historischer Urkunden. Frankfurt a. M. (Hermann'sche Buchh.) 1838. VIII u. 152 S. gr. 8. (16 Gr.)

welche, anstatt in leerem Hin- und Herschwatzen, in klingenden Redensarten über Absolutismus, Ultramontanismus u. s. w. sich zu erschöpfen, vielmehr in würdiger Ruhe dem wissenschaftlichen Elemente hier Recht angedeihen lassen. Die erste behandelt mit wahrhaft objectiver Haltung den Punct der gemischten Ehen, und gewinnt nach scharfer, gründlicher Untersuchung das Resultat, dass überhaupt die störende Verwickelung nicht anders gelöst werden könne, als indem man von Seiten der Kirche die gemischten Ehen entweder unbedingt verbiete, oder sie erlaube, wie sie die Landesgesetze statuiren, ohne Vorbehalt, der freien Ueberzeugung und dem Gewissen eines Jeden überlassend, was seine Sache ist. Leider fürchten wir, dass die Entscheidung anders fallen werde; die Einigung in Wahrheit, in christlicher Liebe, im Frieden, ist durch die letzten Ereignisse in weite Ferne gestellt worden. Die zweite heftet sich insbesondere an die auch in diesen Blättern (Bd. XV. No. 403.) schon erwähnte Schrift eines

praktischen Juristen (des Dr. Lieber, welcher die Schrift von Le Maistre „Du Pape" verdeutscht hat), indem sie auf den Grund der am linken Rheinufer geltenden organischen Artikel, das unbeschränkte landesherrliche Placet und den Recurs an den Landesherrn rechtfertigt, dann das Verfahren des Erzbischofs wie der Regierung in scharfer Untersuchung würdigt, und endlich in allen Puncten für die letztere entscheidet. Auf eine Nachweisung der vielfachen Widersprüche, in welche der praktische Jurist sich verwickelt hat, auf eine Entkleidung seiner Darstellung von den zahlreichen Sophismen, mit denen der römische Katholicismus auch hier gestützt wird, hat er sich nicht eingelassen. Einer der ersteren ist u. a. in der Vorrede zu der oben schon erwähnten Schrift von Carové gut erwiesen. — No. 589. ist das Werk eines mit gründlicher Kenntniss der Geschichte, mit tiefer Einsicht in die Zustände der kathol. Kirche in den Rheinprovinzen ausgestatteten Mannes, und schlechthin das Beste, was in dieser Angelegenheit geschrieben worden ist. Der Vf. hat insbesondere, gründlicher als irgendwo die in den berüchtigten Beiträgen zur Kirchengeschichte gegen das preuss. Gouvernement erhobenen Beschuldigungen durch die schlagendsten Thatsachen widerlegt, und in genauen Zahlen dargethan, dass von Seiten der so schwer angefeindeten Regierung jährlich 96,066 Thlr. mehr, als zur Zeit der französ. Verwaltung für die kathol. Kirche aufgewandt worden seien, wobei die persönl. Zulagen für die Pfarrer aus den mit 30,000 Thlr. dazu jährlich dotirten Fonds eben so wenig, als der Aufwand zu kathol. Kirchenzwecken, Kirchenbau und Unterhaltung, Dombau, vorübergehenden Unterstützungen, von denen die französ. Verwaltung nichts wusste, in Anregung gebracht worden sind. Nicht minder gründlich beantwortet er die Fragen, welche die theol. Lehranstalten und den Hermesianismus, den Unterricht in den Gymnasien, und die gemischten Ehen betreffen, und auch hier entwickelt er eine so genaue Kenntniss der persönlichen Verhältnisse der Betheiligten, einen so reichen Vorrath authentischer Actenstücke, dass wir in ihm einen dem Mittelpuncte des Streites sehr nahe stehenden Mann zu suchen immer mehr veranlasst werden. Wenn er aber auch in der Hauptsache überall gegen die Bestrebungen der hierarchischen Partei sich entscheidet, ist er dennoch weit entfernt, Das zu verkennen und zu verbergen, was früher auch auf der andern Seite gefehlt worden sein mag, und was nunmehr sich in diesen Folgen äussert. Es ist in dieser Beziehung ein schweres Wort, welches in der Vorrede laut wird: „Das Uebel der Zeit besteht darin, dass man das monarchische Princip dem Zeitgeiste anpassen zu können glaubt, indem man wunderlicher Weise unten dem demokratischen eine gewisse Sphäre freier Beweglichkeit und oben dem aristokratischen ein sogenanntes historisches Vorrecht einräumt", eine wichtige Lehre, welche er

noch am Schlusse zuruft: dass die Staatsweisheit fordere, die Stände den natürlichen Gesetzen ihres Entstehens zu überlassen!

Ein interessantes Seitenstück zu den von dem Vf. mitgetheilten Personalnotizen liefert auch:

[590] Ein auffallendes Faktum zur gerechten Beurtheilung der Verfahrungsweise des Hrn. Erzbischofs Clemens August gegen die Geistlichen der Kölnischen Diöcese. Nach den vollständigen Akten mitgetheilt von einem wahrheitliebenden Katholiken. Bonn. (Weber.) 1838. VIII u. 55 S. gr. 8. (8 Gr.)

Welche Härte, welcher Stolz in dem Verfahren des Prälaten gegen den die Unterschrift der 18 Thesen verweigernden Kaplan, der Demuth, der Liebe Dessen gegenüber, von dem er nach den Grundsätzen seiner Kirche seine Sendung ableitet! Solche authentische Mittheilungen sind es, an welchen es gebricht, bevor das Urtheil auch über die Person gesprochen werden kann, wie es rücksichtlich der Sache selbst hat geschehen können. Hoffentlich werden sie nicht vereinzelt bleiben.

Gedenken wir nun, nachdem wir die lange Reihe zum zweiten Male überwunden, vor dem Uebergange zu den von katholischer Seite her erschienenen Streitschriften der Entgegnungen, welche durch den Görres'schen Athanasius veranlasst worden sind; die eine,

[591] Gregor VII. und Gregor XVI. Oder: Altes und neues Papstthum. Eine kritische Parallele, mit Hinsicht auf Görres's Athanasius, nebst Vorschlägen zur Güte vom Professor *Krug*, Dr. d. Theol. u. Philos. Leipzig, Kollmann. 1838. 88 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

brauchen wir kaum zu charakterisiren; sie hat denselben klaren, verständlichen, nüchternen Ton, der uns so oft schon rathend, mahnend und warnend entgegengeklungen. Der Papst soll endlich einmal aufhören, die Protestanten als Ketzer zu behandeln, den Cölibat soll man aufheben, im puncto der gemischten Ehen nachgiebiger sein, — diess sind die Vorschläge zur Sühne, welchen wir unsererseits ein Faxit Deus zufügen würden, wenn wir die Erfüllung für möglich hielten. Endlich einige kräftige Zurechtweisungen an Görres, „der, uns einen augenverkehrenden Kapuziner sehen lässt, während er ein revolutionaires Teufelchen im Sacke hat." — Umfassender ist die Zurechtweisung, welche dem Athanasius in der Schrift:

[592] Die rothe Mütze und die Kapuze. Zum Verständniss des Görres'schen Athanasius. Von *Karl Gutzkow.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. 140 S. 8. (12 Gr.)

zu Theil geworden ist. Diese unermessliche Menge geistreicher Redensarten, welche auf jeder Seite verschwenderisch ausgeschüttet worden ist; diese gewaltigen Streiche auf das vor Alter schwach gewordene Haupt des andächtigen Jacobiners; diese Sarkasmen, welche den Gegner bis auf das Mark zerreiben! Es fehlt uns zu auch nur oberflächlichem Berichte der Raum, aber auch die Sprache, da das Ganze sich nicht in nüchternen Worten wiedergeben lässt. Desshalb also mögen unsere Leser, selbst auf die Gefahr hin, dass an ihnen, wie an dem Ref., der Goethe'sche Spruch vom Mühlrade in Erfüllung gehen sollte, sich auf die Schrift selbst verweisen lassen. Sie mögen dann zusehen, ob dem Vf., in welchem die alte Idee des jungen Deutschlands sich wiederum incarnirt hat, nunmehr die Idee des Christenthums und der Kirche zum rechten Bewusstsein gekommen sei. —

Die Anzeige der fernerweit an den Tag getretenen Vertheidigungsschriften, zu der wir nunmehr übergehen, eröffnen wir mit:

[593] Der Erzbischof von Köln, Clemens August von Droste zu Vischering, in seinem Verhältniss zur römischen Curie und zum Cabinet von Berlin. Von Dr. *Seitz.* Friedberg in der Wetterau, Bindernagel. 1838. 60 S. 8. (6 Gr.)

einem wunderlichem Producte, als dessen Resultat sich nichts mehr und weniger herausstellt, als dass nun eben beide Parteien Recht haben. Wir charakterisiren am besten das Ganze mit den eigenen Worten des Vfs.: 1) Der ehrwürdige Erzbischof von Cöln durfte nach den Geboten seiner Kirche die gemischten Ehen nicht billigen; 2) er durfte nach den Geboten seiner Kirche, und zwar im Interesse derselben, die gemischten Ehen dulden; 3) er musste nach den Geboten seiner Kirche darauf bestehen, dass seine untergebenen Kirchenbeamten bei Eingehung einer gemischten Ehe die Bedingung, dass die Kinder in der katholischen Kirche erzogen würden, festsetzten; 4) seine Censur der Hermesianischen Lehre war im Sinne seiner Kirche gerecht, und die Canonen verpflichteten ihn hierzu; 5) er darf eine rechtliche Wirkung der von der preuss. Regierung gegen ihn ergriffenen Maassregel nach den Canonen seiner Kirche nicht anerkennen; er darf sich nicht für gültig removirt erachten; er ist verpflichtet, sobald die nach den Grundsätzen seiner Kirche unter den Begriff von Gewalt fallende

Verhinderung cessirt, sogleich in seine Residenz zurückzukehren und sich der Ausübung seiner erzbischöflichen Functionen wieder hinzugeben. Das Alles ist mit vielen Citaten aus dem Corpus juris, dem Tridentinum erwiesen, und doch hat daran, dass eben diess der Ausdruck der katholischen Kirchengesetze sei, so wenig irgend Jemand gezweifelt, als auf der anderen Seite daran, dass der Staat das Gebahren des Erzbischofs nicht habe billigen können. Dass der Kampf der Hierarchie gegen den seiner selbst bewusst gewordenen Staat vorhanden, wissen wir Alle, wie er entschieden werden solle, erfahren wir wenigstens vom Vf. nicht.

[594] Appendix I. zu dem Pro Memoria oder theologischen Gutachten über den Rechtszustand des erzbischöflichen Stuhls zu Köln seit dem 21. Nov. 1837, enthaltend die ferneren Thatsachen und Acta, nebst quellenmässiger, kirchenrechtlicher Ausführung über die vier Anklagepuncte, behufs der gütlichen Ausgleichung in gleicher Weise und Absicht vorgetragen mit Erörterung der canonischen Fragen über Jus Advocatiae, Placetum regium, Recursus ad Principem als Majestätsrecht circa sacra und gemischte Ehen, nach den Kirchenrechten und deutschen Staats- und Landesgesetzen, in besonderer Rücksicht auf die erwünschte Ausschreibung eines grossen allgemeinen Kirchenconciliums der Christenheit zur Schlichtung aller streitigen Religions- und Kirchenangelegenheiten und Wiedervereinigung aller christlichen Religionsverwandten. Von P. *Fr. Frz. Theod. Heinr. Gossler*, Ordenspriester u. s. w. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 92 S. gr. 8. (6 Gr.)

[595] Appendix II. zu dem Pro Memoria u. s. w. Fernere Thatsachen und Acta. Zweiter Anklagepunct: Placetum regium betreffend. Vorgetragen mit besonderer Rücksicht u. s. w. Von P. *Fr. Frz. Theod. Heinr. Gossler*, Ordenspriester u. s. w. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 111 S. gr. 8. (8 Gr.)

[596] Appendix III. zu dem Pro Memoria u. s. w. Fernere Thatsachen und Acta. Betreffend den Recursus ad Principem. Vorgetragen mit besonderer Rücksicht u. s. w. Von P. *Fr. Frz. Theod. Heinr. Gossler*, Ordenspriester u. s. w. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 64 S. gr. 8. (5 Gr.)

Es gehört für den Ref. eine mehr als menschliche Geduld dazu, nunmehr, nachdem er der Lectüre und der Anzeige einer fast unübersehbaren Reihe von Flugschriften sich unterzogen, noch

diese nach Form und Inhalt gleich wunderlichen Appendices besprechen zu sollen, welche „der hochehrwürdige Vater P. Fr. Gossler, Henricus ex Magdeburg, der Mindern, der Observanten" seinem schon früher von uns in der Kürze erwähnten Pro Memoria nachsenden zu müssen geglaubt hat. Eine grössere Verwirrung des Materials ist überhaupt undenklich; längst bekannte Urkunden, Stellen aus dem Decret, den Decretalen und der Synode von Trient, päpstliche Bullen, Alles lateinisch und deutsch zugleich, Auszüge aus deutschen und belgischen Zeitungen, in bunter Unordnung unter einander, und über diesen Salat ausgegossen das heilige Oel, die eigenen verworrenen Deductionen des Vfs., und dann in jedem Hefte lateinisch und deutsch: Oratio pro unitate fidei, exaltatione sanctae ecclesiae, pace et concordia principum christianorum. Damit es nun aber auch an dem Essig nicht fehle, mögen wir nicht unterlassen, dem Vf. zu Gemüthe zu führen, dass sein Verlangen nach einem allgemeinen Concilio ein revolutionaires ist, weil seine Erfüllung der Negation des römischen Glaubens ein Organ schaffen, mithin die auf diesem Glauben ruhende Kirche völlig erschüttern müsste. Wir haben aber auch für sein Verlangen ein anderes Prädicat, wir nennen es ein sinnloses, da es schlechthin unbegreiflich ist, wie Jemand, dessen Sinne nicht völlig umdüstert sind, ein Concilium für möglich halten kann, versammelt auf Antrag des Königs von Preussen, berufen von dem Papste zur Vereinigung aller getrennten Religionsparteien! ein Concilium nach den Formen der Synode von Trient, welches nunmehr, nach dreihundertjährigem Bruche, in einer Zeit, welche an die Grösse des errungenen Heils Alle so nachdrücklich gemahnt hat, auch Diejenigen beschicken sollen, welche dieselbe Synode von Trient so hundertfach verflucht hat! Es kommt aber noch schlimmer; der Vf. erinnert am Schlusse des zweiten Heftes an den Kaiser Constantin, welcher nicht eher in den hohen Kirchenrath von Nicäa eintreten wollte, als nachdem er zuvor die Bischöfe um Erlaubniss gefragt hatte, und dann den letzten Platz einnahm. Also die Möglichkeit, dass ein deutscher katholischer oder evangelischer Regent unter dem hochehrwürdigen P. Gossler, der Mindern, der Observanten (dafern diesem die Qualification zuginge), auf dem Concilio Platz nähme! Diess ist unzweifelhaft der Höhen- und Ausgangspunct der Verkehrtheit.

In einem weiteren Artikel werden wir die von dem päpstlichen Hofe veröffentlichte Schrift, welche jetzt (März 1838) noch nicht in unseren Händen ist, sammt den fernerweit erschienenen Streitschriften der Erwägung unterstellen.

---

[597] **Lehrbuch des Gemeinen Civilrechtes**, nach Heise's Grundriss eines Systems des gemeinen Civil-Rechts zum Behufe

von Pandekten-Vorlesungen von **Dr. *J. N. von Wening-Ingenheim*,** Kön. B. Hofr. u. o. ö. Prof. d. R. zu München. **5. Aufl.,** besorgt durch **Dr. *Joh. Adam Fritz*,** ord. Prof. d. R. an d. Univ. zu Freiburg im Breisgau. **3. Bd. München, Fleischmann. 1838. XXXII u. 530 S. gr. 8. (2 Thlr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 14., Bd. XIII. No. 1259.]

Das Lob, welches Ref. bei der Anzeige der beiden ersten Theile dem Herausgeber wegen der Sorgfalt ertheilt hat, welche er auf diese Auflage eines vielgebrauchten Lehrbuches verwendet hat, muss er bei dem vorliegenden 3. Theile nicht bloss wiederholen, sondern auch verstärken. Denn da der Vf. vor der Vollendung der von ihm zum Behufe der vierten Auflage begonnenen Revision des dritten Bandes gestorben war (den 15. Oct. 1831), so wurde dieser Band damals seinem grössten Theile nach gerade so wieder abgedruckt, wie er in der dritten Auflage erschienen war, und es blieb daher die neuere Literatur seit dem Jahre 1826, in welchem die dritte Auflage bearbeitet wurde, fast ganz unberücksichtigt. Dem Herausgeber lag also hier die Pflicht ob, diese grosse Lücke auszufüllen, und diess ist von ihm auf eine sehr befriedigende Weise geschehen, wie es sich auch von seinem Fleisse und seiner Genauigkeit nicht anders erwarten liess. Ref. hat daher auch fast nirgends gefunden, dass der Vf. eine bedeutendere literarische Erscheinung, welche die in diesem Bande behandelten Lehren betrifft, übersehen hätte; nur bei der Darstellung des nach dem älteren Rechte stattfindenden Mangels der sogen. testamenti factio passiva der postumi S. 217 f., hätte auf Mühlenbruch's ausführliche Erörterung in der Fortsetzung von Glück's P. C. Bd. XXXVIII. S. 176 ff. verwiesen, und in der Lehre von der in integrum restitutio hätte Schilling's Lehrbuch für Institutionen Bd. 2. berücksichtigt werden sollen. Dagegen erlaubt sich Ref., um auch bei diesem Bande die Aufmerksamkeit, welche er der Arbeit des Vfs. zugewendet hat, zu documentiren, von den Bemerkungen, welche er beim Durchlesen dieser Auflage gemacht hat, einige wenige, so weit es an diesem Orte zulässig ist, mitzutheilen. — S. 11 wird mit der vorigen Auflage behauptet: ein schriftlicher Ehevertrag müsse nach röm. Rechte errichtet werden bei den Ehen der personae illustres, wenn der Patron die liberta heirathe, und wenn Jemand seine Concubine zur Ehefrau machen wolle. Von diesen Fällen ist der zweite nicht richtig angegeben und durch die citirte L. 23. §. 7. C. de nupt. V. 4. nicht im Geringsten gerechtfertigt, da in ihr kein Wort davon steht. Vielmehr musste nach dieser Stelle und nach L. 23. §. 1. und L. 29. C. eod. und nach Nov. 78. c. 3. gesagt werden: wenn Je-

stand eine Freigelassene oder eine gewesene Schauspielerin oder die Tochter einer solchen heirathe. — S. 26 hat der Herausgeber die freilich von Vielen befolgte Meinung beibehalten, dass im neueren Rechte selbst eine einseitige, nicht acceptirte Zusicherung einer dos klagbar sei. Diese Meinung kann aber Ref. schlechterdings nicht für richtig halten. Um nicht zu wiederholen, was schon Andere, namentlich die vom Vf. nicht citirten von Glück im Pand. Comm. Thl. 25. S. 180 und Schilling in den Bemerkk. über röm. Rechtsgesch. S. 230 f. dagegen angeführt haben, bemerkt Ref. nur, dass als der eigentliche Stützpunct jener Meinung die ebenfalls nicht angeführte L. 6. C. de dot. prom. et nuda poll. V. 11. betrachtet werden muss, in dieser Stelle aber nothwendigerweise das Wort pollicitatio nicht für ein nicht acceptirtes Versprechen, sondern vielmehr im weiteren Sinne für einen Vertrag überhaupt genommen werden muss. Denn die Worte: etiamsi stipulatio in pollicitatione rerum minime fuerit subsecuta, setzen schlechterdings voraus, dass die Kaiser einen Vertrag im Sinne hatten, sonst hätte es gar keinen vernünftigen Sinn, wenn sie sagen: es solle die Pollicitation auch ohne Stipulationsform gelten, da ein nicht acceptirtes Versprechen niemals in dieser Form geschehen kann. Auch der Interpret zu L. 4. Th. C. de dot. III. 13. hat die Stelle im Einklange mit dieser Ansicht erklärt. — S. 39 ff. hätte aus Rücksicht auf das Quellenstudium bemerkt werden sollen, dass in Justinian's Digesten die Klage auf Rückgabe der dos unter dem Namen actio de dote vorkommt, welcher dort ohne Zweifel meistens der Interpolation der Compilatoren seine Entstehung verdankt. — S. 97 fehlt bei den Einschränkungen der Adoption die in der L. 17. §. 4. D. de adopt. I. 7. enthaltene, nach welcher ein Aermerer in der Regel einen Reicheren nicht adoptiren darf. — S. 225 hätten beim schriftlichen Testamente die Ausdrücke holographum und allographum angegeben werden sollen, ebenso S. 227 der Ausdruck: testamentum nuncupativum in scripturam redactum. — Doch Ref. bricht hier ab, um nicht durch Fortsetzung dieser unerheblichen Ausstellungen auch nur den Schein zu veranlassen, als hätte der Herausgeber auf die Verbesserung des Werkes nicht die grösstmögliche Sorgfalt verwendet. Er bemerkt nur noch, dass die Seitenzahl des Textes im Verhältniss zur vorigen Auflage um 67 gestiegen ist, dass das Register jetzt in 2 Abtheilungen zerfällt, nämlich in ein allgemeines Wort- und Sachregister, und in ein besonderes Register der Klagen, Einreden und anderer ähnlicher Rechtsmittel, und dass der Verleger, ungeachtet des nicht geringen Preises, doch für die Correctur keine grosse Sorge getragen hat; selbst in dem Verzeichnisse der Verbesserungen finden sich Druckfehler, wie z. B. S. 537 Möller statt Müller in dem Titel eines Buches gedruckt ist, welches der Herausgeber, wie manches Andere, in Folge

der Erinnerungen des Ref. bei den Anzeigen der früheren Bände nachgetragen hat.

[598] **Das Preussische Intestat-Erbrecht** aus dem gemeinen deutschen Rechte entwickelt von *Karl Witte*, Prof. in Halle. Leipzig, Brockhaus. 1838. XXI u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wir erhalten hier ein Werk, welches in der Literatur des preuss. Rechts Epoche macht. Es würde dasselbe schon an sich dadurch eine höhere Bedeutung haben, da es die wenigen in wahrhaft wissenschaftlichem Geiste unternommenen und ausgeführten Bearbeitungen eines Rechts vermehrt, welches leider so lange nur der Gegenstand compilatorischer und dem inneren Gehalte nach werthloser Schriften gewesen ist. Allein seine Bedeutung wird durch zwei eigenthümliche Umstände nicht wenig gesteigert. Denn erstlich ist es die erste Monographie über preuss. Recht, deren Vf. ein Theoretiker, und zwar ein durch mehrjährige Uebung auch mit der Praxis innig vertrauter, tüchtiger Theoretiker ist, während die bisherigen Bearbeiter jenes Rechts Praktiker waren, unter welchen allerdings die besseren auch vollgültige Zeugnisse ihrer theoretischen Studien abgelegt haben. Wie einflussreich aber diese verschiedenen Eigenschaften der Schriftsteller auf die Behandlung des Rechtsstoffes sein müssen, liegt an sich klar zu Tage, und ist auch vom Vf. in der Vorrede scharf und bestimmt ausgesprochen und zugleich durch sein Werk unzweifelhaft dargelegt worden. Der zweite eigenthümliche Umstand, welcher den Werth dieses Werkes bedeutend erhöhen muss, ist der neue Gesichtspunct, von welchem der Vf. bei der Behandlung des preuss. Rechts ausgegangen ist. Seitdem man dieses wissenschaftlich zu behandeln angefangen hat, ist man vorzüglich bemüht gewesen, die Meinungen, welche um die zweite Hälfte des vorigen Jahrh. in einzelnen Lehren unter den romanistischen Theoretikern und den Praktikern verbreitet waren, zu erforschen, um in der Voraussetzung, dass eben diese auch bei Abfassung des Landrechts zum Grunde gelegen haben, aus ihnen die Bestimmungen des letzteren zu erklären. Ob aber dieser in einzelnen Beziehungen allerdings erfolgreiche Weg, in der Weise verfolgt, wie gewöhnlich zu geschehen pflegt, für die wissenschaftliche Würde des Studiums des preuss. Rechts förderlich sei, scheint dem Vf. sehr bezweifelt werden zu müssen. Er bemerkt darüber: „Nur die zufälligen und individuellen Irrthümer oder Verkehrtheit der einzelnen Rechtslehrer, die aus irgend einem Grund in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Säculum in besonderem Ansehen standen, erscheinen nach jener Ansicht für die materiellen Bestimmungen unsers Gesetzbuches als normirend, und je weiter mit jedem

Jahrzehnd die Wissenschaft in den wahren Sinn und Zusammenhang des röm. Rechts eindringt, desto mehr wäre zu bedauern, dass die Redaction unseres Rechts in eine Zeit der Unreife gefallen sei, wo die Resultate jener Forschungen noch nicht benutzt werden konnten. So pflegt denn auch in der That das Studium des preuss. Rechts, in solcher Weise betrieben, zu einer Geringschätzung der gegebenen Grundlage, und trotz der historischen Richtung, die es verfolgen will, zu einer unhistorischen Reformirlust zu führen. — Um eine günstigere Ansicht vorzubereiten, scheint es unerlässlich, zuvor die Frage aufzuwerfen: wie kamen unsere älteren Rechtslehrer eigentlich dazu, die in den Quellen oft gar deutlich ausgesprochenen Sätze des röm. Rechts dennoch so oft misszuverstehen?" Die Antwort auf diese Frage gibt der Vf. dahin ab: dass Das, was wir Entstellungen oder Missverständnisse dem röm. Rechts zu nennen gewohnt sind, in den meisten Fällen nichts Anderes sei, als ein richtiges, wenn gleich unbewusstes Verständniss Dessen, was, im Gegensatze der antiken römischen Rechtsansicht, die einheimische Sitte, das deutsche Rechts- und Volksleben erfordert. Statt also das praktisch zur Anwendung zu bringende Recht von solchen Missverständnissen zu säubern, und dadurch einheimische Rechtsideen, welche sich auf diese Weise lebendig erhalten, auf den Grund einer neugewonnenen richtigern Einsicht in das röm. Recht auszutreiben, — wohin das Streben der Bearbeiter des preuss. Rechts in den letzten Decennien ging, — hält der Vf. es vielmehr für die Aufgabe unserer Zeit, nach dem Grunde jener sogenannten Missverständnisse zu forschen, und dadurch, dass ihr wahres Wesen, das ihnen zum Grunde liegende germanische Element, zu Erkenntniss gefördert wird, eine tiefere Einsicht in unsern Rechtszustand und in den inneren Zusammenhang und die innere Nothwendigkeit desselben herbeizuführen. Von diesem Gesichtspuncte aus hat der Vf. das preuss. Intestaterbrecht bearbeitet, und kein vorurtheilsfreier Beurtheiler wird das Wahre, welches in dieser Ansicht liegt, verkennen. Nicht sowohl um den Vf. — denn er hat es selbst gefühlt und S. 6 genügend hervorgehoben, — sondern vielmehr um Andere vor einem leicht möglichen Missbrauch zu warnen, glaubt jedoch Ref. bemerken zu müssen, dass, wenn diese Ansicht, wie sich erwarten lässt, von Anderen angenommen und auch in anderen Lehren durchgeführt werden sollte, man sich gar wohl zu hüten habe, dass man sich nicht zum Extrem verleiten lasse. Es ist gewiss, und der Vf. hat es, um nur ein Beispiel anzuführen, in Bezug auf die Grundsätze von der Einrechnung der Conferenda in den Pflichttheil (S. 226 f.) vortrefflich nachgewiesen, dass gar manches sogen. Missverständniss des röm. Rechts sich vollkommen aus germanischen Rechtsansichten rechtfertigen lasse, — aber nur zu leicht kann man hier das rechte Maass überschreiten und sich

zu dem einseitigen und daher jedenfalls zu missbilligenden Bestreben hinreissen lassen, Alles, was vom röm. Rechte im A. L. R. abweicht, auf ein germanisches Element zurückführen zu wollen. Hütet man sich vor diesem Extreme, und bringt man also die Ansicht des Vfs., wie er will, mit Vorsicht zu Anwendung, so wird die weitere Verfolgung derselben einerseits zu einer weit gründlicheren Erkenntniss des L. R. führen, andererseits aber auch diesem Rechte eine viel höhere Bedeutung in der Entwickelung unseres Rechtszustandes beizulegen lehren. Dem Vf. bleibt aber dann das hohe Verdienst, diese Ansicht nicht bloss zuerst klar und bestimmt ausgesprochen, sondern sie auch an einer sehr schwierigen und zusammengesetzten Lehre auf eine höchst befriedigende Weise durchgeführt zu haben. Davon wird sich der Leser leicht bei einer näheren Bekanntschaft mit dem Buche überzeugen; Ref. kann hier bloss diese Bekanntschaft dringend anempfehlen, und muss sich begnügen, die Ordnung der Materialien kurz anzudeuten. Der ganze Inhalt zerfällt in 4 Bücher: 1) Einleitung. 2) Universalsuccession ab intestato: a) auf den Grund der Blutsgemeinschaft; b) auf den Grund der Geschlechtsgemeinschaft; c) ausserordentliche Universalsuccession ab intestato; α) Succession aus künstlicher Verwandtschaft; β) Succession aus unvollkommen berechtigender Verwandtschaft; γ) Intestatsuccession ohne Verwandtschaft. 3) Singularsuccession ab intestato: a) Succession in das Lehn; b) Succession im Familienfideicommisse; c) anderweitige Intestatsuccession im Institute germanischen Ursprungs (zur Cultur ausgesetzte Güter, Erbzins, Erbpacht, Gerade, Heergeräthe). 4) Modificationen der Intestaterbfolge: a) Collation; b) Abfindungen. Diese Materien hat nun der Vf. in 84 Paragraphen mit grosser Gründlichkeit, mit einer gewissenhaften Berücksichtigung und scharfsinnigen Behandlung des preuss. sowohl, als des gemeinen Rechts, und in einer Sprache bearbeitet, welche durch ihre Lebendigkeit und Abrundung den Leser fesselt, ohne der nöthigen Klarheit im geringsten zu entbehren. So wird dieses Werk für die preuss. Juristen im höchsten Grade belehrend und fördernd sein; aber es ist auch für Diejenigen, für welche das preuss. Recht kein unmittelbar praktisches Interesse hat, sehr beachtenswerth; denn der Vf. hat ausser den Erörterungen gemeinrechtlicher Lehren, welche als integrirender Theil der Darstellung des preuss. Rechtes zu betrachten sind, auch noch zwei Excurse über Fragen des gemeinen Rechts, welche in einem entfernteren Zusammenhange mit dem preuss. Rechte stehen, dem Werke einverleibt. Freilich kann Ref. es nicht ganz billigen, dass der Vf. diese Untersuchungen gerade hier mitgetheilt hat, vielmehr hält er dafür, dass es mehr im Interesse der Freunde des gemeinen sowohl als des preuss. Rechts gewesen wäre, wenn sie in einer Zeitschrift für gem. Recht erschienen wären; denn

die Anhänger des gem. Rechtes werden sie hier nicht suchen, die des preuss. aber werden sie, als ihren nächsten Zwecken zu fern liegend, weniger beachten. Um so mehr fühlt sich aber Ref. verpflichtet, diese Excurse nach ihrem Inhalte näher zu bezeichnen, damit er, so viel an ihm liegt, zur Verbreitung der Bekanntschaft mit ihrer Existenz unter den Freunden des gemeinen Rechts beitrage. S. 16 f. handelt der Vf. über der unehelichen Kinder Fähigkeit, nach röm. Rechte legitimirt zu werden, wo er die gewöhnliche Ansicht, nach welcher nur Concubinenkinder legitimirt werden konnten, bestreitet (wohl nicht ganz glücklich), und S. 73—75 spricht er (sehr treffend) über den Gegenstand des ehelichen Erbrechts bei den Römern. — Aus der Vorrede muss Ref. noch einen Umstand mittheilen, welcher ihn bei der bekannten liberalen Unterstützung, welche sonst preuss. Behörden literarischen Unternehmungen zu Theil werden lassen, und bei der Stellung des Vfs. nicht wenig in Verwunderung gesetzt hat. Der Letztere beklagt es nämlich mit Recht, dass er die Auszüge aus den Materialien des A. L. R., welche sich in den als Manuscript gedruckten Motiven zu den Entwürfen der gegenwärtigen Gesetzesrevision finden, nicht habe benutzen können, während doch sonst die Benutzung derselben so leicht verstattet wird, „dass z. B. Hr. Referend. Lindau sich in der Annonce einer von ihm veranstalteten Compilation von Ergänzungen der ihm unerbeten geschehenen Mittheilung jener Revisionsarbeiten rühmen konnte.“ 26.

[599] **Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung** seit den Zeiten Maximilian I. Aus amtlichen Quellen bearbeitet von *Max* Freih. *v. Freyberg*. 3. Bd. Leipzig. (Fr. Fleischer.) 1838. XXIV u. 420 S. 4. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung in Gegenständen des Cultus und Unterrichts seit den Zeiten Maximilian I. u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. IX. No. 1442 u. 1724.]

Der vorliegende Theil dieser dem bayerischen Staate zur hohen Ehre gereichenden Bearbeitung gesetzhistorischer Momente hat ein ganz besonderes Interesse für die Gegenwart, weil er — das Kirchen- und Unterrichtswesen umfassend — vorzüglich auch die älteren, mit den damals noch im Besitze weltlicher Landeshoheit befindlichen Bischöfen geschlossenen Concordate in ihrem Wesen darstellt. Darin ist freilich noch nicht von gemischten Ehen die Rede. Dann ist auch interessant, was über die Für-

sorge der Landesgeistlichkeit für das Unterrichtswesen beigebracht wird. 99.

[600] Versuch einer rechtlichen Beurtheilung der Hanöverschen Verfassungsfrage. Von *G. W.* Hamburg, Berendsohn. 1838. VI u. 77 S. gr. 8. (8 Gr.)

Das Gewöhnliche, was über die bekannte Frage gesagt worden ist, in einer nicht gründlicheren, aber weitläuftigeren und schwerfälligeren Weise wiederholt. Die ganze Sache zeigt an einem grossen Beispiele, was von den meisten Geschöpfen unserer Zeit zu halten ist. Das ist gar nicht eine Verfassung eines Staats, worüber ein Rechtsstreit geführt werden kann. Was nur aus dem Willen der Menschen hervorgegangen ist, das wird ein Spiel der Willkür bleiben, so lange es nicht, worauf selten zu rechnen, und was immer ein Umweg ist, zum Verhältniss, zur Kraft wird. Nur das Werk der Verhältnisse ist von Dauer, so lange die Verhältnisse wirken. Der Wille hält nur, so weit er selbst ein Verhältniss, ein Product der Kräfte des Lebens ist. 99.

[601] Die gemischten Ehen von dem katholisch-kirchlichen Standpuncte aus betrachtet. Von *Joh. Bapt. Kutschker*, Dr. d. Theol. u. k. k. Prof. der Moraltheol. an der Univ. zu Olmütz. 2., verm. Ausg. Wien, Wimmer. 1838. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Von welchem Standpuncte aus der Vf. der vorlieg., bereits früher in der neuen theolog. Zeitschrift von Pletz erschienenen Monographie, die gemischten Ehen betrachtet, ist in dem Titel zur Genüge bezeichnet. Es bedarf daher hier kaum erst der Aufzählung der von ihm gewonnenen Resultate, da diese schon im Voraus gegeben sind. Es gibt nur Eine Wahrheit, nur Eine wahre Religion, nur Eine wahre Kirche, die katholische; es kann also der Katholik, dem dieses Postulat zum unumstösslichen Lehrsatze geworden, unmöglich geschehen lassen, dass eines seiner Kinder nicht in dieser Wahrheit, dieser Religion, dieser Kirche erzogen werde. Es ist vielmehr seine heiligste Pflicht, der Ehe mit einer akatholischen Person zu entsagen, wenn diese nicht in die katholische Erziehung aller Kinder willigt. Und diess ist die einzige Bedingung, unter welcher die kirchliche Autorität die gemischten Ehen nicht erlaubt, wohl aber als gültig anerkennt. — Wir haben mit diesen kurzen Worten den Inhalt der Schrift angedeutet; sie bietet nichts, was nicht schon oft gesagt wäre, wenn schon nicht in dieser Form, mit diesem schleppenden Tone und dieser behaglichen Breite. Die historische Untersuchung beginnt

mit Moses, Esdras und den gemischten Ehen des ägyptischen Josephs und der Esther (!), weist dann die Verwerflichkeit der gemischten Ehen aus den Büchern des Neuen Bundes nach, und stellt die Zeugnisse der heiligen Väter und Kirchenschriftsteller (Tertullian, Cyprian, Zeno von Verona, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus), sowie der Kirchenversammlungen zusammen. Von den letzteren werden die Concilien von Elvira und Arles (I.), die angeblich nicänisch-arabischen Schlüsse nach der Uebersetzung des Franc. de la Torres, die Synoden von Laodicaea, Carthago (III.), Chalcedon, Agde, Lerida, Constantinopel (692) ausführlicher, andere (das conc. Aurelianense II., Arvernense, Aurelianense III. IV., Toletanum III. IV. VI. VIII.) kürzer, beide ohne kritische Schärfe besprochen. Ein besonderer Abschnitt ist der trienter Synode gewidmet, an welche sich dann die Bestimmungen der späteren Concilien anschliessen. Dass diesem Abschnitte eigenes tieferes Quellenstudium zum Grunde liege, bezweifeln wir; die in der Eggers'schen Ausgabe des Pastoralunterrichts von Stapf gegebene Nachweisung der Autoritäten, welche über und gegen die gemischten Ehen gesprochen haben, enthält offenbar das Gerippe der Ausführung, welche der Vf. geboten hat. Endlich werden noch die Aussprüche einzelner Päpste (Leo I., Bonifaz V., Stephan IV., Nicolaus I., Bonifaz VIII., Clemens VIII., Urban VIII., Clemens XI., Benedict XIV., Clemens XIII., Pius VI., Pius VII., Leo XII., Pius VIII., Gregor XVI.) in Erwägung gestellt, wobei der neueren mit um so grösserem Rechte ausführlich gedacht wird, als an und für sich der Streit über die gemischten Ehen in der letzten Zeit erst seine rechte Bedeutung gewonnen hat. Als die katholische Kirche, von der weltlichen Gewalt als die alleinige anerkannt und geschützt, nur die Ehen mit den von ihr Losgetrennten und eben desshalb bürgerlich und kirchlich Geächteten zu verhieten hatte, war überhaupt keine Schwierigkeit vorhanden. Seit aber neben ihr auch andere Kirchen rechtliches Dasein gewonnen, seit der Begriff der Ketzerei seine bürgerliche Bedeutung verloren, ist der Gesichtspunct bedeutend verändert, die katholische Kirche auf ihre eigenen Waffen beschränkt worden. Der Zeitpunct scheint eingetreten zu sein, in welchem die grosse Frage sich lösen wird; so jedoch, wie diess nach der Ansicht des Vfs. sein sollte, wird es zum Glücke nicht geschehen; wir lassen uns nicht mit päpstlichen Autoritäten schlagen, nicht durch das Setzen der einen Behauptung für die andere widerlegen. Den rationalen Beweis für die Richtigkeit des oben an die Spitze dieser Anzeige gestellten Satzes halten wir weder von dem Vf., noch von einem Anderen für genügend erörtert, wenn schon wir in das Urtheil über die Verwerflichkeit der gemischten Ehen auch von unserem Standpuncte aus einstimmen. 33.

Medicin und Chirurgie.

[602] Compendiöse Geschichte der Medizin von den ältesten Zeiten bis zum zweiten Viertheil des neunzehnten Jahrhunderts. Für praktische Aerzte, Nichtärzte und Studirende von Dr. *R. H. Rohatzsch.* 1. Heft. Stuttgart, Verlag d. Classiker. 1838. S. 1—160. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Vf. und Verleger scheinen mit dieser „Compendiösen Geschichte" einen Versuch beabsichtigt zu haben, ob eine Ausbeutung fremder Arbeiten wegen ihrer Kürze und Wohlfeilheit wohl Käufer finden dürfte; und das Bekenntniss des Vfs., „dem classischen Werk von K. Sprengel gefolgt zu sein, ohne dabei sich sklavisch an dasselbe zu binden oder eignen Weg, wie eigne Ansicht, zu verschmähen", ist vollkommen richtig, indem ausser Sprengel auch noch Hecker's „Geschichte der Heilkunde", deren bis jetzt erschienene zwei Bände gerade so weit reichen, um dieses vorlieg. Heft und den Anfang eines folgenden darnach zu bearbeiten, benutzt ist, und der eigne Weg und die eigne Ansicht des Vfs. sich überall in der Auffassung und Behandlung des nicht durch selbständige Forschung gewonnenen oder vermehrten Stoffs darlegen. Von der ersten, der Auffassung, nur gleich ein Beispiel, S. 5: „Da brachen die ersten Lichtstrahlen im 15. Säculum durch die dicke Finsterniss, die schöne Morgenröthe belebte wieder den schlummernden Geist griechischer Classicität, die Manen des Koischen Arztes freuten sich neuer Anerkennung, Helmont und Sylvius erschütterten, Harvey gab der Galen'schen Lehre den Todesstoss. Was Cartesius Lehre Irriges hervorgebracht, suchte Sydenhams Skepticismus, auf Empirie sich stützend, zu verbannen. Mit Stahl und Hoffmann gewann die Philosophie wieder Ansehen in der Arzneiwissenschaft, diese verfeinerte sich durch dieselbe mit Brown, und trennte sich endlich in der Homöopathie durch tiefe Kluft." Wenn hier die desultorische Art des Ueberblicks über die neuere Geschichte der Medicin etwa durch die Einleitung, in welcher sich diese Worte finden, entschuldigt werden möchte, so findet sich doch dasselbe Springen über weitauseinanderliegende Entwickelungsstadien, dasselbe Abfertigen einzelner bedeutender Erscheinungen mit wenigen Worten, und dabei die Sorglosigkeit im Ausdrucke, wie in der angeführten Stelle, im ganzen Buche wieder. Dabei verliert der Vf. einer „compendiarischen" Geschichte viel zu viel Zeit und Raum an die mythische Periode der Medicin bei allen Völkern, bei denen sie nachmals cultivirt erscheint, und während es eigentlich nur ein schmaler Streif bearbeiteten Landes ist, der sich durch eine Wüste des Aberglaubens und der Unwissenheit hin von dem Alterthum bis

in eine spätere Zeit hineinzieht, in welcher er erst an Umfang wie an Gründlichkeit der Cultur gewinnt, gefällt sich der Vf. darin, den Leser von indischer, chinesischer, römischer und nordischer Medicin zu unterhalten, so weit seine Quellen reichen, die dann für das Zeitalter nach Hippokrates bis auf Galen desto dürftiger benutzt sind. Ueber die naturphilosophischen Theorieen vor Hippokrates, über die Trennung der verschiedenen ärztlichen Schulen nach ihm, über den Stand der Anatomie und Physiologie und ihr Verhältniss zur praktischen Medicin zu diesen verschiedenen Epochen hat sich der Vf. in der Unsicherheit geäussert, die ein blosses Ausziehen schon vorhandener Werke verräth; wäre er selbst mit den einzelnen Männern, Philosophen wie Aerzten, die jene Epochen und Richtungen der alten Medicin bestimmen, hinreichend vertraut, so hätten sie in der compendiarischen Bearbeitung der Geschichte eine andere Stellung bekommen müssen, als bei Hecker, dem der Vf. hier folgte, und bei welchem sie vollkommen begründet ist. Abgeschrieben hat der Vf. nicht, wenn man nämlich überall dieselben Worte sucht, welche andere Schriftsteller gebraucht haben.

[603] **Encyclopädisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde für Aerzte und Rechtsgelehrte.** In Verbindung mit Dr. *Fr. Erdm. Flachs* zu Dresden, Dr. *C. Gotth. Lehmann*, Privatdoc. zu Leipzig, Dr. *Rud. Jul. Alb. Martini*, K. S. Amtsphys. zu Wurzen, und Dr. *C. Gust. Schmalz* sen., Phys. der Standesh. Königsbrück bei Dresden bearbeitet und herausgeg. von Dr. *Fr. Jul. Siebenhaar*, K. Sächs. Amtsphys. zu Dresden. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Engelmann. 1837, 38. S. 192—576. gr. 8. (à n. 20 Gr.)

Das Lob, womit Ref. dieses Unternehmen bei seinem ersten Erscheinen (Repertor. Bd. XIII. No. 1270.) begrüsst hat, verdienen auch diese zwei Hefte, welche von Blutandrang bis Gemüthsbewegung gehen, in reichlichem Maasse. Wir machen, um nicht allzu weitläufig zu werden, aus dem 2. Hefte auf die Artikel: Brandstiftungstrieb, Brustverletzung, Brustzufälle, gerichtliche Chemie, Chemiker als gerichtsärztliche Person, Ehestandsfähigkeit, Eiter, Empfängnissvermögen, Entzündung u. a., und aus dem 3. Hefte auf die Artikel: Erfrieren, wo der Vf. als sicheres Zeichen des von dieser Ursache wirklich herrührenden Todes nach seiner Erfahrung den zusammengefallenen, weichen Zustand des Augapfels, die Glanzlosigkeit, Undurchsichtigkeit und Erschlaffung der durchsichtigen Hornhaut angibt; Ergiessung von Flüssigkeiten in die Körperhöhlen, Erhenken, Erschiessen, Ersticken, Ertrinken, krankhafte Erweichungen, Färbung der Organe in Leichen, Fäulniss der Leichname, menschliche Frucht, Geberden-

Protocolle, Geburt, Geistes- und Gemüthsbewegungen, aufmerksam. Nur einige Proben sei erlaubt zum Beweise mitzutheilen, dass die Vff. nicht bloss sorgfältig das über die abgehandelten Materien schon Vorhandene zusammengetragen, sondern auch eigene Ansichten hin und wieder ausgesprochen haben. S. 395, wo von der Blutergiessung in die Brusthöhle als einer Folge äusserer Gewaltthätigkeit die Rede war, ist erinnert worden, dass auch ohne äussere Veranlassung, durch Schreck, einfache Erschütterung oder Congestion, durch Verletzung eines Brust- oder Bauchmuskels erschwertes Odemholen entstehen könne, dass sich aber diese Dyspnöe von der durch Ergiessung einer Flüssigkeit in die Brusthöhle erzeugten dadurch unterscheide, dass sie unmittelbar auf die stattgefundene Gewaltthätigkeit folgt, gewöhnlich in jeder Lage des Körpers gleich bleibt, und meist mit einem langsamen und stöhnenden Odemholen verbunden ist. S. 402 bemerkt der Vf. (Hr. Dr. Martini), dass bei Erhenkten auch die weiblichen Genitalien sich im Zustande der Blutüberfüllung befänden, indem der Fruchthalter einer im 8. Monate schwangern Erhenkten eine gleichmässige, in den lebhaftesten Farben spielende, blauviolette Färbung, der Fötus aber eine bloss grünviolette zeigte. S. 448 wird bei Beurtheilung der Gehirnerweichung mit Recht angerathen, auf die Verschiedenheit der normalen Consistenz des Gehirns in verschiedenen Personen und in den verschiedenen Theilen desselben Rücksicht zu nehmen. S. 456 wird erinnert, dass bei Greisen, namentlich bei solchen, die an Herz- und Lungenkrankheiten leiden, sich im Leben häufig eine abnorme Färbung des Nahrungskanals vorfindet, welche jedoch die Verrichtungen desselben zwar nicht stört, aber sich leicht bis zu einer Art von Entzündung mit sehr dunkler Röthung oder mit Blutausschwitzung steigern kann. S. 487. Da es bei Untersuchung fallsüchtiger Personen unerlässlich ist, dass jeder individuelle Fall von Epilepsie nach seiner Eigenthümlichkeit sorgsam geprüft werde, so gibt der Vf. die Momente an, durch deren nähere Erörterung die Sache in das rechte Licht gestellt werden kann. Es sind aber folgende: 1. der Verlauf der Krankheit, 2. ihr Ausbildungsgrad, 3. die Länge der ruhigen Zwischenzeiten, 4. die Natur und der Krankheitscharakter der Epilepsie und 5. der persönliche Zustand des von der Krankheit Befallenen. S. 509. Jörg soll, nach Hrn. Dr. Flachs Urtheile, sonderbarerweise die Menschheit des Fötus zum Gegenstande einer ausführlichen Untersuchung erhoben haben. — Binnen Kurzem wird das 4. Heft erscheinen, dessen Inhalt Ref. sogleich den Lesern des Repertoriums mitzutheilen gedenkt. Die pünctliche Aufeinanderfolge der Hefte wird die Furcht verscheuchen, dass die Käufer der ersten Hefte nicht, wie es bei andern heftweise erscheinenden Werken oft der Fall ist, Jahre lang auf die Fortsetzung werden warten müssen.

Dr. Kühn sen.

[604] Von den Krankheiten des Menschen. Specieller Theil, oder specielle Pathologie und Therapie. Von Dr. *Carl Geo. Neumann*. 3. Bd. Topische Krankheiten der Vegetationssphäre. 2., verbess. Aufl. Berlin, Herbig. 1838. X u. 659 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Specielle Therapie und Pathologie der Krankheiten der Vegetationssphäre u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1813.]

Zu Anfange dieses Bandes kommt der Vf. nochmals auf seine Eintheilung der Krankheiten zurück, deren Schwierigkeiten er sich nicht verhehlt. Er erkennt es an, dass, wenn schon die Unterscheidung von Krankheiten der plastischen und sensiblen Sphäre ein Hinübergreifen in die gegenseitigen Gebiete nicht ganz vermeiden lasse, die weitere Eintheilung der ersteren Krankheiten in allgemeine ganzer Systeme (die in dem vorigen Bande abgehandelt wurden) und in topische (in diesem Bande), in der Natur viel schwerer nachzuweisen sei, als in der theoretischen Ansicht, und manche Inconsequenzen und Wiederholungen mit sich bringe. Wunden z. B. als Ursachen topischer Entzündungen, sind, da jede Entzündung topisch ist, schon bei diesen mit erwähnt worden; hier kommen sie vor, in sofern sie Localverletzungen sind. Indess kommt es dem Leser einer speciellen Pathologie und Therapie weniger auf die Anordnung aller als auf die Kenntniss und Behandlung der einzelnen Krankheiten an, und der mit den Ansichten des Vfs. aus dessen allgemeiner Pathologie vertraute Leser wird sich sehr wohl zurechtfinden in der Systematik, die ihre Begründung dennoch in der Natur der Sache findet. Zu bemerken ist noch, dass in dieser Systematik kein Unterschied zwischen äusseren und inneren Krankheiten begründet sein kann, und daher nun hier in diesem dritten Bande eine Anzahl von Gegenständen der Chirurgie mit abgehandelt ist. Es treten hier auf: äussere Verletzungen äusserer Systeme; Kopfwunden und topische Krankheiten des Kopfes; Kopfschmerz (idiopathischer und symptomatischer; der Vf. rechtfertigt sich über die besondere Stellung, die er ihm angewiesen); Gesichtswunden; Halswunden und topische Krankheiten der Halsorgane; topische Krankheiten des Rückgrathes und der Brust, Verwundungen der hier liegenden Theile; Verwundungen der Unterleibsorgane; Magenkrampf und topische Magenleiden; Kolik; Brüche; topische Krankheiten der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile; der Harnblase, und von der Harnfistel; topische Fehler des Afters; Aneurysma; Polypen und Balggeschwülste; Wurm am Finger; Krankheiten und Verletzungen der Knochen und Knorpel überhaupt; Verrenkung; Knochenbrüche; Caries; Anschwellen und Erweichen der Knochen; Winddorn, Knochengeschwülste; Anky-

lose; Amputation (die freilich unter den „Krankheiten" eine Stelle nicht finden sollte, ob sie gleich als äussere Verletzung betrachtet werden mag); zerrissene Achillessehne; Klumpfuss; Fehler der Form und Färbung der Haut. — Man sieht, die Chirurgie kann einen grossen Theil des Inhaltes als ihr Eigenthum vindiciren; aber wenn der Vf., seinen Ansichten getreu, eine solche getrennte Medicin nicht annimmt, so hat er als Praktiker mehrere Jahre lang gezeigt, dass sie nicht nöthig sei, und es kommt auch der chirurgischen Behandlung zu statten, dass sie hier von einem Kliniker ersten Ranges vorgetragen wird. — Mit grossem Verlangen sehen wir nun dem 4. Bande entgegen, der die Krankheiten der sensiblen Sphäre enthalten wird, von ihm noch manche Aufklärungen hoffend über das Verhältniss der Vegetation des Nervensystems zu der rein sensiblen Thätigkeit desselben, im gesunden wie im kranken Zustande; Aufklärungen, die uns die allgemeine Pathologie des Vfs. nicht überall vollständig geben konnte. 45.

[605] Skizze der Seuchen-Lehre von Dr. *E. H. C. Kölpin.* Stettin, Nicolai'sche Buchh. 1838. 52 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Der Vf., sehr wohl bekannt durch seinen Antheil an der von einem Vereine praktischer Aerzte herausgegebenen Schrift: „Die Cholera in Stettin" (Stettin, 1832), zu welcher er die „Beobachtungen über die Witterung und den Gang der Krankheiten vor dem Ausbruche der Cholera" lieferte, ist gewiss durch seine eigenen Erfahrungen vollkommen befähigt, das Wort über epidemische Krankheiten zu nehmen. Wenn vielleicht seine Erfahrungen es gerade sind, die ihn gewisse Ansichten mit einem nicht ganz unbefangenen Eifer bekämpfen lassen, so ist er doch nicht so unzugänglich für andere, bisher noch immer feststehende Erfahrungen, um seinen theoretischen Ansichten einen zu grossen Einfluss auf die Praxis einzuräumen. — Der Vf. gibt eine Classification epidemischer Krankheiten, und Vorschläge, wie sich der Staat und die Individuen beim wirklichen Grassiren derselben verhalten sollen. Was die erstere betrifft, so verwirft er, nach richtiger Auffassung des Begriffs epidemischer Krankheit im Allgemeinen, die Unterscheidung in contagiöse und nichtcontagiöse, aus dem Grunde, weil das Contagium für sich allein niemals die Ausbreitung und Weiterverbreitung bewirken könne, sondern jederzeit dazu eines Miasma, des Productes tellurischer oder atmosphärischer, von der Norm des Naturlebens abweichender Processe bedürfe. Eben nach diesem Miasma, je nachdem es tellurischen oder atmosphärischen Ursprungs, oder aus beiden Verhältnissen gemeinschaftlich hervorgegangen sei, theilt er die daraus entstehen-

den Seuchen ein, überall der Contagiosität nur soviel zugestehend, dass sie, als das Product einer sehr intensiven Reaction des Organismus gegen das Miasma, manche Epidemie auszeichnen können vor anderen, und die Mittheilungsweise der Krankheit hier eine doppelte, durch das Miasma, und neben diesem, aber nur so lange dieses wirksam bleibe, durch Contagium sei. — Was daraus für die Sicherungsmaassregeln, die man etwa ergreifen mag, folge, ergibt sich leicht. Der Vf. eifert gegen die Länder- und Völkersperren, mit denen man bisher einen eingebildeten Feind, rein contagiöse Epidemieen bekämpft habe, während das Gelingen derselben dem Erlöschen des Miasma zuzurechnen sei. Doch will er, mit Recht, die einmal nothwendig befundene Sperre streng im ganzen Umfange des Wortes ausgeführt, jede andere Art der Prophylaxis einer sorgfältigen Sanitätspolizei und der Sorge für intellectuelle und moralische Cultur der Bevölkerung überlassen wissen. — Man vergleiche übrigens die Anzeige von Lorinser's „Pest des Orients" (Bd. XII. No. 1022.), welchem Schriftsteller der Vf. ganz folgt.

[606] Die Metroscopie oder Diagnose und Therapie der organischen Gebärmutter-Krankheiten, gestützt auf die Anwendung des Mutterspiegels. Nach dem Engl. des *John Balbirnie* bearbeitet und mit Anmerkungen versehen, nebst einem Anhange über den Gebrauch des Stethoscops in der Geburtshülfe. Von Dr. *Ado. Schnitzer*, prakt. Arzte zu Berlin u. s. w. Mit 1 Taf. lithogr. Abbildd. Berlin, Hayn. 1838. XVI u. 424 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Herr Balbirnie bezweckte durch das dieser deutschen Bearbeitung zum Grunde liegende Original, seine Landsleute mit den Entdeckungen und Beobachtungen bekannt zu machen, auf welche Frankreichs Aerzte durch Wiedereinführung des obsolet gewordenen Mutterspiegels in Bezug auf Localkrankheiten der Gebärmutter und Mutterscheide geführt worden sind. Als mehrjähriger eifriger Beobachter in den pariser Spitälern, als Freund und Schüler von Lisfranc, Recamier u. A., hatte er wohl die Befähigung erlangt, als Herold einer neuen Untersuchungs- und Heilmethode aufzutreten, deren Einführung sich jedoch in England mehr Hindernisse entgegenstellen werden, wie in manchem andern Lande. Er selbst will seine Arbeit nicht als etwas Neues, sondern nur als eine übersichtliche Zusammenstellung der reichhaltigen Materialien betrachtet wissen, welche, englischen Aerzten unzugänglich, in französischen Monographieen und Journalen niedergelegt sind. Hieraus ersieht der Leser, dass er nur auf diese rechnen kann; jedoch hat der Uebersetzer in zahlreichen Noten sich der Ehre seiner Landsleute angenommen, und auf die Leistungen derselben in diesem Fache hingedeutet. Wenig empfehlend und nicht für

die Bescheidenheit des englischen Vfs. sprechend, ist der Eingang zu Anfange des Werkes, indem B. behauptet, alle Schriften über diesen Gegenstand, von Hippokrates an, durchgeforscht zu haben. Man erwartet diesem zufolge in dem „geschichtlichen Ueberblicke der Pathologie der Krankheiten des Uterus von Hippokrates an“ eine brillante historische Einleitung, um so mehr, da gelehrte Citate aus den Griechen dieselbe eröffnen. Auf der 7. Seite reisst aber der Faden mit einem Male, und zwar auf eine höchst lächerliche Weise. „Nach Moschion und Paul von Aegina habe ich“, so schliesst der Vf., „bei allen späteren Schriftstellern, die über Gebärmutterkrankheiten schrieben, wenig neue Ansichten gefunden. A. Paré wendete den Mutterspiegel bei der Diagnostik der Gebärmutterkrankheiten an. Die ausgezeichneteren englischen Aerzte, die in ihren Werken diesen Gegenstand berührt haben, als Sydenham, Mead, Heberden, Cullen, Denman und Hamilton, sind alle in die scholastischen Ideen über die Pathologie dieses Gegenstandes eingegangen und empfehlen die abgenutzte Behandlungsweise. Wir fürchten, durch eine fernere Ausdehnung dieses Gegenstandes die Leser zu ermüden, und bemerken nur in Bezug auf unsere gegenwärtige Zeit, dass sowohl die Engländer, als auch Deutsche und Italiener sehr wenig zur Ausbildung der pathologischen Kenntnisse dieses Gegenstandes beigetragen haben.“ Die 12 Capitel behandeln folgende Gegenstände: 1) Den Uterus und seine Exploration. 2) Die Ursachen der organischen Krankheiten desselben. 3) Symptome der organischen Gebärmutterkrankheiten. 4) Störungen der Menstruation. 5) Unregelmässige Gebärmutterflüsse. 6) Die Schleimflüsse der vagina (Leukorrhöe und Gonorhöe) S. 84. Blutin war der Erste, der die Entdeckung machte, dass die L. in Folge eines subinflammatorischen Zustandes des Schleimes der Gebärmutterhöhle und vagina entstehe. Der Uebersetzer hätte diese Stelle nicht ungerügt passiren lassen sollen, hat er doch an manchen anderen den Vf. trefflich zurechtgewiesen. 7) Die Verschwärungen des Gebärmutterhalses. 8) Einfache Hypertrophie, chronische Entzündung, Anschoppung, einfache und scirrhöse Verhärtung. 9) Krebs, Markschwamm und Blutschwamm. 10) Polypen (mangelhafte Angabe der Operationsweisen). 11) Medicinische Behandlung der organischen Gebärmutterkrankheiten. 12) Chirurgische Behandlung. — Der zweite Theil der Schrift ist aus der Feder des Uebersetzers, und zerfällt ebenfalls in 12 Capitel. Ihm verdankt das Werk auch die Beilage, welche lithographirte Abbildungen von Mutterspiegeln enthält. 20.

[607] Theoretisch-praktische Abhandlung über die einfachen und krebshaften organischen Veränderungen der Gebärmutter. Von *F. Duparcque*, Dr. der Med. der Fa-

cultät und altem Arzte (!) der Hospitäler und Siechenhäuser zu Paris. Ein Werk, welches den von der Gesellschaft der Med. zu Bordeaux ausgesetzten Preis gewonnen hat. Uebersetzt von **Dr. *H. E. Flies*,** Amtsphys. zu Grossenlüder in Kurhessen. Quedlinburg, Basse. 1838. XVII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Duparcque's gekrönte Preisschrift, von welcher Téallier's Abhandlung über den Gebärmutterkrebs eine Fortsetzung ist, erschien bereits vor 6 Jahren („Des altérations organiques de la Matrice." Paris, 1832) und war noch viel früher ausgearbeitet, da sich der Bericht über die Preisvertheilung im „Journal de Médécine prat. ou Recueil des travaux de la Société roy. de Méd. de Bordeaux", Août, 1834 abgedruckt findet. Es entbehrt mithin dieselbe die neueren Entdeckungen, die B.'s Werk mittheilt, in welchem überdiess Duparcque's Krankengeschichten wörtlich, und zwar sehr gut übersetzt, aufgenommen sind. Die Uebersetzung dieses Buches ist dagegen keineswegs sehr fliessend und nicht frei von Gallicismen und Fehlern. So ist schon auf dem Titel „ancien méd." durch „alter Arzt" übersetzt; S. 4: „sie liess sich auf einer Treppe fallen; Geschwür, das einen Krebs vorspiegelt; die Präparate des Opiums sind von einer mächtigen Hülfe; hygienische Mittel" u. v. a. — Inhalt: I. Thl. 1. Cap. Ursprung und Ursachen der organischen Krankheiten der Gebärmutter, bei Jungfrauen, nach der Empfängniss, in der kritischen Epoche, bei bejahrten Frauen. 2. Cap. Bildungs-, Entwickelungs- und Endigungsweise der Veränderung der Gebärmutter. 3. Cap. Erforschungsmittel für die Krankheiten dieses Organs. II. Thl. Organische Veränderungen der Gebärmutter im Besonderen. 1. Cap. Verstopfungen, Wucherungen, Gebärmutterentzündung und Granulation, Hypertrophie, Oedem, blutige Verstopfungen: a) durch einfache Blutcongestion, b) Congestionsverstopfung mit Blutfluss, c) entzündliche Verstopfungen, harte Verstopfungen: Scirrhus, Tuberkeln. 2. Cap. Verschwärungen der Gebärmutter; einfaches Geschwür, Chankergeschwür, krebsartige Geschwüre, schwärende Krebse (etwas unklar, zum Folgenden gehörig). 3. Cap. Ausgebildete Krebse; krebsartige Hypersarkosen, Mutterkrebs, krebshafte Auswüchse. 4. Cap. Chirurgische Behandlungen der Verstopfungen und Verschwärungen der Gebärmutter. — Von den 87 Beobachtungen rührt ein grosser Theil vom Vf. selbst her.

20.

[608] **Die medicinische Praxis der bewährtesten Aerzte unserer Zeit,** systematisch dargestellt. Nach Baumgärtner, Berends, Berndt, Carus, Clarus, J. P. Frank, Gölis, Heim, Val. v. Hildebrand, Horn, Jüngken, Kluge, Kopp, Kreyssig, Krukenberg, Marcus, Naumann, Raimann, Reil, Rust, Sachse, Schönlein,

Stieglitz, S. G. v. Vogel, Wendt, — Alibert, Andral, Baron, Baudelocque, Billard, Bouillaud, Bulard, Breschet, Chaussier, Chomel, Cruveilhier, Delpech, Dubois, Lallemand, Louis, Olivier, Parent-Duchatelet, Rayer, Rostan, Velpeau, — Abercrombie, Burns, Cheyne, Clark, Copland, Davies, Gaitskell, Hastings, Hope, R. Lee, Marshall Hall, Pemberton, Stokes, Thompson, Todd u. A. 1. Thl. Die akuten Krankheiten. Berlin, Veit u. Comp. 1838. X u. 974 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der spec. Pathologie und Therapie der acuten Krankheiten, nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch zusammengestellt.

Wenn der ungenannte Herausgeber einem „längst gefühlten Mangel" durch sein Werk abgeholfen zu haben glaubt, sich Förderung der praktischen Heilkunst aus seiner allerdings mühsamen Arbeit verspricht und behauptet, dass die Compendien der grössten Aerzte nur das Resultat der Einzelerfahrung, des Resumé der individuellen Ansicht ihres Verfassers, wiedergeben, so muss sich Ref. erlauben, ihm zu widersprechen, indem er ein von einem geistreichen Praktiker consequent durchgeführtes nosologisches System, in welchem ja stets die Erfahrungen anderer Aerzte bei Krankheitsformen, die der Vf. nicht selbst hinlänglich beobachten konnte, aufgenommen und zweckmässig benutzt worden sind, einer Musterkarte von Krankheitsbildern, wie das vorlieg. Werk eine darstellt, aus vielen Gründen vorzuziehen sich genöthigt sieht. Der Vf. sehe nur z. B. Berndt's Lehre von den Entzündungen an, und überzeuge sich von der Unhaltbarkeit seiner Behauptung. Dass den meisten Hauptartikeln — jedoch bei weitem nicht allen und nicht in wünschenswerther Vollständigkeit — die Ansichten und Curmethoden anderer Aerzte in Noten gleichsam als corrigens zugesetzt sind, bringt noch lange nicht die in der Vorrede versprochene gleichmässige Färbung und Einheit der Grundidee in das Buch. Wie störend treten die verschiedenen Behandlungsweisen englischer, deutscher und französischer Aerzte in verwandten Krankheiten bisweilen einander gegenüber! — Der 1. Theil zerfällt in 3 Abtheilungen: Entzündungen, Fieber und acute Hautausschläge. Die Entzündungen der Brustorgane machen den Anfang, enthalten aber auch Laryngitis und Croup. Ihnen folgen die der Halsorgane (Anginen), der Kopforgane, mit Myelitis und Apoplexia des Gehirns, des Rückenmarkes, der Lungen und des Herzens (?) und die der Unterleibsorgane. Die 2. Abtheil. bringt: febr. ephemera, Entzündungsfieber, hitziges Nervenfieber, Abdominaltyphus (die älteren und neueren Ansichten neben einander, oft collidirend), Faulfieber, Saturralfieber, Gallenfieber, hitziges Darmfieber der Kinder, Schleimfieber, rheumatisches Fieber, katarrhalisches Fieber, Influenza, Wechselfieber, hektisches Fieber,

ansteckender Typhus, gelbes Fieber und Pest, in der angeführten Ordnung. Zehn acute Exantheme machen den Beschluss. Der zunächst folgende und bereits unter der Presse befindliche Band wird die Neurosen (incl. Cholera), die katarrhalischen und rheumatischen Krankheitsformen, die Blennorrhöen und Hämorrhagien, und von den Kachexien die Hydrosen und Phthisen, der letzte Band die übrigen chronischen Krankheiten enthalten. 112.

[609] Disquisitiones de Scirrho et Carcinomate in universum et de Carcinomate mammae et uteri in specie. Diss. inaug. med.-chir. quam defendet auctor *Ladisl. Jac. de Karasinski*, polonus, Med. Bacc. Acc. tabb. II lithograph. Lipsiae. (Bremen, Schünemann.) 1837. II u. 40 S. gr. 4. (12 Gr.)

Auf den beschränkten Raum einer Inauguraldissertation ist mit Geschick das Wichtigste über die auf dem Titel genannten Gegenstände zusammengestellt. Die Abbildungen beziehen sich auf 2, in der Abhandlung erzählte Krankengeschichten von Brust- und Gebärmutterkrebs, deren letztere sich nicht über das Gewöhnliche erhebt. Den schönen Druck verunzieren viele typographische Fehler. 20.

Mathematische Wissenschaften.

[610] Lehrbuch der Statik, von *Aug. Ferd. Moebius*, Prof. der Astron. zu Leipzig u. s. w. 2 Bde. Mit 3 Kupfertaf. Leipzig, Göschen. 1837. XX u. 355, X u. 313 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Unter diesem bescheidenen Titel, auf den jede Compilation der gangbarsten Lehren Anspruch haben würde, erhalten wir hier, was freilich der Name des Vfs. erwarten liess, eine höchst eigenthümliche mit vielen neuen Untersuchungen ausgestattete rein wissenschaftliche Entwickelung der Statik. Diese rühmlichen Eigenschaften des Buchs machen aber einen detaillirten Bericht, der ohnediess im Plane des Repertoriums nicht liegen könnte, unmöglich, und es mag daher genügen, auf Folgendes aufmerksam zu machen. Besondere Anregung zu neuen Untersuchungen über Statik fand der Vf., der bekanntlich schon früher in seinem „barycentrischen Calcul“ auf sinnreiche Weise Gebrauch von ihr zu Entdeckung neuer geometrischer Wahrheiten zu machen gewusst hatte, in Poinsot's Theorie der Kräftepaare. Diese Theorie, nur noch selbständiger behandelt, wie diess der Vf. bereits in Crelle's

Journal gezeigt hat, liegt daher auch hier dem System zum Grunde, und zwar so, dass sie nicht, wie bei Poinsot, erst der Lehre von der Zusammensetzung paralleler und convergirender Kräfte folgt, sondern dieser vorausgeht. Von der Abhandlung in Crelle's Journal unterscheidet sich der jetzige Vortrag hauptsächlich dadurch, dass zuerst besonders vom Gleichgewicht in der Ebene gehandelt und dann zu dem im Raume übergegangen wird. Die hierauf folgende Theorie der Momente, zu deren Erweiterung der Vf. ebenfalls in Crelle's Journal schon Beiträge bekannt gemacht hat, zeichnet sich vorzüglich durch erschöpfende und zu sehr allgemeinen Resultaten führende Behandlung der Frage aus, unter welchen Bedingungen und auf welche Weise aus den Momenten eines Systems von Kräften im Raume, welche nicht im Gleichgewicht sind, für eine Anzahl von Axen die Momente für noch andere Axen gefunden werden können. Hierauf wird unter der Ueberschrift „von den Mittelpuncten der Kräfte" die Lehre von dem Mittelpuncte paralleler Kräfte und diejenige vom Schwerpuncte (diese ziemlich kurz behandelt, wobei hinsichtlich der Erläuterung der allgemeinen Formeln durch Beispiele auf die schon vorhandenen Lehrbücher verwiesen wird) vereinigt, und erstere durch neue Untersuchungen über den Mittelpunct nicht paralleler Kräfte in einer Ebene erweitert. Für Kräfte im Raume schliessen sich hier reichhaltige Untersuchungen über die Axen des Gleichgewichts an. Geschickt wird mit diesen Lehren diejenige von der Sicherheit des Gleichgewichts oder Stabilität durch die Bemerkung verknüpft, dass ihnen die gemeinschaftliche Voraussetzung veränderter Lage der Angriffspuncte bei unveränderter Intensität und Richtung der Kräfte zum Grunde liegt. Mit blossen elementaren Hülfsmitteln werden hier die Kennzeichen der Stabilität, so weit es ohne Zuziehung der Dynamik geschehen konnte, ausführlich erörtert; ein nicht geringer Vorzug dieses Werkes gegen die dürftige Behandlung dieses Gegenstandes in den bisherigen Lehrbüchern. Aeusserst sinnreich leitet endlich der Vf. von hier aus zu Untersuchungen über die Maxima und Minima beim Gleichgewichte. Die Aehnlichkeit der Kennzeichen der Stabilität mit denen der Maxima und Minima führt nämlich den Vf. auf die ingeniöse Vermuthung, dass es eine Function gebe, deren Maxima und Minima durch die Stabilität angezeigt würden. Der Vf. findet diese Function glücklich auf. Ihr zweites Differential gibt also die Kennzeichen der Stabilität, wenn die Function einen grössten oder kleinsten Werth hat, und ihr erstes Differential, das dann, wie sich von selbst versteht, gleich Null gesetzt werden muss, führt — auf das Princip der virtuellen Geschwindigkeit, das hierdurch eine neue, gewiss höchst passende systematische Stellung erhält. Daneben wird noch unter der Benennung „Princip der kleinsten Quadrate" eine andere beim Gleichgewicht ein

Maximum oder Minimum gebende Function, die mit einer gewissen Beschränkung schon Gauss im 4. Bde. von Crelle's Journal kennen gelehrt hat, entwickelt. So weit der 1. Bd. — Mit ächt systematischem Scharfsinne finden wir im 2. Bde. Gegenstände in innere Verbindung gebracht, die sonst nur auf äusserliche Veranlassung der Erfahrung und fast zufällig in Untersuchung genommen zu sein scheinen. Das gemeinschaftliche Band ist der Begriff „eines Systems mit einander verbundener Körper". Unter Verbindung wird hier eine durch keine Kräfte auflösliche Berührung verstanden. Die Bedingungen des Gleichgewichts zu zweien wie in beliebiger Anzahl mit einander verbundener Körper werden in einer Allgemeinheit der Betrachtung entwickelt, wie sie dieser Materie bis jetzt noch nicht zu Theil geworden ist. Zu bemerken ist hierbei, dass der Vf. einen zum Theil unfreien Körper scharfsinnig als mit einem andern absolut unbeweglichen in Verbindung stehend betrachtet. Das hier verallgemeinerte Princip der virtuellen Geschwindigkeit erhält einen neuen einfachen und strengen Beweis in inductorischer Form. Eine besondere Berücksichtigung wird ferner derjenigen Verbindung von Körpern gewidmet, bei der zwar jeder an sich frei beweglich, aber gegen den andern unbeweglich ist; eben so dem Uebergange aus dieser relativen Unbeweglichkeit in Beweglichkeit. Beide Theorieen führen zu vielen, besonders geometrischen Anwendungen, die der Vf. noch nicht erschöpft zu haben meint. Endlich wird durch die Bemerkung, die einfachste Verbindung mehrerer Körper sei die, wo keiner mit mehr als zweien der übrigen verbunden ist, der Weg zu der Lehre vom Gleichgewicht der Ketten, der biegsamen und elastischen Fäden gebahnt. Höchst merkwürdig und ganz neu ist die hier nachgewiesene vollkommene Analogie zwischen dem Gleichgewichte an einem vollkommen biegsamen Faden und der Bewegung eines materiellen Punctes, „wonach jedes Fadengleichgewicht als das Abbild der Bewegung eines Punctes, und umgekehrt, angesehen werden kann, und jedem Satze in der Theorie des einen ein Satz in der Theorie des andern entspricht". — Diess in der Kürze der Inhalt des höchst reichhaltigen Werks. Was die Methode betrifft, so befolgte der Vf. weder die synthetische noch die analytische ausschliesslich, gab jedoch in der Regel der erstern (geometrischen) den Vorzug, wie er unter anderen gewiss treffend bemerkt, aus dem Grunde, „weil bei Untersuchungen, welche räumliche Gegenstände betreffen, die geometrische Betrachtung eine Betrachtung der Sache an sich selbst und daher die natürlichste ist, während bei einer analytischen Behandlung, so elegant diese auch sein mag, der Gegenstand sich hinter fremdartigen Zeichen verbirgt und damit unserm Auge mehr oder weniger verloren geht". Durch diese eklektische Methode, die ja auch Poison's trefflicher Mechanik genug Freunde erworben zu

haben scheint, wird dieses Lehrbuch zum Selbststudium nur um so geeigneter, zu dem es sich überdiess durch seine einfache und klare Schreibart empfiehlt, und das es nicht nur durch tiefe Belehrung hinsichtlich der Wissenschaft, deren Namen es trägt, sondern auch durch die grosse Ausbeute an neuen geometrischen Sätzen reichlich belohnt. 90.

[611] Jahrbuch der Königlichen Sternwarte bei München für 1838. Verfasst und herausgegeben von Dr. *J. Lamont*, Conservator der kön. Sternwarte u. s. w. 1. Jahrg. München, Fleischmann. VI u. 214 S. 8. (n. 21 Gr.)

Das Jahrbuch enthält ausser dem Nöthigsten über Zeichenerklärung, Zeit- und Festrechnung, Sonnen- und Mondfinsternisse zunächst die Angabe der Planetenoppositionen und grössesten Elongationen und der Planeten- und Sternbedeckungen. Dann folgt eine kurzgefasste Ephemeride nebst der Anweisung zu deren Gebrauch und einer kurzen Erklärung über Zeitmaass. Den Schluss der astronomischen Tafeln bilden die mittleren Oerter der Bessel'schen Hauptsterne, und eine Tafel der Elemente des Sonnensystems. Hieran schliesst sich ein Abschnitt über bayerische Geographie, der zahlreiche Angaben von Höhen über dem Meere und Flussgefällen, und ein reiches Verzeichniss von geographischen Positionen enthält, und ein Abschnitt über allgemeine Geographie, der ähnliche Angaben für die ausgezeichnetsten Puncte und Städte der ganzen Welt umfasst. Es folgen vergleichende Maass-, Gewichts- und Münztabellen, Tabellen über specifisches Gewicht und Ausdehnung einiger Körper, Tabellen zur Vergleichung von Barometer- und Thermometerscalen, endlich statistische Angaben, die sich auf Bayern beziehen. Den noch übrigen Theil des Jahrbuches füllen geschichtliche Notizen über die Gründung der Sternwarte und über die in den Jahren 1819—1827 von Soldner und später vom Vf. angestellten Beobachtungen, ein Jahresbericht von 1836, Zusammenstellungen der meteorologischen Beobachtungen desselben Jahres, Notizen über die grössesten bisher verfertigten Fernröhre, endlich drei interessante, leicht verständliche Aufsätze über die Anordnung und physische Beschaffenheit der Planeten, über die Wärmezunahme im Innern der Erde nach Poisson's Erklärung, über die Atmosphäre des Mondes. Ref. hat es für nöthig gehalten, den mannichfachen Inhalt dieses Jahrbuches so ausführlich hier mitzutheilen, weil daraus am besten dessen Stellung zu anderen ähnlichen Werken, und dessen Wichtigkeit besonders für Bayern beurtheilt werden kann; es bleibt ihm nur noch übrig, dem begonnenen Unternehmen einen glücklichen Fortgang zu wünschen. 140.

[612] **Theorie der Kettenreihen nebst einem Anhange über die Auflösung der binomischen unbestimmten Gleichungen von *N. Druckenmüller*, Gymnasiallehrer zu Trier. Trier, Lintz, 1837. VIII u. 324 S. gr. 8. (2 Thlr.)**

Zur Erklärung dieses durch sich selbst wohl nicht verständlichen Titels diene Folgendes: Jeder Bruch $\frac{r}{b}$ lässt sich bekanntlich in eine Reihe von Brüchen folgender Art entwickeln:

$$\frac{r}{b} = \frac{\alpha}{x} + \frac{\alpha_1}{x^2} + \frac{\alpha_2}{x^3} + \frac{\alpha_3}{x^4} x + \dots.$$

wo x willkürlich ist, und α, α_1, α_2, α_3 u. s. w. die Quotienten bezeichnen, die man erhält, wenn man rx durch b dividirt, dann den Rest mit x multiplicirt, und wieder durch b dividirt u. s. f. Diese Reihe von Brüchen nennt der Vf. eine Kettenreihe. Es leuchtet ein, dass eine solche Reihe entweder geschlossen oder unendlich sein kann, und dass die unendlichen Reihen wieder in zwei Abtheilungen zerfallen müssen, je nachdem die Periode, die durch die Zahlen α, α_1, α_2, α_3 u. s. w. nothwendig gebildet werden muss, entweder sogleich mit dem ersten dieser Elemente beginnt, oder ihr noch einige Elemente vorausgehen, die später nicht wiederkehren. Im ersteren Falle nennt der Vf. die Reihe eine reinperiodische, im letzteren eine gemischtperiodische, und wird so durch die Natur der Sache veranlasst, seine Untersuchungen in fünf Abschnitte zu theilen, deren erster das Allgemeine über den Begriff und die Eintheilung der Kettenreihen enthält, und von denen die folgenden von den reinperiodischen, von den endlichen und von den gemischtperiodischen Kettenreihen handeln. Im letzten Abschnitte befinden sich Lehren über Ergänzung unvollständig gegebener Kettenreihen und zwei Tabellen, die dazu dienen, den Gebrauch der entwickelten Theorie zu erleichtern. In einem Anhange endlich wendet der Vf. die Kettenreihen zur Lösung binomischer, unbestimmter Gleichungen an, bei denen die Bedingung gegeben ist, dass sie durch ganze Zahlen realisirt werden sollen, und wobei nur noch bemerkt werden muss, dass der Vf. alle unbestimmte Gleichungen von der Form: $ax^m + cx^n = by$ binomische nennt, weil deren linke Seite ein Binom enthält. Die Untersuchungen selbst beziehen sich auf die allgemeinen Eigenschaften der Kettenreihen und auf die Mittel, die man anzuwenden hat, um den Nenner r, die Basis x und die Anzahl der Elemente α, durch die die Periode gebildet wird, gegenseitig aus einander zu bestimmen; sie sind sehr vollständig und interessant; und wenn auch der Vf. selbst anerkennt, dass ihre Resultate grossentheils nicht neu sind, so ist doch jede neue Ableitung an und für sich werthvoll, vorzüglich wenn sie so natürlich und fasslich ist als die vorliegende. 140.

[613] **Vorschule der Geometrie.** Als Vorbereitung zu einer gründlichen Erlernung der wissenschaftlichen Geometrie, besonders aber als Lehr- und Uebungs-Buch der Geometrie in Real- und Bürger-Schulen, sowie zum Selbstunterricht für Diejenigen, welche die ersten Elemente der Geometrie ihres prakt. Gebrauches wegen erlernen wollen, von Dr. *Ludw. Martin Lauber*, Prof. am Gymn. zu Thorn. Berlin, Reimer. 1837. XVI u. 296 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Unterricht in der reinen Elementar-Mathematik nach Lehrcursen. 2. Thl.

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 1899.]

Dieses Buch, dessen Zweck auf dem Titel hinlänglich dargelegt ist, behandelt in 12 Abschnitten folgende Materien: Grundbegriffe und allgemeine Gesetze. Von den Winkeln überhaupt. Näheres über den Kreis, Winkel und Kreismessung. Vergleichung der Lage gerader Linien in einer Ebene. Von den Winkeln in Figuren. Von den Dreiecken. Von den Parallelogrammen. Verbindung des Kreises mit Winkeln, Linien und Figuren. Die einfachen geometrischen Constructionen. Vergleichung der Flächen der Figuren. Von den Körpern. Grundlehren der geometrischen Messung. Dem Zwecke gemäss sind diejenigen Abschnitte, die sich auf Flächen- und Rauminhalt beziehen, mit besonderer Ausführlichkeit behandelt, und durch sehr viele Beispiele und Aufgaben erläutert. Die Darstellung ist im Allgemeinen klar und von zu grosser Strenge fern, und sucht durch überall beigefügte Fragen und Uebungen den Unterricht zu erleichtern. Den ersten Abschnitt jedoch trifft das Lob der Klarheit nicht, und besonders kann Ref. darin folgende Puncte nicht billigen: die Erklärung des Winkels als einer Ausdehnung, die von einem Puncte beginnt, und sich in zwei unbegrenzten geraden Linien erstreckt, welcher ganz analog die später beigebrachte Erklärung des Flächenwinkels ist, ferner die Erklärung gleicher Figuren als solcher, die entweder congruent sind, oder aus congruenten Figuren zusammengesetzt. Beide Erklärungen haben Das gemein, dass sie sehr dunkel und daher an diesem Orte ganz unpassend sind; die letztere aber ist auch in anderer Beziehung nicht ohne Vorwurf, denn sie passt nur, wo geradlinig begrenzte Flächenräume mit einander verglichen werden, während z. B. bei einem Kreissector und einem Dreiecke, wohl von Gleichheit des Flächeninhalts, aber durchaus nicht von Congruenz, selbst der kleinsten Theile beider die Rede sein kann. Warum der Vf. den Begriff der Gleichheit in diesem elementaren Buche auf eine so künstliche Art zu definiren sucht, ist nicht erklärlich. Von minderer Wichtigkeit, und wohl mehr einem zufälligen Versehen zuzuschreiben, ist ein Feh-

ler in der Beschreibung der Erzeugung des Prisma, welches entstehen soll, wenn sich eine ebene Figur so im Raume fortbewegt, dass sie sich selbst stets parallel bleibt. Offenbar ist hier die Bedingung weggelassen, dass bei dieser Bewegung zugleich ein beliebiger Punct der Figur eine gerade Linie beschreiben muss, oder eine andere dieser entsprechende Einschränkung. 140.

[614] Die darstellende Geometrie (Géométrie descriptive). Mit 60 Kupfertaf. Von *C. F. A. Leroy*, Prof. an der polytechn. Schule zu Paris. Deutsch, mit Anmerkungen von *E. F. Kauffmann*. 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Balzsche Buchh. 1837. S. 1—96 u. Taf. 1—20. gr. 4. (à 16 Gr.)

Die zwei ersten Lieferungen dieses Werkes enthalten den 1., 2., 3. und einen Theil des 4. Abschnittes, und handeln, indem jeder Abschnitt in mehrere Capitel getheilt ist, von folgenden Gegenständen: Projectionsmethode. Aufgaben über gerade Linien und Ebenen und ihre Verbindungen im Raume. Auflösung des körperlichen Dreiecks. Erzeugung der Flächen und ihre graphische Darstellung. Berührungsebenen überhaupt. Berührungsebenen an Cylinder- und Kegelflächen. Berührungsebenen an Umdrehungsflächen, wenn der Berührungspunct gegeben ist. Abwickelbare Flächen. Umhüllungsflächen. Durchschnitte der Flächen im Allgemeinen. Durchschnitte krummer Flächen mit Ebenen Die Darstellung, die sich natürlich der Rechnung ganz enthält, und nur selten durch reinanalytische Betrachtungen unterstützt wird, ist sehr verständlich, und umfasst doch mit grosser Vollständigkeit Das, was sich auf die allgemeinen Eigenschaften der Flächen, und auf Construction und graphische Darstellung bezieht. Die Uebersetzung ist gelungen, und die wenigen Anmerkungen des Uebersetzers enthalten nur solche Erläuterungen, die wirklich für manche Leser noch als nützlich erscheinen konnten. Einen Haupttheil des Werkes bilden die mit grosser Sorgfalt ausgeführten Kupfer. 140.

[615] Handbuch gebräuchlicher und unterhaltender Anwendungen der Mathematik, enthaltend: Aufgaben aus dem Gebiete der Statik, Dynamik, Hydrostatik, Hydrodynamik, Pneumatik, Akustik, Optik u. s. w., mit ihren Lösungen; Notizen aus der Chronologie, Gnomonik, der Kunst des Aufnehmens, des Nivellirens, der prakt. Geometrie u. s. w., mit den darauf bezüglichen Figuren; endlich eine grosse Anzahl gebräuchlicher Tabellen und ein kleines Vocabularium des Inhalts eines Lehrbuchs der elementaren Mathematik. Verfasst von *T. Richard*. Ins Deutsche

übersetzt. Mit 1 Figurentaf. Berlin, Mittler. 1838. XVI u. 355 S. 16. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Ref. lässt es dahingestellt sein, ob sich der Uebersetzer durch die Uebertragung dieses Buches ein Verdienst um die deutsche Literatur erworben hat, da die Zahl Derer, die wirklich daraus Nutzen schöpfen können, nur klein ist, und das sehr vielen Anderen leicht Schaden bringen kann. Das Buch enthält nämlich Aufgaben mit ihren Resultaten, einzelne Erklärungen und Formeln aus der Statik, Mechanik, Akustik und Optik; ferner einiges über Kalender, Sonnenuhren, Feldmessen, Nivelliren und Ausmessen körperlicher Ausdehnungen; endlich eine Art mathematisches Wörterbuch, welches in der grössten Kürze einige alphabetisch geordnete Artikel umfasst. Jeder sieht leicht, dass aus einem solchen Buche Niemand wahre Belehrung schöpfen kann, sondern dass nur Die einigen Gebrauch davon machen können, die entweder einen oberflächlichen Begriff von der Benutzung einer Formel haben, sich aber um deren Entstehung nicht kümmern wollen, oder denen, bei hinreichenden mathematischen Kenntnissen, doch keine anderen Bücher zugänglich sind, aus denen sie sich auf eine ausreichende Art Rath holen könnten. Den nützlichsten Theil des Ganzen machen die in den einzelnen Abtheilungen zerstreuten Tafeln aus, die man aber freilich auch anderswo häufig findet, und an denen eine grosse Ungleichmässigkeit in Hinsicht der Genauigkeit zu tadeln ist. So ist z. B. die Ludolph'sche Zahl mit 127 und eine Menge daraus abgeleiteter Factoren mit 30 Decimalstellen angegeben, was gewiss weder gebräuchlich noch unterhaltend ist. 140.

[616] Arithmetische Unterhaltungen, bestehend in einer systematisch geordneten Sammlung von mehr als 900 algebraischen Aufgaben, verbunden mit einer Anleitung, diese Aufgaben mittelst der einfachsten Regeln der Arithmetik zu lösen. Ein Hülfsbuch zur Uebung der Urtheilskraft und ein Uebungsbuch für Alle, die in der arithmet. Behandlung verwickelter Aufgaben oder in der algebr. Lösung derselben eine hinlängliche Fertigkeit sich zu erwerben wünschen, von Dr. *Ephr. Sal. Unger*. 2., verm. u. verb. Aufl. Erfurt, Keyser'sche Buchh. 1838. X u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Unter den vielen Büchern von ähnlicher Tendenz verdient das vorliegende mit Auszeichnung genannt zu werden, nicht nur der grossen Menge der Aufgaben wegen, sondern auch hauptsächlich wegen deren Auswahl und passender Anordnung, und wegen der Beifügung mancher Gegenstände, die gewöhnlich in ähnlichen Büchern nicht gefunden werden, und die doch auch dazu dienen

können, die Aufmerksamkeit der Schüler anzuregen und ihr Urtheil zu schärfen. Der Vf. schickt seinen Aufgaben eine Einleitung voraus, in der die Grundregeln zur Auflösung der Aufgaben an einfachen Beispielen mit ungenannten Zahlen entwickelt werden, dann folgen die Aufgaben, die in 9 Abschnitte folgenden Inhalts getheilt sind: Einfache Aufgaben mit einer unbekannten Grösse. Einfache Aufgaben mit zwei unbekannten Grössen. Aufgaben mit einer unbekannten Grösse, von der mehrere andere unmittelbar abhängen. Zusammengesetzte Aufgaben mit zwei unbekannten Grössen. Uebungsbeispiele. Unbestimmte Aufgaben. Aufgaben über arithmetische Reihen. Aufgaben des zweiten Grades. Einige Zahlenkunststücke. Die auf ähnliche Art zu lösenden Aufgaben sind immer in einen Paragraph zusammengefasst, und gewöhnlich nur einer von ihnen die vollständige, sehr ausführliche Auflösung beigefügt. Zu den nicht gelösten Aufgaben folgen die Resultate in einem Anhange. In den meisten Abschnitten sind den einzelnen Paragraphen noch Zusätze beigefügt, die, in Worten ausgedrückt, die Regeln enthalten, die sich aus den Lösungen der vorhergehenden Aufgaben entnehmen lassen; jedoch muss Ref. gestehen, dass ihm diese Zusätze, so wichtig sie an sich sind, doch nicht ganz passend scheinen, da sie sich durchaus an nichts Concretes, nicht einmal an Buchstaben anschliessen, und also von einem Schüler wohl zu viel Abstraction verlangen. Unter die aussergewöhnlichen aber nicht unpassenden Gegenstände rechnet Ref. die unbestimmten Aufgaben, die natürlich die Lösung in ganzen Zahlen voraussetzen, die Aufgaben in arithmetische Reihen, bei deren Behandlung der Vf. auf einem eigenthümlichen und interessanten, aber nicht einfachen Wege zu den Sätzen über deren Summirung gelangt, endlich die Zahlenkunststücke, unter denen sich auch Einiges über die magischen Quadrate befindet. Für fehlerhaft hält Ref. die Gewohnheit des Vfs., wonach er z. B. die Zahl 35 das fünffache Product von 7 nennt. 140.

Staatswissenschaften.

[617] Handbuch der Staatswirthschaftslehre. Von *Joh. Fr. Euseb. Lotz*, Herzogl. Sachs.-Cob. u. Goth. wirkl. Geh. Conferenzrathe und Mitgliede der Schiedsgerichtsanstalt des deutschen Bundes, Comthur und Ritter mehrerer Orden. 2. Bd. 2., verm. u. verb. Aufl. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. XVI u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1553.]

Dieser 2. Bd. der neuen Ausgabe eines classischen Werkes enthält: was der Vf. angewandte Staatswirthschaftslehre nennt,

während es bei Rau Volkswirthschaftspflege, bei Mohl und den Aelteren Güterpolizei, bei Bülau Staatswirthschaftslehre, zum Unterschied von der Volkswirthschaftslehre, heisst: die Lehre von dem Einfluss des Staates auf das Güterleben. Dieser Theil ist leichter zu behandeln, aber weit mehr zu einzelnen Irrthümern Anlass gebend, als der 1. Thl., die reine Staatswirthschaftslehre, oder die Volkswirthschaftslehre, mit ihren Untersuchungen über die allgemeinen Gesetze der Güterwelt. Diese abstracten Untersuchungen haben ihr Schwieriges, erfordern grosse Anstrengung eines aufmerkenden und auf das Genaueste unterscheidenden Geistes, leiten aber in fester Kette von einem Gedanken, von einem Schluss auf den andern und bringen weniger Aussendinge störend hinein. Jene Anwendung dagegen ist weniger geistig anstrengend, weil sie den Geist vielseitiger bewegt und zum Erörtern vielgestaltiger Lebensverhältnisse nach allen ihren Beziehungen anregt; aber die Gefahr des Irrthums ist grösser, sobald die Natur des fraglichen Gegenstandes nicht genügend erkannt, oder ein falsches Gesetz darauf angewendet wurde. Darum kann es auch dem Vf. nicht zum Vorwurf gereichen, wenn er nicht für alle seine Meinungen alle Urtheilsfähige gewinnen dürfte. Denn es geht Jedem so. Ref. stimmt ihm in dem Meisten, was er über Agricultur- und über Handelspolitik sagt, aber weniger in seinen etwas unbedingten Ansichten über Gewerbspolitik bei. Classisch ist der Abschnitt vom Getreidehandel. Ebenso von der höchsten Wichtigkeit, was der Vf. über Münz-, Geld- und Creditwesen sagt. — Auch in diesem Bande hat der Vf. im Texte verhältnissmässig wenig verändert; schwerlich eine einzige neue Ansicht angenommen; das Nöthigste in statistischer und literarhistorischer Hinsicht aber in Bemerkungen nachgetragen. 99.

[618] **Chinesen in Hamburg!** oder Trummer contra Rotteck. Eine Beantwortung der unter dem Tit.: „Anti-Rotteck u. s. w. von dem Hamburgischen Advocaten Carl Trummer, Dr., über des Professors von Rotteck „Lehrbuch des Vernunftrechts" publicirten sogenannten Fragmente." Nebst einer Einleitung, worin u. A. Andeutungen über „Junges Deutschland, Menzel, Mysticismus" u. s. w. Herausgegeben von *Schröder*. Stade, Pockwitz. 1837. XII u. 240 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Crayons des Hen-Schel. 1. Chinesen in Hamburg.

Wir haben unser Urtheil über den Anti-Rotteck des Herrn Trummer früher in dieser Zeitschrift (Bd. VIII. No. 949.) abgegeben. Es bot diese Schrift allerdings viele Angriffspuncte dar, wiewohl auch manche stark befestigte Bastion. Hier zieht nun Jemand gegen sie zu Felde, der sich allerdings auf die schwäch-

sten Seiten wendet, was im eigentlichen Kriege gut und recht, aber in dem Streite um Wahrheit wenigstens das Letztere nicht ist. Doch das möchte noch gehen; es ist gemeiner Parteifehler. Aber am meisten bedauern wir, dass der Vf. mehr schimpft und verdammt, als ruhig erörtert, und dass er sich in einer Unzahl sogenannter Witze gefällt, die grösstentheils nur gewaltsam erzwungene, ohne geistigen Inhalt, nur von der Art Spässen sind, die allenfalls ein Lächeln erregen, wenn sie von einer gewandten Person mündlich unter possirlichen Geberden vorgetragen werden, aber gedruckt sich überaus langweilig machen. Hier nun vollends, seltsam verstreut in ernsthafte juristische Untersuchungen, bei denen der Vf. eine genügende Kenntniss der gangbarsten Compendien bewährt, machen sie einen sehr seltsamen, aber keineswegs angenehmen Eindruck. Die Einleitung ist in so fern merkwürdig, als sie Menzel vertheidigt und gegen das junge Deutschland zu Felde zieht, obwohl der Vf. offenbar ein Herr Vetter des Letzteren ist. Das frappirte uns so, dass wir lange in Zweifel waren, ob die Einleitung Ernst oder Ironie sei. Den Sturm mag Mundt auf das junge Deutschland gebracht haben. Es ist hamburger Nationalzorn. 99.

[619] **Beiträge zu politischen Wahrheiten, Dichtungen und Phantasieen. 4. Lief.** Veranlasst durch das oft ausgesprochene Für und Wider die sogenannte „Emanzipation der Juden". (Fortsetzung.) Auf Kosten des Vfs. Leipzig. (Reinsche Buchh.) 1837. 32 S. gr. 8. (4 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. VI. No. 2781. Bd. XII. No. 804.]

Der Vf. fährt fort, sich an den Juden zu reiben. Da es auf seine Kosten geschieht, so hat sich wenigstens kein Buchhändler, und da es den Juden nicht das Mindeste schaden wird, so haben sich auch diese nicht darüber zu beschweren. 99.

[620] **Ueber Länder und Staaten Ein- und Abtheilungen überhaupt** und die neueste Reichs-Eintheilung Bayerns insbesondere sammt unmassgeblichen Bemerkungen über die Nothwendigkeit einer Reform und neuen Formation der Landgerichts-Bezirke Bayerns. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1838. 84 S. gr. 8. (6 Gr.)

In seiner Art ein diplomatisches Meisterstück für den politischen Freimuth, der nicht gern anstossen möchte. Nur sieht man nicht recht ein, wozu so viel Diplomatie nöthig war, wenn wirklich, wie der Vf. in der Vorrede sagt, in Bayern vollkommene Pressfreiheit über innere Angelegenheiten besteht. Es ist freilich noch ein Falls dabei. Der Vf. fährt fort: „falls solche nur

auf eine redliche, offene und bescheidene Weise vertritt". Redlich? Offen? O Talleyrand, Talleyrand! Der Vf. verehrt in der Vorrede „laut und tief den hohen königl. Sinn und Geist, der sich hier offenbar und unverkennbar wieder einmal in seiner ganzen Originalität und schöpferischen Fülle ausgedrückt, in seiner ganzen grossartigen Eigenthümlichkeit ausgesprochen hat" u. s. w. Gleichwohl ergiebt sich aus dem weiteren Inhalte der Schrift, dass der Vf. der Ansicht ist: die königliche Originalität habe einen Fehler, den er für den kleineren zu halten scheint, entfernt, dafür einen andern, der ihm grösser erscheinen mag, begangen und mit grossen Beschwerden ein kleines Gebrechen gehoben und grössere fortbestehen lassen. Die Schrift ist in wissenschaftlicher Hinsicht werthvoll; sie liefert gute Beiträge zu dem Theile der Politik, der die Bezirksbegrenzung behandelt. Den ersten Typus zur Gliederung des Reichs gibt, nach dem Vf., das Geschichtliche. Er wägt dessen Vortheile und Nachtheile in dieser Beziehung ab und schliesst mit dem Folgesatze: „Das Historische allein kann daher nie ein selbständiger Grund, sondern höchstens nur ein Ornament einer praktischen Staatsabtheilung werden, dem, dem Todten ein Lebendiges, als Verständigung zur Seite gehen muss." (Die hier gesperrten Worte sind es nicht in der Schrift.) Der zweite Typus sei die Natur. Diese das Lebende statt des Todten. Doch hätte man bei der alten Eintheilung, meint er, vielleicht besser gethan, das Historische nicht ganz zu verwischen. Der dritte sei das Leben, der Mensch, der Bewohner des Bezirks, nach Sitte, Glaube und Verkehr. Diess sei der Hauptfactor, worüber er sich nun weiter sehr einsichtsvoll verbreitet. Wenn er nun später die neue Reichseintheilung Bayerns beleuchtet, so stellt er sie so dar: dass sie an die Stelle des Princips der Natur das Princip der Geschichte gesetzt, und rügt offen die Zufälligkeit und Unbehülflichkeit dieser Begrenzung. Er sucht ferner zu zeigen, dass man eben so leicht Natur und Geschichte, ja dass man gleichzeitig den Verkehr, das Leben, hätte berücksichtigen können. Endlich, nachdem er früher die grosse Wichtigkeit der Unterbezirke sehr deutlich hervorgehoben, drückt er sein Bedauern aus, dass in der fraglichen Verordnung gar keine Aenderung in dieser Hinsicht angedeutet sei, obgleich desshalb so laute, allgemeine und wohl auch nicht unbegründete Wünsche beständen. Doch auch hier drückt er sich so aus: es würde diess wahrhaft bedauernswerth sein, wenn nicht gerechte Hoffnung stattfände, dass noch nachträglich dem Uebel abgeholfen werde. Er beweist darauf, dass der Wunsch gerecht ist, lässt sich aber nicht weiter darauf ein, ob auch die Hoffnung begründet sei. — Diese Schrift ist in jeder Hinsicht lehrreich. 99.

[621] Ueber die österreichische Zoll- und Staatsmo-

nopols-Ordnung. Herausgeg. von Dr. *Mar. Fränel*, k. k. Prof. der Staatswissenschaften. Aus der Zeitschrift für österreich. Rechtsgelehrsamkeit u. polit. Gesetzkunde, Jahrg. 1837, VII. Heft, besonders abgedruckt. Wien. (v. Mösle's Wittwe u. Braumüller.) 1837. 46 S. gr. 8. (12 Gr.)

Die Oesterreicher schreiben wenig; was sie in wissenschaftlicher Hinsicht schreiben, ist gewöhnlich gut, zur Sache gehörig, praktisch. Das gilt auch von dem vorliegenden Schriftchen. Es ist übrigens keine Kritik des Gesetzes, sondern eine lichtvolle, wohlmeinende Hervorhebung seiner leitenden Grundsätze. 99.

Geschichte.

[622] *Wolfgang Menzel's* Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 3., verm. Aufl. in 1 Bde. Mit dem Bildniss des Vfs. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1837. 1100 S. Schmal gr. 4. (5 Thlr.)

Ref. spricht es mit der vollsten Ueberzeugung aus, dass das vorlieg. Werk in den Händen jedes gebildeten Deutschen sein sollte. In die Köpfe und in die Gesinnung würde der Geist, der in demselben ist, dann schon selbst dringen. Die edle und männliche Sprache ohne Prunk und Ziererei, die Lebendigkeit der Schilderungen, die Schärfe und Feinheit des Urtheils, aber vor Allem die glühende deutsche Gesinnung sichern dem Werke diesen Erfolg. Der Vf., indem er von der Urzeit der Deutschen redet, fällt über die politischen Gestaltungen, welche bei den Deutschen emporkommen werden, dieses höchst treffende Urtheil, welches zugleich Charakteristik der Nation ist. Die Bande, durch welche die deutschen Stämme vereinigt, wären immer sehr locker gewesen, und sie wären es immer wieder geworden, wenn sie einmal auch straffer angezogen worden. Die deutsche Natur sei zu reich, als dass sie einförmig sein könnte; sie entfalte ihre innere Fülle in unendlich eigenthümlichen Besonderheiten, und jeder Einzelne wolle seine Natur auf die freieste Weise äussern. Solche Urtheile, die mitten aus der Natur des behandelten Gegenstandes genommen zu sein scheinen, besonders wenn von allgemeinen Verhältnissen die Rede ist, deren Natur mehr durch die Schärfe des Denkens, als durch Erforschung eines oder mehrerer Facten zu erreichen ist. Es wird dem Werke sein hoher Werth dadurch nicht genommen, dass man, wenn es auf solche Einzelnheiten ankommt, zuweilen nicht gleicher Ansicht mit dem Vf. sein kann. Wenn z. B. der den Deutschen von den Römern gegebene Name „Germanen“ aus dem lateinischen Worte hergeleitet und

mit dem persischen Jrman in Verbindung gebracht wird, so möchte er dabei mit Recht wenig Zustimmung finden. Es möchte auch diese Ansicht des Vfs. durch die Bemerkung, dass sich die deutschen Stämme unter einander in dem Verhältnisse von Brüdern gedacht, keine festere Begründung finden, als ihr sonst woher werden. Mehr um zu beweisen, dass er kein blinder Bewunderer des vorlieg. Werkes ist, als weil die Sache gerade von einer grossen Wichtigkeit sei, hat Ref. dieses angeführt, und will aus demselben Grunde gleich aus dem Anfange des Werkes noch Eines anführen. Der Vf. handelt von dem Glauben der heidnischen Deutschen und erwähnt dabei, dass in der Edda Allvater, der eine, einzige, ewig sich gleiche Schöpfer und Erhalter, der Vater des ganzen Alls sei, aus dem erst später die niederen Götter hervorgegangen. Diese Idee ist der Edda nicht ursprünglich, sie gehört in den uralten Glauben der Deutschen nicht hinein, sie ist ein Product der Bekanntschaft mit dem Christenthume. Es hätte also von ihr, wenigstens an der Stelle, wo es geschehen, keine Erwähnung gethan werden sollen. Der Vf. gibt, wie aus dem eben Bemerkten schon hervorgeht, keinesweges allein eine politische Geschichte, sondern die Darstellung umfasst, so weit es in einem geschichtlichen Werke geschehen konnte, jegliche Aeusserung des Lebens und des Geistes. Der Vf. hat im Allgemeinen seinem Werke den grösstmöglichen Reichthum zu geben gesucht, und daher in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters auch die Geschichte der Deutschen gegeben, welche sich auf römischem Boden niedergelassen, nicht allein der Franken, welche mit den reinen Deutschen in einer langen und folgerichtigen Verbindung blieben, sondern auch der Ostgothen, Westgothen, der Vandalen, der Angelsachsen. Auch in den späteren Jahrhunderten ist dieses beibehalten worden, und daher nicht allein die Geschichte der Schweiz, sondern auch der niederländischen Provinzen mitgegeben worden, auch nachdem das Band mit dem Reiche der Deutschen bereits gelöst ist, ohne dass dadurch die Geschichte des Reiches und des reinen deutschen Stammes zu kurz gekommen sei. Da es unmöglich ist, aus diesem Reichthume Alles anzuführen, dessen mit Lob zu gedenken wäre, so will Ref. nur noch auf Eins oder das Andere aufmerksam machen. Der Anfang des 16. Buches, „die Reformation“ überschrieben, ist meisterhaft gehalten. Die Nichtswürdigkeit des römischen Stuhls, der ganze Zustand der Kirche, welcher das europäische Geschlecht bis dicht an den Rand des Unterganges gedrängt hatte, sind mit der treffendsten Wahrheit geschildert. Die Päpste waren die ersten Meister in der Kunst der politischen Lüge, der diplomatischen Falschheit, der hinterlistigen Bündnisse, des Freundesverrathes, der systematischen Tyrannei, der schlauen und gewaltsamen Unterdrückung jeder alten Freiheit. Meuchelmord, Verrath und Lüge sind die Mittel, wel-

che sie in Rom am liebsten für ihren Zweck, die uneingeschränkte Despotie, in Bewegung setzten. Ferner ist als besonders gelungener Theil des Werkes auszuzeichnen die Geschichte der Kämpfe zwischen Ludwig XIV. und dem deutschen Reiche, wo der Vf. Gelegenheit hat, seiner deutschen Gesinnung und seinem Zorne gegen die Franzosen Luft zu machen, und die Darstellung der tiefen Entsittlichung, welche von dem 18. Jahrhunderte an unter die deutschen Fürsten und unter die höheren Stände überhaupt durch Nachäfferei des französischen Wesens, durch die Verbreitung französischer Sprache und Sitte gebracht wird. Was aus dem Schlusse des Werkes, den letzten Kampf gegen die französische Macht anlangt, so ist dem Ref. die Geschichte desselben doch im Verhältniss des ganzen Werkes als zu breit gehalten erschienen. Das Rein-Deutsche verflüchtigt sich hier in dem allgemein Europäischen. Am Ende steht eine im Ganzen genommen wohlgelungene Schilderung des Culturzustandes der deutschen Nation und der Bestrebungen ihrer Gelehrten. Ref. kann nicht umhin, dabei ein von dem Vf. ausgesprochenes höchst ungerechtes Urtheil zu rügen, welches den geachteten Luden betrifft. Der Vf. meint, dass dessen deutsche Geschichte ein Werk sei, in dem durch das Raisonnement der Mangel an gründlichem Quellenstudium schlecht verborgen sei. 91.

[623] Geschichte Kaiser Sigmund's von Dr. *Joseph Aschbach*, Prof. in Frankfurt a. M. 1. Bd. Sigmund's frühere Geschichte bis auf die Eröffnung des Constanzer Conciliums. Hamburg, Fr. Perthes. 1838. XIX u. 458 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

So kurz auch die Rolle gewesen ist, welche die Mitglieder des Hauses Luxemburg in Deutschland gespielt haben, so wenig bedeutend sie auch durch hervorstechende persönliche Eigenschaften oder durch die Grösse vollbrachter Thaten sind, so wichtig und interessant ist doch wegen der Zeit und wegen der Verhältnisse, in welche sie gestellt waren, die Geschichte dieser Luxemburger. Die Wildheit des Mittelalters eilt dem Grabe zu, der neue europäische Staat will emporkommen aus der Verwirrung des Lehnswesens, und die Kirche will sich reinigen von den mittelalterlichen Schlacken. Aber indem das Neue den Streit begonnen hat gegen das historisch Alte, und das letztere gereizt worden ist durch den gefundenen Widerstand, der sich stärkt, je kürzer die Zeit verläuft, tritt es noch einmal mit ungeheuerer Keckheit hervor, und es liegt das Recht des Gewordenen mit dem Rechte des Werdenden allenthalben in den schneidendsten Gegensätzen. Ganz vorzüglich ist diess der Fall in den Landen, in denen sich die Thätigkeit des Luxemburgers Sigmund und seines Bruders, des böhmischen

Wenzels, bewegt. Der Vf., indem er zunächst das Leben und Treiben des Ersteren schildern will, ist veranlasst gewesen, zugleich das Bild einer halben Welt zu geben, da Sigmund's unruhige Thätigkeit ihn allenthalben erscheinen läsat, oder die Stellungen, welche er gewinnt, ihn nöthigen, allenthalben einzugreifen. Deutschland, Böhmen, Ungarn sind, was das Politische anlangt, der Hauptschauplatz der Lebensthätigkeit Sigmund's, von dem der Bruder Wenzel kaum getrennt werden konnte. Böhmen und Ungarn sind ihnen wieder insbesondere, vorzugsweise als Kampfkreise angewiesen; Böhmen und Ungarn, wo ein wilder, unbändiger Adel keine Ordnung und kein Gesetz kennen wollte, dem Zügellosigkeit und Selbstherrschaft allein Freiheit zu sein schien. Auf den Brüdern Sigmund von Ungarn, Wenzel von Böhmen ruht der Geist ihres Vaters nicht, und eben so wenig verstehen sie ihre Verhältnisse und das allgemeine Fürsteninteresse, welches damals zugleich das Interesse der unteren Classen des Volkes war. Immer unterstützt der eine Bruder den Adel, welcher gegen den anderen aufgestanden ist in dem anderen Lande, und jeder, besonders aber Sigmund, scheint es für eine theure Pflicht zu halten, die Elemente der Ordnung zu zerstören, wenn er damit nur seinen besonderen, dem allgemeinen Königsinteresse widerstreitenden Zweck erreichen kann. Wenzel der Böhme, welcher zugleich König der Deutschen ist, der von dem Vf. mit vielem Rechte, besonders was den Anfang seiner Regierung anlangt, gegen den Vorwurf des Nichtkümmerns um Deutschland und der allgemeinen Nichtigkeit seines Wesens in Schutz genommen wird, wird von seinen Brüdern Sigmund und Johann, von seinen Vettern Jobst und Procop beinahe zu Tode gequält. So wie es den böhmischen Landherren gefallen, sich ihres Königs einmal zu bemeistern, um aller Beobachtung quitt und ledig zu sein, ist auch einer oder der andere von der lieben Sippschaft da, um die Früchte der Verwirrung zu ernten, und dem armen Wenzel etwas oder das Ganze von seiner Herrschaft hinwegzuschnappen. Die Fürsten scheinen nicht zu fassen, dass der Adel sein Spiel mit ihnen treibt, und bald zu dem einen, bald zu dem andern sich stellt, um nicht nöthig zu haben, überhaupt einem zu gehorsamen. Und doch war der Boden, der dem Sigmund angewiesen war als sein Besitz, gerade ein solcher, der ihn trefflich über Geist und Gesinnung dieses Adels hätte aufklären können. Wie oft steht er nicht in Gefahr, von ihnen niedergehauen zu werden; wie stellen sie selbst im Angesichte der Türken, nach dem Verluste der Schlacht bei Nicopolis einen Gegenkönig auf; wie sagen sie ihm ins Gesicht, dass er ein böhmisches Schwein sei, vor dem sie auch den Kopf nicht rücken würden, um ihn, den König, auch nur zu begrüssen. Die Scenen, welche der Vf. aufführt aus diesem reichen, vielbewegten Leben, sind von einem hohen Interesse für die Kenntniss der mittelalter-

lichen Aristokratie, die nicht allein in Böhmen und Ungarn ihr Wesen treibt, und denen die feindseligen Brüder nichts abzugewinnen im Stande sind, selbst mit den grausamsten Curen, zu denen sie greifen, wenn sie einmal, wie durch einen Zufall, dazu die Macht gewonnen haben. Doch nicht für diesen Punct allein ist das vorliegende, im wissenschaftlichen Geiste gehaltene und mit wissenschaftlicher Forschung bearbeitete Werk von einem hohen Interesse; auch die Angelegenheiten Deutschlands und der Kirche, die sich eben damals in der wildesten Unordnung bewegten, haben ihre Schilderung gefunden. Der Vf. hat diesen Theil bis zur Eröffnung des Concils von Kostnitz geführt, das Sigmund sowohl zur Beendigung des Schisma, welches im Pontificate entstanden, als auch wegen der sogenannten Ketzerei des Johannes Huss zusammengebracht hat. Der zweite Theil wird sich mehr mit den Angelegenheiten der Kirche und des Glaubens, als mit dem Staate beschäftigen.

[624] Geschichte des Aufruhrs in den Sevennen unter Louis XIV. Nach den Quellen erzählt von Dr. *J. Chr. K. Hofmann*, Privatdocent in Erlangen. Nördlingen, Becksche Buchh. 1837. IV u. S. 5—264. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Ref. hat die kleine Schrift mit vieler Freude gelesen. Sie macht dem jungen Vf. durch Fleiss der Forschung, Wahrheit der Auffassung, gesundes Urtheil und religiösen Geist alle Ehre. Der Vf. schildert zuerst die allgemeinen Verhältnisse der evangelischen Glaubensverwandten unter Louis XIV., wie sie mit roher und frecher Gewalt bald und bald mit satanischer List um das Theuerste gebracht wurden, was sie besassen. In welchem Lichte erscheinen dabei viele von den Geistlichen der römischen Kirche, die so tief sanken, dass sie mit eigener Hand das Henkergeschäft übten. Darauf wird eine andere eigenthümliche, doch aus den Umständen und Verhältnissen sich wohl erklärende Erscheinung unter den französ. Reformirten an das Licht gestellt. Unter dem entsetzlichen Drucke, der auf ihnen lag, richteten die Glaubenstreuen die Augen zum Himmel, und nicht Wenige wurden von der Stärke der Gefühle, die über sie kam, bis zu dem Grade übermannt, dass sie vermeinten, in einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Himmel gekommen zu sein, und die Gabe der Prophezeiung empfangen zu haben. Es trat diese Erscheinung besonders mit dem Jahre 1688, also unter den wildesten Verfolgungen und zur Zeit des Widerrufs des Edicts von Nantes, hervor. Es werden viele hierher gehörige, höchst interessante, aus den Quellen geschöpfte Thatsachen mitgetheilt. Der Vf. beugt darauf wieder zu seinem Hauptgegenstande und berichtet, wie wahrhaft un-

erhörte Barbareien die Menschen zur Verzweiflung und von dieser zu den Waffen trieben. François de Langlade, der Vorsteher der Mission in Gevaudan, verrichtet die Henkersdienste an den evangelischen Christen selbst, umwickelt ihnen die Finger mit oelgetränkter Baumwolle und brennt sie ab, oder presst ihnen glühende Kohlen in die Hände, dass sie ihre Glaubensbrüder und besonders ihre Prediger verrathen sollten. Durch solche und andere Barbareien werden den Evangelischen die Waffen in die Hände gezwungen. Sie beginnen den Kampf der Verzweiflung, den der Vf. mit etwas zu viel Weitläufigkeit bis in seine einzelnen Theile verfolgt, den Kampf, welcher nicht gelingen kann, und welchem wiederum durch die blutigsten Barbareien ein Ende gemacht wird und die Grabesruhe eintritt. Aber wie theuer hat auch Frankreich diese unerhörten Frevel gebüsst! Hatte es doch an der Wildheit der Revolution einen nicht geringen Antheil, dass eine äussere Form und Gestalt des Christenthums aufgerichtet worden war in dem ganzen Reiche, unter welcher das Volk unbekannt geblieben war mit dem wahren christlichen Geiste. Darum brach es, als die Bande der gesellschaftlichen Ordnung einmal gesprungen, mit so entsetzlicher Wuth los. 91.

[625] **Prinz Eugen, der edle Ritter und seine Zeit.** Nach grösstentheils neuen Quellen, besonders nach des Prinzen hinterlassenen Schriften von Dr. *Wilh. Zimmermann.* **Stuttgart, Imle u. Liesching. 1837. VIII u. 566 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)**

Dieses Werk ist nicht in gleiche Classe mit so vielen Erscheinungen der historischen Literatur unserer Tage zu stellen, bei denen die Kenntniss des Vfs. selbst über den Gegenstand erst von gestern oder von ehegestern ist. Es ist dieser Arbeit ein Studium, wenn auch nicht alter, doch der besten Quellen, namentlich aber der Schriften Eugen's selbst vorausgegangen. Die Darstellung des Vfs. ist leicht und anmuthig, die Anordnung der Materien wohlgewählt, und das Urtheil, wenn auch nicht scharf, doch im Ganzen genommen gesund. Ueber die Jugendgeschichte des Prinzen ist fast ganz hinweggegangen. Sie ist nur in einem einzigen Capitel gegeben, welches aus zwei Seiten besteht. Der Vf., da nicht allein Eugen's Leben, sondern seine ganze Zeit geschildert werden soll, führt den Leser sofort in den Türkenkrieg von 1683 hinein, in dem Eugen zwar anfangs eine wenig bedeutende Rolle spielt, bald aber die Hauptrolle gewinnt. Es ist eine hochwichtige Zeit; durch die Eroberung Ungarns tritt das Haus Habsburg in die Reihe der europäischen Grossmächte ein. Der Vf. schildert nicht allein den Krieg, sondern auch die ungeheuren Maassregeln — das Blutbad von Eperies, durch welches Habsburgs Macht in

Ungarn befestigt wird. Sehr passend wird dabei erwähnt, wie einst die Jesuiten im Conseil Kaiser Ferdinand's II. rathen, die ganze edle Nation der Magyaren durch 40,000 spanische und italienische Krieger von dem Erdboden zu vertilgen. Eugen wird 1690 von dem Kriege gegen die Türken abgerufen. Der tückische Ludwig XIV. hat das Reich mit ungeheurer Barbarei angegriffen. In Deutschland und Italien brennt der Kampf. Der Vf., das Allgemeine immer mehr als die besondere Thätigkeit Eugen's ins Auge fassend, erzählt, wie die armen Waldenser, kurz vorher von ihrem Landesfürsten auf das grausamste verfolgt, für denselben gegen die Franzosen wacker streiten. Ein Urtheil Eugens über die evangelischen Christen wird angeführt: er sieht die Hand Gottes in Luther. Wie hätte sonst der arme Augustinermönch 100 Millionen Menschen zu seinem Glauben bringen können? Ludwig XIV. muss den Frieden von Ryswik 1697 schliessen. Eugen zieht wieder gegen die Türken und gewinnt den grossen und entscheidenden Sieg bei Zenta, welcher den Frieden von Karlowitz herbeiführt. Der zweite Theil des Lebens Eugen's verläuft in dem spanischen Erbfolgekriege, welchen der Vf. nunmehr vorführt, und in dem Eugen den Gipfel des kriegerischen Ruhmes ersteigt und die Würde eines Reichsmarschalls gewinnt. Nachdem diese wichtige Angelegenheit abermals zum Vortheil des Hauses Habsburg geordnet, welches die Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien im Frieden gewinnt, tritt der Held noch einmal gegen die hohe Pforte auf. An dem Schlusse des reichen Werkes ist noch ein Capitel mit der Ueberschrift „Zur Charakteristik Eugens" angehängt. Eugen war ein Krieger im edelsten Sinne des Wortes, nur in dem Streite streitend, und nie ging er auf wilde Barbareien ein, mit denen die Franzosen sich verunehrten. Das geringste Compliment über alle seine Grossthaten war ihm im höchsten Grade zuwider; vor dem Kaiser selbst wusste er die Würde des freien Mannes aufrecht zu erhalten, und nie sah man ihn vor demselben mit demüthiger und knechtischer Unterthänigkeit stehen. Er war ein wahrhaft frommer Mann, aber eben desshalb war er kein Feind der Protestanten und kein Freund der Jesuiten, und sein Leben im Verhältnisse zu dem anderen Geschlechte war rein: nur Freundin war ihm die schöne Eleonore Batthiany.

91.

[626] Maximilian Robespierre, Dictator von Frankreich. Vollständige Geschichte seines Lebens mit Sammlung seiner Reden. Nach den besten Quellen für alle Stände von Dr. *H. Elsner*. Mit 6 Stahlstichen. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1838. 646 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Gr.)

Die Art und Weise dieses Hrn. Elsner, die Geschichte zu

behandeln, ist aus seinen früheren Werken hinlänglich bekannt; sie ist durchaus eben so falsch und parteiisch als aufregend und revolutionair, welches beides natürlich stets mit einander in Verbindung steht. Indess ist der Vf. zuerst klug genug, um nicht offen hervorzutreten. Er versichert daher (S. 20 der Vorrede), dass er keinen politischen Zweck habe, dass es ihm nicht einfalle, den Mann des Schreckens, der für seine Zeit wohlthätig gewesen sein möchte, als ein nachzuahmendes Muster hinzustellen. Zweitens hat ihn aber auch die strenge Censur genöthigt, seine Darstellung in die Retorte des Moderantismus zu quälen (S. 579). Der Vf. verfährt aufregend, nicht indem er offene Rathschläge ertheilt für neuere Verhältnisse und für andere Zeiten, oder indem er unzweideutige Vergleiche anstellt, sondern es liegt das Aufregende in der ganzen Art und Weise seiner Darstellung, die mit Vermeidung der wahren Zustände, der wahren Pläne und Absichten der in der Revolution auftretenden Menschen, dem Gemüthe des Lesers in der bestehenden Staatsgewalt eine unnatürliche Erscheinung des Lebens, einen verabscheuungswerthen Zwang soll erblicken lassen. Solche Schriftsteller brauchen Worte und Redensarten, die einen althergebrachten Eindruck auf die Menschen machen, und die zu allen Dingen gebraucht und gemissbraucht werden können, weil sie unbestimmte Gefühle aufregen, und Jeder hineintragen kann, was er eben hineintragen will. Darum ist auch in diesem Buche soviel von heiligen Anforderungen der Natur und ähnlichen Sachen die Rede. Vergebens würde man in der ganzen Schrift, so lang sie auch ist, einen einzigen Hauptpunct der geschichtlichen Ereignisse suchen, in denen Maximilian Robespierre eine Rolle gespielt hat, welche mit geschichtlicher Treue aufgefasst sei. Der Vf. hat weggelassen, was ihm nicht passte, über die ungeheuersten Widersprüche geht er stillschweigend hinweg, was offen darliegt, darüber wirft er einen Schleier, und die Wahrheit verdreht er zur Unwahrheit. Das Werk, in dem eine grosse Menge der Reden mitgetheilt werden, die Robespierre bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten und die an sich selbst grösstentheils höchst unbedeutend sind, hebt mit einer Lobpreisung der Eigenschaften und der Tugenden des Helden der Revolution an. Nachdem darüber ein Langes und Breites gesprochen worden, kommt der Vf. endlich zur Geschichte der constituirenden Nationalversammlung. Die düstern, auf allgemeine Desorganisation des Lebens, in denen das Verbrechen gross werden, das Verbrechen zur Herrschaft kommen wollte, berechneten Plane der Jacobiner, obwohl sie auf der flachen Hand liegen, lässt der Vf. klüglich ganz unberührt, und gibt nur die sentimentalen Redensarten Robespierre's und anderer Jacobiner, die natürlich nicht so albern waren, gerade heraus zu sagen, was sie wollten, was sie erstrebten. Für den König, für die Parteien, welche den Ja-

cobrüern entgegenstehen, hat der Vf. nicht ein Wort der Entschuldigung, nicht ein Wort der Erklärung ihres Betragens, eben so wenig als ihm in dem weiteren Gange der Erzählung, ihm, dem Bewunderer der Tugenden Robespierre's und der jacobinisch-sansculotischen Natur, auch nur ein Wort der Missbilligung der ungeheuersten Mordfeste; auch nur ein Wort des Bedauerns der tausend und aber tausend schuldlos gefallenen Opfer entschlüpft. Der zweite und hauptsächlichste Theil des Lebens Robespierre's, seine Wirksamkeit vom 10. August bis zu seinem Sturze, ist mit auffallender Dürre, Kürze und Trockenheit erzählt, und ist der erste Theil verkehrt und unhistorisch gehalten, so ist es der zweite in noch viel grösserem Maasse. Der Vf. entschuldigt sich zwar dabei, dass, wie eingangsweise bemerkt, die strenge Censur ihn in den Zwang des Moderantismus hineinnöthige. Es ist aber doch wohl noch etwas Anderes, was ihn gerade hier dürr und unzusammenhängend zu sein nöthigt. Das ganze wahnsinnige Toben und Treiben der Schreckenszeit ist doch ein zu schrecklicher Widerspruch mit der vielgepriesenen Tugend der Jacobiner, als dass der Vf. wüsste, wie er sich aus diesem Labyrinthe heraushelfen könnte. Es fällt ihm zu schwer, oder vielmehr er will es nicht, eine Erklärung zu geben, wie Robespierre, der einst die Todesstrafe für verwerflich erklärt, darauf komme, jetzt das Zeichen nicht zu Hinrichtungen, sondern zu Mordfesten in ganz Frankreich zu geben. Selbst des klaren Planes Robespierre's, sich der Gewalt allein zu bemeistern, wird kaum gedacht; die Girondisten werden Verschwörer genannt, die nothwendigerweise hätten niedergeschlagen werden müssen, die ungeheuersten Gräuel werden nach Posselt's und Rotteck's Vorgange damit entschuldigt und erklärt, dass sie zur Rettung Frankreichs nothwendig gewesen, weil die Republik von Aussen her angegriffen worden sei. Fochten etwa die Geister der ermordeten Kinder, Jungfrauen, Frauen und Greise, die man hingewürgt hatte, nicht um die Armee zu nähren, sondern um die Jacobiner zu füttern und zu mästen, mit den Heeren der Republik? Aber es ist unmöglich, dem Vf. im Einzelnen zu folgen, man müsste dazu ein Buch schreiben, eben so stark, wie das seinige geworden ist, und in der That, es wäre der Mühe nicht werth, wenn man auf das zu widerlegende Werk selbst sieht. Wohl aber wäre es der Mühe werth, wenn man erwägt, welche Nachtheile durch Werke wie das vorliegende erzeugt werden können, wenn sie in die Hände von Solchen fallen, die ohne eigene Einsicht oder ohne andere Mittel den wahren Gang der Ereignisse zu erfahren, mit dem Geiste erfüllt werden können, der in dieser Schrift weht.

91.

[627] **Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit von dem Anfange des Jahres 1830. Ein Supplementband zu K.**

Münch's allgem. Geschichte der neuesten Zeit mit Berichtigungen und Zusätzen und einem vollständigen Personen- und Sachregister zu derselben von Dr. *Franz Kottenkamp.* Stuttgart, Literatur-Comptoir. 1837. IV u. 493 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit u. s. w. durch *E. Münch.* Supplementband von Dr. *Frz. Kottenkamp* u. s. w.

Nachdem Hr. Münch selbst in 7 starken Bänden dieses seines Werkes die Geschichte nicht weit über die Julirevolution hinausgebracht hatte, mag die Verlagshandlung die Nothwendigkeit, kurz abzubrechen, gefühlt haben. Sie veranstaltete daher diesen Supplementband durch einen andern Verfasser. Es erwähnt derselbe mit Recht, dass viele Ereignisse der neuesten Zeit noch nicht in der Art abgeschlossen zu sein schienen, dass man den reinhistorischen Standpunct jetzt schon allenthalben auffassen könne. Er will sich daher begnügen, nur eine allgemeine Uebersicht zu geben. Es wird diess wenigstens in dem Vorworte angedeutet, und ist auch, da von ihm die Ereignisse bis zu dem Anfange des Jahres 1837 in einem Bande zu geben waren, nicht anders zu verlangen. Der Vf. hat indess Münch's gedehnte Darstellungsweise gewissermaassen beibehalten zu müssen geglaubt. Auch er hat die Ereignisse, wie sie in den verschiedenen europäischen Reichen gleichzeitig neben einander dahinliefen, durch die Darstellung ebenfalls getrennt, eine Anordnung, die bei einer übersichtlichen Geschichte als nicht passend erscheint. Am Ende, da der Raum erfüllt, ist ihm auch für Deutschland und die Schweiz ein Platz nicht weiter geblieben, und sie werden mit drei Blättern abgefertigt; der scandinavische Norden aber wird ganz mit Stillschweigen übergangen. Eine politische Meinung des Vfs. tritt nicht hervor, und er begnügt sich mit der Relation des Geschehenen. [91.

[628] Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Grossen, Könige von Preussen, nebst einem Anhang, enthaltend ein Tagebuch aus Friedrichs des Gr. Regentenleben von 1740—1786, mit historischen, charakteristischen u. s. w. Notizen, Berichtigungen u. s. w. Herausgeg. von *K. H. Siegfr. Rödenbeck.* 1. Bd. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1836. X u. 511 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der fleissige Vf. dieser Beiträge verwirklicht hier, leider nur zu spät, was aber nicht seine Schuld ist, einen gleich nach Fried-

rich's II. Tode ausgesprochenen Wunsch, ein literarisches Archiv anzulegen, in welchem authentische Nachrichten über ihn und seine Thaten niedergelegt werden sollen, indem dasselbe auch auf den Vater des grossen Königs ausgedehnt wird, da sein Leben mit dem von diesem aufs innigste zusammenhängt. Namentlich wird hierbei von ihm die Civilverwaltung ins Auge gefasst, so jedoch, dass auch kein anderer Beitrag ausgeschlossen bleibt, so bald er nur 1) noch nicht gedruckt, oder 2) nur in Broschüren und Zeitschriften vorhanden ist, wo er längst übersehen war. Der vorlieg. 1. Band gibt von dem rühmlichen Streben, hier Materialien für künftige Biographen der beiden Könige zu sammeln, treffliches Zeugniss. Er beschäftigt sich zunächst mit Friedrich Wilhelm's I. Verdienste um sein Land und Volk, und theilt manche Edicte und Cabinetsordres mit, die uns hart, eigensinnig, selbst barbarisch vorkommen — wer einen Stein Wolle ausführte, sollte dem Galgen verfallen! — aber doch den redlichen Willen beurkunden, Preussens Wohlstand zu heben. Sparsamkeit, wo nicht die königliche Würde litt, machte sich in ähnlichen Urkunden bemerklich, und finden ihre Belege von S. 97 bis S. 130. Hierauf folgt ein Ausgabebuch desselben im 10. Lebensjahre, worauf ähnliche Details über die Hofküche folgen. Die Details über Friedrich II. beginnen S. 151 und geben a) die Genealogie von ihm, b) die gleichzeitigen Regenten Europas, worauf eine äusserst interessante Geschichte des Tabakswesens in Preussen folgt, worüber bis jetzt ein erst hier gelüfteter Schleier ruhte. Das Tabaksmonopol sollte Geld hergeben, dem durch den siebenjährigen Krieg verfallenen Lande aufzuhelfen, und so verpachtete es der König 1765 an eine Compagnie, welche das grosse Betriebscapital, verbunden mit dem Aufwande für Beamte und Grenzaufseher, durch Actien aufzubringen suchte, die ausser der Dividende 10 Procent Zinsen gaben, aber doch keinen Absatz fanden, weil es an Vertrauen fehlte. Der König musste nun daher 1766 die Tabaksadministration selbst übernehmen, nachdem die stattgehabten Verluste schon 1,127,700 Thaler betrugen. Bis hierher führt uns der Vf., um dann (2) Beiträge zur Kriegsgeschichte zu geben; das Denkmal der Schlacht bei Rossbach beginnt. Der S. 310 wiederholte Vorwurf, dass der König den geheimen Befehl gegeben habe, Schwerblessirte „mit guter Manier aus der Welt zu expediren", ist eben so ungerechterweise von Napoleon verbreitet gewesen. S. 313 folgt ein Aufsatz: „Friedrich der Grosse und die Theologen". Mit Verwunderung liest man (S. 332), wie noch 1815 in Berlin eine Predigt gehalten und gedruckt werden konnte, in welcher man ihm den herrschenden Unglauben, leichtsinnige Zweifelsucht und frevelnde Verachtung des Heiligen Schuld gibt, in der man ihm nachsagte (S. 334), dass er „gross in der Welt, doch klein sei im Himmel!" Der Vf. vertheidigt ihn gut,

und zeigt, wie schon der Religionsunterricht Friedrich's Ueberdruss und Widerwillen in ihm erregen musste. 384 Fragen und Antworten enthielt sein Confirmationskatechismus mit zweimal so vielen Bibelsprüchen (S. 326 ff.). Bei „Friedrich's Denkmal von einem Franziskaner" (S. 335) hätte der Vf. Näheres über den Vf., die Zeit und den Ort bezeichnen sollen. Es folgt hierauf ein Beitrag zur Beurtheilung der Stellung von Friedrich's d. Gr. Cabinetsräthen, namentlich über den 1775 nach Spandau geschickten Galster und Stelter, der mit der Tabaksadministration viel zu thun bekam, zu deren Geschichte hier S. 346 bis 369 ein Beitrag gegeben ist. Hieran schliesst sich dann eine Reihe Cabinetsordres des Königs, namentlich die Cultur Westpreussens betreffend, die freilich oft den engherzigen und verderblichen Grundsatz haben, so viel Geld als möglich in das Land zu ziehen, und keines herauszulassen (bis S. 404). Von S. 405—427 kommen Beiträge zur Literatur Friedrich's d. Gr., sie zeigen, wie viel noch fehlt, um eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, und geben viele ungedruckte Briefe und Aufsätze oder doch solche, die nur in Quellen vorkommen, wo man sie kaum oder gar nicht sucht. Eine Reihe Anekdoten und Charakterzüge kommt hierauf bis S. 475, und zwar viele theils ungedruckte, theils kaum noch aufzufindende, oder berichtigt und ergänzt. Miscellen, Notizen, Berichtigungen u. s. w. machen den Beschluss, alle aus jetzt meist ganz vergessenen Quellen entnommen. Namentlich spielen auch die Reliquien von Friedrich d. Gr., wenn man sie mit dem Vf. so nennen will, eine Rolle darin, z. B. die Fibel, aus welcher er das ABC lernte, Schreibebücher desselben, sein erstes Gewehr u. s. f., 42 an der Zahl. — Das Papier ist gut und der Druck so correct, wie selten, nur S. 457 muss Metastasio's Oper Demofoonte, nicht Demofante heissen, wie hier zweimal steht. — In genauem Zusammenhange mit vorigem, und daher auf dem Titel desselben als Anhang bezeichnet, aber auch für sich bestehend steht:

[629] Tagebuch aus Friedrich's des Grossen Regentenleben, herausgegeben von ***K. H. Siegfr. Rödenbeck.*** **1. Abthl.** enthalt. die Jahre 1740 bis 1749. **Berlin, Plahnsche Buchh. 1837. S. 1—180. gr. 8. (n. 16 Gr.)**

Seit 1820 hat der Herausgeber daran gesammelt, um einen Probirstein dadurch für so viele wahre und erdichtete Anekdoten und Charakterzüge von Friedrich d. Gr. zu erhalten, insofern er den Aufenthalt desselben an jedem einzelnen Tage ermittelte, indem, wenn dieser zur Erzählung nicht stimmte, die Wahrheit von ihr auch gleich zum mindesten in Hinsicht der Zeit oder des Ortes in Nichts sich auflöst. Wie mühsam diese Arbeit ist, bedarf

keines Beleges; auch ist sie nicht vollständig zu effectuiren gewesen, denn es fehlen oft 2—15 Tage. Auch äusserst trocken würde sie zunächst sein, wenn sich nichts als Tag und Aufenthaltsort und trocknes Factum vorfand. Allein der Vf. fügt jedem Jahre Sacherläuterungen, Berichtigungen, Erklärungen, Nachrichten über die vorkommenden Dinge und Personen bei, und so fehlt es zwar, wie gesagt, nicht an Lücken, aber noch weniger an dankenswerthen genaueren Aufschlüscen, z. B. gleich S. 14 und 34 über Aufhebung der Tortur, in Betreff welcher die Veranlassung bisher falsch erzählt ist. Es ist uns nicht der Raum gegönnt, unser Urtheil über den Werth dieser Arbeiten noch weiter en detail zu belegen, aber dem Kundigen werden wir auch wohl schon hiermit den Beweis davon gegeben haben. *r.

[630] Friedrichs des Grossen Briefe an seinen Vater, geschrieben in den Jahren 1732 bis 1739. Berlin, Mittler. 1838. XII u. 194 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der Leser erhält hier 156 Briefe Friedrich's II. in deutscher Sprache an seinen Vater aus der Zeit, wo er mit demselben auf dem vertraulichsten Fusse stand. Ein Theil derselben wurde 1793—1797 in dem damals erschienenen „Offizierlesebuche" abgedruckt, 78 befinden sich in Fr. Förster's „Jugendjahre Friedrich's d. Gr.", aber theils erschienen die ersteren ohne Angabe der Quellen und ausser dem Zusammenhange, theils die von Förster in sehr ungenauer Abschrift; hier dagegen erhält man sie alle aus den Originalen getreu copirt, wie sie die königl. Bibliothek aus dem Nachlasse des Ordensr. A. B. König († 1814) aufbewahrt, und indem noch drei aus dem „Urdundenbuche" von Preuss, sowie aus dem Gewahrsame des Banquier J. Muhr dazugekommen sind. Allen sind Anmerkungen zur näheren Kenntniss der darin vorkommenden Personen oder Sachverhältnisse beigegeben und jedem Jahre eine chronologische Uebersicht vorausgeschickt. Die Briefe selbst haben ein mehrfaches Interesse. An sich beschäftigen sie sich freilich nur mit Bagatellen; Desertionen, lange Rekruten, kleine Avancements, Uebersendungen von kleinen Geschenken aus der Küche, dem Keller, der Oekonomie an den König Friedrich Wilhelm I. machen den Inhalt fast allein aus. Aber alle athmen eine ungeheuchelte Achtung gegen denselben, unbegrenzten Gehorsam, sichtbares Streben, sich sein mühsam wiedererworbenes Wohlwollen zu erhalten, und auch nicht das Kleinste zu thun, was ihm unangenehm sein könnte. Sind sie gleich höchst unorthographisch geschrieben, so fehlt ihnen doch nirgends eine eigenthümliche Farbe des Stils, dass man sie gern liest. Ueberdiess geben sie manchen Beitrag zu der Sittengeschichte jener Zeit, wo ein König so hoch stand, dass sich selbst die

„Frau" des Nachfolgers von demselben „gantz unterthänigst zu Füssen" legt; eine Wendung, die vielmal vorkommt. Neben diesen Briefen finden sich, chronologisch angeschlossen, noch viele an Verwandte, Staatsmänner, Freunde und Gelehrte, meist in französischer Sprache, vor, welche auf die Beschäftigungen des Kronprinzen in seinen Mussestunden, seine Ansichten, seine Erholungen, seine Sorgen, manchen nicht minder interessanten Blick werfen lassen. Sind Autographa eines jeden grossen Mannes von Bedeutung und von Werth, wie schätzenswerth müssen dann diese vom grössten Regenten des vorigen Jahrhunderts aus der Zeit sein, wo er sich zu solchem ausbildete. Das Aeussere ist nicht glänzend, aber gut und correct. *r.

[631] Neues Preussisches Adels-Lexikon oder genealogische und diplomatische Nachrichten von den in der preussischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militairpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler; bearbeitet von einem Verein von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte unter dem Vorstande des Freih. *L. v. Zedlitz-Neukirch.* 3. Bd. I—O. 4. Bd. P—Z. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1837. IV u. 511, X u. 480 S. gr. 8. (9 Thlr. f. 4 Bde.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 2391.]

Der 3. Bd. beginnt mit der Fortsetzung der „Beiträge zur Statistik des Adels". Zunächst Fortsetzung (und Ergänzung) der gesammelten Notizen über die Erhebungen, Anerkennungen des Adels" u. s. w. zu Bd. 1. S. 49, die Jahre 1786—1824 umfassend. Doch wird für die Ergänzungen noch eine „lange Reihe" dieser Notizen verheissen, deren Datum zur Zeit noch nicht zu erforschen war. Hierauf folgen: „Die Stifter und Klöster für die Töchter des preuss. Adels im J. 1836". E. Westphalen. (Fortsetzung zu Bd. 2. S. 68—71.) Dann die Domcapitel (S. 15 ff.) zu Brandenburg, Merseburg, Naumburg und Zeitz; bei Naumburg fehlt jedoch unter den Capitularen der Prof. der Rechte an der Univ. Leipzig, Dr. Fr. Ado. Schilling. — Der 4. Bd. eröffnet eine Fortsetzung der „Beiträge zur Statistik des Adels" (zu Bd. 2. 1—67). Der Adel in Münster im J. 1554. Adelsverzeichnisse verschiedener Provinzen, niedergeschrieben um 1737. Herzogth. Magdeburg, Grafsch. Mansfeld, Fürstenthum Halberstadt, Grafsch. Hohenstein, Fürst. Minden, Grafsch. Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, Grafsch. Mark, Herzogth. Cleve, Geldern und Fürst. Mörs. Der Adel in der Provinz Preussen in der Mitte des vor.

Jahrh. (S. 11—18). — Beide Bände enthalten am Schlusse Nachträge zu den früheren Bänden und Nachträge zu den Nachträgen. — Das preuss. Adelslexikon liegt nun vollendet vor, allein die beiden letzten Bände sind ganz in derselben Art gearbeitet wie die früheren, d. h. mit der Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit in Benutzung der vorhandenen Nachrichten, die wir schon bei Anzeige des 1. und 2. Bdes. rügen mussten. Ja wollte sich Jemand die Mühe nehmen, die ersten Bände mit dem 3. und 4. zu vergleichen, so würde das Resultat für die letzteren selbst noch ungünstiger ausfallen. Die Zahl der ausgelassenen Adelsgeschlechter ist sehr bedeutend; so fehlen z. B. die Familien Götz (deren Einer z. B. als Landrath des hoyerswerdaer Kreises in preuss. Staatsdienste jetzt steht), Jahn, Jalowski (Jalowe), Jannewitz, Janzen, Jaworski, Jelita, Jessenski, le Jeune (du Buisson), Jentha, Ilenfelt, Imbsen, Ingelhof, Ingenhäff, John (Jonau), Isserstadt, Kaunitz (schon Balbin nennt einen Otto v. K. „praepotentem per Silesiam dynastam, Frz. Wenz. Gr. v. K. war Ritter des deutschen Ordens, Land-Comthur der Ballei Westphalen u. s. w.), Kielmansseg, Knuth, Kurzrock, Lasota, Gr. v. Lehndorf, Lehnhausen, Obisch, Oderwolff, Ollersdorf (Ull.), Opalinski, Oppershausen, Orsbeck, Osslew, Ossolinski, Osterhausen, Overbeck, Peralta-Renaud, Pfaffenhofen (Oberwerth bei Coblenz), Plettenberg, Raschkau, Reisach, Runkel, Salis, Schrader, Skopp, Suhm, Gr. v. Thürheim, Trosky, Vitzthum v. Eckstädt (Schönwölkau u. a.), Ubesk, Ulshagen, Ulsinger, Unbilde (v. Bilde), Unwerth, Unwürde, Ursprung, Uslar, Ussigheim, Uttensberg, Uttwein, Wittenhorst, Wlosto, und so könnte diese Zahl vielleicht um das Fünffache vermehrt werden. Von den ausgestorbenen Familien sind einige aufgenommen, von welchen der Vf. zufällig eine Notiz fand, die meisten fehlen. Dagegen sind Familien aufgenommen, die entweder in gar keiner Beziehung zum preussischen Staate stehen, z. B. die Fürsten von Lippe-Detmold und Schaumburg u. a., oder die schlechterdings nicht in das preussische Adelslexikon gehören, z. B. die ausländischen, namentlich österreichischen Aeste verschiedener Familien. Die Artikel selbst sind im Allgemeinen mit der grössten Ungleichheit bearbeitet, auch da, wo mit geringer Mühe, aus einer vollständigen Vergleichung und Benutzung der vorhandenen Materialien mehr und Richtigeres hätte gesagt werden können. Man vergleiche die Artikel: Looz, Lynar, Marwitz, Pückler mit einigen der Art, wie sie namentlich am Ende des 4. Bdes. so häufig vorkommen, z. B. S. 286: Umiatowski. „Eine ostpreussische adelige Familie, welcher die Cosackischen Güter gehörten“ (!) u. v. a. Ein anderweiter Mangel besteht in der Nichtangabe des Wappens, was, obgleich unbedingt nöthig, in der Regel fehlt; z. B. Bd. IV. S. 35 ff. fehlen bei den aufeinander folgenden Artikeln Pfuhl, Pictet, Pieper, Pierre, Pieverling, Pilati,

Pinto die Wappen. Bei einzelnen Familien wäre die Angabe des Wappens noch besonders wünschenswerth gewesen, weil sie entweder in den gewöhnlichen Wappenbüchern nicht stehen oder noch gar nicht beschrieben sind, z. B. Reinboth, Reinersdorff, Sudthausen u. s. w. Wozu hilft aber ein Adelslexikon, in welchem das nicht steht, was hinein gehört, und von rechtswegen darin gesucht wird? — Hierzu kommt, dass, wo das Wappen angegeben ist, häufig die Beschreibung desselben schlecht, unzureichend, fehlerhaft ist, desshalb namentlich, weil der Vf. sich nicht die Mühe nahm, das Buch nachzuschlagen, welches er selbst citirt. So z. B. bei der Familie Loeben heisst es: „Das Wappen der v. L. gibt Siebmacher I, 166. und II, 49.", und nun folgt die Beschreibung desselben nach der zweiten Stelle, das aber das der Familie von Loebe ist, während das bei Siebmacher Bd. I, 166. beschriebene Wappen der v. Loeben, die auf dem Schachbrett sitzende Mohrenkönigin, nicht erwähnt wird. Der Irrthum kommt daher, dass Hellbach im Adelslexikon, Art. Loeben, Siebmacher I, 166. und II, 49 citirt, der Vf. aber nur die letztere Stelle aufschlug und das dort befindliche Wappen beschrieb, ohne das erste und allein richtige Citat nachzusehen. Wie bei Hellbach, so werden demnach auch hier beide ganz verschiedene Familien als eine betrachtet, weil der Vf. die geringe Mühe des Nachschlagens eines einzigen Citats ersparte. Das Wappen der gräflichen Linie von Loeben fehlt ganz, und Dithmars Werke „Nachrichten von den Heermeistern d. J. O." und „Geschichte des J. O." sind nicht benutzt, selbst nicht einmal angeführt. Den Dichternamen sucht man hier ebenso vergeblich, wie Novalis im Artikel Hardenberg. — Wie kommen ferner die von Stutterheim zu dem „wachsenden Füllen" (Siebm. I, 146.), die von Thermo zu 3 Helmen? (Siebm. I, 124.) Das Wappen der von Zabeltitz ist in so fern falsch, als die untere Hälfte des Schildes wieder getheilt ist, halb roth, halb schwarz, dort silberne, hier goldene, senkrecht stehende Balken. Doch solche Dinge gehören noch zu den Kleinigkeiten. Dafür, dass die vorhandenen Nachrichten von dem Herausgeber gar nicht oder höchst nachlässig benutzt wurden, könnten fast unzählige Belege angeführt werden. Warum fehlt bei der Familie von Panuschowsky das Wappen, das Siebmacher Bd. I, 74. angibt? Nur zwei Glieder dieser Familie, welche im preuss. Heere dienten, werden hier genannt. Der Artikel in Hellbach's Adelslexikon war jedenfalls zu dunkel, um benutzt werden zu können. Die v. Marschall werden sehr ausführlich abgehandelt, und doch werden z. B. die von Trebra (Trebere) nicht erwähnt, die schon im 13. Jahrh. erscheinen, namentlich in Urkunden des Klosters Pforta, wo auch die Marscalci dicti de Gozzerstede schon um 1300 vorkommen. — Verwechselt oder vielmehr in einander geworfen sind die Familien Ukermann und Uckermann, jenes eine pommer-

sche, dieses eine thüringische Familie. Unrichtig ist die Angabe, dass erst 1832 oder später die von Uckermann im Schwarzburgischen ansässig wurden. Schon zur Zeit der Herausgabe des Hellbachschen Werkes (1826) besassen sie das Gut Bendeleben als Schwarzb.-Sondersh. Lehen. — Schon oben wurde der Artikel Lippe erwähnt. Nach Dem, was S. 275 f. gesagt ist, scheint es, als ob alle Lippe'schen Linien (Grafen und Fürsten) nur zweierlei Wappen, entweder das von Detmold oder Schaumburg führen. Findet da keine Ausnahme in Bezug auf Lippe-Biesterfeld und Weissenfeld statt? Die Beschreibung der Wappen ist aber nicht einmal vollständig. Es wird z. B. bei Detmold von Eisenhüten und Mühleisenkreuzen gesprochen, ohne zu sagen wo sie im Wappen ihren Platz finden. Bei L.-Sch. heisst es: Auf dem Mittelschilde sieht man das schaumburgische Nesselblatt mit 3 eingesteckten Nägeln." — Welches Nesselblatt ist diess nun? Das bei Siebm. II, 18., das bei Spener II, tab. 13., oder ebendas. II, tab. 27. 29.? Doch solcher Mängel finden sich sehr viele, und es mag hier an diesen genügen. — Ein anderer Punct betrifft die genealog. Notizen, die der Vf. vielen Artikeln, namentlich den gräflichen und fürstlichen Familien beigefügt hat. Sie sind sämmtlich aus dem gothaischen Almanach abgeschrieben, aber entweder aus einer alten Ausgabe (vor 1834), oder es gefiel dem Vf., bloss willkürlich zu extrahiren. So im Art. Stolberg, der gegen andere höchst dürftig ausgefallen ist. Nicht einmal der Gebr. St., die als Dichter und Schriftsteller wohl bekannt sind, geschieht Erwähnung. In dem genealog. Kalender würde auch zu erfahren gewesen sein, dass die Tochter des reg. Grafen zu St. R. mit dem Grafen Wilhelm von St. W. vermählt ist. Zweckmässiger würde es gewesen sein, Das wegzulassen, was der goth. Almanach gibt, und nur Das zu liefern, was jener nicht bietet. — Und so erscheint dieses Werk als eine höchst mangelhafte und unzuverlässige Compilation, durch welche dem Heraldiker keines der älteren Hülfsmittel entbehrlich wird und das wissenschaftlichen Zwecken auf keine Weise dienen kann. Auch in Bezug auf den preuss. Staat ist dieses Lexikon nur ein ganz unvollständiges Repertorium, welches einige literarische Notizen enthält, wo es dem Vf. gefiel, solche zu geben, und die versprochenen Nachträge können die Hauptfehler des ganzen Buches nicht wieder gut machen. 102.

[632] **Biographieen der berühmtesten Helden des deutschen Befreiungskampfes,** herausgeg. vom Freih. *v. Zedlitz-Neukirch.* 1. Bd. Glogau, Flemming. 1837. 171 S. gr. 8. (12 Gr.)

Es scheint, als ob der Vf. seine Arbeit besonders fürs grosse

Publicum berechnet habe, in so fern sich diess, bei mangelnder Vorrede, aus der gedrängten Darstellung, dem schlechten Erzählungstone und dem billigen Preise abnehmen lässt. Die Unparteilichkeit, mit welcher er auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren lässt, ist zu rühmen, dagegen sind viele hässliche Druckfehler zu rügen, z. B. Carrot st. Carnot (S. 51), Genf st. Gent (S. 101), und manche Details sind unrichtig angegeben, z. B. S. 18: die zwei erdichteten Gefechte am 17. und 18. Aug. 1813, bei Rochlitz und Siebeneichen, die starken Reitergefechte am 17. Octbr. 1813 (S. 22). Uebrigens werden dem Leser in den drei Heften, aus welchen dieser 1. Bd. besteht, die Helden Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, Bülow und Kleist vorgeführt. 107.

[633] *Die Luisenstadt. Versuch einer Geschichte derselben und ihrer Kirche von *J. F. Bachmann*, zweitem Pred. an der Luisenstadt-Kirche. Mit 1 Titelkupf. u. 4 Plänen. Berlin, Oehmigke. 1838. XVI u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die Luisenstadt ist der zwischen dem halleschen und schlesischen Thore belegene Theil Berlins, welcher bis 1802 die köllnische Vorstadt an und auf dem Köpenickerfelde bildete, und früher hauptsächlich von Gärtnern bewohnt wurde. Im Laufe der Zeit hat sie sich so vergrössert und bevölkert, dass statt 99, die im J. 1694 hier starben, 1831 schon 783 begraben wurden, seitdem aber die Zahl der sämmtlichen Bewohner bis auf beinahe 25,000 Seelen gestiegen ist. Der Vf. hat diesen speciellen Beitrag zur Topographie Berlins historisch und topographisch mit ungemeinem Fleisse und besonderer Vorliebe bearbeitet und den Erlös zur Restauration der sehr baufälligen Kirche bestimmt, an welcher er hier angestellt ist. 107.

Schul- u. Erziehungswesen.

[634] Auszug aus der biblischen Geschichte zum ersten Unterricht in der Religion. Von Dr. *Jäck*, Kapitular, geistl. Rath und Katechet an der Waisenschule. Mainz, Wirth. 1837. VI u. 105 u. 129 S. 8. (6 Gr.)

Die eigenthümliche Weise, wie der Vf. die biblische Geschichte zur Grundlage eines mehr systematischen Religionsunterrichtes macht, verdient auch von protest. Religionslehrern nicht ganz unbeachtet gelassen zu werden, obgleich sie in gegenwärtiger Gestalt nur als didaktische Curiosität angesehen werden kann. Der Vf. beginnt mit religiösen Vorbegriffen, Gott vor der Schö-

pfung der Welt, seine Wesenheit. 1. Weltalter, bis zur Sündfluth. Auf eine mehr die Nutzanwendungen berücksichtigende Erzählung der Hauptbegebenheiten dieses Weltalters folgt eine Zusammenstellung der Religionsansichten und Sittenlehren in dieser Periode. Im 2. Weltalter, bis Moses, wird eine kurze Uebersicht der Geschichte gegeben, die nur die Erhaltung und Erweiterung der göttlichen Offenbarung darlegen zu sollen scheint. Die religiösen Ansichten dieses Weltalters sind im Buch Hiob niedergelegt, von welchem (S. 66—80) ein recht nutzbarer Auszug gegeben wird. Daran schliesst sich die „Zeichnung menschlicher Gesittung" dieses Zeitraums, alphabetisch geordnet wie im ersten Weltalter. Aus dem 3. Weltalter, bis Christus, wird nur die Mosaische Gesetzgebung (S. 90—98) behandelt und eine kurze Uebersicht der Schicksale des Volkes Gottes in diesem Zeitraum (S. 99—105) gegeben. Wie ungenügend die auf diesen wenigen Seiten zugleich enthaltene Schilderung des religiösen und sittlichen Zustandes in diesem Zeitraum sei, zeigt der Umstand, dass das Prophetenthum nicht einmal erwähnt worden ist. Im N. T. wird die Geburt und Jugendgeschichte Jesu mit alleiniger Rücksicht auf die Nachweisung seiner Göttlichkeit erzählt; den ganzen übrigen Theil des Buches nimmt „die Offenbarung des neuen Bundes nach dem Ev. des Mth.", alphabetisch geordnet, ein. Unter jedes Wort sind die darauf bezüglichen geschichtlichen und Lehrstellen gesetzt. Unter dem Worte „Jesus" wird auf 22 Seiten das Leben Jesu erzählt und darin seine Religionsstiftung und Wunderkraft unter besondern Ueberschriften abgehandelt. Warum bloss Mth. benutzt wurde, ist nicht einzusehen, die Himmelfahrt und manches Andere konnte desshalb nicht erwähnt werden. In einem Schlussworte übergibt der Vf. diesen Auszug seinen Lehrlingen des katechetischen Unterrichts zum Gebrauch nach dem Austritt aus der Schule, da sein Religionsunterricht auf die Erklärung des Katechismus sich habe beschränken müssen und zum Lesen und Erklären der Bibel die Zeit gemangelt habe. 132.

[635] **Weihnachtsblüthen.** Ein Almanach für die christl. Jugend auf das Jahr 1838. In Verbindung mit Andern herausgegeben von *Gust. Plieninger.* Mit Stahlstichen. Stuttgart, Belser'sche Buchh. 1838. 332 S. 12. (1 Thlr. 10 Gr.)

Das an guten Jugendschriften fruchtbare südliche protestantische Deutschland liefert abermals hier ein solches Erzeugniss, was allen Eltern und Erziehern dringend empfohlen zu werden verdient. Es soll in diesem Almanach „auf verschiedenen Wegen das eine hohe Ziel erstrebt werden, den Geist der jugendlichen Leser zu der Blüthe und Krone aller menschlichen Bildung, zu

ächt christl. Frömmigkeit, heranzuziehen." Für die gewissenhafte Durchführung dieses Grundsatzes bürgt schon der ehrenwerthe Name des Herausgebers und von den Mitarbeitern hat jeder auf seine Weise zur Förderung des gemeinschaftlichen Zwecks beigetragen. Die prosaischen Aufsätze rühren her von dem Herausgeber, Chr. Barth, J. C. F. Burk, Cph. Möhrle und C. Völter; sie bestehen aus anziehenden, fliessenden, der Jugend ganz angehörigen Erzählungen und einer lehrreichen biblischen Geographie, welche bei einer eben so anmuthigen als frommen Darstellung für diesen Zweck vielleicht nur etwas zu ausführlich und wissenschaftlich ist. Die poetischen Stücke sind mitgetheilt von A. Knapp, W. Hey, Fr. Güll, E. Eyth und dem Herausg., unter denen der „grosse Christoph" von Hey unbedingt den Preis verdient. Möge dieses treffliche Unternehmen sich einer beifälligen Aufnahme erfreuen, wozu das sehr schöne Aeussere das Seinige beitragen wird. 5.

[636] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Herausgeg. von *C. G. Barth* und *L. Hänel.* 1—3. Bd. Stuttgart, Steinkopf. 1836, 37. gr. 4. (à 1 Thlr.)

Ref. hält es für seine Pflicht, auf obige in dem nördlichen Deutschland wie es scheint nur wenig bekannte Jugendschrift aufmerksam zu machen, da diese ohne Zweifel jedes andere derartige Unternehmen sowohl hinsichtlich des inneren Gehaltes als der höchst sauberen typographischen Ausstattung bei weitem hinter sich lässt. Auf den ersten Blick und in jedwedem Aufsatze erkennt man den Sinn der „wahren Bildung", deren Beförderung sich die Jugendblätter zur Aufgabe gemacht haben, und welche durch die innigste Verbindung des Christenthums mit jedem Gegenstande des Wissens erzielt werden soll. Man fürchte nicht, dass eine solche Behandlung der Kinderlectüre für die Jugend nicht anziehend genug sei; Ref. und mit ihm manche Andere haben erfahren, dass die kleinen Köpfe, sind sie nur einigermaassen von den üblen Einflüssen der heutigen Kinderliteratur verschont geblieben, aus eigner Wahl allen moralischen Geschichten der Welt die Jugendblätter vorziehen. Es herrscht in denselben die grösste Mannichfaltigkeit, denn geographische, topographische, historische, biographische, physikalische Aufsätze wechseln mit christl. Erzählungen, Gesprächen, Gedichten zweckmässig ab und werden durch reinliche Holzschnitte, deren 30 auf jeden Band (von 6 Heften) kommen, passend erläutert. Einen eigenthümlichen Reiz gewinnen diese Blätter durch die jedem Hefte beigegebenen Preisfragen, bestehend in Räthseln, arithmetischen und physikalischen Aufgaben, biblischen Fragen u. s. w., deren Lösung

mit irgend einer ausländischen Curiosität, welche ein geographisches, geschichtliches oder speciell christliches Interesse hat, belohnt wird; und aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus der Schweiz, dem Elsass, aus Ungarn laufen zahlreiche Bewerbungen ein. Selbst die Umschläge der einzelnen Monatshefte verdienen Beachtung, sie werden zur Anzeige der vorzüglicheren Kinderschriften benutzt und enthalten musterhafte, grösstentheils von Barth geschriebene Beurtheilungen. Ref. glaubt daher nicht zu irren, wenn er dieses Werk für ein durchaus gemeinnütziges und wohlthätiges erklärt, zumal da durch den ungemein billigen Preis die Anschaffung desselben sehr erleichtert worden ist. 5.

[637] **Auswahl deutscher Gedichte** für die untern und mittlern Klassen der Gelehrten- und höhern Bürgerschulen, nach den Originalien und mit Anmerkk. von *G. Fr. Wilh. Rücker*, Studienlehrer. **1. Abthl. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1837. XII u. 150 S. gr. 8. (12 Gr.)**

[638] **Deutsches Lesebuch. Von *Ernst Wilh. Kalisch*,** Oberl. an d. K. Realschule zu Berlin. **2. Abthl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. 412 S. 8. (n. 16 Gr.)**

Der Gedanke, wie ergötzlich die Vermittelung einer Zusammenkunft der Herausgeber beider Schriften sein würde, veranlasste uns, dieselben wenigstens hier auf dem Papier nebeneinander zu stellen. Gegen die vandalische Aenderungssucht des Hrn. K. haben wir uns schon bei der Anzeige der 1. Abthl. seines Lesebuchs (Repert. Bd. XI. No. 87.) erklärt; Hr. R. weist dagegen nach, dass Textänderungen in den für die Schule bestimmten Gedichtsammlungen, selbst wenn sie nach gewissen Grundsätzen vorgenommen werden, bedenklich seien, und zeigt an mehreren Textrecensionen des Sommerliedes von P. Gerhard den Leichtsinn und die Geschmacklosigkeit einiger Sammler. Es ist diess ein Wort recht zu seiner Zeit, denn selbst vorzügliche Sammlungen, z. B. Kannegiessers deutsches Declamatorium, befolgen diesen Grundsatz nicht genug. Was diese Sammlung darbiete, kann der Leser aus einer Stelle des Vorworts schliessen: „Als einen Hauptzweck erzielt diese Auswahl ausser der Veredlung des Geschmackes insbesondere die Belebung und Befruchtung der Phantasie. An einer gesunden, frischen Einbildungskraft fehlt es der jetzigen Jugend im Allgemeinen sehr fühlbar; erklärlich ist dieser Mangel aus der herrschenden materialistischen Richtung der Zeit, mit deren wucherndem Wachsthum alle wahre Poesie des Lebens, selbst des Kindesalters, ja leider noch höhere Güter zu Grabe gehen. Eine Gedichtsammlung, und wäre sie mit Rück-

sicht auf die Erreichung des Hauptzwecks die gelungenste, setzt dem Einflusse des Zeitgeistes auf die Jugend freilich keine Schranke und ist noch weniger das eigentliche Heilmittel jener Verirrung des geistigen und sittlichen Lebens; dennoch aber ist es nicht gleichgültig, ob die Schule in ihren Bildungsmitteln einer solchen Richtung Vorschub leistet oder ihr auf jede zweckdienliche Weise nach Kräften ein Gegengewicht bietet." Diese 1. Abthl. ist für Knaben von 8 bis 10 Jahren bestimmt. Unrichtig ist's, dass der Herausgeber über die aus Speckters Fabelbuch genommenen Stücke den Namen O. Speckter als Vf. setzt. — Von Kalisch' Lesebuch hofften wir schon bei Erscheinung der 1. Abthl., die Verlagshandlung habe ihm in dem grauen Papier die Nativität stellen wollen, und eine Fortsetzung desselben werde um so weniger folgen, da vorauszusehen war, dass jeder aufrichtige Schulmann ein abmahnendes Urtheil fällen werde. In dieser Hoffnung betrogen, geben wir sie doch für die folgenden Abtheilungen noch nicht ganz auf, und weisen auf unser früheres Urtheil zurück, das wir hier wo möglich noch schärfen möchten. Der Herausgeber liefert wieder 20 Nummern eigener Arbeit, in Versen und in Prosa. Ueber die Verse wollen wir kein Wort mehr verlieren; die Prosa aber ist ganz die eines in seiner poetischen Begeisterung glückseligen Secundaners, man vgl. „Amerika sonst und jetzt" und einen als dritte Nummer in den Text aufgenommenen Brief an zwei Kinder bei Uebersendung der 1. Abthl. dieses Lesebuchs, worin der Vf. an den Tag legt, dass er nicht verstehe mit Kindern angemessen zu reden. Auch in diese Abthl. haben nur zwei kleine Gedichte von Schiller unverbessert aufgenommen werden dürfen, alle übrigen sind mehr oder weniger corrigirt worden. Man lese die Bearbeitung der Schlacht von Schiller und urtheile über die Fähigkeiten und die Anmaassung des berliner Dichterlings. Und diese Kalisch-Schillerschen, Kalisch-Goetheschen u. s. w. Gedichte sollen Kinder auswendig lernen! — 132.

[639] **Mustersammlung deutscher Lesestücke** aus den vorzüglichsten Prosaikern der neuern und neuesten Zeit, zur Bildung des Geistes und Herzens der reiferen Jugend, herausgeg. von *E. F. Zehender*. Bern, Dalp. 1837. X u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Was des Herausgebers deutsche Anthologie für die Poesie ist (vgl. Repert. Bd. II. No. 1213.), soll gegenwärtige Sammlung für die deutsche Prosa sein. Da die äussere Ausstattung derselben vorzüglich genannt zu werden verdient, wollen wir für Diejenigen, welche den Gebrauch solcher Sammlungen billigen, von vorliegender eine Uebersicht ihres Inhaltes geben. 15 Fabeln, von Lessing, Meissner, Pestalozzi, Grimm und Gutmann. 12 Para-

beln, von Krummacher, Herder, Gebauer, Liebeskind, Lavater, Schlosser und Schlez. 21 Anekdoten und Erzählungen, von Baur, Starke, Hebel, Rauschnick, van der Velde, Schiller, Pfeffel, Houwald, Becker, J. Paul, Engel und Goethe. 8 Sagen, Märchen und Legenden, von Businger, Lehnert, Crusius, Schreiber, Ittner, Hebel, Musäus und Raumer. 3 Idyllen, von Gessner und Bronner. 8 Lebensbeschreibungen und Charakterschilderungen, von Kortüm, Posselt, Müller, Sturz, Menzel, Platen, Hanhart und Zschokke. 8 Darstellungen einzelner Begebenheiten und Betrachtungen über dieselben, von Houwald, Raumer, Vögelin, Herder, Pölitz und J. v. Müller. 10 Nummern aus der Länder- und Völkerkunde, von Bechstein, Bonstetten, Steffens, Goethe, Raumer, Heine, Hirschfeld und Bode. Sprüchwörter, Denksprüche, Lebensregeln und Aphorismen. 14 Abhandlungen, von Kant, Niemeyer, Zollikofer, Klopstock, Wieland, Fritsche, Spalding, Eberhard, Lavater, Hüffell, Garve, Reinhard, Hufeland u. Ehrenberg. 7 Briefe, von Burckhardt, Starke, J. v. Müller, Zschokke und Zollikofer. 5 Selbstgespräche, von Ehrenberg, Starke und Bechstein. 4 Wechselgespräche, von Wessenberg, Starke, Engel und Klopstock. 3 Reden, von Starke, Herder, Raumer, und Blüchers Aufruf an die Sachsen. 3 humoristische Aufsätze von J. Paul. 132.

[640] **Sagen aus dem Vaterlande.** Eine Gabe zur lehrreichen und angenehmen Unterhaltung für christliche und fromme Familien und deren Kinder von *Fr. Vormbaum.* Mit 1 Bilde. Elberfeld, Büschler'sche Verlagsh. 1838. VI u. 201 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Bei der Bearbeitung vorstehender Sagen hat der Vf. sein Augenmerk insbesondere auf „die Beförderung des christl. Glaubens und ungefärbter Frömmigkeit" gerichtet, „um das Recht des Christenthums an Allem, was lieblich und wohllautet, geltend zu machen"; und er hegt den Wunsch, durch dieselben zur Verdrängung der „seichten Romanlectüre" beizutragen, „welche sich häufig unter dem unschuldigen Namen Kinderromane einzuschleichen weiss". Obschon wir mit diesen Grundsätzen ganz einverstanden sind, so zweifeln wir doch, ob dem Vf. die Anwendung derselben gelungen sei; denn Sagen in jenem Sinne müssten durchaus nur das rein christliche Element enthalten, in welchem Falle sie zu Legenden werden, hier aber ist das Christenthum mit der nationellen Dämonologie auf eine Weise vermischt, dass jenes nur noch zur Bekräftigung des Heidenthums dient, und dem Zweifelnden Beides als gleich nichtig erscheint; wie wenn z. B. ein frommer gläubiger Christ mit allerhand Feen gemeinschaftliche Sache macht, und seine Bedenklichkeiten mit dem Glauben beschwichtigt, dass dieselben beglückende Werkzeuge in der Hand Gottes seien,

von welchen zu profitiren recht und erlaubt sei. Da solche Sagen sich nicht vorfinden, so hat der Vf. einige der in verschiedenen preuss. Provinzen vorhandenen für seinen Zweck umgestaltet, d. h. er hat sie mit christlichen Redensarten und Bibelsprüchen überkleidet und so den schreiendsten Contrast hervorgebracht; die Darstellung aber hat ihre Frische und Lebendigkeit verloren und ist oft von Langweiligkeit nicht weit entfernt. Das vom Vf. herrührende verunglückte Ende der „weissen Frau" zielt auf die Verherrlichung des preuss. Königshauses. Mehrmal kommt der Gallicismus „Jahre haben" vor; ein anderer falscher Ausdruck S. 90: „weder zu plump, noch zu überfein". S. 130 hat der Vf. vergessen, dass Rugimer von der Unmacht des Zauberers nichts wusste, vgl. S. 125. 5.

[641] **Tabellarisch-statistische Uebersicht aller Länder Europa's und der Welttheile Asien, Afrika, Amerika und Australien u. s. w.** Nach den besten Quellen zur Erleichterung für Schüler entworfen von *Catharina King.* Riga. (Götschel.) 1837. 28 S. qu. fol. (16 Gr.)

An Dichterinnen und Romanschreiberinnen hat unsere Literatur Ueberfluss. Selten geschieht es aber, dass sich Frauen auf dem Felde der strengeren Wissenschaft versuchen. Die Vfin. der anzuzeigenden tabellarischen Zusammenstellungen ist, wie ihr Vorwort sagt, Vorsteherin einer Pensionsanstalt in Riga, und es erklärt sich daraus, wie es gekommen ist, dass eine so trockene Arbeit, wie die vorliegende, von ihr hat unternommen werden können. Auf 25 Seiten finden wir eine tabellarische Uebersicht der Geographie der Erdtheile und ihrer einzelnen Länder und Staaten zusammengedrängt, welche die Vfin. selbst anspruchslos als einen Auszug aus den bekannten Erdbeschreibungen von Stein, Volger und Blanc bezeichnet hat. Wir wollen das Verdienstliche der Arbeit nicht in Abrede stellen, müssen aber bekennen, dass es uns vortheilhafter scheint, die Schüler zu eigener Ausarbeitung solcher Uebersichten anzuleiten. Es ist der Vfin. überdiess auch keineswegs gelungen, die rechte Auswahl zu treffen und die einzelnen Angaben in natürlicher Ordnung an einander zu reihen. Anstatt z. B. eine Menge kleiner Flüsse anzuführen, wäre viel dankenswerther die gehörige Unterordnung der bedeutenderen Nebenflüsse unter die Hauptflüsse gewesen. S. 13 lesen wir folgende Zusammenstellung der Meerbusen von Deutschland: „Der Dollart, Mündung der Jahde, Weser, Elbe, Trave, der kieler Föhrd, Bai von Triest und Quarnero, Usedom, Wollin und Rügen." Es wird nicht nöthig sein, das Fehlende, Falsche und Ungeordnete darin nachzuweisen. Aehnliches kommt wiederholt vor. 121.

Länder- und Völkerkunde.

[642] Europa und seine Bewohner. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände. In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von *K. Fr. Vollr. Hoffmann.* In 8 Bänden, mit 3 Karten, 9 Städtegrundrissen u. viel. and. Abbildd. 5. Bd. Stuttgart, Scheible's Verlagsexped. 1837. VIII, XII u. 1334 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Königreiche Frankreich und England. Von Dr. *W. T. A. Zimmermann.* 1. Abthl. Das Königr. Frankreich enthaltend. 2. Abthl. Das Königreich Grossbritannien enthaltend.

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 806.]

Wir begegnen in diesem 5., in 2 starke Abtheilungen gespaltenen Bande des vom Ref. schon früher im Allgemeinen besprochenen Werkes demselben Vf., welcher auch den österreichischen Kaiserstaat bearbeitet hat. Es ist diess der bekannte schreibfertige Hr. Dr. Vollmer. Die Thätigkeit dieses literarischen Heros würde in der That das Unglaubliche leisten, wenn ihm so etwas, was dem Gewissen eines Autors ähnlich sähe, je bekannt worden wäre. Er weiss sich seine Aufgaben leicht zu machen. Davon geben die uns vorliegenden dickleibigen Bände fast so viel Zeugnisse ab, als dieselben Seiten zählen. Stoff und Form sind gleichermaassen cavalièrement behandelt. Ref. begnügt sich damit, nur einiges Wenige zum Belege beizubringen. Es leuchtet Jedermann ein, dass die geschichtlichen Skizzen, welche man der Beschreibung von Ländern voranschickt, vorzüglich dazu dienen sollen, zu zeigen, wie diese die innere und äussere Gestalt und Grösse erreicht haben, in welcher sie dargestellt werden sollen. Darnach müsste z. B. bei Frankreich das allmälige Wachsthum der königlichen Gewalt, es müssten die successiven Erwerbungen, die wichtigsten administrativen Veränderungen u. dgl. nachgewiesen werden. Davon findet sich aber in der 21 Seiten langen geschichtlichen Einleitung zur Beschreibung Frankreichs fast gar keine Spur. Der Zeitraum von Ludwigs XIII. Tode bis auf die neueste Zeit ist auf e i n e r Seite abgefertigt! Der Geschichte Englands sind 54 Seiten gewidmet. Man sieht nicht ein, warum derselben mehr als der doppelte Raum zugetheilt worden ist. Vielleicht sind hier die eben gestellten Anforderungen besser befriedigt? Das eben so wenig. Aber die Magna Charta von 1215 ist in extenso auf 12 Seiten mitgetheilt. Auf der ersten Seite der geschichtlichen Einleitung zu Frankreich wird behauptet, dass das europäische Russland fast so gross sei als das übrige Eu-

ropa, und das russische Asien fast so gross, als das übrige Asien. Die erstere Angabe ist gegründet, aber nicht die letztere. Rechnen wir auch auf das asiatische Russland 252,000 Q. Meilen, so ist diess doch bei weitem noch nicht die Hälfte von den 883,000 Q. Meilen, welche auf ganz Asien kommen. Auf der ersten Seite der geschichtlichen Einleitung zu England wird gesagt, Cäsar sei im Jahre 60 vor Christi Geburt nach Britanien (so schreibt der Vf. durchgehends) hinübergegangen. Damals war er aber als Consul in Rom, und seine erste Unternehmung gegen Britannien fällt erst in das Jahr 55. Stilproben zu geben, verbietet uns der gemessene Raum in diesen Blättern. Es genüge nur, auf die erste 19 Zeilen lange Periode hinzuweisen, mit welcher die Skizze der Geschichte Frankreichs anhebt. Hier heisst es im Eingange: „Frankreich, durch seine gedrängte, in sich gerundete, nach allen Seiten gut begrenzte Lage, ist, bei seiner bedeutenden Bewohnerzahl, eines der mächtigsten Reiche von ganz Europa" u. s. w. Doch Ref. bricht hier ab. Sein Urtheil, dass hier eine mehr als flüchtige, eine höchst oberflächliche Arbeit vorliege, wird ihm hoffentlich nicht leicht von Jemandem, ausser etwa vom Vf., bestritten werden. 12t.

[643] Reise auf dem caspischen Meere und in den Kaukasus. Unternommen in den Jahren 1825—1826 von Dr. *Edu. Eichwald*, kais. russ. Staatsrathe, ord. öff. Prof. an d. medic. Akad. Wilna u. s. w. 1. Bd. Mit Kupfern. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1837. X u. 894 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Reise in den Kaukasus von Dr. *E. Eichwald*. 2. Abthl., den histor. Bericht der Reise in den Kaukasus enthaltend.

[Vgl. Repertor. Bd. IV. No. 1162.]

Die politischen Interessen haben in dem letzten Jahrzehend die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Länder des Kaukasus gelenkt. Der Kampf der Russen gegen die Perser und Türken in jenen Gegenden gab den ersten Anstoss, und der fortdauernde Krieg mit den, wie es scheint, fast unbezwingbaren Bergvölkern des Kaukasus erhält dieselbe um so mehr rege, als das westliche Europa, und namentlich England, in dem früher mit ziemlicher Gleichgültigkeit beobachteten Fortschreiten der russischen Macht nach Südwesten hin besorgliche Verwickelungen vorbereiten sicht. Mag man darüber denken wie man wolle, darin wird man doch sich einverstehen müssen, dass Geographie und Naturwissenschaft davon den grössten Gewinn ziehen. Die Politik arbeitet ihnen in die Hände, da sie selbst wiederum einer erweiterten und berichtigten Kenntniss ihres Schauplatzes bedarf. In den

letzten Jahren sind daher auch die bezeichneten Gegenden vielfach durchforscht worden. Engländer, Franzosen, Deutsche und Schweizer haben wichtige Beiträge zur Kenntniss derselben geliefert, obenan stehen aber natürlich die Russen. Der Zusammenhang des für die Wissenschaften gewonnenen Ertrages mit den Zeitereignissen tritt in den meisten neuerdings erschienenen Werken über jene Länder und deren Bewohner hervor, in keinem aber mehr als in dem, welches wir anzuzeigen haben. Der Staatsrath Eichwald in Wilna gibt uns in diesem 2. Theile den lange erwarteten Schluss des Berichts über seine vor 12 Jahren unternommene Reise, dessen erster 1834 erschienener Theil sich auf das caspische Meer beschränkte. Seit dem Anfange des Novembers hatte sich der Vf. in Baku aufgehalten. Am 20. März 1826 verliess er dasselbe, um sich nach Tiflis zu begeben, wo er den 5. April ankam. Diese Hauptstadt Georgiens wurde der Ausgangspunct zu 3 Reisen. Die erste führte ihn über Kutais, die Hauptstadt Imeretiens, bis ans schwarze Meer nach Redoute Kale und auf dem Rückwege zu den Osseten, die zweite nach Kachetien (Telaw und Signag) und die dritte sollte den Ararat oder doch Eriwan oder Etschmiadsin zum Zielpuncte haben. Allein dieses letzte Reiseziel konnte nicht erreicht werden, weil die Perser mit einem Einbruche drohten. Der Vf. musste sich also mit dem Besuche des Kupferbergwerks Alawerde und des Sees Goktschai begnügen. Den 28. Juli trat er in Tiflis seine Rückreise über den Kaukasus (Kreuzberg 7534′), über Wladikawkas und Nowo Tscherkask nach Kasan an, wo er den 10. September eintraf. Der Reisebericht gibt nicht bloss Schilderungen der durchreisten Gegenden in geognostischer, naturgeschichtlicher und ethnographischer Hinsicht, sondern zieht auch die Geschichte derselben in seinen Bereich. Wo nur Gelegenheit sich darbietet, werden ausführlichere Darstellungen eingeschaltet, die, sobald sie politische Begebenheiten zum Gegenstande haben, über das Jahr 1826 hinausreichen, und auch sonst mit Benutzung fremder, meist russisch geschriebener und zum Theil späterer Nachrichten und Untersuchungen abgefasst sind. So werden die einzelnen Provinzen, und namentlich Georgien und dessen Hauptstadt, in geographischer, naturhistorischer, statistischer und geschichtlicher Hinsicht mehr oder weniger genau beschrieben. Bei Gelegenheit des Kupferwerkes Alawerde werden über die südkaukasischen Bergwerke überhaupt ausführliche Mittheilungen gemacht, und über die Umgegend des Goktschaisees Auszüge aus den Beobachtungen russischer Bergoffiziere gegeben. Einen Hapttheil des Werkes nimmt die Darstellung des letzten persischen und türkischen Krieges in jenen Gegenden, und des Kampfes gegen Khasi Mullah in Dagestan von 1830—1832 in Anspruch. So lange nicht deutschen Lesern die im Jahre 1836 zu Petersburg in russischer

Sprache erschienene Geschichte der Kriegsereignisse in der asiatischen Türkei in den Jahren 1828 und 1829 zugänglich sein wird, kann man sich durch Eichwald's Erzählung einigermaassen schadlos halten. Da jetzt wieder die Aufmerksamkeit auf Jermoloff's Persönlichkeit gelenkt worden ist, so wird namentlich die hier gegebene Schilderung desselben und seiner Thätigkeit willkommen sein. Dass auch die Kämpfe mit den wilden Bergvölkern nicht unbeachtet geblieben sind, bedarf kaum der Erwähnung. Schliesslich gedenken wir noch der beigegebenen Lithographieen. Sie geben uns das Bild Khasi Mullah's im Tode nach der Schlacht bei Himry, eine Ansicht vom Atesch-gah oder ewigen Feuer der Indier bei Baku, von Götzenbildern aus einer ossetischen Kirche, vom Schamkohr (Thurme) vor Gändscha (Elisabethpol), von Grabsteinen armenischer Kirchhöfe und von einem Steppenbilde an der Landstrasse unweit Stawropol. 121.

[644] **Des Wagnergesellen E. Ch. Döbel Wanderungen** durch einen Theil von Europa, Asien und Afrika in den Jahren 1830 bis 1836, bearbeitet von *Heinr. Schwerdt*, Pfr. zu Neukirchen bei Eisenach. 1—4. Heft. Gotha, Müller. 1837. S. 1—296. gr. 8. (à n. 6 Gr.)

Ein junger Mann ohne alle wissenschaftliche Bildung, selbst in den Elementarkenntnissen ganz vernachlässigt, aber mit gesundem Sinne, Beobachtungsgeiste, redlichem Herzen begabt, hat sich aufgezeichnet, was er auf sechsjähriger Wanderschaft sah, so gut er seine Wahrnehmungen in Worte einkleiden konnte, und heimgekehrt ins Vaterland, es dem Jugendfreunde, dem Pastor Schwerdt, übergeben, der Alles in eine leidliche Form brachte, wie sie sich für die zahlreichen, dem Kleinbürger- und Bauernstande vornehmlich angehörenden Subscribenten eignen mag. Der treuherzige Ton ist meist glücklich vom Bearbeiter getroffen, und die unbefangene Art, womit der Reisende sah, kann auch den Gebildetern oft unterhalten. Es führen die vier ersten Hefte durch Deutschland nach Wien, der Moldau und Walachei, Siebenbürgen bis Constantinopel, wo sich der Geselle 15 Tage aufhält. Ein türkischer, in Steindruck copirter Ferman mit dem grossen Namenszuge des Sultans, ist eine schätzenswerthe Zugabe, die uns noch in keiner andern Reisebeschreibung vorkam. 110.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[645] **Der Freihafen.** Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. Von

C. G. Carus, *H. König*, Dr. *Mises*, *K. Rosenkranz*, *K. A. Varnhagen v. Ense* u. A. 1. Heft. Altona, Hammerich. 1838. VIII u. 256 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

„Der Freihafen bestimmt sich zur Aufnahme von Darstellungen jeder Form und Art, die mannichfaltige Bezüge zu dem fortlaufenden bewegten Leben haben sollen, aber sich in keiner von vornherein zu bezeichnenden Tendenz abstecken werden. Vielmehr soll das Tendenzartige der Mittheilungen dem Persönlichen in diesen Blättern sich unterordnen, indem es hauptsächlich darauf abgesehen ist, für einen Kreis von Autoren, deren jeder ein eigenthümliches Ziel verfolgt, eine würdige Stellung zum Publicum zu behaupten, und dadurch einem Theil der Literatur selbst gewissermaassen ein Asyl gegen Vereinzelung und Vereinsamung der Kräfte zu gewähren." Diese Zeilen aus dem Vorworte bezeichnen den Plan des Unternehmens, welcher aber nicht sowohl darauf berechnet erscheint, Originalaufsätze als erste Quelle zu liefern, als manches Interessante aus anderen Schriften zu compiliren. So enthält das vorlieg. 1. Heft „Scheidewege" von Varnhagen von Ense, aus dessen Denkwürdigkeiten. Dann folgt von H. König ein Aufsatz, überschrieben: „Excommunication". Es ist gewissermaassen eine Rechtfertigung seines Austrittes aus einer Kirche, die ihn früher durch das Poetische ihres Cultus gefesselt hielt. Nicht minder bedeutend sind 2 Briefe von Carus über das Erdenleben, Fragmente eines grösseren unvollendeten Werkes, welches sich vornahm, „die Kenntniss der uns umgebenden Natur auf eine feine und ästhetische Weise zu fördern"; Gedichte und „Deutsche Lyrik und Wilhelm Müller", von Dr. Mises; „Studien über Diderot", von Karl Rosenkranz, wenn wir nicht irren, aus Mundt's Dioskuren Bd. 1. entlehnt; endlich finden sich hier am Schlusse literarische und tagesgeschichtliche Notizen.

141.

[646] Italia. Mit Beiträgen von *A. Hagen*, *A. Kopisch*, *H. Leo*, *C. Fr. v. Rumohr*, *K. Witte* u. A. Herausgeg. von *Alfred Reumont*. Mit einem Titelkupfer nach E. Magnus. Berlin, Alex. Duncker. 1838. XII u. 298 S. 8. (2 Thlr.)

Zwischen Unterhaltung und Belehrung die Mitte haltend, bestimmt, manchem Aufsatze eine Stelle darzubieten, die sich sonst nicht passend findet, nicht in der Absicht, die überreiche Literatur über Italien zu vermehren, und doch mit dem Zwecke, Manches zu sagen, was noch nicht gesagt worden ist, eine Mosaik, aus welcher ein überschauliches Bild werden soll; so gibt sich diese Sammlung einzelner Aufsätze dem Publicum hin. Der Herausge-

ber ist durch seinen Aufenthalt in Italien dazu begeistert worden, die in Deutschland lebenden Mitarbeiter kamen seinen Wünschen mit manchem Bruchstück, das theils von frühern Arbeiten her, theils aus Erinnerungen entstanden, in ihrem Pulte lag, entgegen, und man hat eine Befriedigung mehr für den unersättlichen Wunsch, etwas von Italien zu hören, wenn man es nicht sehen kann. Hr. Fr. v. Rumohr gibt eine Novelle; Hagen eine Bearbeitung des Orpheus von Poliziano, der Herausgeber spricht über Dante's Beatrice, K. Witte über Minnegesang und Volkslied in Italien, Kopisch erzählt die Entdeckung der blauen Grotte auf der Insel Capri; ein Weltmann gibt Erinnerungen aus Venedig in Sonetten; H. Leo ein Stück italienische Geschichte. Hiernach lässt sich entnehmen, was von der einen oder andern Seite her, der Unterhaltung oder der Belehrung Bedürftigen, am meisten gesucht wird, und es steht zu hoffen, dass eine Fortsetzung dieses Unternehmens immer Beides im Auge behalte. 47.

[647] Abälard und Heloise. Ein Cyclus epischer Dichtungen. Von *O. L. B. Wolff.* Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. 183 S. 8. (18 Gr.)

Es ist eine wohlthätige Befriedigung, neben dem endlosen und weithin summenden Gezirpe und Gezwitscher lyrischer Dichterklänge endlich einmal eine Stimme zu hören, die nicht die süsse Herzenspein, welche sie um den Minniglichen empfunden, sondern einen zwar oft schon angegriffenen, aber noch nicht erschöpften Stoff gewählt hat, um eine etwas tiefere Theilnahme anzusprechen, als die eines Referenten über die neueste Lyrik. Diese Theilnahme erregt der Stoff für sich: Abälard's und Heloisen's Schicksal wird immer wieder in Erinnerung kommen, wo die Wechselfälle, denen gegenseitige Neigung unterworfen ist und in welche sie hineinführt, in Betrachtung gezogen werden; und zu solcher Erinnerung ladet die Art, wie der Vf. seinen Stoff behandelt, doppelt ein. In drei Bücher: „Buch der Leiden", „aus Heloisens Briefen", „der letzte Kampf", ist der Anfang, die Katastrophe und der Abschluss des Verhältnisses vertheilt, welches nun in allen seinen Einzelnheiten in wohlklingenden vierzeiligen Stanzen, der geschichtlichen, aus Abälard's Schriften entnommenen Unterlage getreu, dem Leser vorgeführt wird, so dass ein lebendiges Gemälde des äussern, durch die Sitten und Ansichten der Zeit bedingten und erklärten Zustandes der beiden Liebenden, der Rückwirkung alles Dessen auf das leidenschaftliche Gemüth Abälard's, und der hochgesinnten, festen, treuen Hingebung Heloisen's, daraus sich entwickelt. — Wenige Anmerkungen erläutern hier und da vorkommende dunklere Stellen des Gedichts. 47.

[648] **Die Schlacht bei Wimpfen.** Ein vaterländisches Heldengedicht von *Carl Fernand*, evang.-protestant. Pfarrer zu Egringen. Carlsruhe, Artist. Institut. 1838. VIII u. 157 S. 8. (15 Gr.)

Dürfte man eine Arbeit, wie die vorlieg., bloss nach dem darauf verwendeten Fleisse schätzen, so würde gewiss dieses Heldengedicht eine sehr ehrenwerthe Stellung behaupten. Denn nicht nur, dass der Vf. den historischen Stoff mit vieler Genauigkeit behandelt hat, es ist auch die ganze Darstellung durchaus dem Charakter des Jahrhunderts angemessen, dem die Begebenheit entnommen ist. Selbst die Sprache ist etwas alterthümlich gehalten, und in dem Versmaasse des Nibelungenliedes weiss der Vf. sich leicht und gewandt zu bewegen. Gerade das Bemühen aber, ein Gemälde der Zeit zu geben, tritt sehr häufig so sichtbar hervor, dass eben dadurch der Totaleindruck des Ganzen verloren geht. Auch reicht die Innigkeit und Frische des religiösen Glaubens in dem Zeitalter, in welchem sich das Gedicht bewegt, nicht hin, um eine gewisse Monotonie in der Darstellung so vieler Waffenthaten hinreichend zu unterbrechen, ein Mangel, den der Vf. vermieden haben würde, wenn es ihm gelungen wäre, die Aufmerksamkeit durch Schilderung interessanter Persönlichkeiten zu fesseln. 141.

[649] **Christoph Columbus.** Ein dramatisches Gedicht von *August Milo*. Schwedt, Nernst. 1838. 146 S. gr. 8. (12 Gr.)

Wir geben gern zu, dass die Schicksale des Columbus alle zu einem Trauerspiele erforderlichen Elemente in sich enthalten. Dennoch ist hier die Ausführung weit hinter der Idee zurückgeblieben. Denn abgesehen von dem grossen Mangel der Diction und Versification, so ist auch das Ganze keineswegs zu einer lebensvollen Darstellung gediehen. Die Personen treten nicht so recht aus ihrem historischen Hintergrunde heraus, dass das Drama sie uns lebendig handelnd vorführte. Der Charakter des Columbus ist auf eine Art aufgefasst, die weder historisch wahr ist, noch poetische Vortheile gewährt. Denn wenn auch Columbus nicht ganz frei war von den Schwächen seiner Zeitgenossen, so ist er doch kein schwärmerischer Enthusiast. Wäre Columbus nur einem unbestimmten Drängen und Sehnen seiner Phantasie gefolgt, gestützt „nur auf das Zeugniss der Kirchenväter, die ihn belehrten, dass noch das Paradies auf Erden sei" (S. 94), so möchte es schlecht um seinen Ruhm eines Weltentdeckers stehen und nicht abzusehen sein, was ihn von einem Abenteurer unterscheide, der dem Glücke, nicht dem Verdienste seine Erfolge

dankt. Und wie viel poetisches Interesse flösst ein dramatischer Held ein, dessen Kühnheit und Charakterfestigkeit durch nichts Anderes motivirt wird, als durch ein solches phantastisches Sehnen? Etwas Aehnliches gilt von der abenteuerlichen Liebe des Guevara zur Mona, einer indianischen Königstochter, weil dem indianischen Mädchen dieselbe romantische Schwärmerei angedichtet wird, wie dem Spanier. Die äussere Ausstattung ist nicht sonderlich. 141.

[650] Der Ring des Duschmanta. Dramatisches Gemälde aus der indischen Vorzeit von *Ludolph Schleier*. Hamburg, Berendsohn. 1838. VI u. S. 7—118. 8. (18 Gr.)

Vorlieg. Werk ist ein Versuch, die Kalidasa'sche „Sakuntala", für die schon Herder und Goethe mit so hohem Interesse sich aussprachen, für unsere Bühne zu bearbeiten. Dass der Vf. hierbei sich nicht streng an das Original halten konnte, kann man denken, und wenn er daher selbst gesteht, dass er nur einige Hauptmotive jenes indischen Dramas benutzte, so wird man ihm diese Freiheit gewiss um so leichter nachsehen, wenn man bedenkt, dass derselbe Klippen zu umgehen hatte, die nach seiner eigenen Versicherung nur von Demjenigen ihrem ganzen Umfange nach ermessen werden können, der mit den tausend Abenteuerlichkeiten des uns noch jetzt in so mancher Hinsicht fabelhaften Hindostans näher bekannt ist. Dennoch hat der Vf. seine Aufgabe auf eine überraschende Art gelöst, und man wird seinen Versuch im Ganzen als einen gelungenen anerkennen müssen. Eine andere Frage ist freilich, ob nicht das Verdienst, Erzeugnisse einer ganz fremdartigen Poesie unserer Lesewelt mundrecht zu machen, immer etwas Zweifelhaftes an sich hat. Wenigstens ist eine solche Verpflanzung ohne theilweise, oft aber sehr wesentliche Beeinträchtigung des eigenthümlich nationellen Charakters des Originals nicht wohl möglich. So ist z. B. hier zwar absichtlich der Polygamie gar nicht erwähnt worden, um Anstoss zu vermeiden, allein die Art, wie nun das Verhältniss des Duschmanta zur Sakuntala erscheint, passt nunmehr auch nicht zu dem Totaleindrucke des Ganzen; und dergleichen mehr. Dennoch wird man dem Vf. zugestehen müssen, dass er das Mögliche zu leisten und wenigstens zu vermeiden gesucht hat, dass nicht geradezu Modernes und unseren Kreisen Entlehntes sich dafür eindrängte. 141.

[651] Jugend-Klänge. Dichterische Versuche von *Joh. Jos. Müller*, zu Wil, im Kanton St. Gallen. St. Gallen. (Huber u. Comp.) 1838. 18 u. 166 S. 8. (n. 16 Gr.)

Die Muse des jungen Dichters ist nicht, die, welche mit

wahrhaft göttlicher Begeisterung von den Höhen der Unerreichbarkeit herab, Strahlen der Poesie auf die verschmachtende Erde sendet; — sie ist ein rothbäckiges, blauäugiges Mädchen, das bald im Kreise der Gespielinnen weilt, bald auf den vaterländischen Bergen ihr schmucklos-herzliches Liedlein singt! — Epoche werden die vorlieg. Gedichte freilich nicht machen, aber sie werden Gemüthern, die für Religion, Freiheit, Vaterland, Familienleben und Naturschönheit empfänglich sind, lieb und heimisch erscheinen. In 7 Abtheilungen findet man hier vermischte Gedichte, Maiblüthen, vaterländische Gedichte, Rigibilder, christliche Sonnette, Sinngedichte und Gedichte in Schweizermundart. Die besten Gedichte der Sammlung — die im Allgemeinen etwas mehr zu beschränken gewesen wäre — sind unstreitig: „An Vater Girard" (S. 46), „Der Lenz ein Dichter" (S. 53), „Weihe" (S. 67), „Die Veränderung" (S. 155) und das erste „allemannische Sonnett" (S. 157). Vorzüglich zu beachten ist die Vorrede des wackeren Dr. Henne in St. Fiden, des Vfs. der Divikosage, der darin eine so ehrenwerthe Gesinnung und so gediegene Ansicht ausspricht, dass man dieselbe gern weiter ausgeführt wünschte, da sie Interessen berührt, welche, so nahe sie auch der deutschen Literatur liegen, doch von derselben bisher so sehr wenig beachtet worden sind. 138.

[652] **Jokosus.** Repertoir für das deutsche Liederspiel, Vaudeville und Quodlibet. Herausgegeben von *L. Schneider*. Kön. Schauspieler u. s. w. 1. Bdchn. Berlin, Hayn. 1838. 248 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Vorlieg. Bändchen enthält 4 Piecen. „Der reisende Student oder das Donnerwetter, musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen", ist, obwohl ihm aller künstlerische Gehalt abgeht, doch mit besonderem Glück über mehrere Bühnen gegangen. „Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Quodlibet in 1 Aufz.", entbehrt ebenfalls jedes künstlerische Element und dürfte auch auf der Bühne wenig Beifall finden. Das Sujet ist ziemlich abgenutzt. Ein pfiffiger Diener prellt durch Verkleidung seinen Herrn und bestimmt ihn zur Einwilligung in die Verbindung seiner Mündel mit einem vorher von ihm verpönten Geliebten. „Fröhlich, musikalisches Quodlibet in 2 Aufz.", behandelt ziemlich dasselbe Thema. Zuletzt folgt: „Wohlgemuth, musikalischer Scherz in 1 Aufzuge". Nimmt man die vorstehenden Stücke als Maassstab von des Vfs. Talent an, so ist das Resultat so betrübend, dass man sich des Wunsches nicht enthalten kann, vorliegender erster Theil des Jokosus möge der erste und einzige bleiben. 138.

[653] **Thespis.** Original-Spiele für die deutsche Bühne von

Fr. Clemens Gerke. 1. Bd. Altona, Hammerich. 1838. 88 u. 170 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Zwei Lustspiele und eine metaphorisch-dramatische Skizze bilden den Inhalt dieses Bandes. „Das Zöpfchen oder das Expropriationsgesetz“ schildert die reine aufopfernde Liebe eines jungen Mädchens zu ihrem Geliebten und ihren Grossältern, durch welche eine entartete Mutter gebessert, und zu Tochter und Aeltern zurückgeführt wird, während das Expropriationsgesetz seine Glückshand mit einem unerwartet reichlichen Entschädigungsquantum über die Wiedervereinten ausschüttelt. In den „Ausgewanderern“ prüft ein reicher Pflanzer eine Schaar glücksgieriger ausgewanderter Verwandten, um sich, trotz des widrigen Erfolgs dieser Probe, derselben wohlthuend anzunehmen, nachdem er den Gegenstand seiner Jugendneigung treu und liebend wiedergefunden hat. „Das Automat“ behandelt einen etwas philosophischen Stoff in dem Treiben eines Alchymisten, der sich einem verblendeten Schüler als Quasi-Prometheus zeigt, nach einem verunglückten Angriffe auf dessen Pflegetochter und Geldkasten aber als Cartouche entlarvt und durch den Geliebten der ersteren erschossen wird. Der Vf. dieser Dramen (unter dem Namen Friedrich Clemens als Vf. des famosen „Manifests der Vernunft“, jenes neuerlich erschienenen Hermaphroditenromans: „Bei Nacht und Nebel“ und religiös-philosophischen Werkes: „Das entschleierte Bild zu Sais“ dem Publicum bereits näher bekannt), beurkundet durch dieselben gerade kein eminentes Talent für das Drama. Sie sind matt, zu weit ausgedehnt, ohne allen Bühneneffect, und — mit Ausnahme des letzten — ohne besonderen Geist, so dass ihnen ein günstiges Prognostikon im Publicum auf keine Weise gestellt werden kann. 138.

[654] Trauerspiele von *Joseph* Freih. *von Auffenberg.* Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Gr.)

Ueber die Stellung, welche der Freiherr von Auffenberg unter den deutschen Dramatikern einnimmt, hat eine parteilose, gründliche Kritik bereits seit Jahren entschieden. Ganz dieselbe Stellung, dieselbe Tendenz, dieselben Mängel und Vorzüge sprechen die vorlieg. Trauerspiele an. Ohne Vor- und Rückschritt erhalten sie sich in einem status quo, von welchem nur Diction und Metrik eine Ausnahme bilden, bei denen beiden ein nicht unbedeutendes Vorschreiten sichtbar ist. „Das Nordlicht von Kasan“, Trauerspiel in 5 Aufz., bereits seit mehreren Jahren auf verschiedenen Bühnen in Scene gesetzt, behandelt den bekannten Aufstand des Emelka Pugatschew im Jahre 1775, nach einem alten Ro-

mans unter dem Titel: „Pugatschew der furchtbare Rebell“ bearbeitet, von welchem das Trauerspiel nur in der Katastrophe abweicht. Dem „Schwur des Richters“, Trauerspiel in 4 Aufzügen, liegt ebenfalls eine geschichtliche Thatsache, welche sich im Jahre 1630 in Gallway in Irland ereignete, zu Grunde. Der damalige Oberrichter von Gallway verurtheilte nämlich seinen eigenen, als Mörder überführten Sohn zum Tode, und vollzog, da ein zu Gunsten des Letzteren entstandener Volksaufruhr den Mörder seiner Strafe zu entziehen drohte, dieses Urtheil mit eigener Hand. „Der Prophet von Florenz“, Trauerspiel in 5 Aufzügen, feiert den durch das Gedicht Lenau's und mehrere historische Forschungen zu neuem Interesse gebrachten Märtyrer Savonarola. Auffallend ist die Wiederkehr zweier ganz gleicher Charaktere in den beiden letzterwähnten Trauerspielen, des Spaniers Jaranegra, eines heimlichen Mauren, im ersteren, und des Spaniers Cavaderga, eines verkappten Juden, im letzteren, welche Beide von brennendem, aber nur wenig motivirtem Christenhasse zur Vernichtung der Christen durch widerliche, hinterlistige Mittel zu wirken suchen. Dergleichen Charaktere scheinen, wie sich durch Vergleich mit den früheren Werken des Dichters ergibt, zu seinen Lieblingssujets zu gehören, sind aber von ihm in seinen früheren Productionen weit poetischer als hier behandelt worden. 138.

[655] Des Vaters Geburtstag. Lustspiel in 5 Akten. Von *C. Mörike.* Stuttgart, Beker'sche Buchh. 1838. XVIII u. 178 S. 8. (18 Gr.)

Der Vf. leistet „dem in einem öffentlichen Blatte ausgesprochenen Wunsche, dass zur Benutzung für die Bühnen, welche zur Begründung eines Monuments auf Schiller (sic) Benefizvorstellungen geben wollen, auch ein heiteres Stück geschrieben werden möchte“, Genüge — nein, er leistet nicht Genüge; das Stück ist nicht heiter, sondern langweilig, durch die Bemühung einiger Personen desselben, lustig zu sein, durch den Mangel an einer wirklichen, den Zuschauer oder Leser interessirenden Handlung, welcher durch die vielen untereinander redenden Personen, durch die vielfachen, immer wieder neue Aufmerksamkeit fordernden und doch nicht befriedigenden Motive ihres Auftretens nicht verdeckt wird; durch die ins Läppische fallende Bemühung, Stellen aus Schiller'schen Dramen anzubringen; durch eine Abwechselung der Scenen, welche bei keiner einzigen ein Weiterschreiten der Handlung, oder ein deutlicheres Entfalten der Charaktere zu Stande kommen lässt; endlich durch eine Menge Anspielungen auf Gegenstände des öffentlichen Lebens, die eine sehr unschädliche, aber hier sehr ungehörige Absichtlichkeit verrathen. 47.

[656] Spinoza. Ein historischer Roman von *Berthold Auerbach.* 2 Bde. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1837. X u. 278, 315 S. 8. (3 Thlr.)

Der Vf. hat sich vorgenommen, das immer mehr der Geschichte anheimfallende, sonstige abgeschlossene Judenthum in einer Reihe historischer Scenen vorzuführen, die er unter dem allgemeinen Titel „Ghetto" vereinigen will. Den Anfang macht er mit diesem Romane, dessen Held, obgleich von seinem Volke ausgestossen, doch durch seine Geburt ihm angehört, und wegen des Ranges, den er in der Geschichte der Philosophie einnimmt, immer wieder gern von Denen, von welchen er sich losgesagt, zu den Ihrigen gerechnet wird. Sein einfaches Leben gab eben so wenig wie seine philosophischen Leistungen einen angemessenen und ergiebigen Stoff zu einem Roman her; deshalb benutzte der Vf. eine Notiz, die einer der Biographen Spinoza's von seiner Liebe zu der Tochter eines holländischen Gelehrten van den Ende enthält, zur Entwickelung eines Verhältnisses, welches den Philosophen, der als solcher von einem grossen Theile des männlichen Geschlechts perhorrescirt wird, sogar dem schönen interessant und liebenswürdig machen kann. Diess ist, wenigstens in den vorlieg. 2 Bänden, welche den Roman noch nicht beendigen, der Mittelpunct der Erzählung; einem anderen Theile der Leser, dem nämlich, welcher begierig sein möchte, den Philosophen Spinoza in jungen Jahren kennen zu lernen, ist auch Befriedigung geboten, so weit es dem Vf. möglich war, die Entwickelung der Spinozistischen Philosophie aus den darüber vorhandenen Nachrichten in den, wie er ausdrücklich bemerkt, „nicht dogmatischen, sondern poetischen" Roman hineinzuarbeiten. Die Decoration zu allem diesen gibt das jüdische religiöse und bürgerliche Leben; der Fanatismus des ersteren, die schroffen Gegensätze, welche das letztere den Bestrebungen und Ansichten eines Spinoza entgegenstellen musste, sind jedenfalls die gelungensten Züge in diesem Gemälde.

47.

[657] 1813. Ein historischer Roman von *Ferdinand Stolle.* 3 Thle. Leipzig, Meissner. 1838. VI u. 306, 380, 220 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. wollte eigentlich einen historischen Roman dichten, welchem die ernsten Begebenheiten des J. 1813 Grunde lägen; aber der Drang jener Ereignisse stürmte zu gewaltig auf ihn und liess ihn lieber den Roman, als eine lebendige Schilderung der mannichfachen Richtungen jenes Jahres aufgeben. „So ist freilich, sagt er S. IV, der Roman zur Neben-, und die Weltgeschichte zur Hauptsache geworden. Von einer höheren künstleri-

schen Tendenz, Auffassung und Durchführung dieses sogenannten historischen Romans, als Roman, muss daher vollkommen abstrahirt werden. Er ist nur Staffage." Wir haben das Buch mit Vergnügen bis zu Ende gelesen und das Gesagte bestätigt gefunden. Die Masse der historischen Thatsachen ist so vertheilt: 1) „Napoleon in Paris", nach seiner Rückkehr aus Russland. Schilderung des Zustandes des französ. Heeres nach dem verunglückten Feldzuge; neue Werbungen in Frankreich; Vorbereitungen und Entwürfe zu neuen Kämpfen; pariser Leben unter dem Joche kaiserlicher Spione, nebenbei Regungen übriggebliebener Republikaner. I. Thl. 2) Lützen und Bautzen. 3) Der Waffenstillstand. II. Thl. 4) Preussisches Feldlager. Aufstand der Preussen in Masse. Schlacht vor Dresden und Völkerschlacht bei Leipzig, nebst allen dazwischen fallenden Begebenheiten. III. Thl. Der Vf. ist nicht allein den vortrefflichen Geschichtswerken von Fain, Odeleben, Ségur u. A. gefolgt, sondern er zeigt sich auch als Meister in einer kurzen und zugleich klaren Darstellung solch verwickelter Begebenheiten, weiss die geringste Veranlassung, um interessante Notizen einzustreuen, zu benutzen, versöhnt mit den trüben Scenen eines zerstörenden Krieges durch die freundlichsten Bilder des Familienlebens und deutscher Freundschaft, und hält sich unparteiisch zwischen den sich gegenüberstehenden Heeren und Interessen. Die romantische Staffage, die zwar ungezwungen in das Ganze verwebt ist, und nirgends bestimmend eingreift in das Grosse des Völkerkampfes, hat doch Ref. nicht ganz befriedigen wollen, namentlich ist sie im 1. Theile zu breit angelegt und wird am Ende zu gewaltsam hinweggeworfen. Am unrechten Orte ist auch die Schilderung von Napoleons Privatleben am Ende des ersten Tages der Schlacht vor den dresdner Thoren eingeschoben. 128.

[658] Historisch-romantische Erzählungen aus Preussens Vorzeit. Von *Wilh. Neuhof.* 2 Bde. Erfurt, Müller'sche Buchh. 1837. 285 u. 264 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Der Form nach haben diese Erzählungen Aehnlichkeit mit dem histor. Roman „1813", da der Vf. derselben ebenfalls mehr für die Entwickelung der geschichtlichen Momente besorgt war, als um die Romantik. Jedoch stehen die Bestandtheile der letzteren bei Hrn. Neuhof nicht so vereinzelt da, dass sie ohne Verkümmerung des Zusammenhanges herausgenommen werden könnten. Wer nun Antheil nimmt an jener Vorzeit Preussens, wo das Christenthum mit seinen ritterlichen Kämpfern die hartnäckigen Heiden zu Vasallen unterwerfen wollte, wird mit Vergnügen diese geschichtlichen Reminiscenzen und Sagen lesen, die in einer männ-

lichen und frischen Sprache, ohne das Geklingel süsslicher Sentimentalität vorgetragen werden. Der 1. Band enthält: „Die Gründung von Trutenau; die Rache des blinden Künstlers; die Schreckensnacht im Lutterberge; der Minnesänger; die Pommern vor Elbing", und der 2. Band: „Die Mordnacht auf der Lenzenburg", eine zu düster und schreckenhaft geschilderte Erzählung, und „die Bürgerrache, eine Erzählung aus Danzigs Vorzeit", ebenfalls mit erschütternden Bildern angefüllt. Ueberhaupt scheint sich der Vf., je länger er erzählt, in der Darstellung von Grausamkeit, Blut- und Mordscenen überbieten zu wollen. 128.

[659] Politische Novellen. Von *Frz. von Elsholtz.* I. Das Vermächtniss des Freundes. Der Organist oder Griechenland und Napoleons Tod. Verderben durch Ehrenskrupel. Berlin, Vereins-Buchh. 1838. VIII u. 164 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das Vermächtniss des Freundes u. s. w. Politische Novellen von *F. v. Elsholtz.*

Der Titel dieser Erzählungen klingt gefährlicher, als ihr Inhalt ist. Sie sind, wie der Vf. sie sehr richtig nennt, „flüchtige Bilder", in welchen Scenen aus der politischen Geschichte der Jahre 1820—1825 mit Liebesgeschichten oder anderen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens verwebt sind. Das Vermächtniss des Freundes ist eine Sammlung von Briefen, welche das Liebesverhältniss zwischen einem Deutschen bürgerlicher Herkunft und der Tochter eines italienischen Fürsten, die Verwickelung des Ersteren in die Verschwörung der Carbonari, und den Untergang desselben bei einem durch die Verschworenen entzündeten Aufstande schildern. Das Ganze ist aus dem Taschenbuch Urania für 1828 fast unverändert wieder abgedruckt. — Der Organist ist ebenfalls schon früher unter dem Titel: „Der neue Achilles" (Köln, 1821), gedruckt gewesen. Es ist eine Scene aus der Zeit des Aufstandes der Griechen gegen die türkische Herrschaft; die Hauptpersonen sind ein Renegat, von Geburt ein Deutscher, früher Organist, und ein junges Griechenpaar, welches sich während des Aufstandes kennen und lieben lernt; ihre Trennung, nachdem sie sich kaum gefunden, und ihre Wiedervereinigung sind die Pointe. — Das Verderben durch Ehrenskrupel endlich wird vom Vf. als ein Beitrag zur Geschichte des Processes gegen Caroline, Königin von England, genannt, d. h. mit weniger Wichtigkeit ausgedrückt, ein Engländer, welcher sich durch die Abenteuer der Königin in seinem Nationalstolze verletzt fühlt, und, da er von ihrer Schuld überzeugt ist, durch die Vertheidigung, welche sie bei seiner Gattin findet, Argwohn gegen die Reinheit der letztern schöpft, wird durch die Freisprechung der Königin in seiner Ex-

altation bis zum Wahnsinn gebracht, in welchem er sein eigenes Kind ermordet. — Alle 3 Erzählungen sind leicht erfunden und eben so leicht ausgeführt; man würde sie als gewöhnliches Gut ohne weitere Beachtung passiren lassen, wenn der Vf. sie nicht durch den pomphaften Titel und durch den Wiederabdruck der zwei ersten in ein falsches Licht gestellt hätte. Dadurch sieht sich denn Ref. zu der Bemerkung veranlasst, dass sie weder in politischer, noch in ästhetischer Hinsicht eine sonderliche Bedeutung haben. Eine gesuchte und preziöse Schreibart berührt besonders in der zweiten Erzählung eben so unangenehm, wie in der Vorrede, welche für jedes folgende Lustrum noch ein Bändchen sogen. politischer Novellen verkündigt. Der gehässige Seitenblick auf die Juden S. 44 verdient eine Rüge. 26.

[660] See-Novellen. Erzählungen Burkhardt's des Steuermanns. Mitgetheilt von *Heinrich Smidt.* 2 Bde. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. 264 u. 276 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Der deutsche Cooper oder Marryat, wie der Vf. von einigen Kritikern nicht ganz mit Unrecht genannt worden ist, lässt in diesen Seenovellen einen neunzigjährigen Insassen des hamburger Schifferarmenhauses theils eigene Erlebnisse, theils Mittheilungen aus einem alten Schiffstagebuche vortragen, die im Allgemeinen einige Aehnlichkeit mit Tom Cringle's Schiffstagebuche haben, im Einzelnen aber sich durch eine ächt deutsch-seemännische Gemüthlichkeit und Natürlichkeit, durch anspruchslose Einfachheit und lebendigen Wechsel der Ereignisse vortheilhaft unterscheiden. Die meisten der vorgetragenen Erzählungen sind tragischen Ausganges, namentlich „das Schiffstagebuch", „der Werft", „Weltfreden" und „das Brautschiff", deren einzelne Situationen oft wirklich ergreifen. Im Grunde scheint die tragische Stimmung auch diejenige zu sein, welche dem Meere am eigenthümlichsten ist. Wenigstens lässt sich in allen Schilderungen der See, bei den verschiedenen Seeleuten eine gewisse stille, gleichsam unwillkürlich hervorbrechende Melancholie nicht verkennen; — und diese ist es, die auch in diesen Seenovellen vorherrscht und ihnen einen eigenthümlichen Reiz verleiht. 138.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[661] **Doctrina Jesu Christi de lege mosaica** ex oratione montana hausta et exposita a *M. Baumgarten*, Th. Lic. et Phil. Doct. Berolini, Oehmigke. 1838. 78 S. gr. 8. (8 Gr.)

Vorliegende Monographie, welche in einem wenn auch nicht eleganten, doch ziemlich richtigen und durchgängig fliessenden Latein geschrieben ist, behandelt einen jedenfalls der Erörterung eben so würdigen, als bedürftigen Gegenstand auf beifallswerthe Weise, und führt auf einem mit grosser Umsicht verfolgten Wege zu einem zwar nicht neuen, aber desto gesicherteren Resultate. Der Vf. beschränkt seine Untersuchung blos auf Mth. 5, 17 — 48. und behält bei Behandlung dieser Stelle seinen eigenthümlichen Zweck fest im Auge, so dass er sich auf das demselben entfernter Liegende nicht einlässt, hat aber die Ueberzeugung, „veram loci interpretationem tanta perspicuitate tantaque evidentia posse proponi, ut, qui non ita compositus est, ut quidvis sustineat, dummodo ne opinionem suam deserat, neque prorsus est hebes ad vim argumentorum sentiendam, refragari non possit". Ref. ist der Ueberzeugung, dass es dem Vf. wirklich gelungen sei, eine einfache und klare, den Worten und der Sache angemessene und in sich vollkommen haltbare und consequente Erklärung dieser in der That schwierigen Stelle vorzutragen. Sie ist nämlich eine nähere Begründung und Entwickelung der Ansicht, welche sich schon Augustinus über dieselbe gebildet hatte, und welche Calvin zu Mth. 5, 21. mit den Worten ausspricht, in welchen der Vf. selbst das Resultat seiner Untersuchung zu-

sammenfasst: „Decepti fuerunt qui putarunt, hanc esse legis *ἐπανόρθωσιν* ac Christum suos discipulos in altiorem perfectionis gradum extollere, quam potuerit Moses crassum carnalemque populum, qui vix discendis elementis idoneus erat. Ita invaluit opinio, justitiae initium traditum olim fuisse in lege, perfectionem vero in evangelio doceri; atqui nihil minus propositum Christus habuit, quam aliquid mutare vel novare in legis praeceptis. Illic enim deus semel fixit vivendi normam, cujus nunquam eum poenitebit.“ Dieses Ergebniss stimmt offenbar allein zu der Erklärung des Herrn, welche er an die Spitze dieser ganzen Rede gestellt hat und durch dieselbe erhärtet: *Μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον ἢ τοὺς προφήτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλὰ πληρῶσαι.* Die im Laufe der Rede selbst vorkommenden scheinbaren Widersprüche gegen diesen Hauptsatz weiss der Vf., dem allerdings Tholuck sehr vorgearbeitet hat, obwohl er demselben nicht durchgängig beistimmt, mit vieler Geschicklichkeit und durch ein gründliches Eingehen in die Sache zu lösen und hinwegzuräumen, wie er denn mit vieler Bündigkeit sogleich von vorn herein darthut, dass bei den Worten *νόμον ἢ προφήτας* nicht an die Weissagungen der Propheten zu denken sei, sondern dass die Propheten (wie Mth. 7, 12.) hinzugefügt seien, quia idem agunt, quod lex, und dass die Formel *πληροῦν νόμον ἢ προφήτας* nur in dem Sinne „officia legis praestare“ als dem nächstliegenden, gewöhnlichen und von dem Zusammenhange gebotenen zu fassen sei. Hier ist dem Ref. nur insofern eine Bedenklichkeit beigegangen, als der Gegensatz nicht erschöpft ist, indem der Verf. das *καταλῦσαι τὸν νόμον* S. 12 erklärt „legis auctoritatem tollere contraria docendi aut vivendi ratione“, und als nach den eignen Worten des Herrn V. 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ* der Begriff des *διδάσκειν* von der *πλήρωσις τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν* nicht ganz auszuschliessen sein dürfte. Wie nun aber Christus in den Beispielen, an welchen er zeigt, dass er nicht zur Aufhebung, sondern zur Erfüllung des Gesetzes gekommen sei, nicht sowohl gegen das Gesetz Mosis, als gegen die pharisäische Auslegung und Verunstaltung desselben sich erkläre, und wie er das Mosaische Gesetz nur wieder in seinen ursprünglichen Sinn und sein volles Recht einsetze, das ist vom Vf. überzeugend durchgeführt und mag von dem Leser selbst des Weitern ersehen werden. Der Corrector hat wenig versehen, wie etwa S. 30 cives für civis und S. 70 nam für num, dagegen sieht Ref. nicht ein, warum der Vf., der den Eigennamen die lateinische Endung gibt, diess bei seinem eignen, so wie bei den Namen von Kuinoel und Olshausen nicht thut, und muss es als einen grammatischen Verstoss rügen, dass er den Namen Neander latinisirt und Neanderus aus ihm macht.

Küchler.

[662] Bemerkungen über das Leben Jesu in seinem Verhältnisse zu dem menschlichen Leben überhaupt. Lübeck, Asschenfeldt. 1838. 47 S. gr. 8. (6 Gr.)

Der Vf. dieser kleinen Schrift, Domdiac. Joh. Fr. Petersen in Lübeck, nimmt die zunächst in der Philosophie und Theologie herkömmliche Construirung des Menschen aus Leib und Seele in Anspruch, und stellt für eine vollständige Anthropologie die Principien auf: „Der Mensch hat ein doppeltes Lebensorgan; — das eine — der Körper — setzt ihn in Verbindung mit der sichtbaren Welt der Entwickelung und Erscheinung; das andere — der Geist — mit der Welt des Seins und der Wahrheit. Beide Organe bedürfen der Ernährung, der Körper aus der sichtbaren Welt, der Geist aus dem Umgange mit Gott. Zwischen beiden Organen bewegt sich das Seelenleben des Menschen, vermöge dessen er beide Welten in sich aufnehmen und für die eine oder die andere sich entscheiden kann." Alsdann sucht er zu beweisen, dass in der heil. Schrift — Hiob 12, 10. Ps. 16, 9. u. 10. 1 Thess. 5, 23. Phil. 1, 27. Hebr. 4, 12. — dem Menschen ein solches dreifaches Leben beigelegt werde, und dass die Entwickelung, das Zurücktreten oder die Förderung des Geisteslebens der Mittelpunct sei, um welchen die ganze biblische Geschichte sich bewege. Hieraus wird gefolgert, auch die Evangelisten werden das Leben Jesu von diesem Standpuncte aus geschrieben haben, und mit einigen Andeutungen, welchen Einfluss diese Ueberzeugung von den Elementen des Menschenlebens überhaupt, auf die Auffassung des in den Evangelien geschilderten Erdenlebens Jesu gewinnen dürfte, wird geschlossen. — Gewidmet ist diese Schrift dem Archidiac. am Dome zu Lübeck, Heinr. Fr. Niemeyer, bei seiner am 24. Jan. dieses Jahres stattgefundenen 50jährigen Amtsjubelfeier. 8.

[663] Der Pietismus und die moderne Bildung. Sendschreiben an den Herrn Herausgeber des Christenboten von Dr. *Gust. Binder*, Diac. in Heidenheim. Stuttgart, Hallberger'sche Buchh. 1838. 149 S. 8. (15 Gr.)

Mit grosser Gewandtheit und sicherer Herrschaft über Sache und Sprache bekämpft der Vf. den Aufsatz: „Glauben und Unglauben", welcher in der auf dem Titel namhaft gemachten Zeitschrift (No. 26—31. v. J. 1836) gestanden, höchst einseitig und keck über die ganze moderne Bildung und Wissenschaft den Stab gebrochen, und ihr jegliches Gute und jeden Zusammenhang mit dem evangelischen Christenthume abgesprochen hatte. Mit Recht wird es gerügt, theologische Streitsachen vor ein untheologisches Publicum zu bringen. „Wir sind", heisst es S. 18, „keine Corinthier und Athener, bei denen stoische und Epikurische Philoso-

phen auf dem Markte lehrten, so dass Jeder, der ihnen zuhörte, etwas von ihrer Weisheit hinwegzutragen vermochte, wiewohl diess immer nur Fetzen von der Philosophen Mäntel sein mochten; gesetzt aber, wie wären auch lauter solche gelehrige Leute, wie die Griechen, so ist die Weisheit unserer Schulen doch wohl eine tiefere, als die jener ambulanten Denker, und gehört nicht vor das Forum solcher Blätter, die rein der Erbauung gewidmet sind." Mit steigender Theilnahme folgt man dem Vf. in der theilweise originellen Darstellung des Kerns der rationalistischen Lehre, die unter seinen Händen zur factischen Widerlegung seines Gegners wird, und in der Art, wie er die Hegel'sche Religionsphilosophie in Schutz nimmt, wenn er auch auf allgemeinen Beifall nicht wird rechnen können. Durchgängig zeigt er sich als einen aufmerksamen und unparteiischen Beobachter und Beurtheiler der Zeit in ihren religiösen Regungen und Erscheinungen, und es wird nicht unwillkommen sein, einige Belege in dieser Beziehung zu geben: „Der Sensualismus und Materialismus hat seine Blüthenzeit gehabt, und wenn er sich in den mittleren und niederen Stände des Volkes in grösserer Ausdehnung zeigt, als vor sechzig Jahren, so erfolgt diess ganz nach dem allgemeinen Gesetze geistiger Bewegungen, dass sie den Anfang ihrer Wirksamkeit in den intelligenten Classen der Gesellschaft nehmen, und von diesen sich allmählig in die unteren und untersten fortsetzen, wo sie eine Zeit lang noch hausen und dann verschwinden, während in den die Bildung leitenden Ständen bereits ein neuer Geist eingekehrt ist" (S. 84). „Sollten wir wirklich im Ernste befürchten, dass das Bewusstsein der Völker in unseren Tagen sich von den eitlen Theorieen der Rehabilitatoren des Fleisches so werde einnehmen und verführen lassen, dass Gedanken, Sitten und Gesetze darnach werden umgewandelt werden? Die Fleischesmänner sind bereits ziemlich stille geworden, und wer noch zum Ueberflusse gegen sie die Sache des Christenthums führen will, der kann ihnen mit leichter Mühe die Widersprüche aufdecken, in welche sie sich selbst verwickeln, sowie dass für Das, was sie mit Recht verlangen, im Geiste und Bewusstsein des Christenthums längst gesorgt sei" (S. 85). „Die Furcht, unser ganzes Volk möchte allmählig dem Rationalismus verfallen, ist unbegründet. Bereits kann man sagen, und hat es schon oft gesagt, dass der Rationalismus eine im Absterben begriffene Gestaltung der geistigen Bildung ist, und dass die Füsse Derer, welche ihn hinaustragen werden, bereits vor der Thür seien. Diese Wendung ist theils aus dem religiösen Gebiete durch die neue reichliche Erweckung der Frömmigkeit in Folge der ernsten Zeitereignisse, theils auf dem wissenschaftlichen herbeigeführt worden durch die weitere Entwickelung der deutschen Philosophie vom Anfange dieses Jahrhunderts bis auf unsere Tage" (S. 96). Ref. darf dieser im

Ganzen sehr wohlgelungenen Schrift viele Leser wünschen und versprechen; denn im Conflicte der theologischen Tagesansichten bedarf es so verständiger und klarer Wortführer, wie der Vf. ist.

S.

[664] Vorlesungen über Wesen und Geschichte der Reformation in Deutschland und der Schweiz mit steter Beziehung auf die Richtungen unserer Zeit von Dr. *K. R. Hagenbach*, Prof. in Basel. 3. Thl. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1837. XII u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Der evangel. Protestantismus in seiner geschichtl. Entwickelung, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt. 1. Thl. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum dreissigjährigen Kriege.

[Vgl. Repertor. Bd. III. No. 2106 u. 2918.]

Ermuthigt durch die günstige Aufnahme der beiden ersten Bände, hat sich der verehrte Vf. entschlossen, denselben auch die über die ferneren Gestaltungen des Protestantismus im Winter 18³⁶/₃₇ gehaltenen Vorlesungen folgen zu lassen, so dass ein 4. Bd., der bald erscheinen soll, das begonnene Werk zu einer populären Darstellung der ganzen Gesch. des Protestantismus vollenden wird. Nun ist allerdings nicht zu verkennen, dass der vorliegende Band dem Haupttitel nach an die früheren nicht ohne Zwang sich anschliesst; denn die Reformation im allgemein angenommenen Sinne ist doch für die Geschichte mit dem Zeitpuncte beendigt, wo theils das Bestehen einer oder mehrerer auf ihre Principien gegründeter Kirchengemeinschaften zu politischer Anerkennung gelangt, theils die reformatorische Anregung der Geister aus einer fortschreitenden Bewegung in einen wenigstens im Ganzen sich gleich bleibenden Zustand übergeht; das Princip der Reformation aber, von welchem Niemand leugnen wollen wird, dass es eben sowohl nach, als vor der eigentlichen Reformationsperiode thätig gewesen, ist doch nicht diese selbst. Allein solcher historische Latitudinarismus kann kein Hinderniss sein, das abhielte, die Fortsetzung eines Werkes, dessen Werth inzwischen auch durch eine Uebersetzung in das Holländische anerkannt worden ist („Het wezen en de Geschiedenis der Hervorming etc. 1. deel. Met eene voorrede van I. Clarisse." Rotterdam. 1836.), eben so aufrichtig willkommen zu heissen und der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen, als den Anfang desselben. Denn sie ist mit diesem nicht blos dem Inhalte und der Form nach, sondern auch durch Gehalt und Geist auf das Innigste verwandt und legt gleicherweise ein gutes Zeugniss ab so-

wohl von der Gelehrsamkeit, der wissenschaftlichen Tüchtigkeit und dem regen Geistesleben des Vfs., als von seiner christlichen Gesinnung und seiner warmen Begeisterung für die Sache des Protestantismus. Um so mehr muss daher Ref. bedauern, auf die von Hrn. H. selbst ausgesprochene Andeutung, dass „seine Leistung fast mehr vom ethischen und praktisch-theologischen, als vom rein historischen Gesichtspunct aus zu beurtheilen und namentlich die Frage zu erörtern sein werde, in wie weit die Aufgabe, durch solche geschichtliche Vorträge auf die christlich-protestantische Gesinnung der gesammten Mitwelt zu wirken und das Interesse für kirchliche Gegenstände zu wecken, Missverständnisse zu heben und Wahrheit in Liebe zu befördern, erreicht worden sei“ (S. VII sollte aber wohl heissen: in wie weit diese Vorlesungen geeignet seien, die Aufgabe u. s. w. zu lösen), nicht näher eingehen zu können und sich mit der Versicherung begnügen zu müssen, dass diese Lösung, wie in den früheren Bänden, so auch hier, trotz der immer zunehmenden Schwierigkeit, in hohem Grade gelungen sei. In der That hat es der Vf. verstanden, das praktische Moment in allen Erscheinungen auf dem Gebiete des polit. und relig. Lebens vor Allen festzuhalten, stets auf den religiösen Grund und Gehalt der verschiedensten Richtungen und Persönlichkeiten hinzuweisen und selbst da, wo von den geraden Gegensätzen des protestantischen Geistes die Rede sein musste, doch durch Hervorhebung erhebender Züge von Glaubensmuth, Tugendstärke und Liebeseifer das stille Walten desselben in den mannichfaltigsten Formen und Schattirungen darzuthun. Hierzu kommt noch die fast durchgängige Zweckmässigkeit der Auswahl des historischen Stoffes, durch treffende Zusammenstellung des Gewählten zu charakteristischen Gruppen (so Baco, Kepler und Grotius u. a. m.), Besonnenheit und Milde des Urtheils, Gediegenheit der Auffassung und Ansicht des Ganzen, wie des Einzelnen, endlich eine gehaltene, anschauliche, lebendige, eindringliche und warme Darstellung; welches Alles zusammengenommen mit dogmatischer Unbefangenheit wohl geeignet ist, dem religiös-sittlichen Zwecke des Vfs. zu entsprechen. — Wollte Ref. nunmehr zu einer Inhaltsangabe auch nur in den allgemeinsten Umrissen fortschreiten, so ergiebt sich deren Unmöglichkeit und zugleich Ueberflüssigkeit schon daraus, dass dieser Bd., nur um 20 S. schwächer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, in 22 Vorlesungen den Zeitraum vom Augsburg. Religionsfrieden bis auf die Zeiten des 30jähr. Krieges umfasst, ohne jedoch an diese Grenzpuncte ängstlich sich zu binden, indem theils früher Uebergangenes oder nur kurz Berührtes nachzuholen, theils wesentlich in diese Periode Gehöriges ohne Rücksicht auf ihren Ablauf bis zu seinem Ende durchzuführen war. Daher mögen nur einige Bemerkungen über den Plan des Gan-

sen hier ihre Stelle finden, über welchen Ref. nicht ganz im Klaren zu sein versichern muss. Unverkennbar ist zwar, dass er eine nicht unbedeutende Veränderung erlitten hat, weil sowohl die vorzügliche Berücksichtigung von „Deutschland und der Schweiz, als auch die stete Beziehung auf die Richtungen unserer Zeit“ in Wegfall gekommen ist. Allein die Grenzen der besonders durch das Erstere, so wie durch die Angabe des Nebentitels: „der evangelische Protestantismus“ bewirkten Erweiterung sind ohne scharfe Bestimmung geblieben. Denn will man auch die gleich in der ersten Vorlesung ausgesprochene Ankündigung, „man werde auch in der kathol. Kirche den Geist des Protestantismus und der Reform unter verschiedenen Gestalten und Verhüllungen sein Recht behaupten sehen (S. 8) und es mit Freuden erkennen, wie auch in dieser Kirche sich mitten in betrübten Zeiten ein schönes religiöses Leben entwickelt hat (S. 9),“ als zu der Darstellung des evangel. Protestantismus in seiner geschichtl. Entwickelung wesentlich gehörig gelten lassen, so steht doch die Art und Weise, wie dieser Ankündigung in der 20. u. 21. Vorl. entsprochen wird, mit derselben in Widerspruch. Diese Vorlesungen beziehen sich nämlich, wie Hr. H. S. 464 selbst sagt, „auf die Feststellung der Lehre durch das Concil von Trident, auf die Gründung neuer Orden zur Bewachung und Ausbreitung des Katholicismus, auf die Persönlichkeit der ausgezeichnetsten Päpste und Kirchenobersten und endlich auf die geistreichern, frömmern und freisinnigern Männer dieser Kirche überhaupt“. Es könnte also scheinen, als ob beabsichtigt sei, eine allgemeine Geschichte der Wirksamkeit des protestantischen Princips in der Kirche der neuern Zeit zu geben, wenn nicht dann wieder der Umstand, dass der griechischen Kirche, welche bekanntlich innerhalb dieser Periode mit dem Protestantism in eine keineswegs ganz unbedeutende Berührung gekommen ist, gar keine Erwähnung geschieht, auf eine nicht wohl zu rechtfertigende Inconsequenz schliessen lassen würde. Wie diesem aber auch sein möge, so bleibt doch immer eine wesentliche Lücke die, dass, während gezeigt ist, durch welche Mittel jede der Kirchen den Ansichten und Grundsätzen der anderen das Eindringen in ihren eigenen Schooss zu verwehren suchte, dennoch die gegenseitigen Anfeindungen sowohl als die auf den verschiedensten Wegen zahlreich unternommenen Versuche zur Wiedervereinigung ganz mit Stillschweigen übergangen worden sind, da doch gewiss, wenigstens in den ehrlich gemeinten unter den letztern für das Hauptaugenmerk des Buches hinlänglicher Stoff vorhanden war. Eben so wenig kann Ref. sich einen Grund denken, wesshalb der Vf. die Schicksale des Protestantismus in den der österreich. Herrschaft unterworfenen Ländern so ganz unerwähnt gelassen hat; es müsste denn in der Absicht gesche-

hen sein, sie im Zusammenhange mit dem 30jähr. Kriege im folgenden Bande darzustellen. An Unbedeutenderem zu mäkeln, namentlich gegen einzelne raisonnirende Stellen, so wie gegen die Richtigkeit und Verhältnissmässigkeit der Darstellung in einigen Parthieen Einwendungen zu machen, dazu hat Ref. weder Raum noch Lust. — Die Druckfehler hat der Vf. selbst ziemlich vollständig angezeigt; unter andern ist jedoch ihm entgangen, dass S. 206 als Geburtsjahr des Latimer 1540 statt 1475 angegeben ist, was um so mehr auffällt, da derselbe 4 Zeilen vorher (im J. 1555) als 80jähr. Greis bezeichnet wird. Aehnlich sind dem Oldenbarneveldt bei seinem Tode S. 305 76 u. S. 308 71 Jahre beigelegt. S. 337 l. Zschopau st. Tzschopau. — Das Aeussere ist recht gut. 83.

[665] **Zeugniss der Wahrheit.** Zur Beseitigung der Olshausenschen Schrift: Lehre und Leben des Königsberger Theosophen Joh. Heinr. Schönherr, als Beitrag zur neuesten Kirchengeschichte herausgegeben von *Ebel* und *Diestel.* Leipzig, (Vogel.) 1838. VI u. 72 S. gr. 8. (8 Gr.)

Diese kleine Schrift enthält ausser einer ganz kurzen, neu hinzugekommenen Vorrede nichts als wieder abgedruckte Bruchstücke aus mehreren Flugschriften, welche zur Bekämpfung der Olshausenschen, auch im Repertor. (Bd. III. No. 3025.) angezeigten Schrift in Königsberg theils selbständig, theils in Zeitschriften erschienen waren und ausserhalb Königberg nur wenig bekannt geworden zu sein scheinen. Aus diesem Grunde wird dieser Zusammendruck Vielen willkommen sein, welche sich mit dem Systeme eines originellen Denkers näher bekannt zu machen wünschen, das jedoch schon ziemlich wieder verschollen zu sein scheint, wenigstens den g e w i s s e n G r u n d nicht haben dürfte, der „in Vermittelung des Anerkenntnisses des wörtlichen Inhaltes der heil. Schrift alle Spaltungen auszugleichen, und Alle, die Wahrheit suchen, in derselben zu vereinigen vermöchte". Bei den grossen Schwierigkeiten, in ein fremdes System hinein-, bei den vielleicht noch grösseren, aus einem solchen sich wieder herauszufinden, verzichtet Ref. darauf, das Eigenthümliche der Schönherr'schen Lehre von den beiden Urwesen, von der Schöpfung, vom Menschen, von der Erlösung und von den letzten Dingen durch diese Blätter weiter zu geben. Die sich für abstrusere Philosopheme dieser Art interessiren, werden sich diese Schrift zu verschaffen wissen, und es muss, nachdem hier Alles vereinigt ist, was nach der Meinung der Herausgeber dazu dienen kann, Irrthümer und Hindernisse in Betreff des Schönherr'schen Systems wegzuräumen, der Zukunft überlassen bleiben, ob der S. 2 dem Philosophen Kant als verragender Verstandesmann an die Seite gesetzte Schönherr noch

irgend eine erheblichere Nachwirkung äussern wird; sie muss auch lehren, ob Olshausen diese Schrift ohne Erwiederung lassen werde. 8.

[666] **Neuere Geschichte der evangelischen Missions-Anstalten** zu Bekehrung der Heiden in Ostindien, aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien herausgeg. von Dr. *Herm. Aga. Niemeyer*, Direct. des K. Pädag. u. sämmtl. Francke'schen Stiftungen, Prof. der Theol. auf d. Univ. Halle-Wittenberg. 83. u. 84. St. Halle, Verlag d. Waisenhauses. 1837, 38. IV u. S. 919—1118, XXII u. S. 1119—1282. 4. (1 Thlr. 10 Gr.)

Bei der Umfänglichkeit dieser beiden Stücke müssen wir uns fast lediglich darauf beschränken, den allgemeinen Inhalt derselben den Freunden der Missionssache anzugeben, ohne einzelnes Interessante hervorheben zu können. Das 83. Stück enthält aber einen von dem Insp. adj. Rudolph ausgearbeiteten Bericht über die Thätigkeit der Missionarien Deocar und Bernhard Schmid in Ostindien und über das Verhältniss, in welches die Hallesche Missionsanstalt zu ihnen getreten ist. Der jüngere Bruder, Deocar, ist bereits 1828 in Calcutta gestorben. (Beiläufig werde hier zur Berichtigung bemerkt, dass sein Lehrer, der Conr. Gernhard an der Domschule zu Naumburg, nachmals nicht Rector in Freiburg an der Unstrut, sondern in Freiberg geworden ist.) Der ältere arbeitete mit vielem Segen zugleich mit Rhenius in Madras und Palamcottah, nachher in Oatakamund und Majawuram, und ist gegen Ende des vorigen Jahres als willkommener Gast im Vaterlande eingetroffen. Von ihm wird man noch nähere und vollständigere Nachrichten über das beklagenswerthe Zerwürfniss zwischen Rhenius und der Kirchen-Missionsgesellschaft erhalten können. Die 2. Abth. bilden 11 Briefe und Berichte dieses Missionars, welchen die Missionsanstalt für die Zukunft kräftig zu unterstützen geneigt ist. Das 84. Stück ist noch mannichfaltigern Inhalts, indem sich in demselben 7 Briefe und Tagebücher des Miss. Jul. Berger in Madras, 2 Berichte des Miss. Schreyvogel daselbst, 3 Briefe des Miss. Rhenius in Palamcottah, und ein Bericht des Doct. Rosen auf den Nicobar-Inseln befinden. So viel Interessantes diese Briefe und Berichte auch darbieten, so enthalten wir uns doch jedes Auszugs, um noch der längern Vorrede zu gedenken, in welcher sich der Hr. Herausgeber auf eine würdige, und wie uns scheint, vollkommen genügende Weise gegen die Angriffe und Vorwürfe des Hrn. Dr. de Wette in der Allg. Kirchenz. 1837 Nr. 74 rechtfertigt. Nachdem Hr. Dr. Niemeyer durch mehrere Zeugnisse den Verdacht zurückgewiesen hat, als ob die Hallesche Missionsanstalt durch ihre Sendboten einen

Handel mit den Medicamenten des Waisenhauses treibe und den Missionar Berger nur desshalb in die holländischen Besitzungen auf den Sundainseln geschickt habe, um ein neues Feld für den Verkauf seiner Medicamente zu gewinnen, so giebt er auch befriedigende Auskunft in Bezug auf den Vorwurf, dass es seiner Verwaltung an den „breiten Grundlagen der Oeffentlichkeit" fehle, auf den Tadel über die eingegangene Verbindung mit der Society for propagation of the gospel in foreign parts, auf die Anklage hinsichtlich seines Verhältnisses zu dem Institute des Prof. Schweigger, und auf die Missbilligung der Unterstützung, welche er dem Miss. Rhenius gewähre, obwohl er nicht in Abrede stellt, dass sich über diese letztern Puncte in utramque partem disputiren lasse. Wir an unserm Theile sind überzeugt, dass jene Anklagen und Vorwürfe das Vertrauen nicht erschüttern werden, auf welches das Directorium der Halleschen Missionsanstalt sich die gerechtesten Ansprüche erworben hat. 58.

[667] **Kein Symbolzwang und nur das Schriftwort;** oder Würdigung der gegen die Erklärung der Pfarrer der Dortmunder Kreis-Synode erschienenen Schriften, von einem Mitgliede der Dortmunder Kreis-Synode. Dortmund, Krüger. 1838. 160 S. gr. 8. (14 Gr.)

Diese Schrift, welche ihre freisinnige Tendenz auf dem Titel klar und unumwunden ausspricht, ist eine Recension mehrerer, gegen die „Erklärung von Snethlage, Möller, Niepmann, Gräve u. A. herausgegebenen Schriften", welche, ohne Personelles und Locales einzumischen, vielmehr unter ausdrücklicher Anerkennung des von den Gegnern etwa auch zu Tage geförderten Guten und Wahren die Vertheidigung und Aufrechthaltung der in der „Erklärung" aufgestellten Principien beabsichtigt, mithin gegen die Verfechter des Stabilitätssystemes das von den Reformatoren durch Wort und That anerkannte Fortbildungsprincip in seiner Anwendung auf das Doctrinelle und Rituelle vertheidigt. Dieses aber geschieht, unter hin und wieder sehr treffender Abfertigung der gegnerischen Schriften mit so vieler Sachkenntniss und Belesenheit, dass man dem anonymen Vf. bei dem vernünftigeren Theile der theologischen Welt Anerkennung und Anklang versprechen darf. Denn ernst und nachdrücklich werden hier Diejenigen zurechtgewiesen, welche unfähig, aus den engen Grenzen des Particularismus der Confession zu einer Ansicht des Ganzen sich zu erheben, mit der Autorität der Kirche alle wissenschaftliche Untersuchung und deren Resultate niederhalten, weil nur Das, was das Bekenntniss lehrt, von vorn herein wahr und eine Folie göttlicher Offenbarung sein soll. Einen grossen Bestandtheil dieser Schrift bilden Stellen aus den Schriften Luther's und neuerer

Theologen, und nicht wenige, völlig unangezeigt gebliebene Druckfehler erschweren das Verständniss. 8.

[668] **Die Gesangbuchsnoth.** Eine Kritik unsrer modernen Gesangbücher, mit besonderer Rücksicht auf die preussische Provinz Sachsen. Von *Rud. Stier*, Pfarrer in Frankleben bei Merseburg. Leipzig, K. Tauchnitz. 1838. VIII u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Ueber den Vandalismus, mit dem man seit den letzten Decennien des vorigen Jahrh. gegen die alten Kirchenlieder verfuhr und noch verfährt, ist in neuerer Zeit schon mehrmals, besonders von Arndt, Wilhelmi, Langbecker, Billroth, Knapp, ernste Klage geführt worden; gründlicher jedoch und ausführlicher als sonst irgendwo wird in dem vorliegenden Werke die Dürftigkeit der modernen Gesangbücher dargethan. Der Vf. charakterisirt diese zuerst mit wenigen aber wahren Zügen im Allgemeinen, beschränkt aber seine specielle Kritik auf die Gesangbücher der preuss. Provinz Sachsen, denn „es wäre ein Augiasstall, eines Hercules bedürftig, wenn die ganze Gesangbuchsliteratur Deutschlands genau durchgegangen werden sollte. Es wird auch anderwärts ziemlich eben so schlecht, vielleicht noch schlimmer stehen; mögen auch Andere die Noth ihres Landes, ihrer Gemeinde zur Sprache bringen.“ Von der nähern Prüfung schliesst er jedoch auch hier aus die ganz alten, die noch im Gebrauche sind, so wie drei sehr wenig modernisirte neuere (das altmärkische oder priegnitzische, das suhlaer und das halle'sche Stadtgesangbuch); die übrigen theilt er in drei Classen, „je nachdem in ihnen das gute Alte mit einiger Ehrfurcht behandelt noch vorherrscht, oder Altes und Neues in ziemlichem Gleichgewichte neben und zwischen einander sich findet, oder endlich die Misshandlung und Zerstörung des Alten, so wie die Aufnahme des Geschmacklosen und offen Rationalistischen vorwaltend geworden ist“. Auch die unter eine Classe gehörenden sind wieder so geordnet, dass das weniger Gute dem Bessern folgt. In absteigender Linie also werden bezeichnet als die bessern das stolberg-wernigeroder, das halle-glauchaer, das zeitzer, das merseburger (der Anhang gar unter die schlechten), das delitzscher und das quedlinburger; als die mittlern das wittenberger, das stolberg-stolberger, das erfurter, das dresdener (der „Repräsentant dieser mittlern, Alt und Neu, Orthodoxie und Neologie zusammenmengenden und durch einander knetenden Gesangbücher“) das freyburger, das torgauer (der neue jetzt geltende Auszug schlecht); als die schlechtesten das halle'sche Domgesangbuch, das eisleber, das stolberg-rosslaer, das sondershauser, das nordhauser, das mühlhauser, das weissenfelser, das naum-

burger und das magdeburger. — Zuerst ist nun von der Veränderung der alten Lieder in diesen Gesangbüchern die Rede, und es wird gezeigt, mit welcher Unwissenheit man ihre Sprache verdorben, wie man die Poesie durch Austilgung des bildlichen Ausdrucks, des Concreten, Lebendigen, Vergegenwärtigenden, des Naiven und Starken, durch grundlose Verwässerung überhaupt zerstört, die Anfangszeilen willkührlich angetastet, die gleichmässigen Versanfänge und Versschlüsse weggeschafft, die schönsten Kernstellen ausgelassen und mit der herrlichen Bibelsprache zugleich die Bibellehre von der Macht des Satans, vom Schutze der Engel, von der Hölle und ihrer Quaal, von Gottes Zorn, von der Erlösung und Versöhnung, von der Gottheit Christi und des h. Geistes, vom Verderben der menschl. Natur, von der Welt Elend, von der Sünde und dem Mangel alles eigenen Verdienstes, vom Geheimniss im Abendmahl, von der Auferstehung des Leibes hinaus reformirt, überhaupt den Sinn und Gedanken der alten Lieder verkannt (einige solche Lieder sind hier mit ihren Verballhornungen abgedruckt) und alle Einheit des Kirchengesanges aufgehoben hat; worauf ein langes Verzeichniss von Kernliedern folgt (S. 144—160), die meist oder allgemein fehlen. Der Abschnitt über die Lieder der neuern Zeit, eingeleitet durch eine historische Uebersicht der Liederdichter seit Gellert, zeigt recht deutlich, wie wenig für das Kirchenlied in dieser Zeit geleistet worden sei. Die in den neuen Gesangbüchern gewöhnlich den Anfang machenden Lieder von Gottes Dasein, Eigenschaften, von der Vorsehung gehören oft geradezu der natürlichen Religion an. Die Lieder über die Tages- und Jahreszeiten sind meist nichts als ein Mischmasch von Phantasie und einigen astronomischen und physikalischen Notizen, andere Lieder treiben geradezu Anatomie und Psychologie. Ein mattes Gerede über „die Lehre Jesu", daneben geschmacklose Preisgesänge auf die Religion. Mit Recht wird zwar in den Moralliedern Jesu Beispiel obenan gestellt, aber Jesus ist ein natürliches Tugendmuster und durch dieses unser Erlöser. Viele Lieder über Rechtschaffenheit und Gottseligkeit stehen auf einem noch ganz alttestamentlichen, die Tugendlieder oft auf einem geradehin unchristlichen Gebiete. Unter den einzelnen Pflichten steht natürlich die „Selbstliebe" oben an, und hinter dieser folgt eine lange Reihe anderer, bis zu den Pflichten gegen die Thiere herab. (Ref. kennt ein Gesangbuch, das sogar ein Lied über die Pflichten gegen Bäume enthält). Ungeschmack, fade Prosa in gereimter Form und selbstsüchtige Klugheit ist diesen Moralliedern besonders eigen. Ein gleiches Verlieren ins Einzelne und Aeusserliche findet sich in den Liedern für besondere Stände, Zustände und Umstände; in den Begräbnissliedern geschieht Dessen, der für uns den Tod überwunden hat und die Auferstehung und das Leben ist, keine

Erwähnung, Christus ist nichts als ein Mensch, sein Tod ein Heldentod für die Wahrheit seiner Tugendlehre, das h. Abendmahl die Gedächtnissfeier eines edlen Entschlafenen u. s. w. Die Sprache der modernen Kirchenlieder ist die eines kühlen Verstandes, matt, sentimental, pathetisch, geziert, unpopulär, geschmacklos. Tugend und tugendhaft, Gesetz und Pflicht sind stets wiederkehrende Worte und Begriffe; man hat's kein Hehl, wie viel man sich auf seine Tugend zu Gute thut; nur Schwachheiten, Mängel werden der menschlichen Natur zugestanden; die Sündenvergebung versteht sich von selbst, folgt aber freilich erst auf die Besserung; Gott, dieser vornehme Herr, kann sich unmöglich mit ganz gemeinen Sündern einlassen. Christus ist der Lehrer, der Göttliche, der Mann der Pflicht und Tugend; J. F. Schmidt nennt ihn in einem Charfreitagsliede einen „frommen, himmelvollen Mann". Von S. 250 an beurtheilt der Vf. die Gebetsanhänge zu den Gesangbüchern. Sie haben gewöhnlich denselben Charakter, wie die Lieder. Merkwürdig ist ein im naumburger Gesangbuche befindliches sogen. Communiongebet. Zum Schluss (S. 260) spricht Hr. St. noch über den Stand der Dinge im Allgemeinen; über die kirchliche Bedeutung der Gesangbücher (das Gesangbuch ist das erste Volksbuch nach der Bibel, recht eigentlich das Bekenntnissbuch der Kirche); das Recht der Gemeinden, das Bessere zu fordern; die Noth der Prediger, die es ertragen müssen, dass solche elende Gesangbücher in ihren Gemeinden im Gebrauche sind; die Gefahr der Spaltung bei der Fortdauer dieses Zustandes; über die bisher gebotenen Abhülfen (das bremer, lübecker, das neue berliner Gesangbuch, Bunsens Sammlung, das neue rheinische Provinzialgesangbuch), von welchen keine ausreichend ist; wesshalb er noch kurz darthut, was für Gesangbücher wir brauchen, und dabei seines eigenen Versuchs, doch eben nur als eines Versuchs gedenkt. Ref. hat sich auf eine Inhaltsangabe beschränken müssen, da es unmöglich ist, hier mehr noch ins Einzelne einzugehen und über die Anordnung und sonst mit Hrn. St. zu rechten. Im Ganzen kann aber Jeder, der der evangelischen Kirche wahrhaft angehört, und dem die Gesangbuchsnoth zu Herzen geht, dem Vf. nur beistimmen, da dieser keineswegs gegen alles Aendern der alten Lieder ist, und es gern anerkennt, dass auch unter den neuern Kirchenliedern manches tiefe und christliche sich finde. Zu wünschen wäre, dass er manche Wiederholungen vermieden, manches minder Wichtige weggelassen und überhaupt viel kürzer sich gefasst hätte; das Buch würde dann bei weitem mehr verbreitet und gelesen werden. 137.

[660] **Der christliche Hausprediger** über die Evangelien auf alle Sonn- und Fest-Tage des Kirchenjahres von Dr. *Theod.*

Fr. Kniewel, Archidiac. der evang. Oberpfarrkirche St. Marien in Danzig. 2. Thl. enth. 34 Predigten vom S. Exaudi bis zum letzten S. des Kirchenjahres. Danzig, Gerhard. 1837. V u. 573 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 311.]

Ref. kann das über die erste Hälfte dieser Predigtsammlung abgegebene Urtheil in jeder Beziehung auch auf diese zweite übertragen, und möchte nur noch ergänzend hinzufügen, dass der Vf. eine ausgezeichnete Bibelkunde und eine anerkennungswerthe Geschicklichkeit, das Bibelwort in seine Vorträge einzuflechten, an den Tag legt, um derenwillen seine Predigten insbesondere jüngeren Predigern, die sich oft zu sehr von der Bibel losmachen, bestens empfohlen zu werden verdienen. Dieses fleissigen und passenden Bibelgebrauchs wegen würden sich auch diese Predigten zum Vorlesen in Landkirchen mehr eignen, als manche, die zu diesem Zwecke ausdrücklich bestimmt sind, wenn sie nicht grösstentheils zu lang wären, weil der Vf. dem Leser mehr zumuthet, als dem blossen Hörer; ein Abkürzungsprocess aber würde zu schwierig sein, als dass er dem Schulmeister überlassen werden dürfte. Uebrigens kann der Zweck des Vfs., die Grundlehren des christlichen Glaubens und Lebens vollständig zu entwickeln, als erreicht angesehen werden, wenn auch nicht eine streng geordnete Aufeinanderfolge und Bearbeitung der einzelnen evangel. Heilswahrheiten und Glaubenssätze durchgeführt werden konnte und sollte. Auch hat der Vf., um der Andacht eine feste Richtung zu geben, vor und nach jeder Predigt Lieder bezeichnet, bei deren Auswahl er hauptsächlich auf Elsners geistlichen Liederschatz (Berlin, 1832) und Bunsens Gesang- und Gebetbuch (Hamburg, 1833) Rücksicht nahm. — Von den hier behandelten Hauptsätzen nennen wir folgende: Am 1. S. n. Trin.: Jesu Antwort auf die Frage: was wird aus mir nach dem Tode? — Am 3. S. n. Tr.: Die wunderbare und segensreiche Liebe, die Jesus in dem Suchen und Finden der Sünder offenbaret. — Am 14. S. n. Tr.: Die rechte Genesung. — Am 15. S. n. Tr.: Das falsche Sorgen und das rechte Sorgen. — Am 21. S. n. Tr.: Die drei Stufen des Glaubens. — Am 22. S. n. Tr.: die feine Art der Selbstgerechtigkeit vor Gott u. s. w. 8.

Jurisprudenz.

[670] Zeitschrift für Recht und Gesetzgebung in Kurhessen. Herausgegeben unter der Aufsicht des Justizministeriums. 2. Heft. Cassel, Krieger'sche Verlagsh. 1837. 277 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

[671] **Mittheilungen aus dem Gebiete der Rechtskunde**, herausgeg. von dem voigtländischen juristischen Vereine. 2. Bd. 3—5. Heft. Leipzig, Bernh. Tauchnitz jun. 1837. 96, 96 u. 94 S. gr. 8. (à n. 12 Gr.)

[672] **Zeitschrift für vaterländisches Recht**, herausgeg. vom bernischen Advocaten-Verein. 1. Jahrg. 3—6. Heft. Bern. (Fischer u. Comp.) 1837. S. 161—480. gr. 8. (n. 2 Thlr. f. 6 Hefte.)

Von den beiden erstgenannten periodischen Erscheinungen ist bereits früher (Repertor. Bd. XII. No. 870. und 873.) die Rede gewesen, und wir haben hier nur die Fortsetzungen anzuzeigen, von denen zwar die der „Zeitschrift" sich ganz gleich geblieben, die der „Mittheilungen" aber, nicht bloss äusserlich, indem der nunmehrige 2. Bd. von dem jetzigen Verleger sehr anständig ausgestattet erscheint, sondern auch an Ausdehnung und Gehalt durch die verschiedenen aus allen Theilen des Königreichs, namentlich auch aus der Oberlausitz, hinzugetretenen Mitarbeiter gewonnen hat. In so fern ist die besondere Bezeichnung des voigtländischen Vereins auf dem Titel gewissermaassen überflüssig geworden, zumal da die specielle Redaction Hrn. Regierungssecretair Richter und Hrn. Dr. Tauchnitz, beiderseits in Leipzig, übertragen worden ist. — Unter gleichen Verhältnissen, wie diese Mittheilungen, erscheint auch die sub No. 672. bemerkte „Zeitschrift", über deren 1. und 2. Heft oben Bd. XIII. No. 1155. berichtet worden. Das 3. Heft beginnt mit No. 16., worauf noch zehn andere Aufsätze, die, in so fern es sich nicht vorzugsweise um Mittheilung von Präjudicien handelt, grösstentheils als praktische Abhandlungen bezeichnet werden können, folgen. Ihr Inhalt ist, da oft auch Verfassungsgegenstände und überhaupt nur particularrechtliche Normen in Frage kommen, allerdings nicht von unmittelbarem Interesse für deutsche Juristen, mit Ausnahme der das 5. Heft einnehmenden Mittheilung des gegen Ernst Schüler gerichteten Processes, wo man so ziemlich genaue Nachricht über die verschiedenen Verbindungen, deren Herd die Schweiz in der neuesten Zeit war, erhält, und aus den Selbstvertheidigungen Schülers sich überzeugen kann, wie selbst die thörichtste Verblendung Methode hat. Uebrigens wird die Fortsetzung für 1838 versprochen, jedoch nur in zwanglosen Heften, denn es könnten wieder Unterbrechungen für den Sommer eintreten, der, wie bemerkt wird, „eine böse Zeit und wo es hart ist, den Geschäftsmännern zuzumuthen, dass sie die Sommervergnügungen hintansetzen, um für die Zeitschrift einige Aufsätze auszuarbeiten". Doch tröstet sich die Redaction, dass es in dem schreibseligen

Deutschland oft nicht besser geht, teste Mittermaier „Archiv für civ. Praxis“ Bd. XII. S. 363. — Um noch von dem Inhalte der beiden zuerst erwähnten Schriften zu berichten, so sind die Beiträge in der „Zeitschrift“ eben so mannichfaltig als gehaltreich. Zu den Abhandlungen gehört: 1) „Ueber die actio finium regundorum“, von Hofr. und Prof. Puchta, die richtige Theorie an einem Rechtsfalle erläutert. 2) „Ueber die Beschwerde wegen verweigerter Justiz, mit besonderer Beziehung auf die hessische Praxis“, vom Ober-App.-Rath. Münscher. 3) „Ueber den Begriff des Aufruhrs nach kurhess. Rechte“, vom App.-Rath Müller II. und 4) „Bemerkungen über das gerichtliche Abschätzungsverfahren bei Abtretungen zu öffentlichen Zwecken nach dem Gesetze vom 30. Oct. 1834“, vom Stadt-Ger.-Ass. Wöhler zu Cassel. In der 2. Abthl. erscheinen wieder amtliche Erlasse, in der 3. Präjudicien, worunter schon mehrere, welche die Ausführung der Zollgesetze betreffen. Miscellen endlich aus dem Civil-Rechte und Civilprocesse hat Dr. Bickell (dessen Commentar zum Processgesetze im 3. Hefte fortgesetzt werden soll) geliefert; besonders ist 1) Ueber die Ausleihung von fremdem Gelde, und 2) Ueber Zahlung an einen Gesellschafter zu bemerken. Eine Miscelle aus dem Strafrechte von dem obengen. Müller II. bestätigt die Praxis hinsichtlich der den Anzeigen verpflichteter Polizeibeamten beigelegten Beweiskraft. — Dagegen verstattet es der Raum nicht, die einzelnen Stücke aus den „Mittheilungen“ näher anzuführen, da deren im 3. Hefte 12, im 4. und 5. jedesmal 8 enthalten sind, und diese vorzugsweise Rechtsfälle mit den Entscheidungen, weniger eigentliche Abhandlungen enthalten, also mit der blossen Inhaltsangabe wenig gedient ist. Zu den Abhandlungen gehört insbesondere No. 7. im 5. Hefte: „Die wesentlichsten Grundsätze des in Sachsen bis zum 31. Dec. 1834 gültig gewesenen Heimathsrechts und dessen heutige Anwendbarkeit“, und No. 5. im 4. Hefte „Ueber die Competenz der sächs. Polizeibehörden in Absicht auf die Ehe“. Namentlich verdient letzterer Gegenstand besondere Aufmerksamkeit, da unter den mitgetheilten Rechtsfällen sehr viele von dem Leichtsinne, mit welchem man jetzt Ehescheidungen betreibt, Zeugniss geben. Heft 3. No. 12. Hft. 4. No. 6., aus welcher letzteren Mittheilung der Satz, dass unzüchtiger Lebenswandel der Frau, nicht aber des Mannes vor Eingehung der Ehe, dem Theile, welchem diess unbekannt geblieben, einen Grund zur Ehescheidung gebe, anerkannt worden ist. Manche Rechtsfälle sind freilich nur in facto bemerkenswerth, z. B. No. 8. des 4. Heftes, „Acht Erkenntnisse in einer Delations- und Alimentationssache“, wozu Ref. ein Gegenstück, von 7 Erkenntnissen in einer auf den Eid gestellten Sache liefern könnte, und der Grundsatz, dass Advokaten in eigener Sache keine Kosten fodern können (Heft 3. No. 9.), ist schon längst, namentlich auch bei der dem abgewiesenen Kläger zur

Last fallenden Kostenerstattung, von der Juristenfacultät anerkannt werden, selbst da, wo der Advocat dicis causa auf sich selbst eine förmliche Vollmacht ausgestellt hatte. 97.

[673] Die Lehre von den Erbverträgen. Von *Geo. Beseler*. 1. u. 2. Thl. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1835, 37. XII u. 288, VIII u. 350 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Ref. sieht sich bei der Anzeige dieses Werkes, obwohl ungern, der Nothwendigkeit überhoben, in einer allgemeinen Charakterisirung desselben die hohen Verdienste, welche der Vf. sich durch diese gediegene Arbeit erworben hat, hervorzuheben; denn es umfasst diese Anzeige zugleich den zufällig noch nicht in diesen Blättern erwähnten 1. Theil, und dieser hat sich eine so schnelle und allseitige Anerkennung unter den Germanisten bereitet, dass jetzt eine Empfehlung des Buches oder eine Schilderung seines ausgezeichneten Werthes eine höchst überflüssige Unternehmung sein würde. Daher stehe hier nur die Bemerkung, dass auch der 2. Theil, soweit er jetzt vorliegt, dem ersten nicht nachsteht an jener Frische und Lebendigkeit der Sprache und der Gedanken, wie an jenen vielen kostbaren Früchten einer tiefen, unbefangenen Forschung. Man hat in neuerer Zeit oft bei Bezeichnung des Werthes eines literarischen Products den Ausdruck, dass es ein Werk deutscher Gründlichkeit und deutschen Fleisses sei, gebraucht und auch wohl gemissbraucht; wenn irgendwo, so ist hier dieser Ausdruck an seiner Stelle, und Ref. findet überhaupt gerade hier kein passenderes Prädicat, als dass das Buch durch und durch ein deutsches ist. Freuen wir uns daher, dass der Vf. durch seine Versetzung von Basel nach Rostock dem deutschen Vaterlande wiedergegeben ist, und hier wieder unmittelbar zur Verbreitung einer gründlichen Kenntniss des deutschen Rechts wirken kann. — Da Ref. den Inhalt des 1. Theils als allgemein bekannt voraussetzen darf, so ist es hier nur um ein Uebersicht Dessen zu thun, was der zweite Theil enthält. Es zerfällt derselbe in 2 Abschnitte, deren zweiter jedoch seine Vollendung erst in dem folgenden Bande finden wird. Der 1. Abschnitt enthält den allgemeinen Theil in 3 Capiteln, von welchen das erste den Gegenstand, das System und das Princip der Lehre von den Erbverträgen, das zweite die Erbverträge im römischen Rechte, das dritte endlich die Literärgeschichte behandelt. Aus diesem Inhalte des 1. Abschnitts hebt Ref. Folgendes hervor. Da der Vf. die Identität der Vergebungen von Todes wegen, welche der 1. Thl. erörterte, und der Erbverträge nicht anerkennt, sondern nur zugibt, dass die letzteren auf eine gewisse Weise aus den ersteren hervorgegangen sind, so darf man das Verhältniss des ersten zum zweiten Theile sich nicht so vorstellen, als ob

jener das vollständige historische Material zu diesem enthalte, vielmehr muss auch der 2. Thl. — abgesehen davon, dass germanistische Untersuchungen nie ohne historische Begründung erfolgen können, — noch besondere Forschungen in der Vorzeit darlegen, für welche das Material nicht im 1. Thle. gegeben ist, wie bei der Lehre von den Erbverzichten und bei der Entstehung der acquisitiven Erbverträge. Um das System, welches der Vf. zum Grunde gelegt, zu rechtfertigen, verbreitet er sich zu Anfang über die bisherige Systematik in dieser Lehre und über die übliche Terminologie in derselben, und nachdem er die Unhaltbarkeit der ersteren und die Unzweckmässigkeit der letzteren gezeigt hat, bemerkt er, dass er mit Hasse den Erbvertrag nicht auf den Nachlass, sondern auf die Beerbung bezieht, und ihn (mit anderer Beziehung als Hasse) in den Erbeinsetzungsvertrag und den Erbverzicht zerfallen lasse, die früher gebräuchliche Unterabtheilung des ersteren in conservativen, restitutiven und dispositiven Vertrag aber im Systeme nicht weiter berücksichtige. Auch legt er dem Vermächtnissvertrag nur die Bedeutung bei, dass durch ihn eine Obligatio übernommen werde, deren Erfüllung auf den Erben gestellt sei, und schliesst den Vertrag über die Erbschaft eines Dritten, als durch welchen kein Erbrecht, sondern nur eine Obligation auf Herausgabe der nach dem Tode des Erblassers den ursprünglichen Erben deferirten Verlassenschaft begründet wird, vom Erbvertrage ganz aus, will ihn jedoch zur Rechtfertigung seiner Ansicht in einem Anhange erörtern. Das Princip der Erbverträge setzt der Vf. in den Vertrag, und rechtfertigt und erläutert diess sehr gelungen in §. 2. (S. 27—83); er verbreitet sich dabei zugleich über die heutige Gültigkeit formloser Verträge, rücksichtlich welcher er auch sehr zweckmässige Vorschläge für die Gesetzgebung macht, ferner über die Vertragsberedung und deren Stellung zum Erbvertrage, endlich über Verträge zum Besten Dritter. Im zweiten Capitel betrachtet der Vf. zunächst (§. 5. S. 101) das testamentum per aes et libram, indem er sich hierbei meist an Dernburg's Ansicht anschliesst, jedoch auch gar manches Eigenthümliche aufstellt; hierauf handelt er im §. 4. (S. 102—117) von der Ungültigkeit der Erbverträge nach römischem Rechte, in welcher Lehre er allerdings das Meiste von Hasse trefflich vorgearbeitet fand. In der Literärgeschichte unterscheidet er die romanisirende Auffassung der Erbverträge (§. 5. S. 118—147) und die germanistische (§. 6. S. 148—171). Von dem 2. Abschnitte, welcher den besonderen Theil, und zwar in der 1. Abtheil. die Lehre von dem Erbeinsetzungsvertrage enthält, liegt gegenwärtig bloss die erste Unterabtheilung dieser Abtheilung vor; sie beschäftigt sich mit dem Erbeinsetzungsvertrage im Allgemeinen in 2 Capiteln, von welchen das erste den Erbeinsetzungsvertrag als selbständiges Institut, das zweite denselben

in Verbindung mit den letztwilligen Verfügungen des römischen Rechts betrachtet. Jenes 1. Cap. wird von einer historischen Einleitung (§. 7. S. 172—207) eröffnet, in welcher, da schon im 1. Thle. nachgewiesen worden ist, dass das ältere deutsche Recht ursprünglich keine Erbeinsetzungsverträge gekannt hat, und da die successive Entwickelung dieser Lehre in der Doctrin schon im 3. Cap. des 1. Abschnittes erörtert worden ist, nur noch untersucht wird: in welchem Verhältnisse die alte Vergebung zum neuen Erbvertrage steht, ob dieser aus jener organisch sich entwickelt hat, oder ob die letztere nur gezwungen und ohne in das jüngere Institut überzugehen, gewichen ist. Diese im hohen Grade gelungene Untersuchung führt zu dem Resultate, dass die Vergebungen von Todes wegen nicht durch den Erbeinsetzungsvertrag, sondern durch die letztwilligen Verfügungen des römischen Rechts verdrängt worden sind, und dass sich aus ihnen der Erbvertrag keineswegs organisch entwickelt habe, sondern dass dieser Anfangs nur in einzelnen Fällen durch das Bedürfniss unter Einwirkung des röm. Princips, nach welchem Verfügungen über den Tod hinaus möglich waren, in Gebrauch gekommen, und erst spät durch die gemeine Meinung der Juristen aus den einzelnen Anwendungen zu einem allgemeinen Institut erweitert worden sei. Im §. 8. (S. 207—233) bestimmt der Vf. den Begriff des Erbeinsetzungsvertrags und den Unterschied zwischen demselben und der donatio; sodann betrachtet er von einzelnen Arten jenes Vertrags (indem er die Erbeinsetzungsverträge unter dem Adel, in Ehestiftungen und unter Ehegatten, und die Einkindschaft als selbständige Institute der folgenden Unterabtheilung vorbehält) den wechselseitigen und den zum Besten eines Dritten, nachdem er vorher die Frage: ob es einen Erbeinsetzungsvertrag über einzelne Sachen gebe, abgesehen von einzelnen bestimmten Ausnahmen, wie z. B. der vertragsmässigen Bestellung von Familienfideicommissen, mit Recht verneint hat. Im §. 9. (S. 233—246) beweist hierauf der Vf. gegen Eichhorn, dass der Erbvertrag nach gemeinem Recht ganz formlos sei. Bei den Wirkungen des Erbeinsetzungsvertrages, von welchen §. 10. (S. 246—293) handelt, wird derselbe zunächst im Allgemeinen als Delationsgrund, und dann werden folgende einzelne Beziehungen bei demselben in Betracht gezogen: Fähigkeit der Contrahenten, Unwiderruflichkeit, freie Verfügung des Promittenten während seines Lebens, Bedingungen, Anfall und Erwerb der Erbschaft, Abzug der falcidischen und trebellianischen Quart, nemo pro parte testatus etc. (zugleich Accrescenzrecht und Anfall des Reservats), Klagen des Vertragserben. Bei den Gründen der Aufhebung des Erbeinsetzungsvertrags werden im §. 11. (S. 293—313) besonders die Einwirkung des Notherbenrechts auf denselben und der Tod des Vertragserben vor dem Erblasser ausführlicher erörtert. — Im 2. Cap. werden zu-

esst Vertrag und Testament im Allgemeinen einander gegenüber gestellt (§. 12. S. 314—325), und der Grundsatz: dass der Vertrag auch heut zu Tage noch ohne Gewalt über das Testament sei, und also ein pactum de non mutando testamento unwirksam sei, namentlich gegen Mühlenbruch vollkommen gerechtfertigt. Hieran schliesst sich eine Anwendung dieses Grundsatzes auf das wechselseitige Testament (§. 13. S. 325—343) und auf die pacta dotalia (§. 14. S. 343—350), wobei aber zugleich das erstere Institut in seiner besonderen Bedeutung berücksichtigt wird, was wegen des in neuerer Zeit zwischen Hasse und Mühlenbruch entstandenen Zwiespalts von grossem Interesse ist; der Vf. entscheidet sich für den Ersteren. Rücksichtlich der pacta dotalia mixta folgt der Vf. der Ansicht Böhmer's, nach welcher dieselben aus dem gemeinen Recht durchaus zu verbannen sind. — Aus der vorstehenden Inhaltsübersicht wird man leicht erkennen, welche interessante Fragen der Vf. besprochen hat, und dass diess überall mit tiefer Einsicht in die Sache und mit lebendiger Anschauung der Rechtsverhältnisse geschehen sei, braucht Ref. nach dem oben über die Leistungen des Vfs. abgegebenen Urtheile kaum noch besonders hervorzuheben. Abgesehen von einzelnen wenigen Ausstellungen gegen den Inhalt, welche Ref. hier unterdrücken muss, hat er nur rücksichtlich der Form das Bedenken, dass die Darstellung des Vfs. nicht selten zu breit und weitschweifig wird; durch Concentriren würde sie an vielen Stellen gewonnen haben, und durch eine prägnante Kürze oft überzeugender geworden sein. — Das Aeussere ist anständig.

[674] Ueber die Ablösung der Servitute und die dafür zu gebende Entschädigung. Herausgegeben von *J. F. Rust*, K. Pr. Oekon.-Commissar u. s. w. 2. Thl. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1837. XVI u. 276 S. 4. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der 1. Theil dieser Schrift (Ebendas. 1835. XII u. 192 S.) handelt von der Abfindung der Huthungsberechtigten von der Weide auf den Aeckern, Wiesen und Angern. Der Vf. hat sich im Allgemeinen an die vom Landes-Oekonomie-Commissarius Meyer in seinem Werke über Gemeinheitstheilungen aufgestellten und fast zur Autorität gewordenen Grundsätze hinsichtlich der Ausführung des Theilungs- und Ablösungsgeschäfts angeschlossen, ohne jedoch seine eigenen, in zwanzigjähriger Uebung erworbenen Erfahrungen daneben zurücktreten zu lassen. So hat er diese namentlich in Betreff der Theilungsberechnungsart der Weide, der Abfindung des Huthungsberechtigten für die Saathuthung, und der Berechnungsart der Weide nach den einzelnen Zeiträumen, in dieser Schrift niedergelegt. In der Anordnung derselben folgt er

ganz dem vorgeschriebenen Geschäftsgange, und handelt daher, nach vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen — wobei vielleicht der Abdruck der vielen Paragraphen der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung kürzer hätte ausfallen können — zunächst weitläufiger von der Feststellung der Huthungszeiten, dann von der des Viehstandes, wobei er das Detail des Geschäfts durch möglichst ins Einzelne gehende beigefügte Tabellen, Beispielsfälle enthaltend, darlegt. Am Schlusse dieser Darstellung spricht er einige Bedenken aus, die der gesetzlichen Ausmittelung des Theilungsmaassstabes nach der Durchwinterung entgegenstehen (S. 99 ff.), wobei er sehr richtig bemerkt, dass, wenn ohne die genaueste Berücksichtigung aller Localverhältnisse eine bloss mechanische Rechnung zu Grunde gelegt würde, bei dem Schwankenden und Artificiellen des Princips, der eine oder der andere Theil gewiss verkürzt werden würde. Der Vf. handelt hierauf von der Ermittelung der Weide nach ihren verschiedenen Arten, der Weide auf dem Acker, auf Wiesen und Angern, zu denen er wieder (S. 157 ff.) weitläuftigere Berechnungsschemata gibt, und sodann von der Vertheilung der berechneten Weide (S. 174 ff.). Den Schluss der 1. Abthl. bildet die Darstellung der verschiedenen Arten der Entschädigung; der Vf. spricht sich hierbei ganz zu Gunsten der in dem Gesetze als Regel vorgeschriebenen Entschädigung in Land aus. — In dem 2. Theile äussert sich der Vf. zuerst über die Aufhebung der Huthung in den Forsten, und zwar, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert, sehr umfassend, wobei er die Schwierigkeiten der Bonitirung der Forste treffend bezeichnet, und im Allgemeinen die Ansicht zu widerlegen bemüht ist, als ob die Aufhüthung mit dem Bestehen der Forsten unvereinbar sei. Ebenso bestreitet er die Richtigkeit einer auf den Grundsatz, dass der gute Boden im bestandenen Zustande weniger Weide gebe, als im raumen, basirten Classification. Als besonders beachtenswerth bezeichnen wir noch die vom Vf. ausgesprochenen Ansichten über Mastgerechtigkeit, eine Servitut, die von den Rechtslehrern, wie der Vf. selbst bemerkt (Vorr. S. XIII), bisher weniger als nöthig wäre, ins Auge gefasst worden ist. Am Schlusse sind noch die Servituten des Steinbruchs, Torfstichs, das Recht zur Benutzung des Hordenschlages und ähnliche in Kürze behandelt. Gegen den Vorwurf, dass die Ablösung des Zehnten übergangen sei, verwahrt sich der Vf. (Vorr. S. XVI) mit der Bemerkung, dass der Zehnte keine Servitut, sondern eine ursprüngliche, auf das Grundstück gelegte Abgabe sei.

[675] Theorie des gerichtlichen Beweises von *Jer. Bentham*, Rechtsgelehrten zu London. Aus dem Französ. des *Et. Dümont*. Berlin, Ende. 1838. XX u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Dem unermüdlichen Eifer des Freundes von Bentham, des Genfers Et. Dümont, verdanken wir die Herausgabe der vorlieg. Schrift, auf welche nach des Letzteren Zeugniss, der Vf. die grösste Mühe unter allen seinen Schriften gewendet hat, ohne gleichwohl die reichhaltigen Materialien, von deren Fülle beängstigt, ordnen und das Buch formell abschliessen zu können. Man kennt Bentham's Ansichten über den gerichtlichen Beweis und das gerichtliche Verfahren überhaupt, welche er im Wesentlichen identificirt, bisher nur aus dem kürzeren rationale of evidence, wovon noch dazu bloss der erste Theil erschienen ist. Es konnte bei Bentham's Anschauungsweise und praktischem Sinne nicht fehlen, dass er vielfache Gelegenheit fand zur Polemik gegen das englische Verfahren vor Gericht, die, nach des Herausgebers Versicherung, aus der Nebensache beinahe zur Hauptsache geworden ist. Die durchgängige Beziehung auf dieselbe herrscht auch in dem Buche, wie es uns vorliegt, noch vor, wenn gleich alles ins Einzelne Gehende jener kritischen Seite bei dieser Bearbeitung weggelassen worden ist. Viele Abschnitte des Buches sind daher demselben vor allen ein gleiches Thema behandelnden ganz eigenthümlich, wie z. B. das 11. Cap. des 7. Buches, wo von dem in England bestehenden Verbote gehandelt wird, dem Angeklagten irgend eine Frage zu stellen, woraus man den Beweis seines Verbrechens schöpfen könnte, oder das 12. Cap. des 3. Buches, worin unter anderen die Ablegung des Zeugnisses in der Form eines in dritter Person Redenden angefochten wird. Steht hierdurch, sowie durch die fortdauernde Berücksichtigung eines öffentlichen und zumeist mündlichen Verfahrens, das System des Vfs. auch der Praxis des deutschen Rechtsgelehrten ziemlich fern, so ist doch vielleicht gerade dieser Theil der Bentham'schen Rechtsphilosophie am geeignetsten, dem tiefen und scharfen Blicke ihres Begründers allgemeinere Anerkennung zu verschaffen. Denn unverkennbar ist, dass die Bemerkungen, die er namentlich im 2. Buche über die Garantieen des Zeugnisses, und im 5. Buche über die circumstantiellen (indirecten) Beweise niedergelegt hat, eine grösstentheils musterhafte Criminalpolitik beurkunden. Nur von dieser Seite freilich kann das Buch dem deutschen Richter zunächst wichtig erscheinen, wiewohl das gerichtliche Verfahren im Sinne des Vfs. beide, in England viel weniger verschiedene Sphären des Rechts umfasst; das Interesse für die Civilprocessgesetzgebung kann vielmehr nur der Theoretiker in diesem Buche ins Auge fassen. Diesem wird es aber als ein höchst selbständiges, streng philosophisches und doch dabei praktischer Sicherheit nicht entbehrendes Ganze erscheinen, dem nur durch die allzugrosse Genauigkeit bei der Abwägung der einzelnen Rechtsverhältnisse und der daran sich anknüpfenden Interessen nach Bentham's moralischer Arithmetik, die Spitze der Wissenschaftlichkeit und die organische Abrundung abgeht. Einen deut-

lichen Beleg hierzu gibt die im 17. Cap. des 1. Buchs aufgestellte Theorie über die Mittel, verschiedene Grade des Fürwahrhaltens auszudrücken. Bentham stellt hier das Bild einer in 10 Stufen abgetheilten Leiter auf, welche eine positive Seite hat für das positive Fürwahrhalten, und eine negative für das negative, d. h. dasjenige Fürwahrhalten, wodurch das Dasein der in Frage stehenden Thatsache verneint wird; das Unterste der Leiter ist 0, wodurch man die Abwesenheit jedes positiven oder negativen Fürwahrhaltens bezeichnet. Die Zeugen sollen nun die Grade nach dieser Scala angeben, und so stellt sich in dem dort angeführten Exempel das Resultat heraus, dass 3 Zeugen nur 3 Grade für die Bejahung, dagegen 2 Zeugen 20 Grade (zweimal das Ganze) für die Verneinung angegeben haben. Zur Milderung und richtigen Beleuchtung solcher auffallenden Einseitigkeiten hat der Herausgeber sehr zweckmässige Anmerkungen beigefügt. — Da der Raum dieser Anzeige nicht gestattet, den Entwickelungsgang des Systemes genauer zu detailliren, so begnügt sich Ref. zur kurzen Andeutung desselben noch die Reihenfolge der einzelnen Bücher anzuzeigen. 1) Allgemeine Begriffe über die Beweise. 2) Von den Sicherheiten des Zeugnisses. 3) Von der Herstellung des Zeugnisses. 4) Von den präconstituirten Beweisen (d. i. authentischen Schriften, die nach gewissen gesetzlichen Formen gemacht werden, um als gerichtlicher Beweis zu dienen). 5) Von den circumstantiellen Beweisen. 6) Von den minder werthen Beweisen, welche in Ermangelung besserer und als Nothbehelf zulässig sind. 7) Von der Ausschliessung der Beweise. 8) Von dem Unwahrscheinlichen und Unmöglichen. 9) Von der Aufsuchung, Production und Erhaltung der Beweise. — Der Druck könnte etwas eleganter sein. 22.

[676] **Handbuch der für die Königlich Preussischen Rheinprovinzen verkündigten Gesetze,** Verordnungen und Regierungsbeschlüsse aus der Zeit der Fremdherrschaft. Herausgegeben von Dr. *A. v. Daniels*, Königl. Appellat. Gerichts-Rathe. 5. Bd. Köln, Bachem. 1837. 908 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 628]

Ueber die Einrichtung dieses Werks ist das Nöthige schon bei der Anzeige der früheren Bände angegeben worden und es bedarf daher hier nur der Bemerkung, dass sich in dem vorliegenden Bande die Decrete, Gesetze und Gutachten des Staatsraths vom Anfange des Jahres 1805 bis Ende 1813 befinden, und damit nun wohl die Sammlung beendigt worden ist. Anmerkungen, die in den früheren Theilen aus dem Grunde, dass nicht alle Gesetze in allen Landestheilen gleichmässig zur Geltung gekom-

men waren, nicht entbehrt werden konnten, kommen hier nicht mehr vor, sonst aber ist sich das Buch in der sehr anständigen Ausstattung gleich geblieben.

[677] Votum eines norddeutschen Publicisten zu J. L. Klüber's nachgelassener Schrift: „Die eheliche Abstammung des fürstlichen Hauses Löwenstein-Werthheim, und dessen Nachfolgerecht in den Stammländern des Hauses Wittelsbach. **Halle, Schwetschke u. Sohn. 1838. VI u. 164 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Das Geschichtliche der hier behandelten Streitfrage haben wir schon bei Anzeige der Klüber'schen Schrift (vgl. Repertor. Bd. XV. No. 210.) berührt. Der Vf. der vorliegenden sucht nun, die rechtliche Erörterung, an deren Durchführung Klüber durch den Tod verhindert worden, nachzutragen. Allerdings hatte ihm Klüber auch hierin vielfach vorgearbeitet und wir finden nicht eben viele Gründe, die Klüber nicht bereits angedeutet gehabt hätte. Das Schlimmste ist, dass unser Vf. keine neuen äusseren Beweise entdeckt hat, durch welche die Hauptfrage: Ob nämlich eine gültige Ehe zwischen Kurfürst Friedrich und Clara Dettin bestanden, ausser Zweifel gesetzt wäre. Bis jetzt bewegen wir uns hierin nur unter Möglichkeiten, die auf Schlüsse und Vermuthungen gestützt sind, und manche Gründe unsers Vfs. sind allerdings so schwach, dass sie seiner Sache mehr Schaden als Nutzen bringen. So z. B. wenn er darauf, dass ein Hofcaplan die Clara Dettin als „ein Muster edler und sittiger Weiblichkeit“ schildert und gewisse lateinische Gedichte Dasselbe thun, den Schluss stützt, sie werde sich dem Kurfürsten nicht als ausser-eheliche Bettgenossin übergeben haben. Die Hauptgründe bleiben immer die bei Aufnahme der Söhne Friedrichs in Capiteln und Orden präsumtive abgelegten Ahnenproben. Klar freilich weiss man nicht, wieweit die Deferenz dieser Capitel gegen den Kurfürsten und sein Haus ging. Und dass das Haus Löwenstein bei so vielen seitdem eingetretenen Successionsfällen übergangen worden ist und sich das schweigend gefallen liess, gibt doch zu manchen für die Unverdächtigkeit seines Ursprungs ungünstigen Schlüssen Anlass. — Uebrigens ist der Vf. der vorliegenden Schrift ein sehr tüchtiger Anwalt seiner Sache und gegen Das, was er, die Ehe Friedrichs und Claras einmal angenommen, zu Gunsten der Standesmässigkeit dieser Ehe sagt, wird sich nicht wohl etwas einwenden lassen. 99.

[678] Die Protestation und Entlassung der sieben Göttinger Professoren. Herausgeg. von *Dahlmann*. **Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. V u. 48 S. gr. 8. (8 Gr.)**

Eine sehr ruhige Vertheidigung des bekannten Schrittes der berühmten Sieben, gearbeitet vom Hofrath Albrecht. Freilich hat es immer seine grosse Schwierigkeit, politische Handlungen unter den Gesichtspunct eines positiven Rechts zu bringen, was durch und durch unpolitischer Natur ist. Auch diess ist ein Beweis, dass Diejenigen doch nicht so ganz Unrecht hatten, welche dem deutschen constitutionellen Leben den Vorwurf machten, es habe das Dach aufgerichtet, bevor die Mauern bereitet waren, es zu tragen. 99.

[679] Der Preussische Gendarm und Polizeibeamte. Ein vollständiges Handbuch zur Belehrung über alle Dienstgeschäfte und Polizeigesetze, nebst Formularen zu Rapporten, Berichten, Anzeigen und andern dienstlichen Eingaben. Für Polizei-Commissarien, Dorfschulzen, Gendarmen und Polizeisergeanten und alle Diejenigen, welche im Polizeifache angestellt zu werden Hoffnung haben. Herausgegeben von *J. Fr. Kuhn*, K. Preuss. Hauptmann a. D. Quedlinburg, Basse. 1837. 385 S. 8. (14 Gr.)

Das vorlieg. Buch macht auf wissenschaftliche Geltung keinen Anspruch, enthält vielmehr in 1514 §§. nur eine einfache Zusammenstellung aller möglichen Polizei- und verwandter Vorschriften, deren Kenntniss den preussischen niedern Polizeibeamten nöthig ist. Zu deren Gebrauch ist es aber so vollständig, übersichtlich und bequem eingerichtet, dass es theils deshalb, besonders aber auch wegen seines im Verhältniss seiner Stärke ausserordentlich billigen Preises, und des gefälligen Drucks und Formats alle Empfehlung verdient. 137.

[680] Feuerordnung für kleine Städte und Dörfer. Entworfen, sowie mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von *Friedr. Teichmann*. Leipzig, Engelmannn. 1838. 56 S. 8. (4 Gr.)

Der Vf., Besitzer des Ritterguts Muckern, und Feuer-Polizei-Commissar der 1. Amtshauptmannschaft des leipziger Kreisdirectionsbezirks, hat seine in feuerpolizeilicher Hinsicht gemachten Erfahrungen und die von ihm in dieser Beziehung bereits i. J. 1831 durch Herausgabe seines in demselben Verlage erschienenen „Feuers-Noth- und Hülfsbuchs“ bethätigten besonderen Kenntnisse benutzt, um für kleinere Städte und Dörfer eine Feuerordnung auszuarbeiten, die so praktisch und dabei so fasslich und klar eingerichtet ist, dass man ihr die allgemeinste Verbreitung auf den Dörfern und in den kleineren Städten wünschen muss. Diese Ansicht liegt auch einer in No. 34. des „Leipziger Kreis-

blattes" v. J. 1838 enthaltenen officiellen Empfehlung des fraglichen Büchleins zum Grunde, und wir wünschen dieser den besten Erfolg. 137.

Medicin und Chirurgie.

[681] **Die gesammten nervösen Fieber,** in sich begreifend die eigentlichen Nervenfieber, nebst den Fieberseuchen und Wechselfiebern. Theoretisch untersucht und praktisch abgehandelt von Dr. *E. Dan. Aug. Bartels,* K. Pr. Geh. Med-Rathe, ord. Prof. der Med. und Dir. der med. Klinik zu Berlin, Ritter u. s. w. 1. Bd. Einleitung, Uebersicht mit Tabellen und Pathogenie. Berlin, Rücker u. Püchler. 1837. XXXIV u. 558 S. gr. 8. (3. Thlr.)

Mit aller Freude, die der Genuss eines vorzüglichen literarischen Products verursachen muss, und dem Gefühle wahrer Hochachtung gegen den geistreichen und vielerfahrenen Arzt, der es unternahm, seine Kräfte an einer der schwierigsten und verwickeltesten Lehren der Medicin zu versuchen, beginnt Ref. die Anzeige eines Werkes, das wohl in jeder Beziehung für eine ausgezeichnete Erscheinung und wahre Zierde der neueren — nicht nur deutschen — ärztlichen Literatur erklärt werden muss. Das Räthselhafte und Unregelmässige im Erscheinen, Verlaufe und in den Symptomen der nervösen Fieber, die verschiedenartigen Formen und Verwickelungen, unter denen sie auftreten, ihre Seltenheit für manchen ärztlichen Beobachter, ihre Abhängigkeit beim epidemischen Vorkommen von der Herrschaft der Aussenwelt, ihre grosse und schnelle Tödtlichkeit, und viele andere Momente, haben sie von jeher zum Gegenstande der Forschung für die ausgezeichnetsten Aerzte gemacht. Die Erklärungen des Wesens derselben waren verschieden, nach dem jedesmaligen herrschenden Systeme und dem Charakter, unter welchem diese oder jene Epidemie auftrat; sehen wir doch selbst unter unsern Augen die Ansichten wechseln, und von einem Extreme dem andern zueilen! Wie das Dunkle und Räthselhafte, welches die Organe des Nervensystemes und deren Functionen für uns noch haben und wohl lange haben werden, der Erforschung des Wesens derjenigen Fieber, in welchen eine krankhafte Umstimmung desselben die Hauptrolle spielt, ein undurchdringliches Hinderniss entgegenstellt, bedarf wohl keiner näheren Erörterung. Unser Vf. ist weit entfernt, seine Erklärungen des Wesens der nervösen Fieber für vollkommen abgeschlossen und keiner weiteren Ausführung bedürftig zu erklären. „Ist aber", so sagt er in der Vorrede, „in einer Sache, an deren Erreichbarkeit man bis jetzt verzweifelt zu haben

schien, der erste Schritt geschehen, so lassen sich auch fernere und raschere um so mehr erwarten, je deutlicher selbst schon die Geschichte der Heilkunde lehrt, dass solche weitere Fortschritte nicht ausbleiben. Ihm war es hauptsächlich darum zu thun, in das Chaos der Begriffe und Bezeichnungen dieser Classe von Krankheiten Licht und Ordnung zu bringen. Bei diesem Bestreben erschien es ihm unumgänglich nothwendig, den Kreis dieser Krankheitsfamilie zu erweitern und seinen Untersuchungen überhaupt eine grössere Ausdehnung zu geben, wie denn auch unter andern der Lehre von den Seuchen, den Miasmen und Contagien u. s. w., als innig verwebt mit der Erklärung von Entstehung und Verbreitung so vieler nervöser Fieber, eine gründliche und ausführliche Berücksichtigung zu Theil geworden ist. — Begleiten wir den Vf. auf dem Pfade der historischen Forschung, so erhalten wir zuerst die Nachweisungen über das Wenige, was sich in den Werken der ältesten griechischen Aerzte und ihrer Nachfolger findet. Der τύφος des Hippokrates war ein Zustand dumpfer Betäubung und Erstarrung, πύρετος τυφώδης, der febris versatilis entgegengesetzt. Bei Celsus und Aurelianus finden sich Spuren nervöser Fieber mit Phrenitis vermischt; Alex. Trallianus konnte diese Verwirrung nicht lösen, die Araber leisteten wenig in Bezug auf diese Classe von Fiebern, noch weniger die abendländischen Aerzte des Mittelalters. Thom. Willis ist der Erste, der von nervösen Fiebern spricht (Lues νευρώδης), er vindicirt zuerst dem Abdominalnervensysteme sein besonderes Gebiet durch Entdeckung der wahren Endigung des nervus vagus in der regio epigastrica, nimmt aber noch zum liquor nervosus seine Zuflucht. Langsam hatte man sich von der Galenischen Fäulnisstheorie losgemacht (Sinnert, Plater), weniger hingegen von der alten Säftelehre. Die Lehre von den Schleimfiebern wurde unter neuen Gesichtspuncten betrachtet. Febres gastricae (Ballonius 1640). Mit Anfang des 18. Jahrh. lernte man die Functionen des Gehirns besser würdigen. Fr. Hoffmann erkannte die von ihm gut beschriebenen nervösen Fieber nicht als solche, sondern beschrieb sie unter febr. petechizantes. Sauvages (1763) nennt zuerst unter den anhaltenden Fiebern den Typhus (comatosus, carcerum, nosocomialis). Huxham, Cullen, Macbride (1772). Baldinger; Selle (1786) trennt die Nervenfieber (febris atactae) von gastrischen und typhös-fauligen Fiebern. Wichtig ist seine Eintheilung in f. atacta acuta et lenta, und die von ihm zuerst unternommene glückliche Trennung der febr. nerv. phrenitica von Phrenitis. — (Herz 1789). Nicht weniger Bichat's erfolgreiche Unterscheidung und Entgegensetzung des organischen und animalischen Lebens. P. Frank setzte den Unterschied zwischen feb. nerv. versatilis und stupida fest; Pinel. — Würdigung der Ansichten Broussais's, Pommer's und Schneider's in Bezug auf den Antheil der Entzün-

dung an Nervenfiebern des animalischen Lebens. Verwerfung der Benennungen Typhus abdominalis und sporadicus. — Nach Bartels ist jedes Fieber ein nervöses, an dessen Aeusserungen eine Abnormität im Leben des Nervensystems wesentlichen Antheil hat, d. h., wo es auf eine, die eigenthümliche Gestaltung der forma morbi zum wenigsten mitbedingende Weise innerlich gestört ist (S. 85). Im engeren Sinne sind eigentlichste oder ächte Nervenfieber solche, bei denen aus primärer innerer Störung im Leben des Nervensystems, insbesondere seiner höheren Centraltheile, die entsprechenden charakteristischen Aeusserungen hervorgehen. (Weitere Beziehungen auf Typhus, Bauchnerven- und Wechselfieber — Status nervosus.) — I. Theil. Synopsis und Pathogenie. 1. Abschn. Vergleichende, zum Theil tabellarisch geordnete Uebersicht und Eintheilungen: In Bezug auf vorherrschende Arteriellität und Venosität (Ref. setzt beispielsweise eine der kürzesten tabellarischen Zusammenstellungen her):

Nervöse Fieber.

mehr arteriell		mehr nervöse	
anhaltend:	periodisch:	anhaltend:	periodisch:
febr. cerebrales, (encephalicae, spinales.)	febr. quotidianae.	Typh. contagiosus, febr. nerv. enterica, febr. flava, nervosa gastrica etc.	febr. quartanae.

In Bezug auf Allgemeines und Oertliches, auf Zusammensetzung der nerv. Fieber unter sich und mit anderen Krankheiten, auf den wesentlichen Sitz der Krankheit und Entstehung, ob aus innerer Affection des Nervensystems oder abnormer Wechselwirkung der Nerven mit dem übrigen Gewebe, Unterscheidungen nach dem Charakter und Gange. — II. Abschn. Bedingung der Entstehung und Verbreitung nervöser Fieber. 1) Anlage, 2) Anregungen (psychische Entwickelungen, schädliche Einflüsse durch directe Beleidigungen des Hautnervensystems [Erkältungen], der Darmschleimhaut und des Sexualsystems, Widerlegung der Ansicht, dass blosse Schwäche nervöse Fieber erzeuge). 3) Bedingungen des Herrschendwerdens und Umsichgreifens. a) Epidemische Verhältnisse, nervöse Constitution (stationär nervöse Constitution 1790—1810: Cerebral-Nervenfieber; inflammatorische Epoche 1810—20: Typhus contagiosus; die jetzige, als die des Abdominal- und Geflechtnervenleidens: febr. nervos. splanchnicae. Die Ursachen dieser drei Epochen sucht B. weniger im Aeusseren, als im Inneren des Menschen. Die erste war die den Ideen am meisten zugewendete, die zweite die der kriegerischen Thatkraft, die jetzige huldigt dem Materiellen; hieraus die entsprechenden Krankheiten). b) Endemische Einflüsse: tellurische,

Miasmen (thierische haben mehr Bezug auf Erzeugung von Cerebralnervenleiden, vegetabilische auf Abdominalnervenfieber); Nahrung, Gemüthsstimmung. c) Arten und Quellen nervöser Uebertragung: Rein nervöse Krisen, typhöser Ansteckungsstoff (die Erzeugung eines Contagiums liegt selbst der miasmatischen Infection um so näher, je weiter sich diese ihrem Ursprunge nach von der vegetabilischen Seite entfernt. Der Abdominaltyphus an sich ist ansteckend, die febr. hectica Huxhami dessgleichen, beide nur bedingungsweise. d) Begünstigungen und Hindernisse nervöser Infection: Veränderte individuelle Empfänglichkeit, Jahres- und Tageszeiten, Witterung, Winde, Temperatur; Bemerkungen über die Verbreitung und die Wanderungen epidemisch-nervöser Krankheiten (Pest, Cholera, Influenza). — III. Abschn. Die nervösen Fieber in den Beziehungen und Verwickelungen ihres concreten Vorkommens. 1) Genetische Verknüpfungen mit anders gearteten Krankheiten, sowohl in Bezug auf ihr Hervorgehen aus anderen Krankheiten, als auf ihr generelles Uebergehen in solche. 2) Verkettungen (Concatenationes) der nervösen Fieber unter einander (Typhus und reines Nervenfieber, Abdominaltyphus und Wechselfieber, Influenza u. s. w.). 3) Gleichzeitiges Vorkommen und mannichfaltige Gestaltungsweise der nervösen Fieber. 4) Generelle Verhältnisse der letzteren zu anderen Nervenkrankheiten und Nervenverstimmungen, Würdigung einzelner schwererer Symptome, u. a. des Todes als solchen. — IV. Abschn. Hauptverschiedenheiten des Verlaufs und der Endigungen. 1) Zeiträume, Zu- und Abnahme, Takte und Pausen, die Krankheiten von genereller und individueller Seite betrachtet. a) Vergleichung des Ganges verschiedenartiger Fiebergattungen (nur ausnahmsweise kömmt der Synocha nerv. ein continenter Verlauf zu, mit grösserem Rechte dem Typhus, am meisten der Pest. Das gelbe Fieber neigt sich zum Periodischen; die eigentlichen Nervenfieber remittiren, Abdominal- und schleichende Nervenfieber zeigen einen unbestimmten Verlauf. Typus der Wechselfieber). b) Verschiedener Gang der Epidemieen. 2) Wendepuncte des ganzen Verlaufs. a) Krisen, Lysen, Metastasen und Metaschematismen (Nervenfieber entscheiden sich meist durch Lysis; reine Nervenfieber = dynamische Krisen, jemehr typhös oder faulig, desto materieller die Krisen. Wechselfieber haben an sich nichts Kritisches. b) Abänderung und Umwandlungen von Epidemieen. Ueber Krisen und Metastasen derselben. 3) Ausgänge und Nachwirkungen nervöser Fieber, in Tod oder Genesung. a) Vernichtung des Lebens, Einzelner oder Vieler. (Im reinen Nervenfieber der Tod häufiger als schneller Zufall, im Typhus mehr erwartet und langsamer, beim Abdominaltyphus, der Pest und dem gelben Fieber grosse Unregelmässigkeiten in dieser Hinsicht. b) In Genesung (mit Bezug auf Schutz für späteres Ergriffenwerden und Recidive im Allge-

meinen). 4) Aufhören von Epidemieen und Endemieen. 5) Wiederkehr der Epidemieen und epidemischen Constitutionen (tabellar. Uebersicht der Epidemieen des 18. Jahrh.). — V. Abthl. Betrachtungen über die Natur der nervösen Fieber. Als nächste Ursache der nerv. Krankheiten ist die in eine abnorme Richtung gebrachte, vielleicht auch qualitativ abnorm veränderte innerliche und unwahrnehmbare Nervenaction anzusehen. Das Wesen derselben ist der status nervosus, welcher aus jener krankhaften Affection mittelbar oder unmittelbar hervorgeht. Verschiedene Richtung der abnormen inneren Action der Anlage, durch einen Impuls in gewisse Bewegung gesetzt, reicht zur Bildung des Wesens eines nervösen Fiebers hin; beim reinen Nervenfieber ist also das Wesen kaum mehr als potenzirte Anlage. Typhus unterscheidet sich als nervöse Krankheit (im Status nervosus) wenig von andern Nervenfiebern, sondern durch die abnorm veränderte Blutmischung. Zwischen inne steht gleichsam der sogen. Abdominaltyphus. Das Eigenthümliche der typhösen Beschaffenheit besteht nicht bloss in erhöhter, sondern in (durch das Contagium) alienirter Venosität. Ein Conflict des krankhaften Pfortaderblutes mit dem niedern Nervensysteme bedingt die Erzeugung der intermittirenden Fieber; durch Mitwirkung des Lymphsystems = febris hectica. — Es lässt auf die ausführliche und motivirte Darlegung dieser, von uns hier nur in wenigen Zügen wiedergegebenen Ansichten, Hr. B. eine krit. Beleuchtung der vom physikalischen Gesichtspuncte aus unternommenen Erklärungen des Wesens der nervösen Fieber, sowie der Erörterungen aus der organischen Chemie mit ihren Vorzügen und Mängeln folgen, und diesen die Erklärung der nervösen Fieber aus eigentlich physiologischen Principien, wie namentlich das Zusammenwirken der drei Nervenkräfte, der sensitiven, motorischen und organischen, in seinem Gleichgewichte aufgehoben und dadurch die Mannichfaltigkeit der Formen und Erscheinungen der nervösen Fieber herbeigeführt werde, wie z. B. im Froststadium der Wechselfieber ein regelwidriges Ueberwiegen der motorischen Kraft eintrete, wie diese bei der Cholera ganz darniederliege u. s. w. Durch die Erklärung der Typhomanie gelangt der Vf. zu dem Eingreifen der nervösen Krankheiten in die psychische Sphäre, zur Untersuchung des Verhaltens der drei höheren Seelenvermögen (des Gefühls-, Begehrungs- und Erkenntnissvermögens in nervösen Fiebern; S. 542). Der Typhuskranke scheint äusserlich apathisch aus Mangel an motorischer Kraft, zeigt aber grosse psychische Productivität, und hält seine Ideen fest; der erethistische Nervenfieberkranke springt von einem Delirium zum andern über, die organischen Kräfte der Psyche wirken wie die somatischen unstät und schwach, die sensitiven aber sind erhöht, die Befangenheit des Blickes der Typhuskranken fehlt (Stupor oculorum, auch beim Abdominaltyphus). Er-

wähnung des Coma vigil, des vermeintlichen Doppeltseins und der Todesahnung als gefährlicher Symptome, der vorwaltenden Affection des motorischen Systems bei Spinalnervenfiebern, des Mitwirkens des Nervensystems bei Grippe, Keuchhusten, Wechselfiebern, Cholera, endlich des Verhältnisses nervöser Fieber zu einigen andern Vorgängen, bei denen das Nervensystem vorzüglich betheiligt ist (Schwindel = aufgehobenes Gleichgewicht der motorischen Kräfte, Catalepsis, unterdrücktes Bewusstsein bei zu vollkommenem Gleichgewichte derselben; Veitstanz, Delirium tremens u. s. w.).

[682] **Analekten für Frauenkrankheiten** oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographieen, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes, herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. **1. Bd. 3. u. 4. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1837. S. 324—632. gr. 8. (à n. 16 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1617.]

Die Redaction erhält sich das Lob einer umsichtigen und verständigen Auswahl der Abhandlungen. Das 3. Heft beginnt (XI.), den Tractat des Prof. Dr. Busch „Ueber das Puerperalfieber" aus dem 1., 2. u. 3. Bde. der gemeinsamen Zeitschrift für Geburtskunde, im Auszuge, doch meist mit des Vfs. eigenen Worten wiedergegeben. Ihm folgt (XII.) die Uebersetzung eines im Hôpital de l'Ecole gehaltenen klinischen Vortrags von Rostan „Ueber die Hysterie" (Gazette des Hôpitaux, Par. 1836). XIII. „Ueber hysterische Localaffectionen", aus den klinischen Vorlesungen im St. George-Hospitale von Sir B. C. Brodie (Lond. med. Gazette 1836.), sehr instructiv. XIV. „Diätetik und Regimen des Wochenbettes", 2 Aufsätze: 1) Ueber die Nachbehandlung der Entbundenen, von Ramsbotham, von der gewöhnlichen englischen Therapeutik sich vortheilhaft auszeichnend, doch nicht die naturgemässen Vorschriften deutscher Geburtshelfer ganz erreichend; 2) Ueber das Verhalten der Wöchnerinnen, von Peters (Dissert. de regimine puerperarum, Traj. ad Viadrum 1791). XV. „Von den Gebärmutterblutflüssen unmittelbar nach der Geburt", sowohl der Leibesfrucht allein, als auch ihrer und der Nachgeburt; in besonderer Beziehung auf die künstliche Wegnahme der letztern, und auf die Stillung der Blutung durch Scheiden- und Mutter-Tampons, von Dr. Mende (Gemeinsame deutsche Zeitschr. u. s. w. 1. Bd. 1827.). XVI. „Ueber die Nachtheile, welche die Anwendung der Kälte gegen die Mutterblutflüsse hat", von d'Outrepont (aus Bd. IV. derselben Zeitschr.). XVII. „Miscellen und Notizen." — 4. Heft: XVIII. „Die vorzüglichsten Krank-

heiten der Ovarien, deren Symptome und Behandlung", von Dr. Edw. J. Seymour; Beschluss des im 2. Hefte abgebrochenen Aufsatzes. XIX. „Das Puerperalfieber", dessen Natur und Behandlung, von Dr. Busch; Beschluss des Aufsatzes im 3. Hefte, mit Hinweglassung der im Originale mitgetheilten Krankengeschichten. XX. „Ueber die Lebensperiode, in der bei Weibern sich Carcinom zu zeigen pflegt, und über die Behandlung des weiblichen Körpers, wenn er von Scirrhus und Drüsenverhärtung bedroht wird." Eine Vorlesung von Charles Bell, gehalten im Middlesex-Hospital (Lond. med. Gazette, Dec. 1834.).

[683] Lehrbuch der Pharmakodynamik von Dr. *Phil. Fr. Wilh. Vogt*, ord. öff. Lehrer der Nosologie, Therapie und med. Klinik an der Hochschule zu Bern. 1. Bd., welcher die allgemeine Pharmakodynamik, die Narcotica, Nervina, Antiphlogistica, Excitantia und Tonica enthält. 4., verm. u. verb. Aufl. Giessen, Heyer Vater. 1838. XX u. 764 S. gr. 8. (5 Thlr. 8 Gr. f. 2 Bde.)

Ein Werk, das seit 1821 4 Aufl. erlebte und sich einer so allgemeinen Anerkennung erfreut, bedarf keiner ausführlichen Anzeige. Diese 4. Auflage ist um 65 Paragraphen stärker geworden, als die dritte. „Obgleich ich", sagt der Vf. „in meinem neuen Wirkungskreise nicht mehr Arzneimittellehre vortrage, so hat mir derselbe doch Gelegenheit verschafft, die Wirkung und Anwendungsart mancher Arzneien sicherer zu prüfen, als dieses ausser einem Hospitale möglich ist. Hierdurch sowohl, als durch fortwährende Vergleichung der Beobachtungen Anderer hat diese 4. Aufl. manche Verbesserung erhalten und ist zugleich durch die Aufnahme einiger neuer Arzneimittel, die sich eine begründete Stelle im Arzneischatz erworben haben, vermehrt worden." 20.

[684] Lehrbuch der pharmaceutischen Zoologie für Apotheker, Gerichtsärzte, Medicin Studirende, Droguisten und alle diejenigen, welche sich dem Studium der Pharmacie widmen wollen. Von Dr. *Thd. W. Chr. Martius*, Apotheker und Privatdocenten in Erlangen u. s. w. Mit 3 Taf. Abbildd. Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1838. VIII u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Man kann nicht leugnen, dass unter allen Heilmitteln es besonders die aus dem Thierreiche entlehnten sind, welche längere Zeit vernachlässigt wurden, weniger in zoologischer als pharmakognostischer Hinsicht. Denn wenn die Brandt und Ratzeburgische medicinische Zoologie die genaueste naturhistorische, selbst mit Anatomie verbundene, Schilderung der in der Arzneikunde ge-

bräuchlichen Thiere und vortreffliche Abbildungen derselben, nothwendig zu einem verhältnissmässig hohen Preise, gab, so enthielten die Handbücher der medicinischen Waarenkunde über Heilmittel aus dem Thierreiche nur das Nothdürftigste und Manches davon bedurfte wiederholter Untersuchungen und Berichtigungen. Was über Moschus, Castorium und ähnliche Mittel neuerlich gearbeitet wurde, ist meist in den Zeitschriften befindlich und desshalb weder dem Studirenden der Medicin, noch dem jungen Apotheker zugänglich. Um so erfreulicher ist es, von einem der tüchtigsten und erfahrensten Droguenkenner hier auf wenigen Bogen eine deutliche und praktische Zusammenstellung des Wichtigsten über thierische Heilstoffe zu erhalten. Obgleich dieser Schrift ein kurzes zoologisches System und die Aufzählung von 57 in der Materia medica aufgenommenen Thiere, nach ihrer allgemeinen Organisation und Stellung, in der Einleitung vorausgeschickt wird, so ist doch das streng Naturhistorische in diesem Lehrbuche der mehr in den Hintergrund tretende Theil. Es soll aber desshalb kein Tadel ausgesprochen werden, da bei jeder Art auf die besten Abbildungen und Beschreibungen verwiesen wird und dem dieses Lehrbuch Benutzenden doch jedenfalls ein naturgeschichtliches Werk zu Gebote steht, aus dem er weitere Belehrung über die Objecte schöpfen kann. Uebrigens hat der Vf., wenigstens bei den wichtigsten Thieren, kurze Beschreibungen, oder doch Diagnosen aufgenommen. Ueber Verbreitung der einzelnen Thiere wird aber stets das Nöthige beigebracht. Auch die hier nur noch sparsamen und zum Theil wohl unbrauchbaren chemischen Analysen sind gewissenhaft aufgenommen. Der wichtigste Theil des Martius'schen Lehrbuches ist aber ohne Zweifel der pharmaceutische. Mit besonderer Vorliebe und fast zu grosser Weitläufigkeit für ein Lehrbuch sind zwei der wichtigsten thierischen Heilmittel, der Moschus und das Castorium, abgehandelt und es hat über den ersten der Vf. bekanntlich manche eigene Untersuchungen angestellt. Die 3 beigegebenen Abbildungen enthalten verschiedene Moschusbeutel dargestellt. Als andere für Waarenkunde besonders wichtige Abschnitte der Schrift zeichnet Ref. die Artikel No. 21. Acipensen, No. 38. Cynips und No. 41. Coccus Lacca aus. Auch über Blutigel ist unter No. 48 —51. ausführlich genug gehandelt und dazu eine schätzenswerthe Anmerkung am Schlusse vom Prof. R. Wagner gegeben. No. 58. Spongia, obgleich für den jetzigen Stand unserer Kenntniss von diesen räthselhaften Organismen und in Bezug auf Waarenkunde ganz zweckmässig bearbeitet, zeigt doch hinreichend, dass unter Spongia officinalis auch sehr verschiedene Arten der Gattung begriffen sein mögen, die ein genaueres Studium in der Nähe der Fundorte erfordern. Ein vollständiges Register macht den Gebrauch dieses Lehrbuchs sehr bequem, und da der Preis sehr

billig ist, so darf man dasselbe bald in den Händen Derer erwarten, welchen die Heilmittellehre in ihren verschiedenen Beziehungen ein Gegenstand des Studiums ist. 54.

[685] **Blicke in die geheime Werkstätte der Natur bei Zeugung, Bildung und Geburt des Menschen, nebst Warnungen, Belehrung und Rathschlägen bei gestörten Geschlechtsverhältnissen** von Dr. *W. Kastor.* Leipzig, Volkmar. 1838. 164 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Schwerlich war es wohl der Trieb, etwas Gemeinnütziges zur Welt zu fördern, was den anscheinend pseudonymen Vf. veranlasste, zu und aus den hunderten von Schriften ähnlichen Inhaltes noch einen neuen „Rathgeber" zu erschaffen. Es wird auch diesem nicht an Liebhabern fehlen, und im Interesse derselben verweigern wir dem Büchlein nicht die Anerkennung einer anständigen und grösstentheils richtigen und verständlichen Behandlung der mitunter delicaten Gegenstände. Auch wird durch den Titel kein öffentlicher Scandal gegeben. Die colorirte Steindrucktafel stellt männliche und weibliche Genitalien in normaler und Zwitterbildung dar. 49.

[686] **Handwörterbuch der gesammten Chirurgie und Augenheilkunde,** herausgegeben von den Professoren Dr. *W. Walther* in Leipzig, Dr. *M. Jäger* in Erlangen und Dr. *J. Radius* in Leipzig. 3. Bd. Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. 1837. 812 S. gr. 8. (3 Thlr. 3 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 695.]

Dieser 3. Band, welcher den Herren Dieffenbach und Wutzer dedicirt ist, und in 5 Heften ausgegeben wurde, beginnt mit Fascia T-formis mobilis Schregeri und endigt mit Hypopion. Das 1. Heft füllt der von Jäger sehr ausführlich bearbeitete Artikel Fistula; das 2. und ein Theil des 3. enthält die Beschreibung der Fracturen von Jäger, welche auch in einem besonderen Abdrucke (vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1819.) erschienen ist. Der nächste grössere Artikel ist Haemorrhagia, von einem neuen Mitarbeiter, Hrn. Dr. Fränzel, bearbeitet; Hernia und Herniotomia sind Aufsätze Jägers, Hydrops und Hydrocele Arbeiten Fränzels. Die Artikel über Augenkrankheiten hat Hr. Prof. Radius, einige andere kleinere Hr. Prof. Walther gearbeitet. Das Unternehmen erlitt indess während des Druckes dieses Bandes durch den Tod Jägers einen bedeutenden Verlust, der die beiden anderen Mitherausgeber zu der Erklärung veranlasste, dass der Fortgang und der innere Gehalt des Werkes dadurch nicht leiden würde, indem der Verewigte sehr vollständige Manuscripte und Collectaneen,

die zum Theil nur eine geringe Ueberarbeitung fordern, zur Benutzung hinterlassen habe. Ferner haben dieselben auch, um ein schnelleres Erscheinen der einzelnen Hefte zu ermöglichen und das Werk bald vollständig in die Hände des dabei interessirten Publicums zu bringen, zwei als Literaten wie als Praktiker gleich hochgeschätzte Aerzte zu Mitarbeitern gewonnen, die Hrn. Dr. Fränzel und Dr. Lincke, von welchen der Erstere einen Theil der chirurgischen Pathologie, Letzterer sämmtliche Ohrenkrankheiten übernommen und in dem vorliegenden Bande auch schon einige Artikel bearbeitet hat.

[687] Handbuch der Materia chirurgica, zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen von Dr. *C. Friedr. Frz. Hecker*, Privatdoc. zu Freiburg. Freiburg, Herder'sche Verlagsbuchh. 1838. XVI u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

In der früheren Zeit wurde die Materia chirurgica von Crantz, Gutermann, Römer, Stoll, Wendt, Horn, Segnitz und Arnemann einer grossen Aufmerksamkeit gewürdigt, in der neueren dagegen so wenig behandelt, dass eine nach dem Standpuncte der Wissenschaft abgefasste Materia chirurgica ganz fehlte. Denn dass die früheren Werke über diesen Gegenstand den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr entsprechen können, möchte jedem mit den Fortschritten, zahlreichen Bereicherungen und Neuerungen, welche die Chirurgie in den letzten Decennien erfahren hat, vertrauten Arzte einleuchtend sein. Der Vf. hat sich daher ein entschiedenes Verdienst erworben, indem er diesem Mangel, den jeder praktische Chirurg tief fühlte, durch ein Werk abzuhelfen sich bemühte, in welchem die gebräuchlichen chirurgischen Heilmittel zwar kurz, aber ohne Uebergehung des Praktisch-Nützlichen, zu einem Lehrbuche zusammengestellt enthalten sind. Wie praktisch die Eintheilung dieser Heilmittel ausgeführt worden ist, wird man schon leicht aus folgender Uebersicht erkennen: I. Classe. Mittel, welche die Trennung der Theile bewirken. 1. Cap. der weichen Gewebe: a) mit schneidenden (Bistouri, Scheere), b) mit stechenden Instrumenten (Lancette, Trokart, Nadel, Haken); c) mittelst der Unterbindung; d) durch Ausreissen. 2. Cap. Der harten Gewebe: a) durch schneidende Instrumente (Säge, Knochenscheere, Zange, Meisel, Heine's Osteotom); b) durch stechende Instrumente; c) mittelst Ausreissen; d) mittelst Exfoliativtrepans, Schabeisens, Feile und Raspel; e) durch Einziehen der Eiterschnur. — II. Classe. Mittel, welche die Vereinigung bewirken. 1) Heftpflaster; 2) Nähte. — III. Classe. Mittel, welche umstimmend oder zerstörend auf die Organisation und das Leben der Theile wirken, oder die Lehre von der Cauterisation: 1) Cauteria potentialia; 2) Feuer (moxa, cauterium actuale). — IV. Classe.

Blutstillende Mittel. 1) Vor einer Operation; 2) während, und 3) nach einer Operation; a) einer venösen, b) arteriösen Blutung, und c) aus den Capillargefässen. — V. Classe. Blutausleerende Mittel. 1) Aus dem Capillargefässsysteme (Skarificiren, Schröpfen, Ansetzen von Blutegeln); 2) aus den Venen (Aderlass); 3) aus den Arterien (Arteriotomie). — VI. Classe. Ableitende Mittel. 1) Rothmachende; 2) Blasen ziehende; 3) Pustel erzeugende; 4) Eiternde (Eiterschnur, Fontanell). — VII. Classe. Darmausleerende Mittel. Klystiere von Tabaksrauch, nährende, erweichende, adstringirende, beruhigende. — VIII. Classe. Harnausleerende Mittel. Katheterismus. — IX. Classe. Erweiternde Mittel. Bourdonnets, Wieken, Kerzen, Bougies, Sonden. — X. Classe. Salben und Pflaster. — XI. Classe. Fomente und Cataplasmen. 108.

[688] Physiologisch-pathologische Untersuchungen über Eiter, Eiterung und die damit verwandten Vorgänge. Eine nach fremden und eigenen Forschungen bearbeitete Monographie von Dr. *Jul. Vogel*. Mit einem einleitenden Vorworte von *Rud. Wagner*. Mit 1 Kupfertafel. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. XXIV u. 238 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Dass die Physiologie, welche schon zu Boerhaave's und Haller's Zeiten in so hohem Ansehen stand, dass man sie als die Hauptwissenschaft und Hauptstütze der Medicin betrachtete, auch jetzt wieder, nachdem sie durch zahlreiche und genaue mikroskopische Untersuchungen und Entdeckungen einen ungleich höheren Standpunct, als früher eingenommen hat, einen gewichtigen Einfluss auf die praktische Medicin äussern kann und wird, ist gewiss jedem Arzte, der sich um die Fortschritte dieser Wissenschaft bekümmerte, erklärlich. Sehr nützlich ist es daher, wenn diesen Einfluss der Physiologie auf die Medicin zu deutlicherer Anschauung kommt, und ganz besonders erfreulich, wenn dadurch die allgemeine Pathologie, der Zweig unserer Wissenschaft, welchem eine recht eifrige und vielseitige Pflege vor Allem zu wünschen ist, gewinnt. Diesen Gewinn ist aber durch die vorliegende Schrift, welche als eine wesentliche Bereicherung der physiologischen, wie der medicinisch-chirurgischen Literatur angesehen werden kann, nicht zu verkennen. Der Vf. gibt in dieser vollständigen Monographie über Eiter und Eiterung eine beträchtliche Zahl mit grossem Eifer und seltener Ausdauer angestellter eigener Versuche und Beobachtungen, und verbindet stets die mikroskopische und chemische Untersuchung auf eine sehr zweckmässige Weise. Auf der beigefügten Kupfertafel sind Eiterkörperchen im normalen Zustande, Kerne der Eiterkörperchen, menschliche Blut-

körperchen, Lymphkörperchen, Schleimbläschen oder Epitheliumzellen und Infusorien des Eiters dargestellt. 186.

[689] Kurzgefasste Belehrung über die Unterleibsbrüche. Herausgegeben von *S. Goldschmidt*, geprüftem Bandagisten zu Berlin. Mit 2 lithogr. Taf. Berlin, Hirschwald. 1838. VIII u. 47 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Das vorlieg. Schriftchen hat nicht nur für solche Bruchkranke, die vom Orte eines Bandagisten entfernt wohnen und den Rath eines Arztes über ihr Uebel nicht einholen wollen, grossen Nutzen, besonders weil der Vf. das Wesentliche für den Kranken in Bezug auf das Verhältniss zum Bandagisten geschickt herausgehoben hat, sondern es kann auch jedem andern Bruchkranken empfohlen werden, damit er einsehen lerne, wie wichtig bei diesem Uebel eine zweckmässige Bandage ist.

Brunnenschriften.

[690] Die Heilquellen bei Neapel, Castellamare, Torre del Annunziata, Ischia u. s. w. in medicinischer Beziehung. Nach den neuesten Originalarbeiten mit Anmerkungen von *A. W. F. Schultz*, Dr. der Philos., Med. u. Chir., prakt. Arzt u. s. w. Berlin, Thome. 1837. XIV u. 80 S. gr. 8. (12 Gr.)

Diese Schrift enthält keine eigene Untersuchung der genannten Heilquellen, sondern wird vom Herausgeber selbst nur für eine freie Uebersetzung der von Sementini, Vulpes und Cassola verfassten „Analisi e facoltà medic. delle acque miner. di Castellamare", Nap. 1833. 8.; Chevalley's de Rivez „Analyse et propriétés méd. des eaux minér. de Castellamare", welche eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung der vorhergehenden Schrift ist, und der „Raccolta di osservaz. cliniche sul uso dell' acqua termo-miner. vesuviana-annunciata fatte da varii Professorii del 1832", Fasc. I. II. Nap. 1833, 34., angesehen. Nur wo er anderer Meinung sein zu müssen glaubte, hat er diese in zuweilen sehr langen Anmerkungen ausgesprochen. In der Einleitung bestreitet er zunächst das gewöhnliche Vorurtheil, das Klima von Unteritalien, Rom und Neapel sei besonders für Brustkranke heilsam. Mit der Beschreibung der Mineralwasser bei Castellamare wird sodann der Anfang gemacht. Diese Stadt (das alte Stabiä) liegt 14½ Miglie von der Hauptstadt entfernt, am südlichen Theile des Golfes von Neapel. Dicht am Meere und am Fusse eines der höchsten Ausläufer der campanischen Apenninen haben acht nicht weit

von einander liegende Mineralquellen ihren Ursprung, und der Herausgeber ist der Meinung, dass sich noch mehrere zum Gebrauche einrichten liessen. Sogar im Meere entspringen noch einige, deren Dasein der bisweilen sehr starke Geruch des Meerwassers nach Schwefel-Wasserstoffgas darthut. Die Temperatur dieser Wasser soll nach vielfacher Beobachtung nicht sehr variiren. Dagegen erwidert aber der Herausgeber, dass diesen Beobachtungen ebenso wie den chemischen Untersuchungen wegen Mangels an guten Instrumenten und Unkenntniss, sie richtig zu gebrauchen, nicht ganz zu trauen sein dürfte. Der Geschmack ist bei verschiedenen Quellen sehr verschieden; das specif. Gewicht derselben bei einer Temperat. von 8,8° Reaum. und dem Barometerstande von 28′ bestimmt und in einer Tabelle dargestellt. Die medicin. Kräfte der Quellen äussern sich vorzüglich in solchen Krankheiten, welche von Hitze, Durst, Frequenz des Pulses u. s. w. begleitet sind, ausserdem finden sie auch Anwendung bei Dyskrasieen, dieselben mögen einzelne Organe vorzugsweise, oder irgend ein System des Körpers befallen haben. Hingegen sind sie contraindicirt bei allen Zuständen, wo Kälte der Haut, langsamer und kleiner Puls, weder Durst noch Hitze, und ein träger Umtrieb der Säfte beobachtet wird. — II. Mineralwasser bei Torre del Annunziata (aqua vesuviana annunziata). Diese Quelle wurde 1831 entdeckt. Bei neuen Bohrversuchen stiess man auf Reste eines antiken Brunnens und alter Gebäude, welche auf das ehemalige Dasein eines Bades zu schliessen berechtigen. Das aus der Quelle geschöpfte Wasser ist klar und durchsichtig; seine Temperatur + 24° Réaum. Das Schäumen und Sprudeln des Wassers rührt von einer starken Entwickelung von kohlens. Gas her. Ricci hat eine chemische Analyse unternommen und eine Vergleichung dieses Wassers mit dem von Selters angestellt, welche der Herausgeber mittheilt. Seine Wirkung ist eröffnend und harntreibend, und es wird nicht bloss innerlich, auch äusserlich zu Bähungen, Douchbädern, Collyrien und zu allgemeinen Bädern gebraucht, und leistet gegen Verstopfung der verschiedenen Eingeweide und deren Folgekrankheiten, gegen Unfruchtbarkeit aus Schwäche, gegen veralteten und hartnäckigen weissen Fluss, gegen Nierensteine, Atrophie, beginnende Wassersucht, gegen Gicht, Knochenfrass, Augenentzündungen und mehrere andere Krankheiten sehr gute Dienste. — III. Mineralwasser auf Ischia. Diese Insel wird gewöhnlich wegen ihrer gesunden und gemässigten Luft gerühmt. Der Herausgeber ist jedoch anderer Meinung, indem die bergige und zerrissene Beschaffenheit des Bodens den Badegast oft einem scharfen Zugwinde blosstellt, auch eine grosse Verschiedenheit der Temperatur statt findet, je nachdem man sich in den engen Thaleinschnitten oder auf den Höhen der Berge befindet. Die dasigen Mineralquellen, 14 an

der Zahl, sind alle heisse, nicht unter + 24,9° R. In Monte befindet sich die fast ausschliesslich benutzte Heilquelle, die Acqua del Surgitello. Bei der Quelle Acqua di St. Montano befindet sich eine kleine Bucht, die zum Baden benutzt wird, das jedoch wegen mancherlei Seethiere, z. B. Octopusarten und Actinien, den Badenden gefährlich wird. Nach Angabe der physikalischen Eigenschaften der verschiedenen Quellen auf Ischia, werden die chemischen Analysen derselben mitgetheilt, die meist auf Befehl der Regierung von einigen Mitgliedern der Akad. der Wissensch. in Neapel geliefert worden sind. — Die Heilkräfte sind zufolge ihrer Bestandtheile auflösend, umstimmend, abführend. Ausserdem wird von einigen derselben eine stärkende und reizende Kraft gerühmt. Man empfiehlt sie bei Verstopfung der Unterleibsorgane, bei Krankheiten, welchen eine fehlerhafte Verdauung oder eine eigene Dyskrasie zu Grunde liegt, endlich bei chronischen Hautleiden. Man muss sich jedoch vor dem Gebrauche dieser Wasser in fieberhaften, acuten, so wie überhaupt bei Krankheiten, wo Nachtheile aus einer Aufregung des Gefässsystemes zu befürchten sind, hüten. Am Schlusse dieser Bemerkungen hat der Herausgeber aus der „Descript. des eaux minérotherm. et des étuves de l'isle d'Ischia p. le Dr. Chevalley de Rivez.“ Napl. 1835. 8., eine Tabelle entlehnt, aus welcher die in dem Monte di misericordia 1831 — 1833 behandelten Krankheiten und die Zahl der Kranken ersehen werden kann. — Unter den Dampfbädern auf Ischia zeichnet sich das di Testaccio durch seine grosse Trockenheit aus. Angefeuchtetes Papier in dasselbe gelegt verliert seine Feuchtigkeit. Die Dämpfe dieser Stuccon erweichen und erschlaffen die Haut, befördern die Ausdünstung und die Thätigkeit der Lymphgefässe, und leisten bei gichtischen und rheumatischen Leiden, bei Contracturen u. s. w. gute Dienste. Endlich wird auch noch kurz von den Mineralquellen bei Puzzuoli und in Neapel gehandelt. Dr. Kühn sen.

[691] Die Heilquellen des Kissinger Saalthales. Physisch, chemisch und therapeutisch beschrieben von Dr. *Eisenmann.* Erlangen, Palm u. Enke. 1837. VIII u. 144 S. 8. (15 Gr.)

Der Vf. glaubt, so oft auch Kissingen mit seinen Heilquellen in den neuesten Zeiten beschrieben worden ist, durch diese Abhandlung doch keine überflüssige Arbeit unternommen zu haben. Er wirft drei Fragen auf, welche an jeden Vf. einer Brunnenschrift gestellt werden sollten: 1) Besitzt der Vf. die nöthige Unbefangenheit und den guten Willen, die volle, reine Wahrheit sagen zu wollen? 2) Hat er sich eine genaue Kenntniss der Quellen und ihrer Heilkräfte erworben? 3) Bringt er in seiner

neuen Brunnenschrift auch wirklich etwas Neues vor? Einige irrige Ansichten und einige Lücken und Erfahrungen über den Rakoczi bestimmten Hrn. Dr. E. zu Abfassung dieser Schrift. Da es ihm bloss darum zu thun war, Das über Kissingens Heilquellen mitzutheilen, was für den gebildeten Leser praktischen Werth hat, so hat er manche allgemeine medicinische Lehrsätze in so weit berührt, als zum Verständniss der Heilwirkung der kissinger Quellen und zur Erkenntniss der Zulässigkeit und Nützlichkeit, so wie der Unwirksamkeit und Schädlichkeit derselben in einzelnen Fällen durchaus nothwendig war. — Das 1. Cap. beschreibt Kissingen und seine Umgegend. Dass die Mineralquellen ihre Bestandtheile aus den Erdlagern erhalten, durch welche sie fliessen, verwirft der Vf. und betrachtet sie mit den neuesten Naturforschern als das Ergebniss einer ununterbrochenen Lebensthätigkeit des Erdorganismus. — Im 2. Cap. werden die Heilquellen des kissinger Saalthales in Betrachtung gezogen. Sie sind 1. Säuerlinge, der Max- und der Theresienbrunnen; 2. Soolen, welche anderthalb Stunde von der Stadt zu Tage gehen, und unter denen der sogen. runde oder reiche Brunnen wegen seiner Periodicität der merkwürdigste ist. Sein Wasser steigt unter heftigem Brausen bis an den Rand des Schachts, und würde überlaufen, wenn es nicht auf die ausgedehnten Gradirwerke durch Kunstgezeuche geführt würde. Das Brausen hört auf, die Oberfläche des Wasserspiegels wird glatt, und in 12—15 Minuten sinkt es auf 15 Fuss und tiefer herab. Nach einer ungefähr einstündigen Ruhe fängt es unter Brausen wieder an zu steigen, und erreicht binnen 39—40 Minuten die vorige Höhe von neuem. 3. Salinische Eisenwasser, wohin der Rakoczi und der Pandur gehört. Die letztere Quelle liefert das Wasser zu allen Bädern in der Stadt und zum häuslichen Gebrauche. Die Nachtheile hiervon gibt der Vf. an, und zeigt, wie denselben durch ein Druckwerk abgeholfen werden könne, durch welches das Badewasser in alle Bezirke der Stadt, selbst in die einzelnen Badezimmer der Privathäuser geleitet werde. Gegen des GRath von Wendt Vorschlag, dem bei dem häufigeren Besuche Kissingens etwa zu befürchtenden Mangel an hinlänglichem Wasser vorzubeugen, werden manche Bedenklichkeiten geäussert. Auch gegen den Gebrauch metallener Badewannen wird sehr stark geeifert, dagegen nachgewiesen, dass die hölzernen Wannen ganz zweckmässig für eisenhaltige Mineralbäder sind und wenn sie lackirt werden, dauerhaft sind und sich leicht reinigen lassen. — 4. Stahlwässer. Im Frühjahre 1836 wurde eine neue Fassung der Bockleter Quellen höchsten Orts befohlen; die 3 Stahlquellen und die Gasquelle wurden in einen gemeinsamen Schacht gefasst, und dadurch ist die Quelle nicht allein an heilkräftigen Bestandtheilen reicher, sondern auch so mächtig geworden, dass kein Behälter

für Badewasser mehr nöthig ist. Die Analyse dieser neugefassten Quelle, welche Hofr. Kastner unternommen hat, ist beigefügt, und mit der des Hofr. Vogel verglichen worden. — Das 3. Cap. macht uns mit den Heilkräften der kissinger Mineralquellen im Allgemeinen bekannt. Die Soole hat man bisher nur zum Baden verwendet; man sollte sie aber auch, wenn gleich ihr Geschmack schlecht ist, innerlich gebrauchen; denn sie öffnet alle Ausleerungswege, und durch den reichlichen Schweiss, welchen sie hervorruft, haben sich schon oft tiefwurzelnde gichtische Leiden entschieden. Von dem Rakoczi hat Osann behauptet, dass anstatt zu tonisiren, er vielmehr die ausleerende Wirkung der übrigen Salze verstärke. Diese Ansicht erklärt der Vf. der Theorie nach für irrig, und in der Praxis für gefährlich. Durch wiederholte Versuche hat er sich überzeugt, dass der Eisengehalt dieser Quelle die ausleerende Wirkung der anderen in ihr enthaltenen Salze nicht verstärkt, sondern bemerklich beschränkt. Robuste und plethorische Personen sollten die Kur in Kissingen immer mit 10—14 Soolbädern beginnen, und dabei das püllnaer Bitterwasser in solcher Menge benutzen, dass täglich 2—3 Ausleerungen erfolgen; vom Bitterwasser sollten sie zum innern Gebrauche der Soole übergehen, und dann erst, wenn der Zug der Säfte nach dem Darmkanale eingeleitet ist, den Rakoczi trinken und im Pandur baden. Bei Curgästen, welche dem sog. sanguinischen Temperamente angehören, erfordert der Gebrauch des Rakoczi gleichfalls viele Vorsicht. Unterlässt man Ausleerungen durch die Kunst bei diesen zu bewirken, so treten diese Ausleerungen von selbst ein, oder die Natur hilft sich durch ein kritisches Nasenbluten, oder wählt sehr ungeeignete Organe zu solchen Blutungen. — Die Stahlwässer wirken souverain gegen die Bleichsucht (von dem Vf. Grünsucht benannt) und gegen die Blutleere der Bergleute, so wie gegen die heillose Krankheit, welche durch die sog. Malacia erzeugt wird, und mit der Blutleere der Bergleute die grösste Aehnlichkeit hat. — Das 4. Cap. beschreibt die Gebrauchsweise der kissinger Heilquellen, und die dabei zu beobachtende Lebensordnung. Hier werden unter andern auch die Fragen aufgeworfen: bei welcher Temperatur nimmt die Haut die grösste Menge von dem Badewasser auf, und welche Temperatur ist an sich überhaupt und unter verschiedenen Umständen am zuträglichsten? Die Kahtlorschen, in Wien gemachten, höchst interessanten Versuche lehrten, dass der Körper in einem Bade von 10—15° R. um 5—7 Pfunde schwerer nach einer Stunde geworden war; dass diese Gewichtszunahme nicht in gleichem Grade mit der Zunahme der Temperatur statt hatte; dass bei ungefähr 26—27° R. gar keine Gewichtszunahme mehr statt fand, und dass endlich bei höheren Temperaturen (29 — 45° R.) in der nämlichen Zeit eine Gewichtsabnahme von 2 Pfd. 8 Lth. bis 8 Pfd. 24 Lth. beobach-

tet wurde. Im Allgemeinen empfiehlt man die Mineralbäder bei einer Temperatur von 20—22° R. zu nehmen. — Das 5. Cap. beschreibt die Badezeit in Kissingen und die Dauer der Curzeit. Das 6. Cap. zählt die einzelnen Krankheiten und die Verhältnisse der kissinger Heilquellen zu denselben auf. — Das 7. handelt von der Versendung des Rakoczi und seinem Gebrauche fern von der Quelle. Dr. Kühn -sen.

[692] Marienbad, seine Heilquellen und Umgebungen. Von *J. Ad. Frankl*, Dr. d. Med. u. Chir., Brunnenarzte zu Marienbad u. s. w. Prag, Kronberger u. Weber. 1837. 175 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Nach einer vorausgeschickten Topographie Marienbads und des Stiftes Tepl, wird die Geschichte beider erzählt. D. Nehr, auch Vf. einer Schrift über Marienbad, verdient den Namen eines Vaters dieses Curorts. Das alte Badehaus, welches seit 1810 schon besteht, aber bis 1824 fast jährlich vergrössert worden ist, ferner das Spritz-, Regen-, Tropf- und Sturzbad, desgleichen die Dampfbadeanstalt werden genau beschrieben. In dem Hofe des alten Badehauses entspringt die von einem ehemals hier gestandenen Marienbilde den Namen führende Marienquelle. An 80 Klaftern von da entfernt, am Fusse des Kreuzberges und am Saume des Hamelikaflusses, liegt das neue, 1828 vollendete Badehaus. Die nach einem Abte Ambrosius, und die nach der Kaiserin von Oesterreich Mutter, Caroline, benannten Quellen werden hier benutzt und durch eine 900 Fuss lange Doppelallee von Pappeln mit der Carolinenquelle verbunden ist der Kreuzbrunnen, welcher in 24 Stunden 155,684 Kubikfuss Wasser liefert, und dessen Einfassung besonders geschmackvoll ist. Der Vf. spricht sodann vom Ferdinandsbrunnen, dem Wiesensäuerling, dem Waldbrunnen, dem Kursalon, der Boutiquenhalle, der Capelle, dem Kurspitale, der Apotheke u. s. w., ferner vom Baden und den verschiedenen Arten der Bäder. Ungeachtet die allgemeine Hautdecke des Körpers, ihre Nerven und Gefässe der Einwirkung der Bäder ausgesetzt sind, so hat der Vf. doch nicht, wie es leider andere Schriftsteller über Bäder gethan haben, sich in eine umständliche anatomische Beschreibung derselben eingelassen, sondern betrachtet vorzüglich die Wirkungen der warmen oder kalten Bäder auf den thierischen Körper. Er theilt die Bäder in 5 Classen, 1) in tropfbarflüssige Bäder, 2) Dampfbäder, 3) Gasbäder, 4) gemengte liquide, und 5) gemengte luftförmige Bäder. In die 4. Classe gehören die Schlammbäder, wo zweierlei Arten, die eigentlichen Schlammbäder, und die Moor- oder Torfbäder, unterschieden werden, in die 5. Cl. werden die Rauchbäder und Räucherungen gesetzt. — Einiges zur Kenntniss der Mineral-

quellen und deren Eintheilung. — Von den Heilquellen Marienbads und deren vorherrschenden Bestandtheilen. In allen ist Natron, besonders schwefelsaures, nächstdem auch kohlensaures und salzsaures, Eisenoxydul und Kohlensäure enthalten. Sie haben daher das Gemeinsame, dass sie in ihrer Heilkraft dem vegetativen Lebensfactor zugewandt sind; dass sie die auflösenden Wirkungen der Mittelsalze mit denen der Alkalien vereinigen, und durch die Kohlensäure und das Eisen in ihren Wirkungen durchdringender werden. — Der Kreuzbrunnen. Wirkungen, Heilkraft, Anzeige, Gegenanzeige. Der allgemeinen Heilanzeige entspricht er, wo man den Darmkanal von dem in ihm angesammelten Schleim, Säure u. s. w. befreien, den Kreislauf in den Baucheingeweiden und in dem ganzen Pfortadersysteme befördern will; bei krankhaft erhöhter Venosität, Abdominalplethora, Stockungen im Unterleibe und davon abhängigen Congestionen nach Brust und Kopf u. s. w. Gegenangezeigt ist er in den meisten Krankheiten des irritabeln Systems, wo die arterielle Gefässthätigkeit, wie in fieberhaften und hektischen Zuständen, krankhaft gesteigert ist, bei skirrhösen Entartungen, bei organischen Fehlern des Herzens u. s. w. Auch als Lavement kann der Kreuzbrunnen als eine Art Visceralcur gebraucht werden. Auf gleiche Weise werden der Ferdinandbrunnen, der Marienbrunnen, die Ambrosius- und Carolinenquelle, die Schlammbäder, die Wald- und die Wiesenquelle behandelt. — Bei der Betrachtung der Entstehung der Mineralquellen entscheidet sich der Vf. für die Ansicht, dass sie durch chemischen Process entstehen. Da die Heilquellen aus allen Formationen, vom Granit bis zu den jüngsten tertiären Massen, entspringen, so enthalten ihre Wasser dieselben Bestandtheile, welche in diesen Formationen sich vorfinden. Diese Beobachtung hat Struve bei Nachbildung der Mineralwässer benutzt, um den künstlich bereiteten die grösste Aehnlichkeit mit den natürlichen zu verschaffen. — Zur Mineragnosie (richtiger Oryktognosie) Marienbads. Gneis, Glimmerschiefer, Urgrünstein, Serpentin und Urkalkstein sind die Urgebirgsarten der Gegend Marienbads. Dominirend ist der Granit. In der Nähe der Quellen und Gasausströmungen findet man das Urgestein durch deren anhaltende Einwirkung eigenthümlich verändert. Der Vf. hat mit Benutzung der Schriften des Grafen Sternberg, Gumprecht, von Goethe, Zippe, Ferber, Schmid, Persihl und der topographisch-mineralogischen Sammlung im Museum zu Prag ein systematisch geordnetes Verzeichniss dieser Veränderungen (54 an der Zahl) mitgetheilt. Unter der Ueberschrift: Zur Phytognosie Marienbads, theilt der Vf. das nach Reichenbachs Flora Germaniae excursoria geordnete Verzeichniss der Pflanzen Marienbads, welche der damalige Mitregent, jetzt regierende König von Sachsen, im Jun. 1834 und 1835 gesammelt hat, nach dem eigenhändig geschriebenen und huldvoll mitgetheil-

ten Exemplare mit; dasselbe, was auch Hrn. Dr. Heidler in seine Schrift über Marienbad (vgl. Repert. Bd. XIV. No. 2042.) aufzunehmen gestattet wurde. — Hierauf folgen mehrere nützliche Notizen über die Füllung, Versendung der Mar. Mineralwässer, über deren Preise an Ort und Stelle u. s. w., schliesslich über chem. Analysen dieser Heilquellen. — Das Aeussere dieser Schrift ist ausgezeichnet. Dr. Kühn sen.

[693] Baden-Baden. By Dr. *Granville*, „Author of St. Petersburg". Carlsruhe, Creuzbauer. (o. J.) 68 S. gr. 16. (18 Gr.)

Die kleine Schrift dient zum Beweise, wie viele Engländer die Heilquellen in Baden-Baden besuchen, da in Deutschland ein in ihrem Idiom geschriebener Rathgeber erscheint. Granville, ein engl. Arzt, begabt mit Savoir faire, war gerade der Mann dazu. Er schildert Badens Reize, das Badeleben daselbst, dessen Schattenseiten (Spiel und wüthendes Tanzen) nicht verschwiegen werden, die Krankheiten, wo es dient und nicht dient, die Art, wie man sich dort einzurichten hat, die kleinen Charlatanerieen u. s. f., Alles in so angenehmer Weise, dass auch der Deutsche, wenn er des Englischen mächtig ist, das kleine Büchlein mit Nutzen und Vergnügen lesen wird. Die Menge der Besuchenden ist so gross, dass er ihren Aufwand auf 2 Mill. Fl. berechnet, in welche sich jährlich die Einwohner des Städtchens, 5000 an der Zahl, brüderlich und schwesterlich theilen. Manche Wohnung kostet monatlich 800 bis 1000 Fl. 107.

Classische Alterthumskunde.

[694] Geschichte der hellenischen Dichtkunst von Dr. *Georg Heinrich Bode*, Assessor d. philos. Fac. zu Göttingen. 2. Bd. Leipzig, Köhler. 1838. VIII u. 395 S. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. T.: Geschichte der lyrischen Dichtkunst der Hellenen bis auf Alexandros den Grossen, von Dr. *G. H. Bode*, 1. Thl. Ionische Lyrik, nebst Abhandlungen über die ältesten Kultus- u. Volkslieder und über die Tonkunst der Hellenen.

Schneller, als man erwarten konnte, aber gewiss für die Leser des 1. Bandes nicht zu schnell, lässt der Vf. den zweiten Band seiner Geschichte der hell. Dichtk. nachfolgen, und wir heissen auch ihn mit allem seinen Reichthum an glücklichen Zusammenstellungen und gründlichen Erörterungen von Herzen willkom-

men. Nach Dem, was bereits von uns über den 1. Bd. (s. Repertor. Bd. XV. No. 429.) berichtet wurde, glauben wir uns hier mit einer kurzen Inhaltsanzeige begnügen zu dürfen. Nachdem Hr. B. in der Einleitung über Begriff und Alter der Lyrik gesprochen und die Entstehung derselben als eines unmittelbaren und nothwendigen Ausdrucks der Gemüthsbewegungen in Bezug auf das Göttliche noch vor das Epos gesetzt, handelt er die Geschichte der Lyrik in folgenden Abschnitten ab: I. Aelteste Geschichte des Päan S. 7—25; Päan, von παίω, im heroischen Versmaass gedichtet, theils zur Versöhnung des Apollon, theils als Siegeslied, älteste Art des Chorgesangs. II. Die vorhomerischen Lyriker Thamyris, Olen, Philammon S. 25—35. III. Geschichte des Päan S. 35—77; Thaletas, Archilochus, Terpander, Xenodamus, Xenokritus, Polymnestus, Sakadas, Alkman, Aristokles, Pindar u. s. w. IV. S. 77—102. Linosgesang als festliches Volkslied bei Homer, als Todtenklage bei Hesiod; Oitolinos des Pamphos; Ailinos, der ägyptische Maneros; im heroischen Versmaass, wie bei den späteren Adoniasmen u. sonstigen Todtenklagen; Threnos, bei Ausstellung der Leichen gesungen, Jalemos. V. Ursprung und älteste Geschichte des Hymenaeos oder des Brautliedes, S. 102—112. Hieran schliesst sich die Geschichte des ionischen Stils bis auf Alexander den Grossen; erste Hälfte, Geschichte der Elegie: I. Ursprung und Wesen der Elegie, S. 119—148; sie bildet im Wesen wie in der Form (Pentameter, Distichon) den Uebergang von der epischen zur lyrischen Poesie; ἔλεγος hängt mit ἄλγος zusammen und bedeutet eigentlich ein Klagelied; der Pentameter wurde zuweilen allein und unabhängig vom Hexameter gebraucht (doch durften hierher nicht die auf den Hermensäulen des Hipparch bezogen werden, denen jedesmal ein Hexameter auf der Rückseite entsprach; anders wenigstens kann kaum die Stelle des Simon. Socr. d. lucri cup. p. 228 verstanden werden, und den Beleg dazu gibt die bekannte Inschrift bei Böckh Corp. inscr. n. 12, welche zwar auch Hr. B. kennt, aber ohne hinreichende Gründe für prosaisch erklärt). II. Kallinos und seine Zeit, S. 144—161. III. Kunstepoche der Elegie im Allgemeinen, S. 161—166. Die Elegie ist rein ionisch und stellt in ihrer geschichtlichen Entwickelung und vielfachen Verzweigung mit den höchsten Interessen des Staatslebens und mit den persönlichen Gefühlen des Einzelnen die hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten des ionischen Stammcharakters am deutlichsten dar. IV. Vortrag der Elegie, S. 166—175; nach bestimmten untergelegten Melodieen mit Begleitung der Flöte; Aulodik, Nomen. V. Grundzüge der Melopöie oder des Tonsatzes, S. 176—191. VI. Die kitharodischen und aulodischen Nome, S. 191—210. VII. Uebersicht der Elegiker seit Archilochos, S. 211—284. (Archilochos, Asios, Tyrtäos, Solon, Theognis, Phokylides, Hippar-

chos, Pythagoras, Mimnermos, Nanno, Sappho, Stesichoros, Anakreon, Xenophanes, Aesopos, Simonides, Melanthios, Polymnestos, Klonas, Echembrotos, Melanippides, Ion, Euenos, Dionysios, Sophokles, Euripides, Sokrates, Kritias, Antimachos, Aristoteles, Krates). Zweite Hälfte: Geschichte der Jamben und Anakreontischen Dichtungen. Geschichte der Jamben: I. Archilochos und seine Zeit, S. 287—318. II. S. 318—330. Simonides von Amorgos, Solon als Jambendichter. III. S. 330—350. Hipponax aus Ephesus, Xenophanes, Timon, Kritias. IV. S. 350—390. Anakreon und sein Zeitalter. 2.

[695] De Xenophontis Hellenicis commentatio historico-critica. Scripsit *Car. Henr. Volckmar*, ph. Dr. Commentatio in cert. lit. civium acad. Geo. Augustae de sententia ampl. philos. ord. praemio reg. ornata. Gottingae, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1837. V u. 43 S. gr. 4. (8 Gr.)

In dieser Abhandlung, zu deren Veröffentlichung der Vf. gezwungen gewesen sein will (doch eine zu handgreifliche captatio benevolentiae, bei aller übrigen höchst lobenswerthen Bescheidenheit) wird ein schon bis zum Ueberdruss häufig behandelter Gegenstand nochmals besprochen und dennoch um keinen Schritt weiter gebracht. Der Vf. schreibt zwar fliessend und ziemlich correct, er hat fleissig und viel gelesen und nicht ungeschickt zusammengestellt; wo es sich jedoch um Bekämpfung fremder und Aufstellung eigener neuer Ansichten handelt, vermisst man kritischen Blick und die Neigung, wo nicht Fähigkeit, das Aufgestellte gründlich zu motiviren. Voraus geht ein kurzer Abriss von Xenophons persönlicher und geistiger Individualität. Die Hauptsache ist in zwei Theilen, so zu sagen, einem reinen und einem angewandten, abgehandelt. Pars prior: de habitu et conditione Hellenicorum, worin im Allgemeinen über die Beschaffenheit des Buchs gehandelt ist, über Veranlassung (Xen. soll die Geschichte des Thucydides, welche er nach der Angabe des Diogenes Laërtius der Vergessenheit entriss, nebst dem Material zu dem unvollendeten Theile derselben in Skapteshyle gefunden haben: eine Behauptung, die wohl kräftigerer Beweismittel bedarf als die hier §. 3 angegebenen sind), Anlage (namentlich wird hier gegen Niebuhr's bekannte Annahme geeifert, dass das Ganze in zwei unabhängige und zu verschiedener Zeit entstandene Hälften zu theilen sei; doch auch hier ist eigentlich gar kein Beweis geführt, und Hr. V. ist selbst genöthigt, eine verschiedene Behandlungsart anzuerkennen), Zeit der Abfassung (ziemlich vag vom J. 370—358), Quellen (theils eigene Anschauung, theils Nachrichten von Augenzeugen und namentlich von Spartanern,

wodurch von selbst schon seine Darstellung einen spartanischen Anstrich erhielt, theils gleichzeitige Schriftsteller, wie Kratippus; dass aber Xen. den Philistus benutzt habe, ist gar nicht sehr wahrscheinlich), Chronologie (wo sich der Vf. ohne Angabe der Gründe Denjenigen anschliesst, welche die bekannten chronologischen Notizen im 1. und 2. Buche streichen wollen, eine allerdings sehr bequeme, aber nichts weniger als wissenschaftliche Methode) und die Tendenz, welche richtig als eine ethische bezeichnet wird. Pars altera: res in Hellenicis narratae in judicium vocantur. Nach einer kurzen Aufzählung der Schriftsteller, welche denselben Gegenstand behandelt (Kratippus, Theopompus, Callisthenes, Anaximenes, Ephorus, Duris, Diodorus, Plutarchus), geht der Vf. die Hauptpuncte der Hellenica prüfend und vergleichend durch. Mit dem Endurtheil S. 42 f. kann man leicht einverstanden sein, da das Ergebniss der bisherigen Forschungen so ziemlich dasselbe war. 2.

[696] **M. Accii Plauti comoediae et comoediarum fragmenta.** Cum ictibus metricis, lectione ad optimos libros emendata, edidit *Car. Herm. Weise.* Editio minor, uno volumine, notis omissis. Quedlinburgi, Basse. 1838. XXXII u. 564 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Hr. W. scheint durch das Massenhafte seiner Hervorbringungen alle Concurrenz gewaltsam ertödten zu wollen. Da hätten wir denn seinen Plautus, den vielgepriesenen (von ihm selbst nämlich) nächst dem commentirten, wovon der 1. Bd. bereits im vor. Jahre erschien, und den versprochenen noch dickleibigeren, in einer dritten möglichst verdünnten Ausgabe uno volumine. Ueber den Werth des hier Geleisteten haben wir nach unsrer Anzeige des 1. Bds. der mittleren Ausgabe, s. Repert. Bd. XIV. Nr. 1828., um so weniger etwas zu bemerken, als uns der blosse Text gegeben, auch jener 1. Bd. uns nicht zur Hand ist, so dass wir also nicht bestimmen können, ob, wie wir vermuthen, der vorliegende Text ein blosser unveränderter, oder ein verbesserter Abdruck ist. Nur der Vorrede ist noch insbesondere zu gedenken, in welcher ausser den bekannten und gewohnten Ruhmredigkeiten Einiges über die vom Herausg. für unter- und eingeschoben erklärten Stellen und über die Metrik des Plautus zu finden ist. Hr. W. scheint den von uns früher gerügten Mangel einer Entwickelung seiner metrisch-prosodischen Gesetze im Zusammenhange in seiner Ausgabe gefühlt zu haben, und nimmt wirklich hier einen Anlauf, denselben zu befriedigen. Aber es bleibt auch nur bei einem Anlaufe; er gibt nicht mehr als eine kurze Uebersicht der Metra des Plautus und einige abgerissene bunt durcheinander gemischte Notizen de scansione, hoc est de vera

Planiciquo temporis verborum enunciatione. Dieser grobe Empirismus beweist hinlänglich, dass entweder Hrn. W. die tiefere Einsicht gänzlich abgeht, oder dass er seine Stellung und Pflicht gegen die gelehrte Welt misskennt und missachtet. Ein Handlanger wäre es und kein Baumeister, der Kalk und Holz und Steine zusammentrüge, und es dann den Leuten überliesse, sich das Haus selbst zu bauen. 2.

[697] Sacra anniversaria illustris gymnasii Fridericiani Altenburgensis etc. indicit *Henr. Edm. Foss*, ph. Dr. gymn. Dir. Insunt quaestiones criticae, quibus interposita est Disputatio hist. de praetoribus romanis, qui sub imperatoribus fuerunt. Altenburgi, Helbig. 1837. 51 S. gr. 4. (12 Gr.)

Mit gewohntem Scharfsinn behandelt Hr. Dir. F. zuvörderst die schwierige Stelle des Tacitus im Agric. cap. 6. ludos et inania honoris modo rationis atque abundantiae duxit, und erklärt, nachdem die früheren Verbesserungs- und Erklärungsversuche zurückgewiesen sind, dieselbe so, dass er modo als Adverbium; ratio als ratio officii munerisque nimmt: ita de ludis et inanibus honoris (Agricola praetor) judicavit, ut illos nulla alia re nisi officii munerisque sui ratione posci existimaret, nec totius rei familiaris rem eos putavit, sed ejus tantum partis, qua facile carere quispiam posset, atque tantum in edendis ludis consumendum duxit, quantum abundantia pateretur. Eine Erklärung, welche uns jedoch keineswegs so ganz evident zu sein scheint, dass sie nicht noch einige Einwendungen zuliesse. Es folgt S. 13 ff. die auf dem Titel angegebene höchst schätzbare Untersuchung über die röm. Prätoren der Kaiserzeit, ihre Zahl, die Art ihrer Ernennung, die verschiedenen Classen derselben, ihre Macht und ihre Pflichten; ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung der römischen Staatsalterthümer. Hieran endlich schliesst sich S. 41 noch eine kritische Prüfung zweier Stellen, der einen des Tacitus hist. I, 30, wo mit Recht die Lesart der Handschriften „speciem" gegen des Rhenanus in fast alle Ausgaben übergangene Aenderung „specie" vertheidigt wird, der anderen, jener schwierigen und vielbestrittenen des Sophokles im Oed. Col. 553 sq. καὶ γὰρ ἄλλους ἐφόνευσα καὶ ἀπώλεσα, wo Hr. F. ἄλλους in ἄνοις ändert, eine sehr sinnreiche Emendation, welche neben den frühern einen ehrenvollen Platz behaupten wird.

Naturwissenschaften.

[698] Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Auctore *Stephano Endlicher*. No. IV. Wien,

Beck'sche Universitätsbuchh. 1837. S. 241—320. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1840.]

Auf seine Anzeige der drei ersten Nummern dieses höchst wichtigen und verdienstlichen Werks verweisend, zeigt Ref. nur den Inhalt der vorliegenden Abtheilung kürzlich an. Sie enthält zunächst die Fortsetzung der Spadiciflorae, nämlich von den Aroideen noch die Gattung Acorus; sodann die 72. Ordn. Typhaceae (Typha und Sparganium), 73. die Pandaneae, zuerst ächte, mit Freycinetia und sodann die Cyclantheae, unter denen eine neue Gattung Wettinia Poep. auftritt, welche jedoch, wie auch Hr. E. glaubt, später zu den Palmen gestellt werden wird. Als verwandte Gattungen werden Phytelephas und Nipa, und als untergegangene Pandanocarpon bezeichnet. Die 21. Classe führt den Namen Principes und besteht aus der Ordnung: 75. Palmae (nach Martius bearbeitet). — Die Sect. V. Acramphibrya, durch zugleich terminale und peripherische Vegetation charakterisirt, zerfällt bis jetzt in 2 Cohorten: 1. Gymnospermae, Classe 22 — Coniferae, bestehend aus den Ordnungen: 76. Cupressineae, 77. Abietinae, 78. Taxineae (sämmtlich nach Richard's Begränzung) und 79. Gnetaceae Bl. und als Anhang die fossilen Coniferen enthaltend; und Coh. 2. Apetalae. Letztere bestehen aus folgenden Classen und Ordnungen: Cl. 23. Piperitae. Ordn. 80. Chloranthaceae Br., 81. Piperaceae Rich., mit den zweifelhaften Gattungen Laurea Gaudich. und Ottonia Spr. 82. Saurureae, mit der zweifelhaft hiehergestellten Ouvirandra, welche des in der That eiweisslosen Embryo's wegen wohl mehr zur folgenden Cl. 22. gehört: Aquaticae. Ceratophylleae Gay 84. Callitrichinae Lev. u. 85. Podostemmeae Rich. Wie mit Recht Tristicha Thou. hier ihren Platz findet, so gehören auch die noch zweifelhaft angereiheten Gattungen Hydrostachys und Halophila wohl sicher ebenso zu dieser merkwürdigen Familie. — Cl. 25. Juliflorae besteht aus den Ordnungen: 86. Casuarineae Mirb.; 87. Myriceae Rich.; 88. Betulaceae (Rich.); 89. Cupuliferae Rich.; 90. Ulmaceae; 91. Celtideae mit? Bosea; 92. Moreae C. (mit Einschluss der Ficeae u. Dorstenieae); 93. Artocarpeae, mit mehreren noch zweifelhaften Gattungen; 94. Urticaceae, nebst den Cynocrambeis u. Gunneraceis; 95. Cannabineae Endl.; 96. Antidesmeae, wozu die Putranjiveen, Forestiereae, Scepaceae und Garryaceae gestellt werden; 97. Plataneae Mart.; 98. Balsamifluae Bl.; 99. Salicineae Rich. mit den verwandten Lindley'schen Henslowiaceis und endlich 100. die Lacistemeae Mart. — Die 26. Cl. durch einen Druckfehler [27, führt den Namen Oleraceae und besteht aus den Ordnungen: 101. Chenopodeae Vent. mit zahlreichen Subordines u. Subtribus; 102. Amarantaceae Br.; 103. Polygoneae Juss. u. 104. Nyctagineae Juss.

Die 27. Ol. bilden die Thymeleae. Davon sind hier geliefert: 105. Monimiaceae Juss. u. 106. Laurineae (Lauri Juss.) nach Nees aufgenommen, aber noch nicht vollendet. 54.

[699] Iconographia generum plantarum. Edidit *Stephanus Endlicher*. No. I. Tab. 1—12. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. 1837. gr. 4. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Schliesst sich an das vorhergehende Werk als eine bildliche Erläuterung. Die Erklärung der, bis auf eine, von Ferd. Bauer vorzüglich gezeichneten, so wie einfach und gut von Gebhart's geübter Hand auf Kupfer gearbeiteten Tafeln darf noch erwartet werden, indem die Zergliederungen bezeichnet sind. Die hier gegebenen interessanten Pflanzen sind: 1. Ascroë pentactina E. aus den Gasteromyceten; 2. Coelachne pulchelle Br. (Gramineae); 3. Anguillaria dichotoma Br. (Melanthaceae); 4. Eustrephus latifolius Br. (Liliaceae); 5—8. Orchideen und zwar: Gastrodia sesamoides Br., Eriochilus autumnalis Br., Lyperanthus nigricans Br. und Caleya major Br.; 9. Gymnostachys anceps Br. (Aroideae), Doryphora Sassafras Endl., aus den Monimiaceen; 11. Pimelea punicea Br. (Daphnoideae) u. 12. Symphyonema Br. (Proteaceae). Man sieht, dass der Herausgeb., mit Ausnahme der letzteren Gattung, nur noch nicht abgebildete Gewächse aus den bisher in seinem systematischen Werke abgehandelten Familien gewählt hat und dass ein bestimmter Plan obwaltet. Es ist demnach zu erwarten, dass diese Iconographie nicht zu weitumfassend und demnach auch nicht zu kostbar werden wird. Jeder Botaniker muss diese Auswahl billigen und wird diese mit genauen Analysen versehenen Abbildungen sich gern erwerben. 54.

[700] Neuer Nachtrag zum vollständigen Lexikon der Gärtnerei und Botanik oder alphabet. Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse von Dr. *Fr. Gli. Dietrich*, Grossherz. Sächs. Rath, Prof. der Bot. u. Dir. des botan. Gartens zu Eisenach. 7. Bd. Picina bis Rytiphloea; oder des ganzen Werkes 27. Bd. Ulm, Ebner'sche Buchh. 1837. 560 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Neu entdeckte Pflanzen, ihre Charakteristik, Benutzung und Behandlung, hinsichtlich der Standörter, Fortpflanzung und Vermehrung, von u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1454.]

Da der Zweck und die Brauchbarkeit dieses bändereichen Werkes längst und zureichend bekannt ist, so wird es genügen

hier anzuführen, dass leider nicht alle Schriften, die in neuester Zeit so viel Beschreibungen von neu entdeckten Gewächsen enthalten, zu möglicher Vervollständigung benutzt worden sind. So fehlen z. B. bei den Gattungen Polypodium und Pteris die sämmtlichen Arten, welche Hr. Prof. Kunze zu Leipzig bestimmt und beschrieben hat und die durch die Reisenden Drège, Ecklon, Zeyher, Pöppig und Andere in verschiedenen Gegenden gesammelt worden sind. — Auch darf nicht ungerügt bleiben, dass, abgesehen davon, dass die veralteten Lettern der Conformität halber beibehalten werden mussten, der Druck von Fehlern und Sünden gegen den herrschenden Geschmack in der Typographie strotzt. Auf dem Haupt- und dem Nebentitel, wie im Texte selbst, steht Rytiphloce statt Rytiphloea. 1.

[701] **Oberhessische Flora.** Taschenbuch zum Gebrauch auf botanischen Excursionen in der Umgebung von Marburg und Giessen, enthaltend eine Aufzählung der wildwachsenden und häufiger angebauten Gefässpflanzen. Von Dr. *C. Heldmann.* Marburg, Garthe. 1837. X u. 415 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Diese Flora führt 32 kryptogamische Gefässpflanzen in 11 Gattungen und 1041 phanerogamische in 407 Gattungen mit deutschen Diagnosen auf. Sie sind nach natürlichen Familien geordnet, die in der Reihe einander folgen, welche Bartling in seinen Ordines naturales plantarum angegeben hat. Jeder Familie geht eine kurze Charakteristik voraus. Nicht immer hat jedoch der Vf. mit wünschenswerther Kritik gearbeitet und zieht z. B. S. 281 Polygala oxyptera, buxifolia und amblyptera Reichb. nebst Pol. comosa Schkhr. als Abänderungen zu Polygala vulgaris L., während er Polyg. depressa Wenderoth. als selbständige Art aufstellt. Wenn nun auch Pol. oxyptera Rchb. zu P. vulgaris L. zu ziehen ist, so gehört doch P. amblyptera zu Pol. amara L. und P. comosa Schkhr. ist sicher eine gute Art. Ferner betrachtet er Ballota vulgaris Link. mit Recht als Synonym von Ballota nigra Lin., während er unmittelbar darauf Betonica hirta Leyss. und Betonica stricta Ait. als eigene Arten von Betonica officinalis L. trennt, welche letztere Pflanze gar nicht in Oberhessen vorkommen soll, und doch haben Hayne's, Koch's und Bentham's genaue Untersuchungen längst dargethan, dass sie nur gewöhnliche Abänderungen einer und derselben Art sind. Dergleichen Inconsequenzen finden sich gar nicht selten. Auch ist der Fehler sehr häufig begangen worden, verschiedene Ausdrücke für einen und denselben Gegenstand zu gebrauchen, z. B. „Kelchblätter und Sepalen," oder auch unbestimmte und vielumfassende Namen, z. B. „Frucht" anzuwenden. Vorzüglichen Tadel aber

verdient die Masse von Fehlern, die sicherlich mehr dem Vf. und Corrector als dem Setzer zur Last zu legen sind. Wenn auch die am Ende befindlichen Zusätze und Verbesserungen schon 8 S. füllen, so würde, wollte man alle Fehler aufführen, wenigstens noch die doppelte Anzahl von Seiten dazu verwendet werden müssen. Das Gerügte muss aber dem Buche besonders noch desshalb sehr zum Nachtheile gereichen, weil es Anfängern nicht nur als Leitfaden auf bot. Excursionen, sondern auch zum Selbststudium dienen soll, und diese nicht leicht so arge Fehler zu erkennen im Stande sind. 1.

[702] **Flora von Bunzlau** oder die Pflanzen der Umgegend von Bunzlau nach Vorkommen, Häufigkeit, Standort und Blüthezeit mit Angabe aller schles. Pflanzen nach Vorkommen und Blüthezeit. Ein Hülfsmittel bei botanischen Excursionen von Dr. *K. F. Rob. Schneider*, Oberlehrer. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1837. IV u. 188 S. 8. (8 Gr.)

Ein nach dem Linné'schen Sexualsysteme geordnetes, vollständiges Namenverzeichniss der (phanerogamischen) Gewächse in der Umgegend von Bunzlau, welchen, durch eingerückten Druck ausgezeichnet, die Namen der übrigen in Schlesien vorkommenden Gewächse beigefügt sind. Zusammen sind 1343 Arten angegeben. Hinter der lateinischen folgt die deutsche Benennung mit Angabe des Vorkommens der Häufigkeit, des Standorts und der Blüthezeit, zum Theil durch Ziffern und Zeichen ausgedrückt. Vorausgeschickt ist eine Beschreibung und Erläuterung der örtlichen Verhältnisse der bunzlauer Flora, welche den Umfang des Gebiets, die Gestaltung seiner Oberfläche, die Gewässer desselben, die Unterlage des Bodens und die klimatischen Verhältnisse umfasst. Sehr gut ist es, dass über den Sylben befindliche Accente die Betonung derselben bezeichnen; doch sind sie nicht immer richtig, z. B. S. 37. n. 122. F. gigántea muss heissen gigantēa; S. 27. n. 54. Sc. rádicans, muss heissen rādīcans; S. 131. n. 631. O. hírcina muss heissen hircīna etc. Als einen wesentlichen Mangel betrachtet Ref., dass hinter den wissenschaftlichen Gewächsnamen die Auctoritäten sich nicht befinden. 1.

Staatswissenschaften.

[703] **Staats-Lexicon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften**, in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgeg. von *Carl von Rotteck*

und *Carl Welcker*. 5. Bd. Altona, Hammerich. 1837. 802 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 42.]

Der 5. Bd. fördert dieses gehaltreiche Werk bis zum Artikel Frankreich. Wir zeichnen u. a. die Artikel Emancipation der Juden von Steinacker, Emancipation der Katholiken in Grossbritannien und Irland von Jürgens, aus. Erfreulich ist es, dass Weitzel so viel vorgearbeitet hat, dass seine Artikel noch so weit hinausreichen, nachdem ihr Verf. entschlafen. Wir finden von ihm die Artikel: Encyklopädisten, Fichte, Flassan — freilich mehr eine Tirade gegen die Diplomatie, als eine Charakteristik — Foy. Der tüchtige Mohl, der im vorhergehenden Bande geschwiegen, erscheint wieder mit den Artikeln: Feuerpolizei und Findelhäuser. Bülau spricht über: Elbe, Embargo, Finnland und Frachthandel. In die Artikel des allgemeinen und Bundesstaatsrechts und der politischen Dogmatik haben sich die Herausgeber und Pfizer getheilt. Englands Staatsverfassung richtig zu beurtheilen, war wohl Murhard nicht ganz geeignet. Wenigstens hält er sich viel zu sehr an die Aussenseite. Dagegen hat ein Ungenannter (S.) über Englands Statistik recht Gründliches und Interessantes berichtet. Derselbe vergleicht Fourier's Theorie der Gesellschaft mit den Lehren von Owen und den St. Simonisten. Von Theobald spricht über Festungen. Der Werber, dem der Artikel: physische Erziehung zugeschrieben ward, ist wohl der enthusiastische Werner, den hier ein unglücklicher Druckfehler in seinem Autorrufe verkürzt. Dass v. Wedekind über Forstwesen nur Gründliches und Treffendes sagen konnte, liegt am Tage. Den Beschluss des 5. Bandes macht der Artikel: Frankreich, von v. Golbery, worin allerdings viele lehrreiche Notizen aus neuester Zeit zusammengestellt sind; der aber im Uebrigen nicht ohne die Befangenheit des Parteigeistes gefasst ist. Der Vf. entwirft ein ziemlich trauriges Bild von dem französ. Staatsleben. Darin mag er Recht haben. Aber schwerlich in Dem, was er als Ursache des Uebels betrachtet. 99.

[704] Betrachtungen über Diplomatie von *Friedr. Kölle*. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. XVI u. 323 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Zerstreute Bemerkungen, die sich der Vf. in langweiligen Stunden seines Antichambrelebens gemacht haben mag und seinen jungen Standesgenossen zur Lectüre in ähnlichen Umständen darbietet. Ref. hat einige ziemlich harte Urtheile über das Fragment davon, was in der deutschen Vierteljahrsschrift veröffentlicht worden, gelesen und findet sie im Ganzen ungerecht. Die Be-

merkungen sind nicht ohne Geist und zeigen von einer achtbaren Liebe zum Nachdenken und von einem wohlmeinenden Sinne. Aber freilich sind sie in ihrer Mehrzahl nicht bedeutend genug, um eine Sammlung in der vorliegenden Weise zu rechtfertigen. In ein anderes Werk, von mehrerem positiven Inhalte, z. B. in eine Geschichte neuerer diplomatischer Verhandlungen, oder in Memoiren vertheilt, würden sie günstiger aufgenommen werden und wohl auch besseren Nutzen stiften. 99.

[705] Die landständische Verfassung des Königreichs Hannover, in Gemässheit des Königl. Patents vom 1. Novbr. 1837. Hannover. (Hahn'sche Hofbuchh.) 1837. VI u. 74 S. gr. 8. (6 Gr.)

Eine officielle Sammlung der wichtigsten Bestimmungen, die durch den Willen des Königs Ernst August von der antiquirt gewesenen Verfassung von 1819 wieder ins Leben gerufen worden sind, um einen zweifelhaften Uebergang zu der neuen Verfassung desselben Willens zu bahnen. Das Merkwürdigste darin ist der seltsame Versuch, gewisse allgemeine Axiome des aufgehobenen Staatsgrundgesetzes für Grundsätze des allgemeinen deutschen Staatsrechtes zu erklären. Man mag wohl gefühlt haben, dass diese poetischen Ausschmückungen der modernen Verfassungen, die ihren Ursprung in der famosen Erklärung der Menschenrechte finden, das Allerunschädlichste an diesen Verfassungen sind. 99.

[706] Die Juden, ihre Bestrebungen und ihre Denuncianten. Von Dr. *Ludw. Philippson*, Redacteur der Allgemeinen Zeitung des Judenthums. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1838. 22 S. 8. (4 Gr.)

Ein recht kräftiges Werk, worin die religiösen Bestrebungen der gegenwärtigen Juden, namentlich gegen den Vorwurf vertheidigt werden, dass sie in einem schaalen Deismus aller positiven und innerlichen Religion den Krieg erklärt hätten und in ihrem Verlangen nach bürgerlicher Gleichstellung einen revolutionären Trieb beurkundeten. 99.

Geschichte.

[707] Vorhalle zur Griechischen Geschichte und Mythologie. Von *Joh. Uschold*, Prof. am k. bayer. Gymn. zu Straubing. 1. Thl. Tübingen, Cotta'sche Buchh. 1838. XVI u. 611 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Im J. 1836 erschien eine „Geschichte des trojanischen Krieges“ von der Hand des obengen. Vfs. Das Buch würde nach seinem Inhalte passender „die Sage vom trojanischen Kriege heissen“; des Vfs. Bemühen ist auf Zerstörung des angeblich historischen Elements in der Heroensage gerichtet und was als Geschichte angekündigt ist, enthält die kühnsten Versuche, die Geschichte aufzulösen. Das neue Werk, von dem die erste Abtheilung vorliegt und zwei andere folgen sollen, kann als eine Amplification des früheren angesehen werden. Einzelnes von dem Vf. Ausgesprochene ist hier zurückgenommen worden; im Ganzen aber ist der Vf. seiner Grundansicht getreu geblieben und bemüht, diese über den gesammten Kreis der Mythen von Heroen und Heroinen hin geltend zu machen. Der Vf. verkehrt auf einem Gebiete, wo für geistreiche Ansichten und Combinationen weiter Spielraum offen steht, wo bündige und stringente Argumentation im Einzelnen selten über die Evidenz des Zusammenhangs zwischen einzelnen Mythen oder Mythenfamilien und einer zur Erklärung der Mythologie überhaupt aufgestellten Ansicht hinauskommt und wo immerdar Streit zwischen den Ansichten und der Erklärung ihrer mythischen Substraten bestehen wird. Er bringt Geist und Gelehrsamkeit dazu mit; dass er mit einer Kühnheit zu Werke geht, bei der gar viele seiner Leser das Haupt schütteln werden, ist nebst der Zuversicht, mit der er seine Ansichten ausspricht, ein nicht missfälliger Charakter des Eifers, der ihn für seine Sache erfüllt. Eben so natürlich ist es, dass ein solcher Gedankenflug nicht selten das rechte Ziel hinter sich zurücklässt und dass da, wo die Combination in der Prüfung von Beweisen am thätigsten ist und die Menge aufbietet, die Consequenz der Analogie am leichtesten vermisst wird. Darum werden strenge und genaue philologische Mythenforscher am meisten an dem Buche auszusetzen haben; wiederum aber wird dem Vf. das Zeugniss nicht versagt werden, dass er mit Gedankenreichthum einen Stoff handhabt, der gegen Niemand undankbarer ist, als wer ihn auf dem Amboss phantasiearmen Verstandes zu bearbeiten unternimmt, wo dagegen in einer Werkstätte überschwänglicher Phantasie und leichtschöpfenden Witzes zwar die Schlacken sich in Masse häufen, aber auch ohne Production eines Metalls von allgemein gültiger Währung, die Arbeit an sich ihren Werth hat, wenn dabei grosse Vorräthe alterthümlicher geistiger Production mit modernen Ansichten zersetzt werden. Der Vf. führt als Gewährsmänner für seine Hypothesen nicht selten O. Müller, Welcker, Schwenck und Buttmann, meistens mit Abdruck von Stellen aus ihren Schriften an; einige Abschnitte des Buches enthalten Ausführungen von dergleichen; überhaupt trägt es mehr den Charakter des Ausbaues, als der Grundlegung, mehr den der Anwendung als der Erfindung. Die Grundansicht, welche der Vf. verfolgt, ist: Mit Ausnahme der

Mythen von der Einnahme Troja's durch Herakles, oder der Niederlassung der Pelasger im trojanischen Gebiete, und der Eroberung Trojas durch griechische Colonisten und von einzelnen Wanderungen verschiedener Stämme, wo sich historische Facta festhalten lassen, sind alle Mythen auf eine poetische oder symbolische Grundlage zurückzuführen (S. 31—38). Die griechischen Heroen sind ursprünglich als Götter verehrt worden und ihre mythischen Persönlichkeiten aus Prädicaten der Sonne, des Mondes, des Morgen- und Abendsternes, des Wassers u. s. w. entstanden. Eben daraus ist die grosse Menge griechischer Götter hervorgegangen. Dass nun manche von diesen zu dem niedern Range von Heroen herabgesunken sind, ist aus der Niederdrückung solcher Culte durch spätere, insbesondere in der Folge von Wanderungen aufgekommene zu erklären (S. 83—92 u. ö.). Diess eine Idee Welckers, den der Vf. als seinen Lehrer anführt. — Die Namen und Prädicate der Götter wurden in der Urzeit vielfach besungen; es gab eine hieratische, eine Tempel-Poesie; durch diese bekamen die Charaktere der einzelnen Götter und Heroen allmählig ein sehr festes Gepräge, dass die Dichter der heroischen Zeit, welche sich an die Ueberlieferung hielten, keine wesentlichen Veränderungen an derselben vornehmen konnten, aber auch der Mühe überhoben waren, die Charaktere der Heroen, die sie in ihre Gesänge verflochten, erst zu zeichnen (S. 46). Nestor z. B. ist als Meergott zu denken; wegen der Farbe des Meeres bekam er die grauen Haare; Odysseus als Sonnengott; wie dieser unermüdlich auf seiner Himmelsbahn, so befindet sich Odysseus auf Reisen und Fahrt (49). Diess und dergleichen hatten die Tempelgesänge schon zu Eigenschaften und Begebenheiten von Heroen ausgebildet und Homer hat hier nichts erfunden (S. 47, 48, 49, 54, 55, 56, 60). Die ältesten Quellen der Mythen sind also jene Tempelgesänge. — Demnach ist der Vf. bemüht, in den Mythen von den Heroen im Ganzen und Einzelnen nachzuweisen, dass hier an ursprünglichen Göttercult zu denken sei und dass das Anthropomorphische der Heroen erst sich in der Zeit gebildet habe, als sie nicht mehr die volle Geltung von Göttern hatten. Was von den Heroen erzählt werde, Erlegung wilder Thiere, Entführung von Weibern und Heerden, Kämpfen u. s. w., sei auf Vorstellungen von Göttern zu beziehen, keineswegs aber an Substrate historischer Begebenheiten zu denken, denn dergleichen seien nicht Gegenstände der Poesie gewesen (S. 67). Der Vf. stellt hiermit ein Vacuum für die Geschichtsüberlieferung auf, welches vielleicht von Denen am heftigsten wird bestritten werden, die der bekannten analogen Behauptung des Herodotus, Homer und Hesiod hätten den Göttern ihre Ehren, Attribute u. s. w. gegeben und erst seitdem Hellas eine mit poetischen Gestaltungen ausgestattete Götterwelt gehabt, beipflihten. Dass die Wahrheit in der Mitte liege,

aber einer Approximation zu der Ansicht unsers Vfs. von dem grossen Reichthum uralter Göttermythen die Bahn eher als zu der des Herodotus geebnet sei, scheint Ref. ausser Zweifel zu sein; eben so wenig aber, als das Herodoteische Götter-Vacuum, will ihm in der modernen Ansicht neben dem grossen Reichthum von Tempeldichtungen über das Götterthum die gänzliche Abstraction von poetischer Auffassung und Ueberlieferung historischer Thatsachen zusagen. Drängt sich doch bei Homer zwischen der Aristokratie der Heroen göttlicher Abkunft hie und da die erdgeborene Plebs hervor: so ist es schwer, sich eine bloss auf die göttlichen Kräfte in der Natur gerichtete Poesie, die den Blick nie auf das irdische Leben der Menschen umher richtet, zu denken. Gern aber wird man dem Vf. in der Annahme eines grossen poetischen Reichthums der Griechen schon vor Homer beistimmen. — Die nach ihren Grundzügen angegebenen Hauptansichten des Vf. finden sich zumeist in der Einleitung, die einen ansehnlichen Theil dieses Bandes ausmacht (S. 1—153), werden aber in der Folge bei der Anwendung auf Einzelnes oft vergegenwärtigt, und gibt man dem Vf. jene zu, so lässt die nachherige Erörterung der Heroensagen oft genug erkennen, dass demselben, bei seiner ausgedehnten Bekanntschaft mit denselben und einer fruchtbaren Combinationsgabe, Mythen, die zu seiner Ansicht passen, in Masse zu Gebote stehen. Die auf die Einleitung folgenden 27 Abschnitte des 1. Theils (Ueber die mythische Bedeutung der griech. Sagengeschichte) handeln von der göttlichen Natur und göttlichen Verehrung der Heroen, von der körperlichen Unsterblichkeit der Heroen und ihrem Aufenthalte in dem Olympos und in dem Elysium, von der göttlichen Abkunft der Heroen, den Erziehern und dem Aufenthalte der Heroen in Grotten und auf Bergen, der Beschäftigung und den Kunstfertigkeiten der Heroen, den geistigen Vorzügen der Heroen und Heroinen, von Vermählung der Heroen mit Göttinnen, von ihren Kindern, von dem Inhalte der genealogischen Verzeichnisse, vom Auftreten der Heroen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, von ihren Wanderungen und Irrfahrten, Palästen und Schatzhäusern, Kleidung und Schmuck, Speer, Bogen, Schild u. s. w. In jedem dieser Abschnitte kehrt die Grundidee, dass an ursprüngliches Götterthum zu denken sei, wieder und sie bilden zusammen eine vielgegliederte Argumentation derselben. Der 2. Theil wird die im ersten angefangenen Materialien weiter fortsetzen und der dritte Grundlinien zur griechischen Götterlehre enthalten. Bei des Vfs. geistiger Rüstigkeit ist baldiges Erscheinen derselben zu hoffen.

142.

[708] Handbuch der Geschichte des Mittelalters von Dr. *Friedr. Rehm.* 4. Bd. 2. Abthl. Geschichte der

westlichen, nördlichen und östlichen Staaten Europas bis zum Ende des Mittelalters. **Kassel, Krieger'sche Verlagsbuchh. 1838. (VIII u.) 608 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Mittelalters seit den Kreuzzügen von u. s. w. 2. Thl. 2. Abthl.

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1967.]

Ref. muss sich wegen des Urtheils über dieses Werk auf Dasjenige berufen, was er über den Geist desselben schon einmal a. a. O. angedeutet hat. Niemand kann dem Vf. das Verdienst einer gründlichen Forschung streitig machen, aber zuerst ist die Darstellung im Ganzen genommen unerfreulich. Was den Stil anlangt, so ist dieser in dem vorliegenden Bande allerdings bedeutend besser, als in den früheren und es sind so holpernde Sätze wie in jenen in diesem nicht zu finden. Den Schilderungen aber des Vfs. mangelt fortwährend das Energische und Durchgreifende, wodurch dem Leser der Charakter der Menschen und der Zeit klar vor die Seele tritt. Das ganze Werk ist mehr eine Verkettung der einzelnen Thatsachen als eine Schilderung allgemeiner Zustände, es erscheint mehr die äussere That, als der innerlich der That zum Grunde liegende Gedanke der handelnden Menschen oder die Nothwendigkeit der Weltzustände, durch welche That und Gedanken herbeigeführt werden. Indem dieses der fast allenthalben herrschende Charakter des Werkes ist, gehet auch eine gewisse Monotonie und Zusammenhangslosigkeit durch dasselbe. Für Den aber, welcher in die Kenntniss der Facten entweder die Geschichte allein setzt oder wer dieselben recht genau wissen will, um sich das Vergnügen der Reflexion selbst zu schaffen, wird das Werk einen guten Nutzen haben. Die Geschichte Frankreichs, Englands, Schottlands, der pyrenäischen Reiche, Böhmens und Ungarns, Preussens, Polens, Russlands, Serviens vom Ende des 13. Jahrh. bis gegen den Ausgang des Mittelalters ist hier gegeben und mit noch einer Abtheilung wird das Ganze wahrscheinlich geschlossen sein. 91.

[709] Uebersicht der allgemeinen Geschichte für die obern Classen der Gymnasien. Von Dr. *J. Rupp*. **Mit genealog. Tab. u. 17 histor. Karten. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1837. VIII u. 398 S. gr. 8. (Mit Atlas u. 2 Thlr. 12 Gr.)**

Das Werk bietet eine tabellarische Uebersicht des historischen Stoffes ohne in das Einzelne einzugehen, oder soll sie doch bieten, denn Ref. kann nicht behaupten, dass dem Vf. das Streben, Kürze allenthalben mit der gehörigen Deutlichkeit zu verbinden, gelungen sei, daher er auch nicht weiss, welcher Classe von Lesern

der Vf. sein Buch eigentlich bestimmt hat. Sollen die Schüler der obern Gymnasien gemeint sein, so weiss Ref. in der That nicht, was diese eigentlich mit dem Buche anfangen und was es ihnen nutzen solle. Welche Einsicht sollen diese Schüler z. B. gewinnen, wenn sie lesen (S. 273), um aus einer Menge von Beispielen nur eines hervorzuheben: „Johann Rokyzana schliesst die Compactaten ab: Genuss des Kelches, Freiheit der Lehre, Verwendung der Kirchengüter.“ Was sollen die Schüler unter „Freiheit der Lehre“ sich denken, zu geschweigen, dass diese durch die Compactaten gar nicht gegeben wird. Und welche Aufklärung erhalten sie durch „die Verwendung der Kirchengüter“ über Das, was durch die Compactaten in dieser bestimmt worden? Ebenso, wenn (S. 394) die Congresse zu Troppau, Laybach, Verona u. a. damit abgefertigt werden, dass dort „Fortgesetzte Bemühungen der Diplomatie“ stattgefunden hätten, so wird nicht gesagt, warum die Diplomatie sich viermal auf Congressen bemüht, und also wird auch wenigstens der Schüler aus dem Buche weiter nichts darüber erfahren. Soll das Werk aber für die Lehrer an den Gymnasien bestimmt sein, so ist anzunehmen, dass der Vf. diesen nur einen Leitfaden in die Hand habe geben wollen, wie sie bei dem Vortrage die historischen Gegenstände sich klar zusammenzustellen hätten. Das Einzelne müsste ein solcher Lehrer sich durchaus ganz selbständig auszuarbeiten im Stande sein, indem das Buch ihn bei den wichtigsten Sachen verlassen und rein weiter nichts als einen Stützpunct für die chronologische Anordnung bieten wird. Für den letztern Zweck, durch den das Werk allein seinen Werth empfangen kann, sind auch mehrere genealogische Tabellen angehängt. Gleich in der Einleitung steht auch eine seltsame Definition der Geschichte, oder wenigstens eine, welche unklar ist und missverstanden werden kann. Die Geschichte sei die zusammenhängende Darstellung von Allem (?), was durch Menschen geschehen sei.

[710] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für den gelehrten Schulunterricht. Von *C. A. F. Brückner*. In 3 Abtheill. (Alte Geschichte. — Geschichte des Mittelalters. — Neue Geschichte.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1838. VIII u. 263, IV u. 179, IV u. 183 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Von dem vorlieg. Werke muss die erste Abtheilung, welche die Geschichte des Alterthums enthält, eine andere Beurtheilung erfahren, als die beiden letzteren. Der Vf. befindet sich in der erstern auf einem Terrain, welches ihm (da er Conrector am Gymnasium zu Schweidnitz ist) bekannt und befreundet ist. Von diesem erstern Theile ist daher zu sagen, dass er seinem Zwecke

entsprechend ist, wenn auch nicht Alles in demselben gelobt werden kann, wie z. B. dass die Mythen von Kadmus und ähnliche noch immer als Geschichte behandelt werden. Was aber die beiden letzten Abtheilungen anlangt, so bewegt sich der Vf. offenbar auf einem Felde, welches er nicht genug kennt, um eine kurze, erschöpfende und genügende Darstellung von demselben liefern zu können. Es ist ein grosser Irrthum, zu meinen, aber ein Irrthum, in den viele der Herren Gymnasiallehrer verfallen, dass man, wenn man etwa eine Anzahl Bücher über neuere Geschichte gelesen und das Heft für seinen Vortrag einigemal durchgearbeitet, auch wohl eine solche Geschichte schreiben könne. Am fühlbarsten ist bei dem vorliegenden Werke der Mangel einer Kenntniss der Sachen, welche die Wesenheit des Ganzen zu erfassen vermag, bei der Geschichte des Mittelalters, die, um verstanden und ganz besonders um so in der Kürze, wie es in diesem Werke geschehen soll, geschildert zu werden, nicht allein eine sehr genaue Kenntniss, sondern auch eine lange und schwere Reflexion erfordert. Der Vf. selbst bemerkt richtig, dass Lehnswesen und Hierarchie die beiden Hauptangeln des europäischen Lebens im Mittelalter wären. In seiner Geschichte selbst erscheint aber das Eine eben so dürftig als das Andere und von diesen Hauptmomenten des Lebens ist in der Darstellung verhältnissmässig sehr wenig und sehr selten die Rede. Der Vf. versucht zweimal (S. 15 u. S. 38), eine Schilderung des Lehnswesens der Franken zu geben, die eben so unzureichend als verworren ist. Da dem Ganzen der Grund und Boden fehlt, kann auch die weitere Entwickelung des europäischen Lebens nach dem Untergange der Karolinger von dem Vf. nicht geschildert werden. Von der Umbildung, welche das Lehnswesen der Franken in dem französischen Reiche erfährt und welche man vor allen Dingen kennen muss, wenn man die ganze französische Geschichte begreifen und nicht bloss das Aufeinanderfolgen der Könige u. s. w. kennen soll, hat der Vf. nichts erfahren. Eben dasselbe tritt bei der englischen Geschichte ein, wo der Vf. sich begnügt anzuführen, dass bei der normännischen Eroberung auch das normännische Lehnswesen nach England gekommen sei. Von diesem normännischen Lehnswesen selbst aber hat man weder vorher etwas Weiteres erfahren, noch erfährt man später etwas davon. Was die Hierarchie anlangt, so ist zwar in dem Buche zuweilen von derselben und noch öfters von einzelnen Päpsten die Rede. Die ganze Arbeit dieser Hierarchie aber, wie sie das ganze Leben durchgreift, wie sie und wo sie, warum so und nicht anders arbeitet, wird aus diesem Buche Niemand ersehen. Ueberhaupt leidet diese 2. Abtheil., wenn etwas Anderes zu thun war, als die allbekannte Reihenfolge der Begebenheiten hinter einander aufzustellen, an auffallenden Schwächen. Die grosse religiöse Bewegung des 13. Jahrh. wird (S. 82)

mit gänzlicher Uebergehung der Hauptsache, nämlich der Waldenser, mit einigen Worten über die Albigenser abgefertigt; es wird von ihnen nur gesagt, dass sie von den Gnostikern abstammten und dass einige herrschende Lehren der Kirche von ihnen verworfen worden wären. Albigenser, ein überhaupt spät aufgekommener Name, nannten die Römischen bekanntlich mit absichtlicher Vermischung der beiden Secten, von denen das römische Kirchenthum angegriffen war, sowohl die Waldenser als auch die Katharer; von beiden redet der Vf. gar nicht. Die neuere Geschichte leidet ebenfalls an wesentlichen Mängeln, die jedoch weniger schreiend hervortreten, da hier die Möglichkeit der Auffassung näher liegt. 91.

[711] *Jul. Schneller's* hinterlassene Werke. Aus Auftrag und zum Besten seiner Familie herausgeg. von *Ernst Münch.* 10. Bd. Geschichte des Kaiserstaates Oesterreich. 5. Bd. 2. Thl. Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsh. 1837. VIII u. 411 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. T.: Staaten-Geschichte des Kaiserthums Oesterreich von Christi Geburt bis zu den neuesten Zeiten. Von *Jul. Schneller.* 5. Bd. 2. Thl. Oesterreichs Einfluss. II. 2. 2., verb. Aufl.

Auch u. d. Tit.: Oesterreichs Einfluss auf Deutschland und Europa vom Bundes Anbeginn von Ungarn und Böhmen, Oesterreich und Steyermark bis zu den letzten Zeiten K. Franz I. u. II. 2. Bd. Zeitraum von 1790—1828. 2. Thl. 2., verb. Aufl.

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 895.]

Der vorl. Theil des schon mehrfach besprochenen Werkes enthält den Schluss und behandelt die Zeit unter den Kaisern Leopold und Franz. Allerdings bringt diese Darstellung gerade aus den neuesten Epochen manche interessante Notiz, die man anderwärts vergebens sucht. Aber freilich hat sie auch dem hohen Censor, dessen Noten fortfahren, immer reichlicher unter dem Text hinzulaufen, nur häufigere Gelegenheit gegeben, den Behauptungen des Vfs. zu widersprechen und eine grosse Geringschätzung seiner ganzen Anschauungsweise darzulegen. In der That dürfte kein politisches und kirchliches System so ungeeignet zur Beurtheilung der neueren Oesterreichischen Geschichte sein, wie ein solches, was in kirchlicher Hinsicht so ziemlich auf dem Standpuncte einer flachen Aufklärung und in politischer auf dem eines flachen Liberalismus, beides ungefähr aus der Zeit der Nationalversammlung, steht und Kaiser Joseph II. als eine Art Ideal betrachtet. Am Schlusse wird das System des Fürsten Metternich, nach seiner wohlgemeinten Tendenz, seiner Folgerichtigkeit und seinen guten Früchten anerkannt, aber doch nur

als ein starrer, einseitiger und auf die Dauer unhaltbarer Conservatismus betrachtet. Denn diese Menschen glauben nicht an die Thatsache des Vorschrittes, wo diese nicht gerade in den Formen erfolgt, in denen die Zeit das Heil sucht. Und doch hat Oesterreich wesentliche Vorschritte gemacht und sich nebenbei viele unnöthige Noth erspart, indem es sich mit den Reformen in Formen nicht befasste, über denen man anderwärts nicht selten Wesentliches versäumt hat. — Uebrigens ist gerade diese Ausgabe des Schnellerschen Werks in einigen Punkten für die neuere Zeitgeschichte wichtig, indem der hohe Censor, im Gefühl seiner grossen Sachkenntniss, manchen Angaben direct widerspricht, die zeither in allen Geschichtsbüchern als sichere Thatsachen figurirt haben. 99.

[712] Geschichte der Feldzüge in Italien und Deutschland im Jahre 1800. Mit 2 Plänen. Berlin, Mittler. 1838. XII u. 235 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Das vorliegende Buch ist ein besonderer Abdruck aus dem 6. Thle. der „Geschichte der Kriege in Europa seit 1792", veranstaltet zur Erleichterung des Ankaufs für Diejenigen, welche sich für die Kriegsereignisse des J. 1800 vorzugsweise interessiren. Es besteht aus 3 Abtheilungen: einer Einleitung, dem Feldzuge in Italien und dem Feldzuge in Deutschland. Den beiden letzten Abtheilungen sind Anhänge, die Schlachten bei Marengo und Hohenlinden betreffend, so wie auch zwei deutliche Pläne dieser Schlachten beigegeben. Zuletzt führt der unbekannte Vf. die gedruckten Quellen auf, welche er benutzt hat, unter denen wir Jominis kritische Geschichte, die österr. Militair-Zeitschrift, den Spectateur militaire, unter den allgemeinen; Crossard's Memoiren, Thiebaults Journal über die Belagerung von Genua und Chodzko's Geschichte der polnischen Legion für No. 2.; Völderndorfs und Waradeins Kriegsgeschichte, Gouvion St. Cyrs Memoiren und Carrion-Nisas Feldzug der Franzosen im J. 1800 in Deutschland für No. 3. anführen. Die Geschichte des Feldzugs in Italien ist in 6 Abschnitte getheilt. Der erste enthält die Begebenheiten von Eröffnung des Feldzugs bis zum Rückzuge Massena's nach Genua; der 2. die Operationen Suchets und des österr. Generals Elsnitz vom Anfange April bis zum Juni, und die Geschichte der Belagerung und die Capitulation von Genua. Der 3. Abschnitt stellt die Vertheilung der österr. Armee in Piemont und die Expedition gegen den Mont Cenis, so wie den Uebergang der Franzosen über die Alpen und den Einzug des 1. Consuls in Mailand dar; der 4. Abschnitt geht bis zur Schlacht bei Marengo; der 5. beginnt mit einer wohldurchdachten Erörterung über Melas Lage nach dem Verluste der Schlacht und schliesst mit dem

Rückzuge der Oesterreicher über die Etsch; der 6. umfasst die spätern Ereignisse bis zum Waffenstillstand von Foligno (18. Jan. 1801) und gibt einen Anhang zur Geschichte der Darstellung der Schlacht bei Marengo von Alex. Berthier. In diesem Anhange zeigt der Vf. die Unglaubwürdigkeit jener Relation, was durch die Geschichte ihrer Entstehung allerdings am deutlichsten geschieht, wenn diese nämlich wirklich so ist, wie sie 1828 in dem 4. Bande des „Mémorial du dépot général de la guerre" erzählt wird. — Der Feldzug in Deutschland ist in 5 Abschnitte getheilt, von denen der 1. die Geschichte des Feldzugs von der Eröffnung desselben in Schwaben bis zum Rückzuge der Oesterreicher nach Ulm (25. April bis 12. Mai), und der 2. bis zum Waffenstillstand von Parsdorf (15. Jul.) umfasst. Im 3. Abschnitte werden die Kriegsvorfälle im Rücken und auf den Flügeln der Hauptarmeen und dann die Ereignisse bei diesen bis zu Ende Novembers erzählt; der 4. enthält den Rückzug Moreaus vom Inn bis Hohenlinden und die Schlacht daselbst (5. Dec. 1800), und der 5. den Rückzug des Erzherzogs Johann über den Inn bis zum Waffenstillstand von Steyer. Ausserdem werden in ihm noch die Kriegsvorfälle in Franken und an der Donau berichtet, wo die Generale Klenau, Simbschen, Albini und der Herzog Wilhelm von Baiern den Franzosen unter Augereau und Souham gegenüberstanden. Der Anhang zur 3. Abthl., die Schlacht bei Hohenlinden betreffend, enthält den Auszug einer Ordre des Obergenerals Moreau an den General Richepanse, und 2 Briefe des Generals Lahorie an Decaen. Durch letztere hat der Vf. der Pièces justificatives (Carrion-Nisas) beweisen wollen, dass die glänzende Rolle, welche General Richepanse in der Schlacht bei Hohenlinden gespielt hat, nicht sowohl seiner Einsicht und Entschlossenheit, sondern den Entwürfen Moreau's zugerechnet werden müsse. Unser Vf. bezweifelt jedoch diese Thatsache aus guten Gründen. — Durch die Herausgabe dieses Werkes hat sich derselbe den Dank aller Freunde der Kriegsgeschichte verdient, denn wenn in ihm auch, wie er selbst gesteht, noch manche Dunkelheiten unaufgeklärt bleiben, so enthält es doch eine gute, aus den besten Quellen zusammengestellte Geschichte dieser denkwürdigen Feldzüge von 1800, die bisher, den des 1. Consuls in Italien ausgenommen, dem grössern Publicum noch ziemlich unbekannt waren. Der Vf. hebt übrigens mit Recht heraus, dass die Schlacht bei Marengo von allen Schlachten, welche Napoleon geliefert hat, diejenige ist, in welcher er am wenigsten selbstthätig auftrat, so wie er auch deutlich nachweist, dass Moreau im Laufe des Feldzugs nur wenig Energie entwickelt hat. Gewiss würde Napoleon an seiner Stelle dem Feldmarschall Kray gleich bei Eröffnung des Feldzugs ein dem General Mac ähnliches Schicksal bereitet haben. Druck und Papier sind gut. 143.

[713] **Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813** von *A. Michailowsky-Danilewsky*, kais. russ. Generallieut., Senateur u. s. w. Aus dem Russ. übersetzt von *K. Goldhammer*. Mit 1 Karte u. 5 Schlachtplanen. Dorpat, Kluge. 1837. XXIV u. 349 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[714] Denkwürdigkeiten aus dem Kriege von 1813 von *A. Michailofsky-Danilefsky*, kais. russ. Generallieut. u. s. w. Nach der 2. Auflage des russ. Originals übersetzt von *G. Yakowleff*, kais. russ. Garde-Artillerie-Oberster. Breslau, Pelz. 1837. XVI u. 302 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

[715] **Darstellung des Feldzugs in Frankreich im Jahre 1814** von *Michailowsky-Danilewsky*, kais. russ. Generallieut. Ins Deutsche übertragen von *Carl v. Kotzebue*, kais. russ. Hofrathe. 2 Bde. Mit 23 Kart. u. Plänen. Riga, Götschel. 1837. XII u. 189 u. 222 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Der Vf. der vorlieg. Werke, während des Feldzugs von 1813 erst als Adjutant des Feldmarschalls Kutusow, dann in dem Hauptquartiere des Kaisers Alexander angestellt und im Besitze der besten Materialien, hat dieselben der Einleitung zufolge geschrieben, theils um über manche bisher noch in der Dunkelheit schwebende Ereignisse Licht zu verbreiten, theils um für den Kaiser Alexander den Ruhm als Leiter des Kriegs, und für die russische Armee den als vorfechtendes Hauptheer zu reclamiren, da in den in Deutschland, Frankreich und England über diese Feldzüge erschienenen Berichten, diese Umstände seiner Meinung nach oft übergangen, hintangesetzt oder doch nicht genug hervorgehoben worden sind. „Bis jetzt", sagt er in der Einleitung zu den Denkwürdigkeiten von 1813, „sind die wahren Ursachen unseres Rückzugs von Lützen und Bautzen, des unzeitigen Angriffs auf Dresden und der Schlacht bei Kulm, am 18./30. Aug. nicht aufgedeckt; auch fehlt es an einer treuen Darstellung, auf welche Art bei Leipzig am 4./16. Octbr. der Sieg Napoleons Händen entrissen worden. Die Ankunft des Generals Moreau aus Amerika wird nur räthselhaft erwähnt, ohne anzudeuten, ob er einigen Einfluss auf die Operationen der verbündeten Armeen gehabt, worin seine Plane und Rathschläge bestanden, und in wie fern dieselben beachtet wurden. Was", fährt er fort, „was wissen wir endlich von dem Wirken und Handeln des K. Alexander, den seine Zeitgenossen einstimmig als das Oberhaupt des Völkerkrieges anerkannt haben?" — Wenden wir uns nun zuerst zu den „Denk-

würdigkeiten aus dem Kriege von 1813" und fragen: wie hat der Vf. seine Aufgabe gelöst? so ist die Antwort des Ref.: für Russland vielleicht zur allgemeinen Zufriedenheit, ob aber für uns Deutsche? — das steht zu bezweifeln. Neues erfahren wir wenig oder nichts von Bedeutung, weder über die Ursachen des Rückzugs noch über die Schlachten bei Lützen und Bautzen, noch über den Angriff auf Dresden, noch über die Schlachten bei Kulm und Leipzig, noch über den Einfluss Moreaus. Neu ist uns auch nicht, dass der K. Alexander in dem Hauptquartier der Alliirten den grössten Impuls gab, dass er der That nach das Oberhaupt der Coalition war, aber so ganz ohne Einfluss, wie ihn der Vf. darstellt, so ein blosser Begleiter des K. Alexander war der König von Preussen nicht. Zur Begründung der Behauptung, dass der Vf. Letztern so darstellt, verweist Ref. auf die Schlacht bei Leipzig (16. Octbr.) S. 240 und 241 der Goldhammerschen Uebersetzung. Er könnte noch mehrere Stellen anführen, aber dem aufmerksamen Leser drängt sich bei jedem Capitel die Bemerkung auf, dass Preussens erhabener Monarch von dem Vf. fast gänzlich ignorirt wird. — Eben so hat der Vf. den Ruhm des russischen Heeres auf Kosten der Verbündeten desselben sehr hoch gestellt; wir sagen auf Kosten seiner Verbündeten, ob er diesen gleich Tapferkeit nirgends abspricht. Aber in allen Schlachten haben die Russen am meisten gethan, sich am meisten aufgeopfert. Die Schlacht an der Katzbach wurde hauptsächlich durch Sackens kühnes Manoeuvre entschieden; die bei Leipzig durch Russen eröffnet und geendigt und der Sturm dieser Stadt für sie allein in Beschlag genommen. Auch gebührt den Russen allein die Ehre, die Franzosen zuerst aus Deutschland verjagt zu haben und zuerst von allen Alliirten an den Rhein gekommen zu sein. Dagegen sind die Schlachten bei Grossbeeren und Dennewitz kaum erwähnt, in welchen die Preussen allein kämpften und siegten. Ref. ist weder Preusse noch Oesterreicher, aber er hat das Werk des Generals Danilewsky, trotz der einfachen und edlen Sprache, die darin herrscht, mit Unwillen gelesen, und gewiss hat Niemand von einem so hochgestellten und hochgebildeten Manne als er ist, eine so einseitige Darstellung jener grossen Ereignisse erwartet. — Die beiden Uebersetzungen weichen wenig von einander ab, doch hätte Hr. Goldhammer, so wie der Oberst Yakowleff die Karte und die Pläne füglich weglassen können. Sie sind so undeutlich und unsauber gestochen, dass sie zur Aufklärung der Schlachten nichts beitragen. Auch vermisst man in der ersten Uebersetzung das doppelte Datum; der Uebersetzer führt bloss den Kalender alten Styls an. — Die unter No. 715. aufgeführte „Darstellung des Feldzugs in Frankreich im J. 1814" ist als Fortsetzung der Denkwürdigkeiten zu betrachten. Der Vf. verfolgt denselben Zweck; auch hier will er die Vorurtheile zerstreuen, die sich durch das

Schweigen der Russen über den Feldzug von 1814 verbreitet haben, und den grössten Theil des Ruhms für seinen Kaiser und seine Landsleute reclamiren. — Der Vf. befindet sich hier auf etwas sichererm Boden als in dem früheren Werke; dem Geschichtskundigen aber erzählt er auch in dieser Darstellung nichts Neues. Der Kenner jener Geschichtsepoche weiss, dass der Kaiser Alexander allein mit Blücher einverstanden war und sich dem allgemeinen Rückzuge widersetzte, der nach Napoleons Siegen über die schlesische Armee im Febr. 1814 im grossen Hauptquartiere der Alliirten verlangt wurde; er weiss, dass Alexander es war, der den Marsch nach Paris durchsetzte, als sich Napoleon nach der Schlacht bei Arcis sur Aube gegen die Verbindungslinien der Verbündeten wendete, und dass also er es war, der den Krieg so schnell und rühmlich zu Ende brachte. Eben so weiss er auch, dass Alexander es war, der zuerst den Plan fasste, nicht mehr mit Napoleon zu verhandeln, und dass er den Sturz desselben am meisten betrieb. Die Tapferkeit, welche die Russen in den Schlachten und Gefechten bei Brienne, Champaubert, Montmirail, Craonne, Laon, Arcis und bei Paris beurkundeten, ist von allen Schriftstellern stets rühmend anerkannt worden, aber das ist unserm Hrn. Vf. nicht genug. Auch 1814 haben die Russen seiner Meinung nach beinahe Alles vollbracht; die glücklichen Erfolge sind ihrem Kaiser und ihnen allein zu verdanken, die Fehler und Unglücksfälle mögen die Generale Schwarzenberg und Blücher verantworten. Die Russen allein waren stets thätig und unermüdet, alle andern Truppen, selbst die Preussen, waren des Kriegs müde. Im 2. Thl. S. 121 heisst es: „Gegen das Ende dieses Feldzugs bewiesen die Preussen nicht immer dieselbe Thätigkeit, durch welche sie sich im Jahre vorher ausgezeichnet hatten. In der vollkommenen Ueberzeugung, dass ihr Land gerettet, die Ehre des Volks gerächt (soll wohl heissen: die Schmach des Volkes) und der verhasste Feind erniedrigt sei, begannen sie den Krieg, dessen glückliche Beendigung von Tage zu Tage augenscheinlicher wurde, mit einiger Gleichgültigkeit anzusehen." — Wir überlassen es den Offizieren der betheiligten Armeen, dergleichen Vorwürfe zurückzuweisen, und wir hoffen um so mehr, dass dieses geschehen möge, da das Werk des Generals Danilewsky durch seine gediegene, wenn auch prunklose Sprache sowohl, als durch die anscheinende Mässigung und Parteilosigkeit und durch die Anerkennung, welche er selbst den Feinden hier und da zu Theil werden lässt, leicht geeignet sein könnte, weniger Unterrichtete zu dem Glauben zu verleiten, die Russen hätten allein den Sturz Napoleons bewirkt. Als Beweis für den schönen Stil und die Anerkennung des Gegners, erlaubt sich Ref. noch folgende Stelle aus dem 1. Thle. S. 110 anzuführen: „Am 1/13. Februar rückte Blücher auf Etoges, drängte die Franzosen (unter Mar-

mont) von dort hinaus, verfolgte sie über Champaubert bis Fromentières und am nächsten Tage weiter auf dem Wege nach Montmirail. Marmont zog sich kämpfend zurück und hatte schon Vaux-Champs geräumt, jedoch in demselben Augenblicke, wo die verbündeten Truppen sich dieses Dorfes bemächtigten, erschien Napoleon mit der Garde und einem Cavaleriecorps, mit welchen er einen forcirten Marsch aus Chateau-Thierry gemacht, nachdem er den Bericht erhalten, dass Marmont angegriffen werde. Alles nahm eine andere Wendung. Wer nicht in Gefechten gewesen, wo Napoleon selbst befehligte, kann sich schwerlich einen Begriff davon machen, in welch' hohem Grade seine Anwesenheit und seine persönlichen Anordnungen das Schlachtbild änderten. Die Cavaleriеangriffe wurden ungestümer, die Ketten der Scharfschützen (soll heissen Tirailleure, eigentliche Scharf- oder Büchsenschützen hatten die Franzosen nicht) lichter, und statt ihrer erschienen geschlossene Infanteriecolonnen; auf den Batterien vermehrte sich die Anzahl der Geschütze, das Feuer wurde heftiger, Adjutanten sprengten in allen Richtungen und die Luft ertönte überall von dem Rufe: En avant, vive l'Empereur!" — Beim Schlusse des 2. Bandes S. 189 sagt der Vf., dass der K. Alexander schon 1812, als Napoleon den Kreml „durch seine Gegenwart schändete" (hier verlässt ihn einmal seine Mässigung) gesagt habe: „Ich oder Napoleon, er oder ich, zu gleicher Zeit können wir nicht herrschen", und dass von da an Alexander den festen Gedanken gefasst habe, mit Napoleon keinen Frieden mehr zu schliessen. Dass der Waffenstillstand 1813 geschlossen worden sei, nicht um den Frieden zu erhalten, sondern um Zeit zu gewinnen, sagt der Vf. in seinen Denkwürdigkeiten von 1813 mit klaren Worten, und bestätigt so die Vorwürfe, welche den Alliirten von französ. Schriftstellern über die Unredlichkeit ihrer Politik gemacht worden sind. Von 1812 an hat sich nun, dem Vf. zu Folge, der Plan Napoleon zu entthronen bei Alexander immer mehr ausgebildet, ob er ihn aber ohne Oesterreichs Hülfe je habe ausführen können, das lassen wir billig dahin gestellt sein. Die hier beigelegten Karten sind zwar deutlicher gestochen als die zu den Denkwürdigkeiten von 1813, lassen aber noch viel zu wünschen übrig, und da nicht bei allen Planen die verschiedenen Corps und Aufstellungen mit Buchstaben bezeichnet sind, so dienen sie nur wenig zur Verdeutlichung des Schlachtbildes. Die Uebersetzung ist, bis auf einige Eigenthümlichkeiten, wie z. B. die „Schlacht unter Brienne u. s. w.", fliessend und gut. 143.

Schul- u. Erziehungswesen.

[716] Ueber gelehrte Schulen, mit besonderer Rück-

sicht auf Bayern, von *Friedr. Thiersch.* 3. oder constructiver Band. Ueber die Einrichtung und Führung der gelehrten Schulen. 4. Abthl. Ueber Einrichtung, Ausstattung und Führung der Universitäten. Stuttgart, Cotta'che Buchh. 1837. X u. S. 561—706. gr. 8. (18 Gr.)

Ueber Einrichtung der Universitäten und Anordnung der Lehrpläne auf solchen. So weit der Vf. sich auf das Allgemeine des Universitätswesens verbreitet, wird man ihm meist beipflichten und über manches tüchtige, aus wahrer Sachkenntniss geschöpfte Wort sich freuen. Wo er dann aber auf die einzelnen Wissenszweige eingeht und für jeden seinen besondern Lehrplan vorzeichnet, da dürften wohl die Männer vom Fach gegen Das und Jenes allerlei Einwendungen vorbringen. Doch non omnia possumus omnes.

99.

[717] Der deutsche Schullehrer als Religionslehrer. Durch mehrere neue Erscheinungen auf dem religiös-didaktischen Gebiete, insbesondere durch die hohen Verordnungen des K. Oberconsistoriums in München vom 25. April und 8. Juli 1836: die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Schulen betreffend, veranlasst und mit Rücksicht auf die Verunglimpfungen des Bayerischen Schullehrerstandes durch Hrn. Pfr. Arndt im Plauderstübchen der Dorfzeitung verfasst von *J. L. Ludwig.* Nürnberg, Stein. 1837. 108 S. 8. (9 Gr.)

Seitdem Pustkuchen-Glanzow der Meinung Derjenigen, welche die Kirche und Schule getrennt und den Religionsunterricht allein in die Hände der Geistlichen gelegt wissen wollten, zuerst eine öffentliche Stimme geliehen hatte, verbreitete sich jene Ansicht immer weiter, und wurde in Bayern dadurch selbst zu einer officiellen Angelegenheit, dass von mehreren protestantischen Geistlichen der Antrag an das Oberconsistorium zu München erging, jenes Project ins Leben treten zu lassen, worüber die geistliche Behörde aber abschlägig entschied und nur bestimmte, dass der Geistliche, in 2 Stunden, künftig an dem Religionsunterrichte Theil nehmen sollte. In dem angeführten Schriftchen unterwirft nun der Vf. die Ansicht, „der Schullehrer sei nicht Religionslehrer", einer näheren Prüfung, indem er von der wahren Humanitätsbildung aus, als dem Zwecke der Schule, für die letztere auch das Recht des Religionsunterrichtes in Anspruch nimmt, und den Lehrer als das zum Zwecke gegebene Mittel darstellt, dessen sich die Schule bedienen dürfe und müsse; hierauf schildert er die Vorzüge des durch den Schullehrer ertheilten Religionsunterrichts und die nachtheiligen Folgen bei dem andern Verfahren, und weist demnächst die Bedenklichkeiten wegen der nöthigen intel-

lectuellen und moralischen Befähigung der Schullehrer zurück. Nach Skizzirung eines Planes für den Religionsunterricht, welcher im Einzelnen wohl Widerspruch finden möchte, und nach Abfertigung des Pfrs. Arndt, schliesst der Vf. mit einigen Forderungen für die Verbesserung der Schullehrerbildung, welche eben so wahr, zeitgemäss und verständig sind, wie überhaupt das ganze Schriftchen durch Klarheit, Besonnenheit, Religiosität und wissenschaftliche Leichtigkeit sich auszeichnet. 15.

[718] **Alt- und neutestamentliche Schulbilder.** Allen Volks-Schullehrern zur lehrreichen Beschauung vorgezeigt von *Joh. Geo. Kelber*, kön. b. Pfr. in Uttenreuth bei Erlangen. **Nürnberg, Stein. 1837. VIII u. 160 S. 8. (15 Gr.)**

[719] **Volksbilder.** In drei Gallerien biblischer Zeichnungen der neuen Zeit aus der alten Zeit zur lehrreichen Beschauung ausgestellt von *J. G. Kelber* u. s. w. **Nürnberg, Stein. 1837. VII u. 168 S. 8. (15 Gr.)**

In No. 718. soll durch die „Musterbilder biblischer Pädagogen“ zu der inneren Erhebung und Begeisterung der Lehrer zu ihrem Amte“ beigetragen, und zugleich „vor den Verirrungen der modernen Pädagogik bewahret werden“; denn „für den Pädagogen ist die Bibel das non plus ultra“. Zu diesem Zwecke sind aus dem A. T. ausgewählt worden: Mose, Eli, Samuel, Nathan, Elias und Elisa, Esra, Jesus Sirach und die Propheten; aus dem N. T.: Johannes der Täufer, Jesus Christus, Petrus, Paulus, Johannes und Jakobus. Die obige Behauptung bezieht sich nicht bloss auf das moralische und disciplinarische Element des Unterrichts und der Erziehung, sondern der Vf. will auch theilweise die Methode von dem biblischen Vorbilde abhängig machen. — So gelungen und lehrreich nun auch die einzelnen Darstellungen sind, so ist uns doch manches Verfehlte aufgestossen; dahin gehört, dass manchen biblischen Personen, vorzüglich gilt diess von den Propheten, der Charakter fehlt, und daher die Anwendungen sich oft wiederholen; dass viele allgemein menschliche Züge aufgenommen sind, die der speciellen Beziehung auf den Lehrerstand entbehren; dass manches unpassende neue Verhältniss herbeigezogen, und solches Verfahren durch Stellen, welche aus dem Zusammenhange gerissen sind, gerechtfertigt wird. So veranlasst Jerem. 28, 10 ff. den Vf. zu folgender Nutzanwendung (S. 83): „Wehe dem Lehrer, wenn er eigenmächtig sein Joch zerbricht oder abschüttelt, wehe ihm, wenn er für ein hölzernes Joch ein eisernes eintauschet! Freiwillig kann diess unter andern geschehen, wenn er sich durch Veränderung seiner Stelle verschlechtert, indess er sich zu verbessern hofft“ u. s. w. Bei Gelegen-

heit von Amos 5, 23. schilt er S. 72 auf das schreiende Singen in den Schulen. S. 92 wird die Schule Johannes d. T. mit einer Sonntagsschule verglichen. Im Widerspruche mit des Vfs. Bekenntnissen scheint der Ausspruch S. 39 zu stehen: „Die Schule soll Bildung geben, und die Bildung soll die äussere Schranke verschwinden machen. Das Confessionelle ist mehr Sache der Kirche als der Schule." Ganz am unrechten Orte finden wir aber hier den gewaltsamen Eifer gegen die Philosophie, vorzüglich der neueren Zeit. S. 33 fällt die sonderbare Vergleichung eines dankbaren Fürsten auf. — No. 719. nöthigt uns, die obigen Ausstellungen zu wiederholen, und hier treten jene Mängel um so stärker hervor, als auch die Darstellung dürftig an Gedanken, weitschweifig, ohne Haltung, und oft gar zu bunt ist. Für den Inhalt ist der Titel zu eng, denn der 1. und 2. Abschnitt enthält „des Volkes Häupter" und „des Hauptes Diener", und erst der 3. („des Hauptes Glieder") handelt von Volksangelegenheiten. In jenen werden biblische Bilder von Regenten und Beamten aufgestellt, wobei sich der gespreizte unterweisende Ton gar wunderbar ausnimmt. Nehemia, der hohe Rath und die Landpfleger gehörten passender unter die Häupter des Volkes. Auch hier kommen wahrhaft drollige Excursionen in entlegene Gebiete vor; so wird S. 118 das heutige Gerichtsverfahren getadelt, S. 159 gegen das Duell in gewöhnlichen Worten geeifert, S. 83 das Anathema über die Juden und ihre Emancipation ausgesprochen. Ganz verkehrt ist Joseph aufgefasst, der als ein weiser Minister seinen Einfluss zum Drucke des Volkes gemissbraucht habe. S. 93 treibt den Vf. sein kirchlicher Eifer zu der Behauptung: „die Kirche kann bestehen ohne den Staat, aber der Staat nicht ohne die Kirche." S. 61 nennt er „den Widerwillen des Heilandes gegen Herodes auffallend". Falsche Ausdrücke S. 24: „Geehrt werde nach seinem Tode jeder verdiente Regent, wie Saul von den dankbaren Einwohnern zu Jabes", und S. 85: „Das Volk bat sich von Rehabeam die Gnade aus, den Dienst zu erleichtern" u. s. w., und ähnliche kommen in beiden Schriften vor. 15.

[720] **Compendium der gesammten Naturgeschichte, als Leitfaden für einen stufenweisen Unterrichtsgang, für Schüler von Real- und anderen höheren Schulen. In drei Cursen bearbeitet von *Friedr. Trgo. Kützing*, Lehrer der Naturwiss. bei der Realschule zu Nordhausen. Nordhausen, Müller. 1837. X u. 466 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Dieses Compendium dürfte das Schicksal der meisten theilen und nur dem Vf. für seinen Schülerkreis genügen. Es ist dasselbe in 3 Curse getheilt, von welchen der 1. die natürlichen Familien,

der 2. die Gattungen, die Pflanzen- und Thiergeographie, und der 3. die Arten, Geognosie, Geologie und Physiologie enthält. Der Vf. geht demnach von dem Allgemeinen zu dem Einzelnen über, hat also die analytische Methode gewählt. Viele Pädagogen geben jedoch der synthetischen den Vorzug, und die Meisten dürften die erfolgreichste Methode, nach welcher Synthese und Analyse verbunden wird, erwählen und nur anfangs die Lehren über die bekanntesten Gegenstände, über die in ihren Gliedern übereinstimmendsten Gattungen und Familien vortragen, dann allmälig zu schwierigern Gegenständen übergehen, zu deren Erkenntniss eine geübtere Beobachtungsgabe erfordert wird. Jedenfalls ist die letztere Lehrweise die am sichersten zum Ziele führende, was auch dem Ref. die eigene Erfahrung bei vieljährigem Unterrichte gelehrt hat. Diese Verfahrungsweise weckt bei den Schülern das Interesse am besten, und erhält es am lebendigsten. Demzufolge hat also der Vf. den am wenigsten geeigneten Gang für den Unterricht in der Naturgeschichte gewählt. Seine Abhandlung „Ueber den Unterricht in der Naturgeschichte, besonders auf Realschulen", die in einem Programm der Realschule zu Nordhausen vom J. 1837 enthalten ist, kennt Ref. nicht; allein was der Vf. als das Wesentliche der darin ausgesprochenen Grundsätze in der Vorrede zu vorlieg. Buche gegeben hat, kann die oben ausgesprochene Meinung des Ref. durchaus nicht ändern. Obgleich nun der Vf. für den 1. und 2. Cursus, für jeden ein Jahr, und für den 3. 2 Jahre des wöchentlich 4 zweistündigen Unterrichtes bestimmt hat, so findet er sich doch genöthigt, den Unterricht in der Mineralogie des 1. Cursus für das Ende des Jahres zu bestimmen (obgleich er im Compendium voransteht), weil er Vorkenntnisse aus der Mathematik, Physik und Chemie voraussetzt, die bis dahin in dazu besonders angesetzten Stunden von den Schülern erworben sein könnten. Es widerlegt demnach der Vf. sich selbst. Hätte er nicht das Schwierigste, die Lehre von den Familien, die die Kenntniss nicht nur vieler Arten und Gattungen, sondern auch mancher Hülfswissenschaften voraussetzt, für den ersten Unterricht bestimmt, so könnte sein Leitfaden in consequenter Folge der Lehre über die Naturreiche gebraucht werden. Einen Leitfaden giebt der Lehrer den Schülern in die Hände, damit sie ihm beim Unterrichte sicherer folgen können; aber er lässt sie nicht bald an dem einen, bald an dem andern Ende eines zerrissenen Fadens beginnen. — Was nun das gegebene Material anbelangt, so ist die Auswahl lobenswerth; nur sind fast überall im 3. Curse, bei den Arten, zu wenige und unzureichende Kennzeichen angegeben und das Thierreich am kärglichsten bedacht worden. Wenn der Vf., laut Vorrede, vorschlägt, die Schüler beim Unterrichte in der Botanik (im 2. Curse) öfters nach frischen Exemplaren die Gattungen im

Compendium selbst aufsuchen und bestimmen zu lassen, so räth er zu einer höchst nützlichen Uebung an; allein nach diesem Compendium Gewächsgattungen zu bestimmen, dürfte nur schwer und zufällig gelingen. 1.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[721] Unterhaltungen zur Schilderung Goethescher Dicht- und Denkweise. Ein Denkmal von *Carl Friedr. Göschel.* 3. Bd. Schleusingen, Glaser. 1838. VI u. 288 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die beiden ersten Bändchen dieser Unterhaltungen sind im Repertor. Bd. III. No. 2852. angezeigt worden. Was dort über den Charakter derselben gesagt worden ist, gilt auch von dem vorliegenden dritten, welches jedoch nicht sowohl zusammenhängende Aufsätze enthält, als eine Reihe erläuternder, erweiternder, lehrender, warnender, ermahnender Aphorismen zu einzelnen Gedanken und Aussprüchen Goethe's. Und zwar 1) zu 209 Sprüchen, die man in Goethe's Werken Bd. 2. S. 233 unter der Aufschrift „Sprüchwörtlich" beisammen findet; 2) zu 12 Stellen aus den Epigrammen von Venedig (Goethe's Werke Bd. 1.); 3) zu 44 zerstreuten Stellen aus Goethe's Gedichten. Das Ganze will nicht im Zusammenhange gelesen sein, sondern wie es dem geist- und gemüthreichen Vf. jedenfalls stückweise entstanden ist, wie er eben von dieser oder jener Stelle angeregt war, so bietet es auch dem Leser eine Reihe von Bemerkungen und Ansichten dar, die das Leben in allen seinen Gestalten und Beziehungen vielfältig berühren, und gleichwohl durch das gemeinschaftliche Band der allgemeinen Weltansicht des Vfs. zusammengehalten wird. Man vergisst auch hier über den Commentator oft den Dichter; denn der erstere ist fast noch spruchreicher als der letztere; aber auf keinen Fall verliert man dabei, denn es kommt bei ihm Alles aus einem redlichen, vollen und reichen Herzen; selbst angeregt durch seines Meisters Kraft pflanzt er die belebende Wirkung auch in dem Leser fort, während die Freiheit, bei Goethe's Sprüchen auch noch etwas Anderes zu denken, als was der Vf. als Commentar dazu darbietet, wohl Niemandem wird verkümmert werden sollen.

[722] Gedichte von *Anastasius Grün.* 2. Aufl. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. IX u. 341 S. 8. (2 Thlr.)

Ueber den Werth dieser Gedichtsammlung hat schon die öffentliche Anerkenntniss entschieden, — und zwar mit so lauter und einhelliger Stimme, dass schon so bald nach dem Erscheinen der ersten Auflage eine zweite, übrigens unveränderte, nöthig wurde —; für den lyrischen Dichter aber ist bekanntlich der oberste Richterstuhl in den Herzen der Nation und der Zeit, für die er dichtet, und der lebendige Anklang in diesen bürgt für die Macht seines Genius, der seine Mission, vom Herzen zum Herzen zu sprechen, damit erfüllt hat. Nirgends würde daher eine mäkelnde Kritik ein undankbareres Geschäft sein als hier. A. Gr. steht ganz inmitten jener Natur- und Lebensanschauung, die selbst Natur und Leben ist, und man könnte ihn, mit seinen klaren, gesunden, aufgeschlossenen Sinnen, vielleicht den sinnigsten Dichter der neuen Schule nennen. Es ist nicht das wilde Zucken und Lodern der Sinnlichkeit, wie bei Heine; auch der romantische Duft Uhland's ist es nicht, mit dem schwäbisch mittelalterlichen Behagen; Grün's Muse ist keine Prüde, sie athmet Leben und Liebe, aber sie ist keusch, und sie hat nicht bloss Sinn, sondern auch ein Herz; seine Seele ist geschwellt von Freiheits- und Lichtgedanken und genagt von bitterem Weh über die unerfreuliche Gegenwart; aber es ist ein wahrer Schmerz, der nicht kokett mit sich selbst vor dem Spiegel liebäugelt, und ein männlicher Schmerz, der auf Thaten sinnt. Mit Uhland hat er indess doch unverkennbare Gemüthsverwandtschaft; was sie scheidet, ist zuerst, dass Grün nicht auf einen bestimmten Gesichtskreis seine Weltanschauung beschränkt, und dann noch Etwas, was zugleich allgemeiner die Stellung unsers Dichters bezeichnen möchte. — Unsere ganze neuere Poesie, im Gegensatze zur früheren Reflexionsdichtung, will ein ganz naiver Ausdruck irgend einer Gemüthslage, irgend eines Zustandes sein. Der Dichter soll sich nicht mehr einen Gegenstand künstlich zurechtlegen, und als einen ausschliesslich poetischen behaglich nach allen Seiten herumwenden, sondern wie eine Erscheinung vor ihm hintritt, wie eine Empfindung in ihm aufgeht, so soll er sie fassen und hinstellen. Nun kann man allerdings fragen, in wie weit das sinnige Verweilen bei gewissen Anschauungen das Hineinbilden höherer Momente in die einfachsten Zustände, was wir bei Grün finden, dem gemäss sei, und ob nicht ein solches Verfahren unmerklich zu einer neuen Art von Reflexionspoesie führen könne? Dass A. Gr. wirklich das ganze reiche Leben, selbst in seinen ernstesten und bedeutendsten Erscheinungen in den Kreis seiner Darstellung zieht, ist schon rühmend anerkannt worden; aber die lyrische Vorstellungsweise erlaubt ihm dafür doch nur die nächsten natürlichen Bilder und Formen, und so kommt es denn, dass er sich gewöhnen muss, diese bis ins Feinste durchzuarbeiten, und in jede Faser und jeden Farbenton einen besonderen Ausdruck zu legen. So wird

die Empfindung, der Gedanke in reiche Variationen ausgeprägt; er sucht alle Nüancen und Wendungen seines Bildes auf, und weiss so den einfachsten Naturformen sinnig eine Sprache zu leihen — die aber doch nicht die ihrige ist, und wodurch sie doch etwas an ihrer Naivetät einbüssen. Man möchte fast sagen, dass von dieser Seite A. Gr. sich Rückert nähere. — Alles Das soll aber nicht für einen launischen Tadel gelten, es soll selbst nicht gesagt sein, dass der Dichter in jener Richtung schon ganz befangen oder erstarrt sei; vielmehr ist sein Gemüth so reich und warm, dass es jene Erstarrung noch lange abwehren kann; nur anzudeuten, von welcher Seite seiner dichterischen Bildung, und mehr noch denen, die ihm in jener Richtung folgen möchten, Gefahr drohe, hielten wir für die Pflicht der Kritik. 130.

[723] **Napoleon auf St. Helena.** Ein zweiter *Προμηθευς δεσμωτης*. Leipzig, Wuttig. 1838. 35 S. gr. 8. (6 Gr.)

Napoleon kommt auf St. Helena an, erfährt in einer Unterredung mit Sir Hudson Lowe die harten Maasregeln der englischen Regierung, von dem Admiral Cockburn Beweise der persönlichen Theilnahme und spricht sich gegen Bertrand über sich, sein Geschick und die künftigen Schicksale Europas aus, wo denn seine Prophezeiungen nicht weiter reichen, als die Geschichte von 1815—1838; worauf ihm der Chor der Furien erscheint, die ihn in einem nach dem Muster des Aeschylus gebildeten Chorgesange zur Busse verdammen. Napoleon durchbricht ihren Kreis mit den Worten: „So will ich ringend mit dem Schicksal sterben", und das Gedicht ist zu Ende. Dem Vf. mag eine grossartige, und selbst tiefpoetische Idee vorgeschwebt haben, ob er aber die ihr angemessene Form gefunden habe, bezweifelt Ref.; namentlich ist das Auftreten eines antiken Chores nach den vorhergehenden Gesprächen, die unablässig an die modernste Diplomatie erinnern, ein zu gewaltsamer Versuch, ganz heterogene Elemente in eine poetische Einheit zu verschmelzen, als dass er die Wirkung ausüben könnte, welche der Vf. beabsichtigt zu haben scheint.

[724] *Wilhelm Heinse's* sämmtliche Schriften. Herausgeg. von *Heinrich Laube*. 10 Bde. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Volckmar. 1838. 277 u. 258 S. 8. (6 Thlr. 16 Gr.)

Heinse gehört zu denjenigen Erscheinungen der deutschen Literatur, welche in jedem Jahrhunderte nur einmal aufzutauchen pflegen. Nichts an ihm ist mittelmässig oder kleinlich, sogar sein Schicksal nicht. Und ist er auch nicht das strahlende Licht am

Himmel unserer Literatur geworden, zu welchem er durch reiche Anlage und tüchtige Ausbildung berufen war, so liegt die Schuld davon nicht in ihm, sondern allein in den äussern Umständen, die ihn anfangs zur finanzspeculirenden Zersplitterung seiner Kräfte zwangen und später mitten aus der schöpferischen Fülle seiner Mannesjahre hinwegnahmen. Und trotz seiner gehemmten Vollendung füllt Heinse eine Lücke in unserer Literatur, die wir ohne ihn weit empfindlicher bemerken würden. Sein „Ardinghello" und seine „Hildegard" sind, neben oder vielmehr über Schlegel's Lucinde, die einzigen Producte, welche den eigentlichen deutschen Kunstroman bilden. Bildnerei, Malerei, Tonkunst sind die drei Elemente, welche in Heinse plastischer und lebendiger, als bei irgend Jemandem, hervortreten und ihn, ungeachtet seiner einzelnen Mängel, einzig in der Literatur dastehen lassen. Seine Tendenz, das Schöne der Sinnenwelt mit dem Geistigen der Kunst in Einklang zu bringen, ist in seinen Schriften mit grösserer Kraft und Deutlichkeit ausgeprägt, als irgendwo. Wunderbar aber ist es, wie eine solche Erscheinung, welche von Goethe selbst, da er noch in den warmen jugendlichen Jahren stand, als ein glühender Genius anerkannt wird, in so kurzer Zeit so sehr vergessen werden konnte, dass man bisher sogar die Mühe gescheut hat, genauere Nachforschungen über die Geburt, Jugend und Bildungsweise Heinse's anzustellen. Und um so zeitgemässer und lobenswerther ist gegenwärtiges Unternehmen, wodurch die alten, vergelbten und matten Gewänder von einem Dichter abgestreift werden, der es weniger verdient, als Viele, der Vergessenheit anheimzufallen. Unsere Zeit, die immer am Alten zerstört und nur dem Neuen huldigt, wird die Parteilichkeit nicht so weit treiben können, dem Dichter des Ardinghello in diesem schmucken neuen Gewande die vollste Anerkennung zu versagen und dem Herausgeber für seine fleissig gesammelten Notizen über denselben herzlich zu danken. — Die Ausstattung ist in jeder Beziehung des Inhalts würdig. 138.

[725] *Wilh. Blumenhagen's* gesammelte Werke. 2. Bd. Stuttgart, Scheible's Buchh. 1837. 401 S. 12. (18 Gr.)

Kleine Novellen, aus zahlreichen Taschenbüchern genugsam bekannt, sind hier als „Werke" gesammelt, obschon sie auf diesen Namen weniger als keinen Anspruch machen dürfen. Franzosenhass aus dem Jahre 1813, blinde Vorliebe für Länder und Fürsten der guelphischen Dynastie, schwülstiger, überfüllter Ausdruck und gewöhnliche Romanenintrigue sind im Allgemeinen das Charakteristische dieser „Werke", in welchem sie im Einzelnen nur wenig nüanciren. Hier mögen die Titel der in diesem

Bande sich findenden Novellen genügen. 1) Jahn der Büssende; 2) Soldatenglück; 3) Schuld gebiert Schuld; 4) der finstere Retter; 5) die letzte Liebe. Herr Wilhelm Blumenhagen hat noch so viele solcher hübschen Geschichten geschrieben, dass die Sammlung derselben noch nicht so bald zu Ende kommen wird. 138.

[726] **Tonleben.** Novellen und vermischte Aufsätze von *Aug. Kahlert.* Breslau, Aderholz. 1838. (VI u.) 336 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die Ansichten des Vfs. über Musik, auf deren Darlegung es ihm bei Abfassung dieses Buches wesentlich anzukommen schien, sind am deutlichsten enthalten in dem 2. Abschn., „Beiträge zur Aesthetik der Tonkunst". Diese kleinen Abhandlungen, die nicht ohne Sachkenntniss abgefasst sind, haben doch ein allgemeines Interesse auch für Laien und geben in klarer, verständlicher Darstellung manchen Wink, der zu tieferem Nachdenken auffordert. Vorzüglich von Bedeutung ist der erste dieser Aufsätze: „über die Bedeutung des Romantischen in der Musik". Hier versucht der Vf. zu zeigen, wie die Musik ganz eigentlich erst durch das Christenthum zur Ausbildung gelangt sei und an dessen Mystik ihre Nahrung gefunden habe, daher sie auch erst durch Verfälschung der reinen christlichen Romantik und durch Einmischung eines fremden, weltlichen Elementes, in die moderne Richtung unserer Tage verfallen sei. Ungefähr dieselbe Ansicht ist in den beiden Novellen ausgesprochen, die das Buch eröffnen. Die Erzählung ist einfach und nicht mit störendem Raisonnement überladen, und besonders die erste, „Reinhold's Wanderjahre", wird gewiss Jeder mit Vergnügen lesen. Eine Ausgleichung beider Richtungen und die Möglichkeit, wie jene ernstere Schule sich doch noch mit dem Geiste der Zeit vertragen könne, ohne deren Flüchtigkeit und Leichtsinn anzunehmen, ist nirgends angedeutet. Minder umfangreich und bedeutend ist die folgende Novelle: „Die Dilettanten", zu deren Verständniss mehr Kenntniss der Musik vorausgesetzt wird, als dass sie allgemein ansprechen könnte. Ueber die beiden Oratorientexte, die den 3. Abschnitt des Buches bilden, ist nichts hinzuzufügen; sie mögen in ihrer Art recht gut sein; allein einen hohen poetischen Werth kann man ihnen nicht beilegen. Auch unter den angehängten Gedichten haben wir keine von besonderer Auszeichnung gefunden. 141.

[727] Musikalische Novellen und Silhouetten von *Carl Gollmick.* Mit einem Vorwort von *Eduard Duller.* Zeitz, Schieferdecker. 1838. XII u. 329 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Obschon über dieses Buch nur Dem ein vollgültiges Urtheil zusteht, der musikal. Bildung besitzt, so gewährt es doch dem Ref. Vergnügen, dasselbe zur Anzeige zu bringen. Denn wohl mit Recht sagt E. Duller in dem vorausgeschickten Vorworte: Wie in kleinen Körpern oft der grösste Muth, so ist in diesen Schattenrissen so viel Wesenheit, dass sie das Recht jeder Wesenheit, sich geltend zu machen, wohl in Anspruch nehmen dürfen. Das Urtheil des Vfs., obschon entschieden dem herrschenden Zeitgeschmacke entgegentretend, ist doch besonnen und nicht mit dem Schlechten das Gute verdammend. Die ersten Abschnitte sind bloss der Unterhaltung bestimmt und enthalten in humoristischen Ausfällen Angriffe gegen die Verzerrungen und Verkehrtheiten, die der jetzt herrschenden Kunstrichtung zur Last fallen. Am gelungensten ist der Aufsatz: „Zur Geschichte eines wiener Patentflügels". Hierauf folgt nächst einigen unbedeutenden Abschnitten eine Reihe kürzerer oder ausführlicherer Kritiken älterer und neuerer Opern, z. B. Marschners Hans Heiling und der Hugenotten von Meyerbeer, dem der Vf. alle Anerkennung widerfahren lässt. Im Allgemeinen sind die gegebenen Andeutungen verständlich genug, um auch dem Nichtkenner willkommen zu sein. Eben so interessant ist das Urtheil des Vfs. über die bedeutendsten jetzt lebenden Virtuosen. Den Schluss macht eine Kritik über André's Lehrbuch der Tonsetzkunst. 141.

[728] Humoristische Damen-Bibliothek. Von *M. G. Saphir*. 2 Bde. Wien. (Leipzig, Magaz. f. Indust. u. Lit.) 1838. 345 u. 358 S. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Eine Sammlung von Erzählungen, humoristischen Vorträgen, Aufsätzen vermischten Inhaltes und Gedichten, welche dem Lesepublicum zum grossen Theil bereits aus Saphirs Horizont bekannt sein werden. Sie sind fast durchgängig in der vielbesprochenen Saphirschen Manier voll Witz, Piquanterie und Unterhaltung, aber auch voll von Witzhascherei, Wortspielklauberei, Fadheit und Arroganz, kurz ganz so, wie die früheren ähnlichen Sammlungen desselben Vfs. Wären diese zwei dickleibigen Bände gesichtet, durchwählt und verkürzt, so dürften sie auf eine grössere Auszeichnung hoffen, als auf die gegenwärtige, zur Unterhaltung für einige müssige Stunden zu dienen.

[729] Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. 1. Bdchn. Leipzig, Brockhaus. 1838. 332 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Aus dem Schwedischen.

Die schwedische Literatur hat sich in einem nur kurzen Zeitraume so reich und umfassend ausgebildet, dass es bisher wahrhaft zu beklagen war, wie wenig dieselbe für Deutschland geniessbar gemacht wurde. Erst seit wenigen Jahren hat man angefangen, einzelne Meisterwerke derselben zu übersetzen, und unter diesen gebührt den Romanen des eben so geistreichen als fruchtbaren Fräul. Bremer, der Vfin. der vorl. Skizzen, unstreitig einer der ersten Plätze. Tiefe und durchgreifende Kenntniss des menschlichen und besonders des weiblichen Herzens, vertraute Bekanntschaft mit den bedeutendsten Erscheinungen der europäischen Literatur, wahre und geistvolle Reflexion, treffliche Beobachtungs- und Darstellungsgabe, reine Sittlichkeit und praktische Tendenz geben denselben den Vorzug vor den meisten Producten aus weiblicher Feder und räumen ihrer Vfin. in gewisser Hinsicht den Platz unmittelbar neben der viel gepriesenen G. Sand ein. Alle diese Eigenschaften finden sich auch in dem vorl. vereinigt und machen es zu einer Lectüre, die jede Mutter ihren Töchtern unbedenklich in die Hände geben kann. Die Aufgabe desselben — durch praktische Anschauung zu zeigen, wie nur allein die Erfüllung des wahren weiblichen Berufs in seinen streng gemessenen Schranken dem Weibe ächtes Lebensglück zu bereiten vermag — wird wenigstens für kein Weib ohne Nutzen und Interesse sein. Die Uebersetzung ist im Ganzen gut; aber warum behält der Uebersetzer einzelne schwedische Worte, wie z. B. Drottninggâta statt Königinstrasse, oder bei einzelnen im Deutschen wie im Schwedischen gleichlautenden Worten, die schwedische Schreibart bei, z. B. Styver (eigentlich Styfver) statt Stüber?

138.

[730] Silhouetten aus Schwaben von *Carl Theod. Griesinger.* Heilbronn, Drechsler. 1838. VIII u. 229 S. 8. (1 Thlr. 3 Gr.)

Silhouetten aus Schwaben, belehrt uns die Vorrede, sollen nichts Anderes sein, als eine Skizzirung aller Stände," Sitten und Gebräuche dieses Landes. In markirten Zügen wollte der Vf. ein klares Bild der dortigen Zustände geben, die allerdings dem Beobachter reichen Stoff zu Schilderungen volksthümlichen Lebens bieten mögen. Es ist auch unverkennbar, dass der Vf. die Bewohner und Localitäten Schwabens aus eigener Anschauung kennt; aber dennoch, wer eine nur einigermaassen feinere Beobachtung verlangt, wird sich hier nicht befriedigt finden. In einer ganz willkürlichen Reihenfolge werden die einzelnen Stände und Classen der Gesellschaft nach ihren Erwerbsarten und deren allerässerlichsten Merkmalen geschildert, ohne ihre Thätigkeit nach einem höheren Gesichtspuncte zu würdigen. Die Aufmerksamkeit

wird dabei nur kümmerlich festgehalten und ermüdet endlich bei aller Nachsicht, wenn nun immer wieder dieselben Aeusserungen kleinlichen Kastengeistes zum Gegenstande spöttelnden Witzes gemacht werden. Nur an einzelnen Stellen erhebt sich der Vf., da, wo er aus geschichtlichen oder localen Verhältnissen gewisse Gestaltungen des Lebens zu erklären versucht und desshalb die Satyre verlassend einen ruhig erzählenden Ton annimmt. Aber diess geschieht mehr beiläufig und ohne klare Absicht. Ueberdem beziehen sich nur die allerwenigsten der Silhouetten auf eigenthümlich schwäbische Zustände, die meisten würden überall ihre Anwendung finden, und es ist auffallend, dass jene Abweichung von der Absicht, Silhouetten aus Schwaben zu liefern, dem Vf. nicht die Augen öffnete über das Ungenügende seiner ganzen Darstellung, und ihm Veranlassung war, tiefer in seinen Stoff einzudringen. 141.

[731] Die Jungfrau von Belleville. Frei nach dem Französischen des *Ch. Paul de Kock* von *A. Th. Peucker*, Lector an der Univ. Breslau. 2 Bde. Breslau, Verlags-Comptoir. 1838. 260 u. 238 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[732] Schwester Anna. Nach dem Französischen des *Ch. Paul de Kock.* 2 Bde. Ebendas., 1838. 318 u. 282 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Sollten denn die zahlreichen Uebersetzer der französischen Literatur keine würdigeren Gegenstände ihrer Wahl finden können, als die frivolen, schalen, einförmigen Romane P. de Kock's? Die vorliegenden beiden Werke tragen wieder alle die schon oft gerügten Mängel des Vfs. in einem weit höheren Grade, als seine früheren Producte, an sich, ohne doch deren einzelne Vorzüge zu haben. Frivolität, Lascivität, ja Widerlichkeiten bieten sich mit den ewig wiederkehrenden, in jedem Kockschen Romane auftretenden Persönlichkeiten die Hand und erzeugen ein widerwärtiges, fatales Gemisch von Extremen, welche nicht einmal geeignet sind — der Absicht des Vfs. gemäss — Lachen zu erregen. — No. 731. ist die Geschichte eines kleinstädtischen heirathssüchtigen Mädchens, welches, von prüden Umgebungen beengt, aus dem Munde einer erfahrenen Freundin Belehrungen über die Liebe erhält und von da ab jeder begegnenden männlichen Erscheinung ihr Herz öffnet, bis sie nach mehrfachen Conflicten einem speculativen Grafen in die Hände fällt, der mit ihrem Gold seinen Adel reparirt. Oder sollte etwa P. de Kock hier zeigen wollen, dass ein Mädchen trotz Liebelei und Koketterie ihren Ruf unbefleckt erhalten kann, wenn sie nur das gehörige Geheimniss darum zu hüllen weiss. — No. 732. führt uns wieder einen jener pariser Tau-

genichtse vor, welche Kocks Lieblingshelden sind. Mit gewohnter Vorliebe lässt er ihn à la Gustav im Bruder Liederlich, rasen, und allmälig solid werden, während ein zum Contrast aufgestellter solider Freund im Taumel wahrer natürlicher Leidenschaft ein stummes Mädchen verführt und abgekühlt dasselbe verlässt. Die Unglückliche sucht unter unsaglichen Hindernissen ihren Verführer, findet ihn glücklich verheirathet und stirbt einen erwünschten Tod für ihr und des Verführers Kind. 138.

[733] Ephemeren. Novellen und Erzählungen von *Hugo Hagendorff.* Zeitz, Schieferdecker. 1838. 213 S. 8. (1 Thlr.)

Lebendig und ansprechend dargestellt werden diese Erzählungen als leichte Unterhaltungslectüre ihren Zweck nicht verfehlen. Mehr sprechen Ephemeren auch nicht an. Eine tiefer gehende Tendenz war wohl dem Vf. um so mehr fremd, als er meist auf Zustände seines eigenen Lebens hindeutet und an örtliche Verhältnisse angeknüpft hat, in deren Erinnerungen er sich gern abzuschliessen scheint. Diese aber weiss er auf eine heitere und gemüthliche Art dem Leser vorzuführen, nicht so zwar, dass sie als biographische Reminiscenzen erscheinen, aber doch ohne sie zu bestimmten Resultaten verarbeitet zu haben. Wo der Vf. darüber hinausgeht, und selbst erfindet, ist er nicht sehr glücklich. Die Verwickelungen sind meist unwahrscheinlich und die Lösungen gewaltsam, wie denn ein Duell die gewöhnliche Ausflucht ist, um den Ausgang herbeizuführen. Zum Belege verweisen wir auf „die Schweden vor Zeitz". So ist auch „Die Reise ins Seebad" eine hübsche Schilderung komischer Situationen; aber da, wo die Verwickelung eine entschiedenere Wendung nimmt, wird auch Alles unwahrscheinlich und plump und man sieht, hier ist nichts mehr aus dem Leben genommen. Erzählungen, die sich ganz an Gegebenes halten, wie die beiden Volkssagen: „Anguine" und „Graf Bruno von Querfurt", wird man befriedigend und unterhaltend finden. 141.

[734] Leiden zweier Chinesen in London. Herausgeg. von *A. v. Treskow.* 2 Bde. Mit Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1838. XII u. 240, VI u. 248 S. 8. (2 Thlr. 20 Gr.)

Der Herausg. lässt zwei Chinesen, welche von ihrem Kaiser nach England geschickt worden sind, um demselben einen genauen Bericht über diese „Nebelinsel" abzustatten, diesen Bericht in Form eines Tagebuches niederschreiben und darin Bemerkungen über das eigenthümliche Leben und Treiben Londons niederlegen. Die Beschaffenheit dieser Bemerkungen widerspricht nun allerdings

der einleitenden Fiction durchgängig; es gehen dieselben weder von chinesischem Geiste und chinesischer Auffassungsweise aus, noch dürften sie sich zur Vorlage für einen Kaiser — und wäre derselbe auch ein Kaiser von China — eignen, denn theils würde jeder gebildete Europäer, ja jeder gebildete Engländer, dieselben Bemerkungen machen, theils beziehen sich dieselben lediglich auf die niederen, höchstens hier und da auf die gewerbtreibenden Volksclassen Englands, welche sich in jedem civilisirten Lande gleichen, während gerade der am meisten markirte und abweichendste Theil der Bewohner, Hof, Adel und Literaten, gänzlich von diesen Beobachtungen ausgeschlossen ist. Im Uebrigen lässt sich jedoch Wahrheit und ergötzliche Schilderung diesem Tagebuche nicht absprechen. Einzelne Eigenthümlichkeiten und Rücksichtslosigkeiten der englischen Art, sich zu benehmen, Schilderungen auffallender Localitäten in und um London und hier und da besondere Ausbrüche des englischen Volkscharakters sind mit vieler Laune entworfen. Der Totaleindruck würde jedoch ein weit günstigerer für den Herausgeber sein, wenn derselbe etwas tiefer in die gesellschaftlichen Zustände dieser „Insel voll Nebel und Bizarrerie“ eingegriffen und namentlich Partieen daraus entnommen hätte, die schon an und für sich den Grund von Komik und Lächerlichkeit in sich tragen. Da er am Schlusse des 2. Bds. eine Fortsetzung dieses Tagebuchs verheisst, so bringt er vielleicht in dieser noch, was er hier versäumt hat. 138.

[735] **Der Kreuzweg,** oder das vornehme Paris. Von *Julius Janin.* Aus dem Französishen von *L. G. Förster.* 2 Thle. Quedlinburg, Basse. 1837. 400 u. 394 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Die gerade und krumme Linie der socialen Moral in der vornehmen Welt wird hier dargestellt. Die perfiden Schleichwege, auf denen der Intriguant empor zu kommen sucht, und die richtige Strasse der Ehrlichkeit, die am sichersten zu einer behaglichen Stellung in der Gesellschaft führt, diese beiden Gegensätze, welche die grosse Weltarena in rechten Winkeln durchschneiden, werden hier an zwei Provinzialen zur Anschauung gebracht. Der Eine, Prosper Chavigny, geht durch die Schule seines Onkels, eines Meisters in der Kunst, auf krummen Wegen sein Glück zu machen, und ohne durch diesen Mentor radicaliter verderbt zu werden, wird doch sein moralisches Bewusstsein getrübt. Da aber alle seine Versuche, sich zu poussiren, fehlschlagen, greift er zu einem Mittel verwegener und desperater Ironie; er miethet ein schönes Weib als Quasigattin, die aber ihm selber unverletzlich ist wie eine Vestalin, und hält sie der grossen Welt als Köder vor. Bald sind seine Salons frequent und eine Gunst nach der

andern wird von der Gesellschaft auf ihn gehäuft; schon ist das Staatsrathsdiplom für ihn bereit, als er im Gefühl einer sichern Stellung seine frühere Zurückweisung von der Welt an dieser mit Hohn und Rache dadurch vergilt, dass er ihr zeigt, wie er mit ihr um Reichthum und Rang gespielt und ihr als Spieleinsatz und Spielzeug das Phantom einer Gattin, nur eine italienische Sängerin, vorgehalten habe. Und dieses Wesen, das sich aus unerschöpflicher Liebe ihm hingegeben und alle seine Entwürfe hat ausführen helfen, lässt sich nun von ihm wie ein unnützes Geräth, geduldig entblössen und zertrümmern. Aber die Welt verlässt ihn und nun sind ihm die Säulen seines Glückes gebrochen. Doch aus dem wüsten Herzen hebt eine Blume ihr Haupt empor, das ist die nun erst zum Bewusstsein gekommene Liebe zu der von ihm preisgegebenen Lätitia Laferti, mit welcher er versöhnt nun dem eitlen Schwarme der pariser Welt entsagt und in ländlicher Stille jenes Glück findet, dem er vorher umsonst nachgejagt hatte. — Der Ignorantiner „Bruder Martin“ ist der Repräsentant der geraden Linie. Fast eben so jung, als Prosper, ist er dessen Lehrer und studirt sich und ihn in das classische Alterthum hinein, wird seinem Dorfschulmeisterthum durch Zufall entrissen und immer auf geradem Wege gehend zu hohen Staatsämtern und sogar bis ins Hochzeitbett einer schönen Duchesse emporgetragen. Er soll das moralische Paradigma zum Ganzen sein, aber er ist auch so ganz und gar Refractor derjenigen Species von Moral, die man die französische vorzugsweise nennen kann, und die noch weniger, als undämonisch, bloss auf dem materiellen Utilitätsprincip beruhet. — Das Buch ist voll interessanter Situationen, an welchen jener hohle Schein der vornehmen pariser Welt zur Anschauung gebracht wird, der Mechanismus des Salonlebens ist bis in sein Detail auseinander gelegt, die Darstellung aber voller Declamation. An der Uebersetzung macht sich Reinheit und Geschmeidigkeit bemerklich. — Druck und Papier gut. 74.

[736] **Bermudez** oder die Schule der Leiden. Aus der Geschichte Fortunios, Königs von Navarra. Von *S. J. F. Wendal.* Breslau, Max u. Comp. 1837. 237 S. 8. (18 Gr.)

Aus der Geschichte des Königreichs Navarra im 10. Jahrh. sind hier einige Schnitten von authentischer Art mit einer Masse fingirter Dinge in einander gemengt und Alles in einer Fluth dünnflüssiger Phrasen von bittersüsser weinerlicher Sentimentalität aufgeführt. Schon der Anfang, der „des Donners Getöse um die hochanstrebenden Zimmer der edlen Ritterburg Sonadoro“ schildert, gibt einen nervenschüttelnden und schauererregenden Vor-

schmack des Ganzen. Die Königin Ada Munia, ein Charakter oder vielmehr Nichtcharakter von instinctmässiger Bosheit, treibt die Männer und Frauen, lauter sieche Gestalten, wie eine hungrige Wölfin zu Paaren, wird aber zuletzt von der Lämmerheerde gefangen und fällt dem Wahnsinn anheim. Liebe, Hochzeit und Krone zum Beschluss; Ende gut, Alles gut. Es mag Leser geben, denen eine solche forcirt wehmüthige Lectüre zusagt, aber der reine Geschmack fordert auch reines Salz; Seewasser macht seekrank. Hinten ist eine vollbackig lobende süsse Recension über „die Stiefmutter, ein Briefwechsel, gesammelt und mitgetheilt von Wendal" (Breslau, Max. 1837.), unter dem Titel: „Bücherschau" mit abgedruckt, welche in den Literaturberichten der breslauer Zeitung, No. 5. 1837, erschienen ist. Druck und Papier gut. 74.

[737] Magyarische Sagen, Mährchen und Erzählungen von *Johann* Grafen *Mailáth*. 2 Bde. 2. Aufl. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1837. VIII u. 252 u. 224 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Diese Sammlung ist in der 2. Aufl. gegen die erste (1824) fast um die Hälfte vermehrt worden. Die einzelnen Stücke sind früherhin in Almanachen und Zeitschriften zerstreut erschienen, und die Sammlung wird solchen Lesern willkommen sein, die eine freie Stunde des Tages mit leichter und erheiternder Lectüre hinwegtändeln wollen. Das Ganze enthält 25 kurze Erzählungen, meistentheils Märchen und Einiges aus dem Sagenkreise der magyarischen Vorzeit, Alles in flüchtigen aber sichern Zügen hingeworfen, die Phantasie des Lesers ihrem eigenen Spiel überlassend. — Druck und Papier schön.

[738] Der Cavalier auf Reisen im Jahr 1837. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahr 1835." Leipzig, Brockhaus. 1838. VI u. 384 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Auch wenn es auf dem Titel nicht bemerkt worden wäre, könnte, wer die Ansichten aus der Cavalierperspective gelesen hat, den Vf. des Vorliegenden nicht verkennen. Dieselbe Manier und Tendenz; derselbe Inhalt. Ein Liberaler von der zahlreichsten Faction des Liberalismus, von dem Tiers-Parti, dessen Liberalismus bekanntlich ziemlich seicht und vorurtheilsvoll ist, nimmt auf eine etwas plumpe Weise, die Maske eines Aristokraten an; eines Aristokraten, wie jener flache Liberalismus sich dieselben denkt, und stellt nun unter dieser Maske Klagelieder über das Sinken der Macht und Rechte des Adels an, die im Sinne

des Vf. eben so viel Loblieder auf die vorgeschrittene Zeit und Ermunterungen zum Fortfahren auf dieser Bahn sind. Dieses Maskenspiel ermüdet allerdings auf die Dauer etwas. Zum Glück bringt jedoch der Vf. zahlreiche recht interessante Angaben und Anekdoten, besonders aus Preussen aufs Tapet, und verschafft uns dadurch eine recht gefällige, zeitverkürzende Lectüre. Neben dem Adel bekommt aber auch das Städtewesen, trotz der liberalen Städteordnung, in dem Artikel: Krähwinkel, ziemlich derbe Hiebe. Ja es kommt noch schlimmer weg; denn ihm wird der Text in Versen gelesen, während der Adel blos mit Prosa bedient wird. 99.

[739] **Ein Herz für zwei Liebschaften. Von *Jul. Janin.*** Aus dem Französ. von *L. G. Förster.* **Quedlinburg, Basse. 1838. 276 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: *Jul. Janin's* sämmtliche Werke. Aus dem Französischen. 5. Bd.

Der Vf. bietet hier die Geschichte zweier Schwestern, welche nach Art der siamesischen Brüder zusammengewachsen sind. Sie werden von einem Spanier, dem Erzähler ihrer Schicksale, bei dem Verkaufe einer Menagerie erworben, und mit zärtlicher Sorgfalt gepflegt und gebildet. Aber ihrem doppelten Verstande genügt das Reich der Wissenschaften und Künste, in welches er sie einführt, nicht lange; bald haben sie es erschöpft, und das Verlangen nach weiterem geistigen Genusse verzehrt sie, da sie es nicht befriedigen können; sie welken dahin und sind dem Untergange nahe. Da ertheilt ein Freund dem Pflegevater den Rath, sie in die Welt einzuführen und sie Leidenschaft und Liebe kennen zu lehren. Es geschieht, und Anfangs mit glücklichem Erfolge; der Pflegevater selbst wird der Geliebte der einen, der Freund der anderen Schwester. Aber bald zeigt sich das Verderbliche dieses Rathes; die Schwestern gehen im Kampfe der Liebe unter; — denn beide haben nur Ein Herz. — Janin's Geist und Phantasie hat diese Erzählung reich ausgestattet, und die vielen verwickelten Situationen, welche das Doppelwesen seiner Heldin darbietet, geben ihm die geschickt benutzte Gelegenheit, sein dichterisches Talent in glänzendem Lichte zu zeigen. Aber ein ansprechendes, ein liebliches Bild hat er nicht zu schaffen vermocht; die Ausführung eines solchen musste an dem Widernatürlichen und dadurch von selbst auch Widerlichen seines Stoffes scheitern, dessen Ueberwindung auch dem begabtesten Meister nicht gelingen konnte. Das Werk leidet an dem Gebrechen, an welchem die französische Dichterschule unserer Zeit schwer darniederliegt. Sie hält die natürlichen Zustände schon für zu sehr erschöpft, um noch Reiz und Interesse gewähren zu können; sie

greift nach dem Unnatürlichen, und muss durch dieses über kurz oder lang selbst zu Grunde gehen. 26.

[740] Die Räuber. Roman nach Fr. von Schillers Trauerspiel: „Die Räuber". Von *F. Th. Wangenheim.* 3 Bde. Hamburg, Berendsohn. 1837. XII u. 191, 199, 267 S. 8. (3 Thlr.)

Man hatte sonst eine besondere Romanliteratur für Wachstuben und Bedientenzimmer. Die gerechten Ansprüche, den die Bewohner dieser Räume auf fortschreitende und fortbildende Berücksichtigung im Geiste der unaufhaltsamen Cultur zu machen hatten, sind leider längere Zeit ganz unbefriedigt geblieben. Der Vf. fühlte dieses Bedürfniss, und er kommt ihm mit diesem neuesten Producte seiner raschen Feder entgegen, die diessmal, auf Erfindung, wenn es auch die ärmlichste wäre, gänzlich verzichtend, ihr Hauptverdienst im Ausmalen des Ausgezerrten suchte. Dessen zum besonderen Gedächtniss widmet man dem Buche diese referirenden Zeilen, die nur durch den eigenthümlichen Weg, den der Vf. betrat, gerechtfertigt werden können. 47.

[741] Graf Otto von Eberstein oder das Turnier bei Durlach. Novelle aus der Regierung Markgraf Rudolf I. von Baden. Von *Karl Kärcher.* 2 Thle. Karlsruhe, Groos. 1837. XVIII u. 283, 358 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Oft liegt es nur an der Art, wie sich ein Schriftsteller gibt, dass er hier gelobt, dort getadelt wird. Ringt er eifrig nach einer originellen Darstellung, kann sich aber dabei nicht immer auf gleicher Höhe halten, so wird der Erfolg seinen Anstrengungen nicht immer entsprechen. Diesem Schicksale wird auch der Hr. Prof. Kärcher kaum entgehen. Die weitschichtigen Dialogen, die penible Beschreibung mittelalterlicher Sitten und Zustände, welche dem Alterthumsforscher wohl anstehen kann, das mühsame Losreissen von dem einmal erfassten Gegenstande, der barocke Witz und die oft etwas derbe Art, sich über vorkommende Erscheinungen des Lebens auszusprechen, — alles diess wird dem Hrn. Vf. hier und da nicht zu seinem Vortheil gereichen. Dessenungeachtet aber hat die gesunde Philosophie, die männliche Auffassung, sowie der geschichtliche Gegenstand dieser Novelle selbst sehr viel Anziehendes und Belehrendes. Ref. möchte Hrn. K. mit einem Greise vergleichen, der nach vielfachen Erfahrungen die Dinge ohne die schimmernde Umgebung der Phantasie nimmt, die kleine Quintessenz Dessen, was uns bleibt, in einem treuen und edlen Herzen bewahrt, und doch noch gutmüthig genug ist, der Jugend gegenüber, über ihre unschuldigen Thorheiten zu lä-

scheln. Solche freundliche Alte sind in gar vielen Kreisen hochgeachtet, und in diesen wird der Vf. Beifall finden. Uebrigens ist diese Novelle Sr. Kön. Hoh. dem Grossherzoge Leopold von Baden gewidmet und darum auch für ein geziemendes Aeussere gesorgt. 128.

[742] Mutter und Tochter von Frau *Charles Reybaud.* Uebersetzt von *Fanny Tarnow.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1837. 348 u. 414 S. 8. (3 Thlr.)

An dieser Erzählung ist nur zu bedauern, dass sie 2 Theile hat; denn den guten Eindruck, welchen der erste auf den Leser gemacht hat, verwischt der letzte wieder. Die Verirrungen der Mutter, welche als Jungfrau und Braut des Grafen von Bormes der Schlauheit Giuljo's von Mazare, später Cardinals Mazarin, sich selbst opfert, Mutter Christinens, hierauf die unbeachtete Geliebte des Cardinals wird und endlich als Karmeliterin eine passive Rolle tritt, füllen den ersten Theil. Im zweiten erscheint die Tochter. Sie verspricht einem parisen Krämer ziemlich fest ihre Hand, verliebt sich aber kurz nachher in einen Neffen ihres Vaters, wird von ihm entführt, vereitelt aber in ihrer Unschuld die schändlichen Pläne Mancini's auf ihre Schönheit, und wird zuletzt noch die Frau des Krämers. Die Mutter bleibt natürlich Karmeliterin. Eine Nebenpartie des Romans muss die bekannte Fertigkeit Ludwigs XIV., sich zu verlieben, hergeben. So gewandt und anziehend die Schicksale der Mutter geschildert sind, so schleppend und unbefriedigend ist das Leben der naiven, unschuldigen und verlassenen Tochter. Die Uebersetzung ist gut, nur sollte der Gallicismus im Gebrauche des venir weniger bemerklich sein.
128.

[743] Das Haus Torelli. Eine Erzählung von *Julie v. Grossmann.* 2 Thle. Berlin, Duncker u. Humblot. 1836. 222 u. 194 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Bei dem Eingange dieser Erzählung wird der Leser, wenn er sich in die Kreise der polnischen Aristokratie versetzt sieht und ziemlich geheimnissvoll mit einem Magier in Bekanntschaft kommt, wohl eher ein Bild verworrener politischer Zustände und Schilderungen des öffentlichen Lebens erwarten, als eine Familiengeschichte, wie sie sich wirklich in der Folge entwickelt. Indessen kann diese Täuschung nur als eine sehr angenehme gelten, und Ref. hat mit wahrer Freude das ganze Buch durchgelesen, welches von dem Talente der Erzählerin einen unverkennbaren Beweis gibt. Besonders möchte die Lectüre Damen empfohlen werden, da es hauptsächlich weibliche Charaktere sind,

deren Schicksale die Vfin. mit eben so viel feinem Tacte als sicherer Bestimmtheit gezeichnet hat.

[744] Ueber moderne Literatur. In Briefen an eine Dame von *Gotth. Oswald Marbach.* 3. Sendung. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. S. 295—436. 8. (16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. IX. No. 1565.]

Die 3. Sendung bringt einen neuen Titel auch für die zwei vorhergehenden und für das ganze nunmehr beschlossene Werk mit: „Der Zeitgeist und die moderne Literatur", und bespricht folgende Personen näher: Gutzkow, Wienbarg, Laube, Kühne, Lenau, die schwäbische Schule, Bettina, Rahel. Ref. will die Bedeutsamkeit dieser Persönlichkeiten, namentlich der beiden letztern Frauen, nicht bestreiten, so verschieden auch oft, je nach dem Standpuncte, den man sich wählt, das Urtheil ausfallen wird (z. B. S. 402 das von Gervinus über Bettina); aber er kann es auch nicht verbergen, dass für manchen Namen der geringe Klang, den seine Leistungen hervorbringen, erst durch den Wiederklang in den hohlen Hallen unserer belletristischen Journale zum lauten Rufe wird, und dass das Urtheil und die Stimmung der Mitwelt oft nur eben das der Journalleser ist, die, wenn ihnen die bewegliche Zeit neue Erscheinungen vorführt, das Frühere recht gern verlässt. Wie still ist es doch schon im Publicum über Hrn. Börne geworden. 98.

[745] Andreas Hofer und der letzte Kampf der Tyroler im Jahre 1809. Historisch-romantisches Gemälde von *H. E. R. Belani.* 3 Bde. Leipzig, Reclam jun. 1838. XXIV u. 272, 280 u. 360 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Tyrol 1809. In zwei historisch-romantischen Gemälden von u. s. w. 2. Abtheil.

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1791.]

Hat die 1. Abtheilung dieses Werkes verdientermaassen den Beifall der Lesewelt erhalten, so wird es auch der jetzt erschienenen nicht daran fehlen, denn die Frische und Kraft, wodurch sich jene auszeichnet, ist auch in dieser Fortsetzung sich gleich geblieben, ob sich solche gleich in der Anlage im Wesentlichen unterscheidet. War es nämlich dort hauptsächlich darum zu thun, das Leben und die Gesinnung des gesammten tyroler Volkes, wie es sich im Allgemeinen und in den beiden Hauptpersonen des Romans darstellt, zu schildern und poetisch zu erklären, so findet sich hier mehr ein Individualisiren und die Zeichnung der einzelnen Charaktere, welche in diesem grossen Drama auftreten, vor. Namentlich ist, wie er es auch verdient, Hofer gebührend

hervorgehoben, und die kleinern Anekdoten aus seinem Leben, die nun schon der Geschichte anheimfallen, und die Erzählung von seinem Tode mit in den Roman verwebt worden. — Schliesslich machen wir den Leser auf das eigene Vorwort des Vfs., welches zugleich von der Liebe zeugt, mit welcher er sich dieser Arbeit unterzogen, besonders aufmerksam. 98.

[746] Basreliefs. Von *Adelbert von Bornstedt.* 2 Thle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1837. VIII u. 303, 258 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Reisebilder oder vielmehr Reisememoiren, die über eine Reise von Paris durch Burgund nach der Schweiz Rechenschaft geben. Sie enthalten Charakteristiken, Statistisches über Kunst und Literatur, Reflexionen. Wir finden den Titel für die hier gegebenen Darstellungen in so fern ganz passend gewählt, als sie eben só kalt und trocken sind, wie wirkliche Basreliefs; es fehlt das geistige Fluidum, die Bewegung. Der reisende Verstorbene, ob er auch die Dinge flüchtiger und oberflächlicher anschaut, versteht es besser, seine Reise-Erlebnisse und Erfahrnisse mit der heitern, losen Zephyrlust zu würzen, die der Leser mit den Reisenden so gern athmet. Die vorlieg. Reiseberichte verrathen eine Pedanterie, die sich z. B. um die zerschlagene Nase eines dickwangigen Engels altväterischer Sculptur bekümmert, bringen aber dabei allerdings manches versteckte Curiosum zur Notiz, das der Beachtung werth ist. Dijon und Genf haben den meisten Stoff geliefert. Dankenswerth sind für deutsche Leser die Mittheilungen zur Charakteristik Buffons, ferner über einige historische und literarische Notabilitäten Dijons, über die gesellschaftlichen Verhältnisse in Genf, über den Pfarrer Bouvier zu Coligny, über das Pönitentiarium in Genf, über Lord Byron, Frau von Staël, Georg Sand, Bonstetten u. s. w. Das sind Oasen auf der sonst etwas monotonen und langweiligen Fahrt. Der Stil ist zuweilen vernachlässigt. 74.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[747] *Βατραχομυομαχία μεταφρασμένη εἰς (τὴν) ῥωμαϊκὴν γλῶσσαν ὑπὸ Δημητρίου τοῦ Ζήνου τοῦ Ζακυνθίου.* Neu herausgegeben mit Erläuterungen und Anmerkk. über den polit. Vers der Neugriechen, von *Frz. von*

Paula Lechner. Ingolstadt. (Regensburg, Manz.) 1837. 44 S. gr. 8. (8 Gr.)

[748] Demetrii Zeni Paraphrasis Batrachomyomachiae vulgari Graecorum sermone scripta, quam collatis superioribus edd. rec., interpretatione lat. instruxit et commentariis illustr. *Fr. Guil. Aug. Mullachius*. Berolini, Fincke. 1837. LX u. 222 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Es ist nun schon längere Zeit, dass einzelne gelehrte Neugriechen die neugriechische Sprache und Literatur dem Interesse deutscher Gelehrten näher zu rücken, und dass jene Sprache und Literatur selbst angefangen, sich auf ihre Weise, jenem Interesse gegenüber, geltend zu machen; auch ist es in neuerer Zeit von Einigen in Deutschland selbst versucht worden, dieses Interesse für die eine und andere besonders zu gewinnen, und namentlich unter Auseinandersetzung Dessen, was die neugriechische Sprache eigentlich ist und in welchem Verhältnisse sie zur altgriechischen steht, die Wichtigkeit ihres Studiums für Hellenisten darzustellen. Allein die sonst so universellen Deutschen sind diessmal hinter sich selbst gleichsam zurückgeblieben, und vorzugsweise die hellenistischen Philologen haben es, bis auf wenige um so rühmlichere Ausnahmen, nicht über sich gewinnen können, ihr strenggläubiges Stabilitätssystem und den durch Verjährung erlangten ausschliesslichen Besitz aufzugeben. Nicht einmal die Mühe haben sie sich genommen, in der Nähe zu sehen und zu prüfen: ob aus Bequemlichkeit oder aus Geringschätzung, ist unentschieden; jedenfalls aber hielten sie es für besser und vortheilhafter, zu ignoriren. Wie weit sie dieses System der Ignoranz auch noch ferner treiben wollen und wirklich treiben werden, steht dahin; indess haben andere und weniger zugängliche, ebenfalls nur im Boden des verjährten Besitzstandes wurzelnde Systeme in Wissenschaft und Leben endlich doch dem Geiste der Intelligenz weichen müssen, so dass man auch in jener Hinsicht hoffen kann, den starren Conservatismus nach und nach zugänglicher werden und ihn ein Vorurtheil aufgeben zu sehen, das ihm selbst und zunächst, in Demjenigen nämlich, was er allein für sich in Anspruch nimmt, in Ansehung der besseren Kenntniss der altgriechischen Sprache und des griechischen Alterthums überhaupt, besonders nachtheilig sein muss. — Mit um so grösserem Interesse erfreuen wir uns unter diesen Umständen der Bemühungen Einzelner, die ruhig ihr Ziel verfolgen und das Studium des Neugriechischen zu empfehlen und zu erleichtern sich angelegen sein lassen. Hierin begegnen sich diessmal die beiden, im vorigen Jahre erschienenen Ausgaben der in gemeingriechischer Spra-

che verfassten Paraphrase der Batrachomyomachie von Demetrius Zenus. Jedoch ist die erste derselben (No. 747) in Betreff Dessen, was sie in Herstellung des Textes und Erklärung desselben leistet, nicht sehr bedeutend, indem sie an manchen Fehlern leidet, besonders aber die Anmerkungen von einem tiefern Eingehen in die Sprache keineswegs zeugen, das nun freilich auch in der beigefügten Abhandlung (S. 33 f.), theils in Betreff der neugriechischen Sprache und Literatur im Allgemeinen, theils was den sogen. politischen Vers selbst anlangt, sich nicht besonders beurkundet. Wichtiger an und für sich und im Verhältnisse zu der beabsichtigten Empfehlung, Verbreitung und Erleichterung des Studiums des Neugriechischen, ist dagegen die andere Ausgabe (Nr. 748), die, abgesehen davon, dass in ihr der Text des Gedichts selbst für hergestellt und berichtigt anzusehen ist, vorzüglich in den Prolegomenen und in den Anmerkungen jenen Zweck zu befördern bestimmt ist. In den Prolegomenen verbreitet sich der Herausgeber, ausser über Zenus und dessen Gedicht, so wie die bisherigen Ausgaben des letzteren, besonders über die Entstehung des Neugriechischen, die Art und Weise, wie es von Neugriechen selbst behandelt und bearbeitet worden, die Vortheile seines Studiums für Hellenisten und für die bessere Kenntniss des griech. Alterthums im Allgemeinen, über die Aussprache der Neugriechen, endlich über Grammatiken und Wörterbücher der neugriech. Sprache, und zwar so, dass unbefangene Philologen, die diese letztere einer nähern Beachtung noch nicht gewürdigt haben, Das, was ihnen vor allen Dingen Noth thut, nämlich die Erkenntniss ihres Irrthums, daraus bestimmt lernen können. In das Einzelne kann Ref. hier nicht eingehen, und zwar um so weniger, als es ihm hier in der Hauptsache nur darum zu thun ist, wiederholt die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Studiums der neugriech. Sprache für Hellenisten, so wie im Allgemeinen geltend zu machen. Höchst zweckmässig sind ferner die ausführlichen Anmerkungen, die sich mit den Eigenthümlichkeiten des Neugriechischen beschäftigen und nicht nur das Verständniss des Gedichts selbst vermitteln, sondern auch in eine nähere Kenntniss der Sprache und deren Eigenthümlichkeiten einzuführen vermögen. Dass eine lateinische Uebersetzung dem Gedichte beigefügt ist, sagt der Titel des Buches; kritische Bemerkungen in Betreff der verschiedenen Lesarten, und ein das Gedicht und den Commentar umfassendes Wortverzeichniss folgen dem letzteren. Das Aeussere ist höchst anständig und gefällig. 65.

[749] **Syntaxis der englischen Sprache,** in dreissig Lectionen eingetheilt, durch Beispiele erläutert, von einer stufenweisen Reihe von Uebungen mit genauer Betonung der vorkommen-

den engl. Wörter begleitet, und mit einem separirten Schlüssel versehen, vorzüglich für den Selbstunterricht bearbeitet von *Karl Gaulis Clairmont*, befugtem Lehrer d. engl. Sprache in Wien. Wien, Mösle's Wittwe u. Braumüller. 1838. X u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Hr. C. liefert in dem vorliegenden Werke eine umfassende Darstellung der engl. Syntax, welche ihrer praktischen Brauchbarkeit wegen die beste Empfehlung verdient und gewiss bald Eingang finden wird. Ref. hat nichts Wesentliches in dem Buche vermisst, und kann es namentlich allen Denjenigen empfehlen, welche ohne Hülfe eines Lehrers die engl. Sprache erlernen wollen.

139.

[750] **Analytisch theoretisch-praktisches Lesebuch der französischen Sprache und Literatur.** In einer Reihe auf einander folgender Vorlesungen für Hochschulen u. Privatlehranstalten. Von *J. B. Hofstetter*, Prof. d. franz. u. poln. Sprache u. Lit. an der kais. kön. Theres. Ritteracad. in Wien. Wien. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1837. VI u. 183 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Mit Recht bemerkt der Vf. in der Vorrede, dass die meisten in den französischen Sprachlehren enthaltenen Beispiele zum Uebersetzen für die Schüler der höheren Bildungsanstalten zu trivial seien, und denselben diese Sprache verleiden müssten. Hr. H. hat sich bemüht, seine Beispiele besser zu wählen, und dabei auf die den erwachsenen Schülern schon bekannten Gebiete des Wissens Rücksicht genommen. Unter dem Text sowohl, wie in besonderen Abschnitten, hat er die sprachlichen Regeln mit Gründlichkeit und Anschaulichkeit behandelt, so dass man sich bei dem Unterrichte dieses Buches mit Nutzen wird bedienen können. Der 1. Bd. behandelt ausser den allgemeinen Regeln der Grammatik noch die Tropen, die Verskunst und den Stil. Ein 2. Bd. wird sich über die Kunst des Erzählens und über die gesammte französ. Literatur verbreiten.

[751] **Neue vollständige französische Grammatik** mit vielen Uebungsaufgaben, Gesprächen, classischen Lesestücken und Erläuterung der Synonymes. Nach einem neuen methodischen Plane von *M. G. Fries*, Prof. d. deutschen Lit. u. d. franz. Sprache in Paris. 2., verb. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. VIII u. 365 S. 8. (16 Gr.)

Ref. will nicht in Abrede stellen, dass vorliegende Sprachlehre manches Gute und Zweckmässige enthält, sie fördert aber weder das Sprachstudium, noch die Methode des grammatischen Unterrichts, zeichnet sich also vor anderen keineswegs aus und hätte demnach eben so gut ungeschrieben bleiben können. 139.

[752] Kurzgefasste französische Sprachlehre für höhere Volksschulen. Nach Becker's und Scherr's deutschen Sprachlehren, und mit Rücksicht auf Selbstbeschäftigung der Schüler bearbeitet von *J. J. Bär*, Secundarlehrer. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. XVI u. 295 S. 8. (12 Gr.)

Man wird sich dieser Sprachlehre in dem Kreise, für welchen sie der Vf. bestimmt hat, mit Nutzen bedienen können, da nichts Wesentliches darin übergangen, auch die Anordnung zweckmässig und die Regeln klar und verständlich vorgetragen sind. Dessenungeachtet aber enthält das Buch, da es nur längst Dagewesenes in oft wiederholter Form liefert, hierdurch in sich keine Berechtigung zu seinem Dasein, die es allerdings in unserer schreibseligen, aber auch vorwärtsstrebenden Zeit nachweisen sollte.

[753] Französisches Lesebuch für höhere Töchter- und Bürgerschulen, die untern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterrichte. Ein Lehr- und Uebungsbuch zur leichten und gründlichen Erlernung der franz. Sprache. Mit Anmerkk. und einem Wörterverzeichnisse versehen. Herausgegeben von *J. N. L. Ruland*. Aachen, Hensen u. Comp. 1837. VIII u. 303 S. gr. 8. (12 Gr.)

Vorliegendes Buch zeichnet sich durch zweckmässige Auswahl und Anordnung der Lesestücke, ganz besonders aber durch die Anmerkungen, welche stets auf die Sprachlehre (der Vf. hat Hirzel und Sanguin gewählt; statt der letzteren hätte er jedoch eine andere wählen sollen) hinweisen, und nicht bloss nach Sanguins Weise den Infinitiv der Verben enthalten, sondern ausführlicher auf grammatische Regeln und synonyme Unterscheidungen eingehen, vor der Masse der in den letzten Jahren erschienenen französischen Lesebücher vortheilhaft aus. 139.

[754] Die Anfangsgründe der französischen Sprache für Schüler aus dem Gewerbestande. Bearbeitet von *J. Seyerlen*, Lehrer an der K. Realanstalt und an der Sonntags-Gewerbeschule in Stuttgart. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1837. VI u. 164 S. gr. 8. (12 Gr.)

Das vorlieg. Buch ist für Gewerbeschulen bestimmt, und enthält das für diesen Zweck Wesentliche mit steter praktischer Anwendung der mitgetheilten Regeln, sowohl Anleitungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, als auch französische Lesestücke mit Anmerkungen und einem Wörterverzeichniss.

[755] **Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische** für die mittleren Gymnasial- und oberen Progymnasialclassen von *Carl Meissner*, Conr. am Gymn. zu Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1837. IV u. 154 S. gr. 8. (10 Gr.)

Man wird sich dieses Buches in den angegebenen Classen gewiss mit Nutzen bedienen können, da besonders die Auswahl der Beispiele sehr zweckmässig ist. Die weniger bekannten Wörter und Redensarten sind unter dem Texte angeführt, doch wären vielleicht mehr grammatische Erklärungen, oder doch Hinweisungen auf eine französieche Sprachlehre zu wünschen gewesen. 139.

[756] **Anleitung zum Sprechen des Französischen** von *G. E. A. Wahlert*, Rector der höh. Bürgerschule zu Lippstadt. Paderborn, Crüwell. 1837. 228 S. 8. (12 Gr.)

Der Vf. hat, wie uns scheint, einen sehr richtigen Weg eingeschlagen, um seine Schüler zum Sprechen des Französischen anzuleiten. Er hat nämlich fünf französ. Theaterstücke ins Deutsche übersetzt, und die nöthige Phraseologie am Schlusse beigefügt, damit sich die Schüler gehörig vorbereiten können. Diese Stücke werden in seiner Anstalt, wie er in der Vorrede sagt, erst mündlich, dann schriftlich ins Französische übersetzt, und darauf das jedesmalige Pensum für die Sprechstunde auswendig gelernt. Ist ein Stück auf diese Weise beendigt, so lässt er es aufführen, indem die Schüler zum öftern die Rollen wechseln. — Wir glauben mit Recht auf diese von dem Vf. aufgestellte Methode des Sprechunterrichts, die uns eben so zweckmässig als das Sprachstudium fördernd erscheint, ebensowohl wie auf das vorliegende Hülfsbuch, welches das Material dazu liefert, hinweisen zu dürfen; freilich kommt auch hier, wie überall, auf die Befähigung des Lehrers selbst das Meiste an. 139.

[757] **Spanisches Lesebuch.** Enthaltend: Uebungen aus Franc. de Quevedo, Hurtado de Mendoza, Miguel Cervantes u. m. A.; so wie Fernandez de Moratin's „Comedia nueva“ voll-

ständig; mit beigesetzter teutscher Bedeutung der schweren Stellen, und vorzüglicher Hinweisung auf Huerta's spanische Grammatik, herausgegeben von *López Azara*, einem Refugiado. Gräz, Ludewig. 1837. IV u. 140 S. gr. 8. (16 Gr.)

Aus den auf dem Titel angegebenen Namen der Vff. der im diesem Buche enthaltenen Lesestücke sieht man schon, dass nur Treffliches geboten wird. Die Auswahl im Einzelnen ist daher zu loben und das Fortschreiten vom Leichten zum Schwereren sorgfältig beobachtet. Da das Buch nicht mit einem Wörterverzeichnisse versehen ist, so befinden sich Anmerkungen unter dem Texte, welche die Bedeutung der weniger bekannten Wörter, und grammatische Nachweisungen enthalten.

Schöne Künste.

[758] Amoena, oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper für seine naturgemäse Bestimmung zu bilden und zu kräftigen; nach den Grundsätzen der Anatomie und Aesthetik bearbeitet und durch 86 Figuren erläutert. Für Eltern und Erzieher, welchen das Wohl der Jugend wahrhaft am Herzen liegt, von Dr. *J. A. L. Werner*, königl. sächs. Lieut. u. s. w. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1837. X u. 101 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Es ist wahrhaft betrübend, wenn Dinge von allgemeiner hoher Bedeutung für das Wohl der Menschheit durch ihre Vertreter zu Spottbildern für alle Vernünftigen herabgewürdigt werden. Dass der Vf. durch vorlieg. Buch diess mit den Leibesübungen gethan hat, ist zwar ein hartes Urtheil, das dem Ref. schwer wurde auszusprechen, das aber der Ernst und das unbefangene Interesse für die Sache ihm unbedingt abnöthigte. Die Turnkunst, männliche wie weibliche, bezweckt zuerst Gesundheit, dann Entwickelung und nach ihr Bewusstsein und Beherrschung der physischen Kräfte, somit einen freien aber natürlichen Anstand, dem alle Ziererei fremd ist. Altmeister Goethe, der wohl auch hier ein Urtheil hatte, sagt:

Willst du schon zierlich erscheinen und bist noch nicht sicher, vergebens;
Nur aus vollendeter Kraft blicket die Anmuth hervor.

Und Jean Paul: „Nach der Kraft gibt es nichts so Schönes als ihre Beherrschung". Durch Hrn. W.'s sogenannte weibl. Gymnastik aber (beiläufig, warum nennt ein Deutscher eine deutsche Sache nicht auch mit deutschem Namen Turnkunst, oder wenn

ihm das zu verfänglich klingt, Leibes- oder Körperübungen oder Bildungen?) weht der böse Geist der Spielerei, Ziererei und höchsten Unnatur. Diese Gymnastik ist nichts als eine Vorschule für Chor- und Tanzmädchen der Theater, eine Pflanzschule für Koketten und Zierpuppen; höchstens können die Schülerinnen durch die hier vorgeschriebenen Gruppen und Shawlstellungen sich zu geschickten Aufsteckerinnen von Vorhängen heranbilden. Wer an der Wahrheit unserer Erklärung zweifelt, möge nur einen Blick auf die der Schrift beigegebenen Abbildungen werfen. Was wir schon früher hier sagten, müssen wir nochmals wiederholen: für das Turnen muss der Hauptzweck sein, unser schwaches Geschlecht wieder zu erkräftigen; aber einfach und still, und ohne Gepräng muss es getrieben werden, damit auch unsere Jugend wieder einfach und kräftig, und überhaupt wieder Jugend werde; denn bedürfnissreich, zierlich und zierig ist sie leider ohnehin nur zu sehr. Jeder Turnlehrer, der nicht in diesem Sinne und Geiste wirkt, begeht einen gewissenlosen Frevel an den künftigen Geschlechtern.

[759] **Die öffentliche Turnanstalt zu München.** Nebst Beilagen über Errichtung von Turnanstalten u. s. w. von Dr. *H. F. Massmann*, ord. Professor u. s. w. München, Lindauersche Buchh. 1838. X u. 84 S. 8. (8 Gr.)

Ein Bericht über die mit königlicher Freigebigkeit vor 10 Jahren errichtete Turnanstalt zu München und ihre neuliche Erweiterung, nebst einem Anhange über das Wesen, den Platz und die Geräthschaften beim Turnen u. s. w. In der Vorrede warnt der Vf. sehr eindringlich vor der schiefen und unnatürlichen Richtung, die das Turnen in manchen Anstalten nimmt. Er sagt: Dem Turnen drohen in unseren Tagen drei schlimme Klippen: 1) seiltänzerische Eitelkeit, welche sich ein ganzes Leben hindurch abmüht, es indischen Jongleurs an Gliedergelenkigkeit und Gedankenleerheit gleich zu thun; 2) Tanzmeisterliche Süssigkeit, welche, wie die Vignetten ihrer Lehrbücher beweisen, zu sentimentalen und unknabenhaften Theatergruppirungen ihre Zuflucht nimmt, oder in verkehrtester Verkehrtheit Lehrstühle der Gymnastik an hohen Schulen errichten und be-sitzen möchte; 3) Corporalmässige Exercirsteifheit, welche zu ihrer Lebensfristung, oder um ihre sich überwachsenden Bedürfnisse zu erschwingen, der Sache der Leibesübungen sich annimmt, und ihr das Gepräge langweiliger Einförmigkeit aufdrückt, oder immer wieder zu seiltänzerischen Gaukeleien und Prahlstücken, Scheinringfesten und Schaustellungen die Jugend und Jeden missbrauchen wird, der sich von ihr missbrauchen lässt, oder bei ihr auszuhalten ver-

urtheilt ist. Es gibt Leute, die, weil sie zu allem Andern im Leben nicht taugen, den Aeltern das junge Geschlecht durch irgend eine drill- und dressir-, oder scheingeistige Schau- und Abrichtekunst für ihren Beutel wegkapern. (Dürfte sehr zu beherzigen sein!!)

[760] **Lehrbuch der Gymnastik,** zum Gebrauch für die gelehrten Schulen in Dänemark von *F. Nachtegall,* Direct. u. Prof. d. Gymnastik. Aus dem Dänischen übers. von *K. Kopp,* Gymnastiklehrer. Tondern. (Altona, Aue.) 1837. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Dieses kleine, aus dem Dänischen übersetzte Schriftchen ist zwar an sich nicht schlecht, aber für Deutschland ohne alle Bedeutung, da es in keiner Hinsicht, weder für Lehrer noch Schüler, sich mit den besseren deutschen Turnbüchern in die Schranken stellen kann. Das meiste Interesse gewährt es uns darum, weil wir durch dasselbe erfahren, dass und wie in Dänemark die Leibesübungen getrieben werden. Auch Druck und äussere Ausstattung sind dürftig ausgefallen.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[761] **Dicta classica veteris testamenti** post Ge. Laur. Baueri curas notis perpetuis et philologicis et historico-dogmaticis illustravit *Car. Fr. Stegmannus*, Ph. D. Pars I. Theologiam complectens. Lipsiae, Weygand'sche Buchh. 1838. XVIII u. 265 S. gr. 8. (20 Gr.)

Wäre die Perfectibilität des Werkes, dessen neue Bearbeitung wir hiermit zur Anzeige bringen, auch nur dadurch bestimmt, dass es im Jahre 1798 erschienen ist, so würde schon hierdurch die Aufgabe des Herausgebers als eine durchaus nicht leichte bezeichnet sein. Denn es bedarf nur einer sehr oberflächlichen Bekanntschaft mit den Leistungen, durch welche die exegetische Wissenschaft innerhalb der letztverflossenen 40 Jahre im Sprachlichen sowohl als im Sachlichen weiter gebildet worden ist, um einigermaassen beurtheilen zu können, dass eine nicht geringe Vertrautheit mit Sprache und Dogma des a. T., wie mit der dahin einschlagenden, sehr umfänglichen Literatur dazu gehöre, um die ursprüngliche Gestalt des Buches wenigstens so weit zu verändern, dass es als ein den Anforderungen der Gegenwart nicht widerstreitendes aufzutreten im Stande sei. Nimmt man dazu noch den theils eigenthümlichen, theils temporellen Standpunct des Vfs., sowie den Umstand, dass ein ziemlicher Theil der hier in Frage kommenden Puncte immer noch zu den unerledigten gehört, so ist leicht zu begreifen, wie der Herausgeber nur mit der unbeschränktesten Vollmacht zu einer so durchgreifenden Erneuerung des Buches, „ut vix amplius Baueri recte dici possit" (S. XI), die Arbeit über sich nehmen konnte. Indess ist diese Erklärung

doch nicht so zu verstehen, als sei Plan, Anordnung und Abtheilung des Ganzen einer völligen Umgestaltung unterworfen worden. Im Gegentheile haben in dem vorliegenden Bande, welcher den ersten Theil des Bauer'schen Werkes mit Ausschluss der beiden Appendices umfasst, in dieser Hinsicht nur sehr geringe Veränderungen stattgefunden, so dass nicht nur die Haupteintheilung in partes und sectiones aufrecht erhalten worden, sondern auch die Vertheilung des Materials in die einzelnen Paragraphen bis auf wenige Abweichungen ganz dieselbe geblieben ist; und die 38 §§. der neuen Auflage den 40 der alten so ziemlich entsprechen. Eben so wenig werden viele in Bezug auf den zweiten der für die Beurtheilung aufgestellten Hauptgesichtspuncte eine so durchgreifende Umarbeitung anerkennen, als sie gewünscht haben und jener Erklärung zufolge erwarten mögen. Denn der Herausgeber bekennt sich S. XIII ganz offen zur grammatisch-historischen Interpretation, indem er jede Erklärung der H. S., die von symbololatrischer Dogmatik oder philosophischen Systemen abhängig sei, mit Nachdruck als eine unstatthafte bezeichnet. Allein er steht dessenungeachtet doch nicht mehr auf demselben Grunde mit dem Vf. Diess geht, abgesehen von unbedeutenderen Abweichungen, unter denen wir nur die Hinweglassung von §. 32. (Mythus poeticus de creatione humani generis. Joh. 1, 21.) namhaft machen wollen, ganz besonders daraus hervor, dass er die Anthropopathismen, welche Bauer (§. 18.) als wirklich dogmatische Modificationen des hebr. Gottesbegriffs dargestellt hatte, aus dem Gebiete der bibl. Theologie in das der hebr. Poetik verweist (S. 58). Desto bedeutender und der allgemeinen Anerkennung unbestreitbar sicher sind die Veränderungen, welche der Herausgeber hinsichtlich des zuerst berührten Punctes vorgenommen hat. Fürs Erste ist der Text der Paragraphen überall einer sorgfältigen Umarbeitung unterworfen worden, und hat auf diese Art mit wenigen Ausnahmen (unter welche wir z. B. gleich §. 1. zählen möchten) nur gewonnen. Nächstdem musste das Augenmerk des Herausgebers ganz besonders auf Sichtung oder Vervollständigung des Materials gerichtet sein. Letzteres war besonders in dem Abschnitte von den Quellen der Gotteserkenntniss bei den Hebräern nothwendig, welcher von Bauer §. 24. mit Ps. 19. und 29. sehr kurz abgefertigt worden war. Der Herausg. hat daher sehr wohl gethan, durch einen neu hinzugefügten und die Erklärung von 12 zweckmässig gewählten Stellen enthaltenden §. die Lücke auszufüllen, wenn auch zu wünschen gewesen wäre, dass hier vom Plane des Vfs. abgegangen, und dieser unverkennbar einleitende Abschnitt an die Spitze des ganzen ersten Theiles gestellt worden sein möchte. Wohl hätten auch die Gottesnamen, über welche vor Kurzem so manches Beachtenswerthe gesprochen worden ist, etwa nach Deut. 4, 35. u. a. eine eigene, auf jeden Fall mehr

Berücksichtigung verdient, als sie im Vorübergehen §. 2. und a. a. O. erhalten haben, oder noch erhalten mögen. In den einzelnen §§. ist durch Hinweglassung unbedeutender und Einfügung übergangener Stellen nicht Weniges geändert worden. Es würde aber zu weitläufig sein, diess vollständig aufzuführen. Dagegen darf nicht unerwähnt gelassen werden, dass an die Stelle der nicht selten mehr umschreibenden Uebersetzung Bauer's eine genauere wörtliche getreten ist. Endlich, und diess dürfte der Hauptvorzug der neuen Bearbeitung sein, sind alle einzelnen Stellen mit Benutzung der neueren Hülfsmittel und dem Bestreben, zu ihrem allseitigen Verständniss zu führen, sorgfältig und zum Theil (wie besonders Ps. 91. S. 279 ff. und Ps. 73. S. 238 ff.) selbständig erläutert, und wo es zur Gewinnung einer eigenen Ansicht nothwendig zu sein schien, auch die verschiedenen Meinungen der Interpreten ausführlicher beigegeben. Wie bedeutend hierdurch das Werk gewonnen, ergibt sich schon daraus, dass der hier behandelte Theil in der 1. Auflage bei kleinerem Formate und minder sparsamem Drucke nur 170 Seiten umfasst. Was aber für den inneren Gehalt durch richtigere Auffassung des Einzelnen in lexikalischer, grammatischer und hermeneutischer Hinsicht geleistet worden, müssen wir eben so, wie Alles, was hin und wieder gegen die Behandlung der Stellen einzuwenden, oder über die Gründe, aus denen der Herausg. sich für diese oder jene Ansicht erklärt, eine andere verworfen, oder auch nur schwankend sich ausgesprochen, zu sagen, oder was als übergangen nachzuweisen, oder als minder wichtig in Anspruch zu nehmen wäre, mit Stillschweigen übergehen und der ausführlicheren Würdigung der theologischen Blätter überlassen. Nur Das ist noch bemerklich zu machen, dass es dem Buche wohl nicht zum Schaden gereicht haben würde, wenn der Herausg. bemüht gewesen wäre, dem lateinischen Ausdrucke ein weniger scholastisches Colorit zu geben. Dessen ungeachtet aber glauben wir, mit voller Ueberzeugung das Unternehmen als ein gelungenes bezeichnen, und das Werk, dessen Zweckmässigkeit sich trotz der bisherigen Mängel bis auf die neueste Zeit durch fleissige Benutzung selbst im Auslande bewährt hat, in seiner nunmehrigen Gestalt Allen, welche, ohne sich eines grösseren exegetischen Apparats bedienen zu können, eine gründliche Belehrung über die dogmatischen Stellen des A. T. wünschen, zur Beachtung empfehlen zu können. — Das Aeussere ist anständig, und die bedeutenderen Druckfehler finden sich schon in der Vorrede angegeben. 83.

[762] Commentar über die katholischen Briefe mit genauer Berücksichtigung der neuesten Auslegungen von Dr. *K. R. Jachmann*, Lic. der Theol., Privatdocent an der Univ.

Königsberg u. s. w. Leipzig, Barth. 1838. X u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Gr.)

Dieser dem verdienten Stifter und Leiter der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig gewidmete Commentar ist nicht bloss für Gelehrte vom Fach, sondern hauptsächlich für Prediger und Studirende geschrieben, und sein Vf. hofft, dass Der, welcher die exeget. Literatur seit ungefähr 30 Jahren im Auge behalten hat, eine solche Schrift vielleicht selbst für eine verdienstliche Arbeit halten werde, die einerseits die zahlreichen einzelnen Commentare, die zu den verschiedenen kathol. Briefen erschienen sind, in genauer Kritik zusammenfasst, andererseits die bedeutende Lücke ausfüllt, die durch das Vermissen eines Gesammtcommentars über alle kathol. Briefe mit genauer Berücksichtigung der neuesten Forschungen entstanden ist. Und wer sollte nicht wirklich eine solche Arbeit willkommen heissen, sofern sie nur den Anforderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen der Gegenwart wirklich entspricht? Ref. lässt nun zuvörderst den Vf. über die Aufgabe, die er sich gestellt, und die Art und Weise, auf welche er ihr zu genügen gesucht hat, selbst reden: „Ich glaubte diesem Theil der Theologen (die nämlich nicht Exegeten vom Fache sind) einen nicht ganz unwesentlichen Dienst zu leisten, wenn ich ihn durch einen Commentar zu den kathol. Briefen, der auf alle diese Bearbeitungen genaue Rücksicht nähme und gewissermaassen eine fortlaufende Kritik über sie lieferte, mit denselben bekannt machte. Aber auch der Exeget, hoffe ich, wird meine Arbeit nicht ganz ohne Befriedigung aus der Hand legen, da ich an vielen und zwar den schwierigsten Stellen, eine ganz neue Auffassung versucht und eine bis dahin noch nicht gegebene Erklärung geliefert habe. Weniger ist diess der Fall in den kritischen Einleitungen zu den einzelnen Briefen, in denen ich, wenn gleich nicht ohne eigone Forschung, meist an die bereits bekannten Ergebnisse einer besonnenen und unbefangenen Kritik mich angeschlossen habe. (Freilich könnte man fragen, welche diese seien, da jede Einleitung andere Ergebnisse liefert.) Ueberhaupt wird der Kenner finden, dass ich mich für die Erklärung dieser neutestamentl. Schriften der Judenapostel, wie sie Augusti nennt, in denen wir gewissermaassen die andere, nicht Paulinische Seite des apostol. Evangel. kennen lernen, so viel als möglich auf einen unbefangenen, durch dogmatische Absichten (Ansichten?) nicht bestimmten Standpunct gestellt habe, was bei manchen der genannten Exegeten, wie z. B. bei Steiger, nicht der Fall ist. (Aber ist denn jede dogmatische Ansicht mit dem Irrthume gleichbedeutend, dass man sich auf keinem durch dogmatische Ansichten bestimmten Standpuncte befinden will?) Dass dagegen die von mir gewählte Stellung zu den zu erklärenden Schriften die einzig rich-

tige ist, hat unsere Zeit längst entschieden, und es ist daher mein eifrigstes Bestreben gewesen, keine dogmatische oder philosophische Farbe durchschimmern zu lassen, sondern mit ungetrübtem Lichte diese Urzeugen unserer Religion zu beleuchten. Daher wird man ferner finden, dass ich mich ängstlich an die Worte des Textes gebunden und mir durchaus eine wortgetreue Auslegung zur strengsten Pflicht gemacht habe. — Endlich wird man finden, dass ich mich, so viel es irgend bei Berücksichtigung so vieler Vorarbeiten anging, einer gedrungenen Kürze befleissigt und desshalb das Meiste, worüber das Lexikon genügende Auskunft gibt, übergangen habe. — Was die jetzt Mode gewordene Auslegung des N. T. aus den classischen Schriften der Griechen betrifft, so habe ich absichtlich mich fast ganz fern davon gehalten, weil ich überzeugt bin, dass die classische Gräcität und der Hellenismus, besonders der neutestamentl. Schriften, einander viel zu fremd sind, als dass der letztere einen wesentlichen Gewinn aus der Vergleichung und Hinweisung auf jene ziehen, und uns dadurch ein leichteres Verständniss der mit allem Griechenthum so unbekannten Vff. der kathol. Briefe eröffnet werden könnte." Indem nun der Vf. nach diesen Grundsätzen gearbeitet hat, ist eine Erklärung entstanden, von der Ref., da es ihm vor Allem um Veranschaulichung des Charakters dieses Commentars zu thun ist, einige Proben geben muss. Zu Jak. 1, 17. macht der Vf. folgende Bemerkungen: „Um seine Behauptung vom Ursprunge des Bösen noch mehr zu rechtfertigen, beweist Jak., dass von Gott nur Gutes kommen könne. Die Worte *πᾶσα — τέλειον* bilden einen Hexameter, den Winer Gr. S. 500 für zufällig erklärt, da Jak. nicht wie Paulus Kenntniss der griech. Dichter hatte. Schulthess versucht auch das Uebrige in zwei Verse zu ordnen. *δόσις* und *δόρημα* hält Augusti für synonym, Pott unterscheidet das erstere als largitio, das zweite als munus; allein Jak. liebt die Synonyma, s. V. 4. 6. 14. 17. Uebrigens ist es Unrecht, das Komma nach *καταβαῖνον* zu setzen. — *ἄνωθεν* nach den LXX das hebr. מִמַּעַל 2 Mos. 28, 27. — *πατὴρ τῶν φώτων* nehmen Pott, Teller, Semler, Storr, Rosenmüller, Meyer, Zwingli, Calvin, Beda, Gebser, Schneckenburger, Grashof für Schöpfer der Himmelskörper, Ps. 135, 7., Jer. 4, 23., 1 Mos. 1, 14.; Grotius: Vater der Geister, nach Hebr. 12, 9.; Seyffarth: Urheber des moralisch Guten; Morus: Stifter aller Freude; Wolf, Michaelis, Mosche, Schleusner: Urheber aller Vollkommenheit und Glückseligkeit; Hane: der gutdenkende Vater; Döderlein: auctor doctorum, a quo vera sapientia originem trahit; Heinsius: auctor Urim et Thummim; Stolz: Vater der Menschen, indem er *φωτῶν* liest. Augusti erklärt sich für die erste Auffassung, weil auch die folgenden Worte *παραλλαγή, τροπή* und *ἀποσκίασμα* astronomische Benennungen wären. Allein Gebser bemerkt mit Recht, dass kein

Erklärer diese astronomische Bedeutung dieser Worte, die übrigens im N. T. nicht wieder vorkommen, nachgewiesen hat. Denn παραλλαγή durch Paralaxe zu erklären, wie Augusti thut, ist ganz unstatthaft, da dieser astronomische Begriff den Alten fehlte; es bedeutet Veränderung, und wird zur Bezeichnung der Verschiedenheit des Klimas und der Tage gebraucht. τροπή hat sicherer die Bedeutung der Sonnenwende. ἀποσκίασμα Schatten; Justinian (?), Gangnäius, Estius, Cornelius a Lapide, Luther, Grotius, Wetstein, Flatt, Schulthess erklären: Bei Gott findet keine Schatten werfende Abwendung, wie bei der Sonne statt: besser Wolf und Morus: ne umbra, ne vestigium quidem mutabilitatis; de Wette unverständlich: bei welchem keine Veränderung noch eines Wechsels Beschattung ist. Da Augustinus liest: apud quem non est commutatio nec momenti obumbratio, so vermuthet Estius, dass er ῥοπῆς statt τροπῆς im Text gehabt habe. Bull vermuthet, dass der Vf. hier einen Irrthum der Pharisäer über den Einfluss der Gestirne, wie Vs. 13. ihre Ansicht vom Fatum, bestreite. Am besten mit Luther: vom Vater des Lichtes (vgl. Ps. 89, 15. bei den LXX; 1 Petr. 2, 9., 1 Joh. 1, 7.), bei welchem nicht ein Schatten, d. h. eine Spur von Veränderung ist". Zu dieser den exegetischen Charakter des Commentars bezeichnenden Stelle fügt Ref. noch eine Stelle hinzu, in welcher der Vf. in gewissem Sinne den Dogmatiker macht. Zu Jak. 2, 26. ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστιν heisst es unter Anderm: „Die Vereinigungsversuche (zwischen Jakob und Paulus) sind alle ziemlich allgemein gehalten; und wenn Gebser behauptet, dass die πίστις des Paulus kein thatenleerer Glaube sei, folglich beide Apostel in ihrer Meinung übereinstimmen, und er Apostelgesch. 15. anführt, wo Jak. sich gewissermaassen vom mos. Gesetze lossagt, so hat er unserer Ansicht nach nicht den eigentlichen Punct des Widerspruches und Streites erfasst. Denn beide Apostel, die über die Praxis ohne Zweifel gleicher Meinung waren, indem Paulus so gut wie Jak. von jedem Menschen gute Handlungen verlangte, streiten sich nur über die Theorie, über Principe, gehen also ins Metaphysische. Ihr Streit, der demnach das Christenthum und seine Lehre gar nicht berührt (?), wesshalb auch hierin kein Widerspruch zwischen ihnen ist, gehört nur dem Gebiete der Philosophie an; was uns bei Jak. um so weniger auffallen darf, als er einen Hang zu metaphysischer Speculation hat; s. 1, 12—18. Wenn Jak. also von ἔργα spricht, so denkt er gar nicht an das mos. Gesetz, vgl. 1, 27., und es konnte sehr gut Einer, der sich von diesem losgesagt hatte, wie er (Apostg. 15.), doch vom philos. Standpuncte aus ein solches Princip aufstellen, dass die That erst die Rechtfertigung des Menschen bedinge, und nicht der Glaube." So ist dem Leser wenigstens einiger Anhalt gegeben, um theils den Gehalt dieses Commentars zu erkennen, theils die

Richtigkeit des Urtheils zu ermessen, welches Ref. über denselben zu fällen hat. So wenig er nämlich die Mühe und Sorgfalt, welche der Vf. angewendet hat, und einen gewissen Tact verkennt, welcher den Vf. unter den vorliegenden Erklärungen die richtige erwählen lässt, so muss er doch gestehen, dass ihm der Commentar weder in exegetischer, noch in dogmatischer Hinsicht volle Genüge geleistet hat. Schon der ganze Plan des Vfs., die Leser mit Dem bekannt zu machen, was die bisherigen Ausleger vorgebracht haben, und ihnen einen Ersatz für den Mangel der eigenen Werke derselben zu geben, könnte darauf hindeuten, dass sich der Vf. mehr zum Sammeln und Verarbeiten, als zum Schaffen und Erfinden berufen fühle, und dass es ihm mehr oder weniger an der rechten Frische und Lebendigkeit des Geistes gebreche. Und so leidet denn auch dieser Commentar an einer gewissen Trockenheit, die schon an sich schwer zu vermeiden war, da sich der Vf. die Aufzählung so vieler zum Theil ganz verfehlter Erklärungen zum Zwecke setzte, noch mehr aber dadurch gesteigert wurde, dass er dieselben in bunter Reihe neben einander stellt, ohne sie nach irgend einer innern oder äussern Regel zu classificiren, und dann meist den Eklektiker macht oder auch wohl die Auswahl dem Leser selbst überlässt. Hat auch der Vf. die oder jene eigenthümliche Erklärung vorgetragen, so hat doch der Commentar im Allgemeinen den oben bezeichneten Charakter, und Ref. kann kaum glauben, dass Andern mehr, als ihm, mit einem Wuste von Erklärungen gedient ist, die von den mannichfaltigsten theologischen Standpuncten ausgegeben worden sind. Wird auch wohl von jedem Commentar mit Recht gefordert, dass er die Geschichte der Auslegung berücksichtige, so muss es doch auf eine anregende und lehrreiche Weise geschehen, und es ist mit einzelnen kritischen Bemerkungen nicht abgethan. Die ganze Anlage des Werkes bringt es ausserdem mit sich, dass die Erklärung des Textes eine mehr glossenartige, als aus dem Ganzen in einem Flusse gearbeitete ist. Und wie hätte auch der Vf. tiefer in den Sinn und Zusammenhang des Textes eingehen und seinem Werke mehr Leben einhauchen können, da er nach S. 7 in diesen Briefen nur unvollkommene, dass ich nicht sage, elende Machwerke erblickte?

Küchler.

[763] * **Predigten über die Nachfolge Christi.** Gehalten in der Kloster-Kirche der Observanten zu Paderborn von **P. *Fr. Henricus Gossler*,** Ordenspriester. **Münster, Aschendorff. 1838. VIII u. 277 S. gr. 8. (20 Gr.)**

Predigten — d. h. zusammenhängende Vorträge, welche nach Anleitung einer Stelle der heil. Schrift auf den Unterricht der Zuhörer in den Lehren der Religion und auf ihre Besserung ab-

zwecken — sind es nicht, was man hier findet; vielmehr Ergiessungen, welche mit dem vorangestellten Bibelspruche in der Regel nur ganz lose zusammenhängen, den angekündigten Hauptsatz sehr unvollkommen und unzusammenhängend erläutern, die heilige Schrift zwar häufig, aber nicht eben verständlich und erbaulich anziehen, viele Reminiscenzen aus Legenden und Stellen aus Concilienbeschlüssen einmischen, und das System des Katholicismus nach Lehre, Institutionen und Rituale auf das Starreste wiedergeben. Nur den Worten nach wird in der Ankündigung der zwei und zwanzig Vorträge die Nachfolge Christi erwähnt, und des Allegorisirens und Spielens mit biblischen Stellen und Ausdrücken ist kein Ende. Ref. kann Leser sich nicht denken, welche hier nachhaltige Erbauung finden sollten. 8.

[764] *Die Hauptsünden unserer Zeit. Eine Sammlung von fünf Predigten, in dem Nachmittagsgottesdienste ad St. Adalbertum zu Breslau gehalten von Lic. *Berthold Lange*, Kaplan an gen. Kirche. Breslau, Aderholz, 1838. VII u. S. 9—92. gr. 8. (10 Gr.)

Als Hauptsünden unserer Zeit führt der Vf. an Gleichgültigkeit gegen die Religion, Eigendünkel, Ungebundenheit, Unredlichkeit und Sinnenlust. Diese Krankheiten unsers Geschlechts schildert er richtig und ohne Uebertreibung. Aber freilich hätte er weit kräftiger sprechen, viel mehr ins Leben eingehen, und statt Bibelstelle auf Bibelstelle zu häufen, seine Zuhörer vorzugsweise durch Gründe der Vernunft und Erfahrung überzeugen sollen, wie das in der evangel. Kirche neuerlich Vinet gethan hat. Auf den Arzt und Heiland der Seelen weist übrigens dieser Prediger gar nicht, oder doch nur sehr oberflächlich hin. Auch die geschichtlichen Belege für seine Behauptungen wählt der Vf. nicht immer gerade glücklich. So wird S. 32 als „das sprechendste Denkzeichen“ der Wahrheit, dass, wer sich selbst erhöhet, erniedrigt werden soll, der Thurmbau zu Babel angeführt. Auch begegnet man unedlen und geschmacklosen Wörtern und Redeweisen, unter andern S. 12 „Katzenaugen“, S. 29 „in hoher Geschwulst des Gemüths aufwallen“, S. 31 „das eitle Kind zerberstet mit grauem Kopfe von eingefleischter Ehrgier“ u. dergl. 137.

[765] Krug und Bolzano, oder Schreiben an den Hrn. Prof. Krug in Leipzig und Prüfung seines gegen Prof. Bolzano's Lehrbuch der Religionswissenschaft gerichteten Antidoton. Herausgeg. von den „Aufgeforderten“. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1837. 198 S. gr. 8. (12 Gr.)

Ob diese Gegenschrift gegen Krug's Antidoton (vgl. Repert.

Bd. XI. No. 409.) wirklich nur in Folge einer Aufforderung (in der allgem. Zeitung vom 11. März 1837 ausserord. Beil.) an Bolzano und seine Verehrer, Krug's Antidoton nicht eben so unerwiedert zu lassen, wie diess zeither mit mehreren anderen gegen Bolzano gerichteten Schriften der Fall gewesen sei, oder auch noch durch andere Ursachen hervorgerufen worden sei, muss Ref. unentschieden lassen; wenigstens ist die Gegenschrift so sorgfältig und ausführlich, dass sie den Umfang der Schrift, gegen welche sie gerichtet ist, bei weitem übertrifft. Die beiden Theile, aus welchen sie besteht, das „Schreiben" und die „Prüfung", welche letztere die zweite Hälfte des Antidoton ganz wiederholt und die Widerlegung in Form von Anmerkungen hinzufügt, haben verschiedene Vff., beide aber vereinigen sich in der Vertheidigung Bolzano's, und führen dabei hier und da scharfe Waffen der Ironie und des Tadels. Ein Bericht, oder gar eine Kritik des Einzelnen gehört nicht hierher, um so mehr, da der ganze Streit für das grössere, wissenschaftliche Publicum nicht die Wichtigkeit und das Interesse hat, welches ihm die eigenthümliche Stellung Bolzano's selbst und seiner Anhänger zur katholischen Kirche (die sie dem Protestantismus gegenüber nicht fallen lassen, ohne doch blind zu sein für die Nothwendigkeit sehr wesentlicher Verbesserungen innerhalb derselben) für diese engeren Kreise geben mag.

Jurisprudenz.

[766] **Lehrbuch des Pandekten-Rechts.** Nach der Doctrina Pandectarum deutsch bearbeitet von Dr. *C. F. Mühlenbruch,* Geh. Justizrath u. Ritter des Roth. Adlerord. 3. Cl., o. Prof. d. R. zu Göttingen. 2., verb. u. verm. Aufl. 2. Thl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1838. XIV u. 546 S. gr. 8. (3 Thle. n. 4 Thlr.)

Im Allgemeinen bezieht sich Ref. rücksichtlich der 2. Aufl. dieses Werkes auf seine Bemerkungen bei der Anzeige des 1. Theiles (Repert. Bd. XV. No. 19.). In diesem 2. Theile zeigen sich jedoch weit mehr Veränderungen und Vermehrungen als im 1.; schon die Seitenzahlen deuten darauf hin, die 1. Aufl. hatte deren nur 529. — Diese Neuerungen bestehen zuvörderst in der Umstellung mehrerer Lehren, in Folge welcher die Paragraphenzahlen zwischen §. 228. und §. 471. in den beiden Auflagen nicht mehr ganz mit einander übereinstimmen. So sehr nun auch Ref. mit diesen Umänderungen selbst einverstanden ist, so sehr hätte er doch gewünscht, dass der Vf., da er einmal eine solche, für

die Besitzer der früheren Auflage höchst unangenehme Neuerung vornahm, diese auch schon auf den 1. Theil erstreckt hätte, damit nicht bei einer folgenden Auflage wieder eine Umstellung in diesem und folgeweise vielleicht auch im 2. und 3. Theile nöthig werde. Dass sie sich aber auch mit auf den 1. Theil hätte erstrecken sollen, dafür will Ref. als Beleg nur die Lehre von der unvordenklichen Verjährung anführen, welche noch immer unter den Erwerbungsarten des Eigenthums steht, wohin sie weder nach römischem, noch nach heutigem Rechte gehört. Viel angemessener war der Platz, welchen der Vf. ihr in den früheren Auflagen der Doctr. Pandectarum im 1. Theile unter den allgemeinen Lehren gab; auch zeigt wohl die Ueberschrift, welche der Vf. jetzt dem von ihr handelnden §. 265. gegeben hat: „Anhang: die s. g. Verj. d. unvord. Zeit", ziemlich deutlich an, dass er selbst die Inconvenienz der gegenwärtigen Stellung dieser Lehre gefühlt habe. Die einzelnen Umstellungen zwischen den oben angegebenen Paragraphen sind nun folgende. Der §. 228., welcher von der Verbindlichkeit zur Restitution der Früchte handelte, ist, so weit er sich auf obligatorische Verhältnisse bezog (von No. 2. an), in den allgemeinen Theil des Obligationsrechts gestellt und §. 372. geworden; so weit er sich aber auf dingliche Klagen bezog (No. 1.), wird sein Inhalt bei diesen Klagen selbst vorgetragen. Die §§. 229. und 230. von den Zinsen, sind ebenfalls in den allgemeinen Theil der Obligationen übergetragen, und bilden jetzt die §§. 361. und 362. Dasselbe gilt vom §. 231., welcher die Rechtsmittel zur Geltendmachung von Ansprüchen an die Accessionen behandelt und §. 371. geworden ist. — Die Lehre von der Ersitzung ist ganz umgestellt und zugleich vermehrt. Die jetzige sehr zweckmässige Ordnung gibt folgende Uebersicht wieder, bei welcher die alten Paragraphenzahlen in Parenthesen beigefügt werden sollen: §. 257. (261.) Begriff und Arten der Ersitzung. §. 257^{a}. (neu) A. Erfordernisse der ordentlichen wie der ausserordentlichen Ersitzung, und zwar insbesondere I. Gegenstand derselben. §. 258. (263.) II. Beschaffenheit des Besitzes an sich. §. 259. (264.) III. Bona fides. §. 260. (266.) IV. Ununterbrochener Ablauf der Verjährungszeit. §. 261. (262.) B. Von der ordentlichen Ersitzung. I. Gegenstände derselben. §. 262. (265.) II. Sonstige eigenthümliche Erfordernisse derselben; 1) justus titulus. §. 262^{a}. (neu) 2) Zeitdauer derselben. §. 263. (267.) C. Von der ausserordentlichen Ersitzung. §. 264. (268.) D. Wirkung der Ersitzung. §. 265. (269.) Anhang (s. oben). Die als neu bezeichneten Paragraphen sind zum Theil aus einzelnen Sätzen entstanden, welche bei der veränderten Stellung nicht mehr in die bisherigen Paragraphen passten. — Im Pfandrecht ist der bisherige §. 315. für zwei §§. benutzt worden, nämlich die zweite Hälfte desselben ist §. 311. geworden, und dieser

führt die Ueberschrift: Unbegründete gesetzliche Pfandrechte; die zweite Hälfte aber, welche von dem Anfange des gesetzlichen Pfandrechtes handelte, ist mit den Grundsätzen vom Anfange anderer Pfandrechte zusammen im §. 312. vereinigt, welchem die Ueberschrift: Anfang des Pfandrechts, gegeben ist. — Im Forderungsrechte ist aus dem bisherigen §. 326.: Wesentliche Bestandtheile einer Obligation, Das, was sich auf das Subject der Obligation bezog, herausgenommen, und dieses bildet nun den zweiten §. im Forderungsrecht oder §. 323. Hieran schliessen sich als §§. 324—326. die bisherigen §§. 356—358. unter den Ueberschriften: Gegenstand der Obligation und Eintheilung der Obligationen nach ihrem Gegenstande oder Inhalte. Die dann folgenden §§. 327—354. haben in beiden Auflagen gleiche Gegenstände und Zahlen. Dagegen folgen jetzt auf §. 354. als §§. 355—358. die von der mora handelnden ehemaligen §§. 371—374. Sodann hat das bisherige dritte Capitel: Vom Inhalte der Forderungsrechte und ihrer rechtlichen Wirkung (sonst §. 356—374.), dadurch, dass nach dem Obigen die §§. 356—358. und 371—374. aus ihm herausgenommen, ferner dadurch, dass die §§. 368—370. in die Lehre von der Solutio gestellt (wovon gleich weiter unten die Rede sein wird), und endlich dadurch, dass einige §§. hinzugekommen sind, eine ganz andere Bedeutung erhalten, und begreift jetzt unter der Ueberschrift: Von Accessionen der Forderungsrechte, die bisherigen §§. 229. und 230. als §§. 361. und 362., ferner die bisherigen §§. 359—367. als §§. 360. und 363—370., endlich die bisherigen §§. 228. (zum Theil) und 231. als §§. 371. und 372. Hierauf folgen die bisherigen §§. 375—467. in der früheren Ordnung als §§. 373—465. Von dem §. 465. an ist aber die Ordnung wiederum geändert, so dass die Lehre von der Solution jetzt folgende äussere Gestalt hat: §. 464. (466.) A. Begriff und Erfordernisse. §. 465. (467.) B. Insbesondere 1) von Dem, was die Stelle der Erfüllung vertritt. §. 466. (369.) 2) Vom Erfüllungsorte. §. 467. (370.) 3) Von der Erfüllungszeit; a) Allgemeine Bestimmungen. §. 468. (470.) b) Ueber das commodum repraes. oder interusurium. §. 469. (468.) C. Vom Beweise der geleisteten Zahlung. §. 470. (469.) D. Wirkung der erfolgten Zahlungsleistung. — Ausser diesen vielfachen Aenderungen im Systeme enthält aber diese neue Auflage auch wesentliche Neuerungen im Inhalte, besonders ist in den Anmerkungen eine sehr sorgfältige Rücksicht auf die neuere Literatur genommen worden, welche gerade im Sachen- und im Obligationenrechte seit der ersten Auflage ziemlich ergiebig gewesen ist; Ref. erinnert beispielsweise nur an die neue Auflage von Savigny's Besitz, an Schilling's Lehrbuch, an Richelmann über den Einfluss des Irrthums auf Verträge und an Madai's Lehre von der Mora. Die Nachträge aus der Literatur, welche Ref. bei

seiner Anzeige der 1. Aufl. (Repert. Bd. XIII. S. 128 f.) gemacht hatte, sind dem Vf., wie es scheint, entgangen, und bleiben meistens auch für diese Auflage noch brauchbar. — Auch dieses Mal scheint der Verleger nicht für einen guten Corrector gesorgt zu haben; so steht z. B. S. 30 Note 5. Z. 3. juncta noch immer statt vincta, S. 33. Z. 8. Institution statt Restitution, S. 100 in der Ueberschrift des §. A. statt B. u. dgl. m.

[767] Die Lehre von der Widerklage nach dem gemeinen teutschen Civilprozesse. Von Dr. *Joh. Bapt. Sartorius*, Prof. an der Univ. Zürich. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. X u. 438 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Dass eine vollständige Bearbeitung dieser Lehre ein Bedürfniss sei, wird kein Kenner unseres gemeinen Processes in Abrede stellen. Das Streben des Vfs., diesem Bedürfnisse abzuhelfen, ist im Allgemeinen als gelungen anzuerkennen. Er hat sich, wie sein Buch zeigt, durch gehöriges Studium der Quellen und der Literatur für seinen Gegenstand gründlich vorbereitet und ihn mit Sorgfalt und Selbständigkeit behandelt, so dass man, auch wenn man ihm in einzelnen Ansichten nicht beistimmen kann, doch den gut gerüsteten Gegner an ihm achten muss. In formeller Hinsicht begeht der Vf. den Fehler einer allzugrossen Weitschweifigkeit; er zieht gar Manches herbei, was füglich hätte wegbleiben sollen, und gibt vielerlei Notizen, welche Niemand hier suchen wird. Beispielsweise erwähnt Ref. in dieser Hinsicht nur die aus Zimmern's Rechtsgeschichte entlehnten Angaben des Zeitalters der römischen Juristen, deren Aussprüche im §. 7. betrachtet werden; abgesehen davon, dass hier auf das specielle Zeitalter der einzelnen gar nichts ankam, musste der Vf. auch seinen Lesern die Kenntniss desselben zutrauen; wer nicht einmal so viel aus der Rechtsgeschichte mitgebracht hat, für den sind wissenschaftliche Untersuchungen gar nicht bestimmt. Bei einem anderen Beispiele jener Weitschweifigkeit hat Ref. lange gezweifelt, ob hier nicht etwa eine Satire des Vfs. verborgen liege. In der Uebersicht der Literatur erwähnt er nämlich u. a. S. 121 auch die Abhandlung Heffter's im Archiv f. d. Civil. Praxis Bd. 10. S. 201 ff., und nachdem er in zwei Sätzen den Inhalt derselben angegeben, fügt er noch hinzu: „In einem Anhange wird uns noch ein magdeburgisches Schöppenurtheil von 1367 dargeboten, und bei dieser Gelegenheit auch die Familiennachricht mitgetheilt, dass des Vfs. ältester Bruder, Dr. Karl Christian Heffter, Land- und Stadtrichter in Jüterbog ist." Zur Ehre des Vfs. muss aber Ref. doch annehmen, dass das Letztere keine Satire auf eine etwa vorhandene zu grosse Umständlichkeit und Weitläufigkeit Heffter's sein solle; denn der Vf. wird doch nicht so verblendet sein, dass

er auf Andere in einer Beziehung sticheln sollte, in welcher er selbst der Satire so viel Stoff gibt. Ist jene Bemerkung aber keine Satire, so wird man aus ihr, noch dazu, wenn man sie mit Heffter's nur ganz beiläufiger Aeusserung vergleicht, am besten einen Begriff von der grenzenlosen Weitschweifigkeit des Vfs. erhalten. — Die Ordnung, in welcher der Vf. die Lehre abhandelt, ist folgende: Abschnitt 1. Einleitung, Begriff, Begründung, Quellen und Literatur der Widerklage (so, und nicht wie gewöhnlich geschieht, Wiederklage will der Vf. geschrieben wissen; denn die letztere Schreibart „deute auf die Vorstellung von einer Wiederholung hin, und sei sohin [?] falsch"). S. 1—126. — Abschnitt 2. Von den bei der Widerklage vorkommenden Personen. (S. 127—314). Titel 1. Von den Parteien bis S. 213. Titel 2. Von dem Richter. — Abschn. 3. Vom Gegenstande der Widerklage (S. 314—394). — Abschn. 4. Von dem Processe oder Verfahren bei der Widerklage (S. 395—425). Angefügt sind noch Quellen- und Sachregister. — Auf die Particularrechte hat der Vf. beiläufig Rücksicht genommen, namentlich auch auf das sächsische. Auf dieses ist er aber nicht gut zu sprechen, wie unter vielen diess anzeigenden Aeusserungen besonders folgende zwei lehren werden. S. 379 f. Note 6. heisst es: „Die Verordnung, dass die Verurtheilung des Widerbeklagten die Summe der Hauptklage und die Kosten nicht übersteigen solle, ist einer von den groben Verstössen des sächsischen Processes." S. 380 Note 3. aber findet sich sogar der Ausspruch: „Im sächsischen Processe, diesem steten Antagonisten durchgreifender und rein gehaltener Principien, kommen getrennte Acten vor." Nun kann man es zwar Niemandem zum Vorwurfe machen, wenn er vom Standpuncte der Gesetzgebungskunst aus die Vorschriften eines Particularrechts prüft, und dieselben, falls sie ihm als unzweckmässig erscheinen, tadelt und verwirft. Wohl aber ist es zu missbilligen, wenn man, wie der Vf. meistens, in dem gemeinen Rechte den Maassstab zur Beurtheilung eines Particularrechts findet, und dieses mit Tadel und mit dem Vorwurfe von Verstössen u. dgl. belegt, weil es von den gemeinrechtlichen Principien abweicht. Denn eine solche Abweichung kann ihren Grund darin haben, dass ein Particularrecht, unabhängig von der im gemeinen Rechte befolgten Idee, einem Institute eine selbständige Richtung gegeben, und dasselbe zu einem ganz anderen Institute umgeschaffen hat. Diess ist nun gerade mit der Widerklage in unserm sächsischen Rechte der Fall, und der Vf. zeigt eine ihm bei seinem Tadel kaum verzeihliche Unkenntniss der Idee, welche der sächsischen Widerklage zum Grunde liegt, wenn er dieselbe auf den Grund gemeinrechtlicher Rechtssätze angreift und herabsetzt. — Uebrigens ist die Sprache des Vfs., obwohl sie von manchen provinziellen Ausdrucksweisen gefärbt ist, bestimmt und deutlich, jedoch nicht so vorzüglich, als

man nach dem grossen Gewichte, welches er auf dieselbe zu legen scheint, erwarten konnte. Er sagt nämlich S. 123 bei Erwähnung der Abhandlung von Lauk (im civ. Archiv Bd. 12. S. 65 ff.) über diese: „Die Sprache entbehrt jene juristische Fülle, Klarheit und Bestimmtheit, durch welche das Studium erst interessant werden kann.“ Freilich möchte Mancher mit dem Ref. in den letzten Worten eine Uebertreibung erkennen. 25.

[768] Das longobardisch-österreichische Lehnrecht von Dr. *Joh. H.* Edlen *von Kremer*, Reg. Rath u. s. w. 1. Thl. Wien, v. Mösle's Witwe u. Braumüller. 1838. XVI u. 366 S. gr. 8. (f. 2 Thle. 4 Thlr.)

In Oesterreich finden wir es noch häufiger als anderwärts, dass Bücher nicht sowohl aus Schreiblust, oder um Geld zu verdienen, entstehen, sondern dem Bedürfnisse ihr Dasein verdanken, und dieses von Denen, die Beruf dazu haben, befriedigt wird. Auch in Bezug auf vorliegendes Werk weist der Vf. beides nach. Wenn es gleich nicht ungerügt gelassen werden kann, dass ihm die gesammten Leistungen der neueren Germanisten auf dem Felde des Lehnrechts unbekannt geblieben sind, wenigstens erwähnt er die hierher gehörigen Schriften weder bei der Literatur (nur die erste Ausgabe von Eichhorn's Einleitung wird genannt), noch bezieht er sich in seinem Werke selbst auf sie, so erscheint dasselbe doch als ein solides Unternehmen. Fast durchgängig stellt der Vf. richtige und geläuterte Ansichten auch über das gemeine Lehnrecht auf, und erhebt sich über die vielen Irrlehren der älteren Bearbeiter, die er meistentheils ganz unberührt lässt. In Bezug auf das österreichische Lehenrecht befähigte ihn schon seine Stellung, Gründliches und Praktisches zu leisten; er theilt die neueren gesetzlichen Bestimmungen meist wörtlich mit, und beweist durchgehends, dass er auf diesem Felde heimisch ist. Das österreichische Lehnrecht gründet sich auf das gemeine und weicht von demselben nicht mehr, als es auch andere particuläre Rechte thun, ab. Bemerkenswerth ist es, dass in Oesterreich der Adel immer noch allein fähig ist, wirkliche Lehen zu erwerben, und dass der Bürger- und Bauernstand, wie im früheren Mittelalter, davon ausgeschlossen bleibt, was jedoch durch die eigenthümlichen ständischen Verhältnisse Oesterreichs gemildert erscheint. Wenn dann die Belehnung nicht sowohl der Erwerbungsgrund für das Nutzeigenthum des Vasallen ist, als die Eintragung in die Grundbücher, so hängt diess theils mit Bestimmungen des Landrechtes zusammen, theils gestaltet es sich auch in der Praxis weniger abweichend, als es der Theorie nach aussieht. — Bei der Lehnsfolge stellt der Vf. nicht ganz richtige Ansichten auf, wenn er z. B. S. 209 sagt: Durch die Investitur des ersten Lehnserwer-

bers hat dieser nicht nur für sich, sondern auch für alle seine lehnfähigen Nachkommen, das lehnbare Nutzeigenthum erworben, und für jedes Glied der vasallitischen Familie das Lehnsfolgerecht begründet. Eben so wenig kann man ihm beitreten, wenn er S. 316 behauptet, dass sich die Lehnsfolgeordnung lediglich darnach richte, wie nahe oder fern der Prätendent mit dem letzten Besitzer des Lehens verwandt sei. — Dann sagt er S. 200, nach longobardischem Rechte sei bei der Belehnung die Angelobung der Treue die erste, die Uebergabe des Lehens die zweite Handlung. S. 237 heisst es aber: es ging die Investitur der Ablegung der Lehnspflicht voran, was nach den Quellen die allein richtige Ansicht ist. — Endlich muss man S. 287 statt kurhessische, kursächsische lesen. — Wir hoffen, dass das Ganze mit dem zweiten Bande beendigt sein wird; der Vf. spricht sich darüber aber gar nicht aus. 3.

[769] Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich. Von Dr. *J. C. Bluntschli*, ordentl. Prof. d. R. an d. Univ. zu Zürich. 1. Thl. Die Zeit des Mittelalters. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. VIII u. 496 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, dass das grosse Beispiel Eichhorn's deutscher Staats- und Rechtsgeschichte, ähnliche Werke für einzelne deutsche oder Nachbarstaaten hervorruft, welche alle, abgesehen von ihrem nächsten Interesse, Zeugniss dafür geben, dass den grossen germanischen Völkerstamm gemeinsame Rechtsideen und Grundsätze durchdrungen haben, die uns überall durch Oertlichkeit und sonstige Umstände verschiedenartig, lebenskräftig ausgeprägt, entgegentreten. Das vorliegende schätzbare Werk zeichnet sich besonders dadurch aus, dass es grossentheils aus noch wenig bekannten und benutzten Quellen schöpft, und diese zugleich in den Text verwebt mittheilt, so dass sie auch zu anderweiten Forschungen noch Anlass geben können. Der Vf., der in diesem Theile das Mittelalter behandelt, theilt dasselbe in folgende Abschnitte ein. Alemannische Zeit bis zur Auflösung der fränkischen Monarchie im J. 887. Von da an bis zur Brunischen Verfassungsveränderung in Zürich bis 1336. Von da an bis zur Feststellung der Reformation bis 1531. Der zweite Abschnitt ist uns als der wichtigste und lehrreichste erschienen, und zwar theils in Bezug auf die daselbst entwickelte Begründung der städtischen Verhältnisse, theils in Rücksicht auf die Untersuchungen über die Hof- und Hörigkeitsverhältnisse. Nur können wir dem Vf. nicht durchweg beistimmen, wenn er die Voigte von den Centenaren herleitet. In dem ersten Abschnitte hätten wohl einige allgemeine Lehren, die weniger Bezug auf das eigentliche Thema

haben, etwas kürzer behandelt sein können. Wenn dann der Vf. S. 38 sagt, dass ihm keine urkundliche Erwähnung der Decane für dortige Gegend bekannt sei, die Decanien dennoch aber annimmt, so hat er dieses Institut wohl etwas zu flüchtig berührt, und es ohne besondere Prüfung gelassen. — Sehr richtig ist dagegen gewiss die spätere Bemerkung, dass durch die Auctorität des Reichskammergerichts das römische Recht in Deutschland ganz besonders verbreitet worden sei, und dass sich die Schweiz von demselben freier erhalten habe, weil jenes Gericht für sie nicht von der Bedeutung ward, die es für Deutschland erhielt. Uebrigens erwarten wir in dem folgenden Theile über das Verhältniss des römischen Rechts zum einheimischen noch weiteren Aufschluss. Endlich will es uns bedünken, dass sich das ganze Werk fast zu sehr nur mit der Entwickelung der Rechtsformen beschäftigt, und auf das politische, sowie sonstige städtische Leben in gewerblicher, sittlicher und anderer Hinsicht zu wenig Rücksicht nimmt, während doch gerade die Schweiz hierzu viel Anlass bot, und auch manche Erscheinung auf dem Rechtsgebiete erst aus der Darstellung dieser Zustände anschaulich wird; z. B. die Erhebung der Handwerker unter Brun. 3.

Medicin und Chirurgie.

[770] Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie des Menschen. Ein Grundriss der praktischen Medicin für akademische Vorlesungen. Von Dr. *Ludw. Choulant*, K. S. Hofr., Prof. der prakt. Heilkunde u. Direct. der therap. Klinik an der chir. med. Akad. zu Dresden u. s. w. 3., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Voss. 1838. XXXX u. 784 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Es sind kaum drei Jahre seit Erscheinung der 2. Auflage dieses Lehrbuches verflossen, und schon hat sich eine neue nöthig gemacht, die abermals mit der Sorgfalt und Umsicht behandelt worden ist, die alle Arbeiten unsers Vfs. auszeichnen. Dem wohlüberlegten Plane des Werkes, der nur bei der 2. Auflage einige Abänderungen erhielt, ist er treu geblieben: in der Systematik zu scharfe Trennungen, Gegensätze und Bestimmungen zu vermeiden (wie denn diese sich auch unverändert hier wie in der 2. Auflage findet), in der Schilderung der Krankheitsbilder vollständig und anschaulich zu sein, in der Pathogenie möglichst vorsichtig und sparsam zu bleiben, von der Therapie der Krankheitsformen nur die Grundzüge, aber in festen Indicationen anzugeben, immer dabei einerseits auf die allgemeine Therapie, andererseits auf das

Individualisiren am Krankenbette hinweisend. So finden wir den Vf. in der vorlieg. Aufl. seines Hauptwerkes als Denselben wieder, wie er zuerst damit auftrat, bewährt und unerschütterlich in den Grundsätzen, aber in der Ausführung immer fortschreitend. Was die bessere Literatur der jüngst verflossenen Zeit der Pathologie und Therapie an Erweiterung und Vervollkommnung zugebracht hat, ist theils angeführt als literarische Nachweisung, theils in den Text selbst, bald nur andeutend, bald ausführlicher verarbeitet. Dennoch ist das Buch nicht stärker geworden, da ein compresserer Druck den nöthigen Raum für die Zusätze gewinnen liess, wie denn auch der Preis derselbe geblieben ist. Die Paragraphen sind nur um einen vermehrt worden, 916, statt 915 der zweiten; und vielleicht wäre, der Verweisungen wegen, eine unveränderte Zahl wünschenswerth gewesen, obwohl das Inhaltsverzeichniss hier nachhilft. — So viel über das Aeussere dieses Werkes, wie es diessmal auftritt, um sich neue Freunde zu erwerben; über den Inhalt sich zu verbreiten, ist bei dieser 3. Auflage nicht mehr nöthig, und wir dürfen auf die Anzeigen der zweiten im Repert. (Bd. III. No. 2954.) und in den gelesensten Zeitschriften verweisen. 45.

[771] Vorlesungen über Materia medica, oder über die Herkunft, die Qualität, die Zusammensetzung und die Wirksamkeit der Arzneistoffe, gehalten 1835 — 1836 in der Aldergate's-Schule zu London, von *Jon. Pereira*, Esq. Deutsch bearbeitet und mit Zusätzen versehen von Dr. *Fr. J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin. 1. Thl., enthaltend die Arzneimittellehre aus dem Thierreiche und Mineralreiche. Leipzig, Kollmann. 1838. XIV u. 748 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Nachdem Ref. die Durchsicht der ersten 7 Lieferungen dieses Werks beendet und sich sein Urtheil über dasselbe gebildet hatte, musste es ihm sehr erfreulich sein, in dem der 8. Lief. beigegebenen Vorworte des Herausgebers dieselben Ansichten über Pereira's Arbeit ausgesprochen zu finden. Es ist nämlich dieselbe eine Arzneimittellehre im engern Sinne des Wortes, indem sie, was an ihr charakteristisch erscheint, sich vorzugsweise mit der naturhistorischen Beschreibung der Mittel, der Art ihres Vorkommens, ihrer Bereitungsweise, ihren Kennzeichen, ihren chemischen Bestandtheilen, ja selbst historischen Notizen über die Entdeckung und Einführung einzelner Präparate und ihrem Vorkommen im Handel beschäftigt, das Therapeutische aber nur kurz, summarisch, oft ungenügend behandelt. Wollen wir dem Hrn. Dr. B. beipflichten, der in dieser Verfahrungsweise einen Vorzug entdeckt, indem „genaue und sorgsam ins Einzelne ausgeführte Indicationen für die Anwendung eines Heilmittels eigenthümlich

mehr den Werken über Klinik und specielle Therapie zufallen, als einem Vortrage über Arzneistoffe", so können wir ohne Bedenken das Unternehmen für ein grossentheils gelungenes, mit Umsicht ausgeführtes und nicht nur für das Vaterland des Vfs. verdienstliches erklären. Mit Vergnügen bemerkt man, wie letzteres die Werke eines Dulk, Brandt und Ratzeburg, Vogt, Schwartze, Tiedemann, Gmelin, Jörg, Göbel, Geiger u. A. benutzt hat; was ihm entgangen, hat Dr. B. in besondern Anmerkungen hinzugefügt, doch auch an manchen Stellen ein missbilligendes oder (?) eingeschaltet. Als Uebersetzer der ersten Hälfte nennt er den Hrn. Dr. Bressler, als den der zweiten Hrn. Dr. Moser, Beide in Berlin. Die einleitende Abhandlung von der Geschichte der Doctrin, den Wirkungen der Arzneimittel auf den menschlichen Körper im Allgemeinen, den verschiedenen Heilmethoden und Anwendungsarten der Mittel, enthält unter Anderem S. 14—18 eine geschichtliche Uebersicht der Heilmittellehre in Umrissen, in chronologischen, nach den einzelnen Ländern eingetheilten Tabellen. So beginnt z. B. der Abschnitt: „Deutsche Medicin: 1536 Schwefeläther (Valer. Cordus); 1538 Camerarius d. Jüng. (Botanik); 1631 Brechweinstein (Mynsicht); 1658 Schwefels. Natron (Glauber); 1669 Phosphor (Brand); 1677 Wedelius (Pharmacie); 1679 Wepfer (Gifte); 1681 Salpeteräther (Kunkel)" etc. und schliesst mit: 1827 Geiger (Pharmacie), Göbel (Pharmakognosie), Brandt und Ratzeburg; 1830 Kreosot (Reichenbach); 1832 F. W. C. Martens. — Bei Betrachtung der gewöhnlichen Eintheilungen der AM. nach den äusserlich wahrnehmbaren Eigenschaften, den naturhistorischen, chemischen und physiologischen Principe, entscheidet sich der Vf. für die zweite der genannten, und beginnt, nachdem er eine Charakteristik des organischen und unorganischen Naturreichs vorausgeschickt hat, die Beschreibung der AM. aus dem organischen Naturreiche mit dem Blute (Transfusion). Diesem folgen die verschiedenen, im Arzneischatze aufgenommenen thierischen Substanzen, deren Beschluss Spongia maritima, Blausäure und Ammonium sammt den Salzen und Präparaten des letztern machen. Die Reihe der unorganischen Arzneisubstanzen, welche der Vf. in 4 Classen theilt: 1) elementäre, nicht metallische Stoffe, 2) nicht metallische, unorganische Säuren, 3) das Wasser, 4) die Metalle und ihre Verbindungen, eröffnet Oxygenium; hierauf folgen: Chloreum (Chlorkalk, Chlornatrum), Jodeum, Sulphur, Carboneum, Phosphorus, die Acida mineralia und Aqua mit Einschluss der verschiedenen Anwendungsformen desselben als Bad, Begiessung, Getränke u. s. w. Hier wäre wohl ein Unterschied zu machen gewesen zwischen der Wirkung des Wassers, als solchem, und der der Kälte und Wärme. — Die Metalle, als 4. Abtheil., zerfallen in 3 Classen: 1) Positiv elektrische, deren Oxyde Alkalien oder Erden bilden: Kalium, Natrium,

Barytium, Calcium, Magnesium und Alumium. 2) Negativ-elektrische Metalle, deren Verbindungen mit Sauerstoff vorzugsweise Säuren bilden: Arsenicum und Antimonium (ausser diesen, in der Uebersicht S. 433 genannten, kömmt auch im Werke selbst S. 581 Bismuthum hinzu). 3) Positiv-elektrische Metalle, deren Oxyde weder Alkalien noch Erden bilden, aber in ihren salinischen Verbindungen wie positiv-elektrische Körper wirken: Stannum, Zincum, Cuprum, Plumbum, Ferrum, Mercurius, Argentum, Aurum.

20.

[772] **Untersuchungen aus dem Gebiete der Heilwissenschaft von Dr. *Carl Rösch*, Unteramtsarzt zu Schwenningen. 2. Thl. Stuttgart, Brodhag'sche Buchh. 1838. VIII u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

[Vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1614.]

Der Vf. setzt seine Untersuchungen mit demselben Eifer fort, mit welchem er sie begann, und der Inhalt dieses zweiten Bandes, aus dem nächsten Erfahrungskreise des Vfs. entnommen, empfiehlt sich zugleich durch die Auswahl der Gegenstände, die von allgemeinem Interesse und in neuerer Zeit vielfach besprochen worden sind. Zuerst: „Geschichte einer Pockenepidemie und der in Folge derselben vorgenommenen Revaccination, nebst den für die Natur der Varioloiden und den Werth der Revaccination hieraus sich ergebenden Resultaten"; wo 1) die Identität der Variola und Varioloide vertheidigt, 2) die Vaccine, obgleich ihr keine absolute Schutzkraft beigelegt wird, doch ihrem wahren Werthe nach gründlich gewürdigt, 3) als ihre unerlässliche Ergänzung auch hier wieder die Revaccination dringend empfohlen wird. — Die würtembergischen Aerzte stehen in der neuesten Zeit an der Spitze der Vertheidiger und Lobredner der letzteren, und die Erfahrungen in ihrem Lande berechtigen sie vollkommen dazu. Ueberhaupt scheint Schwaben die Gegend zu sein, wo über acute und chronische Exantheme neue Ansichten gewonnen und alte berichtigt werden können. So ist dort auch der Friesel zu Hause, und dessen Pathologie von den würtembergischen Aerzten ebenfalls fleissig bearbeitet worden, wozu auch unser Vf. hier in der dritten Abhandlung: „Ueber den Friesel und seine Behandlung", einen Beitrag liefert. Die zweite: „Einige Bemerkungen über die Natur und Behandlung der Kinderkrankheiten", geht von dem im 1. Bande genommenen Standpuncte, primärer Erkrankung des Blutes, in sofern aus, als sie gewisse allgemeine Kachexien, namentlich die Scrofulosis, und wiederum manche dem Kindesalter eigenthümliche Krankheitsformen, z. B. Gastromalacie, endlich die durch das Kindesalter bedingten Modificationen entzündlicher Zustände, z. B. Hydrocephalus, zurückführt auf eine dem kindlichen

Organismus eigenthümliche, eben desswegen relativ normale Beschaffenheit des Blutes, die leukophlegmatische, überhaupt auf die niedere Stufe der Entwickelung, auf welcher das kindliche Blut steht, aufmerksam macht. Gewiss ist die Scrofulosis mit einem solchen Zustande des Blutes verbunden; ob aber durch ihn bedingt, oder nicht vielmehr ihn bedingend? das ist eine Frage, welche in Gegenden, wo diese Kinderseuche überhaupt seltener ist, vielleicht entgegengesetzt beantwortet wird, als der Vf. annimmt. „Ueber die Natur und Behandlung des Typhus abdominalis". Auf diese Abhandlung müssen wir die Leser selbst verweisen, sowie auf die letzte: „Beiträge zur Pathologie und Therapie der Lungenschwindsucht", wo der Vf. auf eine Form dieser Krankheit aufmerksam macht, die neben der floriden und rein tuberkulösen als atonische, mit einem wahrhaft scorbutischen Zustande des Blutes und gangränöser Destruction der Lungensubstanz, ohne eigentliche Entzündung auftritt, und eine ganz entgegengesetzte mehr reizende als beruhigende und antiphlogistische Behandlung erfordert. Diese Form ist es auch, für welche Berg- und Küstenluft, und die berühmten Molkencuren zu Gais passen sollen, welche letztere in einem Anhange von dem Bruder des Vfs. geschildert werden. 46.

[773] **Historisch-kritische Darstellung der Pockenseuchen, des gesammten Impf- und Revaccinationswesens im Königreich Würtemberg innerhalb der fünf Jahre Juli 1831 bis Juni 1836. Nach den bei dem K. Medicinalcollegium vorliegenden Physikatsberichten bearbeitet von** Prof. Dr. *Franz Heim*, **Kön. Würt. Regimentsarzte u. s. w.** Stuttgart, Imle u. Liesching. 1838. XII u. 652 S. gr. 8. (3 Thlr. 9 Gr.)

Der Vf. hat bereits durch mehrere Vorläufer des vorliegenden Werks dargethan, dass er die darin besprochene Angelegenheit zu einer Hauptaufgabe seiner Aufmerksamkeit und seiner praktischen und literarischen Bestrebungen gemacht habe; und jetzt erhalten wir nun eine Arbeit, die an mühevollem Fleisse, Vollständigkeit der Begründung und Wichtigkeit der Ergebnisse einen sehr hohen Rang in der Literatur der Epidemieen und der Staatsarzneikunde einnehmen wird. Geben wir fürs erste einen Ueberblick des Inhalts. Der 1. Thl. befasst zunächst die historischen Unterlagen. Aus den vier Kreisen des Königreichs Würtemberg sind die Berichte sämmtlicher Oberamtsärzte über das Vorkommen der Pocken und ihrer Nebenformen, über Impfung und Revaccination, deren Fortgang und Erfolg, während der angegebenen fünf Jahre, im Auszuge mitgetheilt; eine Darstellung, welche über die Hälfte des Buchs einnimmt, und vielleicht, obgleich sehr viele interessante Einzelnheiten aufführend, zu lang erscheinen

möchte, wenn man nicht berücksichtigt, dass das ganze Werk, wie es jetzt gedruckt vorliegt, als Manuscript dem Medicinalcollegium zu Stuttgart vorgelegt wurde, wo diese Unterlagen freilich nicht fehlen durften. — An diese 4 Abschnitte reihen sich nun der fünfte: „Nosographischer Rückblick" und der sechste: „Geographische Verbreitung des Pockencontagiums". Aus einer manche neue Ansichten und Berichtigungen enthaltenden Pathologie der Pocken selbst, enthält der 5. Abschnitt besonders Erörterungen über das Verhältniss des Varioloids zu den ächten Pocken, namentlich aber zu der Impfung. — Die Betrachtung der geographischen Verbreitung erwähnt zuerst den Zug der Pockenseuchen neuerer Zeit; von den französischen Küsten des mittelländischen Meeres (Marseille 1827) nach Oberitalien (1829) und von da über die österreichischen Küstenländer (1831, 32) sich ausbreitend, gingen die Pocken landeinwärts, überzogen nach und nach ganz Frankreich, dann die Schweiz, Baden, Bayern, und traten im Würtembergischen zuerst 1831 mit epidemischer Ausbreitung auf. Die allgemeine Betrachtung dieses Ganges lässt bei der Annahme bloss contagiöser Uebertragung nicht stehen bleiben, sondern nöthigt, eine allgemeine variolöse Constitution zum Fortschreiten der Krankheit auf miasmatischem Wege anzuerkennen. Aber gerade bei solcher Annahme glaubt der Vf. um so genauer die Uebertragungsweise der Pocken verfolgen zu müssen, da die Krankheit, bei einer den gesetzlichen Sperrmaassregeln trotzenden Zunahme, sich doch während dieser fünf Jahre grösstentheils an den Grenzen herumtrieb, nur in sehr kleinen Ausläufern und verhältnissmässig sehr vereinzelten Fällen in das Innere des Landes drang. Als Ergebniss stellt sich hier nun heraus: 1) Fortpflanzung des Ansteckungsstoffs durch Uebertragung, auf theils miasmatischem, hauptsächlich aber rein contagiösem Wege ist der überwiegende Grund der Epidemie. (Durch welche Atrien das Contagium in den Organismus eindringe, mit welchen Theilen desselben es in Wechselwirkung trete, darüber verbreitet sich der Vf. zugleich mit an dieser Stelle.) Eine spontane idiopathische Erzeugung der Krankheit ist nicht nur denkbar, sondern es haben sich in den würtemb. Epidemieen auch einige Fälle von erwiesen primitivem Ursprunge ermitteln lassen. Aber diese sind sehr selten und, fügt der Vf. hinzu, „wäre man in Ermittelung der nosogenetischen Gründe genauer und der Kranke aufrichtiger, so würde man finden, dass viele sporadische Fälle, die für spontane Genesis erklärt werden, auf Ansteckung beruhen und die letztere (spontane Genesis) wahre Seltenheit sind"; eine Behauptung, die nicht nur in diesen, sondern auch in vielen andern, ausserhalb der Pockenepidemieen liegenden Fällen vollkommen begründet sein dürfte. 3) Entstehung der Krankheit durch deprimirenden Seelenaffect, unterstützt durch Furcht vor der Krankheit, soll ebenfalls möglich

sein, und der Vf. führt mehrere Fälle als beweisend an, obwohl er selbst gesteht, dass ein Theil derselben eine mögliche contagiöse Erklärung nicht ausschliesse. Ref. meint, dass für Sensibilitätskrankheiten (Convulsionen u. s. w.) jederzeit ein psychischer Eindruck genügen könne, um sie zu vervielfältigen; für Krankheiten des plastischen Lebens aber, welche denselben Process mit denselben Producten darstellen sollen, ein Eruptionsfieber mit Pustelbildung und Abschorfung, sammt der Fähigkeit, denselben Krankheitsprocess anderweit anzuregen, möchte doch ein psychischer Eindruck keinen hinreichenden Entstehungsgrund abgeben; noch dazu bleibt immer, auch wo eine rein contagiöse Uebertragung nicht aufzufinden, die von dem Vf. selbst behauptete variolose Constitution, also das Miasma, eine wohl nicht zu entbehrende Hülfe für die Erklärung. — Die weitern Betrachtungen dieses Abschnitts beschäftigen sich mit der Anlage zur Pockenkrankheit, und mit der Untersuchung, ob und inwieweit diese Anlage entweder durch die überstandene Krankheit oder durch die Impfung getilgt werde, und ob für immer, oder nur auf Zeit. Das Erstere kann Niemand mehr nach den neuern Erfahrungen absolut behaupten; zur Bestimmung und Erklärung der (erworbenen, nicht der angeborenen) Immunität eine „allen contagiös-acuten Ausschlagskrankheiten gemeinschaftliche materielle Grundlage für die Empfänglichkeit anzunehmen, welche (unbeschadet der hierbei einschlagenden dynamischen Verhältnisse) durch jedes einzelne contagiös-acute Exanthem mehr oder weniger aufgezehrt entweder auf diese Art nach und nach erlösche, oder in unbestimmt längerer oder kürzerer Zeit wieder anwachsend eine angehäufte Empfänglichkeit für neue Erkrankung solcher Art bedinge"; eine solche Hypothese ist zwar sehr geeignet, die vielen widersprechenden Thatsachen und Erklärungsversuche, welche sich über Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit der Vaccine neuerlich erhoben haben, zu vereinigen und zu entscheiden; nur ist doch, so lange keine andern Beweise für diese „materielle Contagienbasis" vorhanden sind, als nur die Thatsachen selbst, für deren Erklärung sie gemacht wird, diese Hypothese immer eine gewagte; denn es kann bis jetzt von keinerlei Art des Erkrankens, selbst von den sogenannten Entwickelungskrankheiten nicht, behauptet werden, dass ihr Ueberstehen ein für den Organismus unausweichlicher Vorgang sei; welches aber, für die Pocken und überhaupt die acuten Exantheme, aus des Vfs. Annahme folgen würde. Allerdings will er nicht die Pocken überstanden wissen, sondern Impfung und erforderlichen Falls die Revaccination sollen die Empfänglichkeit, welche auf jener materiellen Contagienbasis beruht, mithin auch diese selbst, tilgen. — Es scheint, dass Impfung und Revaccination als nothwendig und unerlässlich empfohlen werden können, auch ohne des Vfs. Hypothese, die allerdings ihren Ursprung zuletzt

in der neuern Humoralpathologie findet, welche mehrere geschätzte Landsleute des Vfs., z. B. Rösch in Schwenningen, zu Anhängern und Vertheidigern hat. Der 2. Thl. enthält die Geschichte der Vaccination und Revaccination im Königreiche Würtemberg innerhalb der Jahre 1831—36. Hier geht nun der Vf. darauf aus, zu zeigen, wie der bisherige Betrieb des Impfgeschäfts, obschon grösstentheils musterhaft regulirt, und auch in grösster Ausdehnung vor sich gehend (das Verhältniss Ungeimpfter ist ausserordentlich gering) doch noch manche Verbesserungen zulässt. Namentlich verlangt er die Ausschliessung der Chirurgen letzter Classe von der Befugniss zu impfen, die er überhaupt in wenigere Hände gelegt wissen will, sowohl um die Controle, als die bei und über die Impfung gemachten Erfahrungen zu concentriren. Der wärmste Vertheidiger der Impfung, erklärt er alle Mängel, die sich bisher an ihr herausstellten, und alle daher abgeleiteten Folgerungen gegen ihren Nutzen, aus der Art, wie man in der ersten Zeit, von zu grossem Enthusiasmus fortgerissen, das Impfgeschäft sogar den Laien freigab, und späterhin, es zur Angelegenheit der öffentlichen Gesundheitspflege erhebend, zur Ausführung derselben sich der untersten Medicinalpersonen bediente und dadurch die befähigten Aerzte fast nur auf die Privatpraxis zurückbrachte; der übrigen Verhältnisse, die ausserhalb der Einwirkung des Staats liegen, nicht zu gedenken. Darauf beziehen sich denn auch die zwei letzten Abtheilungen des 7. Abschnitts: „Die bei den öffentlichen Impfungen und bei der Führung der Impfbücher bemerkten Missbräuche“, und: „Vorschläge zu einfacherem und minder kostspieligerem Betrieb des Impfgeschäfts“; während zwei andere: „Das Erscheinen der Pocken an Kühen“ und „Merkwürdige Beobachtungen über die Entwickelung der Schutzpocken und ihrer Complication mit andern Krankheiten“, den Gegenstand noch einmal von seiner wissenschaftlichen Seite, und rücksichtlich des Interesses, welches die Frage nach originairer Lympfe darbietet, beleuchten. Endlich kommt die Verhandlung über die Revaccination, bei deren lebhafter Vertheidigung der Vf. sich nicht nur auf die einheimischen, sondern auch anderwärts, namentlich in Preussen gesammelten Erfahrungen stützt, und mit dem Vorschlage zu einem Revaccinationsgesetz schliesst. Eine Menge Verordnungen der Regierungen von Würtemberg, Baden, Bayern, Preussen sind dem Werke theils im Auszuge, theils vollständig eingeschaltet; die Resultate, auf welche der Vf. bei seinen Untersuchungen und bei dem Zusammenstellen der Physikatsberichte gekommen ist, sind überall durch Tabellen anschaulich gemacht. — Jedenfalls macht dieses Werk Epoche in den Verhandlungen und den Maassregeln über das Impfwesen, da es die längst vorbereiteten und bisher nur mehr im Austausch der Pri-

vätansichten behandelten Fragen über eine neue Regulirung desselben zur Berücksichtigung der Behörden bringt. 45.

[774] De arte obstetricia Aul. Corn. Celsi. Commentatio hist.-obstetricia auctore *Herm. Jo. Chr. Fr. Brandenburg-Schäffer*, Med., Chir. et Art. obst. Doctore. Gottingae, Dieterich. 1837. VIII u. 66 S. gr. 4. (n. 20 Gr.)

Wir erhalten hier eine Dissertation im alten Stile mit allem Reichthume der Belesenheit und der Sach- und Sprachkenntniss ausgestattet. — Celsus hat bekanntlich im 29. Capitel des VII. Buches seiner Medicina auch einige geburtshülfliche Operationen, Wendungen nämlich und die Ausziehung des todten Kindes mit einem Haken, beschrieben, welche wenigstens nicht von einer so hohen Ausbildung zeugen, als andere chirurgische, z. B. der Steinschnitt, und daraus zog man seine Schlüsse auf den Stand der Geburtshülfe zu Celsus Zeiten. Der Vf. vorliegender Dissertation schätzt indess doch dieses Capitel höher, als andere Schriftsteller vor ihm, z. B. Hecker und Schilling, in ihren Abhandlungen über den Celsus gethan haben. Um seine Ansicht zu begründen, hat er das 29. Capitel commentirt, mit Benutzung aller der Beziehungen, welche in den Schriften über Technik und Geschichte der Geburtshülfe auf des Celsus Abhandlung genommen sind. So zerfällt diese Arbeit in den Text des Celsus, den dazu gehörigen Commentar unsers Vfs., und die Anführungen der Schriftstellen, auf welche sich letzterer bei seiner Erläuterung stützt. Ausserdem ist eine Vita des Celsus vorausgeschickt, die denn freilich nach Bianconi, welchem sie oft wörtlich folgt, nichts Neues beibringt, und zuletzt in eine Aufzählung der Gebräuche, welche die älteren Völker, namentlich Griechen und Römer, bei Geburten beobachteten, und der Gottheiten, welche in ihrem Cultus dem Geburtsgeschäfte vorstanden, übergeht. Auch hier zeigt der Vf. die umfängliche Belesenheit und Kenntniss des Alterthums, welche den Commentar selbst auszeichnet, und diese ganze Arbeit dem Musterhaftesten, was wir in dieser Art besitzen, anreiht und als eine in jetziger Zeit seltene Erscheinung bemerkenswerth macht.

[775] Hygiastik oder die Kunst ein gesundes und lebensfrohes Alter zu erreichen. Nach *James Johnson*, von Dr. *L. Calmann*. Leipzig, Weber. 1838. XII u. 338 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf., bekannt als Herausgeber des „Medico-chirurgical Review", und bereits durch mehrere ähnliche Schriften wie die vorliegende (z. B. „Influenze of the tropic Climates", „Change of Air" u. s. w.), bewegt sich gern auf diesem Gebiete, wo seine,

in fast allen Welttheilen und unter allen Klimaten gesammelten Erfahrungen sich mit seinem Hange zu wahrhaft nützlichen Rathschlägen einerseits, und zu beissenden Bemerkungen über die von ihm beobachteten Verkehrtheiten andererseits leicht vereinigen lassen. Eine solche Verschmelzung finden wir auch hier, und vielleicht ist es gerade diese Behandlung des Stoffes, die dem Buche Leser verschaffen wird, welche sonst die bloss trockene Belehrung verschmähen, mögen sie derselben noch so sehr bedürfen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Gesundheit, als die Grundbedingung jedes andern irdischen Glückes, und über Hygiene der alten Völker theilt der Vf. das menschliche Leben nach dem bekannten siebenjährigen Typus in zehn Epochen, Septeniaden genannt, ein, und geht nun in jeder die ihr natürlichen Verhältnisse und Zustände des Körpers, sowie die durch wahre und falsche Cultur ihm aufgedrungenen schädlichen Einwirkungen diätetisch durch. Schule und Universität, Gewerbe und Comptoir, Künste und Künsteleien, die Einflüsse der Liebe in ihren gesunden und kränkelnden Aeusserungen, und der Ehe; der fortwährende Umschwung der Lebensthätigkeit durch die allgemeinsten Leidenschaften, wie sie das mehr und mehr vorrückende Leben selbst zu erzeugen scheint; dann die wichtige klimakterische Periode, endlich die Vorbereitungen auf das Greisenalter, sind die Hauptpuncte, um welche sich die Betrachtungen und Belehrungen des Vfs. drehen; und nur wenig wird man ihm bestreiten können, da es eben nicht ein aus beschränktem Gesichtskreise oder aus bloss theoretischen Voraussetzungen, sondern aus vielbewegtem Leben und scharfer Beobachtung hervorgegangenes Werk ist, welches wir den Aerzten und Laien empfehlen. 47.

[776] Geschichte der beiden Cholera-Epidemieen des südlichen Frankreichs in den Jahren 1834 und 1835, von *C. Hergt*, Assistenzarzt der Grossherz. Bad. Irrenanstalt zu Heidelberg. Coblenz, Hergt. 1838. VIII u. 179 S. 8. (12 Gr.)

Einen Beitrag zu bereits in französischen Journalen und selbständigen Schriften abgehandelten Darstellungen dieser Epidemie finden wir auch hier, und mit Interesse vergleicht man die Ansichten des deutschen Arztes, der dort thätigen Antheil an der Behandlung der Krankheit nahm, und dessen Erzählung also auf eigenen Beobachtungen beruht, mit denen der französischen, namentlich Robert's zu Marseille, der bekanntlich der pariser Akademie der Medicin regelmässig Berichte einsendete über den Gang und Charakter der Krankheit. Was aber die Leser noch mehr beschäftigen möchte, ist die Schilderung des Zustandes, in welchen die Bevölkerung der grossen Städte, namentlich Marseille's,

gerieth durch die Sorglosigkeit der Behörden in den nothwendigsten Maassregeln, namentlich rücksichtlich der Begräbnisse; durch den Einfluss, welchen der katholische Cultus und seine Priester auf Kranke und Sterbende übten, und von dem schwer zu sagen ist, ob er der Krankheit entgegenarbeitete oder sie förderte; und durch die Eigenthümlichkeit französischer Civilisation überhaupt, welche ein Element der rohesten Barbarei in sich trägt, das sich auch bei der Cholera in Paris herausstellte und hier nur noch schroffer hervortrat. Die französische Medicinalpolizei erscheint hier ebenfalls in keinem glänzenderen Lichte, als in den schon oft angestellten Vergleichungen zwischen ihr und derjenigen Deutschlands. 46.

[7777] **Das kalte Wasser.** Wo ist es anzuwenden, wo nicht? Geschichte der Wasser-Heilkunde, diätetische Benutzung des kalten Wassers, Darstellung der wichtigsten Krankheitsformen nach ihren charakteristischen Erscheinungen nebst ihrer zweckdienlichsten Behandlung. Als zweckmässiges Haus- und Hülfsbuch für alle Stände, nach den besten und neuesten Quellen und nach eigener mehrjähriger Erfahrung bearbeitet von Dr. *Karl Aug. Koch*, prakt. Arzte. Nebst systemat. Inhaltsverzeichniss und alphabet. Register. Leipzig, E. Klein. 1838. XII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der pseudonyme, aber bekannte Vf. dieses Buches ist veranlasst worden, einen couranten Gegenstand für buchhändlerische Speculation auszubeuten. Er hat dieses mit dem guten Willen und der Kenntniss gethan, an denen beiden er reich genug ist, um auch bessere und nützlichere Productionen als die gegenwärtige zu liefern. Ihm ist nicht unbekannt, dass eine Schrift für Nichtärzte eine der beiden Klippen, Mangelhaftigkeit in wissenschaftlicher, zuviel und Ungehöriges in populärer Hinsicht, nicht leicht vermeidet, und er hat sich bemüht, zwischen beiden hindurchzusteuern, mit Glück, wenn man beinahe die ganze Wasserliteratur mit vorlieg. Buche vergleicht; aber für die Aerzte ist das Buch nicht, und dem Selbstcuriren der Nichtärzte, obgleich sich der Vf. gegen Missbrauch verwahrt, da er kein Recept mitgetheilt habe, arbeitet er doch durch die Symptomatik der Krankheiten in die Hände. Hätte sich der Vf. bloss innerhalb der ersten vier Abschnitte, wo er Geschichte der Wasserheilkunde und diätetischen Gebrauch des Wassers abhandelt, gehalten, seine Arbeit wäre sogar eine sehr verdienstliche zu nennen; mit dem fünften Abschnitte, einer speciellen Pathologie und Wassertherapie, verfällt er demselben verwerfenden Urtheile, das schonungslos gegen alles dergleichen Handbieten zur Buchmacherei gefällt werden muss.

Staatsarzneikunde:

[778] Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Zum Behuf akademischer Vorlesungen und zum Gebrauch für gerichtl. Aerzte und Rechtsgelehrte entworfen von *Ado. Henke*, der Arzneik. Dr., K. Bayer. Hofrath, ord. Lehrer u. s. w. an der Univ. zu Erlangen. 9., neu durchgeseh. u. verm. Ausg. Berlin, Dümmler. 1838. XXVI u. 478 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Henke's Werk behauptet als systematisches Lehrbuch unter allen Schriften ähnlichen Inhalts, wegen seiner compendiösen Anordnung und der klaren, rationellen Darstellung der einzelnen Materien, für Aerzte und Rechtsgelehrte den ersten Platz, und wird ihn zu behaupten wissen, so lange es dem verdienten Vf. vergönnt ist, für dasselbe in der Art zu sorgen, dass es stets gleichen Schritt mit der in steter Vorwärtsbewegung begriffenen Wissenschaft halte. Noch ist diess der Fall. Obgleich durch eine schwere Leberkrankheit dem Tode nahe gebracht, ist H. dem Leben und seinem Wirkungskreise wieder geschenkt. Als erste Frucht seiner erneuten liter. Thätigkeit ist vorlieg. 9. Aufl. seines Lehrbuches zu betrachten; die 8. erschien vor drei Jahren. Wie diese genau so viele Paragraphen enthält, als die 4. vom Jahre 1824, ja noch um eine Seite kürzer war, dabei aber doch durch zahlreiche Zusätze und Verbesserungen unendlich bereichert erschien, so auch die jetzige. Auch sie zeigt die frühere Eintheilung und die alten 682 Paragraphen und nur 7 Seiten mehr als ihre Vorgängerinnen, doch wird man nicht leicht etwas übergangen finden, was in den letzten 3 Jahren zum wirklichen Nutzen der Wissenschaft dem gerichtsärztlichen Publicum geboten worden ist. Möge die Vorsehung den würdigen Vf. uns noch lange erhalten!

[779] Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehr. Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philos., der Arzneiwiss. und Wundarzneikunst, prakt. Aerzten, Physikern und Chemikern bearb. und herausgeg. von *Geo. Fr. Most*, Dr. der Phil., Med. u. Chir., akad. Lehrer, prakt. Arzte u. s. w. zu Rostock. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, gerichtl. Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. 2 Bde. 1. Heft. Aal—Arzt. Leipzig, Brockhaus. 1838. S. 1—192. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Bald nach dem Erscheinen des 1. Heftes des „encyklopädischen Handbuchs der gerichtlichen Arzneikunde" von Siebenhaar u. A., verbreitete Hr. Dr. Most den Prospectus vorliegender ausführlicher Encyklopädie, als eines nach viel umfassenderem Plane

bearbeiteten, längst vorbereiteten und im Manuscripte fast vollendeten Werkes. Diesem Prospectus zufolge wird dasselbe als integrirende Theile folgende Doctrinen umfassen: I. Die gerichtliche Arzneiwissenschaft, und in Beziehung zu ihr, als Hülfswissenschaften, eine kurze Anatomie des menschlichen Körpers, eine kurze Physiologie, Pathologie, Therapie, empirische Psychologie, die Botanik aller Giftpflanzen, Chemie und Pharmacie, Entbindungs-, Wundarzneikunst, Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie und Toxikologie. II. Die medicinische Polizei und III. die Medicinalordnung, das Medicinalwesen, mit besonderer Berücksichtigung der in den einzelnen deutschen Staaten gültigen und gesetzlich bestimmten Einrichtungen. Dieser kurze Ueberblick möge den Leser von Dem unterrichten, was er zu erwarten hat. Das vorliegende erste Heft enthält die Artikel Aal bis Arzt. Ueber die Art der Bearbeitung derselben erlaubt sich Ref. vorläufig nur so viel zu bemerken, dass sie in Rücksicht auf Gehalt und Ausdehnung sehr ungleichartig ausgefallen sind. Während einige sich durch Umfang und sachkundige Bearbeitung rühmlich auszeichnen (Abortus, unstreitig die beste Abhandlung dieses Heftes, Ansteckende Krankheiten, Aqua toffana, Arsenik, Affect u. a.), sind andere auffallend kurz, mangelhaft und flüchtig behandelt worden (Abdecker, vorzüglich schlecht, Abtritt, Anatomie, Anatomisches Theater, Amputatio, bloss in Bezug auf Vipernvergiftung, mehrere unter der Aufschrift: ars exploratoria et instrumentaria medico-forensis zusammengefasste Gegenstände, wie Gutachten, Besichtigung u. s. w.). Ref. findet diese Ungleichheit bei dem ersten Hefte eines Werkes, das so viele, entfernt von einander lebende und unter sich wohl grossentheils fremde Vff. hat, nicht auffallend. Jeder hat seine besondere Ansicht über Länge und Kürze, grössere oder geringere Ausführlichkeit der ihm aufgetragenen Artikel, bedingt durch den Grad der Wichtigkeit, welchen er ihnen beilegen zu müssen glaubt. Sehen sie alle sich gedruckt vereinigt, vergleicht der eine seine Arbeit mit der des andern, so muss von selbst die Erkenntniss eines gemachten Missgriffes erwachen, und mit ihr der Vorsatz, ähnliche für die Zukunft zu vermeiden. Aus diesem Grunde hofft auch Ref. in den nächsten Heften eine grössere Gleichförmigkeit zu erblicken. Ein zweiter, auf Rechnung der Redaction kommender Uebelstand, ist die Inconsequenz hinsichtlich der Nomenclatur, indem die Ueberschriften oder Anfangsworte der Artikel bald der deutschen, bald der lateinischen, bald der griechischen Sprache entnommen sind. Die Artikel entbehren der Unterschriften ihrer Vff., nur Dr. Schröder hat sich zum „Abortus" bekannt. Es hätte diess nichts auf sich, wenn nicht hier und da ein Vf. von sich in der ersten Person spräche, und sich auf seine Praxis und seine Umgebungen bezöge, ohne diese näher zu bezeichnen. Endlich findet man bisweilen eine ziemlich voll-

ständige Literatur, und auch dann nur in den Text verwebt. Siebenhaar's Werk hat hierin unbezweifelt etwas voraus. — Ref. hielt es für seine Pflicht, diese kurzen Andeutungen im Interesse des Publicums, des Herausgebers und Verlegers zu machen, und wünscht, dass man seine gute Absicht von keiner Seite verkennen möge. Durch sehr gedrängten und doch deutlichen Druck ist es möglich geworden, eine grosse Menge Text auf 12 Bogen wiederzugeben und manches Citat demselben einzuverleiben, das bei weitläufigerem Drucke den Raum unnöthig absorbirt haben würde.

[780] Sammlung sämmtlicher Gesetze, Verordnungen, Instructionen, Belehrungen und Entscheidungen, welche in dem Grossherzogth. Baden über Gegenstände der Gesundheits-Polizei seit dem J. 1830 bis 1837 erschienen sind, nebst denen für die Sanitätspersonen wissenswerthen Verordnungen über die Staatsdiener-Verhältnisse, die Wittwenkasse und die Besoldungen. Herausgeg. von *Phil. C. Baur von Eiseneck*, Grossherz. Bad. Geh. Rathe 2. Cl., Kammerherr, Ritter u. s. w. 2. Thl. Karlsruhe, Marx. 1838. IV u. 846 S. gr. 8. (3 Thlr. 9 Gr.)

[1. Thl. Ebendas. 1830. 3 Thlr. 9 Gr.]

Von einem Werke, wie das vorliegende, kann ein Ref. mit dem besten Willen nichts weiter, als eine einfache Anzeige des Inhaltes geben, da es ein eben so undankbares als unzweckmässiges, in diesen Blättern gar nicht auszuführendes Unternehmen sein würde, diese grosse Masse von medicinal-polizeilichen Verordnungen einer, wenn auch noch so kurzen Kritik zu unterwerfen. Die I. Abthl. (S. 1—12) umfasst die Gesetze, Verordnungen u. s. w., welche organische Bestimmungen enthalten über Gesundheitspolizei, Behörden, über Behandlung dieses Zweiges der Staatsverwaltung, über persönliche Verhältnisse der Sanitätsbeamten und Medicinalpersonen (No. 27—40.). II. Abschn. (S. 13—27) Ueber Vorbereitung, Befähigung und Prüfung der Personen, die sich dem Studium eines Zweiges der Heilkunde widmen wollen (No. 24—32.). III. Abthl. Ueber das Verhalten der die innerliche Heilkunde ausübenden Personen, Amtsführung der Bezirks-Staatsärzte (meist Zusätze zu den einzelnen Paragraphen der Physikatsordnung) (S. 42—314, No. 190—327.). IV. Abthl. Ueber die Ausübung der Wundarzneikunde, Amtsführung der Bezirkswundärzte, als Land-, Amts- und Staatschirurgen (No. 17—41., S. 315—342). V. Abthl. Verordnungen in Bezug auf die Ausübung der Geburtshülfe, nebst polizeilichen Anordnungen und Vorkehrungen zur Vorsorge für Schwangere, Gebärende, Kindbetterinnen und Neugeborene (No. 44—70., S. 343—372). VI. Abthl. Apotheker, Apotheker-Ordnung und Apotheken-Visitation (No.

42—68., S. 373—408). VII. Abthl. Gesundheitspolizeiliche Anordnungen über die Behandlung der Gestorbenen (Leichenschau-Ordnung) (No. 12—42., S. 409—435). VIII. Abthl. Erhaltung des Gesundheitszustandes der Thiere überhaupt und Heilung kranker Thiere insbesondere (No. 48—84., S. 436—491). IX. Abthl. Medicinal-Taxordnung für sämmtliche Sanitätspersonen in Dienstgeschäften und in der Privatpraxis (No. 1—39., S. 492—566). X. Abthl. Ueber die Rechtsverhältnisse der Staatsdiener und deren Besoldungen im Allgemeinen, der Sanitätsdiener und Personen insbesondere (No. 1—30., S. 567—639). XI. Abthl. Civil-Staatsdiener-Wittwencasse (No. 1—11., S. 640—684). Anhang: Das Armen- oder Freibad in Baden, die Irrenanstalt, das Taubstummeninstitut in Pforzheim, das Blindeninstitut (S. 688—734).

[781] **Beleuchtung der neuesten bayerischen Apotheker-Ordnung** und der darauf bezüglichen Instruction zur Untersuchung der Apotheken im Königr. Bayern, sowie über einige Gebrechen des Apothekerwesens, von *Thd. Wilh. Chr. Martius*, Apotheker in Erlangen. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1838. VIII u. 134 S. gr. 8. (20 Gr.)

Die im Jahre 1837 im Königreiche Bayern eingeführte Apothekerordnung musste wegen vieler in derselben enthaltener unzweckmässiger, dem Zeitgeiste nicht angemessener und theilweise unausführbarer Vorschriften allgemeinen Unwillen unter den Pharmazeuten Bayerns erregen, der sich endlich durch die Feder des Hrn. Martius in dieser Schrift Luft machte. Der Vf. geht die Apothekerordnung sowohl, als die Vorschrift zur Visitation der Apotheken Satz für Satz durch, und nur wenige Paragraphen finden Gnade vor seinen Augen. Im Ganzen genommen ist das Recht auf seiner Seite, und das Unpraktische der meisten Vorschriften, sowie das Herabwürdigende mancher andern, für den ehrenwerthen Apothekerstand nicht zu verkennen. Nicht zu läugnen ist aber auch, dass Hr. M. sich oft von seiner Entrüstung zu weit fortreissen lässt, gutgemeinte und nothwendige Verordnungen mit Bitterkeit und Spott angreift, die Stellung des Apothekers bisweilen überschätzt und die Kritik bis zur Wortklauberei ausdehnt. Soll denn etwa das Verbot des Selbstdispensirens, des Geschenkgebens an Aerzte u. dgl. als eine Bestimmung, die der Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit des Apothekers zu nahe tritt, wegfallen, weil Hr. M. und seine Freunde sich von dergleichen Unziemlichkeiten frei fühlen? Sind alle Apotheker ihnen gleich? Viele, die für Muster ihres Standes gelten, widerstehen selten der Versuchung, Medicin auf ein Recept anzufertigen, dessen Vf., wie sie recht gut wissen, zur innern Praxis nicht legitimirt ist; ein An-

derer hat Chininpulver hundertweis vorräthig, und verkauft sie aus freier Hand an Fieberkranke, ein Dritter gibt nicht nur Aerzten, sondern selbst Pfuschern gesetzwidrig bedeutenden Rabbat. Wie nun, wenn gar keine gesetzliche Bestimmungen über diese Puncte existirten? Erscheint nicht dann Alles erlaubt, was nicht verboten ist? Wenn ferner Hr. M. z. B. glaubt, ein Apothekenvorstand könne zu gerichtlichen Untersuchungen nicht gesetzlich gezwungen werden, weil er kein Staatsdiener sei, so vergisst er wohl, dass er trotzdem Mitglied eines Standes ist, der sich besonderen Schutzes und bedeutender Vorrechte erfreut, und desshalb auch vom Staate mehr als ein Gewerbtreibender in einzelnen Fällen in Anspruch genommen werden kann. — Im Eingange rügt unser Vf., dass man bei Abfassung der Apothekerordnung die ganz unzweckmässige Schrift des Dr. Kittel („Vorschlag zu einer Apothekerordnung.“ Nürnb. 1830) zu Grunde gelegt, zu viel auf ärztliche Beisitzer und reine Theoretiker gehört, und zu wenig den Rath der zu den Kreis-Medicinalausschüssen berufenen prakt. Pharmazeuten befolgt habe. Er tadelt ferner, dass man von Dem, der eine Apotheke selbständig zu betreiben Willens sei, den Nachweis eines entsprechenden Vermögens verlange, da diess rein Sache der Ortsbehörde sei, beweist das Widersprechende und Unbestimmte in den Vorschriften über Aufnahme der Lehrlinge, die den Apotheker auf der einen Seite den gewerblichen Bestimmungen unterwerfen, rügt als ungerecht, dass nur Apotheker mit Nota 1. zu Examinatoren erwählt werden können, und erklärt es als eine Unbilligkeit für beide Theile, wenn der junge Gehülfe gezwungen werden soll, 2 Jahre lang, nachdem er losgesprochen, in einer Apotheke zu conditioniren. Ungerecht erscheint es ferner, dass der Pharmazeut eine Universität ein Jahr lang besuchen muss, unzweckmässig, dass die Verordnungen über Immatriculation u. s. w. dunkel und confus abgefasst sind. Manches wird S. 39 über die Censuren bemerkt; bittern, mitunter unverdienten Tadel erfahren die Verordnungen über die Obliegenheiten eines Apothekenvorstandes, verdienteren die speciellen Vorschriften für Einrichtung der Apotheken. Hart erscheint die Bestimmung, dass nur approbirte (studirte) Gehülfen die Receptur verwalten dürfen. Was die Recepturvorschriften anlangt, so leiden sie unverkennbar an grossen Mängeln und bereiten dem Apotheker eine Masse unnöthiger und zeitraubender Schreiberei. Ref. erwähnt bloss das Eintragen der wichtigern (?) Recepte in ein besonderes Buch, das Taxiren des Recepts mit Angabe jedes einzelnen Postens in Form eines Additionsexempels. Eben so lästig und unnöthig stellt sich die Führung von 8 verschiedenen Büchern dar, die nach des Vfs. Ansicht dem Apotheker in dieser Ausdehnung gar nicht gesetzlich zugemuthet werden kann, indem das „Bestellungsbuch“ z. B. rein kaufmännischer Natur ist und den Revisor nichts angeht, das

„Centebuch" aber in der befohlenen Weise als unausführbar und doch dabei nutzlos erscheint. Ein 2. Abschnitt beleuchtet die Instructionen zur Visitation der Apotheken. Sollte streng nach denselben gegangen werden, so brauchte man, nach des Vfs. Berechnung, zu Untersuchung einer Officin 7 Tage Zeit, da z. B. die Besichtigung jedes Mittels vorgeschrieben, ja nach Befinden auch die Prüfung des specifischen Gewichtes anbefohlen ist, die Localitäten ausgemessen und alle Bücher eines Apothekers, wissenschaftlichen Inhalts, nach ihren Titeln im Protocolle aufgeführt werden sollen. Schmachvoll und herabwürdigend für den Apothekenverstand ist jedenfalls der Befehl, dass nach Abschluss des Protocolles der Gerichtsvoigt, die Districts- und Local-Polizeibehörde, der Armenpflegschaftsrath, einige Bezirksangehörige und endlich noch die Lehrlinge der Apotheke darüber vernommen werden sollen, ob sie gegen den Principal eine Beschwerde vorzubringen haben! Der Kreismedicinalrath Dr. Merk citirte am 29. Sept. 1837 alle Bewohner Bambergs, die Beschwerde gegen eine Apotheke vorzubringen hätten, durch das Intelligenzblatt auf sein Zimmer in den Gasthof! — Die Tabellen für die Resultate der Visitation zeichnen sich durch Unzweckmässigkeit aus. — In 3 folgenden Abschnitten verbreitet sich der Vf. über den, den Apothekenbesitzern durch die Dispensiranstalten und das Selbstdispensiren der Landärzte erwachsenden Nachtheil, über das Unbillige des Rabbats von 33⅓ p. c. bei den Liquidationen für öffentliche Anstalten und fromme Stiftungen (die Apothekertaxe hat gesetzliche Kraft; kein Gewerbtreibender lässt sich in diesen Fällen Abzüge gefallen; es ist eine Ungerechtigkeit gegen das übrige Publicum, das sich für übertheuert halten muss; der Rabbat ist zu gross und offenbar dem Apotheker zum Schaden) und über die Personalgerechtigkeiten der Apotheken, als Beeinträchtigung der Besitzer von Realconcessionen und Privilegien. Einen Anhang bildet die Beschwerdeschrift der Apotheker Erlangens vom 4. Jan. 1834, den üblichen Abzug von ⅓ betreffend. 112.

[782] **Die gesetzlichen Bestimmungen über Zurechnung aus dem ärztlichen Gesichtspuncte beurtheilt, von *W. Leube*, M. D. 2., umgearb. Aufl. Tübingen, Osiander. 1838. X u. 74 S. gr. 8. (9 Gr.)**

Der Vf. knüpft seine Untersuchungen an den Entwurf des würtemb. Strafgesetzbuches, als des neuesten, verliert aber dabei die allgemeine Seite nicht aus den Augen, sondern betrachtet sie vielmehr als Stützpunct, wenn er im 1. Abschnitte das Gebiet für die Thätigkeit der Gerichtsärzte in der Frage über Zurechnungsfähigkeit festzustellen versucht, im 2. über das Princip der aufgehobenen Zurechnung in Anwendung auf Krankheitszustände und

über die Aufführung einzelner Krankheitsformen im Gesetze, deren Eintheilung und Benennung; im 3. über die Mania sine delirio, im 4. über die Monomanie urtheilt und im 5. zusammenfasst, welche Aenderungen und Ergänzungen sonach im würtemb. Entwurfe gemacht werden müssen, wenn das Gesetzbuch sich für den Arzt wirklich nützlich und als Norm bewähren soll. — Die von dem Entwurf aufgestellten Zustände, in welchen Zurechnungsfähigkeit nicht stattfindet, sind theils objective, theils subjective, und gehören nur zum Theil vor das Forum des Arztes. Von 11 bleiben streng genommen nur 2 übrig: Schlaftrunkenheit (Nachtwandeln) und Geistes- oder Gemüthskrankheiten. In Fällen, wo keine Krankheit als Grund der Unzurechnungsfähigkeit vorhanden ist, oder wo, wenn ein Analogon von ihr da war, dasselbe durch äussere Umstände gegeben war, und mit ihnen spurlos wieder verschwand (z. B. Verbrechen in Todesangst begangen), muss sich die Medicin für incompetent zum Urtheile erklären, und die Prüfung des Moments jener äusseren, objectiven Umstände der Jurisprudenz überlassen. Die formellen und materiellen Interessen des Strafrechts fordern, dass die Wissenschaft die Trennung der Gründe für Aufhebung der Zurechnungsfähigkeit in objective und subjective aufführe, und die Gerechtigkeit verlangt, dass die Legislation diese Trennung acceptire. — Als Princip der Unzurechnungsfähigkeit wird in dem würtemb. Entwurfe die Aufhebung des Vernunftgebrauches, in andern Schriften das der moralischen Freiheit aufgestellt. Man fehlte aber, indem man die Freiheit sowohl, als die Vernunft als Vermögen und als Bedingung zur Staatspflichtenübung betrachtete, und nicht daran dachte, indem man das Princip der Aufhebung der Vernunft als unpraktisch erkannte, dass der zu lösende Knoten nicht im Begriffe des Vermögens, sondern im Begriffe der Aufhebung liege. Andere Principe erscheinen eben so unzulänglich, doch liegt die Schwierigkeit nicht in der Unrichtigkeit des Princips, sondern in der Unzulänglichkeit der durch das Medium der Sinne zu ermittelnden Gründe. Die Aufstellung von Beispielen kann diesem Mangel nicht abhelfen, auch ist nicht möglich, dass das Gesetz jede Krankheitsform und jeden Zustand namentlich aufführe, welcher Aufhebung der Zurechnungsfähigkeit bedingt. Es bleibt nur übrig, gewisse Hauptformen von psychischen Krankheitszuständen festzustellen, das Interesse anderer Zustände aber, in welchen ein gleicher Einfluss des Seelenvermögens stattfindet, die aber, weil specifisch verschiedene und deutlichere somatische Elemente bei ihnen obwalten, eigentlich somatische Krankheiten mit zufälligem psych. Reflex sind, durch Aufnahme des Princips in das Gesetz zu wahren. Demnach will der Vf., dass der 91. Artikel („Eine unerlaubte Handlung ist straflos, wenn sie in einem Zustande begangen worden, in welchem der Gebrauch der Vernunft aufgehoben war")

so gefasst werde: Eine gesetzwidrige Handlung ist straflos, wenn sie in einem Krankheitszustande oder in einem krankhaften Anfalle begangen wurde, welcher die Freiheit der Vernunft erwiesenermaassen aufhob. Anerkannt ist dieser Zustand, und begründet unbedingt Straflosigkeit bei Tobsucht, Trübsinn, Verrücktheit und Blödsinn (der Entwurf nannte: „Raserei, allgemeinen und besondern Wahnsinn, völliger Blödsinn und vorübergehende gänzliche Verwirrung der Sinne oder des Verstandes). Dass man ferner eine Mania sine delirio so wenig, als eine andere Unterart jener 4 Gattungen positiv anerkenne (die Motive zum Gesetzentwurfe erklärten die Lehre von der Mania sine delirio als eine noch gar nicht vollständig erwiesene, für keiner Berücksichtigung würdig), und endlich die sogenannten „krankhaften Instincte", die auf ähnliche Weise ausgeschlossen wurden, mit dem genereileren Ausdrucke der Monomanieen bezeichnen und bestimmen möge, „dass das Gesetz weder dieselben, noch organische Bildung zum Verbrechen, noch sonst einen Krankheitszustand, ausser den genannten 4 Gattungen, als an und für sich die Zurechnung aufhebend gelten lassen könne, sondern dass bei allen, wenn sie diese rechtliche Folge haben sollen, die Aufhebung der Freiheit erst genügend nachgewiesen werden müsse, dass aber allerdings die Gerichte von jenen Krankheitszuständen so weit Kenntniss zu nehmen haben, als sie an und für sich wenigstens das Verhältniss der Möglichkeit, oder Wahrscheinlichkeit der Aufhebung der Freiheit begründen." — Die Zurücksetzung, die des Vfs. Ansichten von der ständischen Deputation für den Gesetzentwurf erfahren hatten (der Ausdruck: Freiheit der Selbstbestimmung war für eine unverständliche, doctrinäre Phrase erklärt worden), bestimmten ihn, zugleich als Entgegnung der Schrift des Prof. Hepp („die Theorie der Zurechnung" u. s. w. Heidelb. 1836), die seinige mit besonderer Berücksichtigung auf den juristischen Standpunct in dieser neuen Auflage umgearbeitet erscheinen zu lassen. Uns veranlasste dieser Umstand zu einer ausführlicheren Anzeige, die noch überdiess durch den Gegenstand gerechtfertigt wird. 112.

Anatomie und Physiologie.

[783] **Handbuch der menschlichen Anatomie.** Durchaus nach eigenen Untersuchungen, und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, der praktischen Aerzte und Wundärzte und der Gerichtsärzte verfasst von *Carl Fr. Theod. Krause*, M. D., Hannöv. Med.-Rath u. Prof. d. Anat. u. s. w.

1. Bd. 3. Abthl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh. 1838. VIII u. S. 633—1105. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)
[Vgl. Repertor. Bd. IX. No. 1507.]

In dieser Abtheil. des allgemein geschätzten Werkes wird die Gefäss- und Nervenlehre behandelt. Was das Gefässsystem anlangt, so ist zunächst die normale Vertheilung und der Verlauf der Arterien beschrieben, und erst nachträglich eine Darstellung der Varietäten gegeben, was allerdings nicht unzweckmässig ist, da, wenn diese Varietäten bei den einzelnen Arterien beschrieben werden, häufige Wiederholungen nöthig sind, und die der einen gewöhnlich auch die einer andern bedingt. Tiedemann's Werk ist hierbei besonders benutzt. In der Beschreibung der einzelnen Arterien ist jederzeit das Kaliber derselben angegeben, eine Einrichtung, die vielleicht später zu manchen physiologischen Folgerungen benutzt werden kann; doch ist freilich dabei zu bedenken, dass dieses Kaliber in verschiedenen Körpern so sehr bedeutend variirt. Das Kaliber ward gefunden durch unmittelbare Messung des Durchmessers an frischen injicirten Körpern, die der Wahrheit allerdings näher kommt, als wenn man, wie häufig geschehen, die leeren aufgeschlitzten Gefässe ausbreitet, und aus dem gemessenen Umfange derselben ihren Durchmesser berechnet. Auch die Anordnung des Venen- und Lymphgefässsystems ist bequem und leicht übersichtlich, indem bei den Venen die Hauptstämme, bei den Lymphgefässen die Hauptstämme und die Drüsenhaufen für sich beschrieben, und dann die jenen Stämmen und Drüsenhaufen untergeordneten Venen und Lymphgefässe in topographischer Ordnung dargestellt werden. Bei den Lymphgefässen ist Mascagni, bei den Venen Breschet benutzt. — Das Nervensystem wird bis in die geringsten Einzelnheiten nach eigenen Untersuchungen beschrieben; Bell's Forschungen sind hier zuerst in ein Handbuch aufgenommen, was gewiss von grossem Vortheile ist. Das Gehirn findet sich weder so weitläufig wie bei Burdach, noch so mager wie bei Anderen dargestellt, und nur Das ist berücksichtigt, was bei jedem Gehirn von Jedem leicht und constant gesehen werden kann. Auch die Nervenvertheilung ist musterhaft behandelt. 113.

[784] Die Grundsätze der Physiologie, angewandt auf die Erhaltung der Gesundheit und die Verbesserung körperlicher und geistiger Erziehung. Zum Gebrauch für Aeltern, Erzieher, Schulmänner, Aerzte, so wie Alle, denen ihre eigene sowohl, als Anderer Gesundheit am Herzen liegt. Bearbeitet von Dr. *Andrew Combe.* Nach der 5. Edinburger Ausgabe ins Deutsche übertragen von Dr. *F. Reichmeister.* 1. Bd. Mit 6 in den

Text eingedruckten feinen Holzschn. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1837. XIV u. 402 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Zweck des gegenwärtigen Buches ist, dem Publicum eine schlichte und deutliche Beschreibung von dem Baue und Nutzen einiger der wichtigeren Organe des menschlichen Körpers vorzulegen und zu zeigen, wie ein solcher Unterricht mit Vortheil sowohl auf die Erhaltung der Gesundheit, als auf die Verbesserung körperlicher und geistiger Erziehung angewendet werden könne. Dass diese Aufgabe vollkommen gelöst ist, kann nicht geleugnet werden, obschon sich im Einzelnen manche Ausstellungen machen lassen. Zunächst scheint nämlich der Vf. bei der Auswahl der zu behandelnden Verrichtungen von dem falschen Grundsatze ausgegangen zu sein, ausschliesslich solche Capitel der Physiologie aufzunehmen, die nach seiner Meinung weniger gekannt sind, oder in ihrer Wirkungssphäre untergeordnet erscheinen. Aus diesem nicht statthaften Grunde wird die Verdauung nur beiläufig erwähnt, welche in ihren Wirkungen doch ungleich wichtiger als die Function der Haut u. s. w. ist; über den Kreislauf, diesen mächtigen Hebel des Lebens, wird nur wenig gesagt; Harnabsonderung, Geschlechtsfunctionen, deren Bearbeitung für Diätetik von besonderer Wichtigkeit sein würde, sind gar nicht berührt. Hingegen beschäftigt sich der Vf. sehr breit mit der Haut, ihrer Thätigkeit und den durch Unterdrückung der letzteren erscheinenden Folgen, geht hierauf über zur Mechanik des Körpers, zum Respirationsprocess, zum Nervensystem, und schliesst mit einer Angabe der hauptsächlichsten Bedingnisse zur Herstellung von Geisteskranken. Die Art der Darstellung, so wie die Menge von Beispielen, die bei den einzelnen Functionen sowohl, wenn sie gut von statten gehen, als wenn sie von der Norm abweichen, angeführt werden, geben dem Leser hinlänglichen Stoff an die Hand, nachzudenken, sich zu belehren und soviel möglich sein körperliches Wohl zu berücksichtigen. Die äussere Ausstattung ist gut. 113.

[785] Anatomie der mikroskopischen Gebilde des menschlichen Körpers. — Anatomia partium microscopicarum corporis humani. Von Dr. *Jos. Berres*, o. ö. Prof. d. Anat. Fasc. VII u. VIII. Mit 4 Kupfert. Wien, Gerold. 1837. Text S. 137—184 u. Kupfererkl. S. 13—15. fol. (à n. 2 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 2020.]

Diese beiden Hefte eines Werkes, das mit Recht zu den besseren gezählt werden muss, enthalten wieder Manches höchst Interessante. Das 7. Heft verbreitet sich über die Structur der Drü-

senschleimhaut, oder handelt eigentlich vom innern Bau der Drüsen. Die Betrachtung der einfachen Drüsen bietet nichts Neues dar; bei den Haufendrüsen aber, wie wir sie z. B. an verschiedenen Stellen des Darmcanales sehen, findet man eine Vertiefung, das Thal, und in dieses Thal münden eine Menge grösserer (66—70) und kleinerer, der sogen. Lieberkühnschen Drüsen, aus. Zu den gestielten Beeren gehören die Mandeln, und die Meibomschen Drüsen; bei diesen sitzen die Beeren auf einem gemeinschaftlichen Ausführungsgange, gleich den Früchten der Johannisbeere, auf. Darmähnliche, blind endigende Gänge bilden die Saamengefässe. In den grösseren Ausführungsgängen, den Nebenhoden und Saamenbläschen ist die Schleimhaut fächrig; diese Structur verschwindet aber im Körper und Kopfe des Nebenhoden. Interessant ist besonders der innere Hodenbau. Eine behutsame Spaltung der Bestandtheile der Hodensubstanz ergab, dass sie aus 245—50 Läppchen und jedes Läppchen aus 6 Saamenröhrchen, die ganze Hodensubstanz also etwa aus 1500 Saamenröhrchen bestehe. Diese Röhrchen werden am Ende etwas kolbiger, biegen sich hakenförmig um, oder nehmen eine spirale Windung an. Lauth's Anastomosen konnte Hr. B. nicht entdecken. Was den Bau der Nieren anlangt, so wird hier die früher schon gegebene, von Joh. Müller bestrittene Ansicht aufs Neue bestätigt, dass in den Nieren die Blutgefässe sich in die Harncanäle fortsetzen; eine Ansicht, die, wenn sie sich bestätigt, Vieles für die Physiologie der Nieren liefern wird. Das 8. Heft enthält den Bau der conglomerirten Drüsen, und die Verbreitung der Schleimhaut in den Luftwegen. Die Leber ist unter ersteren besonders berücksichtiget worden, und es wird hier gegen Müller, Weber u. A. bewiesen, was schon Ruysch fand, dass nämlich eine ununterbrochene Verbindung der Gallenwege mit der intermediären Blutbahn der Leber stattfinde. Die Untersuchungen über die Lungen bestätigten die Ansichten von Reisseisen. Die Abbildungen stellen die Saamenröhrchen, Milchgänge, Luftröhrenverzweigungen, so wie die Gefässe der häutigen Gebilde des Auges dar. 113.

[786] Symbolae ad anatomiam villorum intestinalium, imprimis eorum epithelii et vasorum lacteorum. Comment. academica Auct. Dr. *J. Henle.* Acced. tab. lith. Berlin. (Hirschwald.) 1837. VI u. 37 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Die Gelegenheit zu dieser Arbeit bot ein Leichnam dar, bei dem die Chylusgefässe in den Darmzotten ausgezeichnet schön mit Chylus angefüllt waren; zugleich liess sich auch hier beiläufig über so Manches Auskunft erhalten, was bisher nicht bestimmt

genug ausgemacht war. Die Hauptresultate dieser Untersuchungen betreffen zunächst die Häute der Lymphgefässe, namentlich des Ductus thoracicus, wo der Vf. nicht bloss Längenfasern, sondern auch Quer- oder Cirkelfasern, also zwei Schichten unterschied. Das 2. Cap. handelt von der Epidermis und dem Epithelium. Erstere besteht aus Schüppchen, welche von Zellen zusammengesetzt werden, in denen noch ein besonderer Kern vorhanden sein soll; auch das Malpighische Schleimnetz besitzt diesen Bau, nur dass hier die Zellen den Kern dichter umschliessen, also blosse Körnchen da zu sein scheinen; und beim Neger finden sich noch andere Zellen, die den Hautfarbestoff enthalten. Das Epithelium der Schleimhäute stimmt im Baue ganz mit der Epidermis überein, jedoch sind die Zellen zarter. Indess ist dieser Bau nur bis zur Cardia des Magens wirklich vorhanden; von hier an erhält das Epithelium eine eigene Bildung, die jedoch von hier an noch mit der Epidermisbildung abwechselt, dagegen vom Ende des Zwölffingerdarmes an constant bleibt. Statt der Zellen nämlich, die bei der Oberhaut vorkamen, bilden sich hier Cylinder (cylindri mucosi), aber gleichfalls inwendig mit Kernen versehen, und oft scheint es sogar, als befänden sich in dem Kerne andere kleinere. Aehnliche Cylinder finden sich auch an Häuten, bei welchen man Wimperbewegungen beobachtet, nur dass hier diese Cylinder mit 3—8 Wimpern besetzt sind, von denen die Bewegung abhängig ist. Interessant sind die Beobachtungen über die Darmzotten und immer fand sie Hr. H., und zwar in allen Theilen des Dünndarms, von doppelter Gestalt, zylindrisch und breit, mit breiter oder verengter Basis. Die Lymphgefässe fangen in ihnen mit blinden Enden an, so, dass in jeder cylindrischen Darmzotte nur ein, in der breiteren bald eins bald zwei ihren Ursprung nehmen. Die Enden dieser Gefässe sind kolbig, bilden gleichsam eine kleine Retorte und könnten vielleicht zur Erklärung der sogenannten Lieberkühn'schen Ampullen dienen. Auch die Oeffnungen in den Zotten, die Lieberkühn und Andere gesehen haben wollen, sind hiernach erklärlich. Indem derselbe nämlich theils die angeschwollenen Enden der Lymphgefässe, theils die genannten Schleimhautcylinder durchschnitt, konnten allerdings scheinbare Oeffnungen entstehen; ja Sheldon scheint sogar bloss die durchschnittenen Drüsen des Darmcanals beobachtet zu haben. 114.

[787] Die Splanchnologie mit Rücksicht auf Physiologie, comparative und pathologische Anatomie in tabellar. Form dargestellt von Dr. *M. S. Krüger*. Mit 2 Kupfertaf. Berlin, Förstner. 1838. VIII u. 168 S. gr. 4. (2 Thlr. 6 Gr.)

Die Principien, welche den Vf. bei Bearbeitung dieser Schrift

leisten, sind dieselben, welche er bei der Osteologie verfolgte. Hier kommt nur noch eine Rubrik für physiologische Bemerkungen hinzu, die allerdings bei dem jetzigen Zustande der Wissenschaft nicht überflüssig ist; ja es wird vielleicht einmal wieder eine Zeit kommen müssen, wo man, wie in den älteren Werken, beide als ein nicht zu sonderndes Ganzes ansehen wird, besonders da die Anatomie schon jetzt aufgehört hat, als eine blosse trockene Beschreibung des menschlichen Körpers und seiner Theile aufzutreten. Dem zu Grunde gelegten physiologischen Begriffe gemäss wird die Splanchnologie hier in 2 Hauptstücke zerfällt. Das erste umfasst den eigentlichen Ernährungsapparat, durch welchen die Speisen so verändert werden, dass sie in Blut umgewandelt werden können; die Athmungswerkzeuge, Absonderungsdrüsen und das Harnsystem; das 2. den Zeugungsapparat. So zweckmässig diese Eintheilung scheinen mag, so sieht doch Ref. keinen Grund ein, warum die zur Verdauung nothwendigen Drüsen einen besonderen Abschnitt bilden, und nicht gleich bei den Verdauungswerkzeugen abgehandelt werden, da doch auch z. B. die Schilddrüse und Thymus bei den Respirationswerkzeugen stehen, so wie, warum die Beschreibung der Mundhöhle erst im Anhange bei den Höhlen beschrieben wird, da sie doch theils dem Verdauungssystem, theils den Respirationsorganen rücksichtlich ihrer Function anheimfällt. Auch ist Einiges in specieller Hinsicht zu erwähnen. Bei den Zähnen z. B. wird gesagt, dass nach verschiedenen Schriftstellern die Zahl der Kerne verschieden angegeben werde; jeder kann sich aber bei Embryonen, wo die Zähne auftreten, von der Richtigkeit der Hunter'schen Angaben überzeugen, indem jeder Schneidezahn aus 3, jeder Eckzahn aus 2, jeder vordere Backenzahn aus 2 und jeder hintere aus 4 Stücken zusammengesetzt wird, ja selbst bei Erwachsenen diese Stücke sich getrennt leicht darstellen lassen. Dann fehlt bei den Zähnen die mikroskopische Untersuchung. Beim Magensafte sollte dessen künstliche Bereitung nicht vermisst werden, bei den Darmzotten fehlen einige neuere Ansichten, wie die Bürgersche. So ist auch der Verdauungsprocess nur sehr oberflächlich abgehandelt; bei der Galle hätte erwähnt werden sollen, dass sie für die Verdauung der Speisen kein unumgänglich nöthiges Requisit sei u. s. w. Was die pathologische Anatomie anlangt, so ist sie aus Meckel, Andral und Hope geschöpft, hauptsächlich Abweichungen in Form, Lage und Textur betreffend; die vergleichende Anatomie, am Ende angehängt, ist nur ein Rudiment, die Abbildungen sind Copieen.

113.

[788] De pure et granulatione. Commentatio physiologica, praemio aureo ornata. Auct. Dr. *L. Gueterbock.*

Acced. tab. aen. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1837. VIII u. 32 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Die Schrift zerfällt in 5 Abschnitte. Der 1. handelt im Allgemeinen vom Eiter und von der Eiterung nach den Ansichten verschiedener Schriftsteller. Es wird hier zugleich die interessante Thatsache bestätigt, dass Säugethiere weit weniger als der Mensch zu Eiterungen geneigt sind, und dass sie bei Vögeln nie vorkommen. Einer Taube wurden Erbsen in eine Wunde der Brust gebracht. Nach 4 Tagen war die Wunde geschlossen und die Erbsen eingeheilt; selbst rother Präcipitat in Form einer Pille in eine Wunde gebracht, vermochte nicht Eiter zu erzeugen, sondern war durch eine Capsel umschlossen worden. Das 2. Cap., die mikroskopische Analyse enthaltend, bietet nichts Neues. Hingegen ist das 3. Cap., die chemische Analyse betreffend, in so fern sehr interessant, als der Vf. im Eiter eine eigenthümliche Substanz, Pyina genannt, entdeckte. Ausserdem fand sich darin noch vor: Fett, Osmazom, Eiweiss, so wie die gewöhnlichen, fast in allen Flüssigkeiten des Körpers vorkommenden Salze. Nach Aufzählung der Unterschiede zwischen Eiter und Schleim nach andern Schriftstellern, zeigt er im 4. Cap., dass es ganz besonders die Gegenwart von Fett im Eiter sei, weniger andere Substanzen, durch die sich Eiter vom Schleim unterscheide. Was die Zusammensetzung der Tuberkelmaterie betrifft, so weichen seine Untersuchungen wesentlich von denen von Preuss ab. Albumen soll nach diesem nicht vorhanden sein; es ist aber zugegen. Die käsige Materie, die Preuss annahm, konnte er nicht finden, wohl aber den Stoff, den er oben Pyina genannt hat; eben so fehlt Osmazom, aber eine andere Substanz, Phymatine, ist zugegen, und Cholesterine, Stoffe, die im Eiter nie vorkommen. Der Granulationsprocess wird im 5. Cap. beschrieben, doch nur bei Wunden, die mit Substanzverlust verbunden waren. Es fand hier der Vf., dass allerdings eine Erzeugung neuer Substanz stattfinde, dass der Eiter zur Hervorbringung der Granulationen von wesentlichem Einflusse sei, dass neue Gefässe, wahrscheinlich auch neue Nerven sich bilden, und dass endlich das Gewebe derselben aus Fibrine und Eiterkügelchen bestehe. Was das Letztere betrifft, so könnte mancherlei gegen des Vfs. Ansicht angeführt werden, besonders dagegen, dass er glaubt, der von den Gefässen ausgeschiedene gerinnbare Stoff umhülle die Eiterkügelchen, die sich früher gebildet hatten, und bilde mit ihnen die neuen Fasern; denn hier muss man wohl fragen, ob nicht dieselben Stoffe des Blutes Eiterkügelchen und jene gerinnbare Substanz erzeugen, wesshalb ein doppelter Process kaum nöthig sei. 113.

[789] Das Hirn des Negers mit dem des Europäers

und Orang-Outangs verglichen, von Dr. *Fr. Tiedemann*, Geh. Rathe u. Prof. zu Heidelberg. Mit 6 Taf. Heidelberg, Winter. 1837. VI u. 84 S. gr. 4. (3 Thlr.)

Veranlassung zu vorlieg. Schrift gaben die im britischen Parlamente geführten Debatten über den Sklavenhandel und die Emancipation der Neger. Sie bestimmten den Vf., die von berühmten Naturforschern und Anatomen aufgestellte, und fast allgemein angenommene Meinung, die Neger seien eine Menschenrace, welche in der Organisation und dem Seelenvermögen sehr zurück und den Affen nahe stehe, einer sorgsamen Prüfung zu unterwerfen. Er besuchte zu diesem Zwecke die grossen anatomischen Sammlungen Deutschlands, Hollands, Frankreichs, Englands u. s. w., um Hirne und Schädel von Negern und anderen Völkerschaften mit einander zu vergleichen, und gibt die Resultate in dieser Schrift. Sie beginnt mit der Untersuchung: hat der Neger eben so viel Hirn als der Europäer? Um diess zu ermitteln, wurde das Gehirn von Europäern gewogen, und es fand sich, dass vom 22—80. Jahre bei männlichen Individuen das Gewicht zwischen 2 Pf. 2 Unz. 20 Gran, und 4 Pf. 11 Unz. 4 Gr., bei weiblichen zwischen 2 Pf. 8 Unz. 5 Dr. 50 Gr. und 3 Pf. 10 Unz. 3 Dr. schwanke. Bei dem Neger wurden fast dieselben Resultate erhalten. Auch die Ausmessungen der Schädelhöhle von 53 Negern, mit denen anderer Völkerschaften verglichen, zeigten die Ungereimtheit der Angaben von Anatomen und Naturforschern, als sei die Schädelhöhle der Neger kleiner. Es ergab sich, dass alle Menschenracen eine gleiche mittlere, innerhalb gewisser Grenzen schwankende Grösse der Schädelhöhle haben. Auch sind von älteren Naturforschern immer nur Sklaven-Neger untersucht worden, die vielleicht durch die erlittene Knechtschaft mehrere Jahrhunderte auch in ihrem Baue Abweichungen zeigen konnten, während die freien Neger fast aller Gegenden sehr wohlgebildet, selbst schön zu nennen sind, wie die einstimmigen Angaben der neuesten Reisenden darthun. Nicht minder als das Gehirn, stimmt auch das Rückenmark, das kleine Gehirn, das verlängerte Mark in seinem äusseren und inneren Baue völlig mit den ähnlichen Theilen beim Europäer überein, und auch die Dicke der entspringenden Nerven bot keinen Unterschied dar; ja wenn wir das Gehirn des Negers und Europäers mit dem des Orang-Utangs vergleichen, so ist jener letzterem nicht ähnlicher als der Europäer. Nachdem der berühmte Vf. so auf rein anatomischem Wege jene falschen Ansichten bisheriger Schriftsteller entkräftet hat, zeigt er weiter, dass auch die Seelenfähigkeiten der Neger denen der Europäer nicht nachstehen; er beweist, dass, wenn den Negern von einigen parteiischen Reisenden mehr schlechte als gute Eigenschaften beigelegt werden, daran mehr die Nichtswürdigkeit der

Europäer, welche, uneingedenk der christlichen Lehren, sich alle Schandthaten gegen dieselben erlauben, daran Schuld sei, als die Abstammung. Dieser Beweis wird theils durch den Culturzustand in der eigentlichen Heimath geführt, theils werden eine Menge von Fällen namhaft gemacht, wo Neger sich als Philologen, Theologen, Mathematiker, Physiker, Dichter u. s. w. vortheilhaft ausgezeichnet haben. 113.

[790] Vier Abbildungen des Schädels der Simia Satyrus von verschiedenem Alter, zur Aufklärung der Fabel vom Orañ-utañ, herausgegeben von Dr. *C. F. Heusinger.* (Mit 4 lithogr. Taf.) Marburg, Garthe. 1838. II u. 44 S. gr. 4. (1 Thlr. 16 Gr.)

Mit vieler Belesenheit und Gelehrsamkeit wird zunächst die Etymologie des Wortes Affe bei den verschiedensten Völkern, vom Sanskrit an bis auf die neuesten Sprachen abgehandelt, dann die älteste Urkunde vom Affen im uralten mittelasiatischen 12jährigen Cyclus, der durch weitere Zusammensetzung einen 60jährigen bildet; der Affe in der indischen Mythe; der Affe in der ägyptischen Mythe; der Affe in Griechenland erläutert, und über die heutige Verehrung der Affen bei den afrikanischen Negern und Anderes gesprochen. Alle diese Sachen sind zwar für den Geschichtsforscher von grosser Wichtigkeit, für den Naturhistoriker aber von nur untergeordnetem Werthe. Interessanter für ihn sind die Beziehungen des Menschen zur Thierwelt, die hier unter den mannichfachsten Verhältnissen beleuchtet werden. Aus denselben wird abgeleitet, wie allmälig der Thiercultus bei dem Menschen entstehen musste. Diess ist die auf 35 Seiten gegebene Einleitung zu den 9 Seiten, die als eigentlicher Text angesehen werden sollen. In diesem handelt der Vf. von der Etymologie des Wortes Orañ-utañ, dann gibt er eine historische Uebersicht der Meinungen über denselben, zählt die Abbildungen auf, welche theils über das ganze Skelett, theils über seinen Schädel existiren, und zieht aus der Vergleichung des Cebus Azarae in seinen Entwickelungsperioden, sowie den Abbildungen der Schädel, die der Vf. selbst besass, in Verbindung mit den Nachrichten guter Schriftsteller, den Schluss, dass genannter Affe mit dem Pongo, der grössten Wahrscheinlichkeit nach (also noch immer nicht mit völliger Evidenz), ein und dasselbe Thier sei. Die beigegebenen Abbildungen sind mit grosser Sorgfalt verfertigt und machen die Uebergänge sehr anschaulich. 113.

[791] Osteologische Beschreibung des Delphin-Schädels, verglichen mit dem Schädel des Walls, von *Friedr. Wilh.*

Ludw. Suckow, Dr. der Med. u. s. w. Mit 4 lith. Taf. Mannheim. (Löffler.) 1837. 12 S. gr. 4. (n. 16 Gr.)

Die Beschreibung der Schädel ist nicht nach den einzelnen Knochen verfasst, sondern die Gruppen von Knochen, welche Höhlen oder grössere Partieen bilden, werden übersichtlich dargestellt. Nach wenigen Worten über die Mythe des Delphins folgt die eigentliche Beschreibung, welche im Ganzen nicht viel wesentlich Neues enthält. Interessant ist, dass das Unteraugenhöhlenloch über dem Auge sich vorfindet, und zwar als vierfaches; eins davon liegt sogar im Zwischenkiefer, und eins, in eine tiefe, rückwärtsgehende Furche auslaufend, ist nach hinten gerichtet. Die Vergleichung der Zähne mit den Barten bei den Wallen ist eigentlich unstatthaft, da diese Theile höchstens den Schlundzähnen der Fische, nicht aber den Kieferzähnen der Säugethiere entsprechen. 113.

Literaturgeschichte.

[792] Geschichte der Römischen Literatur von Dr. *Joh. Chr. Fel. Bähr*, grossh. bad. Hofr., ord. Prof. und Oberbibl. an d. Univ. zu Heidelberg. Supplement-Band. Die christlich-römische Literatur. II. Abthl. Die christlich-römische Theologie nebst einem Anhang über die Rechtsquellen. Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1837. XV u. 503 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die christlich-römische Theologie, nebst einem Anhang über die Rechtsquellen. Eine literär-historische Uebersicht von u. s. w.

Wir freuen uns, so bald schon die Fortsetzung dieses höchst verdienstlichen Unternehmens anzeigen zu können, über dessen Anfang wir im Repert. Bd. IX. No. 1377. berichteten. Der Vf. theilt seine Uebersicht der christlich-römischen Theologie in drei Perioden. I. Periode der Entwickelung und Bildung, welche bis zum Anfange des 4. Jahrh. reicht, und einen durch den Kampf mit dem Heidenthume bedingten polemisch-apologetischen Charakter trägt. Die Schriftsteller dieser Periode (Tertullianus, Minucius Felix, Gajus, Cornelius, Novatianus, Cyprianus, Victorinus, Arnobius, Lactantius) stehen noch vereinzelt; ihre Tendenz Bekämpfung des Heidenthums im Allgemeinen, insbesondere gerichtet auf Vernichtung der schon jetzt sich einschleichenden Irrlehren und auf paränetisch-ascetische Eiferung. II. Periode der Blüthe der christlichen Literatur und Wissenschaft, bis gegen das Ende des 5. Jahrh. Fortgesetzte Polemik in reinerer philosophisch-mo-

thodischer Behandlung; äussere Einheit der Kirche in Rom als Mittelpunct; innere Einheit durch Feststellung des christlichen Lehrbegriffs und systematische Begründung der Glaubenslehre gegen die überhand nehmende Sectirerei. Vorbereitet ward diese festere Gestaltung in der ersten Hälfte der Periode besonders durch Hilarius, Ambrosius und Hieronymus und ihre theils dogmatisch-polemischen, theils exegetischen und solche Schriften, welche sich mehr auf die äussere Gestaltung der Kirche bezogen; verwirklicht ward sie aber vorzüglich durch Augustinus, in welchem sich die Bestrebungen der andern Hälfte concentriren und dem es gelang, im Kampfe mit Pelagius und anderen Irrlehrern das Gebäude der christlichen Glaubenslehre wissenschaftlich zu begründen. III. Periode des Verfalls, bis auf Karl den Grossen. Bei dem durch Gregor I. vertretenen Streben, die Kirche nach aussen hin zu sichern, geht das innerliche, wissenschaftliche unter; man bleibt bei dem bisher Gewonnenen stehen, Compilationen treten an die Stelle eigener selbständiger Leistungen. Indem wir uns auf diesen kurzen Abriss des Ganges der Untersuchung beschränken, da die Natur des hier behandelten Gegenstandes einen weiteren Auszug nicht gestattet, bemerken wir noch, dass der Vf. den theologisch-dogmatischen Standpunct ausdrücklich ablehnt, und nur den allgemein literär-historischen in Anspruch nimmt, wodurch die ganze Behandlungsweise, deren Zweck es ist, zunächst den Nichttheologen einen tieferen Blick in dieses gewöhnlich ziemlich oberflächlich betrachtete Gebiet zu eröffnen, ihre Rechtfertigung findet. Ref. glaubt versichern zu dürfen, dass nicht nur dieser Zweck vollkommen erreicht ist, sondern dass selbst dem Theologen vom Fach diese eben so klare als reichhaltige Zusammenstellung ein willkommenes Hülfsmittel bei seinen Studien sein wird. Der Anhang (S. 488—503) behandelt nicht die Rechtsquellen überhaupt, sondern bloss diejenigen Rechtssammlungen und Gesetzbücher, welche unter den Völkern germanischen Stammes, die zu dem Christenthume übergetreten, nach und nach entstanden sind, gewöhnlich leges barbarorum genannt, nämlich die lex Salica, die leges Ripuariorum, Alamannorum, Bajuvariorum, Burgundionum, Wisigothorum, Longobardorum und die libri formularum. — Die äussere Ausstattung ist sehr anständig. 2.

[793] Universal-Wörterbuch der theologischen und religionsgeschichtlichen Literatur von Dr. *J. T. L. Danz.* 1. u. 2. Lief. Leipzig, Wuttig. 1837. S. 1—256. gr. 8. (à 16 Gr.)

Je bedeutender die theol. Literatur in den letzten Jahrzehenten an Umfang zugenommen, desto wünschenswerther musste es auch erscheinen, von tüchtiger Hand ein literarisches Handbuch

zu erhalten, das sich an Walch's Bibliotheca theologica anschliesse, den Plan derselben in seinem ganzen Umfange zu Grunde lege, und hier und da den veränderten Zeitumständen gemäss selbst erweitere. Hr. Dr. D. hat sich diesem mühsamen, aber gewiss sehr verdienstlichen Geschäfte unterzogen und verheisst uns in vorlieg. Wörterbuche eine zuverlässige, vollständige, belehrende und bequeme Uebersicht aller literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der theolog. Wissenschaften, hauptsächlich (ausgenommen bei Gegenständen, die Walch nicht berücksichtigte) seit der Mitte des vorigen Jahrh. Das Buch soll zuverlässig sein sowohl in Bezug der äussern Bezeichnung der Schriften durch Genauigkeit in Angabe des Titels, so weit derselbe dem Gelehrten vom Fach bekannt sein muss, als auch rücksichtlich der inneren Beschaffenheit und hauptsächlich des Inhaltes durch richtige Stellung unter die gehörige Rubrik und ihre Unterabtheilungen; vollständig, — und selbst das notorisch Werthlose oder bei dem jetzigen Zustande der Wissenschaft dafür Angenommene, soll verzeichnet werden. Es soll sich nicht bloss auf das enge Gebiet der christlichen Theologie mit den ihr zunächst angehörigen Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften, sondern auf das ganze Gebiet der Religionswissenschaft, mit Inbegriff der Religionsgeschichte erstrecken, auch soll es nicht bloss auf die einzelnen gedruckten Werke, sondern auch auf die in Zeitschriften, Sammlungen u. s. w. zerstreuten Abhandlungen Rücksicht nehmen. Dagegen schliesst es der Zeit nach die ältere Literatur, in so weit sie bei Walch verzeichnet ist, aus, verweist bloss auf diesen und beschränkt sich hauptsächlich auf die protestantische und deutsche Literatur. Das Buch soll belehrend sein, indem der Vf. es sich angelegen sein lassen will, jeder Schrift oder Abhandlung nach ihrem Hauptinhalte und der Zeit ihrer Erscheinung die richtige Stelle anzuweisen und die Beziehung, in der die einzelnen Schriften zu einander stehen, leicht bemerklich zu machen. Das Buch soll endlich bequem sein und erscheint desshalb in der Gestalt eines Wörterbuches, wobei der Vf. verspricht, durch richtige Rubricirung und durch möglichste Raumersparniss den Gebrauch des Buches zu erleichtern. — Diesen Plan, den wir grösstentheils mit den Worten des Prospectus dargelegt haben, wird man im Ganzen nur billigen können, um so mehr aber auch bedauern, dass nicht wenige Ungenauigkeiten und Fehler in der Ausführung sich finden, die jenen Versprechungen ganz entschieden zuwiderlaufen. Ref. könnte ganze Seiten füllen, wollte er Alles, was er sich angemerkt, zur Bestätigung dieser Erklärung anführen, und muss sich vielmehr nach dem von der Redaction des Repertor. vorgeschriebenen Plane nur auf Weniges beschränken. — Ungenau und zum Theil falsch sind unter andern die Angaben in den Artikeln: Abälard No. 1. 8. 9., Abraxas 6., kirchl. Alterthümer 17. 22.,

bibl. Arzneikunde 1. 3., China 2.; beim Artikel Dialekt S. 214 hätte auf den Alexand. Dialekt S. 27 verwiesen werden sollen; der Vf. der Vita Adelheidis S. 19, die übrigens auch in Surii Vitt. Sanct. steht, heisst nicht Otto, sondern Odilo; das Martyrol. Adonis ed. Georgi S. 20 ist fol., nicht 4., auch ist der Titel auf Kosten der Kenntniss des Inhalts zu sehr abgekürzt. Auch die erstrebte Vollständigkeit ist bei weitem nicht in dem Grade erreicht, als sie wünschenswerth und möglich war. Wir vermissen bei Abälard die Oeuvres inéd. publ. par Cousin; auch hätten noch einige Lebensbeschreibungen des Abäl. ausser den angeführten erwähnt zu werden verdient. Ueber Abraham hätten noch die Schriften von Strauch, Leisden, Chladen, Stegmaier, Bus, Bucer, Mai, Regenbogen, Paulus, Hauck, Götzinger, eine Abhandlung in den Mém. de Trevoux und der Artikel von Gesenius in der Allg. Encyklop. angeführt werden sollen. Ueber die Abraxas-Bilder musste auch auf Matter, Gieseler und Kopp verwiesen werden. Ueber die heil. Adelheid verdiente auch Mabillon Erwähnung. Im Artikel Amos fehlt Nagel zu 2; 2. Wurm zu 2, 7. 13. 3, 2. 6. 8, 2. 14., Bellamy zu 3, 1., Bohn zu 5, 25. Im Art. Arzneikunde suchten wir vergeblich die Schriften von Richter, Reiske und Eschenbach. Die im Artikel Bibelkrankheiten S. 132 fehlenden Schriften stehen wahrscheinlich unter dem Artikel Krankheitskunde, auf den der Vf. S. 85 verweist. Ueber die Kreuzigung Christi ist Manches in neuerer Zeit geschrieben worden, was wir vermissen, z. B. die Verhandlungen über das Annageln der Füsse und And. Selbst über das Belehrende und Uebersichtliche in der Anordnung könnte man, wenn man Artikel wie hebr. Alterthümer, orientalische Dichtkunst u. a. im Auge hat, wohl mit dem Vf. rechten, auch abgesehen davon, dass eine streng wissenschaftliche Anordnung nach des Ref. Dafürhalten in einem für Gelehrte bestimmten Buche zweckmässiger und belehrender gewesen sein würde. Indess die Aufgabe, die Hr. Dr. D. sich stellte, war schwer und Ref. ist weit entfernt, an Einzelnem allzusehr makeln zu wollen, da das Wörterbuch einem vorhandenen Bedürfnisse allerdings in einem Theile abhilft, und so lange wir in unserer Literatur kein zuverlässigeres und vollständigeres Handbuch der Literatur besitzen, dem wissenschaftl. Theologen eben so erwünscht als nützlich sein muss. Die Verlagshandlung verdient wegen der fast glänzenden Ausstattung Dank, der Corrector aber wegen vielfacher Vernachlässigungen Tadel. 14.

[794] **Bücherkunde der katholisch-theologischen Literatur,** oder möglichst vollständiges Verzeichniss von in älterer und neuerer Zeit bis Ende 1836 erschienenen, gang- und brauchbaren Werken über alle Theile der kathol. Religionswissenschaft, Kirchengeschichte, Kirchenrecht, kirchl. Statistik und Topographie,

Kunst- und Gesetzkunde, religiöse Poesie u. s. w., dann anderen in entfernterer Beziehung zum Katholizismus, kathol. Kirchen-, Schul- und Erziehungswesen, Armenpflege u. s. w. stehenden Schriften. Mit Namen- und Sachregister, den richtigen Ladenpreisen und sonst nöthigen Nachweisungen. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1837. 418 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

Die vorliegende Bücherkunde erschien zuerst im Jahre 1832, und der Beifall, dessen sie sich zu erfreuen hatte, machte schon bald eine neue Auflage nöthig und veranlasste den Vf., Hrn. Michael Schmalhofer in München, an der Vervollkommnung derselben mit grossem Fleisse zu arbeiten. Die beträchtliche Erweiterung des Umfanges und die zahlreichen Verbesserungen und Zusätze sind Vorzüge, die die neue Auflage so vor der früheren auszeichnen, dass sie der Vf. nicht mit Unrecht als eine neue Arbeit betrachtet. Dessenungeachtet ist sie keineswegs frei von Fehlern, die jedoch auch nicht zu vermeiden waren, da der Vf. die Bücher meist nicht vor sich hatte, sondern die Titel aus den Verlagscatalogen entnehmen musste. Zu wünschen wäre, dass die systematisch geordnete Bücherkunde der kathol.-theolog. Literatur, die er verspricht, in dieser Beziehung zuverlässiger gearbeitet werden könnte. Indess auch in der vorliegenden Gestalt wird dieses Buch bei den geringen Hülfsmitteln zur Kenntniss der katholisch-theolog. Literatur jedem Bücherfreunde eine angenehme Erscheinung sein. 14.

[795] Historisch-literarisches Jahrbuch für die deutsche Medicin von Dr. *Ludw. Choulant*, k. s. Hofrathe, Prof. der prakt. Heilk. u. Director der therapeut. Klinik an d. chir. med. Akad. zu Dresden. 1. Jahrg. Leipzig, Voss. 1838. VIII u. 102 S. 8. (16 Gr.)

Zwei Abschnitte enthält dieses Jahrbuch: I. „Systematische Uebersicht der gesammten medicinischen Literatur des Jahres 1837" nebst beigefügten „Betrachtungen über die neueste medicinische Literatur", und II. „Proben aus des Herausgebers künftig erscheinender Bücherkunde für die Medicin des Mittelalters", die Artikel Nicolaus Praepositus und Joh. et Matth. Platearius enthaltend. — Hiermit beginnt der geehrte Herausgeber ein Unternehmen, das er gewiss bei den Fortsetzungen nicht auf dem beschränkten Standpunct lassen wird, von dem es ausgegangen; womit nicht gesagt ist, dass dieser Anfang nicht ein sehr nützlicher und in sich vollständiger sei. Denn in der That ist es sehr angenehm, die Literaturernte Eines Jahres vollständig übersehen zu können, und wiederum ist dazu die systematische Auf-

zählung derselben die zweckmässigste. An Vollständigkeit wird diese Uebersicht nichts vermissen lassen, eher vielleicht zu viel geben, wie denn z. B. Schubert's „Altes und Neues aus dem Gebiete der innern Seelenkunde" wohl schwerlich unter die psychologische, sondern eher unter die Erbauungsliteratur gehört. Dergleichen Zuwachs jedoch einzeln zu übersehen, ist eben so unmöglich, als ihn von der Medicin abzuhalten, wie die Rubrik der Volksarzneikunde und ähnliche hinlänglich darthun. Die „Betrachtungen" verbreiten sich über Quantität und Qualität der aufgezählten Literatur, in eindringlicher Weise und das Uebel an der Wurzel fassend, ohne jedoch die Hoffnung auf bessere Zeiten aufzugeben. Die „Proben" endlich geben zugleich eine Probe von des Vfs. immer wieder überraschender, das Verschiedenste zugleich beherrschender Thätigkeit. 45.

[796] Abriss der Geschichte der deutschen Literatur. Von *Karl Ludw. Kannegiesser.* Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. IV u. 115 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der Vf. hat sich in diesem seinem Abrisse nicht der andeutenden, sondern der fortlaufenden Darstellung bedient, weil letztere die Hülfe des Lehrers entbehrlich mache, ohne dass derselbe gehindert ist, die eigene Ansicht der gegebenen entgegenzustellen. Ferner hat es der Vf. für zweckmässig gefunden, zuerst einen Ueberblick der Geschichte der Sprache vorausgehen, und darauf die Geschichte der Poesie, dann der Prosa folgen zu lassen. Seine Führer waren Theod. Mundt „die Kunst der deutschen Prosa" und K. Rosenkranz „Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter". — Von welcher Gattung dieses Büchlein sei, kann man ungefähr aus der vom Vf. beliebten Eintheilung der Poesie in 3 Perioden abnehmen; die 1. Periode umfasst die „romantische Poesie" von den ältesten Zeiten bis auf die Reformation, wobei der Vf. wahrscheinlich an das „romantische Mittelalter" dachte; die 2. „Trennung der Kunst und Volkspoesie" (diese war ja schon im 13. Jahrh. eingetreten), von der Reformation bis in die Mitte des 18. Jahrh.; 3. Periode, „Moderne Poesie", von Klopstock bis auf die neueste Zeit. Wie unzweckmässig und selbst falsch diese Eintheilung ist, springt von selbst in die Augen. — Wenn man weiss, wie unzuverlässige Führer die oben genannten Gewährsmänner sind, aus deren Werken der Vf., ohne eigene Kenntniss der älteren deutschen Literatur zu besitzen, noch andere bessere Handbücher zu Rathe zu ziehen, seinen Auszug machte, so wird man sich nicht wundern, wenn längst berichtigte Irrthümer wiederkehren und neue dazu kommen. S. 1 spricht der Vf. noch von einer „mösogothischen" Mundart. S. 4 werden „Novellen der Liebe" genannt; Ref. kennt bloss ein „Buch der Liebe",

welches allerdings novellenartige Erzählungen enthält. S. 10 erwähnt der Vf. das Wörterbuch von „Stieler, genannt Spaten"; der ehrliche Mann hat sich gewiss nicht träumen lassen, dass sein Gesellschaftsname, „der Spate" (le Tard), später zu einem solchen Missverständnisse Veranlassung geben würde. Nach S. 24 sind dem Vf. der hörnen Siegfried, das Lied vom alten Hildebrand und Kaspars von der Röhn Heldenbuch in „mittelhochdeutscher" Sprache vorhanden. S. 26 werden Notker's Psalmenübersetzung und Willirams prosaische Umschreibung des Hohenliedes unter den poetischen Denkmälern aufgeführt, da ja die Originale der Poesie angehören! — Der Vf. gehört zu Denjenigen, die gern von Dem, was Andere gekocht haben, das Fett abschöpfen möchten; nicht immer aber ist Das, was oben schwimmt, Fett, sondern häufig nur Schaum. 127.

[797] **Uebersicht der niederländischen Volks-Literatur älterer Zeit. Von *Frz. Jos. Mone*,** Director des General-Landesarchivs, Ritter u. s. w. zu Carlsruhe. **Tübingen, Fues. 1838. XIV u. 405 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)**

Vor hundert Jahren fühlte sich der gelehrte Schelhorn, als ihm zufällig eine Handschrift der Weltchronik des Rudolf von Ems in die Hände fiel, zu folgendem Urtheil über dieses Werk veranlasst. „Man wird hieraus von der Beschaffenheit der deutschen Dichter und dem schlechten Geschmacke derselbigen Zeit ein Urtheil fällen können, in welcher an denen Höfen grosser Fürsten dergleichen elende Reimschmiede und alberne Faselhansen in besonderem Ansehen gestanden" u. s. w. Man glaubt sich unwillkürlich in jenes Zeitalter versetzt, wenn man hiermit das Urtheil zusammenhält, welches einer der neueren Literarhistoriker der Niederländer, Witsen-Geysbeek, in seinem krit. Wörterb. niederländ. Dichter vom J. 1821 über das schöne Gedicht Diederic's von Assenede, Floris und Blancefloer, ausgesprochen hat; die Stelle hat Hoffmann in der Ausgabe des Gedichts (Horae belgicae Thl. 3.) als Merkwürdigkeit mitgetheilt. Es ist somit nicht zu verwundern, wenn Deutsche, bei denen eine gerechte Würdigung der eigenen älteren Literatur früher eintrat, auf die mit der ihrigen durch Sprache und Inhalt verwandte Literatur geführt, den Werth derselben tiefer und inniger erkannten, und bei der durch Geringschätzung erzeugten Unthätigkeit der niederländ. Gelehrten selbst Hand an das Werk zu legen sich gedrungen fühlten. Es sind namentlich Hoffmann und Mone, deren Bemühungen die niederländische Literatur viel zu verdanken hat, jenem für seine Horae belgicae, diesem besonders für das gegenwärtige Literaturwerk. Schon Hoffmann eröffnete 1830 sein eben genanntes Werk mit einer kurzgefassten Literaturgeschichte der älteren National-

denkmäler der niederländ. Sprache; im Verlauf der wenigen Jahre, die zwischen jenem und diesem Zeitraume mitten inne liegen, ist jedoch so Vieles und Bedeutendes entdeckt worden, dass dieses bis dahin vollständigste Werk nicht mehr genügte. Das Mone-sche Werk wird hoffentlich für längere Zeit das reichhaltigste Repertorium für niederländische Nationalliteratur bleiben, da dem Vf. nicht allein Das, was durch niederländ. Gelehrte, bei denen jetzt ein viel grösseres Interesse für diesen Gegenstand erwacht ist, entdeckt und bekannt wurde, von Freundeshänden zukam, sondern er selbst durch mehrjährige Reisen in den Stand gesetzt wurde, für seine Zwecke in den Bibliotheken des südlichen Theils der Niederlande Untersuchungen anzustellen, die nicht ohne reiche Ausbeute blieben. Findet dieses Werk Beifall, so ist der Vf. Willens, eine Reihe älterer niederländ. Sprachdenkmäler durch den Druck zu veröffentlichen. — Wenn wir die ganze Art der Bearbeitung dieses Literaturwerkes berücksichtigen, so glauben wir in der Zusammenhaltung von Mone's Werke mit von der Hagen's literar. Grundrisse zur Gesch. der d. Poesie keinen unpassenden Vergleich anzustellen, nur dass ersteres Werk besser eingetheilt und sorgfältiger abgefasst ist, auch weniger Entbehrliches aufzuweisen hat, als das letzte. Der Vf. hat eine Einleitung (— 33) vorausgehen lassen, in der er sich über den Begriff der Nationalliteratur, die er gegen unsere Ansicht auf poetische Erzeugnisse beschränkt, und wonach sein Werk nur eine Literatur der niederländ. Nationalpoesie geworden ist, über das Land und Volk, Bildung seiner Sprache, Dichter und Sängerwesen, über die bisherige Behandlung der niederländischen Literatur u. a. ausspricht; sie ist mehr für den mit dieser Literatur noch unbekannteren Deutschen bestimmt. Von dem Werke selbst geben wir die vom Vf. gemachte und befolgte Eintheilung nach ihren allgemeineren Gesichtspuncten. I. Abthl. Epische Dichtung. 1. Hauptst. Heldensage. 2. Hauptst. Reimchroniken. 3. Hauptst. Erzählungen. II. Abthl. Lyrische Dichtung. 1. Hauptst. Eigentliche Lieder, a) geistliche, b) weltliche. 2. Hauptst. Erzählende Lieder. 3. Hauptst. Lehrgedichte, a) Religionslehre, b) weltliche Lehre. III. Abthl. Dramatische Dichtung. 1. Hauptst. Dialogische Dichtung. 2. Hauptst. Schauspiele. Diese Eintheilung ist zweckmässig und hat wegen ihrer Uebersichtlichkeit vor der anderer Lehrbücher der Literatur manche Vorzüge, wenn sie auch nicht in jedem ihrer Theile Billigung finden sollte. Die einzelnen grösseren und kleineren Werke und Liedersammlungen werden unter fortlaufenden Nummern aufgeführt, deren 580 sind, wonach man wohl keinen hinreichenden Grund hat, über die Dürftigkeit der älteren niederländ. Literatur zu klagen. Ueber den Inhalt derselben und dessen Beziehungen zu anderen Werken anderer Nationen, wird in gedrängter Kürze gehandelt, der Druck davon oder die Handschrift

angegeben und beschrieben, und aus letzterer, sofern sie dem Vf. zugänglich war, werden hinreichende, dem Originale treue Proben mitgetheilt. Der Umfang der Literatur beschränkt sich, wie zu erwarten ist, auf das Mittelalter, und nur das Volkslied, welches andere Zweige der Nationalliteratur lange überlebte, wurde bis auf die neuere Zeit verfolgt. Der Vf. hat nicht unterlassen, die Anfänge der einzelnen Lieder anzugeben. Nach S. 368 schliesst sich an die niederländ. Literatur als Anhang ein „Versuch einer Literatur der friesländischen Sprache" (—395), der um so schätzenswerther ist, als zur Zeit von dieser Literatur den deutschen Gelehrten nur wenig bekannt sein dürfte. Der Versuch erstreckt sich nur auf das niederländ. Friesland; Nord- und Ostfriesland bleiben ausgeschlossen, in welchem letztern übrigens auch das Niederdeutsche das Friesische ganz verdrängt hat. Sehr zu bedauern ist, dass von den früheren, namentlich poetischen Denkmälern dieses Volkes, deren gewiss mehrere vorhanden waren, ausser Rechtsbüchern sich nichts erhalten zu haben scheint. Einige Zusätze und ein Namen- und Sachregister machen den Schluss (—405). Druck und Papier sind zu loben. 127.

Biographie.

[798] Dr. Joh. Conr. Sickel, Präs. des K. Sächs. Appellationsgerichtes zu Leipzig, des Civ.-Verd.-Ord. Ritter. Ein Schattenriss für die Freunde und Verehrer des Unvergesslichen von Dr. *K. G. Bauer*, Past. an d. Nicolaikirche, des Kön. Sächs. Civ.-Verd.-Ord. Ritter. Leipzig, W. Vogel. 1837. 46 S. gr. 8. (5 Gr.)

„Joh. Conr. Sickel, unvergesslich fürwahr! — aber wer weiss, ob nicht von Vielen, die ihn gekannt und hochgeachtet haben, schon so gut als vergessen!" — so beginnt der würdige Vf., der durch das nahe Verhältniss, in dem er zu dem verstorb. Freunde gestanden, vor Andern ein Recht hatte, ein Bild von diesem der Nachwelt zu erhalten. Sickel, ein edler, starker, scharf ausgeprägter, und eben darum seltener Charakter — wie sein Biograph ihn nennt — wird aber von Leipzig nie vergessen werden; dafür spricht, was wir in diesem Schattenrisse über ihn lesen, dafür zeugen die Verdienste, welche er in den hohen Aemtern, die ihm übertragen waren, als Bürgermeister, und zuletzt als Präsident des Appellationsgerichts, dem er bis zu seinem Tode (gest. am 3. März 1837) vorstand, für Mit- und Nachwelt sich erworben. Sickel, geb. zu Leipzig d. 6. Juni 1769, wurde hauptsächlich durch Privatunterricht auf sein akademisches Leben vor-

bereitet. Während desselben befleissigte er sich sowohl in Leipzig, wie in Göttingen, wo er ein Jahr lang sich aufhielt, vorzüglich der Rechtswissenschaft, wendete jedoch auch den übrigen allgemeinen Wissenschaften nicht geringeren Fleiss zu. Entschlossen anfangs, sich mehr dem akademischen, als dem praktischen Berufe zu widmen, zu welchem ersten er durch die bekannte Disputation: „Diocletianus et Maximianus" etc. den Weg sich bahnte, nahm dennoch sein Leben bald eine andere Richtung, indem er unter Einfluss des Geh. Kriegsraths Müller 1799 in das leipziger Rathscollegium eintrat. Durch seine Gelehrsamkeit, Umsicht und seine ganze Persönlichkeit, sowie durch sein Streben zur Beförderung des Gemeinwesens, stieg nun Sickel von einer Stufe zur andern, und wurde Oberhofgerichts- und Consistorialadvocat, Beisitzer des Schöppenstuhls und des Consistoriums, bis ihm endlich 1823 das Amt eines Bürgermeisters übertragen ward. Zwar trat er unter besondern Verhältnissen nach 8 Jahren von diesem Amte ab, wurde aber bald darauf zum Präsidenten des königl. Appellationsgerichts ernannt. Noch verbreitet sich der Vf. über Sickels eigentlichen Charakter; um diesen aber nach seinem wahren Werthe, und um überhaupt viele andere Lebensumstände desselben näher kennen zu lernen, können wir die Leser nur auf die Biographie selbst verweisen, welche S.'s äusseres und inneres Leben in treuen, treffenden Zügen darstellt. Ihr beigegeben ist die Rede, welche Hr. Stadtgerichtsrath Hänsel am Grabe seines ehemal. Lehrers und Vorgesetzten gehalten, sowie die letzten Segensworte, welche über ihn von seinem gegenwärtigen Biographen gesprochen wurden. 122.

[799] **Martin Boos** zuletzt Pfarrer in Sayn bei Coblenz. Nach seinem merkwürdigen Leben, Wirken und Leiden in einem Auszuge aus J. Gossner's grösserem Werke aufs Neue dargestellt von *Heinr. Mor. Lincke*, Pfarrer in Stenn bei Zwickau. Mit Boos Bildnisse und einem Anhange. Leipzig, K. Tauchnitz. 1837. VI u. 207 S. 8. (16 Gr.)

M. Boos, geb. 1762 in einem Dorfe Oberbaierns, erhielt seine theologische Bildung in Dilingen und wurde schon 1786 als Kaplan angestellt. Nach mehreren Beförderungen erging die erste Verfolgung seiner Amtsbrüder über ihn, in deren Folge er vor ein geistliches Gericht in Augsburg gestellt und in das Correctionshaus gebracht wurde. Kurze Zeit nach seiner Entlassung verklagten seine Feinde ihn abermals, so dass er sich genöthigt sah, aus seiner Diöcese auszutreten. Durch Verwendung seines Lehrers, des Bischofs Sailer, erhielt er 1799 die Admission in die linzer Diöcese, wo er, seit 1806 als Pfarrer zu Hallaenkirchen, mit grossem Segen arbeitete, von nun aber auch einen

ununterbrochenen Kampf mit seinen Gegnern zu führen hatte, welche ihn der Ketzerei oder Schwärmerei und selbst politischer Umtriebe beschuldigten und nicht eher ruhten, bis er 1815 suspendirt und in Linz in das Gefängniss gesetzt wurde; der Hauptankläger aber erhielt seine Stelle. Im folgenden Jahre wurde die Untersuchung aus Mangel an Beweisen aufgehoben, und B. verliess Oesterreich, um sich wieder in sein Vaterland zu begeben, wo er eine Zeit lang die Erziehung einiger Kinder übernahm, bis er 1817 plötzlich nach Düsseldorf als Professor berufen wurde, welche Stellung er schon nach 2 Jahren mit der ihm mehr zusagenden geistlichen Wirksamkeit als Pfarrer in Sayn vertauschte. Hier starb er 1825 ohne auch in seiner Verborgenheit die heissersehnte Ruhe gefunden zu haben. Die Quelle aller seiner unsäglichen Leiden war seine kräftige, dringende Predigt von der Rechtfertigung durch den Glauben, welche er der Werkheiligkeit entgegensetzte. B. steht da als ein erhabenes Vorbild eines christl. Predigers und Seelsorgers und seine vortrefflich geschriebene Lebensbeschreibung mag als ein würdiges Erbauungsbuch empfohlen werden. Der Anhang enthält einige zwischen Boos, Sailer u. A. gewechselte fromme Briefe. 15.

[800] Aus dem Leben zweier Schauspieler, August Wilh. Ifflands und Ludw. Devrients. Von *Z. Funck.* Leipzig, Brockhaus. 1838. X u. 285 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Erinnerungen aus meinem Leben in biographischen Denksteinen und anderen Mittheilungen. 2. Bd. A. W. Iffland und L. Devrient. Herausgeg. von u. s. w.

Der 1. Bd. (vgl. Repert. Bd. X. No. 2065.) enthielt sehr interessante Mittheilungen über die beiden Dichter Hoffmann und Wetzel, welche der Vf. beide persönlich gekannt hatte; an sie schliessen sich die vorliegenden über Iffland und Devrient an. Mit besonderer Liebe entwickelt der Vf., der für den jetzigen Verfall der dramatischen Kunst und des Theaterwesens überhaupt einen offenen Blick und ein scharfes Urtheil hat, Iffland's classisch durchgebildetes Spiel sowohl im Allgemeinen, als mit besonderer Beziehung auf die einzelnen Rollen, in welchen Iffland vorzugsweise glänzte, und nimmt dabei Gelegenheit, diesen Künstler gegen manche Vorwürfe, unter andern gegen die seiner Ueberzeugung nach nicht ganz gerechte Parallele zwischen ihm und Seydelmann von Lewald, zu vertheidigen und zu rechtfertigen. Der Vf. spricht und urtheilt überall aus eigener, unmittelbarer Anschauung, und diese „commentirenden Fragmente zu Ifflands Fragmenten über Menschendarstellung auf deutschen Bühnen“, wie der Vf. seine Mittheilungen nennt, sind nicht nur für jeden Freund der

dramatischen Kunst in hohem Grade interessant, sondern namentlich auch für den ausübenden Künstler instructiv. Die Mittheilungen über L. Devrient sind kürzer (S. 217—284); sie beziehen sich fast ausschliessend auf den Anfang seiner Künstlerlaufbahn und ergänzen somit, was früher Rellstab in der Zeitung f. d. eleg. Welt (1833. No. 200—225.) über die spätere Periode D.'s mitgetheilt hatte. Unter vielen anderen Einzelnheiten wird es den Lesern nicht uninteressant sein, S. 269 ff. zu erfahren, wie es eigentlich Funck war, dem man zu verdanken hat, dass der immer an seinem Berufe zum dramatischen Künstler zweifelnde und fast verzweifelnde Devrient die theatralische Laufbahn nicht wieder verliess.

Schul- u. Erziehungswesen.

[801] * Beantwortung der Bischöflichen Preisfrage über das Lernen und Lehren der Wissenschaften und Künste von *Nicol. Lentz*, Pfr. u. Schulinspect. zu Rachtig, durch die Biographie des Grafen von Thalburg. Trier, Gall. 1837. 327 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der in der neuesten Zeit oft genannte Bischof zu Trier, Jos. Ludw. Al. von Hommer, hatte im Anfange des J. 1834 die Preisaufgabe gestellt: „auf was für eine Art sollen Künste und Wissenschaften gelehrt werden, ohne dass sie auf die Sitten einen schädlichen Einfluss haben können?" Der Vf. gewann den Preis durch die vorlieg. Schrift, in der er die fingirte Geschichte eines Grafen Heinrich von Thalburg benützt, um seine Ansichten über den Unterricht in den verschiedenen „Künsten und Wissenschaften" auszusprechen (daher die Schrift auch noch einen besonderen Titel mit der Jahreszahl 1834 hat: „Das Leben und Wirken Seiner Excell. des Grafen Heinr. von Thalburg, Minister der geistlichen (,) Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten u. s. w. zu Weishausen im Königreiche Friedland; beschrieben von Johann Herzlieh, Archivar Sr. Maj. Karl Friedrich August, Königs der Friedländer"). In der Erfindung der Geschichte dieses friedländischen Grafen beurkundet der Vf. kein sonderliches poetisches Talent, und eben so wenig ist der materielle Gedankeninhalt von der Art, dass die Schrift etwa in protestantischen Ländern irgend eine Bedeutung hätte. In der Kenntniss Dessen, was in den verschiedenen einzelnen Zweigen des Erziehungs- und Unterrichtswesens schon geleistet worden ist, ist der Vf. noch ziemlich weit zurück; seine Bekanntschaft der pädagogischen Literatur erstreckt sich, den Anführungen nach zu schliessen, nicht über die Leistungen seiner Confessionsverwandten hinaus; und am meisten

scheint an der Schrift gelobt werden zu müssen, dass sie der gestellten Frage nicht streng entspricht. Sie fasst nämlich das Erziehungswerk allgemein auf, während jene Frage es auf eine seltsame Weise beschränkt, indem es fast den Anschein hat, als werde dabei vorausgesetzt, eigentlich und der Natur der Sache nach hätten Künste und Wissenschaften einen nachtheiligen Einfluss auf die Sitten, und müssten eben auf eine besondere Weise gelehrt werden, um ihn zu verlieren. Dennoch findet man in der Antwort eben so wenig, wie in der Frage, ein bestimmtes Bewusstsein derjenigen Beziehung, in welcher ächte Wissenschaft mit ächter Sittlichkeit ihrer Natur nach unauflöslich steht.

[802] **Vollständiges Lehrbuch der deutschen Sprache** sammt Rechtschreib-Lehre. Zunächst zum Gebrauche für deutsche Schulen, Schulpräparanden, Schullehrer-Seminaristen und zum Selbstunterrichte von *Matthäus Zehnter.* Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1837. VIII u. 222 S. 8. (12 Gr.)

[803] **Stufengang des Sprachunterrichts in der Volksschule.** Naturgemäss aufgestellt, und allenthalben mit didaktischen und methodologischen Bemerkungen begleitet von *A. J. Gaucksterdt.* 2. Curs. Die Sprache in ihrer Anwendung. 1. Abthl. Die Satzlehre. Essen, Bädeker. 1837. XXVI u. 243 S. 8. (16 Gr.)

[804] **Leitfaden für die Sprachbildung in deutschen Volksschulen.** Ein Handbuch für Elementar- und Bürgerschullehrer, enthaltend Sprachübungen zur Bildung des Sprachgefühls, nebst einer Sprachlehre als Erläuterung zu den Sprachübungen. Begründet auf Dr. K. F. Becker's grammatische Ansicht, und sachgemäss methodologisch angeordnet von *F. C. Honcamp,* Lehrer am Schullehrersemin. zu Büren. Nebst 1 Tafel. Essen, Bädeker. 1838. XV u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[805] **Grammatik der neuhochdeutschen Sprache** auf historischer und logischer Grundlage von *Friedr. Jul. Horn,* Oberlehrer am K. Gymn. zu Rastenburg. Königsberg, Unzer. 1837. XVIII u. 346 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die hier vorstehenden vier Sprachlehrbücher sind sämmtlich mit vielem Fleisse und grosser Sorgsamkeit bearbeitet, wenn gleich nicht zu verkennen ist, dass das Honcamp'sche vor den übrigen wesentliche Vorzüge hat. In demselben ist der Stufengang, indem es durch Sprachübungen erst das Sprachgefühl zu bilden,

und dann in dem Schüler die Grammatik zu begründen sucht, der natürlichste; der Zweck des Vfs., durch den Sprachunterricht nicht ein positives Wissen zu befördern, sondern den menschlichen Geist zu üben und zu bilden, der achtungswertheste, und die Art der Behandlung dieses Unterrichtsgegenstandes, da sie Alles den Schüler selbst finden lassen will unter der weisen Anleitung des Lehrers, die wohl anerkannt richtigste. Dabei dient dem Buche der Umstand sehr zur Empfehlung, dass es auf Becker's Sprachorganism gegründet ist, und die bescheidene Anspruchlosigkeit des Vfs., sowie die Einfachheit und Klarheit seiner Rede, kann den Werth des Werkchens nur erhöhen, wenn auch bei Denen, die es benutzen, leicht der Wunsch erwachen dürfte, dass bisweilen eine etwas zu grosse Breite in der Darstellung vermieden worden sein möchte. Die äussere Ausstattung des Buches verdient nicht minder Anerkennung. — Dieser Schrift zunächst steht die Ganckstedt'sche, welche den 2. Cursus des von diesem Vf. schon früher begonnenen, in diesen Blättern Bd. VII. No. 70. angezeigten „Stufenganges des Sprachunterrichts in der Volksschule" liefert, der in seiner ersten, hier vorlieg. Abtheilung nur die Satzlehre entwickelt. Auch in dieser Schrift herrscht grosse Klarheit, ein natürliches Fortschreiten vom Einfachen zum Zusammengesetzten, und durchgehends die Rücksicht, durch eigene Uebung des Denkvermögens den Schüler sich höher bilden und zur klaren Auffassung des Geistes der deutschen Sprache erheben zu lassen. Reichlich hat der Vf., der ebenfalls weit entfernt von Anmaassung ist, die Regeln mit Beispielen versehen, obgleich er nicht so viel gegeben hat, dass der Lehrer, der dieses Buch benutzen will, völlig der Mühe überhoben wäre, durch selbstgesuchte Beispiele den gegebenen Satz noch mehr zu erläutern. Das Aeussere dient dem Buche zur Empfehlung. — Etwas härter tritt der Vf. der zuerst genannten Sprachlehre auf, der sich in den ersten Worten seiner Vorrede nicht enthalten kann, die Sprache mit einem Karren zu vergleichen, den der Eine links, der Andere rechts u. s. w. ziehe, und ein gewisses Unbehagen bei der Ahnung des Tadels, der ihn treffen könnte, zu erkennen zu geben. Es ist natürlich, dass sich fast jeder Lehrer seine eigene Ansicht, seine eigene Terminologie, seinen eigenen Gang bildet; allein darüber können und wollen wir hier nicht mit dem Vf. rechten, und halten es auch für zu unwesentlich, da von einer Einförmigkeit im Sprachunterrichte das Wohl der deutschen Schulen nicht abhängt. Offen jedoch müssen wir bekennen, dass uns die Prämissen dieser Sprachlehre in der Einleitung auf S. 1 keineswegs befriedigen konnten. Daselbst heisst es: „Der Mensch kann empfinden, denken und wollen. Wenn der Mensch denkt, so bildet er sich Vorstellungen, Begriffe und Urtheile, d. i. er erhält Empfindungen und Kenntnisse. Der Mensch kann auch seine Empfindungen,

Vorstellungen und Begriffe u. s. w. ausdrücken, oder äusserlich zu erkennen geben, er kann sprechen. Die Sprache ist sohin (?) ein Ausdruck oder eine Darstellung der Empfindungen, Vorstellungen, Begriffe und Urtheile." Wer erkennt nicht hierin das Unbestimmte und Unvollkommene? Einen Grund sieht man nicht ein, warum der Vf. ohne Weiteres S. 216 behauptet: „Das Rufzeichen wird bei den Empfindungswörtern, die bloss den Ausruf ankünden, nicht gemacht; z. B. Ha, wie schändlich; wie traurig, o welch ein Schmerz." Hier muss doch geschrieben werden: Ha, wie schändlich! wie traurig! u. s. w. Papier und Druck sind gut. — Der Vf. der vierten Schrift endlich verfolgt einen andern Zweck. Nicht für Schulen schrieb er seine Grammatik, sondern er wollte versuchen, ob es ihm gelinge, die neueren Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Sprachlehre dem grösseren Publicum in einer leicht verständlichen Form darzulegen. Eine rühmliche Einfachheit und Klarheit waltet sehr zweckgemäss in dem Ganzen ob, und mit Beibehaltung der lateinischen Bezeichnungen der einzelnen Sprachtheile, führt der Vf. den Leser über das mit scharfem Auge von ihm durchschaute Gebiet der deutschen Grammatik hin. Etwas weisseres Papier würde dem Buche zur Empfehlung gedient haben. 94.

[806] **Handwörterbuch deutscher Synonymen,** oder Erklärung der ähnlich- und gleichbedeutenden (sinnverwandten) Wörter in der deutschen Sprache. Ein Hilfsbuch für Lehrer in der deutschen Sprache und für Jeden, der richtig und genau bezeichnend sprechen und schreiben will. Von Dr. *F. W. Genthe,* Oberlehrer am k. Gymn. zu Eisleben u. s. w. 2., umgearb. Ausg. Eisleben, Reichardt. 1838. IV u. 344 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Mit Beziehung auf die Anzeige der ersten Ausgabe dieses Handwörterbuchs (vgl. Repertor. Bd. I. No. 351.) wird es genügen, auf die zweite Ausgabe nur im Allgemeinen aufmerksam zu machen. Bücher der Art empfehlen sich durch ihren raschen Absatz selbst am besten, und wir fügen daher nur hinzu, dass diese neue Ausgabe auf gutes Papier mit scharfen Lettern gedruckt und mit einem vollständigen Register versehen ist. 94.

[807] **Theoretisch-praktisches Lehrbuch der Stylistik** für obere Classen höherer Schulanstalten und zum Selbstunterricht. Von Dr. *S. H. A. Herling,* Prof. am Gymn. zu Frankfurt a. M. und Mitgl. des frankf. Gelehrtenver. für deutsche Sprache. 2. Thl. Die stylistische Analyse. Hannover, Hahn'sche

Hofbuchh. 1837. XII u. 444 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Praktische Zergliederung der stylistischen Darstellungsweisen. Ein Hülfsbuch für den stylistischen Unterricht in den oberen Classen höherer Schulen, und zur Selbstübung im richtigen Verständniss und in gründlicher Beurtheilung des Gelesenen von u. s. w.

Der zweite Band dieser Stilistik, deren ersten Ref. Repert. Bd. XV. No. 71. angezeigt hat, verhält sich, wie schon dort bemerkt wurde, wie das Beispiel zur Regel; er enthält Musterstücke der verschiedenen Arten der Darstellung, begleitet von beurtheilenden Zergliederungen, die dem Lernenden ein bestimmtes Bewusstsein über ihre stilistischen Vorzüge und Mängel erwerben sollen. Der gesammelte Stoff zerfällt in 5 Abtheilungen: Beschreibungen, Erzählungen, didaktische Darstellungen, rhetorische Darstellungen, Lyrisches (im weitesten Sinne des Wortes). Innerhalb dieser Gebiete sind die einzelnen Proben nach einer zweckmässigen Stufenfolge geordnet. Der Vf. hat sich in der Auswahl fast durchgängig an deutsche Classiker gehalten, um sich durch Rücksicht auf sprachliche Schwierigkeiten nicht in der Erreichung des hier gesteckten Zieles zu hindern; eben so hat er nur solche Stücke gewählt, die sich als Ganzes mittheilen und beurtheilen liessen. Der den didaktischen Darstellungen gewidmete Abschnitt bleibt an der Grenze streng wissenschaftlicher Entwickelung stehen, was bei dem Zwecke des Buches nicht getadelt werden kann. Da die dramatische Form der Darstellung aus Gründen, deren Gewicht Ref. anerkennt, ausgeschlossen blieb, so wäre es vielleicht wünschenswerth gewesen, wenn der Vf. einige Proben des Sokratischen Lehrdialogs gegeben hätte. Der bei der Anzeige des ersten Bandes ausgesprochenen Ansicht gemäss, erwartet übrigens Ref. von dem zweckmässigen Gebrauche dieses praktischen Theiles mehr Nutzen, als von dem systematischen Vortrage Dessen, was der erste theoretische Theil enthält; dem ernsten, auf das wahrhaft Classische gerichteten Streben des Vfs. lässt er mit Vergnügen Gerechtigkeit widerfahren.

[808] Der deutsche Jugendfreund. In 6 Bändchen mit schönen Stahlstichen. Von *Rebau*, Königl. Würtemb. Hofrathe, u. s. w. 1. u. 2. Thl. Hildburghausen, Bibliogr. Institut. 1837. 218 u. 202 S. 8. (n. 16 Gr.)

Diese 4. Auflage des vielgelesenen Jugendfreundes hat nicht geringe Zusätze und Verbesserungen erhalten, und zeichnet sich vor den früheren Ausgaben durch grössere Sauberkeit und Eleganz aus, daher wir es um so mehr für unsere Pflicht halten,

Aeltern und Erzieher auf dieses Buch als eine der Jugend durchaus gesunde und zuträgliche Lectüre aufmerksam zu machen, welche mit rühmenswerther Vorsicht und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt worden ist, und welche in einer gewissen Stufenfolge die einzelnen Stücke nach den steigenden Bedürfnissen des kindlichen Geistes ausgewählt hat. Sehr zu loben ist die Correctheit des Drucks, worauf in Kinderschriften immer noch nicht genug geachtet wird; bedauern aber muss man, dass die Namen der Vff. fehlen.

[809] **Bilder der Vorzeit und Gegenwart.** Ein Festgeschenk für die reifere Jugend von *J. J. Pfyffer* zu Neueck. Mit 6 schönen Lithographieen. Aarau, Christen. 1837. III u. 186 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf., welcher „kein höheres, des denkenden Wesens würdigeres Gefühl kennt, als Liebe zum Vaterlande“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, „unter gewissenhafter Berücksichtigung Dessen, was Moral und gesellschaftliche Verhältnisse gebieten, das jugendliche Herz für Freiheit und Unabhängigkeit, in den Schranken der Gesetze, zu entflammen“. Seine Erzählungen werden jedoch in Deutschland nur geringe Verbreitung finden, da die schweizerische Specialgeschichte unserer Jugend zu fern liegt, und auf solche Grundsätze die deutsche Erziehung sich nicht einlassen kann. Ausserdem sind wir mit dem moralischen Inhalte einiger Erzählungen nicht zufrieden, welchen selbst die reifere Jugend nicht vertragen dürfte, denn in der „Wahnsinnigen von Iseltwald“ spielt eine schlüpfrige Verführungsgeschichte mit allen den gewöhnlichen heimlichen Andeutungen, welche die Phantasie zur Ausfüllung auffordern, und mit allen heftigen Leidenschaften, die das Gleichgewicht des jungen Gemüthes stören; in dem „Ringe“ aber finden wir die verschämten Ausdrücke durchaus anstössig, aus denen der junge Leser gewisse weibliche Zustände errathen soll. Am meisten sprechen die kleinen Gedichte in schweizerischer Mundart an.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[810] **Herborts von Fritzlâr liet von Troye.** Herausgegeben von *Ge. Karl Frommann.* Quedlinburg, Basse. 1837. XXX u. 354 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Herborts trojanischer Krieg bildet den 5. Thl. der von Basse unternommenen Nationalbibliothek. Ein Abdruck dieses bedeuten-

den Werkes wurde bisher schmerzlich vermisst. Die Vorrede und Einleitung des zu der Herausgabe dieses Dichters wohl befähigten Hrn. Dr. Frommann verbreitet sich über den Dichter und sein Werk. Von den Lebensumständen des Dichters liess sich nicht viel ermitteln; weder gleichzeitige noch spätere Dichter erwähnen seiner. Aus seinem Gedichte selbst geht hervor, dass er in Folge einer Aufforderung von Seiten des Landgrafen Hermann von Thüringen (1190—1216) sein Werk dichtete; die Abfassung desselben würde somit in die Regierungsjahre dieses Fürsten, oder gleich darnach fallen. Sein poetisches Vorbild ist unzweifelhaft Heinrich von Veldeck, dem er jedoch als Anfänger in der Dichtkunst, als welchen er sich selbst bezeichnet, an poetischer Kraft und Gefügigkeit der Sprache einigermaassen nachsteht. Ein so umfangreicher Stoff wie der trojanische Krieg, würde auch einem schon geübteren und begabteren Dichter zu schaffen gemacht haben. Dass Herbort ein Niederdeutscher, ein Hesse ist, dazu liefern die Rejme bei ihm zahlreichere Belege, als bei andern gleichzeitigen oder spätern Dichtern, die von Geburt gleichfalls Niederdeutsche waren, aber in hochdeutscher Mundart dichteten. Seinen Stoff gab ihm eine französ. Bearbeitung des trojan. Kriegs, die wahrscheinlich das im 12. Jahrh. gedichtete Werk des Benoît de Sainte Moire ist, welches auch für die lateinische Prosa des Guido de Columna gegen Ende des 13. Jahrhunderts Quelle wurde. Da sich Herborts Werk in der einzigen nicht schlechten heidelberger Pghs. des 14. Jahrh. erhalten hat, war ein genauer Abdruck derselben, wie er hier gegeben ist, das Beste und Zweckmässigste. Dieser Abdruck auf 2 enggedrängten Columnen (S. 1—211) umfasst 18,458 Zeilen. Auf den Text folgen die Anmerkungen des Herausgebers (— 342) mit einem alphabetischen Verzeichniss der darin besprochenen und erläuterten Wörter; zum Schlusse Nachträge und Berichtigungen (— 354). Diese Anmerkungen gehen einestheils auf den Inhalt, anderntheils auf die Sprache. In ersterer Beziehung war eine Vergleichung von Stellen aus der Bearbeitung des Guido, nach Dem, was eben über dieses Werk bemerkt wurde, zur Aufhellung des Zusammenhanges und des Ganges der Erzählung und zur Feststellung der vielfach verstümmelten Namen nothwendig; zugleich ergeben sich aus dieser Vergleichung einige ihm selbst angehörende Zusätze Herborts. Jene Stellen sind zum Theil nach dem lat. Originale des Guido, zum Theil nach einer alten deutschen Uebersetzung desselben von Hans Mayr aus Nördlingen vom J. 1392 abwechselungshalber mitgetheilt worden. Eine Abschrift des ungedruckten Gedichtes des Benoît konnte der Herausgeber nicht bekommen, erhielt aber von Wien durch Ferd. Wolf einige daraus ausgehobene Stellen, die in den Nachträgen abgedruckt sind. Wenn wir gleich gern gesehen hätten, dass der Herausgeber in Mittheilung jener Stellen

aus Guido und seinem Uebersetzer etwas sparsamer gewesen wäre, da kurze Angaben des Inhalts derselben besser genügten, so haben wir doch Ursache, mit den übrigen auf sprachliche und grammatische Erklärung und Wiederherstellung des Textes bezüglichen Anmerkungen zufrieden zu sein, für deren Werth schon der Umstand ein gutes Vorurtheil erwecken muss, dass Benecke das Ganze revidirt und selbst einige schätzbare Bemerkungen beigefügt hat. Der Herausgeber hat sich vorzüglich bestrebt, den grossen Einfluss des Niederdeutschen auf Herborts Sprache hervorzuheben und die daraus entstandenen Abweichungen und Ungenauigkeiten des Dichters im Reime zu erläutern; hierbei hätten wir nur gewünscht, dass die gewonnenen Resultate nicht vereinzelt in den Anmerkungen, sondern im Zusammenhange vorgetragen worden wären. In den übrigen Anmerkungen hat sich der Herausgeber bei dem grossen Umfange des Gedichtes auf das Unentbehrlichste beschränkt, welches Verfahren keinem Tadel unterliegt, da zum Verständniss Dessen, was unberücksichtigt gelassen worden ist, Grimms Grammatik und die vorhandenen Wörterbücher ausreichen. Ref. hat auf keine genaue und durchgängige Prüfung der Anmerkungen, viel weniger des Textes (vs. 25. möchte sehenden für schenden zu lesen sein) eingehen können; er theilt nur einige Bemerkungen mit, die sich bei flüchtigem Lesen ergaben. Vs. 140. steht vbertgenden; die Hs. wird ein verzogenes a über dem g haben, wonach denn vbertragenden zu lesen wäre, dessen Bedeutung auch dem Zusammenhange angemessen ist. Vs. 643. ist zu überlegen, ob nicht gedanken : fanken (obgleich vs. 1119. funken) reimt. Zu vs. 1752. scheint uns die Erklärung von ungebrûche, unbebautes Feld, verfehlt, indem falsch auf brûch (richtig bruoch, palus) Beziehung genommen wird. Daz ungebrûche ist das Unbrauchbare, der Unrath. Vs. 1766. halten wir den sonst oft vorkommenden adverbial. Dativ: allen enden, für ganz richtig. Es ist eher anzunehmen, dass der spätere Schreiber die Präposition setzte, wo sie ursprünglich nicht stand, als wegliess, wo er sie vorfand. Vs. 2020. 21. gibt die Hs. brachte : dazte. Für letzteres will der Herausgeber ein dem Sinne nicht entsprechendes dâhte. Benecke dagegen verbessert richtig dagte; nur muss dann auch für brachte gelesen werden sagte, wie kaum zu bezweifeln ist. Vs. 2737. ist phligit (: zit) nur eine gedankenlose Auflösung des Schreibers für pflit, ohne dass es ihm einfiel, pfligit : zit zu reimen. Vs. 3674. verbietet schon die Construction rerten für das praet. rêrten zu nehmen. Die Stelle ist offenbar corrupt und wenn nicht mit steinen herten zu lesen ist, so liegt ein substantiv. Compositum, wie steinrerte verborgen, welches sich mit steinrûsche, Steingerölle, Fels, vergleichen liesse. Vs. 5169. wird die Redensart: einem dinge entsitzen, erklärt „Widerstand leisten". Sowohl an dieser als an der angeführten Stelle

heisst es: „sich entziehen, entgehen“. Vs. 6023. „ein oder in tuon, den Feind in seine Feste jagen“ u. s. w. Diese Bedeutung hat allerdings în tuon; aber wie în und ein im Mhd. nichts mit einander zu schaffen haben, ebenso wenig fällt hier eintân (einsam, verlassen) mit îngetân (verschlossen) in Bedeutung oder Form zusammen. Noch müssen wir zum Schlusse einen kleinen Tadel über den so häufigen Gebrauch eines sic und sogar sic! aussprechen. Ob der Herausgeber in seinen Angaben genau oder ungenau ist, lässt sich auch ohne diese sic leicht erkennen; jedenfalls lässt sich dieses sic durch andere weniger unangenehm in die Augen fallende Mittel ersetzen. Druck und Papier sind ohne Tadel. 127.

[811] Kurzes deutsches Wörterbuch für Etymologie, Synonymik und Orthographie. Von *Friedr. Schmitthenner.* 2., bedeutend verm. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 1837. VIII u. 573 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Kenntniss der durch die neueste Sprachforschung gewonnenen Resultate zu vermitteln und zur Anwendung zu bringen, ist die Aufgabe dieses Wörterbuchs. Der Vf. setzt, wie billig, bei seinen Lesern eine grammatische Vorbildung in der Art voraus, durch welche das natürliche, in der Sprache selbst entwickelte System zum klaren Bewusstsein gebracht wird; aus diesem Grunde hat er sich, um nur einigermaassen nachzuhelfen, auf eine Einleitung beschränkt, in der er einige der wichtigsten Lehren, die für richtige Etymologie und Wortdeutung vorzugsweise in Betracht kommen, dargestellt. Diese Einleitung, die zugleich über die Grundsätze selbst, nach denen in den angedeuteten Beziehungen vom Vf. verfahren worden ist, Aufklärung gibt, zerfällt in drei Abschnitte, deren erster von den Lauten, der zweite von den Wurzeln, der dritte von der Vergleichung stammverwandter Sprachen handelt. An dem ersten Abschnitte möchten wir tadeln, dass der Vf., die jetzigen Lautverhältnisse der Sprache voranstellend, deren Entstehung aus den älteren nachweist, während es umgekehrt hätte geschehen sollen, da die älteren Lautverhältnisse wie die ursprünglicheren, so auch die einfacheren und regelmässigeren sind. — Ueber die Einrichtung des Wörterbuchs bemerkt Ref. Folgendes. Voran steht die mit Accent und Quantität bezeichnete neuhochdeutsche Form in der Schreibung, wie diese sich aus den Grundsätzen der geschichtlichen und vergleichenden Grammatik ergibt; zur Vergleichung die althochd. oder mittelhochd. Form mit Angabe der Quellen oder der besten Hülfsmittel, wenn es erforderlich schien. In den Fällen, wo das Etymon verdunkelt war, ist die Wurzel, oder das starke Verbum, sehr oft auch das formell gleiche Wort anderer Sprachen beigebracht

worden. Fremdwörter, die aus dem Deutschen stammen, und nur rückentlehnt sind, auch solche, die bei uns das Bürgerrecht längst erlangt haben, ferner veraltete oder nur dialektisch gebrauchte Wörter wurden als solche bezeichnet von der Aufnahme nicht ausgeschlossen. Als ein besonderes Verdienst will es der Vf. angesehen wissen, dass in seinem Wörterbuche zuerst ächtdeutsche Eigennamen richtigere Erklärung gefunden haben. — Ref. hegt das Vertrauen, dass dieses Wörterbuch seine oben bezeichnete Bestimmung zu erfüllen wohl im Stande sein wird. Der Vf. ist einer von denjenigen Männern, welche sich den Grundsätzen der neueren deutschen Sprachforschung anschliessen, ohne desshalb blinde Nachtreter zu sein, die des eigenen Urtheils und eigener Forschung sich begebend, über die abgesteckten Grenzen nicht hinaus zu gehen wagen. Mögen auch manche grammatische Ansichten des Vfs. und die dadurch bedingten Resultate früher oder später theilweise Widerlegung und Berichtigung finden, so kann doch darum dieser mit Fleiss und gesundem Urtheil abgefassten Arbeit gerechte Anerkennung nicht versagt werden. — Der Druck ist correct, das Papier leidlich. 127.

---

[812] Gedichte von *Gustav Schwab.* Neue Auswahl. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VII u. 548 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Diese neue, sehr elegant ausgestattete und mit dem Bildnisse des Dichters geschmückte Gesammtausgabe der Gedichte Schwabs zeigt, dass dessen Muse seit der Zeit, wo zuerst eine Sammlung poetischer Erzeugnisse von ihm erschien, nicht gefeiert hat, aber auch, dass er gegen sich selbst eine strenge Kritik übt. Während einige der Gedichte jener Sammlung, Producte der frühesten Zeit, in der gegenwärtigen nicht wieder aufgenommen worden sind, finden wir uns für dieselben hinlänglich entschädigt durch neu Hinzugekommenes, wohin besonders die „Wanderlieder eines Mannes", mehrere Zeitgedichte, unter andern die schon anderwärts veröffentlichten, Festprologe, dann die Sonette aus dem Bade und von Romanzen und Balladen manches Erfreuliche. Die Ordnung der Gedichte ist hier folgende: 1) Lieder und vermischte Gedichte (S. 1—72); 2) Zeitgedichte (S. 73—125); 3) Sonette (S. 127—158); 4) Romanzen, Balladen, Legenden (S. 159—548), unter denen sich wieder als eine selbständige und eigenthümliche Gattung die Romanzen von Robert dem Teufel, die Legende von den heiligen drei Königen, und zwei grössere geschichtliche Sagen, die Kammerboten in Schwaben und der appenzeller Krieg, bemerklich machen. — G. Schwab hat für seine Dichtungen kein

so grosses Publicum gefunden, als sein Freund Uhland. Auch ist zwischen Beiden eine grosse Aehnlichkeit nicht nur, sondern eine wirkliche Geistesverwandtschaft nicht zu verkennen; von Nachahmung oder Manier ist nicht die Rede; vielmehr ist es nur der gleiche Boden ihrer Dichtung, der sie verbindet. Was den Unterschied zwischen Beiden ausmacht, ist diess, dass Schwab mit vollem Behagen in diesem Elemente sich anbaut und ausbreitet, fest gestützt auf das heimische Naturell, das ihn hegt und trägt, gleichsam ohne Ahnung, dass hinter seinen Bergen ein anderes Leben wohne, während Uhland zwar auch an dem Schmelze der heimischen Fluren, dem Dufte der Berge und dem ganzen Reize eines in sich gehaltenen traulichen Lebens sich labt, aber doch den klaren, freien Blick in weitere Fernen richtet. Dieser Gegensatz liesse sich durch vieles Einzelne belegen; hier muss es genügen, auf diese neue Ausgabe aufmerksam gemacht zu haben, da es ohnediess nicht nöthig ist, den Dichter selbst der Theilnahme Derer, die ihn kennen, weitläufig zu empfehlen. 130.

[813] Gedichte von *Chr. S. Matzerath.* Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VI u. 342 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Das 1. Buch dieser Sammlung (S. 1—135) bietet einen reichen Cyclus von Balladen und Romanzen, mannichfach an Form wie an Inhalt. Bald sind es Zustände des classischen Alterthums, bald romantische Sagen, Ritter- und Schäferscenen, bald althebräische Geschichte und Nordlands Mähr, was der Dichter uns vorführt, und nach dem verschiedenen Gegenstande wechselt auch Rhythmus und Versmaass. Der Dichter mag allerdings mit Stoff und Form frei schalten, indess wird eine natürlich geniale Poesie durch eine gewisse Nothwendigkeit auf einen bestimmten Kreis der objectiven Darstellung, wie die Ballade sie fordert, sich hingewiesen finden, die Form aber wird sich dann dem Gegenstande anpassen. Bedenklich ist es jedenfalls für die Originalität eines Dichters, wenn er so völlig disparate Stoffe für seine Anschauung wählt, und wenn dann auch der Rhythmus in vielbekannten und für die besonderen Gegenstände fast stereotyp gewordenen Weisen erklingt, so lässt uns selbst die gewandteste Behandlung jener und dieses nur ein glückliches Talent der Nachbildung, nicht aber die wahre ursprüngliche Productivität in demselben erkennen. So spricht denn unverkennbar, und zwar in ziemlich treuer Copie, aus den Gedichten: der sterbende Ajas, Todesklage um Achilles, Apotheose, Schiller zu uns; in der Tochter von Tarent und Zuleika spiegelt sich der melodische Rhythmus und die Plastik der Braut von Corinth. Die folgenden schliessen sich in der Versform, wie in der, gerade bei dieser Dichtungsart überhaupt durch

jene vielfach bedingten Darstellungsweise an die neuere Schule, zumal den Uhland'schen Ton an. Dieser klingt auch im 2. Buche (Vermischte Gedichte) am stärksten vor in Naturklängen, Wanderer-, Reiter- und Dichterliedern, und in Liebesbildern aller Art. Wir freuen uns hier der Farbenfrische, des Wohllauts, des kecken Muthes ohne nüchterne oder krankhafte Manier; aber wir finden auch oft nur das oft Empfundene und Ausgesprochene von Neuem nicht ohne Wärme empfunden, und nicht ohne Geschick ausgesprochen. In den darauf folgenden Dithyramben (S. 219—233) kommen wir in ein dünneres Element, zu idealistischen Reflexionen über Sonnenaufgang und -untergang, Sterne, Regenbogen u. s. w.; Klopstock geht hier mit Matthison Hand in Hand. Endlich fehlen auch im 3. Buche (S. 235—342) Elegieen, Idyllen und dramatische Scenen nicht. Selbst glückliche Nachahmung ist hier schwer. Doch ist dem Vf. das Verdienst zuzusprechen, dass in seinen Elegieen an Lucia sich neben melodischem Versbau auch eine klare Plastik und viel frische, gesunde Sinnlichkeit offenbare, und ihnen das ächte Gepräge classischer Anmuth verleihe, die auch das Natürlichste zum Schönen umzugestalten weiss. Auch in der niederländischen Idylle „Erndtemahl“ ist das Mögliche geleistet; doch sollte dieser Menuetschritt der Poesie nicht wieder hervorgesucht werden. Die dramatische Muse des Vfs. fliegt hoch; zwei gewaltige Gestalten führt er uns vor: den gefesselten Titan und Faust, beide jedoch nur in sehr fragmentarischer Skizze. Hier aber vor allen hätte der Dichter sich hüten sollen, ein Gefühl, was längst seinen vollgültigsten Ausdruck gefunden hat, in schwächeren Tönen zu wiederholen. — Die Ausstattung ist gut. 130.

[814] **Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts.** Begonnen von *Wilh. Müller.* Fortgesetzt von *Karl Förster.* **XIII.** Auserlesene Gedichte von Zacharias Lund, David Schirmer und Philipp Zesen. **Leipzig, Brockhaus. 1837. LXI u. 318 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Auserlesene Gedichte von Zacharias Lund, David Schirmer und Philipp Zesen. Herausgegeben von *Karl Förster* u. s. w.

[I—XII. Ebendas. 1822—31. 16 Thlr. 8 Gr.]

Die genannten drei Dichter stellt der Vf. desshalb zusammen, weil, bei aller individuellen Verschiedenheit, ein gemeinsames Streben in ihrer Lyrik nicht verkannt werden könne. „Sie gehören“, sagt er, „insgesammt Einem Kreise an, den wir, da er in dem verdienstvollen Büchner zu Wittenberg seinen Mittelpunct hatte, mit dem Namen der wittenberger Schule bezeichnen möchten.“ Den Proben aus ihnen geht S. XIII—LXI eine stellenweise aus-

führlich behandelte Biographie der Dichter voraus, „weil unsere Literaturgeschichten von Lund und Schirmer entweder ganz schweigen, oder doch nur Unzulängliches, zum Theil Unrichtiges über deren Leben und Autorenthätigkeit geben; der dritte aber, Zesen, für die Einseitigkeit seiner Richtung durch den einseitigen Spott und Tadel fast zweier Jahrhunderte hinlänglich bestraft scheint, um ihm die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die er als redlich strebender und in seine Zeit wirksam eingreifender Schriftsteller verdiente." Hierauf folgen die Proben aus Lund (S. 1—78), Schirmer (S. 79—258), Zesen (S. 259—312). Der Herausgeber hat sich bisweilen eine kleine Modernisirung des Textes erlaubt, dabei aber die ursprüngliche Form in einer Anmerkung beigefügt; dass einzelne Strophen, wie sie die decenteren Sitten unseres Zeitalters, z. B. in Hochzeitsgedichten, nicht vertrügen, weggelassen sind, kann man in Beziehung auf das grössere Publicum nicht tadeln, wiewohl ihr Vorhandensein zur Charakteristik des Dichters und des Zeitalters auch mit gehört. 81.

[815] **Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 27. Bd.** Der verliebte Teufel und der Lord aus dem Stegreife, von *Jacques Cazotte.* Leipzig, Brockhaus. 1838. XVI u. 236 S. 8. (16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Der verliebte Teufel und der Lord aus dem Stegreife. Zwei Novellen von *Jacques Cazotte.* Aus dem Französ. übersetzt von *Eduard von Bülow* u. s. w.

Den Namen einer Bibliothek classischer Romane des Auslandes rechtfertigen sowohl die in den früheren Bänden enthaltenen Romane, als auch die beiden, den vorlieg. Band bildenden Novellen eines französischen Schriftstellers, der dem Lesepublicum wohl weniger bekannt sein dürfte, als er es zu sein verdient, und an den es in der neuesten Zeit vielleicht nur durch die Erzählung der merkwürdigen Vision, die er vor Ausbruch der Revolution gehabt hat, erinnert worden sein dürfte. Die Lobeserhebungen, welche der in der Novellenliteratur überaus bewanderte Uebersetzer den hier gegebenen Erzählungen zollt, findet wenigstens Ref. nicht übertrieben; nur möchte er der zweiten beinahe den Vorzug vor der ersten geben. Die Uebersetzung ist so fliessend, wie man es von der gewandten Feder des Uebersetzers erwarten kann. 80.

[816] **Tutti-Frutti eines Süddeutschen.** Von *Carl Weichselbaumer.* 1. Bd. München, Franz. 1837. 314 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Klappern gehört zum Handwerk. Die Tutti-Frutti sind ein

solcher Klappertitel geworden, der durch die vornehm nonchalante Burschikosität des Verstorbenen in Renommé gekommen ist. Es ist übrigens der allerbequemste und passivste Titel, hinter den sich Allerlei einsperren lässt. Diese süddeutschen Tutti-Frutti sind auch etwas ganz Anderes, als jene des norddeutschen Cavaliers, welcher die Reflexe der Dinge, denen er vorüberfliegt, in eben so leichten, flüchtigen und pikanten Umrissen wiedergibt, als er sie auffasst, während dieser Süddeutsche kritische Aphorismen, die er mit dem Essig des Raisonnements, zuweilen mit vinaigre des quatre voleurs der Ironie eingemacht hat, dem Publicum vorsetzt. Es gilt der Literatur und den Literatoren, den Journalen und Journalisten und überhaupt der Schriftstellerei und ihrer Beziehung zur Gesellschaft, in so fern selbstsüchtige Bestrebungen zum grossen Theil die Literatur beherrschen. Was der Vf. darüber beigebracht hat, trifft nicht die ächte Priesterschaft der Minerva und des Apoll; es sind Fliegenwedelschläge gegen das Geschmeiss und Ungeziefer. Es kommen viele gründlich gedachte und treffend wahre Urtheile über einzelne Zustände der Literatur vor, aber ein breites Raisonnement und ein langathmiger Dialog in etlichen Aufsätzen sind auch höchst langweilig. Die einzelnen Stücke der Sammlung, 10 an der Zahl, setzen die Fiction voraus, dass sie in Form „eines Journals oder fliegender Hefte“ erscheinen, auf welche mehrere Zwischenmittheilungen directe Beziehung haben und eigentlich den Faden bilden, auf welchen das Ganze gereihet ist. Eine wohlgelungene Novelle: „Der Schmuck“, von S. 143—246 wiegt übrigens die anderen Aufsätze sämmtlich auf. 74.

[817] Eine Dornenkrone. Von *Michel Masson*. Aus dem Französischen übertragen von *L. Kruse*. 3 Thle. Leipzig, Kollmann. 1837. 266, 274 u. 278 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Der Dichter Richard Savage, Bastard einer Gräfin, ein Charakter, bei welchem Genie und Stolz den Thron inne haben, ist der Held dieser Erzählung, aber ein Held der Misere. Von der Mutter verstossen, in den Spelunken der Liederlichkeit aller bessern Gefühle, nur nicht des Stolzes beraubt und arm bis zur Bettelhaftigkeit, thut er seiner Mutter die schmählichsten Beschimpfungen an, erschlägt deren Galan, treibt sich, flüchtig vor dem verfolgenden Gesetze, heimathlos umher, und findet in der Wohnung eines Schneiders Zuflucht, der, nicht minder des Pegasus als der Nadel mächtig, für den Bruder in Apoll Sympathie empfindet und zuletzt noch gar durch einen und denselben Vater natürlicher Halbbruder des Dichters wird. Diesem Schneider, dem Typus der edelmüthigen Entsagung, raubt er die Liebe der Braut,

Insgeheim hat er die Aufführung seines Trauerspiels „Overbury“ im Covent-Garden-Theater betrieben, auf dessen Applaus er die Hoffnung seiner Begnadigung gründet, und hat die Kühnheit, den Epilog, der seine eigene Geschichte enthält, selbst vorzutragen. Er wird aber verhaftet und nach Newgate gebracht, bis es dem edlen Schneider und dessen abtrünniger Braut gelingt, seine Befreiung zu erwirken. Er lebt mit der letztern einige Zeit in stiller Abgeschiedenheit bei der aus ihrer Verborgenheit hervorgetretenen Mutter des Schneiders, nach dessen Plan und unter dessen Namen als ihr Sohn, und betrügt und misshandelt die leichtgläubige Gutmüthigkeit derselben auf das Schmählichste. Zuletzt zerreisst er den Schleier, stürzt sich wieder in das alte wüste Leben und stirbt im tiefsten Elende. Die „Dornenkrone“, welche seine unnatürliche Mutter ihm in sein Gefängniss geschickt hatte, ist seine einzige letzte Habe. — Aus dieser Skizze wird leicht ersehen, dass der Vf. aus der Biographie des unglücklichen Savages eine Erzählung voll Greuel zusammengewebt hat, wie sie nun einmal die jetzige französische Romantik bis zur Ekelhaftigkeit darzustellen liebt. Die Charaktere der vorliegenden Erzählung sind sämmtlich excentrisch, als ob das Interesse der Erzählung nur an der Maasslosigkeit und tollen Verzerrung hafte. Jedoch sind die Situationen gut erfunden und die Zeichnung in der einmal beliebten Manier des Vfs. scharf und lebendig. — Die Uebersetzung ist fliessend, der Druck correct, das Papier fein.

74.

[818] Aquarelle aus dem Leben. Von *August Lewald.* 3. u. 4. Thl. Mannheim, Hoff. 1837. X u. 338, 312 S. 8. (3 Thlr.)

Die ersten zwei Bändchen (vgl. Repert. Bd. XI. No. 489.) der Aquarelle haben willkommene Aufnahme gefunden, und können dreist ihre nachfolgenden Brüder in das Publicum einführen, denen wir dieselbe Gunst versprechen zu dürfen glauben. Es sind hier ebenfalls wie dort jene gemüthlichen, ernsten und heiteren Plaudereien niedergeschrieben, mit welchen der Vf. mancherlei Erlebtes aus seiner Erinnerung vertraulich vor dem Publicum abspinnt. Die Kriegsereignisse nach der Schlacht bei Eylau bis zum tilsiter Frieden, soweit sie Königsberg betreffen, und das eigenthümliche königsberger Leben mitten unter jenen Kriegsscenen, bilden eine lebendige und anziehende Skizze. Mehrere Mittheilungen zur Personalchronik Kotzebue's werfen scharfes Licht auf die ziemlich zweideutige Stellung desselben in der deutschen Literatur; von den Koryphäen der gegenwärtigen französischen Literatur wird Mancherlei zur persönlichen und literarischen Charakteristik, unter der Ueberschrift: „Pariser Tabletten“, nach ei-

gener Anschauung beigebracht; auch sind dem Gedächtniss mehrerer verstorbener deutscher Dichter, als des unbekannt gebliebenen Oesterreichers Grammerstätter, Platens, Schells, Maltitzens, Rudolphs vom Berge, manche interessante Züge aus ihrem Leben, als Epitaphien gesetzt worden. Mit naiver Offenheit erzählt der Vf. auch manche Streiche und Irrfahrten aus seinem eigenen Leben, und spricht mit anspruchloser Bescheidenheit von seinen literarischen Bestrebungen. Wir verdanken diesen Bändchen einige heitere Stunden. 74.

[819] Tag- und Nachtfalter. Von *Eduard Silesius.* Bunzlau, Appun'sche Buchh. 1837. 314 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Eine Sammlung von vier Erzählungen. Die erste: „Raphaels Jugendliebe", führt den Malerfürsten, „den Engelsjungen" mit der „Engelsgestalt" und dem „Engelsgesicht", durch unerwiederte Liebe gegen die Tochter seines Meisters Pietro Perugino bis zur edlen Entsagung zu Gunsten eines Töpfers. Langweilig nervose Sentimentalität weht durch diese Erzählung. Die zweite, „Nürnberger Stillleben", geht mit Hans Sachs durch schmachtende und zagende Liebe bis in dessen Hochzeitfest, und gruppirt die damaligen nürnberger Berühmtheiten, Albrecht Dürer, Pirkheimer, Cochläus, Sebastian Brandt und sogar den alten Schalksnarren Till Eulenspiegel, einen fingirten Descendenten des ächten alten Schelmen, um ihn her. Der Ton dieser Erzählung ist affectirte und langweilige Naivetät. Die dritte heisst: „das Todtenhemd, ein Nachtstück", und schildert die Zustände eines Gefangenen in einem Kerker, dessen Fussboden, Wände und Decke von Eisen sind, und der täglich um ein Siebentheil des Raumes und um eins der sieben Fenster zusammenschrumpft, bis der Unglückliche am siebenten Tage in der schrecklichen Umarmung zerquetscht wird. Die subjective Darstellung der täglich sich mehrenden Seelenmarter des Gefangenen stört die Illusion, da doch der also Zermalmte Nichts verrathen konnte. Die letzte Nummer: „Tagsbilder", zeichnet in vier besonderen Erzählungen kleine bedeutungslose Genrebilder, welche die vier Tageszeiten zum Hintergrunde haben. 74.

[820] Der Veteran und sein Sohn. Novelle von *Emerentius Scävola.* 2 Thle. Bunzlau, Appun's Buchh. 1837. VII u. 180 u. 230 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Preussischer Patriotismus ist das Thema dieser Novelle. Patriotismus hat immer etwas Exclusives. Man nennt zwar den Gemeinsinn, der für vaterländische Wohlfahrt wirksam ist, gemeinhin und

auch mit Recht Patriotismus; genau genommen aber liegt demselben Philanthropie oder Philopolitie zum Grunde, die nicht eigentlich aus nationaler Prädilection, sondern aus Principien der Humanität wirkt, aber ihre Resultate eben nur in dem Boden des Vaterlandes und Volkes erzielen kann. Seinem engern Begriffe nach aber scheidet sich der Patriotismus durch reine nationale Bestrebungen von dem Allgemeinen ab, oder stellt sich fremden Nationalitäten polemisch gegenüber: er wird diplomatischer, militairischer, commerzieller, literarischer (Menzel) Patriotismus. Er ist Pflicht und Tugend in der Vertheidigung und Förderung der leiblichen und geistigen Wohlfahrt, Grösse und Ehre des Volkes. Er ist Sünde, wenn er zum nationalen Egoismus wird und in engherziger Beschränkung subjectiven Hass gegen das Fremde fortsetzt, nachdem die nationalen Conflicte sich ausgeglichen haben. Ein solcher war der ehemalige deutschthümelnde unserer Jugend und der preussisch-fromm und preussisch-tapfer sich brüstende nach dem Befreiungskriege, im Gegensatze gegen Frankreich, den aber die jüngste Zeit wieder in nationalen Indifferentismus umzusetzen trachtet. Diese bigotte und intolerante preussische Vaterlands- und Volks- und Heldenthümelei, die an den glorreichen Erinnerungen von 1813 zehrt, dabei mit der Gegenwart zerfallen ist und im vierten Jahrzehend dieses Säculi den alten Franzosenhass verdriesslich wiederkäuet, ist hier an einem Invaliden dargestellt, dem das Wächteramt bei dem Monumente an der Katzbach anvertraut ist: ein krystallisirter Charakter, für dessen stationären Soldatenenthusiasmus die Zeit des Befreiungskampfes in keine historische Ferne tritt und der seinen Küsterdienst am Denkmal der gefallenen Helden mit religiöser Pietät zu einem Priesteramte steigert. Ihm will sein Sohn eine Schwiegertochter zuführen, die im Ehebruche aus dem gemischten Blute eines französischen Soldaten und einer deutschen Mutter entsprossen ist und durch deren Vater der Veteran in der Schlacht an der Katzbach zum Krüppel geworden war, opfert aber unter schweren Kämpfen dem patriotischen Starrsinn des Vaters seine Liebe auf, als durch einen Schurken ein Sacrilegium am Monumente verübt wird, zu dessen Entdeckerin und Rächerin das unglückliche Mädchen wird und dadurch die französische Halbscheid ihres Blutes zu patriotischer Ebenbürtigkeit adelt. Der patriotische Egoismus des alten Invaliden entledigt sich seiner unlautern Beimischung und „finis coronat opus". — Der Vf. hat hier sein anerkanntes Talent in der Invention, Charakteristik und Darstellung abermals bewährt, auch die Uebertreibungen des Grässlichen, woran seine frühern Romane leiden, glücklich vermieden, ist jedoch ausser Stande gewesen, eine seiner Lieblingsfiguren, das bis zur Misere entweiblichte Weib, wegzulassen, wiewohl er diessesmal an der Entwürdigten weder den anatomischen Hergang der morali-

siehet Zerfleischung bis ins Kleinste schildert; noch das ganze Arsenal seiner Eumeniden an sie verschwendet. Möge seine hochbegabte Muse aus den stygischen Regionen immer freier nach den heitern Höhen der Dichtkunst hinandringen. — Druck und Papier gut. 74.

Schöne Künste.

[821] Aesthetik der Tonkunst. Von Dr. *Ferd. Hand*, Prof. u. geh. Hofr. 1. Thl. Leipzig, Allgem. niederländ. Buchh. 1837. X u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[822] Anfangsgründe der allgemeinen Theorie der Musik nach Grundsätzen der Wesenlehre von *K. Chr. Fr. Krause*. Für Gebildete aus allen Ständen, besonders für Künstler und Kunstfreunde. Herausgeg. von *Vict. Strauss*. Mit 1 schem. Steindrucktaf. u. mehr. Tabellen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1838. XXVIII u. 174 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

Auch u. d. Tit.: *K. Chr. Fr. Krause's* handschriftl. Nachlass herausgegeben von Freunden und Schülern desselben. 1. Abtheilung. 2. Reihe. Synthetische Philosophie. II. Kunstphilosophie. B. Anfangsgründe der allgemeinen Theorie der Musik u. s. w.

Die Mangelhaftigkeit und Haltlosigkeit der bisherigen Aesthetik, selbst diejenige nicht ausgenommen, die das Wesen des Schönen und der Kunst am tiefsten erfasst zu haben meint, weil sie es in den allgemeinsten Formeln ausspricht, macht sich sogleich bemerklich, wenn man mit den allgemeinen Bestimmungen über das Schöne, Erhabene u. s. w., zur Auffassung irgend eines individuellen Kunstwerkes geht; man wird dann sogleich inne, dass man für das Verständniss desselben mit derlei allgemeinen Formeln ungefähr so viel gewonnen hat, als mit dem allgemeinen Begriffe: Thier, Pflanze, für die Einsicht in den physiologischen Bau der Thiere und Pflanzen. Namentlich gilt diess von der Musik, deren Element, der Ton, eine so scharf begrenzte Eigenthümlichkeit hat, dass ohne die Beantwortung der Frage: welche Tonverhältnisse und Tonreihen das eigentlich ästhetische Material für diese Kunst darbieten? alles Hin- und Herreden über das musikalisch Schöne zu gar Nichts hilft. Unter Männern von Fach hat auch zum Glück die Theorie der Musik eine ganz andere Richtung eingeschlagen, als unter den Philosophen, und während

diese sich beruhigten, von der Musik als einer besondern Modification der erscheinenden Idee u. s. w. zu reden, bildeten jene den Generalbass aus, als das wahre und einzige Fundament aller musikalischen Aesthetik.. Das Bewusstsein dieser Mangelhaftigkeit scheint die beiden vorliegenden Werke hervorgerufen zu haben. „Noch hat", sagt Hr. GHR. Hand, „unsere Literatur keine Aesthetik der Tonkunst aufzuweisen, und was hie und da in den Lehren der allgemeinen Aesthetik gesprochen worden ist, reicht nicht aus." Den ästhetischen Beurtheilungen von Tonwerken in Zeitschriften macht er den Vorwurf, dass dabei oft ein vages Hin- und Herreden ohne alle Principien- und ohne Beachtung der Grenzlinien der Kunst herrsche, welches zu keinem Resultate führe. Aehnliches spricht der Herausgeber des Krause'schen Werkes (S. VIII) aus. Fragt man nun, wie beide Schriftsteller ihre Aufgabe gelöst haben, so muss Ref. Krause'n den Vorzug geben. Der eigentliche Kern seines Buches, die Theorie der Musik (S. 37—173), bezieht sich nämlich so innig auf das Object der Musik, die Töne, ihre Verhältnisse und Verbindungen, wie es in der Natur der Aufgabe liegt, und die ganze Untersuchung gibt von Sachkenntniss, Fleiss und eigener angestrengter Forschung das rühmlichste Zeugniss. Der Vf. handelt vom Tone überhaupt, und von dem Unterschied der Höhe und Tiefe desselben; sodann von den Tonreihen und Tonleitern (diatonischen, chromatischen, Temperatur); von den reinen Tonfolgen, von Dur und Moll; von den Accorden, als der Grundlage der Harmonie; von der Accordenfolge, der freien ohne und mit Wechsel der Tonart, und der gebundenen durch Auflösung der Leitaccorde; von der Melodie, der einstimmigen und mehrstimmigen nach ihren Grundverschiedenheiten; von der Verbindung der Melodie und Harmonie; endlich von Rhythmus und Tempo; alles dieses aber nicht bloss in allgemeinen Begriffen, sondern so, dass er die Tonreihen und Tonleitern selbst, die Akkorde und ihre Aufeinanderfolge u. s. w. vollständig entwickelt. Dabei zeigt er manche eigenthümliche Ansicht, die freilich eben so wenig auf den allgemeinen Beifall der Sachverständigen wird rechnen können, als etwa seine neue Notenschrift und allgemeine musikalische Zeichensprache (S. 66—70). Jedenfalls enthält das Buch so viel Lehrreiches, Anregendes und Gründliches, dass man im Interesse eines ernsten Studiums der Musik die ohnediess lockere Beziehung dieser musikalischen Theorie auf die allgemeinästhetischen Grundsätze des Vfs., denen der 1. Thl. des vorl. Buches (S. 1—37), so wie der vor Kurzem erschienene Abriss der Aesthetik (vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1646.) gewidmet ist, fast bei Seite setzen kann. Wenigstens findet man in diesem Theile und in seiner Anwendung auf den speciellen, eigentlich musikalischen wieder jenes unsichere Schwanken in all-

gemeinen Begriffen, welches zu keinen erquicklichen Resultaten führt. Oder wer wird sich, um ein Beispiel anzuführen, befriedigt finden, wenn der Vf. (S. 80 ff.) den „übersinnlichen Grund des Wohllautes der Tonfolgen in der bestimmten Art und Weise findet, wie sich die Tonfolgen auf die göttlichen Wesenheiten beziehen"? Die neupythagorischen und neuplatonischen Theologumena Arithmetices haben der Theologie nichts genützt und werden der Musik eben so wenig nützen. — Ueber das Werk des Hrn. GHR. Hand läset sich zwar in so fern noch kein abschliessendes Urtheil fällen, als erst der 2. Bd. die ästhetische Lehre der Composition enthalten soll; in so fern jedoch der 2. sich jedenfalls auf den 1. gründen soll, vermisst Ref. von dem im Eingange dieser Anzeige angegebenen Standpuncte aus in dem letztern eben die für die Theorie der Musik unumgänglich nothwendige Grundlage. Der Vf. hat mehr die psychologischen Wirkungen der Musik, als Das, was diese unter verschiedenen Verhältnissen und sehr verschiedenen Wirkungen hervorbringt, im Auge, wie namentlich das 3. Cap. des 2. Thles. („von den besonderen Arten und Formen des Schönen in musikalischer Kunst", S. 284—416) beweist, wo der Vf. vom Anmuthigen, Sanften, Naiven, Niedlichen, Hohen, Schönen, Sentimentalen, Grossen, Edlen, Prächtigen, Pathetischen, Wunderbaren, Furchtbaren, Erhabenen, Traurigen, Tragischen, Freudigen und Heitern, Lächerlichen und Komischen (und zwar in der hier abgeschriebenen Ordnung) handelt. Und eben so wird im 1. und dem 1. und 2. Cap. des 2. Theiles, die vom Tone, vom Rhythmus, Harmonie, Melodie, von der Charakteristik der Tonarten u. s. w. handeln, die eigentliche musikalisch-theoretische Grundlage mehr vorausgesetzt, als entwickelt. Da eine solche Entwickelung und ihr Studium etwas sehr Mühevolles, ja sogar Trockenes ist, so wird der Mangel derselben freilich keinen Einfluss auf den Beifall des grössern Publicums haben, dem wir im Gegentheile dieses Buch von einer andern Seite sehr empfehlen können. Es beurkundet nämlich eine sehr reiche und doch gewählte Bekanntschaft mit den classischen Tondichtungen der letzten Jahrhunderte und ein gebildetes musikalisches Urtheil, welches man gern zum Führer nehmen wird, wenn es darauf ankommt, seinen eigenen Empfindungen über dieses oder jenes Tonstück den entsprechenden Ausdruck zu geben, und die Lectüre dieses Buches wird, von dieser Seite betrachtet, allerdings zur Belebung eines guten Geschmackes beitragen können. Im Ganzen heissen wir beide Bücher willkommen; nur durch gründliche Monographieen über einzelne Künste und Kunstgebiete kann dem phrasenreichen Geschwätz über das Schöne im Allgemeinen ein Ende gemacht werden. 78.

[823] **Briefe über Malerei** in Bezug auf die königlichen Gemäldesammlungen zu Berlin, Dresden und München von Dr. *Ernst Förster*. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. IV u. 153 S. 8. (18 Gr.)

Der an Geschmack, technischer und historischer Einsicht reiche Vf., der schon so manches Dankenswerthe für Kunstkritik und Kunstgeschichte geleistet hat, übergab diese Briefe vor seiner letzten Abreise nach Italien einem Freunde, durch dessen Sorge sie veröffentlicht worden sind. Sie beziehen sich auf Kunstwerke, die in Berlin, Dresden und München sich befinden und auf die an den genannten Orten stattfindende Aufstellung und Anordnung der Sammlungen. Da es ganz ausserhalb der Grenzen dieser Blätter liegt, auf die einzelnen Erörterungen der zwar kleinen, aber sehr gehaltreichen Schrift einzugehen, so muss es genügen, Kunstfreunde auf dieselbe aufmerksam gemacht zu haben. Ref., der speciell nur die dresdner Sammlung kennt, hat sich durch die aufmerksame Lectüre der Bemerkungen und Analysen des Vfs. in hohem Grade angesprochen und belehrt gefunden. Der Kenner der Geschichte der Kunst wird manchen hier gegebenen Wink zu benutzen verstehen.

[824] **Die Hausfrau**, als Basrelief-Fries in siebenzehn Darstellungen erfunden und gezeichnet von Professor *Weitbrecht*, mit erklärendem Text von *F. L. Bührlen*. Stuttgart, Brodhag'sche Buchh. 1838. 17 Kupfertaf. u. 12 Blätter Text. qu. fol. (n. 3 Thlr.)

Dieser Cyclus stellt die täglich wiederkehrenden, eben darum wichtigsten Momente im Leben der Hausfrau in einfach und edel gedachten, scharf und reinlich ausgeführten Bildern dar, denen man es aber zugleich auch ansieht, dass der (namentlich durch seine Reliefarbeiten im k. würtemberg. Landhause zu Rosenstein bekannte, leider in der Blüthe der Jahre den 18. Juli 1836 gestorbene) Erfinder mehr Bildhauer als Maler war, oder wenigstens mehr für die plastische Wirkung im Basrelief, als für die malerische gearbeitet hat. Den erläuternden Text, dessen Schwierigkeit der Vf. desselben selbst gefühlt zu haben scheint, hätte man bei der Klarheit und Fasslichkeit der einzelnen Scenen recht wohl entbehren können; indess überlässt es Ref. sehr gern dem Geschmacke und der Neigung der Betrachtenden, ob sie im Genusse der kleinen Kunstwerke sich von dem Cicerone über den Werth und die Bedeutung dieser oder jener häuslichen Beschäftigung unterhalten und belehren, oder sich vielmehr mit der schlichten Auffassung des Bildes selbst genügen lassen wollen.

[825] **Schön Röslein.** Ein Mährchen erzählt von *Guido Görres*, gezeichnet von *Frz.* Graf *von Pocci*, in Holz geschnitten von *H. Neuer.* München, liter.-artist. Anstalt. 1838. 70 S. 4. (n. 16 Gr.)

[826] **Das Märlein von Sneewittchen**, mit Bildern den Kindern gewidmet zu Weihnachten 1837 von *Frz. v. Pocci.* München. (Liter.-artist. Anstalt.) 19 S. 8. (n. 8 Gr.)

[827] **Hänsel und Grethel**, ein Märlein. München. (Liter.-artist. Anstalt.) 1838. 20 S. 8. (n. 6 Gr.)

In dem artistischen Charakter dieser drei Erzählungen erkennt man augenblicks den Künstler wieder, welchem der Festkalender, die Lieder u. s. w. ihren Schmuck verdanken; dieselbe Leichtigkeit, Genialität und Schalkheit in der Erfindung, dieselbe Einfalt und Genauigkeit in der Zeichnung, dieselbe Einheit zwischen Text und Bild. Die typographische Ausstattung, besonders an No. 825., ist höchst geschmackvoll; nur schade, dass des blauen, die Augen angreifenden Druckes wegen, das 2. Schriftchen Kindern weniger in die Hände gegeben werden kann. Wenn die Wahl der beiden letzten aus der Grimm'schen Sammlung entlehnten Märchen sehr glücklich getroffen ist, so sieht man dagegen dem ersten von Görres gemachten die Absichtlichkeit sogleich an; hier vermisst man jene Harmlosigkeit und Schlichtheit, jenen gutmüthigen Scherz und jene gesunde natürliche Empfindung, wodurch das entstandene Volksmärchen sich kenntlich macht; wie aber gehört da hinein feine Witzelei, herber Spott und moderne Ironie? Ganz unzweckmässig ist der satirische Anhang einer „Rosenzeitung", welche in Saphir'scher Manier mit läppischen Einfällen und Wortspielereien sich gütlich thut.

Kriegswissenschaften.

[828] **Die Artillerie**, auf wahre Grundsätze basirt. Bearbeitet von *P. C. Schlimmbach*, Lieut. in der preuss. 3. Artillerie-Brigade. 1. Abthl. Mit 3 Tab. u. 1 Steintaf. Magdeburg. (F. Richter.) 1836. X u. 122 S. gr. 8. (20 Gr.)

Der Vf. begründet seine Arbeit auf eine Betrachtung der bisherigen „Grundsätze über die Länge der Röhre, die Grösse der Ladung und die Wahrscheinlichkeit des Treffens", die er für ein

Gemisch von verkehrten und falschen Ansichten erklärt, und durch wahre Principien ersetzen will, um somit ein festes Gebäude auf feste Grundlagen zu errichten. Im 1. Abschnitte der Abhandlung selbst wird von den verschiedenen Theorieen der Entzündung und Verbrennung des Pulvers geredet, eine Vergleichung der Belidor-schen und Borkenstein'schen Theorie, und dann eine neue Theorie dieses Gegenstandes gegeben. Belidor und der Italiener Biringoccio vom Jahre 1540 hatten beinahe dieselbe Ansicht; ihnen trat aber Robins Theorie entgegen, dass die Entzündung des Pulvers augenblicklich und so schnell erfolge, dass kein Zeitraum dazwischen denkbar sei. Der Vf. nimmt an, dass die Entzündung des Pulvers allerdings in gewissen, wenn auch sehr schnell auf einander folgenden Zeiträumen geschieht, dass alsdann das erzeugte expansible Gas durch den Spielraum ausströmt und die Seele des Geschützes von der darin befindlichen atmosphärischen Luft reinigt, dass nur eine kegelförmige Masse derselben vor der Kugel stehenbleibt, und mit dieser herausgestossen wird. Unverbrannte Pulverkörner hat der Vf. nie nach dem Abfeuern des Geschützes finden können, und die ganze Menge des Pulvers einer jeden Ladung wird demnach im Rohre verbrannt. — Der 2. Abschnitt enthält Bemerkungen über die geringe Stärke des in früheren Zeiten verfertigten Pulvers, wo sich S. 18 eine Tabelle des Verhältnisses seiner Bestandtheile vom 14. Jahrh. bis auf die neuesten Zeiten findet. Hier sagt der Vf. S. 20: „Durch die in der neuesten Zeit bei einigen Mächten (?) angewendete Braunkohle wird das Pulver etwas stärker, weil die Kohlen noch Wasserstoff und Sauerstoff enthalten, daher bei gleichen Pulverquantitäten eine grössere Menge Gas liefern.“ Hr. BR. Lampadius hat allerdings versucht, diese Substanz anstatt der Holzkohle zur Verfertigung des Pulvers anzuwenden; Ref. ist jedoch nicht bekannt, dass es im Grossen wirklich geschehen, auch steht vielleicht die erdige, oft mit harten Steinen vermischte Beschaffenheit dieser Substanz ihrer allgemeinen Anwendung entgegen. — Der Vf. geht dann zu der bedeutenden Verschiedenheit der Schussweiten, ihren Ursachen, und den Mitteln ihnen abzuhelfen, über. Im 3. Abschnitte wird, anstatt der gewöhnlichen Theorie des Rücklaufes der Geschütze, eine neue gegeben, der zufolge drei auf einander folgende Stösse durch das Verpuffen der Ladung erzeugt werden: 1) der das Projectil forttreibt; 2) der durch Anstützen des elastischen Fluidums an den Boden den Rücklauf hervorbringt; 3) durch den sich endlich das elastische Fluidum mit der Atmosphäre ins Gleichgewicht setzt. Im 4. Abschnitte wird von dem Hutton'schen Versuche zu Woolwich in Beziehung auf das ballistische Problem Nachricht gegeben; im 5. Abschnitte aber werden diese Pendelversuche und darauf gebauten Schlüsse näher untersucht und einige

neue Theoreme der Artillerie aufgestellt, deren nähere Auseinandersetzung hier der beschränkte Raum verbietet. 16.

[829] Geschichte des K. Preuss. 1. Dragoner-Regiments, seit dessen Stiftung im Jahre 1717, bis auf die gegenwärtige Zeit von *von Tyszka*, Rittmeister, vormals im 1. Drag.-Reg., Ritter u. s. w. Rastenburg. (Berlin, Mittler.) 1837. VIII u. 480 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Das vorlieg. Buch umfasst ausser der Geschichte des Regiments selbst, die in 7 Abschnitten bis zum Jahre 1836 fortgeführt wird, 24 mehr oder minder wichtige Beilagen. Das Regiment hat einen sonderbaren Ursprung, indem K. August II. von Polen, Kurfürst von Sachsen, dem K. Friedrich Wilhelm I. von Preussen 1717 für ein Porcellain- und Bernsteincabinet 600 sächsische Cavaleristen schenkte, aus welchen es gebildet wurde. Es erhielt desshalb scherzweise den Namen das Porcellainregiment, den auch Friedrich der Grosse in seinen nachgelassenen Werken anführt. — Das 1. Dragonerregiment hat seine Garnison immer in Lithauen und Ostpreussen gehabt, und an den Feldzügen von 1734 und 1735 (unter dem Prinzen Eugen bei der Reichsarmee), 1742, 1744, 1745, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762 (meist gegen die Russen), 1778, 1806 und 1807 (unter Lestocq), theilweise 1812 (unter York) und 1813—1814 (unter demselben General) rühmlichen Antheil genommen. Den Feldzug von 1815 hat es nicht mitgemacht. — Unter den Beilagen ist besonders die unter D. sehr interessant; sie enthält die Werbedisposition, die König Friedrich Wilhelm I. im J. 1732 für das Regiment erlassen hat. Man sieht daraus, dass der König die Güte der Schwadron bloss nach der Grösse ihrer Leute taxirte, und eine gute Schwadron nur die war, deren grösster Mann 6 Fuss und deren kleinster 5 Fuss 6 Zoll mass. — Auch die Beilage E., die Abgangsliste der Offiziere des Regiments seit seiner Errichtung enthaltend, gibt zu mancher interessanten Vergleichung Veranlassung. — So beschwerlich es für den Unbetheiligten ist, sich durch die Details, welche natürlich bei solch einer speciellen Geschichte nicht fehlen dürfen, hindurch zu lesen, so dankbar werden dagegen alle Offiziere und ein Theil der Unteroffiziere und Dragoner, die bei dem Regimente stehen oder bei ihm gestanden haben, die Geschichte desselben aufnehmen. Für die Veteranen von 1806, 1807, 1812—1814 ist dieselbe gewiss ein Hausbuch, oder wird es werden. Der 6. Abschnitt des Buches, die Feldzüge von 1813 und 1814 enthaltend, ist übrigens, wie man aus der Vorrede ersieht, nur der Auszug aus der grösseren Schrift dess. Vfs.: „Erinnerungen aus den Jahren 1812—1815, auch enthaltend die Geschichte des

1. (vormals lithauischen) Drag.-Reg. während dieser Zeit." 1830. — Das Buch ist, einige Härten, wie Schwadrons statt Schwadronen u. s. w. abgerechnet, fliessend und gut geschrieben, und enthält manche interessante Anekdote, jedoch auch manche Ansicht, wie die S. 224 über die früheren Militairverhältnisse in Preussen, und die S. 233 über den Zustand der preuss. Armee im J. 1806 ausgesprochenen, mit welcher Ref., und mit ihm wohl ein grosser Theil des militairischen und nichtmilitairischen Publicums nicht einverstanden sein kann. — Druck und Papier lassen viel, sehr viel zu wünschen übrig. 143.

[830] **Reglements und Instructionen** für die Churf. Brandenburgischen Truppen zur Zeit der Regierung Friedrichs des Dritten (Ersten) als Churfürst und als König. Mit Beilagen aus der Zeit seiner Vorfahren und seines Nachfolgers. Aus archiv. Quellen zusammengetragen und herausgeg. von *C. v. Eickstedt*, K. Pr. Major. Nebst 334 Truppen-Stellungen und 225 Figuren in Steindruck. Berlin, Heymann. 1837. 98 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

„Mit demselben Antheile", beginnt der Vf. seine Vorrede, „mit welchem der Enkel die Wiege eines grossen Vorfahren betrachtet, sieht ohne Zweifel das kön. preuss. Heer von der hohen Stufe tactischer und intellectueller Ausbildung, auf der es jetzt steht, auf die Zeit zurück, wo grosse Herrscher den Grund zu diesem Heere legten, einer dasselbe dem andern als einen geliebten Pflegling übergab, Alles an seine Erziehung setzte, und selbst es siegen lehrte. Im Vertrauen auf diesen Antheil übergibt der Vf. dem militairischen Publicum Das, was ein glücklicher Zufall ihn finden liess, nebst Dem, was er zu sammeln Gelegenheit hatte." — Das Buch enthält 1) das Reglement für die churbrandenburgischen Truppen zur Zeit Friedrich's III. 2) Das churf. brandenb. Kriegsrecht oder Articulusbrief. 3) Die Vorschrift zu den Handgriffen der Cadets. 4) Die Wachen und Posten von der Garnison oder Residenzstadt Berlin, nebst der Instruction für dieselben, und einer Anweisung, wie die Wache bei vorfallenden Gelegenheiten die spanischen Reuter gebrauchen soll; dazu noch die Instructionen für die Handgriffe des Grenadiers und für jede einzelne Thorwache. Ferner als Beilagen: 1) Die Kriegsartikel von 1713. 2) Eine Geschichte des berliner Cadettencorps. 3—6) Verschiedene Reglements über die Verpflegung der Truppen von 1679 und 1713. 7) Das Unteroffiziers-Reglement für die Infanterie von 1726. 8) Ein Aufsatz über die Befestigung von Berlin in den Jahren 1688 und 1737. 9) Die Angabe der Quellen. 10) Tabellarische Uebersicht über die Geschütze, welche sich 1722 in allen preuss. Festungen befanden, und 11—12) Listen der brandenburg. Armee,

welche 1679 und 1689 ins Feld rückte. So wie der Vf. zu dem Reglement unter No. 1., 344 Truppenstellungen (nach dem Titel bloss 334) gibt, welche die Wendungen und verschiedenen Stellungen der Bataillons angeben, so gibt er zum Schlusse auch noch 225 Figuren, um die Griffe mit dem Gewehre, nach der Anweisung des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau begreiflich zu machen. — Schwerlich werden viele von den Offizieren, welchen dieses Buch zur Hand kommt, und wären sie auch noch so sehr für weitschichtige und schwierige Uebungen auf dem Exercirplatze eingenommen, es über sich gewinnen können, dasselbe, und besonders die angegebenen Truppenstellungen und die Figuren zu den Handgriffen mit dem Gewehre, ordentlich durchzustudiren, dagegen wird jeder derselben von Herzen froh sein, dermalen von einem so weitläufigen Exercirreglement verschont zu sein. Die Instructionen für die Wachen, die Geschichte der Cadets und die verschiedenen Kriegsartikel erregen ebenfalls kein besonderes Interesse, sowie dieses wohl das Schicksal des ganzen Buches bei der bei weitem grössten Anzahl der lesenden Militairs sein wird. Die Zeit von dem westphäl. Frieden bis zum J. 1740 war, die Jahre der allgemeinen Kriege (des spanischen Erbfolge- und des grossen nordischen Krieges) ausgenommen, für den Continent Europas eine sehr langweilige und todte, und desshalb erweckt sie, und Alles was sich auf sie bezieht, bei der Mehrzahl der Menschen wenig oder gar keine Sympathie. Möge dieses ein Trost für den Vf. sein, wenn seine Bemühungen nicht anerkannt und seine Hoffnungen auf allgemeinen Antheil, welche er in der Vorrede ausspricht, nicht erfüllt werden. 143.

[831] **Handbibliothek für Offiziere,** oder Populäre Kriegslehre für Eingeweihte und Laien. Bearbeitet und herausgegeben von einer Gesellschaft preussischer Offiziere, unter Leitung der Redaktion der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. **11. Bd. Berlin, Herbig. 1837. XXIV u. 749 S. 8. (n. 2 Thlr. 4 Gr.)**

Auch u. d. Tit: Militairische Länderbeschreibung von Europa. Bearbeitet von *A. von Roon*, kön. preuss. Hauptmann. 1. Abthl. Mittel- und Süd-Europa.

Eigentlich sollte dieser Theil der Handbibliothek für Offiziere einen anderen, beschränkenderen Titel führen, indem nur ein Hauptzweig der militairischen Länderbeschreibung darin gegeben ist. Er hat es nur mit der Darstellung der natürlichen Gestalt der Oberfläche und mit den Verbindungswegen zu thun. Darüber kann aber der um Verbreitung einer besseren Methode des geographischen Unterrichtes sehr verdiente Vf. nicht angegrif-

sen werden. Das Buch ist nur, wie er es selbst nennt, sein Adoptivkind. Der Plan des Ganzen und die Ausarbeitung der 11 ersten Bogen gehören dem Premier-Lieutenant Bahnert an, welcher über dieser Arbeit verstarb. Er hatte sich unter Militairgeographie hauptsächlich nur Terrainbeschreibung gedacht, und demgemäss das Werk angelegt. Wie sehr seines Stellvertreters Ansicht von Militairgeographie abweiche, hat derselbe im Vorworte angedeutet. Er konnte aber, ohne das Buch ganz umzuschaffen, nicht nach einem eigenen Plane fortarbeiten, sondern musste im Allgemeinen wenigstens der ursprünglichen Anlage folgen. In einem Puncte ist er aber doch, und zwar mit gutem Grunde, davon abgegangen. Bahnert wollte die Orographie von der Hydrographie getrennt behandeln. Dadurch wurde Zusammengehöriges ungebührlich getrennt, es wurden häufige Wiederholungen nöthig gemacht. Nach der Meinung des Ref. sollte auch bei dem gewöhnlichen Schulunterrichte in der Geographie die zu scharfe Trennung der Gebirgs- und Gewässerbeschreibung endlich einmal verlassen werden. Beide unterstützen einander zur Hervorrufung eines lebendigen Bildes von einer gegebenen Länderstrecke in der Seele des Schülers. Wie will man in einem verwickelten Gebirgssysteme die Orientirung des Schülers erreichen, ohne Rücksicht auf die Flussthäler? Dass bei jener Trennung Wiederholungen unvermeidlich sind, schlägt freilich hier weniger ein, weil Wiederholungen namentlich aus veränderten Gesichtspuncten beim Unterrichte gewiss nur höchst erspriesslich sind. Hr. v. Roon hat also in dem Theile, welchen er bearbeitete, Orographie und Hydrographie verschmolzen, in der von seinem Vorgänger herrührenden Länderbeschreibung von Mitteleuropa aber die noch fehlende Hydrographie gar nicht nachgetragen. Dadurch ist eine Lücke entstanden, welche derselbe in einem Nachtrage zur zweiten Abtheilung ausfüllen will, sobald es gewünscht wird. Es wäre besser gewesen, gleich an Ort und Stelle das Nöthigste wenigstens einzuschalten. Als Nachtrag erscheint es noch mehr losgerissen, als es nach des ersten Bearbeiters Plane schon geschehen sollte. — Wie auf dem Titel angezeigt ist, enthält diese erste Abtheilung Südwest-Europa, die folgende wird also Nordost-Europa geben. Beide Theile Europas werden durch eine von der Mündung des Niemen nach der Dnjepermündung gezogene Linie getrennt gedacht. Die erste Abtheilung ist in 3 Capitel getheilt, deren zwei erste von Bahnert bearbeitet sind, und das Alpengebiet und die diesem nördlich vorliegenden Gebirgsländer umschliessen. Im dritten Capitel hat Hr. v. Roon die Halbinseln und Inseln von Süd-Europa dargestellt. Ein alphabetisches Register macht den Schluss. Leider haben sich viele Druckfehler eingeschlichen.

121.

Land- und Hauswirthschaft.

[832] **Conversations-Lexicon der gesammten Land- und Hauswirthschaft,** nebst den mit beiden in Verbindung stehenden Gewerben und Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einem Vereine von Landwirthen und Gelehrten, herausgegeben von *F. Kirchhof*, Oekonomie-Commissar u. s. w. 1. Bd. Adl.—Bib. Glogau, Flemming. 1838. 706 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Um dem Leser von dem Umfange dieser Encyclopädie ein deutliches Bild zu geben, glauben wir nichts Besseres thun zu können, als nach dem Vorworte das Verzeichniss derjenigen Wissenschaften anzugeben, deren gemeinschaftlichem Schoosse dieses Unternehmen entnommen wird. Man erkennt daraus auch des Vfs. logisches Eintheilungstalent. A. Hauptwissenschaften. I. Lehre von der Cultur der Pflanzen (Ackerbau). a) Agronomie oder Bodenkunde. b) Agricultur oder Ackerbestellungskunde. c) Pflanzencultur. aa) Bau der Feldfrüchte. bb) Fütterbau. cc) Gartenbau, dd) Weinbau. ee) Forstwissenschaft. II. Lehre von der Viehzucht. 1) Die grössere. a) Pferdezucht. b) Rindviehzucht. c) Schafzucht. 2) Die kleinere. a) Schweinezucht. b) Ziegenzucht. c) Kaninchenzucht. d) Geflügel- oder Federviehzucht. e) Laichfischerei. f) Bienenzucht. g) Seidenbau. h) Zucht der Hunde und Katzen. i) Jagdkunde. III. Die Lehre des Haushaltes, auch die Organisation oder Oekonomie des Landbaues genannt. B. Hülfswissenschaften. I. Naturwissenschaft. 1) Naturgeschichte. a) Mineralogie. b) Botanik. c) Zoologie. 2) Physik oder Naturlehre. 3) Chemie. 4) Physiologie. 5) Meteorologie. 6) Thierheilunde. II. Mathematik. 1) Reine Mathematik. 2) Angewandte Mathematik. 3) Landwirthschaftl. Baukunst. III. Nebenwissenschaften. 1) Technologie. 2) Handelslehre. 3) Landwirthschaftl. Rechtskunde und Polizei. 4) Staatswirthschaft. — Wenn aber der ganze Kreis derjenigen Wissenschaften und Gewerbe erschöpft werden sollte, die zu der Landwirthschaft in irgend einer Beziehung stehen, so hätte unter andern die Geognosie, deren Kenntniss dem Landwirthe zur Würdigung seiner Bodenverhältnisse sehr wichtig ist, die Bergbaukunde, in Beziehung auf Torfstecherei und Braunkohlengruben, angeführt werden müssen. In einem Conversationslexikon für Land- und Hauswirthschaft konnte auch für die Kochkunst eine Stelle verlangt werden. Eine sehr wesentliche Lücke ist ferner durch Uebergehung der landwirthschaftlichen Geschichte, Statistik, Geographie und Biographie entstanden. Da-

gegen ist zum Uebermaass für die Terminologie und Idiotik gesorgt, so dass sogar viele plattdeutsche Ausdrücke erklärt werden, die in der Schriftsprache nicht einmal vorkommen dürfen, die der Landwirth in der Regel versteht und bei denen daher höchstens auf den hochdeutschen Ausdruck verwiesen werden konnte. So sind häufig die allergewöhnlichsten Ausdrücke erklärt, während andere ungleich wichtigere fehlen, und die Ungleichmässigkeit und Planlosigkeit in der Bearbeitung des Ganzen nöthigt uns zu der Behauptung, dass dieses Werk zu umfassend für ein landwirthschaftliches Conversationslexikon, und zu wenig erschöpfend für eine landwirthschaftliche Encyklopädie, der Ausdruck „Quintessenz" aber, wie sich das Werk auf dem Umschlage selbstrühmend nennt, sehr unpassend gewählt sei. Dass das Werk dagegen auch einzelne recht gute Artikel enthalte, versteht sich von selbst, und ist bei der Menge bequemer Hülfsquellen leicht erklärlich. Soll aber dieses Conversationslexikon in gleicher Weise wie der Buchstabe A, der allerdings ein sehr reicher, 32 Bogen umfasst, fortgeführt werden, so dürften mindestens noch 600 Bogen erfordert werden, wodurch die Zahl der Bände auf 12 und darüber anwächst, während die Verlagshandlung ursprünglich das Ganze auf 8 bis 9 Bände im Preise zu 12 bis 15 Thaler berechnete. Jedenfalls verdient das von v. Lengerke redigirte „landwirthschaftliche Conversations-Lexicon" (Prag, Calve; vgl. Repert. Bd. XV. No. 372.) vor diesem den Vorzug, ganz vorzüglich aber das „Hauslexikon, oder vollständiges Handbuch praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände" (Leipzig, Breitkopf und Härtel), das mit dem 8. Bande binnen Kurzem beendigt sein wird, und die Vorzüge einer umsichtigen und wahrhaft gründlich populären Darstellung eben sowohl, wie der grössten Wohlfeilheit (à Bd. 1 Thlr. 12 Gr.) für sich hat, die beste Empfehlung. 136.

[833] **Belehrungen für deutsche Landwirthe.** Enthaltend vorzüglich die Angabe der ersten und nöthigsten Wege, um bei den niedrigsten Kornpreisen den Wohlstand zu erhalten und wieder zu heben. Von *P. Bispink*, Oekonomie-Commissair. Coesfeld, Riese'sche Buchh. 1838. VIII u. 120 S. 8. (10 Gr.)

Die Belehrungen, welche der Vf. dem Publicum in diesem kleinen Schriftchen ertheilt, beweisen, dass er die Landwirthschaft mit Nachdenken betrieben hat. Wir geben daher auch zu, dass sie sein intellectuelles Eigenthum, und in sofern Originalproductionen seien, wenn wir auch die wesentlichen Puncte bereits in landwirthschaftlichen Journalen und anderen Schriften gelesen haben. Immerhin bleibt diese Zusammenstellung, die in folgen-

den 5 Puncten besteht, dankenswerth. 1) Sorge für reichliche Ernährung des Viehes durch zureichenden Gras- und Kleebau in gehöriger Weise, woraus sich eine Düngerzunahme von selbst ergibt. 2) Rathschläge für das mehr gesicherte Gedeihen des Flachses, unterstützt durch richtigen Anbau des Viehfutters. Unter No. 3. und 4. lesen wir des Vfs. Erfahrungen und Rathschläge über Hanf- und Oelsaathen, während wir unter No. 5. einiges Bemerkenswerthe über die Anzucht junger Pferde finden. Die 4 ersten Rubriken sind aus den unmittelbaren Erfahrungen des Vfs. geflossen, die 5. dagegen ist Ergebniss seiner Speculation. Wir können den Tadel nicht unterdrücken, dass der Vf. die Befolgung der gegebenen Anweisungen, selbst in den geringsten und unwesentlichen Puncten, zur Erreichung mit den seinigen gleich günstiger Resultate verlangt, ohne auf die häufig so sehr unter sich abweichenden Cultur- und Verkehrsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Im Gebrauche der Sprache ist nichts weniger wie Meisterschaft entwickelt; zuweilen erfordert das Verständniss sogar einige Mühe. 136.

[834] **Populäre Botanik** oder fassliche Anleitung zur Kenntniss der Gewächse, besonders der in Deutschland und in der Schweiz am häufigsten wildwachsenden Arten, wie auch der deutschen Culturpflanzen und der merkwürdigsten Gewächse der wärmeren Länder. Zum Gebrauch und Selbstunterricht der Erwachsenen und der Jugend, überhaupt aller derer, die mit der Pflanzenwelt näher bekannt zu werden wünschen, besonders der Oekonomen und Landgeistlichen, der Schullehrer und Schulgehülfen, der Gymnasial- und Realschüler, junger Pharmaceuten und aller Jünglinge und Töchter aus den gebildeten Ständen, von M. *Chr. F. Hochstetter*, Prof. am Haupt-Schullehrer-Seminar zu Esslingen und Stadtpfr. das. 1. u. 2. Thl. Mit 205 Abbildd. auf 3 schwarzen u. 19 color. Tafeln. 2., mit besonderer Rücksicht auf Norddeutschland und die Schweiz verm. u. verb. Ausg. Reutlingen, Mäcken jun. 1837. XII u. 848 S. u. 74 S. Register. gr. 8. (4 Thlr.)

Um den auf vorstehendem langen Titel ausgesprochenen Zweck zu erreichen, hat der Vf. folgenden Weg eingeschlagen. In der S. 1—67 enthaltenen Einleitung wird, ausser von einigen Nebendingen, von der Natur der Gewächse überhaupt, von der Art ihrer Entwickelung und ihres Wachsthums, von ihren entferntern und nähern Bestandtheilen, von ihren verschiedenen Organen und Theilen nebst deren Bedeutung, Verrichtungen, Gestalt und Beschaffenheit und von der Eintheilung der Gewächse ge-

handelt. Hierzu gehören die Abbildungen der 3 ersten Tafeln, welche die vorzüglichsten Organe der Gewächse, deren Kenntniss zum Verstehen der Beschreibungen und Eintheilungen unumgänglich nothwendig ist, darstellen. Obwohl dieser Abschnitt, der so wichtige Gegenstände der Belehrung umfasst, sehr kurz ausgefallen ist, so wird bei der zweckmässigen Darstellungsweise des Vfs. doch Alles genügend erläutert, was ein Mensch, der die Botanik nicht als Wissenschaft treiben will, zu wissen braucht. — Hierauf folgen die Beschreibungen vieler Gewächse, welche in 3 grösseren Abtheilungen, Gärten genannt, getrennt sind. Der erste Garten enthält die in Deutschland am häufigsten vorkommenden wildwachsenden Pflanzen in 4 Abschnitten: 1) Holzgewächse, Bäume, Sträucher, Halbsträucher. 2) Krautartige Gewächse (nach dem Linné'schen Systeme geordnet). 3) Grasartige Gewächse. 4) Kryptogamische Gewächse: Farrnkräuter, Moose, Flechten, Algen, Pilze. Hierzu gehören die 19 colorirten Tafeln, auf welchen die Stellvertreter der wichtigsten Gewächsformen dargestellt, aber nicht immer treu und deutlich gezeichnet und illuminirt sind. Nicht selten wurden einzelne, besonders Blüten und Früchte, vergrössert beigefügt, was sehr zu loben ist. Dagegen erscheint es tadelnswerth, dass zu wenig auf einen verhältnissmässig gleichen Maasstab Rücksicht genommen worden ist und manche Pflanzen derselben Tafel in natürlicher Grösse und andere bedeutend verjüngt daneben gestellt worden sind: z. B. Tab. 9. f. 3. das Schirmkraut (Trientalis) in natürlicher Grösse und zwar so gross als fig. 5. der Wasserliesch (Butomus) und grösser als fig. 1. Waldvogelmilch (Ornithogalum sylvat.) u. fig. 2. Bärenlauch (Allium ursinum). Aehnliche Missverhältnisse finden sich auch auf Tab. 6., 8., 10., 11., 13 u. 16. Der 2. Garten enthält die in Deutschland am häufigsten gezogenen Culturpflanzen, die in Bäume und Sträucher, Kräuter und Getreidearten und diese wieder in Unterabtheilungen, z. B. Küchenkräuter, Zierkräuter u. s. w. getheilt werden. Der dritte Garten umfasst die merkwürdigsten Gewächse fremder Länder und wärmerer Erdstriche. Diese Abtheilung hat ebenso, wie die erste, in dieser Auflage einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Beschreibungen sind meist gut, wohl aber oft zu kurz, und es dürfte daher nicht selten schwer sein, die Gewächse dadurch aufzufinden und zu erkennen. Zuweilen ist der Vf. auch zu weit gegangen. So hat er z. B. 60 Arten von Seggen oder Riedgräsern aufgenommen, während bei deren grosser Uebereinstimmung in jeder Rücksicht schon wenige hingereicht haben würden, den Leser mit dieser artenreichen Gattung bekannt zu machen. Es interessirt ausser dem eigentlichen Botaniker sich selten Jemand für dieselbe. Auch von den grasartigen Gewächsen, die nur mit Hülfe feiner (botanischer) Unter-

scheidungszeichen erkannt werden können, sind zu viele Arten aufgeführt, da einmal nicht alle aufgenommen werden konnten, und die gegebenen Beschreibungen sind unzureichend. — Der 2. Thl. enthält einen Blüthenkalender oder Wegweiser, um die in den einzelnen Monaten blühenden Gewächse, die am häufigsten in Deutschland und der Schweiz wild wachsen, leichter auffinden zu können. Ref. ist der Meinung, dass mit dergleichen tabellarischen Uebersichten selten Jemandem gedient ist. Für jede Abtheilung der Gewächse (für die Bäume, die grössern Sträucher, die kleinern Sträucher und krautartigen Gewächse, die ächten Gräser, die Scheingräser) ist ein besonderer Kalender gegeben worden. Aber schon das in dieser Eintheilung herrschende Unbestimmte und noch mehr die fernere Eintheilung nach der Farbe der Blüthen und den Standorten muss zu vielen Irrungen veranlassen. Hierauf folgt ein Schlüssel für die Gattungen der in Deutschland und der Schweiz häufigen Phanerogamen. Er ist nach dem Linné'schen Sexualsysteme in Uebersichten entworfen. Dann ist eine Uebersicht der wichtigsten natürlichen Familien gegeben, welche kurze und gute Erläuterungen enthält. Den Beschluss macht ein deutsches und ein lateinisches Register, wodurch allerdings die Brauchbarkeit und leichtere Benutzung dieses zu empfehlenden Buches bedeutend erhöht wird. 1.

[835] **Ueber die perennirenden Gartengewächse und deren Cultur,** mit besonderer Rücksicht auf die im österreichischen Kaiserstaate wild vorkommenden und der Cultur fähigen perennirenden Pflanzen. **2 Bände.** Um seiner armen Gemeinde zu Trebesing in Ober-Kärnthen, deren höchst baufälliges Bethaus den Einsturz droht, durch eine milde Gabe christliebender Seelen ein neues Gotteshaus erbauen zu helfen, herausgegeben von *Joh. Theoph. Zetter,* Past. der protestant. Kirchengemeinden zu Trebesing und Unterhaus bei Gmünd in Ober-Kärnthen u. s. w. **Mit 3 Steintafeln. Leipzig, Fr. Fleischer. 1837. XVIII u. 256, 327 S. 8. (n. 2 Thlr. 8 Gr.)**

Der Vf. ist dem für Gartenkunst sich interessirenden Publicum bereits bekannt und reich an Erfahrungen, die ihm durch vieljährige Beobachtungen und Praxis geworden sind. Darum kann man auch wohl im vorlieg. Buche viel des Guten erwarten. — Es zerfällt dasselbe in zwei Abtheilungen, deren 1. von der allgemeinen, und die 2. von der besonderen Cultur der perennirenden Gewächse handelt. In der 1. Abthl. sind folgende Gegenstände der Belehrung enthalten: der Garten hinsichtlich des Bodens und dessen Bestellung, Vorschriften zur Bereitung von Erd-

arten für die ausgezeichnetsten Gewächse, Anweisungen zur Behandlung der Perennien das ganze Jahr hindurch, Erziehungs- und Vermehrungsmethoden, Krankheiten und Feinde, ja sogar Verpackung und Versendung, Empfang und Behandlung nach denselben. Alles ist vollständig und gut, wenn auch zuweilen etwas breit abgehandelt. Den Beschluss dieser Abtheilung macht ein Schlüssel zum Verständniss der in den Pflanzenbeschreibungen gebrauchten Kunstausdrücke. Die 2. Abthl. ordnet die für die Cultur im Garten passenden Gewächsgattungen alphabetisch und gibt kurze, aber verständliche Beschreibungen der Arten, sowie Bemerkungen und Belehrungen über die von der im Allgemeinen angeführten Cultur etwa abweichende und nothwendige besondere Behandlung einzelner Gewächse. Hier scheint der Vf. zu viel und zu wenig Gewächse aufgenommen zu haben. Zu viel — denn er nahm Pflanzen auf, denen schwerlich ein Anderer eine Stelle im Garten gönnen und einräumen würde, da es keinen Mangel an schönern gibt, z. B. Adoxa Moschatellina, Astragalus asper, Artemisia salina, Campanula rapunculoides, Cardamine pratensis, Glaux maritima, Oxalis stricta, Paris quadrifolia, Rumex maritimus, Tussilago Petasites und viele andere, von denen manche sogar leicht zu den lästigsten, kaum wieder auszurottenden Unkräutern werden. Auch die Aufnahme der gemeinsten Sumpf- und Wasserpflanzen Deutschlands und vieler Pflanzen der höchsten Alpen, z. B. Arabis bellidifolia, Artemisia glacialis, Braya alpina, Gentiana nivalis, die sich bekanntlich sehr schwer cultiviren lassen, dürfte nur wenigen Gartenbesitzern und Gärtnern nützlich und erwünscht sein. — Zu wenig Gewächse sind aufgenommen worden — indem viele Gewächse, die zum Theil schon längst unsere Gärten schmücken, der neuerlich eingeführten nicht zu gedenken, weggelassen worden sind, z. B. Delphinium eminens, Mimulus cardinalis, Ononis Natrix u. s. w. — Dieser geringen Mängel ungeachtet, und ohne auf den frommen Zweck, den der würdige Vf. mit der Herausgabe des Buches verbunden hat, hierbei Rücksicht zu nehmen, muss Ref. das Buch allen Gartenfreunden und Blumisten empfehlen, da die Gewächse, welche durch Cultur vielfach abändern und desshalb längst häufig in Gärten gezogen werden, wie Nelken, Aurikeln, Primeln, Hyacinthen, Tulpen, Ranunkeln, Georginen u. a., vorzugsweise berücksichtigt worden sind, und zwar nicht nur hinsichtlich ihrer Cultur und Behandlung, sondern auch hinsichtlich der in der Blumistik gewöhnlichen Benennungs- und Eintheilungsweise. Druck und Papier sind gut. 1.

[836] **Der vollkommene Stubengärtner,** oder Anweisung die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, um das ganze Jahr über Blumen zu haben. Von *Jak. E.*

von Reider, Kön. Bayer. 1. Landger.-Assessor u. s. w. 2. verm. Aufl. Leipzig, Rein'sche Buchh. 1838. LXIV u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der vielschreibende Vf., dessen Bücher aber doch gekauft werden, wie diese zweite Auflage zeigt, gibt hier als Zusatz zu der früheren: die Ueberkommung (sic S. VI.) aller Prachtpflanzen, die neuesten Blumenpflanzen und die Aufstellung einer grossen Menge Prachtblumen. Dieselben sind auf einer Reise nach Stuttgart, Carlsruhe und Schwetzingen gefunden und beobachtet worden; man kann aber daraus abnehmen, wie wahr die Behauptung des Vfs. am Ende der Vorrede sein muss: mehr als im gegenwärtigen Vertrage (!) Pflanzen beschrieben sind, findet man selbst im ersten und reichsten Blumengarten nicht u. s. w. — Sieht man das mit Raumverschwendung gedruckte Inhaltsverzeichniss (S. IX—LXII) mit einiger Aufmerksamkeit durch, so lässt sich leicht bemerken, mit wie wenig praktischen Kenntnissen und mit welcher Willkür der Inhalt dieser Schrift zusammengesetzt ist. Wem wird es einfallen, Agapanthus, Alcea rosea, Aster chinensis, Doryanthus excelsa, die Yuccaarten und hundert ähnliche Gewächse in der Stube zu ziehen? Wer den Raum für solche Pflanzen zu verschwenden hat, wird gewiss einen Garten oder ein Gewächshaus besitzen. Auf der andern Seite muss der Vf. wenig eigene Erfahrungen gemacht haben, wenn er glaubt, dass Arten, wie Alpinia nutans, und alle anderen Pflanzen dieser Familie, ferner Stotrapea Wallichii und speciosa, Bonatea speciosa, Brassia maculata, kurz alle Orchideen, mit Ausnahme einiger Bletien, Crinum amabile und Gloriosa superba, Laurus Cinnamomum u. s. w., längere Zeit im Zimmer ausdauern, oder doch den Besitzer durch Blüthen erfreuen würden. Was der Vf. über Cultur der Pflanzen sagt, ist grossentheils abgeschrieben. Sogar Preise in rhein. Gulden und Kreuzern werden beigefügt; im Ganzen würde sich Hr. v. R. gut dabei stehen; jedoch bisweilen auch zuschiessen müssen. Kurz, dieser vollkommene Stubengärtner ist ein so unvollkommenes, taktloses, unpraktisches und unwissenschaftliches Buch, dass man erstaunen muss, wie es eine zweite Auflage erleben konnte. Man sieht aber, wie wenig verbreitet die Kenntnisse in der Botanik und Cultur noch immer bei uns sind, wenn solche Speise mundet. 54.

[837] **Naturgeschichte für das Volk.** Ein Buch für Schule und Haus, zur Verbreitung der Erkenntniss Gottes aus seinen Werken. Mit 208 in den Text eingedruckten Abbildd. Von *J. Baumann*, Prof. der Naturgeschichte in Luzern. Luzern, Meyer. 1837. X u. 596 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Der Vf. dieses lobenswerthen Buches hat seine Aufgabe, dem Volke in einfacher, klarer Darstellung die wichtigsten Erzeugnisse der Natur kennen zu lehren und dadurch zur Verbreitung der Erkenntniss Gottes aus seinen Werken beizutragen, genügend gelöst, und sein Buch muss den besseren, die denselben Gegenstand behandeln, beigezählt werden. Sehr an ihrem Orte ist die kurze, aber deutliche Darstellung des Weltalls, unseres Sonnensystems und der physischen Geographie, welche die Einleitung zur eigentlichen Naturgeschichte ausmacht. Nichts ist vergessen, was in dieser Hinsicht in ein Volksbuch gehört, aber auch mit weiser Berechnung Nichts gegeben, was dem Zwecke fremd ist und ausser dem Bereiche der Fassung der Leser liegt. Rücksichtlich der Reihenfolge und Eintheilung der Darstellungen der Naturerzeugnisse hat der Vf. die neueste und beste gewählt, und schliesst mit der Naturgeschichte des Menschen, vorzüglich die Physiologie desselben gebend. Die Auswahl der in den Text gedruckten Abbildungen ist eben so wie deren Ausführung zu loben. 1.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[838] Das Neue Testament übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen von *Joh. K. Wilh. Alt*, Dr. der Theol. u. Philos., Hauptpastor zu St. Petri und Scholarch in Hamburg. 3. Abtheil. Die Briefe des Apostel Paulus. Leipzig, Klinkhardt. 1838. XIV u. 210 S. gr. 8. (18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 394., Bd. XIV. No. 1682.]

Der Vf. hat in dieser 3. Abtheil. seiner Uebersetzung die sämmtl. Paulinischen Briefe umfasst, und erklärt sich zuerst über zweierlei Stücke, in welchen sich diese 3. Abtheil. von den beiden ersten unterscheide, damit man in derselben nicht eine zufällige Aenderung, sondern eine natürliche, nach Plan beabsichtigte Gestaltung erblicke. „Die Beigabe der Anmerkungen ist reicher. Aber diess war nothwendig. Der Briefstil des Paulus fordert schon zur Ermöglichung des grammatischen Verständnisses und der Auffassung des Gedankenganges mehr Nachhülfe, als die einfache chronikenartige Erzählung der Synoptiker und die bei aller Verschiedenheit doch leichte historische Darstellung in dem Johannesevangelium und in den Acten. Dann veranlasste auch der (dogmatische) Inhalt der Briefe weit öfter, als der (Historien-) Inhalt der vorher übersetzten Schriften, aufhelfende Bemerkungen. Den einzelnen Ansichten, wie sie hier und da sich finden und dem Apostel in didactischem, polemischem und legislativem Bedürfnisse sich abdrängten, musste ihre Stelle in dem ganzen Paulinischen Glaubenssysteme nachgewiesen werden; sonst möchten sie vor Missverstand und Missbrauch nicht gesichert und die Gesammtauffassung des jedesmaligen Sendschreibens selbst nicht möglich

sein. Jedoch habe ich mich möglichst kurz gefasst, und ich hoffe, dass die Bemerkungen auch da, wo sie sich etwas breiter ausdehnen, doch in Bezug auf den Gegenstand, den sie erhellen sollen, als „kurze“, wie Vorsatz und Versprechen war, gelten werden. Da, wo der Text in der Uebersetzung selbst schon seine Erledigung findet, habe ich mich auch nicht mit Erklären unter dem Texte aufgehalten. Die zweite Aenderung betrifft die Inhaltsanzeigen. Diese stehen in den historischen Büchern über den einzelnen, wenn auch, wie öfters, ganz kurzen Abschnitten; hier gehen sie dem ganzen Briefe jedesmal voraus. Ich wollte dem Auge bei dem Hintereinanderlesen des Briefes durch die dazwischen geschobenen Argumente nicht störend werden. Wie gerecht auch die Abschnitte sind, in welche wir einen Brief abtheilen, so zieht sich durch sein Ganzes immer ein, wenn auch öfters angehaltener, doch nirgends eigentlich abgebrochener Faden hin; diesen will der Leser auch mitunter in einem Zuge verfolgen und da wünscht er das Ganze hintereinander vor dem Auge stehen zu haben.“ Gegen Beides lässt sich nichts erinnern, da das Erste natürlich und nothwendig, das Zweite zweckmässig und gerathen war; eine Uebersicht des gesammten Inhaltes der Briefe durfte nicht fehlen, und wenn es auch manchem Leser erwünscht sein könnte, nach Maassgabe der vorausgeschickten Uebersicht, gewisse Hauptabschnitte in den Briefen bezeichnet zu sehen, um sich leichter orientiren zu können, so kann sich doch ein solcher auch mit Hülfe jener übersichtlichen Gedankenentwickelung zurecht finden. Der zweite grössere Theil der Vorrede beschäftigt sich aber mit einer Zurückweisung des Urtheils, welches Ref. bei Anzeige der beiden ersten Abtheilungen über die Uebersetzung des Hrn. Vfs. gefällt hatte; auf diese hier einzugehen, müsste Ref., auch wenn in diesem Blatte Raum dazu wäre, um so mehr Bedenken tragen, da die Ansichten über die Forderungen an eine treue und doch verständliche Verdeutschung immer verschieden bleiben werden, und da der Hr. Vf. eine Ehre darin zu suchen scheint, jeden Punct und jedes Strichelchen seiner Uebersetzung bis auf das Aeusserste zu vertheidigen. Wahrscheinlich wird derselbe in der nächsten Vorrede auch dem Recens. seines Werks in der Allg. K. Z. allen kritischen Beruf absprechen, da dieser ebenfalls Vieles getadelt hat. Es will daher Ref., der kein Freund kleinlicher Rechthaberei ist, dem Vf. die Freude an seiner Arbeit nicht weiter verbittern, es jedem Leser überlassen, ob er mehr Geschmack an ihr finde, als er selbst an derselben hat finden können, und zu dem Ende ohne weitere Wahl den Anfang des Briefes an die Römer hersetzen. Die Uebersetzung von Cap. 1, 1—7. lautet: „Paulus, Diener [1]) Jesu Christi, berufener Apostel, auserwählt für das Evangelium Gottes, das er durch seine Propheten in den heil. Schriften vorherverkündete über seinen Sohn [2]), der aus

Davids Nachkommenschaft entsprossen, was das leibliche Leben anlangt, der zu Gottes Sohne bestimmt worden, was in der Macht, nach dem Heiligkeitsgeiste, aus der Auferstehung von den Todten zu ersehen [3]), Jesus Christus unsern Herrn, durch den wir [4]) Gnade und Apostelschaft empfingen, um Gehorsam gegen den Glauben unter allen Völkern einzuführen, zu seines Namens Verherrlichung [5]), unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi [6]), an alle in Rom befindliche Geliebte Gottes, berufene Heilige [7]). Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus [8]).“ Die unter dem Texte befindlichen Anmerkk. sind diese: „1) d. i. Verehrer. A. = Beamter. 2) A. vorherverkündete das Evangelium, über seinen Sohn. 3) Paulus gibt drei Data an, aus denen zu erkennen, dass Jesus von Gott zum (= Messias) bestimmt gewesen: 1) die Macht im Allgemeinen, die er hatte, 2) der heil. Geist, den er besass, 3) die Auferstehung. — A. der als Gottes Sohn kräftig erwiesen wurde — seit der Auferstehung. 4) = ich Paulus. A. wir Apostel. 5) A. einzuführen statt seiner. 6) A. auch ihr berufen seid. 7) Heilige = Gottauserwählte, Gerechte. 8) A. unserm und des Herrn — Vater.“ Dass übrigens die Uebersetzung der Paulinischen Briefe mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen habe, als die der historischen Schriften, kann eben so wenig verkannt werden, als dass sich der Vf. hier öfter, als dort, genöthigt gesehen hat, von der Strenge im Wiedergeben der Worte etwas nachzulassen und durch Einschiebsel dem Verständnisse nachzuhelfen. 57.

[839] Tabellarisch-übersichtliche Darstellung der Dogmengeschichte. Nach Dr. Neander's dogmengesch. Vorlesungen und mit durchgehender Beziehung auf dessen Werk: „Allgem. Gesch. der christl. Religion und Kirche“ entworfen von *Karl Vorländer*, Candidaten der Theologie. Zweite oder polemische Periode. Von der Entstehung des Arianismus bis zum Tode Gregors des Grossen. (318—604 p. C.) Hamburg, Perthes. 1837. 15 S. gr. fol. (8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VII. No. 380.]

Der Vf. hat ziemlich lange auf diese Fortsetzung warten lassen; indess ist der Grund davon nicht „in einem Mangel guten Willens, sondern in äusseren Hindernissen“ zu suchen. Die längere Zwischenzeit hat demselben Gelegenheit verschafft, die Winke, die ihm schriftlich und mündlich über den ersten Versuch gegeben worden sind, zu benutzen und weitere Fehlgriffe zu vermeiden. Die Art der Darstellung ist in der Hauptsache dieselbe geblieben, doch sind für die Auswahl des Stoffs etwas engere Grenzen gezogen worden, der Ausdruck hat an Kürze und Präcision

gewohnen, die Quellen-Citate sind nicht unnöthiger Weise gehäuft und die charakteristischen Züge der einzelnen Kirchenlehrer schärfer gezeichnet worden. Intensiv ist daher die 2. Periode reichhaltiger geworden, als die erste und entspricht dem Zwecke, wozu sie der Vf. bearbeitet hat, nämlich: das Studium der Dogmengeschichte anzuregen und zu fördern. 116.

[840] *Ueber Hermes, Hermesianer, Hermesianismus. Ansichten und fragmentarische Andeutungen von *L. Klövekorn*, Pastor zu Bissendorf bei Osnabrück. Osnabrück, Rackhorst'sche Buchh. 1838. 52 S. 8. (n. 6 Gr.)

Hermes, diese Stütze der Kirche, ist von dieser desavouirt worden, sein Strahlen- und Immortellenkranz ist heruntergerissen! Die Debatten über Hermes sind keineswegs geschlossen, es ist ihm, wie dem grossen Origenes ergangen. Seine Hauptintention war, nachzuweisen: S. 11: „Man müsse mit Nothwendigkeit für wahr annehmen, dass die Kirche, die seit 18 Jahrhh. steht (wie figura in praxi zeigt), auch theoretisch unerschütterlich fest stehen bleibe, wenn man mit der Sonde der Reflexion ihre Fundamente untersucht, und den Grund betastet, worauf diese Fundamente ruhen." S. 20: „Da Realismus die Basis der Kirche, Offenbarung und Theologie ist; so hat Hermes — in seiner schönen, untersuchenden Weise dargethan, dass derselbe — so wie nothwendig praktisch besessen — auch theoretisch behalten werden darf, und ich also, was ich de facto davon habe, auch de jure mein nennen mag." Allerdings hat er (vgl. S. 30) „sein wohlgegründetes Haus mit einem schlechten Dache versehen" und in seiner Freude über das Gelingen des Ganzen die letzten Theile weniger bearbeitet." Diess haben seine Anhänger gefühlt, darum ist es nöthig, dass sie sich purificiren und ihr System kirchlich gesund und geniessbar machen; denn der heilige Vater kann nicht zugeben, S. 38, „dass das Hermesische Privat-System der allgemeinen Kirche seinen zu engen philosophischen Mantel aufzwinge". Daher mögen die Hermesianer ihren Namen, den sie sich haben anheften lassen und ganz naiv adoptirten, aufgeben, da Hermes selbst ein Feind alles Dessen gewesen ist, was nach Partialität, Localität, Separatismus u. s. w. in Religionssachen schmeckte. Sie mögen ferner ihres Meisters Bemühungen ums Christenthum nicht als abgeschlossen, unverbesserlich und als ein non plus ultra betrachten, sondern dessen nicht misslungenen Versuche nachhelfen; dazu haben sie als Schüler das Recht und die Pflicht. Es ist eine Assimilirung und daher eine Umarbeitung der Hermesischen Schriften nöthig; dabei vermeide man ganz die Durcheinandermengen der Philosophie und Theologie; man beobachte in der speciellen Dogmatik die strengste Anschliessung an den kirch-

lichen Lehrbegriff und lasse offenbare Unrichtigkeiten völlig fahren. Man gehe so ganz unbefangen ans Werk der Correctur und arbeite dahin, dass nun nächstens das kirchliche Guilty zurückgenommen werden könne. — Diess ist der Hauptinhalt dieser fragmentarischen Andeutungen, welche, in einer frischen und kräftigen (hie und da burlesken) Sprache verfasst, für Diejenigen nicht unerweckslich sein werden, welche im Dienste der Wahrheit stehen und mit Eifer der guten Sache ihre volle Kraft weihen.

116.

[841] Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres zur häuslichen Erbauung von *Gfr. Sal. Beichhold*, kön. bair. Decan, Districts-Schulinsp. u. 1. Pred. an der evangel. Stadtkirche zu Dinkelsbühl. Nach dessen Tode herausgeg. von seinen nächsten Anverwandten. 1. Bd. Dinkelsbühl, Walther. 1837. VIII u. 381 S. gr. 8. (2 Bde. 2 Thlr.)

Aus der Eigenthümlichkeit dieser Predigten lässt sich ihre Veröffentlichung recht wohl erklären. Bei durchaus religiöser Tendenz, vermöge welcher alles vorkommende Belehren und Ermahnen, Warnen und Trösten in stete Beziehung zu Gott gesetzt wird; bei lobenswerther Hervorhebung des Praktischen, bei einfacher, wenn auch nicht immer ganz logischer Anordnung des Stoffes, ungezwungener Entwickelung aus den Texten und oft trefflicher Anwendung der Einzelnheiten derselben und bei einfacher Diction, gewöhnlich in kurzen, leicht aufzufassenden Sätzen, ohne hohe Phrasen und Sentenzen, glänzende Bilder und dem Ohre schmeichelnde Figuren werden die ehemaligen Zuhörer des verewigten Vfs. in diesen Predigten einen Ersatz für das sonst von ihm viva voce Vorgetragene finden und das Andenken des geachteten Lehrers auf lange hin erhalten helfen. Es folgt hieraus von selbst, dass diese Predigten auch anderwärts für häusliche Erbauung mit Segen werden benutzt werden können, auch wohl zum Vorlesen in Landkirchen, da die nicht leichte Tugend der Popularität sie auszeichnet, wenn nur in letzter Beziehung der etwas zu hohe Preis des ganzen Jahrganges nicht hinderlich wäre. Der Zweck dieser Anzeige wird am sichersten erreicht werden, wenn Ref. einige der durchgeführten Hauptsätze — hier und da mit Bezeichnung des ihnen aufgedrückten Schematismus — mittheilt; z. B. am 2. Weihn. Feiertage: Wie sehr man sich durch eine leichtsinnige, gedankenlose Feier des Geburtsfestes Jesu versündige. (Undank gegen Gott — Kränkung frommer Christen — Hinderung eigener Glückseligkeit.) — Am 5. Sonnt. n. Epiph.: Die schöne Hoffnung, dass die Menschheit zu immer besserer Erkenntniss, zu grösserer Weisheit, zu höherer Tugend fort-

schreiten werde. — Am Sonnt. Sexages.: Wie der Christ die Bibel gebraucht, damit er Segen davon habe (er wendet sich zu ihr mit Hochachtung und Ehrfurcht; hält sich nur an Das, was ihm darin verständlich ist; befolgt Das, wozu sie ihn anweiset, mit gewissenhafter Treue). — Am Sonnt. Misericordias Dom.: Trost und Ernst des Gedankens: Gott kennet uns. — Am Sonnt. Jubilate: Der Streiter für die Sache Gottes nach überstandenem Kampfe. (Freudigkeit, die ihn belebt; Dank, den er dem Höchsten darbringt; Hoffnung, der er sich überlassen kann.) — Zu bemerken ist, dass nicht durchgängig die gewöhnlichen Evangelien, sondern im Cyclus der Fastensonntage freie Texte aus der Leidensgeschichte benutzt sind. Druck und Papier sind ausgezeichnet gut, obschon ersterer nicht ganz fehlerfrei. S.

[842] Elisa von *Fr. Wilh. Krummacher*. 1. Bdchn. Mit 1 Titelkupfer. Elberfeld, Hassel. 1837. X u. 442 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Ein Seitenstück zu desselben Vfs. „Elias", der eine 2. Aufl. und die Ehre der Uebersetzung in Sprachen des Auslandes erlebte, die Vorzüge und Mängel desselben theilend. Erstere bestehen in ungemeiner Gewalt über die Sprache, in ausgezeichneter Bibelkenntniss und Anwendung, in genauer Bekanntschaft mit dem menschlichen Herzen und den Verhältnissen des häuslichen, geselligen und kirchlichen Lebens und in oft wirklich überraschender Gewandtheit, die Motive des Textes für die Zwecke der Erbauung zu verwenden; letztere dagegen, abgesehen von der starren Befangenheit in dem kirchlich-symbolischen Lehrbegriffe der protestantischen Kirche und allzu leidenschaftlicher Befehdung Andersdenkender, in übertriebener Ausschmückung, Modernisirung und Verflechtung der biblischen Geschichte durch eine zu luxuriöse Phantasie, in mikrologischen und spielenden Deuteleien einzelner Bibelstellen und Worte und in einer für Predigten in sprachlicher Hinsicht zu freien Form, die sich mit der Würde und dem Zwecke der Kanzel nicht füglich mag vereinigen lassen. Zwar will sich der Vf. über den ihm öfters gemachten Vorwurf einer zu bunten Schreibart zu trösten wissen, wenn man ihm nur zugestehe, dass die Ausdrücke, deren er sich bediene, und wären es auch fremdländische, diejenigen seien, die überall am nächsten an den zu bezeichnenden Begriff sich anlegten und dessen durchsichtigste Haut und Hülle bildeten, und er meint, „gleichwie für die Profanliteratur eine neue Periode angebrochen sei, welche in einem guten, wie in einem bösen Sinne des Worts, als die der Ungebundenheit bezeichnet werden dürfe, so scheine eine solche, freilich in physiognomischer Aehnlichkeit mit jener, auch für die gläubig kirchliche herein zu dämmern, und namentlich wolle

die Predigt stets unbedenklicher der Zwangsjacke gewisser aus Tagen kühler Verständigkeit hergeschleppter Schultheorieen sich entledigen und trete, das unwirthliche Gebiet phraseologischer Hohlrednerei und gemachter Pathetik verlassend, nach Gehalt und Form dem Leben näher". Allein lässt es sich wohl gutheissen und rechtfertigen, wenn man, in das andere Extrem verfallend, unbedenklich aufopfert, was man Kanzel-Decorum zu nennen pflegt, und der Predigt — unbeschadet des grossen Talents und des ernsten und redlichen Willens des Vfs. sei es gesagt — gewissermaassen eine Harlekins-Jacke anzieht? Diess ist aber der Fall nicht bloss durch das krause Gemisch der unzähligen Fremdwörter, — bis auf Don Quixote, der hier wahrscheinlich zum ersten Mal auf der Kanzel genannt worden ist — mit welchen der Vf. seine Predigten durchspickt, da doch unsere ursprünglich und kräftig aus sich selbst hervorgewachsene Sprache solcher Eindringlinge gar nicht bedarf; sondern auch durch die Einwebung von Histörchen und Anekdoten, so wie die oft ans Burleske streifende Darstellung von Einzelnheiten. Man vergl. z. B. S. 258 die lange Auseinandersetzung über den Pass, nach Wappen, Stempel, Signalement, Route, Instruction u. s. w. wo auch die weltliche Formel: „Wir ersuchen alle Civil- und Militairbehörden" u. s. w. vorkommt. Man muss es wahrhaft beklagen, dass ein Mann, dem die Gabe der Rede in so hohem Grade verliehen ist, sich doch auch so ausserordentlich grosse Geschmacklosigkeiten kann zu schulden kommen lassen, dass man fast vor ihm warnen möchte. Es sei nur noch vergönnt, den Gang der von dem Vf. ausgelegten biblischen Geschichte durch die Ueberschriften der einzelnen Predigten und ihrer Texte anzudeuten: Elisas Auftritt (2 Kön. 2, 19—22.); das Gericht bei Bethel (23—25); der Zug gegen Moab (2 Kön. 3, 9—12.); die Wunderhülfe (13—19); die Oel-Vermehrung (2 Kön. 1, 4—7); die Sunamitin (2 Kön. 4, 8—37.); der Tod im Topfe (38—41.); der Mann von Baal-Salisa (42—44.); Naeman (2 Kön. 5, 1—2.); das Mägdlein aus der Fremde (3.); die Wallfahrt (4—7.); der Bettelstab (8—10.); der Holzweg (11—14.); die Heilung (14—15.); die Entscheidung (15—16.); eine Herzensblume (17.); der Gewissens-Scrupel (17—19); Gehasi (19—27). 8.

[843] **Die Bergpredigt Jesu Christi.** Siebenzehn Betrachtungen in der Trinitatiszeit 1837 gehalten von *Fr. Arndt.* 1. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. VIII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. dieser Predigten, schon anderweit als ein reichbegabter, kräftiger, von lebendiger Liebe zu dem Heilande und dem Evangelio desselben ergriffener Redner bekannt, steht in ihnen

vielleicht in eben dem Grade über seinen früheren homiletischen Leistungen, in welchem der Text, den er behandelt hat, die früher besprochenen an innerer Würde überstrahlt, und das um so mehr, da er bescheiden erklärt, wie der gewaltige Text und die Armuth des auslegenden Wortes ihn verlegen und schüchtern mache. Denn „die Bergpredigt" — so heisst es in der Vorrede S. V — „ist etwas so Erhabenes und Vollendetes, ein solches Meisterstück der gediegensten Redekunst, eine solche Harmonie von Gesetz und Evangelium, eine solche Verwahrung vor Pharisäismus, Heidenthum und christlicher Unnatur, eine solche Lebensnorm, nicht nur für den einzelnen Christen, als solchen, sondern auch für seine häuslichen, bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse, wie sich so umfassend und inhaltreich, so ideal und real, so wortkurz und so gedankenreich, so andeutend und doch so erschöpfend fast nichts wiederfindet im Neuen Testament." Darf nun Ref. versichern, dass der Vf. die eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit welchen eine homiletische Behandlung der Bergpredigt offenbar zu kämpfen hat — als da sind: die so sehr von einander abweichenden Auslegungen einzelner Stellen; die Nothwendigkeit, die Betrachtungen an einzelne, genau bestimmte Wahrheiten anzuschliessen; die nahe liegende Gefahr grösstentheils, nur auf dem Gebiete der Moral stehen zu bleiben u. s. w. — glücklich überwunden, auch früher dagewesenes Tadelhafte in Uebertreibungen und Effectmacherei, in zelotischem Wesen und im Gebrauche vieler kanzelunfähiger Wörter sorgfältiger gemieden, dagegen einer fleissigen und wirksamen Benutzung der heil. Schrift und einem steten Hinweisen auf einzelne, in dem eigenen Erfahrungskreise der Zuhörer vorgekommene Fälle ihres inneren und äusseren Lebens mit bestem Erfolge nachgestrebt hat, so wird das oben ausgesprochene Urtheil als gültig angenommen werden dürfen. Uebrigens umfasst der vorliegende Band nur erst die Auslegung des 5. Cap. Matthäi, in den Unterabtheilungen: Einleitung (v. 3—12), Thema (v. 13—16), erster Theil, die Pflichten der Christen (v. 17—48). In der letzten Abtheilung haben die Betrachtungen über die reine und treue eheliche Liebe, über den Eid und die Processsucht dem Vf. vielfache Gelegenheit gegeben, die Gebrechen und Mängel der Gegenwart zu rügen. Erst nach Vollendung des Ganzen wird sich über dieses Werk, auch in Vergleichung mit ähnlichen von Menken, Zimmermann u. A. ein näher begründetes Urtheil fällen lassen. 8.

[844] **Betstunden zur Vor- und Nachfeyer des Altarfestes,** oder Betrachtungen und Gebete, die Beicht- und Abendmahlshandlung betreffend, für den öffentlichen Gottesdienst, wie für die häusliche Erbauung bearbeitet von *[illegible] Leuthold*, Pfr.

in Lomnitz. Grimma, Verlags-Comptoir. 1838. VI u. 178 S. 8. (20 Gr.)

Zunächst für eine zweckmässige und gesegnete Feier der Betstunden, wie sie in vielen Landkirchen vor der Beichte und nach der Communion pflegen gehalten zu werden, hat der Vf. unter Benutzung einiger hierher gehöriger Hülfsmittel diese Betrachtungen und Gebete ausgearbeitet, weil ihm mit Recht die Form der gewöhnlichen Betstunden für eine solche Vor- und Nachfeier nicht auszureichen schien. Aber auch in häuslichen Kreisen werden sie mit bestem Erfolge benutzt werden können, da ihnen nicht nur sorgfältig gewählte biblische Abschnitte zu Grundlagen dienen, sondern auch die bei der Beicht- und Abendmahlshandlung zu erfassenden Hauptpuncte vorzüglich herausgehoben worden sind. Die 1. Abthl. enthält 14 auf die Beichthandlung sich beziehende Betrachtungen; die zweite 6 die Nachtmahlsfeier angehende; ein Anhang berücksichtigt theils die zum ersten Male zur Communion Gehenden, theils Alte und Schwache. Das ganze Büchlein ist mit lobenswerthem Fleisse gearbeitet und entspricht seinem Zwecke, verdient demnach für die schon bezeichneten Kreise angelegentlichst empfohlen zu werden. S.

[845] **Tägliches Manna für Pilger durch die Wüste.** Schatzkästchen, aus den Predigten des sel. Hrn. Past. G. D. Krummacher gesammelt und herausgeg. von einem Freunde des Verewigten. Elberfeld, Hassel. 1838. VI u. 366 S. 8. (16 Gr.)

Wer sich erinnert, dass die Predigten des Mannes, die das auf die einzelnen Tage eines ganzen Jahres vertheilte Materiale zu diesem Schatzkästchen geliefert haben, streng dem Systeme angehören, welches in der protestantischen Kirche keine anderen Lehrsätze gelten lassen will, als die von den symbolischen Schriften derselben unwiderruflich festgesetzten, für den bedarf es keiner besonderen Bezeichnung des Geistes, welcher in diesem christlichen Tagebuche vorherrscht. Der ungenannte Herausgeber hat aus Krummachers zahlreichen Predigten einzelne, für sich verständliche Stellen ausgehoben, ihnen als Ueberschrift eine passende Bibelstelle vorangestellt und sie mit einem Liederverse abgeschlossen. Aus letzteren, hauptsächlich dem herrnhuter Gesangbuche entnommen, könnte man wohl manche, z. B.

> Du allerschönster, weiss und rother,
> Aus Liebe ehmals für mich todter
> Und wieder aufgewachter Freund! u. s. w. (S. 144)

hinwegwünschen; sonst aber können auch hier, bei den vielfältigen zu befriedigenden Erbauungsbedürfnissen Trost und Erquickung, Stärkung und Ermunterung in reichem Maasse gefunden

nahe getreten wurde, so dass der Vf. meint, er wisse kaum noch etwas hinzuzufügen, „um die Wirksamkeit des Geistlichen in seinem Kreise gänzlich zu paralysiren, und auch dem redlichsten Streben der achtenswerthesten Persönlichkeit unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen". Es ist nur gut, dass durch die Berathungen der 2. Kammer nicht entschieden wird, was künftig als gesetzlich gelten soll, und noch besser, dass vorzugsweise aus der Classe der Rechtsgelehrten Männer sich des geistlichen Standes auch wieder angenommen haben, welche theils durch anerkannte Intelligenz, theils durch parlamentarischen Tact ehrenvolle Stellen in der Kammer behaupten. S.

[849] **Wie kann der Geistliche zur Verminderung der in unsern Tagen immer mehr überhandnehmenden Unzucht und unehelichen Geburten wirken?** Eine zeitgemässe Frage, beantwortet von *Bernh. E. F. Steiner*, Pf. in Catharinau. Rudolstadt, Fröbel. 1838. 43 S. 8. (6 Gr.)

Dem Vf. dieser kleinen Schrift scheinen Joh. Käser's gründliche und durch beigegebene statistische Uebersichten sehr instructive „Bemerkungen über die Unzucht und die unehelichen Geburten, welche in unsern Tagen so sehr überhand genommen haben" (München, Lindauer. 1830.) unbekannt geblieben zu sein, würden aber nicht ohne Einfluss auf die Behandlung seines Gegenstandes gewesen sein. Doch zeigt der Vf. gute Beobachtungsgabe und praktischen Tact, und es kann nur gewünscht werden, dass die hier angegebenen 6 Hauptregeln: Der Geistliche übergehe gleich beim Antritte seines Amtes Unsittlichkeiten der Art nicht mit Stillschweigen; halte von Zeit zu Zeit Erziehungspredigten; besuche seine Kirchkinder fleissig; schaffe sich durch thätigen Antheil am Schulunterrichte ein neues Geschlecht; erziehe die eigenen Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn und ersuche den Staat um Mitwirkung zur möglichst vollkommenen Erreichung seines Endzweckes — zur Bekämpfung einer schmählichen Unsitte unserer Zeit in Anwendung kommen. Denn dass das Laster der Wollust, im Vergleiche mit früheren Zeiten, zu ungescheut begangen, zu schonend beurtheilt, zu gleichgültig geduldet und zu vielfach befördert wird, mag nicht geleugnet werden. S.

[850] **Das Bedürfniss der evangelischen Kirche und die nothwendige Richtung theologischer Wissenschaft** mit Bezugnahme auf die Strauss'sche Schrift „Das Leben Jesu". Eine Betrachtung in Briefen von einem Freunde der Kirche. Cleve, Char. 1838. 62 S. gr. 8. (8 Gr.)

Was der Vf. dieser Schrift, der sich S. 56 als denselben zu

erscheinen giebt, von welchem die „Grundlinien der Wissenschaft des bestehenden Rechts nebst einer Kritik der philos. und histor. Schule“ (Berlin, Reimer) herrühren, im Wesentlichen wolle, lässt sich bei der mit der Briefform allerdings eher verträglichen freieren Manier der Behandlung, welche sich allerlei Abschweifungen gestattet, und bei der schwerfälligeren Darstellungsweise desselben, die manche Periode wiederholt zu lesen nöthigt, nur mit Mühe erkennen und kaum in der Kürze angeben. Der erste der 8 vorliegenden Briefe enthält allgemeine Bemerkungen über die Strauss'sche Schrift, unter diesen auch die zwar nicht ganz neue, wofür sie der Vf. hält, doch sehr richtige, dass dem Vf. des „Lebens Jesu“ ein Mangel an poetischer Auffassung zum Vorwurfe gemacht werden könne. Der zweite erörtert die Frage, ob und in wie fern der Geistliche durch seine vom Kirchenglauben abweichende Ueberzeugung mit sich in Widerspruch gerathe. Es ist bekannt, dass die Kunst der Strauss'schen Dialektik doch nicht vermocht hatte, den in dieser Beziehung stattfindenden Knoten zu lösen. Der Vf. kommt aber über diese Schwierigkeit hinweg, indem er Fichte's System der Sittenlehre S. 322 ff. zu Hülfe nimmt um darzuthun, dass, wiewohl es nicht Pflicht sein könne, an das Symbol innerlich zu glauben, es dennoch für Jeden, dem es obliege, zu prakt. Ueberzeugung auf die Gemeinde zu wirken, Gewissenspflicht sei, das Symbol als Grundlage seines Unterrichts zu behandeln, dass das Wesentliche jedes möglichen Symbols der Satz sei: „Es gibt überhaupt etwas Uebersinnliches und über alle Natur Erhabenes“, dass nun der zu Grunde liegende Begriff eines Uebersinnlichen wohl nicht gegen die Ueberzeugung Jemandes sein könne, sondern höchstens die Art der Bezeichnung desselben als feste Bestimmung, und dass Jemand mithin seiner Ueberzeugung ganz gemäss lehre, in wie fern er nur wirklich im Herzen das Symbol betrachte als Mittel, die Gemeinde zu seiner Ueberzeugung allmählig zu erheben. Man kann kaum begreifen, wie ein denkender Mann, als welchen sich doch der Vf. durchgängig kund gibt, diese Lösung für eine wirkliche und befriedigende hat halten können. Wenn freilich ein solcher Begriff des Symbols hingestellt wird, so ist es in der That richtig, was Fichte sagt, der Fall könne gar nicht eintreten, dass Der gegen seine bessere Ueberzeugung zu reden genöthigt sei, der von der Wahrheit der Vorstellungen, von welcher er ausgehen soll, nicht überzeugt ist. Denn nur ein animal brutum wird ja unfähig sein, etwas Uebersinnliches anzuerkennen. Jedoch der Vf. sieht nur noch die Frage übrig, wie die zum Behuf der Ausbildung der Privatüberzeugung erforderliche Mittheilung möglich sei, in so fern dieselbe, unbeschadet der Pflicht des Geistlichen, bei seinen amtlichen Vorträgen sich an das Symbol zu halten, gedacht werden soll, und findet diese Möglichkeit mit Fichte S. 332 mittelst des Begriffs von

„gelehrten Publicum". Diess führt den Vf. auf die Religionswissenschaft, deren Wesen und Verhältniss zur Dogmatik Gegenstand des 3. Briefes ist. Die Religionswissenschaft soll von Dem ausgehen, was Fichte als den wesentlichen, von allem Zufälligen entkleideten Inhalt des Symbols angibt, und sich zur Darstellung des bestimmten Kirchenglaubens oder der Dogmatik verhalten, wie das Allgemeine zu dem Besondern. „Um der an ihn gemachten Anforderung zu genügen", heisst es S. 48: „hat der Geistliche den Inbegriff der kirchlichen Dogmen als ein logisch mit sich selbst übereinstimmendes Ganzes zu erfassen. Handelte es sich von mehr als logischer Uebereinstimmung, so könnte das nur heissen, der Geistliche sei als solcher auch Reformator, was dem Begriff von Kirche widerspricht." Summa, es soll das Abstractum auch an die Spitze der Wissenschaft gestellt werden. 58.

[851] Friedens-Palme für alle straussirende Bibel-Freunde und Feinde, als Versöhnungs-Denkmal gesetzt im J. Christi 1836 und im J. 1837 zur Erhaltung, Befestigung u. Ausbreitung des Reiches Gottes aufs Neue wunderbar wieder ausgeschlagen und bewurzelt. Mit einem Friedens-Zeichen oder Bande, und mit einer gedruckten Abbildung des erhöheten Kreuzes Christi. Altenburg. (Pierer.) 1838. XXV u. 270 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Wem vielleicht ein blosses Ueberlesen des sonderbaren Titels dieser Schrift die Vermuthung aufdringen möchte, sie könne wohl in das Gebiet der Verirrungen des menschlichen Geistes gehören, dem darf Ref. dieselbe geradehin ex officio bestätigen. Allem Anscheine nach hat diese Schrift mit der im Repert. Bd. V. No. 1785. kurz und derb abgefertigten: „Letztes Hauptstück der Erkenntniss christlicher Vollkommenheit" (Camenz, 1835) denselben Vf., und Ref. würde sich in der That ein Bedenken daraus machen, durch ausführlichere Mittheilungen aus diesem Füllhorne mystischer Träumereien für die Anzeigen nützlicherer Schriften den Raum zu beschränken. Das Einzige sei nur noch bemerkt, dass diese Schrift „ein Grundriss zur Anlage neuer (?) christlicher Gesellschaften sein soll, welche auf einem geistigeren (?) Grunde, in freieren Formen überall ohne Kosten errichtet und mit Wenigem unterhalten werden können, und deren Verbindungsmittel ein redendes (?) Bundesei bei der Osterfeier sein soll." 8.

Jurisprudenz.

[852] Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten, enthaltend die gesammte Rechtswissenschaft. Bearbeitet von Adv. *Bopp* in Darmstadt, Reg. Rath *Buddeus* in Leipzig u. A., redigirt von Dr. *Jul. Weiske*, Prof. in Leipzig. 1. Bd. 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1838. S. 1—192. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Die vorliegenden ersten zwölf Bogen dieses Werkes, für dessen Werth ebenso der Name des Herausgebers, als die Zahl der zum grössten Theil rühmlichst bekannten Mitarbeiter Bürgschaft leisten, enthalten die Artikel von Abusus bis Altenburg. Wir heben von ihnen zunächst die des Hrn. Domherrn Günther über die Acceptation der Wechsel, die des Kanzlers v. Wächter über Accession hervor, welche sich durch Präcision und Klarheit des Stils, sowie Gründlichkeit der Behandlung auszeichnen. Eine mühsame Sorgfalt und Umsicht ist auch an den vielen, von Hrn. Dr. Heimbach über römisches Recht gelieferten Beiträgen nicht zu verkennen; Ref. kann jedoch den Wunsch nicht unterdrücken, dass sie weniger den Anschein eines Aggregats von Notizen haben, und dass sie der unfruchtbaren Häufung nackter Citate von Gesetzstellen entbehren möchten. Bei dem Artikel „Acten" hätte wohl etwas tiefer auf die wahre Bedeutung des Actenführens, und namentlich auf das jetzt in den Kreis politischer Interessen gezogene Institut der Actenversendung eingegangen werden können, wogegen der Wegfall mancher in Erwähnung gebrachter Aeusserlichkeit hierbei zu wünschen wäre. Dabei finden sich in diesem Artikel einige etwas räthselhafte Enclaven aus dem Gebiete des Staatsrechts; so heisst es (S. 33): „Die Benennungen der Acten nach dem Gegenstande sind, man kann wohl sagen, unerschöpflich, denn sollte es auch gelingen, das Staats- und Privatleben der Gegenwart zu umfassen, so wird doch bei dem steten Fortschreiten des einen oder des andern, die etwa erfundene Nomenclatur sehr bald als unvollständig sich darstellen." Nachdem hierauf wiederum von der Eintheilung der Acten nach Zweck und Inhalt die Rede gewesen, führt der Vf. sogleich so fort: „Man erinnere sich hierbei, dass auch das jus circa sacra majestaticum auf die höchste Staatsgewalt, deren Bestandtheile oben genannt wurden, sich gründet, und also auch darin begriffen ist." — Der Artikel über Administrativjustiz von Prof. Jordan ist umfassend, wenn gleich wohl nicht objectiv genug; der über Advokaten vom Adv. Gans in Celle sehr freisinnig geschrieben. Lücken sind uns nur wenige erschienen, wie z. B. über das

criminalrechtlich nicht unbedeutende alibi und über Allmende wohl einige Worte hätten Platz finden mögen; zwar fehlen auch Adventition und Affinen, da aber diese wahrscheinlich unter andern Rubriken behandelt werden sollen, so wäre höchstens eine Verweisung auf letztere zu vermissen. Im Ganzen können wir aus diesem ersten Hefte nur gute Auspicien für das Unternehmen abnehmen, und müssen demselben den Charakter wissenschaftlicher Gediegenheit vorzugsweise vindiciren. Auch die äussere Ausstattung ist lobenswerth. 22.

[853] Die Wissenschaft der römischen Rechtsgeschichte im Grundrisse. Von Dr. *J. Christiansen*, Privatdoc. an der Univ. zu Kiel. 1. Bd. Altona, Hammerich. 1838. VI u. 432 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Bei einer so durch und durch eigenthümlichen und zugleich so umfangreichen Erscheinung, wie dieses Buch ist, würde der auf einen engen Raum beschränkte Ref. vergeblich streben, ein vollständiges Bild derselben dem Leser durch eine allgemeine Charakteristik vorzuführen. Er sieht sich daher genöthigt, einen von dem gewöhnlichen Verfahren etwas abweichenden Weg einzuschlagen, auf welchem er so viel von dem Buche mittheilen zu können hofft, als erforderlich sein wird, damit der Leser wisse, was ihm hier geboten wird. Es sollen nämlich im Folgenden die Abschnitte des Buches angegeben, und bei jedem nach den Umständen eine oder mehrere Stellen getreu mit den Worten des Vfs. ausgehoben werden. Auf diese Weise wird auch die Beifügung und Motivirung eines Urtheils über den Werth der Schrift erspart werden; die ausgehobenen Stellen werden selbst das Urtheil sprechen und zugleich belegen. (Vorrede) S. III: „Ich übergebe dem Leser eine Probe einer Behandlungsweise der Rechtsgeschichte, welche in manchen Beziehungen von den bisherigen abweicht. Wiewohl ich nun, welche Aufnahme sie auch finde, doch in der angefangenen Weise nicht bloss hier fortfahren, sondern von demselben Standpuncte, von welchem der Standpunct dieser Schrift genommen ist, mich auch über die Rechtsphilosophie und die Theorie des Rechts verbreiten werde, weil ich nämlich zum voraus über die Beschaffenheit dieses Standpunctes die nöthigen Ueberlegungen angestellt habe, so werden mir doch Beurtheilungen auch dieses geringen Anfangs um nichts weniger erwünscht sein, ohne dass ich .... eine bestimmte Form und Tonart prätendirte ...., oder ohne dass ich mir in Betreff des Gegenstandes gegen meine Richter Fingerzeige und Zurechtweisungen irgend einer Art erlaubte. Laufen wir lieber gegenseitig Gefahr. Nur mit den ganz Subalternen, Leuten von der Zunft sowohl als Dilettanten und Winkelgelehrten, welche nothwendig schon durch jede wissen-

schaftliche Form auf eine stupide Skepsis reducirt werden; nicht unvergleichbar dem dummen Grinsen oder Lachenwollen eines Bauerjungen, der zum ersten Male die Sitte städtischer Gesellschaft sieht, die insgesammt, meine ich, sei es in noch so verschiedenen Formen, der Sache nach nichts Anderes vorbringen können, als dass sie nicht begreifen, was hier eigentlich vorgeht; mit dieser ganzen Classe möchte ich, wo möglich, gern zum Voraus liquidiren durch die Versicherung, dass von ihnen nichts Anderes verlangt, dieses aber auch sicher erwartet und schon stillschweigend angenommen wird." — Die „Allgemeine Einleitung" (S. 1—37) beginnt: „Zu der Ueberzeugung, dass die Rechtsgeschichte Wissenschaft ist, ist nur zu gelangen durch das Wissen, was die Wissenschaft ist, und zu diesem nur durch das Wissen, dass und was ist. Es ist die absolute Actualität, das absolute Selbst, nicht die Identität, welche als ruhende Unendlichkeit, also Unendlichkeit ohne Endlichkeit, der Tod, das ruhende Nichts ist. Sie ist absolute Subjectivität, also Punct, als diese aber ist sie, also Objectivität, unendliche Affirmation ihrer selbst, d. i. Sein. Sie ist Nichts, als diese Objectivität, also dass diese Nichts, als die Substanz, das Selbst also Nichts, als Subjectivität ist." In ähnlicher Weise geht es bis S. 9 fort; hier steht die Stelle: „Um zu ihrer Organisation zu gelangen, bedarf nur die Wissenschaft zuerst des Messers; sie muss alles faule Fleisch ausschneiden, was sich durch das Siechthum allmählig angesammelt hat. Das Reich der Wissenschaft sieht gegenwärtig fast aus wie eine Bibliothek, wo Hegel's Rechtsphilosophie und Hugo's Rechtsgeschichte friedlich neben einander Platz finden; das macht aber der Tod: man kann auch einen Löwen und einen Ochsen zusammen begraben." S. 20: „Denn wollten wir nun, nachdem wir gesehen, was die Rechtsgeschichte in ihrer Idee ist, fragen: Was ist die Rechtsgeschichte gegenwärtig? so wäre, negativ und kurz gefasst, diese Frage dahin zu beantworten: alles Das nicht, was vorne gesagt wurde, dass sie sei. Aber nicht zu verwundern; denn dort wurde sie erkannt, allein in ihrer geschlossenen Vollendung, als in sich gravirte, lebendige Totalität, und das kann die Rechtsgeschichte noch nicht sein." S. 26: „In welcher Rechtsgeschichte oder rechtsgeschichtlichen Schrift findet sich Etwas über die römische Jurisprudenz? die sehr weit entfernt ist, Etwas zu sein, das sich von selbst versteht; wo eine historische Darlegung der Art ihrer Thätigkeit, wo eine Beurtheilung ihres absoluten oder relativen Werthes, wo ein wissenschaftliches Begreifen der Nothwendigkeit dieser einzigen Erscheinung in ihrem Grunde und ihrer Wirklichkeit? Oder will Jemand das ekelhafte, laienhafte Gewäsch von ihrer unerreichbaren Musterhaftigkeit, von ihrer sogenannten fast mathematischen Genauigkeit und Consequenz, ein Vorwurf, den man ihnen am wenigsten machen kann, dafür, d. h.

für eine künftige Beurtheilung und Würdigung angeben?" S. 27: „Aus allen möglichen Referenten, und wenn sie auch mit dem Stempel der Stupidität und Ignoranz gebrandmarkt waren, hat man alles Mögliche herausgeschrieben, die dummsten Ausklügeleien und abgeschmacktesten Traditionen, zum Theil die Vorstellungen des römischen Strassenpöbels vom Rechte ihrer alten Zeit, wie z. B. vom jus Flavianum; oder wie ist es möglich, nachzuerzählen, was Gellius von der Bedeutung der manus consertae sagt? Das hat man den Laien abgenommen; aber wenn nun vollends Juristen sprechen, von deren historischer Unwissenheit und Unfähigkeit die Wenigsten den gehörigen Begriff haben, so würde das als Evangelium angenommen. Ich werde die solche Behauptung rechtfertigenden Beweise nicht schuldig bleiben; ich mache nur darauf aufmerksam, ob Jemand es bei ruhiger Ueberlegung wird verantworten wollen, zu glauben, was Gajus und Andere über die Entstehung und Bedeutung der mancipatio sagen, oder Das anzunehmen, was alle römischen Juristen über den Grund und die Bewandtniss des Notherbenrechts berichten." S. 29: „Es ist seltsam, wie einige Rechtsgelehrte Das, was er (Niebuhr) über das Wesen der als mancipi, über die Bedeutung der fünf Zeugen bei der mancipatio, über die nexi, über die Entstehung der possessorischen Interdicte aufgestellt hat, als Leute vom Fach einen Augenblick annehmen, ja als Freunde zugeben konnten, dass dergleichen gedruckt wurde. Ganz umgekehrt verhält es sich zwar mit seiner Handhabung der staatsrechtlichen Verhältnisse. Aber es ist auch hier lange nicht genug begriffen, dass die Resultate der Niebuhr'schen Untersuchungen es weit weniger sind, welche seinen Namen für die Verehrer dieser Wissenschaften unsterblich machen, als der energische kritische Geist und der ungeheuere Apparat, woraus sie hervorgegangen sind." S. 30 f.: „Was nun die betheiligten Repräsentanten der rechtsgeschichtlichen Literatur von dieser meiner allerdings nicht lauter Lobpreisungen enthaltenden Beurtheilung denken, das können sie sich ohne Zweifel am besten sagen. Nur dem einen möglichen Missverständniss möchte ich begegnen, als sei das etwa bloss meine Meinung; das kann ich nämlich dreist versichern, dass es einem grossen Theil des lesenden Publicums gerade so wie mir vorgekommen ist. Sollte diese Erfahrung den Herren Verfassern fremd geblieben sein, so mögen sie die berücksichtigen, dass überhaupt die Leute in untergeordneter Stellung die Meinung des Publicums viel leichter erfahren, als die Fürsten selber. Ich möchte nicht gern verkannt werden; meine ich denn etwa, dass ich dazu berufen sei, alle diese Uebelstände zu heben? ich so wenig, als irgend ein Anderer; oder finde ich denn alles Bisherige schlecht und tadelnswerth? ich meine nur, dass die von mir gerügten Mängel weiter stattfinden, als es an der Zeit ist. Ja, wird man ei-

wiedern; denn ist alle die Rednerei überflüssig, dann sind wir Alle einig, das meinen wir auch; dann natürlich ist die Wissenschaft in einem ewigen Fortschritt begriffen. Aber ganz so ist es doch nicht gemeint; denn erstens kann hier von einem Fortschreiten gar nicht die Rede sein; und zweitens leugne ich, dass die jetzige Rechtsgeschichte eine Wissenschaft ist. Es muss, aufrichtig gesagt, von vorn angefangen werden, wenn sie eine Wissenschaft werden soll." S. 31: „Es drängt sich die Frage auf: Was kann und muss denn eine gegenwärtig geschriebene Rechtsgeschichte leisten? Kurze Antwort: sehr wenig. Die Sache ist noch zu weit zurück, als dass die römische Rechtsgeschichte durch die Kräfte eines Einzelnen selbst die bei den gegenwärtigen Mitteln mögliche Vollkommenheit bekommen kann, in irgend einer der drei Rücksichten, die hier in Betracht kommen, geschweige denn in allen zusammen. Diese drei Rücksichten sind die kritische Vollendung, die mögliche und zweckmässige Ausführlichkeit, die Kunst in der Form." Geschichtliche Einleitung. Anfänge der römischen Rechtsgeschichte (S. 38—57). — Geschichte des Rechts der Res Quiritium (S. 58—123). Hier heisst es u. a. S. 80 in der Anmerkung von Niebuhr, nachdem der Vf. dessen „historische Kunst, oder vielmehr sein Talent für dieselbe" anerkannt hat: „Er gebraucht die Analogieen nicht, um die römischen Zustände in ihre Originalität hervorzutreiben, sondern er benutzt sie als Symbol der Darstellung, so dass diese an Stellen einer Uebersetzung der röm. Geschichte ins Plattdeutsche ähnlich sieht, und es kann in der That nichts Heterogeneres geben, als das altrömische Volk und jene lehmtretenden dithmarsischen Landsleute Niebuhr's. Es mussten billig Jeden, den das röm. Alterthum interessirt, alle dergleichen Fraternisirungen dieses mit den guten alten Deutschen beleidigen, die man denn so weit getrieben hat, dass man von Poesie im röm. Rechte gesprochen hat. Ich weiss nicht, ob man einem Rechte überhaupt einen infamirenderen Vorwurf machen kann." — Geschichte der Res publica Romanorum Quiritium (S. 124—247). In der Anmerkung S. 169 wird gesagt: „Weil ich aus Erfahrung weiss, dass es für manche Leser doch nicht überflüssig ist, so will ich diese ersuchen, diese meine Definition von nexum und andere hier vorkommende nicht etwa zu widerlegen durch die, wie man zu sagen pflegt, quellenmässigen Definitionen des nexum, mancipium, manus etc. bei Festus, Gellius, Gajus u. s. w., und mir, bis das Gegentheil erwiesen ist, zuzutrauen, dass ich diese Irrthümer über das ganze alte Recht, welche bei weitem die meisten meiner Leser mit diesen ihren sogenannten Quellen theilen, und welche zu widerlegen ich hier im Begriff bin, sehr wohl kenne. Mein Standpunct ist im Ganzen der, dass ich behaupte, dass Alles, was diese Quellen über das ältere Recht

zu bereichern wähnen, falsch ist; also können wir uns Beide nicht wundern, wenn Das, was ich sage und für die Wahrheit ausgebe, von Dem, was diese Quellen sagen, abweicht." — Geschichte des sich republikanisch mit republikanischer Verfassung setzenden Staates (S. 248 bis zu Ende). Es heisst hier in der Anmerkung S. 251: „Es war eine Ansicht vom Nullpuncte der Wissenschaft, welcher übrigens doch ihr Anfang ist, ausgehend, dass der Inhalt der 12 T. eine Erfindung der Decemvirn gewesen; eine kindliche, aber eine muthige und geniale Ansicht. Die herrschende, dass das Gesetz eigentlich in einer blossen Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts bestanden, ist eine decrepide Dienstbotenansicht aus der Häfe des Monarchismus, welche auch wissend in der Beschränktheit ihres Wesens bleibend, meint, es habe von jeher das Wissen im Abschreiben vom alten Rumpelkram und das Handeln in Servilismus gegen das Regiment der Schwäche bestanden. Jene Ansicht ist die rein unendliche, diese die ganz endliche, jede für sich Nichts, beide in der Einheit, die sie gegenseitig durch sich aufhebt, die Wahrheit. Die 12 T. waren die Gegenwart, welche ist der Zusammenfluss der Vergangenheit, die nicht mehr ist, und der Zukunft, die noch nicht ist, die aber nicht erdacht werden kann, sondern schlechthin gethan werden muss." S. 300 steht in der Anmerkung: „Wenn Pomponius von dem Buche des Flavius, welches seinem noch vorhandenen Titel oder der Erzählung nach actiones enthielt, diese Notiz aufschreibend oder abschreibend sich denkt, dass das nur Klagen gewesen seien, so ist diese Bornirtheit bei ihm eben so wenig überraschend, als wenn ein Gastwirth beim Worte „Schwärmer" zuerst an einen sogenannten Schwierbruder (?), oder ein Feuerwerker an eine kleine Handrakete denkt." — Doch Ref. muss diese Mittheilungen, deren noch sehr viele in ähnlicher Weise aus dem Buche entnommen werden könnten, abbrechen, um die Geduld der Leser und seine eigene nicht zu sehr auf die Probe zu stellen. Jeder Verständige wird ja ohnehin nach dem Obigen schon wissen, was hier zu finden ist, und welches Gefühl sich seiner bei einer solchen Lectüre auch bemächtigen mag, so wird er doch als Menschenfreund seine Brust nicht dem Gefühle des Mitleids verschliessen. Denn Mitleiden verdient der Vf., da er solch ein Buch schreiben konnte, und er verdient es um so mehr, als er (wenn wir Das, was er nach der oben angeführten Stelle von Niebuhr sagt, auf ihn anwenden), durchaus eines Freundes entbehrt, da dieses Buch auch gedruckt wurde; nicht weniger Mitleiden verdient aber der Verleger, welcher ebenfalls keinen Freund zu haben scheint, da er eben dieses Buch nicht bloss in Verlag nahm, sondern auch in Papier und Druck ungewöhnlich schön ausstattete.

[854] Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgeg. von dem voigtländ. jurist. Vereine. Eine Fortsetzung der Mittheilungen aus dem Gebiete der Rechtskunde. 1. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1838. II u. 206 S. gr. 8. (6 Hefte n. 3 Thlr.)

Der voigtländische juristische Verein, an dessen Spitze der Justizamtmann Damm zu Plauen steht, beabsichtigt in dieser Zeitschrift, welche an die Stelle der früher von demselben herausgegebenen „Mittheilungen" getreten ist, ein Organ zur Verständigung über die richtige und gleichförmige Anwendung unsers Rechtes zu gewähren, und so fortwährend ein treues Bild des heutigen sächsischen Rechtslebens in seiner Totalität zu liefern. Die ersten beiden Hefte geben eine bedeutende Theilnahme und eine zweckmässige Verfolgung dieses Planes kund. Den Anfang macht eine Abhandlung des App. Ger. Präsidenten Dr. Beck „über Versäumnisse und deren Entschuldigung bei Actiengesellschaften", in Bezug auf einen neuerlich im Wege schiedsrichterlichen Verfahrens vom App. Ger. zu Leipzig entschiedenen Rechtsstreit zwischen der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie und einem Actionär derselben zu Fürth, der zu Gunsten des letztern endigte. (Diese Abhandlung erschien auch in einem besonderen Abdrucke, 6 S. gr. 8. 3 Gr.) Auf einen kürzeren Aufsatz des App. Rath Reux „über den Beweis des aussergerichtlichen Geständnisses in Civilsachen", folgt vom Adv. Eberhardt ein „Beitrag zur Lehre von der Wiederaufhebung des Kaufcontracts durch mutuum dissensum", ein Rechtsfall, in welchem ein Kaufcontract, auf den die Parteien in der Erwartung, dass die Dismembrationsgenehmigung — die Bedingung des Kaufes — nicht erfolgen würde, einen Pachtcontract über denselben Gegenstand hatten folgen lassen, in letzter Instanz, als der Verkäufer nach unterdess eingegangener Genehmigung auf Erfüllung desselben klagte, für gültig erklärt wurde. No. IV. ist eine, österreichisches Recht nebenbei berücksichtigende Abhandlung des St.GRath Weber „von dem Uebergange des Schrifteigenthums auf die Erben des Schriftstellers", welche, wenn sie gleich eine jetzt nicht mehr streitige Rechtsfrage behandelt, doch mehrfach interessant und belehrend ist. Hiernächst macht Justizamtmann Brückner in Rochlitz auf die verschiedene Bedeutung des Wortes Gemeinde und insbesondere darauf aufmerksam, dass keineswegs alle ansässige Bewohner eines Dorfes als Gemeindemitglieder ohne Weiteres zur Theilnahme an allen Gemeinderechten, namentlich auch an der Benutzung des Gemeindegutes berechtigt seien, wobei er auf eine Entscheidung des Ministerii des Innern Bezug nimmt. Endlich gibt Prof. Dr. Richter „Ma-

terialien zur künftigen Bearbeitung des sächsischen Kirchenrechts", in deren 1. Abtheil. „zur Lehre vom Patronatrechte", er dem Patron das Befugniss, bei Terminsverhandlungen in Ablösungssachen sich durch einen besonderen Beauftragten neben der Kircheninspection vertreten zu lassen, gestützt auf richterliche Entscheidung, abspricht, dagegen in der 2. die Verpflichtung der Geistlichen, den Exorcismus bei der Taufe auf Verlangen anzuwenden, behauptet. Wir übergehen die in diesem Hefte noch enthaltenen 11 Präjudicien, an welche sich noch der Abdruck mehrerer Verordnungen der Kreisdirectionen und selbst Miscellen schliessen, und bezeichnen in Kürze den Inhalt des 2. Heftes. Die 1. Abhandlung desselben, No. VII., „über das Befugniss majorenner in väterlicher Gewalt befindlicher Kinder zu Eingehung von Verträgen nach gemeinem und sächsischem Rechte", zeugt von Neuem für die Gelehrsamkeit und Gründlichkeit ihres Vfs., des OberApp. Rathes Dr. Kori. In No. VIII. spricht sich Gerichtsdirector Braun für die Zulassung der Parteien zum Zeugenverhör in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten mit Nachdruck und Einsicht aus. Hiernächst stellt App. Rath Roux mehrere Rechtsfälle und Bemerkungen, die Civilansprüche aus unerlaubten Handlungen betreffend, zusammen, da über diesen Punct bei den Gerichten so häufig Differenzen vorkommen. Ein nach dem Erscheinen des Gesetzes über privilegirte Gerichtsstände vom 28. Januar 1835 zur Entscheidung gekommener Rechtsfall gibt dem Dr. Tauchnitz Veranlassung, sich in No. X. über die Gültigkeit einer auf den Fall des Rücktritts von einem Eheversprechen (hier in einem Wechsel) bedungenen Conventionalstrafe auszusprechen. No. XII. „über die Bestrafung des Rückfalls beim Diebstahle", ist eine Fortsetzung des von demselben Vf., App. Rath Dr. Krug, im 3. Hefte der „Mittheilungen" gegebenen Aufsatzes über Bestrafung des dritten Diebstahls, und enthält manche auch für das nach Erscheinen des Criminalgesetzbuches geltende Recht, sehr beachtenswerthe Bemerkungen. Einen militairstrafrechtlichen Fall einer thätlichen Vergreifung an der Person des Vorgesetzten, der in processualischer Hinsicht durch Niedersetzung eines Kriegsrechtes interessant ist, theilt App. Rath Dr. Sickel mit. Endlich erklärt Reg. Rath Heubner die (accessorische) Adhäsion im Administrativ-Justiz-Processe, unter Bezugnahme auf dessfallsige Entscheidung der Kreisdirection zu Zwickau, für zulässig. Den Schluss des Heftes bilden unter No. XII—XVIII. eine Anzahl Präjudicien, deren meiste sich auf das Heimathsgesetz beziehen, Verordnungen und Miscellen. — Die Herausgabe dieser einsichtsvoll redigirten Zeitschrift besorgen der Reg. Secretair Richter und Dr. jur. Tauchnitz, beide zu Leipzig, und die thätige Theilnahme mehrerer gelehrter und praktisch erfahrener Juristen verbürgen diesem lobenswerthen Unternehmen

den sichersten Fortgang. — Auch die äussere Ausstattung der Zeitschrift ist sehr gut, nur sollte der Druck correcter sein.

[855] **Ueber zweckmässigere Gestaltung des Sächsischen Gerichtsstandes und Aufhebung der Patrimonialgerichte.** Ein Versuch von *August Janj*, Steuerprocurator. Adorf, Verlags-Büreau. 1838. IV u. 85 S. gr. 8. (4 Gr.)

Ein von Einsicht und Erfahrung dictirtes Schriftchen, in welchem manches gewichtige Bedenken gegen Aufhebung der Patrimonialgerichte vorgetragen, manche Schattenseite der Regierungsgerichte aufgedeckt, und jedenfalls bemerklich gemacht wird, wie wünschenswerth es sei, mit gewissen Reformen nicht auf die Aufhebung jener Gerichte zu warten. In der That, wenn die Patrimonialgerichte nach Maassgabe der Vorschläge des Vfs. reformirt würden, so dürften sie allen Regierungsgerichten vorzuziehen sein. Jedenfalls ist es ein Fehler, dass man jetzt immer mehr alle Rechtspflege auf den Staat, und zwar auf die von der Regierung vertretene Seite desselben stellen will, statt dass die Justiz nur auf sich selbst stehen sollte. 99.

Medicin und Chirurgie.

[856] **Herophilus.** Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin von Dr. *K. F. H. Marx.* Carlsruhe, Marx. 1838. VIII u. 103 S. 8. (18 Gr.)

Der Arzt, welchen der gelehrte Vf. zum Gegenstande einer in der göttinger Akademie der Wissenschaften vorgelesenen Abhandlung gewählt hat, ist für die Geschichte der Heilkunst so wichtig, dass es der Mühe werth war, die Bruchstücke seiner zahlreichen Schriften zu sammeln, und daraus seine Leistungen in der Arzneiwissenschaft dem Leser vor Augen zu stellen. Da die lateinischen Schriften dieser gelehrten Gesellschaft, welche diesen Aufsatz enthalten werden, wahrscheinlich so bald nicht erscheinen dürften, so war eine deutsche Ausgabe desselben ein Geschenk, welches wir mit Dank erkennen. — Der Vf. sagt am Ende des Vorwortes, dass er dieser Abhandlung (die zuerst in den Gött. Gel. Anzeigen 1836 St. 121—124. enthalten war, im gegenwärtigen Abdrucke eine etwas erweiterte Ausführung gegeben habe. Allein Ref. hat ausser der S. 16—22 mitgetheilten Uebersicht des Stoffes, welcher in den vorhandenen Ueberresten des Herophilus abgehandelt wird, und ausser den zahlreichen neu hinzugekommenen Anmerkungen keine Erweiterung oder sonstige

Veränderung des ursprünglichen Aufsatzes wahrgenommen. Denn dass S. 8 einige Worte weggelassen und S. 9 einige umgeändert worden sind; dass S. 25 hinzugefügt worden ist, νεῦρα bedeute auch die Bänder und Sehnen; dass S. 29 zu den Worten: Ueber die Leber hat H. am genauesten gehandelt, hinzugesetzt ist „bemerkt Galen"; dass endlich S. 50 die einzelnen Ingredienzen zweier Mittel angegeben worden sind, welche in dem früheren Aufsatze unerwähnt gelassen waren, — diese Veränderungen sind zu unbedeutend, als dass der Vf. sie als einen namhaften Vorzug des späteren Abdruckes vor dem früheren halten sollte. — Unter den Schriften des Herophilus wird S. 8 auch eine Diätetik erwähnt, von welcher vermuthet wird, dass sie dieselbe sei, welche unter dem Titel: „über die Lebensweise nach den 12 Monaten, wie über die Kräfte der Nahrungsmittel" als Handschrift in der kais. Bibliothek zu Wien vorhanden ist. Ref., welcher anstatt des häufig unzuverlässigen Montfaucon des Pt. Lambecius comment. de bibl. Caesar. Vindob. P. II. lib. VI. p. 283 nachschlug, ist überzeugt, dass wenigstens die erstere Schrift nicht von dem Herophilus aus Chalkedon herrühren könne. Denn ohne auf die Verschiedenheit des Namens den geringsten Werth zu legen, weil Hierophilus und Herophilus häufig mit einander verwechselt werden, so werden die Monate mit den noch jetzt gebräuchlichen Namen bezeichnet, die zu Herophilus Zeiten noch nicht im Gebrauche waren. Ob aber die zweite, in jener wiener Handschrift vorhandene Abhandlung dem Herophilus beigelegt werden könne, muss eine genaue Einsicht des Codex lehren. Herr Prof. M. würde sich grossen Dank erwerben, wenn er sich eine Abschrift davon verschaffte und diese öffentlich bekannt machte. — Grosse Verdienste erwarb sich Herophilus um die Lehre vom Puls, und es finden sich in mehreren Schriftstellern Andeutungen seines Verfahrens, die musikalischen Bezeichnungen auf die fühlbaren Bewegungen der Schlagader anzuwenden. Die neuesten Versuche, dem Herophilus hierin nachzuahmen, sind S. 96 beigebracht worden. — Schade ist es, dass diese Schrift durch eine Unzahl von Druckfehlern verunstaltet ist. Dr. Kühn sen.

[857] **Ueber die Erkenntniss und Heilung des Scorbuts.** Eine praktische Abhandlung mit besonderer Rücksicht auf die K. K. Russische Marine von Dr. *Rud. Krebel.* Leipzig, Voss. 1838. XII u. 212 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Diese Abhandlung ist das Resultat einer fast zehnjährigen Beobachtung der Krankheit in ihren verschiedenen Gestalten, wozu dem Vf. seine Dienstverhältnisse bei der kais. russ. baltischen Flotte, sowohl auf Kriegsschiffen, als auch in den Hospitälern, besonders aber in dem Seehospitale zu Cronstadt, reiche Gelegen-

heit verschaffen. Wir bemerken, als derselben eigenthümlich, eine mit Fleiss bearbeitete Literatur und Berücksichtigung der Complicationen, unter welchen die Krankheit gewöhnlich auftritt, sowie besondere Curvorschriften für die letzteren, da es sich herausgestellt hat, dass die unvorsichtige Anwendung des gewöhnlichen Heilverfahrens ohne Beachtung des gleichzeitig vorhandenen Scorbuts, die hauptsächliche Veranlassung ist, dass so viele Kranke zu anhaltendem Siechthume gelangen und für den Dienst untauglich werden. — Die von Nitsch und Eisenmann aufgestellte Eintheilung der Krankheit verwirft der Vf. Ersterer nimmt 2 Hauptformen an: Sc. frigidus und calidus. Die erste Unterabtheilung des kalten Scorbuts, Sc. lividus, ist eine unreine Form, die zweite Sc. petechialis, Hydrargyrosis febrilis, die dritte, Sc. pallidus, Complication mit chronischer Wassersucht und Gicht, die vierte, Sc. ruber, sah er selbst nur einmal. Die 2. Hauptform wird durch zufällige Fiebersymptome bedingt. Eisenmann theilt seine Porophyra in 5 Arten ein: Ophthalmoporophyra, Stomaporophyra, Gastro-enteroporophyra, Dermatoporophyra und Pneumoporophyra. Die hervorstehenden Affectionen einzelner Organe sind aber in der Natur selten so deutlich getrennt. — Nach dem Vf. complicirt sich der Scorbut vorzüglich mit Brust- und Leberentzündungen, Fieber, Durchfall, Ruhr, chronischer Gicht und Rheumatismus, Knochenleiden, Geschwüren der weichen Theile, chronischen Exanthemen, Lues (häufig bei Russen; doch heilt, wie Pittschaft vermuthet, der Scorbut die Lustseuche nicht, auch kann nach des Vfs. Beobachtungen nach Entwickelung des Scorbuts noch Ansteckung stattfinden), Wassersucht, Augenübeln, Mercurialkrankheit und Marasmus senilis. Bei Würdigung der vorbereitenden ursächlichen Momente widerlegt der Vf. Eisenmanns Ansicht von dem Antheile, den ein grosser Elektricitäts- und Chlorgehalt der Seeluft an der Entstehung des Uebels haben soll. Kälte und Nässe, vorzüglich in nördlichen Gegenden, bleiben die Hauptursachen; nach ihnen Störung der Hautfunction (bei den Russen der Mangel gewohnter Dampfbäder) und jede Nahrung, die im Verhältnisse zu klimatischen und and. Einflüssen zu wenig nährend und reizend ist. Der Genuss des Salzfleisches ist an und für sich unschuldig, ebenso existirt keine Ansteckung, die Trotter vermuthete. Das Wesen der Krankheit ist in einer tiefverletzten Reizempfänglichkeit oder Atonie des irritabeln Systems mit gleichzeitigem Vorwalten zur Vernichtung der Plasticität im Blute, sowie zur Verflüchtigung und Entmischung, entweder im Totalorganismus oder in einem Theile desselben (im Blute) zu suchen. Das prophylaktische Heilverfahren erstrecke sich auf vorsichtige Auswahl der Mannschaft, zweckmässige (wollene) Bekleidung derselben, Reinlichkeit des Schiffs und der Mannschaft (Anlegung von einfachen Dampfbädern) und passende Nahrungsmittel von guter

Qualität. Man findet im Werke specielle Angaben und Vorschriften zu Bereitung und Conservation des Proviants und anderweitiger, zur Prophylaxis dienender Gegenstände; wir müssen jedoch in Bezug auf diese interessanten Einzelnheiten, sowie die Eingangs erwähnten Heilvorschriften u. s. w. auf dasselbe verweisen.

[858] Systematisch geordnete Zahnheilkunde, mit Berücksichtigung der Krankheiten des Mundes. Von *Ign. Goldschmidt*, prakt. Chirurg, Zahnarzt u. Geburtshelfer in Wien. Wien. (Volke.) 1838. VIII u. 143 S. gr. 8. (n. 18 Gr.)

Der Mangel eines systematisch geordneten Handbuches für Zahnärzte, und die Beschwerden, mit welchen die in der Zahnheilkunde vorkommenden Gegenstände in den verschiedenen Werken der Arzneiwissenschaft aufgesucht werden müssen, veranlassten den Vf. zur Herausgabe dieser Schrift. Obgleich sie kurz ist, so ist doch alles dem Zahnarzte Wissenswerthe darin zusammengetragen, und der Vf. fügt auch noch seine während einer 13jährigen praktischen Laufbahn gesammelten Erfahrungen hinzu. Ein alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichniss macht diese Schrift recht praktisch. 108.

[859] Disputatio de singulari exemplo pelvis forma infantili in adulta reperto. In deponendo Magistratu Academico scripsit *Carolus Cp. Hueter*, Dr. Med. et Chirurg., Prof. art. obstetriciae ord. Acced. tabulae II aeri incisae. Marburg, Elwert. 1837. 28 S. gr. 4. (n. 10 Gr.)

Der Vf. liefert hier durch die Beschreibung und Beurtheilung eines beim Erwachsenen sehr selten auf die in dieser Schrift beschriebene Art gestalteten Beckens, welchem er den Namen eines pelvis infantilis adultae gibt, einen wichtigen Beitrag zur Pelicologia. Vollkommen deutlich wird die Form dieses Beckens durch mehrere Abbildungen desselben, welche in natürlicher Grösse auf 2 dieser Schrift angehängten Kupfertafeln gegeben sind.

Philosophie.

[860] Immanuel Kants sämmtliche Werke. Herausgegeben von *Karl Rosenkranz* und *Friedrich Wilh. Schubert*. 1. u. 9. Thl. Leipzig, Voss. 1838. XL u. 661, XVI u. 438 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 18 Gr., 1 Thlr. 18 Gr.)

Auch unt. d. Tit.: Bd. 1. Kants kleine logisch - metaphysische Schriften. Herausgegeben von *Rosenkranz.* — Bd. 9. I. Kant's Rechtslehre, Tugendlehre und Erziehungslehre. Herausgegeben von *F. W. Schubert.*

In der von beiden Herausgebern unterzeichneten Vorrede berichtet zuerst Rosenkranz über den Entschluss zur Herausgabe. Derselbe hatte schon 1836 vor mehreren Verehrern Kants in einer Rede zur Feier des Geburtstages des grossen Philosophen den Gedanken einer Gesammtausgabe seiner Werke, als eines literarischen Geburtstags desselben, in Anregung gebracht, welcher Aufsatz in Mundt's „Dioskuren" (2. Bd. S. 18—36) einen Platz fand. Dadurch veranlasst, wandte sich Hr. Buchhändler Voss, der schon lange mit demselben Plane sich beschäftigt hatte, an Hrn. R., um ihn zum gemeinsamen Unternehmen aufzufordern, wozu sich dieser auch bereitwillig zeigte, nachdem er Hrn. Prof. Schubert eben dafür gewonnen hatte. Der Umfang der Ausgabe erstreckt sich auf alle von Kant selbst unmittelbar oder mittelbar herausgegebenen Schriften (zu den letzteren gehören nur die von Rink und Jäsche edirten Schriften, während die von Vollmer, Pölitz, Starke herausgegebenen ausgeschlossen bleiben); geordnet werden dieselben in drei Massen: a) Logik und Metaphysik; b) Naturwissenschaft; c) Philosophie des Geistes, Moral, Recht, Religion; innerhalb jeder dieser Massen, möglichst nach der Zeitfolge; der Druck ist mit lateinischen Lettern, wegen gehoffter Verbreitung ins Ausland; in der Rechtschreibung dagegen ist die deutsche Sitte der grossen Anfangsbuchstaben für Substantiva und selbst substantivische Pronomina, der Verständlichkeit halber, beibehalten, im Uebrigen möglichst die Consequenz und Rationalität mit der Eigenthümlichkeit Kants ausgeglichen worden, in der Interpunction leichteres Verständniss bezweckt; Uebersetzungen der lat. Dissertationen scheinen unnöthig; Varianten oder ein hand liquet des Textes werden in Noten angegeben, dagegen exegetische Bemerkungen nicht beigefügt; eben so Citate, die unwesentlich erscheinen, unterdrückt. Eine Biographie Kants und eine Geschichte der Kantschen Philosophie sollen der Ausgabe beigegeben werden. — Die Vorrede zur Sammlung der kleinen logisch - metaphysischen Schriften von Rosenkranz allein verbreitet sich zuerst über die bisherigen Ausgaben der kleineren Schriften Kants und deren Mängel. Sodann werden die Quellen angezeigt, aus denen diese Aufsätze entnommen sind. — Den Inhalt des 1. Bandes machen nun aus: I. Principiorum primorum cognitionis metaphysicae nova dilucidatio; 1755. II. Versuch einiger Betrachtungen über den Optimismus; 1759. III. Die falsche Spitzfindigkeit der vier syllogistischen Figuren; 1762. IV. Untersuchung über die Deutlichkeit der Grundsätze der natürl. Theologie und der Moral; 1763. V. Versuch, den Begriff der negativen Grössen in die

Weltweisheit einzuführen; 1763. VI. Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes; 1763. VII. Nachricht von der Einrichtung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbjahre von 1765—1766. VIII. De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis; 1770. IX. Kant's und Lambert's philosophische Briefe; 1765—1770. X. Was heisst, sich im Denken orientiren? 1786. XI. Einige Bemerkungen zu Jacobs Prüfung der Mendelssohnschen Morgenstunden; 1786. XII. Ueber eine Entdeckung, nach der alle neue Kritik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll; 1790. XIII. Ueber die von der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin für d. J. 1791 ausgesetzte Preisfrage: „Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnitz's und Wolf's Zeiten in Deutschland gemacht hat? 1804. XIV. Ueber Philosophie überhaupt; 1794. XV. Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton in der Philosophie; 1796. XVI. Ausgleichung eines auf Missverstand beruhenden mathematischen Streits; 1796. XVII. Verkündigung des nahen Abschlusses eines Tractats zum ewigen Frieden in der Philosophie; 1796. — Kann nun das in seiner Bedeutung und Anlage durchaus grossartige Unternehmen nur die freudigste Theilnahme des gesammten philosophischen Publicums erwecken, als ein würdiges Document, dass auch eine Zeit, welche offenbar über den Kant'schen Standpunct in vieler Hinsicht hinaus ist, in noch mehrfacherer hinaus zu sein prätendirt, doch den Meister, der anerkanntermaassen alle diese neueren Erfolge vorbereitete und begründete, zu ehren nicht vergisst, — so ist auch der Plan desselben, wie er hier vorliegt, mit Umsicht und Besonnenheit erwogen. Könnte ein Bedenken laut werden, so wäre es in Bezug auf die Anordnung der einzelnen Kantschen Werke, wie dieselbe in der Vorrede normirt ist. Diese Anordnung entspricht einer Eintheilung der Philosophie, die den Herausgebern zwar geläufig sein mag, Kant aber bekanntlich noch fern liegt. Allerdings ist es wohl äusserst schwierig, gerade Kant's Entwickelung durch die Reihefolge seiner Schriften darzustellen und dabei auch noch das objectivwissenschaftliche Interesse an einer leichten Uebersicht der Resultate seiner Thätigkeit in den verschiedenen Fächern des Wissens zu wahren; denn nach seiner ganzen kritischen Stellung drang er nicht systematisch nach einem Puncte vor, sondern fasste den Stoff von vielen Seiten zugleich; indess liesse sich vielleicht der Zweifel rechtfertigen, ob nicht, eben jener Eigenthümlichkeit des kritischen Philosophen halber, sowohl von seiner Entwickelung als auch von dem Geiste seiner Bestrebungen das anschaulichste Bild dadurch wäre gegeben worden, dass man, um die drei Werke, welche seine drei Hauptgesichtspuncte repräsentiren, die Kritiken der reinen und der praktischen Vernunft und die vermittelnde der Urtheilskraft, das zur

Erläuterung, Vorbereitung oder Ausführung eines jeden dazu Gehörige gruppirt, diejenigen Schriften aber, welche einen mehr nur empirischen Charakter haben (z. B. die Anthropologie), gesondert gegeben hätte. — Der 9. Bd. enthält die Metaphysik der Sitten in zwei Theilen, nächst der Kritik der praktischen Vernunft das Hauptwerk Kant's in dieser Richtung der Philosophie, — und die Pädagogik, eine vielleicht weniger gekannte, aber ebenfalls durch treffende Bemerkungen sehr werthvolle Schrift, die Rink aus des Philosophen zerstreuten Notizen 1803 herausgab. Die Vorrede des Hrn. Prof. Schubert gibt Quellen an, welche für diese Ausgabe benutzt sind, erwähnt eine lateinische und eine englische Uebersetzung der Rechtslehre und bringt ein paar erläuternde Notizen bei in Bezug auf einige Persönlichkeiten, deren in diesen Schriften Kant Erwähnung thut. 103.

[861] Dr. Carl Daub's philosophische und theologische Vorlesungen, herausgegeben von *Marheineke* und *Dittenberger*. **1. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. XVIII u. 534 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 21 Gr.)**

Auch unt. d. Tit.: Dr. Carl Daub's Vorlesungen über die philosophische Anthropologie, herausgegeben von *Marheineke* und *Dittenberger*.

Das von den Herausgebern kurz nach Daub's Tode gegebene Versprechen einer Veröffentlichung seiner philosophischen und theologischen Vorlesungen tritt hier zuerst seiner Erfüllung näher und zwar ist es dieselbe Vorlesung, in deren erstem Stadium während des Winters $18^{36}/_{37}$ den würdigen D. inmitten seiner Zuhörer der tödtliche Anfall ereilte, die über Anthropologie, welche die Reihe eröffnet. Ihr zunächst sollen die Prolegomena zur Dogmatik, diesen die zur theol. Moral folgen, nur vielleicht durch die theol. Encyklopädie getrennt. Mit jenen verbunden werden die Vorlesungen über die Kritik der Beweise fürs Dasein Gottes, mit diesen die über die Hauptsysteme der Ethik oder auch die über die Sünde. Dann erst sollen die reichhaltigen Vorträge über den Ursprung der Religion und über das Verhältniss der Religion und Theologie zur Philosophie ihre Stelle finden. Der 2. Thl., die Vorlesungen über Dogmatik und theol. Moral, wird erst nach einiger Unterbrechung, seines bedeutenden Umfangs halber, dem ersten sich anschliessen können. So sprechen sich die Herausgeber über ihren Plan in der Vorrede aus. Was ebendaselbst über den Geist und die Eigenthümlichkeit des Daub'schen Vortrags und die dadurch bedingten Verhältnisse eines Auffassens und Wiedergebens desselben gesagt ist, dem muss Ref. mit vollster Ueberzeugung beipflichten, wie er auch die Genauigkeit und Treue, mit welcher bei diesem Geschäfte verfahren worden ist, vollkommen

bestätigen und rühmend anerkennen kann. Ref. war so glücklich, unter den Zuhörern des auch bei vorgerücktestem Alter noch geistig kräftigen und klaren Daub zu sein, als derselbe den letzten vollständigen Cursus der Anthropologie, im Winter 1833 — 34, vortrug, und es ist ihm von daher nicht nur eine fast wörtlich getreue Nachschrift, sondern auch in der Erinnerung ein lebendiges Bild jenes Vortrags in seiner ganzen charakteristischen Schärfe zu Handen. Derselbe gestattete nicht nur eine ganz wortgetreue Auffassung, sondern er machte auch jede Art von Abänderung im Ausdruck oder Darstellung überflüssig, ja unanwendbar; und so fand Ref. mit Freuden den Inhalt seines Heftes in gegenwärtiger Ausgabe fast grösstentheils Wort für Wort wiedergegeben, mit Ausnahme einiger ausgelassener Stellen, die den Herausgebern vielleicht minder bedeutend erschienen sind. Als ein solcher unmittelbarer Ausdruck der lebendigen Rede D.'s werden somit diese Vorlesungen nicht nur dessen Zuhörern sein ehrwürdiges und erhebendes Bild auf's Erfreulichste vergegenwärtigen, sondern auch Anderen die lebensvollste Anschauung dieser Seite seines wissenschaftlichen Wirkens gewähren. Jemehr aber der Vortrag D.'s seine schriftstellerische Darstellung an Klarheit und Gewandtheit überwog; wie auch die vorlieg. Probe desselben bestätigt, desto dankenswerther erscheint das Unternehmen der Herausgeber, sein Werk, das in seinen eigenen Schriften nur halb und unvollkommen vorliegt, durch diesen 2. vollendeten Theil zu ergänzen und abzurunden. Was nun die Anthropologie betrifft, so bot diese gerade geeignetste Veranlassung, einestheils an einem unendlich reichen, mit allen Zufälligkeiten und Verwicklungen der Details behafteten Stoffe die Macht der Methode zu bewähren, anderntheils, bei den naheliegenden Beziehungen auf fast alle Wissenschaften und auf die mannigfaltigsten Erscheinungen des Lebens, durch Anführungen und Hindeutungen jeder Art die feinste Beobachtung zu entwickeln und zugleich die Abstractheit des Denkens mit dem saftvollen Körper der Empirie zu bekleiden. Wenn es die Eigenthümlichkeit der Hegel'schen Philosophie ist, ihren dürftigen Kategorieen durch eine geschickte Auffassung des Wirklichen eine Anwendung und Bedeutung beizugeben, die ihnen an sich fremd war, so hat der Vf. dieser Anthropologie, der in der Handhabung der Methode vielleicht nur Hegeln selbst nachsteht, hierin das Ausserordentlichste geleistet. Plastisch, wie aus einem Gusse, steht sein Werk da und scheint nur zu fordern, dass man mit sinnigem Blicke das Gefüge seiner Theile verfolge; und wem diese scheinbare Nothwendigkeit und Symmetrie nicht imponirt, den besticht der Reichthum und die treffende Wahl von Beispielen, in denen uns der Vf. durch alle Gebiete des Lebens und der Geschichte führt, und nicht geringe Besonnenheit ist vonnöthen, um durch alles diess sich nicht Gewalt anthun zu lassen, vielmehr

aus der Verhüllung glücklicher Beobachtungen die Missgriffe und die innere Unhaltbarkeit der Grundansicht herauszufinden. In der Angabe des Einzelnen muss die äusserste Kürze genügen. Die Einleitung (S. 1—48) behandelt den Begriff der Anthropologie, ihre Stellung zu den übrigen Wissenschaften und speciell zur Theologie, ihren Zweck, ihre Methode und Eintheilung. Nach letzterer zerfällt denn die Anthropologie I. in das Selbstgefühl, dessen Entstehung, Entwickelung und Fortgang zum Selbstbewusstsein (als Leben, Gefühl, Selbstgefühl, Naturtrieb, Instinct, Kunsttrieb) der 1. Thl. S. 49—120 darstellt; II. in das Selbstbewusstsein, welches ebenso, nach der einen Seite hin als Intelligenz (durch die Empfindung, die Vorstellung und den Gedanken), nach der andern als Wille (durch die Begierde, die Neigung und die Leidenschaft) sich steigert (2. Thl. S. 121—502), bis endlich III. das Religionsgefühl eintritt, welches wiederum in das Naturgefühl, das Kunstgefühl und das eigentliche Religionsgefühl sich unterscheidet, welches letztere dann, in der Bestimmtheit des Sinnlichen, des Verständigen und des Vernünftigen, zugleich gegebene Unterschiede geschichtlicher Religionen begriffsmässig reproducirt. Dieser 3. Theil ist im Verhältniss zu den beiden ersten und selbst abgesehen von seiner überwiegenden Wichtigkeit etwas dürftig, wie denn ein solcher Uebelstand gemeiniglich den Vorlesungen anzuhangen pflegt. — Die Ausstattung ist durchaus würdig. 103.

[862] Die Idee und Geschichte der Philosophie. Dargestellt von Dr. *Karl Theodor Bayrhoffer*. Leipzig, O. Wigand. 1838. XVI u. 502 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

In der Vorrede zu dem Buche: „Die Grundprobleme der Metaphysik als Versuch ihrer Lösung dargestellt" (vgl. Repert. Bd. VII. No. 213) hat der Vf. dem Publicum erzählt, wie durch den Einfluss Hegel'scher Philosophie „mit einem Schlage sein ganzer Gedankenzug von einer hemmenden Fessel befreit worden sei und sich zu unendlicher Bewegung entfaltet habe". Die a. a. O. ausgesprochene Vermuthung, dass die damals erschienenen 4 Druckbogen nur einen sehr kleinen Theil dieser unendlichen Bewegung enthalten würden, hat sich bestätigt; denn seitdem hat der Vf. zwei Schriften: „Die Idee des Christenthums" u. s. w., und „Der Begriff der organischen Heilung" u. s. w. (Vgl. Repert. Bd. IX. No. 1598. und Bd. XII. No. 793.) herausgegeben. Darüber liest man in der Vorrede des vorl. Werkes (S. VII) Folgendes: „Der Vf. hat die erste Befreiung hinausgestürmt in seiner Schrift über die Grundprobleme der Metaphysik; dann hat er sich in speciellere Sphären concentrirt und hat es gewagt, auf der einen Schul-

ter die Religion, in der Schrift über die Idee des Christenthums, auf der andern die Medicin, in der Schrift über den Begriff der organischen Heilung, zu tragen; gern zugestehend, dass seine Schultern zu schwach sind, um diese Sphären in ihrer Fülle zu tragen, denn jede derselben fordert ein ungetheiltes Menschenleben; aber alle Sphären der Einseitigkeit zu entreissen und zu begeisten, ist Sache der Philosophie." Er fährt fort: „So zurückkehrend aus speciellern Versenkungen, hat der Vf. von Neuem den Blick gerichtet auf den Totalorganismus der Philosophie, und legt hier eine Schrift vor über Idee und Geschichte der Philosophie, nicht zu sehr speciellen Studien, sondern zu wesentlicher Orientirung" u. s. w. Er charakterisirt sie S. XI selbst so: „Sie ist nichts Anderes, als eine Entwickelung derjenigen Stufe des absoluten Geistes, welche sich als die Philosophie oder das absolute Wissen darstellt. Sie bildet somit ein drittes Seitenstück zu der Aesthetik und der Religionsphilosophie Hegels und ist die Philosophie der Philosophie, von welcher Hegel selbst nur den mittleren Theil, die geschichtliche Verwirklichung der Idee der Philosophie, ausführlich behandelt hat, wozu man dann freilich die Encyklopädie als den ersten Theil anzusehen hat." Das Werk zerfällt in 3 Thle., von welchen der erste über die Idee der Philosophie an und für sich, und zwar in 3 Abschn. über die Philosophie als Logik, Naturphilosophie und Philosophie des Geistes spricht (S. 1—100). Der 2. Thl., „die Verwirklichung der Idee der Philosophie oder ihr geschichtlicher Organismus" (101—399) ist der umfänglichste und enthält abermals eine Darstellung der Geschichte der Philosophie nicht zwar nach dem dreigliederigen Schematismus der Hegelschen Philosophie, aber doch nach dem allgemeinen Grundgedanken einer in gerader Linie durch verschiedene Entwickelungsknoten fortschreitenden Evolution, die in der Hegel'schen Philosophie ihre Endschaft und höchste Spitze erreicht habe. Wollte Ref. die verschiedenen Perioden, Stufen und Formen, in welche der Vf. diesen Entwickelungsprocess abtheilt, einzeln angeben, so würde diess, selbst wenn er sich auf die Mittheilung der Inhaltsanzeige beschränkte, sehr viel Raum einnehmen; es genüge daher, zu bemerken, dass der Punct, auf welchen der Vf. alle Erscheinungen der Geschichte der Philosophie hinstreben lässt, die Idee der Philosophie ist; an welchem Worte man freilich nichts weiter hat, als eine unbestimmte Bezeichnung der Anforderungen und Erwartungen, welche etwa die Hegel'sche Schule unter Voraussetzung der absoluten Wahrheit ihres Systems an die Philosophie macht und von ihr hegt. So repräsentirt denn dem Vf. die griechisch-römische Welt die „Verwirklichung der abstracten philosophischen Idee und des abstract unendlichen Bewusstseins", auf der Stufe der Unmittelbarkeit bis auf Sokrates, auf der Stufe des in sich reflectirenden Bewusstseins nach Sokra-

tes, auf der Stufe des absoluten Bewusstseins im Gnosticismus und Neuplatonismus. Das Mittelalter übernimmt die Function der Vermittelung der alten und neuen Philosophie durch die Religionsphilosophie; die neue christlich-germanische Welt repräsentirt die Verwirklichung der concreten Idee und des concreten unendlichen Bewusstseins, welches concrete unendliche Bewusstsein erst wieder ein unmittelbares ist (bei Baco, Hobbes, Gassendi einerseits, Cartesius, Malebranche, Spinoza andrerseits); durch die Reflexion in sich (durch Locke und die franzöṡ. Philosophie des 18. Jahrh. einerseits, durch Leibnitz und Wolf andrerseits), sich aus der Unmittelbarkeit erhebt, sich durch Kant und Fichte mit sich selbst, aber nur negativ, durch Schelling positiv vermittelt und endlich in Hegel als das absolut freie concrete Bewusstsein auftritt. („Hegel ist diese Spitze des Weltgeistes, worin er sich absolut in Gott gefasst hat und damit die absolut begriffene und begreifende Wahrheit geworden ist“ (S. 423). Der 3. Thl. des Buches (S. 400—496) sucht dann ferner die Absolutheit dieses absolut freien concreten Bewusstseins, dieser absoluten Wirklichkeit der Idee der Philosophie (namentlich gegen den Anspruch einer Nothwendigkeit, über sie noch weiter hinauszugehen) zu erweisen, wobei sich der Vf. oder, wie man sich vielleicht mit demselben Rechte ausdrücken kann, der „sich in Hegel absolut in Gott gefasst habende Weltgeist“, durch welchen der Vf. seiner „unendlichen Befreiung und Bewegung“ theilhaftig geworden ist, nach verschiedenen Richtungen der Religion, des Staatslebens u. s. w. ergeht und bewegt. — Uebrigens muss Ref., der sich hier sehr gern auf eine ganz einfache Relation beschränkt, noch hinzusetzen, dass die Darstellung des Vfs. in dem vorl. Werke gehaltener und ruhiger ist, als in den früheren. Das äussere Material der Geschichte der Philosophie, wozu denn auch alle Citate, Belege u. s. w. gehören, hat der Vf. weggelassen und bei Seite geschoben, damit, wie er S. IX sagt, „die gediegene Kernentwickelung in ihrer ganzen Grösse und Schönheit, ohne unnützes Schalenwerk vor die Betrachtung hintrete“. 78.

[863] Beiträge zur mathematischen Philosophie oder geometrisch verbildlichtes System des Wissens. Von *F. M. Wenner*, Dr. der Philosophie. 1. Abthl. Mit 12 lithogr. Tafeln u. 5 Holzschnitten. Darmstadt, Leske. 1838. XVI u. 150 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Das vorliegende Buch ist eine Art Naturphilosophie. Der Vf. geht aus vom reinen Selbstbewusstsein oder „dem sich selbst Erfassen“ und einer Analyse desselben, und gelangt dadurch zu einer Construction erst der Sexualität, dann „der Wesenkette“, endlich der gesammten Aussenwelt, wo dann das Thierreich, das

Pflanzenreich und das Mineralreich, zuletzt auch der Mond, die Planeten, Kometen und Aërolithen Gegenstand besonderer Deductionen und Reflexionen werden. Das Mathematische in dem Buche reducirt sich darauf, dass die Richtungen und Verhältnisse der verschiedenen Kräfte, aus welchen der Vf. die Welt deducirt, durch Dreiecke und Kreise, in welchen sie allerhand Linien schneiden, oder sich büschelförmig vereinigen oder auch in dieser Art von einem gemeinschaftlichen Puncte ausstrahlen, symbolisirt sind; also eigentlich auf eine schon oft versuchte Spielerei, die nichts weniger, als mathematisch ist. So findet man auf den lithogr. Tafeln verzeichnet 1) die sexuale Wesenkette der Menschheit als einer Indifferenzlinie; 2) die chaotische Einheit der Sexualität des Menschen; 3) die Menschheit nach der Trennung der chaotischen Einheit, ferner das Thierreich, die Pflanzenwelt u. s. f. Der 2. Thl. soll die „psychische Vernehmung, den psychischen Bestand, die Construction des Sternenhimmels und der Gottheit, nebst der Erklärung, wie das Wissen sich gestalte“ enthalten. Charakteristischer als Auszüge und Kritik sind vielleicht für dieses Buch, dem Ref. trotz des besten Willens keine Stelle innerhalb der Wissenschaft anzuweisen hat, folgende zwei Bemerkungen. Die Ueberschrift der Inhaltsanzeige lautet so: „Inhalt (NB. enthält nur die Hauptsachen vollständig, von minder wichtigen Einzelheiten ist nur das Piquanteste gewählt)“ u. S. 42, nachdem der Vf. seine Ansicht über das Geschlechtsverhältniss entwickelt hat, sagt er: „Ich will diesen Gegenstand nicht weiter ausführen. (Zwar heisst es, dass dem Forscher Alles zu entschleiern erlaubt seie (sic), ihm wären omnia casta, allein man thut es doch nicht gern.)“ Eben so schreibt der Vf. Skize, ident für identisch. Wenn der Vf. glaubt, dass man ihn des Princips und der Methode wegen vielfach und bitter angreifen werde, so hofft Ref., dass er sich irrt; denn wahrscheinlich dürfte das ganze Werk so ziemlich unbeachtet bleiben. 78.

[864] Lehrbuch der Psychologie für akademische Vorlesungen und Gymnasialvorträge. Von Dr. *Friedr. Fischer*, ord. Prof. der Philos. an d. Univ. zu Basel. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1838. VIII u. 183 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. hat in diesem Lehrbuche einen compendiösen, gemeinverständlichen Leitfaden darbieten wollen, welcher auch den psychologischen Vorträgen an Gymnasien und höheren technischen Lehranstalten zu Grunde gelegt werden könne. Den in einer gewissen Verkümmerung der Begründung und Verständlichkeit bestehenden Nachtheil einer solchen compendiarischen Darstellung glaubt er durch Verweisung auf sein ausführlicheres Werk („die

Naturlehre der Seele*) heben zu können; und in ähnlicher Weise darf sich Ref. einer weiteren Angabe des Inhalts dieses Lehrbuches durch Verweisung auf die früheren Anzeigen jenes Buches (Repert. Bd. II. No. 1981., Bd. IV. No. 996., Bd. V. No. 1580.) überheben, indem es im Wesentlichen ein gedrängter Auszug des dort Gesagten ist. Eine andere Schwierigkeit der compendiarischen Darstellung findet der Vf. in der Verschiedenheit der psychologischen Ansichten und in dem schwankenden Verhältnisse der Psychologie zur Metaphysik und Speculation. Diese Schwierigkeit sucht er durch Berufung auf die Empirie abzulehnen. Dabei kann aber Ref. doch die Bemerkung nicht zurückhalten, dass die Empirie, auf welche hier angeblich die Psychologie gegründet wird, diesen an sich sehr bescheidenen Namen nicht verdient; denn die Existenz der Seele, ihre Substantialität und Einfachheit, ihre verschiedenen Vermögen, die der Vf. hier, wie in seinem früheren Werke in der gewöhnlichen Ordnung abhandelt, sind schlechterdings kein Gegenstand der unmittelbaren inneren Erfahrung, sondern es mischen sich hier überall Begriffe und Lehrsätze mit ein, die ihren Sitz nicht in der Beobachtung, sondern in der Reflexion, in einer Reihe bald falscher, bald richtiger Schlüsse haben und die Erfahrung in jedem Augenblicke überschreiten. Die beiden Bücher des Vfs. geben also nur von neuem den Beweis, dass die Grenzstreitigkeiten zwischen Psychologie und Metaphysik nicht aufhören werden, wenn man nicht die Grenzen der Empirie strenger festhält, als hier geschehen ist, und zugleich sich von der Nothwendigkeit einer speculativen Ergänzung derselben gründlich überzeugt. Denjenigen, welche das hier Gebotene zu ihren Zwecken benutzen wollen, sei übrigens zum Troste gesagt, dass ihnen in der Auffassung desselben keine übermässig schwere Gedankenarbeit zugemuthet wird; sondern sie werden sich, bei manchen Abweichungen im Einzelnen, im Ganzen in einen bekannten Gedankenkreis versetzt finden, den man am kürzesten durch Erinnerung an die durch Wolf und Kant herrschend gewordene Popularpsychologie bezeichnen kann.

Morgenländische Literatur und vergleich. Sprachkunde.

[865] Festum Jesu Christi Natalitium pie celebrandum indicunt Academiae Albert. Prorector, Cancellarius, Director et Senatus. Insunt Gregorii Barhebraei carmina syriaca aliquot adhuc inedita. Part. II. Regiomonti Bor. (Leipzig, Fort.) 1837. 28 S. gr. 4. (— Gr.)

In diesem Weihnachtsprogramme liefert Hr. Dr. v. Lengerke die Fortsetzung der von Ref. früher (Repert. Bd. XIII. No. 1181.) angezeigten Greg. Barhebr. carm. syr. aliquot e Cod. Paris. ed., Königsb. 1836; zuerst die noch übrigen elf Epigramme auf die Rose, alle vierzeilig wie die früheren, nur das vorletzte sechszeilig; dann zwei Oden auf die göttliche Liebe, die erste von 120, die andere von 40 Zeilen; Alles in demselben zwölfsylbigen Metrum mit seiner unveränderlichen Eintönigkeit und Schwerfälligkeit. Auch ein wirklicher Dichtergenius müsste in diesem zähen Elemente erlahmen; doch hier passen Geist, Stoff und Form trefflich zusammen. Die Epigramme verhalten sich zu ihrem Gegenstande ungefähr wie Aschgrau zu Rosenroth und drehen sich chrienartig in einem abgemessenen Kreise von Vergleichungen und Witzspielen herum; die Oden ahmen matt genug die sinnliche Bildersprache der Mystik des Islam nach: in der ersten ist die göttliche Liebe ein Wein von wunderbaren Eigenschaften und Wirkungen, die geoffenbarte Religion oder die Kirche der Weinkrug, Gott oder Christus der Schenke, die Propheten, Apostel, Heiligen und Frommen die Trinker, die Geheimnisse und Wahrheiten der Religion die Jungfrauen, welche entschleiert mit den begeisterten Zechern schmausen, singen, tanzen und kosen; jedoch als Präservativ gegen mögliche Phantasieverirrungen und Missdeutungen folgt gleich auf diesen letzten starken Aufschwung eine ascetische Auseinandersetzung, wie der von einem solchen Mahle Trunkene die Materie hasse, mit dem Körper in unversöhnlicher Feindschaft lebe, sein Fleisch kreuzige sammt den Lüsten und Begierden u. s. w. Die zweite Ode, kürzer und einfacher, schildert den Zustand des von der göttlichen Liebe Ergriffenen; sie schliesst mit dem auch bei den Muhammedanern häufig vorkommenden Gedanken, dass diese Liebe nur durch eigene Erfahrung erkannt und recht begriffen werden könne; im Gegenfalle müsse sie dem Dichter selbst als eine Thorheit erscheinen. — In philologischer Hinsicht ist diese neue Mittheilung des Hrn. Herausgebers durch ihren Text von bedeutendem Werthe; nur wäre zu wünschen, er hätte sie noch länger zurückgehalten, um des oft schwierigen Stoffes völlig Meister zu werden. Denn wie Text, Uebersetzung und Anmerkungen jetzt sind, kann Ref., bei aller Achtung für den darauf verwandten Fleiss, doch nur das schon früher Gesagte wiederholen, dass diese Arbeit den Erwartungen, welche sich an des Herausg. Namen knüpfen, nicht ganz entspricht; ja, er möchte diess von diesem Theile noch mehr als von dem ersten behaupten. Nur zu Vieles ist wegen Nichtbeachtung der Sprachgesetze und des Metrums falsch gelesen und verstanden, und daraus sind wiederum angebliche Bereicherungen der Grammatik und des Wörterbuchs hervorgegangen, für welche beide höchlich danken müssen. Besonders zu verwundern ist es, dass ein so tüchtiger Ex-

eget, wie Hr. Dr. v. Lengerke, die häufigen Anspielungen auf die Bibel nicht gefühlt, und dadurch den Sinn mancher Stellen ganz verfehlt hat. So heisst es S. 8 Z. 5 und 6: „Er machte, dass das Eisen schwamm und schnell wieder auf das Ufer herauskam, das Holz aber untertauchte, hinabsank und die Tiefen des Flusses erreichte.“ (Statt ܬܥܘܡ fordert der Sinn ܘܬܥܘܡ) Diess bezieht sich auf 2 Kön. 6, 5—7. Der Herausg. übersetzt: „Id efficit ferrum, ut natet et maneat continuo in littore et submergatur lignum et descensum exploret, altitudines fluminis.“ Es steht aber im Texte das Präteritum, effecit, nicht efficit, was nur nach einer gewissen quodlibetarischen Lehre einerlei ist, wiewohl auch bessere Erklärer in der Praxis es häufig dafür gelten lassen; ܢܣܘܟ ist nicht Substantivum, wie die Anmerkungen noch besonders zu beweisen suchen, sondern Futurum, was schon aus seiner Zweisylbigkeit hervorgeht; und die Worte Ephraem's, welche als „loco nostro illustrando praeclare inservientia“ citirt sind, sagen nur, was alle Welt weiss, dass die Seefahrer, um nicht auf Untiefen und Klippen zu stossen, sich des Senkbleis bedienen. Was wird aber daraus für das schwimmende Eisen und das untersinkende Holz gewonnen? Endlich zeigt das Metrum, dass ܢܓܘܫ nicht von ܓܫ, sondern von ܢܓܫ herkommt und négusch auszusprechen ist. Gleich darauf Z. 10 und 11: „Als er einen Augenblick aus dem Herzen des Kefas entwich, fing dieser an, wie ein Fels in die Wellen des Meeres zu versinken,“ — eine Hindeutung auf die bekannte Wundererzählung Matth. 14, 30. Daraus ist Folgendes geworden: „Ex corde petrae quando se convertit momento, submergitur confestim in undas maris, sicut saxum ingens“, wozu bemerkt wird: „Prodigiosa naturae divinae vis in rebus externis significatur.“ Aber von der „vis naturae divinae“ ist ja gar nicht die Rede, sondern vom Weine der göttlichen Liebe; doch auch diese Substitution zugegeben und abgesehen von der schon gerügten Verwandlung der vergangenen Zeit in die gegenwärtige, was sollen jene Worte bedeuten? Lässt sich etwas Vernünftiges dabei denken? Es wäre jedenfalls gut gewesen, wenn der Herausg. diese Frage sich selbst öfter vorgelegt und nicht bloss das unverstandene Syrisch in lateinische Wörter umgesetzt hätte, wie z. B. auch S. 22, Z. 25—27: „Sed animadvertere in splendorem spiritualis ejus sensus studet; quilibet poëta, qui amorem plurimis adumbret; nisi infestissimi simus contra sermonem, quem de eo composuit.“ Die Worte bedeuten: „Und sein Sinn müht sich ab, den Glanz des Geistigen zu schauen. Jeder Dichter, welcher die Liebe viel beschreibt, wenn er sie nicht erfahren hat, so hasst man die Worte, die er darüber zusammenstellt“ —

semitische Construction und Ausdrucksweise für: So oft ein Dichter die Liebe besingt, ohne sie aus eigener Erfahrung zu kennen, sind seine Worte darüber, so viel er deren auch kunstvoll zusammenfügt, ohne Reiz und Anmuth. Denn das form- und sinnlose ܢܣܡܗ ist ein blosser Schreibfehler für ܢܣܝܗ, expertus est eum. Der erste Satz aber ist der Schluss des vorhergehenden: „Wessen Liebe mit dem Körper zu schaffen hat, der ist unrein, widrig und aussätzig." Der Reim zeigt, dass statt des unsyrischen ܓܪܒ zu lesen ist ܓܪܒ. S. 9 Z. 6—9: „Den göttlichen Orakelspruch, der da sagt: „Heimliches habe ich mit meinen Söhnen", vernimmt er wohl von dem heiligen Sänger; „Es dürstet meine Seele nach dir, mein lebendiger Gott!" singt seine Seele, und: „Wie lieblich ist mir die Wohnung des Herrn!" ruft er laut." Keine der drei hier benutzten Psalmenstellen, 25, v. 14., 42, v. 3., 84, v. 1., war dem Herausg. gegenwärtig, und so kam folgende Uebersetzung zu Stande: „Vocem illam dominicam quae loquitur (mysterium mihi et filiis meis) clare audit ab loquente. Sitit te anima mea! Deus meus vivus ipse psallendo praedicat et carum mihi habitaculum Domini quam clare clamat!" Aus der ersten Stelle wird also eine parenthetische Apposition zu vocem illam dominicam, worin der Dichter von sich selbst und seinen Schülern sprechen soll (Anmerkung: „ܠܒܢܝ filiis meis, nimirum discipulis, i. e. monachis, qui mysticum vinum nondum adhuc gustaverint"), der Vocativ in der zweiten wird Subjectsnominativ, und dadurch Gott selbst, nicht zu einem Sänger, sondern zu einer Sängerin (ܡܙܡܪܢܝܬܐ als Prädicat im Stat. absol.), ja in der dritten bekommt sogar die Wohnung des Herrn eine Stimme, womit sie laut ruft, — nur erfährt man nicht, was? S. 10 vorl. Z.: „Und mehr als der Name (dieses himmlischen Weines) wird selbst von dem fertigen Schreiber (geschickten Schriftgelehrten) durchaus nicht begriffen." Hier ist sogar der Ausdruck, sefro m'hiro, wörtlich aus Ps. 45, v. 2. herübergenommen. Der Herausg. dagegen liest falsch sefro, und weil dann m'hiro keinen Sinn mehr gibt, so macht er daraus gegen Metrum und Grammatik mahiro und übersetzt: „neque omnino magis nomine comprehenditur scriptura illuminata," wo wenigstens noch quam nach magis stehen sollte. In der Anmerkung aber sagt er: „ܡܢܗܪܐ, id quod Lexica omittunt, videtur esse ex ܡܢܗܪܐ a rad. ܢܗܪ. Sic legitur apud Ephr. II. 340 C.: ܡܢܗܪܬܐ ܫܪܒܬܐ ܕܒܝܬ ܐܗܪܘܢ illuminata stirps domus Aaroniticae." Ref. hat den Ephraem eben nicht zur Hand; dass aber m'hiro oder mahiro bei ihm eben so wenig als bei Barhebräus illumina-

tus bedeuten kann, und überhaupt ein mahir für mâhir, und dieses wiederum für mahar, durchaus unmöglich ist, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Eben Dasselbe gilt von einem angeblichen ܡܫܡܫܢ für ܡܫܡܫܝܢ S. 11 Z. 9. Die Stelle bedeutet: „Und ihn (jenen Wein) schlürften schon die Intelligenzen (intelligenten Geister), als der Umschwung (des Himmels) noch nicht war.“ Der Herausg. aber, vielleicht irre gemacht durch einen Fehler der Abschrift, zieht das zweite Vav von ܗܘܘ als Copula zu ܗܘܝܐ, leitet ܡܫܡܫܝܢ, anstatt von ܡܫܡܫ, von ܫܡܝ ab und übersetzt: „Ejus erat stabilitas et intellectus, quum non esset conversio (corporum coelestium)“, wozu die Anmerkung: „ܡܫܡܫܝܢ Stat. absol., ut in Epigr. in ros. XIII. 3. ܚܨܘܗ ܡܫܡܫܝܢ. Al rechm'to II. 36. Notanda igitur est forma ܡܫܡܫܢ, ܡܫܡܫܢܐ i. q. ܡܫܡܫܢܐ.“ Gesetzt auch, der Vers wäre richtig wiedergegeben, so würde doch die unlogische Verbindung des Stat. absol. singul. mit einem gegen Denk- und Sprachgesetze verstossenden Status emph. plur. durch keine der beiden citirten Stellen auch nur scheinbar gerechtfertigt sein; denn in der ersten steht der Stat. absol. ganz natürlich als Ausdruck des unbestimmten Nominalbegriffes: Dienst Leistende; die zweite aber ist die schon oben angeführte, von dem Herausgeber falsch übersetzte: „Und sein Sinn müht sich ab, den Glanz des Geistigen zu schauen.“ Ruhono, das Geistige, steht eben so collectiv wie S. 15 vorl. Z. metjad'ono, das Erkennbare. Da aber der Herausg. den Genitiv ruhono von ziw losreisst und als Adj. zu regscheh zieht, so bleibt freilich ziw als unerklärlicher Stat. absol. zurück, der nun etwas anderes Unerklärliches erklären helfen soll. — Bisweilen wird der Text verändert, aber gewöhnlich unglücklich. So steht Epigr. 12 Z. 2 in der Abschrift wahrscheinlich richtig ܡܠܝܝܢ von ܡܠܐ („Und siehst du die Lilien, die herrlichen Greise, mit Schönheit begabt?“ Greise, sobe, heissen die im Syrischen männlichen Lilien hier mehrmals wegen ihrer weissen Blätter, die mit weissen Haaren verglichen werden); der Herausg. aber zieht die beiden Jud in ein ܝ zusammen, und da nun ܡܠܝܢ eben nichts ist, so schafft er ein neues Wort mit neuer Bedeutung: „Edidi ܡܩܠܝܢ, coll. rad. inusitata hebr. קלח, prob. i. q. קלה torruit, frixit, i. e. incendit, inflammavit. Conf. Epigr. X, 1. exardet os. XI, 1. exardet lingua“. Demnach übersetzt er jene Worte: „Et lilia vetula generosa torret pulchritudo (rosae)!“ Aber auch das „Entbrennen“ des Mundes und der Zunge beruht wiederum bloss auf

einer mehrmals wiederkehrenden Verwechslung von ܦܫܚ mit ܦܫܚ, daher Epigr. 10. anstatt: „Laudibus rosae impar est os omnis rhetoris“ übersetzt ist: „De laudibus rosae exardet“ etc. Eben so Epigr. 11. Ja sogar S. 12 vorl. Z. ist ܡܦܫܚ ܫܠܝܦ ܡܢ ܚܡܪܐ übersetzt: „et incalescit omnino ab expressione liquoris“ statt: etsi plane impar est exprimendo vino. Wo ist ܡܦܫܚ, wie beim Herausg. selbst nach Sinn und Metrum richtig steht, jemals Infinitiv von ܦܫܚ? Eben so wenig ist das Metrum beachtet S. 4 Z. 5 und 13, wo ܐܘ ܦܪܘܫܐ, o diserte, facunde! (arab. مُبِين) mit o discrepantia! übersetzt ist, durch Verwechslung von poruscho mit p'ruscho. Aus vielen anderen Stellen, wo Text, oder Uebersetzung, oder beide zu verbessern sind, stehe nur noch hier S. 6 Z. 1 und 2: da jede andere Blume durch ihren Glanz einem Lichtgestirne gleicht, die Rose aber roth und weiss, wie die Sonne und der Mond ist“ (Wie der Text jetzt ist, enthalten die beiden Zeilen den Grund des vorhergehenden Satzes; vielleicht ist aber mit Versetzung des ܘ zu lesen: ܘܘܪܕܐ ܡܦܫܚ ܚܙܘܗ, und der Satz als selbständig zu fassen: Während jede andere Blume u. s. w., ist die Rose u. s. w.). Das ist so übersetzt: quoniam omnis flos, unius lucis similis, in flore (illo), ac rosa rubicunda ad aspectum sicut sol et luna“, wozu die Anmerkung: „ܦܫܘܪ notionem habet formae ܦܫܘܪ, ܦܫܘܪܐ.“ Wo gerathen wir mit der sprachlichen Gewissheit hin, wenn selbst bei den Meistern solche Willkühr einreisst? Hoffentlich beschenkt uns Hr. Dr. v. Lengerke später mit einer Gesammtausgabe dieser Gedichte, und zeigt uns dann durch die That, dass nur augenblickliche Verirrungen und Uebereilungen seiner sonst bewiesenen philologischen Tüchtigkeit Eintrag thun konnten.

Fleischer.

[866] Verzeichniss der chinesischen und japanischen Münzen des K. K. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien. Nebst einer Uebersicht der chinesischen und japanischen Bücher der K. K. Hofbibliothek, von *Steph. Endlicher*. Wien, Becksche Univ.-Buchh. 1837. VI u. 140 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

Dieses Buch gehört unter die wenigen, welche mehr bieten als der Titel verspricht. Es enthält nämlich keineswegs ein blosses trockenes Verzeichniss der im wiener Cabinet befindlichen chinesischen und japanischen Münzen, sondern überdiess eine eben so interessante als gründliche Einleitung in die Münzgeschichte

dieser beiden Länder überhaupt, und mehrere schätzenswerthe Beilagen. Der Vf., aufgefordert, eine kleine Anzahl chinesischer und japan. Münzen der kaiserl. Sammlung zu verzeichnen, war eben bemüht, sich zu diesem Behufe durch das Studium der beiden Hauptwerke über chinesische Numismatik, der Abtheilung Tchin-pao des San-thsai-thou-hoei und der neuen Bearbeitung des Thsian-tchi einen allgemeinen Ueberblick der chin. Münzgeschichte zu verschaffen, als durch die unermüdete Fürsorge des Grafen M. v. Dietrichstein und durch die Gefälligkeit des Dr. v. Siebold eine bedeutende Sammlung chin. und japan. Münzen für das k. k. Cabinet erworben wurde. Da sich gleichzeitig seine literarischen Hülfsmittel vermehrten und Schillings von Canstadt Anwesenheit in Wien ihm Gelegenheit zu mündlicher Rathserholung darbot, wuchsen seine Vorarbeiten bald zu einer solchen Ausdehnung, welche die Bearbeitung des vorliegenden Werks veranlassten. Die einleitende Münzgeschichte (S. 1—59) beginnt mit den Zeiten des Yao, bis wohin die Chinesen, wiewohl ohne sichere Begründung, den Gebrauch gemünzter Metalle zurückführen. In den ältesten Zeiten war eine Art von Muscheln, Pei, das gewöhnliche Austauschmittel. Stücke Kupfer in Form einer Tessera, Pou, oder in Gestalt eines kleinen Schwertes, Tao, gewöhnlich mit einigen alten, den Werth angebenden Charakteren bezeichnet, scheinen die älteste Art chinesischer Münze gewesen zu sein. Mit der Regierung des Kaisers Chi aus der Dynastie Tchin (246—209 v. Chr.) beginnt mit ziemlicher Gewissheit die runde Kupfermünze, mit dem viereckigen Loch in der Mitte. Sie erscheint anfangs ohne alle Aufschrift, ohne Rand und andere Verzierung, später wird sie mit zwei und dann mit vier Charakteren, die ein allgemeiner Ausdruck für den Werth sind, bezeichnet, bis endlich im 7. Jahrhundert n. Chr. die Ehrennamen der einzelnen Regierungsepochen, Nian-hao, auf der Münze erscheinen, wodurch die chin. Numismatik eine feste chronologische Basis gewinnt. Hierauf beschreibt der Vf. die Münzen nach ihrer Materie (Kupfer, Messing, Eisen) und nach ihren einzelnen Theilen: Vorderseite, Rückseite, Fleisch, Mittelöffnung, Rand, Inschrift, und zwar zuerst Inschrift der Vorderseite, dann Inschrift der Rückseite. Beide geht er in chronologischer Reihenfolge durch. Unter letzteren sind besonders die Münzen aus der Mongolen- und Mandschudynastie zu erwähnen, welche bilingues sind. Die Münzen der mongolischen Dynastie Youan enthalten zum Theil Inschriften in der alten tibetanisch-mongolischen Quadratschrift (Dörböldshin, Hor-jik auch Sob (Kschab) genannt). Ref. beabsichtigt nächstens an einem andern Orte über diese Schrift umfänglicher zu sprechen, und bemerkt daher hier nur, dass die von dem Vf. auf S. 45 mitgetheilte aber nicht erklärte Inschrift: „da yuen tung bao" (allgemeine Münze der grossen Youan oder Yuen) zu lesen, und eben so wie die an-

dem dort noch angeführten nicht mongolisch, sondern chinesisch ist. Auf S. 42 ist eine Tabelle der mandschuisch-chinesischen Ortsbezeichnungen, welche auf Münzen der jetzigen Dynastie vorkommen, gegeben. Ausser den Inschriften kommen auf der Rückseite auch noch andere Verzierungen vor, namentlich Linien, Nageleindrücke, Puncte und Bilder. S. 49—55 handelt von dem japanischen Münzwesen, und gibt ein Verzeichniss aller japanischen chronologischen Kupfer- und Eisenmünzen. S. 56: koreanische Münzen; S. 57: anamitische oder cochinchinesische Münzen, beide mit kurzen Verzeichnissen der vorkommenden Inschriften. Mit S. 61 beginnt das eigentliche Verzeichniss der chin. und japan. Münzen des k. k. Cabinetes. Es enthält im Ganzen 191 chinesische, koreanische, japanische und anamitische Münzen, unter welchen sich manche Seltenheiten befinden. S. 103 folgen die Beilagen: 1. Verzeichniss der in den chinesischen Münzinschriften vorkommenden (alten) Tchhouan-Charaktere. 2. Regentenfolge der jetzt in China regierenden Dynastie, mit den Namen der Kaiser und ihrer Regierungsjahre in chinesischer und mandschuischer Sprache. 3. Verzeichniss der Kaiser aus der mongolischen Dynastie Yuan, nebst doppelter Stammtafel derselben. Von S. 115—138 folgt die Uebersicht der chinesischen, mandschuischen, japanischen und koreanischen Bücher der k. k. Hofbibliothek in Wien. Darunter ist zu bemerken: Die King, Sse-chou (auch in mandschuischer Uebersetzung), Thoung-kian-kang-mou, Nian-eul-sse, Thai-thsing-i-thoung-tchi, San-Koue-tchi, Tseu-wei, Khang-hi-tseu-tian, Thsing-wen-kian, Pen-thsao-kang-mou, vorzüglich aber ein Wörterbuch der Aino-Sprache nebst Gesprächen und zwei koreanische Vocabulare. Möchten diese doch bald einen sprachkundigen Herausgeber finden! — Die typographische Ausstattung des vorlieg. Buchs ist wahrhaft splendid. Die chinesischen, mandschuischen, mongolischen und japanischen Wörter sind stets mit Originaltypen gedruckt. Zu diesem Behuf sind unter der Aufsicht des Vfs. eine Anzahl chinesischer Charaktere verfertigt worden, welche den schönsten in Serampore und Paris verfertigten Typen an die Seite gestellt werden dürfen. Ausserdem ist der Deckel so wie jeder sich sonst im Buche darbietende leere Raum mit Abbildungen chinesischer Münzen geschmückt, welche auch allenthalben dem Texte selbst eingefügt sind, wo eine blosse Beschreibung nicht ausreichend erschien.

H. C. v. d. Gabelentz.

[867] Chrestomathia Hebraea in usum gymnasiorum conscripta a *C. A. Crotogino*, Phil. Dr. Litt. Orientt. in Univ. Litt. Gryphiswald. Priv. Doc. Lipsiae, Cnobloch. 1837. VII u. 104 S. 8. (12 Gr.)

Das Bedürfniss eines Uebungsbuches, das dem hebr. Sprachschüler die grammatischen Formen allmählig vorführt, ein Bedürfniss, das in unsern Tagen vielfach empfunden, aber bis zum Beginn des Druckes der vorliegenden Arbeit nicht befriedigt war, veranlasste Hrn. Cr. ein in gedachter Weise ausgestattetes Lesebuch auszuarbeiten. Er gibt uns in dieser Chrestomathie in 21 Abschnitten (Paragraphen) stufenweise, vom Regelmässigen zum Unregelmässigen fortschreitende Beispiele und lässt sodann S. 35—58 einige grössere Abschnitte zur Uebung folgen, um so zum Lesen des A. T. hinüberzuleiten. — Muss nun Ref. den Fleiss des Vfs. vollkommen anerkennen, so kann er doch auch nicht leugnen, dass die Aufgabe, die er sich stellte, schon kurz vor dem Erscheinen seines Buches durch Maurer ungleich genügender gelöst wurde, wie Hr. Cr. S. IV selbst anerkennt. Wollte Hr. Cr. seine Aufgabe genügend lösen, so musste er mit Maurer, von den kürzesten Redetheilen, den Partikeln, ausgehend, zum Artikel, zum Pronomen, zum Verbum und endlich zum Nomen fortschreiten und durfte wenigstens die Lehre vom Nomen, das schon auf den ersten Seiten des vorlieg. Buches, mit Wandelung des Vokales vorkommt, nicht gelegentlich und ohne bestimmte Ordnung in den Anmerkungen verhandeln. Anmerkungen dieser Art hätten überhaupt wegfallen, aber dafür ein Text geliefert werden sollen, der ihrer nicht bedurfte. Wir verkennen nicht die Schwierigkeit dieser Aufgabe, allein dass es möglich sei, sie zu lösen, hat Maurer auf vorzügliche Weise bewiesen. Ganz unzweckmässig ist es auch, dass der Vf. seinen Uebungsstücken für Anfänger den ganzen Apparat der Accente untersetzt. Was er über die Nothwendigkeit einer genauen Kenntniss der Accente S. V bemerkt, rechtfertigt ihre Anwendung in einer Chrestomathie für Anfänger keineswegs. Das S. 59—104 gegebene Glossarium ist seinem Zwecke entsprechend, doch hätte zuweilen in Angabe abgeleiteter Bedeutungen sparsamer verfahren werden können. Das Papier ist gut, der Druck, namentlich des Hebräischen, scharf und correct. 14.

[868] Calila und Dimna, oder die Fabeln Bidpai's. Aus dem Arabischen von *Phil. Wolff*, Dr. der Phil., Privatdoc. der oriental. Lit. an d. kön. Univ. zu Tübingen u. s. w. 2 Bdchn. Stuttgart, Scheible'sche Buchh. 1837. LIV u. 247, 278 S. 12. (1 Thlr. 21 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Morgenländische Erzählungen. 1. u. 2. Bändchen.

Der Uebersetzer macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die früher, namentlich in Deutschland, so viel bekannten und gelesenen Fabeln Bidpai's (die zuerst Herzog Eberhard im Bart aus

dem Lateinischen ins Deutsche übersetzen liess), jetzt seit längerer Zeit (seit Weber 1802 und Vollgraf 1803) fast vergessen worden seien. Und doch verdienen sie, als ungleich mehr Lebensweisheit in ihrem anmuthigen Gewande verbergend und enthüllend, wie Aesop's und Lokman's Fabeln, wieder in die Hände Aller zu kommen, die bei der angenehmsten Unterhaltung auch noch Belehrung suchen. Daher war das Unternehmen ein zeitgemässes; ob dem Uebersetzer das möglichste Anschmiegen an sein Original geglückt sei, vermag Ref. nicht zu beurtheilen; aber ersterer hat es nicht so weit getrieben, dass das Buch für deutsche Leser ungeniessbar geworden wäre; ein Lob, das nicht allen Uebersetzungen aus oriental. Sprachen zu ertheilen sein dürfte. 47.

[869] **Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Indo-Germanischen Sprachen,** insbesondere des Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Littauischen und Gothischen, von **Dr. *Aug. Fr. Pott*,** ausserord. Prof. an d. kön. Univ. zu Halle. **2. Thl.** Grammatischer Lautwechsel und Wortbildung. **Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1836. XVI u. 809 S. gr. 8. (4 Thlr.)**

[1. Thl. Ebendas. 1833. 1 Thlr. 12 Gr.]

Das Buch enthält nur Materialien, sagt der Vf. selbst in der Vorrede zum 1. Bande, und in der That, wenn man hinzusetzt, es enthält eine Masse sehr schätzbarer Materialien, so hat man Lob und Tadel zugleich ausgesprochen, wie Beides dem Buche zukommt. Ganz unmöglich würde es darum auch sein, innerhalb der Grenzen, welche das Repert. einer Anzeige steckt, eine nur einigermaassen erschöpfende Beurtheilung zu geben, denn wenn gleich die Materialien in sofern geordnet sind, dass der erste Theil sich mit dem etymologischen Lautwechsel und Aufzählung der Sprachwurzeln beschäftigte, der zweite dagegen vom grammatischen Lautwechsel und der Wortlehre, Wortbildung und Flexion handelt, so bewegt sich doch innerhalb dieser Grenzen der Vf. ziemlich frei, fast in der auch von Andern schon gerügten Weise des sonst so verdienstvollen Jacob Grimm. Ist gleich dieser Band mit umfänglichen Registern (S. 721—799) versehen, so fehlt ihm dagegen die beim ersten Bande befindliche Inhaltsanzeige, ein Mangel, der nicht einmal, wie bei Grimm, durch fortlaufende Seitenüberschriften ersetzt wird, so dass der Gebrauch des Buches leider sehr erschwert ist. Bei der freieren Behandlungsweise des Vf. kann es nebenbei nicht fehlen, dass dem Leser schwer wird, allenthalben den Faden zu verfolgen; denn nur zu häufig verliert sich Hr. P. in Details, verfolgt Hypothesen, die höchst gewagt und unhaltbar erscheinen und mehr die Natur plötzlicher Einfälle, als consequenter Verfolgung des Gegenstandes zu haben scheinen

(daher die frühere Behauptung nicht selten durch die spätere umgestossen wird), und unterbricht sich durch Digressionen und Episoden verschiedener Art. Trotz dieser Mängel in der Darstellungsweise, welche dem Nutzen des Buches Eintrag thun müssen, erkennt man allenthalben den tüchtigen Schüler Bopp's, den fleissigen Sammler und gründlichen Forscher, und man kann in dem Buche eine Menge der interessantesten Bemerkungen über etymologische Puncte des Sanskrit, der griechischen, lateinischen und and. Sprachen finden. Zu bedauern hat Ref., dass das Gothische fast ganz vernachlässigt worden ist; anstatt der eingestreuten Vergleichungen keltischer, tatarischer, finnischer und semitischer Sprachen, hätte es wohl recht füglich den ihm selbst nach dem Titel gebührenden Platz einnehmen können. — Die Rubriken, nach welchen die dargebotenen Materialien im vorliegenden Bande geordnet sind, sind folgende; Grammatischer Lautwechsel. Einleitung (S. 1). Assimilation (S. 6). Dissimilation (S. 65). Metathesis (112). Figuren des Ueberflusses und Mangels (S. 125). Prothese und Aphärese (S. 126). Epenthese und Ekthlipse nebst der Synkope (S. 223). Epithese und Apokope (S. 302). Wortlehre. Einleitung (S. 351). Zusammensetzung (S. 372). Ableitung (S. 398). Flexion (S. 613). 1) Declination (S. 620). 2) Conjugation (S. 651). — Da es unfüglich sein würde, dies Alles hier, wenn auch nur kurz durchzugehen, wollen wir uns begnügen, dem ersten Abschnitte, von der Assimilation, einige Bemerkungen beizufügen. Nachdem der Vf. den Unterschied zwischen dem rein mundartlichen oder lexikalischen und dem grammatischen Lautwechsel festgestellt hat, weist er die in der Grammatik bisher gar oft zu Hülfe gerufene Lehre vom Einflusse des Wohllauts als ungenügend zurück, und macht auf den Unterschied zwischen mechanischen und dynamischen Lautveränderungen aufmerksam. Hierauf geht er zu der ersten der von ihm angenommenen Figuren des Lautwechsels, der Assimilation, über. Er unterscheidet A. der Consonanten (Angleichung und Anähnlichung), A. der Vocale und A. von Consonant und Vocal, und betrachtet dieselbe sodann im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen. Ref. hat schon oben beklagt, dass das Gothische fast ganz unberücksichtigt geblieben ist. Hätte der Vf. dieser Sprache die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt, so würde er gewiss manche Irrthümer vermieden, Manches besser, als geschehen, ausgeführt haben. So beruht, um nur Einiges anzuführen, die Bemerkung (S. 18), dass für Goth. zd missbräuchlich zuweilen sd stehe, lediglich auf einem Druckfehler der Stjernhjelm'schen Ausgabe. So konnte der Vf. bei der, den Ref. übrigens sehr ansprechenden Darstellung der Comparativform (S. 38 f.) sich die Frage ersparen, ob die Wahl der goth. Form iza oder oza etwa vom Casus abhängt, wenn er die in solcher Weise gebildeten Comparative im Ulfilas nachgesehen

hätte. Die Form oza ist zwar selten und kommt nur im sing. nom. masc. et fem. acc. masc. und plur. nom. masc. vor, dagegen findet sich die Form iza wohl ziemlich in allen Casus, Zahlen und Geschlechtern, z. B. minniza Mth. 11, 11., minnizins Mc. 15, 40., minnizin R. 9, 12., managizo (nom.) Mc. 12, 33., (acc.) J. 15, 2., managizein (dat.) II. Cor. 2, 7., managizam (masc.) II. Cor. 2, 6., managizeim 11, 23., managizans 4, 15., managizeins J. 7, 31 u. s. w. Nie kommt aber dasselbe Wort mit beiden Formen vor, und wenn sich die ohnehin seltene Form oza in den wenigen uns erhaltenen Ueberresten der Sprache nicht im Gen. und Dat. findet, so erklärt sich diess füglich daraus, dass der Comp. seiner Natur nach häufiger im Nom. und Acc. vorkommen muss. — Auch die S. 40 aufgestellte Behauptung, das n der schwachen deutschen Declination sei zum Theil ableitend, zum Theil aber wahrscheinlich dem n, welches das Sanskrit in manchen Casus einschiebt, vergleichbar, muss bei dem Scharfsinne und der Gründlichkeit des Vfs. befremden. Schon an sich ist es bedenklich, gleichen Wirkungen ohne Noth verschiedene Ursachen unterzuschieben, im vorliegenden Falle aber hätten den Vf. Ableitungsformen auf n mit starker Declination, wie asans, aigins u. a. belehren sollen, dass ableitendes n auf Bestimmung der Declination keinen Einfluss äussert, das n der schwachen Declination vielmehr überall als Theil der Form zu dem vocalisch ausgehenden Thema hinzutritt. Wenn der Vf. ferner S. 44 meint, dass die Ableitungsendungen *αττειν*, *ασσειν*, *αζειν*, *ιζειν* u. s. w. den verwandten Sprachen wahrscheinlich völlig abgehen, so hat er wohl Formen wie laubatjan, svogatjan, und die bei Grimm II. 271 aufgeführten Verba nicht berücksichtigt. Endlich wäre es wohl der Mühe werth gewesen, bei der Assimilation Beispiele aus dem Goth. wie urreisan (st. us-reisan), gaviss (st. gavida?), vasst (st. varpt), abn (st. af-n) u. a. anzumerken. — Zu den misslungenen Etymologieen möchte Ref. solche rechnen, wie (S. 28) fes in manifesto von (pre)-hendere, (S. 56) *θαλασσα* von *ναφαστειν*, und die S. 42 versuchten Erklärungen mehrerer Eigennamen. Wie wenig namentlich letztere Halt haben, beweist S. 31. Wir lassen den Vf. selbst sprechen: „Das lat. Neptunus, Neptuno steht sicher damit (mit √ *νιβ*) in Verbindung; ich habe es früher: der sich Badende übersetzt; aber die Grundbedeutung der Wurzel liesse wahrscheinlich auch die Uebersetzung: fluthend, schiffend, zu (vgl. √ plu). Ich bin jetzt aber auch auf den Gedanken gekommen, ob nicht das Wort eigentlich Compositum und zwar mit S. nâu (navis; √ snu) sei, so dass es entweder: Schiffschützer von √ tu, oder Schiffsherr (vgl. potiri unter √ pâ) besagte. Zu Gunsten der ersten Meinung liesse sich etwa u. s. w." Ref. gesteht, dass seiner Meinung nach die Ableitung von dem slavischen ne und potopiti, der nicht Untertauchende, eben so gut

Grund haben kann, wie eine der eben aufgestellten. An diesen Neptun knüpft unser Vf. auf den nächsten Seiten (32—33) eine Bemerkung über die Namen der römischen Gottheiten überhaupt, die, an sich gewiss wahr, nur hier nicht ganz am Platze ist. — Doch genug des Tadels, der dem Vf. nur beweisen soll, dass wir sein Buch trotz des engen Drucks aufmerksam durchgegangen haben. H. C. v. d. Gabelentz.

Mathematische Wissenschaften.

[870] **Fundamenta nova investigationis orbitae verae, quam luna perlustrat, quibus annexa est solutio problematis quatuor corporum breviter exposita auct. *P. Andr. Hansen*; prof. speculae Seebergensis praefecto.** Gothae. (Gläser.) 1838. XVIII u. 331 S. gr. 4. (n. 6 Thlr. 16 Gr.)

Obgleich Ref. sich nicht im Stande fühlt, ein hinlänglich begründetes Urtheil über dieses Werk zu fällen, so glaubt er doch manchem Leser des Repert. einen Dienst zu leisten, wenn er ihnen zu dessen Beurtheilung Folgendes an die Hand gibt, woraus die Wichtigkeit und Schwierigkeit dieser Arbeit und deren Stellung zu den früheren Leistungen anderer grosser Mathematiker in diesem Gebiet einigermaassen erkannt werden kann. Die allgemeinen Gesetze der Gravitation, die zu verhältnissmässig einfachen und immer geschlossenen Ausdrücken führen, so lange nur die gegenseitigen Einwirkungen zweier Weltkörper betrachtet werden, können nur mit den grössesten Schwierigkeiten angewendet werden, und erlauben nur annähernde Auflösungen, sobald man einen dritten Körper mit in Betrachtung zieht. Ja selbst die annähernde Bestimmung dieser gegenseitigen Einwirkungen würde unausführbar sein, wenn nicht der glückliche Umstand die Rechnungen vereinfachte, dass alle Planetenbahnen bloss unbedeutende Excentricitäten und unbedeutende Neigungen gegen einander haben. Bei diesen Schwierigkeiten war es Denjenigen, die bisher diesen Gegenstand behandelten, nicht möglich, dieses sogenannte Problem der drei Körper aus einem allgemeinen Gesichtspuncte zu behandeln, sondern sie bedienten sich verschiedener Methoden, je nachdem es sich darum handelte, die gegenseitigen Störungen zweier Planeten, oder die Ungleichheiten der Bahn eines Satelliten zu berechnen, welches die beiden einzigen, wesentlich verschiedenen Fälle dieses Problems sind, die bei unserm Sonnensysteme vorkommen. Durch welche Umstände eine verschiedene Behandlung dieser beiden Fälle erforderlich wurde, kann zwar hier nicht erörtert werden; jedoch wird es schon einigermaassen erklärlich,

wenn man bedenkt, dass im ersten Falle der störende Planet ein verhältnissmässig sehr kleiner und daher nur schwach wirkender Körper gegen den Hauptkörper, die Sonne, ist, um die sich der gestörte Planet bewegt; dass dagegen im andern Falle die Sonne als störender Körper einen überwiegenden Einfluss auf den Satelliten, der sich um seinen Planeten bewegt, ausüben würde, wenn nicht durch die ungeheure Entfernung der Sonne von beiden diese Wirkungen ausnehmend vermindert würden. Es ist nun das Verdienst des Vfs., dass er das Problem hier allgemein auflöst, indem diejenige Auflösung, die er bekanntlich früher für die gegenseitigen Störungen zweier Planeten, d. h. für den ersten Fall, gab, auch aus diesen Untersuchungen, die hauptsächlich dem 2. Falle gewidmet sind, abgeleitet werden kann. Unter den Vorzügen, die ausserdem die angewandten Methoden besitzen, springen am meisten die in die Augen, dass sie leichter und sicherer als die früheren die in jedem Falle noch zu berücksichtigenden Glieder der Reihen erkennen lassen, und dass sie die Ebenen der Bahnen auf eine willkürliche Grundlage beziehen. Nach Beendigung dieser Theorie des Mondlaufes, bei der übrigens, wie noch zu erwähnen ist, bloss auf die Störungen durch die Sonne Rücksicht genommen ist, dehnt endlich der Vf. seine Untersuchungen auch auf vier Körper aus, woraus dann einerseits auch für noch mehrere hinzukommende Körper die Lösung gefolgert, andererseits aber auch die beschränktere Auflösung für drei Körper wieder abgeleitet werden kann. 140.

[871] Anleitung zum Gebrauche der Erdkugel von *Jos. Jüttner*, k. k. öster. Oberstlieut. u. s. w. 2., verm. Aufl. Mit 2 Kupf. u. 3 lithogr. Taf. Wien. (Beck'sche Univ.-Buchh. 1838. XII u. 147 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Titel dieser Schrift, die im J. 1822 zum ersten Male herausgegeben wurde, stimmt nicht ganz mit deren etwas umfassenderem Inhalte überein, da sie sich eigentlich nur in einem Abschnitte speciell mit dem Globus und dessen Gebrauche beschäftigt, übrigens aber das Wesentlichste der mathematischen Geographie enthält. Der 1. Abschn. gibt die nöthigen Erklärungen der Begriffe und Bezeichnungen, die bei der Erd- und Himmelskugel vorkommen; der 2. handelt von der Gestalt und Grösse der Erde, ihrer Lage im Sonnensysteme und von denjenigen Erscheinungen, die von ihrer Bewegung abhängen; der 3. enthält die nähere Eintheilung und Beschreibung der Erdoberfläche und der künstlichen Erdkugel; der 4. handelt von der Erdkunde überhaupt, und der 5. endlich lehrt eigentlich erst die Anwendung des Globus, indem er mit dessen Hülfe eine nicht unbeträchtliche Anzahl geo-

graphischer Aufgaben löst. Ein ziemlich reichhaltiges Verzeichniss geographischer Ortsbestimmungen und ein Anhang über Zeitmaass und Zeitbestimmung bilden den Beschluss. Die Darstellung des Vfs. ist, sobald man jeden einzelnen Paragraphen für sich betrachtet, meist deutlich, jedoch oft der innere Zusammenhang der aufeinander folgenden Paragraphen nicht leicht nachweisbar, und wenn sich diess auch durch die Gedrängtheit der Abfassung entschuldigen lässt, so wird doch dadurch das Verständniss des Ganzen gewiss erschwert, und es wäre besser gewesen, wenn der Vf. einzelne hier weniger wesentliche Materien, wie z. B. die ziemlich detaillirte Aufzählung der Gebirgszüge, kürzer behandelt hätte, um für das Urgebirge mehr Raum zu gewinnen. Besonderes Lob verdient der 5. Abschnitt, der dem Zwecke ganz entspricht und viel Nützliches enthält. 140.

[872] **Lehrbuch der mathematischen Geographie für Gymnasien und technische Anstalten,** so wie für Alle, welche sich ohne mehr denn die gewöhnlichen mathemat. Vorkenntnisse einen deutlichen Begriff von dem Weltsysteme zu verschaffen wünschen, von **Dr. *Lor. Wöckel,*** Prof. d. Math. am k. Gymnas. zu Nürnberg. **Mit 4 Kupfertaf. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1838. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Nach Aufzählung derjenigen Beobachtungen des Himmels, die theils am Tage, theils in der Nacht von Jedem auf freiem Felde angestellt werden können, geht der Vf. zu deren Erklärung über, indem er nacheinander die von Ptolemäus, Copernicus, Tycho und Keppler aufgestellten Systeme betrachtet. Hierauf lässt er das Nöthige über Gestalt, Grösse, Bewegung der Erde, und die hiermit zusammenhängenden Erscheinungen folgen, so wie auch über die Eintheilung der Erde und ihrer Bewohner. Endlich fügt er auch kurz das Wichtigste über das übrige Sonnensystem und die Fixsterne bei, und handelt in 2 Anhängen von der Chronologie und den verschiedenen Arten, die Erdoberfläche oder deren einzelne Theile bildlich darzustellen. Die Darstellungsart des Vfs. ist sehr deutlich und ohne oberflächlich zu sein, doch dem ganz populären Zwecke angemessen. Nur an wenigen Stellen, wo sich der Vf. länger als empfehlenswerth war, bei rein geschichtlichen Angaben oder religiösen Betrachtungen aufhält, hat sie dem Ref. nicht gefallen, und bei der sonst so vorsichtigen und richtigen Behandlung der Gegenstände überraschte es ihn, auf S. 19 folgenden Satz zu finden: „Die Milchstrasse löst sich, wenn man den Beobachtungen des grossen englischen Astronomen Herschel Glauben schenken darf, in 225 Sternhaufen auf", der doch in den Lesern eine falsche Vorstellung von unserm Sternensysteme erzeugen möchte. Ob der Vf. wohlgethan hat, sich der Anwendung des

Globus fast ganz zu enthalten, wagt Ref. nicht zu entscheiden, die in der Vorrede angeführten Gründe scheinen aber diesen Schritt nicht ganz zu rechtfertigen. 140.

[873] Die darstellende Geometrie (géométrie descriptive). Mit 60 Kupfertaf. Von *C. F. A. Leroy*, Prof. a. d. polytechn. Schule zu Paris. Deutsch mit Anmerkungen von *E. F. Kauffmann*. 3—7. Lief. Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1838. 207 S. gr. 4. (2 Thlr. 16 Gr.)

Die zwei ersten Lieferungen dieses Werkes wurden im Repertor. Bd. XVI. No. 614. bereits angezeigt, und da auch die vorliegenden, die zugleich den Beschluss des Ganzen bilden, das dort ausgesprochene günstige Urtheil vollkommen rechtfertigen, so wird es nur noch nöthig sein, deren Inhalt näher anzugeben. Der 5. Abschnitt handelt von den Berührungsebenen, bei nicht gegebenem Berührungspuncte, aber unter verschiedenen anderen einschränkenden Bedingungen. Im 6. folgen Aufgaben verschiedener Art über die Schraubenlinie und die entwickelbare Schraubenfläche, über Epicykloiden, Kugeln und Pyramiden. Der 7. Abschnitt betrifft die windschiefen Flächen, der 8. die Krümmung der Linien und Flächen. Zuletzt ist noch ein Anhang beigegeben, der einige interessante Sätze, die zur Stereometrie und Perspective gezogen werden können, und das Wichtigste über kottirte Linien und Flächen enthält, d. h. über diejenige Art der Darstellung, wo man eine Fläche oder Linie nur auf eine Horizontal-Ebene projicirt, aber bei jedem so projicirten Puncte derselben noch dessen Höhe über diese Horizontal-Ebene durch eine beigesetzte Zahl angibt. 140.

[874] Sphärische Trigonometrie nach Dr. W. A. Diesterweg, weil. ordentl. Prof. der Mathematik auf d. k. preuss. Rheinuniversität. Von Dr. *Zimmermann*. Mit 1 Steintaf. Cöln, Eisen. 1837. 58 S. gr. 8. (12 Gr.)

Ref. nahm dieses Büchelchen nicht ohne ein gutes Vorurtheil zur Hand, und fand dasselbe auch durch den Anfang einigermaassen gerechtfertigt. Der Vf. geht nämlich von den Eigenschaften der grössten Kreise, die er in kurzen Sätzen aufstellt, zu der Bestimmung des Flächeninhalts der sphärischen Dreiecke über, woran sich dann die Bestimmungen einzelner unbekannter Stücke aus den gegebenen anschliessen. Jedoch schon S. 5 wurde Ref. durch den sonderbar ausgedrückten Lehrsatz überrascht: „Sphärische Winkel werden durch gerade Linien gemessen", und noch mehr S. 21, wo der Vf. durch ein Versehen bei Anwendung einer Proportion verleitet wird, den befremdenden Satz aufzustellen: dass

zwei sphärische Dreiecke auf derselben Kugel, aber mit verschiedenen Winkeln sich ihrem Flächeninhalte nach verhalten wie die Summen ihrer Winkel, dessen Unrichtigkeit einleuchtet. Der übrige Theil der Schrift enthält die gewöhnlichen Auflösungen zu den nöthigen Aufgaben und eine Zusammenstellung der wichtigsten Formeln, jedoch zeichnet er sich durch Darstellung und Anordnung nicht aus, und wird noch durch einige Druckfehler entstellt. 140.

Naturwissenschaften.

[875] **Beitrag zur Kenntniss der Corallineen und Zoophyten der Südsee**, nebst Abbildungen der neuen Arten, von *Chr. Ferd. Friedr. Krauss*. Mit 1 Kupfer. Stuttgart, Schweizerbart'sche Buchh. 1837. 38 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Gelegenheit zu dieser Schrift gaben einige neue Species der vorstehenden Classen, die der Freiherr von Ludwig vom Vorgebirge der guten Hoffnung, theils an den Küsten desselben, theils an denen Neu-Hollands gesammelt, mitgebracht hatte. Die Corallinen werden hier wieder, wie es bereits Spallanzani, Cavolini, Pallas, Olivi, Renier, Bertoloni und Martens gethan, zu den Zellenpflanzen, und zwar Ordo III. Algae, Tribus 2. Confervoideae gezogen. Doch scheinen die für diese Stellung beigebrachten Gründe noch nicht so ganz überzeugend, da leicht Beobachtungen, entfernt vom Meere, und ohne das Wachsthum durch alle Jahreszeiten zu verfolgen, zu anderen Resultaten Veranlassung geben können. Der Vf. stützt sich nämlich auf die Beschreibung der Amphiroa pustulata Mart. (bot. Zeit. 1836. 487), welche aus dichten Bündeln gegliederter Fäden bestehen soll, die aber mit einer dichten Rinde überzogen und deren runde Zellen mit Kalk gefüllt sind. Als wirkliche polypenartige Corallen aus der Familie der Sertularineae werden 3 neue beschrieben und abgebildet: Amathia biseriata: Stirpe ramosissima (6. poll. longa) dichotoma; ramis falcatis; cellulis unilateralibus coalescentibus, biseriate alternantibus, aus Neuholland; Acamarchis tridentata aus der Mosselbai, und Flustra marginata: fronde dichotoma, marginata; lobis cuneatis, rotundato truncatis, cellulis rhomboideis; ebenfalls aus der Mosselbai. Alle übrigen aufgeführten Species sind nach Lamouroux charakterisirt. 113.

[876] **Deutschlands Flora**, in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Herausgeg. von *Jac. Sturm*. 1. Abthl.

72—74. Heft. Nürnberg. (Leipzig, Hinrichs'sche Buchh.) 1838. 12. (à n. 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1730.]

Die vorliegenden Hefte, welche in Bezug auf bildliche Darstellung den früheren gleichend, d. h. gut sind, wurden von dem verdienten Koch bearbeitet. No. 72 enthält Arten aus den Gattungen Campanula, Epilobium und Ononis. Wir zeichnen davon Folgendes aus. Campanula rhomboidalis ist in Deutschland selten, in der westlichen Schweiz aber gemein. Mit C. bononiensis ist Thaliana eins, und auch die C. ruthenica MB. bildet nach dem Vf. nur eine Abart mit aufrechtem und stark behaartem Kelche. C. spicata kommt nur im südlichsten Deutschland und sparsam vor. Unter den Epilobien sind hier E. Dodonaei und Fleischeri (denticulatum Wender.) zuerst in charakteristischen Abbildungen nebeneinander gestellt; ausserdem montanum mit den Abarten verticillatum und lanceolatum (nitidum Host) erläutert und E. hypericifolium Tausch unsers Wissens zum ersten Male dargestellt. Von Ononis werden 5 in Deutschland einheimische Arten auseinandergesetzt und ausserdem ist die von O. spinosa besonders durch glatte Samen verschiedene und wenig bekannte O. antiquorum L., als zweifelhafter Bürger der südlichen Abtheilung des Gebietes, abgebildet und erläutert. Heft 73 und 74 enthalten eine vollständige Monographie der deutschen Arten aus den Gattungen Rumex und Blitum. Von den Ampferarten ist R. Steinii Beck., schon in der Synopsis des Vfs. als gute Art bestätigt, besonders interessant. R. nemorosus Schrd. wird als Normalform des R. sanguineus betrachtet; obgleich Linné nur die rothaderige Gartenform kannte. R. divaricatus L. bildet auch hier eine Abart des R. pulcher, und wird nach einem Gartenexemplare dargestellt. Auch durch den als Varietät von obtusifolius β discolor betrachteten R. purpureus Poir. stellt sich immer mehr heraus, dass eine rothe Färbung der Stengel, Blattstiele und Adern bei verschiedenen Ampferarten vorkommt. Die Form wurde von der Donau an bis München besonders häufig wildwachsend bemerkt. Von R. scutatus sind drei Formen: hastifolius, hastilis und triangularis (R. glaucus Jacq.) erläutert und abgebildet. Den Standorten des R. arifolius All. kann auch der thüringer Wald beigefügt werden. R. intermedius DC. wird zwar unter diesem Namen aufgeführt, aber doch nur für eine merkwürdige, wiederum veränderliche Form von R. Acetosa genommen; ebenso R. multifidus L. — Blitum enthält ausser den beiden älteren Arten auch die jüngst hierher gezählten Chenopodia bonus Henricus, rubrum, mit seinen Abarten, Ch. blitoides Lej. und botryodes Sm. Gewiss ist es erfreulich, die vom Vf. in seiner Synopsis vorgenommenen Reductionen hier genauer erörtert und gerechtfertigt zu finden. 54.

[877] Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei. Bearbeitet von dem Königlichen Garten-Director *Lenné*, den Königl. Hofgärtnern *C. J. Fintelmann, W. Legeler* u. *Th. Nietner*, dem Kunstgärtner *Pet. Fr. Bouché* und von Dr. *A. Dietrich*. 1. Abthl. 2. Thl. Botanik. Berlin, Herbig. 1837. 479 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Botanik für Gärtner und Gartenfreunde. Von Dr. *Alb. Dietrich*. 1. Thl. Allgemeine oder theoretische Botanik.

Es ist nicht leicht zu bestimmen, wie viel der Gärtner von der eigentlich theoretischen, d. h. systematischen und descriptiven Botanik inne zu haben braucht. Sehr tüchtige Pflanzenzüchter sind der Meinung, dass eine habituelle Kenntniss der Gewächse für sie ausreiche, und dass die genauere Untersuchung und Bestimmung der Pflanzen dem Botaniker von Fach zukäme, da sie sich damit zu befassen nicht die Zeit hätten. Ref. glaubt, dass sie Recht haben, und würde sich gewiss hüten, einem gelehrten botanischen Gärtner seine Pflanzen anzuvertrauen. Der Optimismus unserer Zeit verlangt aber, dass jedes Gewerbe einen möglichst wissenschaftlichen Anstrich erhalte, und die Zöglinge einer Gartenlehranstalt Mathematiker, Chemiker und Botaniker und wer weiss was Alles werden sollen, während sie doch nur einen kleinen Theil dieser Wissenschaften, und zwar der praktischen Seite derselben, für ihr Geschäft brauchen. Der Vf. vorlieg. Botanik ist seit 14 Jahren Lehrer der berliner Gartenlehranstalt, und glaubt sonach das Maass der Botanik, welche der ausübende Gärtner gebraucht, zu kennen, ist übrigens mit den Erfolgen seines mündlichen Vortrags (nach S. VII) sehr zufrieden. Ref. kann es mit vorlieg. Lehrbuche weniger sein, da es ihm durchaus für den gegebenen Zweck zu viel, besonders zu viel scheinbar gelehrten Staat enthält. Dass es übrigens mit der Gelehrsamkeit des Vfs. nicht gerade besonders steht, zeigen auf der ersten Seite der Einleitung nur: Res Herbarii (ja wohl ist sie das bei vielen Stubenbotanikern), Botanica descripta und andere ähnliche hircali. Was I. die Nomenclatur anbetrifft, so ist sie die gewöhnliche der Handbücher, und Ref. findet daran nichts Besonderes auszusetzen. Ein neuer Ausdruck für Haidepflanzen ist wohl pl. ericitinae statt ericetorum. Das II. Cap. enthält die Systemkunde, und es sind hier zugleich 200 Familien kurz erläutert. III. Physiologie, in der alten, weiteren Bedeutung, meist nach Link und Meyen. IV. Krankheiten und Missbildungen. Dieser Abschnitt ist ganz zweckmässig. V. Pflanzengeographie. Kurz, aber ausreichend. Der Druck ist ziemlich correct und das Papier weiss. 54.

[878] **Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei.** Bearbeitet von dem Kön. Garten-Director *Lenné*, den Kön. Hofgärtnern *C. J. Fintelmann*, *W. Legeler* u. *Th. Nietner*, dem Kunstgärtner *Pet. Friedr. Bouché* und von Dr. *A. Dietrich*. 4. Abthl. Blumenzucht. 1. Bd. Berlin, Herbig, 1838. 573 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Blumenzucht in ihrem ganzen Umfange. Eine praktische Anleitung zur Erziehung und Wartung der Blumen, im Freien, in Glas- und Treibhäusern, wie auch im Zimmer. Nach den neuesten Ansichten und eigener vieljähriger Erfahrung bearbeitet von *P. F. Bouché*, Kunstgärtner u. s. w. 1. Thl.

Von dieser mit Beifall aufgenommenen Handbibliothek ist schon ein Bändchen, welches andere, dem Gärtner nothwendige Gegenstände umfasst, vorstehend angezeigt. Wir beschränken uns hier auf den 1. Theil der Blumenzucht, von einem bekannten erfahrenen Praktiker, der sich auch in Bezug auf Entomologie als guter Beobachter gezeigt hat, bearbeitet. Der 1. Abschn., Geschichte der Blumencultur, konnte natürlich auf 16 Seiten nur höchst mager ausfallen, und ist auch nicht das eigentliche Feld des Herausgebers, obgleich manche originelle Ansichten darin vorhanden sind. Höchst zweckmässig und ganz aus der Erfahrung geschöpft sind aber die folgenden Abschnitte über Vermehrung, a) durch Samen (S. 24—36), b) durch Stecklinge, vorzüglich und ohne alle Geheimnisskrämerei, die, wie in allen Gewerben, so auch in der Gärtnerei ihr Ende nimmt; c) durch Uebertragung. Hier ist das Nothwendige, und man kann sagen Ausreichende über Ablactiren, Pfropfen und Oculiren auf leicht fassliche Weise vorgetragen, und alle Spielereien der französischen Gärtnerei sind mit Recht übergangen. Der 3. Abschn. (bis S. 62), von den Erdarten, wäre aus Hrn. B.'s Feder wohl etwas ausführlicher zu wünschen gewesen, obgleich er das Nöthige enthält, und auch in Hinsicht auf dieses Capitel der Künstelei ein weiter Spielraum offen stand. Abschn. 4. handelt über Structur der Mistbeete ganz angemessen, sowie der Treib- und Gewächshäuser. In Bezug auf diese muss Ref. bemerken, dass die neuesten sehr zweckmässigen englischen und belgischen Einrichtungen, namentlich in Bezug auf durch Röhren erwärmte Beete und auf Lüftung, ohne Aufheben oder Verschieben der Fenster, hier zu wenig berücksichtigt sind, da sie besonders die Liebhaber interessiren. Die Verweisung auf die sehr schätzbare Otto-Schramm'sche Schrift reicht nicht aus, indem dieselbe bereits 1826 erschien. Die, in einem Anhange kurz erwähnte Vertilgung schädlicher Insekten wird der Vf. später in einem eigenen Abschnitte behandeln; und

wir versprechen uns davon manche Belehrung. Der 5. Abschn. umfasst die Beschreibung der Cultur der einzelnen Pflanzenarten, welche alphabetisch geordnet sind, und in diesem Bande bis Crassula reichen. Hier ist wiederum sehr viel gegeben. Lobenswerth ist es, dass von jeder Gattung eine Art besonders hervorgehoben und genauer behandelt wird, indem der Vf. bei den übrigen darauf verweist; so z. B. bei Acacia (66 Arten) die A. alata, wobei auch die von Hrn. Ohlendorff erfundene Methode der Vermehrung durch Stecklinge nicht nur erwähnt, sondern auch durch eigene Erfahrung an mehreren Arten bestätigt und empfohlen wird. Autoritäten bei den Pflanzennamen sind durchweg nicht angegeben, und es wird desshalb auf ein synonymisches Register des Werkes, wie wegen der Beschreibung der Pflanzen auf die 1. Abtheilung der Handbibliothek verwiesen. Hier soll nur ein deutsches Namenregister gegeben werden. Das Sprachliche des Werkes ist reiner, als es bei ähnlichen Publicationen gefunden zu werden pflegt, und nur wenige Schreib- oder Druckfehler, z. B. S. 12 Haremme, Plural von Harem, S. 72 Garniere statt Charniere, S. 85 Phylladien statt Phyllodien sind zu bemerken. Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig. 54.

[879]. **Die Beschreibung, Kultur und der Gebrauch** aller in Deutschland wildwachsenden und im Freien zu kultivirenden Gewürz- und Arzneipflanzen, der Kaffee- und Zucker-Surrogate, um Gärten mit dem höchsten Gewinn zu benutzen; mit der Lehre, die wildwachsenden Gewürz- und Arzneipflanzen an ihren Standorten aufzufinden, solche zu erkennen, zu veredeln und zum Gebrauche herzurichten. Von *Jak. E. von Reider*, Gutsbesitzer u. s. w. **Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. 1838. XVI u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

Wiederum ein Buch aus der bekannten Reider'schen Fabrik, und wiederum ein nutzloses. Irgend eine Flora und eine pharmazeutische Botanik können dasselbe völlig entbehrlich machen. Muss auch im Ganzen die Ansicht Beifall finden, dass bei den niedrigen Preisen der gewöhnlichen Feldfrüchte, der häufigere Anbau von Handels- und Arzneigewächsen zu empfehlen sei, so glaubt doch Ref. nicht, dass durch vorlieg. Buch, dessen Form den Landmann kaum ansprechen dürfte, jener Zweck befördert werden kann. Die Vorrede stellt den bayerischen Landbau als auf einer sehr niederen Stufe stehend dar, und der Vf. spricht sich gegen den Druck der Abgaben von Grund und Boden, den Zehenten, die Wildschäden, unzureichenden Ablösungsgesetze, den Mangel eines Culturgesetzes überhaupt auf eine heftige und bittere Weise aus. Dass der Vf. Surrogate für Zucker und Kaffee empfiehlt, ist eine Huldigung des Zeitgeschmacks. Wir zweifeln,

dass durch die, aus dem Cotta'schen Wochenblatte für Land- und Hauswirthschaft entlehnte Anweisung zur Bereitung des Runkelrübenzuckers, viel Abnehmer des Buches gewonnen werden möchten. Die übrigen Kaffee- und Zuckersurrogate sind die bekannten, und es ist natürlicherweise auch nichts Neues darüber gesagt. Papier und Druck sind sehr mittelmässig; letzterer ist so flüchtig, dass in der Vorrede kaum ein systematischer Name ohne Fehler vorkömmt. 54.

Staatswissenschaften.

[880]. **Geist der österreichischen Gesetzgebung zur Aufmunterung der Erfindungen im Fache der Industrie,** mit vergleichenden Bemerkungen über den Geist der englischen, französischen und nordamerikanischen Patent-Gesetzgebung; von dem kaiserl. österr. wirkl. Hofrathe *Anton* Edler *von Krauss*. Wien, v. Mösle's Wittwe u. Braumüller. 1838. VIII u. 203 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Was man nur selten von einer Schrift sagen kann, das gilt von der vorliegenden: dass sie mehr leistet, als der Titel versprochen hat. Wir finden hier ein vollständiges staatsrechtlich-politisches System über die Frage von den Erfindungspatenten und Alles, was damit zusammenhängt. Dieses System wird erläutert und unterstützt durch Anführung und Beleuchtung der Gesetze und Einrichtungen Oesterreichs, Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, so weit sie sich auf denselben Gegenstand beziehen. Die Untersuchung zeigt uns in dem Vf. einen philosophisch durchgebildeten, in der Gesetzgebungskunst wohlerfahrenen, mit den Einrichtungen des Auslandes genau vertrauten und in das Object der hier in Frage stehenden Gesetzgebung vollkommen eingeweihten, mit erschöpfender Sachkenntniss begabten Mann. So ist diese Monographie eine wahre Bereicherung der staatswissenschaftlichen Literatur, und wird bei einer künftigen Gesetzgebung über die behandelte Angelegenheit eben so unentbehrlich, wie Jedem, der sich für die Sache interessirt, von hoher Wichtigkeit sein. Zugleich liefert sie die erfreulichsten Beweise, mit welcher Liberalität und welchem Eifer in Oesterreich diese Seite der Volksthätigkeit gepflegt wird. Sie dient in der That, was der Vf. am Schlusse der Vorrede hofft: „den Irrwahn so mancher unserer Zeitgenossen, dass Staaten, welche nicht in die starren Formen ihrer vermeintlichen Staatsweisheit eingezwängt sind, nur Werke der Willkür sein können, zurechtzuweisen und die Mit- und Nachwelt zu belehren, dass Rechtsliebe und Humanität in Oester-

reich so gut wie irgendwo durch weise Gesetze und Einrichtungen geschirmt werden, und dass die Früchte der Civilisation auf seinem einheimischen Boden nicht unbenutzt vergehen." 99.

[881] Erörterungen über die allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart. Von Dr. *Rob. von Mohl*, ord. Prof. der Staatswissenschaft zu Tübingen. Tübingen, Fues. 1838. 62 S. gr. 8. (6 Gr.)

[882] Ueber die Stuttgarter Allgemeine Rentenanstalt und ihre Widersacher; insbesondere über die Erörterungen des Prof. Dr. von Mohl in Tübingen. Von *Carl Courtin*, Prof. der Handelswissenschaft. Stuttgart, Autenrieth. 1838. 29 S. 8. (3 Gr.)

[883] Untersuchung der für die Verwaltung der allgemeinen Rentenanstalt vorgebrachten Vertheidigungsgründe. Von Dr. *Rob. von Mohl*, ord. Prof. der Staatswissenschaft zu Tübingen. Tübingen, Fues. 1838. 82 S. 8. (8 Gr.)

Von der zahlreichen, besonders in Journalaufsätzen ausgebrochenen polemischen Literatur, die Mohl durch seinen Angriff auf die Verwaltung der allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart ins Leben gerufen hat, liegen uns zunächst drei Flugschriften vor. Die erste ist die denkwürdigste, weil sie der Funke war, der das ganze Streitfeuer entfachte. Die dritte die wichtigste, weil sie wohl die gründlichste Rechtfertigung des Angriffs enthält. Denn, wie es zu gehen pflegt, hat Mohl wohl erst im Verfolge des Streites, aus den vorgebrachten Gegengründen recht erkannt, was hauptsächlich zu beweisen sei. Auch war er wohl bei dem ersten Angriff etwas zu weit gegangen, hatte seine Abneigung gegen Institute, die allerdings ihre grossen, besonders sittlichen Bedenken, doch aber auch ihre Lichtseite haben, etwas zu sehr vorwalten lassen, und hatte, indem er die Sicherheit des Instituts in Zweifel zog, etwas zu viel bewiesen, weil seine Gründe gegen Verhältnisse sprachen, die im ganzen Handelsverkehre walten. Der Handel wäre unmöglich, wenn er das Misstrauen einführen wollte, was vielleicht in Vormundschaftsordnungen an seiner Stelle ist. — Auf diese schwächeren Seiten des Angriffs wirft sich nun die sub 882. genannte Schrift vornehmlich. Diese ist übrigens mit so sichtbarer Unfähigkeit, den Geist des Gegners auch nur zu verstehen, und so kleinlicher Animosität abgefasst, dass Mohl ganz recht hat, sie in der Schrift sub 883. mit völliger Verachtung zu strafen und nur gegen würdigere Gegner sich zu vertheidigen. Hier lässt er nun alle weniger sichere Puncte fallen, und

untersucht mit ganzer Kraft seinen Haupteinwand, die Abzüge betreffend, welche sich die Directoren, neben den ihnen statutenmässig vorbehaltenen Vortheilen, eigenmächtig zugebilligt haben. Hier kommt Alles auf die Hauptfrage an, ob die Directoren als Unternehmer oder als Verwalter zu betrachten sind. Sie haben sich für Letzteres ausgegeben, wo es galt, zur Theilnahme einzuladen, oder öffentlichen Lasten auszuweichen; für Ersteres bei der Führung des Geschäfts. Dieses Verhältniss der Directoren zu dem Unternehmen und seinen Theilhabern ist überhaupt für alle Actiengesellschaften ein hochwichtiger Punct. Nach Mohls Beweisführung in der Schrift sub 883. ist wenigstens für Ref. kein Zweifel, dass die Directoren, nach ihren eigenen Gesetzen, zu jenen Abzügen nicht berechtigt waren. Zum Schlusse berührt Mohl noch einen sehr bedenklichen Punct, dass nämlich die Directoren ihre zum Theil ungewissen Gewinne in Form von Actien gebracht und diese zum Theil veräussert, dadurch aber deren Inhaber für ihr Interesse und gegen das der Actionairs gewonnen haben. 99.

[884] Der Staatsdienst in Preussen, ein Beitrag zum deutschen Staatsrecht von *Clem. Theod. Perthes.* Hamburg, Perthes. 1838. VI u. 177 S. gr. 8. (18 Gr.)

Wer nur einiges Nachdenken auf den Staat verwendet, der muss einsehen, dass die Natur des Staatsdienstes ein viel tiefer eingreifendes Moment in den meisten neueren Staaten ist, als alle die Institute, die in den gewöhnlichen Verfassungen die Hauptrolle spielen. Gleichwohl, wie unerschöpflich ist die Theorie über die letzteren gewesen, und wie wenig Aufmerksamkeit hat sie dem ersteren gewidmet. Wie wenig zieht er die Blicke der Tagespolitiker auf sich. Letzteres natürlich; denn eben weil er etwas Natürliches, vom Leben Geschaffenes ist, nimmt man ihn hin, ohne weiter über ihn nachzudenken. Der geistvolle Vf. des vorlieg. Werkes unternimmt es, den Charakter des preussischen Staatsdienstes, wie er nach den Gesetzen und bestehenden Einrichtungen sich ihm dargestellt, zu schildern, nicht ohne dabei den Maassstab philosophischer Ansicht an das Bestehende zu halten, d. h. es nach der aus dem Charakter des Institutes selbst hervorgehenden Richtschnur zu prüfen; bei welcher Prüfung es oft, wenn gleich nicht immer, entsprechend gefunden wird. Die Schrift empfiehlt sich durch Gründlichkeit, Scharfsinn und eine gewisse gediegene Einfachheit des Vortrags, die stets einen günstigen Eindruck macht. Zu polemisiren würde mehrfacher Stoff sein, wenn wir Raum dazu hätten. Alle charakteristischen Eigenschaften des neueren Staatsdienstes hat der Vf. nicht hervorgehoben. Auch dass derselbe noch immer ein gemischtes Verhältniss ist, auf welches öffentliche und privatrechtliche, politische und persönliche Be-

ziehungen influiren, sowie, dass das gerade so recht gut ist, scheint er wohl geahnet zu haben, hat es aber nicht deutlich genug entwickelt. So scheint er auch zwischen dem Gesetze und dem persönlichen Charakter der Beamten, welche beide Momente er gebührend schätzt, kein drittes zu kennen, während doch der Geist des Standes und der Einfluss, den das Verhältniss selbst naturgemäss übt, kaum geringere Wirkung haben und bei vernünftiger Sachlage mehr leisten sollten, als das Gesetz je zu thun vermag. Doch jedenfalls ist dieses Werk eine interessante und empfehlungswerthe Erscheinung. 99.

[885] Ueber die Verfassungs-Urkunde der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Historischer Theil, nach Story's Commentarien bearbeitet. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. 131 S. gr. 8. (16 Gr.)

Allerdings nur ein Bruchstück erscheint hier, da der Bearbeiter, der bekannte Dr. Buss in Freiburg, die Verlagshandlung, wie sie in einem Vorworte bemerkt, mit der Fortsetzung im Stiche gelassen. Indess ist es etwas in sich Abgeschlossenes und jedenfalls etwas sehr Interessantes und Lehrreiches. Nach einem Abdruck der betreffenden Urkunden folgen die Commentare, die sich in dem Vorliegenden vorzugsweise auf das Geschichtliche, und zwar auf die Verfassungsgeschichte der einzelnen Staaten der Union beziehen. Man sieht deutlich, wie selbst für das Verfassungsrecht dieser, als Muster gepriesenen Staaten, und wie viel auch hier geworden und nicht gemacht ist. Im zweiten Buche werden die Geschichte der Revolution, der Ursprung der Conföderation und die Ursachen ihrer Abnahme und ihres Falles vorgetragen. Im dritten wird der Ursprung der Constitution geschildert; es werden die Einwände gegen sie geprüft, und zum Schlusse wird ihr Wesen gewürdigt. In letzterer Hinsicht kommt die Beweisführung vor, die wir vielen europäischen Politikern zur Beherzigung empfehlen möchten, das selbst diese Verfassung kein Vertrag, am wenigsten nach den bürgerlichen oder völkerrechtlichen Verträgen zu beurtheilen sei. In der That, was ist das für ein Vertrag, dessen Bedingungen ein grosser Theil der Bevölkerung unterworfen ist, den man nicht einmal um seine Einwilligung befragt hat, und zwar kraft eines Gesetzes nicht befragt hat, das eben die Contrahenten jenes Vertrages gegeben haben? Was ist es für ein Vertrag, der eine gewaltige Minorität gegen sich hatte, welcher man ihren Widerspruch zum Verbrechen machte? Der Vf. führt freilich dafür alles auf die Omnipotenz der Majorität zurück. Aber tausend Erfahrungen bezeugen, dass hier nicht die Mehrheit der Zahl, sondern das Uebergewicht der Kraft entscheidet, so dass wir zuletzt auf das Walten der Kräfte, den Gang

des Lebens kommen. — Jedenfalls verdient diese Schrift, wegen ihres Reichthums an verbürgten Notizen über die Verfassungsgeschichte jener merkwürdigen Staaten und als Probe amerikanischer Publicistik, hohe Aufmerksamkeit. 99.

[886] **Actenstücke der sechsten allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs Hannover. Heft No. I.** 50 S. 4. (n. 8 Gr.)

Der Anfang einer ziemlich unvollständigen Veröffentlichung der Verhandlungen der jetzt versammelten Stände zu Hannover. Das vorlieg. Heft bringt die Eröffnungsrede des Königs, ein einige Mitglieder betreffendes Cabinetsschreiben, das Verzeichniss der zu berufenden Stände und den Entwurf der von dem Könige beliebten neuen Verfassung. Ueber diesen lässt sich nur sagen, dass er zu wenig oder zu viel Aehnlichkeit mit dem aufgehobenen Grundgesetze hat. Entweder führt das Staatsleben ganz auf die Basis des vorigen Jahrh. zurück, und stellt alle die zahlreichen inneren, organischen Garantieen her, die dieses für Freiheit, Unabhängigkeit und Naturleben des Individuellen besass, oder schreitet rüstig auf der Bahn der constitutionellen Entwickelung vorwärts. Den Absolutismus des Staats bewahren und doch die nöthigste Garantie gegen dessen Missbrauch schwächen, kann Niemand befriedigen. 99.

Länder- und Völkerkunde.

[887] **Erinnerungen aus Marokko,** gesammelt auf einer Reise im Jahre 1830, von *Ferd.* Freih. *von Augustin.* Mit 20 Ansichten. Wien, Schaumburg u. Comp. 1838. 117 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Der Vf. schloss sich der Gesandtschaft an, welche der österreichische Hof im September 1830 nach Abschluss eines Friedenstractates mit dem Sultan von Fez und Marokko an diesen schickte; er bemerkt aber im Vorworte selbst, dass sein Aufenthalt zu kurz und durch das Misstrauen der Marokkaner namentlich zu gebunden gewesen sei, als dass er eine ausführlichere Beschreibung des Landes und seiner Bewohner liefern konnte. Die ganze Reise hat nach dieser Schilderung einen sehr unfreundlichen Anstrich durch die Beschwerlichkeiten des Klimas, die Belästigungen des auf ziemlich niederer Culturstufe stehenden Volkes, und die Desorganisation, die im ganzen Lande herrscht, bekommen. Sie geht von dem Landungspuncte Tanger durch sehr unwirthbare Gegenden, eilf Tagereisen weit in die Hauptstadt Me-

quinez. So bemüht der Sultan gewesen war, die Reise der Gesandten so bequem als möglich zu machen, — er hatte befohlen, dieselben „wie seinen Augenstern zu bewachen" — so war doch das ungestüme Andrängen des Volkes aller der Provinzen, durch die sie zogen, verbunden mit den Aeusserungen des heftigsten Christenhasses, die vielen Ehrenbezeigungen, welche bei jedem Wechsel der maurischen Militaireskorten in einem stundenlangen regellosen Abfeuern der Gewehre bestanden, endlich die fürchterliche Sonnenhitze und der Mangel jedes Schutzes dagegen, sowie auch oft genug der Mangel an geniessbarem Trinkwasser nur geeignet, die entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen. Vielleicht dass diese Mühseligkeiten auch dazu beigetragen haben, die Lage und Umgebungen von Mequinez den Reisenden nur so viel reizender erscheinen zu lassen; die Schilderung, die wir S. 73 davon lesen, überbietet sich in lebhaftem Colorit und Mannichfaltigkeit, während die übrige Darstellung oft den Charakter afrikanischer Trockenheit mit ihrem Gegenstande theilt. Interessant ist die Audienz beim Sultan beschrieben; dieser selbst wird als ein Mann von einigen und vierzig Jahren, von einnehmender edler Gestalt geschildert, dessen Züge mehr Leutseligkeit verriethen, als bei einem solchen Despoten zu erwarten war. Der Abschied von Mequinez und die Rückreise nach Gibraltar scheint den Reisenden sehr leicht geworden zu sein. — Das Aeussere des Buches ist sehr elegant und die Lithographieen sind gleichfalls recht gut; nur das widrige Bild der Aufseherin des Harems (bei S. 92) hätten wir weggewünscht. 122.

[888] Neue empfindsame Reisen von *L. Rellstab*. 2 Bde. Leipzig, Köhler. 1837. 316 u. 317 S. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Dieselbe Buchmacherei, dieselbe Mattherzigkeit und Flachheit, wie bei den „empfindsamen Reisen" des vorigen Jahres. Und gleich auf S. 2 verspricht Hr. R. noch für eine Reihe von Jahren die Fortsetzung dieses trefflichen Unternehmens. Was für eine Achtung des Publicums, welchen Begriff von schriftstellerischer Würde muss so ein Mann haben, wenn er es unbedenklich findet, alljährlich dergleichen Spässe zu wiederholen und die Producte seiner Witzfabrik durch Deutschland zu Markte zu tragen! Seine Komik ist eine rein äusserliche, darum wird sie so bald reizlos, ja widrig. Man sieht stets, wie er alle Register gezogen hat, um keinen irgend zu machenden Effect zu vergessen; wie er selbst die ordinairsten Mittel, z. B. Namenverdrehen, nicht verschmäht, und daher auch alle derartige Vehikel so lange nach einander abbraucht, bis er selbst, geschweige denn der Leser, dessen müde geworden ist. Die besten Stellen würden höchstens

in einer Theaterposse und im Munde eines ächten Komikers von künstlerischer Wirkung sein. Dahin rechnen wir z. B. die Scene im Salon Peter Arends in Hamburg. Die eingelegte Lustspielskizze ist ein aus Mystificationen und Verkleidungen ohne allen komischen Werth zusammengestoppeltes Machwerk, und manche Längen, wie im 2. Bande bei der gefährlichen Einschiffung, wahrhaft unerträglich. Noch mehr, ein Komiker — denn den Rang eines humoristischen Schriftstellers können wir Hrn. R. unmöglich zuerkennen — ein Komiker hat ohnehin eine bedenkliche Stellung dem Publicum gegenüber, weil es selten die tiefe, innere, ernste Seite seiner Kunst gehörig auffasst; und um so mehr, je weniger er diese selbst besitzt; wenn aber dazu eine so unerhörte Eitelkeit kommt, wie sie Hr. R. auf jedem Bogen zeigt, so ist es um seinen Credit beinahe geschehen. — Wir sprachen uns bei der Anzeige der empfindsamen Reisen (Repert. Bd. XIII. No. 1468.) weniger stark über diese Schattenseite aus, weil wir sie dort für das Resultat einer zufällig missglückten Färbung hielten; nun sie aber fast zur Hauptsache geworden ist, gilt es, ein ernstes Wort gegen solch entwürdigendes Spiel mit Kunst und Publicum zu sagen.

Geschichte.

[889] Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit. Herausgeg. von *Frz. Jos. Mone.* 7. Jahrg. 1. Quartalheft. Mit 1 lithogr. Tafel. Karlsruhe, Groos. 1838. S. 1—188. gr. 4. (n. 2 Thlr. 16 Gr. für 4 Hefte.)

Seit mehreren Jahren besteht der zuerst vom Freih. v. Aufsess begründete Anzeiger unter der alleinigen Leitung des jetzigen Herausgebers. Wenn in früherer Zeit zwar die Mannichfaltigkeit der darin aufgenommenen Gegenstände grösser war, da für den Anzeiger von den verschiedensten Seiten zahlreiche Beiträge eingingen, so mag doch auch nicht in Abrede gestellt werden, dass eben dadurch diese Zeitschrift eine etwas buntscheckige, an das Komische streifende Färbung erhielt, und mehr den Anblick einer Trödelbude, als eines Museums für deutsches Alterthum gewährte. Durch Mone, von dem mit geringer Ausnahme fast alle Mittheilungen herrühren, hat diese Zeitschrift ein geordneteres und gleichmässigeres Ansehen gewonnen; und sollten auch manche längere Abhandlungen des Herausgebers, wie deren einige namentlich die früheren Jahrgänge aufweisen, manchen für Mone's zu weit führende Forschungen weniger empfänglichen Lesern ungeniessbar sein, so darf doch der grössere Theil des Inhalts, der aus neuen und wichtigen, meistens aus Handschriften gemachten Mittheilungen besteht,

von dem deutschen Sprach- und Alterthumsforscher nicht unberücksichtigt gelassen werden. Durch die Menge des vorhandenen Materials hat sich der Herausgeber genöthigt gesehen, den Umfang des gegenwärtigen Jahrganges von 32 auf 40 Bogen zu erweitern, ohne dass dadurch der bisher bestandene Preis des Jahrganges erhöht werden soll. Da eine immer grössere Verbreitung dieser verdienstlichen Zeitschrift zu wünschen ist, geben wir eine kurze aber vollständige Anzeige des Inhalts des vorliegenden ersten Quartalhefts. A. Geschichte und Recht. 1) Beiträge zur Geschichte des Domstifts Strassburg; a) die Haushaltung des Domstifts im 12. und 13. Jahrh.; b) Nekrologium des Domst. aus dem 12. Jahrh., vollständig abgedruckt (—21). 2) Zur Gesch. des Hauses Oesterreich-Burgund und des Herzogs Karl von Geldern, 1509—19, bestehend in der Mittheilung von 10 französ. Briefen Maximilian I., Herzogs Karl von Geldern, Margarethe von Oesterreich u. A. (— 27). 3) Ein französ. Brief Tilly's von 1622 an den französ. Gesandten zu Brüssel (— 29). 4) Ueber eine heidelb. Handschrift des 15. Jahrh., die Auszüge aus älteren Rechtsbüchern enthält (— 31). —. B. Literatur und Sprache. 1) 169 Stück latein. Räthsel, aus Handschriften verschiedener Jahrhunderte gesammelt, denen später deutsche Räthsel folgen werden. Von den in No. 71. vorkommenden, dem Herausg. unerklärlichen Wörtern, bedeutet wohl das erstere tritannus, Trescher, das andere ir, vola, für hir. Man liebte im Mittelalter dergleichen veraltete Wörter als gelehrten Prunk, und kannte sie aus grammatischen Compendien und Wörterbüchern (— 50). 2) Deutsche Volkssagen aus mündlicher Ueberlieferung, mitgetheilt von Bernhard Baader, die fortgesetzt werden sollen (— 55). 3) Deutsche Volkslieder, nach alten Flugblättern und schriftlicher Aufzeichnung, die grösstentheils aus dem 16. Jahrh. stammen, und von denen die ungedruckten vollständig mitgetheilt, von den bereits gedruckten aber die abweichenden Lesarten gegeben sind. Es sind deren 32. No. 17. „Venus du und dein Kind" u. s. w. findet sich auch in Regnart's Tricinia und im 3. Theile von Melch. Schärer's Liedern. No. 20. „Entlaubet ist der waldt", steht in Forsters Auszuge „guter alter und newer teutscher Lieder", und dann auch bei Docen Miscell. 1, 279. Auch von dieser werthvollen Gabe wird eine Fortsetzung versprochen (— 87). 4) Bruchstücke aus dem Laienspiegel des Jan de Clerc (— 101). 5) Latein. Lieder des 12. Jahrh., die mit Ausnahme des letzten, auf die Ermordung des Thomas Becket (1170) bezüglichen 16. Liedes, Hymnen sind (— 114). 6) Spruch auf Georg von Frundsberg, in welchem dessen Thaten gerühmt werden. Der Dichter hat deren 12 zusammengebracht, von denen freilich die letzte ist, dass er stirbt (— 118). 7) Deutsche Mundarten: a) der oberen Saargegend, b) der bei St. Blasien im südlichen Schwarzwalde,

c) zu Wertheim am Main; über die ersteren eine kurze Abhandlung, von den letzteren längere Proben (— 132). 9) (8 ist ausgefallen). Latein.-angelsächsisches Glossar aus dem 9. Jahrh., wurde von Mone an die Recordcommission gesendet und im Appendix B. to Mr. Coopers report 153—164 abgedruckt. Bei der Seltenheit dieses Buches in Deutschland und der Nothwendigkeit einiger Berichtigungen, war ein wiederholter Abdruck des Glossars kein nutzloser (— 153). 10) Vocabularii magistri Engelhasen vom J. 1462, von denen hier, mit Weglassung der gewöhnlicheren Wörter, der Vocabularius latino-teutonicus abgedruckt ist (— 170). — C. Kunst und Alterthum. 1) Berichte über Alterthümer in der Umgegend von Bamberg und deren Ausgrabung, von Ferd. Panzer (— 177). 2) „Zur Kunstgeschichte des Kaisers Maximilian I. 1513—17", in der Mittheilung zweier Briefe desselben an den Historiographen Stabius bestehend, von Anton Emmert (— 178). 3) Trinkgeschirre im 16. Jahrh. und deren Verwendung (— 183). 4) Kirchenbaukunst; einige urkundliche Nachrichten über den Kirchenbau des ehemaligen Frauenklosters zu Säckingen am Oberrhein im Anf. des 15. Jahrh. (— 186). Zum Schlusse noch einige vermischte Nachrichten (— 188). Die lithograph. Tafel gibt Abbildungen einiger bei Bamberg aufgegrabenen Alterthümer zu No. 1. 127.

[1890] Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts und des neunzehnten bis zum Sturz des französischen Kaiserreiches. Mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. Von *F. C. Schlosser*, Geh. Rathe u. Prof. u. s. w. zu Heidelberg. 2 Bde. Heidelberg, Mohr. 1836, 37. XVI u. 643, X u. 649 S. gr. 8. (6 Thlr. 16 Gr.)

Zwei Dinge, von denen das erste an allen geschichtlichen Werken dieses Meisters bemerkbar ist, lasten auf diesem Werke und vermindern den im Uebrigen hohen Werth desselben. Dieses Erste muss in dem Wesen des Vfs. durchaus tief begründet sein, und er sich ausser Stand befinden, es durch die Kunst zu besiegen. Es ist die unerquickliche, breite und gedehnte Darstellung, die mit Härte und Schwerfälligkeit allenthalben sich verschwistert. Die ganze geschichtliche Weise des Hrn. Schl. schmeckt sehr nach der Stube und nach der Schule, obwohl gegen beide Niemand heftiger eifert als er. Das Zweite, was besonders in diesem Werke auffällt, ist, dass es dem Vf. offenbar an einem festen Haltpuncte für sich und für Andere fehlt für das Leben, für den Staat und für die Kirche. Die Geschichte ist nicht allein dazu da, die geschehene That vor die Betrachtung zu stellen, oder die Gedanken der Menschen, und wie sie einwirkten und eingriffen auf die äussere Welt der Thaten, sondern sie soll auch, wenn sie anders

nahe ist, dem Gemüthe eine Ruhe und eine Versöhnung geben, die ihm mild entgegenkomme aus dieser Vielheit von Thaten, die oftmals Verwirrung scheint. Der Vf. redet zwar einmal (II. 392) von der göttlichen Wahrheit, die nicht in Schulen wohne, sondern in unsern Herzen, und die allein unabänderlich sei, aber es findet dieses nirgends eine weitere Ausführung, und von einer wissenschaftlichen Anwendung ist keine Rede. Diese, wie es uns scheint, nicht unwesentlichen Mängel abgerechnet, ist das Ganze doch ein sehr vorzügliches Buch. Die Mängel selbst sind lediglich in der bekannten Individualität des Vfs. zu suchen, welche zu besiegen nicht in seine Hand gegeben ist. Die Geschichte reicht im ersten Bande bis zum belgrader Frieden, hebt im zweiten mit der Thronbesteigung Friedrichs II. von Preussen an. Wenn es sich darum handelt, das Seiende zu schildern, so erkennen wir willig in dem Vf. einen Meister an; das 17. Jahrh. ist für die Härte, welche in dem Gemüthe desselben zu sein scheint, wie geschaffen. Die ungeheure Erbärmlichkeit desselben konnte kaum eine bessere Schilderung erfahren. Die Willkür der Cabinetsjustiz, der auf Unterdrückung aller öffentlichen Regsamkeit gerichtete Geist Derer, die auf den Höhen des Lebens standen, ihren niedrigen Geiz, ihr tausendfach verworrenes Kabalenspiel, welche Kraft und Tüchtigkeit ersetzen sollte, die Albernheit der Juristen und ihrer ellenlangen Deductionen über ein Nichts, ihre Pedanterei und ihre verdrehte Gelehrsamkeit, der gelehrte Stumpfsinn der Jesuiten und ihrer Freunde, alles diess und viele andere Dinge aus dem erinnernswürdigen Leben der Zeit hat der Vf. mit grossem Geschick behandelt, und Belege für jede seiner Behauptungen und Aussprüche angebracht, die selbst einen blöden Verstand, der sich etwa zurücksehnen möchte nach dieser goldenen Zeit, belehren müssen, sofern er nur die Fähigkeit belehrt zu werden, noch nicht selbst verloren hat. Nur hin und wieder möchte Ref. doch der Meinung sein, dass vom Vf. zu weit gegangen und die Farben zu stark aufgetragen wären. Wenn er (II. S. 118) von England meint, König, Ministerium, Klerus, Parlament, Opposition habe nur eine drückende Aristokratie gebildet, welche mit England gespielt und es ausgesaugt, um sich zu füttern, und wenn er an dieser und an mehreren anderen Stellen das Volk von England als eine Heerde betrachtet, die geduldig alles Mögliche mit sich habe machen lassen, zufrieden, wenn die Gewaltigen ihnen das Bischen Handel gelassen, so ist das, trotz der Missbräuche, welche sich in England eingeschlichen, zu stark, und erschöpft sind damit die englischen Zustände nicht. Was aber von Russland, von Schweden, von Spanien, von Frankreich und leider von Deutschland gesagt wird, ist wahr ohne Uebertreibung. Die, welche die Missgestalt des deutschen Reiches zurücksehnen, hier mögen sie die sterbende Herrlichkeit desselben

schien, die auch wie sie lebte, nicht um ein Haar besser war. Die Blicke, welche der Vf. im voraus auf unsere Zeit wirft, musste Ref. ebenfalls zu bitter finden, wenn z. B. II. S. 247 bemerkt wird, wie er von dem Aussaugesysteme der früheren Zeit gesprochen, dass man jetzt freilich so hart nicht mehr verfahre, wenn man nehme, aber mit süsser Freundlichkeit noch viel mehr herauszupressen verstehe. Als Gegensatz zu jener Welt voll Erbärmlichkeit, hat nun der Vf. mit Recht Preussens Friedrich hingestellt, den Mann, wie er für diese Zeit gehörte, zwar ohne Güte, die nicht in diese Zeit würde gepasst haben, aber den Mann voll Kraft und im Ganzen genommen auch voll Recht, am meisten aber den Mann voll Verstand, der durch sein verständiges Thun und die Art, wie er die Thorheit für sich zu benutzen verstand, diese Thorheit selbst dahin brachte, es wenigstens halb einzusehen, dass sie eine Thorheit sei. Der letzte Theil des Werkes, wo der Vf. von der Literatur und ihrem Einflusse auf das Leben redet, ist der gelungenste, weil er hier am meisten auf seinem Felde. Viele irrige Vorstellungen, mit denen er sich früher trug, scheint er abgestreift zu haben. Der Vf. behandelt besonders die französische und die deutsche Literatur, die nämlich, welche einen unmittelbaren Einfluss auf das Leben haben konnte. Voltaire, Rousseau und Montesquieu eröffnen die Reihe. Der Vf. erkennt zwar die Lehre des Ersten als lebens- und seelengefährlich an, meint aber (II. S. 448), dass nur ein Voltaire den Jesuiten den Todesstoss habe geben können. Abgesehen von der sonstigen Wahrheit dieser Behauptung, möchte Ref. dagegen anführen, dass die Jesuiten den Todesstoss gewiss gar nicht empfangen haben; nur auf eine kurze Zeit verschwand äusserlich die Gesellschaft, innerlich lebte sie immer; selbst ihr Einfluss ward durch Voltaire und seine Freunde nur wenig beeinträchtigt. Diderot, d'Alembert, Helvetius folgen mit ihren zerstörenden Lehren. Der letzte Abschnitt von den Spuren des neuen Zeitgeistes auf Deutschland bietet ebenfalls viel Interessantes, aber auch Stoff zu mancher trüben Betrachtung. Der Vf. meint, die deutschen Universitäten wären damals Fabriken zur Abrichtung von Geschäftsleuten gewesen. Auf welchem Standpuncte stehen sie in unserer Zeit, die mit ihrem Materialismus wiederum alles Geistige verschlingen zu wollen scheint?

[891] Chronologisches Verzeichniss der bayerischen Staats-Verträge vom Tode Herzog Georgs des Reichen (1503) bis zum Frankfurter Territorial-Recess (1819). Nebst einer Sammlung von 54 bisher ungedruckten Recessen, Conventionen, Protokollen und andern in gleiche Kategorie gehörenden Urkunden. Von *C. M.* Freih. *von Aretin*, kön. bayer. Rittmeister der Armee, Oberst-Lieut. und Districts-Insp. der Landwehr des Unter-

Donaukreises. Passau, Winkler. 1839. XIV u. 514 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Die Geschichte, auch der neueren Zeit, hat noch manche Berichtigung und Vervollständigung zu erwarten, wenn immer mehr die Archive ihr Dunkel lichten, und die neueste Zeit hat, besonders unter Frankreichs und Englands Vorgang, sich manches Verdienst erworben, indem sie der früheren pedantischen Geheimnisskrämerei entsagt. Auch Bayern, das überhaupt in dem Eifer für seine Landesgeschichte manchen sich für hochgebildet ausgebenden, in Wahrheit aber ganz in materiellen Interessen versunkenen Staat beschämt, scheint dem Beispiele rühmlichst zu folgen. Die vorliegende Sammlung bringt nicht weniger als 94 bisher ungedruckte Staatsurkunden; viele allerdings nur als Beiträge zur Sittengeschichte, oder für Detailfragen bemerkenswerth, einige aber von hoher geschichtlicher Wichtigkeit und von einer Art, dass eine weniger hochsinnige Politik wohl Bedenken getragen hätte, ihre Veröffentlichung zu gestatten. So die Allianzverträge zwischen Frankreich und Bayern von 1714, 1724, 1733. So vor Allen der Vertrag zwischen Kaiser Karl VI. und den Kurfürsten von Cöln und Bayern vom 1. Sept. 1726, worin unter andern die pragmatische Sanction anerkannt wird, und der auf Bayerns späteres Benehmen gegen Maria Theresia ein neues ungünstiges Licht wirft. Ein vollständiges Register über alle von Bayern während des angegebenen Zeitraums geschlossenen Staatsverträge, nebst Angabe, wo sie zu finden seien, ist eine dankenswerthe Zugabe dieses verdienstlichen Werkes. 99.

[892] Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich, als Beitrag zur Kriegsgeschichte der neuern Kriege. 1. Thl. Mit 3 illumin. Plänen. Berlin, Mittler. 1837. XII u. 451 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Wie man aus der Vorrede ersieht, ist dieses Buch von dem pr. Major in der Adjutantur, Hrn. v. Damitz, verfasst, und zwar aus den Vorträgen des Generals der Inf., Hrn. v. Grolman, aus den Originalberichten der Armeecorps, Brigaden und Regimenter, sowie aus den bekannt gewordenen zuverlässigen Quellen über die Kriegsereignisse bei den englischen und französischen Heeren hervorgegangen. Doch die bedeutendsten Quellen sind jedenfalls die Vorträge Grolman's, dem, als Generalquartiermeister des Blücherschen Armeecorps während jenes Feldzugs, allerdings eine Hauptstimme über denselben zukommt. Seine Ansichten sind es, welche man hauptsächlich in dem vorlieg. umfangreichen Werke vorfindet. Der 1. Theil, welcher bis zur Erstürmung von Namur geht (20. Juni), umfasst in 2 Abtheilungen und 4 Abschnitten

die Kriegsanstalten beider feindlichen Mächte, die Beschreibung des Kriegsschauplatzes, die Gefechte am 15. Juni, die Schlacht bei Ligny, das Gefecht bei Quatrebras, die Schlacht bei Belle Alliance, das Gefecht bei Wavre und die unmittelbare Verfolgung der französischen Armee bis zum Stadtthore von Namur. Der Schlachtplan von Ligny ist dem 1. Theile beigelegt, die Pläne der Schlachten bei Belle Alliance und Wavre werden mit dem 2. Theile nachgeliefert werden. Ferner enthält der 1. Theil fünfzehn Beilagen, mit den Uebersichten der verschiedenen Armeen, den Proclamationen Napoleon's und Blücher's und der Schlachtordnung des britischen Heeres bei Waterloo. Der Name des berühmten Generals, dessen Ansichten über den Feldzug von 1815 hier niedergelegt sind, verbürgt schon den Werth des vorliegenden Werkes. Es ist belehrend für den Militair, aber gewiss auch für jeden Freund der Geschichte interessant, zumal da die Darstellung der Begebenheiten zwar schmucklos aber lebendig ist, und der Vf. von aller Parteilichkeit sich frei gehalten hat. Sehr gediegen sind die Ansichten über Aufstellung und Gebrauch der verschiedenen Waffengattungen während der Schlacht bei Ligny, die man am Ende der 1. Abtheilung findet. In ihnen ist die Wirksamkeit der preussischen Cavalerie in dieser Schlacht gegen manche frühere Anklagen in Schutz genommen worden. Im 4. Abschnitte, bei der Beschreibung der Schlacht bei Waterloo, wird besonders hervorgehoben, dass Napoleon am Anfange der Schlacht seine Bemühungen statt gegen das Centrum Wellington's, gegen dessen linken Flügel hätte richten sollen, wodurch allerdings die später eintretende Vereinigung desselben mit den Preussen wahrscheinlich verhindert worden wäre; aber dagegen wird auch anerkannt, dass nach dieser Versäumniss dem Kaiser nichts weiter übrig blieb, als um jeden Preis die Sprengung des englischen Centrums zu bewirken. — Auch zeigt der Vf., dass Grouchy nach den Verzögerungen seines Marsches am 17. Juni, am 18. nicht mehr im Stande war, den Marsch der Preussen aufzuhalten, oder mit ihnen zugleich auf dem Schlachtfelde bei Belle Alliance anzukommen, was von französischen Schriftstellern, und namentlich von Gourgaud, so entschieden behauptet worden ist. — Der Plan zur Schlacht bei Ligny ist trefflich gestochen und deutlich erklärt, sowie auch die äussere Ausstattung des Buches sehr anständig ist. 143.

[893] Die Geheimnisse des Spielbergs. Denkwürdigkeiten eines östreichischen Staatsgefangenen, sein Prozess vor der östreichischen Untersuchungscommission gegen geheime Verbindungen zu Mailand und seine Schicksale auf dem Spielberge in Gemeinschaft mit dem Grafen Gonfalonieri. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Reclam jun. 1838. X u. 216, 203 S. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. dieser Denkwürdigkeiten, unter der Vorrede A. Andryane unterzeichnet, hat das auch in politischen Blättern besprochene, traurige Schicksal gehabt, dass er in Mailand, wohin er sich im Einverständnisse mit den italienischen Verbannten in der Schweiz zu Anfang des J. 1823 begeben hatte, um die revolutionären Gesinnungen im obern Italien wieder anzuregen und zu beleben, festgenommen, vor die österreichische Untersuchungscommission unter dem Vorsitze des Grafen Salvotti gestellt, und von dieser zum Tode verurtheilt wurde. Diese Strafe verwandelte aber Kaiser Franz in lebenslängliches, hartes Gefängniss auf der Festung Spielberg; jedoch später wurde auch diese Strafe aufgehoben, und der Vf. 1832 in Freiheit gesetzt. In der Einleitung erzählt er, wie er trotz der Aufforderung eines Freundes Anfangs sich nicht habe entschliessen können, seine Memoiren zu schreiben, dass er aber später (1834) daran gegangen sei, aus Besorgniss, dass seine Erinnerungen bei längerem Zögern ihre Frische verlieren möchten. Aus eben diesem Grunde hätte aber Ref. gewünscht, — wenigstens rücksichtlich dieser 2 Bände, — dass der Vf. noch länger gewartet hätte. Denn seine Erinnerungen sind bis auf die kleinsten Details noch so lebendig, dass er diese 2 Bände, also über 400 Seiten, bloss mit den Ereignissen bis zu dem Transporte auf den Spielberg (der Verhaftung und dem Process) füllen konnte. Man kann sich daher denken, dass die Lectüre dieser 2 Bände eine ziemliche Langeweile gewährt, welche selbst die lebendige Sprache des Vfs. nicht bannen kann; an Wiederholungen, an Beschreibungen von Ereignissen, welche zwar für den Vf. in seiner Lage wichtig erscheinen konnten, den Leser aber nicht interessiren, endlich an Monologen und Dialogen ohne Gehalt und Bedeutung fehlt es natürlich nicht. Fährt der Vf. in dieser Art fort, so lässt sich die Zahl der Bände, welche noch folgen werden, gar nicht übersehen. Das Ganze schmeckt etwas nach Buchmacherei, sowie der prahlerische Titel nach Lockspeise für Käufer. Die Uebersetzung — denn eine solche liegt wohl vor, da der Vf. Franzose ist — ist recht gewandt und fliessend; ausser wenigen Härten und Verstössen gegen die Grammatik, z. B. I. S. 76. meinem Augen floh (der Schlaf), findet Ref. nichts an ihr zu tadeln. 26.

Schul- u. Erziehungswesen.

[894] Geschichte der christlichen Religion und Kirche mit besonderer Rücksicht auf die kathol. Glaubenslehre. Zum Gebrauche in Gymnasien und Realschulen. Herausgegeben von

Mich. Cullmann, Pfarrer zu Bretzenheim. Mainz, Kupferberg. 1838. X u. 177 S. gr. 8. (11 Gr.)

Das Streben des Vfs. geht hauptsächlich dahin, der verkehrten Richtung S. VI, „welche unser Zeitalter entweder in Folge vermeintlicher Aufklärung, Befangenheit oder theologischen Unsinns genommen hat, entgegen zu wirken, und seine Leser vor diesen gefährlichen Verirrungen zu bewahren". Merkwürdig sind aber die Worte am Schlusse der Vorrede: „Ich schrieb ohne Liebe und Hass. Mein Losungswort ist und bleibt immerdar: „Wahrheit". Qualem te dicis? möchte man hier fragen. Der Standpunct des Vfs. ist der des juste milieu, daher er auch die kritischen Perioden der Religionsgeschichte nicht scharf und bestimmt gezeichnet hat; indess dürfte dieser Standpunct in unserer aufgeregten Zeit zu entschuldigen sein, da auf Grund desselben die streitenden Elemente einigermaassen versöhnt werden, ausserdem das Buch für Realschulen berechnet ist. Er hat bei seiner Arbeit die Werke bewährter Geschichtsforscher benutzt und das Zusammengehörende in einzelne Fächer abgetheilt und geordnet; nur ist es seltsam, dass er gar keine Eintheilung in bestimmte Zeiträume gemacht hat, wodurch gewiss die Uebersicht für die Leser erleichtert worden wäre. Sein Gang ist folgender: Nachdem er von der Uroffenbarung Gottes an die ersten Menschen und von den Verirrungen des groben und feinen Heidenthums gesprochen hat, schildert er den alten Bund, dessen theokratische Grundlagen und seine Geschichte bis zu den Zeiten Jesu. Daran schliesst sich das Leben Jesu, wobei wir freilich mehr Schwung der Rede und eine reichhaltigere Schilderung erwartet hätten; auch tritt das Eigenthümliche des Christenthums gar nicht hervor. Die folgenden Capitel handeln von der Ausbreitung der Kirche, von den Schriften und Schicksalen der Apostel, von der Kirchenverfassung, Untergang des jüd. Staats, den Christenverfolgungen und der endlich durch Constantin erlangten Religionsfreiheit. Dann werden die berühmtesten Kirchenlehrer erwähnt, die Satzungen der Irrlehrer und wichtigsten Streitigkeiten abgehandelt, Papstthum und Möncherei besprochen, ingleichen die Kirchenzucht, Gottesdienst, Christianisirung Deutschlands und die Trennung der orientalischen und occidentalischen Kirche. Die folgenden Capitel führen die Ueberschriften: Mohamed, Kreuzzüge, Ritterthum, Vorläufer der Reformation, Hussiten, Reformation durch Dr. Luther, Religionskrieg, Reformation in der Schweiz und Einführung derselben in den übrigen europäischen Ländern. Die letzten Capitel besprechen die Folgen der Reformation, das Concil zu Trient, die wichtigeren protestantischen Secten, die Angelegenheit des Jesuitenordens und den Verfall der Religion in der letzten Zeit. Angehängt ist eine chronologische Tabelle und ein Namen- und Sachregister.

Die Darstellungsweise ist klar und lebendig und das Ganze frei von absichtlicher historischer Entstellung, wenn sich auch hie und da der Vf. manche kleine Unrichtigkeit hat zu Schulden kommen lassen. 116.

[895] **Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen.** Kurze Darstellung des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch zum Gebrauch beim Religionsunterrichte in den mittlern Gymnasialclassen, in höhern Bürgerschulen und bei der Vorbereitung der Confirmanden von *Joh. H. Brnh. Lübkert*, Dr. der Philos., Schloss- und Garnisonpr. in Glückstadt. Altona, Aue. 1838. VIII u. 83 S. gr. 8. (6 Gr.)

Diesem religionsunterrichtlichen Leitfaden, hervorgegangen aus dem mehrjährigen Lehrwege, den der Vf. bei dem Unterrichte seiner Confirmanden eingeschlagen hatte, gereicht Vieles zum Lobe. Sein Vf. steht auf dem Standpuncte eines erleuchteten Christenthums und hat dem Ganzen Einheit und organischen Charakter zu geben gewusst. Denn nach einer, die historischen Vorkenntnisse (von Religion überhaupt, jüdischer und christlicher insbesondere, und den leitenden Grundsätzen in der lutherischen Kirche) enthaltenden Einleitung wird in drei Abschnitten die biblische Theologie, Anthropologie und Christologie abgehandelt. Nur wird in der mittelsten dieser Hauptabtheilungen die Sittenlehre fast zu kurz abgefertigt, obschon der Vf. diess damit zu entschuldigen sucht, dass er gewohnt sei, an alle Glaubenssätze Ermahnungen zur Frömmigkeit anzuknüpfen. Die gelehrten Terminologieen und einige Reminiscenzen aus Classikern konnten und sollten billig vermieden werden, lassen sich wenigstens, bei dem dem Büchlein zugedachten erweiterten Wirkungskreise, dadurch nicht rechtfertigen, dass der Vf. am dermaligen Aufenthaltsorte unter seinen Confirmanden „immer Einen oder den Andern aus der Gelehrtenschule habe". Jedenfalls aber gehört dieses Religionslehrbuch zu den bessern und wird, gebraucht von einem geschickten Lehrer, den vernünftigen Unterricht der Jugend fördern helfen, den die vorgeschrittene Zeit verlangt und der mehr als alles Andere geeignet ist, der verderblichen mystischen und pietistischen Richtung, welche sich auch auf dem Gebiete des christlichen Jugendunterrichts festzusetzen sucht, erfolgreich entgegen zu treten. 8.

[896] Lehrbuch der Mathematik für Gymnasien und Realschulen, nebst vielen Uebungsaufgaben und Exkursen von *Joh. Hr. Tr. Müller*, Direct. des Realgymnas. zu Gotha. 1. Thl., die gesammte Arithmetik enthaltend. Halle, Buchh.

des Waisenhauses. 1838. XX u. 555 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik für Gymnasien u. s. w.

Da es sehr schwierig sein würde, selbst bei weniger beschränktem Raume den reichen Inhalt dieses Lehrbuches hinlänglich zu würdigen, so begnügt sich Ref. damit, Dasjenige davon zu erwähnen, was gewöhnlich in den Lehrbüchern der Arithmetik nicht enthalten ist. Der Vf. behandelt nämlich in 15 Abschnitten ausser den Gegenständen, die etwa in das schon erweiterte Gebiet der Arithmetik gezogen zu werden pflegen, auch noch die Kettenbrüche, die unbestimmte Analytik, die Combinationslehre und die höheren Gleichungen auf eine sehr gründliche Art, und um auch noch ausserdem den Schülern Gelegenheit zur Uebung und zum eigenen Studium zu geben, ohne doch den eigentlichen Gang des Unterrichts zu unterbrechen, fügt er jedem Abschnitte einen Anhang bei, der theils Beispiele zur Uebung, Aufgaben, Fragen u. s. w., theils aber auch interessante, schwierigere Lehrsätze desselben Gebietes oder Erweiterungen irgend einer Art enthält. Um hiervon einigermaassen einen Begriff zu geben, führt Ref. nur an, dass auf diese Art in den verschiedenen Anhängen von der Zerlegung von Buchstabenausdrücken in Factoren, von anderen Zahlensystemen, von den Eigenschaften der Zahlen, von der unmittelbaren Bestimmung jeder von n unbekannten Grössen aus eben so vielen Gleichungen, von den Grundeigenschaften der imaginären Formen und von der Wahrscheinlichkeitsrechnung gehandelt wird. Wenn Ref. hierbei auch mitunter die Besorgniss nicht ganz unterdrücken konnte, dass der Vf. das Feld des Schulunterrichtes zu weit ausgedehnt habe, so muss er doch andererseits gestehen, dass daraus bei einer so folgerechten Entwickelung der Gegenstände und unter Mitwirkung eines tüchtigen, zur rechten Zeit beschränkenden Lehrers kaum je ein Nachtheil, wohl aber unter günstigen Umständen ein ausgezeichneter Erfolg zu erwarten sei. Die Behandlung des hier einigermaassen dargelegten Stoffes ist immer gründlich und in Hinsicht der Entwickelung und Anordnung häufig eigenthümlich. Besonders zu loben ist in dieser Beziehung, dass der Vf. zugleich mit den Ziffern auch die Bezeichnung durch Buchstaben einführt, und besonders hieran Alles übt und deutlich macht, dass er die Analogieen der Lehrsätze, die beziehlich beim Addiren, Multipliciren, Potenziren, und beim Subtrahiren, Dividiren, Wurzelausziehen, bei arithmetischen und geometrischen Reihen u. s. w. vorkommen, stets nachweist, und sogar bei der wörtlichen Abfassung derselben genau darauf Rücksicht nimmt; dass er endlich die Uebungsaufgaben, wo es sich thun lässt, aus der Physik und verwandten Wissenschaften ent-

nimmt, um auf diese Art zugleich durch die That den Schüler von der Wichtigkeit und Anwendbarkeit des Gelernten zu überzeugen. Dass hierdurch das tiefere Eindringen in den Geist der Wissenschaft den Schülern wesentlich erleichtert und jeder irgend fähige Kopf mächtig angespornt werden muss, ist leicht begreiflich.

140.

[897] **Handbuch des Rechnens mit und ohne Ziffern nebst Anwendung. Von der ersten Stufe des Zählens bis zum Schlusse mit den Logarithmen. Methodisch bearb. von *Wilh. Wittwer*, Prof. u. s. w. Zum Lehr- und Selbst-Gebrauche in Volks- und höhern Schulen. 1. Thl. Karlsruhe, Groos. 1838. XIV u. 277 S. gr. 8. (16 Gr.)**

Auch unt. d. Tit.: Handbuch des reinen Kopf- und Zifferrechnens. Methodisch bearbeitet u. s. w.

Die Ansicht, die den Vf. bei Herausgabe dieses Handbuches leitete, ist die, dass es beim elementaren Unterrichte durchaus nöthig sei, so viel als möglich die Anschauung zu Hülfe zu nehmen, und dass es besser sei, die Schüler zum Selbstdenken und Finden anzuleiten, als sie durch bloss mechanisches Einüben von Regeln mit irgend einer Rechnungsart bekannt zu machen. Nach diesen empfehlenswerthen Grundsätzen, bei deren Anwendung er noch durch eine längere Erfahrung unterstützt wird, behandelt der Vf. seinen Stoff, und theilt diesen 1. Theil seines Buches in 2 Abschnitte, deren erster das reine Kopfrechnen, der andere das reine Zifferrechnen, d. h. die vier Grundrechnungsarten und die Lehren von den gewöhnlichen, den Decimal- und Kettenbrüchen, von der Potenzirung und Wurzelausziehung, den Proportionen, Progressionen und Logarithmen umfasst. Im 1. Abschnitte sind stets die nöthigen Versinnlichungen beigefügt, und zwar dienen dazu für das Zählen und die einfachen Rechnungen mit ganzen Zahlen kleine Striche, für die Brüche hingegen längere Linien, die durch kleine Querstriche in die erforderlichen Theile getheilt sind. Dass im 2. Thle. etwas mehr mitgetheilt wird, als vielleicht in einem so elementaren Buche erwartet werden möchte, kann gewiss nur gebilligt werden, da es auf eine einfache und fassliche Art geschieht. Ueberhaupt empfiehlt sich das Buch durch seine Fasslichkeit sehr als ein Anhalt für Lehrer in Elementarschulen, nur wäre gerade für diesen Zweck zu wünschen gewesen, dass sich der Vf. einiger gewagter, und zum Theil nicht richtiger Ausdrücke, die sich häufig wiederholen, enthalten hätte. So ist z. B. „vervielmaligen" gleichbedeutend mit multipliciren. Der „halbe Theil" ist oft für Hälfte gesetzt, obgleich dieser Ausdruck doch selbst der Analogie nach nicht richtig gebildet ist. „Inhalt zweier

Fehler steht häufig ein Product. Endlich muss noch gerügt werden, dass der Vf. die verlangte Wurzelausziehung nicht auf die gewöhnliche Art, sondern durch W. andeutet; denn obgleich die Bezeichnungsart an sich gleichgültig ist, so ist doch eine Neuerung darin stets gefährlich und in einem elementaren Lehrbuche am wenigsten am Platze. 140.

[868.] Die Lehre von den Theilgrössen. Ein Hand- u. Uebungsbuch sowohl für Anfänger, als schon geübtere Rechenschüler. Von *Joh. Friedr. Zeissinger*, Lehrer d. 2. Classe an d. höhern Töchterschule in Nürnberg. Nürnberg, Zeh'sche Buchh. 1838. XXXIV u. 482 S. 8. (20 Gr.)

Bei dem vielen Guten, das dieses Buch enthält, lässt sich doch nicht leugnen, dass der Vf. durch das Bestreben, etwas Gründliches und Wissenschaftliches zu liefern, sich hat verleiten lassen, allzugrossen Werth auf die Classification der Brüche zu legen. Der Vf. theilt die Brüche in eigentliche Brüche und Scheinbrüche. Von diesen beiden Hauptgattungen zerfällt der f. in zwei Unterabtheilungen, die einfachen und zusammengesetzten Brüche, welche beide auf die nämliche Art weiter in reine und gemischte eingetheilt werden. Die gemischten Brüche beider Abtheilungen werden in ächte gemischte und in unächte gemischte zerfällt. Wenn man auch von der Wahl der Eintheilungsgründe, gegen die sich wohl Manches einwenden liesse, absehen will, so ist doch gewiss, dass durch eine so weit getriebene Rubricirung die Auffassung für die Schüler erschwert, und ihre Aufmerksamkeit durch Aufführung so vieler nicht wesentlich verschiedener Fälle ermüdet wird; eine solche Eintheilung ist also für ein elementares Buch nicht passend. Sollte aber etwas Systematisches geliefert werden, so hätte doch an manchen Stellen noch mehr Strenge angewendet werden müssen. Der Vf. theilt z. B. die Nenner der Brüche in gleiche, verwandte und fremdartige ein, und nennt die Nenner mehrerer Brüche verwandt, wenn sie vom kleinsten bis zum grössten ineinander aufgehen, fremdartig, wenn sie sich gegenseitig weder in einander verwandeln, noch ohne Rest theilen lassen. Hiernach wären die Nenner von $^1/_6$ und $^1/_8$ fremdartige, und man müsste, den später beigebrachten Regeln zufolge, entweder 48 für den kleinsten Generalnenner gelten lassen, oder dasjenige Verfahren anwenden, welches der Vf. nur für den Fall angibt, wo verwandte und fremdartige Nenner in einem Aggregate von Brüchen zugleich vorkommen. Diese Schwierigkeit wäre weggefallen, wenn der Vf. die Nenner eingetheilt hätte in solche, die lauter gleiche, oder theils gleiche, theils ungleiche, oder lauter ungleiche Primfactoren enthalten, wo dann unser Beispiel den zweiten Fall darstellen würde. Dieser Mängel ungeachtet hält Ref. das Buch doch für

ein brauchbares, da immer Beispiele und Aufgaben in richtiger grosser Menge und guter Auswahl beigefügt sind, und auch durch Veranschaulichung mittelst gezogener Linien die Schüler wesentlich unterstützt werden. Ein reichhaltiges Verzeichniss der gebräuchlichsten Geld-, Gewichts- und Gemäss-Sorten und die Auflösungen der vorkommenden Aufgaben sind als Anhang beigefügt.

Tfd.

[[illegible]] Auserlesene Geschichten aus der Thierwelt, zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend beiderlei Geschlechts gesammelt und herausgeg. von *J. B. Rothacker*. Mit 3 Kupf. Schwäbisch Gmünd. (Leipzig, Meissner.) 1837. 268 S. 8. (20 Gr.)

Es ist schon längst anerkannt worden, dass die erste Geistesnahrung des Kindes am angemessensten aus der Thierwelt genommen werde, denn weil sich das Kind selbst erst nach und nach über die Thierwelt erheben lernt, betrachtet es mit weit grösserer Einsicht, Lust und Liebe das Thierleben als die ihm grösstentheils noch unverständlichen Verhältnisse des Menschenlebens. Leider hat man aber hierzu weniger eigentliche Thiergeschichten benutzt, als Fabeln, deren Dichter über dem blinden Streben, nur für ihre sogen. Moral eine Grundlage zu bilden, nicht selten, zumal in neuerer Zeit, das thierische Leben ohne alle Wahrheit dargestellt haben. Für das erste Kindesalter ist nun durch den Vf. der unübertrefflichen Speckterschen Fabelbücher gesorgt worden; es sind diess nicht Fabeln im gewöhnlichen Sinne, sondern durch die überstehenden Bilder festgehaltene Blicke in die Natur, Scenen aus dem Leben des Kindes; es sind nicht verkörperte Darstellungen moralischer Wahrheiten, deren Absichtlichkeit das Interesse schmälert, sondern die Geschichten sind Selbstzweck; Freude, Wohlwollen, Liebe für die Natur gewinnt das Kind selbständig daraus, ohne dass ihm durch vorherige Zubereitung dieser Gefühle Gewalt angethan werde. Fragt es sich nun, was nach diesen Fabelbüchern dem Kinde in die Hände gegeben werden solle, so würden, da das eigentliche Märchen sich eben so wenig daran anschliessen kann, wie die moralische Erzählung (ob diese überhaupt zugelassen werden darf?), das Naturgemässeste jedenfalls erweiterte Fabeln im Speckterschen Sinne sein; allein etwas Aehnliches hat unsere Literatur noch nicht; am nächsten dürften etwa „die Rothkehlchen" (aus dem Engl. Holzminden, 1837), welche aber viel Ungehöriges mitbringen, gekommen sein. Vorliegende „Geschichten" sind ganz unzulässig. Die Erzählungen, welche man früher zur Belebung des todten naturgeschichtlichen Unterrichts benutzte, wie sie sich z. B. bei Wilmsen in grosser Anzahl finden, sind hier, nicht einmal mit

der gütigsten Rücksicht auf die Jugend hinsichtlich des Geschlechtlichen, zusammengetragen; sie sind auch nicht nach ihrer innern Verwandtschaft geordnet, um irgend ein Resultat geben zu können, sondern ohne alle Erklärung für jedes Thier abgesondert hingestellt. Es ist leicht begreiflich, dass das fortlaufende Lesen dieser Geschichten abschwächend auf das Gefühl des Kindes wirkt und bald Langeweile macht. Dass eine Sammlung und Sichtung der sehr zerstreuten glaubwürdigen Erzählungen aus der Thierwelt, welche die Annahme einer weniger gebundenen Seelenthätigkeit der Thiere zu fordern scheinen, Einiges zur Aufhellung dieses dunkeln Theiles des psychischen Lebens würde beitragen können, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. 132.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[900] Briefe über die neueste Literatur. Denkmale eines literarischen Verkehrs von Dr. *Alex. Jung*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1837. XVI u. 146 S. 8. (20 Gr.)

Wenn es dem Vf. gefällig gewesen wäre, sich etwas deutlicher zu erklären über Das, was er eigentlich will, so wären wir ihm sehr verbunden. Hier sei vor aller Welt bekannt, dass es Ref. nicht gelungen ist, zu finden, was der Vf. meint, wen er meint, warum er meint; ausser dass ein paar Mal von Herrn Menzel, öftere Mal von einem nicht zu enträthselnden Unbekannten, dem in seiner bisherigen Verkennung ein ungeheures Unrecht widerfahren, und endlich von Bettina gesprochen wird, fühlt sich Ref. durchaus ausser Stande, anzugeben, wovon noch gesprochen wird; nur dass der Vf. bis S. 146 Worte macht, die gedruckt werden, ist gewiss. Das Buch ist da; mag, wer Lust hat, versuchen, einen Inhalt aufzufinden. 47.

[901] Die Jäger der Prairie oder „der Falke“. Eine Indianische Erzählung von *John Treat Irving*. Aus dem Englischen von Dr. *E. Freisleben*. 2 Bde. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1838. VI u. 204, 212 S. 8. (2 Thlr.)

Es hatten sich bis jetzt noch einige Stämme des amerikanischen Urvolkes der romantischen Kopfsteuer, welche ihnen englische und nordamerikanische Schriftsteller auferlegen möchten, entzogen, wie sie sich auch die Civilisation ihrer Umgebungen bis jetzt noch vom Halse gehalten hatten. Indess, entflichen kann-

ten die ihrem Schicksale nicht, denn ihre übrigen Stammgenossen gehören nichts mehr her, die Haut und Haare, Tomahawk und Flinte, der sechste Sinn, womit sie ausspüren, was der Feind mit allen fünf Sinnen nicht wittert u. s. w., Alles schon ihnen abgenommen ist, um in Romanen die Langeweile zu vertreiben, und die Leere der Erfindung und den Mangel an Charakteren und Situationen zu verdecken. Daher erhebe sich der geneigte Leser, um dem Vf. unter die Konga's, Oto's, Osage's, Pawnee's u. a. dgl. zu folgen. 47.

[902] Jacob von Molay der letzte Templer. Historischer Roman von *F. Th. Wangenheim.* 3 Thle. Altona, Hammerich. 1838. XIII u. 192, 222 u. 226 S. 8. (3 Thlr.)

Das Verdienst, welches der Vf. durch diesen Roman sich erworben hat, besteht höchstens darin, dass er einen guten Stoff gewählt hat; da er ihn aber schlechterdings nicht zu benutzen verstand, so verschwindet natürlich auch selbst das Verdienstliche dieser Wahl so gut wie ganz. Der Vf. scheint nicht ganz ohne Talent zu sein, auch Fleiss ist ihm nicht abzusprechen, wenigstens zeigt die sonderbare Vorrede, dass er nicht ohne vorbereitende Lectüre an die Arbeit ging. Aber was dem Vf. so sichtlich ganz abgeht, ist Ausbildung, und zwar nicht bloss jene höhere Ausbildung, an deren Mangel wir bei so vielen seiner schreibseligen Collegen gewöhnt sind, sondern die ganz gewöhnliche Bildung, welche man von Jedem, welcher als Schriftsteller auftreten will, unbedingt fordern kann und muss. Er kann nicht einmal ganz correct schreiben; Ordnung der Gedanken und künstlerische Gestaltung des Vortrags findet sich bei ihm auch nicht; endlich poetische Auffassung und Behandlung des Gegenstandes lässt er so sehr vermissen, dass, wo er einen Anlauf zu einem höheren Schwunge nimmt, er den Zuschauer bei diesem gewagten Versuche nur lachen macht. Bei so bewandten Umständen wüsste Ref. für diesen Roman keinen anderen Platz, als die Leihbibliothek. 26.

[903] Venetianische Novellen von *Franz* Freih. von *Gaudy.* 2 Bde. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. 264 u. 224 S. 8. (2 Thlr.)

Die eigenthümliche pikante Laune des Vfs. ergeht sich in den kleinen Capriccios dieser Sammlung mit aller Lebendigkeit, Leichtfertigkeit und Liebenswürdigkeit der italienischen Improvisatoren, deren letzterer einer die vorlieg. Novellen — Stoffe, die zum grössten Theil in dem Boden der glänzenden Herrscherepoche Ve-

ledig gemacht, — einem aufhorchenden Zuhörerkreise in einem Kaffeehause zu Venedig vorträgt; und in ihnen jenen leichten, harmlosen Humor, jenen schlagenden Witz, jenen Reichthum der Sprache und Bilder, und jenes glühende südliche Gefühl von Begeisterung, welches diese Classe der italienischen Erzähler charakterisirt, mit schneller, überraschender Abwechselung spielen lässt. Das Gemisch von Wehmuth und Ironie, welches den Reisenden beim Anblicke des verödeten Venedigs einnimmt, bildet auch den Hauptcharakter dieser Novellen, welcher nur hin und wieder durch leicht gewürzten Scherz verdrängt wird. „Das Modell", „Villa Tomaquini", „Frau Venus", „die Braut von Ariccia", „die Maske", „Gelsomino l' Inglese" tragen diese elegischen Elemente vorzüglich in sich, während „Antonello der Gondolier", „der Schatzgräber", „die Gefangenen", „Cavaletta" und die „Brentablume" auf leichtschaukelnden Wellen des Humors einherwogen. Ueber das Ganze hat das Talent des Vfs. einen Zauber auszugiessen gewusst, der den Leser fast unwillkürlich auf italischen Boden und unter italische Physiognomieen versetzt und diese Novellen zu einer sehr gemüthlichen Lectüre macht. — Die Ausstattung ist würdig und ansprechend. 138.

[904] Die Auferstehung vom Tode. Von *Michel Masson* und *A. Luchet*. Nach dem Französischen frei bearbeitet von *L. Kruse*. 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1838. 332 u. 303 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Zu den unwürdigen Spielereien mit den Musen gehören unstreitig auch jene Verbindungen zweier oder mehrerer Literaten zur gemeinschaftlichen Bearbeitung eines Sujets zu Roman oder Drama, welche sich besonders bei französischen Schriftstellern vorfinden. Dass mit den aus solchen Verbindungen hervorgehenden Producten Halbheit und innerer Widerspruch verbunden sein müssen, liegt schon in der Natur derselben, dass diess aber auch stets mit denselben verbunden ist, zeigt, wie alle Werke dieser Art, auch der vorlieg., solcher unglücklichen Ehe entsprossene Roman. Derselbe enthält die Geschichte zweier, mehr durch innere Nothwendigkeit, als durch Neigung mit einander in Verbindung stehender Personen, des Grafen Kirchfels und der Gräfin Vauxbuin, deren erstere die routinirte, effectreiche Feder Massons verräth, während sich in der letzteren ein weniger cultivirtes Talent ausspricht. Jene feiert in würdiger Sprache den Ernst des Unglücks, die Würde der Standhaftigkeit und die Grösse männlicher Tugend und Resignation, diese stellt in dem etwas leichtfertigen modernen Tone der französ. Belletristik äusseren Glanz, Niedrigkeit der Gesinnung und Behaglichkeit des Lasters dar. Die Geschichte selbst, namentlich der von Masson herrührende

Theil, ist nicht ohne psychologisches Interesse, in sofern man nämlich einige handgreifliche Unwahrscheinlichkeiten in Abrechnung bringt, unter welche besonders der den Titel rechtfertigende Umstand gehört, dass der gehangene Graf Kirchfels wieder zum Leben zurückgebracht wird, und die Gräfin Vauxbois, welcher Name und Verhältnisse des Grafen gänzlich unbekannt sind, durch das blosse Vorzeigen des Zeitungsblattes, worin die Hinrichtung annoncirt wird, so tödtlich erschrecken kann. Die Auflösung der verschlungenen Fäden, welche im 3. Bande erfolgen wird, lässt sich leicht voraussehen. 138.

[905] Die Mosaik-Arbeiten und die letzte Aldini. Von *George Sand.* Aus dem Französischen von *O. von Czarnowsky.* Aachen, Mayer. 1838. 395 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Nach den Tendenzen, welche sich in den allerneuesten Werken der Vfin., namentlich in ihrem „Secrétaire intime" ausgesprochen und im Allgemeinen auf eine Versöhnung der öffentlichen Meinung mit ihren bisherigen schroffen Ansichten über sociale Institutionen gerichtet schienen, war es dem Ref. nicht so befremdend, als es ausserdem gewesen sein würde, hier eine harmlose, der sonstigen aufzehrenden Polemik der Vfin. beinahe entgegengesetzte Richtung zu finden. Hier vereinigen sich alle Vorzüge der Mad. Dudevant, ohne einen der Mängel, welche oft und scharf an ihr gerügt worden sind. Der Grundton ist rein erzählend und, wo er in Raisonnements ausgeht, schonend, gehalten und tolerant; die Interessen, welche darin herrschen, beziehen sich zum grossen Theil auf Kunst und Wissenschaft, die Leidenschaften mehr auf inneres, als auf äusseres Leben. Die Mosaik-Arbeiter sind eine Künstlergeschichte aus dem Leben der Familie Zuccato in Venedig, voll trefflicher Bemerkungen über die Kunst und ihre Geschichte, und nicht weniger über das menschliche Herz. „Die Geschichte des französischen Fregattencapitains", nach dem Englischen, enthält eine kleine Episode aus dem Leben Napoleons. „Die letzte Aldini" schildert die Doppelliebe und das Doppelleid eines wackern Sängers, der, feind dem gewöhnlichen frivolen Spiele mit Frauenherzen, seine glühende Liebe zu zweien Frauen aus dem Hause Aldini mit Mannesstolz und Manneskraft den äusseren Verhältnissen der Geliebten opfert, und deren Glück durch eigenes Unglück erkauft. Die Uebersetzung ist gelungen. 138.

[906] Aus der Gesellschaft. Novelle von *Ida Gräfin Hahn-Hahn.* Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. 281 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der gefeierte Name der Vfin., die sich in gebundener Form so sehr auszeichnet, liess in der ungebundenen Form der Novelle etwas Vorzügliches erwarten. Allein das vorlieg. Werk, obwohl es zu dem Besseren dieser Gattung gerechnet werden muss, ist weit entfernt, den diesfallsigen Ansprüchen Genüge zu leisten. Wer viel hat, von dem wird man viel fordern. Um den Ansprüchen dieses Romans auf den Namen Novelle zu genügen, fehlt es demselben an deren Haupterfordernissen, an Einheit und Handlung. Die Vfin. hat aus dem höheren Gesellschaftsleben mehrere Personen, die einander hinreichend schattiren, um Abwechselung in das Ganze zu bringen, in den Vordergrund gestellt, sie mit passenden Gruppen umgeben, und um diesen inneren Ergebnisse den Faden einer Erzählung gewickelt, welche eigentlich drei kleinere Erzählungen bildet. Jede derselben steht bloss mit sich, keine mit der andern in Zusammenhang, und die flüchtigen Berührungspuncte, auf welche sie am Ende zusammengedrängt werden, können keine Cohäsion begründen, da alle gegenseitige Einwirkung fehlt. Die drei weiblichen Hauptcharaktere, Gräfin Schönheim, Gräfin Ondine und Gräfin Regine, sind mit einer bei Schriftstellerinnen sehr gewöhnlichen Vorliebe für das weibliche Geschlecht behandelt, so dass sogar ihre Schattenpartieen durch plötzlich darauf fallende Lichter erhellt werden, und die männlichen Personen, unter denen Polydor, ein aus einem tyroler Bauerknaben gewordener Bildhauer, am ausgeführtesten und bedeutendsten erscheint, verrathen dem kundigen Auge die weibliche Feder ebenfalls zu sehr, als dass sie Vollendung ansprechen könnten. Die Ausstattung ist gut. 138.

[907] Der alte Commodore. Von Capt. *Marryat*. Aus dem Englischen von Dr. *G. N. Bärmann*. 3 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1836. 208, 199 u. 176 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Capt. *Marryat's* sämmtliche Werke. 41—43. Bd. u. s. w.

Von diesem Romane ist eine andere deutsche Uebersetzung schon Repert. Bd. XV. No. 551. angezeigt, und dort auch auf das baldige Erscheinen der vorlieg. aufmerksam gemacht worden, die, wie dort schon bemerkt, die Autorschaft dieser Erzählung dem Capitain Marryat vindicirt. Hr. Dr. Bärmann hat für diese Annahme keine Gründe angeführt, und so genügt es, mit Berufung auf das a. a. O. Gesagte, die Existenz dieser zweiten Uebersetzung hiermit angezeigt zu haben.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[908] Der Prophetismus der Hebräer, vollständig dargestellt von *Aug. Knobel*, Dr. der Phil., Lic. u. ausserord. Prof. der Theol. an der Univ. zu Breslau. 2 Thle. Breslau, Max u. Comp. 1837. VIII u. 440, 426 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Die vorliegende Schrift füllt eine wesentliche Lücke unserer theologischen Literatur aus, denn obschon manche Beiträge zur Erklärung der prophetischen Schriften und vorurtheilsfreien Würdigung des Prophetismus überhaupt in neuerer Zeit erschienen sind, so fehlte doch ein Werk, das in umfassender und unbefangener Zeichnung ein volles, anschauliches Bild des Prophetenthums der Hebräer darlegte. Je schwieriger die Aufgabe, um so verdienstlicher ist das Unternehmen des Hrn. K., der in seinem trefflichen Werke das Aeussere wie das Innere des Prophetenthums, die prophetischen Personen nach ihrem Leben und Streben, wie die prophet. Schriften nach Inhalt und Darstellung u. s. f. uns vorführt, und so den Prophetismus zum ersten Male in seiner Totalität erfassen lässt, so weit diess nach der Lage der Sache überhaupt möglich ist. Die Einleitung (S. 1 ff.) zeigt zunächst deutlich und wahr die nothwendige Entwickelung des hebr. Prophetismus aus dem Theokratismus. „Wiefern der himmlische König als geistiges Wesen sich nicht auf eine unmittelbare und sinnlich vernehmbare Weise seinem Volke mittheilte, dieses aber als äusserlicher Verband ein sichtbares, das Ganze in Einheit zusammenhaltendes Eingreifen des Oberhauptes erheischte, war eine menschliche Vertretung Jehova's bei seinem Volke nöthig.

Zu dieser fanden sich Diejenigen berufen, welche das Walten eines höheren Geistes in sich fühlten und mit einer höheren Einsicht begabt waren. Sie erkannten in jener Geistesregung einen von Gott ausgehenden Antrieb, in dieser Einsicht eine Erleuchtung von oben her; sie vernahmen in ihrem Innern Gottes Rede an sein Volk, und fanden sich beauftragt, sie zu verkündigen; sie waren auf dem religiösen Standpuncte des Hebraismus von dem Bewusstsein durchdrungen, dass sie auserwählte Organe Gottes seien, vermittelst welcher dieser zu seinem Volke rede und es regiere. — Bei einem theokratischen Volke, in welchem ein inniger Glaube an den Zusammenhang zwischen Himmel und Erde, Gott und Menschen unvertilgbar lebte, und ein vorwaltend religiöser Sinn und Geist herrschte, musste sich ein Stand bilden, welcher jenen Zusammenhang auf eine allgemein fassliche und verständige Weise vermittelte und bei Denjenigen beständig im Bewusstsein erhielt, deren Geist durch eigene Kraft sich nicht bis zu Gott zu erheben vermochte, deren Blick gleichsam nicht bis in den Himmel reichte: diesen Stand machen die gottbetrauten Propheten aus." Somit ist Moses als der eigentliche Gründer des hebr. Prophetismus anzusehen. „Denn er pflanzte die theokrat. Idee in das Bewusstsein seines Volkes und veranlasste dadurch, wie angegeben, den Prophetismus nach seiner Idee, welche sich aus jener entwickelte. Zugleich aber stellte er diese Idee in seiner Person auch verwirklicht dar, indem er, so lange er lebte, das Amt eines theokratischen Mittlers zwischen Jehova und seinem Volke verwaltete. Er ist darum der erste Prophet Israels und der Urtypus aller späteren Propheten." Allein die Idee des Prophetismus kam erst durch Samuel zu einer ausgedehnteren Verwirklichung. Sein Auftreten fällt in eine Zeit, in der die Theokratie in ihrem Wesen fast gänzlich in Israel erloschen war, und erst durch ihn wurde das theokrat. Bewusstsein im Volke zu neuem, frischem Leben geweckt. „Er wurde der Wiederhersteller der Theokratie, und kann daher als ein zweiter Moses der Hebräer angesehen werden. Wie Moses, verwaltete natürlich auch er das theokrat. Mittleramt in seinem ganzen Umfange, und stellt sich somit als der zweite grosse Prophet Israels, sowie als Typus der späteren Propheten dar. Damit jedoch der aufgeweckte theokrat. Geist nicht wieder verschwinden möchte, gründete er seine prophetischen Institute, die sogenannten Prophetenschulen, welche Bildungsorte Derjenigen waren, die nach den grossen Vorbildern, Moses und Samuel, die theokrat. Beziehung zwischen Jehova und Israel fortgehend vermitteln, und die Theokratie selbst in beständiger Geltung erhalten sollten." Wenn auch Moses schon einen Orden gestiftet, welcher die Theokratie verwalten sollte, den Jehovapriesterorden, so beschränkte sich des letzteren Wirksamkeit grösstentheils auf Aufrechthaltung der theokrat. Formen. Daher be-

durfte es, wenn die Theokratie nach ihrem Geiste bestehen sollte, eines Standes, der eine theokrat. Gesinnung und Handlungsweise im Volke förderte. Einen solchen Stand schuf der tief und scharf sehende Samuel in dem Orden der Propheten. „Sie waren theokrat. Mittelpersonen, und wirkten als solche bei ihrem Volke vornämlich dahin, dass Jehova von Allen mit unverbrüchlicher Treue verehrt, und seinem Willen in allen Beziehungen Genüge geleistet würde. Sie suchten die grosse Idee inniger Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen im Bewusstsein ihres Volkes lebendig zu erhalten, und für Gesinnung und Bestrebung fruchtbar zu machen; die Gesinnung sollte eine religiöse, der Wandel ein frommer, das Leben überhaupt ein gottgeweihtes sein.“ Dass der prophetische Beruf seinem Wesen nach wirklich einzig und allein in diesem theokrat. Mittleramte bestehe, dass also die Tendenzen des prophetischen Wirkens rein theokratische waren, zeigt der Vf. S. 7 ff., wo er zugleich mit Glück nachweist, dass die Propheten keineswegs Hierarchen im gewöhnlichen Sinne des Wortes, noch weniger unruhige, neuerungssüchtige Demagogen, eben so wenig aber auch gewöhnliche Wahrsager oder Weissager gewesen seien. — S. 26 ff. bespricht der Vf. das Verhältniss der Propheten zum Christenthume: „Die Wirksamkeit der Propheten beschränkte sich allerdings zuvörderst auf ihr Volk; sie waren zunächst Jehovas Abgeordnete an Israel. Aber Gott hatte ihnen auch eine Wirksamkeit von grösserem Umfange bestimmt: sie sollten die Vorbereiter eines grösseren, die ganze Menschheit umfassenden Gottesreiches sein. Was sie zunächst in Israel erstrebten, das sollte dereinst von Israel aus bei der ganzen Menschheit angestrebt werden; die innige Gemeinschaft, welche sie zwischen Jehova und seinem Volke zu erhalten bemüht waren, sollte dereinst zwischen allen Menschen und Gott gestiftet werden; das gottangehörige und gottgeweihte Leben, was sie zunächst bei ihrem Volke zu erwecken strebten, sollte dereinst Charakter aller Menschen werden. Der grösste Prophet, der Vollender des Prophetismus, Jesus Christus, sich anschliessend an die alten Propheten, sollte jenes theokrat. Ideal geläutert, vergeistigt, gehoben und grossartig vollendet bei der ganzen Menschheit zur Geltung im Glauben und Leben bringen und für die Welt Das ausführen, was die Propheten zunächst bei ihrem Volke auszuführen gesucht hatten. Die Propheten erscheinen daher als Vorarbeiter Jesu und als Vorbereiter des allgemeinen christl. Gottesreiches. — Mit dem Bewusstsein der einstigen Vollendung wirkten sie auch selbst. In der Ueberzeugung nämlich, dass sie die religiöse und sittliche Wahrheit verträten, und dass diese als Gottes Sache dereinst zur allgemeinsten Anerkennung gelangen müsse, hofften, ahneten, sahen sie die Zeit, wo sich ihr Ideal zum Siege durchkämpfen würde, und kündigten sie mit frommer Begeisterung an. Auch in seinem

sind sie die Vorbereiter des christl. Gottesreiches." — Ref. glaubt die allgemeinen Resultate, die der Vf. selbst aus seinen Untersuchungen gezogen und in der Einleitung dargelegt hat, sorgfältig referiren zu müssen, da aus ihnen der Standpunct deutlich hervorgeht, von dem aus die Darstellung des Prophetismus unternommen ist. Der uns gestattete Raum erlaubt nicht, der unbefangenen und gründlichen Untersuchung selbst zu folgen, und wir müssen uns bescheiden, bloss im Allgemeinen deren Gang anzugeben. Im ersten allgemeinen Theile stellt uns der Vf. den Prophetismus als ein einheitliches Ganzes dar, ohne Rücksicht auf die einzelnen Propheten und die einzelnen im Laufe der Zeit entstandenen Bildungsmomente desselben im Besonderen. In Abschnitt 1. fasst der Vf. die äussere Erscheinung des Prophetismus ins Auge. Er spricht zunächst von der Lebensweise der Propheten, ihrem Aufenthalte, ihrer Nahrung, Kleidung u. s. w. (§. 2.), hierauf von dem Geschäfte der Propheten, d. h. den Functionen, welche sie als Propheten übernahmen (§. 3.), sowie ihrer Wirksamkeit, der Art und Weise, in welcher sie ihr Geschäft betrieben (§. 4.). Sodann werden wir von den Erfolgen ihrer Wirksamkeit unterrichtet, es werden uns einerseits das Ansehen, in welchem sie beim Volke standen (§. 5.), andererseits die Leiden, welche sie zu erdulden hatten (§. 6.), geschildert. Anhangsweise bilden dann einige Bemerkungen über die wenigen hebr. Prophetinnen (§. 7.) den Schluss des Abschnittes. Der 2. Abschn. soll das innere Wesen des Prophetismus darlegen, und wird mit Recht von einer Untersuchung der Namen der Propheten (§. 9.) eröffnet, da sie die wesentlichen Merkmale des Prophetismus angeben. Die Propheten erscheinen als Organe und Diener Gottes, auf welche dieser vermöge seines Geistes einwirkt (§. 10.). Diese göttliche Einwirkung wird zunächst als eine innere Erregung und Bewegung der Propheten gedacht, wonach diese als Gottbegeisterte (§. 11.) erscheinen. Auf ihrer höchsten Stufe heisst diese Begeisterung Ekstase oder Entzückung, die immer von Visionen begleitet ist (§. 12.). Vermöge der göttlichen Einwirkung erscheinen die Propheten als Gotterleuchtete (§. 13.) und als Gottbeauftragte (§. 14.). Diesem vom göttlichen Geiste ganz durchdrungenen Geistesleben der Propheten entspricht ihr Beruf, der natürlich dahin geht, die Sache Gottes auf Erden zu fördern (§. 15.), sowie ihr Charakter, dessen Haltung streng religiös-sittlich ist (§. 16.). Dem wahren Prophetismus wird zum Schlusse der falsche Prophetismus (§. 17.) und die Wahrsagerei (§. 18.) entgegengesetzt. An die Lehre vom Wesen des Prophetismus knüpft sich im 3. Abschn. eine kurze Darlegung des Inhalts der prophet. Reden, als der Urkunden des prophet. Geisteslebens und Wirkens. Es werden zunächst die allgemeinen (§. 20.) und theokrat. (§. 21.) Glaubenslehren, hierauf die allgemeinen und

theokrat. Sittenlehren (§. 22.), sodann die politischen Grundsätze (§. 23.) aus den prophet. Schriften dargestellt. Mit ihren Lehren verbinden die Propheten, um ihre Anforderungen kräftig zu motiviren und ihnen Befolgung zu verschaffen, die Weissagungen (§. 24.), halten aber bei allen Bedrohungen ihres Volkes mit Unglück, doch an dem Glauben fest, dass Jehova nach allen läuternden Strafgerichten es überaus glücklich machen werde. Dieser Glaube spricht sich aus in den theokrat. Hoffnungen (§. 25.) und im Besondern in den messianischen Erwartungen (§. 26.), welche, in einem höheren und allgemeineren Sinne gefasst, sich im Christenthume erfüllt haben; darum betrachtet Hr. Kn. zum Schlusse die Erfüllung der prophet. Hoffnungen (§. 27.). Der 4. Abschn. entwirft ein Bild der prophet. Darstellungsweise nach ihren Hauptmomenten. Zunächst wird von der lebhaft-anschaulichen Darstellung, den Schilderungen, den Einführungen Redender, den Prosopopöien und Theophanien gesprochen (§. 29), hierauf von der bildlichen Darstellung, den Vergleichungen, Metaphern, Allegorieen (§. 30.), den Symbolen (§. 31.) und Parabeln (§. 32.), sodann von der poetischen Diction (§. 32.), gewissen prosodischen Formen, dem Rhythmus der Rede, dem Parallelismus der Glieder, der strophischen Anlage, der stufenmässigen Anlage eines Stücks (§. 33.) und den Paronomasieen und Wortspielen (§. 34.). Demnächst charakterisirt der Vf. die gewöhnliche Form, in welcher die Propheten ihre Gedanken zum Vortrage bringen, die prophetische Rede, neben welcher jedoch auch die visionäre Darstellungsform angewendet wird (§. 36.), und wird sodann auf den Vortrag der prophet. Reden geführt (§. 37.), welcher oft von bedeutsamen symbolischen Handlungen begleitet war (§. 38.), sowie auf die Aufzeichnung (§. 39.) und die später erfolgende Sammlung derselben (§. 40.). — Der 2. besondere Theil stellt uns den Prophetismus nach seiner Entwickelung im Laufe der Zeit, nach Entstehung und Ausbildung, Verfall und Untergang dar, indem er die einzelnen Propheten nach chronologischer Reihenfolge nach ihren Lebensverhältnissen und Schriften charakterisirt. Als Terminus a quo betrachtet der Vf. den Samuel, den Stifter der Prophetenschulen (die §. 3. sehr gründlich besprochen werden), da Moses, Bileam (über den S. 3 ff. ausführlich gesprochen wird) u. A. nur als einzelne prophet. Erscheinungen dastehen, als Terminus ad quem aber den Maleachi, mit dem die Prophetenreihe abschliesst, denn der Vf. des Buches Daniel steht abgerissen und vereinzelt da, und kann gleichsam nur als Zugabe zum Prophetismus berücksichtigt werden. — Diesen zu umfassenden Zeitraum (1100—400 v. Chr.) theilt der Vf. nach äusseren Beziehungen in vier Perioden: in die ältere Zeit 1100—800, die assyrische 800—700, die chaldäische 625—536, und die nachexilische Zeit 536—400. Unter diese vier Perioden ordnet der

Vf. mit Voranschickung einer Charakterisirung jeder einzelnen, sowie des Nöthigen aus der polit. Geschichte sämmtl. Propheten, sowohl die, deren Schriften wir noch haben, als auch die in den histor. Büchern des A. T. erwähnten, von denen wir mehr als ihre Namen wissen. Die Schriften des Jesaia, Zacharia und Jeremia hat der Vf. aus krit. Gründen getrennt und die verschiedenen Abschnitte in die nach seiner Ansicht richtige Zeit gestellt, worüber jedoch Ref. nicht ausführlich berichten kann. — Wir wünschen, dass durch die von uns in gedrängter Kürze gegebene Inhaltsanzeige recht Viele sich bewogen finden mögen, die gründliche Darstellung des Hrn. Vfs. selbst zu lesen und zu prüfen, und scheiden von Letzterem in der Hoffnung, recht bald wieder eine ähnliche gediegene Frucht seiner Forschungen begrüssen zu können. 14.

[909] Jeremias Librorum Sacrorum Interpres atque Vindex. Scripsit *Aug. Küper.* Berolini, Reimer. 1837. XVI u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die vorliegende Druckschrift entstand aus einer Ueberarbeitung einer im J. 1835 von der theolog. Facultät zu Berlin gekrönten Preisschrift des Vfs. Ueber den Inhalt und die Tendenz derselben spricht er in der Vorrede sich also aus: „Argumentum exegeticum est et criticum. Multos vaticiniorum Jeremiae locos pro indole et proprietate prophetae examinatos et ex concentu cum effatis superioribus illustratos invenies. Simul id sedulo spectavi, ut e vestigiis librorum a propheta legendo contritorum argumenta ad crisin V. T. pertinentia concluderentur et exempla e Pentateucho, Josua, omnibus Jesajae vaticiniis, Obadja, Habakuko, multis Psalmis Hioboque recensita ad vindicias aetatis superioris horum librorum adhiberentur. Curae recentiorum, huic argumento affines, quatenus necesse visum est, in examen vocatae et aliae quoque exercitationes in vaticinia Jeremiae passim inspersae sunt." Ref. bekennt, dass er der fleissigen Untersuchung des Hrn. Vfs. mit Vergnügen gefolgt ist, und an den meisten Stellen der Ansicht desselben vollkommen beistimmt, glaubt jedoch, dass Hr. K. manche seiner Behauptungen selbst aufgegeben haben würde, hätte er seine Exegese und Kritik von dogmatischen Fesseln völlig frei zu erhalten gewusst. Als besonders gelungen bezeichnet Ref., was Hr. K. über Cap. 5, 15—19. (S. 12 ff.), Cap. 31. (S. 36 ff.), Cap. 34. (S. 41), Cap. 48. (S. 83 ff.) und Cap. 49. (S. 98 ff.) sagt. Scharfsinnig, obschon zu viel erstrebend und darum nicht völlig gelungen ist die Widerlegung des Hrn. Dr. Movers S. 167—202; auch was Hr. K. zur Vertheidigung des Orakels gegen Babel Cap. 50 und 51. S. 106 ff. beibringt, hat den Ref. nicht überzeugen können, und was er aus Jeremia für das Alter des

Pentateuch zu beweisen sucht, wird Hrn. v. Bohlen gewiss nicht genügen. Allerdings ist es namentlich in unserer zur Hyperkritik so geneigten Zeit Pflicht, mit doppeltem Eifer Alles aufzusuchen, was gegen neue kritische Versuche zu sprechen scheinen könnte, nur darf man sich der Wahrheit, stünde sie auch mit althergebrachten Ansichten im Widerspruch, nicht völlig verschliessen.

14.

[910] *Die katholisch-dogmatische Lehre von dem Mysterium der heiligen Eucharistie, mit besonderer Rücksicht auf die patristischen, speculativen Ideen dargestellt von Dr. *Frz. Ser. Bittner*, Prof. d. Theol. am Erzbisch. Clericalseminare zu Posen. Posen, Heine. 1838. VIII u. 152 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. hat die Ansichten der heil. Väter über das Mysterium der Eucharistie zeitgemäss zu verarbeiten gesucht; „hie und da sorgfältiger erklären die Aussprüche der h. Schr., von neuem hinweisen auf die erhabene Kunde des christl. Alterthums in göttlichen Dingen, — durch die Unterstützung der Altvordern die kathol. Dogmatik in ihrem „wahrhaft welthistorischen Charakter", insbesondere die Eucharistie als den Mittelpunct dieser religiösen Weltgeschichte zeichnen und erneuerte Liebe ihren Zöglingen einflössen: das wollten wir, das versuchten wir wenigstens." Im 1. Abschn. sind „einleitende Aphorismen" über den Begriff der Erlösung Jesu Christi, die Nothwendigkeit der menschlichen Mitwirkung mit dem Erlösungsverdienste, über die in den Sacramenten versinnlichte Gnade, deren Bestandtheile und Siebenzahl gegeben. Der 2. Abschn. handelt von dem Sacrament der Eucharistie nach Materie und Form, von der Art, Weise und Dauer der persönlichen Gegenwart Christi, von den Folgerungen (Aufbewahrung der Eucharistie, Aufstellen zur Anbetung, Herumtragen bei Processionen, was freilich nicht aus Matth. X, 32. bewiesen werden kann), von den Wirkungen, von der nothwendigen Beschaffenheit des Subjects, welches die Eucharistie würdig geniessen will, und endlich von der Nothwendigkeit des Genusses. Der letzte Abschnitt enthält die Darstellung der Eucharistie als Opfer, die speculative patristische Entwickelung des Opfercultus vom Beginn des Menschengeschlechtes bis zu dem Einen christlichen Opfer, beantwortet die Frage: warum das eucharistische Opfer, diese mystische Repräsentation des Kreuzesopfers überhaupt, und warum es insbesondere vor dem Kreuzesopfer eingeführt sei, stellt dasselbe als ein wahres Sühn- und Bittopfer dar, behandelt die Art und Weise dieser Wirksamkeit und endlich wird noch von dem Minister des eucharistischen Mysteriums gesprochen. Zum Schluss seiner Abhandlung sagt der Vf. S. 144: „Die kath. dog-

mat. Darstellung vom Mysterium des Altares ist beendigt. Wir finden in ihr den innigsten Zusammenhang, die Vollendung der göttlichen Offenbarung, die vollkommenste Befriedigung aller menschlichen Sehnsucht." Angehängt ist ein kurzer Excurs über den praktisch festgehaltenen Unterschied der Wörter imago et similitudo, dessen exegetische Begründung von Möhler in Zweifel gezogen und von dem Vf. nach ganz katholisirender Exegese versucht, aber nicht erreicht worden ist. Die exegetischen Partieen sind überhaupt die schwächeren in dem ganzen Buche, und die patristischen Untersuchungen würden weit mehr ansprechen, wenn die dadurch gewonnenen Ideen sorgfältiger in ihrer historischen Aufeinanderfolge dargestellt und nicht zumeist in ein philosophisches Gewand eingehüllt worden wären. Die äussere Ausstattung des Buches ist gut; allein die Correctur mag in keinen guten Händen gewesen sein, sonst würden sich nicht so grobe Unrichtigkeiten vorfinden, wie S. 63 das J. 1204 st. 1264, S. 147: Cyrill von Jerusalem st. Cyrill von Alexandria, ebend. Anthropomophytas st. Anthropomorphytas, S. 149: conserratio st. conservatio u. dgl.; ebenso steht immer Origines st. Origenes, daher kann man sich nicht auf die Angabe der Citate mit Zuversicht verlassen, welche ein Drittheil des Buches ausmachen. 116.

[911] *Signatur der modernen katholischen Dogmatik in Deutschland. Von *Joh. Matth. Jansen.* 1. u. 2. Lief. Trier, Gall. 1837, 38. IV u. 123, XII u. 139 S. gr. 8. (15 u. 18 Gr.)

Der Vf dieser Schrift hat es für seine Pflicht erachtet, „das katholische Deutschland auf die moderne katholische Dogmatik aufmerksam zu machen und zugleich die Unterstützung der gelehrten Theologen gegen eine Richtung anzusprechen, welche nach seiner Ueberzeugung die Theologie als Wissenschaft und als Depositum der katholischen Kirche den grössten Gefahren aussetzt". Die 1. Lief. hat von Seiten kathol. Recensenten meist derbe Abfertigungen erhalten, worin man sich freilich mehr an die Person als an die Sache gehalten, wohl aber nicht ganz mit Unrecht darauf provocirt hat, dass die Signatur als eine öffentliche Denunciation angekündigt worden sei. Wir wollen nun den Inhalt beider Lieff. ganz kurz angeben: Wahrhaft katholische Theologen haben die Theologie mittelst der deutschen Sprache nicht verpopularisirt, sondern die dogmatische Selbständigkeit und Unbeweglichkeit in der stereotypen Form (d. i. in lateinischer Sprache) festgehalten. Allein seit Aufhebung des gelehrten Jesuitenordens und durch die namentlich seit Kant vermehrten theologischen Wegweiser ist es anders geworden. S. 10. „Principienkampf und Sprachverwirrung unter der Leitung einer regellosen und neuerungssüchtigen Einbil-

dungskraft sind die unheilbringende Trias, die sogar für das einzige Rettungsmittel der glaubenskranken Zeit von falschen Propheten ausgegeben wird." S. 13. „Die Dogmatik hat den wahren Weg einer successiven, continuirten und immanenten Entfaltung und Entwickelung des positiv Gegebenen zum klaren thatkräftigen Selbstbewusstsein verlassen." Als Vorläufer wird de la Mennais angegeben. Dann heisst es S. 17 über die undeutliche, unbestimmt amphibolische Ausdrucksweise in der modernen Dogmatik: „Man will entweder die Wahrheit in Dunkel und Nebel hüllen, oder Irrthum für Wahrheit ausgeben, oder endlich gelehrt scheinen ohne es zu sein." Unter dieser tadelhaften Sprachweise liegt ein eben so qualificirter Inhalt verborgen, daher muss man Misstrauen gegen die neuesten katholischen Dogmatiker haben. Sofort wird nun die speculative neuere Theologie angegriffen, Klee's Dogmatik S. 51 „als ein grosser logischer Irrthum" bezeichnet, die zur Vernichtung des katholischen Glaubens führen muss; sie ist reif, in den Index librr. prohibitt. aufgenommen zu werden, denn es finden sich in ihr S. 55 „profanae novitates vocum ab haereticis excogitatae, et ad fallendum introductae und unzählige verba dubia et ambigua"; sie identificirt Christenthum und Philosophie, stimmt wesentlich mit den betreffenden Lehren Bautain's und de la Mennais' überein, ist folglich von dem heil. Vater als eine unkirchliche und scandalose verworfen. Nun sind diese französischen und deutschen Lehrsätze parallelisirt und nachdem der Vf. sein ganzes grobes Geschütz gegen dieselben geschleudert, stösst er S. 105 in die Siegestrommete: „So hat Hr. Klee in Deutschland vollendet, was de la Mennais in Deutschland begonnen." — Jansen ist in der katholischen Welt ein ominöser Name, daher hat auch diese Signatur Sensation erregt, allein nur wenig Beifall gefunden, worüber sich der Vf. mit einer Art mitleidiger Verachtung hinwegsetzt und ganz behaglich S. 3 der zweiten Lieferung sich an die Erörterung der beiden Hauptfragen macht: „Wie verhalten sich die theologischen Lehren des Hrn. Prof. Klee 1) zu den philosophischen Lehren von Schelling und Hegel, 2) zu den theologischen Lehren der katholischen Kirche?" Zu diesem Zwecke bespricht er die Methode, wie ein theologischer Schriftsteller zu beurtheilen sei, Hegels und Schellings Verhältniss zum Katholicismus, nennt diese beiden Philosophen die Hauptquellen der Klee'schen Dogmatik, weist in einer grossen Argumentation die innere Uebereinstimmung nach und blitzt und platzt auf den anderwärts für hyperorthodox gehaltenen Theologen gewaltig los, dass er auch nicht die geringste Achtung vor seinem ehemaligen Lehrer mehr blicken lässt. S. 132. „Sieh, lieber Leser, Derselbe, der in seinen Schriften Andere so gern und so scharf verdächtigt, ist er nicht mehr als verdächtig? Ja gerade da, wo er Andere zu verdächtigen bemüht ist, wird er selbst verdächtig." Das löb-

liche Streben des Vfs., der immer mehr einreissenden theologischen Ueberschwenglichkeit zu steuern, ist gewiss anzuerkennen, es zeugt von klarem Bewusstsein des römisch-katholischen Glaubens und von richtiger Einsicht in die gefährliche moderne Richtung; doch diese scheint man selbst in Rom jetzt weniger zu fürchten, Zeitungsberichte melden ja, dass Bautain daselbst eine sehr gute Aufnahme gefunden habe. Im Ganzen haben wir an dieser Signatur Folgendes auszusetzen: Die Kräfte, die gegen die moderne Dogmatik in Bewegung gesetzt worden sind, treten nicht concentrirt auf, die ganze Demonstration ist rhapsodisch, zerfahren, öfter übereilt, mehr einnehmend als überzeugend und die Lectüre durch die bis zum Entsetzen angehäuften Citate, Adagia und Feilsprüche etwas ungeniessbar; denn der Vf. treibt und hetzt aus allen Jahrhunderten Fänger auf die moderne Theologie los und lässt aus allen 4 Winden die ganze orthodoxe Mannschaft zusammentreten, damit sie die häretische Schlange erlegen mögen. Allein dieser ganzen Mannschaft hätte er bessere Disciplin beibringen sollen. 116.

[912] *Nachruf eines Hermesianers an einen ehemaligen Hermesianer auf dessen Zuruf an alte Hermesianer. Zur Aufklärung des Publikums über die hermesische Angelegenheit. Trier, Gall. 1838. 57 S. gr. 8. (6 Gr.)

Dieser von Binnde in Trier verfasste Nachruf auf den Zuruf eines abtrünnigen Hermesianers ist ein Werk der Nothwehr, um das Publicum in einer Sache aufzuklären, die nie vor dasselbe hätte gebracht werden sollen. Der Zweck der Broschüre ist, die Hermesianer von dem Verdachte zu reinigen, sie seien erklärte Rebellen gegen Kirche und Papst, Häretiker und völlige Schismatiker. Der Inhalt ist der Hauptsache nach folgender: Darlegung, wie's gekommen sei, dass Hermes verdammt wurde; die armseligen Gegner desselben verlegten seit 1833 den Kampfplatz nach Rom und man wandte sich von dort aus nicht an Solche, die gehörig mit dem Streite vertraut waren, sondern begnügte sich mit der Notificirung des gegen Hermes eingeleiteten Verfahrens. Die erste Kunde von dem Verdammungsurtheil veranlasste eine Zusammenkunft der betheiligten Anhänger in Bonn, um sich zu verständigen; das Ergebniss war, sich der päpstlichen Entscheidung zu unterwerfen; allein es stellte sich die Schwierigkeit heraus: wie dem Breve Genüge geschehen sollte, welches theils einen Pseudohermes, theils so ziemlich den ganzen Hermes, theils endlich sogar mehrere Abschnitte verurtheilte, die dieser noch nicht einmal hatte erscheinen lassen. Hierauf kamen die Betheiligten überein, sich schriftlich an die Bischöfe zu wenden, damit diese beim Papst eine Erklärung vermitteln möchten. „was die Her-

mesianer nicht lehren sollten und was sie lehren dürften". Die Bischöfe beruhigten sich aber bei der ausgesprochenen Unterwerfung unter die höchste Autorität und so musste die Schule selbst ihre Sache weiter vertreten und verfechten. Sie wendete sich nach Rom und erhielt einige doch unzulängliche Declaration, sie wiederholte ihre Bitte und bekam keine Antwort. Inzwischen arbeitete der Jesuit Peronne durch absichtliche (?) Verfälschung des Hermes in Rom entgegen, und ob man ihn gleich überführt hat, so hat er doch seinen geflissentlichen Irrthum nicht widerrufen. Hierauf reichten 6 Professoren in Trier ein Glaubensbekenntniss ein, auf das zwar noch keine Resolution, wohl aber die Privatnachricht eingegangen ist, der römische Stuhl habe nichts dagegen einzuwenden. Die Sache wird höchst verwickelt, als Droste Vischering vom erzbischöflichen Stuhle Besitz nimmt; Braun und Elvenich gehen nach Rom, finden daselbst gute Aufnahme, aber vom 5. Aug. 1837 wird ihnen durch den Staatssecretair Lambruschini ein höchst entmuthigendes Schreiben zugefertigt, und dieses Schreiben ist das Triumphlied der Gegner und recht geflissentlich ausposaunt worden, um die bedrohte Schule als eine schismatische erscheinen zu lassen. Nun folgt die eigentliche Widerlegung des Noth-, Angst- und Zurufs; denn jenes Schreiben betrifft nicht die verlangte Declaration, hat auch nicht die Abreise der beiden Gelehrten von Rom unmittelbar zur Folge gehabt. Wird die Declaration nicht gegeben, so ist das Elend permanent erklärt, die Hermesianer wollen weiteren Irrungen vorbeugen, haben sich dem Breve zur Zufriedenheit der Ordinariate unterworfen und sind überzeugt, dass man ihnen bis auf den heutigen Tag noch nicht gesagt hat, „was sie Falsches, Anstössiges und Ketzerisches lehren". Schlüsslich folgt eine bestimmte Abfertigung der gehässigen Insinuationen und der Friedenspräliminarien, die der anonyme Apostat aufzustellen die Güte gehabt hat. Die Sprache ist edel und würdevoll, das Ganze mit grosser Ruhe und Klarheit und in einem zuversichtlichen Geiste geschrieben; doch ist die Correctur sehr nachlässig besorgt. Die jetzigen Differenzen Deutschlands mit Rom werden wohl endlich die Lehre Luthers recht anschaulich machen: „Aus dem Papst wird nichts, denn dass man ihn lasse Bischof in Rom bleiben." 116.

[913] **Das Leben Jesu.** Betrachtungen über die vier Evangelien nach der Harmonie des sel. Prälaten Bengel von *C. H. Rieger*, weil. Cons.-Rath u. Stiftspred. zu Stuttgart. Meurs, Rhein. Schulbuchh. 1838. XII u. 292 S. 8. (n. 16 Gr.)

Der Verein, welcher 1828 die Schriften Rieger's herausgegeben hat, hat Hrn. Semin.-Dir. Zahn gestattet, einen besonderen

Abdruck der Betrachtungen desselben über das Leben Jesu, welche einen Theil der „Betrachtungen über das N. T." bildeten, zu veranstalten; sie sollen zunächst eine Zugabe zu Hrn. Zahns „Harmonie der Evangelien" sein, und um den Preis dieser Schrifterklärungen recht billig stellen zu können, und sie auf diese Weise recht Vielen zugänglich zu machen, ist der biblische Text nicht mit abgedruckt worden. Man findet demnach von den einzelnen Abschnitten der evangelischen Geschichte nach der Anordnung Bengels (262 §§.) kurze Inhaltsangaben, welchen dann die Erläuterungen Rieger's folgen. Ref. will das Urtheil über diese Schrifterklärungen, welche Dann in der Vorrede zu den von ihm herausgegebenen Schriften Riegers ausgesprochen, und Hr. Zahn in seinem Vorworte mitgetheilt hat, nicht wieder abdrucken lassen, so richtig und treffend es auch ist, und dem Leser das Originelle, Kernige, Lehrreiche und Erweckliche der Riegerschen Erläuterung sogleich an einem ohne sonderliche Wahl ausgehobenen Beispiele erkennbar machen. Zur Probe diene §. 26: Jesus und Nikodemus. Joh. 3, 1—21. „Nikodemus macht durch einen bei dem Herrn Jesu abgelegten nächtlichen Besuch Gelegenheit, dass ihn der Herr Jesus von dem anfänglichen Glauben, darin er ihn für einen von Gott gekommenen Lehrer erkannte, zu viel weiterem aufforderte, und ihm einen solchen Samen zur ganzen Erkenntniss des Heils ins Herz legte, der in Nikodemus fortwirkte, und noch bei dem Begräbnisse Christi zu seiner schönsten Frucht kam." Diess die Inhaltsangabe. Die Erläuterung ist diese: „In diesem ganzen Vortrage und Unterrichte legte der Herr Jesus viele Proben ab, dass er wisse, was in dem Menschen ist, und wie man ihm an das Herz reden müsse. Er erkennt an Nikodemus den Zug seines himmlischen Vaters, die Liebe zu dem Lichte, die Lust zu der Wahrheit, rechnet ihm seinen Gang als in Gott gethan an, und führt ihn immittelst doch immer auf tiefere Erkenntniss und Empfindung seines natürlichen Unvermögens und seiner Untüchtigkeit zum Reiche Gottes. Er veranlasste ihn, seine Fragen, Zweifel und Anstände herauszulassen, und beantwortet ihm dieselben doch nicht so geradehin, dass er es hätte schnell in das Wissen führen, und sich dessen rühmen können, sondern hält ihn zum Gehorsam an unter die von Gott gemachte Anstalt, und zeigt ihm, dass Glauben nicht so in des Menschen Willkür gestellt sein könne, sondern dass es dabei sich verhalte, wie bei einem von den feurigen Schlangen gebissenen Israeliten, den die Todesgefahr und der Schmerz trieb, das von Gott zu seiner Rettung angewiesene Mittel sich zu Nutze zu machen, ohne über die Art, wie mag solches zugehen? viel zu vernünfteln. Mit der Nothwendigkeit muss man dem Menschen zusetzen, und ihm das Evangelium als eine köstliche Arznei, aber unter Bezeugung seiner äussersten Todesgefahr, beibringen. O dass das Wort Christi

nach an jedem Leser und Hörer dahin gesegnet würde, dass er den Glauben nicht so leicht nehme, sondern als eine Geburt von oben ansehen und erfahren lerne; aber auch diese Wiedergeburt nicht zu schwer nehme, sondern merke, wie sie durch Geist, Wort, Wasser, Blut gewirket und unterhalten wird. Es ist eine Veränderung, bei welcher mehr die Kraft Gottes in dem Menschen wirket, als der Mensch selbst, wie das besonders an Kindern zu sehen ist. Bei Erwachsenen kostet das die meiste Uebung, bis man in die gründliche Stille ohne Trägheit, und zu dem Gebrauche der Mittel ohne unmüssige Geschäftigkeit und Verhinderung der göttlichen Wirkungen kommt. Aber es hängt grosse Seligkeit daran, an das Licht kommen, die Wahrheit und ihre freimachende Kraft erkennen und erfahren, rechtmässig dem Gerichte entnommen, und in das Reich der Liebe versetzt werden, in demselben Gemeinschaft mit dem Vater und dem eingebornen Sohne bekommen, und so der Herrlichkeit entgegengeführt werden. Auf schnellen Beifall hat der Herr Jesus nicht gedrungen, sondern Nikodemus Stille und die sanftmüthige Aufnahme eines solchen Samens war ihm genug. Zum Wurzeln unter sich und Fruchtbringen über sich liess er ihm Zeit." An diesem Stücke werden wohl namentlich Prediger und Seelsorger inne werden, wie treffliche Winke ihnen hier zu einem tieferen Schriftverständniss und zu einer erbaulichen Anwendung der evangelischen Geschichte gegeben werden. 58.

[914] *Heinrich Bullingers* Reformationsgeschichte, nach dem Autographen herausgegeben auf Veranstaltung der vaterländisch-histor. Gesellschaft in Zürich von *J. J. Hottinger* und *H. H. Vögeli.* 1. Bd. Frauenfeld, Beyel. 1838. XIX u. 446 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Während andere ältere Geschichtswerke der Schweizer bereits gedruckt sind, wurde die Bekanntmachung des Werkes von Bullinger, dem reformirten Tschudi, wie ihn Joh. von Müller nennt, erst für die neueste Zeit aufgespart. Die Ursache, dass man bisher daran zu gehen unterlassen hat, mag sowohl in dem bedeutenden Umfange dieses Werkes, als in seiner grossen Verbreitung durch Abschriften in der Schweiz zu suchen sein. Allein da Bullinger für die schweizerische Reformationsgeschichte unläugbar die Hauptquelle ist und bis jetzt für den ausländischen Gelehrten fast so gut als nicht vorhanden war, so würde ein längeres Zögern mit dem Drucke dieses Werkes den Schweizern zum Vorwurfe gereicht haben. Bullinger, geb. 1504, gest. 1575, sammelte das Material zu seiner „Chronik" in dem Zeitraume von 40 Jahren, und ging erst 1572 an das Ordnen des Gesammelten und die eigentliche Abfassung der Chronik. Diese zer-

fällt in zwei Abtheilungen, deren erste die eidgenössische Geschichte von den frühesten Zeiten bis auf die Reformation, die andere die Zeit vom Jahre 1519—1532 umfasst. Da der Vf. in dem letzteren Theile als Augenzeuge und Mithandelnder spricht, so bestimmte dieser Umstand die historische Gesellschaft in Zürich, mit diesem wichtigeren Theile den Abdruck der Chronik zu beginnen, indem sie hinsichtlich des ersten Theiles später ihren Entschluss fassen wird. Nicht recht zu billigen ist es, dass die Herausgeber diesen Theil geradezu „Reformationsgeschichte" betiteln; denn obgleich diese allerdings bei den vorwaltenden Interessen der Religion in jener Zeit den grösseren Theil des Inhalts der Chronik ausmacht, auch der Vf. nach seiner Stellung als Geistlicher vorzugsweise auf dieses Feld hingewiesen wurde, so sind doch politische, mit der Religion in keiner Verbindung stehende Ereignisse nicht ausgeschlossen. Ueber den inneren Gehalt des Werkes von Bullinger können wir in das von den Herausgebern in der Vorrede ausgesprochene Urtheil einstimmen. Bullinger zeigt sich als einen glaubhaften und vorurtheilsfreien Darsteller der von ihm erlebten Ereignisse, dessen Streben nach geschichtlicher Wahrheit und möglichster Vollständigkeit, so dass er öffentliche Actenstücke in ihrer ganzen Ausdehnung mittheilt, unverkennbar ist. Sein Urtheil wird man nur da befangen und einseitig nennen können, wo er auf Confessionelles eingeht, und wenn auch er von einer zuweilen heftigen und über die Schranken des Anständigen hinausstreifenden Polemik nicht frei ist, so trifft ihn hierin kein grösserer Tadel, als andere seiner Zeitgenossen, deren Namen in den Augen der Nachwelt eine höhere Stellung einnehmen als der seinige. — Für den gegenwärtigen Abdruck, dessen erster Band die Zeit vom Jahre 1519—1528 in sich schliesst, standen den Herausgebern 2 Handschriften zu Gebote, deren eine von Bullinger's Hand herrührt und zu eigenem Gebrauche bestimmt war, während die zweite von anderer Hand geschrieben, vom Vf. zwar durchcorrigirt, vom Schreiber aber stellenweise im Ausdrucke verändert worden ist. Die Herausgeber haben die erste Handschrift zum Grunde gelegt und die Schreibweise derselben genau beibehalten. Die Zuthaten derselben gehen nicht über einige wenige Sprachveränderungen hinaus, die selbst für den Schweizer kaum hinreichend erscheinen. Sollte später noch die Herausgabe des ersten Theils der Chronik zu Stande kommen, so würde wohl auch eine Biographie Bullinger's nicht fehlen dürfen. — Der Druck ist correct, das Papier gut. 127.

[915] Dr. *Mart. Luther* von den Jüden und ihren Lügen. Ein crystallisirter Auszug aus dessen Schriften über der Juden Verblendung, Jammer, Bekehrung und Zukunft. Ein Beitrag zur Charakteristik dieses Volks. Von *Ludw. Fischer*,

Dr. der Philos. u. Nachmittagspred. an d. Kirche zu St. Petri in Leipzig. Leipzig, Bernh. Tauchnitz. 1838. XII u. 162 S. gr. 8. (18 Gr.)

Dass diese Schrift weder bei der Judenschaft in ihrem ganzen Umfange, noch auch bei dem grössten Theile der heutigen Christenheit Beifall finden, ja vielmehr von beiden Seiten als ein gehässiger, mit dem Geiste der Humanität und Toleranz im stärksten Widerspruche stehender Angriff des Zelotismus verschrieen werden, und einen erbitterten Kampf verletzter Eitelkeit und gestrafter Thorheit hervorrufen werde, lässt sich freilich auf das Bestimmteste vorhersehen; aber wer ein offenes Auge für den wahren Stand der Dinge in der Gegenwart hat, um zu erkennen, was der Zeit wirklich Noth ist, wer noch das Wort Gottes in der heil. Schrift für den einzig richtigen und sicheren Maassstab hält, nach welchem die geistigen und sittlichen Richtungen und Bestrebungen der Menschheit zu beurtheilen sind; wer an seinem Glauben an das geoffenbarte Gesetz und Evangelium Gottes nicht schon Schiffbruch gelitten hat, so dass er einem religiösen Indifferentismus zur Beute geworden ist, und wer das Wesen der christlichen Liebe nicht in eine schlaffe Friedfertigkeit auf Kosten der Wahrheit und des sittlichen Ernstes setzt, sondern mit Paulus spricht: „die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit", welchen Spruch diese Schrift zum Motto hat; der wird auch die Bedeutung derselben für die Gegenwart zu würdigen wissen, dem muth- und glaubensvollen Vf. derselben, der mit den Waffen der göttlichen Wahrheit im Dienste der christlichen Liebe kämpft, im Wesentlichen Recht geben müssen, und dieselbe nur mit dem Wunsche aus der Hand legen können, dass sie wirklich beiden Theilen, Juden und Christen, zu einer heilsamen Erregung, und wo es möglich wäre, zur Besserung dienen möchte. Lassen wir zunächst den Vf. selbst über den Inhalt, Geist und Zweck seines Buches sprechen. „Die vorliegende Schrift (S. IV) enthält keine feindseligen Beiträge zur Geschichte der Menschheit, auch keine finstere Polemik gegen die Ueberreste Jakobs, aber eine scharfe und bestimmte Darstellung der wahren Verfassung, worin sich unsere baufällige Zeit, und namentlich das arme Judenvolk befindet. Es gilt, die Eigenthümlichkeit des Christenthums gegen die jetzt cursirenden allgemeinen (kann auch heissen gemeinen) religiösen Weltanschauungen zu vertheidigen, deren Vertreter ihre Doctrin so gern mit dem Namen der Weltreligion schmücken, weil sie aus allen Religionen zusammengemengt und geworfen ist. Allein religiöser Synkretismus kann nur zum Verderben führen, wie diess die oberflächlichste Kenntniss der Geschichte aller Religionen lehrt." „Der Zweck dieser Schrift (S. VIII) ist ein doppelter, theils den

Juden, theils den Christen zu nützen. Es ist daher bei der Polemik gegen die ersteren auch nicht über die Verirrungen der letzteren geschwiegen worden; beiden sollen diese Blätter zur Lehre und zur Warnung dienen. Der Gesichtspunct, der dabei genommen ward, ist religiös-politisch, der evangelisch-freie, nicht der engherzige, den vielleicht Manche nach dem Titel vermuthen mögen; alle mit absichtlichem Gepränge sich absondernde Frömmigkeit ist uns fremd. Luther, das theuere und selige Rüstzeug Gottes, ist zum Schiedsrichter dieser Disputation gewählt, weil es sich jetzt namentlich um die Aufrechthaltung seines Princips handelt, welches entweder gar nicht verstanden, oder absichtlich missverstanden wird; denn es soll der Welt eingeredet werden, als sei Luthers Grundansicht diejenige gewesen, die in neuerer Zeit gegen das Wort Gottes protestirt hat. Luther ist zum Vertreter seiner eigenen Sache gewählt, weil sie niemand besser vertreten kann, als er selbst, und wir beugen uns vor der Hoheit seines Geistes und vor der Glaubensfülle seines Herzens. Luther ist gewählt als der originellste universale deutsche Charakter, als der Herold der wahren deutschen Freiheit, als der Mann Gottes, der die volle, beredte evangelische Wahrheit geschrieben, gepredigt und getrieben hat. Ist aber Luther wirklich der grosse deutsche Charakter, was selbst die „minorenne Literatur" anerkennt, so hat er gerechten Anspruch, dass man sein Urtheil immer wieder höre." Nachdem nun der Vf. unter den vier auf dem Titel angegebenen Rubriken gewisse Hauptpuncte besprochen hat, lässt er Luthern mit dessen eigenen Worten auftreten, wie er sich an verschiedenen Stellen seiner Werke, welche immer genau angegeben sind, über die erörterten Gegenstände erklärt hat. Man könnte freilich dagegen, dass beinahe sämmtliche Anklagen, welche der Vf. namentlich im 1. Abschnitte: „Der Juden Conterfei" wider dieselben erhoben hat, mit Luther's Worten belegt werden, den Einwand erheben, dass denn doch Luther nur die Juden seiner Zeit vor Augen habe, und mithin sein Urtheil die gegenwärtigen nicht treffen könne, und dass der Vf. in sofern Unrecht habe, Luthern zum Zeugen aufzurufen; aber davon abgesehen, dass der Vf. sehr wohl die antiken und modernen Juden zu unterscheiden weiss, und die letzteren vermöge seiner vertrauten Bekanntschaft mit ihren literar. Producten, ihrem religiösen und belletristischen Thun und Treiben, und vermöge seines richtigen Blickes in ihre geistigen und sittlichen Zustände treffend geschildert hat, so ist es ja auch eine offenkundige Thatsache, dass dieses beklagenswerthe Volk seinen nationalen Grundcharakter unter allen Verhältnissen mit einer unbesieglichen Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit festgehalten hat, so dass ein Mann wie Luther, der mit seinem durchdringenden Scharfblicke den rechten Punct traf, Vieles sagen musste, was auch noch von den heutigen

Juden buchstäblich gilt. So wenig aber Luther, besonders in den letzten Jahren seines Lebens, nachdem er die Unverbesserlichkeit der Juden immer mehr und mehr in Erfahrung gebracht hatte, säuberlich mit ihnen gefahren ist, so wenig hat allerdings auch der Vf. ihnen schmeicheln können; aber so scharf er auch vorzugsweise das moderne Judenthum züchtigt und eine Sprache führt, die nicht bloss einzelne Kraftausdrücke der lutherischen Sprache sich zu eigen macht, sondern auch ein kräftiger Nachhall des ganzen Tones ist, welchen Luther angestimmt hat, so viel Gerechtigkeit lässt er doch da walten, wo es die Wahrheit gestattete (vgl. S. 20 über Spinoza, S. 22 über die Verdienste der jüdischen Gelehrten, S. 54 über Dr. Steinheim in Altona), und so viel Theilnahme lässt er doch an dem desperaten Zustande blicken, in welchem sich das Volk Israel befindet, was besonders die 3 letzten Abschnitte klärlich darthun. Was nun aber theils die einzelnen Züge des Bildes, welches er von diesem Volke entwirft, theils die einzelnen Bedingungen zu seiner Bekehrung, welche er aufstellt, theils andere wichtige Puncte betrifft, über welche er sich auslässt, z. B. die Emancipationsfrage S. 28 ff., die Forderung eines jüdischen Symbols zum Behufe der Emancipation S. 34, und mehrere dogmatische Erörterungen über das Verhältniss des A. T. zum N., die Grundlehren des Christenthums, den Beweis aus den prophet. Weissagungen u. s. f., so können wir weder auf eine nähere Angabe, noch auf eine eigentliche Beurtheilung dessen eingehen, was wir hier gefunden haben, wohl aber dem Vf. das Zeugniss geben, dass er allenthalben Gründlichkeit der philosophischen und theologischen Bildung, Klarheit und Bestimmtheit in seinen Begriffen, Scharfsinn im Aufdecken und Bestreiten der herrschenden Irrthümer zu Tage lege, und dass seine Darstellung bei dem Reichthume der Gedanken, der ihm zu Gebote steht, und bei der Lebendigkeit seiner Empfindungen eine ungemein anregende, geistreiche und salbungsvolle ist. Das Herz ist ihm voll gewesen, und so ist ihm der Mund übergegangen. Daraus erklärt es sich, dass er, wie es uns scheint, hin und wieder dem Strome seiner Gedanken etwas zu freien Lauf gelassen, sich nicht überall einer bündigen Kürze befleissigt und seinen Stoff nicht so beherrscht hat, dass er Wiederholungen und Einlenkungen auf den geraden Weg oder den Hauptgegenstand seiner Untersuchung vermieden hätte. Aber man wird ihm doch mit ungeschwächtem Interesse auch durch solche Partieen seiner Schrift folgen, die entweder minder nothwendig zur Sache gehören, oder mehr concentrirt sein könnten. 57.

[916] Der Geist des Judenthums immer derselbe. Nürnberg, Fr. Campe. 1838. 104 S. 8. (n. 16 Gr.)

Der Vf. sagt, dass man unter der Menge von Publicisten und Rhetoren selten Einen treffe, „der in den eigentlichen Geist des Judenthums einzudringen vermochte oder einzugehen sich die Mühe gab. Die Meisten wissen die Grenzen und Marken nicht zu unterscheiden, womit dasselbe von der allwaltenden Vorsehung, problematisch genug, in den mannichfachen Zeitabschnitten umgeben ward." Er meint jedoch nicht das Judenthum zur Zeit seiner Selbständigkeit, sondern hat denjenigen Geist im Auge, „der dasselbe zu beleben scheint, seitdem die Bekenner desselben in Zerstreuung leben, dem politischen wie dem religiösen Drucke preisgegeben". Die ganze Argumentation läuft auf 2 Hauptpuncte hinaus: S. 8. a) „Das Judenthum hatte seit der Zerstörung des zweiten Tempels verschiedene Epochen und mannichfaltige Formen." Hier sind 4 Epochen unterschieden: 1) von des Tempels Zerstörung bis zum Schlusse des Talmud 479 n. Chr.; 2) von da bis Maimonides, 1166; 3) von diesem bis auf Mendelssohn 1750 und 4) von da bis auf die neueste Zeit. S. 29. b) „Der das Judenthum von jeher beseelende göttliche Geist war immer derselbe und nichts vermag denselben zurückzuscheuchen." Es ist diess der Geist der wahren, göttlichen Freiheit, dem es nur um Verbreitung der Gerechtigkeit zu thun und dessen Aufgabe es ist, „das menschliche Geschlecht auf die grösste Stufe möglicher Vollkommenheit zu bringen". S. 41 ff. beginnt der Vf. die Drohungen der Gegenwart zu schildern; er beklagt sich über die starre und unbiegsame Formgläubigkeit, über die irreligiöse, epikurische Ungläubigkeit in Israel und das Streben und unaufhörliche Treiben vieler **sogenannter** Rabbiner der Gegenwart, — sie sind keine Rabbiner! Ueberhaupt ist er mit der ganzen Einrichtung der modernen Synagoge, wobei die christliche Kirche immer als Typus angewendet wird, wenig zufrieden und sagt offen, dass das Verhältniss des christlichen Geistlichen nicht als Maassstab für den Rabbiner angenommen werden könne. S. 71: „Ein ächt religiös gebildeter Mann — bedarf wahrlich — sei er Jude oder Christ — keines Kanzelworts!" (Sic!) Daran schliessen sich etliche Witzeleien über die moderne Synagoge und ihre Bekenner; denn der Vf. scheint in Israel eine religiöse Republik zu wünschen. Weiter beklagt er sich darüber, dass man in Deutschland mehr für den Seelen- als für den körperlichen Zustand Israels besorgt sei; S. 86: „zuerst Bürgerthum, dann Kirche!" hat dabei aber nicht bedacht, dass diess eine ächt eudämonistische Forderung sei. Zum Schlusse macht er noch einen Vorschlag, wie eine jüdische Centralbehörde für eintretende streitige Fälle zu organisiren sei, und wie man gründlich talmudisch gelehrte Rabbinen künftig erhalten könne; dieser weicht aber von dem in der Allgem. Ztg. des Judenthums besprochenen Vorschlage ab. Die peroratio ist ein Aufruf, dass es einer hochgestellten Person, vielleicht einem

der ersten Fürsten Deutschlands, gefallen möge, die Juden „mittelst des schöpferischen Worts: „Es werde Licht in Israels Wohnung!“ zur Staffel bürgerlicher Gerechtsame und Freiheit empor zu heben. Die religiöse Grundansicht des Vfs. tritt nicht gleichmässig hervor — ist aber eine synkretistische, wie S. 71 klar beweist, daher auch seine ganze Demonstration der Bestimmtheit und Schärfe ermangelt und eine minder gelungene zu nennen ist. Sie möge indess als ein ruhiges und besonnenes Wort darum einige Anerkennung finden, weil sie zwischen den jetzigen Extremen einigermaassen zu vermitteln sucht. 116.

Jurisprudenz.

[917] *Ανεκδοτα.* Tom. I. Athanasii Scholastici Emiseni de Novellis Constitutionibus Imperatorum Justiniani Justinique Commentarium Anonymique scriptoris περὶ διαφόρων ἀναγνωσμάτων. Item Fragmenta Commentariorum a Theodoro Hermopolitano, Philoxeno, Symbatio, Anonymo scriptore de Novellis Constitutionibus Imp. Justiniani conscriptorum ex codd. mss. edidit in lat. sermonem translulit, Prolegg., Annotatione crit. indicibus instruxit *Gust. Ern. Heimbach,* Lips. Lipsiae, Barth. 1838. CXII u. 282 S. gr. 4. (n. 5 Thlr. 12 Gr.)

Wir schreiten um so lieber zu der Anzeige dieses Buches, als dieses ein erfreuliches Zeugniss ist, dass es ungeachtet des jetzt vorherrschenden Realismus, dennoch Männer gibt, welche mit edler Selbstverläugnung aus wahrer Liebe für die Wissenschaft, ihren Beruf in der Erwerbung eines bleibenden, ehrenvollen, auf die Nachwelt verbreiteten Namens setzen. Und fürwahr ist es eine wundersame Fügung, dass, während wiederholt zu verschiedenen Zeiten von Aussen her, Alles darauf hindeutete, dieses Streben zu unterdrücken, gerade dieser Druck nur dazu diente, dasselbe zu entfalten. Durchblättern wir z. B. den Briefwechsel der Gelehrten des 16. Jahrh., den eines Muretus, Manutius, Aonius Palearius, Lazarus Bonamicus, so finden wir darin dieselben Klagen über den jedes wissenschaftl. Streben unterdrückenden Realismus, welche heutzutage laut werden, und dennoch, was hat nicht jenes Zeitalter Herrliches für alle Zweige der Wissenschaften geleistet? Gleich jenen gestaltet sich auch unser Zeitalter, in welchem, aller Hindernisse ungeachtet, die wissenschaftl. Leistungen zu einem früher nicht erreichten Grade gesteigert worden sind. Unter diesen gebührt aber der wissenschaftlichen Behandlung des Rechts ein vorzüglicher Rang, und unter den Männern, welche diese befördern, dem Herausgeber dieses Werkes eine bedeutende Stellung. — Es zerfällt dasselbe in 3 Hauptabschnitte: A. Atha-

nasius mit den Prolegomenen (S. I—CXII und 1—184); B. Anonymus de Diversis Lectionibus (S. 185—198); C. Fragmenta Libri a Theodoro Hermopolita de Justiniani Novellis editi (S. 199—259), an welche sich als Anhang Fragmenta Novellarum Justiniani a Philoxeno (S. 260), Symbatio (S. 261), Anonymo editarum (S. 261—268) anschliessen. Dass diese Schriften griechischen Juristen ein wichtiges Hülfsmittel für die Bearbeitung der Novellen waren, wussten wir zwar zum Theil schon früher, besonders nach Biener's trefflicher Geschichte, aber in wie weit sie dafür geeignet wären, konnte man in Ermangelung von deren Bekanntmachung nicht bestimmen. Hrn. Dr. H., der auf seinen Reisen Behufs der Basiliken vorzüglich auf die Novellen Justinians sein Augenmerk gerichtet hatte, verdanken wir aber nicht allein die genannten Werke selbst, sondern auch eine Menge der interessantesten mit wahrer Gelehrsamkeit ausgestatteten, das griechische Recht berührenden Untersuchungen in den, einer jeden jener Schriften vorausgeschickten Prolegomenen. Die zum Athanasius zerfallen in 6 Capitel, in deren erstem er von dessen Lebensumständen spricht. Scholasticus ist so viel als Advocat, und Emisenus bezeichnet das Vaterland (gegen Zimmern S. 400). Das Zeitalter des Werkes wird unter Justin II. gesetzt, in die Jahre 567—569, also vor Tiber, weil dahin einige Novellen Justins II. benutzt worden sind, dagegen in der Sammlung der 168 Nov. die 23. Novelle aus Ath. entlehnt wurde. Als Ort der Verfertigung des Buches wird Alexandrien angenommen, theils weil viele Novellen, welche Gegenden und Orte ausserhalb Aegypten betreffen, als locale vernachlässigt werden, theils auch wegen des alexandrinischen Dialekts, in welchem das Werk geschrieben ist; woran ausser der daraus gezogenen Vermuthung, dass Ath. Advocat zu Alexandrien gewesen sei, eine gelehrte Abhandlung über den alexandr. Dialekt (S. X—XV) angeknüpft wird. Wenn aber der Herausg. hieraus einen Beweis für die obige Behauptung, der wir übrigens vollkommen beistimmen, abnehmen zu können glaubt, so bemerken wir dagegen, dass der Schreiber der Handschrift, aus der uns Ath. erhalten ist, ein Alexandriner gewesen sein kann, da bekanntlich häufig Abschreiber das ihnen vorlieg. Werk in den ihnen eigenen Dialekt übertrugen, eine Bemerkung, die sich auch bei den ältern latein. Handschriften aufdringt und den Schlüssel zur Lösung mancher Corruptelen enthält. Und wenn Karl der Gr. Schreiberschulen organisirte, so wollte er nicht bloss schönere Schriftzüge, sondern auch eine reinere stehende Schreibart eingeführt wissen. Zufolge des 2. Cap. zerfällt die Epitome in 22 von Ath. willkürlich geordnete Titel, deren jeder mehrere Novellas constitutiones numerirt enthält. Jeder Constitution geht eine kurze Inhaltsangabe voraus, dann folgt die Inscription; an diese schliessen sich die Anfangsworte der Novelle, worauf diese

selbst im Auszuge folgt, und zuletzt deren Subscription. Zugleich gibt Ath. an, ob eine Novelle bloss local oder transitorisch sei, in welchem Falle er diese entweder nur kurz behandelt oder ganz weglässt; denn Ath. hat nur die Novellen aufnehmen wollen, welche für den ganzen Orient bleibende Kraft hatten. Wo dieses zweifelhaft ist, lässt sich Ath. weitläufig darüber aus. Die Capiteleintheilung wird dem Ath. abgesprochen, als von Späteren herrührend; dagegen werden ihm die jedem Titel beigegebenen paratitla zugesprochen, theils wegen des engen Verbandes derselben mit dem Werke selbst, theils wegen ihrer früheren Benutzung, wobei sich der Herausg. über den Ausdruck paratitla gelehrt verbreitet. Dass wir aber den Ath. noch nicht vollständig haben, wird S. XX dargethan. Aus der vollständigen Aufzählung der von Ath. bearbeiteten Novellen ergibt sich, dass mit geringen Ausnahmen die chronolog. Ordnung vernachlässigt worden sei und einige Titel anhangsweise beigefügt zu sein scheinen; zuletzt wird die Frage, ob Ath. eine der uns bekannten Novellensammlungen benutzt habe, verneinend beantwortet. Das 3. Cap. verbreitet sich über das Ansehen und die Schicksale der Epitome des Ath. und zeigt, wie sehr diese von den Griechen benutzt worden sei, z. B. in der Sammlung der 168 Nov., in der Ecloga (deren Publication in den März 741 geschätzt ward, S. XXXII), im Prochiron des Basilius u. s. w., in der Basilika und deren Scholien, in den kirchenrechtlichen Schriften des Pseudo-Balsamo und Photius, welche dazu beitrugen, das Ansehen des Ath. zu verdrängen. Hierbei gibt der Herausg. einige gelehrte Untersuchungen über Pseudo-Balsamo und Photius, deren Zeitalter und Schriften, zum Theil abweichend von Biener und Witte. Das 4. Cap. enthält die bisherige Literatur des Ath. Im 5. Cap. werden 9 Handschriften des Ath. beschrieben, darunter die dieser Ausg. zu Grunde gelegte pariser Handschr. 1381. Cap. 6. handelt von dem Nutzen, den wir aus Ath. ziehen. Hiernach erfahren wir nun nicht nur bestimmt, welche Novellen für local und transitorisch anzusehen sind, sondern es werden auch mehrere dunkle Novellen erklärt und Inscriptionen und Subscriptionen berichtigt, so dass einige nun restaurirt oder ergänzt (s. Tit. XX. c. 5., Tit. IV. c. 22.), bei anderen bestimmt werden kann, ob sie ursprünglich griechisch oder latein. gewesen seien. Interessant sind für die Novellenerklärung die im Ath. niedergelegten Nachrichten über die damals herrschenden Controversen der griech. Juristen, und da noch überdiess aus Ath. der verderbene Text einiger Novellen emendirt oder Controversen Neuerer beigelegt werden können (vgl. zu Nov. 22, c. 22.; Nov. 89, c. 6, n. 15.; Nov. 97, c. 1. u. 6.; Nov. 148, c. 2.; Nov. 1, c. 2.; Nov. 18, c. 1.; Nov. 22, c. 24.; Nov. 72.; Nov. 100.; Nov. 111.; Nov. 115, c. 4.: Nov. 127, c. 3.), so ist die Wichtigkeit des Ath. für die Novellenkritik

von selbst klar. — B. Dieser Anonymus, den Zachariä für den Ath. gegen Heimbachs Ansicht hält, liefert kurze Excerpte aus Ath. Comm. der Novellen, mit Angabe des Titels und der Constitutionen, aus welchen sie entlehnt sind, und dient zur Ergänzung des Ath., obgleich er sonst oft abweicht, was der Herausg. dadurch erklärt, dass der Vf. eine Bearbeitung des Ath. benutzt habe. In der Handschr. werden hier 11 Stücke beschrieben; in allen schliesst das Werk gleichmässig, so dass es vollständig zu sein scheint. Fälschlich wird es in der Handschr. für den 22. Tit. des Ath. ausgegeben. — C. Zu der schwierigen Sammlung der zerstreuten Fragmente des Theodorus entschloss sich der Herausg., theils weil in diesen eine wichtige Restitutionsquelle der Novellen enthalten ist, theils weil auch Theodorus als ein würdiger Begleiter des Ath. angesehen werden kann. Unter den 4 Capiteln der Prolegg. handelt eins von den Lebensumständen des Th. Er hat den Beinamen Hermopolitanus, lebte zu Justinians Zeiten, wie schon Reitz und Biener gezeigt haben, zu deren Gründen noch hinzukommt, dass dessen Scholien zum Codex in den Basiliken stets vor des Thaleläus Commentar gestellt sind und ihn Thaleläus citirt. Er scheint aber dem Herausg. noch unter Tiber gelebt zu haben wegen der Benutzung der 168 Nov. Verschieden hält er ihn, abweichend von Biener, von dem in der c. Omnem genannten Theodorus. Seine Lehrer waren Domninus, Patritius, Stephanus (jedoch nicht der wegen des Pandektencomm. bekannte Stephanus). Bei Gelegenheit des Patritius untersucht der Herausg. die übliche Bezeichnung dieses Griechen durch Heros Patritius und thut (S. 203 ff.) dar, dass Heros nicht sowohl virum excellentem, praestantem bezeichne, als vielmehr einen Solchen, der von seinen Zeitgenossen als verstorben citirt wird. Cap. 2. beschreibt die Einrichtung des Werkes des Th. Es bestand in einer epitome Novellarum, jedoch mit Beachtung einer gewissen Ordnung und Beibehaltung des Titels und der Anfangsworte einer jeden Novelle. S. 206 ff. wird ein vollständiges Verzeichniss der Novellen, die Th. an verschiedenen Orten, besonders im Comm. zum Codex citirt, mit Bezugnahme auf die Sammlung der 168 Novellen gegeben; da nun hiernach die Zahlen der citirten Novellen ganz mit den in der erwähnten Sammlung übereinstimmen, so ist der Herausg. der Meinung, dass Th. nicht allein diese Sammlung benutzt, folglich auch noch zu Tibers Zeiten gelebt habe, sondern auch vielleicht der Vf. dieser Sammlung gewesen sei. Das 3. Cap. gibt die Quellen an, deren sich der Herausg. zur Restituirung des Th. bedient hat; es sind deren 10, was das grosse Ansehen des Th. bei den Griechen darthut, sowohl vor als nach Abfassung der Basiliken, während Ath. mehr vor diesen blühte. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage aufgeworfen, ob Papadopoli in den Citaten aus griech. Juristen

ehrlich zu Werke gegangen sei, und gezeigt, dass dieser der gröbsten Fälschung sich schuldig gemacht habe. — Dass der sonst unbekannte Philoxenus einen Commentar zu den Novellen geschrieben habe, ergibt sich aus einigen Stellen der Basiliken, und diese werden hier von dem Herausg. zusammengestellt. Von dem gleichfalls unbekannten Symbatius wird eine Epitome der Novellen nur in einem unedirten, in 3 Handschr. erhaltenen griech. Werke de peculiis citirt, aus welchem uns hier die vorhandenen Fragmente gegeben werden. Die hier mitgetheilten neun Fragmente des Anonymus sind aus dem Cod. Bodl. 3399 entlehnt; der Herausg. erhielt sie von Hrn. Dr. Zachariä. Sie betreffen die Novellen und das 9. Edict, und sind recht interessant, selbst für den Justinian. Codex. — Was den Plan dieser 1. Ausgabe der genannten Schriften, und zwar zuerst des Athanasius anlangt, so war der Vf. vor Allem bemüht, den Text desselben möglichst ächt und unentstellt wiederzugeben. Desshalb liegt auch der Ausgabe die pariser Handschr. 1381, als die älteste und beste, zu Grunde, und sie ist selbst im Dialekte so treu wiedergegeben, dass sogar bei offenbaren Corruptelen die Emendationen aus anderen Handschriften, oder welche der Herausg. selbst unternommen hat, in die Anmerkungen versetzt worden sind. Nur die rein orthographischen Fehler des Schreibers glaubte der Herausg. heben zu müssen. Für seine eigenen Emendationen hat derselbe aber nicht nur die handschriftl. Mittel, sondern auch spätere Rechtsquellen, in welcher Ath. benutzt worden ist, ferner dessen paratitla und die Novellen benutzt, was ihm die Gelegenheit darbot, auf manche Interpolationen aufmerksam machen. Dabei ist aber das Streben nach möglichster Präcision und Vermeidung der sonst verbreiteten Emendationssucht sichtbar. Der Herausg. hat sodann dem griech. Texte eine dem damaligen Sprachgebrauche der Rechtsquellen möglichst nachkommende lat. Uebersetzung *κατὰ πόδας* zur Seite gesetzt, wobei er jedoch dem aufgenommenen griech. Texte keinesweges sklavisch folgte, sondern die in den Anmerkungen zum griech. Text gegebenen Emendationen und Ergänzungen, jedoch letztere mit ausgezeichneter Schrift, wiedergab. Am Rande sind die correspondirenden Novellenzahlen angegeben. Auch dem Anonymus liegt die erwähnte pariser Handschr. zu Grunde, nur dass hier, bei der grossen Zahl der zu Gebote stehenden alten Handschriften, die Emendationen in den Text selbst eingetragen, und in den Noten nur bemerkt sind. Die Fragmente des Theodorus Herm. stellt der Herausg. nach der Ordnung der 168 Novellen zusammen mit Marginalangabe der dahin einschlagenden Novellen. Genau sind die Spuren, der Ursprung und die Quellen der Interpolation angegeben, und grosser kritischer Fleiss ist sichtbar in der Emendation des oft corrupten griech. Textes in demselben Plane, wie bei Athanasius. Was die lat. Uebersetzung anlangt,

Fortschreiten von dem Feuerbachschen Standpuncte zu einer selbständigeren, freieren Theorie führte ihn einerseits zu der Ueberzeugung von der anderwärts bedingten Strafbarkeit dieser Handlung, andererseits aber zu einer nur verschieden motivirten Uebereinstimmung mit Feuerbach in Betreff des straflosen Anwendens sympathetischer Mittel zur Tödtung des Feindes (Bd. 4. d. Arch., beim Vf. S. 24); endlich fand er eine Vermittelung dieser Gegensätze, indem er, die frühere Theorie in ihrer Stellung rechtfertigend, nur vor dem Generalisiren warnte, und mit den Worten: „Es ist kein wahrer Unterschied zwischen beiden Fällen" (Bd. 10. d. Arch., beim Vf. S. 28) auf die, vom engeren Gesichtspuncte aus, begründet erscheinende Straflosigkeit derselben hindeutete. Um über diese Schwierigkeiten hinwegzugelangen, und namentlich die verschiedene Beurtheilung des ersterwähnten Falles nicht zu missverstehen, bedarf es hauptsächlich nur der Unterscheidung zwischen Identität und Qualität der Mittel, die der Vf., wenn gleich weniger richtig, als die zwischen Wahl und Anwendung der Mittel bezeichnet (S. 25). Andererseits aber ist Mittermaier, unserer Meinung nach, in Betreff des Irrthums im Gegenstande seiner Ansicht von dessen Straflosigkeit stets treu geblieben, und wir begnügen uns, da ein genaueres Eingehen durch den Raum dieser Blätter nicht verstattet ist, der sehr gewagten Argumentation des Vfs. (S. 24), der ihn einer Conversion auch in dieser Beziehung beschuldigen will, die von ihm selbst (S. 222) angeführten Worte Mittermaiers entgegenzusetzen: „Man muss diesen Fall um so mehr als straflos erkennen, als kein Thatbestand des Verbrechens vorhanden ist." — Indem wir nun noch in Kürze den Inhalt des Buches anzugeben haben, bemerken wir, dass der Vf. auf die in den ersten fünf Paragraphen enthaltene rechtsgeschichtliche Einleitung eine Darstellung und Prüfung der von Mittermaier aufgestellten, selbstständigen Gründe für die Nothwendigkeit der Causalverbindung sowohl in Betreff der Merkmale als der Strafbarkeit des Versuchs in §. 1—8. folgen lässt, als deren Resultat er S. 80 den Satz bezeichnet, dass der Begriff des strafbaren Conats durchaus nicht, auch nicht einmal vorzugsweise, von der äusseren Beschaffenheit der Handlung abhängig zu machen, und eben so wenig der Maassstab des Conats als einer Gesetzübertretung aus den die vollendete That bedrohenden Gesetzen zu entlehnen sei. Er entwickelt diese Ansicht genauer in §. 9., wobei wir weniger Schärfe und Beweglichkeit der Kritik, als Klarheit und Einheit der Systematik vermissen möchten. Hierauf geht er zu dem positiven, und zwar zunächst dem römischen Rechte über, für das er gleichfalls die Straflosigkeit der untauglichen Versuchshandlungen in Anspruch nimmt, und daher mit der Widerlegung von Ludens Gegengründen sich weitläuftiger beschäftigt, wobei er uns jedoch bisweilen, z. B. in Dem, was S. 136 gegen Ludens

Folgerungen aus dem Satze der lex Cornelia contra eum, qui hominis occidendi causa cum telo ambulaverit, angeführt wird, etwas zu weit gegangen zu sein scheint. Dagegen erklärt sich der Vf. bei §. 11. mit Luden hinsichtlich der Verneinung der Frage, ob die P. G. O. eine die objective Gefährlichkeit der Versuchshandlung betreffende Vorschrift enthalte, einverstanden. In §. 12. giebt er schliesslich noch eine Uebersicht der in den neueren Gesetzgebungen und Entwürfen sanctionirten Bestimmungen über den fraglichen Satz, welche theilweise mit Auslegung und Widerlegung verbunden ist. 22.

[919] De sententiarum nullitate commentatio juridica. Scripsit *Maur. v. Bardeleben*, jur. utr. Dr. Confluentibus, Bädeker. 1838. 108 S. gr. 8. (12 Gr.)

Dass diese Abhandlung sich bloss über römisches, kanonisches und das deutsche Reichsrecht verbreitet, und die neuere Territorialgesetzgebung, sowie eine Entwickelung dieser Lehre nach allgemeinen Grundsätzen und die Nachweisung ihres Zusammenhanges mit anderen Theilen der Rechtswissenschaft unberücksichtigt lässt, entschuldigt der Vf. mit seiner geringen Erfahrenheit in der praktischen Jurisprudenz. Die Darstellung des röm. Rechts hat er vor der des übrigen, namentlich des kanonischen, wohl zu sehr bevorzugt, wenn er über jenes auf 60, über dieses auf 18 Seiten sich ausspricht; auch vermissen wir weniger Quellenstudium, als Bezugnahme auf neuere Forschungen. Das Lateinische des Vfs. hat mitunter einen scholastischen Anstrich; „existentia" gefällt in unserer Zeit nicht mehr, am wenigsten in einer rechtsgeschichtlichen Dissertation, und „essentiale" lässt man, auch wenn es mit einem „ut ajunt" privilegirt ist, kaum passiren. — Die äussere Ausstattung ist elegant. 22.

Medicin und Chirurgie.

[920] Grundriss der Encyklopädie und Methodologie der medicinischen Wissenschaften nach geschichtlicher Ansicht. Mit Rücksicht auf die naturhistorischen Disciplinen, und als Einleitung in das Studium der Medicin für akademische Vorlesungen, entworfen von *Rudo. Wagner*, ordentl. Prof. der Med., vergleich. Anatomie u. Zoologie an der Univ. zu Erlangen. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. XVIII u. 131 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf., als ausgezeichneter Physiolog längst bekannt, be-

kundet, durch dieses Werk, dass ihm der Blick auf das Gesammtgebiet der Medicin, auf deren wissenschaftliches und praktisches Bedürfniss, und auf das gegenseitige Verhältniss zwischen Heilkunst und Naturwissenschaft, durch seine vorzugsweise Hingebung an die letztere nicht beschränkt worden sei — ein Verdienst, welches darum insbesondere hervorzuheben ist, weil aus dem Uebergewicht, welches die gesammte Naturbetrachtung in neuerer Zeit beim akademischen Unterrichte gewonnen hat und gewinnen musste, auch allenfalls hier und da eine Vernachlässigung praktischer Doctrinen sich entwickelt, deren Folgen zwar nicht die Lehrer, wohl aber die aus den Lehrjahren herausgetretenen Schüler der Heilkunde empfinden mögen. Wie dem auch sei, nirgends hat Ref. in Schrift oder Wort die Fortschritte der Wissenschaft als Aufgaben für das Studium und Weiterforschen so anziehend und fasslich dargestellt gefunden als in dem vorliegenden Werkchen. Erstens, was die Anordnung betrifft: nach vorausgeschickter Einleitung, worin Aufgabe und Begriff der Encyklopädie, die allgemeine Methode des Studiums der Naturkunde und Medicin, und die allgemeine Entwickelungsgeschichte der letztern bis zur Trennung in ihre einzelnen Disciplinen abgehandelt werden, zerfällt das Ganze in zwei Hauptabschnitte: die „vorbereitenden" Wissenschaften, oder Naturwissenschaften im strengen Sinne, und die medicinischen „Hauptwissenschaften". Schon aus dieser Eintheilung ist ersichtlich, wie es der Vf. mit der eigentlichen Aufgabe des Arztes meint; derselbe Sinn bekundet sich allenthalben in den Erörterungen über die einzelnen Disciplinen. Zu dem 1. Abschnitte rechnet der Vf. Physik und Chemie, Mineralogie und Geologie, die organische Naturlehre im Allgemeinen, Botanik, Zoologie, Anthropologie. Der Kundige sieht sogleich, wie der Vf. den Unterricht gehalten wissen will; von der Kenntniss der Elemente, ihrer Kräfte und Verhältnisse aus durch unorganische, organische Gestaltung und Entwickelung aufwärts bis zu dem geistigen Leben zu schreiten. Mit diesen Kenntnissen theils schon ausgerüstet, theils neben ihrer Aneignung tritt nun die besondere Benutzung derselben und Richtung auf einen Beruf ein, der ihrer aller bedarf, den des Arztes; und Anatomie und Physiologie, Pathologie und Therapie nebst Hülfswissenschaften, Chirurgie, Geburtshülfe, Klinik, Veterinärmedicin, Staatsarzneikunde, endlich Geschichte der Medicin treten in ganz natürlicher Gliederung nach einander auf, nicht mehr die erstern als theoretische, die andern als praktische Disciplinen, sondern gleichmässig neben einander den Arzt bildend, während der bloss Beschauende, der Naturforscher, seine Aufgaben in dem ersten Abschnitte angedeutet findet. Hierdurch ist aller Zweifel über die Fragen, wie weit der Arzt Naturforscher oder Theoretiker, wie weit er Praktiker sein solle, beseitigt. Das zweite Hauptverdienst des Vfs. besteht in der ihm ganz eigenthümlichen Durchdringung

des historischen mit dem encyklopädischen Elemente in diesem Werke. Der Vf. betrachtet bis auf Paracelsus die Medicin als eine indigesta moles, von da an aber datirt er die Entfaltung und Trennung der einzelnen Disciplinen, deren Geschichte und Literatur sowie biographische Notizen über die Koryphäen einer jeden, der ganzen Betrachtung eine Lebendigkeit und Fülle geben, dergleichen man bis jetzt noch in keiner andern Encyklopädie auch nur hätte ahnen mögen. Endlich noch zwei Puncte sind es, auf welche der Vf. Rücksicht nahm, und die bei der jetzigen Lehrweise, die fast ganz auf Anschauung und Versuch gegründet ist, dem Studirenden nicht zeitig genug vertraut gemacht werden können: die Fortschritte in den ikonographischen Darstellungen hieher gehöriger Gegenstände, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, und die Erklärung und Geschichte des Mikroskops als eines Hülfsmittels der Naturforschung; welches Alles der Vf. mit künstlerischem Sinne und anregenden Bemerkungen, so wie mit der Erfahrung des vielgeübten Beobachters hervorhebt. Noch einmal die Studienzeit beginnen, in diesem Sinne sie benutzen, mit diesen Hülfsmitteln und unter solcher Anleitung sie vollenden zu können — das ist der Wunsch, der sich als Gesammteindruck dieser Schrift wohl jedem aufmerksamen Leser aufdringen möchte.

45.

[921] **Handbuch der Geschichte der Medicin.** Nach den Quellen bearbeitet von *Mich. Ben. Lessing.* 1. Bd. Geschichte der Medicin bis Harvey (1628). Berlin, Hirschwald. 1838. LVI u. 568 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Dieses Werk wird, vorausgesetzt, dass es bis zu seinem Ende geführt wird, was bis jetzt doch nur Sprengel geleistet hat, auf eine bedeutende Anerkennung Anspruch machen dürfen, und zur Förderung des Studiums der Geschichte der Medicin am meisten unter Denen beitragen, die dessen am meisten bedürfen, den Studirenden nämlich und den jüngeren Aerzten. Der Vf. hätte nicht nöthig gehabt, sein Unternehmen so weitläufig zu rechtfertigen, und durch Vergleichung mit Dem, was bereits vorhanden ist, seine Nothwendigkeit darzuthun. Gerade aus dem entgegengesetzten Grunde, als welchen der Vf. anzieht, möchten wir die Pflege der Geschichte der Medicin durch Schriftsteller wünschen, nämlich nicht weil dieses Studium sich hebt, sondern weil es darniederliegt. Akademische Vorträge über die Geschichte seiner Wissenschaft zu hören, bleibt dem Studirenden entweder keine Zeit, oder sie werden ihm nicht angeboten, oder — was auch vorkommt — verleidet. Um so nöthiger wird ein Werk zum Selbststudium; und dazu eignet sich Sprengel, anderer Ursachen nicht zu gedenken, schon nicht wegen seines Umfangs. Gerade aber wie dieser bei

unserm Vf. angelegt ist, zwei mässige Bände, ist das Bedürfniss vollkommen berücksichtigt. Es kommt nun darauf an, wie dieser Umfang benutzt werden. Hier kann man den Vf. nicht genug loben, dass er den Luxus mit den mythischen Anfängen der Medicin, und mit der Weisheit der Inder und des Zendvolks und der Aegypter u. s. w. vermieden, und gerade auf den historischen Boden lossteuernd, die nächste Zeit vor Hippokrates als Ausgangspunct seines Werkes angenommen hat. Dadurch ist viel Raum gewonnen, den er bestens benutzt für Betrachtung anderer Gegenstände, die bisher in der Geschichte der Medicin nicht sehr berücksichtigt wurden. Dahin gehört unter andern die Aufnahme der Epidemieen in den Bereich historischer Entwickelungsmomente für die Medicin, die Untersuchungen über die Anfänge und Fortschritte des Unterrichts in der Wissenschaft und Kunst, die Würdigung des Wendepuncts zwischen dem Alterthum und der neuern Zeit, in dem Paracelsus; alles Puncte, auf welche der Vf. seinen eigenen Fleiss verwandte, wo er von Vorgängern wenig benutzen konnte. Mögen neuerdings die Epidemieen historisch fleissiger verfolgt worden sein, und der Vf. hierdurch ein schon vorbereitetes Material gewonnen haben; möchten seine Forschungen über die Anfänge des klinischen Unterrichts einer Erweiterung, seine Behauptungen einer Berichtigung bedürfen; darf man von Paracelsus den Anfang der neuern Auffassung des Organismus datiren, und noch diesen Mann vielleicht etwas geringer schätzen als unser Vf., und mit ihm manchen ausgezeichneten Gelehrten, so ist doch, alle diese Puncte zur Sprache gebracht zu haben, schon ein sehr grosses Verdienst, welches diesem Werke ganz eigenthümlich ist. Dass der Vf. übrigens seine Vorgänger, Sprengel und, so weit dieser reicht, Hecker benutzt hat, gesteht er offen und begründet sich dazu sein gutes Recht; dass er neben ihnen an die Quellen zurückgegangen und daraus noch manches Neue gewonnen, findet der Leser bei Vergleichung seiner Vorgänger mit diesem Werke bald und es ergibt sich oft in sehr weit verfolgten Einzelnheiten die Selbständigkeit unsers Vfs. So viel im Allgemeinen über dieses Werk, dessen zweiten Bande wir mit grossen Erwartungen entgegensehen. Denn wir müssen gestehen, dass wir die Geschichte der neuern und neuesten Medicin für die schwierigere Aufgabe halten, nicht nur wegen des reichen Materials, nicht nur wegen des Mangels an bereits vorhandenen Auffassungen derselben, sondern wegen der Schwierigkeit, den Standpunct zu finden, von welchem aus die letzten Entwickelungen der Medicin übersehen und beurtheilt werden sollen. Einige Versuche dieser Art sind bis jetzt nicht sehr glücklich ausgefallen. — Wie auf dem Titel bemerkt, geht dieser erste Band bis auf Harvey's Zeit, so, dass dieser Entdecker des Kreislaufs den zweiten Band eröffnen wird, womit vier Zeiträume (1. bis Hippokrates; 2. bis

Galen; 3. bis Paracelsus; 4. bis Harvey), in diesem ersten bereits abgehandelt sind, und nach der Eintheilung des Vfs., der hierbei Hecker folgt, nur noch der fünfte übrig bleibt. Ob der Vf. sich nicht veranlasst finden wird, einen Abschluss dieses fünften und den Beginn eines sechsten in der neuesten Zeit anzuordnen, steht zu erwarten. Den Inhalt des ersten Bandes im Einzelnen anzugeben, würde hier nicht der Ort sein; der Kundige weiss, was er zu suchen hat, der Unkundige soll eben das Buch zur Hand nehmen. Wir scheiden von dem Vf. mit Achtung vor seinem Fleiss und seinem Muthe, und mit dem Wunsche, dass diese das Werk auch zu Ende führen mögen; so wie wir das Buch mit der Ueberzeugung empfehlen, dass es mehr als irgend ein anderes dazu beitragen werde, von den Aerzten die Schmach, über die Geschichte ihrer Wissenschaft unwissend zu sein, hinwegzunehmen. 45.

[922] Vorlesungen über die Geschichte der Heilkunde. Von Dr. *Ludw. Herm. Friedländer.* 1. Heft. Leipzig, Voss. 1838. 174 S. gr. 8. (22 Gr.)

In dem akademischen Unterrichte ist die Geschichte der Medicin bekanntlich jetzt ziemlich vernachlässigt; theils wird sie gar nicht angekündigt, theils nicht gehört. Die Ursachen dieser Vernachlässigung zu entwickeln, wäre leicht, aber gehört nicht hieher; doch am besten wird manchem Achselzucken und mancher höhnischen Bemerkung über dieses Studium begegnet durch schriftstellerische Theilnahme ausgezeichneter Universitätslehrer. Unser Vf. gehört zu den letztern, und hat andere Fächer mit Glück und Erfolg bearbeitet; ihn auf diesem Gebiete zu finden, wird man sich freuen, und der Universität, wo diese Vorlesungen wirklich gehalten wurden, Glück wünschen. — Nicht das Material wollte der Vf. vorzeigen, aus welchem sich eine Geschichte der Medicin zusammensetzt, sondern die Entwickelungsmomente der Wissenschaft; und bei einer durch die Rücksicht auf die Grösse der Aufgabe und die ihr zugemessene kurze Zeit gebotenen Gedrängtheit der Darstellung sollte doch das rhetorische Element, wie es in Vorlesungen in seinem Rechte ist, vorwalten auch in der schriftlichen Wiedergabe des gesprochenen Worts. — Darnach muss man dieses Buch beurtheilen, dessen erstes Heft, die Geschichte der Medicin bis zum 7. Jahrhundert nach Christus, in 11 Vorlesungen, führend, vor uns liegt, und dem etwa noch zwei Hefte nachfolgen sollen. Des Anregenden, des Würdiggehaltenen, einer höchsten Auffassung der Wissenschaft und Kunst Zuführenden ist sehr viel in diesen wenigen Bogen niedergelegt, und es dürfte nicht an diesen Vorlesungen liegen, wenn das Studium der Medicin selbst und ihrer Geschichte in empfänglichen Gemüthern und wissbegierigen Köpfen nicht gefördert würde. Vielleicht hätte bei der Be-

schränkung, die sich der Vf. auflegen musste, der Inhalt der ersten vier Vorlesungen etwas zusammengedrängt und dadurch für die Perioden, die eigentlich geschichtlicher Auffassung erst zugänglich sind, mehr Spielraum gewonnen werden können; doch mag in dem Vortrage der Reiz, den das Zurückgehen in eine mythische Zeit und das Ableiten einer menschlichen Wissenschaft und Kunst von göttlicher Wirksamkeit hat, grösser sein, als bei dem nüchternen Ueberschauen des gedruckten Wortes. Schaden wird es dem Studirenden neuester Zeit nicht, eine etwas wärmere Auffassung seines künftigen Berufs zu finden, als ihm gewöhnlich begegnet. Möge dieses Werk bald seiner Beendung entgegengehen. Wie die Schilderung der grossen Aerzte des Alterthums, insbesondere Galen's, von unserm Vf. gegeben, wünschen wir bald auch die spätern Heroen und Wiederhersteller der Medicin charakterisirt zu finden. Mögen diese Vorlesungen auch ausser dem Kreise, dem sie ursprünglich bestimmt waren, recht vielen Eingang finden. . . . . 45.

[923] Grundzüge der Naturlehre des Menschen von seinem Werden bis zum Tode. Mit vorzüglicher Hinsicht auf die praktische Medicin bearbeitet, von Dr. *Ign. Rudo. Bischoff*, Edlem v. *Altenstern*, Stabsfeldarzt, o. ö. Prof. u. s. w. 1. u. 2. Abthl. Wien. (Gerold.) 1838. XXII u. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Grundzüge der allgemeinen Naturlehre des Menschen. Von u. s. w.

Der Plan dieses Werks ist ein ganz eigenthümlicher, und dem Zwecke, den praktischen Standpunct festzuhalten, ganz angemessener. Bekanntlich ist der Vf. ein ausgezeichneter Kliniker; und weil er dieses ist, konnten ihm die Fortschritte der Physiologie, und der gesammten, mit dieser einzelnen Doctrin näher oder entfernter in Beziehung stehenden Naturwissenschaften weder unbekannt bleiben, noch konnte er ihre Wichtigkeit für die Praxis verkennen. Aber diese letztere wird natürlich nicht von den Bearbeitern der Physiologie und noch weniger von Chemikern, Physikern, Anatomen und Zoologen, gar nicht von Psychologen berücksichtigt; jeder verfolgt seine Bestrebungen von dem ihm eigenthümlichen Standpuncte aus. So kam der Vf. auf den Gedanken, die Bereicherungen und Berichtigungen, welche alle diese einzelnen Doctrinen der Anthropologie, der Lehre vom Menschen im allgemeinsten Sinne genommen, darbieten, zusammenzustellen und sie dem Bedürfnisse des praktischen Arztes, der doch auf alle jene Doctrinen als solche nicht eingehen kann, anzupassen. Was dabei herausgekommen ist, ist nichts weniger als eine blosse Com-

pilation, oder ein bloss encyklopädisches Umherschauen in den verschiedenen Gebieten, sondern die mit Bewusstsein des Zwecks getroffene Auswahl und Verbindung des hieher Gehörigen aus sehr disparaten Zweigen der Naturwissenschaft. Wir wollen diess an der Darlegung des Inhalts nachweisen. Die Einleitung beschäftigt sich mit dem Begriff der Natur und der Eintheilung der auf sie bezüglichen Wissenschaften in Naturkunde und Naturlehre, und indem Vf. von der letzten die Physiologie als seine Aufgabe heraushebt, zählt er zuerst die entfernteren und näheren Hülfswissenschaften, sodann die Literatur auf. Er verfolgt nun in der eigentlichen Abhandlung seinen Gegenstand, indem er von dem Körper im Allgemeinen beginnend, zum Begriff des Lebens, des Organismus, dessen Construction und Thätigkeit (wobei schon der Gegensatz zwischen Gesundheit und Krankheit zur Sprache kommt) und Verhältniss zur Aussenwelt aufsteigt. Nun zerfällt die „Allgemeine Physiologie" als Naturlehre des Menschen in 1) Anthropologie, wo dann nun die somatischen und psychischen Eigenthümlichkeiten des Menschen, seine Entwickelungszustände (mit Berücksichtigung pathologischer Erscheinungen), seine Lebensdauer, die Verhältnisse des Geschlechts, Temperaments, der Constitution u. s. w., sodann die Racenverschiedenheiten erörtert werden. 2) Anthropotomie, die Lehre von den einfachen und zusammengesetzten Geweben. 3) Anthropochemie, in grosser Ausführlichkeit, welche das hieher gehörige sehr zerstreute Material neuerer Untersuchungen sehr übersichtlich zusammenstellt. 4) Anthropobionomie, die Lehre vom Lebensprocess und den Lebenskräften, von ihren Gesetzen, endlich Ansichten einiger der berühmtesten Physiologen älterer und neuerer Zeit über den „Ursprung des Lebens". Dass der Vf. sich in diesem letzten Abschnitte mit vorsichtiger Auswahl und gedrängter Kürze bewegt, gereicht ihm bei seinem Zwecke eben so sehr zum Verdienste, als der Reichthum der vorhergehenden, das eigentliche empirische Wissen umfassenden Abschnitte. — Da auch die Physiologen im engern Sinne sich immer mehr und mehr von dem Boden, auf dem sich ihre Wissenschaft erst entwickeln konnte, von der Medicin losmachen und ins Unbegrenzte des Wissens von allen möglichen Formen des Lebens überhaupt hinausstreben, so ist die Bemühung des Vfs., die Physiologie der Medicin nahe zu bringen, dankbar anzuerkennen, und die baldige Beendung dieses Werks in demselben Sinne und mit derselben Reichhaltigkeit, wie dieser erste Band, zu wünschen. Auch zweifeln wir nicht, dass die Aufnahme der Leser das Unternehmen fördern werde. 45.

[924] Die gesammten nervösen Fieber, in sich begreifend die eigentlichen Nervenfieber, nebst den Fieberseuchen und Wechselfiebern. Theoretisch untersucht und praktisch abgehan-

delt von **Dr. *E. Dan. Aug. Bartels*,** königl. preuss. Geh. Med. Rathe, ord. Prof. der Med. u. Dir. der med. Klinik an der Univ. zu Berlin, Ritter u. s. w. **2. Bd.** Specielle Nosologie und Therapie, erläutert durch mehr als 200 ausgewählte Krankheitsfälle. **Berlin, Rücker u. Püchler. 1838. XIV u. 817 S. gr. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 681.]

Die erste Hauptabtheilung dieses Theiles ist den anhaltenden nervösen Fiebern gewidmet, und wird durch eine Untersuchung über Heilanzeigen und Heilmittel eingeleitet, bei der Ref. etwas verweilen muss, weil sie des Vfs. Heilmaximen charakterisirt und somit später manche Wiederholung erspart wird. Das Bestreben des Arztes muss sich auf Regulirung des Verhältnisses zwischen Blut- und Nervensystem erstrecken. In Bezug auf ersteres macht sich nicht selten Venäsection nöthig, am häufigsten jedoch die derivatorische; Blutegel zeigen sich dienlicher in kleinerer Zahl und öfter angesetzt, Schröpfköpfe in vorgerückteren Stadien, bei verminderter Empfänglichkeit, bisweilen trockene. Nicht zu entbehren sind die antiphlogistischen Salze. Bei Musterung der Mittel, die vorzüglich auf das animalische Nervensystem einwirken, rügt der Vf. die Unbestimmtheit des Begriffs der sogen. Nervina. Sie sind: a) Remedia syst. nervos. roborantia, b) neurotonica, c) nervos excitantia. Die antispasmodische ist eine von den genannten verschiedene, specifische Wirkung; man kann die sogen. antispasmodica expansiv wirkende Mittel nennen. Moschus ist nicht bloss excitirend, sondern auch nervenstärkend, Castoreum steht ihm in beiden Beziehungen nach und wirkt specifisch auf die Nerven des Uterinsystems. Valeriana, ein ziemlich flüchtiges nervinum antisp., bringt leicht Congestionen nach dem Kopfe hervor; ähnlich wirkt Chenopodium ambrosioides. Ammonium ist eins der werthvollsten Mittel wegen seiner gleichzeitigen diaphoretischen Wirkung, weniger stärkend als Moschus, doch erweckend; Phosphor, das stärkste, bei grossem torpor das einzige Mittel, erfordert Freisein des Körpers von allen Hindernissen ($^1/_{16}$ — $^1/_{12}$ Gr. ständlich, in Emulsion). Camphor wirkt mächtig auf die motorischen Kräfte, in torpiden, schweren, typhösen Fiebern, bei weichem Pulse. Aehnlich die Serpentaria, diaphoretisch, in Substanz anhaltend stärkend; Arnica desgleichen, mehr alterirend, in kleinen Gaben mehr auf das Sensorium, in grösseren tonisch wirkend. Dem Camphor schliessen sich die Olea aetherea an, Asa foetida, nach Neumann, bei Schleimhautleiden. Aether sulphuricus in schweren, torpiden Fällen, A. aceticus sehr analeptisch, die Respirationsorgane excitirend. Wein, namentlich alter Rheinwein, ein Hauptmittel bei nervösen, fauligen Fiebern. Opium; — um Schlaf zu bewirken räth B., Erwachse-

nen das Extr. Opii zu $1/2$ Gran zu reichen. Die narcotica frigida: Morphium, Stramonium, Hyoscyamus u. s. w. schwächen, beruhigen, oft ohne Schlaf zu machen. Unter den tonicis steht die China, besonders das bisweilen Durchfall erregende Extr. frigide paratum, oben an; Angustura und Cort. Winteranus sind sanfte und sehr stärkende Mittel. Von dem trefflichen tonicum, dem Eisen, sollte man auch leichte Präparate während des Fiebers geben. Unter den Säuren ist acid. phosphoricum, „das sanfte Kind des heftigen Vaters“, milder, als viele vegetabilische; sie passen für putride, typhöse Fieber; Salzsäure verstopft; Chlorine gehört schon zu den Alterantibus; Aqua oxymuriatica excitirt zugleich bedeutend. Unter den metallischen Mitteln bleibt Calomel immer ein grosses, doch hüte man sich, von grossen Gaben immer abführende Wirkung zu erwarten, im Gegentheil verstopfen diese bisweilen. Ref. verweist wegen der übrigen, weniger wichtigen, ferner wegen der diätetischen und äusseren Mittel auf den Text. — I. Abschn. Die reinen und selbständigeren nervösen Fieber oder eigentlichen Nervenfieber. I. Cap. Von den einfachen, acuten Nervenfiebern. Sie wären bloss Neurosen, wenn das Febriciren nicht stattfände, und charakterisiren sich bloss durch den Status nervosus in grösserem oder geringerem Grade. Sie sind Cerebralfieber im weiteren Sinne und im engeren, von Rückenmarksnervenfiebern aber zu unterscheiden. Jüngeres Lebensalter, psychische Ursachen, Erkältung, Ausschweifungen u. s. w. bedingen ihr Entstehen. Sie kommen bloss sporadisch vor. 1) Febr. cerebralis simplex, einfaches Gehirnnervenfieber (Typhus sporad. cerebr. simplex, febr. nerv. versatilis Berndt, partim), a) regularis s. aequabilis, beginnt mit Abendexacerbationen, steigt allmälig, gelangt zur Entscheidung ohne erhebliche Krisen, nähert sich nach circa 14 Tagen der Reconvalescenz. Die Prognose zweifelhaft; die Cur verlangt Vorsicht, bei Zeiten nervenstärkendes Verfahren; Valeriana, anfangs mit kühlenden Zusätzen, Liq. Mindereri, zuweilen abwechselnd mit China, Wein; bisweilen laue Bäder, die aber oft schlechten Erfolg haben. b) Anomala s. versatilis (versat. P. Franck partim, ataeta acuta sporad. Selle, febr. acuta n. vers. Berends). Gewöhnlich bei erwachsenen Frauenzimmern, selten bei Kindern. Die Prognose nicht so günstig, wie sie Ber. stellt. Man verfahre passend symptomatisch, die Krankheit muss sich austoben; die obigen Mittel. Zur Beförderung der nächtlichen Ruhe: Opium, Lactucarium, Hyoscyamus. Unter den nervinis noch: Ammonium, Moschus, bei Frauen bisweilen Castoreum. — II. Das einfache Rückenmarks-Nervenfieber, febr. n. spinalis s. myelodes simplex (etwa febr. asthenica simpl. Berends). Der habitus fast wie beim Cerebralfieber, doch das Auge ruhiger, grosse Mattigkeit, schwaches Athmen, kleiner, schwacher, frequenter Puls (90—120), kühle Haut, wenig Durst, kein stupor

und kein Coma, in der Regel auch keine Delirien. Dauer 2—3 Wochen; Ursachen: starke Erkältungen und Muskelanstrengungen; die Prognose günstiger. Cur wie bei beginnender Paresis, aromatische Infusa, Camphor, Aether, China. Leichenbefund: gar keiner. — II. Cap. Von den mit Wallung und stärkerem Andrange des Blutes verknüpften Nervenfiebern (f. n. orgasticae et congestivae). I. Abschn. Nervenfieber mit Blutwallungen. F. n. asthenica orgastica (Synochus nervosus s. imputris, Typhus simpl. Armstrong partim). Der Unterschied von f. n. simpl. liegt im Grade der Blutaufregung. Es macht wirkliche Krisen, z. B. durch Schweiss, zeigt günstigeren Verlauf, geht bisweilen in Entzündung über, und befällt schwache Constitutionen mit leichtbeweglichem Blute und reizbaren Nerven, Kinder und Weiber. — Kalisaturationen, Blutegel, kalte Umschläge. II. Nervenf. mit Ueberkraft in höheren Systemen, febres nerv. hyperdynamicae s. hypersthenicae, a) arteriell-sthenische Nervenfieber, F. n. angiosthenica (F. inflammat. nerv., Synocha nerv., Phrenitis veterum, Typh. inflammat. Armstrong partim, F. n. erethistica acuta Berends, Synocha neurophlogistica Harless). Die Krisen erfolgen durch Schweiss und Blutflüsse am 6. und 7. Tage, Dauer 1—2 Wochen, doch zuweilen schon der Tod nach einigen Tagen. Bartels beobachtete es am öftersten bei jungen Frauenzimmern. Die Cur sei weder zu schwächend, noch zu reizend; kalte Umschläge, Blutentziehungen, Nervosa frigida et mitiora. b) Das nervenkräftige, ataktische Fieber, Feb. atacta, neurosthenica. Puls ziemlich voll und stark, gespannt, nicht sehr unregelmässig, die Augen klar, der Blick stark und gleichmässig, das Sensorium gestört, hartnäckige Schlaflosigkeit, Coma vigil, dann wirklicher Sopor, die Delirien nicht wild. Die Krankheit schreitet langsam und gemessen fort, ohne kritische Tage und bestimmte Dauer, bis 6 Wochen, ist bloss sporadisch und endet fast stets tödtlich. Die Cur ist schwierig, temporisirendes Verfahren. — III. Cap. Von den reineren, acuten Nervenf. mit Abspannung und Unempfänglichkeit. Bloss 1 Art: Feb. nerv. acuta atonica et torpida (n. stupida P. Frank, fièvre adynam. simple Pinel, partim. Mehr Febr. nerv. stup. Berends, nerv. cum torpore Berndt, T. torpid. non contagiosus Harl. — als Varietät: Febr. comatosa). — IV. Cap. Von den schleichenden Nervenfiebern. 1) Das tückisch schleichende Nervenf., Feb. nerv. lenta insidiosa (Feb. n. l. Huxhami, Feb. hectica maligna Willis, Typh. nervos. Sauvages, atacta lenta Sellen, Asthenopyra Swediaur etc.). Es spaltet sich in zwei Zeiträume, deren zweiter nach dem achten Tage beginnt. Huxham's und Manningham's Heilmethoden sind noch jetzt nicht verwerflich; man unterscheide in der Behandlung die beiden Stadien. 2) Die trägen, langgedehnten schleichenden Nervenf. (Feb. n. l. langues et segnes), befallen vorzüglich die stumpferen, an Arbeit und

karges Leben gewöhnten und abgehärteten Menschen, und entstehen oft aus den torpid-acuten Nervenfiebern. — II. Abschn. Die gemischten nerv. Fieber von an sich nicht typhöser Beschaffenheit. 1. Cap. Von den katarrhalisch nervösen Fiebern. Zuweilen bekommen Nervenfieber nur einen katarrhalischen Anflug, oder sie treten in den ersten Tagen als Katarrhalfieber auf. Hierher gehören nur die gleichartig gemischten; sie verlangen gleichzeitig diaphoretica und nervina. 2. Cap. Rheumatisch-nervöse Fieber, meist sthenischer Natur, erheischen anfangs vorsichtige, gelinde Behandlung, Vermeidung alles Saueren; Bäder wirken nachtheilig. 3. Cap. Von nervösen Friesel- und Schleimfiebern. Es gibt sowohl rheumatische und nervöse Fieber mit Friesel, als eigenthümliches Frieselfieber. 1) F. miliar. nerv. (Synoch. miliaris n., Miliaria maligna, Miliar. morb. malign. Allim., Feb. purpurata F. Hoffmann, Feb. purp. s. miliaris Junker). 2) Feb. hydrioticae nerv., a) mitior, Varietät des Frieselfiebers, b) gravior et perniciosa, s. d. Seuchen, c) anglica. — 4. Cap. Influenza. — III. Abschn. Nervöse Fieber mit ursprünglichen Localstörungen eigenthümlicher Art. 1. Cap. Von den nervösen Schleim-, Wurm- und Schwämmchenfiebern. a) Feb. pituitosa nerv. (quotidiana continua veterum, Feb. lymphat. primaria Ettmüller, Amphimerina latica, humorosa et pseudohemitritaeus Sauv., Feb. mucosa Röderer et Wagler partim. Man unterscheide es von dem gastrischen Schleimfieber; seltenes Vorkommen, ausgezeichnet asthenischer und atonischer Charakter, wenig Delirien, Mattigkeit, Stumpfheit der Sinne. b) Febr. verminosa nervos., erethistica und lenta. c) Feb. aphthosa n. — Aphthen sind Ausschlag und nicht Product der Entzündung. — 2. Cap. Nervöse Gallenfieber. 3. Cap. Gemischte gastrisch-nervöse Fieber. 4. Cap. Nervöse Darmfieber, Abdominaltyphus. a) Feb. n. enterica exulcerans. Zu den sehr inconstanten Symptomen gehören die stärkeren, sich von selbst verkündigenden Leibschmerzen, die Ausschläge und Blutungen. Manchmal gesellt sich, nicht metastatisch, sondern als Zugabe, eine Affection der Bronchialschleimhaut hinzu. Die Entzündung des Darms ist nicht das Wesen der Krankheit, sondern dient dem eigentlichen Krankheitsprocesse nur als Werkzeug und vermittelnder Uebergang. — Analogie mit Aphthenbildung und Ruhr. In der Akme empfiehlt B. die aqua oxymuriatica als alterans and excitans, Camphor und Asa foetida, Moschus und Ammonium. — IV. Abschn. Die nervösen Fieberseuchen. 1. Cap. Von den typhösen Nervenfiebern. Fieber, bei denen sich zum status nervosus entweder gleich anfangs, oder zu Ende der status typhosus gesellt, die sich durch beträchtliches Leiden des vegetativen Processes und durchaus materiellere Symptome auszeichnen, während beim reinen Nervenfieber das Dynamische mehr vorwaltet. Häufige Hautausschläge, schnellerer Collapsus, wäh-

rend ihr allgemeiner Charakter sich verschiedenartig gestaltet. — Säuren und Phosphor. — 2. Cap. Von den epidemisch-typhösen Fiebern und insbesondere den Fleckfiebern. Keine Nervenfieber im engeren Sinne des Wortes, doch im Ganzen nervöse Fieber. Vom Feb. typhodes petechialis bringt B. mehrere interessante Fälle aus zwei neueren Epidemieen 1828 und 1837, unmittelbar nach der Influenza. 3. Cap. Von dem Faulfieber. Typhos ist von putrid unterschieden, obgleich beide Zustände in den Säften wurzeln. — Beleuchtung des status putridus und der verschiedenen Modificationen desselben. Feb. putrida (Synochus putris Galen. S. putrida Fernel., Synocha composita Junker, Feb. continua p. Boerh., Feb. continua maligna Hxh., Synochus sanguinea und Synocha putrida Sauvages, Feb. putr. simpl. Richter. Nervöse Faulfieber bilden nur eine Varietät des als besondere Form feststehenden Faulfiebers, typhöse Faulfieber müssen contagiös sein. 4. Cap. Vom ansteckenden Typhus. Das Contagium ist charakteristisch, insofern es zur Natur der Krankheit gehört. Sie entscheidet sich bloss durch wahre Krisen oder Tod, zeigt ein eigenthümliches Exanthem oder Petechien im 2. Stadio. Der zwiefleckige Typhus, T. dianthes s. biflorescens. (T. nosocomialis et carcerum, Feb. nosocomialis maligna v. petechialis, Feb. n. maligna, Typh. contagiosus communis Hildebr. etc.) Der Arzt thue nicht zu viel; im Anfange Brech- oder Schweissmittel, Saturationen, Kälte auf den Kopf; im zweiten Stadium leichte nervina, Wein; bei höheren Graden Arnica und Camphor. Nie zeigt der Typhus Entzündungen oder Geschwüre in den Därmen. 5. Cap. Von den Typhusarten mit vorherrschenden, eigenthümlichen Localleiden. Jedes wahre Typhusgift (Miasma und Contagium) ist specifisches Erzeugniss lebender Thierkörper; desshalb gehört z. B. Febr. flava nicht hierher. Die Schiff-, Lager-, Lazareth- und Kerkerfieber sind Varietäten des T. dianthes. Eigene Arten dieses Capitels sind bloss: a) der Hospitalbrand (T. helcosepticus s. helcoseptes); b) der Brandblatter-, oder Brandschwärtyphus (T. vel Lues anthracodes); c) der Rotztyphus (T. maliodes) und der Kindbetttyphus (T. puerperalis s. lochius). Im 6. Cap. sind als endemisch-gastrisch faulige Seuchen der Morbus hungaricus, das asiatische Gallen- und Faulfieber, und die afrikanischen gallig-melanotischen und nervös-fauligen Küstenseuchen zusammengestellt. Das 7. und 8. Cap. behandelt die orientalische Pest und das amerikanische gelbe Fieber. — Gern würde Ref. auch von der zweiten Hauptabtheilung, „Periodische Fieber“, eine ähnliche Uebersicht geben, wäre nicht schon dieser kurze Auszug eines Auszuges länger gerathen, als er der Regel nach sein sollte. Es genüge die Bemerkung, dass in demselben Geiste und mit dem durch vieljährige Erfahrung geschärften praktischen Takte auch die einzelnen Formen und Arten der remittirenden und intermittirenden Fieber

gesondert, aufgezählt und in 4 Abschnitten, vom einfachen und leichten Wechselfieber zum bösartigen, complicirten ansteigend, behandelt und durch zahlreiche Krankheitsfälle erläutert worden sind. Ein grosses Blatt gibt eine tabellarische Uebersicht der gesammten Wechselfieber nach ihren Verschiedenheiten.

[925] **Die Kinderkrankheiten** nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen zum Unterricht für prakt. Aerzte bearbeitet von *Friedr. Ludwig Meissner*, Dr. der Medic., Privat-Doc. zu Leipzig. 2., ganz umgearb. u. sehr verm. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Fest. 1838. XIV u. 540, VI u. 554 S. gr. 8. (5 Thlr.)

Wenn wir in dem rastlosen Forschen des Vfs. in den fortwährenden Bereicherungen der Literatur der Weiber- und Kinderkrankheiten, in der demselben zu Theil gewordenen Gelegenheit, reiche Erfahrungen am Krankenbette zu sammeln, und dem anerkannten Talente einer klaren und verständlichen Darstellungsweise, den unverkennbaren Beruf desselben zu einem Schriftsteller in diesem Gebiete der Medicin finden müssen, so haben wir zugleich die Gründe ausgesprochen, nach welchen vorliegende zweite Ausgabe seines Lehrbuchs in einer ganz neuen und vortheilhaft umgeänderten Gestalt erscheinen musste. Der Vf. hat keine Mühe gespart, dieselbe vorzüglich in Bezug auf Nachweisungen und Vergleichungen neuerer Schriftsteller mit älteren, ausländischen wie deutschen, sowie durch möglichste Bereicherung der Literatur, so nutzbar und vollständig wie möglich zu machen. Aus 911 S. der ersten Ausgabe von 1828 sind 1094 geworden, ungerechnet des viel gedrängteren und doch eleganteren Drucks und des grösseren Formats. — Zu den 7 Abschnitten der Einleitung des ersten Bandes sind noch 5 hinzugekommen: 1) Von den Ursachen der unverhältnissmässig grossen Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre (wobei wir jedoch Lichtenstädts und Anderer durch die russische Preisaufgabe hervorgerufene Schriften noch nicht aufgezählt finden); 2) über die Diagnose der Kinderkrankheiten; 3) über Aetiologie derselben; 4) Bemerkungen zur Therapie der Kinderkrankheiten im Allgemeinen, und 5) über das Benehmen des Arztes am Krankenbette der Kinder. Als gänzlich neue Capitel finden sich ferner im ersten Bande das physiologische und pathologische Verhalten des Nabels bei Neugeborenen, der Harngries und die Harnsteine, der Soor; im zweiten Bande Pericarditis, Angina exsudatoria, Asthma thymicum und Cancer aquaticus. — Durch den verhältnissmässig billigen Preis eignet sich das Werk noch besonders zum Gebrauche für praktische Aerzte, denen es die Anschaffung vieler Monographieen,

Analekten u. s. w. entbehrlich machen und sich immer als guter Rathgeber bewähren wird. 49.

[926]. **Beobachtungen und Bemerkungen über Gehirnerweichung.** Von Dr. *C. H. Fuchs*, Prof. der Medicin zu Würzburg. Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. 1838. VIII u. 245 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. beginnt seine Abhandlung, die keine Monographie der fraglichen Krankheit, sondern nur ein auf eigene Beobachtung und Thatsachen gegründeter Beitrag zu den Bemühungen Rostan's, Lallemand's und Abercrombie's sein sollte, mit dem Leichenbefunde, mit der pathologischen Anatomie, die zuerst auf die Entdeckung und Diagnostik dieser Krankheitsform geführt hat. Sodann kommen die von dem Vf. selbst beobachteten Fälle: A. lethal endende, und zwar einfache Encephalomalacien; Enc. mit Bluterguss, Enc. mit Wasserbildung; B. günstig endende Fälle. Aus ihnen allen stellt er die Symptomatologie zusammen, sodann in der Diagnostik die Fälle, wo secundäre Malacie den Ausgang anderer Krankheitszustände des Gehirns bildete, nämlich der Apoplexia sanguinea, des Hydrocephalus acuti infant. et adultorum, des Exsudats mit plastischer Lymphe, der Encephalophthisis, der Gehirntuberkeln. Anthropologie, Verlauf, Dauer und Ausgänge, Prognostik und Therapeutik dienen alle mit zur Bestätigung der von dem Vf. aufgestellten, und gegen seine Vorgänger, namentlich unter den Franzosen, festgehaltenen und vertheidigten Ansicht, dass die Gehirnerweichung weder eine Entzündung des Gehirns selbst, noch ihr Product, weder eine Abart, noch ein Ausgang derselben sei, dass nicht in einem Falle auch nur die entzündliche Natur nachgewiesen werden könne, sondern dass die Krankheit ein eigenthümliches, asthenisches Leiden des Gehirns, mit Vernichtung der örtlichen Vegetation sei; eine Ansicht, die, wenn auch mit sehr allgemeiner Bezeichnung, doch auf die Behandlung der Krankheit, die mit antiphlogistischen Mitteln vergebens bekämpft wird, Einfluss haben muss. 46.

[927] **Das Spiessglanz.** Ein pharmakologisch-therapeutischer Versuch von Dr. *Ludw. Wilh. Sachs*, ord. Prof. der prakt. Med., Dir. u. s. w. zu Königsberg u. s. w. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1838. XVI u. 220 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Die Monographie schliesst sich an die früheren Abhandlungen des Vfs. über China, Opium und Quecksilber an, und ist gleich diesen ein besonderer Abdruck aus dessen Handwörterbuche der praktischen Arzneimittellehre (Artikel: Stibium). Auch hier

ergreift derselbe Gelegenheit, dem Pharmakologischen seine patholog. und therapeut. Ansichten in Bezug auf die Krankheitsformen, welche die Anwendung der in Rede stehenden Mittels erheischen oder sich derselben mit Unrecht erfreuen, anzuknüpfen, und mehr dieser Methode, als der allerdings mitunter etwas weitschweifigen Schreibart des Vfs. ist es zuzuschreiben, dass über wenige Präparate einer einzigen Arzneisubstanz eine so umfangreiche Abhandlung entstehen konnte. — Ueber den verminderten Gebrauch der Antimonialia in der neueren Zeit spricht sich zuvörderst der Vf. dahin aus, dass in gleichem Maasse des in den Gründen sich zwar unbewussten, aber immer zunehmenden Gebrauchs des Quecksilbers, auch die Anwendung der Antimonialia, und zwar mit gleicher Verdecktheit der Gründe, zurückgetreten sei. In ihrer Primärwirkung die Vegetation störend und verletzend, wirken sie arzneilich durch ihre Secundärwirkung, indem sie durch die provocirte Reaction eine Beschleunigung der Thätigkeit herbeiführen, und dadurch auf Torpidität beruhende pathologische Zustände der vegetativen Gebilde günstig verändern können. Uebermässiger Gebrauch erzeugt eine eigenthümliche Cachexie, doch verträgt der Körper längere Zeit das Antimonium, wie den Merkur. Die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten in den Wirkungen beider Mittel werden scharf hervorgehoben, und dann erst S. 49 die Indicationen zur Anwendung der Antimonialmittel für die Hauptkrankheitsformen angegeben. Von den hitzigen Exanthemen erheischen sie vorzugsweise die mit katarrhalischem Charakter (Masern), von den Entzündungen die der Schleimhäute, die Harngefässe und vegetativen Entzündungen des Vfs. (Beleuchtung und Verwerfung der Peschier'schen Methode); reine Fieber verlangen keine Spiessglanzmittel, dagegen machen gastrische und andere Complicationen ihre Anwendung häufig nothwendig. Für qualitativ veränderten Zustand des Nervensystems, oder auf einzelne Nerven ist keine directe Wirkung eines Antimonialmittels zu erwarten, wohl aber ist die revulsorische Wirkung namentlich für vegetative Nervenkrankheiten gross. S. zählt unter diese auch den status gastricus, als einen auf fehlerhafte Erregung und dadurch entstandene fehlerhafte Absonderung des Magens sowohl als der Därme und grossen Vegetationsorgane des Unterleibes begründeten Zustand; soll jedoch die krankhafte Umstimmung der Nervensphäre eines Organs oder Systems als Ursache abnormer Thätigkeit und namentlich Absonderung, die Veranlassung und Bedingung abgeben, dass eine Krankheit Nervenkrankheit genannt werden müsse, so liessen sich noch viele andere mit gleichem Rechte dieser Krankheitsfamilie einverleiben. Auch die Gicht wird als Krankheit des plastischen Nervensystems aufgeführt, da nach dem Vf. Das, was wir an ihr die eigentliche Krankheit nennen, bloss ihre temporär ausgleichenden Krisen sind. S. fand

mehrmals Brechmittel nützlich bei sogen. Arthritis retrograda; die S. 103 ff. als Beweis für die ursprüngliche nervöse Natur angeführten Fälle dürften mehr gegen des Vfs. Ansicht sprechen und von Humoralpathologen mit leichter Mühe für ihre Ansicht gedeutet werden können. — Von chronischen Nervenleiden eignen sich die spastischen Formen für den Gebrauch des Antimons. In Bezug auf Cachexien ist es völlig wirkungslos zur specifischen Tilgung specifischer Diskrasien. Nach den nöthigen Erörterungen über Gabe und Anwendungsart der Spiessglanzmittel wendet sich der Vf. zur Betrachtung der einzelnen Präparate, die er, mit dem leichtesten anfangend und so nach und nach zu den stärker wirkenden aufsteigend, durch die Schwefelverbindungen eröffnet. Antimon und Schwefel ergänzen einander in ihren Wirkungen, namentlich bei Mercurialcachexie. Stibium sulphur. nigrum und Goldschwefel, sowie von den übrigen Verbindungen der Tartarus emeticus, sind die einzigen Präparate, die mit Recht beibehalten zu werden verdienen. Den Kermes ersetzt der mildere Goldschwefel hinlänglich. Von den Oxyden ist das einzige Stibium oxydatum album unnütz und wirkungslos. Ein reiches Feld zur Entwickelung seiner pathologischen Ansichten gewährt dem Vf. das Capitel vom Tartarus emeticus, dessen brechenerregender Wirkung bei äusserer Anwendung gleich von vorn herein bestimmt widersprochen wird. Es sind, nächst den Indicationen zur Anwendung der Brechmittel (S. gibt eine Solution des Tart. emeticus mit Citronensaft, und erklärt die Verbindung mit Ipecacuanha nur in wenigen Fällen für passend, sonst aber für thöricht und nutzlos), besonders die Ekelcuren bei Geisteskrankheiten, die sich einer vorzüglichen Berücksichtigung erfreuen. Der Nutzen des Brechweinsteins im Delirium tremens wird, gegen Barkhausen, geläugnet, da eine sthenische Form dieser Krankheit nicht existiren, und dieselbe stets einen versatil-atonischen Charakter zeigen soll. Die Brechweinsteinsalbe gibt Gelegenheit, sich gegen den Nutzen derselben im Keuchhusten und mancher anderen Krankheit auszusprechen, dagegen sah der Vf. grossen Nutzen von Anwendung derselben im Asthma thymicum, das nach ihm nicht auf einem Leiden des Thymus beruht, sondern eine im hohen Grade specifische Nervenkrankheit ist, die, wenn sie nicht die grösste Höhe erreicht hat, durch Moschus und Blausäure, in Verbindung mit Einreibungen von Brechweinsteinsalbe, geheilt werden kann. Den Beschluss macht das Butyrum Antimonii, ein ungebrauchtes und unbrauchbares Mittel. Der pharmakologische Theil ist vom Dr. Dulk bearbeitet. 49.

[928] Abhandlungen und Kritiken aus dem Gebiet der Anthropologie und psychischen Medicin insbesondere von *C. Ph. Möller*, der A. W. Dr., grossh. hess. Med. Rathe,

u. s. w. zu Nidda u. s. w. 2. Heft. Mainz, Kupferberg. 1838. XVI u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 2 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Ueber den empirischen, theoretischen und praktischen Zweck der psychischen Medicin, mit besonderer Rücksicht auf die Leistungen von Heinroth, Groos, Blumröder, Jessen und Leupoldt, von u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 624.]

Die Anzeige dieses Heftes wird um so kürzer ausfallen können, als einerseits die darin beurtheilten Schriften von Groos, Blumröder, Leupoldt dem Leser des Repertor. entweder durch die Anzeigen, oder durch eigene Ansicht bekannt, die Jessen'sche Abhandlung bereits bei Anzeige der Zeitschrift von Jacobi und Nasse erwähnt, Heinroth's Werk über Seelenstörungen aber in Aller Händen sein dürfte; andererseits aber auch die Versuche unseres Vfs., in diesem Gebiete nicht sowohl eine Vermittelung, sondern eine Erweiterung der Ansichten zu bewirken, mehrmals in dem Repertorium zur Beurtheilung gekommen sind; daher hier die Bemerkung genügen mag, dass diese Kritiken genau von denselben Standpuncten und Voraussetzungen ausgehen, welche der Vf. bereits früher als die ihm eigenthümlichen und allein fördernden aufgestellt hat. 45.

[929] **Zeitschrift für die Beurtheilung und Heilung der krankhaften Seelenzustände.** In Verbindung mit den Irrenanstalt-Directoren *C. F. Flemming*, *P. W. Jessen* und *F. A. Zeller* herausgegeben von *Max. Jacobi* und *Fr. Nasse.* 1. Bd. 3. Heft. Berlin, Reimer. 1838. S. 515—764. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 418.]

Der Inhalt des vorliegenden, den 1. Bd. beschliessenden Heftes ist folgender: Ueber einige Hauptpuncte in der Erforschung und Heilung der Seelenstörungen, von A. Zeller. — Worin beruht die Häufigkeit der Recidive von Geisteskrankheiten, von C. F. Flemming. — Aerztliche Erfahrungen in der Irrenanstalt bei Schleswig, von P. W. Jessen. — Ueber Nothwendigkeit, Nutzen und Benutzung der Irren-Heilanstalten, von Flemming. — Ueber die Errichtung einer Irrenanstalt im Grossherzogthum Baden, von Flemming und Jacobi. — Einige Betrachtungen über des Celsus Capitel von der Geistesverwirrung, von Flemming; endlich eine bibliographische Anzeige. — Die Tendenzen dieser Zeitschrift sind schon bei den Anzeigen der früheren Hefte berührt worden und nach den Theilnehmenden zu beurtheilen; an lehrreichen Abhandlungen fehlt es auch diessmal nicht, und wir machen insbesondere auf die der DDr. Flemming und Jacobi: „Ueber die Er-

richtung einer Irrenanstalt im Grossherzogthum Baden" aufmerksam, wo über die Thunlichkeit und den Nachtheil der Benutzung von Irrenanstalten für klinischen Unterricht, sich zwei erfahrene Directoren von dergleichen Anstalten abfällig aussprechen.

Brunnenschriften.

[930] **Die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz.** Ein Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende von **Dr. *Carl Christ. Hille.*** **1. Thl. 3. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1838. 198 S. 8. (n. 16 Gr.)**

Auch unt. d. Tit.: Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz.

Im gegenwärtigen 3. Hefte dieser im Repertor. Bd. XIV. No. 1821. mit Beifall angezeigten Schrift sind 22 Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz nach den neuesten Beschreibungen, und wo diese mangelten, nach brieflich von Sachkundigen eingezogenen Nachrichten abgehandelt. Letztere hat der Vf. z. B. bei Charlottenbrunn, welches, so bedeutend es auch mit jedem Jahre an Ruf zunimmt, doch immer noch einer Monographie entbehrt, dem Brunnenarzte Dr. Lorenz zu verdanken, welcher ihm zugleich die angenehme Versicherung machte, dass er nach Wegfall der Hindernisse, welche zeither der Bekanntmachung einer Monographie im Wege standen, seine für dieselbe angelegte Sammlungen nächstens drucken lassen werde. Eben diess gilt von dem Bade zu Landeck, über welches Dr. Bennerth nächstens eine Monographie bekannt machen wird. Es dürfte die baldige Ausführung dieses Vorsatzes sehr zu wünschen sein, da die Schrift von Förster nicht mehr im Buchhandel zu haben ist. Eben so hat Dr. Hemprich dem Vf. brieflich mitgetheilt, dass er bald eine ausführliche Beschreibung des Curorts Cudowa liefern werde. Möchte dieses doch auch rücksichtlich einer neuen Beschreibung der Heilquelle in Nieder-Langenau der Fall sein, zu welcher Dr. Lengfeld aufgefordert wird, da das Schriftchen des Med. R. Dr. Friese vom J. 1828 vergriffen ist. Die Wirksamkeit der meisten kohlensauren und an Natron reichen Heilquellen Schlesiens wird durch die reine Gebirgsluft, welche man dort athmet, verstärkt, und bloss die auffallend geringe Menge des Mineralwassers bei verschiedenen Quellen ist der Punct, in welchem sie gegen die ähnlichen Heilquellen anderer Länder zurückstehen. — Mit Verlangen sehen wir der versprochenen baldigen Erscheinung des 4. Heftes dieses höchst verdienstlichen Werkes entgegen, da in demselben die Beschreibung der Ost- und Nordseebäder, die in der jetzigen Jahreszeit von so Vielen besucht zu werden pflegen, enthalten sein wird.

[931] Reinerz, seine Heilquellen und Umgegend von *J. J. Dittrich.* Mit 5 lithogr. Ansichten u. 1 Höhentafel der Grafschaft Glatz. Breslau, Korn. 1838. X u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Um über diese Schrift so nachsichtig als möglich urtheilen zu können, glaubt Ref. aus den Vorbemerkungen Folgendes vorausschicken zu müssen. Schon vor 3 Jahren verlangte die Stadt Reinerz von dem Vf. eine Monographie über ihren Ort und dessen Bad. Man theilte ihm auch eine Menge Notizen mit, welche ein ehemaliger Bürgermeister und Badeinspector Fritsch gesammelt hatte; allein der Vf. musste diesen Antrag, seiner damaligen Verhältnisse und Arbeiten wegen, ablehnen. Im vorigen Jahre, wo er sich wieder in Reinerz befand, erfolgten neue Anträge von Seiten der städtischen Behörde, und er bezeugte sich diessmal zu ihrer Annahme williger, da er hoffte, durch eine Beschreibung dieses Gesundbrunnenortes demselben mehr Besucher zuzuführen, und dadurch die sich mit jedem Jahre vermindernden Einkünfte der Stadt zu verbessern. Der Vf., zwar nicht Arzt, aber der Arzneiwissenschaft doch nicht ganz fremd, fing nun an, sich ausser den Fritschischen Sammlungen nach andern Hülfsmitteln umzusehen, welche ihm die Anfertigung eines für jeden Besucher dieses Brunnenorts nützlichen, und wo möglich auch zugleich angenehmen Handbuchs, zu erleichtern im Stande wäre. Was den ersten Punct, die Nützlichkeit, anlangt, so leugnet Ref. nicht, dass der Besucher von Reinerz in dieser Brunnenschrift zwar, was die Wohnungen für Badegäste, die Kosten der Bäder und Molken, die Bekanntmachung der Badebehörden und die verschiedenen Orte betrifft, zu welchen hin Ausflüge von Reinerz aus gemacht werden können, nützliche Nachrichten antreffen wird, dagegen wird er auch schmerzlich bedauern, dass er über die Wirkungen dieses Bades auf den thierischen Körper, und die Art und Weise es zu gebrauchen, durch diese Schrift nicht so belehrt wird, als wenn sie von einem guten Arzte verfasst worden wäre. Was den zweiten Punct, welchen Hr. D. durch seine Beschreibung zu erreichen wünschte, — angenehme Unterhaltung seiner Leser — betrifft, so zweifeln wir, dass die schwülstige Schreibart des Vfs., die oft ganz unverständlich wird, zur Erreichung dieser Absicht geschickt sei. Ref. will erst die Ueberschriften der 8 Capp. des Buches anführen, und nachher einige Proben des Stils des Vfs. zur Bestätigung des eben ausgesprochenen Urtheils mittheilen. — Nachdem in der Einleitung Blicke auf die vorchristliche Zeit, auf die Lage und örtliche Geschichte von Reinerz u. s. w. geworfen worden sind, folgt eine Beschreibung theils dieser Stadt (hier wird man sogar mit den Namen der seit 1609 bis 1824 an der Stadtkirche angestellten Pfarrer bekannt gemacht), theils des Bodens,

den Molken und der Badeanstalten. Hierauf folgen Nachrichten von der Papierfabrik, der Tuch- und Leinwandmanufactur, von dem Ackerbau, der Viehzucht und andern Gewerben. Den Schluss dieses Abschnitts macht die Aufzählung der Leiden und Freuden, welche Reinerz seit 1648 erfahren hat. Sodann werden diejenigen Orte am Reinerz aufgezählt, wohin Ausflüge von den Besuchern des Badeorts unternommen werden können. Am Schlusse des Buches wird noch eine Höhentafel der Grafschaft Glatz, und zwar von neun in ihr befindlichen Städten, mit Beifügung ihrer geograph. Lage, von den 6 Gesundbrunnen, deren sie sich erfreut, von den Dörfern, so weit ihre Seehöhen bestimmt sind, von den Bergen und andern Höhenpuncten, den Gewässern und endlich von den Kohlengruben mitgetheilt. — Nun einige Proben von des Vfs. Schreibart! S. 39: „Der Mensch fing an, sich zu erkennen. Zu Osnabrück sah er in den Spiegel der Vergangenheit, und schauderte. Er sah den Kirchhof seines Wahns, und schauderte. Das Fieber war erloschen, die Vernunft erwachte. In naher Ferne blühte das Morgenroth herauf, vor welchem die lange Nacht verschwand. Das 18. Jahrhundert, ein Linienschiff der ersten Grösse, gleitete auf der Fluth der Zeit, und entfaltete seine Segel der Forschung über alle Tiefen. Die Natur antwortete, denn wer anklopft als Sohn, hört bald ein freundliches Herein." S. 74: „Mehr als zwei Jahrhunderte verrannten seitdem, die Quelle strömte immerdar. Umsonst reichte die verjüngende Hebe ihren Nektar in immer gefüllter Schale den Kindern der Erde zur Heilung; vergeblich rief hundertjährige Erfahrung durch die Thäler und Berge. Erst 1748 dämmerte von oben herab ein Schimmer regelmässigen Gebrauchs in die Wunderwiege der Berge; erst 1751 ward eine Art von Trinkkur eingeführt. So langsam geht der Mensch zum Bessern fort, so schwer ist's, die Gewohnheit zu besiegen. Des gemeinen Menschen Zukunft ist die Vergangenheit, und wie es dort gewesen, treibt er's morgen, treiben's seine Enkel fort. Seine Gegenwart ist die Brücke des Schlendrians über den Strom der Zeit." S. 77: „Lasst uns sehen, was die Quelle bringt. Im Boudoir erkennt man die Natur der Frauen, an der Toilette ihre Kunst, im Salon den Putz, und in der Häuslichkeit — das Herz. In beiden doch, in der Quelle wie in den Frauen, liegt ein Zauber, den keine Chemie löst, keine Männerweisheit ergründet, —, beiden unbewusst, und je mehr, je gewaltiger." S. 85: „In der neuesten Zeit empfing die Najade (nämlich die Heilquelle Reinerz) ihre jüngste Baptisation durch Hrn. Prof. Fischers Untersuchung." S. 157: „Reinerz ward stark im stillen Dulden. Die Faust selbst des Mächtigsten ist immer schwächer, als der Verstand. Das Bajonet nur der Stiel des diplomatischen Griffels. Der Riese Oesterreichs, der Condor der Newa und der Adler der Spree, — sie rafften eine Welt voll Waffen in die Feder, und schrieben da-

mit das Alphabet der Zukunft. Die kleinere Feder von Reinerz aber tauchte leicht und mild in die Hefen der Zeit, und schrieb damit sein künftiges Glück." Ref. glaubt, dass diese wenigen Stellen vollkommen hinreichen, die Art des Vortrags, dessen sich der Vf. in dieser Schrift bedient hat, zu bezeichnen. — Die 5 beigefügten Ansichten zeigen 1) die Stadt Reinerz, 2) die Einsiedelei, 3) die Ziegenanstalt, 4) das Hummelschloss und endlich 5) die Eisengiesserei, und sind nicht übel. Dr. Kühn sen.

[932] Briefe über Gastein von *Theodor K....* Leipzig, Kollmann. 1838. VIII u. 191 S. 8. (1 Thlr.)

Während in so vielen Monographieen von Bädern Alles aufgeboten wird, die Reize der Natur und des gesellschaftlichen Lebens daselbst, so wie die Wirksamkeit der Quellen auf's vortheilhafteste zu schildern, bemühen sich diese Briefe, die Mängel des berühmten gasteiner Bades hervorzuheben, und die Art, wie diess geschah, lässt mit grösster Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass dieselben nicht übertrieben sind. Die Bewirthung ist eben so verhältnissmässig theuer, als dürftig, die Vorrichtungen zur Dusche, die Apotheke, die Mittel zur Unterhaltung und Zerstreuung (Billard, Journale, Spaziergänge u. s. w.), fallen fast in's Lächerliche, und die Schilderung des „Skapulirfestes" erinnert an ein chinesisches burleskes Laternenfest. Einzelne Beamten erscheinen in höchst widrigem Bilde. Kurz, wer dort auf viele Badefreuden hofft, und sich nicht auf sich selbst zu beschränken oder mit den oft durch unfreundliche Witterung gehemmten Naturfreuden vorlieb zu nehmen weiss, wird seine Rechnung daselbst nicht finden.

107.

Morgenländische Literatur und vergleich. Sprachkunde.

[933] Institutiones linguae Pracriticae scripsit *Christ. Lassen*, Phil. Dr., Professor Bonnensis P. E. etc. Fasc. II. III. Bonnae, König et van Borcharen. 1837. VIII u. S. 129—488. Anh. S. 33—93. gr. 8. (3 Fasc. n. 7 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 40.]

In unserer Anzeige des 1. Heftes a. a. O. haben wir eine Analyse des ersten Buches gegeben, das den allgemeinen Theil umfasste. Das Ganze liegt jetzt vollendet vor uns, und ein Zweig indischer Linguistik, der bis dahin ohne alle streng wissenschaftliche Begründung, mehr dem Zufall und der nothwendig daraus

folgenden Verwirrung Preis gegeben war, ist jetzt auf feste Principien zurückgeführt worden. Manches Einzelne wird das fortgesetzte Studium der zahlreichen einheimischen Grammatiken über die Prakrit-Dialekte und kritische Ausgaben der indischen Dramen berichtigen, erweitern und ergänzen, besonders dürften die ganz in Prakrit geschriebenen Bücher der Jainas und andere Werke dieser Art manche Nachlese liefern, — aber eine sichere Basis für das Studium dieser Dialekte ist gelegt. Wir verdanken diess dem ausdauernden Fleisse, der gründlichen Forschung und dem seltenen Sprachtalente des Hrn. Vfs. Seine Arbeit gehört unbedingt zu den vorzüglichsten, die im Gebiete indischer Philologie geliefert worden sind. — Wir wollen eine kurze Uebersicht Dessen geben, was uns Hr. L. hier bietet; eine Kritik des Geleisteten würde weit den Raum dieser Blätter überschreiten, und könnte auch nur in etwaigen Berichtigungen oder weiteren Ausführungen von Kleinigkeiten bestehen, da den Forschungen im Ganzen und Grossen Jeder beipflichten muss. Hr. L. hat das Werk seinem Freunde, dem gelehrten C. Burnouf, Prof. der Sanskrit-Sprache am Collège de France, gewidmet, mit dem vereinigt er vor 12 Jahren den „Essai sur le Pali" herausgab, eine Arbeit, die mit der vorliegenden in mancher Rücksicht innig verwandt ist. — Das 1. Cap. des 2. Buches enthält, wie wir in unserer früheren Anzeige bereits gesagt, die 4 ersten Capitel der Prakrit-Grammatik des Vararuchi nebst den Scholien des Bhâmaha, und einen dazu gehörigen Index. Im 2. Cap. (S. 113—193) handelt der Vf. über die Elemente des von den Indiern vorzugsweise Prakrit genannten Dialektes, und, da Hr. L. natürlich das Prakrit nur als jüngere Abart des Sanskrit betrachtet, so wird Alles aus den älteren und klareren Formen des Sanskrit erläutert und auf diese bezogen. 1) Ueber die Veränderungen, die die Vocale des Sanskrit im Prakrit erleiden, wie einige dem Prakrit ganz fehlende ersetzt werden u. s. w.; 2) über die Veränderung der Quantität der sanskritischen Vocale, namentlich über die Kürzung der Vocale *e* und *o*; 3) über den Hiatus, den das Sanskrit gar nicht kennt, das Prakrit hingegen fast in jedem Worte zeigt; 4) über die Elision; 5) über die Contraction; 6) über die zur Erleichterung der Aussprache eingeschobenen Vocale; 7) über die Sandhi, oder die Veränderungen, die die Vocale zweier unmittelbar sich berührender Wörter erleiden, über die dabei stattfindenden Einschiebungen von Consonanten, und über die Enclitica. — Das 3. Cap. (S. 194—285) behandelt die Consonanten des Prakrit, und zwar 1) welche radicale Consonanten des Sanskrit die Prakrit-Sprache beibehält, welche sie gern ausstösst oder erweicht, und wie die dem Prakrit ganz fehlenden ersetzt werden; 2) über die ein Wort im Sanskrit schliessenden Consonanten: das Prakrit wirft sie alle weg, mit Ausnahme des Nasals Anusvâra; 3) über die zu einer Sylbe

verbundenen Consonanten-Gruppen: schon im Sanskrit, wie wir es kennen, herrscht eine gewisse Vorliebe für Assimilation, ganz dem Zend entgegengesetzt, das dieses euphonische und oft die Sprache verweichlichende Gesetz gar nicht kennt, im Prakrit hingegen ist Assimilirung allgemeine Regel geworden; diess trägt viel mit zu der Schwierigkeit des Verständnisses des Prakrit bei, so wie im Allgemeinen ohne hinzugefügten Sanskrit-Commentar die Uebersetzung längerer Prakrit-Sätze und Verse zu den schwierigeren Aufgaben der indischen Philologie gehören. — Das 4. Cap. (S. 288—333) behandelt die Declination der Nomina, Adjectiva und Pronomina. Liegt auch hier überall das Sanskrit zu Grunde, so ist doch schon die schöne Wissenschaftlichkeit der indischen Formenlehre bedeutend zerstört; verschiedene Casusformen, die das Sanskrit getrennt hält, fliessen hier zusammen, oft werden mehrere Themata bei der Flexion angewendet; der Dual ist ganz verschwunden; nur einige Formen sind dem Prakrit ganz eigenthümlich, wie z. B. die Ablative pluralis vachhâhinto und vachhâsunto. — Das 5. Cap. (S. 333—367) erläutert die Conjugation des Prakrit-Verbums; hier herrscht noch gewaltsämere Zerstörung des grammatischen Baues der Sanskrit-Sprache; von den 10 Conjugationsformen der Wurzeln sind nur 2 in häufigem Gebrauche, die 1. und 10.; die Activform (parasmaipadam) ist fast allein herrschend, die Medialformen (âtmanepadam) sind nur in einzelnen Formen erhalten; der Dual ist ganz verschwunden; der Conditionalis, Aoristus, Futurum I, Perfectum und Imperfectum kommen gar nicht mehr vor, der Potentialis und Precativ ist nur in einigen Verbis geblieben; die einzigen gebräuchlichen tempora und modi sind das Präsens, Imperativ und Futurum II. Die historischen Tempora werden durch Participia umschrieben. Zu diesen beiden letzteren Capiteln hat Hr. L. sehr genau gearbeitete Tabellen gefügt, die uns einen raschen Ueberblick über die gesammten grammatischen Eigenthümlichkeiten der Prakrit-Formenlehre gewähren. — Das 6. Cap. (S. 367—370) behandelt unter dem Titel parerga die Adverbien, Präpositionen, Partikeln u. s. w. In der Syntax, namentlich in der Compositionslehre der Nomina, weicht das Prakrit nicht vom Sanskrit ab. — Das 7. Cap. (S. 370—386) bespricht den Unterschied des Prakrit, wenn es in Prosa oder in Versen angewendet wird, der nicht gerade bedeutend ist, nur haben die Dichter sich noch grössere Abweichungen vom Sanskrit und Erweichungen erlaubt. Zuletzt gibt der Vf. in diesem Capitel noch einige specielle Bemerkungen über diejenige Form des Prakrit, die die Grammatiker Saurasenî nennen; er zeigt, dass sie in nichts Wesentlichem von der vorzugsweise Prakrit genannten Sprachform abweicht. — Das 3. Buch (S. 287—488) behandelt die untergeordneten Prakritdialekte; indem der Vf. zuerst die leider sehr wenigen und daher ungenügen-

den Regeln des Vararuchi mittheilt, und diese dann durch Beispiele aus den gedruckten Dramen, so weit diese ausreichen, erläutert. Cap. 1. (S. 387—390) gibt die allgemeine Eintheilung dieser Untergattungen in 3 Hauptbranchen, und zwar handelt Cap. 2. (S. 391—439) von dem Hauptdialekte Mâgadhî, und seinen 6 Untergattungen Ardhamâgadhî u. s. w. Cap. 3. (S. 439—448) von dem Paisâchî-Prakrit, und Cap. 4. (S. 449—488) von dem Apabhransa-Prakrit. Schwerlich wird man hier je feste Regeln aufstellen können; die Abschattungen sind oft sehr unbedeutend, die verschiedenen Formen fliessen häufig untereinander, und wenn man bedenkt, dass man von der Wurzel kri die 3. Person des Präsens (sanskr. karoti) eben so gut karodi, als karoî, karedi, karadi, karaï, kunadi bilden kann, für krityâ eben so richtig kaduâ als kaûna steht, und diess nicht bloss bei dieser Wurzel erlaubt ist, sondern diese Mannichfaltigkeit in grösserer oder geringerer Ausdehnung auf alle Sanskritwörter ausgedehnt werden kann, so sieht man leicht ein, dass hier ein festes System unmöglich begründet werden kann. — Auch diese beiden letzten Hefte sind mit mehreren gelehrten Excursen bereichert worden; über die vier ersten haben wir früher gesprochen. Der 5. enthält Auszüge aus der Prakritgrammatik des Kramadîsvara, die Hr. Jacquet dem Vf. nach einer pariser Handschrift mittheilte; sie ergänzen und berichtigen viele Stellen der Grammatik des Vararuchi. Der 6. Excurs gibt nachträglich die Regeln des Vararuchi und Kramadîsvara über den Saurasenîdialekt des Prakrit, nebst Anmerkungen und Erläuterungen. Im 7. Excurs theilt Hr. L. einige Beispiele der verschiedenen Mâgadhî-Dialekte aus dem Schauspiele Mrichchhakati und anderen Dramen mit. Dann folgen noch von S. 65 — 70 Emendanda und Addenda, und das Ganze schliesst mit 4 Indices über die wichtigsten Gegenstände und Wortformen, die in dem Werke erläutert sind. In der Vorrede sagt Hr. L., dass einer seiner Schüler, Hr. Delius aus Bremen, das Verzeichniss der Prakritwurzeln in einem besondern Werke bearbeiten werde. — Und so schliessen wir diese kurze Anzeige und bekennen gern, dass wir kaum geglaubt hätten, dass man diesem Gegenstande so viele interessante Seiten hätte abgewinnen können! Eine Bitte fügen wir nur noch hinzu; möchte Hr. L. sich doch entschliessen, nach Clough eine Paligrammatik zu bearbeiten, und den von demselben Gelehrten herausgegebenen Pali kosha nebst einem alphabetischen Index mit abdrucken lassen. Unsere Devanagaritypen reichen zu diesem Drucke gewiss vollständig hin. Damit würden die sämmtlichen Dialektformen des Sanskrit erschöpft sein, und eine Sprache zugänglich werden, die nicht nur als heilige Sprache der Buddhisten vielfache Berücksichtigung verdient, sondern auch durch die neuesten Entdeckungen im Gebiete indischer Inschriftenkunde einen

sehr bedeutenden historischen Werth erlangt hat. — Die äussere Ausstattung ist des Inhalts würdig. Brockhaus.

[934] Fünf Gesänge des Bhatti-Kâvya. Aus dem Sanskrit übers. von Dr. *C. Schütz*, Lehrer der neueren Sprachen am Gymn. zu Bielefeld u. s. w. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1837. 28 S. gr. 4. (n. 12 Gr.)

Die beiden grossen epischen Cyklen der Indier, Râmâyana und Mahâbhârata, haben den späteren indischen Dichtern zu einer unerschöpflichen Quelle für kunstvolle Epopöen gedient. Manche nahmen sich als Vorwurf den ganzen Stoff der obengenannten epischen Gedichte, wie z. B. das Bhattikâvyam und der Raghuvansa; andere haben nur einzelne Momente herausgehoben, wie z. B. das Gedicht des Mâgha über den Tod des Sisupâla, das Kirâlârjunîyam (der Kampf des Arjuna mit Siva als Bergbewohner), das Naishadhîyam und der Nalodaya, beide die bekannte Episode des Mahâbhârata von Nala und Damayantî behandelnd, und andere mehr. Ja ein Dichter hat selbst die Kühnheit gehabt, in Einem Gedichte beide Epopöen zu vereinigen, und je nachdem man die Wörter abtheilt, und die nomina propria als appellativa erklärt, kann man daraus die Geschichte der Râma oder Krishna lesen; dieses absurde Werk heisst Râghavapândavîyam. Alle diese Gedichte sind aus der späteren und spätesten Zeit der Sanskritpoesie, als das Sanskrit schon den mannichfachen Volksdialekten hatte weichen müssen, und nur noch Sprache der Gelehrten war. Das indische Leben, damals schon ganz abgeschlossen, wir möchten sagen vertrocknet und aller Lebensfrische ermangelnd, konnte keine neuen Stoffe mehr hervorbringen; das Alte wurde immer wiederholt, und um ihm einen neuen Reiz zu geben, warf sich die ganze Thätigkeit des Dichters auf die Form. Das Schwierigste wurde hierin geleistet, und ein Gedicht wie der Nalodaya steht gewiss in dieser Hinsicht einzig in der Literatur aller Völker da. Selbst nicht einmal in den Bildern, in den Vergleichungen, welche diese Gedichte meist in jeder Strophe enthalten, ist ein grosser Reichthum an Neuem zu finden; wer eins dieser Gedichte gelesen, kennt sie eigentlich alle, und bei einiger Belesenheit in den älteren indischen Büchern wird man schon in diesen ziemlich überall einfach und natürlich ausgedrückt finden, was späterhin nur in überkünstelter Form wiederholt wurde. Diese Gedichte sind poetische Encyklopädieen, in denen man gewiss Alles, was je die indische Poesie zerstreut gedichtet, in einem Puncte vereinigt findet. Die grosse Schwierigkeit dieser Gedichte für die Indier selbst, hat eine Menge Commentare zu denselben hervorgerufen, ohne deren gründliches Studium diese Werke für uns stets verschlossen bleiben; mit Hülfe

27*

derselben aber sind sie für die genauere Kenntniss des Sanskrit und der indischen Poesie im Allgemeinen von dem höchsten Werthe, und gelehrte Bearbeitungen derselben, mit Uebersetzungen und besonders mit vollständigen Indicibus ausgestattet, würden das gründliche Studium des Sanskrit unendlich fördern. Sie müssen uns als Brücken dienen zu einem schöneren Lande. Es ist hier nicht der Ort, den künstlichen Charaker dieser Gedichte auseinander zu setzen, nur Ein Beispiel wollen wir zum Scherze anführen, um zu zeigen, welche Gattung von Künsteleien man in diesen Werken findet; es ist aus dem 19. Gesange des Sisupâlabadha genommen, der den Kampf des Sisupâla mit Krishna schildert. (ed. Calc. p. 694.)

dâdado duddaduddâdî dâdâdo dûdadîdadoh
duddâdam dadade dudde dadâdadadado dadah

das heisst ganz wörtlich: (Krischna) der Gaben-gebende, der den Qual-gebenden Qual-gebende, der Glanz-gebende, der den Qual-gebenden Untergang-gebende Arme besitzende, gab (schleuderte) die Qual-gebende (Waffe) in den Qual-gebenden (Feind), er der den Gebenden und Nichtgebenden Gebende, der die Esser, (Dämonen) Spaltende. Die Theoretiker nennen solche Verse Ekâkshara, da nur ein Consonant darin vorkommt; andere enthalten deren zwei (dvyakshara); einige Verse kann man im Kreise lesen, andere rückwärts und vorwärts, und so in ähnlicher Weise. — In anderer Art und zu einem ganz bestimmten Zwecke ist das Bhattikâvyam gedichtet; der Vf. besingt die Abenteuer des Râma, indem er alle möglichen Schwierigkeiten des Sanskrit in Beziehung auf Formenbildung und Syntax vereinigt. Was an seltenen Wortformen, schwierigen Bildungen, ungewöhnlichen Constructionen vorkommt, findet sich hier zusammen. Dass bei solchem untergeordneten Zwecke die Poesie nur verstohlen sich einfindet, braucht wohl keines Beweises; für epische Erzählung ist die ganze Form der indischen Kunstepopöen höchst unpassend, und man darf dieses Gedicht eigentlich nur eine magere und langweilige Inhaltsanzeige des Râmâyana nennen; nur wo der Vf. sich einen Ruhepunct gönnt und der Betrachtung der stillen Blumenwelt sich hingibt, tritt der Dichter hervor, wenn auch wohl nichts gerade Neues sich finden möchte. Der Vf. dieses grammatischen Gedichtes heisst Bhatti (daher auch der Name: Gedicht des Bhatti), ein Sohn des Srîdhara svâmin, und lebte zu Vallabhî (einer Provinz im nord-westlichen Indien). Die Zeit, wann er lebte, ist nicht genau zu bestimmen; doch gehört er gewiss dem spätesten Mittelalter an, wenn anders sein Vater derjenige Grammatiker ist, der einen Commentar zu dem Bhâgavata-Purâna schrieb, einem Werke, dessen Redaction Colebrooke dem Grammatiker Vopadeva im 12. Jahrh. zuschreibt. Eine kurze Inhaltsanzeige wird den Charakter des Werkes am besten kennen lehren. Das ganze Gedicht be-

steht aus 22 Gesängen (sarga) und 1521 Strophen verschiedener Gattungen, und zerfällt wieder in 4 Theile (kânda). Die ersten 5 Bücher bilden den 1. Theil, und enthalten Beispiele aus den verschiedensten Gebieten der Grammatik (prakîrnaka-kânda); das 6—9. Buch behandelt in einigen oder mehreren Strophen bestimmte Regeln über Schwierigkeiten der Grammatik (adhikâra-kânda), z. B. die Regeln, die die indischen Grammatiker natva und shatva nennen, d. h. die euphonischen Veränderungen eines radicalen dentalen n und s in ein cerebrales n und sh; über die Einschiebung (nach indischer Ansicht) eines Nasals bei Compositis, z. B. arindama, und Anderes mehr. Buch 10—13. heisst prâsanna-kânda, und enthält eine Mustersammlung der Poetik und Rhetorik. Buch 14—22. führt den Namen tinganta-kânda, und gibt schwierige Form des Verbi (tinganta heisst die das Suffixum ting am Ende haben, bhava-ti), und zwar behandelt Buch 14. das Perfectum, lit. Buch 15. den Aoristus, lung. Buch 16. das Futurum II., lrit. Buch 17. das Imperfectum, lang. Buch 18. das Präsens, lat. Buch 19. den Potentialis, ling. Buch 20. den Imperativ, lot. Buch 21. den Conditionalis, lring. Buch 22. das Futurum I., lut. — Das Werk ist sehr schön in Calcutta gedruckt worden, unter dem Titel: „Bhatti-Kâvya; a poem on the Actions of Râma" (Calcutta, 1828. 2 Bde. 847 u. 511 S. gr. 8.), und enthält ausser dem Texte zwei Commentare, von denen der eine von Jayamangala verfasst, das Grammatische nach dem Systeme des Pânini erläutert, der andere aber Bharatamallika nach der populären Grammatik des Vopadeva, die unter dem Namen Mugdhabodha, namentlich in Bengalen, in grossem Ansehen steht. Der letztere Commentator, der fast zu allen Kunstepopöen der Indier ausführliche Commentare geschrieben hat, lebte vor ungefähr 70 Jahren; er ist oft breit und spitzfindig, aber erläutert seinen Text auf eine sehr verständige Weise. Im Ganzen weichen beide Commentatoren nicht sehr in der Erklärung des Wortsinnes von einander ab, und sind auch ziemlich derselben Recension des Textes gefolgt. Hr. Dr. Schütz hat die 5 letzten Gesänge in einer wörtlichen deutschen Uebersetzung in der vorlieg. Schrift mitgetheilt. In der Einleitung gibt derselbe eine kurze Uebersicht des ganzen Inhaltes der Ramasage; die mitgetheilten Proben beginnen mit der Klage des Vibhîshana über den Tod seines Bruders Râvana, seiner Einsetzung als König von Sankâ, Sitâs Wiedervereinigung mit ihrem Gemahle Râma, und schliessen mit der Rückkehr des ganzen Heeres nach Ayodhyâ. — Als Anhang gibt der Uebersetzer noch S. 18—24 die verschiedenen Namen für Sonne und Mond, die theils aus Wilson's Wörterbuche, theils aus eigener Lectüre zusammengetragen sind; für das erstere Wort führt er nicht weniger als 277 Synonyme an; die sich gewiss noch vermehren liessen. Nur über ein Wort erlauben wir uns einige Er-

Muterungen hinzuzufügen. Die Sonne wird im Sanskrit auch heli genannt, und Hr. Dr. Sch. fragt, ob diess wohl den griechische ἥλιος sei; wir glauben diess bestimmt bejahen zu können, aber in dem Sinne, dass das Wort direct dem Griechischen entlehnt ist. Varâha-mihira, ein indischer Astronom des 5. Jahrh., citirt öfters die Werke des Yavanesvara oder Yavanâchârya, d. h. des ionischen Meisters, und führt unter andern aus dessen astrologischem Werke (das sich noch ganz vollständig in der Bibliothek der ostindischen Compagnie findet) die Namen der Planeten an, diese sind:

heli	gr.	Ἥλιος	sanskr.	sûrya etc.	Sonne.
—		—		chandra.	(Mond).
hema	-	Ἑρμῆς	-	budha.	Merkur.
ara	-	Ἄρης	-	manggala.	Mars.
jyok	-	Ζεύς	-	vrihaspati.	Jupiter.
kona	-	Κρόνος	-	sani.	Saturn.
asphujit	-	Ἀφροδίτη	-	sukra.	Venus.

und zu allen diesen fremdartigen Namen ihre sanskritischen Synonyme, wie wir sie oben gegeben haben, und ihre astrologische Bedeutung. Dass die Indier astronomische Schriften der Griechen gekannt haben, geht auch aus folgendem Verzeichnisse der 12 Zeichen des Thierkreises hervor, die aus demselben Werke entlehnt sind:

1.	kriya	gr.	κρίος	sanskr.	mesha.	Widder.
2.	tâvuru	-	ταῦρος	-	vrishabha.	Stier.
3.	juthuma	-	δίδυμοι	-	mithuna.	Zwillinge.
4.	kulira	-	καρκίνος	-	karkala.	Krebs.
5.	leya	-	λέων	-	sinha.	Löwe.
6.	parthanâ	-	παρθένος	-	kanyâ.	Jungfrau.
7.	juka	-	ζυγός	-	tulâ.	Waage.
8.	korpia	-	σκορπίος	-	vrischika.	Scorpion.
9.	taukshika	-	τοξότης	-	dhanu.	Schütze.
10.	akokera	-	αἰγόκερως	-	makara.	Steinbock.
11.	hridoga	-	ὑδροχόος	-	kumbha.	Wassermann.
12.	ishthusi	-	ἰχθῦς	-	mîna.	Fische.

Alle diese Wörter sind durchaus unsanskritische (nur kulîra oder kulira [s. Wilson s. v.] ist vielleicht nicht griechisch, doch findet sich auch bei Wilson das Wort karki mit der Bedeutung von Krebs, das ohne sanskritische Etymologie dem griechischen καρκίνος genau entspricht. [Ausführlicheres sehe man in den Transactions of the Madras literary Society, Bd. I.]); die Reihenfolge ist ganz die der Griechen und, was ein jeder Kenner des Sanskrit zugestehen wird, sie sind nicht bloss nach dem Gehöre aufgezeichnet, sondern von einem Manne ins Sanskrit hinüber getragen worden, der beide Sprachen grammatikalisch verstand. — Hierzu wollen wir noch die Bemerkung des Pânini fügen, 4, 1, 49.

yavanânâm lipir yavanânî, d. i. die Schrift der Yavaner oder Ionier heisst yavanânî; man müsste die grammatischen Aphorismen dieses Schriftstellers in eine sehr späte Zeit herabdrücken, wenn man diese Bemerkung auf ein anderes als das ionische, d. h. griechische Volk beziehen wollte. — Von S. 25—28 folgen noch einige Schilderungen des Abends und des Morgens aus dem Gedichte des Mâgha übersetzt. **Brockhaus.**

[935] **Urwasi, der Preis der Tapferkeit.** Ein indisches Schauspiel von *Kâlidâsa.* Aus dem Sanskrit und Prakrit übersetzt von Dr. *K. Gust. Alb. Höfer.* Berlin, Ende, 1837. VIII u. 100 S. gr. 8. (20 Gr.)

Den ersten Versuch, ein indisches Drama in seiner formellen Eigenthümlichkeit bei uns einzuführen, verdanken wir Hrn. Dr. Hirzel in Zürich, der in seiner Uebersetzung der Sakuntalâ gewiss sehr Lobenswerthes geliefert hat; ihm folgt auf dieser neuen Bahn Dr. Höfer mit einer Uebersetzung der Urvasî, eines Dramas, das ebenfalls dem Kâlidâsa, dem Vf. der Sakuntalâ, zugeschrieben wird. Unsere Kenntniss des Sanskrit im Allgemeinen, und der dramatischen Sprache insbesondere ist noch zu jung, um schon sichere Kriterien auffinden zu können, die Richtigkeit oder Falschheit einer solchen Annahme zu bestreiten oder zu unterstützen. Wir müssen uns noch der Tradition unterwerfen, die auch dieses Schauspiel in die Zeit des Vikramâditya, der 50 Jahre vor Chr. in Ujjayinî herrschte, versetzt. Unwürdig des Dichters der Sakuntalâ ist dieses Drama gewiss nicht, obgleich in der ganzen Anlage und Diction Urvasî weit hinter dem ersteren Drama zurück bleibt. Eine gewisse Aehnlichkeit der Charaktere beider Dramen darf man wohl kaum als Grund gegen die Autorschaft des Kâlidâsa anführen, sie zieht sich durch die ganze dramatische Poesie der Indier hindurch. Ganz eigenthümlich aber ist der vierte Act dieses dramatischen Gedichtes, den man eine Art Oper mit Ballet vereinigt nennen könnte; doch fehlt zum richtigen Verständnisse dieses Theiles noch die Kenntniss der indischen Theorieen über Mimik, Gesticulation, Tanz und Musik, die zusammen unter dem Namen saugîta von den Indiern vielfach bearbeitet worden sind. — Das vorliegende Drama wurde zuerst von H. H. Wilson übersetzt in Calcutta bekannt gemacht, eine Uebersetzung, die aus dem Standpuncte eines Engländers eine sehr lesbare zu nennen, und nicht ohne poetisches Verdienst ist, uns aber als unnöthig frei erscheint, und durch die gänzliche Zerstörung der originellen indischen Form zu sehr an die englischen Dramatiker erinnert. Der Text des Gedichtes wurde ebendaselbst gedruckt, und hiernach bearbeitete Dr. Lenz das Drama, und fügte eine sehr verdienstvolle lateinische Interlinearversion hinzu; später ver-

glich derselbe in London und Paris noch mehrere Handschriften des Gedichtes, und benutzte auch einen sanskritischen Commentar, die zum genauen und sicheren Verständniss dieser Werke uns noch unentbehrlich sind; die Resultate dieser Arbeit legte er in einem Apparatus criticus nieder; er beabsichtigte eine zweite revidirte Ausgabe, aber ein frühzeitiger Tod entriss ihn in der Blüthe seiner Jahre den Wissenschaften und seinen Freunden. Hr. Dr. Höfer hat mit diesen Hülfsmitteln seine Arbeit unternommen, und wir müssen sie in jeder Hinsicht als eine sehr gelungene preisen. Der Sinn des Originals ist im Ganzen richtig wiedergegeben, die Sprache fliessend und rein, der Vers fast überall leicht und harmonisch. Möchte der Vf. uns noch andere Werke der indischen Literatur so übersetzt bringen, und namentlich das reizende und lebensfrische Drama Mrichchhakati, das nebst Sakuntalâ die Perle der uns bekannten dramatischen Poesie der Indier ist. — Nur auf Eines erlauben wir uns den Uebersetzer aufmerksam zu machen: er vermeide mit ängstlicher Sorgfalt alle gereimten Verse (mit Ausnahme natürlich der besonders zum Gesange bestimmten Lieder, die auch im Indischen meist gereimt sind); gar zu leicht erinnern diese kurzen Strophen mit ihren verschränkten Reimen an den schlechtesten Theil aller Poesieen, an unsere faden Operntexte. — In den Anmerkungen und der metrischen Beilage ist das Nothwendigste zum Verständniss des Textes kurz zusammengedrängt. — Eine, wenn auch untergeordnete Frage, müssen wir hierbei noch berühren. Hr. H. schreibt kandra und bhuga, Wörter, die man tschandra und bhudscha aussprechen muss. Wir achten gewiss Originalität, und ehren Jeden, der, auf wissenschaftliche Gründe sich stützend, eine Aenderung in bestehenden Formen geltend zu machen sucht; in der Orthographie aber, oder vielmehr in der Umschreibung indischer Wörter mit lateinischen Buchstaben, dächten wir, wäre es wohl am besten, sich einer bestehenden Autorität zu unterwerfen. Wohin soll diess führen, wenn ein Jeder sein eigenes System befolgt? Den Kenner der Sprache kann diess nicht irre leiten, aber nicht Alle, die Werke über Indien lesen, verstehen Sanskrit. Welche Verwirrung muss diess am Ende herbeiführen? Nach meiner Meinung müsste ein jeder Deutscher wenigstens sich dem Systeme unterwerfen, das von Jones eingeführt wurde, nach welchem die Vocale nach italienischer Geltung, die Consonanten nach englischer gelesen werden. Gewiss hat diess System Mängel, ich will gerne die Unzweckmässigkeit einiger Zeichen zugestehen; aber ist nicht jedes System dieser Art unzulänglich? Jones' System hat den Vortheil sehr einfach und im Drucke leicht anwendbar zu sein, da es der wenigsten Strichelchen und Häkchen bedarf, um das unserem Alphabete Fremdartige zu markiren; es hat die Autorität des ersten Kenners des Sanskrit, Jones, des gründlichsten, Colebrooke, und

des umfassendsten, Wilson, für sich, und unter den Deutschen braucht man nur die Namen Schlegel und Humboldt zu nennen, um Jeden zu überzeugen, dass dieses System zweckmässig und verständig ist. Es ist diess ein Wunsch, der, ich weiss es wohl, ein frommer bleiben wird, denn wichtige Resultate der Forschungen eines Andern wird ein Deutscher nie hartnäckig zurückweisen, aber in Bagatellen, und dazu gehört im Grunde dieser Gegenstand, wird schwerlich einer seine wohlfeile Originalität aufgeben. Brockhaus.

[936] Zwei sprachvergleichende Abhandlungen von Dr. *Rich. Lepsius*, Redactions-Secret. des archäolog. Instituts in Rom u. s. w. 1.) Ueber die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Aethiop., Alt-Pers. und Alt-Aegyptischen Alphabets. 2.) Ueber den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semit. und der Kopt. Sprache. Berlin, Dümmler. 1836. 150 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Hr. Dr. L. hat in zwei früheren Werken: „De Tabulis Eugubinis“ und die „Paläographie als Mittel für Sprachforschung“, seinen Scharfsinn in der Erklärung alter Denkmäler, und seine Befähigung zu Untersuchungen im Gebiete der Paläographie und Sprachvergleichung bekundet. Die beiden vorliegenden Abhandlungen liefern hierzu neue Beweise, von denen die erste eine der interessantesten Aufgaben der Paläographie ihrer Lösung bedeutend näher bringt, und die andere, auf einen engen aber abgeschlossenen Kreis von Wörtern sich beschränkend, mehrere sonst für weit getrennt angenommene Sprachfamilien als verwandt nachweist. Wir wollen kurz die Hauptresultate dieser Forschungen hier zusammenstellen. — I. (S. 1—80.) Die Anordnung, Namen und Zeichen unsers Alphabets sind bekanntlich semitischen Ursprungs; nur wenige Versuche aber sind bis jetzt gemacht worden, diese Anordnung zu erklären; man hielt sie meist für zufällig, und die neuesten Versuche, tiefer einzudringen, haben wahrhaft abenteuerliche Resultate geliefert. Ein durch geschichtliche Forschungen im Gebiete der Sprachenkunde erwiesenes Factum ist, dass die Sprachen sich dazu eignen, die stummen Consonanten immer mehr zu erweichen, zu aspiriren und zu assibiliren, die Vocale spalten sich mehr und mehr, und dringen nach den hellen Vocalen *e* und *i* zu, und die liquidae gewinnen immer mehr an Umfang; so kennt das griechische Alphabet im Anfange nur einen Zischlaut σ, später fügte man die 3 Sibilanten ζ ξ ψ und die 3 Aspiraten φ χ ϑ hinzu; das arabische Alphabet fügte zu den älteren semitischen Buchstaben noch 6 hinzu, 3 Aspiraten und 3 Zischlaute, und eben so das Georgische zu den 22 alten Buchsta-

ben noch 18 jüngere, darunter 7 Aspiraten und 8 Zischlaute. Hieraus darf man annehmen, dass auch im semitischen Alphabete die Zischlaute ז צ ש, und selbst der älteste Zischlaut ס jünger sind als die mutae. Auch der Consonant *r* ist kein ursprünglicher; am frühesten spalteten sich *l* und *r* aus einem beiden verwandten Laute, der sich z. B. noch im Chinesischen, wahrscheinlich im Zend und dem ältesten Sanskrit der Vedas, so wie im Altägyptischen vorfindet; unzählige Male wechseln in den Dialekten *r* und *l*, und dann ist *r* gewöhnlich der jüngere Buchstabe, oder *r* ist aus einem *s* entstanden, so wie zuweilen aus *d* oder *n*. Nimmt man nun vorläufig die Zischlaute und das *r* aus dem semitischen Alphabete heraus, so erhält man folgende Buchstaben:

	א	ב	ג	ד
	ה	ו	ח	ט
(כ י)		ל	מ	נ
	ע	פ	ק	ת

hierdurch zeigt sich auch schon deutlich das Princip der semitischen Alphabetsordnung; es ist ein organisches; diess zeigt die gleiche Anordnung der 3 Reihen der mutae:

א	ב	ג	ד
ה	ו	ח	ט
ע	פ	ק	ת

d. h. jede Reihe beginnt mit einem der 3 schwachen Gutturale oder Hauche, die in unserm europäischen Alphabete als die drei Grundvocale erscheinen, nämlich א = *a*, ה = *e* und *i*, ע = *o* und *u*. Dann folgt in jeder Reihe ein Labial, die media ב (b), die aspirata ו (f) und die tenuis פ (p); hierauf die 3 Gutturalen, media ג (g), aspirata ח (ch), tenuis ק (k), und dann die 3 Dentalen, media ד (d), aspirata ט (th), tenuis ת (t). Zwischen der 2. und 3. Reihe sind die liquidae *l*, *m* und *n* und das älteste *s* (samech) eingeschoben. Wäre die dritte Reihe schon ausgebildet gewesen, so würde zu dieser Einschiebung gar kein Grund denkbar sein; man darf daher annehmen, dass das früheste Alphabet mit *s* schloss; denn es ist eine durch paläographisch-linguistische Untersuchungen bestätigte Erscheinung, dass sich die scharf articulirten Tennes am spätesten unter den mutis hervorgebildet haben, d. h. der ganze Gegensatz von media und tenuis existirte noch nicht. Es ergibt sich auch hieraus, dass ו (vav) nicht von Anfang an Vocal war, sondern wie ח und ט Aspirata. Auch in den semitischen Sprachen lässt sich nachweisen, was in den indogermanischen längst anerkannt ist, dass früher nur 3 Grundvokale *a*, *i*, *u* unterschieden wurden, und sich erst später *i* in *e* und *i*, und *u* in *o* und *u* spalteten. So wie aus dem ע die Vocale *o* und *u*, so entwickelten sich aus dem ה die Vocale *e* und *i*,

und für den letzteren Vocal wurde das י (jod) hinzugefügt, ebenso auch noch später das כ (kaf, das gr. καππα), das sich nur von dem consonantisch gleichbedeutenden ק (kuf, gr. κοππα, lat. qu) durch den diesem Buchstaben untergesetzten u-Strich unterscheidet. — Auch die semitische wie die indische Schrift ist wesentlich Sylbenschrift, und hat diesen Charakter erst allmählig abgelegt; alle semitischen und indogermanischen Alphabete führen auf ein und dasselbe Grundalphabet zurück; diess war ein Sylbenalphabet, d. h. jeder Buchstabe verband ein consonantisches und ein vocalisches Element zu einer untheilbaren Einheit; zugleich aber finden wir in allen diesen Sylbenalphabeten, so früh wir sie kennen lernen, das deutliche Streben, diese Syllabität immer mehr aufzuheben, den Consonant vom Vocale zu trennen, und beide Elemente besonders auszudrücken. Dieses Streben finden wir in 4 Hauptrichtungen entwickelt: 1) das Devanâgarî, die heilige Schrift der Indier, war reine Sylbenschrift; die spätere Zufügung der Vocalstriche war ein Schritt zur Aufhebung der Syllabität, und indem man diesen Strichen durch äusserliche Unterscheidungen eine von dem consonantischen Elemente unabhängige Bedeutung gab, setzte man sie in die Reihe der übrigen Sylbenbuchstaben, und erhielt so die nackten Vocale, die aber noch selten gebraucht nur am Anfange der Worte sich finden. 2) Das vollständigste Syllabarium bietet die äthiopische Schrift dar; hier sind die verschiedenen Vocalstriche mit den Buchstaben ganz verwachsen, und nicht wie in der Devanâgari beweglich; dadurch vervielfältigt sich natürlich das Alphabet so viele Mal, als verschiedene Vocale in der Sprache existiren. 3) Als die semitische Schrift nach Europa zu indogermanischen Völkern überging, welche durchgängig eine weit grössere Tendenz zur strengen Sonderung der Vocale und Consonanten in ihren Schriften zeigen, wozu sie nothwendig durch die weit höhere Bedeutung des Vocalismus in ihren Sprachen geführt werden mussten, nahm man folgende höchst wichtige und einflussreiche Veränderung mit diesem Sylbenalphabete vor: In den drei Hauptsylben א *a*, ח *he* oder *hi* und ע *gho* oder *ghu*, in denen der Vocal vorwaltete, liess man den schwachen Guttural, das consonantische Element, ganz fallen, und betrachtete sie als reine Vocale *a*, *i*, *u*; in den übrigen Sylbenbuchstaben, in denen das consonantische Element vorzuwalten schien, liess man das vocalische ganz fallen, betrachtete sie als reine Consonanten, und fügte nun immer eines der drei Vocalzeichen zu, um eine vollständige Sylbe zu bilden. So hatte man unmittelbar die vollkommenste Buchstabenschrift, die wir bis auf den heutigen Tag kennen. 4) Als die Hebräer, Syrer und andere semitische Völker das Bedürfniss nach selbständigen Vocalen fühlten, griffen sie nach einem ähnlichen Mittel; sie liessen das vocalische Element der meisten Buchstaben fallen, wodurch

sie reine Consonanten erhielten; von den Hauptsylben konnten die Semiten, bei denen die Gutturale sehr ausgebildet und stark waren, nicht so leicht wie die indogermanischen Völker Gebrauch machen, um daraus ihre reinen Vocale zu gewinnen. Nur der schwächste Hauch א ward allmälig als solcher betrachtet; für i und u zog man vor, die dicken Consonanten jod und vav zu gebrauchen. Doch behielten jod und vav fortwährend auch ihre consonantische Geltung neben der vocalischen. Später genügte bei feinerer Ausbildung des Vocalsystems diese schwankende Bezeichnung nicht mehr. Einige Jahrhunderte nach Christus bildete sich für die meisten semitischen Schriften das bekannte Punctationssystem aus, ganz unabhängig von dem viel älteren indischen Vocalisationssysteme, dem es gleichwohl völlig analog ist. Die frühere theilweise Bezeichnung der Vocale durch א, י und ו wurde indessen äusserlich in den heiligen Schriften dadurch nicht verdrängt; man liess sie grösstentheils im Texte, fügte aber die neue Vocalisation zu, und so nennt man jetzt diese überflüssig gemachten Buchstaben quiescirende. Aber auch die Punctation ist ihrerseits keineswegs vollkommen durchgedrungen; von den neueren Juden, Arabern, Persern wird sie selten angewandt, und die quiescirenden Buchstaben treten dann wieder in Geltung. Das primitive Sylbenalphabet stellt sich folgendermaassen dar:

á	ba	ga	da
hi	ri	chi	thi
ghu	pu	qu	tu

Die genauere Entwickelung desselben und seiner allmähligen Weiterbildung muss man im Buche selbst nachlesen. Als Endresultat dieser Untersuchung stellt der Vf. auf, dass das Alphabet nur allmählig und zugleich mit der Sprache selbst sich so gebildet habe, wie wir es vorfinden; den Ursprung des Alphabetes und der Buchstabenschrift überhaupt müssen wir in die Anfänge des Menschengeschlechtes selbst setzen, jedenfalls vor die Trennung der verschiedenen Völkerschaften, die durch die Sprachvergleichung als Zweige eines Stammes erwiesen worden sind. — Hr. Lepsius geht nun zu dem Beweise einer Thatsache über, die für die Urgeschichte der Menschheit von dem höchsten Interesse ist, nämlich, dass „das indische Alphabet einen gemeinschaftlichen Ursprung mit dem semitischen hat". Die Ordnung des indischen Alphabetes, wie wir es in unsern Grammatiken finden, ist eine blosse Zusammenstellung derjenigen Buchstaben, die zu Einem Organe gehören, und zwar zuerst die Vocale, dann die Gutturale, hierauf folgen zwei Classen, die dem Indischen eigenthümlich sind, die Palatalen und Cerebralen, dann die Dentalen und Labialen, die Halbvocale, Zischlaute und das *h*; und zwar so, dass zuerst die tenuis und ihre aspirata, dann die media und ihre aspirata, und zuletzt der Nasal jeder Classe steht, z. B.:

k kh g gh ṅg

Ausser dieser aber hat uns der Grammatiker Pânini eine Ordnung des Alphabets aufbewahrt, die wegen ihrer eigenthümlichen sinnreichen Ordnung dem Gotte Siva selbst zugeschrieben wird; es ist die folgende:

a. i. u. | ri. lri. | e. o. | ai. au. | ha. ya. va. ra. |
la. | ña. ma. nga. ńa. na. | jha. bha. | gha. d'ha. dha. |
ja. ba. ga. dá. da. | kha. pha. chha. t'ha. tha. cha. tá. ta. |
ka. pa. | śa. sha. sa. | ha. |

Der Hauptunterschied dieser Ordnung von der gewöhnlichen liegt in der Anordnung der mutae, und diese stimmt im Princip ganz mit der semitischen überein; lassen wir die dem Sanskrit ursprünglich fremden, erst durch seine Berührung mit den barbarischen Urvölkern Indiens aufgenommenen Cerebralen weg, so erhalten wir folgende Consonantenreihe:

jha	bha	gha	dha
ja	ba	ga	da
chha	pha	kha	tha
cha	pa	ka	ta

(Die kleine Abweichung dieser Reihe von der oben gegebenen liegt nicht im Systeme, sondern in der von den indischen Grammatikern zur Erläuterung der euphonischen Regeln gemachten Anwendung desselben.) Hier finden wir, wie im semitischen Alphabete jede Reihe mit einem schwachen, aber in jeder folgenden Reihe stärkeren Guttural beginnen, die im semitischen Alphabete als Hauche, hier als Palatale erscheinen. Dann folgt wie dort in jeder Reihe ein Labial, in der ersten der schwächste, in der letzten der stärkste. Auf den Labial folgt wie dort der Guttural in derselben Steigerung für die verschiedenen Reihen. Endlich schliesst eine jede, wie dort, mit dem entsprechenden Dental. Dass diese völlig gleiche Aufeinanderfolge sowohl der horizontalen als der verticalen Reihen nicht Werk des Zufalls ist, leuchtet ein. Der Vf. schliesst mit den Worten (S. 46): „Jedenfalls scheint es mir jetzt eine augenfällig nachgewiesene Thatsache, dass die älteste Anordnung des heil. Alphabetes der Indier mit der uralten semitischen Anordnung übereinstimmt. Dass wir aber gerade nur die älteste Anlage des Alphabetes wiederfinden, nöthigt uns, dem indischen Alphabete ein sehr hohes Alterthum zuzugestehen, und es in jedem Falle höher hinauf zu setzen, als der Uebergang des semitischen Alphabetes nach Europa stattfand." Der Vf. beleuchtet nun noch einige andere Alphabete, in ihrem Verhältnisse zu dem indischen und semitischen Alphabete und ihrer Anordnung; zuerst behandelt er die Zendschrift, in der auch eine Anordnung nach den Organen nachgewiesen wird; doch ist diese Untersuchung noch schwankend, und wird durch die seitdem bekannt gewordenen Entdeckungen im Gebiete der Keilinschriftenkunde

durch Burnouf und Lassen mancherlei Ergänzungen erhalten. Hierauf wird noch der Hieroglyphen und äthiopischen Schrift erwähnt; wir können dem Vf. des beschränkten Raumes wegen nicht ins Einzelne folgen, aber überall wird Interessantes gegeben, und meist glückliche Combinationen versucht. Wir dürfen eine weitere Ausführung dieser reichhaltigen Materie von dem gelehrten Vf. erwarten. — Die zweite Abhandlung, S. 81—150, die nicht bloss eine äusserliche Vergleichung der Zahlwörter in den verschiedenen genannten Idiomen gibt, sondern die Zahlwörter selbst zu erklären sucht, ist von einem nicht geringeren Interesse, und mit derselben Gründlichkeit durchgeführt. Es mag genügen, darauf aufmerksam gemacht zu haben, da gewiss Niemand, der im Allgemeinen solche Forschungen liebt, das Werk des Hrn. Lepsius ungelesen lassen wird; er verspricht diesen Gegenstand noch durch eine paläographische Untersuchung über die Zahlzeichen zu vervollständigen. Zu dieser letzten Abhandlung sind zwei sehr vollständige Tabellen über die Zahlwörter hinzugefügt, unter denen die koptischen und zendischen durch ihre Vollständigkeit und Neuheit sich besonders empfehlen.

Brockhaus.

[937] **Vocalismus**, oder sprachvergleichende Kritiken über J. Grimm's deutsche Grammatik und Graff's althochdeutschen Sprachschatz, mit Begründung einer neuen Theorie des Ablauts von *Frz. Bopp*. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1836. X u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Wir erhalten in dem vorliegenden Werke den Abdruck von drei Recensionen, von denen zwei sich mit J. Grimm's deutscher Grammatik beschäftigen (aus den Jahrbüchern für die wissenschaftliche Kritik, 1827), S. 1—81 und S. 82—134; und die dritte (ebendas., 1835) Graff's althochdeutschen Sprachschatz beleuchtet, S. 135—156. Zu diesen sind von S. 157—253 kürzere und längere Anmerkungen gegeben, die mehrere der aufgestellten Ansichten und Behauptungen weiter ausführen, berichtigen und ergänzen. Da die Resultate dieser kritischen Forschungen bereits in dem allgemeineren sprachvergleichenden Werke des Vfs. aufgenommen worden sind, und dort in ihrem Zusammenhange mit der ganzen Sprachanschauung desselben beurtheilt werden müssen, so begnügen wir uns, auf diesen besonderen Abdruck der Recensionen, namentlich über Grimm's Grammatik, aufmerksam zu machen, da sie den Verehrern dieses genialen Werkes, sowohl in Beziehung auf die allgemeinen Gesetze der germanischen Sprachfamilie, als besonders in ihren Analogieen mit dem Sanskrit, mancherlei Stoff zu weiteren Nachforschungen geben werden.

Brockhaus.

[938] Die römische Lautlehre sprachvergleichend dargestellt von Dr. *Alb. Agathon Benary*. 1. Bd. Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1837. XXII u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Hr. Benary, ein Schüler des Hrn. Prof. Bopp, dem er auch sein Buch gewidmet hat, sich in seiner ganzen Sprachansicht eng an dessen allgemeine sprachvergleichende Grammatik anschliessend, gibt in diesem ersten Bande zwei Capitel des in fünf abzuschliessenden Werkes. Das erste (S. 1—113) handelt über die Diphthongisirung, das zweite (S. 114—297), über die Aspiration. Einige Nachträge (S. 297—308) schliessen diesen Band. In der etwas gereizt geschriebenen Vorrede vertheidigt der Vf. im Allgemeinen den jetzigen Gang etymologischer Forschungen, die, an das Sanskrit sich anlehnend, aus diesem her die meisten Erscheinungen der classischen Sprachen zu erläutern suchen, gegen Diejenigen, die diesen Studien abhold, die einzelnen Sprachen aus sich selbst erklären und begründen wollen. Ueber den Zweck seiner Arbeit sagt er S. XII: „Seit Jahren dem Studium der römischen Grammatik vom sprachvergleichenden Standpuncte aus zugewandt, schien es mir Bedürfniss, zuerst über die Lautlehre vollständig ins Klare zu kommen, da die Entwickelung der grammatischen Form ganz von dieser abhängig ist. Hätte ich systematisch alle Lehren der Buchstaben verfolgt (z. B. alle Vocale u. s. w.), so wäre zu befürchten gewesen, dass ich zu einer Masse unnützer Wiederholungen gezwungen würde, da durch Bopp, Grimm, Pott natürlich ein grosser Theil dieses Stoffes vorweg genommen war; auch würde sich in der Masse des Gleichartigen das hervorstechend Abweichende verloren haben. Statt dessen schien es rathsam, den Weg einzuschlagen, dass nur den Puncten, in welchen das römische Lautsystem vorzüglich abwich, folglich den Puncten, welche ihm gerade seine Färbung geben, eine grössere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, doch so, dass die behandelten Gegenstände nicht als einzelne daständen, sondern ein lebendiger Zusammenhang sie verbände. Immer fand sich hierbei ja Gelegenheit, theoretisch mindestens, auf alle Puncte der Lautlehre zurückzukommen, wie ich denn z. B. bei den Diphthongen nothwendig auf die einfachen Vocale und deren Theorie eingehen musste. Der Fortschritt aber zwischen den 5 Capp., die ich zu behandeln gedenke, ist eben der, dass während in den ersten beiden die Laute als einfachste Elemente erscheinen, die beiden folgenden die Verhältnisse der Sylben in ihrer Beziehung zu einander darstellen, das letzte aber den Einfluss des Wortes als Laut auf das andere Wort betrachtet; in welchen Puncten eben der ganze Umfang der Lautlehre enthalten ist. Ich durfte nun bei der Behandlung der einzelnen Gesetze, in der Vergleichung natürlich

nicht so karg sein, als ich mir im Anfange vorgesetzt hatte; denn ich suche hierin nur den Unterschied der individuellen und der vergleichenden Grammatik. Manches, was sich vom Gesichtspuncte der letzteren als identisch darstellt, dürfte, sobald es sich um ein geordnetes System der ersten handelt, gesondert werden müssen." — Das Einzelne der hier aufgestellten Lehren, die versuchten Etymologieen und Erklärungen schwieriger Wörter des Lateinischen aus dem Sanskrit und andern Sprachen, gehören mehr vor das Forum des lateinischen Grammatikers als des Orientalisten; dem ersteren allein steht es zu, über den Werth dieser Arbeit, und in wie fern sie zur tieferen Begründung des lateinischen Sprachstudiums beiträgt, zu urtheilen. — Das schwankende System bei der Umschreibung der Sanskritwörter mit lateinischen Buchstaben macht den Gebrauch des Werkes den Nichtkennern des Sanskrit schwierig und unbequem; möge der Vf. diess in dem 2. Thle. zu vermeiden suchen. Brockhaus.

Naturwissenschaften.

[939] Genera insectorum. Iconibus illustravit et descripsit *Herm. Burmeister*, Med. et Phil. Dr. in Acad. Reg. Halensi Prof. p. e. Mus. zool. Dir. Vol. I. Rhynchota, No. 1. (Mit 4 f. color. Kupfertafeln.) Berolini, Burmeister u. Stange. 1838. VIII u. 16 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Was der als vorzüglicher Entomolog durch mehrere Schriften bekannte Vf. in der Vorrede sagt, zeigt den Standpunct des Unternehmens hinreichend an. Der Tadel, welchen Percheron's genera insectorum erleiden, ist wohl begründet, wie überhaupt die grosse Flüchtigkeit der jetzt auf diesem Felde so fleissig arbeitenden Franzosen zu bedauern ist. Curtis tüchtige aber sehr kostbare Entomologia britannica hat einen weit beschränkteren Zweck, als das vorlieg. Werk. Die Burmeister'schen genera übertreffen, so weit uns die vorlieg. Nummer ein Urtheil zu fällen gestattet, in Genauigkeit der Darstellung und Eleganz die beiden genannten offenbar. Ref. scheint es jedoch, als wenn der Plan zu weit umfassend angelegt sei, und die Absicht, in unsern gattungsreichen Zeiten jeder Gattung eine Tafel zu widmen, das Werk so kostbar machen würde, dass es aus Mangel an Abnehmern nicht fortgesetzt werden kann. Bei dem vortrefflich ausgeführten Stich der Kupferplatten, sehr sorgfältiger Illumination und gutem Drucke und Papier mag der Preis von 1 Thaler nicht übermässig hoch sein; aber angenommen, dass der Vf. nur die 224 Rhynchoten-Gattungen seines Handbuches aufzunehmen beabsichtigt, wie wenige Entomologen mag es geben, welche für die

Gattungen einer einzigen Ordnung, die nicht einmal zu den weitläufigsten gehört, 56 Thaler auszugeben im Stande sein würden? Man wird hierauf erwidern, dass das Werk allerdings nur von Wohlhabenden zu erwerben sein möchte; aber doch ausserdem auch von öffentlichen Bibliotheken anzuschaffen wäre. Gewiss ist Letzteres wünschenswerth; aber nur wenige Institute der Art sind so fundirt, dass, selbst bei dem besten Willen der Bibliothekare, für specielle Theile der ohnediess viel erfordernden Naturwissenschaften solche Summen verwendet werden können. Diese wenigstens in Deutschland nothwendigen Rücksichten sollten bei Unternehmungen der Art nicht aus dem Auge gelassen werden, damit nicht bedeutende Kosten und die besten Kräfte an Werke gesetzt werden, die bei der Sachlage kaum hinreichenden Absatz finden können. Da der Text des vorlieg. Werkes durchaus lateinisch geschrieben ist, so kann allerdings auch auf Verbreitung in Frankreich und England gerechnet werden, und es werden wohl mehr Exemplare dahin gehen, als in Deutschland verkauft werden, wo man noch immer lieber theure und oft genug schlechte ausländische, als vaterländische Bücher kauft; jedoch zweifelt Ref., dass der Absatz die Kosten hinreichend deckt; wird sich aber mit Vergnügen geirrt haben; und das erste vollendete Hundert dieser Tafeln mit Freude willkommen heissen. Die hier abgehandelten Gattungen sind: 1) Lystra (L. auricoma Klg.), wobei zugleich Phenax Germ. und auch durch die Tafel erläutert wird, sowie die in der berliner königl. Sammlung befindlichen 7 Arten von Lystra, in Unterabtheilungen gebracht und mit Diagnosen versehen, aufgezählt werden. — 2) Acocephalus Gmr. ex emend. Burm. (costatus Gmr.) — 3) Bythoscopus Gmr. (varius Brmstr., flata F.), mit Angabe der Untergattungen Bythoscopus, Idiocerus Lew., Oncopsis und Pediopsis Brmstr. — 4) Eurymela Hffmgg. mit Auseinandersetzung von 4 Arten, von denen 3 unbeschrieben und die vierte längst beschriebene, E. fenestrata Enc. abgebildet ist. — Auf dem Umschlage der mit aller Eleganz ausgestatteten Nummer dieser Genera erscheint Pachylis gigas in Holzschnitt vorzüglich dargestellt. 54.

[940] **Beiträge zur Schmetterlingskunde,** oder Abbildungen und Beschreibungen neuer Sicilianischer Schmetterlinge von *E. Heeger.* (Mit 1 color. Steintaf.) Wien, Sollinger. 1838. 7 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Der Vf., ein nicht unbekannter Entomolog, zu Mödling bei Wien lebend, hat Dahl's Nachlass und die Notizen von dessen letzter sicilianischer Reise an sich gebracht, und macht von denselben in vorliegender kleiner Schrift Einiges bekannt. Auf der gut lithographirten und illuminirten Tafel sind abgebildet: 1. u.

2. Boarmia ambustaria Hbnr. (♂ ♀); 3. Plusia circumscripta Dhl.; 4. u. 5. Agrotis lata Heeg. (♂ ♀); 6—11. Amphidasis (Geometra) flabellaria Heeg. (♂ und frühere Zustände); 12. Hadena retina Koll. (H. Vittalba Tr.); 13. Nymphula (Pyralis) saturnalis Koll.; und 14. N. bifascialis Koll. (♂ et ♀ einer Art.) Bis auf Amphidasis flabellaria, welche bei Messina auf Calendula officinalis lebt, und durch die in dieser Gattung auffallende Eigenschaft, Vorder- und Hinterflügel fächerartig zusammenlegen zu können, ausgezeichnet ist, sind sämmtliche Arten bereits bekannt und zum Theil auch schon abgebildet. Der Name H. Vittalba hat der Priorität wegen den Vorzug von H. retina Koll. 54.

[941] Insecta lapponica, descripta a *Joanne Wilh. Zetterstedt*, Eq. aur. ord. reg. de Wasa, Phil. Dr. univ. Lundens. Soecor. Profess. et Academ. Secretar. etc. Fasc. I—III. Lipsiae, Voss. 1838. 576 S. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Vor 10 Jahren hatte der Vf. den Anfang dieser Insektenfauna, die 3 Ordnungen Coleoptera, Orthoptera und Hemiptera umfassend, in einem Octavbande zu Hamm herausgegeben. Hindernisse, welche nicht vom Vf. veranlasst waren, unterbrachen aber die Fortsetzung. Im Jahre 1832 unternahm Hr. Z. eine zweite Reise mit Prof. B. Fries und Dr. Dahlbom, und durch die Entdeckungen auf derselben, wozu noch die Mittheilungen der ausgezeichnetsten Entomologen des Nordens kamen, ist es möglich geworden, die obengenannten drei, bereits früher abgehandelten Ordnungen jetzt um Vieles vollständiger zu bearbeiten. Dieser Abschnitt umfasst die Sectio I., Spalte 21 bis 314 eines höchst compressen, zugleich durch Schärfe der Lettern und weisses Papier ausgezeichneten Drucks. Sect. II. enthält die Hymenopteren (Sp. 333—476). Die Sect. III. endlich begreift die Dipteren (S. 502—576), reicht aber nur bis Sargus, und den Schluss wird das 4. Heft bringen. Die Einrichtung des Ganzen gleicht im Wesentlichen der früheren, unvollständigen Ausgabe. Vor jedem Abschnitte ist eine Uebersicht des Vorkommens der abgehandelten Ordnungen nach den 4 angenommenen Regionen: 1) Regio sylvatica, 2) subsylvatica et subalpina, 3) alpina und 4) inferalpina gegeben und vergleichungsweise auch auf die scandinavische Insektenfauna im Ganzen Rücksicht genommen. Ueberdiess geht jeder Ordnung ein Conspectus der Familien und Gattungen voraus. Vergleichen wir z. B. die Käfer, so finden wir die Gattungen, deren Begriff Hr. Z. weiter fasst, als es jetzt gewöhnlich ist, um 11, und die Arten sehr bedeutend vermehrt. Die Zahl der Bembidia betrug in der ed. I. nur 11, in der neuen Auflage 24; Omalium sonst 18, jetzt 26 Arten; Staphylinus sonst 31, jetzt 42; Aleochara sonst 25, jetzt 36; Dyticus und Hydro-

drei sonst 54, jetzt 70 u. s. w. Obgleich die Summe des noch völlig Unbekannten verhältnissmässig beträchtlich ist, so dürfen doch unter so hoher Breite keine sehr auffallenden Formen erwartet werden. Die Hemipteren anlangend, so konnten, da das Manuscript bereits früher zum Drucke vorbereitet war, die Burmeister'schen Forschungen nicht benutzt werden. Die Hymenopteren und Dipteren, welche hier zunächst erscheinen, sind mit besonderer Sorgfalt bearbeitet, und die Zahl neuer Arten ist hier noch weit beträchtlicher. Unter den Microhymenopteren tritt eine neue Gattung Lepton auf, welche Bracon und Alysia verwandt ist. Die Benutzung der Nees'schen Ichneumonologie wird allerdings vermisst. Die nach Dalmann bearbeiteten Pteromalinen sind besonders interessant. — Die Zweiflügler wurden im Jahre 1837 bearbeitet und sind demnach ganz den neuesten Forschungen entsprechend. Als bisher unbeschriebene Gattungen treten auf: Anthalia, Hormopeza, Iteaphila, Wiedemannia, Microcera und Platygaster. Zu diesen Namen kann Ref., theils weil sie nach Art der Pflanzennamen gebildet, theils schon vorhanden sind, nicht seine Zustimmung erklären. Der noch nicht erschienene 4. Fascikel wird die Insecta lapponica beschliessen. 54.

Länder- und Völkerkunde.

[942] Erinnerungen an Griechenland von *K. Schönwälder*, Oberl. am Gymn. zu Brieg. Brieg, Schwartz. 1838. 270 S. 8. (1 Thlr.)

Wenn auch, was übrigens der Vf. in der Vorrede selbst bemerkt hat, diese theils in Briefen, theils in kurzen Uebersichten abgefassten „Erinnerungen", namentlich in den Briefen, Vieles von nur persönlichem Interesse enthalten, so ist doch im Uebrigen und im Allgemeinen ihr Inhalt und die ganze Darstellung so interessant, dass wir sie allen Denen nicht genug empfehlen zu können meinen, die Griechenland in geographischer und statistischer Hinsicht, sowie das Volk im Allgemeinen und Einzelnen, überhaupt die griech. Zustände, wie sie in der zweiten Hälfte des Jahres 1836 nach verschiedenen Seiten hin sich gestalteten, kennen lernen wollen. Der Vf., Oberlehrer am kön. Gymnas. zu Brieg, classisch gebildet und mit offenem Blicke eben so für die Natur des Landes und dessen äussere Beschaffenheit und Eigenthümlichkeiten, als für die Beziehungen zum Alterthume, die es darbietet, und für das gegenwärtige Leben des Volkes, sowie dessen Entwickelung nach den einzelnen Richtungen, verbreitet sich über alle diese Gegenstände unbefangen und unparteiisch, und zwar theils in den Briefen (S. 5—189), in denen er zunächst

seine Seereise von Venedig nach Patras, dann seine Wanderungen von da nach Athen durch Rumelien und über Aegina nach Nauplia, besonders seinen mehrmaligen Aufenthalt in Athen beschreibt, theils in einzelnen Zusammenstellungen (S. 204 f.), mit den Ueberschriften: „Athina", „das Land", „der Mensch", „die Sprache", „die Kirche", „der Staat", „die Verwaltung", „Gewerbe, Handel, Kunst und Wissenschaft", „Gebräuche". Ueber Manches sind die Aufschlüsse, die der Vf. gibt, freilich nur kurz und oberflächlich; aber im Ganzen ist er ein guter Beobachter und hat, wo er nicht selbst sehen konnte, augenscheinlich gute Quellen benutzt. Dabei ist er wohlwollend in seiner Gesinnung, leidenschaftslos in seinen Urtheilen, vernünftig in seinen Anforderungen an die Regierung und an das Volk, wenn schon er z. B. über die Missverhältnisse zwischen den Griechen und Bayern, sowie über manche Fehlgriffe der Regentschaft, und namentlich des Grafen Armannsperg, ohne Schonung sich ausspricht. Zum besonderen Verdienste rechnen wir es dem Vf. an, einestheils, dass er (S. 226 ff.) die bekannte Hypothese Fallmerayers mit Gründen bestreitet, anderntheils, dass er (S. 232 ff.) der neugriechischen Sprache in ihrer inneren Verwandtschaft mit der altgriechischen, die Gerechtigkeit widerfahren lässt, die ihr gebührt. Mit einem Worte, es ist für Viele, die von Vielem, was Griechenland betrifft, ganz falsche Ansichten haben, aus diesen „Erinnerungen an Griechenland" Vieles zu lernen. 65.

[943] **Reise nach Saint Louis am Missisippi. Nebst meinen, während eines vierzehnmonatlichen Aufenthalts in den Jahren 1836 und 1837, theils im Missouristaate, theils in Illinois gemachten Beobachtungen und Erfahrungen, von *T. W. Lenz*, vormal. Lehrer in Schnepfenthal. Weimar, Voigt. 1838. XII u. 251 S. 8. (1 Thlr.)**

Der Vf. sah mit Unparteilichkeit, dünkt uns, und berichtet, das Gute wie das Böse, welches ein Deutscher dort zu finden hat; letzteres möchte leicht überwiegen. Er hatte Gelegenheit, die dortige Handels- und Bankkrisis zu beobachten, welche zunächst grosse Stockung in allen Verkehr brachte, aber, seiner wohlbegründeten Meinung nach, ein besseres, solideres Verhältniss in allen ökonomischen und kaufmännischen Unternehmungen bewirken wird. Indem er uns mittheilt, was er selbst beobachtete, erzählt er seine Seereise von Bremen aus, dem besten Orte für nördliche Auswanderer, und gibt diesen gute ökonomische und diätetische Regeln. Die Lage von Louis, ihr schnelles Aufblühen, der Grund hiervon (Zwischenhandel zwischen Ost- und Weststaaten), das Leben daselbst, die Einwohner, das (milde) Schicksal der Sklaven, die niedrige moralische Stufe der Neger und die

der einkommenden Irländer, die in Mode gekommenen Mässigkeitsvereine (deren Mitglieder im Stillen oft die unmässigsten Trinker sind), die Rohheit und Selbsthülfe (schreckliche Beispiele hiervon S. 56 und 57, aber auch a. a. O.), die Betrügereien und Prellereien, an Auswanderern oft von Deutschen selbst verübt, das zum Theil elende Leben der Farmers, der Tagelohn, bilden bis S. 125 ein belehrendes Gemälde. Von da bis S. 175 findet vornehmlich der naturhistorische Theil Berücksichtigung, in sofern er eben mit dem Leben eines Ansiedlers dort in Berührung tritt. Bemerkungen über den Missouristaat und Illinois, sowie die Rückreise, machen dann den Beschluss des Büchleins, das wohl Manchem die Lust zur Auswanderung benehmen dürfte. Namentlich können auch die Schicksale von Colonisten, welche nach Westen hin von den Indianern aufgehoben und grausam umgebracht oder durch ein halbes Wunder gerettet wurden, unmöglich dahin locken. Wahrhaft artig, edel und schonend gingen sie jedoch mit den geraubten Mädchen um, und sicher würden diese Rothhäute besser handeln, wenn nur es die Colonisten selbst redlich meinten. Das Papier könnte bei dem Preise von 1 Thaler etwas besser sein. 105.

[944] Sendschreiben eines österreichischen Touristen, gesammelt und herausgeg. von *Cornelius Viktor*. 1. Bd. Des Reisenden Aufenthalt in Deutschland. Leipzig, Weygand'sche Verlags-Buchh. 1838. 214 S. 8. (1 Thlr.)

Weder zu den strengen Reisebeschreibungen noch zu den Reise-Novellen oder -Bildern gehörend, dürfte dieses Buch als Reisebriefe am passendsten bezeichnet werden. Die in diesem ersten Bande enthaltene einmonatliche Tour von der Walhalla aus nach Regensburg, München, Würzburg, Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Köln und Nymwegen gibt dem Vf. Gelegenheit, an die ihm sich darbietenden Denkwürdigkeiten, Zustände oder Begebenheiten allgemeine Bemerkungen, Raisonnements, Herzensergiessungen u. s. w. anzuknüpfen, welche den wesentlichsten Inhalt des Buches bilden. Dabei hat der Vf. ein Hauptaugenmerk auf Betrachtung der deutschen Nationaleigenthümlichkeiten in Sitte und Denkungsart, sowie auf Beurtheilung von ihren Vorzügen und Nachtheilen in Vergleich mit andern Völkern gerichtet, und man wird hierin mit ihm meist einverstanden sein können. Aber auch über Kunst, namentlich bei Gelegenheit der münchner Kunstschätze, über politische und sociale Interessen, über bekannte und unbekannte Persönlichkeiten wird manches Richtige gesagt, wenn man auch auf der andern Seite nicht leugnen kann, dass manches Gesuchte, Gezwungene, Manierirte hier zu finden ist. Im Ganzen genommen gibt sich in dem Buche eine zwar nicht originelle, aber

doch lobenswerthe freie und unbefangene Gesinnung und geistige Bildung kund. Liesse sich mit einem Enthusiasten rechten, so würde es Ref., wenn er gleich in den Motiven mit dem Vf. übereinstimmt, über die Verehrung, welche derselbe dem König von Bayern als Beschützer der Künste zollt, und über das Hervorheben des Einflusses thun, den seine Schöpfungen auf die nationelle Geistes- und Charakterbildung haben müssen. 122.

Geschichte.

[945] **Leitfaden für den Unterricht in der Universalgeschichte von Dr. *Heinr. Leo.* 1. Thl. Halle, Anton. 1838. 226 S. gr. 8. (12 Gr.)**

Eine ins Kurze zusammengezogene Bearbeitung der früher vom Vf. erschienenen grösseren Geschichte des Alterthums, welche von dem Ref. im Repert. Bd. X. No. 1919. charakterisirt worden. Da diese Bearbeitung für die Jugend bestimmt ist, so redet der Vf. in einer weniger geschraubten Sprache, und verliert sich weniger in philosophische Reflexionen, oder vielmehr in solche Sentenzen, welche dergleichen enthalten sollen. Dagegen wird dem Schüler eine neue Orthographie dargeboten, deren Einführung der Hr. Vf. eifrig betreibt, ohne jedoch bedeutende Nachahmer zu finden. Die Meinungen und Ansichten desselben sind im Uebrigen zuweilen ungemein seltsam. Alexander der Grosse, der bekanntlich in dem Reiche, welches er auf den Trümmern des persischen Reiches gründen wollte, gar nicht administrirte, soll an den Sorgen, welche ihm die Administration des Reiches gemacht, mit gestorben sein. Ferner ist (S. 180) die Aufnahme der italischen Bundesgenossen in das römische Bürgerthum daselbst ein Wendepunct in der römischen Geschichte, weil damit Das, was früher das hauptsächlich Parteien Constituirende gewesen, nämlich die Vermögensverhältnisse der verschiedenen Stände in der Stadt, von der Zeit an ganz untergeordnet werden. Die Vermögensverhältnisse haben zwar in Rom auch, wie anderwärts, dazu gedient, die Parteien in Bewegung zu setzen, einen Ausbruch zu beschleunigen, der sonst wohl erst später erfolgt wäre. Constituirt haben die Vermögensverhältnisse die Parteien weder vor noch nach der Aufnahme der italischen Bundesgenossen. Die Aufnahme derselben brachte in die Vermögensverhältnisse keine Aenderung; man sieht daher auch nicht ein, wie und warum die Sache plötzlich anders geworden sein sollte. Selbst wenn man an die griechischen Unruhen denkt, entbehrt das Urtheil des Vfs. einer vollständigen Richtigkeit. 91.

[940] Die allgemeine Weltgeschichte nach biblischen Grundsätzen bearbeitet für nachdenksame Leser. Herausgegeben von dem Calwer Verlags-Vereine. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1837. VIII u. 373 S. 8. (7 Gr.)

Was der Vf. unter „biblischen Grundsätzen" verstehe, ergibt sich aus der Einleitung S. 1—5, in welcher auf eine meisterhafte Weise folgende Sätze ausgeführt werden. „Das Verständniss der Geschichte kann Gott allein lehren, der Schlüssel zum Verständniss der Weltgeschichte liegt allein im Worte Gottes, die Geschichte versteht nur Der, welcher sich vom Geiste Gottes belehren lässt, die Geschichte versteht man nur bei einem offenen Blicke in die unsichtbare Welt, Christus ist der Mittelpunct der ganzen Geschichte." Wer nun aber hiernach eine Geschichtsauffassung wie bei Grundvig erwarten wollte, würde sehr irren. Der Vf., der dieses Werk noch gar nicht kannte, ist entfernt von jedem Particularismus, hält nicht ein geistreiches, witziges Weltgericht, sondern hier begegnen wir dem sanften, stillen Geist des Christenthums, der allenthalben den lebendigen Gott in der Weltgeschichte walten sieht, aber mit Demuth und Bescheidenheit über seine unerforschlichen Gerichte nachdenkt; überhaupt will die ganze Arbeit nur als Versuch angesehen sein. Darum dürfen wir um so weniger verschweigen, dass uns Einiges aufgestossen ist, was mit dem Charakter des Ganzen im Widerspruche steht. In der Einleitung sagt der Vf.: „Das Ziel der Völkergeschichte darf nicht bemessen werden nach Dem, was einzelne Völker sich vorgesetzt und erstrebt haben; zu einem grossen Gebäude werden die Hände verschiedener Handwerker in Bewegung gesetzt; wenn man aber den Schlosser in seiner Werkstätte für dieses Gebäude arbeiten sieht, würde man da schliessen dürfen, das ganze Haus solle von Eisen gebaut werden?" Aber S. 131 heisst es: „Die heidnischen Völker haben gar keine Geschichte, weil sich bei ihnen, so lange sie noch ohne Christum leben, keine Entwickelung, kein Streben nach einem festen Ziele nachweisen lässt, was allein den Namen einer Geschichte verdient. Nur in sofern ein Volk mit Christus in irgend eine Berührung gekommen ist, gehört es in den Kreis der Weltgeschichte." Es verdienen solche Härten um so mehr gerügt zu werden, als zu fürchten steht, dass die erst erwachende christliche Geschichtschreibung dadurch bei einem achtungswerthen aber schwer wieder gewinnbaren Theile des Publicums in Misscredit kommen werde. Oder würde es nicht grosse Nachtheile mit sich führen, wenn, wie es den Anschein nimmt, jede theologische Farbe nach ihren Gesichtspuncten die Geschichte bearbeitet? Dass die Geschichte des Volks Gottes in den Vordergrund getreten ist, war nothwendig, und wir erklären die weniger ausführliche Behandlung der Geschichte der heidni-

schen Welt lieber aus dem geringen Umfange des ganzen Werkes, als aus einer anmaassenden Geringschätzung; tadeln aber müssen wir, dass der Vf. bei der Beurtheilung der umfassendsten Unternehmungen des Alterthums, z. B. bei Alexanders Eroberungen, Roms Weltherrschaft u. s. w., nur für die nächsten Folgen Augen hat. Von Alexander sagt er: „Er wurde von Jugend auf von dem Geiste Babels getrieben, der die natürliche (?) Scheidewand zwischen den Völkern niederreissen, und alle unter Einem Haupte vereinigen will, obgleich ihm so wenig als den übrigen Welteroberern klar sein mochte, was eine solche Vereinigung aller Völker für unglückliche und zerstörende Folgen haben musste." Ebenso sieht er in der Zerstörung Karthagos nur die Zuchtruthe Gottes. Dass die vorzüglich bei Nebucadnezar, mit welchem der Vf. einen neuen Zeitraum eintreten lässt, sichtbare Ueberschätzung der Weissagungen Daniels selbst bis hierher gewirkt und den Vf. in dieser Kurzsichtigkeit bestärkt haben möge, ist sehr wahrscheinlich. Die Behauptung: „das Christenthum blieb mit dem Heidenthume vermengt, und wurde nie zur einzigen Grundlage der Weltbildung und des Menschenglücks gemacht", ist gewiss sehr wahr; darf man aber einen Vorwurf daraus machen? Er würde auch zugleich Gottes Weltregierung treffen. Hier ist der Punct, auf welchem die christliche Auffassung der Weltgeschichte wieder an der anderen Seite desselben Abgrundes menschlichen Aberwitzes anlangt, von welchem sie sich eben erst abgewendet hat. — Jedoch aller dieser Mängel ungeachtet, glauben wir bei der oben gegebenen Bezeichnung des Charakters dieser Schrift beharren zu müssen, und bedauern nur, dass es uns hier nicht gestattet ist, einige Proben von dem oft treffenden Urtheile des Vfs. geben zu können. Wir empfehlen daher dieses einfach aber sehr lebendig geschriebene Werkchen allen nachdenksamen Lesern dringend; natürlicherweise wird darin einige Kenntniss der Weltgeschichte vorausgesetzt. 132.

[947] **Geschichte der Staaten des Alterthums und des Mittelalters**, herausgegeben von mehreren Gelehrten. 1. Bd. Römische Geschichte. 1. Bd. Quedlinburg, Basse. 1837. VIII u. 360 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Geschichte, nach Niebuhr, Heeren, Wachsmuth, Schlosser u. A. Aus dem Engl. von *Fr. Bauer*. 1. Bd.

Die Verlagshandlung ist gesonnen, wie sie eine aussereuropäische Staatengeschichte grösstentheils nach ausserhalb Deutschland erschienenen Werken zu geben gemeint ist, so auch eine Geschichte des Alterthums und des Mittelalters zu liefern. Der

Anfangsdaten wird mit der ersten Hälfte der römischen Geschichte gemacht. Entnommen, oder vielleicht nur übersetzt, ist diese einem englischen Werke, welches dem Ref. unbekannt geblieben. Er hat indess nach der vorlieg. Ueberarbeitung oder Uebersetzung keinen Grund, diese Unbekanntschaft zu bedauern. Das englische Werk ist weiter nichts als ein Auszug aus den Werken Heerens, Wachsmuths, Niebuhrs und Schlossers, wie auch angegeben und eingestanden wird; die beiden Letztgenannten sind jedoch die am meisten benutzten, und die grösste Hälfte dieses Werkes ist ein Eigenthum Schlossers. Der Engländer überarbeitete sich also die Ergebnisse des deutschen Fleisses in seine Sprache, und diese Ueberarbeitung empfangen wir nun deutsch zurück. Dass dieser Auszug im Uebrigen mit Geschick gemacht worden, dass die vorzüglichsten geschichtlichen Momente, die sich in den deutschen Werken finden, gut hervorgehoben und zusammengestellt sind, lässt sich nicht läugnen. Etwas Eigenes ist aber von dem Zusammenschreiber nicht hinzugethan worden. Ein oder zweimal ist auch Micali angeführt. Der 1. Theil endet mit des Pompejus Rückkehr von der asiatischen Heerfahrt. 91.

[948] **Geschichte der Amazonen. Von Dr. *Fr. Nagel.* Mit 1 lithogr. Abbild. u. 1 Karte des Amazonenlandes. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. X u. 172 S. 8. (1 Thlr.)**

Nachdem besonders die jüngeren Alterthums-Gelehrten sich vielfach abgemüht, die Sagen und Mythen, die früher für geschichtlich angesehen worden, als Das, was sie wirklich sind, darzustellen, wobei im übertriebenen Eifer für die Wahrheit auch mancher Irrthum nicht ausbleiben konnte, liefert das gegenwärtige Werkchen das Widerspiel jenes Strebens, und sucht, was bis jetzt von den Meisten wenigstens, als dem Kreise der Sage angehörend, betrachtet worden, in den Kreis der unzweifelhaften Geschichte zu ziehen. Der Vf. hebt mit der Behauptung an, dass in dem frühesten Alterthume die Geschlechter sich überhaupt näher gestanden, als früher. Bewiesen hat er es nicht; es ist eben nur eine Behauptung. Er zählt dann die verschiedenen Stellen der Alten auf, in denen der Amazonen Erwähnung gethan wird, ohne jedoch die Bemerkung zu machen, durch die wohl allein in diese Sache einiges Licht gebracht werden kann, dass es der Natur des Menschenlebens und der Stellung und verhältnissmässigen Kraft des weiblichen Geschlechts gemäss, nicht an Erscheinungen fehlen kann, dass Frauen, durch Noth oder durch Zufall aus ihrem eigentlichen Kreise hervorgehoben, als Herrscherinnen, als Kriegerinnen auftraten, und dass die Alten, wo sie solche Erscheinungen sahen, von Amazonen zu reden pflegten. Dass aber

in Scythien zu irgend einer Zeit ein festes und dauerndes Frauenreich, wie der Vf. annimmt und nach dem Vorgange höchst zweifelhafter Schriftsteller haargenau beschreibt, jemals wirklich existirt, ist der Natur zuwider, und wird durch keine specielle Anführung bekräftigt werden können. 91.

[949] Geschichte Roms in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, oder Pompejus, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen. Nach Geschlechtern und mit genealog. Tabellen von Prof. *W. Drumann.* 3. Thl. Königsberg, Bornträger. 1837. X u. 780 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VIII. No. 809.]

Die dem 3. Theile beigegebene Vorrede ist, dazu bestimmt, theils die Anordnung des Werkes zu rechtfertigen, theils die Ausstellungen, die man an der Ansicht des Vfs. über Cicero, so weit dieselbe bis jetzt vorliegt, gemacht hat, zurückzuweisen. Hinsichtlich des letzteren Punctes geben wir dem Vf. gern Recht, was aber den ersten anlangt, so müssen wir bekennen, dass uns das von ihm Gesagte nicht dazu bewegen kann, sein Werk für etwas Anderes, als für eine „Sammlung von Lebensbeschreibungen" zu halten, die zwar theils schon in der Zusammenstellung nach Geschlechtern, theils und noch mehr dadurch einen Verband gewinnt, dass alle die Einzelnen, deren Leben dargestellt ist, Zeitgenossen sind, und in Bezug auf eine und dieselbe grosse geschichtliche Begebenheit als mehr oder minder thätig erscheinen, die wir aber dennoch nie für eine „Geschichte" der bezeichneten Zeit in dem Sinne, in welchem das Wort nun einmal, und mit gutem Rechte üblich ist, halten können. Was der Vf. sagt, ist ganz vortrefflich geeignet, zu zeigen, wie die von ihm gewählte Anordnung durch den Zweck, den er verfolgte, geboten war, sowie die Wichtigkeit eines gerade nach dieser Anordnung abgefassten Werkes über den behandelten Zeitraum darzuthun; dass aber der stätige Zusammenhang, den die Geschichte fordert, bei dieser Anordnung erhalten, dass er überhaupt mit ihr vereinbar sei, oder dass eine Geschichte jener Zeit ohne jenen Zusammenhang gegeben werden könne, ist weder bewiesen, noch lässt es sich beweisen. — Dass übrigens dieselben Eigenschaften, die in den vorigen Theilen überall hervortraten und die das Werk zu einem der trefflichsten und wichtigsten in unserer historischen Literatur machen, die ausgebreitetste, gründlichste und umsichtigste Forschung, Schärfe und Klarheit der Darstellung auch in diesem Theile nicht vermisst werden, brauchen wir kaum erst zu bemerken, ja wir möchten die Biographie des Julius Cäsar, die diesen Theil fast ganz füllt, vor allen übrigen ganz besonders auszeich-

nen, und halten sie sowohl, was Benutzung der Quellen, als was Urtheil und Darstellung anlangt, für ein wahres Meisterwerk; auch die Vorliebe für die antirepublikanische Partei, von der wir den Vf. doch nicht ganz frei sprechen möchten, erscheint bei einem Manne von solcher Grösse, wie Cäsar war, ganz gerechtfertigt, und verleiht der Schilderung eine schöne, wohlthuende Wärme. — Die Geschlechter, die in diesem Bande behandelt sind, sind folgende: XV. Domitii, a) Calvini, b) Ahenobarbi. XVI. Fannius. XVII. Gabinii (A. Gabinius, der Volkstribun a. 67 S. 40—62). XVIII. Gellii. XIX. Hirtii. XX. Hortensii (der Redner Q. Hortensius S. 81—107). XXI. Julii (C. Julius Caesar der Dictator S. 129—762, mit einer Uebersicht der Geschichte desselben nach den Paragraphen). 93.

[1950] Histoire de la Valachie, de la Moldavie et des Valaques transdanubiens par *Mich. de Kogalnitchan.* Tom. I. Hist. de la Dacie, des Valaques transdanubiens etc. (1241—1792.) Berlin, Behr. 1837. XX u. 470 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr. f. 2 Bde.)

Durch die Bemerkung, die er gemacht, dass die Walachei und Moldau im übrigen Europa entweder gar nicht gekannt, oder doch sehr unrichtig beurtheilt werde, indem man gewöhnlich die Bewohner dieser Lande für weit barbarischer und uncultivirter halte, als sie in der That wären, hat der Vf. vorzüglich sich bewogen gesehen, das gegenwärtige Werk bekannt zu machen. Er will nicht allein die politischen Verhältnisse der beiden Fürstenthümer, sondern auch die Sitten, die Administration derselben kennen lehren. Er theilt die Geschichte der Walachei in vier Perioden: vom Entstehen des Fürstenthums bis auf den Tod Michel. II. (1601), die erste. Die 2. die Geschichte des Fürstenthums unter der osmanischen Hoheit bis auf den Tod des letzten eingebornen Fürsten Stephan III. Cantacuzenos (1601—1716). Die 3. enthält die Herrschaft der Fanarioten bis zum Frieden von Adrianopel (1829). Die 4. soll mit der Wiederherstellung der nationalen Freiheiten beginnen, welche durch den adrianopeler Frieden begann. Die Geschichte der Moldau umfasst ebenfalls 4 Perioden. Die 1. vom Entstehen des Fürstenthums bis auf die Zeiten Stephan des Grossen (1350—1504.). Die 2. umfasst die Zeit von dem Tode dieses Helden, wie die Moldau unter den Osmanen steht, sich jedoch dabei noch in dem Besitz ihrer Freiheiten befindet (1504—1711.). Die 3. umfasst ebenfalls die Herrschaft der Fanarioten bis zum Frieden von Adrianopel (1711—1829.), und die 4. wird mit dieser Zeit anheben. Der 1. Band führt die Geschichte der Walachei bis zu dem J. 1792 herab. Alles Uebrige ist dem 2. Bande des Werkes vorbehalten. Im Allgemeinen

ist dasselbe gut geschrieben und zeigt von einem frisch und gesunden wissenschaftlichen Geiste des Vfs. Bei der Schilderung der politischen Ereignisse ist er allenthalben den besten Quellen gefolgt, und es ist die Schuld des Vfs. nicht, wenn diese Ereignisse ein grosses Interesse allerdings für sich nicht in Anspruch nehmen können. Die Walachei, von kolossalen Staaten umgeben, vermag nicht eine reine Selbständigkeit zu behaupten. Das Leben ist überhaupt noch in seiner Bildung begriffen, als man sich der Hoheit der Osmanen unterwerfen muss. Die Schilderung des inneren Lebens im 15. Jahrh. ist trübe. Die Rohheit des Volkes und des Klerus hatte den höchsten Grad erreicht. Das Christenthum wirkte auf Leben und Gemüth fast gar nicht. Doch wird so leicht Niemand die Meinung des Vfs. (S. 111) theilen, der den Grund dieser Erscheinung besonders darin zu suchen scheint, dass die Walachei die Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche von sich gewiesen. Unterdess ward vom Anfange des 16. Jahrh. an die osmanische Hoheit drückender. Die Sultane fingen an, die Fürsten zu ernennen, und ward der Tribut einmal nicht richtig gezahlt, so kamen die Türken mit Mord und Brand. Man durfte sich nicht weigern, den Tribut zu zahlen, auch wenn die Türken ihn ganz willkürlich erhöhten. Und doch gab es Fürsten, wie Alexander III. (S. 133), welche sich selbst mit türkischen Garden umgaben, um herrischer über das eigene Volk herrschen zu können. Der Versuch, den Michel II. machte, eine selbständige Macht zu gründen, endete unglücklich, und das Joch ward um so schwerer. Kam ein böser Fürst auf den Thron, so stützte er sich auf die Türken, die Land und Volk quälten; kam ein guter auf denselben, so kabalisirten die einheimischen Grossen in Constantinopel so lange, bis er gestürzt war. So trieben sie es fort, bis die Sultane Eingeborene nicht mehr als Fürsten bestellten, sondern dazu Mitglieder der vornehmen griechischen Geschlechter nahmen, die unter dem Namen der Fanarioten bekannt sind. Das Erscheinen derselben vollendete das Unglück des Landes. Diese elenden Feiglinge, diese Abkömmlinge des verdorbenen byzantinischen Hofes, theilten das Verderben, das in ihnen war, dem ganzen Lande mit. Sie saugten das Land noch aus, das ihre Weise und Sitte verdarb. Es konnte zu keiner Ruhe, keiner Erholung kommen. Der Sohn suchte in Constantinopel den Vater, und der Vater den Sohn zu stürzen. Das Fürstenthum ward der Preis der elendesten Kriecherei vor den Türken, oftmals der Verbrechen. Slaven sollten Fürsten sein. 911

[951] *Jakob Ayrer's* (Verfassers des Opus Theatricum) bamberger Reimchronik vom J. 900—1599. Zum ersten Male herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von *Jos.*

Heller. Bamberg, Dederich'sche Buchh. 1836. 103 S. gr. 8. (8 Gr.)

Ref. steht im Zweifel, ob er die Unbedeutsamkeit dieses Werkchens mehr nach der Leere und Unbrauchbarkeit des geschichtlichen Inhalts, oder nach der Ermangelung jedes poetischen Funkens messen soll. Beide Seiten des Werkes liegen klar am Tage, trotz dem, dass J. Ayrer († 1505) als dramatischer Dichter einen mit Grund hochgeachteten Namen besitzt, und der Herausgeber die geschichtliche Bedeutsamkeit der Reimerei hervorhebt. Man wird darin kaum etwas finden, was von anderer Seite her nicht richtiger und vollständiger bekannt wäre. Reimchroniken der Art gibt es aus dieser Zeit mehrere, alles Früchte gleich dürr an Schale und taub von Kern, die des Aufbewahrens schwerlich werth sind. Sehr wohl stimmt zu diesem Werke des Herausgebers 13 Seiten lange Vorrede, von denen 3 Seiten eine aus Bouterweck ausgehobene Stelle über Ayrer als Dramatiker, 3½ S. die Angabe der einzelnen Comödien desselben, eine und fast ½ S. das Verzeichniss derjenigen 18 Schriften füllen, die der Herausgeber, um die übrigbleibenden 5 Seiten über das Leben Jakob Ayrers zusammenzubringen, gelesen oder nachgesehen hat. S. 14 — 16 nimmt die Dedication an den Fürstbischof Philipp, wo sich Ayrer publicus Noricus f. Notarius unterzeichnet, S. 17—103 die Reimchronik mit den daruntergesetzten Anmerkungen des Herausgebers ein, die zum dritten Theile in Berichtigungen der historischen Verstösse des Dichters bestehen. Druck und Papier verdienten besseren Inhalt. 127.

[952] Die ältere Diöcese Hildesheim, beschrieben von *Herm. Ado. Lüntzel.* Mit 2 Charten. Hildesheim, Gerstenberg'sche Buchh. 1837. XII u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Nach dem vorwortlichen Berichte des Vfs. hatte auch Delius Material zu einer Geschichte der Diöcese Hildesheim vorbereitet; als ihm aber der Vf., der schon durch eine genauere Ortskenntniss gegen seinen Mitbewerber in Vortheil gestellt war, seine eigenen Arbeiten mittheilte, stand ersterer von seinem Vorhaben bereitwillig ab. Die Wegführung des an alten Urkunden so überaus reichen hildesheimischen Archivs nach Hannover, brachte dem Vf. in sofern keinen Nachtheil, als ihm die Benutzung desselben ohne Beschränkung gestattet wurde, und ihm überdiess der Archivrath Pertz bei seinen Nachforschungen hülfreiche Hand leistete, so dass der Vf. versichern zu können glaubt, dass ihm für seine Arbeit Wichtiges nicht entgangen sei. Ein nicht geringer Zuwachs von Urkunden kam ausserdem aus dem ebenfalls bedeu-

(— 20) goslarischen Archive hinzu. Bei der Benutzung so vieler alten und zum Theil bisher noch unbekannten Urkunden liess sich von einem umsichtigen und kenntnissreichen Geschichtsforscher etwas nicht Gewöhnliches erwarten, und Ref. glaubt, dass der Vf. die sich gestellte Aufgabe, die eine Unzahl zu überwindender Schwierigkeiten und dafür verhältnissmässig wenig Lohnendes darbot, sehr genügend gelöst hat. Wie schon der Titel besagt, ist das Werk keine Geschichte der Diöcese Hildesheim (eine solche wäre späterhin von demselben Vf. recht sehr zu wünschen), sondern eine ältere, aus Urkunden geschöpfte historische Geographie derselben, ohne deren vorausgegangene Erforschung und Feststellung eine gründliche historische Darstellung kaum möglich ist. Der Vf. hat sein Werk in 4 Abschnitte zerlegt. Der erste Abschnitt beschäftigt sich damit, die ältesten Grenzen der Diöcese zu bestimmen. Hierzu dienten dem Vf. 3 alte Aufzeichnungen derselben, die zwei ersten aus dem 10., die dritte aus dem 11. Jahrh. Ueberall konnte diess mit Gewissheit gar nicht mehr geschehen, und dann musste der Vf. sich begnügen, wenigstens die Linie anzugeben, in welcher die Grenze zu suchen sei, um so wiederholte Nachforschung von anderer Seite zu veranlassen (— 53). Der zweite Abschnitt behandelt die Gaue des Sprengels. Nach einer Darstellung der frühesten und späteren, auf Eintheilung und Verwaltung des Landes Bezug habenden Verhältnisse der Sachsen geht der Vf. zur Beschreibung und Begrenzung der einzelnen Gaue über, die nach seiner Ansicht durch Zusammenlegung mehrerer von frühester Zeit her bestehender kleinerer Gaue (nach dem späteren Ausdrucke Lande), besonders durch Karl den Grossen entstanden sind (— 168). Diese, noch bis in die spätere Zeit unter dem Volke beibehaltene Eintheilung nach kleineren Gauen findet der Vf. in den Grenzen der Archidiaconate wieder, denen der dritte Abschnitt gewidmet ist. Zur Bestimmung derselben war ihm ein im 16. Jahrh. abgefasstes Verzeichniss der Archidiaconate von Nutzen (— 320). 4. Abschnitt: „Vergleichung der Gau- und Archidiaconateintheilung." Das Zusammenfallen der Gau- und Archidiaconatgrenzen ist für Süddeutschland erwiesen worden; weniger für Norddeutschland. In Bezug auf den hildesheimer Sprengel weist der Vf. nach, wie an den meisten Sitzen der geistlichen Gerichtsbarkeit, den Archidiaconaten, schon von alter Zeit her auch die der weltlichen, die Malstätten der Gaudinge, hafteten. Fallen die Archidiaconatsitze mit den Malstätten auf einen Ort zusammen, so werden, folgert der Vf. nicht ohne Grund, auch die Grenzen beider, des Gaues und des Archidiaconats, dieselben sein. Das Erstere hat der Vf. aus einer überwiegenden Anzahl von Beispielen dargethan; für alle Fälle war der Beweis nicht möglich, da weder über alle alten Malstätten Nachrichten sich erhalten haben, noch das Alter meh-

rerer Archidiaconate genau zu bestimmen war (— 325). — Das den Schluss machende Urkundenbuch enthält 69 Urkunden von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1527 herab. No. 70. ist ein Abdruck des bereits erwähnten Archidiaconatverzeichnisses (— 340). Hieran schliessen sich einige Nachträge und Berichtigungen und ein genau gearbeitetes Orts- und Namenregister. — Von den beiden lithogr. Charten stellt die eine die Gaueintheilung um das Jahr 1000, die andere die Archidiaconateintheilung um 1500 dar. Der Druck ist correct und scharf, das Papier gut. 127.

[953] **Leben der Kurfürstin Luise**, geb. Prinzess von Nassau-Oranien, Gemahlin Friedrich Wilhelm des Grossen, Kurfürsten von Brandenburg u. s. w., treu geschichtlich dargestellt zunächst für relig. Freundinnen vaterländischer Vorwelt von *Joh. Wegführer*. Leipzig, Melzer. 1838. 261 S. 8. (1 Thlr.)

Wenn sich bei dieser Schrift Etwas tadeln liesse, dürfte es nur der beschränkte Kreis des Publicums sein, für den sie bestimmt ist. Die Biographie dieser Kurfürstin Louise († 1667, 39½ J. alt) hätte sich trefflich zu einem Volksbuche überhaupt geeignet, wie das Leben der verewigten Königin gleiches Namens häufig so beschrieben worden ist. Sie war der Abgott ihrer Zeit durch die Bescheidenheit und Weisheit ihrer Rathschläge, welche sie in den verhängnissvollen Jahren des 30jähr. Krieges oft ihrem Gemahl gab, der Preussens Ruhm und Grösse gründete; durch ihr Bestreben, das Volkselend zu mindern, die Cultur des Landes — durch Colonisten aus Holland, durch Einführung des Kartoffelbaues u. s. w. — zu heben, und gab ein Beispiel, wie man eine eifrige Christin, aber doch duldsam gegen Andere sein könne, zu einer Zeit, wo der Hader zwischen Lutheranern und Calvinisten allein Christenthum zu sein schien. Oranienburg und das Waisenhaus daselbst, von ihr begründet, erhält noch heute ihr Andenken, das noch im Anfange dieses Jahrhunderts in Aller Herzen rege war, bis es in dem an die Königin Louise untergegangen zu sein scheint. Diess Alles ist vom Vf. dieser Schrift mit Rücksicht auf sein weibliches Publicum sehr gut auseinander gesetzt, mit Wärme dargestellt und öfters durch historische Beilagen oder Notizen erläutert, welche zur Kenntniss der Zeit, worin die Edle lebte und wirkte, beitragen. Namentlich ist auch über die von ihr gedichteten Kirchenlieder Manches beigebracht. 107.

Topographie.

[954] Guide des étrangers à Vienne. Description de cette capitale de l'empire d'Autriche et des ses environs. Vienne, Mörschner u. Jasper. 1838. XVI u. 302 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Gr.)

Nach Angabe der Vorrede ist diese Arbeit von dem auf dem Titel nicht genannten, aber um die Beschreibung Wiens bestens verdienten Joh. Pezzl, und bereits die 5. Auflage, was vielleicht von dem deutschen Originale zu verstehen ist, das wir hier in einer Uebersetzung vor uns zu haben meinen, deren Herausgeber jedoch nicht näher bezeichnet ist. In jedem Falle ist die Beschreibung sehr zweckmässig, vollständig, durch ein Sachregister und den ausführlichen Inhalt zum Nachschlagen bequem, und auch ohne Zweifel „augmentée de beaucoup d'articles nouveaux", so dass nur ein Plan von der Stadt und Vorstädten zu wünschen übrig bleibt, der sich z. B. bei der deutschen Arbeit von Schmidl vorfindet. 107.

[955] Neuester Wegweiser durch die Haupt- und Residenzstadt München und durch deren Umgebungen. Herausgeg. von *Ado. von Schaden.* 2., verm. u. verb. Aufl. Mit Stadtplan, Register und Stahlstichen. München, Lindauer'sche Buchh. 1838. 105 S. 8. (18 Gr.)

Der billige Preis bei dem nettesten Aeussern, die trefflichen Stahlstiche mehrerer der vornehmsten Gebäude und Denkmäler, der deutliche Plan von der Stadt, das Register, und die zwar kurze, aber für den Fremden ausreichende Nachweisung alles Merkwürdigen, mit Angabe der Zeit, wann er es besuchen kann, werden dieser zweiten Auflage nicht minderen, wie der ersten, Beifall schaffen. Ref. kann aus Erfahrung sprechen. 110.

[956] Neueste Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und deren Umgegend. Herausgegeben von *Ado. von Schaden.* 3., gänzlich umgearb. Aufl. mit neuem Stadt-Grundplane u. Stahlstichen. München, Lindauersche Buchh. 1838. IV u. 223 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Mit Ausnahme eines Titelbildes sind die übrigen Stahlstiche und der Plan dieselben, welche man in dem vorigen Büchlein findet; die Bearbeitung aber wesentlich nur durch die alphabeti-

sche Ordnung verschieden. Der Besitzer der einen Schrift kann daher die andere entbehren. 110.

[957] Wanderungen durch Cassel und die Umgegend. Eine Skizze für Einheimische und Fremde. Von Dr. G. A. *Lobe.* Mit 5 Ansichten und 1 Situationscharte über die Umgegend der Stadt. Cassel, Krieger. 1837. X u. 239 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Mit Ausnahme der Bücklinge gegen die allerdurchlauchtigsten und durchlauchtigsten Herrschaften, wie sie nur zu oft bezeichnet werden, und der kleinen Ausfälle gegen den „Usurpator", dem S. 141 ein oft erzähltes und doch unwahres Geschichtchen aufgebürdet wird, ist diese Umarbeitung von Apell's 1831 herausgegebener Schrift über Cassel in jedem Betrachte als zweckmässig zu bezeichnen. Sie beschreibt vollständig Cassel und alle Puncte in der Nähe und Ferne, welche den Reisenden locken, oft mit historischen Notizen vermischt, welche über die Entstehung, z. B. der Wilhelmshöhe, Licht geben. Das Aeussere ist gut, und namentlich sind die Ansichten gelungen, der Preis aber sehr billig. 107.

[958] Godesberg, das Siebengebirge und ihre Umgebungen. Für den Fremden und Einheimischen historisch-romantisch geschildert mit naturhist. Andeutungen von *Ernst Weyden.* Mit 1 Stahlstiche u. 1 Karte. Bonn, Habicht. 1838. X u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Mit jedem Jahre gelangt der Reisende mehr zur Ueberzeugung, dass die Nebenthäler des Rheines an historischen Erinnerungen, romantischen Sagen und Naturschönheiten so vielen und noch mehr Genuss gewähren, als der Rhein selbst, und der Vf. „des Aarthals" liefert hier eine fleissige Bearbeitung des oberhalb Bonn zu beiden Seiten des Flusses, besonders am rechten Rheinufer liegenden so reizenden Landstriches, der, zwei Meilen in der Länge und eine in der Breite, die grösste Mannigfaltigkeit bietet. Der Botaniker und Mineralog findet gerade Andeutungen genug, das Büchlein auch für seine Wissenschaft als Wegweiser zu benutzen, am meisten aber dürfte es als solcher Denen zu empfehlen sein, die des Vergnügens wegen reisen. Das Aeussere ist nett. 110.

Schul- u. Erziehungswesen.

[939] Der Gymnasialunterricht nach den wissenschaftlichen Anforderungen der jetzigen Zeit. Von *Johann Heinr. Deinhardt*, Oberl. der Mathem. u. Phys. am Gymn. zu Wittenberg. Hamburg, Perthes. 1837. XXIV u. 303 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wir halten dieses Buch für eines der besten, die über den Gegenstand, der ja namentlich in neuester Zeit eine ganz ansehnliche Masse grösserer und kleinerer Schriften hervorgerufen hat, geschrieben worden sind, und empfehlen es Jedem, den Beruf oder Neigung dazu veranlassen, den Blick etwas schärfer auf unser Gymnasialwesen zu richten, zu aufmerksamer Lectüre, weil wir von dem Nutzen einer solchen überzeugt sind. Nur etwa den Anhängern des abstractesten Rationalismus und den Verfechtern des baarsten absoluten Realismus wird es zum Aerger gereichen, und sie werden mit dem Vorwurfe des Hegelianismus und übertriebener Frömmigkeit schnell genug bei der Hand sein; sonst aber dünkt uns, müsste Jeder, der es kennen lernt, sollte er auch nicht in allen einzelnen Puncten (namentlich in dem dritten Theile, der Methodik, dürften sich dergleichen finden) mit des Vfs. Ansicht übereinstimmen, sich an dem Buche erfreuen. Denn es ist selbst erfüllt von dem Geiste der Wissenschaftlichkeit und Christlichkeit, von dem der Vf. den Gymnasialunterricht durchdrungen wissen will, damit derselbe seinen Zweck erreiche, und es zeugt deutlich davon, dass den Vf. keine Parteirücksicht, sondern nur das reine Bestreben geleitet hat, „sich über die Gegensätze, die unser jetziges Gymnasialwesen bewegen (Wissenschaft und Leben, — Philologie und Mathematik — Alterthum und Christenthum) ein gründliches Bewusstsein zu verschaffen und ihre Lösung auf wissenschaftlichem Wege zu versuchen." Daher stammt die besonnene, ruhige Mässigung, die überhaupt die ganze Schrift auszeichnet — denn dass allzu einseitige und unbedachte Angriffe auf die Naturwissenschaften schärfer zurückgewiesen werden, streitet nicht dagegen — die sich aber nirgends klarer offenbart, als da, wo gerade die eigene Stellung des Vfs. einige Partheilichkeit am leichtesten wenigstens entschuldigt hätte, in Dem, was er über Mathematik und Grammatik, und ihr Verhältniss als Zweige des Unterrichts sagt. Ein ausführliches und motivirtes Urtheil darüber, in wie weit es dem Vf. gelungen sei, jene Gegensätze selbst aufzulösen, und die Möglichkeit und Nothwendigkeit ihrer Auflösung in den Unterricht zu erweisen, können wir hier zwar nicht geben, die Anerkennung aber glauben wir ihm

auch hier nicht vorenthalten zu dürfen, dass sein ernstes und redliches Bemühen Frucht für die Wissenschaft getragen habe, und eben so wenig mögen wir den Wunsch bergen, dass die gründliche, scharfsinnige Untersuchung, die er geliefert hat, von recht Vielen beachtet und beherzigt werden und so auch Frucht für die Praxis tragen möge. Um die Anordnung des Buches darzulegen, fügen wir noch einen Auszug der ausführlichen Inhaltsanzeige bei, in welchem wir wenigstens die Hauptmomente jedes einzelnen Abschnitts noch besonders hervorgehoben haben. Es zerfällt in drei Theile: 1) Ueber die Bestimmung des Gymnasiums. 2) Ueber die Unterrichtsmittel des Gymnasiums. 3) Ueber die Methode des Gymnasialunterrichts. In dem ersten wird, nach einer Einleitung über die Unterschiede der Erziehung nach Zeiten und Ständen, das Gymnasium als die allgemeine Bildungsanstalt der theoretischen Stände charakterisirt, der Zweck desselben als die Entwickelung des wissenschaftlichen Sinnes (im Einzelnen: Von der logischen Natur des wissenschaftlichen Denkens; von der systematischen Methode der Wissenschaft. Von der Kunst der Darstellung; das Verhältniss von Denken und Reden. Von der Idee der Wahrheit; der christliche Glaube als Mittel wissenschaftlicher Erkenntniss. Die Disciplin). Der 2. Theil zerfällt in 8 Abschnitte: 1) Ueber die Unterrichtsmittel im Allgemeinen. 2) Von dem mathemat. Unterrichte (Hauptcharakter der Mathematik, systematische Totalität). 3) Von dem grammatischen Unterrichte (die Grammatik als Kategorienlehre; Gramm. und Mathematik, die Logik des Gymnasiums). 4) Von den alten Classikern und von ihrem Verhältnisse zu der christl. Wissenschaft (das Studium der Alten als Entwickelung der wissenschaftl. Bildung. Die antike Bildung als nothwendiges Moment der christl. Wissenschaft). 5) Ueber die Religion auf Gymnasien (die Abhängigkeit der wissenschaftl. Erkenntniss von der Religion). 6) Von der Stellung und dem Zwecke der Realien auf G. (Verhältniss der Realien zu den ideellen Unterrichtsmitteln; Mathematik und Naturwissenschaft. Sprache und polit. Geschichte. Religion und Kirchengeschichte. Die Realien vermitteln die Wissenschaft mit dem Leben; diess an den einzelnen nachgewiesen). 7) Bemerkung über das Verhältniss des Gymnas. zu der Universität hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände. 8) Von der Bedeutung der deutschen Aufsätze und der deutschen Lectüre im Gymnasialunterrichte (der deutsche Aufsatz die freie Darstellung der Gesammtbildung der Gymnasiasten). Der dritte Theil enthält 5 Abschnitte. 1) Von der Methode des Gymnasialunterrichts im Allgemeinen (dieselbe als die Mitte zwischen der Elementarmethode und wissenschaftl. Methode). 2) Von der methodischen Vertheilung des mathemat. Unterrichts. 3) Von dem methodischen Fortschritte des Unterrichts in den alten Sprachen; a) von dem empirischen Sprach-

unterrichte, b) von dem rationalen Unterrichte in den alten Sprachen: grammatischer Unterricht; lexikalischer Theil desselben; vom Uebersetzen). 4) Ueber die Anordnung des Religionsunterrichts auf Gymnasien (a. vom Katechismusunterrichte, b. von dem rationalen Religionsunterrichte). 5) Ueber die Classification der Gymnasien (Eintheilung des Gymnasiums in das untere und obere; objective Rechtfertigung dieser Eintheilung durch den methodischen Fortschritt aller Unterrichtsobjecte. Subjective Bestätigung durch den Unterschied der Lebensalter und der Geistesthätigkeiten. Unterscheidung jeder Abtheilung des Gymn. in drei Classen). Hierauf der Schluss: Kurze Darstellung des Gymnasialunterrichts als eines organischen Ganzen. 64.

[960] Grundriss der Geographie und Geschichte der alten, mittlern und neuern Zeit für die obern Classen eines Gymnasiums. Von *Wilh. Pütz*. 3. Bd. Die neuere Zeit. Köln, Renard u. Dubyen. 1838. 249 S. 8. (14 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Grundriss der Geographie und Geschichte der neuern Zeit u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. VIII. No. 978, Bd. XIV. No. 1874, 75.]

Das Lob, das wir den früheren Bänden ertheilt haben, können wir auch auf diesen, der die Geschichte der neuern Zeit (in drei Zeiträume: von 1492—1648, —1789, —1837 getheilt) enthält, übertragen. Er empfiehlt sich als brauchbares Schulbuch durch verständige Auswahl, zweckmässige Anordnung und klare, gedrängte Darstellung. Bei den Uebersichten der Culturgeschichte, die bei jedem Zeitraum gegeben sind, hätte, unserer Meinung nach, der Vf. sich fast nur auf Nennung der Namen beschränken, die Charakteristik aber dem Lehrer überlassen sollen; so kurz wie er sie zu geben gezwungen war, ist es immer etwas Missliches damit. So ist z. B. Hans Sachs als „weiterer Bearbeiter des Drama“ eben so wie Calderon als der „Vf. zahlreicher Frohnleichnams- und Intriguenstücke“ (S. 80, 81), doch nur sehr unvollkommen bezeichnet, so kann es leicht sehr falsche Ansichten hervorrufen, wenn Rabelais' Gargantua und Pantagruel als ein „philosophisch - satirischer“ Roman genannt, oder wenn von dem Dänen Holberg (S. 162) ohne Weiteres gesagt wird, er habe „auch dem französischen Geschmack gehuldigt“. Dass Tiedge schon 1801 gestorben sei, erfahren wir durch diesen Grundriss (S. 245), eben so zuerst, dass Bechstein schon jetzt so hoch als Lyriker stehe, um in einer universalhist. Uebersicht, in der ja selbst jener wegbleiben konnte, mit aufgeführt zu werden. Ueber Jacob Grimm (S. 243) durfte sein Bruder Wilhelm auf keine Weise übergangen werden, und wenn einmal das Verdienst durch gesperrte Lettern geehrt

werden sollte, so waren sie bei Lachmann wenigstens eben so gut als bei Graff anzuwenden. — Die Geographie ist zwar nicht ganz unberücksichtigt geblieben, aber sie tritt in diesem Bande (irren wir nicht, so war es schon beim Mittelalter der Fall) so gar nicht für sich hervor, dass es wohl räthlicher gewesen wäre, ihrer auf dem Titel nicht erst besonders Erwähnung zu thun. — Eine andere Schrift des Vfs.:

[961] Grundriss der Geographie und Geschichte der alten, mittlern und neuern Zeit für die mittlern Klassen der Gymnasien und für höhere Bürgerschulen. Von *W. Pütz.* 3. Abthl. Die neuere Zeit. Nebst 1 Zeittafel. Köln, Renard u. Dubyen. 1838. 116 S. 8. (8 Gr.)

liefert einen Auszug aus der ersterwähnten, der seiner auf dem Titel bemerkten Bestimmung gut entsprechen wird. 63.

[962] Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern und Erzählern von *Gust. Schwab.* 1. Thl. Mit 1 Titelbilde. Stuttgart, Leisching. 1838. XIII u. 412 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die Masse der Bücher, die zur Unterhaltung, Bildung, Belehrung, für Kopf und Herz, Geist und Gemüth der Jugend geschrieben worden sind und noch alljährlich geschrieben werden, ist bekanntlich eben so ungeheuer, als die Anzahl derer gering ist, die man nun wirklich der Jugend in die Hände geben könnte, ohne Gefahr zu laufen, sich an ihr zu versündigen, ihr nicht nur die Zeit, die sie besser verläuft oder verspielt als mit elenden Büchern verdirbt, sondern was schlimmer, auch den Sinn durch Trivialitäten, Geschmacklosigkeiten, Nichtigkeiten, Philistereien, Pedantereien und Tändeleien zu verderben. Um so mehr freuen wir uns, in dem vorlieg. Buche wieder eines erhalten zu haben, das dieser kleinen Anzahl zugezählt werden muss, ein solches, das dem jugendlichen Geiste Lust und Nutzen zugleich gewährt, indem es ihm eine gesunde kräftige Nahrung darbietet, ihn ergötzt und zugleich bildend anregt, das ihm hinsichtlich des Stoffes eben so, wie hinsichtlich der Behandlung desselben, angemessen ist und an dem sich, wie es bei allen guten Büchern für die Jugend der Fall ist, auch Alte, wenn sie den frischen jugendlichen Sinn nur noch nicht verloren haben, immer noch erfreuen werden. — Des Vfs. Name gibt schon eine gute Bürgschaft für die Güte des Buches, und man wird sich in den Erwartungen, die er erregt, nicht getäuscht finden. Was ausserdem über das Buch selbst, über die Art, wie der Vf. die griechische Heldensage der Jugend erzählt, zu sagen ist, geben wir mit dessen eigenen Worten, die wir aus

der Vorrede entnehmen, da wir doch nichts Anderes als was in ihnen enthalten ist, sagen könnten: „In vorliegendem Buche wird der Versuch gemacht, die schönsten und bedeutungsvollsten Sagen des classischen Alterthums den alten Schriftstellern und vorzugsweise den Dichtern einfach und vom Glanze künstlerischer Darstellung entkleidet, doch wo immer möglich, mit ihren eigenen Worten nachzuerzählen. Man ist längst von der Ansicht zurückgekommen, dass diese auf mythischem Boden spielenden und von Mythen durchwobenen Geschichten zum Mittel dienen könnten, der Jugend gelegentlich historische, geographische und naturwissenschaftliche Kenntnisse beizubringen, und dass man sie gar zum Vehikel eines moralischen Lehrcurses gebrauchen dürfe. Die Moral, die auch der antiken Weltanschauung nicht fehlte, muss in der Darstellung selbst empfunden werden, und auf das Einseitige und in wesentlichen Stücken Irrthümliche derselben, auf ihre Unzulänglichkeit gegenüber der Offenbarung des Christenthums, wird eine mündliche Unterweisung des Vaters oder Lehrers den jungen Leser besser aufmerksam machen, als das Buch selbst, das von demselben zunächst nur mit der Absicht, sich eine angenehme und doch würdige Erholung zu verschaffen, in die Hand genommen werden soll. Nur dafür hat der Vf. gesorgt, dass alles Anstössige entfernt bleibe, und desswegen unbedenklich alle diejenigen Sagen ausgeschlossen, in welchen unmenschliche Greuel erzählt werden, die nur eine symbolische Erklärung gewissermaassen entschuldigt, die aber als Geschichte dargestellt — als welche der Jugend diese Sagen doch gelten müssen — nur einen empörenden Eindruck auf sie machen könnten. Wo aber unsern höhern Begriffen von Sittlichkeit widerstrebende oder auch schon im Alterthum als unsittlich und widernatürlich erkannte Verhältnisse (wie in der Oedipussage) in einer ihrer Totalrichtung nach hochsittl. Mythe, nicht verschwiegen werden konnten, glaubt solche der Bearbeiter dieser Sagen auf eine Weise angedeutet zu haben, welche die Jugend weder zum Ausspinnen unedler Bilder noch zum Grübeln der Neugier veranlasst.“ — Der 1. Bd. zerfällt in 6 Bücher: 1) Prometheus; die Menschenalter; Deukalion und Pyrrha; Io; Phaeton; Europa; Kadmus; Pentheus; Perseus; Ion; Dädalus und Ikarus. 2) Die Argonautensage. 3) Meleager und die Eberjagd; Tantalus; Pelops; Niobe; Salmoneus. 4) Aus der Herkulessage. 5) Bellerophontes; Theseus; die Sage von Oedipus. 6) Die Sieben gegen Theben; die Epigonen; Alkmäon und das Halsband; die Sage von den Herakliden. Folgen sollen noch zwei Bände, von denen der zweite die Geschichten von Troja, der dritte und letzte die Sagen von Ulysses und Aeneas enthalten wird. — Druck und Papier sind lobenswerth.

[963] Vollständige Geschichte des alten Roms und

seines Volkes, seit der Gründung der Stadt Rom. Ein nützliches Lese- und Schulbuch für die reifere Jugend. Nach dem Französ. von *H. Bourgon* bearbeitet, und mit grammatikal. Noten zum Uebersetzen ins Französische versehen von Prof. *Carl Courtin*. Ausg. mit 4 Abbildd. 2 Bdchen. Stuttgart, Scheible'sche Buchh. 1837. 236 u. 279 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Wir haben schon früher (Repert. Bd. VII. No. 236.) unser Urtheil über dieses Buch dahin abgegeben, dass es, als römische Geschichte (bis auf Augustus) zur Belehrung der Jugend betrachtet, füglich unübersetzt hätte bleiben können, dass es aber zum Behuf des Uebersetzens aus dem Deutschen ins Französische sein Gutes haben möge. Die vorlieg. Ausgabe scheint sich von der früheren durch nichts als durch vier lithographirte, unnöthige Bilder zu unterscheiden. 63.

[964] Neue unterhaltende Erzählungen für die reifere Jugend. Ein Festgeschenk für gute Kinder beiderlei Geschlechts von 8 bis 14 Jahren. Von *J. M. Buthmann*, Vorsteher einer Lehranstalt. Mit 6 Stahlstichen. Hamburg, Berendsohn. (o. J.) VI u. 210 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Dass vorliegende Erzählungen nur der allerdings vorzüglichen englischen Stahlstiche wegen niedergeschrieben worden sind, ist sehr sichtbar; kein einziger passt in seine Erzählung, und der Vf. hat es nicht einmal versucht, die dargestellten Scenen zu Hauptmomenten seiner Erzählungen zu machen. Ob dieser Versuch wirklich gelungen sein würde, ist freilich zu bezweifeln; denn sämmtliche Bilder sind eigentliche Genrebilder, die eine bestimmte, vollkommen befriedigende Deutung schon in sich tragen und das eigenthümliche Interesse des Beschauers besonders dadurch erregen, dass er nicht nur die dargestellte Scene in allen ihren Beziehungen versteht, sondern auch durch Einzelheiten veranlasst wird, den aufgefassten Moment nach Vergangenheit und Zukunft hin auszudehnen. Wird diese Thätigkeit der Phantasie durch prosaische Deutung gehemmt, so verliert das Genrebild sein Interesse. Darum eignen sich diese Bilder, das einzige, „des Seemanns erste Lection", ausgenommen, für Kinder durchaus nicht, weil das Kind dieser ästhetischen Auffassung noch nicht fähig ist. — Wenn uns nun schon der Text nicht zu den Bildern, und die Bilder nicht zu der Kinderwelt zu passen scheinen, so glauben wir doch im Texte selbst, insofern derselbe für die Jugend bestimmt ist, den Hauptgrund zu finden, weshalb dieses Fest-

geschenk nicht empfohlen zu werden verdient. Der Vf. hat seine Erzählung in Form von Abendunterhaltungen einer „still in sich zurückgezogenen“ Familie gebracht, aber anstatt seinen Unterhaltungen einen gemüthlichen, erheiternden und belebenden Charakter zu geben, wie er für einen solchen Familienkreis und für die Jugend allein passt, verbraucht er die Elemente derjenigen neuen Belletristik, welche das durch Ueberreiz geschwächte und abgestumpfte Gefühl durch die stärksten Mittel zu erschüttern sucht. In der 1. Erzählung ermordet ein sonst redlicher Vater seinen Sohn, der nach langer Entfernung zu seinen verarmten Aeltern reich zurückgekehrt ist, sich aber denselben noch nicht zu erkennen gegeben hat. In der 4. Geschichte werden die unmenschlichsten Grausamkeiten eines Pflanzers gegen seine Sklaven und die fürchterliche Rache dieser geschildert, ähnlich in der 7. Erzählung die Todesfeindschaft zweier junger Menschen, die sich zwar endlich noch versöhnen, aber auf unverdorbene Kinder, die solche Bosheit gar nicht glauben können, einen sehr üblen Eindruck machen müssen. „Das Fest der Blumenkönigin“ interessirt Kinder nicht; und „der Gang zur Dienstherrschaft“ ist sehr unmotivirt.

132.

[965] Die Rettung. Eine Erzählung für die heranwachsende Jugend. Verfasst von einem Nachkommen Luthers. Stuttgart, Fritz. 1838. XI u. 131 S. 8. (9 Gr.)

So sehr wir auch den guten Willen des Vfs., eine fromme, für die Jugend lehrreiche Erzählung zu liefern, anerkennen, so will es uns doch bedünken, als sei derselbe mit den Forderungen dieser schwierigen Aufgabe zu wenig vertraut gewesen. Zuerst tadeln wir die Zerrissenheit der Geschichte, deren Theile in so losem Zusammenhange stehen, dass die Schwäche des Vfs. gegen das moralische Element, welchem die Erzählung wider ihre Natur sich fügen muss, nicht zu verkennen ist; daher bei dem aufgehobnen Gleichgewichte die etwas derbe Absichtlichkeit den „heranwachsenden“ Leser zurückstossen möchte, denn Sprung auf Sprung geschieht, weite Lücken werden gelassen, angefangene Begebenheiten hören mit einem Male auf, ohne dass vielleicht dem jungen Leser, der sich nicht wie ein Kind bedienen lassen will, von der andern Seite durch anziehende Darstellung, feste Charakterzeichnung, durch neue und überraschende Ereignisse ein genügender Ersatz geboten würde. Der „romantische Schmuck der Liebe“ aber konnte der Geschichte erspart werden, denn seine, wenn auch verkehrte, Absicht, dadurch jene „gefährliche Schlange in ihrem verführerischen Reize zu bezeichnen und vor ihr zu warnen“, hätte der Vf. doch nicht erreicht, weil die Schilderung sei-

ner Liebe im höchsten Grade schaal und unromantisch ist, viel weniger aber durfte diese Liebesgeschichte den „erwachsenen" Lesern zu Gefallen eingeschaltet werden, wenn man in solchem Verfahren nicht eine auffallende Inconsequenz finden sollte. Den Hauptfehler dieses Schriftchens setzen wir aber in die vornehme und, so müssen wir es nennen, die epikuräische Atmosphäre, worin die Personen leben und weben, und welche zu den vorgetragenen christlichen Grundsätzen einen gefährlichen Contrast bildet; einen andern Beweis von der unsichern Durchbildung in der christlichen Pädagogik liefern die Gespräche über das Theater; überhaupt scheint das ernste Christenthum fast nur hineingezwungen zu sein, vgl. das Jean Paul'sche Citat S. 52. S. 30 steht „am Gernsten". 15.

[966] Schmuck der Ehren für die weibliche Jugend. Eine Festgabe für Mütter und Töchter. Karlsruhe, Creuzbauer. 1837. IV u. 344 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Mit wahrer Freude bringen wir vorstehendes Buch zur Anzeige, welches nach innerer und äusserer Ausstattung unbedenklich zu den vorzüglichsten unserer Jugendschriften gezählt werden darf. Es ist demselben die Tendenz gegeben worden, in den kindlichen Seelen „die Empfänglichkeit für die beseligende Kraft des lebendigen Christenglaubens, für den Zuruf des Sittengebotes und für das Glück einfacher Häuslichkeit und der Freude an der Natur und geheiligten Kunst zu wecken und zu nähren." In 5 Abtheilungen (aus dem Leben der Natur, dem Reiche der Kunst, dem Reiche Gottes, Kirchengeschichtliches, vermischte Geschichten und Mittheilungen) finden wir diese Grundsätze gewissenhaft und verständig befolgt; die einzelnen Aufsätze sind grösstentheils früheren Werken entlehnt, als deren Vf. wir nur: G. H. Schubert, A. Knapp, Spitta, Runge, Thibaut, Herder, Chr. G. Barth, Neander, H. Schott, Blumhardt, Niemeyer, K. v. Raumer namhaft machen. Das Honorar wurde zum Besten „zweier Anstalten christlicher Liebe und Handreichung" verwandt. 15.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[967] *Ludwig Roberts* Gedichte. 2 Thle. Mannheim, Hoff. 1838. VIII u. 254, VI u. 283 S. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: *Ludwig Roberts* Schriften. 1. u. 2. Thl.

Ludwig Robert gehört zu den ephemeren Erscheinungen unserer Literatur, welche gelebt haben, ohne sehr gekannt zu sein,

und gestorben sind, ohne sehr vermisst zu werden. Und nicht etwa, dass der Grund dieses schnellen und wenig bemerkten Vorübergehens in einem Mangel an Talent oder in der geringen Quantität der Productionen liegt, — wir haben von Ludwig Robert ausser zwei Trauerspielen: „Jephtha's Gelübde“ und „die Macht der Verhältnisse“, mehrere Lustspiele, z. B. „die Ueberbildeten“, „blind und lahm“, „Kassius und Phantasus“ u. m., auch eine zahlreiche Menge von Gedichten, besonders „die Kämpfe der Zeit“, welche alle den Stempel des Talents an sich tragen, — aber das Talent Roberts hat wenig Poetisches, es ist mehr reflectirend, epigrammatisch, kritisch und parodirend, und darin eben ist auch die Ursache zu finden, warum seine dichterischen Erzeugnisse in das Publicum nicht so allgemein eingedrungen sind, als sie wohl eigentlich verdienen. Diess ist auch das Urtheil, welche Ref. über die vorstehende Sammlung der Robert'schen Gedichte fällen muss. Beissender Witz, scharfe Satyre, bitterer Epigrammatismus, ernste Reflexion sind die Grundzüge derselben, während das wahrhaft poetische Element nur hier und da emportaucht. Der grösste Theil dieser Gedichte ist früher in Journalen erschienen, aber es wird Manchem nicht unlieb sein, darunter mehrere sehr verbreitete Gedichte, z. B. „das Publicum“, „die Meinung“, „Pfiffiologie“ u. m. a. zu finden, deren Verfasser bisher nicht bekannt war. „Die Kämpfe der Zeit“ am Ende des 2. Theils dieser Sammlung sind in poetischer Hinsicht der schätzenswertheste Theil derselben; in ihnen hat sich Robert auf starken Schwingen der Phantasie gehoben und eine Probe von Dem gegeben, was er hätte leisten können, wenn nicht Lebensüberdruss und Bitterkeit des Gemüths seinen Schwung so oft gelähmt hätten. Hinsichtlich der übrigen in diesen beiden Bänden gesammelten Gedichte muss Ref. das Urtheil eines neueren Kritikers wiederholen, welcher Roberten sehr treffend eine „brillante Mittelmässigkeit“ nennt. — Die Ausstattung ist würdig. 138.

[968] Erste und letzte Liebe. Roman von *L. Mühlbach.* Altona, Hammerich. 1838. 264 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die prachtvolle Ausstattung dieses Werkes liess den Ref. hoffen, in demselben eine ausgezeichnete Erscheinung zu begrüssen, allein noch selten hat er sich so getäuscht gefunden; er fand darin nichts, als eine sehr gewöhnliche Liebesgeschichte, welche nur durch die darin vorkommenden häufigen Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche Anspruch auf Ungewöhnlichkeit erhält. Ein Mädchen verliebt sich in einen Mann, der durch Sinnenrausch an eine frivole geschiedene Frau eines Anderen mittelst Ehebands gefesselt ist. Er trennt sich von dieser Frau und heira-

übet noch vor erfolgter Scheidung heimlich die Geliebte. Beide trennen sich, wähnen sich beiderseits gestorben und gehen jedes eine anderweite Ehe ein, um sich am Ende wiederzufinden und abermals in einander zu verlieben. Die Unwahrscheinlichkeiten dieses Werkes sind oft so gross, dass sie nur einer gänzlichen Unbekanntschaft der Verfasserin — denn von einer solchen rührt dieses Werk unbezweifelt her — mit allem Bestehenden ihr Dasein verdanken können. Der Widersprüche gibt es eben auch genug; so z. B. sagt S. 47 die Mutter Emiliens, dass sie wegen ihres unbedeutenden Vermögens einer schweren Zukunft entgegengingen, während S. 148 von den glänzenden Vermögensumständen derselben ausführlich gesprochen wird u. s. w. 128.

[969] Die Brüder Törnebladh. Novelle von *Penseroso*. 3 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1838. 238, 214 u. 235 S. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Etwas mehr Bedeutung, als dem vorhergehenden, ist diesem Roman, welcher allem Vermuthen nach ebenfalls aus einer weiblichen Feder geflossen ist, nicht abzusprechen. Er hat wenigstens Charakter, und das ist bei einer Production, welche bloss auf Unterhaltung berechnet ist, kein unbedeutender Vorzug. Zwar hat sich die Vfin. durch den Eifer, ihren Bildern festen Halt, Charakter und Deutlichkeit zu geben, hier und da zu einer extravaganten Breite hinreissen lassen, dafür weiss sie aber so viel Verschlingungen des erzählenden Fadens anzubringen, dass wenigstens das Interesse des Lesers nicht ganz erkaltet. Im Ganzen spricht sich ein künstlerischer, gebildeter Geist aus, hier und da aber auch etwas weibliche Koketterie. Wenn z. B. die Vfin. schwedische Floskeln anbringen wollte, so musste sie dieselben richtig anbringen und ausdrücken. Es heisst nicht: „min gern far! jay elskar diy", wie die Vfin. Theil 2. S. 29 u. a. O. schreibt, sondern: „min kar far, jag älskar dig" u. s. w. 138.

[970] Vittoria. Roman von *Amalie Schoppe*, geb. *Weise*. 3 Thle. Leipzig, Taubert. 1838. 224, 206 u. 257 S. 8. (4 Thlr.)

Abermals einer jener zahlreichen Frauenromane, deren Axe ewig sich um Liebe, Täuschung, nochmalige Liebe, Geheimniss, Trennung, Schmerz, Wiederfinden und Heirath dreht. Dabei ist er mehr in die Breite gedehnt, als sich mit billigen Ansprüchen an die Geduld der Leser vereinigen lässt. Die Vfin. gehört zu jener Classe von Schriftstellerinnen, welche zu jeder Ostermesse wenigstens einen, wenn nicht gar mehrere Romane vom Stapel laufen lassen; dass es daher nicht immer gar zu genau mit den

Anforderungen des guten Geschmacks genommen werden kann, ist leicht erklärlich. Was die Vfin. auf wenigen Bogen recht hübsch hätte erzählen können, hat sie in 3 tüchtigen Bänden zu einem unendlich langen, aber dürftigen Faden ausgesponnen. Verbrauchte Charaktere — wenn man überhaupt von Charakteren reden darf — verbrauchte Situationen, abgenutzte Verwickelung, alltägliche Reflexion und gewöhnlicher Vortrag rauben demselben jeden Anspruch auf höhere Bedeutung. Eine Eigenschaft jedoch, reine Sittlichkeit, macht dieses Werk wenigstens zu einer unschädlichen Lectüre.

[971] Novellen von *Philippine von Mettingh.* 1—3. Bd. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. 336, 316 u. 261 S. 8. (4 Thlr.)

Die acht Erzählungen, welche sich in diesen drei Bänden vereinigt finden, zeichnen sich vortheilhaft vor vielen anderen Erzeugnissen weiblicher Federn aus. Sie lassen jenen fatalen Ton von Ueberschwänglichkeit, Sentimentalität, Kleinlichkeit, Alltäglichkeit und Klätscherei, welcher sich in sehr vielen Werken unserer schriftstellernden Damen vernehmen lässt, nirgends hören und beweisen durch ihren Stoff, dass es auch deutschen Damen möglich ist, sich mit ernsten Studien zu beschäftigen. Ihre Basis ist grösstentheils eine historische, und ihre Bearbeitung zeugt von Vorstudium und Geschmack. Die Vfin., früher als eine sehr fleissige und begabte Schriftstellerin geachtet, hat seit so langer Zeit sich von dem Besuche des literarischen Marktes zurückgezogen, dass sie mehr vergessen worden ist, als sich gebührt. Es war daher an der Zeit, dass sie sich durch diese angenehme Spende der Vergessenheit wieder entriss, obwohl einige dieser Novellen nicht neu zu sein scheinen; dem Ref. will es bedünken, dieselben schon in Zeitschriften gelesen zu haben. Die Ausstattung ist zu loben. 138.

[972] Cypressen. Erzählungen von *Geo. Döring.* Herausgeg. von *Wilh. Kilzer.* 3 Thle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. IV u. 289, 275, IV u. 287 S. 8. (4 Thlr.)

Die Kritik hat sich noch bei Lebzeiten G. Döring's so vielfach und gründlich über seine Werke ausgesprochen, dass sich ein allgemeines Urtheil über sie bereits festgestellt hat. Daher möge hier nur ganz einfach die Vermuthung ausgesprochen werden, dass die vorliegenden, hier zum ersten Male gesammelten Erzählungen dem lesenden Publicum bereits aus den früheren Jahrgängen des rheinischen Taschenbuchs bekannt sein werden.

„Der Sackpfeifer“, eine Erzählung aus der schottischen Geschichte, ist die anziehendste darunter, wiewohl es auch der Humoreske „Ueber jede Neigung Liebe“ und den drei übrigen im Orient spielenden Erzählungen dieser Collection keineswegs an Interesse fehlt. Die angehängten Gedichte enthalten manchen hübschen Vers, allein es ist schon vielfach bemerkt worden, dass Döring's Talent für Drama und Poesie weit geringer war, als seine Erzählungsgabe. Die dem 1. Bande vorgedruckte Lebensbeschreibung Döring's von Wilhelm Kilzer, dem Schwager des Verstorbenen, scheint mit etwas zu grosser verwandtschaftlicher Vorliebe geschrieben. 138.

[973] Der Geheimschreiber. Roman von *Geo. Sand.* Deutsch von *Louise Claudé*, herausgegeben von *Theod. Mundt.* 2 Thle. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. XXXV u. 181, 268 S. 8. (2 Thlr.)

Der Geheimschreiber ist das Gnadenmittel, durch welches sich die Vfin. mit dem durch ihre frühere Schriftenreihe einigermaassen verletzten Theile des Publicums auszusöhnen sucht. Die Vfin. vermeidet in ihm jene socialen Controversen, mit welchen sie sonst das Bestehende so schonungslos angriff; sie verbirgt in ihm jene dunkeln Stellen ihrer eigenen Persönlichkeit, welche sie an den Heldinnen ihrer übrigen Romane oft so grell verletzend hervortreten liess; sie begnügt sich hier mit der Stellung, welche Natur und Sitte den Frauen von jeher angewiesen hat, ohne ihre sonstigen ungestümen Ansprüche auf Frauenemancipation geltend zu machen. Dagegen sind ein klares, von Arroganz wie von Verleugnung gleich weit entferntes Selbstbewusstsein, Milde und Schonung gegen die wunden Stellen der Gesellschaft, Reinheit, Lieblichkeit und Unschuld der auftretenden Charaktere und anmuthige Ironie im Vortrage die Elemente, in welchen sich hier der eigenthümliche Glanz ihrer Sprache und Phantasie spiegelt. Nur eins hat die Vfin. nicht ganz zu vermeiden gewusst, ihr Streben, die Superiorität der Frauen geltend zu machen. Während sie in der Fürstin Quintilia eine ausgezeichnete, durch und durch reine und tadellose Frauenfigur zeichnet, stellt sie in der Person Saint Juliens einen kindischen, schwachen, charakterlosen und in sich selbst verliebten jungen Mann gegenüber, der in Verbindung mit dem Pagen Galeotto ein recht inniges Missbehagen an der ganzen Männerwelt zu erregen weiss, und obwohl ihm in der Person Sparks, des heimlichen Gemahls der Fürstin ein Gegengewicht aufgestellt ist, so hat dieses letztere doch so viele Lücken und Restdefecte, dass es die Wagschale keineswegs sinken macht. Im Ganzen glaubt jedoch Ref. nicht zu irren,

wenn er diesen Roman für den besten der Vfin. hält. Die Uebersetzung ist rücksichtlich des Geistes dem Originale adäquat.

138.

[974] Kampf und Ausdauer. Erzählung von *S. B. Schönberg.* Berlin, Stackebrandt. 1838. 334 S. 8. (12 Gr.)

Ein ordinaires Product eines talentlosen Scribenten. Die Erfindung erinnert an einige ältere italienische Novellen, die Ausführung aber in ihrer Breite, Flachheit und Alltäglichkeit an einige der schlechteren Vulpius'schen Romane. Wenn die Liebe wirklich solche Wunder wirken kann, dass sie einen talentlosen Geist zum Genie umwandelt, so wäre dem Vf. nichts Besseres zu wünschen, als dass er sich so schlennig und heftig als möglich verlieben möge.

[975] Der Religionszwist zu Bacherau. Von *Theod. Friedberg.* Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. 365 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die Theologie hat in neuester Zeit endlich auch für gut befunden, sich in modernes Costüm zu kleiden und jugendfrisch und thatkräftig im Leben umherzuwandeln. Hier begegnet sie uns im Modekleide der Novelle, würdig, bewusst, klar, heiter, natürlich und liebenswürdig, — leider aber umstellt vom trübängigen, gedunsenen Fanatismus, augenverdrehender Heuchelei und wiederkäuender Dummheit, und verfolgt von diesen Vampyren der Religion bis in die Urwälder Nordamerikas. In diesen Wildnissen, welche der deutschen Colonie Bacherau gastlich Boden und Schatten geboten haben, entspinnt sich ein Religionszwist, aus dessen Reibungen sich am Ende Natur und Vernunft sieggewohnt emporschwingen. An die einfache, aber höchst ansprechende und treue Schilderung dieser Wirrungen, in welche einige wenige bedeutende Particularinteressen verwebt sind, reihen sich Ansichten über Mysticismus, Rationalismus, Naturreligion, Toleranz und andere wichtige Interessen der Menschheit, die mit Klarheit, Sicherheit, gesunder Gesinnung und Duldung ausgesprochen und durchgeführt werden. Nur den Schluss der Novelle müssen wir tadeln. Sie schliesst nämlich mit der Vereinigung eines durch religiöses Zerwürfniss getrennt gewesenen Paares und mit dem Tode eines jungen Mädchens, welches diese Vereinigung bewirkt hat, und im Augenblicke des Sterbens dem Bräutigam entdeckt, dass sie aus Liebe zu ihm stirbt. Abgesehen von dem häufigen Gebrauche dieses Coups in Romanen, macht es einen widerlichen Eindruck, zu sehen, dass ein im Leben edles

Herz im Tode so unedel dem Ueberlebenden einen Stachel ins Herz drückt; —, denn dass ein zartfühlendes Gemüth sich einen dauernden Vorwurf daraus machen wird, den Tod eines theuren Wesens, auch ohne seine Schuld, veranlasst zu haben, ist nicht zu bezweifeln. — Die äussere Ausstattung ist gut. 138.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[976] Handbuch der neuern und neuesten französischen Literatur. Von *Ferd. Wilh. Kaumann*, kön. Prof. und Direct. der höhern Bürgerschule, der Handwerkerschule u. sämmtl. Volksschulen zu Görlitz u. s. w. II. Bd. Chrestomathie aus den französischen Prosaikern des 19. Jahrh., nebst Nachrichten von den Verfassern und einer Uebersicht der Literaturgeschichte Frankreichs. Leipzig, Barth. 1837. X u. 490 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. I. No. 285.]

Nach demselben Plane, wie der a. a. O. angezeigte 1. Band den poetischen Theil der französischen Literatur, behandelt der vorlieg. 2. den prosaischen. Der Vf. beschränkt sich dabei auf die Zeit von 1789 bis jetzt, schickt aber auch hier S. 1—60 einen kurzen Abriss der älteren französ. Literaturgeschichte voraus, an den sich von S. 60—141 eine weitere Entwickelung der von dem genannten Zeitpuncte an eingetretenen Veränderungen anschliesst. Die Schriftsteller, aus welchen dann von S. 141 bis zu Ende Proben mitgetheilt werden, sind St. Pierre, Fontanes, M. J. de Chénier, Cuvier, Montgaillard, Courier, Péron, Matthieu de Dumas, Xavier de Maistre, Jouy, Chateaubriand, Michaud, Flassan, Bignon, Barante, La Mennais, Nodier, Guizot, Thierry, Mignet, Lamartine, Villemain, Vigny, Capefigue, Thiers, V. Hugo, St. Beuve, Janin, Marmier. Von manchen dieser Schriftsteller sind die Biographieen schon im 1. Theile enthalten, auf welche der Vf. daher hier verweist. Aus der angeführten Namenliste sieht man, dass von den bedeutenderen Prosaikern keiner übergangen ist; die Probestücke sind gut gewählt, und Alles zusammengefasst, wird diese Sammlung neben manchen andern ähnlicher Art sich behaupten können.

[977] Männerschule von *Balthasar Gracian*. Aus dem Spanischen übersetzt von *Fr. Kölle*. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1838. II u. 168 S. 8. (20 Gr.)

Der spanische Vf., geboren zu Calatajud in Aragonien 1603, gest. als Rector des Jesuitercollegiums zu Tarragona 1658, schrieb dieses Oraculo manual, eine Reihe von 300 Aphorismen über die Kunst zu leben und seine Zwecke im Leben zu erreichen, wie der Uebersetzer richtig bemerkt, zu einer Zeit, wo der neu ausgebildete Katholicismus mit veränderten Waffen noch einmal um die Weltherrschaft kämpfte, und suchte seiner Partei Klugheit, Mässigung, Selbstbeherrschung, zurückhaltende Vertraulichkeit u. s. w. einzuschärfen. Praktische Welt- und Menschenkenntniss hat man den Jesuiten niemals abgesprochen, und sie bewährt sich auch hier auf eine so schlagende Weise, dass es nicht zu verwundern ist, wenn die kleine Sammlung in alle europäische Sprachen, auch schon einmal von A. F. Müller ins Deutsche übersetzt worden ist. Ueber die Sphäre der blossen Klugheit erhebt sich das Buch nicht; aber in dieser bewegt es sich mit Sicherheit und Freiheit; Rochefoucauld repräsentirt mehr die theoretische, Graciano die praktische Anwendung dieses Princips. Interessant ist zu sehen, wie Graciano z. B. zu der Maxime Loyola's: sich der göttlichen Mittel zu bedienen, als ob es keine menschlichen, der menschlichen, als ob es keine göttlichen gebe, die er unter No. 251. seinen eigenen Rathschlägen einreiht, nichts hinzusetzt, als: diese Regel bedarf keiner Auslegung. Charakteristisch für den Geist seines Ordens ist auch, dass er dieses Oraculo manual, sowie seine übrigen Schriften: el Heroe, el politico D. Fernando el catolico, Agudezza, el Critico unter dem Namen seines Bruders Lorenzo und nur ein Beichtbuch unter seinem eigenen herausgegeben hat. — Die Uebersetzung strebt mit Erfolg, die körnige und gedrungene Sprache des Originals wiederzugeben.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[978] **Die poetischen Bücher des alten Bundes,** erklärt von ***Heinr. Ewald.*** **3. u. 4. Thl.** 3. Thl. Das Buch Job. 4. Thl. Sprüche Salomo's. Kohéleth. Zusätze zu den früheren Theilen und Schluss. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht. 1836, 37. 325 u. 260 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Der 2. Theil des vorlieg. Werkes ist von einem andern Mitarbeiter im Repert. Bd. IX. No. 1266. angezeigt worden. Ref. stimmt, was die Einrichtung des Buches und den Werth der Uebersetzung insbesondere anlangt, mit dem a. a. O. ausgesprochenen Urtheile überein, und glaubt sich daher einer ausführlichen Aeusserung um so mehr überhoben zu sehen, da das Buch jedenfalls schon in sehr Vieler Hände sich befindet. Er beschränkt sich desshalb bloss darauf, Ewald's Ansichten über die in vorlieg. beiden Bänden übersetzten Bücher meist mit des Hrn. Vfs. Worten in der Kürze hervorzuheben. Der dem Buche Job zu Grunde liegende Zweck und sein Ziel ist, den höheren Glauben zu beweisen, dass die Unschuld zwar leiden könne, standhaft aber und siegreich aus der Versuchung hervorgehend, zum Selbstbewusstsein und höherer Kenntniss gekommen, erst ihren wahren Lohn empfange. Der Dichter entwickelt schon dieselbe Grundansicht über das Uebel, welche dann später im N. T. kurz und kräftig festgestellt, in alle Zeiten dauern wird; aber bei ihm sucht man sie als eine noch gänzlich neue, im Kampfe des Werdens mit ihrer eigenen Nothwendigkeit ringend, in aller Frische der ersten Entstehung und Bildung. Nur in einer Hinsicht scheint der Gedanke hier noch nicht ganz vollendet hervorzutreten; man vermisst den Begriff der ewigen Dauer des Geistes in der ungemei-

nen Macht, worin er in späteren Zeiten herrscht. Aber keinesweges fehlt derselbe ganz, denn durch ihn erst erhält der Gedanke des Buches seinen Bestand; nur erscheint, was uns Wahrheit ist, hier erst als Ahnung und Wunsch, aus den niederen Ansichten mit Mühe und Sehnsucht sich hervorringend, als letzte Aussicht und Nothwendigkeit, die mehr aus dem Ganzen erfolgt und wobei immer noch etwas im fernen Hintergrunde bleibt, und daher mehr als Hoffnung denn als That (S. 1—14). Den Gedanken, der des Dichters Seele erfüllt, will er aus dem Lichte des vollen Lebens, gleichsam dramatisch erweisen, und wählt als bildsamen Stoff zu lebendiger Darstellung jenes ächthebräischen Gedankens aus dem Alterthume seines Volkes die Sage von Job's Leiden und Erlösung. Die hier vorlieg. Geschichte Job's ist weder reine Geschichte noch reine Erfindung. Es fragt sich, was denn der Dichter eigentlich vorgefunden habe als alte Ueberlieferung? wie viel ihm die Sage darbot? Und diese Frage sucht Hr. Ew. (S. 20 ff.) nach genauer Durchforschung des Buches, im Grossen wenigstens genügend, auf scharfsinnige Weise zu beantworten. Hieran knüpft er (S. 26—61) tief durchdachte Bemerkungen über die Kunst der vorlieg. Dichtung, die wir leider hier nicht ausziehen können. Wir theilen bloss die Eintheilung des Buches nach Ew. mit. Er zerlegt das Ganze in 3 Haupttheile, deren jeder wieder in 3 Theile zerfällt. I. Anknüpfung der Handlung: 1) Jobs Leben und Wesen, 1, 1—5.; 2) der himmlische Beschluss über sein Leiden, auf Erden vollführt, ohne dass sich Job verleiten lässt, 1, 6—2, 10.; 3) wie er durch die Ankunft der 3 Freunde zum Ausbruch der Verzweiflung verleitet wird, 2, 11. — 3, 26. — II. Verwirrung der Handlung durch den menschlichen Streit: 1) erster Gang desselben, Cap. 4—14.; 2) zweiter Gang, Cap. 15—21.; 3) dritter Gang, Cap. 22—28. — III. Lösung der Handlung durch göttliche Offenbarung auf Erden: 1) letzter Versuch Jobs, Cap. 29—31.; 2) Gottes Erscheinung im Streit mit ihm, 38, 1—40, 14.; 42, 1—6.; 3) Jobs Erlösung und Verherrlichung, 42, 7—17. — Schon aus dieser Uebersicht geht hervor, dass Hr. Ew. seine schon in den theolog. Stud. und Krit. 1828 Bd. 2. S. 767 ff. vorgetragene Ansicht von der Unächtheit der Reden Elihus Cap. 32—37. und der Beschreibung der Thierungeheuer 40, 15—41, 16. keineswegs geändert hat, vielmehr bringt er S. 287 ff. u. 320 ff. einige neue Gründe für seine Meinung. Den Dichter des ächten Job lässt Hr. Ew. nicht lange nach Jesaja, im Anfange des 7. Jahrh. leben, wogegen die unächten Zusätze erst in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. geschrieben seien (S. 61 ff.). — Ref. wendet sich zum 4. Theile und zunächst zu Ewald's Ansicht von den Proverbien. Er unterscheidet 5 Haupttheile, die aber zum Theil wieder in mehrere Unterabtheilungen zerfallen. Das älteste Buch der Sprüche beginnt mit der auffallenden Ueberschrift 10, 1. und er-

streckt sich von da in ununterbrochener Reihe bis 22, 16., was Hr. Ew. auf die scharfsinnigste Weise aus der Sprache, der Dichtungsart und dem Inhalte der hier enthaltenen Sprüche beweist. Sie bilden den Stamm des jetzigen Buches, um den sich alles Spätere in mancherlei Weise sammelt, tragen aber keineswegs alle gleiche Ursprünglichkeit an sich. Den ältesten Theil derselben vindicirt Hr. Ew. dem Salomo, alle aber leitet er aus dem 10. und 9. Jahrh. vor Chr. her. Hierzu kommen zunächst in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. Cap. 1—9., die, ein ursprüngliches Ganze, wohl zusammenhängend und wie aus einem Gusse geflossen, sich als eine Art Einleitung zu den Salomonischen Sprüchen ganz deutlich kund geben. Nicht viel später wurden Cap. 22, 17—29. als Nachtrag von einem Dichter hinzugefügt, der zuerst seine eigenen Ermahnungen und Lehren gibt, dann aber auch die anderer Weisen anschliesst, und vorzüglich mit einer Sammlung etwas älterer Sprüche aus dem Ende des 8. Jahrh. (Cap. 25—29.) auf die beste Art sein Werk endigt. Erst gegen das Ende des 7. Jahrh., oder im Anfange des 6., entstanden die vier kleinen Stücke in Cap. 30. 31. Die drei ersten Stücke können von Einem Dichter, nach 30, 1. von Agur, dem Sohne Jake's, herrühren, das vierte aber ist von anderer Farbe, Kunst und Sprache; seine einzige Künstlichkeit ist die alphabetische Versordnung, da es sonst merklich einfacher gedichtet ist als die anderen. Den masoretischen Text der Proverbien erkennt Hr. Ew. als den ursprünglichen in seiner Anordnung, dagegen aber sei der alexandrinische Text an vielen Stellen vollständiger und richtiger, wesshalb er den Wunsch ausspricht, dass alle Abweichungen der LXX in den Proverbien von Neuem gründlich untersucht werden möchten. — Ewald's Ansicht von Kohéleth ist im Ganzen noch dieselbe, wie sie der Vf. schon 1826 in dem Anhange zu seiner Uebersetzung des Hohenliedes vorgetragen, und Ref. darf sie daher als bekannt voraussetzen. Das Hohelied hat der Vf. nicht in das vorlieg. Werkchen aufgenommen, weil ihm die schon erwähnte vor elf Jahren erschienene Uebersetzung vorläufig noch genügte. Den Schluss des 4. Bandes bilden 10 Gedichte unter der Ueberschrift „Mussestunden aus Italien". Die diesen unterliegende Ansicht des heutigen Zustandes der biblischen Exegese und der mit ihr zusammenhängenden Wissenschaften und Bestrebungen erklärt und vertheidigt der Vf. S. 240—260 weiter, bei welcher Gelegenheit Strauss, und namentlich de Wette auf eine keineswegs sanfte Weise angegriffen werden. — Ueber das Erscheinen des 1. Bandes des vorlieg. Werkes, der die poetische Literatur des A. T. im Allgemeinen zu behandeln bestimmt ist, hat sich der Hr. Vf. nicht erklärt, doch ist dessen baldige Erscheinung zu wünschen und hoffentlich auch zu erwarten. 14.

[979] **Das Leben Jesu Christi in seinem geschichtlichen Zusammenhange und seiner geschichtlichen Entwickelung dargestellt von Dr. *Aug. Neander*. Hamburg, Perthes. 1837. XXVIII u. 675 S. gr. 8. (3 Thlr.)**

Das vorlieg. „Leben Jesu", von welchem noch im J. 1837 ein zweiter „unveränderter Abdruck" nöthig geworden ist, gibt zwar keine blosse Kritik der evangel. Geschichte, aber auch keine eigentliche und vollständige Geschichtsentwickelung, sondern mehr eine fortlaufende Geschichtsdarstellung der in den 4 Evangelien enthaltenen Einzelnheiten. Dabei ist sowohl die Anordnung der Begebenheiten, als die Auswahl des jedesmaligen Berichts nach blosser, meist sehr subjectiver Wahrscheinlichkeit und Angemessenheit getroffen, und im Allgemeinen die erste Stelle dem Johannes und Lukas (letzteres meist in Anschluss an die bekannten Schleiermacher'schen Untersuchungen) angewiesen, während Matthäus und Markus nur ausnahmsweise Anerkennung finden; letzterer besonders, wo er die Uebrigen durch Anschaulichkeit übertrifft, ersterer dagegen besonders bei Aussprüchen Jesu, wo (gleichfalls mit Schleiermacher) auf die hebräische Sammlung von λογίοις des Herrn zurückgegangen werden konnte. Angeordnet ist der Stoff, wie folgt: 1. Geburt und Kindheit Jesu (S. 7 ff.). 2. Bildungsgang Jesu. Sein Leben bis zu seiner öffentlichen Wirksamkeit (S. 38 ff.). 3. Vorbereitung der öffentlichen Wirksamkeit Christi. A. Objective Vorbereitung. Johannes der Täufer u. s. w. (S. 49 ff.). B. Die subjective Vorbereitung. Versuchungsgeschichte (S. 92 ff.). 4. Darstellung der öffentl. Thätigkeit Jesu nach einem sachlichen Zusammenhange. A. Ueber den Plan derselben im Allgemeinen (S. 102 ff.). B. Der Plan vom Reiche Gottes im Verhältnisse zur alttestamentl. Form desselben (S. 117 ff.). C. Die eigenthümliche Umgestaltung der Idee von der Person des theokrat. Königs (S. 128 ff.). D. Die Mittel, welche Christus zur Gründung seines Reiches anwandte. Sein Lehramt (S. 135 ff.). E. Die Lehrweise Christi in Beziehung auf Methode und Form (S. 137 ff., hier auch S. 220 ff. von den Aposteln, und S. 254—379 von den Wundern Christi). 5. Darstellung der öffentl. Wirksamkeit Christi nach der Zeitfolge (S. 379 ff.). A. Bis zum feierlichen Einzuge in Jerusalem (S. 484 ff.). B. Bis zu seiner Enthebung von der Erde, letzter Abschnitt (S. 546 ff.). — Es folgen dann S. 657 ff. ein Realindex, S. 666 ff. die aus der h. Schrift behandelten Stellen, S. 671 f. die aus den Alten behandelten Stellen, S. 673 ff. ein Verzeichniss der aus dem „Leben Jesu" von Dr. Strauss beurtheilten Behauptungen (es ist nämlich die Polemik durchaus in die Anmerkungen verwiesen, und hier auch, obwohl keineswegs durchgreifend, auf Strauss Rücksicht genommen, während Hr. N. auf die Gegenschriften sich „absicht-

lich noch nicht hat einlassen wollen“ (S. XIV); auch hat er überhaupt „selten citirt“, weil ja „durch Hase's Lehrbuch für das literar. Bedürfniss trefflich gesorgt ist“). — Als Mängel der Bearbeitung hat, so viel Ref. weiss, bis jetzt übereinstimmend die Kritik bezeichnet, dass gerade das öffentliche Leben Jesu, durch die Behandlung zuerst nach einem „sachlichen“ Zusammenhange und dann nach der „Zeitfolge“, der nöthigen Einheit und Anschaulichkeit verlustig gegangen ist (nicht zu erwähnen, dass bei der in Anwendung gebrachten freieren Handhabung der Quellen eine solche Zerlegung gar nicht nothwendig war, und dass die Vertheilung des Stoffes unter beide Abtheilungen nicht ohne Willkürlichkeiten abgehen konnte); dass über die Beschaffenheit und die Anwendung der Quellen nur nebenbei (S. 7 f. Anm.) gehandelt wird; dass eine ausdrückliche Feststellung über Wesen und Zulässigkeit des Mythus nicht gegeben wurde, sondern nur (z. B. S. 27 Anm. 2.) gelegentliche Bemerkungen; dass endlich nicht selten christliche Erfahrung und wissenschaftliches Gewissen in dem Buche in eine Collision gerathen sind, vermöge welcher der ehrwürdige Vf. es nicht bloss den S. XII genannten „Hyperkritikern“ und Misokritikern nicht „recht gemacht“ haben wird, sondern auch den in der Mitte Stehenden nicht genügt hat. Obwohl nun aus jener Collision ein Schwanken hervorgegangen ist, das zu mancherlei Inconsequenzen führen musste (so wird z. B. Jesu ein göttliches Wissen und Vorherkennen bald beigelegt, bald abgesprochen, vgl. S. 502, 560, 641 ö., bei Differenzen der evang. Geschichte bald die Harmonie erzwungen, bald die Abweichung zugestanden, und dann nicht etwa bloss aus etwaiger Verschiedenheit der Gewährsmänner, sondern auch aus einem Versehen des Evangelisten abgeleitet); so hat sie doch jedenfalls verhindert, dass nicht das dogmatische System des Vfs. und seine gläubigen Voraussetzungen der menschlichen Seite des irdischen Lebens Jesu wesentlich Eintrag thun konnten. Die wahre Glanzseite des Buches, die zahlreichen Erörterungen über Charakter, Plan, Verfahren, Leben, Lehre Jesu, würden weder in einem so hohen Grade ansprechend, noch für die weitere Entwickelung der christlichen Wissenschaft und des christlichen Lebens so vielversprechend ausgefallen sein, — besonders da Hr. N. bei dem Bestreben, zwischen den nothwendigen und den willkürlichen Voraussetzungen (von welchen einleitungsweise S. 1—7 gehandelt wird), die rechte Mitte zu treffen, nur dem gläubigen, aus christlicher Erfahrung stammenden, doch gewiss sehr subjectiven Selbstbewusstsein eine Stimme gestattet, die Vorannahmen der „Wissenschaft“ (z. B. dass es kein Wunder im strengen Sinne geben könne, oder dass ein solches wenigstens nicht erweislich oder nicht erwiesen sei) von der Hand weist, auch die auf Grund der Existenz der christl. Kirche postulirte Göttlichkeit oder Gottheit bestimmter und abge-

schlossener fasst, als sie aus jener Voraussetzung und den geltend gemachten Instanzen folgt und folgen kann: — wenn nicht die Christlichkeit des ehrwürdigen Vfs. in einer seltenen Gewissenhaftigkeit und einer unläugbaren Gründlichkeit wurzelte, von denen die letztere ihn verhindert, über die Ergebnisse der historischen Forschung sich selbst zu täuschen, erstere dagegen es ihm moralisch eben so unmöglich macht, dem Rechte der Wissenschaft wissentlich zu nahe zu treten, als sich durch seine subjective Ansicht zu einem verdächtigenden Absprechen über die Christlichkeit der wissenschaftlichen Forscher hinreissen zu lassen. Freilich wird man dann (um mit dem Rec. in der Hall. Lit. Zeit. 1838 No. 57—59. zu reden) ein „etwas unbehagliches Schwanken" mit in den Kauf nehmen müssen, z. B. wenn bei der Geburtsgeschichte zwar keine gleiche Genauigkeit wie sonst zu erwarten, und daher nur das Wesentliche festzuhalten sein soll, dann aber dahin entschieden wird, dass „nichts Anderes übrig bleibe, als auf irgend eine Weise eine aus dem gewöhnlichen Naturzusammenhange nicht erklärbare Erscheinung sich zu denken" (S. 9 f.), weil sonst entweder Alles mythisch sein müsste, oder etwas vorauszusetzen wäre, wogegen sich jedes religiöse Gefühl sträubt; ferner, wenn rücksichtlich der Himmelfahrt zwar eine „klare Anschauung der besonderen Art und Form der Erhebung Christi von der Erde" unmöglich genannt wird, dagegen aber doch irgend eine übernatürliche Enthebung eben so nothwendig sein soll, als die Auferstehung und übernatürliche Erzeugung, so dass sie, wenn auch gar nichts davon erwähnt wäre, vorausgesetzt werden müsste (S. 655 f.); nicht minder, wenn die Wunder zwar nothwendig gewesen sein sollen zur Wiederherstellung eines „göttlichen Lebens, welches aus keiner in dem Naturzusammenhange gegebenen Ursache abgeleitet werden konnte" (S. 256), daneben aber doch nicht bloss im Wunder selbst „gewisse Stufen des Ueberganges von dem Natürlichen zum Uebernatürlichen" (S. 275) angenommen, sondern die Wunder überhaupt von der religiösen Auffassung abhängig gemacht werden. — Noch ist zu erwähnen, dass Hr. N. zwar die Schwierigkeiten der Geschichtschreibung Jesu nicht verkennt, jedoch mit Recht darauf aufmerksam macht, dass, während der Künstler das Christusbild rein „aus der Anschauung der Idee, ohne geschichtlich gegebene Grundlage" (S. VIII f.) schaffen müsse, dem Historiker „doch in Bruchstücken die Züge des geschichtlichen Christus gegeben sind, und es nur des geschichtlichen Zusammenschauens bedarf, um sie zur Einheit des Gesammtbildes zu verbinden"; dass er aber demungeachtet die seinerseits versuchte Darstellung nur als eine Vorarbeit gelten lassen will. „Wir stehen (sagt er S. IX f.) an der Grenze zwischen einer alten und zwischen einer neuen Welt, welche durch das ewig alte und ewig neue Evangelium in das Dasein wird gerufen werden. Zum vier-

ten Male bereitet sich eine neue Lebensepoche der Menschheit durch das Christenthum vor. Daher können wir in jeder Hinsicht nur Vorarbeiten geben für die Zeit der neuen Schöpfung, wenn man nach der Wiedergeburt des Lebens und der Wissenschaft mit neuen feurigen Zungen verkündigen wird die grossen Thaten Gottes." Ref. hofft, eine Verkündigung Gottes, aber keineswegs auf Kosten Jesu, und neue Zungen, aber verständlicher und erbaulicher als die Strauss'sche Auflösung in die Nachtgebiete des Mythus, und die Weisse'sche Erhebung zu der Geistesfülle der Mythologie und dem magischen Helldunkel des Magnetismus!

[980] * Bericht über des Hrn. Dr. Strauss kritische Bearbeitung des Lebens Jesu von Dr. *Mart. Jos. Mack.* Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1837. X u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr.)

In der Vorrede entschuldigt der Vf. mit mehreren Gründen das so spät nach der Herausgabe des Straussischen Werkes erfolgte Erscheinen dieser Schrift, unter welchen der zweite zugleich darüber Auskunft gibt, warum derselbe sich nur berichterstattend verhalten wolle. Strauss selbst nämlich bezeichne Unternehmungen wie die seinige „als die durch die neuere Bildung vermittelte Form der Reaction gegen den wirklichen Glauben der Christenheit, welche von der Reformation ihren Ausgang genommen habe". „Dem gemäss", fährt der Vf. fort, „hätte die Straussische kritische Bearbeitung des Lebens Jesu auf dem Boden der protestantischen Theologie nicht nur factisch ihre Heimath, sondern auch, in Folge normaler Entwickelungen, ihren naturgemässen Ursprung, und ihre Ansprüche auf Bürgerrecht, während der katholische Vf. eines solchen Lebens Jesu eben damit den Austritt aus seiner Kirche erklärte." Den protestantischen Theologen „gebührte sonach die erste Stimme, das Urtheil nicht nur über die Richtigkeit und Unrichtigkeit der Resultate, sondern auch über Berechtigung schon einer in der Straussischen Richtung angestellten Untersuchung; der kathol. Gelehrte hat mehr nur zuzuschauen und zu berichten." Diess ist ein sehr unzureichendes Motiv. Höchstens darüber war den Protestanten allein das Urtheil anheim zu stellen, ob mit dem Principe des Protestantismus (das übrigens keineswegs ein reactionäres, sondern ein kritisches ist, daher aus demselben eben sowohl Uebereinstimmung mit dem vorgefundenen Glauben, als Reaction gegen denselben hervorgehen kann, und in der That hervorgegangen ist), ob mit diesem Principe Strauss's Unternehmen wirklich in gesetzmässigem Zusammenhange stehe; hingegen die Resultate dieses Unternehmens mussten für jeden Christen als solchen, und deren Beurtheilung für den Gelehrten jeder Confession gleiches Interesse haben. Auch

ist es der Gelehrsamkeit des Hrn. Vfs. selbst nicht möglich gewesen, einfach zu referiren; vielmehr ist fast jeder Bericht mit einer Kritik versehen. — In der Einleitung stellt der Vf. §. 1. die Absicht des gegnerischen Werkes dar, wobei er die unbefriedigende Begriffsbestimmung des Mythus tadelt, und die Bezeichnung dieser Bearbeitung des Lebens Jesu, als einer kritischen, eine falsche nennt, indem sie gleich von vorn-herein darauf ausgehe, den durch und durch mythischen Charakter der evang. Geschichte zu beweisen. §. 2. Der von Str. behaupteten Voraussetzungslosigkeit gegenüber der Nachweis, dass er von zwei Voraussetzungen ausgehe, einmal der Unmöglichkeit von Wundern, sodann der Nothwendigkeit des Vorhandenseins von Mythen, wie in jeder [nicht ganz rohen] Religion, so auch in der christlichen. §. 3. Gegen die von Str. aufgestellten Kriterien des Mythischen — meist treffende Polemik; aber schwankend ist, was der Vf. selbst als Kriterien unhistorischer Erzählung aufführt. §. 4. Ueber die angeblichen Quellen der evangel. Mythen: 1) Jesu Persönlichkeit. Dagegen wird bemerkt, auf dem von Str. eingeschlagenen Wege sei kein Grund vorhanden, diese noch als historisch bestehen zu lassen (doch ist der Versuch, diess speciell nachzuweisen, nur zum Theil gelungen). 2) Die damalige Gestalt der jüdischen Messiashoffnung; allein in deren Zeichnung verfahre Str. theils äusserst unhistorisch, indem er dem Bilde des erwarteten Messias eine Weite gebe, die Alles in dasselbe aufzunehmen erlaube, theils höchst unkritisch, indem er alttestamentliche Ansichten, welche erst auf Veranlassung der Geschichte Jesu als messianisch hätten erkannt werden können, schon vor dessen Erscheinung als solche ansehen lasse, indem er den Juden die abenteuerliche Vorstellung zumuthe, alles Einzelne, was die heiligen Männer des A. T. lehrten, erlebten, thaten, werde an der Person des Messias wiederkehren; endlich, indem er eine Anzahl ganz unpassender alttestamentl. Stellen mit evangel. Erzählungen parallelisire. §. 5. Unmöglichkeit der behaupteten evangel. Mythenbildung bei Berücksichtigung der Zeit und der Gemeinden, in welchen sie vor sich gegangen sein solle, sowie des Alters und der Urheber der Quellenschriften. — Die an die Ordnung des gegnerischen Werkes sich anschliessende Berichterstattung über die Resultate im Einzelnen ist sehr getreu, oft mit Str.'s eigenen Worten gegeben. Die gewöhnlich beigefügten, mehr oder weniger ausführlichen Bemerkungen sind meist rein antithetisch; selten nur theilt der Vf. seine eigene Ansicht über den fraglichen Gegenstand mit. Hier ist nun anzuerkennen, dass das Oberflächliche und Inconsequente der myth. Behandlungsart, besonders in Bezug auf die Ableitung evangel. Mythen von jüdisch-messianischen Ansichten, oft recht gut nachgewiesen ist; treffend wird darauf aufmerksam gemacht, dass die evangel. Mythenbildung sich nicht auch auf die, hierzu

doch vorzüglich einladende Jugendgeschichte Jesu erstreckt; mit Recht wird S. 78 der einmal angewendete Kunstgriff gerügt, etwas erst von Str. selbst Verwickeltes Anderen zur Lösung hinzustellen. Aber der Vf. geht auch mehrmals über wichtige Puncte leicht hinweg (wie bei der Untersuchung über die Genealogieen u. s. w.), ja er fertigt den Gegner bisweilen mit blossen Declamationen ab (z. B. S. 181 bei der Erzählung von der Verfluchung des Feigenbaumes); geradezu ungerecht ist die Vermuthung S. 162, das Nichtmythisiren der meisten synoptischen Reden Jesu möge von einem temporären Ueberdruss an dem ewigen Einerlei der mythischen Construction herkommen. Wo er positiv verfährt, ist er von Willkür nicht frei zu sprechen; ja bei der Versuchungsgeschichte tritt er sogar mit einem Schritte aus seinem streng historischen Standpuncte heraus. Doch dieser Mängel ungeachtet, glauben wir dieses Schriftchen den besseren, welche bisher in dieser Angelegenheit erschienen, an die Seite stellen zu dürfen.

[981] Fritzschiorum Opuscula Academica. Ediderunt Dr. *Chr. Fr. Fritzsche*, Theol. Hal., Dr. *C. Fr. Aug. Fritzsche*, Theol. Rostoch., *Otto Fridol. Fritzsche*, Theol. Turic. Lipsiae, Fr. Fleischer. 1838. X u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Vater und zwei Söhne haben hier zusammengethan, um Hrn. Dr. Brescius zu seinem 50jährigen Amtsjubiläo Glück zu wünschen. Da nun die akademischen Schriften dieser gelehrten Familie zum Theil bereits vor mehreren Jahren erschienen sind, so könnte eine Inhaltsanzeige dieser Sammlung genügen; indess wenn auch der hallische Theolog seine „Commentatio, qua illustretur locus de Jesu Janua ovium eodemque pastore Joh. X, 1 sqq.“, seine vier „Commentationes de *ἀναμαρτησίᾳ* Jesu Christi“ und seine „Narratio de Michaele Webero, primo nuper Halensi Theologo“, unverändert gegeben hat, so haben doch der rostocker und züricher Theolog ihre Commentationen, der erstere die drei „de nonnullis Pauli ad Galatas epistolae locis“, und der letztere die „Comment. I. de epistolarum Johannearum locis difficilioribus“, welcher er der Kürze der Zeit wegen die beabsichtigte zweite und dritte nicht hinzufügen konnte, mit vielen Zusätzen und Veränderungen gegeben, und der erstere hat auch drei noch nicht gedruckte mitgetheilt, nämlich eine, „qua, utrum Pauli argumentatio Rom. VIII, 17. et Gal. IV, 7. hebraeo, an romano jure aestimanda sit, quaeritur“, eine andere „de potestate vocabulorum *ἀποκαραδοκεῖν*, *ἀποκαραδοκία* et *ἀπεκδέχεσθαι*“, und eine dritte „de loquutione Petrina (I, 5, 5.) *τὴν ταπεινοφροσύνην ἐγκομβώσασθε*“. Ueber die Zusätze, welche die bereits gedruckten Stücke erhalten haben, kann Ref. nicht urtheilen, da er keine Vergleichung zwischen ihrer ursprünglichen und

Anderes sei, als „die weise Handhabung der Güte", sodann die Gründe, welche gegen diese Ansicht vorgebracht worden sind, und macht nun in einem dritten Abschnitte den Schiedsrichter in der Sache. Das Ergebniss seiner Untersuchung hat er zum Schlusse in die Worte zusammengefasst: „Satis probatum nobis esse videtur, primum in N. T. scriptis justitiam omnibus numeris absolutam et a benignitate probe distinguendam deo attribui; deinde justitiam nihilominus benevolentiae non adversari; tum poenas divinas, quibus quidem homines simul emendari deus voluerit, per se nihil aliud spectare, nisi ut leges divinae sanctae serventur earumque contemtio quaevis vindicetur; denique gratia divina, quippe quum fides christiana salutis per Christum promissae condicionem contineat, justitiam nequaquam tolli. Quae quum ita sint, sententiam eorum, qui statuunt, justitiam divinam nihil aliud esse, quam summam benevolentiam sapienter administratam, Evangelii doctrinae consentaneam esse negamus, atque justitiae, qualis in N. T. scriptis proponitur, omnibus numeris absolutae notionem tenendam esse putamus." Ist nun auch der Gegenstand mehr summarisch behandelt, so dass man wünschen könnte, der Vf. wäre in die Erörterung einzelner Puncte etwas tiefer eingegangen, so hat er doch jedenfalls eine recht brauchbare, das Wesentliche in lichtvoller Darstellung enthaltende Schrift geliefert, deren Resultate in der Hauptsache Ref. beizustimmen, keinen Anstand nehmen kann. Im Einzelnen liesse sich freilich hin und wieder ein Bedenken erheben, z. B. ob alle für die Seligkeit der Heiden S. 42 angeführten Stellen wirkliche Beweiskraft erhalten. Auch haben sich, so fliessend auch der Vf. schreibt, einige Verstösse gegen die Sprache eingeschlichen, wie S. 15 cujus satisfiat necesse sit, S. 17 argumenta, quibus sententia confirmari licet, S. 26 largiamur, ut voces illae significent, S. 28 obtemperantia; und eine Rüge verdienen ausserdem die sogen. Druckfehler, richtiger Correcturfehler, deren diese Bogen mehr als billig ist, enthalten.

Küchler.

[983] Ueber die Vernachlässigung der Hermeneutik in der protestantischen Kirche. Von *F. H. Germar*, Dr. d. Theol. u. Hofprediger. Aus dem Journal für Pred. besonders abgedruckt. Halle, Kümmel. 1837. 66 S. gr. 8. (6 Gr.)

Dem Vf. dieser Abhandlung, der sich bereits durch geistreiche hermeneutische Schriften vortheilhaft bekannt gemacht hat, kann man wohl die Befugniss zugestehen, ein ernstes Wort über die Vernachlässigung einer Disciplin zu sprechen, die doch eigentlich die Grundlage und den Prüfstein der ganzen protestantischen Theologie ausmacht. Nachdem der Vf. zunächst und kurz den Beweis für seine Behauptung geführt hat, geht er ausführlicher

auf die Frage ein: wodurch die herrschende Gleichgültigkeit gegen die Hermeneutik bei dem grösseren Theile der protestantischen Theologen veranlasst werde? stellt alsdann behufige Vorschläge zur Abhülfe, hauptsächlich durch eifrige Cultur der allgemeinen Hermeneutik auf, und bezeichnet die Folgen einer solchen Reform, nach den scheinbaren Gefahren, und bestimmt zu erwartenden Vortheilen, namentlich nach dem Einflusse auf die historische Kritik. 8.

[984] Rationalismus und speculative Theologie in Braunschweig. Ein Versuch über das wirkliche Verhältniss beider zum christlichen Glauben, nebst einer speculativ-dogmatischen Entwickelung der Menschwerdung und Versöhnung Gottes in ihrer Nothwendigkeit und Wirklichkeit, von *Joh. Wilh. Hanne*. Braunschweig, Vieweg. 1838. VIII u. 150 S. gr. 8. (20 Gr.)

Welche Bewandtniss es mit dieser Schrift habe, ersieht man aus den ersten Worten der Vorrede. Der Vf., der sich Cand. theol. Hannov. unterzeichnet hat, eröffnet sie mit der Erklärung: „Die äussere Veranlassung und der speculative Entstehungsgrund dieser kleinen Schrift liegt in der jüngst vom Pastor Hessenmüller in Braunschweig (in seinem Buche: „Theologische Propädeutik oder Beiträge zu einer genauen Kenntniss des geistl. Berufes und der theolog. Richtungen unserer Zeit“ u. s. w.) öffentlich ausgesprochenen Verdächtigung derjenigen Richtung der Theologie, die seit dem ersten bedeutsamen Anfange ihrer, aus der Nothwendigkeit des speculativen Denkens stammenden, systematischen Entwickelung durch die Kirchenväter, besonders von Origenes mächtig wirkendem Anstosse her, als die wahrhaft göttliche Wissenschaft in der Kirche Jesu Christi stets wirksam gewesen ist, und die, wie sie nach jeder scheinbaren Zurückdrängung gewaltiger wieder hervorging, auch in der neueren Zeit, namentlich durch die herrlichen Leistungen Hegel's und seiner theolog. Freunde, Daub's und Marheineke's, mittelst einer totalen Reform ihrer wissenschaftlichen Methode, sich wieder verjüngt hat. Jene Verdächtigung betrifft aber hauptsächlich die Christlichkeit dieser neuen Richtung der specul. Theologie. Es wird dieselbe nämlich als gefährlich dargestellt, wie diess auch schon von vielen andern Theologen geschehen ist, und auch hier nur nach der Methode des Nachsprechens und Nachtretens geschieht.“ In welche Classe der Vf. die Schrift des Past. H. setze, spricht er S. 3 auf eine Weise aus, die zugleich zu einer Probe der lebendigen und pikanten Sprache desselben dienen mag: „Solchen Bewegungen der Zeit gegenüber (wie sie nämlich die specul. Theol. hervorgerufen hat) nimmt es sich nur komisch, oder soll man sagen kläglich aus, wenn

sich den mächtig in Anspruch genommenen Gemüthern Erscheinungen aufdrängen, die durch den Posaunenhall der Titel und durch das dröhnende Geschmetter der jedes Ohr mit Vorahnung Dessen, was da kommen soll, erschütternden Ueberschriften, als da sind: Mysticismus, Pietismus, Naturalismus, Fanatismus u. s. w. ein heranrückendes Heer geharnischter Streiter verkündigen; wenn man aber an den vorrückenden Trupp selbst hinantritt, so sieht man heraufziehen unter entsetzlichem Lärm und Tumult, wirrig durch einander laufend, 1) einen Tross buntjackiger, aus allen theologischen Provinzen zusammencitirter Gedankenrekruten; sodann folgt 2) eine Reihe Scharfschützen von Witzen, deren Gewehre aber entweder gar nicht losgehen, weil dem Stein das Feuer ausging, oder geht eins los, so fährt der Schuss unter die Rekruten; endlich 3) beschliessen den Zug die schreienden Spiessbürger tobender, hinkender, schmutziger Anschuldigungen, Schmähungen und Gemeinplätze. Würde man nun gern den ganzen Trupp ruhig zuschauend vorüberpassiren lassen, ohne eben sehr besorgt zu sein, dass er wegen seiner Unordnung grossen Schaden stifte, obgleich der Raum, den er jedesmal einnimmt, namentlich wenn er sich niederlässt auf dem frisch aufkeimenden Saatgefilde jugendlicher Herzen, wenigstens momentan verwüstet wird, so ist doch Derjenige gewiss in einer übeln Lage, der bei einer ungefähren Schwenkung des Trupps unter seine Füsse geräth. Hier hilft es nichts, still zu liegen, sondern hurtig rafft man sich auf, reisst Einem die Kolbe weg, schlägt nieder, was da Fuss oder Kolbe erhebt zum Zermalmen. In einem solchen Verhältnisse steht Schreiber dieses zu dem in der Vorrede genannten Werke." Der Vf. fühlt sich also gedrungen, sich der speculativen Theologie gegen die Vorwürfe der Unverständlichkeit und Unchristlichkeit anzunehmen, aus welchen sich ergebe, wie sich der Ankläger „zum Organ des Geistes habe gebrauchen lassen, der schon oft aus der toleranten Lammsphysiognomie der allgem. krit. Pred. Bibliothek und der allgem. Kirchenzeitung ketzermacherisch und verläumderisch gebellt habe"; und in wiefern er den Ankläger bald mit dem Ernste der Wahrheit straft, bald mit der Laune der Satyre züchtigt, was jedoch nur bis S. 40 geschieht, und in wiefern er an verschiedenen Stellen die wissenschaftliche Schwäche des Rationalismus darthut, und die Entfremdung desselben vom christlichen Glauben nachweist (s. S. 64, 103), gibt Ref. demselben Recht, indem es nicht eben der speculativen Theologie und ihrer Kunst bedarf, um dieses leisten zu können; das Unhaltbare und Unbefriedigende des rationalismus vulgaris liegt offen zu Tage; in wiefern es nun aber dem Vf. gelungen sei, die Christlichkeit der Hegel'schen Philosophie ins Licht zu setzen, und die Nothwendigkeit der Menschwerdung und Versöhnung Gottes nach ihren Hauptmomenten wissenschaftlich, d. h. auf dem Wege der speculativen Entwickelung

nachzuweisen, das muss Ref. den Meistern und Freunden der speculativen Theologie, an welche der Vf. appellirt, zur Beurtheilung überlassen, da er sich weder zu den ersteren, noch zu den letzteren zählen kann, und nur so viel sieht, dass sich die Hegel'sche Philosophie eben sowohl zum Destruiren, als zum Construiren des christl. Glaubens gebrauchen lässt. Dass aber der Vf. Scharfsinn, Gewandtheit in der Handhabung der Waffen, mit welchen er streitet, Begeisterung für die speculative Theologie, und zugleich einen lebendigen Eifer für die Sache des christl. Glaubens zu Tage lege, dessen historische Grundlage und positiven Gehalt er fester hält, als viele andere Hegelianer (s. S. 42), will Ref. ihm keineswegs streitig machen. 58.

[985] **Christoterpe.** Ein Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1838. Herausgeg. in Verbindung mit mehreren Andern von *Alb. Knapp.* Mit Kupfern. Tübingen, Osiander. XXIV u. 404 S. 8. (2 Thlr.)

Die ununterbrochene Erscheinung dieses Taschenbuchs auf bereits sechs Jahre, und die Verbreitung desselben in niederen und höheren Zirkeln, sind hinreichende Beweise, dass es durch ansprechende Mittheilungen für die Befriedigung des religiösen Interesses auf wirksame Weise gesorgt habe. Hauptsächlich ist diess wohl durch die zweckmässige Abwechselung prosaischer und poetischer Mittheilungen erzielt worden, und durch das ausgebreitetere Gebiet der Anschauung und Reflexion, durch welches die letzteren sich ergehen. Es sei vergönnt, den Inhalt dieses Jahrganges hier kurz anzugeben, sei es auch, dass diese Anzeige, die Schrift als Taschenbuch betrachtet, etwas spät kommt. Eine poetische Zueignung ist an den „edel-friedsamen" Kreuzfahrer, den Prof. von Schubert nach seiner Rückkehr aus Jerusalem, gerichtet, von welchem sich der Herausgeber für den nächsten Jahrgang einen anziehenden Aufsatz über seinen Aufenthalt in Jerusalem verspricht. In der eigentlichen Schrift folgen einander: M. Ernst Osiander, der Untergang Jerusalems durch die Römer (S. 1—67). Treffliche, würdevolle Darstellung, welche diesen tragischen Hauptpunct der theokratischen Geschichte den Blicken der Mitwelt näher rückt, und nur durch Hinzufügung des Specielleren noch würde habe gewinnen können. — Rud. Stier, die Geschichte der Ruth (S. 68—93). Gedicht in achtzeiligen Stanzen, in poetischer Hinsicht Kar. v. Pichler und Streckfuss Behandlungen desselben Stoffes nachstehend. — Barth, aus dem Leben des Grafen Galeazzo Caraccioli (S. 94—147). Galeazzo Caraccioli (geb. in Neapel 1517, gest. zu Genf 1586) nimmt unter den grossen Männern im Zeitalter der Reformation durch das standhafte Festhalten an der erkannten evangelischen Wahrheit, mit Verläug-

nung und Hintansetzung aller zeitlichen Vortheile und Verbindungen eine ehrenvolle Stelle ein, und das Vorhalten seines Bildes in der Schilderung seines merkwürdigen Lebensganges kann in einer Zeit, wo man so viel Ursache hat, zu beten: „vor unseligem Grosswerden behüte uns lieber Herr Gott!“ nur erspriesslich sein. — Wilh. Meinhold, Gedichte (S. 148—175). Kirchenlieder und Legenden, kräftig und schön. — Wilh. Hoffmann, der Sternensohn (S. 176—220). Aus den Quellen geschöpfter, geistvoller Bericht über die Rebellion der Juden unter Kaiser Hadrian, welche der Abenteurer und Pseudomessias, nach 4 Mos. 24, 17. Bar Cochba genannt, veranlasst hatte. Nur wenige Jahre lebte dieser falsche Messias in öffentlicher Wirksamkeit, während sein Ursprung, seine Jugend und der Ausgang seines Lebens dermaassen in Dunkel gehüllt bleiben, dass man ihn besser mit einer Sternschnuppe als mit einem Sterne vergleichen könnte. — Gedichte — acht und zwanzig — vom Herausgeber (S. 221—310). Durch ächte Christlichkeit, gefühlvolle Sinnigkeit, heitere Laune und gefällige Form ausgezeichnet, bei wiederholtem Lesen immer mehr Gehalt entwickelnd. Angesprochen fühlte sich Ref. besonders durch die Pastoralrecepte und das theologische Trinklied, wo es unter Anderm heisst:

Herr Luther hat den Bass gespielt
Am Organe des Lebens;
Philippus den Discantum hielt
Und that es nicht vergebens
Sehr gut war der Klang,
Alle Land' durchdrang;
O dass solcher Bass,
Discant ohn' Unterlass
In uns wär' all' beisammen!

K. H. Sack, William Cowper, ein christlicher Dichter (S. 311—322). Der unter uns noch wenig bekannte Cowper (geb. 1731, gest. 1824), wird nach den Umständen seines Lebens und dem Charakter seiner Poesie ansprechend geschildert. — Joh. Fr. v. Meyer, Gedichte und Funken vom Leuchter (S. 323—339). Unter den Gedanken viele recht treffende, z. B. „Ein grosses Unglück! die Welt wird fromm, sogar die Poesie.“ Es ist nur zu fürchten, dass dieses Uebel bereits von König David her zu tief eingewurzelt ist. — Ch. Fors. Major, Gedichte (S. 340—354). Abendgedanken, Heimathwehen in Krankheit, Demuth, das Zeugniss der Schrift u. s. w. — erbaulich und Nachdenken anregend. — S. A. C. Sommer, kleine Mittheilungen (S. 355—77). Kurze Ergiessungen über: Freude, Missionssache, Beten, Kreuz u. s. w. herzlich und wohlgemeint. — J. N. Bissinger, Parabeln (S. 378—404). Verhüllung der Wahrheit in ein anmuthiges Gewand. Möchte doch auch in den Predigten von der Parabel fleissig Gebrauch gemacht werden, weil sie den Zuhörer, der die Hülle zu

lösen und die verborgene Wahrheit aufzusuchen hat, selbstthätig macht, während er bei der rein vorgetragenen Lehre sich bloss leidend verhält. 8.

[986] *Predigten auf einige Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Von *Jos. Ant. Houf*, Kapellan an der St. Hedwigskirche in Berlin. Berlin, Burmeister u. Stange. 1838. 186 S. gr. 8. (18 Gr.)

Hr. Houf verspricht einer der beachtenswerthern Homileten seiner Kirche in unserer Zeit zu werden. Seine edle, blühende Sprache ist der Ausdruck einer lebendigen Begeisterung. Am gelungensten ist die Predigt am Feste der Geburt Mariä über die Demuth, und wir können dieser mit Recht den Namen einer christl. beilegen. Leider aber wird in den anderen die Erbauung sehr beeinträchtigt durch den in ihnen herrschenden Semipelagianismus, der sich besonders deutlich in der Predigt am Gedächtnisstage aller Seelen, die überhaupt ein Gewirr von Sophisterei ist, sowie in der angehängten Leichenrede im Trauerhause und am Grabe kund gibt, wo von der Tugend des Verstorbenen viel zu viel Aufhebens gemacht wird. Doch der Vf. ist Katholik. Auch hält er sich zu sehr im Allgemeinen, und man sieht, dass ihm eine genauere Kenntniss des Lebens noch abgeht. Die Ausstattung ist anständig. 137.

[987] Der Friedensbote, enthaltend: Morgengebete über Jesu Christi eigene Aussprüche und die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien für fromme Familien in der Gemeine des Herrn auf jeden Tag im Jahre, von Dr. *Rob. Imm. Berger*, ev. Prediger. 2. Aufl. Cottbus, Meyer. 1838. 596 S. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

Ursprünglich erschien dieses Erbauungsbuch in monatlichen Heften zu drei Bogen; vorangedruckt sind die Sonn- und Festtagsgebete; dann folgen die Wochentagsgebete auf jeden Tag im Monate, denen sich Gebete auf besondere Umstände anschliessen. Alle Gebete sind in gebundener Schreibart abgefasst; die meisten in der bekannten Witschel'schen Manier, die sich aber in der That überlebt hat; mehrere nach bekannten Kirchenmelodieen. Jedem Morgengebete ist ein Ausspruch Jesu vorangestellt, der gleichsam den Grundton anschlägt, welchen der Vf. in der Regel recht wohl zu erweitern und anzuwenden versteht. Herrschaft über die Sprache und Gewandtheit im Versbau legt er überall an den Tag, sowie auch eine vernünftige Auffassung des Christenthums vorherrscht, abgesehen allerdings von manchen Ueberschwenglichkeiten und hohen Anläufen, welche die poetische Einkleidung zu

verantworten hat. Da der Vf. die ganze christliche Glaubens- und Sittenlehre benutzt und den Herzen näher zu führen gesucht hat, so bezeichnet er sein Morgengebetbuch als für die ganze Lebenszeit ausreichend. Ref. will dem nicht widersprechen, obschon ein immerwährendes Beten in solcher abgezirkelter Form Unnatur ist, und nur durch die hier vermittelte und erweiterte Bekanntschaft mit der heil. Schrift das eigentliche Beten aus dem Herzen angebahnt werden kann. Dazu kommt, dass hier und da das poetische Kleid zur Prosa des Lebens passt, wie die Faust aufs Auge. So beginnt das Gebet am 27. Februar nach Matth. 22, 21. „Gebet dem Kaiser" u. s. w. also:

Mein treuer Gott, es naht der Monat seinem Ende,
Und wiederum sich eine Laufbahn schliesst;
Und wiederum befehl' ich mich in deine Hände,
In dessen Schutz mein Leben stets verfliesst.
Oft ist das Leben schwer! — Der Monat naht dem Ende;
Ach! und der Gaben sind doch oft so viel.
Der König fordert streng, ach! und mit bangen Sorgen
Erscheinet wiederum des Monats Ziel.
Wie oft hab' ich gedacht in meinem schweren Herzen,
Der Tag der Königsgaben naht sich schon;
Wie wird es dann mit mir? Werd' ich sie wohl erschwingen?
Der König, er verlangt für Schutz den Lohn.
Und doch ward immer Rath u. s. w. (S. 187.)

Angehängt sind (S. 577—596) anziehende Notizen aus dem Lebenslaufe des Vaters des Vfs., Imm. Christlieb Berger, der am 24. Oct. 1836 als Oberpfarrer zu Ruhland in der preussischen Oberlausitz starb, an welchem Orte der Vf. dieser Schrift Diaconus ist. S.

[988] Buch für Leidende. Von *Fr. Hoffmann*, Hofprediger zu Ballenstedt. Quedlinburg, Basse. 1837. VI u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die 1. Abthl. dieser Schrift enthält 26 theils längere, theils kürzere auf verschiedene Umstände und Stimmung der Leidenden und ihre Beruhigung berechnete Betrachtungen (z. B. Weine nicht! — Was mindert das Leid sorgenvoller Tage? — Ueber die Trauer, die uns bei der Betrachtung der Vergänglichkeit alles Irdischen ergreift. — Der Lebensweg Jesu, des Menschensohnes. — Segnungen, welche wir dem Leiden und Tode Jesu Christi verdanken u. s. w.), die der Mehrzahl nach aus Predigten hervorgegangen zu sein scheinen. Die 2. Abthl. stellt das Paracletische der Bibel nach verschiedenen Rücksichten (für Leidende im Allgemeinen, für Reuige, Arme, Mühselige, Besorgte, Gekränkte, in Gefahren Schwebende, Kranke und Sterbende), je nach der Reihenfolge der biblischen Bücher auf verdienstliche Weise zusammen. Die 3. Abthl. gibt eine Auswahl von Liedern älterer und

neuerer Vf. in Beziehung auf Leidende. — Zur 1. Abthl., welche allein einer Beurtheilung unterworfen werden kann, hat Ref. zu bemerken, dass die Ansichten und Belehrungen, Ermunterungen und Tröstungen, welche hier Leidenden dargeboten werden, im Allgemeinen nicht nur aus gereinigten und geläuterten Religionsbegriffen hervorgegangen, sondern auch in Ausdruck und Sprache der fortgeschrittenen Bildung unserer Tage angemessen sind. Nur wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf. die einzelnen Betrachtungen in natürlicherer, in sich selbst mehr zusammenhängender Ordnung und Reihenfolge zu einem Ganzen verbunden hätte, was auch durch das wirklich Gegebene leicht hätte geschehen können. Specielle Pathologie, wie sie z. B. das Glatzsche Trostbuch für Leidende (Aarau 1814) aufstellt, hat offenbar nicht in dem Plane des Vfs. gelegen. Schriften dieser Art, aber allgemeineren Inhalts, können nicht einzig und allein für solche Stunden geschrieben sein, in welchen der Mensch umherschaut, ob nichts da sei, was ihn aufrichten könne; auch die Glücklichen und Heiteren mögen hier suchen, was ihnen zu einer anderen Zeit des Lebens wohlthätig werden kann, da man überhaupt den wahren Freund in der Noth schon zum Freunde haben muss, ehe die Noth kommt, und da — die Sache auch von einer anderen Seite betrachtet — Jeder zu suchen hat, was ihm das grosse Gebot, mit dem Weinenden zu weinen, auf erfolgreiche Weise erfüllen helfe, indem auch hier Geben so oft seliger ist als Nehmen. In solchem Sinne wünscht Ref. der vorlieg. Schrift erweiterte Eingangskreise, besonders da sie auch in Rücksicht auf Papier und Druck trefflich ausgestattet ist. 8.

[989] **Bunyans heiliger Krieg,** oder ein Gemälde des menschlichen Herzens, wie dasselbe durch selbstverschuldeten Abfall verloren zu gehen scheint, aber von dem Herrn mit überschwenglicher Gnade wieder gewonnen wird. Uebersetzt nach der von der relig. Traktaten - Gesellschaft zu London 1835 besorgten Ausgabe von *C. H. Decker,* Lehrer der engl. Sprache zu Stuttgart. Mit 25 Abbildd. Reutlingen, Kurtz. 1838. XX u. 509 S. 12. (n. 12 Gr.)

Zur Charakteristik dieser merkwürdigen Schrift, einer grossartigen christl. Allegorie, worin unter dem Bilde einer Stadt, welche von ihrem rechtmässigen Herrscher Schaddai an den Usurpator Diabolus abgefallen ist, in einem offenen Kriege zwischen beiden Fürsten aber endlich zur Uebergabe gezwungen wird, der Abfall, die inneren Kämpfe und zuletzt durch die göttliche Gnade die Zurückführung des Menschen unter den Gehorsam des Glaubens mit der feinsten Kenntniss des menschlichen Herzens und einer trefflichen Entwickelung der religiösen Wahrheiten dargestellt wer-

den — entnehmen wir aus der Vorrede des Uebersetzers folgende Stelle: „Streng und auf ächt evangelische Weise den Gegensatz zwischen Gutem und Bösem, Licht und Finsterniss festhaltend, stellt er die Weltgeschichte, in den Rahmen eines menschlichen Herzens eingefasst, als religiöse Erziehungsgeschichte dar, und führt durch das Ganze in den mannichfaltigsten Schattirungen und Wendungen, gleichsam als Kern des Ganzen, den Satz durch, dass das Herz so lange nicht zur innern Ruhe gelangt, als die Vereinigung mit Gott durch Christus nicht vollzogen ist.“ Der Herausgeber hat nicht bloss übersetzt, sondern auch das seit 2 Jahrhunderten „Veraltete und Mangelhafte“ der jetzigen Zeit gemäss verbessert; und darum gebührt ihm doppelter Dank, denn wir glauben, dass Bunyan's Werk zu den vorzüglichsten asketischen Schriften gehört, obschon bis jetzt gerade „der heilige Krieg“ weniger verbreitet gewesen ist, als seine „Pilgrims Reise“. —

[990] Die heiligen Schriften der Israeliten. Nach dem masoret. Texte neu übersetzt von *J. Johlson.* 2. Thl. Die Bücher Josua, Richter, Samuel's und der Könige. Frankfurt a. M., Andreä'sche Buchh. 1836. LIV u. 493 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Geschichtsbücher Josua, Richter, Samuel's und der Könige. Nach dem masoret. Texte worttreu übersetzt, mit Anmerkungen u. s. w.

[991] Deutsche Volks- und Schul-Bibel für Israeliten. Aufs Neue aus dem Masoretischen Texte übersetzt. Herausgeg. von Dr. *Gho. Salomon.* Stereotyp-Ausg. 1. Abdruck. (4 Abthll.) Altona, Hammerich. 1837. 268, 224, 253, IV u. 305 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr. f. 2 Abthll.)

Auch u. d. Tit.: Die fünf BB. Mose — Die ersten Propheten — Die spätern Propheten — Heilige Schriften —.

[992] Die vier und zwanzig Bücher der heiligen Schrift. Oder Bibel für Israeliten. Nach dem masorethischen Texte. Unter der Redaction von Dr. *Zunz* übersetzt von *H. Arnheim,* Dr. *Jul. Fürst,* Dr. *M. Sachs.* 1. u. 2. Lief. Berlin. Veit u. Comp. 1837. S. 1—256. gr. 8. (n. 1 Thlr. f. 6 Lieff.)

Auch u. d. Tit.: Der Pentateuch, d. i. die fünf Bücher Moses. Die ersten Propheten. Nach dem masoret. Texte u. s. w.

Das Bedürfniss deutscher Bibelübersetzungen, das unter dem israelitischen Volke Deutschlands immer entschiedener hervortritt, hat die vorlieg. drei Uebersetzungen ins Leben gerufen. Sie ha-

ben im Wesentlichen dasselbe Gepräge, wie die in neuerer Zeit von christlichen Gelehrten erschienenen, von denen sie sich nur durch das strengste Festhalten am masoretischen Texte unterscheiden. Die vorlieg. Lieferungen erstrecken sich nur auf geschichtliche Bücher, bei denen die Leistungen der Bearbeiter weniger entschieden hervortreten, als es bei den Propheten geschehen wird, die uns erst hinlänglich in den Stand setzen werden, über den Geist, der in diesen verschiedenen Uebersetzungen weht, ein genügendes Urtheil zu fällen. — Hr. Johlson, von dessen Uebersetzung der 1. Theil schon 1831 erschien, stellt sich in der Vorrede hauptsächlich zu Mendelssohn in Gegensatz, und spricht die Absicht aus, dessen bisher bei den Juden vorzüglich beliebte, aber viel zu freie Uebersetzung durch eine wortgetreue Version zu ersetzen. Was er verheisst, leistet er auch wirklich. Seine Uebersetzung schliesst sich eng an die Worte des Textes, ohne darum im Ganzen unverständlich zu werden, obschon Ref. nicht läugnet, dass hier und da nicht gut gewählte, ja zuweilen undeutsche Ausdrücke und Constructionen aufstossen. Dem vorlieg. 2. Theile hat der Vf. eine weit grössere Anzahl von Anmerkungen beigefügt, als dem ersten, Ref. glaubt jedoch, dass weder dem gelehrten Exegeten, noch den jüdischen Laien viel damit gedient sein möchte. Hr. Johlson beschäftigt sich theils zu viel mit Angabe abweichender, zum Theil vergessener Uebersetzungen, theils hält er sich bei seinen erläuternden Anmerkungen ausschliesslich an die talmudischen und rabbinischen Erklärungen, und würdigt den Forschungen der neueren und neuesten Zeit keine Aufmerksamkeit, so dass es nicht Wunder nimmt, hier und da Erklärungen zu finden, die jetzt keine Kritik mehr passiren können. Dagegen sind die Inhaltsanzeigen jedes Capitels sehr brauchbar und mit Sorgfalt abgefasst. Wenn Hr. J. sich in der Vorrede über Mangel an Theilnahme von Seiten seiner Glaubensgenossen beklagt, so liegt zum Theil wohl die Schuld an den Anmerkungen, zum Theil aber auch an Aeusserlichkeiten, denn Namen wie Josua, Samuel u. A. für Jehoschua, Schemuel u. A., haben für nicht wenige, namentlich alte Israeliten, etwas Abschreckendes, und jedenfalls hätte Hr. J. nicht versäumen sollen, die Paraschah's und Haftarah's anzugeben, eine für den Synagogengebrauch sehr zweckmässige Einrichtung, die die Herausgeber von No. 991. und 992. nicht vernachlässigt haben. — No. 991. dürfte jedenfalls sich einer grossen Verbreitung zu erfreuen haben, wenigstens ist sie nach des Ref. Dafürhalten deren würdig. Hr. Salomon übersetzt getreu und doch auch deutsch. Stellen, wie Genesis 1, 7., 4, 7., 9, 6., 14, 19. 22., Deut. 6, 4., die nach des Ref. Urtheil theils nicht gut deutsch, theils unrichtig wiedergegeben sind, können in diesem Repertor. keiner ausführlichen Besprechung unterliegen, auch sind dergleichen Stellen zu wenig, als dass durch sie der Werth die-

der sorgfältigen Arbeit beeinträchtigt werden könnte. Ueber Uebersetzungen, wie יהוה אלהים durch „Gott der Herr", statt der seit Mendelsohn unter seinen Glaubensgenossen recipirten, „der Ewige, Gott", wird sich der Vf. gewiss in der Vorrede zum ganzen Werke aussprechen. War die Beibehaltung der ganzen Urform bei Eigennamen um der Schwachen willen nöthig, so hätte sie doch consequent durchgeführt werden sollen, und auch Lewiim statt Lewiten u. a. geschrieben werden sollen. Sehr zweckmässig ist vor jedem Satze der Inhalt vollständig angegeben. — Nicht minder dürfte den Israeliten die unter No. 992. angezeigte Uebersetzung willkommen sein, die mit der vorigen eine fliessende Sprache gemein hat, sich aber ihrem Publicum besonders dadurch empfiehlt, dass sie das morgenländische Colerit so viel als möglich bewahrt, ohne das Verständniss zu beeinträchtigen. Die Härten und Dunkelheiten, die sich bei aller Sorgfalt der Herren Uebersetzer eingeschlichen, wie Gen. 1, 27., 4, 7., 6, 17., 9, 27., 48, 19. u. a., werden dieselben bei einer wahrscheinlich bald nöthig werdenden Auflage gewiss mildern und verbessern, auch würden Inhaltsanzeigen jedes Satzes, oder noch besser jedes Capitels dem Buche bei Vielen zur Empfehlung gereichen. — Ref. wünscht, dass diese vorlieg. drei Uebersetzungen, namentlich aber die beiden letzten, zahlreiche Theilnahme unter den Israeliten finden mögen, und so auch die baldige Vollendung der dritten möglich gemacht werde. In typographischer Hinsicht haben die betreffenden Verlagshandlungen das Ihrige gethan, dass aber die Typen von No. 992. am wohlgefälligsten in die Augen fallen, lässt schon der Name der Tauchnitz'schen Officin nicht anders erwarten.

[993] **Machsor: Jom-kippur.** Mit einer neuen hochdeutschen Uebersetzung. Im Vereine mehrerer Gelehrter bearbeitet und herausgeg. von Dr. *J. Heinemann*, Lehrer der Religion und Vorsteher einer Erziehungsanstalt. (1. Lief.) Berlin. (Veit u. Comp.) 5597. (1837.) 40 Bll. gr. 8. (n. 18 Gr.)

Hr. Dr. H. erwirbt sich durch vorliegende Uebersetzung ein neues Verdienst um seine Glaubensgenossen und alle Diejenigen, die sich für jüdisches Religionswesen interessiren. Der hebräische Text des Machsor Jom-kippur wird uns in einem deutlichen und correcten, punctirten Abdrucke dargeboten, und die deutsche Uebersetzung, bei der Schwierigkeit des Verständnisses der einzelnen Gebete doppelt angenehm, ist fliessend und leicht verständlich. Die Gründe, warum hier und da einzelne Stücke unübersetzt geblieben sind, wird Hr. Dr. H. in der Vorrede zum 1. Bande erklären, wie er überhaupt über die ganze Anlage des Unternehmens dort weitere Aufklärung verheisst. Wir werden nach Vollendung des 1. Bandes wieder auf das verdienstliche Werk zurück-

kommen und bemerken nur noch, dass Hr. Dr. H. auch den Machsor Rosch-haschana übersetzen wird, und wenn, wie nicht zu bezweifeln, sein Unternehmen Beifall findet, auch die übrigen Theile des Machsor zu bearbeiten verheisst. Die äussere Ausstattung ist gut, der Preis jedoch hoch.

[994] Schulchan Aruch, oder encyclopädische Darstellung des Mosaischen Gesetzes, wie es durch die rabbinischen Satzungen sich ausgebildet hat, mit Hinweisung auf die Reformen, welche durch die Zeit nützlich und möglich geworden sind. 2. Thl., welcher zeigt, wie durch Beibehaltung der Talmudischen Interpretation und Beseitigung der Talmudischen Erschwerungen der Streit zwischen der Lehre und dem Leben sich ausgleichen lässt. Von Dr. *M. Creizenach.* Frankfurt a. M., Andreäsche Buchh. 1837. XIV u. 130 S. 8. (12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Schurath Haddin, oder Anweisung zur Regulirung des israelitisch-religiösen Lebens durch die Scheidung der Talmudischen Interpretation von den Talmudischen Erschwerungen u. s. w.

[1. Thl. Ebendas. 1833. 18 Gr.]

In unseren Tagen ist es mit der jüdischen Religion dahin gekommen, dass sie mit dem Leben in einem feindseligen Zwiespalt steht, und gerade dem lebenskräftigsten Theile ihrer Bekenner, der Jugend, den Gelehrten, den gebildeten Geschäftsmännern nur durch die Leiden fühlbar wird, die sie ihnen zuzieht, und durch die Kämpfe, in die sie verwickelt. In diesem Zustande kann die Religion den Seelen keinen Frieden geben, weil die Meisten in der Vorstellung leben, dass sie mit ihr gebrochen haben. Den jetzigen bedenklichen Zustand der jüdischen Religion erkennend, unternimmt es daher Hr. C., ein eifriger Bekenner des Glaubens seiner Väter, den israelitischen Gemeinden den Weg zu zeigen, auf dem es noch immer möglich sei, die Religion aus der gegenwärtigen dringenden Gefahr zu retten. Der Pentateuch ist dem Vf. eine unzureichende Gesetzesquelle, er findet in dem Mosaismus in allen seinen Theilen keinen sichern Haltpunct, weil er zu keiner Zeit in Ausübung gewesen sei. Er erkennt als orthodoxer Israelit allein im Talmud einen brauchbaren Führer in der Interpretation der Gesetze. Dass dieser in seiner freien Exegese, sowie in seinen moralischen, philosophischen, historischen und naturwissenschaftlichen Aeusserungen nichts enthalte, was den Geist und den Willen des Israeliten bildet, erkennt der Vf. mit den ausgezeichnetsten Rabbinen willig an, in Ritualsachen aber glaubt er auf keine Weise leichter eine Grenze ziehen zu können zwischen Dem, was beizubehalten, und Dem, was aufzugeben sei, als wenn man die im Talmud allgemein als richtig anerkannten Interpre-

tationen zur Basis nehme, die Erschwerungen aber, die der Talmud anführt, nur dann beobachtet, wenn sie im Leben nicht allzu lästig und dem Israeliten in der Ausübung der verschiedenen Berufs- und Erwerbszweige nicht hinderlich seien. Diese Grenzlinie für alle in unseren Zeiten noch anwendbaren (247) Gebote und (363) Verbote anzugeben, ist der Zweck des vorlieg. 2. Theiles des Schulchan Aruch, während in dem früher erschienenen 1. Theile, dem Thariag, die talmudische Interpretation der freien Auslegung gegenüber gestellt wurde. Der Vf. zeigt sich als eifriger Israelit, der dem göttlichen Gebote mit Treue und Gehorsam nachzukommen sich bestrebt, eine Prüfung aller dazu gethanen Menschensatzungen als nicht bloss für erlaubt, sondern sogar für Pflicht hält, und also einer Fortbildung des Judenthums nicht abhold ist. Die von dem Vf. gezogene Grenzlinie zwischen den Verordnungen Gottes und den Hinzufügungen der Menschen, scheidet gar viele Verfügungen aus, die das religiöse Leben des Israeliten hart erschweren, und Ref. ist der unmaassgeblichen Meinung, dass durch sie das Gewissen aller orthodoxen Israeliten, die dem Gebrauche der eigenen Vernunft nicht ganz entsagt haben, vollkommen befriedigt werden dürfte. Eifrige Orthodoxie, die jedoch dem Gebrauche ihrer eigenen Geisteskräfte nicht entsagt, zeige sie sich in einer Religionsform, in welcher sie wolle, wird dem Unbefangenen stets ehrwürdig sein, und ein Israelit wie Hr. C. muss auch den Christen eine achtungswerthe Erscheinung sein.

[995] Der Schulchan aruch, oder die vier jüdischen Gesetzbücher, ins Deutsche übertragen. 1. Buch, oder des 1. Thls. 1. Abthl. Eben haäser, enthält: Alle Gesetze über die Ehe im ausgebreiteten Sinne des Worts. Mit einem Anhange, enthaltend eilf Formulare jüdischer Contracte, worunter der Scheidebrief mit seinen Eigenthümlichkeiten in der Ursprache und in der Uebersetzung, von *H. Geo. F. Löwe*, sen. Hamburg. (Perthes-Besser u. Mauke.) 1837. XXIV u. 199 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der lange Titel überhebt den Ref. einer ausführlichen Inhaltsanzeige. Er bemerkt nur, dass Hr. L. die amsterdamer Ausgabe des Schulchan arach, die 1802 erschien, seiner Uebersetzung zum Grunde legt, und keineswegs eine ganz vollständige Uebersetzung liefert, sondern nicht selten sich Abkürzungen und Zusammenziehungen erlaubt. Die Zusätze des R. Moses Israel stehen im Texte selbst mit kleiner Schrift, bezeichnet mit dem Worte Hagah. Aus dem Beer hatib gibt Hr. L. das nach seiner Ansicht Wichtige in Anmerkungen unter dem Texte. Ref. erkennt des Hrn. Uebersetzers Fleiss sehr willig an, muss aber bezweifeln, dass seine Arbeit ein wesentliches Bedürfniss befriedige. Hr. L. hätte viel

mehr zusammenziehen können und sollen, als er gethan, auch würde ein weniger sklavisches Anschliessen an die Worte des zum Theil allerdings chaotisch-verwirrten Textes den Uebelstand einer so verworrenen und zum Theil undeutschen Uebersetzung wie die vorliegende, die hier und da sogar schwerer als das Original zu verstehen ist, glücklich beseitigt haben. Die äussere Ausstattung ist gut, der Druckfehler sind jedoch zu viele.

Jurisprudenz.

[996] Lehrbuch des heutigen Römischen Rechts von Dr. *Ferd. Mackeldey*, K. Pr. Geh. Justizrathe u. o. Prof. d. R. zu Bonn, Ritter u. s. w. Nach dessen Tode durchgesehen und mit vielen Anmerkk. und Zusätzen bereichert von Dr. *Knr. Frz. Rosshirt*, Grossh. Bad. Geh. Hofr. u. o. Prof. zu Heidelberg, Ritter u. s. w. 11. Originalausg. 2 Bde. 1. Bd. enth. die Einleitung u. den allgem. Theil. 2. Bd. enth. den besonderen Theil. Giessen, Heyer Vater. 1838. XVI u. 312, IV u. 764 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Gr.)

Das vorlieg. Werk hat sich während des Lebens seines Vfs. einer ausserordentlich günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Nicht bloss in ganz Deutschland ist es als Hülfsbuch theils von Docenten bei Vorlesungen, theils von Studirenden, besonders von Examen-Candidaten, theils von rathlosen Praktikern viel gebraucht und zum Theil sehr hoch gehalten worden, sondern auch das Ausland hat von ihm mehrfach Notiz genommen; davon zeugen die von dem Vf. in seiner Vorrede zur zehnten Ausgabe namhaft gemachten Uebersetzungen in das Französische, das Spanische und das Russische, zu welchen, irrt Ref. nicht, jetzt auch noch eine in das Neugriechische hinzugekommen ist. Trotz dieser Anerkennung und Verbreitung des Buches, ist doch hier und da nicht selten die Frage aufgeworfen worden, ob es dieselbe wirklich verdiene? und der jetzige Herausgeber hat nicht umhin gekonnt, solcher „Seitenblicke, mit welchen einige Gelehrte dem Verdienste des Buches gegenübertraten", zu gedenken, und eine Art Vertheidigung gegen dieselben zu versuchen. Da Ref. nicht gern ohne Belege abspricht, so lässt er, eingedenk des Ortes, an dessen Räumlichkeit er gebunden ist, die ganze Frage auf sich beruhen, und bemerkt nur das Eine, dass auch der unbedingteste Tadler des Buches, wenn er gerecht sein will, die Klarheit und Fasslichkeit des Vortrages, sowie die Leichtigkeit, mit welcher der Vf. gute Ansichten Anderer sich anzueignen wusste, wird anerkennen müssen. — Man wird es natürlich finden, dass der Ver-

leger ein Buch, welches ihm zehn Mal Gewinn gebracht hatte, in Ehren hielt, und die Eigenthümlichkeiten desselben, als den vermeintlichen Talisman, welcher so viele Schätze gehoben hatte, bei einer nach dem Tode des Vfs. nothwendig gewordenen neuen Auflage durchaus erhalten wissen wollte. In diesem Sinne beauftragte er den auf dem Titel genannten Herausgeber mit der Besorgung der elften Ausgabe, und dieser gibt demgemäss in seiner Vorrede von Dem, was er gethan, in folgenden Sätzen Rechenschaft: „Die Literatur ist im Sinne des Vfs. nachgeführt.... Im Ganzen hat das Buch den Charakter behalten, in welchem es bis hierher eine Lücke in der Literatur (?) ausfüllte, und Studirenden und Praktikern unentbehrlich war...... Selbst die Ordnung ist bis auf kleine Veränderungen beibehalten, ... Der Herausgeber sucht kein anderes Verdienst, als ein nützliches Buch in seinem (muss wohl heissen: dessen?) Geiste und Zwecke nach Kräften nützlicher gemacht zu haben, ...“ Bei diesem Stande der Sache kann der Leser hier vom Ref. nicht mehr erwarten, als dass dieser die Veränderungen und Vermehrungen, welche sich vorfinden, etwas näher bezeichne. Zuerst von der Ordnung der Lehre. Die wichtigsten Neuerungen in dieser sind die, dass die Lehre von der in integrum restitutio und die vom Concurse der Gläubiger nicht mehr am Ende des besonderen Theiles als 5. und 6. Buch stehen, sondern in das Obligationenrecht gebracht worden sind, so dass der Concurs jetzt einen dritten Abschnitt in dieser Lehre bildet, unter der Ueberschrift: Von der Geltendmachung der Obligationen besonders im Concurse, die Restitution aber in den vierten Abschnitt: Von der Beendigung der Obligationen, gestellt worden ist. Ob diese neue Anordnung zweckmässig sei, lässt sich gar sehr bezweifeln. Es ist gewiss zu einseitig, wenn man die Restitution als eine Auflösungsart der Obligationen behandelt. Sie hat einen viel umfassenderen Wirkungskreis, und wird daher weit richtiger in den allgemeinen Theil gestellt, wo sie entweder unter der Rubrik: Von der Wiederherstellung der Rechte, oder in dem Abschnitte von der Geltendmachung der Rechte, einen sehr passenden Platz erhält. Da hierüber jetzt wohl die meisten Civilisten einverstanden sind, so ist das Verfahren des Herausgebers eben so auffallend als verwerflich. — Nächst der Ordnung der Materien hat der Herausgeber hauptsächlich die Ergänzung des Lehrbuches sich angelegen sein lassen, und nicht bloss in sehr vielen Paragraphen Zusätze und Anmerkungen hinzugefügt, sondern auch mehrere ganz neue Paragraphen eingeschoben. Um von diesen nur einige anzuführen, so findet sich z. B. jetzt hinter §. 28. ein §. 28^{b}., welcher von dem „Zustande der Republik in ihrer höchsten Entwickelung in Hinsicht auf Staat und Republik“ handelt, ferner vor §. 36. ein § 36^{a}., welcher die Ursachen zu den inneren Unruhen angibt, durch welche die Auflösung der Re-

publik veranlasst worden ist, ebenso nach §. 39. ein §. 40b. über die Veränderungen, welche unter Constantin dem Gr. in der Verwaltung und Verfassung vorgingen u. s. w. Noch weit zahlreicher sind solche Vermehrungen, sehr oft durch eigene Zusätze, in dem besonderen Theile, und Ref. bedauert, hier keine Uebersicht dieser Leistungen des Herausgebers geben zu können. Er begnügt sich daher mit der Bemerkung, dass auf diese Weise manche recht fühlbare Lücke des Lehrbuches ergänzt, oder in manchen Fällen doch wenigstens angedeutet worden ist, dass hier eine Lücke sei. Freilich ist dadurch der Mangelhaftigkeit des Buches noch nicht in allen Beziehungen abgeholfen worden; aber es ist doch schon mit Dank anzuerkennen, dass wenigstens der erste Schritt zu einer wesentlichen Verbesserung geschehen sei. Uebrigens hat der Herausgeber, „um Nichts dem sel. Vf. aufzuladen, was der Herausgeber verantworten muss“, in den meisten Fällen, in welchen eine Verantwortlichkeit stattfinden möchte, die Neuerungen durch das Zeichen R. als solche bezeichnet. — Weniger, als für die Vervollständigung des Lehrbuches, ist für die Berichtigung desselben in einzelnen falschen Behauptungen geschehen, und es ist zuweilen kaum begreiflich, wie ein Kenner der Wissenschaft Dinge hat stehen lassen können, bei welchen man erwarten sollte, dass sie Jedem, der sie sieht, sofort als Fehler erscheinen müssten. Dahin gehört z. B. in der äussern Rechtsgeschichte die Erwähnung des von Haubold herausgegebenen griechischen Fragments de obligationum causis et solutionibus etc. unter den Bruchstücken von juristischen Schriften aus der dritten Periode, während es doch offenbar frühestens unter Justinian, oder noch richtiger nach diesem Kaiser geschrieben ist. Ferner gehört dahin aus dem besonderen Theile z. B. der ganz missverstandene Unterschied zwischen der mora ex persona und ex re im §. 345. und vieles Andere. In der Beibehaltung dieser Unrichtigkeiten zeigt sich eine unverantwortliche Flüchtigkeit bei der Ausführung des dem Herausgeber ertheilten Auftrages. — Eine eben so grosse Flüchtigkeit ist in der Art sichtbar, wie der Herausg. die vom Vf. gegebenen literarischen Notizen behandelt hat. Da hat er z. B. im ersten Theile S. 190 die Angaben in Betreff des Archivs für die Civil. Praxis und der Zeitschrift für Civilr. und Process gerade so stehen lassen, wie sie in der vorigen Auflage standen, so dass man z. B. bei der ersteren Zeitschrift noch jetzt liest: „Bis jetzt (1832) sind 15 Bände erschienen.“ So etwas sollte man doch dem Publicum nicht bieten! — Der Titel enthält übrigens einen grosssprecherischen Ausdruck, dessen Ref. noch gedenken muss, weil er leicht dem Herausgeber zur Last gelegt werden könnte, während er doch, wie aus den heidelberger Jahrbüchern vom April d. J. S. 321 zu ersehen ist, lediglich vom Verleger herrührt. An diesem Orte rügt es nämlich der Herausg. selbst, dass wider seine

ausdrückliche Vorschrift statt „mit vielen Anmerkungen und Zusätzen vermehrt“, gesetzt worden ist: „bereichert“, ein eigenmächtiges Verfahren des Verlegers, welches gerade die der beabsichtigten Wirkung entgegengesetzte haben dürfte, indem die Kritik, wenn sie statt des versprochenen Reichthums Armuth findet, um so weniger nachsichtig sein wird. Sehr bescheiden klingt es dagegen, wenn der Herausgeber sich an demselben Orte mit der Hoffnung tröstet, dass das Buch seinen alten guten Namen noch lange behalten werde, da es durch ihn gewiss nicht schlechter geworden sei. Ref. hätte gewünscht, mit voller Ueberzeugung von den Leistungen des Herausgb. für das Buch in jeder Beziehung mehr sagen, als bloss jenen Trost für gegründet erklären zu können. — Das Aeussere ist ganz so geblieben, wie in der vorigen Auflage; aber, was zu loben ist, auch der Preis hat trotz der vermehrten Bogenzahl doch keine Erhöhung erfahren. 25.

[997] Sammlung auserlesener bayer'scher Rechtsfälle, Präjudicien und Erkenntnisse, herausgeg. von *Max* Frhrn. *du Prel*. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. Landshut, Thomann-sche Buchh. 1837. S. 145—377. u. 9 S. Inhaltverz. 8. (1 Thlr. 15 Gr. f. 3 Hefte.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 205.]

Die vorlieg. beiden Hefte dieser Sammlung enthalten ausser einem den Anfang derselben machenden grössern Rechtsfall (No. XII. über ein Depositum, mitgetheilt von Dr. Mündler, k. Advokaten zu Pfaffenhofen) eine beträchtliche Anzahl einzelner Erkenntnisse. In jenem Rechtsfalle wurde der Fiscus zur Herausgabe eines Depositum verurtheilt, auf den Grund, dass derselbe nach den Anmerk. z. bayer. L. R. V, 24. §. 14. für die Handlungen seiner Beamten den hierdurch beschädigten Unterthanen dann tenent ist, wenn es sich um ein Depositum handelt (S. 197). Aehnlichen Inhalts sind die hierauf unter 28—30. folgenden Erkenntnisse. No. 31 ff. bestätigen den Grundsatz, dass der Handel mit Staatspapieren keine ungültige Wette enthält, da Kaufverträge, bei welchen Gewinn oder Verlust von ungewissen Ereignissen abhängt, unter den Begriff einer solchen nicht fallen, und dass höchstens vom Richter auf Ermässigung des Preises erkannt werden kann; auch der Lieferungsvertrag und die Cursdifferenz können eine Klage begründen. Die nächstfolgenden Erkenntnisse betreffen einzelne Fälle der laesio enormis, der exceptio non numeratae pecuniae und den Regress an Advocaten wegen versäumten Termins. Es folgen No. 37—40. über die Verbindlichkeit des königl. Fiscus zur Unterhaltung des Uferbaues an öffentlichen Flüssen, nach gemeinem Rechte, worin unter andern dem Staate die Befugniss zugesprochen wird, Wasserbauten anzulegen, ohne

für die Minderung der Fischerei einen Schadenersatz zu leisten, den Fall von Verträgen oder der Unnöthigkeit solcher Verrichtung ausgenommen, und ebenso derselbe für nicht verbunden erklärt wird, die auf den Strassen, welche der Staat eingehen lässt, stehenden Brücken noch ferner zu erhalten. Ein Anhang verbreitet sich über einige Fälle der unverdenklichen Verjährung in Beziehung auf die Verbindlichkeit des Unterhalts der Ufer. No. 41. und 44. sprechen über Verbindlichkeit des Fiscus zum Schadenersatz die Grundsätze aus, dass der Fiscus wegen polizeilicher Verfügungen nicht zur Rede gestellt, und eine Entschädigung, z. B. wegen Verhaftung an die Administrativbehörden, wenn sie in gesetzlichen Schranken handelt, nicht verlangt werden kann. No. 42. spricht das Recht der Spolienklage gegen die Regierung als Staatsbehörde ab. No. 46. erklärt den Regenten zwar für verbunden, die Verbindlichkeiten seines Vorfahrers, dem er in Folge politischer Conjuncturen succedirt, zu erfüllen; nicht aber für gehalten, rückständige Leistungen zu prästiren (OAGerichtserkenntniss). In No. 47. wird die Competenz der Bundesversammlung hinsichtlich von Entschädigungsansprüchen, bei denen zweifelhaft ist, welcher Staat (hier: ob Preussen oder Bayern) sie zu prästiren hat, ausgesprochen. Unter den nächstfolgenden Erkenntnissen sind die bedeutendsten über die Erlaubniss, mehr als 5 Procent in kaufmännischen Geschäften anzusetzen, über die Verbindlichkeiten der Lotteriecollecteurs gegen die Spieler, über das Amortisationsverbot der Obligationen au porteur und über die portio canonica. No. 58 ff. erkennen das mortuarium — Besthaupt — nur dann für zulässig, wenn es kein Ausfluss der Leibeigenschaft ist. Die Erkenntnisse unter 61 ff. betreffen Frohnen und Legate. Zufolge der unter 65. und 67. gegebenen Urthel sind Diener, welche gemeine körperliche Arbeiten verrichten, sowie Offiziere nicht zu den Staatsdienern zu rechnen, und daher haben jene nur in Folge von Verträgen ein Recht auf Fortbezug ihres Gehaltes, diese aber keinen Anspruch auf die Vortheile der Dienst-Pragmatik. Ueber Hypothekenrecht und provisorische Alimentation während einer Ehescheidung erkennen No. 71. und 72. Am Schlusse ist ein Inhaltsverzeichniss über den 4. Band beigegeben. 22.

[998] **Der Kaufcontract** in besonderer Beziehung auf den Waarenhandel nach römischem Rechte und den wichtigsten neueren Gesetzgebungen dargestellt von Dr. *Geo. Carl Treitschke*, K. Sächs. Appellationsrathe. Leipzig, Focke. 1838. X u. 277 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Es gibt gewisse Theile unserer Wissenschaft, denen, sieht man auf das praktische Bedürfniss, vorzugsweise solche Bearbeitungen zu wünschen sind, welche nicht bloss den Juristen bei der

Anwendung des Rechts leiten und unterstützen, sondern auch dem Laien zur Belehrung und Berathung an die Hand gegeben werden können. Es sind diess diejenigen Disciplinen, deren Gegenstände im täglichen Verkehre in solcher Häufigkeit, Mannichfaltigkeit und Bedeutsamkeit vorkommen, dass weder der Jurist ohne vollständige Kenntniss dieser Verkehrsverhältnisse seinen Pflichten als Richter und Anwalt vollständig zu genügen, noch der Laie ohne Einsicht in die juristischen Principien, unter welchen die Erscheinungen des bürgerlichen Lebens stehen, mit Sicherheit an ihnen Theil zu nehmen im Stande ist. Vor Allem ist diess mit vielen Lehren des Obligationenrechts der Fall. Das Handelsrecht, und insbesondere das Wechselrecht sind Disciplinen, deren Verständniss sowohl durch juristische, als durch kaufmännische Kenntnisse bedingt ist, so dass bei der praktischen Anwendung der Jurist eben so sehr Kaufmann, als der Kaufmann Jurist sein muss. Man ist daher auch schon immer darauf bedacht gewesen, durch Schriften diesem doppelten Bedürfnisse zu genügen. Doch trifft sehr viele Arbeiten dieser Art mit Recht der Vorwurf, dass sie entweder zu sehr den juristischen Gesichtspunct festhalten, und durch umfassende, gelehrte Deductionen, oder durch Anhäufung mit literarischem Apparat, den Forderungen der Nichtjuristen nicht genügen, oder dem Streben, recht populär zu sein, die wissenschaftliche Tendenz opfern, und dadurch die Erwartungen der Juristen nicht befriedigen. Allerdings ist die Lösung der Aufgabe, welcher sich der Vf. einer solchen Schrift unterzieht, nicht leicht. Sie gelingt nach den Erfahrungen, welche Ref. in dieser Hinsicht gemacht hat, nur Denjenigen, welche mit einer gründlichen juristischen Bildung ausgestattet, sich schon vielfach in den verzweigten und verwickelten Verhältnissen des Geschäfts- und Handelslebens bewegt haben; vorzüglich also den Juristen, welche die durch theoretisches Studium erlangten Kenntnisse praktisch, sei es als Advocaten oder Richter, anzuwenden Gelegenheit gehabt haben. — Dass diese Bedingungen zur Lösung jener Aufgabe in dem Vf. der vorlieg. Schrift so vollständig, als man es nur immer verlangen kann, zusammentreffen, braucht man weder dem sächsischen, noch dem auswärtigen Publicum erst zu versichern, da die Zeugnisse davon für jenes in einem langjährigen und reichen praktischen Wirken sowohl, als in Schriften über sächsisches Recht, für dieses aber in den allgemein verbreiteten und rühmlichst bekannten Werken über die Erwerbsgesellschaften und über Wechselrecht vorliegen. Er hat seine Thätigkeit diessmal auf einen Vertrag gewendet, welcher das wichtigste und häufigste Mittel des Verkehrs in und unter den Völkern ist, und dessen juristische Natur Jedem, der in der Verkehrswelt lebt, vor Allen aber dem Kaufmanne bekannt sein sollte. Als Zweck der Arbeit wird in der Vorrede selbst „eine Zusammenstellung der Rechtssätze

über den Kaufcontract, so weit sie beim Waarenhandel in Betracht kommen können, für den Kaufmann, den ihn berathenden Sachwalter und den Richter in Handelssachen" angegeben. Dass Ref. mit diesem Zwecke vollkommen einverstanden sei, ergibt sich aus dem Obigen hinlänglich; es fragt sich nun, ob die Schrift demselben entspreche. Diese Frage kann hier am besten dadurch beantwortet werden, dass Ref. die Eigenschaften des Werkes mittheilt, welche bei jener Tendenz vorzüglich in Betracht kommen. Es zeichnet sich dasselbe erstlich durch eine ausserordentlich klare, und bei aller Kürze und Bestimmtheit, doch sehr verständliche Entwickelung und Darstellung aus. Der Vf. hat mit grosser Geschicklichkeit sowohl die redselige und den Juristen abschreckende Breite, zu welcher die Absicht, auch dem Laien Alles fasslich zu machen, leicht verleiten konnte, als auch die allzu grosse Präcision vermieden, mit welcher er höchstens bloss dem Juristen deutlich gewesen wäre. Auch hat er sich aller unnöthigen Digressionen, so sehr er zu ihnen auch durch manche in das Gebiet des Kaufcontracts eingreifende allgemeine Lehren hätte veranlasst werden können, enthalten, und sich begnügt, in der Vorrede das Versprechen zu geben, dass er manche wichtige Gegenstände, welche er nach seinem Plane bloss berühren, nicht aber weiter ausführen oder begründen konnte, später vielleicht in besonderen Monographieen behandeln werde. Es folgt aber zweitens das Buch auch darin sehr glücklich dem Mittelweg, dass es der Controversen und Zweifel zwar gedenkt, die Gründe für und wider mit steter Beziehung auf die Quellen und die beste Literatur angibt, und die eigene Meinung des Vfs. hinzufügt, dabei aber wiederum alles zu grosse Detail und das Dogmengeschichtliche ausschliesst. Endlich hat der Vf. für die allseitige Brauchbarkeit des Buches theils durch die Berücksichtigung der Gesetzgebungen von Preussen, Oesterreich und Bayern, des Code civil und Code de commerce, sowie des kön. sächsischen Rechts, theils durch stete Beziehung auf praktische Anwendung, theils endlich durch häufige Erläuterung mittelst passender Beispiele hinlänglich gesorgt. So ist es ihm gelungen, ein Werk zu liefern, welches eben sowohl wissenschaftliche Forderungen befriedigt, als den Ansprüchen Derjenigen vollkommen genügt, welche dasselbe ohne wissenschaftliches Interesse, bloss als Rathgeber in ihren Geschäften zur Hand nehmen wollen; es ist also das Buch ein populäres im edelsten Sinne des Wortes. Indem Ref. diesen Beisatz macht, glaubt er sein Lob gegen alle Missdeutungen hinlänglich zu sichern; um jedoch auch jeden Schein zu vermeiden, fügt er noch ausdrücklich bei, dass auch der gelehrte Jurist in dieser Schrift gar manche treffende Bemerkungen und neue Ansichten finden wird, welche zur Förderung der behandelten Lehre gewiss das Ihrige beitragen werden. — Bei allen diesen Vorzügen des Buches kann dasselbe

mit Recht angelegentlichst empfohlen werden. Das Aeussere ist sehr anständig. 26.

[999] Beiträge zur Straf-Gesetzgebung durch Erörterungen über den Entwurf eines Straf-Gesetzbuches für das Königreich Württemberg v. J. 1835. Von *Herm. Knapp*, Dr. d. R. u. K. Württ. OberJustizRath. Ellwangen, Brandegger. 1838. 194 S. gr. 8. (18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Erörterungen über den Entwurf u. s. w. 3. Abthl. Bemerkungen über den Bericht der Commission der Kammer der Abgeordneten.

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1542.]

In dieser 3. Abthl. unterwirft der Vf. diejenigen Fragen, welche er bereits in den ersten beiden Theilen seiner Erörterungen behandelt hat, hinsichtlich deren aber die Commission der 2. würt. Ständekammer in ihrem Berichte abweichender Ansicht ist, einer mehrmaligen Prüfung, welche zumeist auf eine Widerlegung der von der Commission entgegengestellten Bemerkungen hinausläuft. Er erkennt zwar mehrfach die Gründlichkeit und Umsicht des Commissionsberichtes an, bezeichnet aber (S. 33) als Hauptfehler desselben ein zu gewagtes Voraussetzen und „jenes Durchgreifen, das nichts Anderes ist, als was man im gemeinen Leben: über Einen Kamm scheeren, heisst". Insbesondere findet er das letztere bei den Bestimmungen über den bösen Vorsatz missbilligungswerth, wo die Commission die Fragen hinsichtlich der Versuchsstrafe bei dem Nichteintreten des schwereren Erfolgs in Bezug auf den eventuellen und alternativen Dolus, und hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit der nach vermeintlich eingetretenem Erfolge vorgenommenen, diesen aber erst bewirkenden Handlungen in Bezug auf den generellen Dolus, als aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen sich beantwortend, nicht näher erörtert hat. Bei der ersten dieser Fragen wäre allerdings eine genauere Bestimmung nothwendig gewesen, da die Ansichten über den eventuellen Dolus und seine Folgen in Doctrin und Gesetzgebung so sehr getheilt sind; was aber die zweite Frage anlangt, so scheint die Forderung einer besondern Beantwortung ausserhalb der an ein Gesetzbuch zu machenden Ansprüche zu liegen, denn sie ist nicht eine einfache, sondern eine zusammengesetzte, ein concreter Fall in allgemeinen Ausdrücken, und muss sonach nach den dabei zur Anwendung kommenden anderwärts gegebenen Vorschriften, die hier nur in den erforderlichen Einklang unter einander zu bringen sind, entschieden werden. Diess bestätigt sich auch an eben von dem Vf. gegebenen Beispielen, von denen das zweite (S. 33) eben so unbedingt einen generellen Dolus zu erkennen gibt, als das erste

(S. 30) ein blosses delictum perfectum hinsichtlich der ersten Handlung ohne Erstreckung des Dolus auf die zweite aber: sowohl diese beiden, als das dem zweiten substituirte Beispiel (S. 32) sind in jener Abstraction nur höchst ungenügend wiedergegeben, und die oben bezeichnete Frage würde also von Neuem haben gespalten werden müssen, wenn diese Fälle richtig bestraft werden sollen. Denn Derjenige, welcher einen in mörderischer Absicht, aber nicht tödtlich von ihm Verwundeten, in der Meinung, dass er todt sei, zur Verheimlichung seiner That ins Wasser wirft, und hierdurch erst seinen Tod herbeiführt (S. 30), hat doch einen ganz anderen bösen Vorsatz, als wer Gleiches mit dem im Zweikampf, gleichfalls nicht wirklich tödtlich Verwundeten vornimmt, nachdem auf sein Verlangen, da ihn die erste That reute, ein freilich unerfahrener Arzt Alles angewandt hat, um denselben ins Leben zurückzurufen, darauf aber erklärt hat, dass er todt sei (S. 32), und wiederum ist von beiden der Dolus der Mutter verschieden, welche ihr Kind zu erwürgen sucht, und darüber, doch nicht absichtlich, die Unterbindung der Nabelschnur unterlässt, während gleichwohl der Tod des Kindes in Folge dieser Unterlassung, nicht des Würgens erfolgt (S. 33). — Der Vf. spricht sich noch in den Anmerkungen zum allgemeinen Theile insbesondere über einige Fälle, wo Todesstrafe gedroht ist, missbilligend aus, namentlich den dem französischen Rechte nachgebildeten, bei dem Todtschlag, wenn der Thäter dadurch ein Verbrechen vorbereiten, dessen Verübung erleichtern oder vollenden will, oder, über einem Verbrechen betreten, Denjenigen, der ihn deshalb ergreifen will, tödtet. Ferner tadelt er die von der Commission vorgeschlagene Straflosigkeit des Versuchs mit durchaus untauglichen Mitteln, die aus Aberglauben oder Unverstand angewendet worden sind, ingleichen die Ansicht, nach welcher jeder Theilnehmer an einem Complotte intellectueller Urheber des von den Anderen begangenen Verbrechens, auch ohne eigene äusserliche Mitwirkung wird (S. 46). Noch spricht er sich über Concurrenz (S. 53—70) und Rückfall weitläufiger aus. — Der Bemerkungen zum besonderen Theile sind zwar der Zahl nach (von den 40 Abschnitten dieses Buches betreffen nur 9 den allgemeinen Theil) mehr, als zu jenem, aber sie berühren meist nur einzelne, zum Theil unbedeutende Puncte, nicht grössere Controversen. Nur unter XXXII. (S. 153 ff.) verbreitet sich der Vf. etwas ausführlicher über die Hauptgesichtspuncte des Raubes, und nimmt hier besondere Rücksicht auf die in den „Beiträgen zu den landständischen Berathungen des Entwurfs" ausgesprochenen Bemerkungen über diesen Punct. Er bezeichnet als solche den in diesem Verbrechen enthaltenen Angriff auf die Vermögensrechte des Andern, und die in der Art dieses Angriffs liegende Verletzung der Persönlichkeit des Angegriffenen. — Im Ganzen genommen bietet das Buch viel gutes Material für

künftige Gesetzgebungsarbeiten dar, da es auf einer tüchtigen, praktischen Einsicht beruht, ohne bei der Berücksichtigung wissenschaftlicher Anforderungen und Fortschritte zu entbehren.

[1000] **Des österreichischen Strafgesetzes über Gefällsübertretungen allgemeiner Theil,** oder die §§. 1—184. und §§. 466—498. nach ihren Gründen und ihrem Zusammenhange mit den bezüglichen §§. sowohl des besondern Theils dieses Gesetzes, als auch der übrigen vaterländischen Gesetzgebung dargestellt von *M. J. Fränzl,* Dr. d. R. u. k. k. Prof. der Statistik u. pr. t. des prakt. europ. Völkerr. an d. k. k. Theresien-Ritterakad. in Wien. Wien, v. Mösle's Wittwe u. Braumüller. 1838. 101 S. gr. 8. (16 Gr.)

„Das österreich. Strafgesetz über Gefällsübertretungen vom J. 1835 ist ein Werk der Legislatur, dem kein anderer Staat, weder Europas noch Amerikas, ein gleiches an die Seite setzen kann." Mit diesen Worten beginnt der Vf. die Vorrede, und in diesem Tone ist das ganze Buch geschrieben. Von einer tieferen Motivirung des bezüglichen Gesetzes ist nirgends die Rede, man müsste denn rhetorische Ergiessungen, wie S. 28 über die Strafe körperlicher Züchtigung, dafür annehmen wollen; auch von gründlicher Vergleichung früherer oder einschlagender Gesetze ist es nicht der schlagendste Beweis, wenn der Vf. S. 49 den nach dem besprochenen Gesetze wegen nicht erfüllten (das so gerühmte Gesetzwerk sagt mit unvergleichlicher Präcision: „nicht vollstreckten oder nicht bedeutend überschrittenen") vierzehnten Lebensjahres eintretenden Milderungsgrund mit dem im Gesetze über Verbrechen §. 39. wegen noch nicht zwanzigjährigen Alters vorgeschriebenen übereinstimmend findet. Gegen die gleichfalls S. 1 der Vorrede ersichtliche Behauptung des Vfs., „das vorliegende Gesetz sei das mildeste aller neueren Strafgesetze dieser Art", möchten wir ferner entgegnen, dass das zur Zeit der Abfassung der erwähnten Vorrede wenigstens im Entwurfe vorliegende sächsische Zollstrafgesetz vom 3. April d. J., sowohl hinsichtlich der körperlichen Züchtigung, als der Dauer der Freiheitsstrafe, vor demselben wesentliche Vorzüge hat. Jene ist dem sächsischen Gesetze ganz unbekannt, während das österreichische sie wenigstens als Schärfung der Gefängnissstrafe zulässt (§. 66.); die Dauer der letzteren ist zwar im Allgemeinen auf höchstens 4 Jahre in beiden festgesetzt (sächs. Ges. §. 38., österr. Ges. §. 60.), allein es ist hierbei nicht zu übersehen, dass das sächs. Gesetz auch im Falle der Concurrenz mehrerer Zollvergehen eine längere Dauer ausdrücklich für unstatthaft erklärt, während der Vf. an dem betreffenden Orte (S. 59 ff.) mindestens eine ähnliche Bestimmung nicht anführt, vielmehr durch das S. 36 angeführte Beispiel sie

indirect als ausgeschlossen bezeichnet. Das Verdienst des Vfs. besteht sonach im Ganzen nur darin, dass er eine systematische Darstellung der im österreich. Gesetze gegebenen Vorschriften, namentlich mit Berücksichtigung einzelner, im besonderen Theile enthaltenen Bestimmungen liefert. Der selbständigste Theil seines Werkes, die 5 Seiten lange Einleitung, bietet, nächst einem Urtheile des mehrfach vom Vf. gerühmten „Mittermayer" (!) einige Gedanken über menschliche Zustände dar, wobei er gegen den Schluss in die Worte ausbricht: „Wir befinden uns gegenwärtig auf einer allerdings noch tiefen Stufe moralischer Entwickelung!" 22.

Medicin und Chirurgie.

[1001] Grundzüge zur Lehre von der Krankheit und Heilung, von Dr. *K. F. H. Marx*, o. Prof. der Medicin zu Göttingen u. s. w. Carlsruhe, Marx'sche Buchh. 1838. VIII u. 447 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Der oft gemachte Versuch, die allgemeine Pathologie mit der allgemeinen Therapie zu verbinden, findet sich hier abermals erneuert, und mit demselben Erfolge wie alle früheren, nämlich dass einfache Grundsätze, deren sich in jeder der beiden Doctrinen genug vorfinden als die Fundamente aller übrigen aus ihnen abzuleitenden, und die sich auf einander beziehen in jeder dieser beiden Doctrinen als einer abgesonderten, hier in eine gezwungene und deshalb unnatürliche Verbindung gebracht, aus ihrem nothwendigen Zusammenhange gerissen, auch jeder Begründung ermangeln müssen. Dass der Arzt am Krankenbette es mit Betrachtung und Heilung der Krankheit zugleich zu thun hat, das ist noch kein Grund für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit, Pathologie und Therapie in einander zu mischen für die Darstellung dieser Doctrinen und den Unterricht in ihnen; neben einander oder nach einander mögen und müssen sie studirt werden. Wir wollen das Schema des vorlieg. Werkes ein wenig betrachten, um die Unzweckmässigkeit der vorerwähnten Verbindung darzuthun. Allgemeine Pathologie hat es mit Beantwortung der Fragen zu thun, was Krankheit sei, wodurch sie entstehe, und wie sie zur Erscheinung komme (Nosologie, Aetiologie, Symptomatologie), und mit der Beantwortung dieser drei Fragen muss ihr Geschäft abgethan sein. Die allgemeine Therapie fasst das Selbstthätige des gesunden und des kranken Lebens auf, als den Hebel für ihren Gegenstand: die Heilung, und im weitern Sinne die Behandlung der Krankheit; und wie sehr sie auch voraussetzen muss, dass das Object der Heilung oder Behandlung genau erkannt sei, so

muss sie doch — und hier ist der Grund, weshalb sie sich nicht auf die Pathologie pfropfen lässt, sondern ihren eigenen Boden verlangt — sie muss angeben, was zu thun sei, auch wo das Object der Behandlung sich der Nachforschung entzieht oder nicht Stand hält. Daraus gerade entstehen die allgemeinen Heilmethoden, dass der Arzt die Bewegungen und Hülfen des selbstthätigen Organismus im krankhaften Zustande beobachtet, und dieselben Regungen und Vorgänge als kritische, als heilbringende in den verschiedensten Krankheitsformen vorfindend, die Umstände, unter denen sie heilbringend wurden, als Anzeigen, die Art wie sie halfen, als das Eigenthümliche der nach ihnen zu gestaltenden Methode auffasst. So ist für die allgemeine Therapie die Naturheilkraft der Boden, aus dem ihre Lehren emporwachsen, der Boden, auf welchem allein sie ihr Eingreifen in den Organismus begründen kann. Gerade nur das Einzige, was die allgemeine Therapie mit der allgemeinen Pathologie verbindet, die Begründung des Curplans auf das Krankenexamen, welches nach den Erscheinungen (Symptomatologie), Ursachen (Aetiologie) und allen Verhältnissen beider zu denen des erkrankten Individuums (Dispositionen, Entwickelungsstufen, Geschlecht u. s. w.) fragt, und darauf die Diagnose bauend, auch die Anzeigen als causalis, morbi und symptomatica findet — gerade dieses ist hier bei unserem Vf. verwischt und vereinzelt. Nach einer Exposition der Begriffe der Krankheit und der Heilung geht er zuerst über auf die „Möglichkeit der Krankheitsentstehung", ein Capitel aus der Nosologie. Ihm entgegen steht der folgende Abschnitt: „Verhütung der Krankheit". Aber dieser würde weit mehr dem später folgenden pathologischen Abschnitte: „Krankheitsveranlassungen" entsprechen haben. Es folgt „Bildungsgeschichte des Krankheit", und ihm entsprechend, „Grundbedingung der Heilung". Diese Grundbedingung sucht der Vf. in dem äusserlichen Zusammenwirken des Kranken, seiner Umgebung und des Arztes — in der Tilgung der Krankheitsanlage; wir hätten die „Grundbedingung" der Heilung gesucht in dem Complex aller der in verschiedenen Krankheiten verschieden sich äussernden selbstthätigen Lebenserscheinungen, die wir Naturheilkraft nennen. — Ferner: Allgemeines Verhalten der Krankheit (das Normale in der Abnormität), die Aeusserung der Krankheit, welcher nun die „Heilanzeigen" entgegenstehen. Unter ihnen hebt der Vf. den prophylaktischen und den radicalen als die Hauptaufgaben der Medicin hervor; mit der ersteren meint er die Causalindication, während man, wenn einmal die von dem Vf. versuchte Verbindung durchgeführt werden sollte, der prophylaktischen Anzeige sowohl früher als später, nur nicht hier begegnen müsste. Die symptomatische ist nur beiläufig erwähnt, und doch ist sie es gerade, welche die allgemeinen Heilmethoden so oft in Anspruch nimmt, wo die radicale wegen Un-

sicherheit der Diagnose oder Unheilbarkeit der Krankheit nicht erfüllt werden kann. Es folgt der Abschnitt: „Inneres Verhältniss der Krankheit" (das quantitative vorzüglich; von dem qualitativen ist wenig die Rede), und ihm entsprechend (oder auch nicht entsprechend) die Betrachtung der „Heilmethode" überhaupt. Die einzelnen Methoden sollen erst aufgeführt werden, wenn die „Krankheitsveranlassungen" (psychische, organische, physische) und „Raum und Zeit in Beziehung auf Krankheit" erörtert sind, wo denn in dem vorhergehenden Abschnitte die allgemeine Aetiologie, in dem letzten die Lehre von Klima, endemischen, epidemischen Krankheiten, überhaupt die Periodologie abgehandelt wird. Endlich folgt die Aufzählung der Methoden unter dem dreifachen Gesichtspuncte des stärkenden, schwächenden und alterirenden Verfahrens. — Von der Art, wie der Arzt zur Erkenntniss der Krankheit für den Zweck der Heilung gelangen soll (Krankenexamen), wie er die gewonnene Erkenntniss einem Schema des Handelns anpassen soll, welches ihm die Beobachtung des erkrankten Organismus, der auf ihn wirkenden Schädlichkeiten und der heilsamen Bestrebungen mitten im Sturme der Krankheit an die Hand gab, von der Rechtfertigung der einzelnen Methoden durch den Nachweis, dass ihre Wirkungen, die Art ihres Eingriffs in den kranken Organismus, nur den in diesem selbst vorgehenden Bewegungen nachgeahmt sei — von allen diesen Beziehungen der Doctrin und Unterweisung auf das erfahrungsmässig Gegebene finden sich zerstreute Bemerkungen genug, nirgends aber ein Abschnitt, der Das, was den Arzt am meisten bildet und auszeichnet als Handelnden, bestimmt und deutlich erörterte. Scharfe Begrenzung und Vertheilung der Gegenstände, bestimmte Richtung des Vortrags auf einen immer weiter sich entwickelnden Begriff oder Grundsatz, ist überhaupt hier nicht zu suchen. Das Ganze trägt den Stempel gelegentlicher Bemerkungen, die sich weder dem Selbststudium als nachtheilige, noch dem Vortrage als leitende anbieten; und die Verbindung der einzelnen Theile dieses Werkes ist eine lockere, grossentheils sehr zufällige, oftmals willkürliche. Der Vf. der Origines Contagii und der Toxikologie hat höhere Ansprüche an sich zu erwarten, als in diesem Werke befriedigt werden. 45.

[1002] **Lateinisches medicinisch-chirurgisches Lesebuch.** Herausgegeben von *Karl Ludw. Kannegiesser.* Breslau, Gosohorsky. 1838. VIII u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Wenn der Herausgeber dieses Buches derselbe K. L. Kannegiesser ist, welcher den Dante u. A. übersetzte, so kann sich Ref. nicht genug wundern, aus eines so durchgebildeten Mannes Bearbeitung nichts Besseres hervorgehen zu sehen, als dieses,

eine sehr nützliche Bestimmung verfolgende, seiner Ausführung nach aber ganz misslungene Werk. Wir wollen diesen Ausspruch nicht ohne Begründung lassen. Der leitende Gedanke bei Zusammenstellung eines Lesebuchs für Sprachschüler an Akademieen ist richtig aufgefasst worden, beim Unterrichte in der Sprache die zu erwerbenden Sachkenntnisse zu berücksichtigen. Aber die Sprache selbst bleibt das eigentliche Ziel, dessen Erreichung jeder andere, nebenbei zu erlangende Vortheil nachstehen muss. Nicht die Medicin, sondern die lateinische Sprache sollen die Schüler aus diesem Buche kennen lernen; was von der erstern dabei mit angeeignet wird, ist ein nicht zu verachtender, aber in jedem Falle auch noch anderwärts, und zwar besser und vollständiger zu erwerbender Gewinn. Mit einem Worte, wo die Wahl nur zwischen classischem Latein und medicinischem Wissen ist, da muss in einem „lateinischen Lesebuche“ zum Unterricht, das letztere unbedingt dem ersteren nachstehen. Dieses zugegeben, wird allerdings die Auswahl sehr beschränkt. Daher kommt es denn auch, dass an manchen Akademieen, z. B. der dresdner, nur Celsus gelesen und erläutert wird, und wir halten diess für besser, obwohl auch für den Lehrer schwieriger, als eine Berücksichtigung der neueren lateinischen Literatur, die, wenn es sich um die Sprache handelt, keine Förderung der Kenntnisse bewirkt, vielmehr nur um der Sachen willen, die sie behandelt, gelesen wird. Indess wir wollen dem Herausgeber zugestehen, solche Stücke auszuwählen, „deren Inhalt für künftige Chirurgen (für diese insbesondere findet sich aber in der ganzen Sammlung nichts) und Mediciner brauchbar wäre“. Da er nicht selbst Arzt ist, so hat er sich von den Herren Professoren der breslauer Akademie in der Wahl der Schriftsteller berathen lassen. Was finden wir nun? Zuerst — Hippokrates Aphorismen I—IV. Sect., nach Haller's Uebersetzung. Nun weiss jeder Arzt, dass der Inhalt der Aphorismen ein solcher ist, mit dessen Lectüre man das Studium der Medicin beschliesst, aber nicht beginnt, ein solcher, der dem Arzte, wenn er ein halbes Leben lang am Krankenbette gestanden, erst zugänglich und deutlich wird, nicht aber dem Schüler, dem die einzelnen Sätze grossentheils ohne Sinn, immer ohne Begründung, ohne Zusammenhang, als rein apodiktische Sprüchelchen erscheinen, die morgen vergessen sind, wenn sie heute gelesen wurden. So verhalten sich die Aphorismen zur Medicin; wie sie sich zur lateinischen Sprache verhalten, leuchtet ein, da sie nur Uebersetzung sind, und Uebersetzung, die, je wörtlicher und treuer sie ist (und das ist für den Inhalt nöthig), um so weniger zur Uebung im Lateinischen dienen kann. Man muss den Hippokrates gar nicht kennen, um die übersetzten Aphorismen Sprachschülern vorzulegen. Es folgt Celsus (Aulus, nicht Aurelius, wie es hier heisst) II. Buch; viel eher hätte sich aus dem Celsus allein,

oder aus ihm und beiden Plinius, aus welchen mit Recht Stücke ausgewählt sind, eine ganz zweckmässige Chrestomathie herausziehen lassen. Auf Celsus folgt wieder eine Uebersetzung: Thucydides von der atheniensischen Pest. Gegen den Inhalt wäre nichts einzuwenden; das Uebersetzungslatein verdirbt abermals die Erreichung zweier Zwecke, wovon der hauptsächlichste vernachlässigt worden. Die No. 6., 7., 8.: Linné's Oeconomia naturae, Link's Elementa philosophiae botanicae, Blumenbach de generis humani varietate nativa, sind dem Inhalte nach nicht unzweckmässig, und man darf bei der beschränkten Wahl nicht zu streng fordern; wie aber Joseph Frank's Einleitung zu seinen „Prax. med. univ. praeceptis" hierher gerathen konnte, ist bei dem Latein dieses Schriftstellers schwer zu begreifen; das aber, was diese Einleitung dem ärztlichen Wissen zubringt, ist eigentlich nur eine Erinnerung an ein schon vorausgesetztes, welches sich bei den Schülern der Akademie nicht vorfinden, und auch durch die Erläuterungen des nichtärztlichen Lehrers nicht gewonnen werden kann. Dasselbe gilt von den Stellen aus Baglivi's Praxis medica, deren Inhalt und Sinn für den Anfänger weder vorhanden noch zu erläutern ist, deren Latein aber sie nicht zu Locis classicis erhebt. Die zweckmässigste Wahl ist die auf Gaub's allgemeine Pathologie gefallene, wo sich classisches Latein, mit einer unerreichbaren Einfachheit und Präcision in der Behandlung der Sache selbst verbindet; was aber wiederum einzelne Artikel aus der Pharmacopoea borussica nützen sollen, ist nicht abzusehen. Stellt denn der Herausgeber seine Zuhörer noch unter die Apothekerlehrlinge, welche doch schon so viel Latein besitzen müssen, den Text der Pharmakopöe bald verstehen zu können? Und wenn nun die Leser oder Schüler von Chemie, Pharmacie u. s. w., die alle in der Pharmacopöe vorausgesetzt werden, noch gar nichts, oder allenfalls sehr wenig verstehen, wer gibt ihnen dann die Erläuterungen? Der Lehrer der lateinischen Sprache, der nicht Arzt ist? Dasselbe gilt von Gaub's Einleitung zur Receptirkunst, wo gegen das Latein nichts einzuwenden ist, als dass es überhaupt nicht möglich sei, über solche Gegenstände die Sprache ganz rein zu halten. Die Biographieen und Elegieen (B. Albin's, Morgagni's und Heberden's) verdienen ihre Stelle, eben so war eine Auswahl aus Blancard's Lexicon (Excerpta ex Blancardi „dictionario", sagt der Herausgeber, um vermuthlich mit seinem eigenen Latein zum Niveau der Zöglinge herabzusteigen) zu billigen, obschon das Buch selbst neuerdings von K. G. Kühn herausgegeben und leicht zu haben, auch gerade für die Leser der vorlieg. Sammlung bestimmt ist; aber es hätten können die, in diesem Zusammenhange ganz unverständlichen und unbrauchbaren Anmerkungen des Hrn. Prof. Kühn, so weit sie rein literarisch sind, wegbleiben; dass sie mit aufgenommen worden, deutet auf eine etwas leichtfertige Zusam-

menstellung des Werkes. — Am schlimmsten sind die schreienden Druckfehler, deren sich leicht doppelt so viele aufzählen liessen, als in dem Verzeichnisse aufgeführt worden. Die Absicht des Vfs. war gut, aber seine Kräfte entsprechen ihr nicht, und man hat ihn nicht ganz richtig berathen. 45.

Brunnenschriften:

[1003] **Wiesbaden nebst seinen Heilquellen und Umgebungen von** ***Gust. H. Richter,*** Dr. d. Med. u. Chirurg., prakt. Arzte u. Wundarzte u. s. w. **Berlin, Enslin. 1838. XII u. 350 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

Wiesbaden hat in den neuesten Zeiten eine grosse Berühmtheit erhalten, und man hat von Seiten der Regierung Alles aufgeboten, um dort den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Es darf uns daher nicht wundern, dass der Vf. die bedeutende Anzahl von Schriften über diesen Badeort durch die seinige zu vermehren gewagt hat. Nachdem in der Einleitung diejenigen Männer namhaft gemacht worden sind, welche sich von den ältesten Zeiten an um die Kenntniss der Mineralquellen und ihre heilbringenden Wirkungen im Allgemeinen verdient gemacht haben, erzählt der Vf. die Geschichte Wiesbadens von den Zeiten der Römer an, wie diess auch Rullmann gethan hat, und beschreibt genau die Lage, die Grösse, den Umfang, das milde Klima, das günstige Gesundheitsverhältniss und die Einrichtung der dasigen Badeanstalten. Die Zahl der Badekabinette beläuft sich auf nahe an 700, und an wohnbaren Zimmern hat Wiesbaden über 1000 aufzuweisen; ausserdem befinden sich noch in Gasthäusern und Privatwohnungen Zimmer zur Aufnahme von Curgästen geeignet, in welchen auch Wasserbäder bereitet werden können. Im 3. Cap. wird eine geognostisch-mineralogische Skizze der Gebirgszüge des Herz. Nassau, und insbesondere der nächsten Umgebung von Wiesbadens Heilquellen geliefert. Auch hier ist Rullmann sehr benutzt worden. Die im 4. Cap. vorgetragenen Ansichten von der Entstehungsweise der Heilquellen im Allgemeinen sowohl, als rücksichtlich der wiesbadener, enthalten nichts, was der Vf. sich als eigenthümliche Ansicht aneignen könnte. Die im 5. Cap. entwickelten physisch-chemischen Eigenschaften der Thermen zu Wiesbaden, und die Nachweisung ihrer Bestandtheile, ist von Ritter entlehnt. Nachdem die Wirkungen der natürlich warmen und heissen Mineralwässer im Allgemeinen betrachtet worden sind, redet der Vf. von den primären Wirkungen, welche im Organismus bei dem verschiedenartigen Gebrauche der wiesbadener Quellen wahrzunehmen sind, und von den bei der dasigen Brunnencur am häufigsten vorkommenden Krisen. Bei der speciellen Angabe

den Krankheiten, bei welchen man in Wiesbaden Besserung oder gänzliche Heilung erwarten kann, konnte ihm die zwölfjährige Erfahrung des dortigen geschickten Brunnenarztes, Dr. Peez, sehr gute Dienste leisten. Jedoch kommen auch eigene Beobachtungen des Vfs. vor, z. B. S. 116, 132, 153, 184 u. s. w. Da es auch wichtig ist, diejenigen Uebel zu kennen, bei denen der Gebrauch von Wiesbaden nutzlos, oder wohl gar schädlich ist, weil man ohne diese Kenntniss oft eine ganz vergebliche, kostspielige Reise unternehmen würde, so hat der Vf. auch hievon hinlänglich gehandelt. Die gewöhnliche Badezeit ist in Wiesbaden vom Monat Mai bis September; jedoch finden sich die meisten Kranken erst von der Mitte des Juni bis Ende August ein. Indess haben die einsichtvollsten Aerzte Gichtkranken, an Unterleibskrankheiten und Rheumatismen Leidenden, auch Wintercuren in Wiesbaden sehr empfohlen, und man hat daselbst solche Vorrichtungen getroffen, dass bei einiger Vorsicht Erkältungen nicht vorkommen können. Es wird vor dem Missbrauche des dasigen Mineralwassers gewarnt, und Regeln für die zweckmässige [illegible] und [illegible] Anwendung desselben gegeben. Von der Nachwirkung desselben. Von denjenigen Heilproceduren, welche zuweilen nach dem Gebrauche der dortigen Brunnencur noch nothwendig werden, oder von den sogenannten Nachcuren, und den Fällen, bei denen eine solche Nachcur nothwendig wird, nämlich: 1) wenn nach Beseitigung des Uebels, gegen welches Wiesbadens Heilquelle gebraucht worden ist, eine krankhafte Erhöhung des gesammten Nervensystems zurückgeblieben ist, welche eine grosse Abspannung, Ermüdung, Erschlaffung des Körpers zu Folge hat; 2) wenn die Grenzen der Wirkung des dortigen Mineralwassers erreicht sind, und das vorhandene Uebel zwar bis zu einem gewissen Grade getilgt, aber nicht vollkommen beseitigt worden ist, z. B. bei Infarkten, Stockungen und Anschwellungen der Eingeweide des Unterleibes; 3) wenn zwar nach Anwendung der Therme das da gewesene Uebel gehoben wurde, aber wegen Mangel an Kraft und Energie des Körpers zu befürchten steht, dass dasselbe früher oder später zurückkehren werde. In solchen Fällen ist eine den Organismus stärkende, belebende Nachhülfe nöthig. Sehr viele Kranke, deren Uebel nicht mehr vollständig zu heben sind, besuchen Wiesbaden mehrere Jahre hinter einander, und verschaffen sich durch den Gebrauch dieses Bades eine solche Erleichterung ihrer Zufälle, dass sie für die übrige Zeit des Jahres ihren Berufsgeschäften leben können. Der Vf. kennt Kranke, welche 18 Jahre hinter einander nach Wiesbaden kamen. — Cap. 21. handelt endlich von den Hülfsquellen für Unterhaltung, in der Litteratur, in der Alterthumskunde, in naturhistorischer Hinsicht, in der Kunst und im geselligen Leben, welche W. darbietet.

Dr. Kühn sen.

[1004] Guide pour les étrangers de Marienbad par *A. Schmidinger*, Commissaire en Chef Imp. Roy. de la police et de l'Inspection des Bains. Prag. (Kronberger's Wittwe u. Weber.) (o. J.) 134 S. 12. (1 Thlr.)

In sehr freundlicher Gestalt präsentirt sich dieser Führer und erzählt 1) die Geschichte der (6) Quellen, welche in Marienbad getrunken oder zum Baden benutzt werden, von S. 1—25; dann schildert er bis S. 87 2) die jetzige Gestalt des Ortes, mit Einschluss des Gehaltes der Gewässer, der Badeanstalten, der allgemeinen Baderegeln, der Lebensweise daselbst. Es folgen 3) die Umgebungen desselben, und 4) zuletzt die polizeilichen Einrichtungen. Alles ist zwar nur kurz, aber doch hinreichend und recht angenehm in fliessender französischer Sprache erzählt. 107.

Classische Alterthumskunde.

[1005] Pausaniae descriptio Graeciae. Ad codd. mss. Parisinorum, Vindob., Flor., Rom., Lugdun., Mosqu., Monac., Ven., Neapolitani et editionum fidem recensuerunt, apparatu crit., interpretatione lat. et indicibus instruxerunt *Io. H. Chr. Schubart* et *Chr. Walz*. Vol. I. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1838. LIX u. 582 S. gr. 8. (3 Thlr.)

So gross auch und anerkannt die Verdienste sind, welche sich Hr. Bekker auch um Pausanias erworben hat, namentlich dadurch, dass er, während die früheren Herausgg. sich sämmtlich an die Aldina anschlossen, zuerst wieder eine handschriftliche Grundlage gab, so ist doch bei der Einseitigkeit seines dabei angewendeten Verfahrens, eine baldige neue Bearbeitung desselben Schriftstellers keineswegs entbehrlich geworden. B. edirte den Pausanias nach einer einzigen pariser Handschrift, nur mit gelegentlicher Berücksichtigung der schon von Anderen mitgetheilten Varianten einiger anderen Mss. Eine durchgreifende Verbesserung des Textes war so begreiflicher Weise nicht zu erreichen, zumal da B. selbst die Originalhandschrift nicht mit der gehörigen Genauigkeit verglichen, wie jetzt die neue Collation ergeben hat. In Beziehung auf Vollständigkeit des kritischen Apparates, lassen die gegenwärtigen Herausgeber fast nichts zu wünschen übrig, indem von ihnen beinahe sämmtliche bekannte Mss. des Pausanias verglichen sind. Freilich ist das daraus hervorgehende Resultat ziemlich niederschlagend, dass eine Grundreform des Textes aus allen diesen Mss. nicht zu gewinnen ist, indem sie sämmtliche Lücken und Corruptelen, natürlich in verschiedenen Abstufungen mit einander gemein

haben, folglich alle aus einer und derselben Quelle, und noch dazu in ziemlich entferntem Grade, geflossen sind. Eben darum lassen sie sich auch nicht in Familien, sondern höchstens nur in Classen je nach der geringeren oder grösseren Verderbtheit zerlegen. Die Herausgg. unterscheiden 3 Classen. Cl. I. quae plurima lectionis genuina elementa offerunt maximaque religione etiam manifesto corrupta servant: Cod. Paris. 3. saec. XV., von Bekker zum Grunde gelegt; Paris. 4. saec. XV. zum 4. Buche verglichen; Angelicus (Rom.) saec. XIV, Venetus saec. XIV., verschieden von dem Aldinus, welchen man lange für denselben hielt; Lugdunensis 1. für die mittleren Bücher (Buch 5—8. 52, 4. von älterer Hand geschrieben, das Uebrige von neuerer); Lugdun. 2. saec. XIV. Cl. II., der ersten nahe kommend; Mosquensis saec. XIV., dessen Varianten 1777 von Matthäi einem Ex. der Kuhn'schen Ausg. beigeschrieben (jetzt in Dresden), und daraus in ein Ex. derselben Ausg. der leipz. Rathsbibliothek übergetragen wurden; Vindobonensis 1. saec. XV.; Monacensis saec. XVI. enthält nur Buch 1. 2. und 3. cap. 1—13. Cl. III. codices interpolati: Aldinus, meist übereinstimmend mit Vindobonensis 2. saec. XV., welcher mit Buch 1. cap. 16. beginnt; Neapolitanus saec. XV.; Vaticanus saec. XVI., sonst in Heidelberg; Lugdunensis 1., für die ersten und letzten Bücher, Parisinus 1. nach Clavier dem Aldinus ähnlich. Nicht classificirt sind Cod. Paris. 2. nur das 1. Buch enthaltend, Paris. 5. nur Excerpte, Riccardianus, wichtig wegen der am Rande bemerkten Varianten, und Codd. Medicei 1. und 2. Rechnet man hierzu noch, dass diese Classen keineswegs so streng geschieden sind, als dass nicht hier und da die schlechtere Handschrift die bessere, die bessere die schlechtere Lesart darböte, so ergibt sich, eine wie schwierige und bedenkliche Sache es um die Kritik des Pausanias ist. Im Ganzen muss man den Herausgebern das Zeugniss geben, dass sie das übernommene Amt mit Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Gewandtheit verwaltet haben. Ihre Kritik hält meist die richtige Mitte zwischen handschriftlicher Auctorität und divinatorischer Combination, und stützt sich namentlich auf genaue Kenntniss und durchgängige Erwägung des Sprachgebrauchs des Pausanias. Wenn es dagegen nicht an einzelnen Stellen fehlt, wo die Gründe für die aufgenommene Lesart nicht recht einleuchten, und die verworfene eben so wohl und besser begründet zu sein scheint, so sind dieselben doch meist minder wichtig, oder beruhen auf subjectiver Art der Auffassung und des Gefühls; jedenfalls kann dadurch dem vorzüglichen Verdienste, welches sich die Herausgg. um diesen Schriftsteller erworben haben, kein Eintrag geschehen. Nur über die lateinische Uebersetzung möchten wir mit ihnen rechten. Diese *Zugabe* ist nicht nur für Den, der den Pausanias liest, überflüssig, sondern auch in mancher Beziehung nachtheilig, nicht zu gedenken, dass der Umfang des Aus-

gabe, deren vorlieg. 1. Theil die drei ersten Bücher enthält, dadurch wenigstens um den dritten Theil vergrössert worden ist. Möchte diese glücklich verdrängte Unsitte doch nicht wieder in Aufnahme kommen. Die äussere Ausstattung ist vorzüglich zu nennen. 2.

[1006] Symbolae ad emendandum et illustrandum Philostrati librum de vitis sophistarum in medium attulit *Alb. Jahnius*, Bernas Helvetius. Bern, Jenni Sohn. 1837. VIII u. 146 S. gr. 8. (18 Gr.)

Die Erwartungen, welche von dem Vf. der würdige Vater desselben, Hr. Prof. C. Jahn in Bern, vor einiger Zeit in seinen, den Act. societ. graec. Vol. I. p. 317 ff. einverleibten Symbolis ad emend. et illustr. Plutarch. etc. erregte, gehen in vorliegender Schrift zum ersten Male auf erfreuliche Weise in Erfüllung. Philostratus ist ein im Ganzen wenig gelesener Schriftsteller, und die Lectüre desselben in der That auch wenig erfreulich und befriedigend; der Text liegt noch sehr im Argen, ja der Mangel einer bequemen und leicht zu erwerbenden Ausgabe (die Vitae sophistarum werden nächstens von Kayser in Heidelberg herausgegeben werden), macht, dass die Schriften des Ph. für Viele eine terra incognita sind. Diese Gründe muss Ref., welcher früher nur mit dem literar-historischen Elemente im Ph. sich beschäftigt hat, bei der Anzeige der vorlieg. Symbolae zum Theil wenigstens für sich in Anspruch nehmen, um damit ein tieferes Eingehen in die Leistungen des Vfs. bescheidentlich abzulehnen. Nichts desto weniger glaubt er versichern zu dürfen, dass Hr. J. recht Tüchtiges geleistet und eine bedeutende Anzahl von Stellen seines Autors theils durch kritische Behandlung wieder hergestellt, theils durch scharfsinnige Erklärung in das richtige Licht gestellt hat, so dass dem künftigen Herausgeber dieser Vitae wacker vorgearbeitet ist. Namentlich die stete Beziehung auf Plato ist auch für diesen Schriftsteller, dem er seine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat (ausser den Anecdotis Monacensibus, welche des Mich. Glycas Schrift de vera syntaxeos ratione enthalten werden, sind von ihm noch eine Ausg. des Symposion und ein Auctarium Ruhnkeniani in Timaeum commentarii zu erwarten), sehr erspriesslich geworden. Einer kleinen Rüge jedoch bedarf die unbequeme Anordnung des Ganzen. Voran stehen die explicationes und emendationes (S. 1—84), hierauf folgt der index rerum et verborum (S. 85—108) mit abermaligen Bemerkungen, dann index scriptorum veterum (S. 109—113), endlich corrigenda et addenda (S. 114—146), so dass man also bei jeder Stelle an drei Orten wenigstens nachschlagen muss, um gewiss zu sein, dass man keine Bemerkung übersehen hat. 2.

[1007] Encyclopädie der klassischen Alterthumskunde, ein Lehrbuch für die obern Klassen gelehrter Schulen. Von *Ludw. Schaaff.* 4. Ausg., herausgeg. von Dr. *J. Ch. G. Schinke.* 2. Thl. 2. Abthl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1837. V u. 131 S. 8. (12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Antiquitäten der Römer. Von *Ludw. Schaaff.* 4. Aufl. bearb. von Dr. *Ed. Horrmann,* herausg. von Dr. *Schinke*

Das Hauptsächlichste aus den römischen Alterthümern von den ältesten Zeiten bis auf Constantin findet sich hier zum Behuf der Schule auf eine erträgliche Weise und doch mit inniger, freilich nicht recht durchgreifender Benutzung der neuern Forschungen, zusammengestellt. Bei dem geringen Raum, der für das Ganze bestimmt war, hätte die Uebersicht der zum römischen Staate gehörigen Länder und Provinzen, als zur Geographie gehörig, wegbleiben können, ebenso auch die doch in solcher Kürze wie hier ungenügenden Bemerkungen über die altitalischen Völkerschaften. Dadurch wäre einiger Raum gewonnen worden, um einzelne Partieen, die, wie die Rechtspflege auf 8 Seiten, doch gar zu kurz abgethan sind, etwas ausführlicher zu behandeln, oder wenigstens um an manchen Stellen zwischen den zu vereinzelt stehenden Notizen einen bessern Zusammenhang herzustellen. Die Anordnung ist folgende: 1. Thl.: als Einleitung „Chorographische Uebersicht des römischen Reichs" (Stadt und Provinzen). — 2. Thl. „Die altital. Völkerschaften, die Elemente des römischen Volks und seiner Bildung." — 3. Thl. „Zustand des römischen Staats"; 1. Abtheil. „Oeffentliche Verfassung" in 6 Capiteln: a) Volksclassen; b) Staatsgewalten und Verhältnisse der ital. Gemeinden und der Provinzen (wie uns scheint, nicht eben passend in einem Capitel vereinigt); c) Rechtspflege; d) Religionszustand; e) Kriegswesen; f) Finanzwesen. 2. Abthl. (die vielmehr einen besondern Haupttheil hätte bilden müssen) Privatleben der Römer: a) Culturzustand; b) bürgerliche Gewerbe; c) Erziehung; d) Sitten und Gebräuche, diess Alles auf 15 Seiten. Ein paar einzelne Bemerkungen wollen wir noch beifügen. S. 1 ist als Jahr der Gründung Roms falsch angegeben: „nach Varro Ol. 6, 3. 754 v. C., nach Cato Ol. 7, 1. 752.", es muss heissen nach Varro Ol. 6, 3. 753, nach Cato Ol. 6, 4. 752." S. 34 ist irrig die L. Terentilla statt der L. Canuleja über das Connubium genannt. Eben da sollte statt wer ein „ädilisches" Amt bekleidete, kam zur Nobilität, stehen: „curulisches". Die Angabe S. 40, dass nur zwei Ordines bestanden, ist nicht annehmbar, ein ordo plebejus existirte in der spätern Zeit der Republik allerdings neben dem senatorius und equester, welcher letztere nicht, wie es S. 48 heisst, erst seit Gracchus Pflanzschule des Senats war, wogegen gleich

die citirte Stelle Liv. XLII, 61. zeugen könnte. S. 43 sollte die Stelle aus Cic. de rep. über die Centurien nicht vergessen sein, eben so S. 45 neben der L. Valeria nicht die L. Publilia und Hortensia. S. 64 curationes können nicht als gleichbedeutend mit magistratus minores genannt werden. Das S. 68 über die Municipia Gesagte, „dass sie von Rom soweit eigene Gesetze annehmen mussten, als ihre eigenen Einrichtungen sich mit der römischen Verfassung nicht vertrugen“, ist falsch oder ganz unklar ausgedrückt; die Municipien hatten römisches Recht, wie ihnen auch in Bezug auf städtische Einrichtungen freie Hand gelassen war. Municipia sine suffragio, ebenda, existirten nicht in der Zeit, von der der Vf. spricht, und S. 69 dass Coloniae sine suffragio gewesen, ist mehr als fraglich. 63.

Morgenländische Literatur.

[1008] **Auswahl aus den Diwanen des grössten mystischen Dichters Persiens, Mewlana Dschelaleddin Rumi,** aus dem Persischen mit beigefügtem Original-Texte und erläuternden Anmerkungen von *Vinc. von Rosenzweig.* **Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1838. XII u. 236 S. fol. (n. 6 Thlr. 16 Gr.)**

Dschelaleddin Rumi war bisher unter uns hauptsächlich durch die Proben bekannt geworden, welche von Hammer in der Gesch. d. sch. Redek. Pers. S. 163—198 aus seinen Diwanen, und Tholuck in der Blüthensammlung S. 53—191 aus seinem Mesnewi gegeben hatten, zuletzt noch durch die Ghaselen Dschelaleddin's von Rückert. Auch wusste man aus v. Hammer's ebengenanntem Werke S. 172 und 173, dass die kaiserl. Bibliothek in Wien „zwei dem Inhalte nach grossentheils verschiedene Diwane“ Dschelaleddin's besitzt, in welchen nichts destoweniger „die meisten Ghaselen dieselben“ sein sollen. Der eine enthält 600 und einige Gedichte, der andere, ältere, über 800, diese letzteren nicht nach den Endbuchstaben der Reime, sondern nach den verschiedenen Sylbenmaassen in 5 Abtheilungen zusammengestellt. Aus diesen beiden Diwanen nun ist, wie früher v. Hammer's Blumenlese, so zuverlässig auch diese dem Kaiser von Russland gewidmete Auswahl gezogen. Sie enthält 75 Gedichte von verschiedenen Formen, doch meistens Ghaselen, nämlich 71 persische, 3 arabische (S. 16, 136 u. 142) und 1 persisch-türkisches, so dass jedes erste Hemistich persisch und das zweite türkisch ist, S. 202. Auch ein Ghasel von Senaji ist darunter, S. 162. Dass der später geschriebene der beiden Diwane vielleicht unächte Einschieb-

sei enthalte, was hinsichtlich der beiden letztgenannten Gedichte klar am Tage liegt, hatte schon v. Hammer an gedachtem Orte bemerkt. An diesen Diwan aber scheint sich Hr. v. R. vorzüglich gehalten zu haben, wie man auch daraus sieht, dass er die in ihm herrschende Anordnung der Gedichte nach dem Endbuchstaben der Reime befolgt. Die meisten Ghaselen enthalten nach der Weise Dschelaleddin's im Schlussverse nicht seinen eigenen Namen, sondern den seines Meisters, Schemseddin aus Tebris, oder wenigstens eine Beziehung auf diese „Wahrheitssonne“, die er überall als das Abbild des Ewigen selbst feiert. Am Ende von 5 Gedichten, S. 22, 34, 100, 170 u. 214, ist Dschelaleddin's Sohn, Sultan Weled, genannt; entweder hat der Vater sie an ihn gerichtet, oder er selbst sie geschrieben. Tiefe Reue und brennende Sehnsucht nach Vergebung spricht sich in den beiden Bussliedern aus, S. 18—20 und 118—122. Unmittelbar auf den Derwisch-Reigen beziehen sich die drei Gedichte S. 92, 154 und 164—170. Ein in Gedanken und Form höchst originelles Frühlingslied voll sinniger Natursymbolik, aber gerade in der Uebersetzung weniger gelungen, steht S. 76—80. Ein Seitenstück dazu ist das Herbstlied S. 173—175, zu dessen fast durchaus sinngetreuer Uebertragung Hr. v. R. die italienische Stanze angewendet hat, die sich doch neben dem naiven Originale etwas pretiös ausnimmt. Die übrigen Gedichte bewegen sich alle, bald mehr didaktisch (so besonders das herrliche Ghasel S. 32—34), bald mehr lyrisch-ekstatisch in den verschiedenen Richtungen des geistigen Lebens. Die Annahme des Ref., dass Hr. v. R. dieselben Handschriften wie v. Hammer benutzt habe, gründet sich ausser der allgemeinen Wahrscheinlichkeit hauptsächlich auf folgenden Umstand: von den hier aufgenommenen 75 Gedichten hat schon der Letztere in seinen Proben 19 so übersetzt, dass bei ihm dieselben zufälligen Textesfehler wie bei v. R. hervortreten, einer auch in der von ihm S. 187 gegebenen Ueberschrift: Ta nezed u. s. w., wie hier S. 114 تا نزد الخ, nach dem Metrum falsch statt تا نزند. Wo aber Verschiedenheiten stattfinden, mag jeder der beiden Uebersetzer ein anderes Exemplar vor sich gehabt haben. Uebrigens sagt Hr. v. R. selbst nicht das Geringste weder über seine Textesquelle, noch über das Verhältniss zu seinem Vorgänger. Die Vorrede schildert bloss in allgemeinen Umrissen die Poesie Dschelaleddin's und den Sufismus überhaupt; sie schliesst mit einer Darlegung der befolgten Uebersetzungsmethode. Hr. v. R. gibt Vers für Vers wieder, jedoch ohne Nachahmung der Original-Metra, sondern theils in trochäischen, theils in jambischen, hier strenger, dort freier, hier reicher, dort sparsamer gereimten Versen. Dass so etwas poetisch, oder wenigstens me-

trisch übersetzt werden muss; darüber ist gewiss Jedermann mit ihm einverstanden, und wer die Urschrift selbst nicht geniessen kann, mag in seiner gewandten Nachbildung einen im Ganzen genügenden Ersatz für diesen Verlust finden. Diess aber verdient vor Allem und um so mehr Anerkennung, da es keine leichte Aufgabe ist, dem Uneingeweihten, dem Fremdlinge diesen geheimnissvollen Zaubergarten zu erschliessen und ihm selbst Herz und Augen so zu öffnen, dass er wenigstens einen Theil der verborgenen Herrlichkeit schaue, und ahne, wie der Sufi sich in seinem Mewlana bis zum höchsten Entzücken berauschen könne. Diese ätherische Sprache, die schon selbst halbe Poesie ist, dieses zauberische Ineinander von Bild, Gefühl und Gedanke, diese träumerische Ruhe und dann wieder dieses Aufjauchzen der Seele, dieses ewige „Freudvoll und Leidvoll" des gottverlangenden Herzens — woher immer Farben nehmen, um diesen Feuerhimmel von Poesie zu malen? Die Palette unserer Sprachen will dazu nirgends ausreichen; denn weder die alt- noch die neu-europäische Welt hat etwas Aehnliches hervorgebracht, und die Sprache dazu gebildet; jene, in einer sinnlich-verständigen Weltanschauung festgehalten und in der Kunst an Mässigung und scharf begrenzte Gestaltung gewiesen, konnte es nicht; diese, durch Christenthum und Romantik dem Uebersinnlichen zugewendet, brachte es doch auch in ihrer Mystik nie zu jener ekstatischen Erhebung über die Schranken des Positiven, zu jenem Schwärmen im Vollen und Ganzen. Daher geht es uns beim ersten Eintritte in diese Regionen wie dem Nordeuropäer, der plötzlich in die ganze überquellende Fülle einer tropischen Natur versetzt wird: anfangs kann er mit seinen Sinnen sich kaum darin zurechtfinden, weil das rechte Verhältniss zwischen dem Auffassenden und dem Gegenstande fast überall noch fehlt, und nachher, für's Erste orientirt, weiss er nicht, wo er zu schauen, wo er zu geniessen anfangen soll, verliert daher entweder das Einzelne über dem Ganzen, oder das Ganze über dem Einzelnen. Dabei ist die subtilisirte Geistigkeit dieser Gedichte mit ihrer verschwimmenden Sprache ein so feines Element, dass man sich erst gewöhnen muss, darin zu athmen und zu leben, wie der Wanderer auf hohen Gebirgen an die verdünnte Luft, deren Stofflosigkeit die irdische Lunge nicht gehörig füllen will. Uebrigens würde man sich sehr täuschen, fürchtete man hier den bausbackigen Schwulst des ausgearteten Orientes zu finden; die ächte Dichterweihe bewahrte den grossen Mystiker vor diesem Abwege. Es ist wahr, seine Farben sind oft brennend, sein Blumenduft berauschend; aber es ist in dieser Ueppigkeit nichts Gemachtes, sie tritt nicht massenhaft hervor, erdrückt nicht den sie tragenden Geist und verschmilzt durch ihn zu einem harmonischen Ganzen. Auch herrscht in einigen dieser Gedichte ein Geist beschaulicher Ruhe und stiller Seligkeit, der

nur hier und da zur Verkörperung des Geistes ein zartes Bild hervortreten lässt, wie gleich im ersten, einer Aufforderung zum Eintritte in den Kreis der Sufis, deren beide letzte Verspaare in wörtlicher Uebersetzung so lauten:

Wird der Same hingeworfen,
Wächst er auf und wird ein Baum;
Fassest du diess Räthsel, wirst du
Hingeworfen mit uns sein.

Gottes Sonne, der Tebriser,
Zu des Herzens Knospe spricht:
Oeffnet sich dem Licht dein Auge,
Wirst du sehend mit uns sein.

Um das ungefähre Verhältniss zwischen der Urschrift und Hrn. v. R.'s Uebersetzung durch ein Beispiel anschaulich zu machen, setzen wir dieselben beiden Distichen nach seiner Fassung her:

Wenn zur Erde niederfällt der Samen,
Steigt empor als mächt'ger Baum er wieder,
Fandst du sinnig dieses Räthsels Namen,
Fällst mit uns auch du in Demuth nieder.

Tebris' hehres Sonnenlicht der Wahrheit
Spricht zur Knospe auf des Herzens Auen:
„Wenn dein Auge sich erschliesst in Klarheit,
„Wirst, durch uns, du hell und deutlich schauen."

So gut ist nun freilich nicht Alles gelungen; durch Missverständniss oder Verszwang ist mancher Gedanke, manche Gedankenwendung verloren gegangen oder mit andern fremdartigen vertauscht worden, manches im Persischen nur Hingehauchte erscheint im Deutschen dick aufgetragen, manches dort Klare hier dunkel, manches dort Einfache hier verkünstelt. Aber diess hängt wiederum mit der ganzen Art und Weise unserer neuern südostdeutschen Orientalisten zusammen. Dort verbindet man nun einmal nicht mit der Bearbeitung eines Schriftstellers den strengen norddeutschen Begriff, und so ist allerdings, will man nicht immer auf die Principfrage zurückgedrängt werden, über das Einzelne mit den Herren weiter nicht zu rechten. Die südliche Behaglichkeit verlangt eben nur das Ganze zum Verstehen und Geniessen im Ganzen mundrecht gemacht; wir Pedanten quälen uns noch mit kritischer und sprachlicher Begründung des Textes, Gesetzmässigkeit der Orthographie, Richtigkeit des Versmaasses, wenn es ein Dichter ist, und bei Uebersetzungen mit Sicherheit des grammatischen und lexikalischen Verfahrens, — alles Dinge, die man dort ziemlich cavalièrement behandelt oder noch lieber als haarspaltende Kleinigkeitskrämerei kecken Muthes überspringt. So weit indessen wie sein Vorgänger, treibt Hr. v. R. diese Spielart von Genialität durchaus nicht; im Gegentheil hat er in den 19 gemeinschaftlichen Gedichten die meisten der phantastischen Selbst-

Erzeugnisse desselben stillschweigend abgethan, indem er in seiner Uebertragung an ihre Stelle die Gedanken des Dichters setzte; ahmen wir ihm in dieser Zurückhaltung nach und lassen die Todten ruhen. — Was wir vom philologischen Standpuncte aus an Hrn. v. R. zu tadeln haben, lässt sich auf 3 Beschwerden zurückführen: Sein Text ist, wie Sinn und Versmaass zeigen, an manchen Stellen verdorben oder wenigstens durch unmetrische Wortformen entstellt, ohne dass die wenigen Anmerkungen auch nur einen Fingerzeig darüber enthielten; seine Orthographie hinsichtlich der Anwendung des Teschdid ist incorrect, indem es bald steht, wo es nach Grammatik und Metrum nicht stehen sollte, bald umgekehrt; seine Uebersetzung endlich ist noch zu oft aus offenbaren Missverständnisse hervorgegangen, hier und da auch unverständlich oder etwas noch Schlimmeres, was freilich für den grösseren Theil der Leser in dem mystischen Halbdunkel des Ganzen verfliesst. Könnte Hr. v. R. noch über diese sich selbst und Andere täuschende Bequemlichkeit hinauskommen, so glauben wir dass die Wissenschaft bei seinem schönen Talente und seinen Kenntnissen sich noch bei weitem Grösseres als das bisher Geleistete von ihm versprechen kann; zu jener unerbittlichen Strenge gegen sich selbst aber muss nach unserer Ueberzeugung jeder Einzelne sich erheben, wenn der Tag des Heiles endlich kommen soll.

Fleischer.

[1009] Grammatica linguae Armeniacae. Auctore *H. Petermann*, Doct. Phil. et Prof. extr. in Univ. Liter. Berolin. Berlin, Eichler. 1838. XII u. 264 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Von der Redaction mit der Anzeige dieses Werkes beauftragt, muss Ref. diessmal von seiner Gewohnheit, etwas mehr als eine blosse Anzeige zu geben, aus dem sehr erheblichen Grunde abgehen, dass er von dem Armenischen erst durch Hrn. Dr. Petermann etwas mehr als die Buchstaben gelernt hat. Indem er also die eigentliche Beurtheilung seines Lehrers Andern überlässt, berichtet er einfach Folgendes: Das Buch ist als Zeichen der Dankbarkeit den Freunden und Lehrern des Vfs., dem Erzbischof Dr. Somal, Abt des Mechitaristen-Convents auf St. Lazarus, und den beiden Conventsmitgliedern Dr. Hurmuz und Dr. de' Trend gewidmet, von denen besonders die beiden letzten den Vf. während seines Aufenthaltes auf St. Lazarus in der Sprache und Literatur ihres Volkes unterrichteten. Der vorlieg. Band umfasst die Elementar- und Formenlehre; der zweite syntaktische Theil mit den Prolegomenen soll bald nachfolgen. Das 1. Buch, S. 1—88, handelt von der Schrift, Aussprache und Verwechselung der Buchstaben; das zweite (S. 89—258) von Nomen, Pronomen,

Verbum und Partikeln. Zusätze und Berichtigungen füllen die übrigen Seiten. In dem Abschnitte über die Aussprache untersucht der Vf., von Etymologie und Sprachvergleichung geleitet, die Verschiedenheit der ehemaligen und jetzigen Aussprache mancher Buchstaben, wie z. B. b und p, d und t ihre Rollen geradezu vertauscht haben, und erläutert durch Beispiele das etymologische Verhältniss der armenischen Laute zu denen anderer Sprachen. Hier liegt noch ein reicher Stoff zu interessanten Vergleichungen und Folgerungen verborgen; möge der Vf. uns noch viele ähnliche Forschungen in Bopp's Geiste schenken! Ein Specimen lectionis aus Eznik's Widerlegung der Ketzereien, mit angefügter Umschreibung in lateinische Buchstaben und untergestellter lateinischer Uebersetzung, schliesst diesen Abschnitt. In der Umschreibung befolgt der Vf. das schon bei dem Alphabete angewandte Bopp'sche System, wonach jeder armenische Buchstabe mit einem einzigen lateinischen wiedergegeben, die Modificationen der Aussprache aber durch darüber und darunter gesetzte Striche, Häkchen und Puncte bezeichnet werden. Auch der Laie kann sich aus dieser Leseprobe eine Vorstellung von der kernigen, oft rauhen Kraft des Armenischen bilden. Eben so reich an wichtigen, das ganze Wesen der Sprache durchdringenden Erörterungen, wie der zweite Abschnitt, ist der dritte über die Verwechselung der Laute, eine Seite des Sprachlebens, auf dessen ganze Bedeutsamkeit erst die umfassenden etymologischen Studien unserer Zeit geführt haben. Die Zahl der Casus wird mit dem Nationalgrammatiker Avetikhean auf sechs eingeschränkt: Nomin., Genit., Dat., Accus., Ablat. und Instrumentalis. Der griechische Vocat. der Eigennamen zweiter Declination auf e und der mit Ablat. und Instrument. gleichlautende, nur durch das Präfix z scheinbar von ihnen verschiedene Narrativus und Circumlativus werden billig aus der Reihe der Casus verwiesen. Demselben Vorgänger folgt der Vf. in der Annahme von 7 Declinationen, während Andere, an der äusseren Erscheinung haftend, ihre Anzahl bis auf 18 und 20 vermehrt haben. Von jenen sieben Declin. sind fünf, durch die charakteristischen Flexionsvocale a, e, i, o, u verschieden, die eigentlichen Grundformen; die beiden letzten kommen dadurch hinzu, dass manche Wörter der ersten Declin. im Plural in die dritte, andere in die vierte übergehen. Daher heissen jene einfache, diese gemischte Declinationen. So wie die Erscheinungen des Armenischen überall in die allgemeine vergleichende Grammatik eingereiht werden, an deren Spitze für uns ein für allemal das Sanskrit steht, so führt der Vf. auch die vier Conjugationen und die Conjugationseigenthümlichkeiten einiger Verba nach der von ihm schon in den Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik, 1836, No. 14. vorgezeichneten Weise auf die Sanskritconjugationen zurück. Das ganze Buch ist, so weit Ref. es übersehen kann, mit

Besonnenheit, Kritik und glücklicher Vermeidung des Zuviel und Zuwenig ausgearbeitet. Für des Vfs. treues Weiterforschen zeugt schon die hier und da ausgesprochene Zurücknahme oder Beschränkung eigener früherer Meinungen. Auch Papier und Druck sind trefflich, und der Preis billiger als man bei dem mühsamen, aus Latein und Armenisch gemischten Satze erwarten konnte. Eine kleine Berichtigung möge der Vf. als Beweis der Aufmerksamkeit hinnehmen, welche Ref. auf das Buch gerichtet hat. Mit der Bildung des Superlativs durch das vorgesetzte ererk, d. h. drei, wie τρίμακαρ, ter felix, wird S. 149 das französische „três heureux" (schr. très-heureux) zusammengestellt. Allein dieses très ist nicht das lat. tres, sondern aus trans entstanden, gleichsam überschwenglich, über die Maassen. Diess erhellt auch aus dem ital. tra in traantico, trabeato, traricco, d. h. très-antique, très-heureux, très-riche. Fleischer.

[1010] לְשׁוֹן רַבָּנָן (Leschon Rabbanan) oder gedrängtes vollständiges, aramäisch-chaldäisch-deutsches Handwörterbuch, als Hilfsmittel zur Erlernung des Thalmuds, der Thargumim und Midraschim, nach dem Aruch, Mussaphia, Buxtorf und Landau. Mit einem Anhange, enthaltend 1) die Eintheilung, 2) die Methodenlehre des Thalmuds, nebst der Angabe der berühmtesten Rabbiner-Schulen und der sich in jener Zeit gebildeten, verschiedenen Sekten der Juden und 3) die Erklärung der in rabbinischen Schriften vorkommenden Abbreviaturen. Bearbeitet und herausgeg. von *J. H. Dessauer*. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. VIII u. 248 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. will einen Auszug aus den auf dem Titel genannten Werken, die einem grossen Theile der jüdischen und christlichen Theologen schwer zugänglich sind, geben, auch hier und da vermisste Wörter nachtragen. Obschon das vorliegende Buch nur ein nacktes Wörterverzeichniss mit höchst dürftiger Angabe der Bedeutungen ist, so glaubt Ref. doch, dass es unbemittelten Gelehrten und Studirenden nicht ganz unwillkommen sein dürfte. Nur hätte die Verlagshandlung bei der doch nicht glänzenden Ausstattung einen mässigeren Preis stellen, auch für sorgfältigere Correctur sorgen sollen. 14.

[1011] Hebräisches und chaldäisches Schulwörterbuch über das alte Testament, mit Hinweisung auf die Sprachlehren von Gesenius und Ewald, von *Jo. H. R. Biesenthal*. Berlin, Natorff u. Comp. 1837. 604 S. 8. (f. 1 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. dieses Wörterbuches machte es sich zur Aufgabe,

in dasselbe alle Fortschritte der neuesten Sprachforschungen ohne die gelehrte Ausführung derselben aufzunehmen, so, dass sein Wörterbuch die Mitte hielte zwischen Gesenius, für dessen Gebrauch der Anfänger noch nicht reif sei, und einem blossen Vocabular oder einer Janua. Er ordnete den gesammten hebräischen Sprachschatz alphabetisch und war bemüht, bei jedem Schlagworte alle Hauptformen desselben, wie sie wörtlich vorkommen, sowohl beim Nomen als beim Verbum ganz vollständig anzugeben und bei schwierigen oder anomalen Formen auf die hebr. Grammatiken von Gesenius und Ewald und beziehentlich auf die chaldäische von Winer zu verweisen. Bei der Bestimmung der Scriptio plena oder defectiva suchte er sich möglichst nach dem wahren masoretischen Texte zu richten und benutzte für diesen Zweck neben masoretischen Wörterbüchern besonders die Bibelausgaben eines Athias, Nissel, Jablonski und Norzi. Die Angabe der Tonsylbe eines Wortes, sei dasselbe Milel oder Milra, hat der Vf. nie unterlassen und war auch bemüht, bei allen Verbal-, ganz besonders bei den Segolatformen die Veränderungen, die durch die Pausa entstehen, vollständig anzugeben. Bei der Erklärung der Wörter folgt er fast ausschliesslich Gesenius, ohne jedoch die übrigen christlichen, besonders aber jüdischen Ausleger ganz unbenutzt zu lassen. Indess zweifelt Ref. sehr, ob ein Schulwörterbuch, wie das vorliegende, zur Förderung des Studiums der hebräischen Sprache wesentlich beitragen könne. Es kann nämlich dem hebräischen Sprachschüler nicht genug Gelegenheit gegeben werden, sich in den erlernten Sprachformen und Sprachregeln zu befestigen und ein Schulwörterbuch, das nicht so viel als möglich den Schüler selbstthätig sein lässt, kann Ref. nicht für zweckmässig erkennen. Er will der alphabetischen Anordnung eines Lexikons nicht jeden Werth absprechen, er verkennt nicht das Bequeme derselben für den Anfänger, der nur wenige Vorkenntnisse aus der Formenlehre zu haben braucht, um die Stammwörter mit ihren Derivaten in ihrer absoluten Gestalt dem Alphabete nach aufschlagen zu können; er läugnet nicht, dass die etymologische Anordnung tiefere Kenntniss der Formenlehre voraussetzt, aber dessenungeachtet wünscht er letztere Methode der Anordnung von einem Schulwörterbuch durchaus befolgt zu sehen, zumal da die Vorkenntnisse der Formenlehre, die sie von dem Schüler fordert, in der kürzesten Zeit erworben sein können und von einem fleissigen Sprachschüler unter Anleitung eines tüchtigen Lehrers erworben sein müssen. In einem etymologisch geordneten Wörterbuche übersieht man mit einem Blicke den Baum mit seiner Wurzel, seinem Stamme, seinen Zweigen und Blättern; es wird dem Anfänger das Behalten aller Derivate erleichtert, wenn er nur mit den Gesetzen der Bildung des Sprachkörpers sich bekannt gemacht hat, ohne deren Kenntniss er überhaupt noch kein Lexikon in die

Hand nehmen sollte. Nur die etymologische Methode gewährt dem Anfänger gründliche und wissenschaftl. Kenntniss der Sprache, denn die Bedeutungen der Wörter sind doch der Regel nach nichts weniger als willkürlich und die abgeleiteten und zusammengesetzten Wörter werden grösstentheils in allen ihnen sowohl eigentlichen als uneigentlichen Bedeutungen durch die Bedeutung des Stammwortes bestimmt. Und macht das Auffinden eines oder des anderen abgeleiteten Wortes in einem etymologisch geordneten Wörterbuche auch dem Anfänger Schwierigkeit, so wird er doch genöthigt, die von ihm im Elementarunterricht erlernten Regeln anzuwenden und zu üben und zugleich durch die etymologische Anordnung ermuthigt, da er sieht, dass die Zahl der Stämme nicht zu gross ist und dass die Bedeutung der Derivata und Composita in den ihrer Stämme gegründet sind. Die alphabetische Methode gibt diese Erleichterung nicht, sie macht das Lernen zur schweren schwankenden Gedächtnisssache und verhindert allen Blick in das wahre Leben der Sprache. Der Vf. hätte daher in einem Schulwörterbuche die etymologische Ordnung vorziehen oder wenigstens bei jedem Stammworte die abgeleiteten und bei jedem abgeleiteten das Stammwort stets angeben sollen. Auch glaubt Ref., dass Numerus-, Genus- und Status-Endungen, die dem Schüler aus der Grammatik bekannt sein können, in einem Schulwörterbuche nicht angegeben sein sollten. Nicht aus dem Wörterbuche, sondern aus der Grammatik soll der Schüler lernen, dass רָבַב die 3. pl. רַבּוּ, den inf. רֹב bildet, dass אִלֵּם im fem. אִלֶּמֶת hat, dass סֶגֶס im Suff. סִגְסִי, im Plur. סְגָסִים, constr. סִגְסֵי, mit Suff. סִגְסִי hat u. dgl. In der Entwickelung der Bedeutung der Wörter dürfte das vorliegende Wörterbuch mehr befriedigen, obschon es Ref. scheint, als hätte der Vf., zumal in einem Schulwörterbuche, für die Entwickelung der Genesis der verschiedenen Modificationen eines Wortbegriffes hie und da mehr thun, auch nicht selten zwischen Sensus und Significatio strenger scheiden sollen. So hält Ref. אֵבֶר für erweicht aus אִמֵּר = כָּפַר und hält für die Grundbedeutung: bedecken, dann passive: bedeckt, beschützt, rüstig, stark sein. Bei אָבַס gibt der Vf. an: 1) aufhäufen? — Futter im Stalle. 2) mästen. Ref. hält אָבַס für verwandt mit בּוּס niedertreten; abgeleitet davon ist אֵבוּס, ein niedergetretener zerstampfter Ort, ein Futterstall und hiervon ist wieder denominat. אָבַס füttern, mästen. אָבַל heisst trauern, werde es von Personen oder leblosen Gegenständen gesagt. Warum der Vf. den letzteren poetischen Gebrauch des Wortes unter besonderer Rubrik aufführt, kann Ref. nicht einsehen. Doch das ist nur Einzelnes. Noch hätten wir gewünscht, dass der Vf. Bedeutungen der abgeleiteten Verbalstämme, die sich aus der Bedeutung des einfachen Stammes leicht und von selbst entwickeln, in seinem Schulwörterbuche nicht angegeben hätte, da sie zu an-

chen und entwickeln besser der eigenen Thätigkeit des Schülers zu überlassen gewesen wäre. Zweckmässig ist es, dass Hr. B. bei den Verbis die Partikeln angibt, mit denen sie construirt werden. Ref. verkennt keineswegs den Fleiss und guten Willen des Vfs., glaubt aber nicht, sein Wörterbuch hebräischen Sprachschülern unbedingt empfehlen zu können, jedenfalls müsste der fortgeschrittene Schüler sich später noch ein grösseres Wörterbuch kaufen, da der Vf. selbst einsehen wird, dass für exegetische Studien das vorliegende nicht ausreichen könne. Der Druck ist gut, doch nicht ganz correct. 14.

Länder- und Völkerkunde.

[1012] Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836. Von *Gust. von Heeringen.* 2 Thle. Leipzig, Brockhaus, 1838. XVI u. 378, 327 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Vorliegende Beschreibung einer Reise nach dem in vieler Beziehung denkwürdigen, aber so selten besuchten Portugal, bietet, obgleich sie nicht in wissenschaftlicher Absicht unternommen, und auf eine nur zu geringe Aufenthaltsdauer beschränkt war, dennoch einen nicht unbedeutenden lehrreichen Beitrag zur Kenntniss dieses Landes dar. Der Vf. hat diese Reise im Gefolge des Prinzen Ferdinand von Coburg gemacht, als dieser sich zur Vermählung mit der Königin von Portugal nach Lissabon begab, und sein Aufenthalt hat sich daher auch lediglich auf Lissabon und dessen Umgebungen beschränkt. Allein was ihm die Gelegenheit und seine, wenn auch oft mehr beschränkende, zuweilen aber doch auch begünstigende Stellung an Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst, der Geschichte und der Gegenwart vorgeführt haben, das hat er mit empfänglichem Sinne und reger Theilnahme betrachtet, und mit unverkennbarer Redlichkeit, dabei aber in gewandter Sprache und einer lebhaften, bisweilen passend zu poetischem Aufschwunge gesteigerten Darstellungsweise wiedergegeben. So ist dieses Buch noch dadurch von besonderem Interesse, dass es eine ächt deutsche Auffassungsweise ausländischer Verhältnisse, und zwar von dem Standpuncte eines gebildeten deutschen, in den kleineren Bundesstaaten einheimischen Edelmannes aus, würdig repräsentirt, und den neueren derartigen Reiseberichten aus andern Ländern wohl an die Seite gestellt werden kann. Von bedeutenden Einzelheiten bezeichnen wir, ausser den mannichfachen und reichen Bildern zur äusseren und inneren Charakteristik Lissabons, noch besonders den Besuch in San Franco, dessen Bibliothek und Sammlung von Portraits der königlichen Familie, die Bemerkungen über das Theater von Lissabon, den Ausflug nach dem neuerlich schon

durch die treffliche Beschreibung in dem „Ausland" bekannter gewordenen portugiesischen Tivoli, Cintra, welches auch zur Kenntniss des Volkscharakters viele Gelegenheit darbietet; nicht minder die Audienz bei Don Pedro's Wittwe und Don Augusto's Schwester, endlich die Schilderung des mehrtägigen Aufenthalts auf dem Landsitze des Senhor Leão, Barecca d'Alva, ein in socialer, ökonomischer und topographischer Hinsicht nicht unwichtiges Gemälde. Auch die Beschreibung der Vermählungsfeierlichkeiten kann Manchem von Interesse sein. — Gegen den Schluss seiner Mittheilungen (II. 314) wendet der Vf. Schillers Worte sehr treffend auf seine Reise an:

Wir haben das schönen Lebens öde Küste nur
Wie ein umirrend Räubervolk befahren —
Was in den innern Thälern Köstliches das Land
Verbirgt — o! davon — davon ist auf unsrer wilden Fahrt
Uns nichts erschienen.

122.

[1013] **Reise durch die östlichen Bundesstaaten in die Lombardey**, und zurück über die Schweiz und den oberen Rhein, in besonderer Beziehung auf Völkerkunde, Landbau und Staatswirthschaft, von *C. Freih. v. Rumohr.* Lübeck, v. Rohdensche Buchh. 1838. XII u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der eigentliche Zweck, den der Vf. dieser Reisebeschreibung bei der darin beschriebenen, im J. 1837 gemachten Reise hatte, war besonders der, „das lombardische Culturssystem umständlicher zu erforschen, und auszufinden, was aus demselben auch auf unsere Länder anwendbar sei" (S. 30); eine Untersuchung, die er um desswillen für nöthig hält, weil, „im Ganzen genommen und abgesehen von der hohen Trefflichkeit vereinzelter Landwirthschaften, die Ebenen des nördlichen Deutschlands von zusammenhängenden Culturssystemen noch keine Spur zeigen" (ebendas.). Namentlich fasste er bei jenem lombardischen Culturssysteme die so höchst vollkommenen Feld- und Wiesenbewässerungen der lombardischen Ebenen ins Auge, was ihn denn auch veranlasste (S. 83 ff.), über die Bewässerungscultur bei den Alten, im Mittelalter und bei den Neueren (z. B. in Valencia in Spanien, S. 106 f.) umständlicher sich zu verbreiten. Indess beschäftigte ihn auf dieser Reise, die er vom Lauenburgischen aus, durch Brandenburg, Sachsen, Böhmen, Oesterreich, Steyermark nach Oberitalien unternahm, überhaupt und im Allgemeinen die Rücksicht auf die Gewerbe und Industrie, den Charakter und die Cultur des Bodens, auf das Volk und seine Körperbildung und seine Verhältnisse zur Civilisation, auf die äussere Gestaltung der Städte und Länder, vorzüglich auf den Zustand der Landwirthschaft, auf den Bauernstand und das Gemeindewesen in der Lombardei (S.

125 f., 138 f., 215 f.). Für Kenntniss aller dieser Gegenstände und Nachahmung des in diesen Beziehungen im Auslande Vorzüglicheren bei uns, kann das Buch nicht genug empfohlen werden. Gewundert hat sich Ref., dass der Vf. S. 72, wo er der Umgebungen des Gardasees gedenkt, nur der dortigen Oelpflanzungen, nicht auch besonders der an dessen Nordufern so ergiebigen Cultur der Agrumi (Citronen und Portogalli) Erwähnung thut. 66.

[1014] Wien und die Oesterreicher, sammt Reisebildern aus Schwaben, Bayern, Tyrol und Salzburg. Von Mistress *Trollope*. Aus dem Engl. von *Joh. Sporschil*. 3 Thle. Leipzig, G. Wigand. 1838. VI u. 271, 288 u. 233 S. 8. (3 Thlr.)

Diese in Briefen geschriebenen Reisememoiren werden, wenn man sie nur nach dem ihnen zukommenden Maassstabe und ohne vorurtheilsvolle Antipathieen beurtheilt, oder vielmehr eben nur liest, geniesst und benutzt, mit ihrer bei aller Unordnung eigenthümlichen literar. Stellung einen eigenthümlichen selbständigen Werth behaupten, sowohl in Beziehung auf die Gegenstände, welche sie zur Kenntniss bringen, als auch in Beziehung auf die Individualitäten, in denen jene dabei abgespiegelt werden. Die Bedeutsamkeit Wiens — das neben London und Paris einer der Hauptmittelpuncte unsers socialen Lebens ist — für die Veranschaulichung des gegenwärtigen Culturzustandes und seines Höhepunctes, lässt uns jede Gelegenheit willkommen sein, durch die wir uns ein Bild von der Gesammtphysiognomie dieser Stadt nach jener Seite hin verschaffen und unser Urtheil darüber vervollständigen können. Ausser der eigenen Anschauung wird solches am besten auch noch durch solche fremde Mittheilungen bewirkt, die von Persönlichkeiten ausgehen, weche durch äussere Verhältnisse und Bildung zu dem höheren Standpuncte des socialen Lebens gelangt sind. Alles dieses finden wir bei der Vfin. im hinlänglichen Grade vereinigt, wozu noch kommt, dass sie, in London einheimisch, von dem Gesichtspuncte ihrer so höchst bedeutenden Nationalität aus ein neues Licht auf die eine unserer deutschen Hauptstädte und ihre Besonderheiten wirft. Die Vfin. hat Zutritt zu den Zirkeln der sich abschliessenden haute volée von Wien, sogar zu denen der sogenannten crème de la noblesse gehabt, und Gelegenheit genommen, die hochgestelltesten Persönlichkeiten kennen zu lernen. Sie theilt unter andern einige interessante Aeusserungen des Fürsten Metternich gegen sie mit. So finden wir zwar, dass sie Wien von der vortheilhaftesten Seite angesehen hat, und ihr ganzes Buch kann gewissermaassen als ein Panegyrikus der vielfach angegriffenen Kaiserstadt und ihres Lebens angesehen werden,

aber bei dem Allen können wir der Vfin. nie ganz Unrecht geben, und auch aus ihrer weiblichen Auffassungs- und Darstellungsweise leuchtet neben der taktvollen Gewandtheit ihrer socialen Bildung die dem englischen Nationalcharakter eigenthümliche, das Wahre liebende und suchende Aechtheit und Solidität hervor. Wir verzeihen ihr sogar um desswillen ihren sich hier und da kundgebenden Toryismus; denn er ist redlich und alle ihre Gesinnungen sind dabei im höheren Sinne liberal; aus dem Munde einer Engländerin wird selbst der „Erzusurpator Napoleon" (2. Thl. S. 206) nicht sehr befremdlich erscheinen. Ihr Aufenthalt in Wien hat vom September 1836 bis Mai 1837 gedauert, sie hat daher mit der gehörigen Gemächlichkeit das wiener Leben in allen seinen Phasen beobachten können. Ihre Urtheile darüber sind nicht selten überraschend und wahr, geistreich, selbst tief. Mit Vorliebe verbreitet sie sich über die Maximen der österreichischen Administrationspolitik und hat sie an ihren Folgen auf den Volkswohlstand geprüft, wobei sie endlich nach häufigen Vergleichungen mit England am Schlusse ihres Buches zu dem Resultate kommt: „Was gut für England ist, würde nicht gut für Oesterreich sein." Aber auch einen empfänglichen Sinn mit richtigem Urtheile gepaart für poetisch Schönes und Grosses bekundet die fein gebildete Vfin. an mehreren Stellen, als Beweis dessen wir nur Das anführen, was sie (1., 217) über den Faust Goethe's sagt, wo sie sich auch „vertraut mit jeder Zeile dieses ausserordentlichen Gedichtes" nennt, und was sie über das vortreffliche Spiel der Mad. Rettich als Desdemona (2., 98) und Julia (3., 280) urtheilt. Ueber die wiener Dichter erzählt sie Bemerkenswerthes (3, 71 ff.) und bezieht sich dabei noch auf die sie betreffende Schrift des Dr. Sedlitz. — Den ganzen ersten Theil füllen interessante Reisebilder aus Schwaben, Bayern, Tyrol und Salzburg, aus denen uns auch Schwab's und Uhland's Persönlichkeiten entgegentreten. — Die Uebersetzung liest sich gut; von den beigefügten berichtigenden und ergänzenden Anmerkungen sind jedoch manche sehr einseitig.

122.

[1015] Das westliche Nordamerika, in besonderer Beziehung auf die deutschen Einwanderer und ihre landwirthschaftlichen, Handels- und Gewerbeverhältnisse. Von *N. Hesse*, ehemal. Cantonsbeamten u. s. w. Nebst 1 Karte. Paderborn, Wesener. 1838. XIV u. 254 S. 8. (20 Gr.)

Der Vf. war preuss. Beamter im Kreise Warburg und stellte sich an die Spitze vieler Auswanderer in seiner Umgebung, die alle von Abgaben und unabänderlichen Bedrängnissen gedrückt, in Nordamerika ein besseres Loos zu finden hofften. Seine Hoffnungen waren nur mässig (S. 8 und 9), aber doch sah er sich

bitter getäuscht, und nach langen Anstrengungen und Arbeiten kehrte er wieder heim. Auf solche Art könnte man erwarten, in seiner Schrift nur eine Warnungsstimme gegen die Auswanderung nach Nordamerika zu hören. Sie ist es auch zum grossen Theile, allein immer mit Rücksicht auf die Verhältnisse. Er zeigt klar und bündig, wer und unter welchen Bedingungen dort Hoffnung hat, ein besseres Loos als im Vaterlande zu greifen. In sofern können wir, ob wir schon so manche Schriften gelesen haben, die für Auswanderer bestimmt sind, der seinigen das Zeugniss geben, dass sie überall das Streben nach Wahrheit beurkundet. Er schildert die Land- und Seereise (über Bremen) nach St. Louis und die dabei zu beobachtenden Vorsichtsmaassregeln. Am 9. Mai 1835 langte er in St. Louis an, wo bereits manches Haus mit 250,000 Dollars bezahlt wird (S. 39), und ging dann ins Innere des Missouristaates, um sich als Landmann anzukaufen. Wie diess zu machen ist, welche Arbeiten mit der Cultur des Bodens verbunden sind, die Kosten, welche man zu bestreiten hat, die Jagd und Fischerei, die aber Niemanden locken dürfen, wenn er sein Fortkommen sucht, die Raubthiere, Schlangen und Insekten, (veränderliche) Witterung und Productionskraft des Bodens, bilden eben so viele sehr belehrende Abschnitte, in welchen der ewige Wanderungstrieb und das to make money der Nordamerikaner eine oft hässliche Rolle spielt. Die grosse Geld- und Handelskrise 1837, wodurch in Newyork allein 160 Mill. Dollars in Fallimenten aufgingen, und tausende von Arbeitern brodlos wurden, Bemerkungen über Schulen, Secten, die Sklaverei und das Verhältniss der Dienstleute (Helpmen), der Kleinhandel und das Gewerbe, die Dampfschifffahrt, Fabrik- und Manufacturwesen, die (ziemlich traurige) Justiz, die Indianer, sind nicht minder berücksichtigt, woran sich noch die Fragen anschliessen: Wer nach Nordamerika reisen oder wegbleiben soll? Europa's und namentlich Deutschlands bürgerliche Unvollkommenheiten und Lasten werden hierbei mit den dortigen in sehr unpartheiische Parallele gestellt. Jeder kann prüfen, welche ihm die geringeren zu sein dünken. Wer als Landmann hinzugehen beabsichtigt, nicht aber mindestens 3000 Dollars in der Tasche hat, und nicht arbeiten will, wie hier bei uns kein Bauer Hand anzulegen pflegt, bleibe lieber im Vaterlande. Der unverheirathete Handwerker, fleissig, nüchtern, geschickt, nachdenkend, wird am leichtesten dort sein Brod und Wohlstand finden. — Der Druck sollte correcter und das Papier besser sein.

107.

Geschichte.

[1016] **Paläologus.** Kleine Schriften meist antiquarischen Inhalts von *H. Hase.* Mit 1 lithogr. Tafel. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1837. IV u. 165 S. 8. (22 Gr.)

Die kleinen Abhandlungen, welche hier in einer Sammlung vereint sind, beziehen sich zwar sämmtlich auf Gegenstände älterer Zeit, aber nicht alle auf Gegenstände des classischen Alterthums, und in sofern dünkt uns der Titel, der nur auf dieses hinzudeuten scheint, nicht glücklich gewählt, wenn er sich auch rechtfertigen lässt. Die beiden ersten Abhandlungen liefern interessante Beiträge zu der antiken Metrologie: „Ueber den farnesischen Congius in der königl. Antikensammlung zu Dresden", von der preuss. Acad. der Wissenschaften bereits einzeln zum Druck befördert, und „Ueber das ptolemäische und philetärische Fussmaass", wozu die lithographirte Tafel, einen von Nizzoli in Memphis aufgefundenen Maassstock darstellend, und eine „Beilage über die Rechnung mit Brüchen bei den Griechen", gehört, welche bestimmt ist, den Beweis für den Satz zu führen, dass die Griechen Brüche unter einerlei Benennung zu bringen, nicht verstanden. Hierauf folgt: „Ueber die Dressurpferde und Kunstreiterei bei den Alten (schon früher in der Abendzeitung 1824 gedruckt); dann bisher noch ungedruckt: „Zur Geschichte des Weihrauchs" (Vaterland, Anwendung bei den Griechen, Römern und in den ersten Zeiten des Christenthums), „Zur Geschichte der Arabesken" (im Alterthum und Mittelalter), „Ueber den Schutzpatron der Maler, den Evangelisten Lucas"; „Die Anfänge der Obstcultur im meissenischen Kreise des Königreichs Sachsen", „Ikonographisches über die Jungfrau von Orleans", und endlich unter der Aufschrift „Kuchenplastik, ein Beitrag zur Pemmatologie", einige Bemerkungen über die Gleichartigkeit antiker und moderner Kuchenformen. — Belesenheit und gefällige Darstellung empfehlen die Schrift. Das Aeussere ist sehr nett. 63.

[1017] **Vorträge,** gehalten in der öffentlichen Sitzung der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften bei ihrer ersten Jubelfeier am 14. Sept. 1836. Prag. (Calve'sche Buchh.) 1837. IV u. 110 S. gr. 8. (14 Gr.)

Diese fünf Abhandlungen, deren durch ihre Bestimmung gebotene Kürze durch schätzbare Anmerkungen der verschiedenen Vff. einigermaassen vervollständiget wurde, geben ein wiederholtes Zeugniss von der ernsten Thätigkeit der böhmischen Gelehrten für Förderung der geistigen Bildung in Wissenschaft und

Kunst. Ref. hat sie mit verdienter Theilnahme gelesen, und hofft, sie werden auch viele andere verständige Leser ansprechen. Vorgetragen in Gegenwart des Erzherz. Franz, da der Kaiser selbst durch augenblickliches Unwohlsein (es herrschte eben die Cholera in Prag, als deren schmerzlichstes Opfer der noch jugendliche Erzbischof von Olmütz, Graf Chotek, fiel) verhindert war, und eingeleitet durch einige Worte (S. III) des Präsidenten der Gesellschaft, des Staatsministers Grafen von Kolowrat, gaben diese Vorträge unstreitig der hohen Versammlung einen erfreulichen Beweis von dem allseitigen Streben der böhmischen Gelehrten. Der Secretair der Gesellschaft, Dr. Kalina von Jäthenstein, gab einen „Geschichtlichen Ueberblick des 50jährigen Wirkens der Gesellschaft" (S. 1). Fr. Palacky sprach über „Die älteste Epoche der schönen (zeichnenden und bildenden) Kunst in Böhmen" (S. 15), vielleicht schon mit dem Slavenapostel Method beginnend, auf das schönste aber unter Kaiser Karl IV. erblüht. Prof. Zippe schilderte den eigenthümlich reichen Schatz von „Böhmens Edelsteinen" (S. 21). Bibliothekar Hanka beschrieb alle „Krönungsmünzen Böhmens" (S. 55), von Maximilian II. an bis Ferdinand V., welche letzten auf einer sehr schönen, auf dem Titelblatte nicht erwähnten lithogr. Tafel (es wurden 6 an der Zahl geprägt) dargestellt sind. Dr. u. Prof. Pleischl sprach endlich „Ueber Krystallbildung durch Sonnenlicht und Sonnenwärme" (S. 79—87) und versprach, diesen Gegenstand künftig noch umfassender zu bearbeiten. Ref. will nur noch einige Bemerkungen aus dem ersten dieser Vorträge mittheilen. Die böhmische Gesellschaft der Wissenschaften, der Zeit nach die erste im österr. Kaiserstaate, wurde 1770 von dem Naturforscher Born als ein Privatverein gestiftet, und gab bald hierauf binnen 9 Jahren 6 Bände Abhandlungen heraus. Auf des Stifters Betrieb, der als Hofrath in Wien angestellt worden war, erhob sie Joseph II. zur öffentlichen, in welcher Eigenschaft sie 1785 die erste Sitzung im Carolinum hielt. 1791 wohnte Leopold I. mit dem Kronprinzen Franz, bei Gelegenheit seiner Krönung, einer feierlichen Sitzung derselben bei, und schenkte ihr 6000 fl. als Fond zu Ausgaben für Reisen, wissenschaftl. Versuche, Druckkosten und Preisaufgaben ihrer Mitglieder. Franz I. war bei seinem mehrmaligen Aufenthalte in Böhmen stets bei einer ihrer Sitzungen gegenwärtig, und verlieh ihr zur Herausgabe ihrer Abhandlungen das Verlagsrecht des Landesschematismus. Hauptsächlich um das Verdienst ihrer bereits verstorb. 24 ersten ordentlichen Mitglieder zu rühmen, erwähnte Dr. Kalina, dass die Gesellschaft seit 1785 in 18 Bänden 33 von Auswärtigen eingesandte und 228 von ihren Mitgliedern verfasste werthvolle Abhandlungen geliefert, 13 Preisfragen ausgeschrieben, und für 5 gekrönte Preisfragen 1737 fl. ausgezahlt; dass sie Dobrowsky 1792 in Stand gesetzt, die wichtige Reise nach Schwe-

den zu unternehmen, um dort die aus Prag und Olmütz entführten literär. Schätze aufzusuchen; dass sie eben jetzt wieder eines ihrer Mitglieder (Hrn. Palacky, Böhmens neuesten, verdienstvollen Geschichtschreiber) nach Rom gesendet zur Copirung der im vatican. Archive vorfindlichen, auf Böhmens Geschichte bezüglichen Urkunden u. s. w. Wer möchte einem so nützlich thätigen Vereine nicht kräftigere Unterstützung, frischen Aufschwung und einflussreicheres Gedeihen wünschen, damit er mit dem viel jüngeren „vaterländ. Museum" stets gleichen Schritt zu halten vermöchte! Am Schlusse folgt (S. 89) der gegenwärtige Personalstand der Gesellschaft, die nebst ihrem Präsidenten 8 Ehrenmitglieder, worunter Graf Caspar Sternberg, Hormayr und Alex. von Humboldt, 19 ord. Mitglieder, unter ihnen Bolzano, Dr. Mikan, der slawische Lexikograph Prof. Jungmann, 1 ausserord. und 19 auswärt. Mitglieder zählt, unter diesen Dolliner, Littrow, Kurz, Gauss, Kopitar. S. 99 verzeichnet endlich die bereits verstorbenen 88 Mitglieder, unter welchen Namen vom ersten Range in jeder Wissenschaft erscheinen. 12.

[1018] Die Salons von Paris. Gemälde und Portraits aus der grossen Welt unter Ludwig XVI., dem Directorium, dem Consulat und dem Kaiserreiche, unter der Restauration, und der Regierung Ludwig Philippe I., von der Herzogin v. *Abrantes.* Aus dem Französ. von Dr. *Le Petit.* 1. u. 2. Bd. Quedlinburg, Basse. 1837. 259 u. 406 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Es gehört öfters Geduld dazu, sich in diesen „Salons" nicht zu langweilen. Viele der sich darin herumtreibenden Frauen und Herren sind uns zu wenig bekannt, viele treten hier zu sehr als Schwätzer und Schwätzerinnen auf; oft reden sie von Dingen, die uns nicht ansprechen, und je treuer sie von der nun verstorbenen Vfin. geschildert wurden, desto langweiliger und steifer erscheinen sie dann. Auf der andern Seite dagegen muss man das Gedächtniss der Herzogin bewundern, mit der sie, in ziemlich vorgerücktem Alter, doch alle Details einer sehr lange entschwundenen Zeit wieder zu geben vermochte, denn diese zwei Bände gehen nicht über das Directorium hinaus, beschränken sich meist nur auf die Gesellschaften unter Ludwig XVI. in den ersten Jahren der Republik, und wird das fade Salongeschwätz auch hier und da ermüden, so dürfte der Leser doch auch durch so manchen Zug entschädigt sein, welcher die Zeit und die Menschen treu charakterisirt, nicht zu gedenken, dass auch manche Karikaturbilder, manche komische Abenteuer als Beiträge zur Unterhaltung geboten werden. Wenn uns freilich die Vfin. mehr als einmal, besonders II. 119, von der Urbanität, der Anmuth, der Sitte

erzählt, welche in allen Soiréen jener früheren Zeit herrschte, so hat sie uns leider auch mehrmals diese Behauptung durch Schilderung der Wirklichkeit selbst widerlegt, und wir finden z. B. II. S. 126 und 127, dass der Frau von Genlis die gröbsten Sottisen gesagt worden, dass man ihr geradezu „lächerliche Anmassungen" schuld gibt, und sie vor der ganzen vornehmen Gesellschaft „eine Frömmlerin, Spröde und Sittenpredigerin" nennt. Bald darauf, S. 142, wird in demselben Salon der Herzogin von Chartres, von einer Dame einem Marquis gar der Pantoffel an den Kopf geschleudert, nachdem sich Herr und Dame gegenseitig den Vorwurf der Absurdität zurückgegeben hatten. Wir haben auf solche Weise wohl im Allgemeinen angedeutet, was sich in diesem neuen und letzten Werke der zuletzt durch Dürftigkeit zum Schreiben genöthigten Vfn. finden lässt, und bemerken nur noch einige Einzelnheiten. Im I. Bande heben wir den Salon der Madame Necker, der Frau von Polignac, des Erzbischof Beaumont, der Herzogin von Mazarin und die Matinées des Abbé von Morelles hervor. Eine Einleitung erzählt bis S. 79, bis auf welche Zeit die Entstehung solcher gesellschaftlichen Vereine der höheren Welt (Ludwig XIV.) zurückgeführt werden kann, und ihre Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf dieselben unter Ludwig XVI., den (politischen) Einfluss der Frauen darin. Im Salon der Mad. Necker ziehen die Portraits von ihr und ihrem Gatten, mit grossem Fleisse ausgeführt, dass man sie zu sehen und zu hören glaubt, vornehmlich an. Nebenbei figurirt der gutmüthige Malesherbes (allerliebste Anekdote von ihm S. 82—87), La Harpe, Buffon, Marmontel, die Frau von Staël, Raynal, Frau von Genlis, Barthélemy und mancher andere minder bedeutender Charaktere, dass diese ganze Gallerie vorzüglichen Genuss verspricht. Im Salon der Frau von Polignac erscheinen weniger Gestalten, eigentlich nur eine: Antoinette, die Königin, aber mit vielen Details über die Richtungen, welche Maria Theresia ihrer Tochter gegeben hatte, die kleinen Missgriffe, welche die Königin beging, und die sehr schreckliche Folgen für sie herbeiführten. Manche Personen werden uns nur mit den Anfangs- und Endbuchstaben vorgeführt, was dem mit den Einzelheiten der französ. Familiengeschichten unbekannten deutschen Leser die mitgetheilten Scenen verleiden kann. Ueber Joseph II. Reise (von S. 227—231) sind mehrere anziehende Details. Der Salon des pariser Erzbischofs von Beaumont schildert uns die im Schoosse des Klerus zur Zeit Ludwigs XVI. entstehenden Zerwürfnisse, ihre Kämpfe gegen Turgot und Malesherbes. Talleyrand erscheint hier als „entschiedener Lebemann" (S. 273) und der damalige Erzbischof von Toulouse mit 300,000 Fr. Einkünften als „der eifrigste Atheist". Dessenungeachtet reicht er beim Könige eine Denkschrift ein, die zunächst den ärgsten Verfolgungsgeist gegen Protestantismus

und Philosophie predigt. Viele (ob auch wahre?) Notizen von S. 282 an, über Cagliostro, und die berüchtigte Halsbandgeschichte. Der Salon der Herzogin von Mazarin gibt manche komische Scene, und in den Matinées des Morellet sieht man, wie weit die Verirrung des Geistes in der Schreckenszeit der Revolution selbst bei einem Redlichen und Gebildeten gehen konnte. Der Streit zwischen Gluck und Piccini findet hier auch seine Stelle. Der 2. noch umfassendere Band führt uns die Gesellschaften der unglücklichen, tugendhaften, mit der Gironde so genau verbundenen Madame Roland, der Frau von Brienne und des Cardinals Loménie, der Herzogin von Chartres, der berühmten Frau von Genlis, des Marquis von Condorcet, der Gräfin von Custine (Gemahlin des bekannten Generals), der so berühmten Frau von Staël und das Atelier der Frau von Montesson vor, die noch im hohen Alter treffliche Blumenmalerin wurde. Die mitgetheilten Namen, namentlich Condorcet, Genlis, Staël, Custine, Roland, lassen auf neue anziehende Mittheilungen schliessen, und es sind deren in der That zu viele, als dass wir sie näher anzudeuten hier Raum haben; viele höchst tragisch, wie sie aus der Revolutionszeit nur zu oft erscheinen. — Die Uebersetzung würde sich besser lesen lassen, wenn nicht zu oft Gallicismen vorkämen. Jeden Augenblick stösst man auf ein: „damals war es, dass" u. s. w. statt: damals geschah, oder: „es ist dieser Charakter, den er gut aufzufassen — wusste", statt: diesen Charakter wusste er u. s. w. Ein drittes und viertes Mal liest man: „Es gefällt Ihnen nicht, mich zu beklagen", und was ähnliche Wendungen mehr sind, die den Stil oft schleppend machen. Druck und Papier sind zu loben. 107.

Biographie.

[1019] Heinrich Loriti Glareanus; seine Freunde und seine Zeit. Biographischer Versuch von Dr. *Heinrich Schreiber*, Grossh. Bad. Geistl. Rathe und o. ö. Prof. an der Hochschule zu Freiburg im Br. Freiburg, Gebr. Groos. 1837. VIII u. 136 S. 4. (n. 10 Gr.)

Heinrich Loriti, nach seinem Canton Glareanus sich nennend, wurde 1488 zu Mollis geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er unter Mich. Rubellus zu Bern und Rottweil, und studirte später zu Cöln, wo er im J. 1512 auf dem Reichstage den Kaiser Maximilian I. in einem lateinischen Gedichte besang, und zur Belohnung von diesem eigenhändig den Lorbeerkranz erhielt. Dieser glänzende Erfolg bestimmte ihn wohl am meisten, sich von nun an ganz den klassischen Studien zu widmen. Als Lehrer der Humaniora wirkte er darauf an den Universitäten zu Basel,

Paris, wo viele Schweizer studirten, und zu Freiburg, und erwarb sich theils als Lehrer, theils auch durch seine Schriften einen selbst im Auslande anerkannten Namen. Unter seinen Freunden sind besonders Myconius, Zwingli, Erasmus und der Geschichtschreiber der Schweiz, Tschudi, zu nennen, mit dem er dieselben religiösen Ansichten theilend, bis zu seinem im J. 1536 erfolgten Tode ein fortdauerndes Freundschaftsbündniss unterhielt. Selbst im Anfange ein eifriger Gegner des Papstthums, änderte er doch später, vornehmlich wohl durch Einfluss des Erasmus, seine Ansichten, und wurde zuletzt ein entschiedener Feind der Kirchenverbesserung und der Männer, die sie herbeiführten. Obgleich diese Unbeständigkeit auf seinen Charakter, der überdiess nicht ohne sonstigen Tadel war, ein nachtheiliges Licht wirft, so bleibt ihm doch das Verdienst, einer von den Männern gewesen zu sein, die in ihrem Vaterlande nach langer Barbarei das Studium des classischen Alterthums von Neuem erweckten und zur Belebung desselben nach Kräften beitrugen. — Wir können diese Biographie sowohl in Bezug auf Vollständigkeit, als auf Darstellung vorzüglich nennen. 127.

[1020] Dr. *Luc. Joh. Boër's*, k. k. öff. ord. Professors der theoret. und prakt. Geburtshülfe an der Wiener Hochschule, weil. S. K. K. Maj. Josephs II. wirkl. Leibchirurgs u. s. w. Leben und Wirken. Eine biographische Skizze von *R. F. Hussian*. Mit Boër's Bildniss und einem Fac-simile seiner Handschrift. Wien. (Gerold.) 1838. 51 S. 4. (n. 1 Thlr.)

Wer kennt nicht den Mann, von welchem an die naturgemässe Behandlung eines natürlichen Vorganges sich datirt? der das unsterbliche Verdienst hat, diese Art der Behandlung als Regel aufgestellt und begründet zu haben, von welcher abzuweichen, eine Sache nur der dringendsten Noth sein darf? Diesen Mann, einen der Wohlthäter des Menschengeschlechts, wie man ihn ohne Uebertreibung nennen darf, schildert der Vf., und seine Bemühung ist eine doppelt gelungene; denn er lehrt die wissenschaftlichen Leistungen Boër's eben so genau würdigen, als er durch ein Hervorheben des Charakters und der mancherlei merkwürdigen, sehr entgegengesetzten äusseren Schicksale des grossen Mannes ein Musterbild aufstellt, an welchem sich Strebende und Nacheifernde stärken und anfeuern mögen, und das Alles in einer dem Gegenstande würdigen, an Reflexionen, wie sie von den Thatsachen geboten wurden, reichen Sprache. Die Schrift ist ein wohlgelungenes Bemühen, ein „Eloge" der Art zu liefern, woran unsere französischen Nachbarn reicher sind als wir. 46.

Schul- u. Erziehungswesen.

[1021] Bild eines vorzüglichen Jugendlehrers entnommen aus dem Leben und Wirken Victorin's von Feltre. Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 15. Jahrh. Nach dem Ital. des *C. Rosmini* von *F. M.* Glogau, Prausnitz. 1838. 130 S. gr. 8. (9 Gr.)

Man muss dem Bearbeiter dieses Schriftchens sich zu wahrem Danke verpflichtet fühlen, dass er es unternommen hat, den Namen eines Mannes in Deutschland bekannt zu machen, welcher auch in pädagogischer Hinsicht als ein Muster und zugleich als Repräsentant seiner Zeit betrachtet werden muss. Victorin Ramboldoni, geboren 1378 zu Feltre von armen Eltern, betrieb unter den drückendsten Verhältnissen in Padua seine Studien, wo er das Glück hatte, von Johann von Ravenna und Caspar Barzizza im Lateinischen und in der Beredtsamkeit unterrichtet zu werden; von Guarino in Venedig erlernte er das Griechische. Im J. 1422 übernahm er zu Padua einen Lehrstuhl und verband damit zugleich eine Privatanstalt. Kurz darauf begab er sich aber nach Venedig, wo er eine Erziehungsanstalt eröffnete, welche einen so ausgezeichneten Ruf genoss, dass der Marchese Johann Franz Gonzaga von Mantua sich bewogen fand, ihm die Erziehung seiner beiden Söhne zu übertragen; ein Vertrauen, welches glänzend gerechtfertigt wurde. Durch die Freigebigkeit des Fürsten unterstützt lebte er hier ganz seiner Neigung der öffentlichen Erziehung, und sein Gymnasium, welches auch von den vornehmsten Ausländern besucht wurde, verdiente für seinen Zweck die grossartigste Anstalt genannt zu werden. Er starb 1446, von Vielen seiner Zeitgenossen und Denen, die seine Verdienste kannten, innig verehrt. Wie Victorin als Gelehrter im höchsten Ansehen stand, so zeichneten ihn als Menschen die Tugenden der Menschenliebe, des Edelsinns, der religiösen Pietät, Keuschheit, Mässigkeit, der Sanftmuth, wie der Standhaftigkeit vor allen aus, als Pädagog aber setzte er immer in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der classischen Pädagogik die harmonische Ausbildung von Körper, Geist und Seele sich als höchstes Ziel, verstand im seltenen Grade die schwierige Kunst der Prüfung der Köpfe und lehrte mit einer Präcision, Deutlichkeit und lebendigen Natürlichkeit, welche von allen seinen Schülern gleich gerühmt, von keinem aber erreicht worden ist. Unter seinen Zöglingen hat Laur. Valla die grösste Berühmtheit erlangt. 15.

[1022] Hundert Fabeln nach Lafontaine mit hundert Bildern. In 10 Lief. Leipzig, O. Wigand. 1837. 240 S. lex. 8. (n. 3 Thlr. 8 Gr.)

Rec. bekennt, in der Betrachtung dieser Bilderfabeln einen so grossen Genuss gefunden zu haben, dass er aufrichtig wünscht, die Zahl der für das Werk sich Interessirenden durch diese Zeilen vergrössern zu können. Der Werth der sehr sauber ausgeführten Lithographieen besteht hauptsächlich darin, dass der Künstler verstanden hat, seinen Producten die genaueste Beziehung zu dem Sujet zu geben, mit all dem Humor und der Keckheit, welche der Fabel eigenthümlich sind; er beschränkt sich jedoch nicht auf Reproduction, in den meisten Abbildungen weiss er die Moral, auch wenn sie nicht im Texte angedeutet ist, originell und glücklich auszudrücken, ja in einigen Bildern sehen wir die Fabel fortgesetzt und erweitert. Höchst treffend wird das Wesen der Fabel durch die komische Vermischung des Menschlichen und Thierischen dargestellt, wobei vorzüglich der Versuch, die thierischen Physiognomieen zum Abdruck der menschlichen Seele zu machen, gelungen zu nennen ist. An die Stelle mancher Lafontaineschen Bearbeitungen, in welchen zu viel Witz und zu wenig Natürlichkeit herrscht, hätte man die deutschen Originale wünschen mögen, andere konnten durch die vorzüglichen Darstellungen von Krülöff und Chemnitzer ersetzt werden, z. B. die Fabel von dem Fuchs und Raben. Für Kinder sind viele Fabeln durch zu feine Reflexionen und entfernte Anspielungen unverständlich, unter den Bildern nur diejenigen, worin Liebesscenen vorkommen, unpassend.

[1023] **Das goldene Buch.** Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend beiderley Geschlechts. Herausgeg. von *Heinr. Tegner.* **Mit 12 ausgemalten Kupfern. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. 1838. II u. 358 S. 8. (1 Thlr.)**

„Das goldene Buch" hat der Herausgeber diese Sammlung genannt, weil sie „nicht bloss eine leichte Unterhaltung gewähren, sondern Saamen zu Blüthen und Früchten für das weite Leben, ja für die Ewigkeit ausstreuen" soll. Wir finden uns nicht veranlasst, ihr diesen Titel streitig zu machen, denn das Aufgenommene ist durchaus gediegen, wenn sich auch schon viel Bekanntes darunter befindet. Den Inhalt bilden Parabeln, Märchen, Fabeln, Gedichte, Erzählungen, vermischte Aufsätze und Sprüche für alle Tage des Jahres; nur gegen diese Anordnung möchte Manches einzuwenden sein. Die Kupfer aber sind nichts weniger als golden.

[1024] **Erzählungen für Kinder, von *Cph. Möhrle.* 2. Bd. (7—12. Heft.) Basel, Spittler. 1838. 286 S. 8. (n. 18 Gr.)**

[1. Bd. Ebendas. 1837. n. 18 Gr.]

Der Name des Herausgebers gibt hinlängliche Auskunft über die Tendenz dieser Erzählungen: entweder ist ihr Inhalt rein christlich, indem sie theils an einzelnen Beispielen die besondern Gnadenführungen zum Evangelium nachweisen, theils Nachrichten aus dem Reiche Gottes geben, theils Biographisches von Männern mittheilen, welche in jener Richtung hervorgeleuchtet haben, so z. B. von Fletcher, Zinzendorf, Spangenberg, — oder, wo irgend ein Gegenstand aus der Geschichte, Geographie, aus dem Naturreiche u. s. w. besprochen wird, so dient derselbe nur zur Unterlage für die christliche Reflexion und Anwendung. Diesem Zwecke ist die getroffene Auswahl ganz entsprechend, so wie auch in der Darstellung nichts vermisst wird, wodurch dergleichen Unterweisungen in das kindliche Herz leicht Eingang gewinnen können. Den Preis finden wir zu hoch, denn die beigegebenen Lithographieen sind nach Inhalt und Ausführung schlecht.

[1025] Der junge Trommelschläger oder der gute Sohn. Eine Geschichte aus unserer Zeit, für die Jugend erzählt von *Gust. Nieritz.* Berlin, Vereinsbuchh. 1838. 138 S. 8. (8 Gr.)

Der junge Sohn eines wohlhabenden Handwerkers rettet seinem Vater, welcher einen Soldaten wegen einer an seinem jüngsten Kinde verübten grausamen Misshandlung schwer verletzt hatte, dadurch das Leben, dass er an der Stelle des Verwundeten in das Regiment eintritt, und marschirt in demselben mit nach Russland. Auf dem Rückzuge entgeht er glücklich den tausend Gefahren, gelangt, im Besitz eines ziemlichen aber rechtlich erworbenen Reichthums, in das Vaterland und kommt gerade zur rechten Zeit wieder zu Hause an, um seinen durch den Krieg verarmten Eltern aufzuhelfen. Der Stoff ist glücklich gewählt und gewinnt auf dem historischen Boden doppeltes Interesse. Behandelt ist er mit grosser Geschicklichkeit; Alles ist einfach, natürlich, kindlich; überall tiefe innige Empfindung ohne Empfindelei, lebhafte, an Klarheit musterhafte Darstellung, reges, frisches Drängen der Ereignisse und eine milde, christliche Gesinnung, die dem Ganzen die Weihe gibt. 15.

[1026] Das kleine Theater für gute Kinder. Eine Weihnachtsgabe. Berlin, Gropius. o. J. 75 S. 12. (n. 8 Gr.)

Drei unpassende, gehalt- und geschmacklose Theaterstücke, von denen die zwei letzten noch dazu aus dem Französischen genommen sind. Ein schlechteres Geschenk könnte man guten Kindern schwerlich machen.

[1027] Quelle nützlicher Beschäftigungen zum Vergnügen der Jugend, herausgeg. von *C. W. Döring*. 1—4. Bd. (jeder in 12 monatl. Heften.) Candern, Oberrheinisches Comptoir. 1834—38. 4. (à n. 3 Thlr, 8 Gr.)

[1028] Beschäftigungen für die Jugend aller Stände zur Gewöhnung an zweckmässige Thätigkeit, zur erheiternden Unterhaltung, so wie zur Anregung des Kunst- und Gewerbsinnes. Von einer Gesellschaft Gelehrter und Erzieher. 1—3. Bd. (jeder in 4 Lief.) Stuttgart, Balz'sche Buchh. 1834—38. gr. 8. (à 1 Thlr. 12 Gr.)

[1029] Freudenquelle. Jugendbeschäftigungen für das Leben. Von Dr. *C. E. Lossnitzer*. Mit Abbildd., Spielen u. Musikbeilagen. Leipzig, Dörffling. 1838. VIII, 248 u. 34 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Unter allen denjenigen Unternehmungen, welche darauf berechnet sind, der Jugend eine fröhliche und zur Selbstthätigkeit anregende Unterhaltung zu verschaffen, zeichnen sich die genannten Werke als die zweckmässigsten und gediegensten aus, wie diess rücksichtlich von No. 1027. und No. 1028. bereits in zahlreichen Kritiken anerkannt und durch die weite Verbreitung derselben bestätigt worden ist. Gewiss war es ein höchst glücklicher Gedanke des Hrn. Döring, dem realistischen Treiben und Drängen, welches vor einiger Zeit die Jugend, obschon mit nicht geringer Confusion, mehr in das Leben einzuführen begann, eine planmässige Richtung zu geben, worin die Herausgeber von No. 1028. mit noch grösserer Consequenz, der Vf. von No. 1029. aber unter theilweiser Beschränkung des Stoffes, mehr im Geschmacke der Zeit nachgefolgt sind. Während nämlich das erste Werk kurze aber sehr deutliche Anleitungen zu den verschiedenartigsten Versuchen in mechanischen, optischen, perspectivischen, architektonischen und mathematischen Arbeiten gibt, behandelt das zweite ziemlich dieselben Gegenstände mit grösserer Ausführlichkeit, lässt mehr eine tiefer gehende Belehrung über Ursache und Zweck vorherrschen, erweitert das Gebiet des Stoffes über die nur mechanischen Beschäftigungen hinaus und nimmt, insbesondere vom 2. Bande an, wo die Mitwirkung G. H. Schuberts beginnt, einen besonnen christlichen Ton an; in der Schrift von Lossnitzer aber sind in den Zusammenhang einer fortlaufenden gewöhnlichen Geschichte die interessantesten Erzählungen von einigen Geschlechtern der vierfüssigen Thiere nebst manchen Erklärungen der bekanntesten physikalischen Erscheinungen höchst ungezwungen und ergötzlich verwebt; nur will es uns bedünken, als ginge der

Charakter der darin vorkommenden Knaben nach mehreren Seiten hin über die kindliche Natur. Die zahlreichsten und dabei sehr saubern Abbildungen werden in der „Quelle nützlicher Beschäftigung“ geliefert; die der „Beschäftigungen“ zeichnen sich durch zweckmässige Auswahl aus. Durch die verhältnissmässig niedrigen Preise ist die Anschaffung dieser drei durchaus empfehlungswerthen Werke sehr erleichtert worden.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[1030] *M. W. Götzinger's* deutsche Sprache und Literatur. 1. Bd. Die deutsche Sprache. 2. Abthl. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1837. XXIV u. S. 285—834. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Dasjenige, was wir in der Anzeige der 1. Abtheil. (Repert. Bd. X. No. 2411) zur Empfehlung dieses Werkes des um den deutschen Sprachunterricht sehr verdienten Götzinger sagten, können wir auch bei der 2. Abtheil. wiederholen. Es erhellt aus ihr nicht minder, wie aus jener, dass der Vf. des Stoffes Meister ist, dass er eine nicht bloss oberflächliche Kenntniss der Untersuchungen der historischen deutschen Grammatik besitzt und es versteht, deren Ergebnisse mit Geschick und wirklich verarbeitend zu benutzen, dass er eine gesunde Ansicht von dem Wesen, der Entwickelung, den Gesetzen der Sprache und dass er die Gabe klarer, deutlicher und lebendiger Darstellung in einem hohen Grade hat. Auch über die Absicht so wie über den Plan des Werkes haben wir früher schon gesprochen, indess wollen wir aus der jetzt erst beigefügten Vorrede einige Worte des Vfs. selbst hierüber ausheben: „Den Wenigen“, sagt er „welche das Verständniss der sprachlichen Erscheinungen, vom jetzigen Standpunte der Wissenschaft ausgehend, in einem weitern Kreise Gebildeter zu vermitteln suchen, schliesse ich mich durch vorliegendes Werk an. Es soll das Bild unserer Muttersprache nach allen Seiten hin aufrollen, hat nicht nur die Schriftsprache zum Gegenstande, sondern auch die Mundarten, betrachtet jene nicht nur von ihrer grammatischen Seite, sondern auch von ihrer ästhetischen, behandelt nicht bloss die eigentliche Sprachlehre, sondern auch die Gesetze des deutschen Stils und den Mechanismus des Versbaues.“ — Die vorige Abtheilung enthielt die Einleitung und das erste Buch: die Lautlehre; in der gegenwärtigen ist das zweite Buch: die Wortlehre, enthalten; diese zerfällt in 4 Abschnitte: I. Von den Wortarten (in 8 Hauptstücken: 1) Uebersicht; 2) das Verb;

3) das Hauptwort, a) Arten, b) Geschlecht; 4) das Beiwort; 5) das Fürwort; 6) das Zahlwort; 7) das Adverbium; 8) die Präposition und Conjunction). II. Von der Wortbiegung (in zwei Hauptstücken: Conjugation und Declination). III. Von der Wortbildung (in 8 Hauptstücken: 1) innere Wortbildung; 2) Ableitung; 3) Zusammensetzung; 4) Bildung der Fürwörter; 5) Bildung der Zahlwörter und der gesteigerten Beiwörter; 6) Bildung der Adverbien; 7) Bildung der Präpositionen und Conjunctionen; 8) Bildung der Interjectionen). IV. Von der rhythmischen Geltung der Wörter. Zum Schluss: Anhang zum 2. Buche: Ueber die Unterscheidung der Wortarten durch Schrift und die Trennung der Wörter. Die Mundarten sind auch in dieser Abtheilung gleichmässig wie in der ersten berücksichtigt worden; über seine Befähigung zur Darstellung derselben gibt der Vf. in der Vorrede sehr befriedigende Auskunft. Wir wünschen, dass der 2. Theil des Werkes über die Sprache (dem dann 2 Theile über die Literatur sich anschliessen werden), die Satzlehre, Lehre vom Stil und die Metrik enthaltend, recht bald folgen, und dass das Ganze weit verbreitet und wacker benutzt werden möge. Lehrern der deutschen Sprache auf Schulen, denen daran gelegen ist, ihre eigene Kenntniss des Gegenstandes zu befestigen und zu erweitern, den Unterricht zweckmässig einzurichten und ihn zu beleben, sei es ganz besonders empfohlen; es wird ihnen die trefflichsten Dienste leisten. Für Solche, welche beim Unterrichte die deutsche Sprachlehre des Vfs. zum Grunde legen, kann, wie derselbe bemerkt, das grössere Werk als Commentar dienen, besonders da hier Manches entziffert ist, was dort als zu lösende Aufgabe erscheint. Am Schlusse des 2. Thls. sollen alle Aufgaben der Schulgrammatik, die sich hier gelöst finden, in einem Verzeichnisse zusammengestellt werden. — Druck und Papier sind sehr gut, nur Schade, dass sich sehr viele Druckfehler, von denen ein ansehnliches Verzeichniss beigegeben ist, finden. — 64.

[1031] Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen. Von Dr. *Wilh. Körte*. 4. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1837. S. 433—576. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Mit dieser vierten Lieferung ist das ganze Werk, über dessen Tendenz und Einrichtung wir in der Anzeige der 1—3. Lief. (Repert. Bd. XII. No. 992.) das Nöthige gesagt haben, geschlossen. Alphabetisch geordnet enthält es 7202 Sprichwörter, die an ihrer Stelle eingeordneten sprichwörtlichen Redensarten ungezählt. Als Beilagen finden sich von S. 521 an 1) „Sprichwörtliche Redensarten der Deutschen Zech- und Saufbrüder", zusammen 142, und 2) unter der Aufschrift: „Aller Praktik Grossmutter. Das

ist: "Der deutschen Sprichwörter ewiger Wetter-Kalender" alte Wetter-Regeln und -Zeichen (1. allgemeine; 2. die Wochentage betreffend; 3. die Monate und bestimmte Tage derselben betreffend), in allem 256 an der Zahl zusammengestellt. 64.

[1032] **Denkschriften und Briefe** zur Charakteristik der Welt und Literatur. Berlin, Alex. Duncker. 1838. XII u. 231 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Der Herausgeber, Dr. Dorow in Berlin, hat schon früher aus dem reichen Schatze seiner Autographensammlung Facsimilia veröffentlicht, an welche sich hier weitere Mittheilungen bisher ungedruckter Denkschriften und Briefe, bei weitem zum grössten Theile aus jener Sammlung anschliessen. Wir finden in dem vorliegenden sauber ausgestatteten Bändchen ausser ein paar historischen Denkschriften über die Kriegsereignisse der Jahre 1813 und 1814, Briefe von E. M. Arndt, dem Fürsten Blücher, Graf Gneisenau, G. F. Grotefend, J. G. Hamann, Fürst v. Hardenberg, J. Kant, Frhr. von Knigge, der Frfr. von Krüdener, Sophie v. Laroche, Fürst Ligne, K. F. Moser, Joh. v. Müller, Piatoli, Potocki, K. W. Ramler, L. Robert, Henriette Händel-Schütz, L. Z. Werner, J. Winckelmann, Fr. A. Wolf und J. H. D. Zschokke, unter welchen sich nur wenige ganz unbedeutende befinden, während einige im hohen Grade interessant zu nennen sind. In der Interpunction, Orthographie u. s. w. hat der Herausgeber das Original mit diplomatischer Treue beibehalten, was z. B. in Blüchers Briefen sehr ergötzlich ist. Der Herausgeber hat die Absicht, diese Mittheilungen fortzusetzen, und sagt darüber in der Vorrede S. VI: „Berühmte Autoren würden in einem ganz andern Lichte erscheinen, wenn der Besitzer dieser Sammlung nicht die Discretion höher achtete, als das Vergnügen des Publicums; obschon er einen besondern Antrieb fühlt, so höchst charakteristische Documente der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten; besonders da er für sich auch nicht die geringste Verpflichtung finden kann, Briefe der Art, die er für baares Geld öfters erkauft und deren Vff. mit ihm in durchaus keiner Verbindung stehen, als Geheimnisse zu respectiren." — Den 1. Thl. dieses Satzes wird man leicht zugestehen, was aber das Raisonnement anlangt, nach welchem der Vf. desshalb, weil er die Briefe, die n i c h t zum Zwecke der Veröffentlichung geschrieben wurden, für b a a r e s G e l d gekauft habe, sich der Rücksichten der Discretion und Pietät überhoben glaubt, so überlassen wir es gern der eigenen Beurtheilung der Leser und fügen hinzu, dass wir uns gefreut haben, dass in den vorlieg. Mittheilungen die Discretion nicht verletzt worden ist.

[1033] Biographie und Gedichte von *Joh. Valent. Koeniger*, Lieutenant in der 14. Divisions-Garnison-Compagnie zu Wesel am Rhein. Wesel. (Becker'sche Buchh.) 1837. X u. 240 S. 8. (16 Gr.)

Dieses Büchelchen hat wahrscheinlich längst sein Publicum unter den Kameraden des Vfs. gefunden. Daher mag hier nur bemerkt werden, dass die Gedichte, grösstentheils patriotischen, hin und wieder religiösen Inhalts oder auf Zeitereignisse gerichtet, ihre Entschuldigung und Erklärung (deren beider sie allerdings sehr bedürfen) in der Biographie des Vfs., oder vielmehr in den wirklichen Erlebnissen desselben finden, die in ihm ein Streben nach Fortbildung und nach Mittheilung nicht zu unterdrücken vermochten, obgleich sie von der Art waren, dass unter ihnen auch eine grössere Befähigung zum Schriftsteller und Dichter, als hier vorhanden, hätte zu Grunde gehen müssen. Wer an einem solchen der Ungunst des Schicksals und der eigenen Beschränktheit trotzenden Talent Interesse hat, wird es hier einigermaassen befriedigen können. 47.

[1034] Kurfürst Maximilian I. der Glaubensheld(.) epische Skizze des dreissigjährigen Krieges in drei Gesängen von Dr. *J. B. Gessmann.* Mit dem Bildnisse des Kurfürsten. Würzburg. (Etlinger'sche Buchh.) 1838. VI u. 207 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Sänger der epischen Skizze ist empört über „den Umstand, dass sein früheres Epos, König Max I., von einer gewissen Partei, in deren Händen sich die Scharfrichterschwerter der Literatur hie und da — ja grösstentheils, befinden" hat schiefe und mitunter höchst lächerliche Beurtheilungen erfahren müssen, da doch Gentzel, Turora, Th. Hell, Schuster und die Bamberger Biene „das Gedicht von ganz richtigem Standpuncte aufgefasst haben". Nun wir wollen dem patriotischen „und katholischen Dichter" kein Blatt aus seinem ängstlich bewachten Lorbeerkranze entreissen, müssen auch hier die weitere Beurtheilung eines Epos in 3 Gesängen unterlassen, können aber, verletzt von Vielem im vorliegenden Epos, kein Blatt in den Lorbeerkranz hineinwinden. Der Dichter suche sein Glück bei seinen Freunden. Er will nämlich 3 Sterne gleiches Namens im Himmel seines Vaterlandes:

„Jedweder leuchtet eigenthümlich hell:
Der König, werth des Friedenspalmenkreuzes,
Der Glaubensheld (vorl. Max), und Max Emanuel.

in ein grosses Nationalepos vereinigen. Warum?

Der Dichter that es, dass er so beschriebe
Der Baiernfürsten Glauben, Stärk und Liebe.

Beigefügte „Anmerkungen“ S. 191—198 geben weiteren Aufschluss über den epischen Plan und Erklärungen über historische Andeutungen in unserm Epos. Zwei Zugaben: „König Ludwigs Rückkehr aus Griechenland (am 14. Apr. 1836) und König Ludwigs funfzigste Geburts- und Namensfeier“ (am 25. Aug. 1836) schliessen das äusserlich gut ausgestattete Werkchen. 128.

[1035] Gedichte von *Alfred Breitenfeld.* Leipzig, Schumann. 1838. VIII u. 179 S. 8. (15 Gr.)

Wenn das Motto des Titels von „Frühlingsklängen“ spricht, die in des Dichters Seele einziehen, so stimmen wir für einen Theil dieser Gedichte in diese Bezeichnung gern ein. Der 1. Thl.: „Veilchen und Vergissmeinnicht, der trauernden Muse geweiht“ ist neben einigen Spielereien (man muss nämlich die „trauernde Muse“ nicht zu ernstlich nehmen) nicht arm an lyrischem Aufschwunge, jugendlicher Kraft und Fülle, Originalität und vollen, reichen Bildern. An dem 2. Thle.: „Rosen der frohen Muse geweiht“ konnte aber Ref., der fern ist von aller Pedanterie, doch kein Wohlgefallen finden. Das burschikose Wesen gehört in die Kneipe, und ist nicht geeignet, ausserhalb jenen angeräucherten Räumen, namentlich in Kreisen, wo eine durchgreifende Bildung die Auswüchse jugendlichen Kraftgefühls veredelt und niederhält, als eine Blüthe der Humanität, selbst wenn es in leichten Versen daherschreitet, anerkannt zu werden. Sinniger ist der Anhang: „Blüthenblätter, Leuten, Menschen und Männern gewidmet“. Drei griech. Gedichte beschliessen diese Sammlung. 128.

[1036] Die Harfe der Skalden. Andersen. Winther. Bjerregaard. Von *Jul. Thomson.* 1. Bd. Berlin, Heymann. 1838. II u. 231 S. 8. (1 Thlr.)

Es wird gewiss dem Freunde der Poesie interessant und angenehm sein, in dieser Blumenlese die Bekanntschaft dreier scandinavischer Dichter zu machen, und es ist zu wünschen, dass dieser Uebersetzung der verdiente Beifall werde, damit der Herausgeber sein Versprechen erfülle, von Zeit zu Zeit ein gleiches Bändchen der Presse zu übergeben. — Andersen, schon durch anderweite Uebersetzungen in Deutschland bekannt, besitzt ein reiches Gefühl und weiss den einfachsten Verhältnissen mit Anmuth eine Bedeutung abzugewinnen. Obschon er vom Einflusse Heine's nicht ganz frei geblieben sein mag, so trägt er doch nicht, wie dieser, jene innere Zerrissenheit zur Schau, wenn man nicht Gedichte wie „der Spielmann“ hieher rechnen will. Seine Naturschilderungen erinnern oft an Heine's Nordseelieder. Auch einige sehr hübsche scherzhafte Gedichte, z. B. „der Mann aus dem

Paradies", sind mit aufgenommen. Von Christ. Winther hat der Uebersetzer nur Weniges mitgetheilt, aber man wird den Dichter lieb gewinnen, der eben so schön seinen eigenen Gefühlen Ausdruck zu geben weiss (wie z. B. in den Gedichten „schwinge dich Vogel" und „eine Sommernacht"), als er in seinen „Holzschnitten" eine feine Beobachtung und lebendige Auffassung des Volkslebens zeigt. Und wie trefflich ist in „des Schildknappen Eid" die Benutzung einer alten Volkssage! Von dem norwegischen Dichter Bjerregaard finden wir hier ausser einigen kleinen Gedichten, unter denen „Oginsky" und „der Negersclaven Befreiung" die ausgezeichnetsten sind, drei grössere Romanzencyclen, aber nicht von gleichem Werth. Der letzte von ihnen, „Jorsalafar und die Mohren auf Formentera" ist am meisten gelungen. 141.

[1037] Theater von Dr. *Römer*. Stradella. Liebe und Liebelei. Brautstand und Ehestand. Wien. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Literatur.) 1837. 228 S. 8. (20 Gr.)

Stradella ist ein Künstlerdrama, nach der gleichnamigen Novelle von Deinhardstein bearbeitet. Wem die letztere gefallen hat, liest sie wohl auch dramatisirt noch einmal gern; Handlung ist nicht mehr dadurch entstanden als in der Erzählung sich vorfindet. „Liebe und Liebelei" sind aus der Beobachtung des täglichen Lebens hervorgegangen, dabei aber denn doch etwas hausbacken aufgefasst und wiedergegeben. Die Contraste, welche ein ehrlicher, aber unmodischer und unpolirter Liebhaber einem modischen Gauner gegenüber hervorbringt, können das zuschauende Publicum leicht ungeduldig machen, darüber, dass das Mädchen, um welche sich die Nebenbuhler bewerben, nicht eher zur Erkenntniss kommt. „Brautstand und Ehestand", auf dem Hofburgtheater in Wien aufgeführt, wie das vorige, mag besser gefallen haben, da hier eine Unwahrscheinlichkeit durch die andere schnell aufgehoben wird und nur eine Zeit von zwei Monaten, die zwischen dem ersten und zweiten Acte liegt, es erklärlich macht, dass eine übereilt geschlossene Ehe übereilt getrennt, und zuletzt abermals geschlossen wird, ersteres durch die Begünstigung des leichtsinnigen Vaters der Frau, letzteres durch den etwas besonnenen Vater des Mannes, die eigentlich beide die Handelnden sind, während die Hauptpersonen, Mann und Frau, nur das Spielzeug der übrigen abgeben. 47.

[1038] Dramatische Beiträge. Von *Jos. Wertheimer*. Wien, Gerold. 1838. VI u. 353 S. 8. (20 Gr.)

Gewiss hat der Herausgeber Recht, wenn er sich von dieser

Uebertragung englischer Schauspiele eine Befriedigung des Verlangens nach darstellbaren und lesbaren Stücken verspricht. In solcher Weise das Bedürfniss gestellt, ist ihm hier vollkommen entsprochen. „Der Buckelige“, nach Sheridan-Knowles frei bearbeitet, ist auf dem Hofburgtheater bereits 1833 aufgeführt worden, scheint aber doch den Beifall, den er in England fand, nicht so erworben zu haben und auch nicht so zu verdienen, wie das zweite Stück: „Eheliches Leben“ nach Buckstone. So verbraucht auch die Erfindung ist, verschiedene Charaktere in die Ehe zusammenzuspannen, um aus diesen Contrasten eine mehrfache Intrigue hervorgehen zu lassen, und wie leicht es auch der Vf., selbst Schauspieler, mit der Lösung der Verwickelungen genommen hat; so ergeben sich doch in den fünf Ehen, deren Glieder hier unter sich und mit den übrigen in Verhältniss treten, so ergötzliche Scenen, dass man dem Uebersetzer beistimmen muss, dass es hier „Rollen“ gebe, welche volle Häuser machen. Was jedoch den „Mantelsack“, ein Lustspiel in einem Act, betrifft, so lässt sich wenigstens neben den vorhergehenden Stücken nicht sagen, dass es eine Bereicherung des deutschen Theaters sei und seinem Titel entspreche. Des Uebersetzers eigener Beitrag: „der Hirtensohn“, eine dramatisirte Anekdote, lässt zwar in dem darin auftretenden Metastasio eine Copie des Kotzebue'schen Hrn. von Malesherbes erkennen, wie auch in den beiden Liebenden, denen Metastasio der Deus ex machina wird, ist aber doch unterhaltend genug, um dem Zuschauer und Leser mit Fug dargeboten zu werden. 47.

[1039] Abafi von *Nicolaus Jósika.* Aus dem Ungarischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *G. Treumund.* 2 Bde. Leipzig, Scheld u. Comp. 1838. XX, 215 u. 223 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Das Vorwort des Uebersetzers, indem es in kurzem Abriss die Geschichte der ungarischen Literatur darstellt, gibt am besten den Standpunct an, von dem aus der vorlieg. Roman zu beurtheilen ist, und gern glaubt man der Versicherung, dass Josika seit dem Erscheinen dieses Werkes der Liebling des ungarischen Lesepublicums geworden sei. Der Vf. selbst nennt (S. XXIX) seine Arbeit „ein Charaktergemälde, dessen ernster Zweck darauf hinauslaufe, zu beweisen: dass ein fester Wille jede niedere Leidenschaft zu besiegen vermag, dass die Bahn der Vervollkommnung zwar schwierig und nicht ohne zahlreiche Rückfälle sei, dass aber gleichwohl die Kraft der Seele endlich die Oberhand behält, wenn sie zu wollen versteht.“ Diese Aufgabe ist gelöst; Abafi's Seele steht klar vor den Augen des Lesers enthüllt und die allmählige Heranbildung, die immer energischere Durchbil-

dung seines Charakters gewährt ein sehr anziehendes und belehrendes Schauspiel. Auch die übrigen Persönlichkeiten sind mit psychologischer Schärfe gezeichnet, besonders die des Fürsten Zsigmond Batori von Siebenbürgen, unter dessen Regierung gegen Ende des 16. Jahrh. die hier geschilderten Begebenheiten fallen. Trotz dem dürfte es der poetischen Freiheit einigen Eintrag thun, dass sich der Vf. in der Darstellung so schwärmerischer Neigungen gefällt, wie Abafis Leidenschaft zur Fürstin, Gizellas Liebe zu Abafi, oder noch mehr die Resignation, womit Margit ihren Gefühlen gegen Abafi zu Gunsten Gizellas entsagt. Jedenfalls hart aber und psychologisch nicht hinlänglich motivirt ist die Bereitwilligkeit, womit Abafi, bloss dem Wunsche der Fürstin nachgebend, mit Gizella sich vermählt, deren Liebe er nicht erwiedern kann, obwohl er am Ende noch mit ihr glücklich wird. Das Historische hat der Vf. sehr glücklich und lebendig mit der Erzählung verwebt, so dass er hierin den besten Mustern an die Seite zu setzen ist. 141.

[1040] Stuben- und Reisebilder eines phantastischen Mediciners. Herausgegeben von Dr. *Aug. Kornfeger.* Bamberg, Dresch. 1838. IV u. 194 S. 8. (1 Thlr.)

Ref. hat fast immer etwas Scheu vor witzigen Medicinern und noch mehr Ex-Medicinern; das Fach erfordert zu viel Scharfsinn, der bekanntlich Distinguirvermögen ist, um sein Gegentheil, das Aehnlichkeitsauffindungsvermögen, den Witz, sehr aufkommen zu lassen. Dazu kommt noch, dass die Tertia comparationis gewöhnlich nicht allzuglücklich aufgefunden werden, desgleichen, dass der hin und wieder leidliche Witz sich an Gegenständen übt, die der Mühe nicht verlohnen. Von allen diesen Bedenken ist im vorliegenden Büchelchen nur das letzte eingetroffen; der Vf., eine sehr gesunde, sowohl ärztlich als witzig gut ausgestattete Natur, jedenfalls eine süddeutsche, wie nicht nur aus den Erinnerungen an Würzburg, sondern aus der ganzen Angelegtheit des ärztlichen Wesens und aus seinen häufigen Bezügen auf das Biertrinken hervorgeht, unser Vf. hat also bedauerlicherweise seine gute Laune nur an die zu oberst liegenden Schichten des dicken Felles, welches er bloss ausklopfen wollte, verwandt, während man von ihm hätte erwarten können, er stäche ein, und brennte aus. Die Homöopathie, und wieder die Homöopathie sammt den Homöopathen und Denen, die es werden wollen — dann die Cholera, die münchener — das sind die Gegenstände, von denen er nicht loskommen kann, die er immer von neuem umkreist, immer ergötzlich zwar, aber eben darum bedauert man die Verschwendung, welcher sich der Vf. überlässt. Der erste Brief: „Moderne Promotion — die Hofräthe — Dominus praenobilis ac doctissimus"

— liess eine andere Richtung erwarten, aber die oben erwähnten Themata absorbiren zurück, wie denn auch später eben nur das Geschrei des Tages: Wassercur u. s. w. etwas tiefer gestraft wird. — Einen grossen Theil der guten Einfälle in diesen Briefen hätte wohl auch ein Nichtarzt haben können; die Liebe für bildende Kunst, welche der Vf. durch seine münchener Anschauungen befriedigt, die Apotheose eines temporär in München residirenden, schon manchmal gerühmten, aber noch immer nicht berühmten Malers (vgl. den 6. Brief) sind eigentlich fremdartige, unter ordentlichen Praktikern nicht zulässige Wucherungen des receptiven und productiven Genius; als Arzt legitimirt sich der Vf. aber vollständig durch die zwei letzten Briefe, worin er seine Ansichten und Desiderata über pathologische Anatomie, mechanisch-nosognostische Hülfsmittel (Stethoskop u. s. w.), historisches Krankheitsstudium, ärztliche Associationen u. s. w. vorträgt, und die ihn eben sowohl als zünftig, wie als vernünftig erkennen lassen, als welchen wir ihn hiermit der ärztlichen Lesewelt, zur Unterhaltung in der Visitenannahmestunde nach Tische empfohlen haben wollen.

47.

[1041] Stephanie, die Krauthändlerin des Châtelet. Von *Vicomte d'Arlincourt.* Uebersetzt von *Jul. Schoppe.* 2 Bde. Altona, Hammerich. 1838. 263 u. 256 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[1042] Die Operndamen, von *Touchard-Lafosse.* 2 Bde. Leipzig, Liter. Museum. 1838. 305 u. 332 S. 8. (3 Thlr.)

Beide Vf. sind unter uns schon bekannt und hie und da gern gelesen; der erstere schreitet im hohen Kothurn, letzterer im Schlafrocke einher. Denn der Vicomte bestrebt sich, wie ein von seinem Gegenstande entzückter Declamator, was er sagt, in einem gehaltenen, fast geschraubten Tone zu sagen, während Touch.-Laf. in der einfachen Sprache der Heiterkeit und oft muthwilligen Laune redet. Das Sujet „der Krauthändlerin" ist aus der französischen Geschichte entlehnt, aber obgleich der Vf. sich alle Mühe gegeben hat, die historischen Momente seines Romans aus den vaterländischen Geschichtschreibern zu belegen, so hinterlässt doch diese Erzählung keinen guten Eindruck, theils wegen des dreifachen Liebesverhältnisses, was eine der Hauptpersonen in ein klägliches Licht stellt, theils wegen des schwülstigen Vortrages, theils wegen des widerlich häufigen Gebrauchs von Interjectionen, Fragen und einseitigen Sentenzen. Zum Unglück hat sie dazu keinen gewandten Uebersetzer gefunden, obgleich Ref. nicht verkennt, dass eine Uebertragung d'Arlinc. ihre eigene Schwierig-

keiten habe. — Einen gewandten, fast kühnen Uebersetzer hat dagegen Ref. in dem Anonymus, der die Operndamen vertirte, kennen gelernt. Touch.-Laf. züchtiget nur zu gern die Sitten und die bodenlose Verborbenheit der Pariser; er ist ein feiner Kenner, der mit den Dandy's und mit den Handwerkern, mit den Schurken und Beutelschneidern sowie mit der verborgenen Tugend Umgang gepflogen und die geheimsten Seiten belauscht. Die wahrhaft anwidernde Sittenlosigkeit der grossen Welt zu schildern, das ist nun im Grunde die Tendenz der vorlieg. Erzählung, und da sich in Paris die verborgenen Fäden der Intrigue und Lasterhaftigkeit oft im Theater enden oder anfangen, so hat der Vf. eine tugendhafte Operndame an die Spitze der gut verknüpften mannichfachen Einzelnheiten gestellt. Doch die Reinheit ihres Herzens hat noch immer nicht die künstlerische Einheit, welche die Dichter ihren Hauptcharakteren zu verleihen pflegen, und darum hat T.-L. neben jene noch einen Handwerker gestellt, der durch und durch in jeder Tugend sich gleich bleibt. Der Hercules pariser Schlechtigkeit ist ein Vicomte, der die Operndame um Geld und Unschuld prellen will. Jedem Leser können wir nun unsere Erzählung nicht empfehlen; aber wer sich nicht scheut, dem Laster durch seine Schlupfwinkel zu folgen, der mag diesen im Grunde meist sittenlosen Roman zur Bereicherung seiner Menschenkenntniss lesen. 128.

[1043] Familienbilder von *Eugen Rispart.* 2 Thle. Bunzlau, Appun'sche Buchh. 1838. 424 u. 382 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Die Zeit der Novellen und historischen Romane bringt uns in vorlieg. Familienbildern eine Reminiscenz verflossener Tage, wo die Familiengeschichten eine bedeutende Rolle spielten. Es ist fast nicht zu zweifeln, dass unser Dichter schon desshalb seine Freunde finden wird; doch er kann auch vermöge seiner Combination und leichten Erzählungsweise auf seinen Kreis rechnen. Die Erfindung ist reich an ergreifenden Momenten; der Edelsinn und die moralische Verdorbenheit des Herzens, die gewöhnlichen Ingredienzien der Verwickelungen und Familienschicksale, sind treu und einfach durchgeführt, und die nothwendige Liebschaft mehr in den Hintergrund gedrängt, als diess früher in den Familiengeschichten der Fall war. Jedoch fehlen auch die schwachen Seiten und das Einerlei solcher Erzählungen, Verfolgung, Lamentiren, ein breites Hin- und Herreden, Heirathsnoth u. s. w., nicht. Der Vf. hat jedoch Alles gethan, was diesem Genre Mannichfaltigkeit und Reiz gewähren kann. Der 1. Thl. enthält ein Bild: „Mutter und Sohn"; der 2. zwei: „Tante und Neffe. — Bruder und Schwester." 128.

[1044] **Die Schwertler von Zürich.** Historischer Roman von *F. Th. Wangenheim.* 3 Thle. 1. Thl. Die Bünde. 2. Thl. Rud. Stüssi. 3. Thl. Die Eidgenossen. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. 247, 223 u. 184 S. 8. (3 Thlr.)

Der Vf. wendet sich in dem Vorworte an solche Leser, die mehr als Verbannung der Langeweile bei ihrer Lectüre erwarten. Zum Studium wird wohl Niemand einen Roman, und wäre es auch ein historischer, vornehmen; also ist etwa zu erwarten, dass der geneigte Leser das Buch, um die Kunst anzuschauen, um an der innern Vollendung des vom Dichter Geschaffenen sich zu ergötzen, ergreife, kurz, dass man unterhalten oder erhoben sein will, darum liest man Romane. Vorliegende Dichtung ist nun auch ganz geeignet, Den zu unterhalten, der an Parteikämpfen, Reibungen eines eng verbrüderten Landes, und an hervortretender Naturkraft unverdorbener Menschen Antheil nimmt. Die Eidgenossen stehen in ihrer Gradheit, Biederkeit und derben Kraft den abgeschliffenen Zürichern stark markirt entgegen; die Schwertler ragen hoch empor über ihre im Grunde feigen Mitbürger und bewahren in ihrem Orden die Stärke ihrer Landsleute und die Politik Oesterreichs; der Bürgermeister Stüssi bildet als kluger und ehrgeiziger Staatsmann die gerade Gegenlinie gegen den Landamman Reding, welcher nur für Eidgenossenwohl fühlt und lebt. Aber erwärmt und erhoben kann man hier doch nicht werden. Es ist nicht eine reine Gestalt in allen 3 Bänden zu treffen; höchstens die ganz unbedeutende Veronica. Der Bürgermeister Stüssi verfolgt seine Zwecke wie der Stadtschreiber von Zürich; Reding verliert sich selbst durch den Befehl der Hinrichtung von 60 Zürichern; Margarethe, Stüssi's Tochter, ist eine verzerrte und verunglückte Figur; der Bastard erscheint wie eine Nebelgestalt; und die Hauptsache, die Schwertler, können nimmermehr, unter der Leitung der rachsüchtigen Margarethe, als Raubritter und zwecklose Ruhestörer das Gemüth des Lesers ergreifen. Selbst die glühende Vaterlandsliebe der Eidgenossen wird von den Hauptpersonen zu einer winzigen Figur in den Hintergrund gedrängt. Auch unterstützen Roman und Geschichte sich hier gegenseitig zu wenig. Bei allem Talente ist dem Vf. die Macht des Sujets über die Seele gewachsen, und der Dichter unter dem Geschichtschreiber erliegen. Geschichte aber aus einem Romane zu studiren, wird nimmermehr rathsam sein. 128.

[1045] **Die Pickwickier** oder Herrn Pickwick's und der correspondirenden Mitglieder des Pickwick-Clubs Kreuz- und Querzüge, Abentheuer und Thaten. Aus den Ueberlieferungen

des Pickwick-Clubs herausgegeben von *Boz.* Aus dem Englischen von *H. Roberts.* Mit Federzeichnungen nach R. Seymour und Phiz. 4. u. 5. Bdchn. Leipzig, Weber. 1838. VII u. 276, XXIV u. 258 S. 8. (à 1 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 556.]

Mit diesen beiden Bdchn. schliesst sich diese Galerie von Charakteren englischer Sitten, Zustände und Sonderbarkeiten. Mit welcher Geschicklichkeit der pseudonyme Vf., dessen wahrer Name Dickens ist, seinen Stoff ausgebeutet und verwandt hat, ist schon bei Anzeige der früheren Bdchn. angedeutet worden. Das Vehikel der Reisemittheilungen an den Pickwickclub verliert sich nach und nach ganz, die Reihe von Scenen, zu denen der Leser anfangs nur durch Pickwick's Reise- und Beobachtungslust geführt wurde, concentrirt sich immer mehr um seine und seiner Freunde Persönlichkeiten und die Entwickelung der Charaktere herrscht vor der Schilderung der Situationen. Dabei hat der Vf. aber nicht geringere Kunst bewiesen, und die Leser verlieren nichts an Unterhaltung; vielmehr bleibt der gutmüthige und eigenthümliche wunderliche Held der Geschichte (die es eigentlich nun erst wird, während vorher nur die Fiction der Reise die einzelnen Darstellungen locker verknüpfte) ein Gegenstand fortwährenden und immer befriedigten Interesses. Die getreuen Begleiter Winkle, Tupman, die Herren Weller Vater und Sohn nicht minder, füllen auch in diesen 2 Bdchn. ihren Platz mit Ehren aus. 47.

[1046] Aus den Wanderungen eines Invaliden von *C. Heusinger.* 2 Thle. Bunzlau, Appun'sche Buchh. 1838. 231 u. 329 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Ein Invalide macht eine Reise in der Weser-Gegend und da er mit offenem Sinn und bravem Herzen die Gauen unseres Vaterlandes durchstreift, findet er auch Vieles, was ihn erfreut und ihm mit Stolz fühlen lässt, dass er ein Deutscher ist. Von dieser Seite betrachtet hat unser Invalide einen patriotischen Vorzug vor vielen Neueren, die nur in der Ferne das Schöne finden, und daheim lamentiren und schimpfen. Natur, Industrie und Kunst, Vaterlandswohl und nahe liegendes Wehe werden von ihm unparteiisch gewürdigt, und wo er einem deutschen Herzen begegnet, schliesst er sich harmlos an dasselbe an. Verschweigen können wir aber auch nicht, dass unser Reisende nicht eben sehr geistreich ist, und sich die Reisetasche mit Bemerkungen angefüllt hat, wo er auch recht gut stillschweigend vorübergehen konnte. 128.

[1047] Schattenrisse nach dem Leben von *Aeichenstler*. Hamburg. (Herold'sche Buchh.) 1838. 220 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Unbedeutende Erzählungen. 1) Victoria. Sicilianische Novelle. Victoria Manfredi hat den jungen Grafen St. Remy geliebt, der sie aber verlässt und eine griech. Gefangene Eudoxia an ihre Stelle setzt. Victoria rettet dem Grafen in der sicilianischen Vesper seine Geliebte durch ihren Tod. 2) Der Zauberer. Eine Seegeschichte. Lieutenant Hamilton, auf dem Kriegsschiff Zauberer, lernt auf der kleinen Insel Santos in Brasilien dadurch, dass er einen Panther erschiesst, ein schönes Mädchen kennen, findet später, selbst gefangen, sie als Gefangene auf einem Piratenschiffe wieder, wird mit ihr befreit und zuletzt in England vermählt. 3) Der Bär von Carniola. Dieser Bär ist ein Ritter von Lueg, so genannt, weil er eine Bärenhaut über seiner Rüstung trug. 4) Eine Novelle: Der Ball des Lieferanten. 5) Eine Reiseskizze: Die Eiche zu St. Pierre. 128.

[1048] Genrebilder. Nach dem Leben gezeichnet von *Junia Romana*. 2 Thle. Marburg. (Elwert.) 1838. 313 u. 354 S. 8. (2 Thlr.)

Die pseudonyme Vfn. ist dem Ref. zwar ganz unbekannt, aber es reuet ihn nicht, sie kennen gelernt zu haben; denn im Ganzen zeigt sie sich als eine reich begabte und gebildete Dichterin. Nur hat sie sich noch vor der üppigen Fülle sentimentaler Phrasen zu hüten. Durch beide Theile gehet eine Erzählung, im 1. Thle. unter dem Nebentitel: Maria und Leonina; im 2.: Julius und Eduard. Die sich kreuzenden Neigungen dieser vier Hauptpersonen bilden den Inhalt der Erzählung. Maria liebt Julius, der, weil er ihre Adresse nicht erlangen konnte, sie überall vergebens sucht. Julius glaubt die Geliebte verloren und wird, nur aus Discretion, der Verlobte Leoninens, Gräfin von Birkensee. Eduard ist der Sohn eines hohen Forstbeamten, in dessen Hause Maria lebt, und soll zugleich, nach dem Wunsche der Mutter, der Gemahl Mariens werden. Letztere, die diesen Wunsch kennt und aus Liebe zu ihrer Pflegemutter auch gern erfüllen möchte, verschweigt ihre geheime Liebe, sucht sich aber doch von Eduard fern zu halten. Leonina, die Jugendgespielin Eduards, findet ihn nach längerer Trennung wieder, vergisst ihren Verlobten, Julius, und schliesst ein heimliches Liebesbündniss mit jenem. Julius kommt ebenfalls nach Birkensee, findet daselbst Marien, fühlt sich unglücklich in seinem Verhältnisse zu Leoninen, kann sich aber Marien nicht nähern, da ihm alle Verhältnisse in Birkensee un-

bekannt sind und seine wahre Geliebte als die Verlobte Eduards bezeichnet wird. Diess Alles führet nun eine Menge verwirrender, betrübender und mitunter ergreifender Scenen herbei, die sich glücklich dadurch endigen, dass Julius als der Bruder Leoninens erkannt wird, durch ihn Licht in das Chaos der Verwirrungen tritt, und zuletzt zwei glückliche Brautpaare zu Tage kommen. Die bedeutende Menge von Druckfehlern und die vielfach verunglückte Interpunction kann nicht ganz unerwähnt bleiben.

128.

[1049] **König Wenzel und sein Page.** Eine historisch-romantische Erzählung aus der letzten Hälfte des 14. Jahrh. von *Aug. Werg.* 2 Bde. Berlin, Lüderitz. 1838. 228 u. 262 S. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. ist als ein fruchtbarer Schriftsteller bekannt; und gewisse Vorzüge und Annehmlichkeiten für den Leser sind gewiss der Darstellung des Vfs. nicht abzusprechen, z. B. eine freundliche Gemüthlichkeit, eine nicht tief gehende Wärme neben einer Besonnenheit, die sich immer in der Gewalt hat, eine natürliche Gruppirung der Thatsachen und schnelles Vorschreiten; aber einem gebildeten und zartfühlenden Kreise wird sich der Vf. doch nicht wohl empfehlen, namentlich durch vorliegende Erzählung, die mit grausamen Streichen und widrigen Handlungen des Königs Wenzel angefüllt ist. Denn darin besteht zuletzt der ganze Inhalt, dass man liest, wie König Wenzel grosse Hunde hielt als seine thätige Leibwache, einer Menge von Edelleuten die Köpfe abschlagen liess, eine Buhle über die andere hatte., der Geistlichkeit gram war und namentlich das Märtyrerthum Nepomuks herbeiführte, und besonders seinen Pagen Udalrich bald liebt, bald hasst, ihn zuletzt aber doch enthaupten lassen will, wobei er jedoch erfährt, dass derselbe sein Sohn sei. Grosse Versöhnung, allgemeine Liebe und Untergang der schlechten königl. Helfershelfer.

128.

[1050] **Hof und Bühne.** Novelle aus dem modernen Leben von *H. E. R. Belani.* 3 Bde. Leipzig, Taubert jun. 1838. XII u. 268, 298 u. 281 S. 8. (4 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. tritt mit einer Anfangs schwülstigen und pomphaften „Vorbemerkung" auf, und sagt: „Hof und Bühne berühren sich nicht selten in der Wirklichkeit, so wie in der Idee der Repräsentation; beide repräsentiren ein erkünsteltes sociales Scheinleben, hinter dessen Maske ein ganz anderes, oft entgegengesetz-

tes Naturleben sich verbirgt. Es entstehen dadurch Contraste in der Zeichnung dieser Extreme, die sich gegenseitig heben und beleben (?). Wenn man nun das warme Blut in den Adern dieser Repräsentationsmenschen pulsiren fühlt, so gewinnt das Bild eine Lebenswärme, die uns für das Schicksal der darin erscheinenden Personen interessiren muss. Damit sei das Enthüllen des durch das Scheinleben der Repräsentation Verhüllten apologirt." Ganz einfach, der Vf. will damit sagen, dass er die Komödie, welche am Hofe und auf der Bühne gespielt wird, darstellen will. Ob das gelungen sei, sollen die geneigten Leser herausfühlen. Ref. hat nun herausgefühlt und auch herausgedacht, dass es um diese Novelle einigermaassen misslich steht. Denn das liederliche Leben, welches eine herumziehende Schauspielertruppe, die zuletzt auf der Hofbühne fixirt wird, repräsentirt und die wahrhafte Stupidität, in welcher ein junger regierender Fürst mit 2 Vagabunden in der Welt herumstreift und mit einem Schlangenmädchen, die er zur Primadonna heranfbilden lässt, eine unschuldige Liebschaft pflegt, — wenn diess das warme Blut sein soll, was der Dichter in den Adern seiner Repräsentationsmenschen pulsiren fühlte, so sind das Subjecte, die man an der Landstrasse lieber vorbeiziehen lässt, als sie irgend eines Interesses würdiget. Diese Novelle mag also im Einzelnen manches Schöne und Gelungene enthalten, als Ganzes, als Kunstwerk betrachtet erscheint sie misslungen. 128.

[1051] Der Glückspilz, oder: Hans kommt durch seine Dummheit fort. Komischer Roman von Dr. *L. Glockentreter*. Leipzig, Klein's liter. Comptoir. 1838. VIII u. 191 S. 8. (1 Thlr.)

In dem Vorworte erfährt man, dass der Vf. über die Volksredensarten: „Ich denke, wie Goldschmidts Junge", und „Friede von Mutschen" ein Mehreres sagen könnte, und dass ihm der „weltbekannte Hans Tapp in's Mus" Gelegenheit gegeben hat, vorlieg. komischen Roman, mit etwas Satyre vermischt in die Welt zu schicken. Was man also hier zu suchen hat, sagt der Titel deutlich genug. Ergötze sich wer will! 128.

[1052] Die Reise des letzten Menschen. Ein Fiebernachts-Traum. Von *Chr. Kuffner*. 2 Bdchn. Wien. (Leipzig, Magaz. f. Indust. u. Lit.) 1837. 148 u. 186 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. überlässt sich vom Anfange völlig seiner Phantasie, welche insofern eine fieberhafte ist, als ihre Productionen des Zu-

sammenhanges entbehren, daher wir sie übergehen, bis er endlich in eine Gesellschaft von Gnomen und Sylphiden gelangt, die ihm jeder der Reihe nach eine Novelle erzählen, womit dann die eigentliche Absicht, diese Erzählungen in solcher Einfassung dem Leser darzubieten, hervortritt. Ref. hat sich durch die Erzählungen immer noch mehr angesprochen gefunden, obgleich mehrere nur entlehnte Sujets darunter vorkommen, als von den dem Vf. eigenthümlichen Phantasieen, die sich eben so verlieren wie sie kamen, ohne Veranlassung, und ohne Erfolg für die Rechtfertigung ihres Titels, während von den Erzählungen selbst eine und die andere einen etwas bleibenden Eindruck machen dürfte. 47.

[1053] Riesen- und Rosenburg. Ein Roman aus dem vierzehnten Jahrhundert von *Wilhelmine Lorenz.* 2 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1838. 230 u. 230 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Riesen- und Rosenburg! Ein einladender Titel. Es geschieht im 14. Jahrhundert, dass ein Ritter in finsterer Nacht auf Riesenburg ankommt, dort ein zartes schmachtendes Blümlein findet, das Fräulein Ida, länger verweilt als er zuerst wollte, und mit wundem Liebesherzen von dannen zieht, auf die Rosenburg. Hier vertrauert einsam ihr Leben das sinnige Edelfräulein Jutta, und wer könnte diesem trauernden Reize widerstehen? Der arme Ritter verliert nochmals sein Herz. Welche von beiden nun den Ritter bekam, und wie die wundersamen Schicksale in jener Ritterzeit sich entwickelten? Wir verrathen es nicht. Der geneigte Leser mag dieses bunte Tableau, aus Altem und Neuem gemischt, selbst betrachten, wenn es anders in jeder Leihbibliothek zu haben ist. 128.

[1054] Der Tartar. Novelle von *Gustav v. Heeringen.* 2 Bde. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. 239 u. 280 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Wer gern fröhlich ist, lese diese Novelle. Sie besteht grösstentheils aus fröhlichen Elementen, die mit leichtem, ergötzlichem Witze gekettet sind; des Traurigen ist wenig, von Sentimentalität nur das Nöthigste. Der Tartar ist ein Erbprinz aus Modena, der vor seinem regierenden Vater flieht, nach einer verunglückten Seereise auf Martinique als Prinz erkannt wird, hier den Gouverneur durch Eingriffe in seine willkürliche Regierung reizt und eine Gesandtschaft desselben nach Paris veranlasst, um zu erfahren, ob der Prinz nicht ein Abenteurer sei, worauf die durch geheime Politik herbeigeführte Antwort erfolgt, dass der vermeint-

liche Prinz ein Tartar, d. h. ein Trossbube sei. Nach den sonderbarsten Schicksalen finden wir endlich den Tartaren doch auf dem Throne in Modena. Alle Nebenpersonen, unter denen die hauptsächlichsten aus der Familie eines Kaufmanns und Rheders in La Rochelle sind, greifen so harmonisch in das Ganze ein, dass Ref. darüber nichts hinzusetzt, um nicht dem Leser im Voraus den Genuss zu verderben. 128.

[1055] **Karl Ludwig,** Kurfürst von der Pfalz und **Luise von Degenfeld,** oder Leidenschaft und Liebe. Geschichtlicher Roman von *Fr. v. Stengel.* Mannheim, Löffler. 1838. 274 S. 8. (1 Thlr.)

In einer breiten, mitunter recht trockenen Manier wird hier erzählt, dass Karl Ludwig Luisen von Degenfeld, ein Kammerfräulein seiner Gemahlin, sehr liebt, sie zuletzt durch eine Trauung an die linke Hand mit sich verbindet und die Ehe mit seiner Gemahlin löst. Dieser ganze Gegenstand kann nicht reizloser erzählt werden, als hier geschehen ist; und ebenso verhält es sich auch mit der Seitenpartie dieses Romans. Der Graf Hohenlohe liebt nämlich zuerst oben gedachte Luise; aber da er sieht, dass seine Absichten auf sie vergeblich sind, verliebt er sich in ein blutjunges Ding, die Anfangs für die Tochter eines Burgvogts gilt, sich zuletzt aber als Gräfin von Dingsfeld zeigt. Nachdem sich nun beide Paare haben, sind noch einige Seiten übrig, auf welchen sich die Kurfürstin als eine zornige Dame präsentirt, die man mit Freuden in ihr Geburtsland zurückgehen sieht. 128.

Schöne Künste.

[1056] **Die Lehre von der musikalischen Composition,** praktisch-theoretisch, zum Selbstunterrichte od. als Leitfaden bei Privatunterweisung u. öffentl. Vorträgen, von *Ado. Bernh. Marx,* Prof. u. Doctor der Musik zu Berlin. 1. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1838. XVI u. 445 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Gewiss wird, wer die Lehrbücher Albrechtsbergers, Kienberger's, Marpurg's, G. Weber's, Logier's, Reicha's studirte, mit dem Vf. dieser Compositionslehre bekennen, dass er ihnen Viel, Kenntnisse und Vortheile aller Art verdanke. Er wird aber auch in seine Klagen einstimmen, dass er in ihnen Alles gefunden habe, nur das Eine nicht, was er am dringendsten gesucht und bedurft hätte: praktische Anleitung, die Anweisung, sich in den Vollbesitz des Kunstgeschickes zu setzen, der uns aus den Werken

der Meister entgegenstrahlt, nur in äusserer Form wenigstens der Technik ihres Gestaltens mächtig zu werden. Das Genie lernt man freilich nicht aus Büchern, und wer den schaffenden und belebenden Funken nicht in sich trägt, dem werden alle Theorieen, auch die unbedingt vollkommene, nichts helfen. Die Aufgabe aber ist, dem begabten Kunstjünger nicht bloss die Masse des Stoffes, wenn auch in noch so vernunftgemässer Ordnung und logisch consequenter Entwickelung vorzuführen, sondern ihm zur freien Beherrschung und Verwendung desselben, zum selbstthätigen Schaffen und Bilden anzuleiten. Was würde man zu einer Theorie der Baukunst sagen, die den Lehrling alle zu verwendenden Stoffe, selbst ihre chemische Analyse, alle einzelnen Theile eines Gebäudes in grösster Ausführlichkeit kennen lehrte, aber über das Bilden und Gestalten zum lebendigen Ganzen, über Symmetrie der Theile, äussere Schönheit und innere Zweckmässigkeit ihm nichts, oder ungenügende Andeutungen gäbe, oder ihn mit dem Ausspruch abfertigte, so etwas lasse sich nicht lehren, der Sinn dafür müsse angeboren sein? Freilich! aber er will auch geweckt, gebildet, geleitet sein. Gleichwohl ist diess, bald mehr, bald weniger zwar, die faule Stelle aller zeitherigen Tonsatzlehren. Wie weit Webers Theorie dem Mangel abgeholfen haben würde, liesse sich nur nach ihrer Vollendung entscheiden. Darin aber besteht die unterscheidende Eigenthümlichkeit, der Hauptvorzug der vorlieg. Compositionslehre, dass dem Schüler nicht zuerst oder allein die ganze Masse des dem Tonsetzer zur Verfügung stehenden Materials vorgeführt wird, dass er nicht bloss die Mittel, sondern ihren Zweck und Gebrauch zugleich kennen lernt, dass er vom Anbeginn zum eigenen Bilden und Erfinden in anfänglich höchst einfachen, allmählig erweiterten, stets aber abgerundeten Formen angeleitet wird, und dass er dazu immer die zunächst nothwendigen, und zu Anbahnung immer neuer Wege auch immer neue Mittel und Stoffe kennen und selbst auffinden lernt. So wird er nicht schnell, aber sicher zu der „mehr gepriesenen, als verstandenen Reinheit des Satzes“ geführt, nicht durch Herausklauben skrupelhafter Puncte, sondern durch die erworbene Reinheit des Sinnes und Denkens, die ihm überall für seine Ideen den treffenden Ausdruck bietet, und sie recht, in natürlicher, vernunftgemässer Führung und Verknüpfung der Stimmen darstellen hilft. Die Zweckmässigkeit dieser Auffassung und Anordnung leuchtet ein, und dieser innern Tüchtigkeit steht Stil und Darstellung durch ruhige, bedachtsame Entwickelung, durch Klarheit und Wärme würdig zur Seite. Das Ganze beurkundet sich als das gereifte Werk eines Mannes, der von frühester Jugend mit Liebe zur Kunst und Drang zum eigenen Schaffen erfüllt, im Kampfe mit Hemmnissen und Beschränkungen, durch Studium der Lehrbücher und Partituren,

mit Hast und Eifer sich einen Unterricht angewann, der der praktischen Anleitung entbehrend, nur nach vielen Umwegen und harten Kämpfen zum Ziele führte, und der seine so gewonnenen, durch mehrjährigen Privatunterricht, dann durch öffentliche Lehre erprobten Erfahrungen in einem Werke niederlegte, das kaum einen andern Wunsch als seiner baldmöglichsten Vollendung aufkommen lässt. Dieser 1. Band enthält die Entwickelung des Tonwesens und Rhythmus, und der Begleitung gegebener Melodieen, also die reine Compositionslehre bis auf die Formlehre, welche, nebst der angewandten Tonsatzlehre, Instrumental-, Vocalsatz, Verbindung der Musik mit kirchlichen, dramatischen Zwecken, im bald zu erwartenden 2. Bande folgen soll. 50.

[1057] **Erste Eindrücke eines Laien** auf der ersten Leipziger Kunstausstellung im Herbst 1837. Von *Heinrich Paris.* Leipzig, Teubner. 1838. IV u. 92 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der Vf. ist dem Vernehmen nach kein Verfasser, sondern eine Verfasserin, nämlich dieselbe, die vor einem Jahre die „Kreuz- und Querzüge eines Ignoranten vor den Düsseldorfer Bildern" dem Publicum übergeben hat. Es verdient das bemerkt zu werden, weil man in der Schrift selbst schwerlich die Feder einer Dame erkennen würde. „Als persönliche Erinnerung begonnen, als Journalartikel fortgesetzt und als Flugschriftchen geendet", enthalten die vorliegenden Blätter eine Reihe von Reflexionen, Bemerkungen und Kritiken, die von den auf der genannten Ausstellung der Betrachtung dargebotenen Bildern Gelegenheit zu weiteren Excursen über die gegenwärtigen Richtungen der Kunst nehmen und die Beurtheilung des Vorliegenden mit allgemeineren Betrachtungen in Verbindung setzen. Der lebendige, geistreiche, bisweilen auch scharf richtende Ton (wir heben in der letztern Beziehung besonders die Kritik von Biard's „Sclavenhandel" hervor, welches Bild die Vfin. ein „ächt französisches Effectstück im Stil der Galgen- und Galeerenmelodramen an der Porte St. Martin" nennt) wird dem kleinen Buche auch ausserhalb Leipzig das Interesse sichern, welches es verdient; Ref. wenigstens hat die vorzüglichsten Bilder der leipziger Ausstellung von der Vfin. auch da, wo er nicht mit ihr einverstanden sein konnte, sich mit Vergnügen noch einmal zur erinnernden Anschauung bringen lassen. Ein Anhang enthält ein Verzeichniss der bei dieser Gelegenheit verkauften Gemälde (39) und Zeichnungen (1) mit Angabe ihrer jetzigen Besitzer.

[1058] **Kunst-Studien aus der königlichen Pinakothek zu München.** Mit einem Führer durch dieselbe. Mitgetheilt

von Dr. *John Lastinges.* München, Lindauer'sche Buchh. 1838. 71 S. 8. (8 Gr.)

Dieses kleine Schriftchen enthält S. 1—8 eine kurze Geschichte und Beschreibung der Pinakothek und S. 9—71 ein literarisches Plagiat, was an Absurdität beinahe Alles übertrifft, was dem Ref. in dieser Art vorgekommen ist. Die Inhaltsanzeige lautet so: „Ueber die Mittheilung der Eindrücke des Geschehenen. — Wie bildet sich der Künstler? — Erste Ansicht der Pinakothek. — Rubens jüngstes Gericht. — Ferne (sic) Erinnerungen aus der Pinakothek“ u. s. w. Der Vf. spricht also, wohl zu merken, in seinem Namen und von der Pinakothek in München. In dieser Erwartung fing Ref. an zu lesen und wollte sich eben über die klaren, frischen, vortrefflich geschriebenen Reflexionen des Vfs. zu freuen anfangen, als ihm Einzelnes so überaus bekannt vorkam, dass er aufstand, George Forsters „Ansichten vom Niederrhein“ aus dem Repositorium nahm und denn auch richtig, was hier S. 8—71 ohne dass Forsters Name auch nur ein einziges Mal erwähnt wird, zu lesen ist, dort Wort für Wort im 1. Bande der berl. Ausgabe vom J. 1791 S. 114—250, mit Ausnahme von S. 163—165, und ebendas. S. 75—89 fand. Ref. vermuthet, dass Hr. Dr. Lastinges durch den auf dem Titel erwähnten „Führer durch die Münchner Pinakothek“ und das „mitgetheilt“ dieses Verfahren für den Fall der Entdeckung habe einigermaassen bemänteln wollen; abgeschmackt bleibt es aber im höchsten Grade, Das, was Forster mit Beziehung auf die düsseldorfer Gallerie geschrieben hat, selbst wenn einige der damals in Düsseldorf befindlichen Bilder nach München gekommen sein sollten, als einen Führer durch die münchner unter dem Titel eigener „Kunststudien“ für das Publicum abzuschreiben und drucken zu lassen. Das einzige Interessante dabei ist, zu sehen, wie heutzutage Bücher aller Art fabricirt werden und wie man in München auf die Geldbeutel der Fremden speculirt, die über die dasigen Kunstschätze etwas Gedrucktes mitzunehmen wünschen.

[1059] Umrisse zu de la Motte Fouqué's Zauberring, componirt und radirt von *J. Th. Carl Hartmann.* Mit erklärendem Text. Nürnberg, Schrag. (1838.) XIII Platten u. 13 Blätter Text qu. fol. (n. 3 Thlr.)

Die vorlieg. Compositionen reihen sich so vielen in ähnlicher Weise auf bekannte und ausgezeichnete Dichtwerke sich beziehenden nicht unwürdig an. Nur möchte ihnen Ref. in einigen Blättern mehr Klarheit wünschen, obgleich er zugesteht, dass an

diesem Mangel die Menge der Figuren auf dem kleinen Raume mit Schuld ist. Der erklärende Text ist von de la Motte Fouqué selbst, und der alte Nordlandssänger erscheint durch die Kunst, mit welcher hier einzelne Scenen seines Gedichtes zur Anschauung gebracht werden, sehr befriedigt.

[1060] Skizzen zu Shakespeare's dramatischen Werken. Gezeichnet, gestochen und radirt von *Ludw. Sigism. Ruhl.* Mit Erläuterungen in deutscher, englischer u. französischer Sprache. 2. Lief. Der Sturm. Cassel, Krieger'sche Buchh. (1838.) 9 Steintaf. 13 Blatt Text fol. (2 Thlr.)

Wenn selbst Retzsch's bekannte Zeichnungen zu Shakespeare's Dramen nicht durchweg auf gleichen Beifall Anspruch machen können, so bekennt Ref., dass die vorliegenden Skizzen, von denen die schon erschienene 1. Lief. den Kaufmann von Venedig enthält, ihm den ziemlich pomphaften Ankündigungen, die er hie und da über sie gelesen hat, keinesweges zu entsprechen scheinen. Scenen aus Shakespeare sollten nur von den ausgezeichnetesten Künstlern darzustellen unternommen werden; aber freilich, diese beschränken sich mit Recht nicht auf den kleinen Raum und die doch immer nur dürftigen Mittel eines radirten Blattes. 80.

Land- und Hauswirthschaft.

[1061] Mittheilungen für Landwirthe von *Mor. Beyer,* Inspector. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Imm. Müller. 1837. IV u. 96, XII u. 116 S. 8. (à 12 Gr.)

Die anthropologische Begründung der Gewerbslehren, die vom Prof. Schulze zu Eldena in der Schrift: „Ueber Wesen und Studium der Cameralwissenschaften“ (Jena, 1826.), zuerst philosophisch entwickelt wurde, hat bei dem Vf. dieser Hefte so tiefen, lebendigen Eingang gefunden, dass gebildete Leser aus allen Kreisen, welche die Fortentwickelung der Wissenschaften mit Theilnahme verfolgen, viele Aufsätze in denselben mit Interesse lesen werden. Einen um so grösseren Genuss aber werden sie dem gebildeten Landwirth gewähren, der sich diesem Berufe nicht um des Erwerbes willen allein, sondern mit wissenschaftlichem Ernste gewidmet hat; denn indem ihm hier die höhere Bedeutung der Landwirthschaft zur klaren Anschauung gebracht wird, gelangt er zu dem Bewusstsein, dass seine Wissenschaft und sein Gewerbe gleiche Ansprüche an die Achtung der Gebildeten zu machen berechtigt seien, wie diese andere Theile der Wissenschaf-

ten für sich vorzugsweise in Anspruch nehmen. Da der Vf. als selbständiger Schriftsteller bisher noch nicht aufgetreten ist, und desshalb, wie dem Ref., so dem grössten Theile des landwirthschaftl. Publicums wenig oder nicht bekannt sein dürfte, so erscheint es zweckmässig, in der Kürze die Geschichte seiner Ausbildung mitzutheilen, indem, um Vertrauen für einen landwirthschaftlichen Schriftsteller zu erwecken, nichts dienlicher ist, als die Wege dem Leser nachzuweisen, auf welchen derselbe seine praktische und wissenschaftliche Tüchtigkeit erstrebt hat. Nachdem Hr. B. bei seinem Vater, und dann bei einem gebildeten Praktiker im Anhaltischen seine Lehre bestanden, kehrte er als Wirthschaftsgehülfe zu dem ersteren in die Nähe von Leipzig zurück und besuchte zugleich, um sich mit den Hülfswissenschaften vertrauter zu machen, die dortige Universität. Von hier ging er zu Schmalz, der damals (1827) in Litthauen lebte, machte nach zweijährigem Aufenthalte bei demselben eine Reise nach Russland und besorgte, von dort zurückgekehrt, im Auftrage des kön. preuss. Landstallmeisters von Burgsdorf, einen Pferdetransport nach Turin, berührte auf dem Rückwege nach Ostpreussen auch Frankreich, und verwaltete dann mehrere Güter in Sachsen. Ein Winteraufenthalt auf der Akademie zu Tharand beschloss diesen dreijährigen Zeitraum, nach dessen Ablauf er sich nach München begab, um eine Anstellung in Griechenland zu suchen. Allein die hier gestellten Bedingungen sagten ihm nicht zu und so wandte er sich nach Nordamerika, wo er als Wirthschafter und Reisender seine Erfahrungen und Kenntnisse vielfach erweiterte, und auch als Mitarbeiter an einer Zeitschrift thätig war. Von da kehrte Hr. B. über England und Holland nach Deutschland zurück, trat als Wirthschaftsinspector unter Pabst in dessen landwirthschaftliches Institut zu Kranichstein bei Darmstadt, und blieb dort bis zur Auflösung dieser Anstalt. Er machte hierauf eine Reise durch die Pfalz und einen Theil von Thüringen nach Eldena bei Greifswald, wo er die Administration der zur Akademie gehörigen Domaine übernahm und vom Director, Prof. Schulze, zum vortragenden Lehrer bestimmt wurde. Aeussere Verhältnisse, und seine, der dortigen Lehrmethode widerstreitenden Ansichten, bewogen ihn jedoch bald, auch diese Stellung wieder aufzugeben, sich in seine Heimath zurückzuziehen, und vorerst seine reichen Erfahrungen und Ansichten öffentlich mitzutheilen. Und das landwirthschaftliche Publicum kann sich freuen, einen Mann, der eine so ausgebreitete Anschauung des praktischen Betriebes sich erworben hat, mit dem Drange zu seinem Beruf auch Talent dazu verbindet, und hinreichende wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, als Schriftsteller in diesem Fache auftreten zu sehen. Auch seine Darstellungsweise ist gut, und die vorliegenden Mittheilungen zeich-

nen sich demnach auch in dieser Beziehung vor andern landwirthschaftlichen Schriften vortheilhaft aus. Zur Bestätigung dessen und um Manchen, die sonst Schriften der ökonomischen Literatur nicht lesen, Gelegenheit zu geben, des Vfs. Ansichten von seinem Berufe kennen zu lernen, heben wir Einiges von Dem aus, was er Heft 1 S. 13 ff. von der hohen, vielseitigen Bedeutung der Landwirthschaft sagt. Es heisst dort S. 15: „Man muss zugeben, dass kein Fach menschlicher Betriebsamkeit so viele schöne Gelegenheit darbietet, mit Natur, Wissenschaft und Leben in allseitige Beziehung zu treten, als die Landwirthschaft. Wie vieles Menschenwürdige und Geistesverwandte liegt für den Blick eines gebildeten Landwirths in ihrem Bereiche! Sie nöthigt ihn nicht zur Einseitigkeit und unwillkürlichen Beschränkung; sie erlaubt ihm alle seine Fähigkeiten zu entwickeln, und mit dieser Entwickelung seine bürgerlichen und gewerblichen Obliegenheiten harmonisch zu verbinden. Welches grosse Doppelinteresse gewähren nicht die Naturwissenschaften, die besten Lehrerinnen der Allmacht und Allweisheit, welche den Menschen seiner höchsten Bestimmung befreunden und zuleiten, um ein ausgezeichneter Landwirth nach den Forderungen zunehmender Wissenschaftlichkeit und Bildung zu werden. Welche Kunst hat, wie die ländliche, stets an der Hand der Natur vertraulich zu walten, und der Naturkunde ihre Regeln zu entlehnen! Nach den Gesetzen, mit den Kräften, in den Elementen der Natur hat der Landwirth seine Absichten zu erreichen. — Aber der Standpunct des gebildeten Landwirths begünstigt auch gleichzeitig die doppelte Nutzung (um ihrer selbst und des landwirthschaftlichen Gewerbszweckes willen) anthropologischer, nationalökonomischer, mathematischer, technischer Wissenschaften oder Realwissenschaft in vielfacher Beziehung. Dem Landwirth gibt sein tägliches Geschäft die geeignetste Anleitung zu einer wahrhaft philosophischen Erfassung des Lebens. Ein vielseitig gebildeter Landwirth ist gleichzeitig ein kundiger Staatsbürger, wie umsichtiger Volksrepräsentant. Er steht im Mittelpuncte aller geistigen und materiellen Beziehungen des Volkslebens. Strebt er das Gemeinbeste zu fördern, und fröhnt er nicht der gehässigen Selbstsucht, so wird er mit Freude bemerken, welchen wohlthätigen Einfluss er auf seine untergebenen und berufsverwandten Mitmenschen ausüben kann, und wie schön es ihm anstehe, den Betrieb seines Gewerbes, ohne den Gewerbszweck aus dem Auge zu lassen (da nur dessen Erreichung ihm die grösstmöglichste Wirksamkeit auf die Dauer sichern kann) volkswirthschaftlich zu erweitern und menschlich zu verzweigen. Es kann ihm nicht entgehen, in welchen genauen Einklang er seine Bestrebungen mit denen des Technikers, Naturkundigen, Kaufmannes, Staatswirths und Volkserziehers zu bringen Gele-

genheit hat. — Und dann ist die Landwirthschaft zugleich das ehrlichste Gewerbe, der Ackerbau der unschuldigste Zustand, der sich auf Erden in dem gesellschaftlichen Leben der Menschen denken lässt. Mit welchem Lug und Trug, mit welchen herkömmlichen Hintergehungen und Täuschungen ist nicht der Handel, sind nicht verschiedene andere Zweige des menschlichen Wissens, Thuns und Lehrens so oft verwebt, wie sehr den Schwankungen und Irrthümern der Meinung ausgesetzt! — Wenn der Landmann seine Saat ausstreut, erhält er nur durch göttliche Vermittelung, durch schöpferische Wunder, die seine religiösen Gefühle nähren, den Lohn, den er als den Preis und Segen seiner sittlich-schuldlosen Bemühungen, seiner truglosen Industrie ansehen darf. — Des Menschen edelste Beschäftigung ist der Bau des Ackers.“ — So verdienen volle Beachtung im 1. Hefte einleitende Bemerkungen, dann die Aufsätze: Ueber verglichenen Gewerbsertrag in der Landwirthschaft; Sieg des landwirthschaftlichen Rationalismus; falsch gedeuteter Rationalismus und missverstandene Theorie; an die Herren A bis Z; über die landwirthschaftlichen Vereine in Ost- und Westpreussen; die prakt. Abhandlungen über die Sommerstallfütterung der Schaafe; musterhafte Wirthschaftseinrichtung für eine starke Viehhaltung bei fleissig betriebenem Ackerbau u. m. a.; im 2. Hefte die Aufsätze über Düngerwesen, Rapsbau u. s. w. — Wir wünschen diesem lobenswerthen Unternehmen den besten Fortgang und hoffen im Interesse des Publicums bald die Fortsetzung dieser „Mittheilungen“ anzeigen zu können.

[1062] **Volks- und Jahrbüchlein der Land- und Hauswirthschaft.** Ein Magazin der neuen, wichtigen und bereits bewährten Erfahrungen u. s. w. Herausgeg. von *F. Kirchhof.* 1. Jahrg. Glogau, Flemming. 1838. 192 S. 8. (n. 8 Gr.)

Ein neues ökonomisches Taschenbuch, das freilich wesentlich Neues nicht enthält, dessen Inhalt jedoch für Denjenigen, welcher ihn noch nicht aus andern Schriften kennen gelernt hat, manches Lehrreiche enthält. So wiederholt der Herausgeber in dem Aufsatze „über Gründüngung“ in einer etwas gedrängteren Darstellung Dasselbe, was er in der im Repertor. Bd. XII. No. 838. angezeigten Schrift über diesen Gegenstand gesagt hat. Die bedeutendern der übrigen Aufsätze betreffen folgende Gegenstände: Den Runkelrübenbau für Fabriken. Ein Beispiel des Zuckerrübenbaues auf einem Landgute von 125 magdeb. Morgen Landes. Die Sommerstallfütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere. Das Brühen des Futters durch Selbsterhitzung. Separation oder

Zusammenlegung der Felder. Der Pachter und Verpachter. Das Setzen und Verpflanzen der Bäume. Trommelsucht. Die Wahl des Samens zu den Culturgewächsen und die Stärke der Einsaat. Der letztere Aufsatz dürfte der interessanteste sein. Ausser einigen oft empfohlenen Mitteln gegen Fliegen, Wanzen, Flöhe u. dgl. noch einige kleinere Aufsätze. Druck und Papier sind dem Preise angemessen, doch vermisst man ungern ein Register.

[1063] Schutz-, Spar- und Nothmittel gegen Verminderung des Rein-Ertrages der Landwirthschaft, welche durch zu geringe Productenpreise, nachtheilige Witterung und andere Unfälle entstehen kann. Von *W. A. Kreissig.* Königsberg, Gebr. Bornträger. 1838. IV u. 234 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Niemand wird auf diesen wenigen Bogen eine tiefe Fundgrube von Heilmitteln gegen alle Bedrängnisse und Missgeschicke in der Landwirthschaft zu finden hoffen. Ja man würde sich täuschen, wollte man mehr erwarten, als was dem denkenden Landwirth seine örtlichen Verhältnisse von selbst schon an die Hand geben müssen, und wer die bessern Lehrbücher der Landwirthschaft mit Aufmerksamkeit studirt hat, kann sich bei Durchsicht dieser Schrift nur langweilen. Zwar scheint dem Vf., ohne es geradezu auszusprechen, bei Angabe der ihm dienlich erscheinenden Maassregeln stets ein bestimmter landwirthschaftlicher Zustand vorgeschwebt zu haben, denn die besondern Bedingungen und drei Bodenarten, die er berücksichtigt, erschöpfen noch lange nicht die vielfachen Beziehungen, unter welchen die landwirthschaftlichen Verhältnisse allenthalben stehen. Höchstens für Anfänger in der Landwirthschaft und angehende, wenig erfahrene Praktiker mag diese Zusammenstellung der allgemeinsten misslichen Umstände, wie sie den Landwirth am häufigsten treffen, von einigem Werthe sein. So hätte Hr. Kreissig denn wieder ein Buch fertig, an welchem Druck und Papier ausgezeichnet sind.

[1064] Practische Anleitung zu Bonitirungen und Auseinandersetzungen von Stadt- und Bauerfeldern, gemeinschaftlichen Viehweiden und Aufhebungen sonstiger Servituten auf fremden Feldmarken, nebst vorgängiger Beweisführung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Separationen und einer für ähnliche Fälle beispielsweise gegebenen Musterkarte, zur Planlage des Stadtfeldes von Friedland in Meckl.-Strelitz, mit näheren Erörterungen derselben, für Landwirthe, Oeconomie-Commissaire und Feldmesser von *Ludw. Engel,* pract. Oeconomen und Feldmesser. (Mit

1 lithogr. Plan.) Anclam. (Dietze.) 1838. 138 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Diese Schrift, wenn auch die in ihr enthaltenen Lehren nicht mit besonderer Gründlichkeit behandelt werden, kann doch für Anfänger und Solche, welche zu landwirthschaftlichen Auseinandersetzungen berufen werden und sich der Sache nicht vollkommen gewachsen fühlen, als Anleitung für den ersten Anlauf dienen. Die Darstellung ist ziemlich fliessend und klar und man sieht allenthalben, dass der Vf. mit seinem Geschäft wohl vertraut ist. Einige Sprachmängel und Provinzialismen wird man gern übersehen. An Druck und Papier ist nichts auszusetzen.

[1065] **Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftlichen Gewerbe,** enthaltend die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Hefenfabrikation, Liqueurfabrikation, Essigfabrikation, Stärkefabrikation, Stärkezuckerfabrikation und Runkelrübenzuckerfabrikation. Zum Gebrauche bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und zum Selbstunterrichte für Landwirthe u. s. w. Von Dr. *Fr. Jul. Otto*, Prof. der techn. Chemie am Coll. Carol. in Braunschweig. Mit 5 Kupfertaf. Braunschweig, Vieweg. 1838. XII u. 579 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Bei der fortgeschrittenen und täglich fortschreitenden Anwendung alter und neu aufgefundener chemischer und physikalischer Gesetze und Erscheinungen auf den Betrieb der technischen Gewerbe, und bei der Menge von Schriften, welche die beiden letzten Jahrzehnte über einzelne Zweige derselben ans Licht gefördert haben, war ein Werk, wie das vorliegende, ein längst gefühltes Bedürfniss, zu dessen Befriedigung der kenntnissreiche Vf. mit Recht nicht wie die gewöhnlichen Bücherfabrikanten in dieser Literatur, durch einzelne kleine Monographieen, sondern durch Zusammenstellung der wichtigsten und am häufigsten in Verbindung mit der Landwirthschaft vorkommenden chemisch-technischen Gewerbe in einem Bande schritt. Zwar ist auch dieses Werk genau genommen nur eine Compilation, aber eine solche, welche Fremdes mit eigenthümlichem Geiste aufnimmt, wissenschaftlich verarbeitet, und dann durch eigenes Zuthun vielfach bereichert. Der Vortheil dieser Compilation ist nun in wissenschaftlicher Hinsicht vorzüglich der, dass der Leser eine klare Anschauung von dem Ineinandergreifen aller Processe erhält, welche auf verschiedene Weise den Alkohol aus Getreide und andern Stoffen in Gestalt unter sich verschiedener Fabrikate herausziehen. In der Darstellung des Alkohols liegt das gemeinschaftliche Band, welches die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei,

Hefenfabrikation, Liqueur-, Stärke-, Stärkezucker- und Essigfabrikation umschlingt und nur die Runkelrübenzuckerfabrikation hat einen anderen Zweck. Durch Berücksichtigung dieses Gesichtspunctes erlangt man die Fähigkeit, selbst zu generalisiren, die Zweckmässigkeit oder Zweckwidrigkeit der anzuwendenden Operationen, Apparate und Hülfsstoffe durch eigenes Urtheil erkennen, aus dem Betrieb des einen Gewerbes Nutzen für ein anderes ziehen und so mancherlei Verbesserungen selbst herbeiführen zu können. — Als einen sehr schätzbaren Anhang gibt der Vf. noch ein erläuterndes Wörterbuch, in welchem 17 sehr wichtige Artikel abgehandelt werden, nämlich: Abdampfen, Aräometer, Atmosphärische Luft, Auflösung, Ausziehen, Brennmaterialien, Destillation, Digeriren, Filtriren, Gewichte, Hygrometer, Maasse, Maceriren, Reagentien, Sieden, Kochen, Specifisches Gewicht, Thermometer. Diese möchten besonders nicht wissenschaftlich gebildeten Landwirthen und angehenden Cameralisten nützlich sein, und wir fügen bei dieser Gelegenheit noch ausdrücklich hinzu, dass nach unserem Urtheil das Werk so gehalten ist, um den Anforderungen aller Classen von Lesern, für die es dem Titel nach bestimmt ist, entsprechen zu können. — Sollte das Buch eine freundliche Aufnahme finden, so wird der Vf. in einem 2. Bde. die übrigen landwirthschaftlichen Gewerbe, wie Obstweinfabrikation, Kalk-, Gyps- und Ziegelbrennerei, Potaschenfabrikation, Butter- und Käsebereitung, Oelbereitung und Raffination u. s. w. abhandeln und denselben eine ausführliche Anleitung zur Anstellung chemischer Untersuchungen für Gewerbtreibende beigeben. Die beigegebenen Kupfertafeln sind gut und im Texte so deutlich erklärt, dass ihre Veranschaulichung keine Schwierigkeit hat. Auch die übrige Ausstattung verdient Lob, und der Preis ist verhältnissmässig nicht zu hoch. 120.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 15. Sept. 1837 starb zu Portobello bei Edinburgh Dr. jur. *Will. Ritchie*, Professor der Physik und Astronomie an der londoner Universität, als Vf. zahlreicher, besonders physikalischer Aufsätze und Abhandlungen in mehreren engl. Journalen und Gesellschaftsschriften, durch seine Untersuchungen über Bereitung von Glas zu optischen Zwecken u. s. w. rühmlich bekannt.

Am 7. Nov. zu London Dr. *James Forbes*, General-Inspecteur der k. grossbrit. Armee-Hospitäler, früher seit 1803 Militairchirurg, seit 1808 in den Feldzügen in Spanien und Portugal, dann in Westindien u. s. w. thätig, geb. zu Aberdeen 1779.

Am 24. Nov. zu Dublin Dr. theol. *Barthol. Lloyd*, Probst des dasigen Trinity-College, Präsident der k. irischen Akademie, ehemal. Prof. der Naturwissenschaften, vorher der Mathematik an dasiger Univ., als Schriftsteller durch mehrere in seinem Vaterlande sehr geachtete Werke („Treatise on Statics and Mechanics" u. m. a.) rühmlichst bekannt.

Am 8. Dec. zu London *John Fearn*, Esq., Vf. des „Essay on human Consciousness" (1811. 4.), „Demonstration of the Principles of primary Vision, with the consequent state of Philosophy in Great Britain" (1815. 4.) und einiger and. Schriften, 70 Jahre alt.

Am 13. Dec. zu Cambridge *Aldous Edward Henshaw*, Bibliothekar des dasigen Trinity-College, früher Pfarrer zu Bottisham bei Cambridge, 56 Jahre alt.

Am 14. Dec. zu Laverack Bank in Schottland *Rob. Nicoll*, ehemal. Herausgeber der „Leeds Times".

Am 19. Dec. zu Woodford in Essex *Henry Field*, Esq., ehemal. Apotheker des Christ-Hospitals zu London u. s. w., durch mehrere pharmaceut. und medicinische Abhandlungen in den „Mem. of the med. soc. of London", „London med. Repository" u. a. (deutsch in den „Samml. auserl. Abhandl.") als Schriftsteller bekannt, geb. zu London am 29. Sept. 1755.

Am 24. Dec. zu Edmonton *Rob. Ray*, Senior und Vorsteher der Bibliothek des londoner Juristencollegiums, ehemal. Protonotar bei dem Civil-Obergericht u. s. w., 76 Jahre alt. Er hinterlässt eine sehr bedeutende Bibliothek.

Im Dec. zu Islington Dr. *John Jones*, Rechtsconsulent, als Schriftsteller durch die Werke: „History of Wales", „De libellis famosis, or the Law of Libel", durch eine Uebersetzung der Evangelien in das Wälische, „Cyfamod Newydd" (1818. 12.) u. m. a. rühmlich bekannt, geb. zu Derwydd in Carmarthenshire am 17. Aug. 1772.

Am 1. Jan. 1838 zu London Dr. *John Cooke*, ehemal. Arzt am London-Hospital, als Schriftsteller durch das Werk „A treatise on nervous diseases" (Lond. 1820—23. 8 Vols.) rühmlich bekannt.

Am 6. Jan. zu Cambridge Rev. *Thom. Catton*, Senior und ehemal. Aufseher des dasigen St. Johns College, Mitglied der königl. und der astronomischen Societät, 78 Jahre alt.

Am 8. Jan. zu Long Ditton in Surrey Rev. *Brian Broughton*, Pfarrer daselbst, als Dichter durch „Six Pittoresque Views of North Wales,

with poetical Reflections", „Copsgrove Hill" und and. Werke bekannt, geb. zu Hammersmith 1768.

Am 12. Jan. zu London *Jos. Will. Boddington*, Esq., früher Kaufmann, Eigenthümer sehr bedeutender und umfangreicher wissenschaftlicher Sammlungen, besonders griech. Münzen, Vasen, oriental. Seltenheiten, Conchylien, Bücher u. v. a., geb. zu Smyrna am 10. Oct. 1778.

Am 13. Jan. zu London *John Scott*, Graf *Eldon*, Viscount *Encombe*, k. Geh. Rath, Oberrichter der Univ. Oxford, Mitglied der Direction des britischen Museum u. s. w., vor 25 Jahren Lord Ober-Kanzler von England, ein sehr geachteter und hochverdienter Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. zu Newcastle bei Tyne am 4. Jun. 1751.

Am 15. Jan. zu Greenwich *Rob. Evans Lloyd*, seit beinahe 50 Jahren Lehrer der Astronomie, 83 Jahre alt.

Am 18. Jan. zu London *Henry Earle*, Esq., Wundarzt I. M. der Königin im ausserord. Dienste, Oberchirurg am St. Bartholomäushospital, Mitglied des Vorstandes des Collegiums der Wundärzte, als Schriftsteller durch mehrere Werke: „Practical observations in surgery" (Lond. 1823, deutsch, Weim. 1824) und besonders durch zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in Zeitschriften (deutsch in den „Samml. auserl. Abh. f. Aerzte", „Horn's Archiv" u. v. a.) rühmlichst bekannt.

Am 27. Jan. zu Eton *Edward Williams*, Buchhändler des dasigen College, als Herausgeber der sogen. „Eton Classics" wohlbekannt, im 65. Lebensjahre.

Im Jan. zu Chester *Jos. Hemingway*, seit vielen Jahren Herausgeber des „Chester Courant", 65 Jahre alt.

Ende Jan. zu Torquay in Devonshire *Will. Henry Reynell*, Buchdrucker, ehemal. Herausgeber und Eigenthümer des „Windsor Express".

Am 20. Febr. zu Penzance in Cornwall Rev. *Rich. Treffry* jun., methodistischer Geistlicher, Verfasser mehrerer Werke, „Covetousness", „The eternal Sonship" und anderer, deren Druck vorbereitet wird, 33 Jahre alt.

Am 25. Febr. zu Remscheid *Dan. Schürmann*, Schullehrer daselbst, Vf. der Schriften: „Kurzgef. Anweisung zur Algebra", „Prakt. Schulbuch der gemeinen Rechenkunst" (3. Aufl. 1817) und einiger and. pädagogischer Schriften, 86 Jahre alt.

Ende Febr. zu Charkoff Dr. *Ant. Maier*, kais. russ. wirkl. Staatsrath, Inspector der Medicinalbehörde des slobodsko-ukrainischen Gouvernements und Vorsitzender im evangel. Kirchenrath, als Schriftsteller durch einige medicin. Abhandlungen in Hufeland's Journal u. a. bekannt, 77 Jahre alt.

Am 4. März zu Gotha *Eugen Becker*, Kassirer der dasigen Lebensversicherungsbank, um dieses Institut wohlverdient und Vf. mehrerer Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. daselbst am 6. Febr. 1799.

Am 6. März zu Kranichfeld *Friedr. Heinr. Gebhard*, Superintendent und Oberpfr. daselbst, als Vf. der Schriften: „Ausführl. Erklärung des kleinen luther. Katechismus" (2 Bde.), „Die letzten Gründe des Rationalismus", „Biblische Religions- und Sittenlehre" (1. Bd.), „Handbuch des reinbibl. Glaubens und Sittenlehre" u. m. a. bekannt.

Am 12. März zu Truro in Cornwall *R. Polwhele*, Geistlicher das., ehemals Vicar von Newlyn, als Vf. vieler beliebter poetischer und prosaischer Schriften: „Local attachement", „Fair Isabel of Cothele" u.

m. a., als geschmackvoller Uebersetzer der griech. Bukoliker und als Geschichtschreiber von Cornwall und Devon bekannt.

Mitte März zu Paris *Leblond*, Prof. der Naturwissenschaften am Collegium Karls des Grossen, besonders durch seinen Eifer für mikroskopische Untersuchungen bekannt.

Mitte März zu Auch in Frankreich *Mikéli de Vidaillan*, Capitain im Geniecorps und erster Adj. der Professur der Fortification an der Artillerieschule zu Metz.

Am 18. März zu Passau *Ant. Strohmayer*, Domcapitular und geistl. Rath, 53 Jahre alt.

Am 20. März zu Würzburg Dr. *Jos. Mich. Stern*, Professor der Mathematik am dasigen Gymnasium, Privatdocent an der Univ. und Adjunct der königl. Sternwarte, auch als Schriftsteller bekannt.

Am 21. März zu Passau *Geo. Schmelzer*, Domvicar und Mitglied des k. Ludwigsordens.

Am 23. März zu München *Clem. Alo. Baader*, k. b. Kreisschulrath, früher Canonicus zu Freisingen, CRath zu Salzburg, 1803 kurpfalzbayer. OSchul- und Studiencommissair u. s. w., als Schriftsteller durch die „Reisen durch verschied. Gegenden Deutschlands" (2 Bde. 1795, 97), „Briefe über die französ. Revolution" (2 Bde. 1796), besonders aber durch das „Lexikon verstorb. bayerischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrh." (2 Bde. in 4 Theilen) und zahlreicher Aufsätze und Abhandlungen in vielen Zeitschriften und liter. und histor. Werken bekannt, geb. zu München am 8. Apr. 1762.

An dems. Tage zu Kassel *K. Ch. Arend*, Rechnungsrath der kurfürstl. Oberbaudirection, 62 Jahre alt.

An dems. Tage zu Paris *Fouques-Duparc*, Inspector Divisionnair der Brücken und Chausseen, Offizier der Ehrenlegion, Director der hydraulischen Arbeiten im Hafen und der Rhede von Cherbourg u. s. w.

Am 24. März zu Darmstadt *Aug. Hirsch*, grossherz. Oberfinanzrath und Ritter 1. Cl. des grossherz. Ludwigordens, Mitglied der 2. Kammer der Ständeversammlung 1834 u. 1835, ein sehr geachteter Beamter, im 41. Lebensjahre.

Am 26. März zu Prag *Andr. Alo.* Graf *Skarbek-Ankwicz von Poslawice*, Fürst-Erzbischof der Erzdiöcese Prag, im 57. Lebensjahre.

Am 27. März zu Carlsruhe *Ludw. Winter*, seit 1833 grossherz. bad. Staatsminister des Innern, vorher Hofgerichtsreferent, dann geh. Secretair, 1805 Assessor, 1807 Regierungsrath, 1809 Kreisrath in Durlach u. s. w., 1818 Geheimreferendar, 1824 Staatsrath und Director des Ministerium des Innern, 1831 Chef dess. u. s. w., Vf. der Schrift „Ueber die Ansprüche der Krone Bayern an Landestheile des Grossherz. Baden" (1827), ein verdienter und allgemein geachteter Staatsmann, geb. zu Prachthal in Baden 1777.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der königl. bayer. Staatsrath im ordentl. Dienste *Karl von Abel* ist zum Staatsminister des Innern in provisorischer Eigenschaft ernannt worden.

Zum Vorsteher des College St. Salvator und St. Leonard an der Univ. St. Andrews ist Sir *Dav. Brewster* ernannt worden.

Der ehemal. Advocat am k. Cassationshofe zu Paris, *Ado. Chau-*

cequ, ist zum Prof. des administrativen Rechts in der Facultät zu Toulouse ernannt worden.

Der kurhess. Oberhofprediger, Superintendent und OCRath Dr. *Cph. Fr. Wilh. Ernst* zu Cassel, hat das Ritterkreuz des kurhess. Hausordens vom goldenen Löwen erhalten.

Der Consistorialrath *Fischer* zu Breslau hat die Schleife zum rothen Adlerorden 3. Cl. erhalten.

Der ordentl. Prof. der Theologie an der Universität Kiel, Dr. *Geo. Sam. Francke*, ist zum k. dän. Kirchenrath mit dem Range eines Etatsrathes ernannt worden.

Dem kön. sächs. Geh. Justizrathe Dr. *Joh. Carl Grass* zu Dresden ist das Ritterkreuz des k. Civilverdienstordens verliehen worden.

Die Procuratoren Dr. *Höfer* und Dr. *Ziemssen* zu Greifswald sind zu Justizräthen ernannt worden.

Der bisher. Vorsteher des englisch-chinesischen College auf Malacca, Rev. *Sam. Kidd*, ist zum Prof. der chines. Sprache und Literatur an der Univ. London ernannt worden.

Dem Chemiker *K. J. Kreutzberg* zu Prag hat die philos. Facultät der Univ. München „ob insignia de rebus oeconomicis et technol. merita, quae variis dissertationibus prelo mandatis demonstravit“ den Grad eines Doctors der Philosophie ertheilt.

Der bisher. Prof. am Lyceum zu Laibach, Dr. *Ign. Laschan*, ist zum Professor der Medicin an der Univ. Innspruck ernannt worden.

Die Herausgeber der „Bibliothèque historique et militaire“, *Charles Liskenne* und *Sauvan*, haben das Kreuz des kön. belg. Leopoldordens erhalten.

Die Stelle eines Bibliothekars im Lambeth-Palaste zu London ist dem Rev. *S. R. Maitland*, die im Trinity-College zu Cambridge dem Rev. *Charles Warren* übertragen worden.

Der Marchese *Marini di Vacone* zu Rom und der Professor *Rosellini* zu Pisa haben den rothen Adlerorden 3. Cl. erhalten.

An die Stelle des Grafen *Reinhard* ist zum Mitgliede der Académie des sciences morales et politiques, Section der Geschichte, Prof. *Jul. Michelet* erwählt worden.

Der Prof. der Theologie an der Univ. München, Dr. *J. A. Möhler*, ist zum Domdechant zu Würzburg ernannt worden.

Dem Königl. Sächs. Staatsminister im Departement des Innern *Edu. Glo. Nostitz und Jänckendorf* ist das Comthurkreuz des Civilverdienstordens verliehen worden.

Der k. k. Hofrath und Ritter des Leopoldordens *Ant. von Ohms* ist den Ordensstatuten gemäss in den Ritterstand erhoben worden.

Der Generalinspector des Hospitäler in Irland, Dr. *Dav. Pitkairn*, und die Aerzte DDr. *John Deratt* und *Js. Wilson* sind in den engl. Ritterstand erhoben, Dr. *Richardson* zum Oberarzt des Marinehospitals zu Haslar ernannt worden.

Der Kanzler und Director der Univ. zu Königsberg, Geh. Justiz- und Tribunalrath Dr. *Dan. Ephr. Reidenitz*, erhielt bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums die Insignien des rothen Adlerordens 2. Cl. mit Eichenlaub.

Der bisher. weltliche Beisitzer des evangelisch-lutherischen Consistoriums zu Moskau, Staatsrath *Reiss*, ist zum Präsidenten dieses Consistoriums ernannt worden.

Dem kais. russ. wirkl. Staatsrath und Professor an der Universität

Dorpat, *Fr. Geo. Wilh. Struve*, ist der rothe Adlerorden 3. Cl. verliehen worden.

Der bisher. Regierungsrath *Wallach* zu Stralsund ist zum Ober-Reg. Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg, der Regierungsrath *von Westphalen* zu Erfurt zum OReg.Rath und Abtheilungs-Dirigenten zu Trier ernannt worden.

Biographische Notizen.

Carlo Botta (Vgl. Bd. XIV. liter. Misc. S. 19). Zur Biographie dess. vgl. Blätt. f. liter. Unterhalt. 1837. Sept. n. 253. — Necrologia in Giornale scientifico-letterario (di Perugia). 1837. Sett.

J. Guill. Brixhe, geb. zu Spaa am 27. Jul. 1758, gest. am 25. Febr. 1807. Verzeichniss s. Schriften u. Nekrolog im Messager des sciences et des arts de la Belgique. 1837. p. 240—44.

Dr. *Will. Carey* (vgl. Bd. XI. lit. Misc. S. 87). Einiges aus seinem Leben und Abbildung des Hauses, in welchem er geboren. Aus *Baker's* hist. of Northamptonshire im Gentleman's Magaz. 1837. Dec. p. 584—86.

Denis Coppée, geb. um 1580. — Nekrolog und Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften: Messager des sciences et des arts de la Belgique. 1837. p. 245—49.

Jean Despres, dit d'Outremeuse, gest. um 1399. Messager des sciences et des arts. 1834. p. 371 sqq., 1837. p. 29 sqq.

Dr. *Friedr. Wilh. Döring*, herz. sächs. Kirchenrath, Director des Gymnas. zu Gotha, gest. am 27. Nov. 1837. — Zur Biographie desselben vgl. „Dem Andenken an Fr. W. Döring gewidmet. Gotha, den 30. Nov. 1837" (Reden des Prof. Schulze, Grafen v. Salisch u. Archidiak. Hey). — „Reden bei der Gedächtnissfeier des M. Fr. W. Döring, gehalten im grossen Hörsaale des Gymnas. am 11. Dec. 1837 von Fr. Kries und E. Wüstemann". Gotha, 1837. gr. 8. — „Memoriae *Fr. Guil. Doeringii* et *Lud. Ramshornii* dicavit *H. C. Abr. Eichstadius*." Jenae. (Hochhausen.) 1838. 12 S. gr. 4. (3 Gr.) — Nekrolog vom geh. Hofr. *Jacobs* im Intelligenzbl. der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1838. Febr. n. 3. 4.

Karl Jos. von Drechsel, k. k. Kämmerer u. Staatsrath, geb. am 26. Jun. 1778, gest. am 18. Febr. 1838. — Nekrolog. Allgem. Zeit. ausserordentl. Beil. Apr. 1838 n. 174. 75.

P. J. Bapt. Pasc. Dubois, Prof. am k. Athenäum zu Tournai, früher an der Univ. Gent, gest. am 12. Febr. 1832. — Nekrolog im Messager des sciences et des arts. 1837. p. 222—27.

John Scott, Graf *Eldon* u. s. w., k. grossbr. Geh. Rath. ehemal. Lord OberKanzler (vgl. S. 2). — Nekrolog Gentleman's Magazine 1838. March. p. 313—320.

Chr. Jac. Götz, geb. zu Dresden am 22. Dec. 1755, gest. daselbst am 9. Dec. 1837, als Numismatiker bekannt. — Nekrolog. Leipz. Zeit. 1837. Dec. n. 301. 302.

Jos. Grassi, h. sächs. Geh. Legationsrath, ehemal. Profess. an der Kunstakademie zu Dresden. — Nekrolog. Leipz. Zeit. 1838. Januar n. 16. 17.

Wilh. Haas Vater, Schriftschneider und Schriftgiesser in Basel (gest. am 8. Jun. 1800) und *Wilh. Haas* Sohn, Buchdrucker u. s. w. das. — Aus der Schrift: „Die Buchdruckereien der Schweiz" in Meyer's Journal f. Buchdruckerkunst u. s. w. 1837. n. 3. S. 39—45.

C. Fr. Heinrich, Prof. zu Bonn, gest. am 20. Febr. 1838. — Nekrolog aus der cöln. Zeit. im Hamb. Corresp. 1838. März n. 61.

C. Himly, k. Hofr. u. ord. Prof. der Med. an d. Univ. Göttingen, geb. zu Braunschweig 30. Apr. 1772, gest. 22. März 1837. — Nekrolog in Holscher's Hannov. Annalen f. d. ges. Medicin. Bd. 2. Heft 4. S. 918—26, und besonderer Abdruck (Hannov., Helwing. 1838. 12 S. gr. 8. 2 Gr.)

A. W. Iffland. Fragmente über ihn. Phönix 1837. n. 203. 205—10. vgl. n 215. 17.

Alfr. Johannot, gest. zu Paris am 7. Dec. 1837. — Kurze Schilderung seiner Leistungen als Maler im Journal des Artistes 1837. Dec. S. 257—59.

Dr. *Ad. Th. Alb. Frz. Lehmus*, KRath u. Stadtpfr. zu Ansbach, gest. am 18. Aug. 1837. — „Reden, gehalten bei der Beerdigung des Hrn. Dr. Ad. T. A. F. Lehmus" u. s. w. Nürnberg, Raw'sche Buchh. 1837. 84 S. gr. 8. (3 Gr.)

Frz. Arn. Ritter *v. Linck*, Generalcommissair und Präsident der Regierung des Oberdonaukreises u. s. w., gest. am 18. Jan. 1838. — Nekrolog. Allgem. Zeit. 1838. März ausserord. Beil. n. 144—47.

G. A. v. Maltitz, als Lyriker, Dramatiker, Erzähler und Satiriker von C. v. Wachsmann. Abendzeit. 1837. Jul. n. 172. 73. vgl. n. 143. 44.

Giacomo Meyerbeer. — Biographie und kritische Würdigung seiner Leistungen aus der France musicale im Constitutionnel 1838. d. 4. Fevr. Supplém.

John Milton, geb. 1608, gest. 1674. — Kurze Mittheilungen aus seinem Leben und Abbildung des ihm 1790 in der St. Aegidienkirche in Cripplegate gesetzten einfachen Monuments. The Mirror of literat. etc. 1837. Dec. n. 867.

Dr. *Hans Geo. Nägeli*, der Musiker und Componist, gest. am 26. Dec. 1836. — Biographie und Portrait dess. im „Sechsundzwanzigsten Neujahrsstück der allgem. Musik-Gesellschaft in Zürich 1838". Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 17 S. gr. 4. (14 Gr.)

Th. Fr. L. Nees von Esenbeck, Prof. zu Bonn, gest. am 12. Dec. 1837. — Nekrolog. Aus der Cölln. Zeit. in der Neuen Hamb. Zeit. 1838. n. 2. — Hamb. Correspond. 1838. n. 3.

J. Bern. Bas. van Praet (vgl. Repert. Bd. XI. lit. Misc. S. 26). — Nekrolog von *P. Paris* im Messager des sciences et des arts de la Belgique 1837. S. 160—63.

A. M. Puschkin (vgl. oben Bd. XII. lit. Misc. S. 6). — Revue des deux mondes 1837. Tom. XI. p. 345—72.

Dr. *Ludw. Ramshorn*, herz. sächs. Schulrath u. s. w., gest. am 10. Nov. 1837. — Nekrolog. Intelligenzbl. zur Jen. A. Lit. Zeit. 1837. Dec. n. 56. — „Memoriae *Fr. G. Doeringii* et *Lud. Ramshornii* dicavit *H. C. Abr. Eichstadius*." Jen. (Hochhausen.) 1838. 12 S. gr. 4. (3 Gr.)

Ant. Reicha, der Componist, gest. zu Paris am 28. Mai 1836. — Nekrolog von *Delaire* mit 2 Kupf., dem Portrait R.'s und dessen Grabdenkmale. Journal des artistes 1837. Dec. S. 275—77, 81—86.

C. Fr. Graf *Reinhard*, Pair von Frankreich u. s. w., geb. am 2. Oct. 1761, gest. am 26. Dec. 1837. — Nekrolog. Allgem. Zeit. 1838. Jan. ausserord. Beil. n. 34. — *Talleyrand's* Gedächtnissrede auf ihn im Institute von Frankreich. Journal des débats 1838. d. 5. Mars. Leipz. Allgem. Zeit. März n. 73. Allgem. Zeit. März ausserord. Beil. n. 137—39.

Dan. Glo. Reymann, k. pr. Plankammer-Inspector u. s. w., gest. zu Berlin am 20. Oct. 1837. — Preuss. Staatszeit. 1837. Dec. n. 344.

Ferd. Ries, der Componist. — Nekrolog. Didaskalia 1838. Jan. n. 16. — Allgem. Zeit. 1838. ausserord. Beil. n. 84.

J. Gfr. Schadow, Director der k. Akademie d. Künste zu Berlin; Beschreibung des akadem. Jubiläums und Biographie dess. — Preuss Staatszeit. 1838. Jan. n. 30. — Berl. Voss. Zeit. 1838. Jan. n. 23. 24.

J. H. Scheibler (vgl. Bd. XV. S. 1). — Nekrolog. Allgem. Musikal. Zeit. 1838. Jan. n. 2. S. 32—34.

Dr. *Fr. H. Chr. Schwarz* in seinem Leben und Wirken dargestellt als Pädagog von Prof. Dr. *Reuter*. — *Brzoska* Central-Bibliothek der Pädagogik u. s. w. 1838. Jan. S. 3—43. Febr. u. s. w.

Chr. Wilh. Heinr. Sethe, Präsident des rhein. Revisions- und Cassationshofes u. s. w. — Zur Biographie dess. Preuss. Staatszeit. 1837. Dec. n. 362.

Xavier Sigalon, Historienmaler, geb. 1790. — Nekrolog und Verzeichniss seiner Gemälde. Kunstblatt 1837. Dec. n. 101. 102.

Dr. *Geo. Chr. Sonnenschmidt*, k. pr. OApp.Rath u. s. w., gest. zu Greifswald am 6. Febr. 1838. — Nekrolog. Preuss. Staatszeit. 1838, Febr. n. 46.

Dr. *J. Chr. Stark*, Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena, gest. am 24. Dec. 1837. — „Memoriam J. C. Starkii — civibus — commendat *H. C. Abr. Eichstadius*." Jen., Bran. 1838. 16 S. gr. 4. (3 Gr.)

Dr. *Joh. Chr. Fr. Steudel*, Prof. der Theol. zu Tübingen, gest. am 24. Oct. 1837. — „Reden, gehalten bei der Todtenfeier des — Hrn. Dr. J. C. F. Steudel — Nebst einem kurzen Lebensabriss des Verstorbenen." Tübing., Fues. 1837. 78 S. gr. 8. (n. 5 Gr.)

Esaias Tegnér, évêque de Wexiö, par *Xav. Marmier* (Poètes et Romanciers du Nord. III.). — Revue des deux mondes 1837. Dec. Tom. XII. p. 716 - 34.

Geo. Ludw. Walch, ord. Prof. der Alterthumswiss. zu Greifswald (vgl. Bd. XV. S. 25). — Nekrolog. Preuss. Staatszeit. 1838. Febr. n. 43.

Universitätsnachrichten.

Halle-Wittenberg. Ein vollständiges Verzeichniss der hier in den Jahren 1835 und bis gegen Ende 1836 erschienenen akademischen Schriften haben wir oben Bd. XI. liter. Misc. S. 29—32 mitgetheilt. Seitdem sind folgende ausgegeben worden:

I. In der *theologischen Facultät* schrieb zur Feier des Weihnachtsfestes 1836 der derzeit. Dechant, Dr. *Chr. Fr. Fritzsche*, de ἀναμαρτησίᾳ Jesu Christi comment. poster. Partic. II. Hal. (Gebauer.) 23 S. gr. 4. als Fortsetzung der zum Pfingstfeste 1835 und Osterfeste 1836 erschienenen gegen *Ullmann* („über die Sündlosigkeit Jesu". 3. Aufl. Hamb., 1836) gerichteten Programme. — Als Einladungsschrift zur Feier des Osterfestes 1837 gab Profess. Dr. *J. C. Thilo* heraus: Acta SS. apostolorum Petri et Pauli graece ex codd. Pariss. et latine ex codd. Guelferbytanis nunc primum edita et annotationibus illustrata. Partic. I. Hal. (Orphanotr.) 1837. 38 S. gr. 4. — Zur Ankündigung des Pfingsfestes schrieb der CRath Dr. *Aug. Tholuck*, de vi quam graeca philosophia in theologiam tum Muhammedanorum tum Judaeorum exercuerit. Part. II. de ortu Cabbalae. Hamb., Perthes. 1837. 32 S. gr. 4. — Zur Feier des Weihnachtsfestes 1837 lud Prof. Dr. *Chr. Fr. Fritzsche* durch die Part. III. seiner Abhandlung „de ἀναμαρτησίᾳ J. Chr." Hal. (Gebauer.) 1837. 20 S. gr. 4. ein.

II. In der *medicinischen Facultät* erhielten den Doctorgrad nach Vertheidigung ihrer Inauguralschriften und der denselben beigegebenen Thesen *Aug. H. Hancke*, diss. de nonnullis elephantiasis exemplis. (Cum tab. lithograph.) Hal. (Ruf.) 1837. 28 S. gr. 8. — *J. C. Rudo. Lehmann*, diss. de tussi convulsiva epidemia Halae a. 1836. Hal. (Grunert.) 1837. 39 S. gr. 8. — *Henr. Lud. Ungefug*, diss. de arte tornaria quantum ad medicinam pertineat. Hal. (Grunert.) 1837. 29 S. gr. 8. — *J. Brnh. Herm. Schraeder*, diss. de abscessu pharyngeo. Hal. (Plötz.) 1837. 29 S. gr. 8. — *Lud. Levin*, nonnulla de perforatione obstetricia. Cum tab. lithographica, qua duorum ab ill. Niemeyer inventorum instrumentorum forma adumbrata est. Hal. (Plötz.) 1837. 28 S. gr. 8. — *O. Alb. Franz*, diss. de phlebitide. Ibid. 1837. 37 S. gr. 8. — *Herm. Alex. Geo. Gall*, diss. de ichthyosi excrescentiisque cutis similibus. Hal. (Grunert.) 1837. 34 S. gr. 8. — *Guil. Alb. Wallis*, de tetano disquisitiones arithmeticis. Hal. (Plötz.) 1837. 25 S. gr. 4. — *Fr. Herm. Alb. Schlitte*, diss. de dignitate amputationum et resectionum, quae articulis albo tumore affectis instituuntur. Hal. (Scharre.) 1837. 18 S. gr. 4. — *Br. Adalb. Augustin*, nonnulla de intussusceptione. Ibid. 1837. 39 S. gr. 8. — *Hrm. Jul. Mor. O. Engelmann*, diss. de ophthalmoscrophulosi. Hal. (Plötz.) 1837. 24 S. gr. 8. — *C. H. Alfr. Bittershausen*, diss. de commotione cerebri. Ibid. 1837. 37 S. gr. 8. — *Pet. Godofr. Trog*, diss. de lympha. Ibid. 18 S. gr. 8. — *Ern. Fr. Alex. Delbrück*, nonnulla de nymphomaniae causis et sedibus e genitalibus mulieris nymphomania defunctae deducta. (Cum tab. lithograph.) Hal. (Grunert.) 1837. 35 S. gr. 8. — *Ern. Sigifr. Lehrs*, fragmenta de causis morborum intestinalis membranae mucosae infantilium. Hal. (Plötz.) 1837. 39 S. gr. 8. — *Edu. Ferd. Hildebrandt*, diss. de inversione uteri. Ibid. 1837. 34 S. gr. 8. — *Ant. Lud. Bucer*, diss. de influenza morbo. Hal. (Hendel.) 1837. VI u. 21 S. gr. 8. — *C. Fr. Haarmann*, diss. de condymatibus syphiliticis. Hal. (Grunert.) 1837. 28 S. gr. 8. — *Jul. Wagner*, de phaenomenologia visus subjectivi nonnulla. Ibid. 1837. 36 S. gr. 8. — *Fr. Guil. Wendt*, diss. de metrorrhagia gravidarum et puerperarum. Ibid. 1837. 28 S. gr. 8. — *Edu. Aug. Kohlmann*, diss. de mutationibus corneae morbosis. Ibid. 1838. 49 S. gr. 8.

III. In der *philosophischen Facultät* erwarben sich den Doctorgrad nach Vertheidigung ihrer Dissertationen: *Ant. Sochatzy*, diss. philos. criticae liber I. de sensus utriusque rebus et ideis conjungendis. Hal. (Semmler.) 1837. 38 S. gr. 8. — *Car. Henr. Althaus*, prolegomena de summo in literarum studio fine et de disciplinarum nexu Partic. I. Hal. (Gebauer.) 1837. 32 S. gr. 8. — *C. Guil. Nauck*, comment. philol. de loco Marc. IX. 43—50. Hal. (Plötz.) 1837. 32 S. 8. — *Lud. Breitenbach*, quaestionum de Xenophontis Oeconomico particula. Ibid. 1837. IV u. 38 S. gr. 8. — *Fr. Guil. Hertel*, commentationum de Platonis Philebo specimen. Ibid. 1837. 38 S. gr. 8. — — Ein seltenes akademisches Fest beging die Univ. am 9. Jun. 1837. Der ord. Prof. der Geschichte und Oberbibliothekar, Geh. Hofrath Dr. *T. G. Voigtel* feierte nämlich an diesem Tage sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Dem würdigen Jubelgreise wurde bei dieser Veranlassung von Sr. Maj. dem Könige die Decoration des rothen Adlerordens 3. Cl. verliehen, und die Universität sprach unter andern in einem öffentl. Anschlage die vielfachen Verdienste des Jubilars und ihre Glückwünsche aus. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 3. Aug. 1837 und zu der bei dieser Veranlassung stattfindenden jährlichen Preisvertheilung an Studirende schrieb im Auftrage des Prorectors der Univ., des ord. Prof. der Rechte Dr. *E. Ado. Th. Laspeyres*, der ord. Prof. der Anatomie Dr. *Edu. d'Alton*

das Programm „de strigum musculis“. Hal. (Grunert.) 40 S. gr. 4. Den Preis in der theolog. Facultät erhielt *Friedr. Galle* aus Pabsthausen, in der juristischen *Frz. Gust. Ado. Grosche* aus Münstereifel, in der medicinischen *C. Ludw. Barries* aus Hamburg, in der philosophischen (physikalische Preisfrage) *Chr. Aug. Herm. Marbach* aus Jauer in Schlesien und (philolog. Preisfrage) *Rudo. Trgo. Schmidt* aus Crüssow in der Mark. Eine ehrenvolle Erwähnung wurde der Probearbeit des Stud. der Medicin *Alb. Gutike* aus Halle zuerkannt. — Als Gratulationsschrift zur Feier des Jubiläums der Univ. Göttingen schrieb im Auftrag des Prorectors und des akademischen Senats Prof. *M. H. E. Meier* eine gelehrte Abhandlung „de theoris ab graecis coloniis sollemnium caussa missis“ (XXVI S, gr. 4.) und durch den Abgeordneten der Univ., den derzeit. Prorector, Prof. Dr. *Laspeyres*, wurde zugleich die von dem ausserord. Prof. Dr. *Aug. Fr. Pott* verfasste Untersuchung „de Lithuano-Borussicae in Slavicis Letticisque linguis principatu“ 71 S. 4. überreicht. — Den Verzeichnissen der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1837 und im Winterhalbjahre 18$^{37}/_{38}$ geht die Comment. III. u. IV. „de Andocidis quae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem“ (Hendel. XV u. XV S. gr. 4.) voraus, deren Vf. Hr. Prof. Dr. *M. H. E. Meier* ist. — Im letztvergangenen Halbjahre bestand das Lehrpersonale aus folgenden Herren. I. Theolog. Facultät: Dr. *Wilh. Gesenius*, d. Z. Dechant, Dr. *Chr. Fr. Fritzsche*, Dr. *B. A. Marks*, Dr. *J. C. Thilo*, Dr. *A. Tholuck*, Dr. *J. A. L. Wegscheider*, ordentl. Professoren; Lic. *A. F. Dähne*, Lic. *C. Chr. L. Franke*, Dr. *H. A. Niemeyer*, ausserord. Professoren. Der ao. Prof. Dr. *H. B. Wagnitz* starb am 28. Febr. 1838 im 83. Lebensjahre; der Privatdocent Lic. *O. Fridolin Fritzsche* ging als ausserord. Prof. an die Universität Zürich. — II. Juristische Facultät: Dr. *C. F. Dieck*, d. Z. Dechant, Dr. *E. Henke*, Dr. *E. A. Th. Laspeyres*, Dr. *L. Pernice*, Dr. *E. F. Pfotenhauer*, Dr. *F. A. Schmelzer*, Dr. *C. Witte*, ordentl. Professoren; Dr. *W. E. Wilda*, ausserord. Prof.; Dr. *C. E. Pfotenhauer*, Privatdocent; der ausserord. Prof. Dr. *C. O. von Madai* folgte dem Rufe als ordentl. Prof. der Rechte an die Univ. Dorpat. — III. Medicinische Facultät: Dr. *L. H. Friedländer*, d. Z. Dechant, Dr. *Ed. d'Alton*, Dr. *E. Blasius*, Dr. *A. Hohl*, Dr. *P. Krukenberg*, Dr. *Wilh. H. Niemeyer*, ordentliche Professoren; Dr. *Fr. W. Schweigger-Seidel*, ausserord. Prof.; Dr. *J. Rosenbaum*, Privatdocent. — IV. Philosophische Facultät: Dr. *J. G. Gruber*, d. Z. Dechant, Dr. *W. Bernhardy*, Dr. *L. G. Blanc*, Dr. *L. F. G. Eiselen*, Dr. *G. W. Gerlach*, Dr. *E. F. Germar*, Dr. *H. F. Wilh. Hinrichs*, Dr. *F. Kämtz*, Dr. *H. Leo*, Dr. *M. H. E. Meier*, Dr. *A. G. Raabe*, Dr. *Em. Rödiger*, Dr. *A. Rosenberger*, Dr. *D. F. L. von Schlechtendal*, Dr. *J. S. C. Schweigger*, Dr. *Trgo. G. Voigtel*, ordentl. Professoren; Dr. *J. E. Erdmann*, Dr. *J. E. Gartz*, Dr. *A. F. Pott*, Dr. *L. A. Sohncke*, Dr. *H. Ulrich*, Dr. *A. Weise*, ausserord. Professoren; Dr. *C. A. Buhle*, Dr. *J. G. von Hoyer*, Dr. *R. Roepell*, Dr. *A. Ruge*, Dr. *J. Schaller*, Dr. *A. Sprengel*, Dr. *Fr. Stäger*, Dr. *Fr. Tuch*, Privatdocenten. Die ordentl. Professoren Dr. *Chr. L. Nitzsch* und Dr. *J. H. Tieftrunk* verstarben, ersterer am 16. Aug. 1837, letzterer am 7. Oct. 1837. Zum ausserord. Professor der Zoologie und Director des naturhistor. Museums wurde der bisher. Oberlehrer an dem cöln. Realgymnasium und Privatdocent an der Univ. zu Berlin, Dr. *H. Burmeister*, ernannt.

Pavia. (Vgl. Repertor. Bd. XI. liter. Misc. S. 6ff.) Auf der hiesigen Universität erschienen im vorigen Jahre folgende medicinische Dissertationen: *Bern. Andreoli*, diss. de radicis vegetabilium officiis. Pav. 1837. 24 S. gr. 8. — *Luc. Aragona*, diss. de scarlatina. Ibid. 1837.

24 S. gr. 8. — *Cam. Baciocchi*, diss. de colica saturnina. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Ant. Benfi*, diss. de aetiologia, nosogenia et cura morbi scrophulosi. Ibid. 32 S. gr. 8. — *L. Bellani*, diss. de asthmate. Ibid. 24 S. gr. 8. — *G. B. Bertoli*, nonnulla de cura neuralgiae faciei. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Giov. Bernasconi*, diss. de hepatitide. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Bartol. Bertoni*, diss. de cystitide. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Ang. Bettinetti*, diss. de gastritide. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Mich. Bevilacqua*, cenno storico sul magnetismo animale. Ibid. 56 S. gr. 8. — *Bern. Bianchi*, nonnulla de encephalitide. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Gaet. Bianchi*, diss. de dispositione in morbos ex aetate. Ibid. 22 S. gr. 8. — *Nat. Bianchi*, diss. de urethritide. Ibid. 34 S. gr. 8. — *L. Bianconi*, nonnulla de rheumate. Ibid. 24 S. gr. 8. — *G. B. Bisleri*, diss. de syphilide infantum. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Ant. Bodini*, nonnulla de epilepsia. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Aless. Boschetti*, diss. de morbis literatorum ipsorumque vivendi methodo. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gerol. Bossi*, diss. de chlorosi. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Ern. Bruschini*, diss. de fluxu catameniorum. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Lor. Burich*, diss. de sanguinis morbosis mutationibus. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Salv. Bussella*, diss. de mercurio dulci. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Giov. Caldera*, diss. de digitali purpurea. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Vitt. Cantù*, cenni sul cholera morbus. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Aless. Caohelli*, diss. de pericarditide. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Frc. Caprara*, diss. de cephalalgia. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Andr. Carbonera*, diss. de anasarcate. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gius. Carena*, animadversiones generales de adminiculis therapeuticis. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Frc. Casali*, nonnulla de scorbuto. Ibid. 20 S. gr. 8. — *L. Casnici*, diss. de gonorrhoea virulenta. Ibid. 72 S. gr. 8. — *P. Ant. Castiglioni*, diss. de nostalgia. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Gaet. Cerri*, nonnulla de eclampsia. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Ezech. Cherubini*, nonnulla de crisibus. Ibid. 22 S. gr. 8. — *Gius. Clerici*, diss. de tetano. Ibid. 22 S. gr. 8. — *Ant. Comolli*, diss. de coleopteris novis ac rarioribus minusve cognitis provinciae Novocomi. Ibid. 56 S. gr. 8. — *L. Crosio*, diss. de nomate canceratico. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Ang. Cuzzi*, diss. de glossitide. Ibid. 24 S. gr. 8. — *C. Doglia*, diss. de metrorrhagia. Ibid. 20 S. gr. 8. — *C. Dugnani*, nonnulla de plantarum somno. Ibid. 24 S. gr. 8. — *G. B. Fagivoli*, diss. de idiotismo. Ibid. 26 S. gr. 8. — *Agost. Ferrandi*, diss. de mutua quae existit relatione inter botanicos vegetabilium characteres et therapeuticas virtutes. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Rob. Ferretti*, diss. de colica. Ibid. 20 S. gr. 8. — *P. Fierani*, diss. de peritonitide. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Dom. Fiorini*, diss. de hysteriasi. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Bart. Flochini*, diss. de catalepsi. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Gius. Flory*, diss. de conjunctivae prolapsu. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Eug. Folcieri*, paucae animadversiones carditidis diagnosin illustrantes. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Is. Frizzi*, storia di un glaucoma. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Mich. Fünkler*, diss. de haemoptysi. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gios. Gandolla*, nonnulla de diaphragmatis morbis. Ibid. 36 S. gr. 8. — *Gaet. Gerelli*, diss. de arenula. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Bart. Ghisolfi*, diss. de apoplexia. Ibid. 28 S. gr. 8. — *L. Gianella*, cenni sopra l'acqua termale di Scerina. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Andr. Gilli*, diss. de mutua hominis physici ac psychici in sanitate et morbo relatione. Ibid. 30 S. gr. 8. — *Frc. Grassi*, diss. de febri inflammatoria. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Ambr. Guenzati*, diss. de utilitate coeli mutationis in variis morbis. Ibid. 28 S. gr. 8. — *C. Inselvini*, diss. de plica polonica. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gaet. Leonardi*, diss. de ictero. Ibid. 28 S. gr. 8. — *M. Lury*, diss. de phlebitide. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gios. Maffei*, diss. de diabete. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Ant. Maganza*, diss. de raphania. Ibid.

24 S. gr. 8. — *Mich.-Maggi*, nonnullae animadversiones in medicamentorum agendi modum. Ibid. 24 S. gr. 8. — *P. Magri*, diss. de embryotomia. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Def. Mapelli*, nonnulla de staphylomate. Ibid. 36 S. gr. 8. — *Dion. Martini*, diss. de morbis praecipuis ex animi affectibus. Ibid. 40 S. gr. 8. — *L. Maselli*, diss. de cardiapalmo. Ibid. 24 S. gr. 8. — *S. Masnari*, diss. de pemphigo. Ibid. 24 S. gr. 8. — *C. Maspes*, diss. de gastro-enteritide. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Giov. Melchiori*, proposta di una statistica chirurgica. Ibid. 40 S. gr. 8. — *Innoc. Messa*, quaedam generalia de morborum prognosi. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Eug. Mondinari*, diss. de nephritide. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Ces. Moretti*, diss. de monomania. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gius. Mulazzi*, diss. de necrosi. Ibid. 24 S. gr. 8. — *C. Muschiczky*, diss. de hypochondria. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Abr. Nathis*, diss. de phthisi pulmonali. Ibid. 28 S. gr. 8. — *C. Orlandi*, nonnulla de febri nervosa. Ibid. 22 S. gr. 8. *Dom. Padovani*, diss. de albumina. Ibid. 24 S. gr. 8. — *C. Panizza*, diss. de symptomatibus deque therapia veneficiorum. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Fel. Parravicini*, diss. de ullis priorum morborum infantum caussis. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Ach. Pasini*, nonnulla de morbo maculoso haemorrhagico Werlhofii. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Fel. Pedotti*, del chermes minerale. Ibid. 46 S. gr. 8. — *Vinc. Prager*, diss. de cachexia scrophulosa. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Giov. Prati*, diss. de pubertate. Ibid. 32 S. gr. 8. — *Gerol. Prudenzini*, diss. de amenorrhoea. Ibid. 32 S. gr. 8. — *P. Raineri*, diss. de febri puerperali. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Att. Rillosi*, diss. de cardiapalmo. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gaet. Rinaldini*, diss. de capillis. Ibid. 16 S. gr. 8. — *Ang. Rizzardi*, diss. de otitide. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Gius. Ronchetti*, diss. de caussis, exitibus, prognosi ac therapia catarrhi epidemici per Ticinum hoc anno grassati. Ibid. 28 S. gr. 8. — *P. Rossignoli*, del Cholera osservato in Bergamo. Ibid. 40 S. gr. 8. — *Giac. Saglio*, diss. de cynanche croupali. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Giac. Sayni*, brevi considerazioni sulla decimasia idrostatica polmonare. Ibid. 36 S. gr. 8. — *Ugo Schuller*, diss. de taenia solio. Ibid. 20 S. gr. 8. — *Gius. Sapolini*, diss. in peculiarem variolae formam nondum satis expositam. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Sigfr. Deof. Schaller*, prospectus synopticus omnium oculi morborum. Cum XIV tabb. aeri inc. Ibid. 8 S. gr. 4. — *P. Sozzani*, della maniera di stabilire il peso atomistico delle materie organiche ed i specie dell' acido succinico. Ib. 50 S. gr. 8. — *Prosp. Taroni*, diss. de metritide. Ibid. 26 S. gr. 8. — *Ang. Ticozzi*, diss. in catarrhum epidemicum per Ticinum hoc anno grassatum. Ibid. 28 S. gr. 8. — *Ant. Vitali*, cenni sopra alcuni funghi mangereccі e velenosi più communi in Lombardia. Ibid. 48 S. gr. 8. — *Giov. Volpi*, delle acque minerale di S. Pellegrino. Ibid. 44 S. gr. 8. — *Gius. Weintraub*, diss. de lienteria. Ibid. 24 S. gr. 8. — *Gius. Ziller*, diss. de chlorosi. Ibid. 18 S. gr. 8.

Upsala. Seit unserm letzten ausführlichen Berichte über die hiesige Universität (Bd. XII. lit. Misc. S. 53—56) sind folgende akademische Gelegenheitsschriften erschienen:

I. In der theologischen Facultät schrieb Lic. *Jac. Udalr. Segerstedt*, Polit. Docens, „de Christologia Vet. Testamenti." P. I—III. Ups. 1837. S. 1—32. gr. 4. — *C. Wilh. Park*, theol. Cand., comment. exeg. theol. doctrinam ecclesiae evangelico-Lutheranae de sacra coena e cap. Ev. Joh. sexto explicatura. P. I—VI. Ibid. 1836. 37. S. 1—63. gr. 4. Mag. *J. H. V. Steinnordh*, diss. vaticinia Joelis sacri vatis illustratura. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—16. gr. 4.

II. In der medicinischen Facultät: Dr. *Isr. Hwasser*, Med. P. O.,

om Cholera-Farsoten. Pathologisk Betraktelse. 1—5. Delen. Ups. 1837. S. 1—72. gr. 8. — Om Dysenterie. 6. Delen. Ups. 1837. S. 84—92. gr. 8. — Om Kikhosta. 1—3. Delen. Ups. 1837. 44 S. gr. 8. — Om periodisk Nevralgie i Hjertat. 1—3. Delen. Ups. 1837. 41 S. gr. 8. — Om Colik. 1—6. Delen. Ups. 1837. 85 S. gr. 8.

III. In der philosophischen Facultät: *J. H. Schröder*, Hist. Litt. et Archaeol. P. O., Bibl. Acad. Praef., diss. de nummis Gothlandicis. Ups. 1837. 16 S. gr. 8. — Dr. *Geo. Wahlenberg*, Med. et Bot. P. O., synopsis florae Gothlandicae. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—34. gr. 8. — *El. Fries*, Oec. Pract. P. O., topographia stirpium Scanensium. P. XXIII—XXV. Ibid. 1837. S. 347—394. gr. 8. — *El. Fries*, Ad. Afzelii fungi Guineenses ad schedulas et specimina inventoris descripti. P. I. Ibid. 1837. 8 S. gr. 8. — *Wilh. Fr. Palmblad*, litt. graec. P. O., Demosthenis oratio quae inscribitur περὶ στεφάνου, suetice reddita. P. I. Ibid. 1837. 8 S. gr. 4. — *El. Wallquist*, Chem. Laborator, chemicae praeparandi methodi aequationibus explicatae. P. VIII—X. Ibid. 1837. S. 57—80. gr. 4. — Mag. *Pet. Ad. Siljeström*, diss. phys. comparationem inter thermometra aeris et spiritus vini ad temperaturas infra punctum gelationis aquae sitas sistens. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—16. gr. 4. — Mag. *Andr. Fr. Beckman*, diss. de indole cogitationis. Ibid. 1837. 10 S. gr. 4. — Mag. *Er. Almquist*, Astron. Doc., diss. de principiis calculi variationis. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—16. gr. 4. — *C. Jul. Björlingson*, Oecon. Pract. Doc., diss. de notione antidoti, una cum generali expositione rerum, quae hoc nomine signantur. Ibid. 1837. 16 S. gr. 8. — *Ol. Wingquist*, Hist. Patriae Doc., diss. de testamento regis Caroli Gustavi ab ordinibus regni mutato. P. II. Ibid. 1837. S. 13—28. gr. 4. — *Fr. Ferd. Carlson*, Hist. Univ. Doc., diss. de Albis et Nigris, factionibus Florentinis. P. I—III. Ibid. 1837. S. 1—36. gr. 4. — *Joh. C. Wulff*, observationes circa calvinismum Caroli IX. Ibid. 1837. 18 S. gr. 8. — Mag. *Er. Aug. Hallander*, de clade Folkungorum ad Herrevads-Bro disquisitio. Ibid. 1837. 16 S. gr. 8. — Mag. *Gust. Reinh. Dan. Rabe*, comment. de nexu orationis poeticae et prosaicae. P. I—IV. Ibid. 1837. 36 S. gr. 8. — *Jac. Edu. Ström*, Hist. Philos. Doc., diss. de Homero, Iliadis et Odysseae auctore. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—31. gr. 4. — *C. Vilh. Aug. Tham*, commentationes Demosthenicae. Sect. I. P. I—IV. Ibid. 1837. S. 1—38. gr. 4. — Mag. *Joh. Gezelius*, observatt. de statu Judaeorum civili sub finem exilii Babylonici, quoad ex capp. Es. 40—66. erui potest. P. I. II. Ibid. 1837. S. 1—20. gr. 4. — Mag. *C. Ado. Forssell*, ad Gymn. Gevald. vic. Math. Lector, observatt. de contactu superficierum. P. I. II. Ibid. 16 S. gr. 4. — Mag. *Andr. Lagergren*, ad scholam element. Holm. Praeceptor, diss. de imminutis in Suecia per nobilitatem opibus coronae regiaeque potestatis. P. I. II. Ibid. 1837. 26 S. gr. 4.

Würzburg. Unser letztes Verzeichniss der auf der hiesigen Universität erschienenen Dissertationen ist oben Bd. IX. liter. Misc. S. 46 ff. enthalten. Seitdem sind folgende ausgegeben worden: *C. Guil. Wippler*, diss. de chorea St. Viti. Wirceb. 1835. 27 S. gr. 8. — *John Thompson*, über die Intermittentes. Würzb. 1836. 39 S. gr. 8. — *G. E. Thomann*, der Keuchhusten. Ebend. 1836. X u. 102 S. gr. 8. — *Frz. Bauer*, über die Geburtswehen. Ebend. 1836. 36 S. gr. 8. — *J. Lewi*, die psychischen Krankheiten. Bayr. 1836. 19 S. gr. 8. — *Ant. Frz. Besnard*, das Titan und seine Verbindungen. Münch. (Finsterlin.) 1836. 80 S. gr. 8. (Auch im Buchhandel; n. 6 Gr. vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1806.) — *H. Conr. Schulz*, über die Hysterie. Würzb. 1836. 27 S. gr. 8. — *J. Pet. Jos. Eymann*, kurzer Abriss der Geschichte der Trepanation. Ebend. 1836. 32 S. gr. 8. — *F. G. von Jan*, der Schlaf.

Ebend. 1836. 146 S. gr. 8. — *C. Mth. Wierrer*, Itinerarium der indischen Cholera-Epidemie in chronologischen Tabellen von ihrem ersten Ausbruche in Indien im J. 1817 bis zu ihrem jüngsten Auftreten innerhalb der Grenzen unsers Vaterlandes. Ebend. 1837. 87 S. gr. 8. — *J. Schech*, über die künstliche Pupillenbildung, Ebend. 1837. 38 S. gr. 8. — *Rud. von Siebold*, über anomalen Ursprung und Verlauf der in chirurgischer Beziehung wichtigen Schlagaderäste. Ebend. 1837. 35 S. gr. 8. — *Arn. Lange*, die Epidemie der Influenza des Jahres 1837. Ebend. 23 S. gr. 8. — *Aug. Zawitz*, über Chorea St. Viti. Ebend. 1837. 45 S. gr. 8. — *Geo. König*, der englische Schweiss. Ebend. 1837. 47 S. gr. 8. — *Ado. Lehzen*, die Lustseuche der Neugeborenen. Ebend. 1837. 39 S. gr. 8. — *Alex. Steitz*, über den Abortus. Ebend. 1837. 39 S. gr. 8. — *C. Franke*, Bleikolik. Inaugural-Abh. u. s. w. Arnstadt, 1837. 31 S. gr. 8. — *Edu. Kobert*, über Iritis idiopathica. Sondersh. 1837. 24 S. 8. — *Gust. Lange*, morbus maculosus haemorrhagicus Werlhofii. Wiesb. 1837. 44 S. gr. 8. — *G. Badum*, Umrisse einer medicinischen Topographie von Bamberg mit Berücksichtigung der Krankheits-Constitution im Allgemeinen. Bamb. 1837. 32 S. gr. 8. — *Rud. Geeden*, diss. de fonticulis, quos vocant ossificatos. Cum tab. lithogr. Wirceb. 1837. 19 S. gr. 4. — Ausserdem erschien: Dr. *F. A. Reuss*, Philos. Doc., lectiones de scientiarum naturalium historia per semestre hyemale $18^{36}/_{37}$ habendas indicit. Inest lectionum Samonicearum Partic. I. 22 S. gr. 4., worin der Vf. eine Collation der editio princ. des Gedichts des Qu. Serenus Samonicus de medicina (s. l. e. a. Mediol. oder Rom. 1484. Choulant Bücherkunde f. d. ält. Med. S. 119) mit einer Handschrift der zürcher Stadtbibliothek aus dem Ende des 9. oder Anf. des 10. Jahrh. mittheilt. — In dem oben a. a. O. angeführten Lehrerpersonale der Univ. sind folgende Veränderungen seitdem eingetreten: der ausserord. Prof. des röm. Rechts und bayer. Civilrechts Dr. *Ludw. v. d. Pfordten*, und der ausserord. Prof. der Mineralogie Dr. *Ludw. Rumpf*, sind zu ordentlichen Professoren ernannt und Letzterer ist zugleich in seiner Eigenschaft als Prof. der pharmaceut. Chemie der medicinischen Facultät adjungirt worden; der ord. Prof. der Geburtshülfe Dr. *Jos. von d'Outrepont* ward von der Stelle eines Kreismedicinalrathes mit Beibehaltung des Titels eines k. Medicinalrathes entbunden, dagegen dem neu ernannten k. Regierungs- und Kreismedicinalrathe Dr. *K. Fr. Ant. Schmidt* die ordentl. Professur der medicinischen Polizei übertragen; der ausserord. Prof. der Poliklinik und Veterinärwiss. Dr. *Conr. Fuchs*, erhielt die ordentl. Professur der Arzneimittellehre und Veterinärwiss.; zum ausserord. Prof. der Poliklinik wurde Dr. *Frz. Rinecker* ernannt. An die Stelle des ordentl. Prof. der Mathematik und Astronomie Dr. *Joh. Schön* wurde Dr. *Alo. Mayr* zum ausserord. Prof. der Mathem. und Astronomie und Conservator der astronom. Anstalt, die ordentl. Proff. der theoret. und prakt. Philosophie Dr. theol. *Andr. Metz* und Dr. *Frz. Hoffmann* aber zugleich zu ordentl. Professoren der Mathematik ernannt. Als Privatdocent in der medicin. Facultät trat Dr. *Heinr. Adelmann* ein. Nach dem Abgange des Bibliothekars Dr. theol. *Ant. Ruland* erhielt diese Stelle *Geo. Ludwig*, und neben diesem fungiren bei der Bibliothek als Assistent der Geh. Expeditor *Jac. Rüttimann*, als Accessist der Privatdocent Dr. *Fr. Ant. Reuss*. Ausserdem sind noch ein Scriptor, ein Diurnist und ein Diener angestellt.

Gelehrte Gesellschaften.

Leipzig. Die *Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften* hat auf die von ihr für 1837 aufge-

gebenen drei Preisfragen vier Abhandlungen erhalten; 3 betrafen die mathematische, 1 die ökonomische Aufgabe. Die historische hatte keinen Bearbeiter gefunden. Unter den mathematischen erschien zwar keine des Preises würdig, eine jedoch mit dem Motto: „Auf dem Gebiete der Mathem." u. s. w., zeichnete sich so aus, dass dem Vf. die Hälfte des Preises zuerkannt wurde, dafern derselbe es nicht verzieht, seine Abhandlung unter Berücksichtigung der in einem besonderen Programme angedeuteten Lücken und Mängel überarbeitet und vermehrt der Gesellschaft vor Ende Nov. d. Jahres zur Beurtheilung vorzulegen. — Die ökonomische Abhandlung über die Frage: „Welche Einwirkung auf den Flor des sächs. Gewerbfleisses und Handels hat der Anschluss des Königreichs Sachsen an den preussisch-deutschen Zollverein gehabt?" wurde in staatsökonomischer Hinsicht so vorzüglich gefunden, dass die Gesellschaft einstimmig ihr den Preis zuerkannte. Nach Eröffnung des versiegelten Zettels erkannte man als Vf. derselben den k. sächs. Kammerrath, Hrn. *Jac. Heinr. Thieriot* in Dresden. — In dem bei dieser Gelegenheit ausgegebenen lateinischen und deutschen Programme hat die Gesellschaft für die Jahre 1838, 1839 und 1840 folgende theils wiederholte, theils neue Preisfragen vorgelegt:

I. *Aus der Geschichte.*

Für 1838. „Examinetur et describatur politicus urbium in Polonia status, qualis exeunte seculo XV. fuerit; doceatur inprimis, an et quatenus urbes nonnullae in parem juris publici libertatisque conditionem seu usu, seu privilegiis ab ordinibus regni receptae, et publici consilii in comitiis participes factae fuerint. — *Quaestio extraordinaria* denuo proposita atque anno 1838 assignata et duplo praemio ornanda haec est: Vicissitudines comitiorum in Polonia sub regibus stirpis Jagellonicae habitorum explicentur et sic quidem, ut civilium institutorum et legum ratio habeatur."

Für 1839. „Quaenam instituta Germanica in ea Pomeraniae parte, quae ordinis Teutonici a. 1310 subjecta est ditioni, per annos centum et quinquaginta proxime sequentes exstiterint, et quaenam eorum vicissitudines inde a tempore, quo regio ista Poloniae accessit (a. 1466) usque ad a. 1773 insecutae sint, exponatur."

Für 1840. „Exponatur, cujusmodi Jesuitarum in regno Poloniae inde a regno Henrici Valesii (Andegavensis) usque ad annum MDCCLXIV. fuerit ratio et quonam modo dissidentium, qui vocantur, status civilis auctoribus istis sit pessumdatus."

II. *Aus der Physik und Mathematik.*

Für 1838. „A Cl. *Dove* nuper tentatum est, leges ventorum extra zonam tropicam observatorum ad eadem fundamenta reducere, quibus olim Cel. *Halley* theoriam ventorum inter tropicos anniversariorum superstruxit. Scilicet auctore *Dovio* in zonis borealibus, temperata et frigida, ventus, si ad conditionem mediam respexeris, secundum ordinem plagarum S. W. N. O. S. directionem mutare solet; in zonis vero australibus ordinem inversum S. O. N. W. S. sequitur. Quam legem si cum distributione media pressus aëris et temperaturae in plagas horizontis conjunxeris, regulae variationum barometri et thermometri a directione venti pendentium inde deducuntur, quas auctor theoriae in Cl. *Poggendorffii* Annal. T. XXXVI. p. 321 sqq. communicavit. Quae regulae quum in boreali quidem hemisphaera, observationibus Parisiensibus, Londinensibus et Gedanensibus ad calculum reductis jam confirmatae sint, in australi vero hemisphaera (nec minus in boreali, si locos majori longitudinis geo-

graphicae intervallo distinctos comparaveris) eadem experientiae auctoritate adhuc careant, viros doctos Societas invitat, ut has regulas denuo velint examinare, ita ut variationes mediae barometri vel thermometri more legitimo ad calculum revocentur, et quidem primum dato loco quodam zonae temperatae australis, deinde dato loco boreali in America septentrionali vel in Russia sito. Quod si in hemisphaera australi annales meteorologici desiderantur, diariorum nautarum cautus conceditur usus."

Für 1839. „Primus detexit Ill. *Bessel* (vid. Königsberger Beobachtungen, Abthl. VIII. p. 1.), a binis astronomis, earundem stellarum ad filum tubi meridionalis appulsus simul observantibus, transitus momenta diversum paulo in modum notari, eamque diversitatem aliam, minorem nempe, esse in observandis repentinis phaenomenis, praeterea mutari etiam, mutatis tum personis tum temporibus. Jam quaeritur, an hujus variationis regula quaedam erui possit, inprimis an pendeat quodammodo a conditionibus physiologicis, v. c. pulsus arteriarum celeritate. Cum hac quaestione conjungi, si non debet, poterit tamen disquisitio de quantitate erroris, qui in observando per auditum ictu penduli committi solet, quae notanda binorum pendulorum datae celeritatis concussus ab aure percipiendi frequentia investigari posse videtur. Denique si ad haec accederet disquisitio de observatorum differentiis, ex usu horologiorum tertias minutae partes indicantium conspicuis, pergratum esset."

Für 1840. „Geometria nostris temporibus, praeclarissimis Germaniae inprimis et Francogalliae geometrarum inventis mirum in modum aucta, quaeritur, quaenam ex his in elementorum compagem recipi vel possint vel debeant, eaque an, salva systematis norma, liceat reliquis immutatis tanquam nova incrementa adjici, an novarum methodorum ratione habita, totum geometriae Euclideae corpus funditus reformari oporteat et instaurari; quod quomodo fieri debeat, doceatur."

III. *Aus der politischen Oekonomie in Bezug auf Sachsen.*

Für 1838. „Da in neuerer Zeit die Preise des Zinnes und des Bleies so gedrückt sind, dass dadurch dem vaterländischen Bergbaue und Hüttenwesen erheblicher Nachtheil und Hinderung erwachsen ist, so stellt die Gesellschaft folgende Frage auf: Durch welche neue und hinlänglich erwiesene Arten der Anwendung des Zinnes und des Bleies lässt sich der Verbrauch dieser Metalle so steigern, dass dadurch eine erhöhte Nachfrage darnach erfolgen und desshalb der Preis derselben so viel höher gehen müsse, als nöthig ist, um Gruben- und Hüttenbetrieb lohnender als seither zu machen?"

Für 1839. „In Erwägung, welche glückliche Erfolge in verschiedenen Ländern ehemals das Landesbewässerungssystem gehabt hat, und jetzt noch hat, bot sich unserer Gesellschaft die Bemerkung dar, dass jene künstliche Bewässerungsart in dem sächsischen Obererzgebirge und in dem sächs. Voigtlande nicht so eifrig angewendet werde, als die günstige Thalbildung des Landes solche Unternehmungen zu erleichtern, und die Wiesencultur zum Vortheile des Futterbaues und der Viehwirthschaft es zu erfordern scheinen. Die Gesellschaft hält es daher nicht für unangemessen, eine Untersuchung der Frage zu veranlassen: welchen Einfluss eine planmässig angelegte und zweckmässig eingerichtete Bewässerungsanstalt auf die Landwirthschaft im sächs. Obererzgebirge und Voigtlande haben würde; — verbunden mit der Angabe der erforderlichen Einrichtungen, gesetzlichen Bestimmungen und Beförderungsmittel, durch welche jener wichtige Zweck am leichtesten erreicht werden kann."

Für 1840. „Da die Dauer des preussisch-deutschen Zoll-Vereini-

gungsvertrages mit dem Königreiche Sachsen, durch Art. 41. des berliner Vertrages vom 30. März 1833, vorläufig bis zum 1. Jan. 1842 festgesetzt worden ist, und derselbe, wenn er während dieser Zeit und spätestens zwei Jahre vor Ablauf der Frist nicht gekündigt wird, auf zwölf Jahre als verlängert angesehen werden soll, so fand sich die Gesellschaft bewogen, die von ihr bereits im J. 1834 aufgestellte und im J. 1837 beantwortete Preisfrage, mit Bezugnahme auf die Erfahrungen, welche die Fortdauer des Zollvereinvertrages in den letzten drei Jahren darbieten wird, sachkundigen Männern noch einmal zur Beantwortung vorzulegen. Sie stellt daher die Frage auf: Welche Einwirkung auf den Flor des sächs. Gewerbfleisses und Handels hat der Anschluss des Königreichs Sachsen an den preussisch-deutschen Zollverein, nach einer mehr als sechsjährigen Erfahrung gehabt?"

Die Preisschriften der ersten beiden Classen sind ohne Ausnahme in latein. Sprache zu verfassen, zu denen der dritten Classe kann auch die französ. oder deutsche gebraucht werden. Die einzusendenden Abhandlungen müssen deutlich geschrieben und paginirt, mit einem Motto und einem versiegelten Zettel versehen sein, der auswendig dasselbe Motto, inwendig den Namen und Wohnort des Vfs. angibt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem 30. Nov.; die Adresse ist an den jedesmaligen Secretair der Gesellschaft, für 1838 an den ord. Prof. der histor. Hülfswissenschaften an der Univ. zu Leipzig *Fr. Chr. Aug. Hasse*, zu richten. Der bestimmte Preis ist eine Goldmünze, 24 Ducaten an Werth.

Wien. Die feierliche Eröffnung der durch kaiserl. Entschliessung vom 14. Nov. 1837 genehmigten Gesellschaft der Aerzte fand am 24. März im Consistorialsaale der k. k. Universität in Gegenwart mehrerer Erzherzoge, des Staatskanzlers Fürsten von Metternich, Staatsministers Grafen v. Kollowrat, mehrerer Präsidenten der k. k. Hofstellen und anderer hoher Staatsbeamter, des dermal. Universitätsrectors, Staats- und Conferenzraths *von Jüstel*, der Studiendirectoren, Vicedirectoren und Decane der k. k. Universität und vieler Gelehrter verschiedener Fächer statt. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. *Johann* Edler *von Malfatti*, hielt eine gehaltvolle Rede, in welcher er zunächst den Dank für die Beförderung und Genehmigung dieses neu begründeten Gelehrtenvereins aussprach, und dann über das Bedürfniss, die hohe Bedeutung und die Zwecke der Gesellschaft sich ausführlicher verbreitete. Als Zwecke der Gesellschaft bezeichnete der Redner vorzugsweise den mächtigen Regungen, die sich sowohl im Wissen, als auch in der Kunst des Heilens überhaupt ankünden, auch in Oesterreich die gedeihliche Richtung mitzutheilen, die wohlthätigen Ergebnisse der überall sichtbaren Umgestaltung allseitig zu verbreiten und zur fruchtbaren Entwickelung zu bringen. Er sprach dabei zugleich über den jetzigen Standpunct des medicin. Wissens, über das so mangelhafte Streben unsers Zeitalters nach Systemen, über die hier und da sich geltend machende Meinung, dass seit dem Auftreten der Cholera die meisten Krankheiten den Unterleib zum Depot gewählt hätten u. s. w. — Die Gesellschaft zählt in der Residenz bereits 120 Mitglieder, und wird demnächst ihre Thätigkeit auch durch die Herausgabe einer Zeitschrift beurkunden.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 1. Dec. 1837 starb zu Regensburg *Gallus Schwab*, bischöflich geistl. Rath, Director des Clericalseminars, früher Pfr. zu Gebenbach im Regenkreise, als theologischer Schriftsteller geachtet, geb. zu Staffelstein im OMKreise am 12. Jan. 1779.

Am 18. Dec. zu London *Phil. Audinet*, ein sehr talentvoller und geachteter Kupferstecher, 71 Jahre alt.

Am 29. Dec. zu Woodstock Rev. *Will. Mayor*, Dr. der Rechte, Pfr. daselbst u. s. w., einer der fruchtbarsten Schriftsteller Englands seit beinahe 60 Jahren (z. B. „Poetic Miscellanies“ 1779, „Geographical Magazine“ 2 Vols. 1781, „Dictionary of nat. history“ 2 Vols. 1784 fol., „Histor. Account of voyages and travels from the time of Columbus“ 25 Vols. 1798—1802, „Universal History, ancient and modern“ 25 Vols. 1802, „History of Greece“ 2 Vols., „Hist. of Rome“ 3 Vols., „H. of England“ 2 Vols., „Collection of Catechisms“ 2 Vols. 1810 u. s. w.; weit über 100 Bände), geb. zu New Deer in Aberdeenshire am 1. Aug. 1758.

Im Jan. 1838 zu Wisby auf Gothland Dr. *Eberstein*, evangel. lutherischer Bischof daselbst.

Am 6. Jan. zu London Dr. *Stef. Egidio Petroni*, ordin. Geistlicher, Mitglied mehrerer italien. Akademieen, seit Jahren Lehrer der ital. Sprache und Literatur daselbst, durch die Herausgabe mehrerer Unterrichtsbücher, Gedichtsammlungen und Uebersetzungen („Dizionario Ital., Inglese e Franc.“ 3 Vols., „Dizionario di Pronunzià Ital.“, „Proverbi di Salomone esposti in terze rime etc.“ 8. edit. u. v. a., Uebers. der Fabeln Lafontaine's, des Gil Blas, Telemach u. s. w.) bekannt, geb. zu Perugia 1770.

Am 17. Jan. zu Bromley-hill in Kent *Charles Long*, Baron *Farnborough*, k. Geh. Rath für England und Irland, Grosskreuz des Bathordens, Vorsitzender der Committée für die Aufsicht über die Nationaldenkmäler, der Direction des britischen und Hunterschen Museums und der Nationalgalerie u. s. w., auch als Schriftsteller durch „Remarks on the Improvements in London“ 1826. 8., eine Schrift über Pitt u. and. rühmlichst bekannt, 77 Jahre alt.

Am 23. Jan. zu London Dr. jur. *Pascoe Grenfell*, Esq., Director der k. Wechsel-Assecuranz-Compagnie, ehem. Parlamentsmitglied, auch als Schriftsteller bekannt, im 76. Lebensjahre.

Am 26. Jan. zu Great Horkesley in Essex Dr. theol. *Will. Ward*, Bischof von Sodon und Man, Präbendat zu Salisbury u. s. w., ein geachteter Geistlicher, im 76. Lebensjahre.

Am 28. Jan. zu London *A. H. Beaumont*, Esq., Herausgeber und Eigenthümer der Zeitschrift „The Northern Liberator“.

Am 11. Febr. zu Bishops Wearmouth Rev. *Rob. Gray*, M. A., Pfr. zu Sunderland, Vf. einiger pädagogischer und theologisch-polemischer Schriften namentlich gegen die Unitarier, als Prediger sehr geachtet, geb. zu London am 1. April 1787.

Am 28. Febr. zu London *Geo. Cox*, Esq., M. A., Mitglied des New

College zu Oxford, Vf. einer kleinen polit. Schrift über Russland und einiger anderer Aufsätze und Broschüren, 28 Jahre alt.

Am 12. März zu Smyrna *Fauvel*, ehemal. französ. Consul zu Athen, correspond. Mitglied der k. Akad. der Inschriften u. schönen Wissensch. zu Paris, Ritter der Ehrenlegion, seit 40 Jahren in Griechenland wohnhaft und Besitzer einer sehr reichen Sammlung von Münzen und Abgüssen griech. Alterthümer, im 85. Lebensjahre.

Am 24. März zu Conitz in Westpreussen *Carl Mich. Gahbler*, Director des dasigen königl. Gymnasiums, im 53. Lebensjahre.

Am 29. März zu Lausanne Dr. jur. *Fréd. Cäsar de la Harpe*, kais. russ. General, ehemal. Director der helvet. Republik u. s. w., früher seit 1783 Erzieher der Grossfürsten Alexander und Constantin von Russland, seit seiner Rückkehr (1795) um die Schweiz und insbesondere sein Vaterland, den Canton Waadt, sehr verdient, geb. zu Rolle in der Schweiz am 6. April 1755. Man erwartet bald die Herausgabe seiner interessanten Memoiren.

An dems. Tage zu Rom *Felix Ehrenhöfer*, Prediger bei der k. k. österreichischen Nationalkirche S. Maria dell' Anima, designirter Domherr zu Linz, ein sehr geachteter Geistlicher.

Anf. April zu Brioude (Départ. de la Haute-Loire) *Jean Bapt. Grenier*, ehemal. Deputirter bei der constituirenden Versammlung, Generalsecretair der Provinzialversammlung der Auvergne, Jugendfreund Lafayette's, von seinen Mitbürgern sehr geehrt und geachtet, geb. zu Brioude am 20. April 1753.

Am 1. April zu Gera *Joh. Ernst Daniel Bornschein*, fürstl. reuss. Hofcommissair und Inhaber einer Kunsthandlung, als Vf. einer grossen Anzahl von Romanen (zuerst: „Friedrich Graf v. Struensee, od. das dänische Blutgerüst" 3 Bde. Leipz. 1793), Schauspielen und populären histor. Schriften („Gesch. der französ. Revolution" 2 Bde., „Gesch. der luther. Kirchenverbesserung" u. v. a.) bekannt, seit 1802 Redacteur der „Geraischen Zeitung" u. s. w., auch pseudonym *J. Fr. Kessler*, geb. zu Prettin am 20. Juli 1774.

Am 2. April zu Paris *A. L. Castellan*, Maler, Mitglied des Institutes und der k. Akad. der schönen Künste, als Schriftsteller u. Künstler durch die Kupferwerke: „Lettres sur Italie" etc. (3 Voll. mit 63 Kupf. Par. 1819. 8.), „Lettres sur la Morée, l'Hellespont et Constantinople" (2. édit. 3 Voll. m. 63 Kupf. Par. 1820. 8.), „Moeurs, usages, costume des Ottomans, et abrégé de leur histoire" etc. (6 Voll. mit 72 Kupf. Par. 1812. 18.), als Mitarbeiter am „Dictionn. des Beaux-Arts", der „Biographie univ." u. a. m. rühmlich bekannt, geboren 1772.

Am 4. April zu Breslau Dr. theol. *Joh. Fr. Ludw. Wachler*, CRath und ord. Prof. der Geschichte, seit 1824 zugleich Oberbibliothekar, vorher seit 1790 Rector zu Herford, 1794 Prof. der Theol. zu Rinteln, 1801 Prof. zu Marburg u. s. w., als Gelehrter und Schriftsteller höchst ausgezeichnet, und durch mehrere selbständige und tüchtige literar. Werke („Handbuch der Geschichte der Literatur" 3. Aufl. 4 Bde. Leipz. 1833, „Gesch. der histor. Forschung und Kunst" u. v. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Gotha am 15. April 1767.

Am 6. April zu Paris *François Bovet*, ehemal. Erzbischof von Toulouse, vorher Bischof von Sisteron, Vf. der Schrift: „Les consolations de la foi sur les malheurs de l'église" (Toul. 1819. 12.), 93 Jahre alt.

An dems. Tage zu Darmstadt *Heinrich Ludw. Chr. Hohenschild*,

grossherz. Regierungssecretair, Vf. zahlreicher Aufsätze, Theaterberichte u. s. w. in mehreren Zeitschriften, im 73. Lebensjahre.

Am 7. April zu Paris Dr. *A. Salmade*, prakt. Arzt, Mitglied der k. Akad. der Medicin und des ehemal. Central-Comité für Einführung der Schutzpockenimpfung in Frankreich, Ritter u. s. w., als Schriftsteller durch die „Instruction sur la pratique de l'inoculation de la petite vérole“ (Par. 1799, deutsch von *E. W. Wallich*, Frankf. 1800), „Précis d'observations prat. sur les maladies de la lymphe, ou affections scrophul. et rhach.“ etc. (2. édit. Par. 1810) u. m. a. rühmlich bekannt.

An dems. Tage zu Brandenburg *François Elie Bournot*, Lehrer der französ. Sprache und Literatur bei der dasigen Ritterakademie, ein sehr geachteter Lehrer.

An dems. Tage zu Paris *Durupt*, ein talentvoller Maler im historischen Fache, 34 Jahre alt.

Am 9. April zu Kratzen in Curland Dr. *Jakob Henop*, als Vf. der kleinen Schrift: „De lingua Sabina. Praef. est Dr. *G. F. Grotefend*“ (Altona, 1837. gr. 8.) bekannt, ein hoffnungsvoller Gelehrter, im 23. Lebensjahre.

Am 10. April zu Belzig im preuss. Herzogth. Sachsen Dr. *Chr. Fr. Kretzschmar*, prakt. Arzt daselbst, als Schriftsteller durch die „Comment. de astrorum in corpus humanum imperio“ (Chemn. 1821), durch Herausgabe der „Zeitschrift f. die gesammte Meteorologie“ und mehr. Aufsätze und Abhandlungen in Zeitschriften bekannt.

Am 12. April zu München Dr. *Joh. Andr. Möhler*, ordentl. Prof. der Theologie an dasiger Universität, vor Kurzem zum Domdechant zu Würzburg ernannt, Ritter des Ordens vom h. Michael, vorher Prof. zu Tübingen, durch sein Werk: „Symbolik, oder Darstellung der dogmat. Gegensätze der Katholiken und Protestanten“ (4. Aufl. 1835) und „Neue Untersuchungen der Lehrgegensätze zwischen den Katholiken und Protestanten“ (2. Aufl. 1835) wohlbekannt, geb. zu Igersheim b. Mergentheim am 6. Mai 1796.

Am 13. April zu Toulouse Marquis *de Catellan*, Pair von Frankreich, ehemal. Generaladvocat bei dem Parlament von Toulouse, im 79. Lebensjahre.

Am 15. Apr. zu Bamberg *Jos. Hemmerlein*, Domvicar daselbst, Besitzer einer reichhaltigen Gemäldesammlung, die er der Stadt Bamberg legirte, 72 Jahre alt.

Am 16. April zu Erlangen Dr. *Mich. Alex. Lips*, ehemal. ordentl. Prof. der Staatswissenschaften an der Univ. Marburg, vorher bis 1821 ausserord. Prof. zu Erlangen, als Schriftsteller zuerst durch die „Historia Arabiae felicis Muhamede antiquioris ex scriptis arabb. ipsis hausta“ (1801), dann durch mehrere meist nationalökon. Schriften: „Principien der Ackergesetzgebung“, „Staatswissenschaftslehre oder Encyklopädie u. Methodologie der Staatswissenschaft“, „Ueber den deutschen Bund“, „Deutschlands Retorsionsprincip“, „Deutschlands Nationalökonomie“, „Statistik von Amerika“ u. v. a., zuletzt: „Der deutsche Zollverein und das deutsche Maass-, Gewicht- und Münz-Chaos“ u. s. w. bekannt, geb. zu Frauenaurach in Franken am 29. Sept. 1779.

An dems. Tage zu Berlin Dr. *Gfr. Wilh. Stüler*, kön. Medicinalrath und homöopath. Arzt, Vf. einiger Abhandlungen über die Cholera u. s. w., geb. zu Mühlhausen 1798.

In der Nacht vom 16. zum 17. April zu Jena *Johanna Schopen-*

hauer, geb. Trosina, als Schriftstellerin zuerst durch „Fernows Leben“ Tüb. 1810), dann „Reise durch England und Schottland“ (3. Aufl.) 1826), „Reise durch das südliche Frankreich“ (2. Aufl. 1824), „Ausflucht an den Rhein und dessen Umgebungen“, „Ausflucht an den Niederrhein und Belgien“, mehrere Romane: „Gabriele“, „die Tante“, „Sidonia“ u. a. („Sämmtliche Schriften“ 24 Bde. Leipzig u. Frankf. 1830 f.) rühmlich bekannt, geb. zu Danzig 1770.

Am 19. April zu Neuss in Rheinpreussen *Poll*, kön. Consistorialrath, Ehrenmitglied des rhein. Provinzial-Schul-Collegiums, Ritter des rothen Adlerordens 3. Cl., ein sehr geachteter und verdienter Geistlicher, geb. zu Cöln am 5. März 1768.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Prediger bei der königl. preuss. Gesandtschaft in Rom, Lic. theol. *Abeken*, und der dasige prakt. Arzt Dr. *Pantaleoni* haben den rothen Adlerorden 4. Cl. erhalten.

Der Prof. *Louis Agassiz* zu Neufchatel ist von der kön. schwed. Akademie zu Stockholm zum auswärt. Ehrenmitgliede ernannt worden.

Der kurhess. Leibarzt und Generalstabsarzt Dr. *Geo. Ph. Ad. Bäumler* zu Cassel ist zum wirkl. Geheimen Rathe ernannt worden.

Der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. *Fr. Wilh. Bessel* zu Königsberg hat den Stanislausorden 3. Cl. erhalten.

Dem Director der k. Porzellainmanufactur zu Sèvres, *Alex. Brogniart*, ist das Ritterkreuz des k. b. St. Michaelsordens ertheilt worden.

Zum Rector des Marischal College zu Aberdeen ist Lord *Brougham* ernannt worden.

Das erledigte achte Canonicat im bischöfl. Capitel zu Passau erhielt der ord. Prof. der Theologie an der Univ. München, Dr. *Buchner*, die Stelle eines Vorstandes des Klerikalseminars in Freising der Prediger an der St. Michaelhofkirche zu München, Priester *Riedel*.

Der bisherige Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg, *Eichhorn*, ist zum Professor der Theologie an dem dasigen Lyceum Hosianum ernannt worden.

Der ehemal. ordentl. Professor an der Univ. Göttingen, Dr. *Geo. Heinr. Aug. Ewald*, ist zum ordentl. Prof. der oriental. Sprachkunde und Literatur an der Univ. Tübingen ernannt worden.

Der k. CRath und erste Prediger an der Hauptpfarrkirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau, *Joh. Wilh. Fischer*, erhielt bei Gelegenheit der Feier seines Amtsjubiläums die Schleife zum rothen Adlerorden 3. Cl.

Der prakt. Arzt Dr. *J. C. G. Fricke* zu Hamburg hat das Ritterkreuz des k. russ. St. Wladimirordens 4. Cl. erhalten.

An die Stelle des verstorb. CRaths Dr. *Matthias* ist der CRath Dr. *Funk* zum Director des Domgymnasiums zu Magdeburg ernannt worden.

Die Professur der Philosophie an der Universität zu Grätz ist dem Professor desselben Lehrfaches an der Univ. zu Innsbruck, Dr. *Laur. Gabriel*, übertragen worden.

Die k. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Althümer zu Stockholm hat Hrn. *Guizot* zu ihrem auswärtigen Mitgliede erwählt.

Der Prof. der türkischen Sprache an der k. Schule für die lebenden oriental. Sprachen zu Paris, *Amédée Jaubert*, ist an *Sacy's* Stelle zum Inspector der kön. Typographie ernannt worden.

Der bisher. Capitels-Vorsteher und Pfr. *Laiber* zu Ulm ist zum Domcapitular zu Rottenburg am Neckar ernannt worden.

Der Custos der kaiserl. Bibliothek zu Wien, *Ferd. Wolf*, und der französische Gelehrte *Frc. Michel* sind zu auswärtigen Mitgliedern der kön. Societät der Alterthumsforscher zu London erwählt worden.

Der k. dän. Regimentschirurg Dr. *C. Müller* ist zum Stabschirurgen der Armee ernannt worden.

Der Privatgelehrte Dr. *Geo. Muhl* zu Baden-Baden, als Belletrist bekannt, ist vom Landgrafen von Hessen-Homburg zum Hofrath ernannt worden.

Dem bisher. Director des grossherz. badischen Ministeriums des Innern, Staatsrath *C. Fr. Nebenius* zu Karlsruhe, ist das Portefeuille des Minist. des Innern provisorisch übertragen und derselbe zum Präsidenten dieses Ministeriums ernannt worden.

Der älteste Rath des k. protestant. Ober-Consistoriums zu München, *Imman. v. Niethammer*, hat das Ritterkreuz des k. b. Civil-Verdienst-Ordens erhalten.

Der k. pr. Postdirector zu Landsberg a. d. W., Hofrath *C. Nürnberger*, hat den rothen Adlerorden 4. Cl. erhalten.

Die ordentl. Professoren in der medicin. Facultät zu Berlin Dr. *E. Osann* und Medicinalrath Dr. *D. W. H. Busch* haben den Charakter als Geheime Medicinalräthe erhalten.

Der Probst *Paufler* ist zum General-Superintendenten des St. Petersburgischen Consistorialbezirkes und zum Vice-Präsidenten des evangel. luther. Provinzial-Consistoriums zu St. Petersburg ernannt worden.

Die Stelle eines Professors des Naturrechts an der Akademie zu Agram hat Dr. jur. *Theod. Pauler* erhalten.

Der k. k. Oberste und bevollmächtigte Minister am k. griech. Hofe *Ant. von Prokesch Osten* hat den rothen Adlerorden 2. Cl. erhalten.

Der adjungirte Conservator der k. Bibliothek zu Paris *Reynaud* hat die durch Sacy's Ableben erledigte Stelle eines Professors der arabischen Sprache am Collegium der morgenländ. Sprachen erhalten.

Der k. k. Major und Redacteur der österr. milit. Zeitschrift *Joh. Bapt. von Schels*, hat für die Ueberreichung seines Werkes: „Milit. politische Gesch. der Länder des österreich. Kaiserstaates", das Commandeurkreuz des k. poln. Stanislausordens erhalten.

Der k. k. Hofrath und Referent der geistl. Angelegenheiten bei der k. ungar. Hofkanzlei, *Joh. Bapt. von Sztankovitz*, gewählter Bischof zu Boson, ist zum raaber Diöcesanbischof ernannt worden.

Der Geh. Medicinalrath u. Leibarzt der Kronprinzessin von Preussen, Dr. *von Stosch*, hat die Schleife zum rothen Adlerorden 3. Cl. erhalten.

Universitätsnachrichten.

München. Seit unserm letzten ausführlichen Bericht über die auf der hiesigen Universität erschienenen akad. Schriften (Bd. VII. S. 39 f., VIII. S. 12 f.) sind folgende ausgegeben worden:

I. In der theologischen Facultät: Dr. *Mich. Stenglein* historische Zeugnisse der vier ersten Jahrhunderte über d. Vf. des Briefes an die Hebräer. Bamberg. (Dederich) 1835. VII u. 92 S. gr. 8. (vgl. Repert. Bd. X. No. 1976.) — *Frz. Vogl*, die heil. Schrift und ihre Interpretation durch die heil. Väter der Kirche. Regensb. (Manz) 1836. IV u. 120 S. gr. 8. — *Leonh. Clem. Schmitt*, die Construction des theolog. Beweises. Mit besond. Beziehung auf die speculative Entwickelung der Theologie in der Gegenwart. Bamberg, Lachmüller. 1836 VII u. 146 S. gr. 8. (vgl. Repert. Bd. XI. No. 405.). — *Frid. Windischmann*, vindiciae Petrinae. Ratisb., Pustet. 1836. VIII u. 125 S. gr. 8. (vgl. Repert. Bd. XIV. No. 1997.). — *Joh. Bapt. Hinterhäuser*, Christus die Fundamentalidee des alten und neuen Testamentes. Eichstätt, Brönner. 1836. XV u. 110 S. gr. 8. — Ausser den Vorgenannten erhielten im J. 1836 die theolog. Doctorwürde der Priester des bamberger Seminars *Fr. Kunstmann* aus Nürnberg, der Diakon jenes Seminars *Andr. Haupt* aus Bamberg, der Priester der augsb. Diöcese *Geo. Rammoser*, die Priester der regensburger Diöcese *Frz. Xav. Reithmayr* und *Ernst Weeber*.

II. In der juristischen Facultät: *Cph. Ado. de Scheurl*, comment. ad LL. 2, 3, 4, 72 et 85. D. de verbb. obligationibus inserta de dividuis et individuis obligationibus disquisitione. Erlang. 1835. XIII u. S. 14—109. gr. 8. — *Klem. Hellmuth*, über die Gerichtsstände persönlicher Verbindlichkeiten. München, Beyer. 1836. (VI u.) 62 S. gr. 8. (Die Schrift hatte im J. 1826 das erste Accessit erhalten.) — Dr. *J. A. Mich. Albrecht*, die Exceptionen des gemeinen deutschen Civilprocesses geschichtlich entwickelt. Die von der k. Juristenfacultät München im J. 1831 gekrönte Preisschrift u. s. w. München, Beyer. 1835. XIV u. 214 S. gr. 8. (vgl. Repert. Bd. X. No. 1994.). — *H. Wirschinger*, Darstellung der Entstehung, Ausbildung und des jetzigen rechtlichen Zustandes der Patrimonial-Gerichtsbarkeit in Bayern. Die im J. 1832 gekrönte Preisschrift u. s. w. München, Beyer. 1837. XVI u. 319 S. gr. 8. — Den Doctorgrad erhielten ausser Diesen nach Vertheidigung von Thesen am 12. Dec. 1835 *Paul H. J. Schelling* aus München, am 18. Mai 1836 *Jos. Eb. Barth*, am 20. Aug. *Mich. Pantal. Maurogordato* von Chios.

III. In der medicinischen Facultät wurden zunächst folgende Inauguraldissertationen nachgeliefert: *Gust. Ado. Mahir*, additamenta pathol. therapeutica ad cognitionem morborum apparatus nervosi visus eorumque signi dignissimi amauroseos. Mon. 1829. 144 S. gr. 8. — *C. Lud. Singer*, diss. de trepanatione. Ib. 1833. 23 S. gr. 8. — *Patr. Ast*, diss. de partium corporis humani consensu. Ib. s. a. 16 S. gr. 8. — Ferner erschienen nächst den im Repert. Bd. VIII. liter. Misc. 12 f. angeführten medicin. Dissertationen in den Jahren 1835 u. 1836 diese: *C. Kolb*, diss. de morbillis. Straub. 1835. 16 S. 8. — *Fr. Sonner*, diss. de oncotomia. Monach. 1835. 15 S. gr. 8. — *Geo. Ben. Maerkl*, diss. de polyblennia. Straub. 1835. 15 S. 8. — *Jos. Kuchler*, diss. de tumore singularis indolis congenito. (Cum tab. lithogr.) Monach. 1835. 18 S. gr. 8. — *Alo. Pemerl*, diss. de prosopalgia. Ib. 1835. 15 S. gr. 8. — *J. G. Söltl*, nonnulla de inflammatione et sanguinis evacuationibus in ea curanda. Bamb. 1835. 15 S. gr. 8. — *Geo. Jul. Popp*, diss. de transfusione seu chirurgia transfusoria. Monach. 1835. 20 S. gr. 8. — *Jos. Aufschläger*, diss. de dilatatione cordis. Mon. 1836. 14 S. gr. 8. — *Jos. Mar. de Baumann*, diss. de prosopalgia. Ib. 1836. 20 S. gr. 8. — *J. Fr. Beck*, diss. de fistula sacci lachrymalis. Wirceb. 1836. 40 S.

gr. 8. — *A. L. Bergmann*, prodromus pathologiae et therapiae foetus humani morborum. Monach. 1836. 16 S. gr. 8. — *C. Wilh. Betzel*, das Wechselfieber. Münch. 1836. 34 S. gr. 8. — *Aug. Bock*, diss. de delirio tremente. Aug. Vind. 1836. 28 S. gr. 8. — *Jos. Eug. Bottler*, diss. de metrorrhagia. Mon. 1836. 24 S. gr. 8. — *E. C. Cr. Buchner*, diss. de febre puerperali. Herbip. 1836. 35 S. gr. 8. — *Alo. Buhmann*, diss. de morte. Mon. 1836. 29 S. gr. 8. — *A. de Dall'armi*, diss. de hydrocele. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *C. de Dall'armi*, diss. de scorbuto. Ib. 1836. 30 S. gr. 8. — *Jos. Denk*, diss. de amygdalina. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Jo. Geo. Diehl*, diss. de momentis quibusdam speciebus generis chloroseos propriis etc. Ib. 1836. 23 S. gr. 8. — *Jos. Doelle*, diss. de menstruatione vicaria. Ib. 1836. 20 S. gr. 8. — *Rom. Eireiner*, diss. de circulatione sanguinis. Ib. 1836. 35 S. gr. 8. — *Jac. Emmerich*, diss. de ophthalmia arthritica. Ib. 1836. 15 S. gr. 8. — *Geo. J. Ferchl*, diss. de foecunditate. Ib. 1836. 14 S. gr. 8. — *Jos. Fleissner*, diss. de variolis. Ib. 1836. 30 S. gr. 8. — *Chr. Th. Flierl*, diss. de mania puerperarum. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *C. Fruhmann*, diss. de corporibus in corpore humano peregrinis. Ib. 1836. 15 S. gr. 8. — *Geo. Fuhrmann*, diss. de apoplexia. Ibid. 1836. 27 S. gr. 8. — *Frc. Xav. Gregor*, diss. de ophthalmia gonorrhoica. Ib. 1836. 14 S. gr. 8. — *Jos. L. Haas*, diss. de origine, diagnosi et prognosi hydroceles tunicae vaginalis propriae testis ejusque distinctione a morbis congenitis. Ib. 16 S. gr. 8. — *Mich. Halbreiter*, ophthalmiatrix praecipue ad ceterum corporis organismum spectans. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Nap. Aug. Hauner*, diss. de febri puerperali. Acc. observationes nonnullae circa hunc morbum in nosocomio Vindobon. factae. Ib. 1836. 24 S. gr. 8. — *Aug. Heintl*, über die im Herbste 1824 zu Dilingen und dessen Umgebung geherrscht habende Ruhrepidemie. 1836. 18 S. gr. 8. — *Jos. B. Hipp*, Versuche im Gebiete der Psychiatrik über Pathologie, Therapie und Irren-Heilanstalten. Zweibr. 1836. 50 S. gr. 8. *Ad. Hitzler*, diss. de statu morborum nosocomii Augustani sectionis medicae a. 18³⁵/₃₆. Aug. Vind. 1836. 28 S. gr. 8. — *J. Evang. Hupfauf*, diss. de gangraena et sphacelo. Ulm. 1836. 16 S. gr. 8. — *Ant. Hurler*, de statu morborum nosocomii Augustani sectionis chirurgicae a. 18³⁵/₃₆. Aug. 1836. 39 S. gr. 8. — *E. Ilgen*, diss. de hypopyo. Mon. 1836. 16 S. gr. 8. — *J. B. M. Keller*, diss. de melaena. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Jos. Kolb*, diss. de fungo durae matris. Ib. 1836. 14 S. gr. 8. — *Andr. Kerntheuer*, diss. de inspectione et sectione legali funeris infantilis. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Mthi. Kranich*, diss. de variis coremorphosis methodis. Ib. 1836. 20 S. gr. 8. — *Fr. Kummer*, diss. de hydrometra. Ib. 1836. 18 S. gr. 8. — *Jos. Lang*, diss. de vulneribus corneae. Ib. 1836. 15 S. gr. 8. — *Geo. Laur*, vomitus ex chronicis ventriculi malis. Ib. 1836. 36 S. gr. 8. — *A. Fr. Ed. Leitzen*, diss. de phthisi pulmonali. Ib. 1836. 32 S. gr. 8. — *Eman. Lutz*, die Haut-Syphilis. Münch. 1836. 44 S. gr. 8. — *Osc. Mahir*, über das Verhältniss des Nervensystems zum Blute und dessen Erscheinungen im gesunden und kranken thier. Organismus. Münch. 1836. 89 S. gr. 8. — *C. A. Maurer*, diss. de sic dicta febri puerperali. Mon. 1836. 16 S. gr. 8. — *J B. Mayer*, diss. de haemorrhagia pulmonum. Ib. 1836. 12 S. gr. 4. — *Ant Eug. Miller*, diss. de respiratione et digestione. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Mrt. Jos. Mörschell*, diss. de apoplexia. Amorb. 1836. 16 S. gr. 8. — *C. Noodt*, das Osteotom und seine Anwendung. (Mit 1 Steintaf.) Münch. 1837. 61 S. gr. 4. — *C. Popp*, relationes quaedam de scarlatina a. 18³⁵/₃₆ Ratisbonae epidemica. Mon. 1836. 31 S. gr. 8. — *J. Nep. Prasch*, de corporis humani post mortem mutatio-

nibus. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *J. Rost*, diss. de carcinomate uteri. Ib. 1836. 11 S. gr. 8. — *Ben. Riefler*, diss. de nervorum resolutione. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *J. C. Riess*, diss. de puerperii morbis. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Ed. Röhl*, quaedam de sanguine et venaesectione. Ib. 1836. 29 S. gr. 8. — *Dav. Rothschild*, diss. de dysenteria. Ib. 1836. 15 S. gr. 8. — *C. Schneemann*, diss. de medorrhoea. Bamb. 1836. 24 S. gr. 8. — *J. L. Schnitzlein*, diss. de tuberculis pulmonum. Ratisb. 1836. 23 S. gr. 8. — *Alb. Schuster*, de varicibus et ulceribus varicosis. Mon. 1836. 19 S. gr. 8. — *Frc. Senger*, diss. de affectibus morbosis pleurae. Mon. 1836. 32 S. gr. 8. — *Fr. de Sigritz*, diss. de aneurysmate. Ib. 1836. 32 S. gr. 8. — *Frc. Jos. Tischler*, diss. de arthritide. Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *M. Trättenbacher*, der Verdauungsprocess, in Bezug auf das Wesen der einzelnen Vorgänge dargestellt. Münch. 1836. 79 S. gr. 8. — *Eng. Tremmel*, virtutes aquae frigidae medicinales. Ib. 1836. 14 S. gr. 8. — *Ign. Vogler*, cur tanti momenti sit in sanandis morbis constitutionem aeris stationariam et annuam regnantem diligentissime respicere? Ib. 1836. 16 S. gr. 8. — *Ph. Fr. Weigel*, diss. de neuralgiis cerebralibus et spinalibus ad chirurgiam spectantibus. Ib. 1836. 18 S. gr. 8. — *Ant. Wimmer*, diss. de morbo haemorrhoidali. Ib. 1836. 14 S. gr. 8. — *Rud. de Wisinger*, diss. de pituita. Ib. 1836. 15 S. 8. — *Laz. Wolf*, diss. de morbis simulatis ac dissimulatis. Ib. 1836. 23 S. gr. 8. — *Jos. Zantl*, diss. de herpete. Ib. 1836. 24 S. gr. 8. — *J. Nep. Zech*, diss. de morbis internis praecipuis qui ad officium militare conscriptis simulantur. Aug. Vind. 1836. 22 S. gr. 8. — *Cl. Wenz. Zink*, diss. de jodine. Mon. 1836. 19 S. gr. 8.

IV. In der philosophischen Facultät erschien; *Phil. Joannis* Untersuchungen von den Stein- und Staub-Niederschlägen und den damit verwandten Meteoren. Münch. 1836. 100 S. gr. 8., und den Doctorgrad erhielt ausserdem am 26. Mai 1836 *Frz. Alo. Stort* aus München. Ferner erschien die „Rede an die Studirenden der Ludwigs-Maximilians-Universität in München“. Gehalten den 6. Dec. 1835 von Dr. *G. Fr. Wiedemann*, d. Z. Rector. Münch. 1835. 14 S. gr. 4.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 5. Dec. 1837 starb zu Serampore Dr. *Marshman*, seit 38 Jahren Missionair und Vf. mehrerer höchst schätzenswerther Arbeiten im Gebiete der orientalischen Sprachkunde (z. B. einer ausführl. chinesischen Sprachlehre „Clavis Sinica", einer Ausgabe und Uebersetzung der Werke des Kon-fu-tse, des indischen Epos Ramayana u. v. a.) im 70. Lebensjahre.

Am 9. Febr. 1838 zu Glasgow Sir *Dan. Keyte Sandford*, Dr. der Rechte, Prof. d. griech. Literatur an dasiger Univ., Mitglied des Parlaments für Glasgow, durch einige Uebersetzungen aus dem Griechischen und Abhandlungen in Blackwood's Magazine und andern Zeitschriften als Schriftsteller bekannt, gegen 40 Jahre alt.

Am 24. März zu Chelsea *Thomas Attwood*, Esq., Organist an der Paulskirche zu London und Componist I. M. der Königin, Schüler von F. Cinque, G. Latilla und Mozart, durch mehrere Kirchenmusiken und einige Opern (the Prisoner, the Castle of Sorento, the Smugglers u. a.) als Componist bekannt, im 73. Lebensjahre.

Am 28. März zu London *John Barrak Swaine*, Kupferstecher, ein sehr talentvoller Künstler (vgl. Archaeologia Brit. Vol. 25, 26.), 23 Jahre alt.

Im Apr. zu Moskau *Uschakow*, Vf. mehrerer vielgelesener Romane und Novellen.

Am 5. Apr. zu Beckenham in Kent *Jane Harriot*, verm. *Schillis*, Vfin. der „Tour of the Lakes", des Gedichts „Redemption" und mehrerer anderer Werke.

Am 17. Apr. zu Husum Dr. *Thom. Friedlieb*, kön. dän. Justizrath und Interimsphysicus daselbst, Vf. einiger kleiner populären medic. Schriften und mehrerer Abhandlungen in medicin. Zeitschriften, geb. zu Oldensworth im Schleswigschen am 21. März 1778.

Am 22. Apr. zu Berlin *Geo. Reisinger*, Director der königl. Stückgiesserei, unter dessen Leitung nicht nur tausende von Geschützen, auch das Denkmal Luthers zu Wittenberg, die Standbilder K. Friedrich Wilhelms II. zu Gumbinnen, Blüchers u. a. gegossen wurden, 85 Jahre alt.

Am 23. Apr. zu Bern *Frz. Ludw. Haller*, früher Hofschreiber zu Königsfelden, Archivar zu Bern u. s. w., als Schriftsteller seit 1776 namentlich durch mehrere historische Arbeiten („Versuch einer Geschichte der Helvetier unter den Römern" 1793, „historische und topographische Darstellung von Helvetien unter der römischen Herrschaft" 2 Thle., 2. Aufl. 1818, „Darstellung der merkwürdigsten Schweizerschlachten von 1298—1499" 1826 u. m. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Königsfelden 1755.

An dems. Tage zu Augsburg *Jos. Ant. Kratzer*, der älteste Geistliche dasiger Diöcese, seit 63 Jahren Priester u. Beneficiat an der Domkirche, 90 Jahre alt. Seine Bibliothek von 8000 Bden. erhielt vor 6 Jahren die Studienanstalt zu St. Stephan.

Am 29. April zu Liegnitz Dr. *Chr. Fürchteg. Becher*, Studiendirector

und erster Professor der königl. Ritterakademie, vorher bis 1811 Oberlehrer am Pädagogium zu Züllichau, Vf. einiger Schulprogramme und kleinen Schriften über Cicero, Ovid u. s. w., geb. zu Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge 1764.

Am 30. Apr. zu Wien *Carl* Graf *von Coudenhove*, Domherr und Consistorialrath des dasigen Metropolitancapitels, infulirter Probst zu Altbunzlau, 68 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Privatdocenten an der Univ. Marburg, Dr. *Conr. Büchel* und Dr. *C. Th. Bayrhoffer*, sind zu ausserordentl. Professoren, ersterer in der juristischen, letzterer in der philosophischen Facultät ernannt worden.

Der als militairischer Schriftsteller bekannte königl. preuss. Obristlieutenant *von Brand* ist zum Chef des Generalstabes vom 1. Armeecorps ernannt worden.

Der bisherige Adjunct für grusinische und armenische Literatur, *Brosset*, ist von der königl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg zum ausserordentl. Akademiker ernannt worden.

Der bisher. Lehrer der Physik und Chemie an der polytechnischen Lehranstalt zu Cassel, Dr. *Heinr. Buff*, hat die erledigte Stelle eines ordentl. Professors der Physik an der Univ. Giessen erhalten.

Dem k. k. Hofcaplan und Ehrendomherrn *Mich. Fogarassy*, ist ein erledigtes Canonicat zu Grosswardein ritus latini übertragen und derselbe zugleich zum Prodirector der dasigen Akademie ernannt worden.

Die Stelle eines Unterbibliothekars am britischen Museum ist dem Rev. *R. Garnett* übertragen worden.

Der Geh. Rath und Prof. der Augenheilkunde an der medic. chir. Josephs-Akademie zu Wien, Dr. *Friedr. Jäger* und Dr. *Granville* zu London, haben das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom heil. Michael erhalten.

Der Consisterial- und Schulrath *Kämpffer* zu Neustrelitz ist zum Superintendenten und Hofprediger, Prof. Dr. *Eggert* daselbst zum Schulrath und Director des Gymnasii Carolini, der bisher. 3. Professor *Bergfeld* zum zweiten Prof. ernannt worden.

Den königl. sächs. Agenten beim päpstl. Stuhle, Dr. *Ernst Platner*, hat die königl. Akademie der bildenden Künste zu München unter die Zahl ihrer correspondirenden Mitglieder aufgenommen.

Der Superintendent *Plödner* zu Gräfenthal im Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, hat bei Gelegenheit der Feier seines Amtsjubiläums den Titel als herzogl. Kirchenrath erhalten.

Der Dr. der Rechte *Paul Schelling* zu München ist zum ausserord. Prof. der Rechte an der Univ. Erlangen ernannt worden.

Der Hofr. u. Prof. Dr. *Leonh. Späth* zu München erhielt zur Feier seines 50jähr. Dienstjubiläums das Ehrenkreuz des Ludwigsordens.

Dem ordentl. Professor der Medicin an der Universität Rostock, Dr. *Strempel*, ist von dem Grossherzoge von Meckl.-Schwerin das Prädicat eines Obermedicinalrathes beigelegt worden.

Der kais. russ. Minister der Volksaufklärung, Geh. Rath *Uwaroff*, ist zum wirkl. Geheimen Rath ernannt worden.

Der Domvicar und Secretair des Erzbischofs von München-Freising, Dr. *Friedr. Windischmann* zu München, ist zum ausserordentl. Professor der biblischen Exegese an der dasigen Universität ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Heidelberg. Als Fortsetzung der oben Bd. XIII. lit. Misc. S. 52 f. gegebenen Universitätschronik können wir jetzt Folgendes mittheilen: In der juristischen Facultät erschien die interessante Schrift: „Das Sächsische Weichbild nach dem Codex Palat. No. 461 mit einer Einleitung als Inaugural-Abhandl. zuerst herausgeg. von *W. v. Thüngen*, Dr. d. R." Heidelb. (Osswald.) 1837. 28, V u. 73 S. gr. 8. — In der medicinischen Facultät schrieb zum Antritt der ihm übertragenen ausserordentl. Professur der bisher. Docent Dr. *Th. Ludw. W. Bischoff*, comment. de novis quibusdam experimentis chemico-physiologicis ad illustrandam doctrinam de respiratione institutis. Praemissae sunt literae viri ill. *Leop. Gmelini*. Heidelb. 1837. VI u. 42 S. gr. 4., und auf Veranlassung einiger Doctorpromotionen erschienen folgende Dissertationen: *Ado. Schlaby*, diss. sistens duos casus rarissimos fistulae stercoreae. Ib. 1837. 31 S. gr. 8. — *C. Fr. Wilhelmi*, diss. de perityphlitide. Ib. 1837. X u. 45 S. gr. 8. — *Mich. Herschel*, diss. de staphylomate scleroticae. Acc. tab. lapidi inc. Ib. 1838. VIII u. 47 S. gr. 4. — In der philosoph. Facultät wurden zwei Inaugural-Abhandlungen ausgegeben: *Pomp. Bolley*, Liasformation bei Langenbrücken im Grossherzogthum Baden, geognostisch beschrieben, nebst einer chemischen Untersuchung eines der darin vorkommenden Schwefelwasser. Heidelb. 1837. 47 S. gr. 8. — *Chr. Fd. Fr. Krauss*, Beitrag zur Kenntniss der Corallineen und Zoophyten der Südsee, nebst Abbildungen der neuen Arten. Mit 1 lithogr. Tafel. Stuttgart, Schweizerbart. 1837. 37 S. gr. 4. — Zur Feier des Geburtstages des Grossherzogs von Baden K. H. am 22. Nov. 1837 schrieb der Geh. Rath und Prof. Dr. *C. J. Mittermaier*, das Programm: „De principio imputationis alienationum mentis in jure criminali recte constituendo. Heidelb. 1837. 62 S. gr. 4., über welches, da es in den Buchhandel gekommen, im Repert. noch besonders berichtet werden wird. Durch den Tod verlor die theologische Facultät im verwichenen Jahre zwei hochverdiente Lehrer, die Geh. Kirchenräthe DDr. *Daub* und *Schwarz*; als ord. Prof. und Director des homilet. Seminars wurde der bisher. zweite Director des Predigerseminars zu Wittenberg, Dr. *Wilh. Rothe*, hieher berufen. Der Docent der Rechte Dr. *Uehlein* verliess die Universität und wendete sich als Rechtsconsulent nach Mannheim; der Docent und Bibliothekcustos Dr. *Müller* folgte dem Rufe als Professor der Mathematik an die Universität Zürich, und als Docent für das Fach der Geschichte trat in die philosophische Facultät Dr. *Carl Hagen* gegen Ende 1837 ein. Der Oberforstrath und ordentl. Prof. Dr. *Gatterer* erhielt bei Gelegenheit seiner 50jähr. akademischen Jubelfeier den Zähringer Löwenorden. Zur Beantwortung der den Studirenden für das Jahr 1837 gestellten Preisfragen war in der theol., jurist. und medicinischen Facultät keine Arbeit eingegangen; in der philosophischen dagegen erhielten *Jos. Rauch* aus Baden und *Ludw. Häusser* aus Kleeburg, beide Mitglieder des philologischen Seminars, Ersterer für die philologische, Letzterer für die historische Arbeit den Preis. — Vorlesungen halten im Sommerhalbjahre 1838 I. in der *theolog. Facultät* die ordentl. Professoren: Geh. KRath *Paulus*, KR. Abegg, KR. *Umbreit*, KR. *Ullmann*, Prof. *Lewald* und Prof. *Rothe*; die Privatdocenten Lic. *Eberlin* und *Dittenberger*. —

H. In der *juristischen Facultät* die ordentl. Professoren: Geh. Räthe *Thibaut*, *Zachariae* und *Mittermaier*, Hofrath *Rosshirt*, Prof. *Walch* u. Prof. *Willy*; der ausserordentl. Prof. Dr. *Morstadt* und die Privatdocenten DDr. *Zöpfl*, *Guyet*, *Deurer*, *Muncke*, *Sachse*. Privatdoc. Dr. *Zachariae* ist auf einer wissenschaftl. Reise begriffen. — In der *medicinischen Facultät* die ordentl. Professoren: Geh. Räthe *Tiedemann* und *Naegelé*, Hofr. *Sebastian*, Geh. Hofräthe *Gmelin*, *Chelius* und *Puchelt*; die ausserordentl. Professoren *Dierbach* und *Th. Bischoff* und die Privatdocenten, Prosector Dr. *Kobelt*, Dr. *Naegele* und Dr. *Heermann*. — In der *philosophischen Facultät* die ordentl. Professoren: OForstrath *Gatterer*, GRath *Creuzer*, Hofr. *Muncke*, Hofr. *Schweins*, GRath *Schlosser*, GRath *v. Leonhard*, Hofr. *Rau*, Prof. *Erb*, Hofrath u. OBibliothekar *Baehr*, Prof. *Bronn*; die ausserordentl. Professoren *Leger*, *Hanno* und *G. Bischoff*. der Prof. Frhr. *v. Reichlin-Meldegg* und die Privatdocenten DDr. *Arneth*, *Blum*, *Baumstark*, *Fortlage*, *Eisenlohr*, *v. Beaulieu-Bonoeil*, *Kayser*, *Jolly*, *Weil*, *Probst* und *Hagen*.

Im verwichenen Winterhalbjahre studirten hier 468, 267 Ausländer und 201 Inländer; nämlich 25 Theologen, 208 Juristen, 131 Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten, 48 Cameralisten und Mineralogen, 56 Philosophen und Philologen.

Kopenhagen. Zu den hier schon erwähnten, bei Gelegenheit des im Jahre 1836 feierlich begangenen 300jährigen Reformationsjubiläums erschienenen akadem. Schriften gehört auch die des Adjuncten der Schule zu Helsingör *C. Ado. Thortsen*, „de physiognomia Homeri commentatio". Havn., Poppe. 1836. 87 S. gr. 8., über welche eine fleissige und ernste Kritik in der „Maanedskrift for Literatur" IX. Aarg. 4. Hefte. 1837. S. 309—23 enthalten ist. — Fast gleichzeitig erschien auch die Schrift von *C. F. Wegener*, „de aula Attalica literarum artiumque fautrice commentationis histor. P. I." Havn. 1836. 293 S. gr. 8. Vgl. *K. Sick* in der Maanedskrift a. a. O. S. 330—53. — Zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde schrieb ferner der Rector der Kathedralschule zu Ripen, Prof. *P. N. Thorup*, die Diss.: „Loci aliquot in Ciceronis libris de finibus bonorum et malorum partim explicati, partim a suspicionibus emendandique conatibus non necessariis vindicati". Ripis Cimbr. 1836. III u. 91 S. gr. 8., womit die ausführliche Kritik dieser Schrift vom Adjunct *A. S. Wesenberg* zu Wiborg in der Maanedskrift f. Literatur. IX. Aarg. 1837. S. 445—70. zu vergleichen ist. — In der juristischen Facultät schrieb der Ober-Gerichts-Assessor Lic. *G. H. Dreier*, „De arresto civili ante latam definitivam judicis sententiam efficiendo, nec non de inhibitione atque obstagio, ex jure patrio tam antiquo, quam hodierno; subnexis legum peregrinarum praecipuarum praeceptis de inhibitione atque arresto civili. Dissert. inaugur. etc. Havn. 1836. IV u. 312 S. gr. 8. Vgl. die ausführliche Beurtheilung dieser gehaltvollen Schrift von *J. C. Kall* in der Maanedskrift for Literatur. X. Aarg. 1838. S. 158—235. — Der ordentl. Prof., Stiftsprobst des Seeländischen Stifts und Pastor an der Frauenkirche, Dr. *H. G. Clausen*, wurde neuerdings auf sein Ansuchen mit Pension entlassen. — Interessante Nachrichten über die Universität enthält ein Aufsatz des bekannten französ. Gelehrten *Xav. Marmier* in der Revue des deux mondes 1837. Dec. und deutsch im Magazin für d. Liter. des Auslandes 1838. Jan. n. 17. 18.

Krakau. Seit unserm letzten Berichte (Repert. Bd. X. liter. Misc. S. 24) erwarb sich in der theologischen Facultät nach Vertheidigung mehrerer Thesen den Doctorgrad der Priester *Frz. Ser. Piatkowski*. — In der medicinischen Facultät erschienen folgende Dissertationen: *Jo.*

Blas. Bobrzyński, de asphyxia in genere. Cracov. 1837, 44 S. gr. 8. — *Alex. Cas. Cybulski*, spec. inaug. de vis electricae usu medicinali. Acc. tab. lithograph. Ib. 1837. 65 S. gr. 8. — *Al. Aug. Cas. Kremer*, Rasorii doctrinae principia. Ib. 1837. 48 S. gr. 8. — *Lud. Przybyłko*, comm. inaug. de pravo organorum situ. Additae sunt IV tabb. lapidi incisae. Ib. 1837. 67 S. gr. 8. — Die philosophische Doctorwürde erhielt *Jos. Podolski*, und seine Inauguralschrift hat den Titel: „O działaniu magnesów na różne ciała. Krak. 1837. 32 S. gr. 8. — Das Programm zur Ankündigung der Vorlesungen im Studienjahre 18$^{37}/_{38}$ (vom 1. Oct. 1837 bis Mitte Juli 1838) enthält eine genaue Beschreibung von 26 Handschriften der polnischen Chronik des Vincenz *Kadlubko* (gest. 1226.), welche von dem verstorb. Prof. u. Bibliothekar *Geo. Sam. Bandtkie* verfasst und von dem Herausgeber vermehrt wurde. — Das Lehrerpersonale der Jagellonischen Universität besteht aus folgenden Herren: I. Theologische Facultät: Dr. *J. St. Przybylski*, d. Z. Dechant, Domherr und ord. Prof. der Dogmatik und Moral; Dr. *Leo Laurysiewicz*, ordentl. Prof. der Pastoraltheol., Katech. u. Homiletik; die ordentl. Professuren der biblischen Exegese und der Kirchengeschichte sind erledigt und werden von den übrigen beiden Professoren interimistisch verwaltet. II. Juristische Facultät: Dr. *Ferd. Kojsiewicz*, d. Z. Dechant, ord. Prof. des Naturrechts und der Nationalökonomie; Dr. *Ad. Krzyżanowski*, ord. Prof. des Civilrechts und des Processes; Dr. *Fel. Słotwinski*, ord. Prof. des röm. und des Kirchenrechts; Dr. *Ant. Matakiewicz*, d. Z. Rector der Univ., ord. Prof. des vaterländ. und Criminalrechts. — III. Medicinische Facultät: Dr. *Flor. Sawiczewski*, d. Z. Dechant, ord. Prof. d. Chemie u. Pharmacie; Dr. *Alo. Estreicher*, ord. Prof. d. Naturgeschichte und Director des botan. Gartens; Dr. *Jos. Brodowicz*, ord. Prof. der Pathol. und spec. Therapie, Dir. des klinischen Instituts; Dr. *Ludw. Bierkowski*, ord. Prof. der Chirurgie und Director des chir. Klinikums; Dr. *Ant. Kozubowski*, o. Prof. der Anat. u. Physiologie; Dr. *Jos. Majer* und Dr. *Fr. Skobel*, ord. Proff. der allg. Therapie u. Arzneimittellehre; Dr. *Fr. Hechel*, Prof. der gerichtl. Medicin; Dr. *Jos. Kwaśniewski*, o. Prof. der Geburtshülfe und der Frauen- und Kinderkrankheiten. — IV. Philosophische Facultät: Dr. *Jos. Jankowski*, d. Z. Dechant, ord. Prof. der Philosophie; Dr. *C. Hube*, ord. Prof. der Mathematik; Dr. *Rom. Markiewicz*, ord. Prof. der Physik; Dr. *Max. Weisse*, ord. Prof. d. Astronomie; Dr. *Cajet. Trojański*, ord. Prof. d. römischen u. der polnischen Literatur; Dr. *Mich. Wiszniewski*, ord. Prof. der allgem. u. der Literärgeschichte; Dr. *Frz. Xav. Stachowski*, ord. Prof. der griech. Literatur und der Religionswissenschaft; Dr. *Jos. Muczowski*, ord. Prof. d. Bibliographie u. Bibliothekar der Universität; Dr. *J. C. Steczkowski*, Adjunct der Sternwarte. Ausser diesen *Aug. Otremba*, Lector der französischen, *Frz. Aubertin* der engl. und *Hier. Mecherzyński* der russischen Sprache.

London. Die Zahl der Studirenden im University College betrug am 17. Febr. 597, von welchen 467 bei der medicinischen Facultät eingeschrieben waren. An ausserordentlichen Schenkungen und Legaten hatte das College im letzten Jahre 2650 lb. erhalten und es war somit das Capitalvermögen desselben auf 10,700 lb. angestiegen.

Lund. (Vgl. Repert. Bd. X. liter. Misc. S. 37 f.) In der medicinischen Facultät erschienen hier folgende Dissertationen: *C. Pet. Ekegren* (pr. Jac. Sönnerberg), observationes quaedam circa usum nitratis argentini fusi externum. Lund. 1837. 8 S. gr. 4. — *Jac. Sönnerberg* (resp. Er. Joh. Göltlin) dysuriae brevis expositio. Ib. 1837. 8 S. gr. 4.

— *Jac. Sönnerberg* (resp. J. Mich. Edgren), observationes in hypertrophiam. Ib. 1837. 8 S. gr. 4. — *Jac. Sönnerberg* (resp. Car. Cederschiöld), cephalalgiae brevis expositio. P. I. Ib. 1837. 8 S. gr. 8. — In der philosophischen Facultät: *Hamp. Kristoffer Tullberg*, LL. OO. Adj., initia linguae syriacae. Diss. acad. P. 8—18. Lund. 1837. 8. 21—131. gr. 8. — M. *Paul Genberg*, diss. acad. de verbo infinito Latinorum. Ib. 1837. 52 S. gr. 8. — M. *Sporsén*, diss. acad. de vi historiae. Ib. 1837. 14 S. gr. 8.

Padua. (Vgl. Repertor. Bd. XI. liter. Misc. S. 6., Bd. XIII. S. 40.) Seit Anfang vor. Jahres erschienen auf der hiesigen k. Universität bei Gelegenheit zahlreicher Promotionen in der medicin. Facultät folgende Dissertationen: *Ant. Allegri*, quaedam de hydrophobia. Patav. 1837. 32 S. gr. 8. — *P. Agnoli*, del giammoro dei cani. Ib. 1837. 38 S. gr. 8. — *Gius. Antonini*, amauroseos singularis casus. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Ottav. Arvedi*, diss. de anasarca. Trivici 1837. 16 S. gr. 8. — *Aug. Bazzoli*, diss. de rhoe radicante et toxicodendro. Patav. 1837. 32 S. gr. 8. — *G. F. Berti*, diss. de superfoetatione. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Frc. Bertola*, diss. de fungi medullaris pleurae singulari casu. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Frc. Bertuzzi*, diss. de diaphoreseos pretio. Ib. 1837. 16 S. gr. 8. — *Giac. Boghetich*, quaedam de morbillis. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Giov. Carraro*, diss. de chirurgiae praestantia. Ib. 1837. 16 S. gr. 8. — *Gaet. Caretta*, diss. de quatuor fluidis imponderatis. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Ant. Castellano*, diss. de ephialte. Ib. 40 S. gr. 8. — *Ant. Chinaglia*, generalia de contagiis. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *G. B. Cignolini*, quaedam de crotonis tilii olei medicis usibus. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Fil. Cisco*, diss. de animi pathematibus. Ib. 1837. 16 S. gr. 8. — *Barthol. Cassali*, diss. de viribus naturae medicatricibus. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Vinc. Definis*, hypertrophiae cordis dextri singularis casus. Ib. 1837. 36 S. gr. 8. — *Rom. de Paravich*, diss. de punica granato ejusque usibus in taeniam. Atest. 1837. 22 S. gr. 8. — *Rob. de Visiani*, della utilità ed amenità delle piante. Padova 1837. 48 S. gr. 8. — *Ob. Federici*, diss. de carie dentium. Patav. 1837. 24 S. gr. 8. — *L. Ferrarini*, quaedam de anatomia pathologica. Ib. 1837. 16 S. gr. 8. — *F. C. A. Fiorio*, diss. de olei essentialis terebinthinae virtute anthelmintica. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Ant. Florinetti*, diss. de chemiae in physiologicis praestantia. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *L. A. Frankl*, diss. de phantasiae influxu. Ib. 1837. 40 S. gr. 8. — *Gerol. Gentili*, quaedam de pschychiatrice. Ib. 1837. 16 S. gr. 8. — *E. Henszlmann*, generalia quaedam de voce. Venet. 1837. 26 S. gr. 8. — *C. Isalberti*, diss. de vomitu. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Aless. Laurenti*, observationes de fungis esculentis. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Gius. Maggioni*, cogitata de febrium causis. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *C. Maltini*, diss. de Mesmerismo. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *L. Maltini*, quaedam de epilepsia. Ib. 1837. 20 S. gr. 8. — *Ant. Mantovani*, quaedam de revulsione. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Frc. Meneghini*, della litotrizia in Italia. Venet. 1837. 66 S. gr. 8. — *Stef. Mikalovits*, diss. de dysenteria. Pat. 1837. 28 S. gr. 8. — *Ant. Minati*, nonnulla de hepatis abscessu ex capitis vulneribus. Ib. 1837. 26 S. gr. 8. — *Nic. Muselli*, diss. de coxarthrocace. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Andr. Orzechowicz*, diss. de venenis. Venet. 1837. 56 S. gr. 8. — *Gius. Osimo*, diss. de idiotismo. Patav. 1837. 20 S. gr. 8. — *Seb. Pagani*, diss. de camphora ejusque usibus. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Ant. Pagura*, sui vantazzi della istituzione delle mammane. Este, 1837. 88 S. gr. 8. — *Dom. Panizza*, diss. de febris puerperalis conditione pathologica. Pat.

1837. 20 S. gr. 8. — *Giov. Pedroni*, diss. de foetu in foetu. Ib. 1837. 36 S. gr. 8. — *Ant. Pellegrini*, diss. de cutis cum internis membranis nexu et relatione. Ibid. 1837. 18 S. gr. 8. — *Ant. Perazzo*, quaedam de gastro-enteritide larvata Broussaei. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Gius. Perco*, deliberatio mea de re medica. Ib. 1837. 40 S. gr. 8. — *R. Pezzoli*, quaedam de rhachitide. Ib. 1837. 60 S. gr. 8. — *P. Plai*, degli abusi della educatione infantile. Ib. 1837. 82 S. gr. 8. — *P. Ponzoni*, diss. de cystitide. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Frc. Proch*, dell' allattamento dei bambini. Ib. 1837. 40 S. gr. 8. — *Giov. Renzi*, diss. de crisium dierumque criticorum existentia. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Lod. Rigoni*, del calore animale. Ib. 1837. 20 S. gr. 8. — *Gius. Romiati*, diss. de ratione ad haec usque tempora servata in aere expurgando. Ib. 1837. 31 S. gr. 8. — *G. B. Sandri*, diss. de hydrophobia. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *P. Sartorelli*, diss. de constitutionibus atmosphaericis. Ib. 1837. 30 S. gr. 8. — *Giov. Schiesari*, diss. de cholera morbo anno 1836 Consylvis saeviente. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Jos. Schmutz*, delectus formularum in schola clinica medica superiori universitatis Patav. anno 18³⁴/₃₅ praescribi solitarum. Ib. 1837. 104 S. gr. 8. — *Lud. Secchi*, an sanguini caeterisque praecipuis humoribus vitae characteres tribuendi sint. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Lud. Smania*, diss. de chemiae immediata applicatione ad vitae studium. Ib. 1837. 50 S. gr. 8. — *Frc. Stanger*, diss. de sale communi qua remedio in morbis. Ib. 1837. 36 S. gr. 8. — *A. L. Steinbach*, cholerae et febrium intermittentium casus nonnulli. Ib. 1837. 36 S. gr. 8. — *Alb. Stella*, diss. de haemopte. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *J. Sterzinger*, diss. de scopolina atroipoide. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Hier. Stotz*, diss. de febri perniciosa apoplectica. Ib. 1837. 28 S. 8. — *Geo. Subotta*, diss. de hysteriasi. Ib. 1837. 27 S. gr. 8. — *B. Teodorovich*, diss. de aeris atmosphaerici in sanitatem influxu. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Mich. Ang. Tobtini*, nonnulla de scrophulis. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Maxim. Tomba*, diss. de pellagra. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Nic. Tommaseo*, diss. de observatione et judicio in corpore aegrotantis. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Ang. Tosadori*, diss. de pulmonum apoplexia. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Andr. Vaccari*, diss. de aegrorum examine. Ib. 1837. 42 S. gr. 8. — *A. G. Valbusa*, diss. de regimine hygienico cuivis aetati congruo. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Joh. Villalta*, diss. de difficultate diagnosis graviditatis tutam efformandi. Ib. 1836. 24 S. gr. 8. — *G. B. Vimena*, diss. de animi fortitudine. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Alex. Viviani*, quaedam de imaginatione qua causa morbosa. Atest. 1837. 23 S. gr. 8. — *P. A. Zatti*, diss. de coffea arabica. Patav. 1837. 30 S. gr. 8. — *Jos. Zeni*, diss. de dolore. Ib. 1837. 22 S. gr. 8. — *August. Zennaro*, diss. de syphilidis antiquitate, et an sit semper contagio tribuenda. Ib. 1837. 32 S. gr. 8. — *Andr. Zermani*, diss. de medica topographia. Ib. 1837. 20 S. gr. 8. — Den Doctorgrad in der theolog. Facultät erhielten nach glücklich bestandener Prüfung und Vertheidigung der von ihnen gegebenen lateinischen Thesen *Oswald Bortolussi*, Prof. des canonischen Rechts und der Kirchengeschichte am Gymnasium zu Concordia, *Aug. Rubelli* aus Venedig, Studienpräfect am dasigen Patriarch. Gymnasium, *Jos. Alberti*, Prof. der Religionswissenschaft, der griech. und röm. Lit. und der Pädagogik am bischöfl. Seminar zu Viviers, *Jos. Machietti*, Prof. der Mathem. und Physik am Gymn. Gregor. zu Belluno, *Jo. Roder*, Prof. der Dogmatik am Seminar zu Concordia, und die Priester *Marc. Cordella* aus Venedig und *Jos. Fogazzaro* aus Vicenza. — In der juridischen Facultät wurden nach Erfüllung der statutmässigen Leistungen und Vertheidigung lateinisch geschriebener Thesen *Joh. Nowacki* aus Lemberg in Galizien

und *Staniel. Nonkewich* aus Macarsca in Dalmatien, in der philosophischen Facultät die Priester *Bartol. Corradi*, Dr. theol. *Giov. Maria Ant. Bellò* und *Gius. Armellini* aus Friaul zu Doctoren promovirt.

St. Petersburg. Am 22. März fand hier die feierliche Installirung der kaiserl. Universität in dem ehemal. Gebäude der zwölf Collegien statt. Der Rector der Universität hielt in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung eine Rede, über die Gründung und das allmählige Anwachsen der St. Petersburgischen Univ., in welcher er unter Andern nachwies, dass man gegen Ende der Regierung Katharinas II. in Russland 250 Lehranstalten zählte, während diese Zahl unter Alexander I. auf 1200 stieg und jetzt 1744 beträgt. Unter Katharina II. zählte man 500 Lehrer, unter Alexander I. 3500 und jetzt mehr als 6000. Die St. Petersburgische Univ. hatte bei ihrer Stiftung 48, jetzt 352 Studirende.

Prag. Zum Antritt der ihm übertragenen ordentl. Professur der Anatomie auf hiesiger Universität schrieb Dr. *Jos. Hyrtl* das Programm: Strena anat. de novis pulmonum vasis in ophidiis nuper observatis. (Cum tab. lithogr.) Prag, Kronberger u. Weber. 1837. 17 S. gr. 4. (10 Gr.)

Utrecht. In der juristischen Facultät der hiesigen Universität erhielt den Doctorgrad am 14. Dec. vor. Jahres *Chr. Wilh. Ever. Vaillant* aus Amsterdam, nach Vertheidigung seiner Inauguralschrift: „De libera voluntate ad delictum contrahendum necessaria. Amstel. 1837. XII u. 174 S. gr. 8.

Wilna. Zu Anfange des Jahres 1837 befanden sich auf der hiesigen medico-chirurgischen Akademie 521 Studirende, darunter 190 Kronzöglinge und 14 jüdischen Glaubens. Der Bestand in der 2. Hälfte des Jahres war dagegen 143 Kronzöglinge und 247 freie Zuhörer. 87 Stellen, für welche die Krone zahlt, waren vacant und sollten im Oct. aus der Zahl der Bewerber besetzt werden. Für die Kronzöglinge ist ein Haus für 202,068 Rubel erkauft worden, in welchem 200 Zöglinge Wohnung finden können. (Journal des Minist. des Innern.)

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 11. Febr. starb zu Geilenkirchen in der kön. preuss. Rheinprovinz *Joh. Andreas Stellkens*, Oberpfr., Landdechant und Schulinspector dieses Kreises, früher 10 Jahre Director des Gymnas. zu Boppard, im 46. Lebensjahre.

Am 29. März zu Wien *Jos. Knechtl*, k. k. Hofrath und Director des geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, um die Anordnung desselben sehr verdient, im 67. Lebensjahre.

Am 3. Apr. in St. Jago de Cuba Dr. *Francesco Antommarchi*, ehemal. Leibarzt Napoleons auf St. Helena, vorher Prosector beim Hospital der heil. Maria zu Florenz, als Schriftsteller durch die Werke: „Prodromo della grande anatomia, sec. opera posthuma di P. Mascagni" (Flr. 1819. fol.), „Planches anatomiques du corps humain etc. publ. par le Comte de Lasteyrie" (Par. 1823—26. fol.), „Mémoire, ou les derniers moments de Napoléon" (2 Voll. Par. 1825 mit einer Flora von St. Helena) rühmlich bekannt.

Am 7. Apr. zu Spalt in Bayern *Anton Walter*, Stadtpfr. daselbst, ein treuverdienter und geachteter Geistlicher.

Am 8. Apr. zu Mummendorf im Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin der Pfr. *Mönich*, welcher er 66 Jahre dort Prediger gewesen, nach beinahe 70jähriger Amtsführung, im 96. Lebensjahre.

Am 20. Apr. zu Paris Abbé *Daburon*, Generalinspector honorar. der Studien bei der Université de France, vorher Prof. der Mathematik zu Lyon, geb. zu Angers am 31. März 1758.

Am 4. Mai zu Basel Dr. jur. *J. H. Wieland*, Alt-Bürgermeister, in einem Zeitraume von 50 Jahren um sein Vaterland sehr verdient.

Am 5. Mai zu Xanten Dr. *Gfr. Wilh. Fabricius*, prakt. Arzt, Ritter des rothen AOrdens, im 73. Lebensjahre.

Am 7. Mai zu Dinkelsbühl *Mich. Fritz*, königl. Decan, Stadtpfarrer und Districts-Schulen-Inspector, im 73. Lebensjahre.

Am 8. Mai zu Paris *A. A. J. Liez*, Proviseur des königl. Collége Heinrichs IV., als Uebersetzer der Bücher des Cicero de inventione ins Französische, und Theilnehmer an der französ. Bearbeitung des Horatius und Livius in Panckoucke's Bibliothèque française-latine bekannt, im 45. Lebensjahre.

Am 11. Mai zu Triest Dr. *Ignaz von Rudhart*, k. b. Staatsrath, Grosskreuz des k. gr. Erlöserordens, vorher seit 1811 Prof. d. Rechte zu Würzburg, dann Generalfiscalatsrath zu München, Director der k. b. Regierung zu Passau, k. griech. Staatsminister, als juristischer und publicistischer Schriftsteller durch mehrere Werke („Encyklop. u. Methodologie der Rechtswissenschaft" 1812, „Gesch. d. Landstände in Bayern" 2 Bde. 1816 u. 19, „Das Recht des deutschen Bundes" 1822, „Ueber den Zustand des Königr. Bayern" 3 Bde. 1825—1827 u. m. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Weissmain in Oberfranken am 11. März 1790.

An dems. Tage zu Christiania *Marcus Gjöe Rosenkranz*, königl. Staatsrath, im 77. Lebensjahre.

Am 12. Mai zu Nantes *Joseph-Michel-Jean-Bapt.-Paul-Aug.*

Nicolas de Guérines, seit 1822 Bischof daselbst, früher Generalvicar zu Clermont, geb. am 8. Sept. 1760.

Am 21. Mai zu Naumburg Dr. *Gli. Ernst Pinder*, königl. preuss. Oberlandesgerichtsrath, Ritter des k. s. CVOrdens, als Schriftsteller durch die Werke: „Ueber die Dom- u. Collegiatstifter in Sachsen. Ein hist. kirchenrechtl. Versuch" 1820, „Das Provinzialrecht der K. Preuss., vormals K. Sächs. Landestheile, mit Ausschluss der Lausitz" u. s. w. 2 Thle. 1836, und mehrere Abhandlungen und Recensionen in Zeitschriften rühmlich bekannt, geb. zu Adorf im sächs. Voigtlande am 23. Februar 1776.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Se. Kön. Hoheit den Prinzen *Johann*, Herzog zu Sachsen, hat die Accademia della Crusca zu ihrem Mitgliede aufgenommen.

In dem königl. französ. Orden der Ehrenlegion fanden neuerdings zahlreiche Promotionen statt, und eine grosse Anzahl zum Theil auch im Auslande rühmlich bekannter Gelehrter wurde mit dieser Decoration beehrt. Befördert wurden zu Commandeurs dieses Ordens der Senior der medicinischen Facultät Dr. *Orfila*, der Prof. der Medicin Dr. *Broussais*, der Deputirte des Départ. de la Drôme und Mitglied der Akad. der moral. und polit. Wissenschaften *Bérenger* u. A.; zu Offiziers: die Mitglieder des Instituts *Geoffroi St. Hilaire*, *Jomard*, *Droz*, *Dunoyer*, Prof. *Hippol. Royer-Collard*, der Chirurg am Hospital St. Louis Dr. *Jobert de Lamballe*, der Arzt Dr. *Clot-Bey* zu Alexandrien, die General-Inspectoren der Studien *Rousselle* und *Dubois*, der Inspetor honor. der Akademie zu Paris *Létendart*, der Rector der Akademie zu Dijon *Berthot*, der Rector der Akademie zu Caën *Mère* und zu Bourges *Raynal*; zu Chevaliers ernannt: Prof. *Lerminier*, *Garcin de Tassy*, *Edgard Quinet*, *Philarète Chasles*, der Professor in der medicinischen Facultät Dr. *Baunier*, der Director der pharmaceut. Schule zu Paris Dr. *Duportal*, der Redacteur des „Journal de Pharmacie" *Planche*, der als medicin. Schriftsteller bekannte Dr. *Bourgery*, der Prof. am Jardin du Roi *Coste*, der Prof. am Mus. d'hist. naturelle *A. Chazal*, der Naturforscher *Campessedes*, der Prof. der Zeichnenkunst am k. Collége de St. Louis *Alex. Dupuis*, der Componist *Rigel*, der Maler *Redouté* d. j., der Prof. der oriental. Sprachen an der Univ. Pisa *Rosellini*, die Proviseurs der k. Colléges zu Besançon *Huart*, zu Douai *Vinay*, die Rectoren der Akademieen zu Aix *Desmichels*, zu Grenoble *Cournot*, zu Metz *Mézières* und zu Orleans *Nouseilles*.

Der zweite Director des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, *Neger*, ist an die Stelle des auf ein Jahr wegen Kränklichkeit in Ruhestand versetzten 1. Directors, Frhrn. *von Ste Marie Eglise* zum 1. Director dieses Gerichts, der Oberappellationsrath und Ritter *von Ammon* zum 2. Director, der bisher. Präsident der Regierung von Mittelfranken, *von Stichaner*, zum k. b. wirkl. Staatsrath im ordentl. Dienste, der Director der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, *Karl* Graf *von Giech*, zum Präsidenten der Regierung von Mittelfranken ernannt, die letztere Stelle aber dem Regierungsrathe der Kammer des Innern von Oberfranken, *Melchior Stenglein*, in provisorischer Eigenschaft übertragen worden.

Der bisher. Canonicus Dr. *F. G. Benkert* zu Würzburg, ist zur Dignität eines Dechants im dasigen bischöfl. Capitel, der Priester *G. Schmitt* zu dem erledigten achten Canonicat daselbst befördert worden.

Der Pair von Frankreich *Vict. Cousin* hat das Ritterkreuz des k. niederländ. Löwenordens erhalten.

Der prakt. Arzt Dr. *Joh. Dies* zu Rom hat in Anerkennung seines während der Dauer der Cholera den dort anwesenden sächs. Unterthanen geleisteten Beistandes eine grosse goldene Verdienstmedaille, von dem Grossherzoge von Toscana wegen seiner Verdienste um die leidende Menschheit die grosse goldene Civil-Ehren-Medaille erhalten.

Der k. k. Regimentsarzt Dr. *Ant. Fischer* vom Infanterieregimente No. 48. ist zum Stabsfeldarzte in Theresienstadt ernannt worden.

Der Professor des römischen und des Kirchenrechts an der Universität Lemberg, Dr. *Ant. Haimberger*, hat den Titel eines k. k. Rathes taxfrei erhalten.

An die Stelle des verstorb. *Thevenin* ist zum Mitgliede der Akademie der schönen Künste zu Paris Hr. *Langlois* ernannt worden.

Der Director der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Dr. *J. N. v. Raiser* zu Augsburg erhielt bei seinem Austritt aus dem activen Staatsdienst das Commandeurkureuz des k. b. Verdienstordens des h. Michael und dieselbe Decoration wurde auch dem um die Geschichte und Alterthümer Bayerns verdienten Regierungspräsidenten, Frhrn. *von Stengel* verliehen.

Der bisherige Prof. der Klinik an der k. Veterinärschule zu Alfort, *Eug. Renault*, ist zum Director und 1. Professor an derselben ernannt worden.

Dem Director des chirurg. Klinikums und ordentl. Prof. in der medicinischen Facultät der Univ. Bonn, Dr. *K. Wilh. Wutzer*, ist das Prädicat Geheimer Medicinalrath verliehen worden.

Universitätsnachrichten.

Berlin. Unser letzter Bericht aus der Chronik der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität ist oben Bd. XIII. liter. Misc. S. 52 enthalten und die akademischen Dissertationen und Gelegenheitsschriften sind dort bis Ende März 1837 verzeichnet. Seitdem disputirten in der theologischen Facultät am 21. Oct. der Cand. *A. W. Herm. Küper* aus Westfalen, Dr. phil. *Mich. Baumgarten* aus dem Holsteinischen, Cand. *W. H. Erbkam* aus Glogau und Dr. phil. *Fr. Ado. Philippi* aus Berlin öffentlich über mehrere Thesen und wurden zu Licentiaten der Theologie promovirt. In der juristischen Facultät ist in den Monaten April bis December 1837 eine akademische Schrift nicht erschienen, eine um so grössere Anzahl aber in der medizinischen. Es wurden nämlich zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promovirt:

Im Monat April: *Jul. Hesse*, diss. de cognoscendis pericardii morbis. Berol. (Nietack.) 32 S. gr. 8. — *C. L. Ed. Schindler*, diss. de abscessu urinoso. Ber. (Friedländer.) 32 S. 8. — *H. Scherbel*, diss. de coxarthrocaces novissima explicatione adjecta historia morbi de hydrope saccato peritonaei. Ib. 31 S. gr. 8. — *Brnh. Sig. Bärensprung*, diss. de fluore albo benigno. Ib. 31 S. gr. 8. — *J. de Wiorogórski*, diss. de diabete mellito. Ib. 28 S. gr. 8. — *Ed. Nickse*, diss. de abscessu psoadico. Ib. 32 S. gr. 8. — *Ado. Straube*, diss. de varicocele. Berol. (Nietack.) 27 S. gr. 8. — *Ed. Hildebrandt*, diss. de notione methodi antiphlogisticae. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. Enthält einige Abschnitte aus der Abhandlung des Vfs., welche bei der Vertheilung der

Preise am 3. Aug. 1836 von der medicinischen Facultät öffentlich belobt wurde. —

Im Monat Mai: *C. Jos. Hülsmann*, diss. de diabete. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *J. Guil. Espeut*, diss. de typho abdominali. Ib. 31 S. 8. — *P. Rheinen*, diss. de variis icteri causis. Ber. (Nietack.) 29 S. gr. 8. — *C Heyner*, diss. de herpete. Ib. 32 S. 8. — *Xav. Hube*, diss. de morbo scrofuloso. Ber. (Friedländer.) 40 S. gr. 8. — *Fel. Jablonowski*, nonnulla de scirrho et cancro. Ber. (Nietack.) 31 S. gr. 8. — *Frc. Müller*, diss. de ictero. Ib. 40 S. gr. 8. — *Gust. Liebich*, diss. de febre phthisiaca. Ber. (Friedländer.) 30 S. gr. 8. — *Fr. Guil. Moll*, brevis veterum de hepatum doctrina explicatio. Ber. (Nietack.) 42 S. gr. 8. — *F. H. Wicht*, diss. de emphysemate pulmonum. Ib. 29 S. gr. 8. — *Jul. Ph. Rohr*, diss. de ictero. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Ed. Perle*, diss. de pancreate ejusque morbis. Ber. (Nietack.) 32 S. gr. 8.

Im Monat Juni: *J. H. Lensing*, diss. de temperamentis et dispositione ex iis ad morbos. Ib. 30 S. gr. 8. — *Frc. Falger*, diss. de morborum nonnullorum medullae spinalis cognitione. Ib. 32 S. gr. 8. — *Gha. A. Fd. Keber*, diss. de nervis concharum. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *C. Fr. H. Lüdden*, theoriae Marochettianae de hydrophobia expositio et epicrisis. Ber. (Nietack.) 27 S. gr. 8. — *Cas. de Choiski*, diss. de vitio quodam primae formationis inferiorem potissimum tubi intestinalis partem et vesicam urinariam spectante. Acc. tab. lithogr. Ib. 14 S. gr. 4. — *Guil. Kronheim*, diss. de foetus humani nutritione et sanguinis circuitu. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Lud. Mollheim*, diss. de noma s. stomatomalacia adjecto morbi casu, iterata applicatione ferri candentis sanato. Ber. (Nietack.) 31 S. gr. 8. — *Sal. Herm. Gans*, diss. de lienteria. Ber. (Friedländer.) 31 S. gr. 8 — *Stan. Lutomirski*, diss. de sputis ut signis. Ib. 31 S. 8. — *C. Jul. Telke*, diss. de jodii effectibus utque usu. Ber. (Natorff.) 38 S. gr. 8. — *C. Fr. Kessler*, diss. de tetano. Ber. (Friedländer.) 34 S. gr. 8. — *H. Cremer*, diss. de rhachitide. Ber. (Nietack.) 29 S. gr. 8. —

Im Monat Juli: *J. H. Weskamp*, diss. de chlorosi. Ib. 31 S. gr. 8. — *C. Guil. Fd. Quiring*, diss. de balneis arte parandis. Ib. 30 S. gr. 8. — *Aug. Kelly*, de renibus succenturiatis nonnulla. Ib. 27 S. gr. 8. — *C. Maur. Lewald*, diss. de talipedibus. Addita est tab. lithogr. Ib. 27 S. gr. 8. — *Gust. Thd. Plass*, diss. de doloribus spinae dorsi. Ib. 29 S. gr. 8.

Im Monat August: *Guil. E. Fr. Adam*, diss. de gastro-enteritide. Ber. (Nietack.) 40 S. gr. 8. — *C. A. H. Bodinus*, diss. de apoplexia. Ib. 38 S. gr. 8. — *Pelta Peltasohn*, diss. de diabete mellito. Ib. 32 S. gr. 8. — *Jul. Glokke*, diss. de gastro-enteritide. Ber. (Natorff.) 29 S. gr. 8. — *Osc. de Gonzenbach*, diss. de carcinomate penis ejusque exstirpatione. Acc. tab. lithogr. Ber. (Nietack.) 22 S. gr. 8. — *Leop. Dyckhoff*, diss. de angina membranacea. Ib. 28 S. gr. 8. — *H. Gust. Alb. Aust*, diss. de sectione tendinum. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Mich. Plessner*, diss. de physiognomica pathologica. Ber. (Natorff.) 27 S. gr. 8. — *Guil. Aug. Friedländer*, diss. de syphilidis neonatorum symptomatibus et pathogenia. Ber. (Nietack.) 33 S. gr. 8. — *Herm. Galewski*, diss. de anaesthesia faciei. Ber. (Sittenfeld.) 32 S. gr. 8. — *H. Lode*, diss. de talipede varo et curvatura manus talipomanus dicta. Acc. tab. aenea. Ber. (Weckerle.) 32 S. gr. 4. — *Guil. P. Zörnig*, diss. de gastromalacia. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *Fr. Pressler*,

de scrofulosi et tuberculosi nonnulla. Ber. (Natorff.) 32 S. gr. 8. — *Ant. Wilczewski*, diss. de colica saturnina. Ber. (Sittenfeld.) 32 S. gr. 8. — *Sgfr. J. Reimer*, diss. de rhachitide. Ber. (Reimer.) 35 S. gr. 8. — *Ado. Barth*, diss. de retibus mirabilibus. Acc. tabula aenea. Ber. (Nietack.) 31 S. gr. 4.

Im Monat September: *Sam. Blumengarten*, diss. de tetano. Ber. (Feister.) 32 S. gr. 8. — *Jac. H. Borrel*, diss. de abortus aetiologia. Ber. (Natorff.) 29 S. gr. 8. — *C. Favre*, diss. de chlorosi. Ib. 28 S. gr. 8. — *Hrm. Jac. Sachs*, diss. de orchitide. Ber. (Nietack.) 29 S. gr. 8. — *Jos. Bergson*, diss. de prosopodysmorphia s. nova atrophiae facialis specie. Ib. 31 S. gr. 8. — *Lud. Güterbock*, diss. de pure et granulatione. Adj. est tab. aenea. Ber. (Sittenfeld.) 32 S. gr. 4. — Dieser Abhandlung war am 3. August 1837 von der medicinischen Facultät der erste Preis zuerkannt worden. — *Ed. H. Carp*, diss. de tumoribus cysticis, adjecta morbi historia. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *Gfr. Fr. F. Löffler*, diss. de phlebitide uterina. Ber. (Natorff.) 34 S. gr. 8. — *Ph. Jac. J. Leo*, quaedam de sudoris differentia in morbis. Ber. (Nietack.) 39 S. gr. 8. — *J. H. Otto*, diss. de ossium genesi pathologica. Ib. 32 S. gr. 8. — *Frc. Fr. Barb. Puchstein*, synopsis brevis morborum cordis eorumque symptomatum. Ib. 32 S. gr. 8. — *Ed. Leop. Ulrich*, diss. de fractura colli ossis femoris ejusque consolidatione per callum permanentem intra ligamentum capsulare. Acc. tab. lithogr. Ib. 28 S. gr. 8. — *J. R. E. Morgen*, diss. de noma infantum. Ber. (Natorff.) 29 S. gr. 8. — *Jos. Lilpop*, diss. de malleo humido et farciminoso eorumque in organismum humanum efficacia, morbi historiis illustrata. Ber. (Sittenfeld.) 74 S. 8. — *E. Al. Dagob. Senger*, diss. de dysenteria biliosa. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *Geo. Mürmann*, diss. de ossium decapitatione. Ber. (Natorff.) 36 S. gr. 8. — *Ottom. Schomburgk*, diss. de variis erysipelatis formis. Ib. 32 S. gr. 8. — *C. West*, diss. de pelvi muliebri ejusque in partu vi et dignitate. Ib. 56 S. gr. 4. Dieser Abhandlung hatte die medicinische Facultät zu Bonn im J. 1836 den ersten Preis ertheilt. — *H. Wood*, diss. de puris natura atque formatione. Ib. 45 S. gr. 4. Die medic. Facultät, welche der obengenannten Abhandlung des Dr. *Güterbock* den ersten Preis verlieh, hatte die des Dr. *Wood* aus Bristol mit dem Accessit beehrt. — *Alo. Neugebauer*, diss. de delirio potatorum, adjecta morbi historia. Ber. (Schlesinger.) 26 S. gr. 8. — *H. Jos. Clössen*, diss. de statu febrium nervoso. Ber. (Nietack.) 66 S. gr. 8.

Im Monat October: *C. Wlad. Radzibor*, diss. de nuce vomica. Ber. (Nietack.) 30 S. gr. 8. — *Guil. Lewanzeck*, enteritidis acutae pathologia. Ib. 30 S. gr. 8. — *P. Lamb. Pauls*, diss. de morbis glandularum salivalium. Ib. 34 S. gr. 8. — *Phil. Sauer*, mollitiei medullae spinalis pathologia. Ib. 28 S. gr. 8. — *Lud. Wiśniewski*, diss. de apoplexia. Ber. (Natorff.) 28 S. gr. 8. — *Isid. Heller*, diss. de helminthiasi. Ber. (Nietack.) 30 S. gr. 8. — *Gust. Ad. Winckler*, diss. de digitali purpurea. Ib. 31 S. gr. 8. — *Alex. Ochwadt*, de chorea s. Viti nonnulla, adjecta morbi historia. Ber. (Natorff.) 35 S. gr. 8. — *C. Witter*, diss. de hypochondria. Ber. (Nietack.) 27 S. gr. 8. — *Jos. Dan. Bern. Schlegtendal*, diss. de emeticis. Ib. 34 S. gr. 8. — *Alex. Wilke*, diss. de causis formae mutationum, quas pelvis ex osteomalacia et rhachitica adulterorum universali deformis patitur. Ib. 39 S. gr. 8. — *Guil. Ant. Letterhaus*, diss. de typho abdominali. Ib. 28 S. gr. 8. — *Arm. Benzler*, diss. de gastritide chronica. Ib. 28 S. gr. 8.

Im Monat November: *Alex. Alldorffer*, diss. de orcheopyosi. Ber.

(Natorff.) 32 S. gr. 8. — *Const. Theoph. Herm. Knauth*, diss. de cordis functionibus et morbis nonnullis. Ber. (Nietack.) 48 S. gr. 8. — *Leo Rave*, diss. de chlorosi. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Levi Moses*, diss. de exanthemate miliari. Ib. 32 S. gr. 8. — *Rich. Wisselinck*, diss. de hydrocephalo acuto. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *J. M. Gha. Streich*, de medicina quaedam. Ber. (Natorff.) 48 S. gr. 8. — *Th. Al. R. Figulus*, diss. de opio, ejusque in quibusdam morbis abusu. Ber. (Nietack.) 32 S. gr. 8. — *F. Gl. Rob. Geissler*, diss. de encephalomalacia. Ib. 27 S. gr. 8. — *Leop. Gunkel*, diss. de asthmate thymico. Ib. 27 S. gr. 8. — *Ado. Sieg. Friederich*, diss. de tetano thaumatico. Ib. 104 S. gr. 8. — *Car. Wilczewski*, diss. de cerebro cyprini carpionis. Fragmentum commentationis, ab univers. litt. Vratislav. praemio ornatae. Acc. tab. lithogr. Ber. (Sittenfeld.) 36 S. gr. 8. — *A. Stegehaus*, diss. de oophoritide. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Jos. Ladner*, diss. de dignoscendis phthiseos tuberculosae pulmonum symptomatis. Ber. (Nietack.) 38 S. gr. 8. — *Frc. Gummich*, diss. de cognoscendis mammarum muliebrium morbis. Ib. 38 S. gr. 8. — *Ern. Schultze*, diss. de asphyxia neonatorum. Ib. 29 S. gr. 8.

Im Monat December: *Lud. Kürfgen*, diss. de morbis glandulae prostratae. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *Geo. Hrm. Meyer*, diss. de musculis in ductibus efferentibus glandularum. Ber. (Sittenfeld.) 34 S. gr. 8. — *Axel Bengelsdorff*, diss. de morbis quibusdam encephali organicis. Ber. (Nietack.) 56 S. gr. 8. — *C. Borr. Sauermann*, diss. de nervis, adjecta morbi historia. Ber. (Friedländer.) 40 S. gr. 8. — *Phil. Ant. Vattmann*, diss. de dysenteria. Ber. (Nietack.) 26 S. gr. 8. — *Fr. A. Ant. Bernhardi*, diss. de bubone syphilitico. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Guil. König*, diss. de tabe dorsuali. Ber. (Nietack.) 29 S. gr. 8. — *O. Theoph. J. Mohnike*, diss. de instinctu sexuali ejusque natura atque causis. Ber. (Feister.) 44 S. gr. 8. — *Frc. Nicolay*, diss. de morbis quibusdam lienis cognoscendis et curandis. Ber. (Nietack.) 32 S. gr. 8. — *Edu. Vogt*, cholerae asiaticae anatomia et pathologia. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Frc. Jansen*, diss. de morbo Brightii. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 8. — *Jos. Werne*, diss. de fluore albo. Ib. 32 S. gr. 8. — *Lud. Scheimann*, diss. de hydrope albuminoso. Ber. (Natorff.) 34 S. gr. 8. — *Guil. Kornmesser*, diss. de hydrargyro. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8. — *Edm. Kiessling*, diss. de ferri usu interno. Ib. 31 S. gr. 8. — *J. Jul. Zachlehner*, de aphthis nonnullis. Ber. (Nietack.) 48 S. gr. 8. — *Rud. Fuhs*, diss. de hydrophobia. Ber. (Friedländer.) 32 S. gr. 8.

In der **philosophischen** Facultät erwarben sich den Doctorgrad in den Monaten April bis December 1837 nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen folgende Herren: *H. Ern. Beyrich*, diss. petrefactolog. de goniatitis in montibus Rhenanis occurrentibus. Acc. tabb. duae lithogr. Ber. (typ. acad. reg. Scientt.) 18 S. gr. 4. — *Ern. Guil. Fischer*, antiquae Agrigentorum historiae prooemium. Ber. (Nietack.) 50 S. gr. 8. — *Lud. Hölscher*, de Lysiae oratoris vita et dictione. Ber. (Reimer.) 48 S. gr. 8. Erschien als Vorläufer einer grösseren Schrift über Lysias Leben und Schriften. — *Adalb. Kuhn*, diss. de conjugatione in — μι linguae Sanscritae ratione habita. Ber. (typ. acad. reg. Scientt.) 70 S. gr. 8. — *Ern. Wold. Silber*, diss. de Euripidis Bacchis. Ber. (Nietack.) 71 S. gr. 8. — *Jul. Rud. Thd. Vogel*, generis Cassiae synopsis. Ib. 72 S. gr. 8. — *Will. Schäffer*, diss. mathem. de facultatibus. Ib. 27 S. gr. 4. — *C. Fr. Rammelsberg*, diss. chem. de cyanogenii connubiis nonnullis. Ber. (Nauck.) 30 S. gr. 8. — *Fr. Gl. C. Hegel*, diss.

de Aristotele et Alexandro Magno. Ber. (Sittenfeld.) 51 S. gr. 8. Vgl. Repert. Bd. XV. No. 301. — *Ign. Goldmann*, diss. chem. technica de cerevisiae coquendae ratione et methodo. Ber. (Nauck.) 41 S. gr. 8. — *Guil. Ado. Klöden*, diss. phys. de luce aere polarisata. Ib. 33 S. gr. 8. — *Ern. Ado. Herrmann*, rationis quae ordini militari Teutonico cum ordine ecclesiastico saec. XIII. ineunte in Prussia intercesserit explicatio. Ber. (Trowitzsch et fil.) 55 S. gr. 8. — *Edu. Guil. Gribel*, diss. de relatione actionum caloris et electricitatis. Acc. tab. lithogr. Ber. (Nietack.) 28 S. gr. 4. — *Jul. Guil. Ewald*, diss. optica de crystallis duorum axium opticorum. Acc. tab. lithogr. Ber. (Schade.) 27 S. gr. 8. — *C. Imm. Gerhardt*, explicatio atque dijudicatio praecipuorum modorum, quibus mathematici fundamenta calculi differentialis jacere conati sunt. Ber. (Nietack.) 32 S. gr. 8. — Als Einladungsschrift zur Antrittsrede des ihm verliehenen ordentl. Professur in der philosoph. Facultät schrieb Hr. Dr. *Fr. Ado. Trendelenburg* das Programm: „de Platonis Philebi consilio", 32 S. gr. 8., über welches im Repert. Bd. XV. No. 302. bereits berichtet worden ist. — Die bei der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 3. Aug. 1837 gehaltene Festrede wurde gedruckt („Oratio natalicils Frid. Guilelmi III. Regis Boruss. celebrandis — habita". Ber. (Nauck.) 24 S. gr. 4.) und derselben herkömmlicher Weise ein kurzer Bericht über den Erfolg der den Studirenden aller Facultäten für 1837 zur Beantwortung gestellten Preisfragen beigegeben. In der theologischen Facultät wurde die einzige eingegangene Arbeit des Stud. *F. J. Klette* aus der Mark, zwar nicht des Preises, jedoch der öffentl. Belobung für würdig erklärt. Den Preis in der juristischen Facultät erhielt unter sieben Bewerbungsschriften die des Stud. *C. Chr. Hugo Gerlach*, aus Fraustadt. In der medic. Facultät wurde unter vier Bewerbern der Preis dem Stud. *Ludw. Güterbock* aus Berlin, das Accessit dem Stud. *Henry Wood* aus Bristol zuerkannt und die Abhandlungen Beider auf Veranlassung der Doctorpromotionen derselben auch bereits im September vor. Jahres gedruckt. Zur Beantwortung der aus dem Bereich der Philosophie entlehnten Preisfrage der philosophischen Facultät waren fünf Schriften eingegangen, von welchen der des Stud. *Jul. Frauenstädt* der Preis ertheilt wurde; eine Beantwortung der historischen Preisfrage war von Niemandem versucht worden. — — Für das Sommerhalbjahr 1838 haben 52 ordentl., 41 ausserordentliche Professoren, 2 Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften (Dr. *Edu. Gerhard*, und Dr. *Th. Panofka*), 41 Privatdocenten und 8 Lectoren der neueren Sprachen Vorlesungen angekündigt. In der t h e o l o g i s c h e n Facultät ordentliche Professoren: SS. TT. *Ph. Marheineke*, d. Z. Decan, *E. W. Hengstenberg*, *A. Neander*, *F. Strauss*, *A. Twesten*; ausserordentliche Professoren: *J. J. Bellermann*, *F. Benary*, *J. C. W. Vatke*; Privatdocenten: *B. Bauer*, *F. A. Philippi*, *F. Uhlemann*. In der j u r i s t i s c h e n Facultät ordentliche Professoren: SS. TT. *Cl. A. C. Klenze*, d. Z. Decan, *E. Gans*, *C. G. Homeyer*, *A. W. Heffter*, *C. W. von Lancizolle*, *Ad. A. F. Rudorff*, *F. C. v. Savigny*; ausserordentl. Professoren: *F. W. Röstell*, *F. A. von Woringen*; *H. E. Dirksen*, ordentl. Prof. in der juristischen Facultät zu Königsberg; Privatdocenten: *J. A. Collmann*, *O. Göschen*, *L. Kohlstock*, *F. E. M. Schmidt*, *C. A. Schneider*. In der m e d i c i n i s c h e n Facultät ordentl. Professoren: SS. TT. *W. Wagner*, d. Z. Decan, *Er. Dan. A. Bartels*, *Dtr. W. H. Busch*, *C. F. v. Gräfe*, *Just. F. C. Hecker*, *Joh. Horkel*, *E. Horn*, *Fr. Hufeland*, *J. C. Jüngken*, *H. F. Link*, *Joh. Müller*, *Em. Osann*, *J. Nep. Rust*, *F. Schlemm*, *C. H. Schultz*; ausserordentl. Professoren: *J. Ludw. Casper*, *J. F. Dieffenbach*, *Th. E. Eck*, *Chr. Gfr. Ehrenberg*, *Rob. Froriep*, *C. Al.*

Fd. Kluge, *F. W. G. Kranichfeld*, *Gfr. Chr. Reich*, *L. F. Trüstedt*, *E. Wolff*; Privatdocenten: *C. Angelstern*, *F. M. Ascherson*, *F. D. Barez*, *E. Dann*, *E. A. Gräfe*, *J. Henle*, *C. W. Ideler*, *Em. Isensee*, *C. W. Mitscherlich*, *A. H. Nicolai*, *C. G. Th. Oppert*, *Ph. Phoebus*, *J. D. Reckleben*, *M. H. Romberg*, *M. Troschel*, *F. A. Wilde*. In der philosoph. Facultät ord. Proff: *F. H. v. d. Hagen*, d. Z. Decan, *Imm. Bekker*, *A. Böckh*, *F. Bopp*, *C. F. W. Dieterici*, *E. H. Dirksen*, *P. Erman*, *G. A. Gabler*, *L. von Henning*, *J. Gfr. Hoffmann* (setzt seine Vorlesungen in diesem Halbjahre aus), *Ludw. Ideler*, *C. Siegm. Kunth*, *C. Lachmann*, *Mart. H. C. Lichtenstein*, *E. Mitscherlich*, *Leop. Ranke*, *F. v. Raumer*, *C. Ritter*, *H. Rose*, *H. Steffens*, *E. H. Tölken*, *F. A. Trendelenburg*, *Chr. Sal. Weiss*, *F. Wilken*, *C. Glo. Zumpt*; ausserordentliche Professoren: *F. Ed. Beneke*, *H. v. Decken*, *H. W. Dove*, *J. Gust. Droysen*, *Ad. Ermann*, *J. Ph. Grüson*, *E. Helwing*, *E. Heyse*, *H. W. Hotho*, *J. Cph. F. Klug*, *G. Lejeune-Dirichlet*, *G. Magnus*, *A. B. Marx*, *F. J. G. Meyen*, *C. L. Michelet*, *M. Ohm*, *H. Petermann*, *J. C. Poggendorf*, *A. F. Riedel*, *G. Rose*, *E. L. Schubart*, *J. Steiner*, *J. Störig*, *P. F. Stuhr*, *C. D. Turte*, *A. F. Wiegmann*; Privatdocenten: *J. F. L. George*, *C. E. Geppert*, *J. L. Ideler*, *E. von Keyserlingk*, *C. G. Krüger*, *F. Kugler*, *E. Lange*, *F. Lubbe*, *E. F. A. Minding*, *F. H. Müller*, *C. Nauwerck*, *E. A. Schmidt*, *A. Schoell*, *G. Schott*, *A. Seebeck*, *C. Werder*, *J. F. C. Wuttig*, Lectoren: *F. Fabrucci*, *C. F. Franceson*, *C. A. E. von Seymour*. — Das theolog. exegetische Seminar steht unter der Leitung der Professoren DDr. *Hengstenberg* und *Twesten*, dem kirchen- und dogmenhistorischen steht Prof. Dr. *A. Neander* vor, die Uebungen des philologischen Seminars leiten die Professoren *Böckh* und *Lachmann*.

Im Winterhalbjahre 18^{37}/$_{38}$ (vom 23. October 1837 bis 28. April 1838) fanden, wie die preussische Staatszeitung berichtet, in der juristischen Facultät 1 (honoris causa), in der medicinischen 72, in der philosophischen 5 (worunter 1 honoris causa), überhaupt also 78 Promotionen statt.

Breslau. (Vgl. Repert. Bd. XIII. liter. Misc. S. 12 f.) In der evangelisch-theologischen Facultät erwarb sich die Würde eines Licentiaten am 26. Aug. 1837 durch Vertheidigung mehrerer von ihm gegebener Thesen, Dr. phil. *Herm. Hesse* aus Baruth, der schon früher in seiner Diss.: „De Assyriis" (Vratisl. 1836. 52 S. gr. 8.) rühmlichen Fleiss und Kenntnisse beurkundet hat. Um die Rechte eines Docenten der Theologie zu erlangen, vertheidigte derselbe am 25. November eine Diss. „de Psalmis Maccabaeis" (Vratisl., typ. univ. 48 S. gr. 8.), über welche noch anderweit im Repert. berichtet werden soll. Der Vf. setzt in das Zeitalter der Makkabäer die Psalmen 44, 60 (beide nach ihm im J. vor Chr. 167 verfasst), 74, 79, 83 (163 v. Chr.), 94 (161 v. Chr.), 118; und es verdient seine Abhandlung bei dem Fleisse und der Bescheidenheit ihres Vfs., durch welche sie sich vortheilhaft auszeichnet, gewiss weitere Beachtung. — Eine nicht minder tüchtige Arbeit lieferte Dr. phil. *Jul. Ferd. Räbiger*, in der Inauguralschrift: „Ethice librorum apocryphorum Vet. Test. diss, hist. et ethicae Pars II." (Vrat., Grass, Barth et soc. 117 S. gr. 8.) und erhielt nach Vertheidigung derselben am 27. Febr. 1838 die Würde eines Licentiaten der Theologie. Bald hierauf am 17. März erwarb sich derselbe auch die Rechte eines akademischen Docenten durch Vertheidigung mehrerer Thesen.

In der katholisch-theologischen Facultät erschien von dem Canonicus des Metropolitancapitels zu Posen, Dr. theol. *J. Jos. Regen-*

brecht, die diss. de praecipuis argumentorum momentis quibus deum esse divus Thomas Aquinas et Geo. Hermesius probaverunt consentaneis. Vratisl. (Grass, Barth et soc.) 1837. 42 S. gr. 8.

In der **medicinischen** Facultät vertheidigte am 22. April 1837 der zum ausserordentl. Prof. ernannte prakt. Arzt und Prof. an der medicinischen Akademie Dr. *H. Rob. Göppert* seine comment. bot. de floribus in statu fossili. Acc. duae tabb. lapidi inc. Vratisl. (Grass, Barth et soc.) 28 S. gr. 4. — Ferner erschienen auf Veranlassung mehrerer Doctorpromotionen die akadem. Inauguralschriften: am 24. Jun., *Fr. Guil. Al. Muzel*, artis sphygmicae, qualis saeculo XVI. fuerit, brevis expositio. (Günther. 57 S. gr. 8.) — Am 1. Jul., *P. Wachsmann*, de polypis uteri eorumque exstirpatione. (Friedländer. 25 S. gr. 8.) — Am 8. Jul., *Hrm. Fr. Lud. Ebert*, de docimasia pulmonum symbolae. (Grass, Barth et soc. 51 S. gr. 4.) — Am 5. Septbr., *Alb. Berndt*, de nonnullis chromii praeparatis. (Freund. 26 S. gr. 8.) — Am 16. Sept., *Jul. Steinberg*, de mania puerperarum. (Grass etc. 27 S. gr. 8.) — Am 27. Sept., *Gust. Engelbrecht*, de menstruatione ejusque abnormitatibus variis. (Freund. 30 S. gr. 8.) — Am 25. Oct., *Leop. Heimann*, de glaucomate. (Friedländer. 38 S. gr. 8.) — Am 28. Oct., *H. Bach*, de vi, quam animi commotiones in corpus humanum exercent. (Grass etc. 30 S. gr. 8.) — Am 4. Nov., *Thd. Thph. Matecki*, de ungue humano. (Friedländer. 48 S. gr. 8.) — Am 8. Nov., *Jos. Eger*, de partu feminae actus pariendi nesciae. (Ib. 30 S. gr. 4.) — Am 11. Nov., *Aug. Walther*, de morbo haemorrhoidali. (Grass etc. 32 S. gr. 8.) — Am 15. Nov., *Thb. Reymann*, de contagionibus. (Friedländer. 59 S. gr. 8.) — Am 18. Nov., *H. Hirsch*, de sarcomate annulari. Acc. tab. lapidi insc. (Freund. 16 S. gr. 4.) — Am 22. Nov., *Joh. Baumert*, diss. de delirio tremente (Ib. 29 S. gr. 8.) — Am 25. Nov., *Ant. Hanuschke*, de genitalium evolutione in embryone femineo observata. Acc. tab. lapidi insc. (Ib. 24 S. gr. 4.)

In der **philosophischen** Facultät erlangten den Doctorgrad nach Vertheidigung ihrer Inauguralschriften: Am 24. Jun., *Maur. Sadebeck*, collega gymn. Magdalenaei, de curvis in quibus sectiones duarum curvarum secundi gradus, si lege quadam moventur, sese excipiunt. Cum tab. lithogr. (Kupfer. 20 S. gr. 4.) — Am 26. Jul., *Guil. Wagner*, quaestionum de Aristophanis Ranis spec. I. (Grass etc. 64 S. gr. 8.) — Am 27. Jul., *H. Bartsch*, de Euripide Iphigeniae Aulidensis auctore. (Günther. 57 S. gr. 8.) — Am 1. Sept., *Lud. Müller*, commentationis de isomerismo, metamerismo et polymerismo Partic. I. Acc. tab. lapidi incisa. (Grass, Barth et soc. 82 S. gr. 8.) — Am 20. Dec., *Imm. Ogienski*, Pericles et Plato. Inquisitio historica et philos. (Korn. VIII u. 93 S. gr. 8.) — Am 31. Jan. 1838, *Fr. Guil. Gass*, de dei indole et attributis Origenes quid docuerit inquiritur. (Kupfer. 77 S. gr. 8.) — Am 21. Febr., *J. Jul. Stein*, de Capuae gentisque Campanorum historia antiquissima ad initium usque belli Samnitici primi. (Friedländer. 72 S. gr. 8.) — Als Einladungsprogramm zu seiner Antrittsrede als ordentl. Professor der Staatswissenschaften am 28. Febr. 1838 schrieb Dr. *Joh. Schoen* de litteratura politica medii aevi. (Korn. 38 S. gr. 8.) Der Vf. zeigt zuvörderst, wie mit Unrecht selbst bis auf die neuesten Zeiten herab die Schriftsteller im Fache der politischen Wissenschaften im Mittelalter von Denen entweder ganz übersehen oder falsch beurtheilt wurden, welche die Entwickelung und Ausbildung dieser Disciplinen historisch behandelten. Die Reihe jener Schriftsteller beginnt mit Augustin (de civitate dei), ihm folgen der Zeit nach die Byzantiner Agapetus,

Basilius Macedo, Theophylact, Constantinus Porphyrogenitus, der Araber Ebn Raschid (Averroës), Thomas von Aquino, Vincentius v. Beauvais, Aegidius Colonna von Rom, Engelbert Abt zu Admont, Alighieri Dante, Franc. Petrarca, Franc. Patricius von Siena und einige Ungenannte. — Zur Erlangung der Rechte eines ordentl. Professors in der philos. Facultät vertheidigte am 18. März 1838 der Prof. der Physik Dr. *Geo. Fr. Pohl* die bereits 1837 erschienene commentatio principiorum tam in physice universa quam praesertim in ejusdem parte chemica adhuc desideratorum. Acc. tab. lithogr. (Aderholz. 96 S. gr. 8.) — Am 22. März wurde *C. E. Kämmerer* zum Dr. der Philosophie promovirt nach Vertheidigung seiner Abhandlung de particulae ὡς apud Homerum usu et significatione. (Friedländer. 46 S. gr. 8.)

Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 3. Aug. 1837 erschien vom ordentl. Prof. der alten Litteratur Dr. *C. E. Chr. Schneider* das Programm: „Nova commentarii de bello Hispaniensi recensio. VI u. 22 S. gr. 4. und die Festrede selbst hielt der ausserordentl. Professor Dr. *Jul. Athan. Ambrosch.* Bei der mit dieser Feier verbundenen jährlichen Vertheilung der Preise an Studirende für die besten Bearbeitungen der gestellten Aufgaben wurde von der evangelisch-theologischen Facultät der Preis von 50 Thlr. unter die beiden Vff. der eingereichten Abhandlungen so getheilt, dass der Stud. *Ado. Ludw. Schönfeld* 30, *C. Ed. Ado. Scholz* aus Schweidnitz 20 Thlr. empfing; in der kathol.-theolog. Facultät erhielt den Preis *Alex. Körner*, in der juristischen *Wilh. Häusler* aus Brieg, in der philosophischen Facultät wurde der philolog. Preis dem Stud. *J. Geo. W. Marckscheffel* aus Greussen im Schwarzburgischen, für Beantwortung der mathematischen Preisaufgabe dem Stud. *Alex. Koch* aus Schlesien 30, dem Stud. *C. Sondhauss* aus Breslau 20 Thlr. und dem Stud. *J. Jul. Stein* eine öffentliche Belobung zuerkannt. — Als Gratulationsschrift zur 100jährigen Jubelfeier der Univ. Göttingen schrieb Namens der Universität der ord. Prof. der Rechte Dr. *Ed. Huschke* die „commentatio ad legem XII. tab. de tigno juncto. (Grass, Barth et soc. 1837. VI u. 30 S. gr. 4.) — Bei dem Wiederbeginn der Vorlesungen im Winterhalbjahre $18^{37}/_{38}$, zu deren Verzeichnisse der ordentl. Prof. Dr. *C. E. Chr. Schneider* das Programm: „De indagando belli Hispanici scriptore (Typ. univ. 12 S. gr. 4.) geschrieben hatte, fand auch herkömmlicherweise der jährliche Rectoratswechsel statt und der abgehende Rector, der ordentl. Prof. der morgenländ. Sprachen Dr. *Geo. H. Bernstein* übergab am 23. Oct. das Rectorat der Universität an seinen vom akadem. Senate gewählten und Allerhöchsten Orts bestätigten Nachfolger, den ordentl. Prof. der Rechte Dr. *Jul. Fr. H. Abegg.* Ersterer hatte zu dieser Feierlichkeit durch das Programm eingeladen: „De Charklensi Novi Test. translatione Syriaca“ (Typ. univ. 39 S. gr. 4.) — Dem lateinischen Verzeichnisse der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1838 stehen mehrere von dem Vf., dem ordentl. Prof. Dr. *Fr. Ritschl*, auf seiner Reise in Italien aufgefundene oder von Freunden ihm mitgetheilte alte Inschriften voran, welchen interessante und werthvolle sprachliche und antiquarische Bemerkungen beigegeben sind. — Vorlesungen haben in diesem Halbjahre angekündigt, in der evangelisch-theologischen Facultät, die ordentl. Professoren, SS. TT. DDr. *Dav. Schulz*, d. Z. Dechant, *Wilh. Böhmer*, *Aug. Hahn*, *Heinr. Middeldorpf*; die ausserordentl. Professoren: Licc. *Aug. Knobel* und *C. Ado. Suckow*; die Privatdocenten: Lic. *Herm. Hesse* und *Heinr. Rhode.* — In der kathol.-theologischen Facultät, die ordentl. Professoren SS. TT. DDr. *Jos. Ign. Ritter*, d. Z. Dechant, *J.*

Bapt. Baltzer, Lic. *J. Frz. Ign. Dänitt*. — In der juristischen Facultät die ordentl. Professoren, SS. TT., DDr. *Phil. Edu. Huschke*, d. Z. Dechant, *Jul. Fr. H. Abegg*, d. Z. Rector der Universität, *E. Thd. Gaupp, Mich. Ed. Regenbrecht*; die Privatdocenten: DDr. *Aug. Geyder* und *Ludw. Gitzler*. — In der medicinischen Facultät die ordentl. Professoren SS. TT. DDr. *Ado. Wilh. Otto*, d. Z. Dechant, *J. O. Cp. Barkow, Trg. Wilh. Gust. Benedict, Jul. Wilh. Betschler, Aug. Wilh. Ed. Th. Henschel, Joh. Evang. Purkinje, W. Hrm. Geo. Remer, Joh. Wendt*; die ausserordentl. Professoren: DDr. *H. Rob. Göppert* und *C. Jul. W. P. Remer*; die Privatdocenten: DDr. *J. Aug. Burchard, C. Fr. Hemprich, C. Wilh. Klose, Mor. Küstner, Joh. Jos. Seidel*. — In der philosophischen Facultät die ordentl. Professoren SS. TT. DDr. *Geo. Fr. Pohl*, d. Z. Dechant, *Geo. H. Bernstein, Cph. Jul. Branisz, Chr. Gfr. Nees von Esenbeck, Nik. Wolfg. Fischer, E. Fr. Glocker, J. Ludw. Chr. Gravenhorst, Heinr. Hoffmann, Fr. Ritschl, Jos. Joh. Rohovsky, C. E. Cph. Schneider, Joh. Schön, E. Jul. Scholz, Gust. Ado. Stenzel, Ludw. Thilo, Fr. Ben. Weber*; die ausserordentl. Professoren DDr. *Jul. Anastas. Ambrosch, P. H. Ludw. v. Boguslawski, Mor. Ludw. Frankenheim, Max. Habicht, Jos. Aug. Kutzen, Ado. Fr. Stenzler*; die Privatdocenten DDr. *C. Fr. Bellmann, Br. Hildebrand, Aug. Kahlert, C. Ludw. Kannegiesser, Ado. Köcher, C. H. Lachmann, E. Fr. Melzer, C. Rhode*; 5 Lectoren: *Ado. Caspari* (ital. Sprache), *H. Em. London* (engl.), Dr. *H. Chrl. Neumann* (hebr. u. chald.), *A. Thd. Peucker* (neugriech. u. franz.), *Sam. Gli. Rüdiger* (franz.) und mehrere Lehrer für schöne Künste und gymnastische Uebungen. — Beförderungen und Todesfälle in dem Personale der Universität sind, soweit sie zur Kenntniss der Redaction kamen, zeither in möglichster Vollständigkeit angezeigt worden und aus der neuesten Zeit erwähnen wir nur noch des für die Universität Breslau höchst schmerzlichen Verlustes zweier um diese und um die Wissenschaft hochverdienter Männer, des ordentl. Professors der Geschichte und Oberbibliothekars, CRaths Dr. *Ludw. Wachler*, gest. am 4. Apr. 1838, und des ordentl. Professors der Rechte, Seniors der Juristenfacultät, Ordinarius des Spruchcollegiums und Bibliothekars Dr. *C. A. D. Unterholzner*, gest. am 24. Mai 1838.

Göttingen. Unser letztes Verzeichniss der hier erschienenen akademischen Schriften reicht bis Ende 1835 und ist oben Bd. X. liter. Misc. S. 13 f. enthalten. Seitdem sind (mit Ausschluss der bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Universität erschienenen, (vgl. Bd. XIV. lit. Misc. S. 12—16) folgende ausgegeben worden:

I. In der theologischen Facultät schrieb zum Osterfeste 1836 der ord. Prof. *J. Geo. Reiche* das Programm, „commentarii in N. T. critici specimina". Part. II. (Dieterich. 33 S. 4.) worin er die schwierigen Stellen 2 Cor. 5, 3. 10, 12. 13. behandelt. — Die Feier des Pfingstfestes 1836 wurde vom Prof. *Fr. Wilh. Rettberg* durch das Programm: „Quaestionum scholasticarum spec. I. quo Doctorum scholasticorum placita de gratia et merito examinavit" (Dieterich. 38 S. 4.), angekündigt. — Den Grad als Licentiat der Theologie erwarb sich am 1. Aug. 1836 der Repetent *Rud. Ernst Klener* durch Vertheidigung seiner Schrift: „Symbolae literariae ad Theodorum Antiochenum Mopsvestiae episcopum pertinentes (Ebend. 39 S. gr. 8.) und am 19. Dec. der Candidat *J. Gfr. Ludw. Duncker* aus Hamburg durch Vertheidigung seiner Dissertation: „Historiae doctrinae de ratione quae inter peccatum originale et actuale intercedit Pars continens Irenaei, Tertulliani, Augustini de hac doctrina sententias. (Ebendas. 38 S. gr. 8.) — Zur Feier des Weihnachtsfestes

1836 lud Prof. *W. H. Dor. Ed. Köllner* durch das Programm „Quaestionum symbolicarum spec. I. De symbolo Apostolico (Ebend. 32 S. 4.) ein. — Als Gratulationsschrift zum 50jährigen Lehrerjubiläum des ord. Prof. der Theol., OCRaths Dr. *Dav. Jul. Pott* am 6. Jan. 1837, schrieb der ord. Prof., CRath Dr. *J. C. Ludw. Gieseler*, die Comment. qua Clementis Alexandr. et Origenis doctrinae de corpore Christi exponuntur (Ebend. 26 S. gr. 4.). — Zur Feier des Osterfestes 1837 erschien das Programm des Universitätspredigers u. ao. Prof. der Theol. *C. Th. Alb. Liebner*, Richardi a S. Victore de contemplatione doctrina. Part. I. (Ib. 22 S. 4.), zum Pfingst- und Weihnachtsfeste lud der ord. Prof. CRath Dr. *Fr. Lücke* durch die Programme Conjectaneorum exegeticorum Part. I. et II. (Ib. 21 u. 12 S. gr. 4.) ein. In der Part. I. spricht der Hr. Vf. nach einer kurzen Einleitung über die Stellen 1 Cor. 1, 2. und 2 Cor. 12, 20—13, 2; die Part. II. handelt „de duplicis in sacra coena symboli actusque sensu ac ratione".

II. In der juristischen Facultät erschienen auf Veranlassung mehrerer Doctorpromotionen die Dissertationen: *Eman. Fr. Quaet-Faslem*, comment. de lege Anastasiana. Gott. 1836. 16 S. 4. — *Frç. C. Lud. Dedekind*, de vera indole et vi laesionis enormis in emtione et venditione contrahenda effecta. Ib. 1837. 48 S. gr. 8. — *Lud. de Zschock*, de confessione qualificata in civilibus judiciis omnino rejicienda. Ib. 1837. 41 S. gr. 8. — *Fr. Jos. Conr. Müller*, de bonis durante concursus judicio a debitore communi acquisitis ad illius massam simpliciter referendis. Ib. 1837. 27 S. gr. 8. — *C. Guil. Bueller*, diss. qua quaeritur, quae et quanta sit obligatio contrahentium societatem quae vocatur „en commandite"? Ib. 1837. 31 S. gr. 8.

III. In der medicinischen Facultät erhielten den Doctorgrad: *C. A. Fr. Peters*, diss. de hernia diaphragmatica. Gott. 39 S. gr. 8. — *Rich. Guil. Martin*, diss. de dysenteria. Ib. 1835. 32 S. gr. 8. — *Ado. Fd. Miehe*, nonnulla de strychninii applicatione endermatica. Hal. s. a. 27 S. gr. 8. — *Alex. Göschen*, diss. de forcipe obstetricia. Gott. 1836. 36 S. gr. 8. — *C. Geo. Kallenbach*, diss. de novissima gastro-enteritidis medela. Ib. 1836. 26 S. 4. — *Herm. J. Chr. Fr. Brandenburg-Schäffer*, diss. de arte obstetricia Auli Corn. Celsi. Ib. 1837. VIII u. 69 S. gr. 4. Auch im Buchhandel erschienen; vgl. Report. Bd. XVI. No. 774. — *Geo. Conr. Kirchhoff*, analecta quaedam ad illustrandam parasitorum malignorum, inprimis fungi medullaris indolem. Ib. 1837. 24 S. gr. 4. — *U. Palmedo*, diss. de iride. (Acc. tab. aenea.) Berol. 1837. 94 S. gr. 8. Der Vf. promovirte bereits im J. 1830.

IV. In der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt: *Geo. Theoph. Koller*, diss. entomolog., praecipue de cicindela campestri. Gott. 1836. 15 S. gr. 8. — *Ern. Bertheau*, libri proverbiorum Abi 'Obaid Elqasimi fil. Salami Elchuzzami lectiones duae, VIII. et XVII. ex apographo cod. bibliothecae duc. Guelpherb. arabice edidit, lat. vertit et annotationibus instr. Ib. 1836. 32 S. gr. 8. — *Guil. Abeken*, diss. de μιμήσεως apud Platonem et Aristotelem notione. Ib. 1836. 56 S. gr. 8. — *J. E. Wappäus*, de Oceani fluminibus specimen. De momento Oceani fluminum in navigationes et physicas terrae rationes. Ib. 1836. IV u. 44 S. gr. 8. — *H. O. Grashof*, diss. de Pythonis oraculi primordiis atque incremento. (P. I.) Hildes. 1836. 18 S. gr. 4. — *Kar. Rossel*, diss. de philosophia Socratis. Gott. 1837. 51 S. gr. 4. — *Ado. Soetbeer*, diss. de mythico argumento Euripidis Supplicum. Ib. 1837. 30 S. gr. 8. — *Walt. Copland Perry*, diss. de rebus Ephesiorum. Ib. 1837. 55 S. gr. 8. — *Car. Neu*, diss. de asylis. Ib. 1837. 34 S. gr. 8.

Zur Ankündigung des Prorectoratswechsels im Jahre 1836, wo der ord. Prof. der Rechte, Hofr. Dr. *Fr. Bergmann*, das Amt als Prorector der Univ. an den ord. Prof. Hofr. *C. F. Dahlmann* übergab, erschien das Programm des ord. Prof. Hofr. *C. O. Müller*, de partibus noctis et diei ex divisione veterum. P. I. 16 S. gr. fol. — Bei Vertheilung der akademischen Preise am 4. Jun. 1836 erhielt in der theologischen Facultät den wissenschaftl. Preis *Ado. Stieren* aus Braunschweig („comment. de Irenaei adversus haereses operis fontibus, indole, doctrina et dignitate". Gott., Vandenhöck u. Ruprecht. 1836. VIII u. 60 S. gr. 4.), die homiletische wurde unter die Studirenden *J. Fr. L. Winkler* aus Braunschweig, *F. W. Böker* aus Gillersheim und *C. Fr. Jul. C. Nehrkorn* aus Riddagshausen, sämmtlich Mitglieder des homiletischen Seminars, nach dem Beschlusse der Facultät so getheilt, dass der Erstere 11, die beiden Letzteren jeder 7 L'dors empfing. — In der juristischen Facultät wurde der Preis der Probearbeit des Cand. *H. Alb. Oppermann* aus Göttingen („Comment. de quaestione, an et quatenus absolutio ab instantia in caussis criminalibus locum habeat. Gott., Dieterich. 1836. VI u. 53 S. gr. 4.) ertheilt. — Von der medicinischen Facultät wurde der Arbeit des Stud. *Geo. H. C. Hennecke* („Comment. anat. physiol. de functionibus omentorum in corpore humano". Acc. VI tabulae aen. Gott., Dieterich. 1836. VI u. 76 S. gr. 4.) der erste Preis zuerkannt, jedoch zwei andere Bearbeitungen desselben Gegenstandes und vorzugsweise die des Stud. *H. Koch* aus Bayern zugleich als lobenswerth bezeichnet. — Die Preisaufgabe der philosophischen Facultät war nicht genügend beantwortet worden. — Für das Jahr 1837 übernahm von Neuem das Prorectorat der Universität Hofr. Dr. *Fr. Bergmann*, und das Programm, was Hr. Hofr. Dr. *C. O. Müller* zur Ankündigung des jährlich zu Anfang des Monats März stattfindenden Wechsels herausgab, hat den Titel: „Tractantur Graecorum de Lynceis fabulae. 16 S. gr. fol. — Höchst erfreulich war der Erfolg der für 1837 den Studirenden aller Facultäten gestellten Preisfragen. Die Beantwortung der wissenschaftlichen Frage der theolog. Facultät hatten sechs Studirende versucht, unter welchen zwei des ersten Preises auf gleiche Weise würdig erschienen. Man beschloss daher den Betrag desselben nicht zu theilen und das Curatorium der Universität verfügte, dass für dieses Jahr ausserordentlich der 1. Preis doppelt gewährt werden solle. Beide Preisschriften, die des Stud. *Geo. Wolde* aus Soltau („Comm. de anno Hebraeorum jubilaeo". Gott., Vandenhöck u. Ruprecht. 1837. VII u. 69 S. gr. 4.) und die des Stud. *J. Theoph. Kuno Kranold* aus Göttingen („Comm. de anno Hebraeorum jubilaeo". Gott., Dieterich. 1837. VIII u. 80 S. gr. 4.) sind bereits im Druck erschienen. Unter den übrigen sechs Probearbeiten wurden sodann die der Studirenden *E. H. Meier* aus Schaumburg und *H. A. Voigt* aus Göttingen als die gelungeneren öffentlich genannt. Der homiletische Preis hatte acht Bewerber gefunden, von welchen der Stud. *C. Schüddekopf* aus Göttingen ⅗ des Preises erhielt, während die übrige Summe unter die Studirenden *Fr. W. Böker* aus Gillersheim und *W. A. Engeljohann* aus Osnabrück zu gleichen Theilen getheilt wurde. Den Preis in der juristischen Facultät empfing *Wilh. Jul. Planck* aus Göttingen („Comment. de legitimatione ad causam". Gott., Dieterich. 1837. VI u. 42 S. gr. 4.), in der medicinischen *Carl Knocke* aus Blankenburg („Comm. pathol. de morbis universalibus, quos celebres quidam scriptores nuperrime ex morbosis singulorum locorum affectionibus, praecipue ex inflammatoria conditione cerebri, medullae spinalis, meningum, cordis, lienis, tunicae mucosae stomachi et intestinorum deduxerunt". Gott., Dieterich. 1837. VIII u. 68 S. gr. 4.). Zur Beantwortung der

Preisaufgabe der philosophischen Facultät waren zwei Probeschriften eingegangen, von welchen die des Dr. phil. *C. H. Volckmar* („Comment. hist. critica de Xenophontis Hellenicis". Gott., Vandenhöck u. Ruprecht. 1837. VIII u. 48 S. gr. 4., vgl. Repert. Bd. XVI. No. 695.) den Preis erhielt, während dem Vf. der zweiten Schrift, *Ado. Soetbeer* aus Hamburg, die öffentliche Belobung zuerkannt wurde. — — Dem Verzeichnisse der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1836 geht eine kurze Untersuchung über die zu verschiedenen Zeiten wesentlich verschiedene Form des Chors bei den Griechen voraus, dem Verzeichnisse der Vorlesungen im Winterhalbjahre $18^{36}/_{37}$ eine sorgfältige Erklärung der Stelle des Plato im Theaetet p. 192 über die Combination, dem für das Sommerhalbjahr 1837 eine kleine Abhandlung über die *νόμοι ἄγραφοι* der Griechen, dem für das Winterhalbjahr $18^{37}/_{38}$ die Beweisführung, dass das Sprüchwort non scholae sed vitae discendum in seinen Folgerungen für Studirende verderblich, daher in den Grundsatz vitae et scholae, scholae et vitae discendum zu verwandeln sei. — Zur kirchlichen Gedächtnissfeier des verewigten Königs von Grossbritannien und Hannover, Wilhelm's IV., am 29. Jul. 1837, wurde vom Prof. Hofr. *C. O. Müller* durch das Programm „brevis de fortunatorum insulis disputatio" (Dieterich. 11 S. gr. 4.) eingeladen und zugleich ein Trauergedicht „Pietas Georgiae Augustae in funere" etc. ausgegeben. — Eine gedrängte, jedoch genaue Beschreibung der bei Gelegenheit des 100jähr. Jubiläums des Bestehens der Univ. im Septbr. vor. Jahres stattgefundenen Feierlichkeiten und ein Verzeichniss der damals amtlich erschienenen, so wie einer grossen Anzahl von Gratulationsschriften haben wir bereits früher Bd. XIV. S. 12—16 mitgetheilt. Ueber die Unfälle aber, die bald hernach die Universität betroffen und die Entlassung von sieben ordentlichen Professoren, des Prof. der Rechte, Hofr. Dr. *W. Ed. Albrecht* und der Proff. in der philosophischen Facultät, Hofr. *C. F. Dahlmann*, Hofr. *Jac. Grimm*, *Geo. H. A. Ewald*, *Wilh. Weber*, *Wilh. Grimm* und *G. G. Gervinus*, enthalten wir uns eines weiteren Berichts, da wir voraussetzen dürfen, dass die näheren Umstände den Lesern anderweit hinlänglich bekannt sind, und der für die allgemeine Universitätenchronik uns zugemessene Raum eine ausführliche Darstellung nicht gestattet. Vgl. (*W. Ed. Albrecht*) „Die Protestation und Entlassung der sieben Göttinger Professoren. Herausgegeben von *Dahlmann*." Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. V u. 48 S. gr. 8. (8 Gr.) — „Zur Verständigung von *Dahlmann*." Basel, Schweighauser. 1838. IV u. S. 5—86. gr. 8. (12 Gr.) — „*Jac. Grimm* über seine Entlassung." Ebendas. 1838. 42 S. gr. 8. (8 Gr.)

Helsingfors. Als Fortsetzung des oben Bd. XIV. liter. Misc. S. 6 ff. enthaltenen Berichts ist die Redaction durch die Güte eines hochgeachteten Mitgliedes dieser Universität in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen: Im zweiten Halbjahre oder dem Herbstsemester 1837 waren von der auf 600 sich belaufenden Gesammtzahl der Studirenden bei der Inscription am 14. Octbr. 418 und 1 Ausländer zugegen. Später kamen noch 8 hinzu und 14, die früher schon von der Univ. abgegangen und in den Staatsdienst eingetreten waren, meldeten sich zur Fortsetzung ihrer Studien Behufs eines höheren Examens in den ersten Monaten des Halbjahrs an. Neu aufgenommen wurden 48, unter welchen mit Zeugnissen der Reife von dem Gymnasium zu Borgo 5, dem Gymnas. zu Wiborg 1, dem Gymnas. zu Åbo 9, von dem Helsingforsschen Privat-Lyceum 5, 28 aber von Privatlehrern kamen. 17 derselben erhielten bei dem Eintrittsexamen die Censur „Laudatur", 25 „Approbatur cum laude", 6 „Approbatur". Mit Abgangszeugnissen versehen verliessen die Univer-

sität 30, und zwar um in den Predigerstand einzutreten 9, in das Militair 3, in den Gerichtsstand 6, in das Feldmessercorps 6, ohne einen bestimmten Beruf anzugeben 6. Nur 1 Student war von den Anwesenden im letzten Halbjahre verstorben. Nach glücklich bestandenen Prüfungen erlangten 4 den Grad als Candidaten der Medicin, 3 als Candidaten der Philosophie. In dem Lehrerpersonale der Universität fanden nur wenige Veränderungen statt. Der Licent. der Medicin und Magister der Philosophie *Evert Jul. Bonsdorff* wurde unter dem 16. Aug. zum Adjunct der Anatomie und Physiologie und Prosector, der Pädagog zu Ekenäs, Mag. der Philos. *Jac. Hällsten*, am 2. Septbr. zum Magister Docens der Literärgeschichte ernannt. — Zur Erlangung des Grades als Doctor der Theol. vertheidigte unter dem Präsidium des ordentl. Prof. der Kirchengeschichte Dr. *Benj. Frosterus* der Dr. phil. und Licent. theol. *Bened. Ol. Lille* seine Inauguraldissert.: „de initiis ministerii ecclesiastici" (Helsingf. 68 S. gr. 8.) und unter dem Präsidium des Prof. der Dogmatik Dr. *Ax. Ad. Laurell*, der Amanuensis extraord. bei der Universitätsbibliothek Mag. philos. u. Lic. theol. *Frz. Ludw. Schauman* seine Probeschrift „de fundamento fidei" (Helsingf. 8 Bog. 4.). Von demselben erschien auch die Dissertation: „de ratione quae Homileticam et Catecheticam intercedit". 20 S. gr. 8. — Ferner Dr. *Jac. Alb. Gadolin*, theol. Adj., diss. exeget., quid doceant libri Vet. Test. canonici de vita hominum post fata superstite (3⅛ Bog. gr. 8.) — In der medicinischen Facultät vertheidigte zur Erlangung des Doctorgrades der Mag. philos. u. Lic. med. *J. E. Adh. Wirzen* seine Schrift: diss. acad. enumerationem plantarum officinalium, Fenniam sponte inhabitantium synopsis (5⅞ Bog. gr. 8.). — In der philos. Facultät: *C. Regin. Sahlberg*, diss. entomol. insecta fennica enumerans. Partis II. Partic. XII. Helsingf. 1837. S. 177—92. gr. 8. — *Ax. Gabr. Sjöström*, litt. graec. P. O., Homeri Odyssea Suethice reddita. Tom. III. Partic. I—IV. Ib. 1837. S. 1—64. gr. 8. — *Gabr. Rein*, hist. P. O., Kejsared met Ryssland Statistik i sammandrag. P. I—VI. Ib. S. 1—96. gr. 8.

Rostock. (Fortsetzung des im Repert. Bd. XII. liter. Misc. S. 13 f. enthaltenen Berichts.) In der theologischen Facultät erwarb sich am 22. Apr. 1837 den Grad des Licentiaten Dr. philos. *Jul. Wiggers* durch Vertheidigung der Schrift: De interpretationis genere, quo in explicando Vet. Testamento Novi Test. scriptores usi sunt. Partic. I. (Rostock. 46 S. gr. 8.) — In der juristischen Facultät erhielt die Doctorwürde zu Anfang d. J. *Friedr. Blanck*, dessen Inaugural-Abhandlung unter dem Titel: De privilegiis fisci in concursu creditorum. Observationes etc. (Rostock. 1838. 64 S. gr. 8.) erschien. — Die medicinische Doctorwürde erhielten folgende Candidaten: *Fr. Geo. de Cramer*, Analecta quaedam de statice et mechanica actionis musculorum, quatenus illae pertinent ad organa motus externa. Rost. 1837. 27 S. gr. 8. — *C. Guil. Bock*, diss. de cordis morbis auscultationis ope cognoscendis. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *H. C. Stahmer*, diss. de diagnosi morborum hepatis. Ib. 1837. 48 S. gr. 8. — *Fr. Wendt*, diss. de trepanatione in capitis vulneribus. Ib. 1837. 51 S. gr. 8. — *Guil. Fr. H. Milies*, de alumine quaedam. Ib. 1837. 28 S. gr. 8. — *Fr. Henr. H. Friederichs*, diss. de epilepsia. Ib. 1837. 24 S. gr. 8. — *Fr. Wigel*, diss. de operatione vari. Ib. 1838. 30 S. gr. 8. — Zum Regierungsantritte Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin im Febr. 1837 schrieb im Auftrage der Universität der derzeitige Rector. Prof. Dr. *Frz. Volckm. Fritzsche* das Programm: Commentationum de Lenaeis Atticis mantissa. (55 S. gr. 4.), während die Fortsetzung

der zum Osterfeste erschienenen gelehrten Abhandlung desselben Vfs.: De Lenaeis Atheniensium festo (S. 47—82. gr. 4.) als Einladungsschrift zur Feier des Pfingstfestes 1837 ausgegeben wurde. — Dem Verzeichnisse der Vorlesungen im Winterhalbjahre 18$^{37}/_{38}$ geht der Anfang einer Abhandlung: „De palinodia Stesichori" (6 S. gr. 4.), dem der Vorlesungen im Sommerhalbjahre 1838 eine Untersuchung: „De formis quibusdam numeri dualis in lingua graeca" (8 S. gr. 4.) voraus, welche gleichfalls fortgesetzt werden soll. Vorlesungen haben im Sommerhalbjahre 1838 angekündigt, in der theologischen Facultät die ordentl. Professoren SS. TT. DDr. *Gust. Fr. Wiggers*, d. Z. Rector der Univ., *Ant. Thd. Hartmann*, *J. Ph. Bauermeister*, *C. Fr. Aug. Fritzsche*, d. Z. Dechant; der ausserordentl. Prof. Dr. *H. A. Chr. Hävernick* und der Privatdocent Lic. *J. O. A. Wiggers*; in der juristischen Facultät die ordentl. Professoren, SS. TT. DDr. *Ferd. Kämmerer*, *Conr. Thd. Gründler*, *A. Ludw. Diemer*, *Fr. Raspe*, *Chr. Fr. Elvers*, d. Z. Dechant, *Geo. Beseler* und der Privatdocent Dr. *Gli. H. Fr. Gädcke*; in der medicinischen Facultät die ordentl. Professoren, SS. TT. DDr. *J. Wilh. Josephi*, Senior der Universität und d. Z. Dechant, *H. Spitta*, *C. Strempel*, *C. Fr. Quittenbaum*, *Fr. Hrm. Stannius*, und die Privatdocenten DDr. *Geo. Fr. Most*, *C. Krauel*, *J. Fr. Wilh. Lesenberg*, *C. Hanman*, *Ludw. Dragendorff*; in der philosophischen Facultät die ordentl. Professoren, SS. TT. DDr. *J. S. Beck*, *E. Aug. Ph. Mahn*, *Frz. Volckm. Fritzsche*, *Joh. Röper*, *E. D. H. Becker*, *Ludw. Bachmann*, *Helm. von Blücher*, *H. Karsten*, d. Z. Dechant, *C. Türk* und *Chr. Wilbrandt*; die ausserordentl. Professoren DDr. *Fr. Francke*, *Geo. Nic. Busch*, *Edu. Schmidt* und der Privatdocent Dr. *C. Weinholtz*.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 12. Mai starb zu Liegnitz *Ober*, Erzpriester, Schulinspector, fürstbischöfl. Commissarius und Director des Wittwen- u. Waisenfonds der kathol. Schullehrer Schlesiens, früher Caplan zu Jauer u. 1813 freiwillig Feldprediger, Herausgeber des 1826 erschienenen Gesang- u. Gebetbuches, ein sehr geachteter Geistlicher.

Am 14. Mai zu Detmold *Ernst Ant. Ludw. Möbius*, Director und Prof. des dasigen Gymnas. Leopoldinum, vorher seit 1800 Conr. am Archigymn. zu Soest, durch die Herausgabe des Anakreon, Musaeus, der Sappho, mehrerer Reden des Cicero, einer Uebersetzung und Erklärung des Proph. Micha und zahlreicher kleinerer Schriften und Abhandlungen in Wielands Merkur, im Athenäum, Seebode's krit. Bibliothek u. s. w. rühmlich bekannt, geb. zu Altendorf im Herzogth. Altenburg 1779.

Am 22. Mai zu Thorn Dr. *Carl Fr. Aug. Brohm*, pension. Direct. des dasigen Gymnasiums, vorher Prof. am Gymn. zu Posen, dann am Cöln. Gymn. zu Berlin, als Schriftsteller durch das „Handbuch d. Gesch. d. wicht. Völker des Alterthums" (3 Abthll. 1806), „Geschichte von Polen und Lithauen" (2 Bde. Pos. 1810, 11) und mehr. Schulschriften, sowie durch Herausgabe des Phädrus, Aurelius Victor, Horatius Br. an d. Pisonen und and. bekannt, im 60. Lebensjahre.

Am 22. Mai zu Basel *Wilh. Haas*, Schriftgiesser und Buchdrucker daselbst, ein sehr tüchtiger Künstler, geb. am 15. Jan. 1766.

Am 23. Mai zu Breslau Dr. *Carl Wilh. Fr. Grattenauer*, ehemal. Justizcommissair zu Berlin, als jurist. und publicistischer Schriftsteller durch die Schriften „Beiträge z. Erläut. des Wechselrechts" (2 Bde. Berlin, 1803), „Ueber die Wechselprocura" (1800), „Repert. aller die Kriegsschäden, Kriegslasten u. s. w. betreff. neueren Gesetze" (2 Bde. 1810), „Wider die Juden, ein Wort der Warnung" (6 Aufl. 1803), und besonders mehrere kleine Schriften über wichtige Zeitfragen rechtl. Inhalts bekannt, geb. zu Stargard am 30. März 1773.

Am 24. Mai zu Breslau Dr. *Carl Aug. Dom. Unterholzner*, seit 1811 ord. Prof. der Rechte, Senior der Juristenfacultät, Ordinarius des Spruchcollegiums und Bibliothekar, vorher seit 1810 Prof. zu Landshut, als Schriftsteller durch die Werke „Jurist. Abhandlungen" (1810), „Allgem. Einleitung in d. jurist. Studium" (1812), „Entwurf zu einem Lehrgebäude des bei den Römern gelt. Rechts" (1817), „Ausführl. Entwickelung der gesammten Verjährungslehre" (2 Bde.) u. a. rühmlichst bekannt, geb. zu Freysing am 3. Febr. 1778.

An dems. Tage zu Darmstadt Dr. *Friedr. Heldmann*, Privatgelehrter, früher Prof. in der staatswirthschaftl. Section der Univ. Würzburg, seit 1807 zu Aarau, 1817 zu Bern, durch die Herausgabe der Schriften „Die drei ältesten geschichtl. Denkmale der teutschen Freimaurerbrüderschaft" (1819), „Handbuch f. Reisende in Italien" (1820), „Bibliothek merkw. Criminal- u. Rechtsfälle" (4 Bdchn.), „Kinder-Bibliothek" (12 Bdchn.) und mehr. Uebersetzungen aus dem Französ. bekannt, geb. zu Margetshöchheim am Neckar am 24. Nov. 1776.

Am 27. Mai zu Paris *Alex. Boniface*, Chef des dasigen Unterrichtswesens, als Schriftsteller durch mehrere linguistische und pädagogische

Werke („Dictionnaire français-anglais et angl.-fr.“ 2 Vols. 1820, „Exercices orthographiques“ 1826, „Manuel des amateurs de la langue franç.“ 2. édit. 1824, „Introduction à l'étude de la géographie“ 1826 u. m. a.) bekannt, geb. daselbst am 22. Dec. 1785.

An dems. Tage zu Görlitz Dr. jur. Sam. *Aug. Sohr*, k. sächs. Hofrath und emerit. Bürgermeister, Vf. einiger histor. u. naturwissenschaftl. Aufsätze in d. Laus. Monatsschrift u. a.

Am 30. Mai zu Berlin Dr. *Val. Heinr. Schmidt*, emer. Mitdirector des Cölnischen Gymnasiums, Ritter des rothen AO. 3. Cl. mit d. Schleife u. s. w., als Schriftsteller („Wegweiser durch Berlin“ u. s. w. 6. Aufl. 1827, mit *D. Gli. G. Mehring*, „Neuestes gelehrtes Berlin“ 2 Thle., u. mehr. kleine historische Schriften und Abhandlungen) bekannt, geb. zu Seehausen in d. Altmark am 11. März 1756.

An dems. Tage zu Berlin *Jos. Edu. Empfinger*, Ingenieur-Geograph im grossen Generalstabe, im 45. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Mainz *Friedr. Groeck*, seit 1821 Redacteur der dasigen politischen Zeitung und sonst durch mehr. kleine Abhandlungen, Gedichte und Compositionen bekannt, 47 Jahre alt.

Am 3. Juni zu Würzburg *Mich. Jos. Alo.* Freih. von *Tautphöus*, Phil. Dr., Capitular des aufgelösten Collegiatstiftes Neuen-Münster zu Würzburg und Canonicus im Stifte zu Aschaffenburg, 68 Jahre alt.

Am 4. Juni zu Berlin Dr. *Ernst Dan. Aug. Bartels*, k. Geh. Med. Rath, ord. Prof. d. Med. und Director der medicin. Klinik, Ritter u. s. w., vorher seit 1803 Prof. d. Med. zu Helmstädt, 1805 zu Erlangen, 1810 zu Marburg, 1811 zu Breslau, 1821 zu Marburg, als Schriftsteller („Grundlinien e. neuen Theorie d. Chemie u. Physik“ 1804, „Physiologie der menschl. Lebensthätigkeit“ 1809, „Pathologische Untersuchungen“ 1812, „Lehrbuch d. Pathologie“ 1819, „Anfangsgründe d. Naturwissenschaft“ 2 Bde. 1821, 22, „Lehrbuch d. allgem. Therapie“ 1824, „Pathogenetische Physiologie“ 1829, „Die gesammten nervösen Fieber“ u. s. w. Bd. 1. 2. 1837, 38 u. v. and. Schriften und Abhandlungen) und als akadem. Lehrer sehr verdient, geb. zu Braunschweig nach 1770.

Am 5. Juni zu Halle Dr. *Frz. Wilh. Schweigger-Seidel*, ausserord. Prof. in der medicin. Facultät der dasigen Univ., als Herausgeber des „Journal für Chemie und Physik“ (seit 1829) und gemeinschaftlich mit *O. L. Erdmann* des „Journal f. prakt. Chemie“ (seit 1834), des „Handbuch der Literatur d. Mathem., Natur- u. Gewerbkunde u. s. w. von *J. S. Ersch*“ (2. Aufl. 1828) u. and. rühmlich bekannt, im 43. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Königsberg Dr. *Carl Ludw. Struve*, Direct. des dasigen altstädtischen Gymnasiums, vorher seit 1805 Rector des Gymn. zu Dorpat u. s. w., seit 1803 als Schriftsteller („Abhandlungen u. Reden meist philol. u. pädagogischen Inhalts“ 1822, „Ueber die latein. Declination und Conjugation“ 1823, „Quaestiones de dialecto Herodoti“ 1828—30, u. viele and. philol. und histor. Arbeiten) rühmlichst bekannt.

An dems. Tage zu Insterburg *Bauer*, kön. preuss. Ober-Landes-Gerichtsrath.

An dems. Tage zu Bamberg Dr. *Frz. Ant. Voll*, zweiter Inspector des kön. Schullehrer-Seminars, 62 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der bisherige Privatdocent Dr. *E. Baumstark* zu Heidelberg ist zum ausserord. Professor der Staats- und Cameralwissenschaften in der philosoph. Facultät zu Greifswald ernannt worden.

Der ord. Prof. Dr. *Aug. Bethmann-Hollweg* zu Bonn hat das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens erhalten.

Der k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Prof. an der medic.-chirurgischen Josephs-Akademie, Dr. *Ign. Rud. Bischoff* Edler von *Altenstern*, hat den Titel und Charakter eines wirkl. Regierungsrathes taxfrei erhalten.

Der Director der Specialschule für die Handelswissenschaft *Blanqui* ist an *Ch. Comte's* Stelle zum ord. Mitgliede der Akad. der moral. und polit. Wissenschaften zu Paris erwählt worden.

Der Geh. Rath und Prof. Dr. *Fr. Creuzer* zu Heidelberg hat das Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion erhalten.

Der Consistorialrath Dr. *Funk* zu Magdeburg ist zum Director des dasigen Domgymnasiums ernannt worden.

Dem Consistorialrathe und Dirigenten des Schullehrer-Seminars zu Altenburg, *J. C. G. Grosse*, ist der Titel und Charakter eines Geheimen Consistorialraths verliehen worden.

Der bisher. Pfr. zu Norden im Kön. Hannover, *Hieke Lubbert Hicken*, ist zum evangel. CRathe u. Generalsuperintendenten des Fürstenth. Ostfriesland zu Aurich ernannt worden.

Der Conrector *Horn* zu Glückstadt ist zum Rector der dortigen Gelehrtenschule, Dr. phil. *Bendixen* zum Rector derselben in Husum ernannt, der Conrector *Kuhlmann* in Husum in Gnaden entlassen worden.

Der Kanzleidirector des k. k. Hofbauamtes und Präsesstellvertreter an der wiener Akademie der bildenden Künste *Ludw. von Remy* erhielt Titel und Charakter eines k. k. Regierungsraths.

Der bisher. ausserord. Prof. der Theol. an der Univ. Göttingen, Dr. *Fried. Wilh. Rettberg*, ist zum ordentl. Prof. der Theol. an der kurhess. Landesuniversität zu Marburg ernannt worden.

Der Curat am Notre-Dame zu Versailles, Abbé *Rivet*, ist zum Bischof zu Dijon ernannt worden.

An der landwirthschaftl. Lehranstalt zu Schleissheim wurde zum ersten Professor *Aug. Vogel*, zum zweiten Professor Dr. *Siegm. Bauer* ernannt.

Der bekannte franzôs. Schriftsteller *Alfr. de Wailly* hat die erledigte Stelle als Proviseur des k. College Heinrichs IV. erhalten.

Der evangel.-luther. Erzbischof des Königr. Schweden, Dr. *Wallin*, erhielt, zum Ritter des Seraphinen-Ordens ernannt, am 11. Mai den herkömmlichen Ritterschlag.

Schulnachrichten.

Königreich Sachsen.

[Vgl. Repert. Bd. XIV. lit. Misc. S. 21—24.]

Annaberg. „M. Tullii Ciceronis ad L. Luccieum historiarum scriptorem epistola celebratissima separatim edita et commentariis instructa. Quo libello ad memoriam C. Hofmanni — in gymnasio Annab. d. XXV.

m. Jan. pie recolendam invitat *Car. Henr. Frotscher*, Dr. et Prof. philosoph., gymnasii Rect." (Hasper.) 34 S. gr. 8. — Inhalt: Prooemium (bis S. 11), worin der Hr. Vf. eine geschichtliche Uebersicht der ethischen Würdigung des Briefes gibt. — Dann folgt der latein. Text (bis S. 16) und am Ende ein Commentar, der seiner Anlage nach für den Schulcyclus bestimmt zu sein scheint und für diesen Zweck angemessen ist. — — Ebend. erschien: „Dritte Nachricht von dem Gymnasium und Progymnasium zu Annaberg, verfasst von dem Rector Prof. *Frotscher*". 26 S. gr. 8. Die Anstalt hat jetzt 105 Zöglinge, entliess im Laufe des Jahres 16.

Budissin. „Ad D. Greg. Maettigii — anniversaria d. XVIII. Martii 1838 in Gymnasio pie concelebranda etc. invitat simulque lustrationem — qua dd. XIX—XXI. Mart. Gymn. cives spectabuntur indicit *M. C. Gfr. Siebelis*, Rector. Praemissa est a *Fr. Ferd. Muellero*, Subrectore, conscripta Brevis disputatio de memoriae exercitatione in gymnasiis non negligenda, et appendicis loco addita succincta expositio rerum scholasticarum praeteriti anni atque rationis, qua in gymn. Budissino religio doceatur.", (Monse. 23 u. 10 S. gr. 4.) — Hr. *Müller* weiset in seiner Abhandlung vorzüglich darauf hin, dass das Gedächtniss verhältnissmässig mit den übrigen Seelenkräften, von denen es nicht zu trennen, gebildet und gestärkt werde, und dass man daher besonders dafür zu sorgen habe, dass die Schüler Das, was sie lernen sollen, auch verstehen. — Hr. Dr. *Siebelis*, welcher seine 5 latein., in Programmen gegebenen trefflichen Abhandlungen über die Verwandtschaft der class. Studien mit der theolog. im vor. Jahre zusammen herausgegeben hat, sucht, veranlasst durch die Verdächtigung des Religionsunterrichtes in Gymnasien, die Aeltern seiner Schüler in dem (appendicis loco) deutsch geschriebenen Jahresberichte über die Methode des Religionsunterrichtes auf dem bautzener Gymnasium zu beruhigen, was man im Königreiche Sachsen überhaupt kaum nöthig finden sollte, da an den Fürstenschulen schon längst, und nach deren Beispiele seit einiger Zeit auch an anderen Gymnasien dieser Unterrichtszweig besonders angestellten Religionslehrern aufgetragen worden ist, an den übrigen aber unter Aufsicht eines Geistlichen, von theologisch gebildeten Gymnasiallehrern besorgt wird, und die Inspection sämmtlicher Gymnasien überhaupt nur Theologen übertragen ist. — 12 Primaner verliessen zu Ostern d. J. die Schule; 4 derselben werden Theologie, 7 die Rechte, 1 Medicin, 10 in Leipzig, 2 in Breslau studiren. Die Zahl der Schüler war um diese Zeit 133, nämlich 20 in I., 18 in II., 19 in III., 28 in IV., 25 in V., 23 in VI.

Dresden. *Kreuzschule.* Programm zur Osterprüfung 1838. „Praemissae sunt *Jul. Frid. Böttcheri* praefationes libelli de rebus Syracusanis ap. Livium et Plutarchum" S. 1—22., Schulnachrichten vom Rector (*Gröbel*) S. 23 u. 24. Verzeichniss der Schüler und Ordnung der Schulfeierlichkeiten S. 25—32. gr. 8. — Sehr bezeichnend nennt Hr. *Böttcher* seine Abhandlung praefationes. Denn ehe er zur praefatio libelli kommt, gibt er zu dieser noch eine praefatio, in welcher er, als Lehrer der hebräischen Sprache an der Schule, erklärt, weshalb er nicht einen Stoff aus seiner Sprachwissenschaft gewählt. Hier bemerkt er, dass die hebräischen Studien kein Auditorium zusammenbringen würden, da sie jetzt, und selbst auf der Universität, so darnieder liegen sollen, dass seine Schüler zum Theil sogar von der Univ. in diesem Fache unwissender zurückkämen, als sie dahin gingen. Dann gibt er aus Livius Stellen (22, 26. 36. 23, 17 etc.), in welchen über Syracus die Rede ist. Von S. 12 an folgt seine Abhandlung: De rebus Syracusanis apud Livium et Plutarchum, die Vorläuferin einer grösseren Schrift, in welcher

er nicht allein von dem Standpuncte des Thucydides, wie Göller, sein Feld betrachtet. Die Schrift, welche von Fleiss, Gelehrsamkeit und Umsicht zeugt, soll in Dresden bei Arnold erscheinen. — In den Annalen zeigt der Berichterstatter an, dass an des verstorbenen Dr. *Seltenreich* Stelle der Superint. und CRath *Chr. Mor. Heymann* Vorsteher geworden, eine neu gegründete Lehrstelle M. *H. Aug. Manitius* übernommen, den Unterricht in gymnastischen Uebungen der Fechtmeister *Gubner* besorgt, und Cand. *Schlurick* freiwillig einige Lehrstunden versehen habe. — Zur Universität wurden 35 Schüler entlassen. Die Gesammtzahl derselben betrug 367.

Vitzthumsches Geschlechtsgymnasium. Hier erschienen am 20. März von dem Director Dr. *Blochmann* „Worte christlicher Ermahnung, gesprochen am Vorabende der Confirmation von 9 Zöglingen." 18 S. gr. 8.

Freiberg. Als Programm zur Gedächtnissfeier von mehreren um die Anstalt verdienten Wohlthätern erschien die Schrift: „Wie wird das Gelingen der Reformation erklärlich? Eine histor. Abhandlung von *K. Zimmer*, Coll. III. Gymnas." S. 1—22. nebst Schulnachrichten vom Rector M. *K. A. Rüdiger* (S. 23—28. gr. 4.). — Hr. *Zimmer* geht damit um, eine Schrift: „der Fall der Hierarchie", herauszugeben, wozu er, wie er sagt, reiche Materialien besitzt und allerdings durch seine Darstellungsweise berufen zu sein scheint. Möge er seine Forschungen der gelehrten Welt nicht lange vorenthalten. — Aus den Schulnachrichten heben wir hervor, dass der Cötus der Schüler zu Ende 1837 108 (84 im Gymnasium, 24 im Progymnasium) betrug. Zu Ostern 1837 bezogen 7, zu Mich. 1, zu Ostern 1838 4 Schüler die Universität.

Leipzig. *Nicolaischule.* „Jahresbericht der Nicolaischule zu Leipzig von Ostern 1837 bis dahin 1838, wodurch zur Redefeierlichkeit einiger auf die Univ. abgehender Schüler — einladet der Rector des Gymnas. *K. Fr. A. Nobbe*, d. Phil. Dr. u. an d. Univ. ao. Prof. Praemissa est *Guil. Jul. Hempel*, Phil. Dr. et Coll. III., oratio Quantum religio apud Graecos ad virtutis studium moderatum valuerit" (S. 1—12). Corollarium, Bemerkungen zu der bei dem Antritte seiner Lehrstelle gehaltenen Rede enth. (S. 13—22) gr. 4. Jahresbericht der Schule vom Rector Prof. *Nobbe* (S. 23—25) gr. 4. Hierzu ein Schulplan mit einem Verzeichnisse der (118) Schüler, 20 S. 8. Letzterer erschien am Schlusse des Wintercursus, das erstere zur Entlassung der auf die Universität abgehenden Schüler (deren 17, und 3 auf ausländischen Schulen gebildete Jünglinge für reif erklärt wurden) am 18. Mai, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs. Nach dem Abgange des Tertius M. *Funkhänel* nach Eisenach, wo er das Directorat des Gymnasiums übernahm, ascendirten die Collegen M. *Hempel*, der Ordinarius der 4. Classe, in das Tertiat, M. *Naumann*, Lehrer der Religion und hebr. Sprache, und M. *Klee*, Ordinarius der 5. Classe. Der bisherige Adjunct M. *Palm* wurde Sextus und erhielt das Ordinariat der 3. Classe. An die Stelle des 2. Mathematicus M. *Michaelis* trat der Lehrer der Mathematik an der Handelsschule, M. *Hülsse*, ein, und als dieser erkrankte, als Hülfslehrer für dieses Fach M. *Kühne* aus Oldisleben in Thüringen. Der als französischer Grammatiker und Lexikograph bekannt gewordene M. *Hauschild*, ist Lehrer für dieses Fach an der Stelle des Hrn. *Vitale* geworden, und ihm, weil er zugleich an der Bürgerschule beschäftigt ist, Hr. M. *Jeschar*, früher Lehrer an einem Privatlehrinstitute im Lössnitzgrunde bei Dresden, jetzt Unternehmer eines solchen zu Eutritzsch bei Leipzig, beigegeben.

Thomasschule. Als Einladungsschrift zur Feier des Jahreswechsels am 31. Dec. 1837 erschien die „Oratio de periculis litterarum humanitatis studio nostra aetate imminentibus“ (Staritz.) 20 S. gr. 4., welche Hr. Rector *G. Stallbaum* bei derselben Feierlichkeit am 31. Dec. 1836 gehalten hat, und die allerdings beachtenswerthe Winke und Bemerkungen enthält. — — Das Programm zu dem Osterexamen und dem Redeact der abgehenden Schüler, enthält eine latein. Abhandlung vom Rector *G. Stallbaum:* „De argumento et artificio Theaeteti Platonici ex temporum rationibus indicando.“ (Staritz) S. 1—24 u. Schulnachrichten S. 25—40. gr. 4. In der Abhandlung sucht der Hr. Vf. mit einem grossen Aufwande von Gelehrsamkeit und Scharfsinn zu zeigen, dass der Theätetos, welcher dem Inhalte nach mit den beiden Dialogen, dem Sophisten und dem Parmenides zusammenhängt, von Platon nach seiner Rückkehr aus Sicilien (Ol. 98, 3.) zu Bekämpfung der damals unter den Philosophen, Protagoras, Parmenides, Euklides, Aristippos und ihren Anhängern herrschenden irrigen Ansichten und zu Begründung einer richtigen über die *ἐπιστήμη* herausgegeben worden sei, seine Vermuthung aber über die Zeit der Herausgabe des Dialogs durch innere, auf die historischen Momente der Schrift bezügliche Gründe zu stützen, und über den Inhalt seiner Schrift durch die Meinungen jener Zeit Licht zu verbreiten. — Die Zahl der Schüler in allen 6 Classen betrug zu Ostern d. J. 190 (25 in I., 33 in II., 43 in III., 29 in IV., 38 in V., 22 in VI.) und 5 bezogen zu Mich. 1837, 13 zu Ostern d. J. die Universität. Von diesen 18 studiren 4 Theologie, 10 die Rechte, 4 Medicin.

Bürgerschule. „Nachrichten von dem Bestehen und der Wirksamkeit der Allgem. Bürgerschule während des Schuljahres 1837—1838, womit zu den öffentlichen Prüfungen — einladet der Director Dr. *Vogel.* Vorausgeschickt ist: „Ueber die Methode des Interpolirens. Ein Versuch von M. *B. G. Hering.*“ (Haack.) S. 1—10, und Schulnachrichten S. 11—22 nebst den Lehrstundenplänen der verschied. Abtheilungen der Bürgerschule auf 4 Blättern gr. 4. — Die Hering'sche Abhandlung ist veranlasst durch Bessel's Aufsatz: „Ueber die Bestimmung des Gesetzes einer periodischen Erscheinung“ in No. 336. der astronom. Nachrichten von Schumacher. — Nach den Schulnachrichten traten an die Stelle von 3 ausgeschiedenen Lehrern die Magg. *Herold*, *Pompper* und *Pfeiffer* im Laufe des Jahres ein. Die Zahl der Zöglinge beiderlei Geschlechts, einschliesslich der Realschule, zu Ostern d. J. war 1271. Bemerkenswerth ist die Nachricht über den Beschluss des leipziger Stadtraths wegen Begründung einer neuen Bürgerschule. Ob, wie anderwärts, durch die beiden Schulhäuser nur die Geschlechter ganz geschieden, oder dem Bedürfnisse verschiedener Stadttheile genügt werden soll, wird nicht bemerkt.

Taubstummen-Institut. Am 21. Sept. v. J. fand im grossen Saale der Bürgerschule eine öffentliche Prüfung der Zöglinge dieser von dem ehrwürdigen *Heinicke* im J. 1778 zu Leipzig gegründeten und von dessen hochverdientem Schwiegersohne jetzt geleiteten Anstalt vor einem zahlreich versammelten Publicum statt. Die Einladungsschrift zu dieser Feierlichkeit „Nachrichten von dem Taubstummen-Institute zu Leipzig, nebst angefügtem Bericht einer mit 20 Zöglingen im Sommer 1836 gemachten Reise, geschrieben von einem derselben, womit zu der — öffentl. Prüfung u. s. w. einladet *M. C. G. Reich*, Director d. Anstalt u. Ritter des K. S. Civil-Verdienst-Ordens“ (Staritz. 40 S. gr. 8.) gibt zuvörderst nähere Auskunft über mehrere die Anstalt betreffende Gegenstände, und theilt sodann (S. 17—40) die Beschreibung einer vom 19—30. Juli von

Leipzig aus ins sächs. Erzgebirge gemachten Reise mit, wie sie ein talentvoller Zögling, der 16jährige Taubstumme *Mor. Küster* aus Chemnitz, niedergeschrieben hat. Hr. Director *Reich* hat durch den unveränderten Abdruck dieser kindlich einfachen, aber wahrhaft anziehenden Erzählung gewiss recht Vielen einen angenehmen und wohlthuenden Genuss bereitet, und Auszüge aus derselben sind in einige Zeitschriften übergegangen. Die Gesammtzahl der Zöglinge betrug im Sept. vor. J. 55, und zwar 37 männl. und 18 weibl. Geschlechts, von welchen 43 im Institutshause leiblich verpflegt wurden. Möge das anspruchslose Wirken des würdigen Directors und seiner Gehülfen auch fernerhin gesegnet und die Anstalt und ihre Zöglinge der Fürsorge der obersten Staatsbehörde sowohl, wie der Theilnahme wohlwollender Menschenfreunde nachdrücklichst empfohlen sein!

Handels-Lehranstalt. „Einladungsschrift zur Prüfung in der öffentl. Handels-Lehranstalt zu Leipzig von *Aug. Schiebe*, Director. 1838.“ (Hauck) S. 1—14. Ordnung der Prüfung, Verzeichniss der Lehrer der Anstalt und der Schüler S. 15—20. gr. 4. — Die vorausgehende wissenschaftliche Abhandlung enthält eine wohldurchdachte und belehrende Mittheilung über das Bankwesen, mit besonderer Beziehung auf das Königreich Sachsen von *Dr. Fr. E. Feller*. Ausser dem Director sind 14 Lehrer an der Anstalt thätig, und das Schülerverzeichniss nennt die Namen von 40 Schülern in der I. Hauptabtheilung (3 Classen, 4 in I., 18 in II., 18 in III.; sämmtlich Handelslehrlinge, welche 10 Stunden wöchentlich Unterricht erhalten) und 65 in der II. Hauptabtheilung (höherer Cura in 3 Classen, 14 in I., 17 in II., 34 in III.).

Plauen. „Die Villa des Manlius Vopiscus bei Tibur, oder die 3. Sylve des P. Papinius Statius übersetzt und mit einigen Bemerkk. versehen von *J. G. Dölling*, Rector des Gymnas.“ (Schmidt.) S. 1—18 und Jahresbericht S. 19—32. gr. 8. — Der Hr. Vf. gibt hier die zweite Probe einer Uebersetzung des Dichters, und zeigt dadurch aufs Neue seinen Beruf zu dieser nicht leichten Aufgabe. Bemerkungen konnte er nicht geben, weil er durch den Raum beschränkt war, den zum Theil die Schulnachrichten einnahmen. Ausser einer ausführlichen Auseinandersetzung der Oekonomie des Gedichtes gibt er hier nur eine Rechtfertigung der gewöhnlichen Lesart von V. 62. u. 63. gegen die Vermuthung Hand's, dessen Text er im Ganzen folgt. Das am Schlusse gegebene Namenverzeichniss zählt 68 Schüler in 6 Classen (20 in I., 12 in II., 12 in III., 10 in IV., 6 in V.). Die Universität bezogen 12 Schüler.

Zittau. „Anniversariam probationem gymnasii Zittav. ab a. d. II. m. April. 1838 faciendam atque solemnia valedictionis a. d. X. m. April. celebranda indixit *Fr. Lindemannus*, Dir. Gymn. Inest diss. de Constantina oppido Africae, cui accedunt imagines duae lapidis ope exscriptae.“ (S. 1—29, Schulnachrichten S. 30—33. gr. 4.) — Hier wird uns aus alten classischen und aus neuen Mittheilungen eines jungen Reisenden, Hrn. Matthäi, durch Hrn. Dir. *Lindemann* ein mit vieler Umsicht und Klarheit entworfenes, gewiss allen Freunden der Geographie und Theilnehmern an den Tagesbegebenheiten interessantes Bild von Constantine, der alten Cirta, geboten, und es ist daher zu wünschen, dass dieses Programm auch über den gewöhnlichen Kreis der Leser von solchen Schulschriften hinaus verbreitet werden möge. — Das Gymnasium zählt in 6 Classen 82 Schüler. Die Universität bezogen zu Ostern 1838 4 Zöglinge.

Zwickau. „Prolegomena ad Demosthenis pro Corona orationem.

Qua dissertatione ad solemnia in Gymnasio Cygneensi etc. invitat *Fr. God. Gl. Hertel*, Phil. Dr. etc. Gymn. Rector." (Höfer.) S. 1—32. Schulnachrichten S. 33—47. gr. 4. — Die Prolegomena enthalten ausser den zum Verständniss der Rede erforderlichen allgemeinen literarhistorischen Notizen und den geschichtlichen Nachweisungen, eine zur Uebersicht des Inhalts gegebene Zergliederung der Schrift. Der Hr. Vf. theilt hier eine für die Lectüre mit seinen Schülern mit anerkennungswerthem Fleisse entworfene Skizze der Rede mit, wodurch er einen Mangel der Schulausgaben auszufüllen beabsichtigte. — Von Ostern d. J. waren in den 6 Classen der Schule 86 Zöglinge (17 in I., 12 in II., 14 in III., 19 in IV., 13 in V., 11 in VI.), von denen zur Universität 9 entlassen wurden. Zu Michaelis gingen dahin 2, also im ganzen Schuljahre 11 ab.

Braunschweig. Hier erschienen: „Nachrichten über das Obergymnasium in dem verflossenen Schuljahre, als Einladungsschrift vom Director *Krüger* zur öffentl. Prüfung am 6. Apr. 1838." 15 S. 4. und „Programma gymnasii primarii Brunsvicensis, quo scholarum a. d. XXIV. Apr. auspicandarum initium indicit Dr. *G. T. A. Krüger*, gymn. dir. et prof. — Inest de formulae nihil aliud facere quam vel nisi cognatarumque formularum usu tam pleno quam elliptico comment." 20 S. 4. Der gelehrte Vf., welcher in einer früheren amtlichen Schrift der Art über den Gebrauch von den Partikeln *ἀλλ' ἤ* handelte, spricht hier mit gleicher Gründlichkeit über die Redeformen der latein. Sprache nihil aliud facere oder agere, quam oder nisi. Die Abhandlung zerfällt in 2 Theile, deren erster über die vollständige Form nihil aliud mit einem besonderen Zeitworte, wie facere (bis S. 10), der zweite über dieselbe ohne einen solchen Zusatz (S. 10 ff.) handelt. In dieser elliptischen Form kommt, um nur ein Beispiel seiner Bemerkungen hervorzuheben, nach des Vfs. Beobachtung, quam häufiger vor als nisi. — Die Schülerzahl betrug nach den Nachrichten zu Michaelis 1837 123. Auf die Universität gingen 6, 11 aber auf das Collegium Carolinum, welches bei seiner akademischen Einrichtung weniger streng in seinen doctrinellen und disciplinarischen Forderungen sein kann.

Leipzig, № 14. 6. April 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1403. Abbildungen der Bildhauerwerke Rauch's mit erläuterndem Texte in drei Sprachen von Dr. *G. Waagen*, Dir. d. k. Gemäldegall. 1stes Heft. Roy. Fol. (4 S. Text u. 6 Bl. in Kpfrst.) Berlin, Gropius. 1837. In Umschlag. n. 2 ℛ 16 g

1404. Moralisch-philosophische Abend-Betrachtungen in Vorlesungen auf jeden Tag des Jahrs. Ein Haus- und Familienbuch für aufgeklärte Christen. Als ein wichtiger Beitrag zur Bildung und Veredlung des menschlichen Geistes. 1ster Band. Januar, Februar, März. Gr. 8. (S. 1—208.) Frankfurt a. M., Döring. 14 g

Als Verfasser nennt die Vorrede Dr. Bague in Frankfurt a. M.

1405. Acta historico-ecclesiastica seculi XIX. Herausgegeben von *George Friedrich Heinrich Rheinwald*, d. Theol. u. Philos. Dr., o. Prof. zu Bonn etc. [1ster] Jahrg. 1835. (XII u. 522 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 2 ℛ 6 g

1406. Ainsworth (W. H.). — Crichton. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. 3ter Bd. 8. (296 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℛ 6 g

I—III: 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 3476.

1407. Analekten der speziellen Pathologie und Therapie. Herausgegeben von Dr. *H. Bressler* und Dr. *J. Jacobson*, prakt. Aerzten zu Berlin. I. Bd. IV. Heft. Gr. 8. (S. 481—632.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. 18 g

Sechs Hefte sollen einen Bd. bilden. — Vgl. 1837, Nr. 6215.

1408. Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit. Herausgegeben von Franz Joseph Mone. 7ter Jahrg. 1838. 4 Quartalhefte. Gr. 4. (1stes Heft: 188 Sp. u. 1 lith. Tafel.) Karlsruhe, Groos. Geh. n. 2 ℛ 16 g

Nach dem erweiterten Plane wird die Zeitschrift jetzt etwa 40 Bgn. jährlich liefern.

1409. Die Auferstehung vom Tode. Von Michel Masson und A. Luchet. Nach dem Französischen frei bearbeitet von L. Kruse. 2 Theile. 8. (240, 308 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ℛ 12 g

1410. Drei Aufsätze die kölnische Frage betreffend. I. Erwiederung auf die Flugschrift: „Beurtheilung der Thatsachen u. s. w. von einem Freunde der Wahrheit und Anhänger der katholischen Kirche." II. Die Anschuldigung des verletzten Versprechens. III. Antwort auf einen Artikel der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung. Geschrieben in der Erzdiözese Köln, Mitte Februar 1838. 8. (57 S.) Frankfurt a. M., Wesché in Comm. Geh. 6 g

1411. Augusti (Dr. Johann Christian Wilhelm). — Ueber die Bedeutung des Erzbisthums Utrecht. Aus den Rhein. Prov.-Blättern besonders abgedruckt. Gr. 8. (10 S.) Köln a. R., Bachem. Geh. 3 g

1412. Bakewell (F. C.). — Die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode u. s. w. Nach dem Englischen bearbeitet von Dr. C. Schöpfer. 2te Auflage. 8. (VIII u. 116 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 10 Gr. (Vgl. 1837, Nr. 1378.)

1413. Bardeleben (Mauritius a, jur. u. dr.). — De sententiarum nullitate commentatio juridica. Scripsit etc. 8maj. (108 S.) Confluentibus, Baedeker. Geh. 12 Gr.

1414. Bartels (Dr. Ernst Dan. Aug., Geh. Med.-Rath, o. Prof. d. Med. zu Berlin etc. etc.). — Die gesammten nervösen Fieber, in sich begreifend die eigentlichen Nervenfieber, nebst den Fieberseuchen und Wechselfiebern. 2ter Bd. Specielle Nosologie und Therapie, erläutert durch mehr als zweihundert ausgewählte Krankheitsfälle. Gr. 8. (XIV u. 817 S. nebst 1 Tab. in gr. Fol.) Berlin, Rücker u. Püchler. 4 ℛ 12 Gr.
2 Bde. 7 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5718.

1415. Beispiele und Aufgaben zur Algebra. Für Gymnasien, Realschulen und zum Selbstunterricht. Gr. 8. (58 S.) Nürnberg, Riegel und Wießner. Geh. 6 Gr.

1416. Beleuchtung der Broschüre: die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland. (Leipzig bei F. A. Brockhaus, 1838.) Gr. 12. (47 S.) Würzburg, Stahel. Geh. 4 Gr. (Vgl. Nr. 895.)

1417. Buntes Berlin. 4tes Heft. Gr. 12. (48 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geh. n. 6 Gr. (Vgl. 1837, Nr. 6229.)

1418. Vollständige kaufmännische Bibliothek, im Vereine mit Mehreren herausgegeben von Dr. F. Ahn, Vorst. e. Erziehungsanst. 5tes Heft. Kaufmännische Terminologie. — Auch u. d. T.: Handbuch der kaufmännischen Terminologie, von A. Dietrich, Lehrer der Handelswissenschaft. 8. (104 S.) Aachen, Mayer. Geh. 6 Gr. (Vgl. 1837, Nr. 6787.)

1419. —— 6tes Heft. (Contorkunde.) — Auch u. d. T.: Handbuch der Contorkunde, oder Anleitung zur Bearbeitung aller kaufmännischen Geschäftsaufsätze, von A. Dietrich rc. 8. (92 S.) Ebendas. Geh. 6 Gr.

1420. Die beste Blumensprache. 16. (160 S. mit bunt lith. Titelbl. u. Umschl.) Berlin, Plahn'sche Buchh. Geb. n. 16 Gr.

1421. Boyer. — Vollständiges Handbuch der Chirurgie. In's Deutsche übertragen und vermehrt von Kajetan Textor. [22ste bis 24ste Lief.] 6ter Bd. 2te Auflage berichtigt nach der vierten des französischen Originals. — Auch u. d. T.: Abhandlungen über die chirurgischen Krankheiten u. s. w. 6ter Bd. (2te rc. Auflage.) Gr. 8. (VIII u. 445 S.) Würzburg, Stahel. Geh. n. 1 ℛ
Vgl. Nr. 16.

1422. Braga. Vaterländische Blätter für Kunst und Wissenschaft. 1ster Jahrg. [1838.] 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 136 S.) Heidelberg, C. F. Winter. n. 4 ℛ
Jedes Heft n. 16 Gr.

1423. Brand (Jacob, weil. Bischof zu Limburg). — Der Herr segne dich und behüte dich. Ein Bet-Unterricht für katholische Christen, als Mitgabe für das ganze Leben, von rc. Mit Genehmigung der geistlichen Oberen. 8. (211 S. u. 1 Kpfr.) Frankfurt a. M., Jäger. Geh. 10 Gr.
Scheint ein neuer Titel zu sein zu des Verfassers: Unterricht und Gebete rc., Offenbach, 1807.

1424. Neuer Briefsteller für Liebende. Enthaltend alle Arten Liebesbriefe und 41 gehaltvolle Gedichte auf Geburts-, Namens- und Neujahrstage, Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. Vom Verfasser des galanten Stutzers. 4te, verbesserte Auflage. 8. (VI u. S. 7—128.) Nordhausen, Fürst. Geh. 9 Gr.

1425. Bunyans heiliger Krieg, oder ein Gemälde des menschlichen Herzens, wie dasselbe durch selbstverschuldeten Abfall verloren zu gehen scheint, aber von dem Herrn mit überschwänglicher Gnade wieder gewonnen wird. Uebersetzt nach der von der religiösen Traktaten-Gesellschaft zu London 1835 besorgten Ausgabe von Carl Heinrich Decker, Lehrer d. engl. Spr. zu Stuttgart. Mit 25 [eingedr.] Abbildungen in Holzschnitt. 12. (XX u. S. 21—509.) Reutlingen, Kurtz. Geh. n. 12 Gr.

1426. **Chateauneuf** (A. de). — Entwurf zur Börse auf dem Adolphs-Platze in Hamburg von etc. Roy. Fol. (6 S. Text u. 3 lith. Bl.) Berlin, Gropius. In Umschlag n. 1 ₰ 16 gr

1427. **Choulant** (D. Ludwig, Hofr., Prof. etc. zu Dresden). — Historisch-literarisches Jahrbuch für die deutsche Medicin von etc. 1ster Jahrg. Gr. 16. (VIII u. 102 S.) Leipzig, Voss. Cart. 16 gr

Inhalt: I. Systematische Uebersicht der gesammten medicinischen Literatur des Jahres 1837. — II. Proben aus des Herausgebers künftig erscheinender Bücherkunde für die Medicin des Mittelalters.

1428. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben. 1stes Heft. Aal—Andersen. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—160.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Ausg. auf Druckpap. 8 gr Schreibpap. 12 gr Velinpap. 18 gr

Das Ganze wird den Umfang von 20—24 Heften nicht überschreiten. — Vgl. die Notiz S. 157 d. Bl.

1429. **Dohse** (Eduard, Prem.-Lieutn.). — Die preussische Kanonade. Gedichte militairischen, vorzüglich artilleristischen Inhalts, von etc. Gr. 12. (96 S. u. 1 Lithogr.) Saarlouis, gedr. bei F. Stein. 1837. (Coblenz, Hergt.) Cart. 9 gr

1430. (**Droste zu Vischering**.) — Ueber die Religionsfreiheit der Katholiken bei Gelegenheit der von den Protestanten in dem laufenden Jahre zu begehenden Jubelfeier. Im October 1817. Von dem Frhrn. Clemens Droste, Domkapit. zu Münster etc. (jetzigen Erzbischof von Köln). 2te Auflage. 8. (56 S.) Münster, Theissing. Geh. 6 gr

1431. **Elsner** (J. G.). — Guter Rath beim An- und Verkauf von Landgütern. 8. (VIII u. 216 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 4 gr

1432. **Ewerts** (Joseph, Schreiner etc. in Mannheim). — Praktisches Handbuch für Professionisten und andre Liebhaber der Zeichenkunst. In 3 Abth. u. s. w. Nebst 19 Tafeln mit Abbildungen. 2te Auflage. 8. Mannheim, Schwan u. Götz. Cart. 18 gr

Neuer Titel.

1433. Die Cölner Frage, geprüft nach rheinischen Gesetzen von einem Rheinländer. Glossen zu der Schrift eines „praktischen Juristen". Gr. 8. (90 S.) Frankfurt a. M., gedr. bei C. Naumann. (Hermann in Comm.) Geh. 10 gr

1434. **Freimund** (Christoph, evang. Pfr. zu Wermuthshausen). — Die Mystiker als die nichtswürdigsten Menschen, die gröblichsten Gotteslästerer und die ärgsten Feinde Christi, der Völker und aller Fürsten vor der ganzen Christenheit angeklagt von etc. 2te unveränderte Auflage. 8. (30 S.) Hildburghausen. (Kesselring.) Geh. 2 gr

1435. **Gebhardt** (F. A.). — Ein Mittagsmahl in St. Petersburg und der Autobiograph. 8. (240 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰ 2 gr

1436. **Glaßbrenner**. — Deutsches Liederbuch. Eine Auswahl von etc. 12. (VI u. 240 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. 1837. Cart. n. 8 gr

1437. —— Taschenbuch für ernste und heitere Poesie. Eine Auswahl deutscher Gedichte. 5tes, 6tes Bdchn. 12. (118, 118 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. 1837. Geh. n. 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 4815.)

1438. **Goßler**. — Die Advokatie der Kirche. (Advocatia Ecclesiae.) 3tes Heft. — Auch u. d. T.: Appendix III zu dem Pro Memoria oder Theologischen Gutachten über den Rechts-Zustand des erzbischöflichen Stuhles zu Köln seit dem 21. November 1837. Fernere Thatsachen und Acta. Betreffend den Recursus ad Principem. Vorgetragen u. s. w. Gr. 8. (XIV u. S. 15—63.) Augsburg, Kollmann. Geh. 5 gr (Vgl. Nr. 1322.)

1439. **Graba** (C. J., Justitiarius etc. zu Kiel). — Theorie und Praxis des gemeinen Deutschen Criminalrechts im neunzehnten Jahrhundert, in merkwürdigen Strafrechtsfällen dargestellt und bearbeitet von etc. Gr. 8. (X u. 448 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1 ₰ 20 gr

1440. **Gründler** (Dr. A., Hofrath u. früher o. Lehrer d. R. zu Erlangen). — Ueber die Rechtmäßigkeit gemischter Ehen nach dem in den deutschen Bundesstaaten

geltenden katholischen und evangelischen Kirchenrechte. Gr. 8. (VI u. 85 S.) Leipzig, Wuttig. Geh. 12 gr

1441. **Guizot** (Mad.). — Marie, oder das Frohnleichnamsfest. Nach dem Französischen der 2c. 12. (75 S. u. 1 lith. Abbild.) Straßburg, Levrault. Geb. 4 gr Illum. 6 gr

1442. **Hahn-Hahn** (Ida Gräfin). — Aus der Gesellschaft. Novelle von 2c. (IV u. 281 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 1 ₰ 12 gr

1443. Encyclopädisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde für Aerzte und Rechtsgelehrte u. s. w. herausgegeben von D. *Friedrich Julius Siebenhaar*, Amtsphysicus zu Dresden. 1ster Bd. 3tes Heft. Gr. 8. (Erfrieren — Gemüthsbewegung. S. 385—576.) Leipzig, Engelmann. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gr (Vgl. 1837, Nr. 6091.)

1444. **Hauenstein** (Gottlob, Förster zu Bischofrode). — Anweisung zur Dreipflanzung und Anfertigung eines dazu passenden Furchenziehers und einer Dreipflanzungs-Walze, durch Figuren und Tabellen erläutert nebst einer Kubictabelle und kurzen Anleitung u. s. w. 8. (IV u. 128 S.) Eisleben, Reichardt. 1837. Geh. 12 gr

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

1445. **Heinrich** (Dr.). — Classische Denksteine. Sammlung ausgewählter Gedanken und Sentenzen über Welt und Menschenleben, aus den Werken der Griechen und Römer. In den Originalsprachen mit deutschen Uebersetzungen. Herausgegeben von 2c. 8. (IV u. S. 5—67.) Leipzig, Klein. Geh. 9 gr

1446. **Hergt** (C., Assistenarzt der Irrenanst. zu Heidelberg). — Geschichte der beiden Cholera-Epidemien des südlichen Frankreichs in den Jahren 1834 und 1835, von etc. Gr. 12. (VIII u. S. 9—179.) Coblenz, Hergt. 12 gr

1447. **Hoffmann** (J. G., Dir. des statist. Bureaus zu Berlin). — Die Lehre vom Gelde als Anleitung zu gründlichen Urtheilen über das Geldwesen mit besonderer Beziehung auf den preussischen Staat vorgetragen von etc. Gr. 8. (XIV u. 199 S.) Berlin, Nicolai. Geh. n. 1 ₰ 4 gr

1448. **Hout** (Amtmann L.). — Handbuch der Gemüs- und Obstgärtnerei u. s. w. 3te Auflage. Mit 3 lithographirten Tafeln. Gr. 12. Mannheim, Schwan u. Götz. Geh. 16 gr

Neuer Titel zur ersten Auflage. — Vgl. 1836, Nr. 2569.

1449. Hygea, Zeitschrift für Heilkunst. Nebst einem kritischen Repertorium der gesammten in- und ausländischen Journalistik und Literatur der specifischen Heilkunde. Unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten. Redigirt von Dr. *L. Griesselich*, Regimentsarzte. VIII., IX. Bd. [Jahrg. 1838. 12 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 96 S.) Carlsruhe, Groos. Jeder Bd. n. 2 ₰ 12 gr

Vgl. 1837, Nr. 1148.

1450. —— Alphabetisches General-Register zum ersten bis fünften Bande der Hygea, Zeitschrift für Heilkunst. Gefertigt von dem Redakteur der Hygea, Dr. *L. Griesselich*. Gr. 8. (63 S.) Ebendas. 1837. Geh. n. 8 gr

1451. Criminalistische Jahrbücher für das Königreich Sachsen. Herausgegeben von Christian Bernhardt von Watzdorf und Dr. Gustav Albert Siebdrat, Appellationsräthen in Zwickau. 2ten Bds. 1stes Heft. Gr. 8. (VI u. 122 S.) Zwickau, Richter. Geh. n. 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 185.)

1452. Ideale für alle Stände. II. 2. Lebensbeschreibungen und Bilder aus dem Leben ausgezeichneter und berühmter Kaufleute und Banquiers. — Auch u. d. T.: Die Familie Frege in Leipzig und J. E. Gotzkowsky in Berlin. Verantwortlicher Herausgeber: E. Schmaltz. 8. (VII u. 75 S.) O. O., Verlags-Verein. Leipzig, Schmidt in Comm. O. J. Geh. 10 gr (Vgl. 1837, Nr. 969.)

Mit dem Schmutz-Titel: 2tes Supplementbändchen zu Mac-Colloch's Lexikon 2c.

1453. Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde für gebildete Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von Dr. G. G. Friedenberg. Neue Folge. Bd. III., IV. [Jahrg. 1838. 12 Hefte.] Mit Kupfern und Karten. Gr. 8. (1stes bis 3tes Heft: 288 S.) Berlin, Thome. n. 5 ₰ 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 534.)

1454. **Kant's** (Immanuel) Menschenkunde oder philosophische Anthropologie. Herausgegeben von Fr. Ch. Starke. Neue Ausgabe. Gr. 8. Quedlinburg, Ernst. Geh. 1 ₰ 12 gr

1455. —— goldenes Schatzkästlein oder das Schönste und Geistreichste aus dessen Schriften in 74 Abschnitten herausgegeben von Dr. Bergk. Neue Ausgabe. 8. Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 gr

1456. —— vorzügliche kleine Schriften und Aufsätze, nebst Betrachtungen über die Erde und den Menschen. Mit Anmerkungen. Herausgegeben von F. Ch. Starke. 2 Theile. Gr. 8. Quedlinburg, Ernst. 2 ₰

Alle drei Werke haben nur neue Titel erhalten.

1457. **Kennedy's** sämmtliche Christliche Erzählungen. In Verbindung mit Andern aus dem Englischen herausgegeben von Gustav Plieninger. 3tes, 4tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Pater Clemens von *Grace Kennedy*. Aus dem Englischen von Karl Eb. 2 Theile. Gr. 12. (142, 120 S.) Reutlingen, Mäcken jun. 1837, 38. Geh. 14 gr (Vgl. Nr. 910.)

1458. Die katholische Kirche in der preußischen Rheinprovinz und der Erzbischof Clemens August von Köln. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Von einem Sammler historischer Urkunden. Gr. 8. (VIII u. 152 S.) Frankfurt a. M., gedr. bei H. L. Brönner. (Hermann in Comm.) Geh. 16 gr

1459. **Kirchhof** (F., Oekonomie-Commiss.). — Volks- und Jahrbüchlein der Land- und Hauswirthschaft. Ein Magazin der neuen, wichtigen und bereits bewährten Erfahrungen im Gebiete der Land- und Hauswirthschaft, herausgegeben von ꝛc. 1ster Jahrg. [1838.] 8. (192 S.) Glogau, Flemming. Geh. n. 8 gr

1460. **Koch** (Dr. Karl August, prakt. Arzt). — Das kalte Wasser. Wo ist es anzuwenden, wo nicht? Geschichte der Wasser-Heilkunde, diätetische Benutzung des kalten Wassers, Darstellung der wichtigsten Krankheitsformen nach ihren charakteristischen Erscheinungen nebst ihrer zweckdienlichsten Behandlung. Als zweckmäßiges Haus- und Hülfsbuch für alle Stände nach den besten und neuesten Quellen und nach eigner mehrjähriger Erfahrung bearbeitet von ꝛc. Nebst systematischem Inhaltsverzeichniß und alphabetischem Register. Gr. 8. (XII u. 304 S.) Leipzig, Klein. Geh. 1 ₰ 8 gr

1461. **Körner's** (Theodor) sämmtliche Werke. Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Karl Streckfuß. Rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in vier Bänden. 3ter, 4ter Bd. Mit Königl. Würtemb. allergn. Privilegio. 16. (356, 388 S.) Berlin, Nicolai. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 6571.)

4 Bde. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Gr. Ladenpr. 3 Thlr. 12 Gr.

1462. —— Dieselben. 3te rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in Einem Bande. Mit dem Bildnisse des Dichters [in Stahlst.] und 1 [lith.] Facsimile seiner Handschrift. Mit u. s. w. Privilegio. [2te u. letzte Lief.] Schmal gr. 4. (XX u. S. 241—384, Schluß.) Berlin, Nicolai. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 8 gr

Subscr.-Pr. des Ganzen n. 2 Thlr. 20 Gr. Ladenpr. 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6572.

1463. Lebensbeschreibungen und Bilder aus dem Leben der edelsten und verdienstvollsten Bürger Deutschlands. VI. Verantwortlicher Herausgeber C. Schmalz. 8. (44 S.) O. O., Verlags-Verein. Leipzig, Schmidt in Comm. O. J. Geh. 6 gr

Dies Bändchen enthält J. E. Gotzkowsky und J. L. v. Schäzler und soll sich an das Nr. 1458 angezeigte anschließen. Es führt noch die Schmutz-Titel: National-Bibliothek für alle Deutsche ꝛc. — Walhalla für die edelsten Männer Deutschlands u. s. w.

1464. Lebensbilder aus Europa's Hauptstädten. Für Leser aus allen Ständen. Vom „Verfasser der Wunder der Unterwelt." 8. (160 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 20 gr

1465. Leitfaden zur Nordischen Alterthumskunde herausgegeben von der königlichen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde. Gr. 8. (108 S. mit eingedr. Holzschn.) Kopenhagen. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1837. Geh. n. 10 gr

1466. **Löwenstein** (Ewald). — Marie, oder Die Eingemauerte. Eine Sage

aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts; romantisch bearbeitet von ꝛc. 8. (231 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰

1467. **Martius** (Karl Fr. Ph. v.). — Reden und Vorträge über Gegenstände aus dem Gebiete der Naturforschung von ꝛc. 8. (VI u. 308 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 12 gl

1468. **Mätzler** (Anton, geistl. Rath u. Domkapit. in Augsburg). — Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres. Oder: Die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Ein christkatholisches Hand- und Hausbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen. Von ꝛc. 1ster Band. 3te verbesserte Auflage. Mit Bewilligung des hochw. General-Vicariats des Erzbisthums München-Freysing, und des Bisthums Augsburg. Mit 2 Stahlstichen. [1ste, 2te Lief.] Gr. 4. (8 S. ohne Pag. u. S. 1—280 u. 1 Stahlst.) Landshut, Palm. Geh. Subscr.-Pr. 18 gl Velinpap. 21 gl

Diese neue Ausgabe erscheint in 2 Bänden, jede zu 4 Lief. Preis des Ganzen 3 Thlr. Velinpap. 3 Thlr. 12 Gr.

1469. **Meerberg** (Adolf von). — Der belustigende Kartenkünstler. Eine deutliche Anweisung zu 113 größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken, von ꝛc. 2te, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (96 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 8 gl

1470. Deutscher Militair-Almanach. Ein Jahrbuch der militairisch-wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehreren Offizieren der Preußischen Armee. 1ster Jahrg. [1838.] 8. (208 S. u. 2 lith. Pläne in gr. 4.) Glogau, Flemming. Geh. n. 10 gl

1471. Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung als Magenschwäche u. s. w., so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, Urinbeschwerden, Verhaltungsregeln bei Erkältung, ingleichen Heilung des Lasters der Trunksucht u. s. w. nebst Hufelands Haus- und Reise-Apotheke. 6te von Neuem durchgesehene Auflage. 8. (VIII u. 150 S.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 10 gl

1472. **Moliere's** sämmtliche Werke u. s. w. Herausgegeben von Louis Lax. [7te bis 9te Lief.] 3tes Bdchn. 16. (515 S.) Aachen, Mayer. 1837. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 137.)

1473. **Morgenbesser** (Michael, Rector ꝛc.). — Geschichte der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau. Gr. 8. (44 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 6 gl

1474. **Nagel** (Dr. Fr.). — Geschichte der Amazonen. Mit 1 [lith.] Abbildung und 1 [lith.] Karte des Amazonen-Landes. 8. (X u. 172 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰

1475. **Nußbaum** (Leonhard). — Die Lehre der katholischen Kirche über Rechtfertigung. Dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (79 S.) München. 1837. (Leipzig, Volckmar in Comm.) Geh. n. 5 gl

1476. **Pellico** (Silvio, da Saluzzo). — Le mie prigioni. Memorie di ec. Mit erklärenden Anmerkungen und vollständigem Wörterbuche für den Schulgebrauch bearbeitet. 8. (151 S., Anmerkungen: 54 S., Wörterbuch: 96 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. 1 ₰ 12 gl

Dieselbe Ausgabe ohne den Anhang vgl. 1837, Nr. 1772.

1477. **Petersen** (Christian, Phil. Dr., Prof. am akad. Gymn. u. Bibliothekar). — Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek von etc. Mit 4 [lith.] Abbildungen u. 5 Tafeln Fac-simile's. Gr. 8. (XVIII u. 254 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. Geh. n. 1 ₰ 16 gl

1478. **Poppe** (Joh. Heinr. Moritz von, o. Prof. d. Technol. zu Tübingen ꝛc.). — Lehrbuch der speciellen Technologie, vornehmlich zum Gebrauch auf Universitäten und in andern Lehranstalten. Nach dem jetzigen Zustande der Naturwissenschaften und den neuesten Erfindungen und Entdeckungen bearbeitet von ꝛc. 2te sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 6 Steindrucktafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (VIII u. 655 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 8 ₰ 8 gl

1479. Poppe (M. v., Hofr. u. Prof. d. Technol. zu Tübingen). — Gewerbswissenschaftliches Volks- und Jahrbüchlein. Ein Magazin aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste, herausgegeben von ꝛc. 1ster Jahrg. [1838.] 8. (126 S. u. 2 lith. Taf.) Glogau, Flemming. Geh. n. 8 ℊ

1480. Quartalschrift für praktisches Schulwesen. Mit besonderer Rücksicht auf das Königreich Bayern. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von Franz Anton Heim, Pfr. zu Augsburg, und Dr. Franz Vogl, Stadtpfr. zu Rain. 2ter Jahrg. 1838. 4 Quartalhefte. Gr. 8. (1stes Heft: 132 S.) Augsburg, Kollmann. n. 1 ℛ 16 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 1353.

1481. Rosenhain (Franziska). — Akrosticha, oder Kränze der Liebe und Freundschaft u. s. w. 2te, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (110 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. O. J. 8 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2521.)

1482. Rüst (Dr. W. A.). — Die mechanische Technologie. Als Handbuch für den technologischen Unterricht an technischen Bildungsanstalten und zum Gebrauch akademischer Vorlesungen, sowie zur Selbstbelehrung für angehende Staatsdiener, Kameralbeamte, Landwirthe, Fabrikanten, Manufakturisten, Architekten, Gewerbsleute und Liebhaber der mechanischen Künste. 1ste Abth. Die Metalle u. s. w. — Auch u. d. T.: Die Metalle und die Metallfabrikationen. Enthaltend eine allgemeine Betrachtung der für die Technik wichtigen Metalle, deren Gewinnung aus den Erzen, die fernere Bearbeitung derselben und die wichtigsten und lehrreichsten Fabrikationszweige mit besonderer Berücksichtigung der dabei vorkommenden Maschinen. Von etc. Mit 5 lithographirten Tafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (xvi u. 350 S.) Berlin, Nicolai. 1 ℛ 20 ℊ

1483. —— 3te Abth. Das Papier u. s. w. — Auch u. d. T.: Die Papierfabrikation und die technischen Anwendungen des Papiers. Enthaltend eine genaue Beschreibung des gewöhnlichen Verfahrens zur Darstellung des Papiers, die Fabrikation des Papiers mittelst Maschinen, die verschiedenen Substanzen, welche als Stellvertreter der Lumpen theils versucht, theils eingeführt sind, die technischen Anwendungen des Papiers zu gefärbten Papieren, zu Tapeten, zu Spielkarten, zum Bücherdruck, zu Kupferstichen, zu Steindrücken, zu Holzschnitten etc. Mit 6 lithographirten Tafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (viii u. 272 S.) Ebendas. 1 ℛ 16 ℊ

Die 2te Abth. wird das Holz und seine technische Anwendung, die 3te Abth. das Spinnen und Weben enthalten.

1484. Sack (Dr. Karl Heinrich, o. Prof. d. Theol. zu Bonn). — Christliche Polemik. Gr. 8. (xvi u. 367 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 1 ℛ 12 ℊ

1485. Sand (Georg). — Mauprat. Von ꝛc. Uebersetzt von Fanny Tarnow. Nebst zwei Zugaben. 1ster Theil. 8. (371 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℛ 12 ℊ

1486. Satori (Neumann), J. — Wer büßt, hat gefehlt. Eine Familiengeschichte von ꝛc. 8. (251 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ℛ 6 ℊ

1487. Scharrer (Johannes, Dir.). — Deutschlands erste Eisenbahnen mit Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg u. s. w. 2te Fortsetzung, den 7ten Bericht des Directoriums (über das zweite Verwaltungsjahr) enthaltend. Gr. 4. (16 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 6 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 1000.)

1488. Schellhorn (F.). — Auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte, wie auch Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabendscherze. Herausgegeben von ꝛc. 3te, stark vermehrte Auflage. 8. Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 12 ℊ

Neuer Titel.

1489. Schleheck (J. P., Lehrer in Eschweiler). — Anleitung zur Rechtschreibung nach der Lautlehre. Ein methodisches Handbuch für Lehrer an Elementarschulen von ꝛc. 2te verbesserte, vermehrte und mit Worterklärungen sämmtlicher Beispiele versehene Auflage. Zum Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse des Regierungsbezirks Aachen. 8. (viii u. 285 S.) Aachen, Mayer. Geh. n. 20 ℊ

1490. Schmeidler (Joh. G. Herrmann, Diakon). — Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Haupt-Pfarrkirche St. Maria Magdalena zu Breslau vor der Reformation. Denkschrift zur funfzigjährigen Amts-Jubelfeier des Herrn Johann Wilhelm Fischer, Königl. Konsistorial-Raths ꝛc. ꝛc. am 7ten März 1838, von ꝛc. Gr. 4. (54 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 12 gr

1491. Schmid (C. A., Diacon. u. Präcept. zu Göppingen). — Die Hamiltonische Frage untersucht von ꝛc. 8. Leipzig, Köhler. Geh. 8 gr

1492. Schmidt (O. K. F. G., Reg.-Rath, Justitiarius ꝛc. zu Stettin). — Kommentar zu den Königl. Preußischen Stempel-Gesetzen, enthaltend das Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7 März 1822, den Stempel-Tarif von demselben Tage, und die in Bezug auf beide späterhin ergangenen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen, so wie Bemerkungen für den praktischen Gebrauch, für Beamte, Geschäftsmänner und Privatleute, nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Gr. 4. (IV u. 276 S. u. 12 S. Tabellen.) Berlin, Nicolai. Geh. 2 rf 16 gr

1493. Die Heilige Schrift des alten und neuen Testaments. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. Joseph Franz Allioli. 3te, durchgesehene und verbesserte Auflage. 1ster Band. Mit einer Vorrede des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz, Gregorius Thomas von Ziegler. Mit Approbation des apostolischen Stuhles und Empfehlungen der Herren Erzbischöfe und Bischöfe ꝛc. ꝛc. [1ste, 2te Lief.] Lex.-8. (XXXVI u. S. 1—400 nebst 1 Stahlst.) Landshut, Palm. Geh. 20 gr Velinpap. 1 rf 3 gr

Erscheint in 18 monatlichen Lief., jede von 15—16 Bgn. mit 1 Stahlstich. Der Subscr.-Pr. beträgt für das Ganze 5 Thlr. 10 Gr., Velinpap. 7 Thlr. 7½ Gr. Der spätere Preis soll höher sein. — Der in der zweiten Lief. fehlende Stahlstich soll mit der folgenden Lief. gegeben werden.

1494. Sieboth (C.). — Aurana die Berg-Fee, oder: Das Kreuz über dem Walde. Eine Geister-Erzählung mit Volkssagen durchwebt von ꝛc. 8. (222 S.) Nordhausen, Fürst. 1 rf

1495. Sporn (Carl). — Vesania die Wahnsinnige, oder: Der Racheschwur. Eine Räuber-Erzählung von ꝛc. 2 Bände. 8. (224, 232 S.) Nordhausen, Fürst. 2 rf 4 gr

1496. Stein (Otto). — Pietro, historisch-romantische Räubergeschichte, und Die Templer, Erzählung aus der uckermärkischen Vorzeit. 8. (123 S.) Nordhausen, Fürst. 1 rf

1497. Streicher (Sebastian). — Allgemeiner theoretisch-praktischer Unterricht, wie ein gutes, schmackhaftes und haltbares Bier am sichersten erzielt werden kann, von ꝛc. Gr. 8. (68 S.) Ulm, Verfasser. Rübling in Comm. Geh. n. 12 gr

1498. Syphilidologie oder die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen und Fortschritte des Inlandes und Auslandes über die Erkenntniss und Behandlung der venerischen Krankheiten. Eine Sammlung u. s. w. Herausgegeben von Dr. *Friedrich J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin etc. 1sten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 161—320.) Leipzig, Kollmann. Geh. 15 gr

Vgl. 1837, Nr. 6627.

1499. Thiersch (Friedrich). — Ueber den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichts in den westlichen Staaten von Deutschland, in Holland, Frankreich und Belgien von ꝛc. 1ster Theil, den bayerischen Rheinkreis, Würtemberg, Baden, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Nassau, die preußische Rheinprovinz und Westphalen enthaltend. — 2ter Theil, Holland, Frankreich und Belgien enthaltend. — 3ter Theil, die Beilagen: d. i. pädagogische Abhandlungen, Gesetze über den öffentlichen Unterricht und Schul- und Lehrordnungen enthaltend. Gr. 8. (XII u. 539, XIV u. 548, XIV u. 446 S. nebst 1 Tab. in Fol.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 6 rf 12 gr

1500. Über Ehe und Ehescheidung, Staat und Kirche, und deren Verhältniß zu und untereinander. Votum eines Theologen zur Entscheidung dieser Zeitfrage als Beitrag zur Begründung einer Reform des protestantischen Eherechts. Gr. 8. (68 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 8 gr

1501. Ueber einige nothwendig scheinende Reformen in Beziehung auf den geistlichen Stand. Von einem Schlesw.-Holst. Geistlichen. Gr. 8. (vii u. 40 S.) Altona, Aue. Geh. 6 Gr.

1502. Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel, wie dieselben sowohl zum Nutzen, als Vergnügen, in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen. 2te verbesserte Auflage. 8. (iv u. 100 S.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 8 Gr.

1503. **Uschold** (Johann, Prof. am Gymn. zu Straubing). — Vorhalle zur Griechischen Geschichte und Mythologie. 1ster Theil. 8. (xvi u. 611 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 2 Thlr. 12 Gr.

1504. Verhandlungen des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover. 5tes Heft. Gr. 8. (260 S. u. 1 lith. Taf. in Fol.) Hannover, Verlag des Vereins. 1836. (Hahn in Comm.) Geh. n. 1 Thlr. 8 Gr.
1stes bis 4tes Heft, Ebendas., 1833—35, n. 3 Thlr. 9 Gr.

1505. **Vorländer** (Karl, Candidat d. Theol.). — Tabellarisch-übersichtliche Darstellung der Dogmengeschichte. Nach Dr. Neander's dogmengeschichtlichen Vorlesungen und mit durchgehender Beziehung auf dessen Werk: Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche entworfen von ꝛc. Zweite oder polemische Periode. Von der Entstehung des Arianismus bis zum Tode Gregors des Großen. (318—604 p. C.) Gr. Fol. (16 S.) Hamburg, Fr. Perthes. 8 Gr.
Erste oder apologetische Periode, Ebendas., 1835, 8 Gr.

1506. **Waagen** (Dr. G. F., Dir. d. Gemäldegall. d. k. Museums zu Berlin). — Kunstwerke und Künstler in England und Paris. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Kunstwerke und Künstler in England. Von etc. 2ter Theil. Gr. 12. (x u. 620 S.) Berlin, Nicolai. 2 Thlr. 12 Gr. (Vgl. 1837, Nr. 5881.)

1507. Welche Folgen dürfte die Fehde haben, die der Erzbischof von Köln veranlaßte? Erwogen von dem Verfasser „Teutschland und Rom." Gr. 8. (26 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. Geh. 6 Gr.
Verfasser: Dr. Fetzer d. Ältere.

1508. Der Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, oder: Gründliche Anweisung u. s. w. von F. v. H. 4te verbesserte Auflage. 8. (107 S.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 12 Gr.

1509. **Wöckel** (Dr. Lorenz, Prof. d. Math. am Gymn. zu Nürnberg). — Lehrbuch der mathematischen Geographie für Gymnasien und technische Anstalten, so wie für Alle, welche sich ohne mehr, denn die gewöhnlichen mathematischen Vorkenntnisse einen deutlichen Begriff von dem Weltsysteme zu verschaffen wünschen. Mit 4 Kupfertafeln [in gr. 4.]. Nürnberg, Riegel u. Wießner. 1 Thlr.

1510. Die Wunder der Unterwelt u. s. w. 2tes Bdchn. Mit 1 [lith.] Abbildung. 8. (112 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 9 Gr. (Vgl. Nr. 418.)

1511. Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatik und Geschichte. Herausgegeben von L. F. Hoefer, Geh. Archiv-Rath ꝛc. zu Berlin. Dr. H. A. Erhard und Fr. L. B. von Medem, Archivaren ꝛc. zu Münster u. Stettin. 2ter Bd. 3tes Heft. Gr. 8. (viii u. S. 371—583, Schluß.) Hamburg, Fr. Perthes. 1836. n. 1 Thlr.
Die Vorrede zu diesem Hefte, welches den 2ten Bd. schließt, ist vom October 1837 und läßt eine Fortsetzung dieser Zeitschrift nicht erwarten. Bd. I, II: n. 6 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 4582.

1512. —— des Gartenbau-Vereins für das Königreich Hannover. 1ster Jahrg. 1837. Gr. 8. (360 S.) Hannover, Büreau des Vereins. Hahn in Comm. n. 1 Thlr. 16 Gr.

1513. —— für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von F. C. v. Savigny, C. F. Eichhorn und Cl. A. C. Klenze. Bd. IX. Heft II. Gr. 8. (S. 99—284.) Berlin, Nicolai. Geh. 16 Gr.
Vgl. 1836, Nr. 2894.

1514. **Zetterstedt** (Johannes Wilhelmus, phil. dr., ad univ. Lund. Svecor.

praef. etc.). — Insecta Lapponica, descripta etc. Voluminis unici fasc. III. 4maj. (Sp. 385—576.) Lipsiae, Voss. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gr
Vgl. 1837, Nr. 6784.

1515. Zirkler (J. H., Oberjustizrath ꝛc. zu Tübingen). — Die gemeinrechtliche Lehre vom Majestätsverbrechen und Hochverrath aus den Quellen entwickelt von ꝛc. 2te unveränderte Ausgabe. 8. Stuttgart, Köhler. Geh. 18 gr
Neuer Titel und sehr ermäßigter Preis. — Vgl. 1836, Nr. 4387.

Preisherabsetzungen.

Bürger's sämmtliche Werke herausgegeben von *A. W. Bohtz.* Ausgabe in 1 Bd. Schmal gr. 4. Göttingen, Dieterich. 1835. (3 ₰ 8 gr) n. 2 ₰ 8 gr

Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung und der Allgemeinen Gebührentaxen für die Gerichte, Justizcommissarien und Notarien in den preussischen Staaten. Herausgegeben von *F. H. von Strombeck.* 3te Ausgabe. 3 Bände; nebst 4ter Bd.: Nachträge, fortgeführt von *F. L. Lindau.* Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1829—30, 38. Druckpap. (6 ₰ 20 gr) n. 4 ₰ 16 gr
Schreibpap. (9 ₰) n. 7 ₰ 12 gr

C. P. Melzer in Leipzig hat ein Verzeichniss von Unterhaltungsschriften ausgegeben, welche einzeln um ⅔ und die Hälfte des Ladenpreises herabgesetzt sind und zusammengenommen (20 ₰ 10 gr) für 10 ₰ 12 gr erlassen werden.

Oesterreichische National-Encyklopädie, oder alphabetische Darlegung der wissenswürdigsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserstaates. 6 Theile u. Suppl. Gr. 8. Wien, Beck. 1835—37, jetzt Schmidl's Wwe. u. Klang. (13 ₰ 8 gr) 6 ₰ 16 gr

Künftig erscheinen:

Beurmann (Eduard). — Deutschland und die Deutschen. 4 Bände. 8. Altona, Hammerich.
Erscheint in 16 Lief. von 6—7 Bgn. Preis jeder Lief. 9 Gr.

Bilder aus dem heiligen Lande. Vierzig ausgewählte Original-Ansichten biblisch-wichtiger Orte, treu nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von J. M. Bernatz. Mit erläuterndem Texte von *G. H. v. Schubert.* Stuttgart, J. F. Steinkopf. (*Prospect.*)
Das Ganze erscheint in 4 Heften, deren erstes zur Ostermesse ausgegeben werden soll. Subscr.-Pr. für jedes Heft gewöhnliche Ausgabe n. 1 Thlr. 16 Gr., bessere Ausgabe n. 2 Thlr. 12 Gr., Prachtausgabe n. 3 Thlr. 8 Gr.

Haug (Prof. Karl Friedrich). — Allgemeine Geschichte. Für gebildete Leser bearbeitet. Gr. 8. Stuttgart, Imle u. Liesching.
Das Werk ist auf 6 Bände, jeder zu etwa 30 Bgn., berechnet, von denen 2 im Laufe dieses Jahres und die übrigen je 2 in einem Jahre erscheinen sollen, sodass das Ganze in 3 Jahren vollendet sein kann. Es wird sowol in Lief. zu 6 Bgn., im Subscr.-Pr. von 7½ Gr., als auch in Bänden, deren Preis sich nach der Bogenzahl, zu 1¼ Gr., richtet, ausgegeben werden. Der Preis des Ganzen dürfte also zu 9 bis 10 Thlr. anzunehmen sein.

Müller (Alexander). — Febronius der Neue oder Grundanlagen für die Reformangelegenheiten der deutschen Kirchenverfassung. Gr. 8. Karlsruhe, Müller.
Diese Schrift soll etwa 24 Bgn. stark werden und den Preis von 1 Thlr. 12 Gr. nicht übersteigen.

Röder (Frhr. v.). — Des kaiserlichen General-Lieutenants Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden Feldzüge wider die Türken, grösstentheils nach bis jetzt unbenutzten Manuscripten aus Seinem und des K. Hofkriegsraths-Präsidenten Markgrafen Herrmann von Baden historischem Nachlasse. 2 Bände. Gr. 8. Karlsruhe, Müller. (*Prospect.*)
Jeder Bd., 30—36 Bgn., soll im Subscr.-Pr. etwa 2 Thlr. 8 Gr. kosten und der erste im Laufe d. J. erscheinen.

Uebersetzungen.

Abrantès. — L'Exilé. 2 vols. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.
Corbière. — Le Banim, roman maritime. 2 vols. Quedlinburg, Basse.
—— Les trois pirates. 2 vols. Quedlinburg, Basse.
—— Les trois pirates. 2 vols. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.
Didier. — Chavornay. 2 vols. Leipzig, Engelmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*: même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

798. Annuaire de l'état militaire de France pour l'année 1838, publié sur les documens du ministère de la guerre, avec autorisation du roi. In-12. (25½ B.) Paris et Strasbourg. 1 ₰ 20 ℊ

799. **Bégin** (L. J.). — Nouveaux élémens de chirurgie et de médecine opératoire. Ouvrage contenant l'exposition complète des maladies chirurgicales, et des opérations qu'elles réclament. 2de édition. 3 vols. In-8. (114¼ B.) Paris. 20 Fr.

800. **Bessière** (J. B.). — Les observateurs. Comédie en cinq actes et en vers. In-8. (9¼ B.) Paris. 4 Fr.

801. **Blondin** (J. T. H.). — Nouvelle pyretographie, ou Traité sur les fièvres dites continues, considérés d'après la doctrine physiologique. In-8. (20¼ B.) Paris. 4 Fr.

802. La Bouquetière des champs élysées. Drame-vaudeville en trois actes. Par MM. *Paul de Kock* et *Valory*, musique arrangée par M. Adolphe; représenté sur le théâtre des Folies-Dramatiques, le 20 février 1838. In-8. (2 B.) Paris.

803. **Bousmard** (de). — Essai général de fortification et d'attaque, et défense des places, dans lequel ces deux sciences sont expliquées et mises l'une par l'autre à la portée de tout le monde. 3me édition, revue par M. *Augoyat*. 4 vols. In-8. (91 B.) — Atlas. In-4. (½ B. u. 62 Kpfr.) Paris. 40 Fr.

804. **Delecluze** (E. J.). — Notice sur la vie et les ouvrages de Léopold Robert; suivie de la description des quatre tableaux de ce peintre: l'Improvisateur napolitain, la Madone de l'arc, les Moissonneurs, les Pêcheurs de l'Adriatique, gravés par Z. Prévost. In-8. (7¾ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 8 Fr.

805. Dictionnaire de médecine, ou Répertoire général des sciences médicales, considérées sous les rapports théorique et pratique. Par MM. *Adelon, Béclard, Bérard, etc.* 2me édition. T. XVII. (Int—Lax.) In-8. (38¼ B.) Paris. 6 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2375.)

806. Entretiens d'une mère avec ses enfans sur les voyages de Belzoni en Egypte et en Nubie. Ouvrage traduit de l'anglais par M. *Victor Housé*, précédé d'un abrégé de géographie de l'Egypte, etc., par le même. In-12. (13⅙ B. u. 1 Karte.) Avesnes.

807. **Ferriot** (L. A. S.). — Application de la méthode des projections à la recherche de certaines propriétés géométriques. In-8. (6¾ B. u. 4 Kpfr.) Grenoble.

808. Les Graces de l'enfance, ou Ses principales qualités mises en action. Scènes récréatives et morales. 3me édition. In-8 oblong. (6 B.) Paris. 5 Fr.

809. **Hartlaub** (C. G. Ch.). — Le médecin homoeopathe des enfans, ou Conseils aux pères et mères, aux maîtres et maîtresses de pension, sur la manière d' élever les enfans et de les traiter dans leurs indispositions. Traduit de l'allemand sur la quatrième édition par *Sarrasin*. In-18. ($3\frac{2}{3}$ B.) Dijon. 1 Fr. 50 c.

Das Original u. d. T.: Der homöopathische Kinderarzt etc. Leipzig, 1834.

810. Histoire statistique et morale des enfans-trouvés, suivie de cent tableaux. Par *J. F. Terme* et *J. B. Monfalcon*. In-8. ($31\frac{1}{2}$ B.) Paris. 9 Fr.

811. **Hutin** (Ph.). — Manuel de la physiologie de l'homme, ou Description succincte des phénomènes et de son organisation. 2me édition. In-18. ($13\frac{1}{2}$ B. u. 2 Tabellen.) Paris. 6 Fr.

812. **Lauga** (A.). — Précis élémentaire de chimie, formant une collection de douze tableaux synoptiques, représentant un cours en douze leçons. In-4. (4 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

813. **Le Monde.** Histoire de tous les peuples, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours. Histoire de la terre sainte. 1re livr. In-8. (1 B. u. 1 Kpfr.) — Histoire de France. Livr. 1, 2. In-8. (2 B. u. 2 Kpfr.) — Histoire d'Angleterre. Livr. 1, 2. In-8. (2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 20 c.

Die Histoire de la terre sainte wird in 80 Lief., die Histoire de France in 65 Lief., und die Histoire d'Angletèrre in 40 Lief. erscheinen.

814. **Marryat.** — Snarley Yow; traduit de l'anglais par *S. A. Derazey*. 4 vols. In-12. (34 B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. Nr. 701.)

T. 37—40 der Oeuvres complètes.

815. **Mayor** (Mathias). — Bandages et appareils à pansemens, ou Nouveau système de délégation chirurgicale. 3me édition. In-8. ($38\frac{1}{4}$ B.) — Atlas. 3me livraison. In-4. ($2\frac{1}{2}$ B. u. 16 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

816. **Meckel** (J. F.). — Traité général d'anatomie comparée; traduit de l'allemand et augmenté de notes, par MM. *Alph. Sanson* et *Th. Schuster*; précédé d'une lettre de *Th. Schuster*. T. VIII—X. In-8. ($121\frac{1}{2}$ B.) Paris. Jeder Band 6 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 969.)

817. Notice du XIVme ou XVme siècle sur Bertrand de Rayns, hermite qui, sous le nom de Baudouin de Constantinople, cuidoit par sa déception estre conte de Flandres et de Haynau. Publié d'après un manuscrit de la bibliothèque royale, par M. *Julien de Rosny*. In-8. (3 B.) Paris.

818. **Peigné** (A.). — Dictionnaire géographique, statistique et portal des communes de France. In-8. (22 B.) Paris. 4 Fr.

819. **Roques.** — Nouveau traité des plantes usuelles etc. T. IV. 1re partie. In-8. ($18\frac{1}{4}$ B.) Paris. 4 Fr. (Vgl. Nr. 613.)

820. **Rubempré** (Morel de). — La génésie, ou nouveau traité complet des causes et des effets de l'impuissance et de la stérilité chez l'homme et la femme, et des moyens les plus sûrs d'en guérir. 2 vols. In-18. ($11\frac{2}{3}$ B. u. 4 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

821. **Seguin** (Mlle. Marguerite Félicité). — Fleurs de Bruyère. In-8. ($18\frac{1}{2}$ B.) Moulins.

Gedichte.

822. **Solon** (Martin). — De l'albuminurie ou hydropisie causée par maladie des reins; modifications de l'urine dans cet état morbide, à l'époque des maladies aiguës et durant le cours de quelques affections bilieuses. In-8. ($30\frac{1}{4}$ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

823. **Soly** (Jules). — La grande Jeannette. In-8. (21 B.) Paris. 7 Fr.

824. **Van den Bossche** (F. J.). — Guide du commerçant et du voyageur: almanach du commerce du département du nord. In-8. ($36\frac{1}{4}$ B. u. 2 Karten.) Lille. 6 Fr. 50 c.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. B. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 15. 13. April 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1516. Die Allokution des Papstes Gregor XVI. vom 10. December 1837. Mit einem Nachtrage über Goerres Athanasius. Gr. 8. (71 S.) Hannover, Hahn. Geh. 8 gr

1517. **Arndt** (Friedr., Prediger zu Berlin). — Die Bergpredigt Jesu Christi. Siebzehn Betrachtungen in der Trinitatiszeit 1837 gehalten von rc. 1ster Theil. Gr. 8. (VIII u. 244 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1 Thlr

1518. **Bauriegel.** — Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen u. s. w. 2tes Heft: Katechisationen über Gottes Werke und Wohlthaten. 8. (S. 183—380.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 12 gr (Vgl. Nr. 8.)

1519. **Bayrhoffer** (Dr. Karl Theodor). — Die Idee und Geschichte der Philosophie. Dargestellt von rc. Gr. 8. (XVI u. 502 S.) Leipzig, O. Wigand. 2 Thlr 16 gr

1520. —— Das wahre Verhältniß des freien Christlichen Staats zu Christlicher Religion und Kirche und deren Grundsätzen. Zur wissenschaftlichen Niederschlagung der antisocialen Richtungen und Umtriebe der Gegenwart. Gr. 8. (36 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 6 gr

1521. **Beck** (J. T., a. o. Prof. d. Theol. an d. Univ. Basel). — Einleitung in das System der Christlichen Lehre oder Propädeutische Entwicklung der Christlichen Lehr-Wissenschaft. Ein Versuch von etc. Gr. 8. (XII u. 295 S.) Stuttgart, Belser. Geh. 1 Thlr 18 gr

1522. **Becker's** Weltgeschichte. 7te rc. Ausgabe u. s. w. [21ste bis 24ste Lief.] 11ter, 12ter Theil. Mit rc. Privilegium. Gr. 8. (VIII u. 376 S., VIII u. 360 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 1837. Geh. n. 1 Thlr 8 gr
Vgl. Nr. 88.

1523. **Beer** (Eduard). — Neuestes Fremdwörterbuch zur Verteutschung und Erklärung aller in Sprache und Schrift vorkommenden nicht teutschen Wörter, Redensarten, Kunstausdrücke und Abkürzungen, mit beständiger Angabe ihrer Betonung, Aussprache und Abstammung, so wie des Geschlechts der Hauptwörter, verbunden 1) mit einer kurzen, aber gründlichen Beschreibung aller wichtigen Namen und Begebenheiten aus der Weltgeschichte und Götterlehre der Griechen und Römer, Germanen und vieler anderen Völker älterer und neuerer Zeit und 2) mit einem angehängten alphabetischen Verzeichniß aller Fremdwörter nach ihrer teutschen Aussprache, um den Nichtgelehrten das Nachschlagen zu erleichtern. Herausgegeben von rc. 1ster Theil. A—K. — 2ter Theil. L—Z. Gr. 8. (VIII u. 680, 574 S.) Weimar, Voigt. 4 Thlr

1524. **Beilhack** (Dr. Johann Georg, Prof. am Gymn. in München). — Deutsche Grammatik zum Gebrauche in lateinischen Schulen und Unterrichtsanstalten für classische Bildung eingerichtet von ꝛc. 4te, ganz umgearbeitete Auflage. Gr. 8. (VIII u. 283 S.) München, Lindauer. 12 gr

1525. —— (Prof. Dr. J. G.). — Lehrbuch der deutschen Sprache zum Gebrauche in Landwirthschafts- und Gewerbsschulen eingerichtet von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 259 S.) München, Lindauer. 12 gr

1526. Belehrungen über Gesetz und gerichtliches Verfahren in den preußischen Staaten für den Bürger und Landmann. Von einem praktischen Juristen. 2tes Bdchn., oder 3tes u. 4tes Heft. Enthält: 3. Die Rechtsmittel der Appellation, Revision und Nichtigkeit. 4. Die Execution in Civilsachen und die Subhastation. Gr. 8. (110 S.) Siegen, Friedrich. Geh. 12 gr (Vgl. 1836, Nr. 2295.)

1527. **Bergmann** (H. A.). — Stimme der Zeit über das römische Papstthum hervorgerufen durch die neuesten Ereignisse zu Köln, ausgesprochen von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 80 S.) Weimar, Voigt. Geh. 8 gr

1528. Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. Mit einer Vorrede von G. Menken, Pastor Prim. in Bremen. 4te Auflage. Gr. 8. (XVI u. 1079, 308 S.) Bremen, Schünemann. n. 21 gr

1529. Biblia hebraica ex recensione *Aug. Hahnii* cum vulgata interpretatione latina denuo edita. Vol. I. Genesis — 2. Regum. — Vol. II. Jesaias — 2. Chronicorum. Editio stereotypa. 8. (IV S. u. 1012 Bl.) Lipsiae, Tauchnitz. Geh. n. 3 Thlr 12 gr

1530. Bildergallerie zur allgemeinen Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit für alle Stände, in einhundert Abbildungen der wichtigsten historischen Begebenheiten, mit erläuterndem Texte zu jeder Abbildung von J. G. Ziehnert, Pfr. in Schlettau. [Neue Ausgabe.] [1stes Heft.] Gr. 8. (4 lith. Bl. nebst 1 lith. Titelbl. u. Text: S. 1—8.) Meissen, Goedsche. O. J. 2½ gr Illum. 6 gr

Das Ganze ist in 25 Heften, 100 lith. Abbild. u. 12½ Bgn. Text vollständig und kostet also mit schwarzen Abbild. 2 Thlr. 14½ Gr., mit illum. Abbild. 6 Thlr. 6 Gr.

1531. **Bleibtreu** (L. C., Prof. ꝛc. an d. polytechn. Schule zu Karlsruhe). — Handbuch der Contor-Wissenschaft von ꝛc. 2ter Abdruck in acht Lief. 1ste Lief. Lex.-8. (S. 1—112.) Karlsruhe, Groos. Geh. n. 12 gr

Der Subscr.-Pr. beträgt für das Ganze n. 4 Thlr.

1532. **Calvini** (Joannis) in novum testamentum commentarii ad editionem Amstelodamensem accuratissime exscribi curavit et praefatus est *A. Tholuck*. Vol. I., II. Harmoniae evangel. P. I., II. Editio altera. — Auch u. d. T.: *Joannis Calvini* in harmoniam ex Matthaeo, Marco et Luca compositam commentarii ad editionem Amstelodamensem accuratissime exscripti. Pars I., II. Editio altera. 8maj. (LXX u. 306, 418 S.) Berolini, Thome. 2 Thlr

Vol. III—VII (1ste Ausg.), Ebendas., 1833, 34, 9 Thlr. 18 Gr.

1533. **Claudius** (G. C.) allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben enthaltend Vorübungen zum Briefschreiben, Anweisung u. s. w. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. 16te Auflage, gänzlich umgearbeitet und verbessert vom Dr. A. A. R. Gutbier, Dir. d. Kantonschule bei Trogen. 8. (XX u. 558 S.) Leipzig, Wienbrack. Cart. 20 gr

1534. (**Clemens** XIV.) — Gedanken und Urtheile Clemens XIV über die wichtigsten Gegenstände des Lebens. Nebst den von demselben erlassenen Breven und Circularschreiben, die Aufhebung des Jesuitenordens betreffend. Ein Weihgeschenk zum Geburtstage dieses und jedes neuen Papstes, dargebracht von Schröter. Wohlfeile Ausgabe. Gr. 12. Leipzig, Wienbrack. Geh. 16 gr

Neuer Titel.

1535. Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf wegen Erbauung einer Eisenbahn von Mannheim bis zur Schweizer-Gränze. Erstattet von dem geh. Hofrath D. Rau. — Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf, Eigenthumsabtretung zum Behuf der Eisenbahn. Erstattet von dem geh. Rath Beck. Gr. 8. (102 S.) (Carlsruhe, Groos.) Zusammen geh. n. 6 gr

1536. Damen Conversations-Lexicon. 2te unveränderte Ausgabe. 1ster Bd. A bis Belmonte. 8. (vi u. 506 S. mit 1 Stahlstich.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. 1 ß

Das in 10 Bänden vollständige Werk (vgl. Nr. 974) wird mit neuen Titeln in monatlich erscheinenden Bänden zu 1 Thlr. oder auch in wöchentlichen Heften zu 6 Gr. ausgegeben. Preis des Ganzen 10 Thlr.

1537. Actenmäßige Darlegung der durch die Untersuchung wegen Ermordung des Königlich Dänischen Ministers Kammerherrn von Qualen zu Eutin, erhobenen Thatsachen, sowie der Urtheile und Entscheidungsgründe der Juristenfacultät zu Göttingen und des Großherzoglich Oldenburgischen Oberappellationsgerichtes zu Oldenburg. In den Druck gegeben von W. Wibel, Assr. bei d. Justizcanzlei zu Eutin. 2 Theile. Gr. 8. (xx u. 359 S., nebst 1 Lithogr., 305 S.) Eutin, gedr. bei d. Hofbuchdr. Struve. 1837. (Lübeck, v. Rohden in Comm.) Geh. n. 2 ß

1538. Malerisch-romantisches Denkbuch des Oesterreichischen Kaiserstaates. Mit Stahlstichen rc. 2te bis 4te Lief. Lex.-8. (S. 25—96 u. 9 Stahlst.) Pesth u. Leipzig, Hartleben(s Verlags-Exp.). Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ß 6 gl

Vgl. 1837, Nr. 5202.

1539. Praktische Eisenhüttenkunde, oder Atlas der Maschinen u. s. w. Von *Le Blanc* und *Walter*. Deutsch bearbeitet von *Carl Hartmann*. 5te Lief. von 7 Bgn. Text u. 11 lith. Tafeln. Gr. Fol. Weimar, Voigt. In Umschlag. Subscr.-Pr. n. 1 ß 12 gl Ladenpr. 2 ß (Vgl. Nr. 209.)

1540. Etze (August Gottlob, Privatlehrer der kaufm. Wissensch. zu Leipzig). — Der Leipziger Courszettel und dessen Berechnung. Nebst Tabellen für die Berechnung der Louisd'or von $9\frac{7}{8}$—$13\frac{5}{8}$ fl, der $\frac{1}{2}$ fl Kreuzer und Species von $\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{8}$ fl, Pr. Crt. oder andere Verlustsorten gegen WZ. oder Pr. Crt. von $\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{8}$ fl, Ducaten von $11\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{4}$ fl, Reduction der Ld'or à $5\frac{2}{3}$ und $5\frac{1}{4}$ ß in Thaler und des sächs. Geldes (WZ.) gegen Pr. Court. nach dem gesetzlichen Course von $2\frac{a}{D}$. Ein Hilfsmittel für Jedermann, insbesondere für Kaufleute, Juristen und Beamte, so wie für solche, welche die Messen in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. M. und Frankfurt a. d. O. besuchen. Gr. 8. (iv, 42 S. u. 42 S. Tab.) Leipzig, Klinkhardt. Geh. 12 gl

1541. —— (Johann Ludwig, Lehrer d. Handelswissenschaften zu Leipzig). — Doppelte oder italienische Buchhaltung zum Selbstunterrichte von rc. 4te durchgehends umgearbeitete und verbesserte Auflage von August Gottlob Etze, Privatlehrer rc. zu Leipzig. Gr. 8. (viii u. 232 S. in verschied. Pag.) Leipzig, Klinkhardt. Geh. 1 ß 8 gl

1542. Die Entführung auf dem Zeiselwagen oder: Der Harfenist und der Bierwirth. Parodie der Ballade: Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg von G. A. Bürger. Ein 10ter Beytrag zur heitern Deklamation. Gr. 8. (29 S.) Wien, Wimmer. O. J. Geh. 6 gl

Das Original ist der Parodie gegenüber gedruckt. Der Verfasser ist bei den frühern Parodien durch die Chiffre F. M. W. bezeichnet.

1543. Der Erzbischof von Cöln und seine Angelegenheit. Zum ersten Male vollständig, gründlich, wahrhaft und unpartheiisch dargestellt und beleuchtet von einem Rheinpreußen. 8. (87 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 9 gl

1544. Examen aus dem kanonischen Rechte. Bestehend in 510 Fragen, und nach den neuesten Lehrbüchern bearbeitet. Ein erwünschtes und recht bequemes Handbuch zur Vorbereitung auf die Examina für die Herrn Theologen, Pfarrkonkurrenten und Juristen. Herausgegeben von M. S. Gr. 8. (vi u. 144 S. nebst 1 lith. Schema in Fol.) München, Lindauer. 12 gl

Verfasser: M. Six.

1545. Fischer (Dr. Friedrich, o. Prof. d. Philos. zu Basel). — Lehrbuch der Psychologie für akademische Vorlesungen und Gymnasialvorträge. Gr. 8. (viii u. 188 S.) Basel, Schweighauser. 18 gl

1546. —— (Johann Wilhelm, Consist.-Rath rc. in Breslau). — Was in unsrer vielbewegten Zeit zu unserm Frieden dient. Eine erweiterte Predigt, den 30. Juli 1837 über das Evangelium Luk. 19, 41—48. gehalten von rc. Gr. 8. (16 S.) Breslau, Gosohorsky. O. J. Geh. 2 gl

1547. **Francke** (Dr. Friedrich, a. o. Prof. d. Philos. zu Rostock). — Zur Theorie und Kritik der Urtheilskraft. — Auch u. d. T.: Das selbstständige und reine Leben des Gefühls, als des Geistes ursprünglichen Urtheils, im Gegensatz und Kampf mit den Träumen vom Absoluten bei den Scholastikern und Neuplatonikern unserer Tage. Von etc. Gr. 8. (xvi u. 399 S.) Leipzig, Klinkhardt. Geh. 1 ₰ 16 ℊ

1548. **Friccius** (Dr. Carl, General-Auditeur). — Preußische Militair-Gesetz-Sammlung. 2te Fortsetzung, enthaltend die auf die militairische Rechtspflege sich beziehenden Verordnungen aus dem Jahre 1837. No. 438—468. Herausgegeben von etc. Gr. 4. (ii u. S. 29—90 mit 1 Tab. in qu. Fol.) Berlin u. Elbing, Nicolai. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 957.)

1549. Das Gebet des Herrn zum beliebigen abwechselnden Gebrauch in Kirchen und Schulen, so wie bei allen christlichen Haus-Andachts-Uebungen, nebst einem Anhange. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (71 S.) Breslau, gedr. bei Graß, Barth u. Comp. 1837. (Gosohorsky in Comm.) n. 4 ℊ

1550. **Grabbe.** — Die Hermannsschlacht. Drama von etc. Grabbe's Leben von *Eduard Duller*. 8. (91, iv u. 139 S.) Düsseldorf, Schreiner. Geh. 1 ₰ 6 ℊ

1551. **Gregorii Nysseni** (S.) oratio catechetica. Graece et latine. Ad codicum Monacc. fidem recensuit et cum *Front. Ducaei* suisque annotationibus edidit *Jo. Georgius Krabingerus*, bibl. reg. mon. custos. Accedit ejusdem *Gregorii* oratio funebris in Meletium, episcopum Antiochenum. Editio nova, minore pretio parabilis. 8maj. (x u. 306 S.) Monachii, Lindauer. Geh. 1 ₰

1552. **Greulich** (Friedrich Joseph, Archidiac. in Torgau). — Ueber die Ironieen in den Reden Jesu noch ein Beitrag zu seiner Characteristik von etc. Gr. 8. (xiv u. 127 S.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 18 ℊ

1553. **Haid** (Herenäus, d. Theol. Dr. u. geistl. Rath). — Die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen etc. 2ter Bd. Von der Hoffnung. Gr. 8. (l u. 310 S.) München, Giel. 1 ₰

Das Ganze wird aus 5 Bänden bestehen. — Vgl. 1837, Nr. 5778.

1554. **Halm** (Karl, Prof. am Gymn. in München). — Griechisches Lesebuch für die zwei ersten Jahre eines griechischen Lehrkursus. Bearbeitet von etc. Gr. 8. (viii u. 288 S.) München, Lindauer. Geh. 16 ℊ

1555. **Handschuh** (Joseph, Dir. des Fürst-Erzbischöfl. Alumnats). — Der 118. Psalm erläutert, ein Beitrag zur Apologie des Breviers von etc. 8. (vi u. 144 S.) Wien, Wimmer. Geh. 16 ℊ

Eine gleiche Bearbeitung der übrigen Psalmen wird in einer Reihe von 4 bis 5 Bdn. versprochen.

1556. **Heath** (Charles). — Shakspeare's Frauenbilder, eine Sammlung weiblicher Portraits zu den sämmtlichen Schauspielen des Dichters. Nach Originalzeichnungen, von den berühmtesten Künstlern Englands gestochen und herausgegeben von etc. [Heft XI — XV, Schluss.] Schmal gr. 4. (Jedes Heft 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text.) Berlin u. London, Asher. Jedes Heft n. 20 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2899.)

1557. **Hefner** (Dr. Joseph von). — Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische. 1ster Cursus. Etymologie. 4te, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (xvi u. 396 S.) München, Lindauer. 18 ℊ

1558. **Hendewerk** (Carl Ludwig, Dr. d. Philos., Lic. d. Theol. u. Privatdoc. zu Königsberg). — Des Propheten *Jesaja* Weissagungen. Chronologisch geordnet, übersetzt und erklärt von etc. 1ster Theil. Die protojesajanischen Weissagungen. Gr. 8. (cxxxi u. 731 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 3 ₰ 20 ℊ

1559. **Herxheimer** (Dr. S., Landesrabbiner zu Anhalt-Bernburg). — Sabbath-, Fest- und Gelegenheits-Predigten von etc. [4tes Heft.] Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. S. 293—372, Schluß.) Bernburg, F. W. Gröning. (Leipzig, Nauck in Comm.) Geh. n. 10 ℊ

Preis des Ganzen n. 1 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5694.

1560. **Hoffmann** (Dr. S. F. W.). — Handbuch zur Bücherkunde für

Lehre und Studium der beiden alten klassischen und deutschen Sprache. Nebst einem Verzeichniss der Alterthumsforscher und Philologen. Gr. 8. (x u. 468 S.) Leipzig, Cnobloch. Geh. 1 ₰ 21 ℊ

1561. **Holtzmann** (Prof.). — Rede am Abende des 23sten Decembers 1837 im Saale des Lyceums zu Karlsruhe vor den Lehrern und Schülern desselben gehalten von ꝛc. Von der Direction des Lyceums dem Drucke übergeben. Gr. 4. (8 S.) Karlsruhe, Druck von d. G. Braun'schen Hofbuchdr. Geh. n. 3 ℊ

1562. **Jagemann** (Dr. Ludwig Hugo Franz von, Amtmann in Heidelberg). — Handbuch der gerichtlichen Untersuchungskunde. Gr. 8. (xxxii u. 772 S.) Frankfurt a. M., Kettembeil. 3 ₰

1563. Iduna. Zeitschrift für die Jugend, belehrenden und geistbelebenden Inhalts. Jahrg. 1838. Herausgegeben von E. Janinski. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Altona, Aue. n. 1 ₰ 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 633.)

1564. Der deutsche Jugendfreund. Eine Monatsschrift für die Jugend, herausgegeben von Carl Berger. 7ter Jahrg. 1838. 12 Hefte. Mit Abbildungen. Gr. 8. (1stes u. 2tes Heft: 96 S. u. 4 lith. Abbild.) Kandern, Gebr. Gutsch. n. 2 ₰

Von den frühern 6 Jahrg. 1828—33 sind noch der 3te bis 6te, zu n. 2 Thlr. jeder, zu haben. Von allen soll eine neue Auflage im Laufe dieses Jahres erscheinen.

1565. **Kannegiesser** (Karl Ludwig). — Lateinisches medicinisch-chirurgisches Lesebuch. Herausgegeben von etc. Gr. 8. (iv u. 372 S.) Breslau, Gosohorsky. 1 ₰ 8 ℊ

1566. **Kant's** Werke, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe in 10 Bänden. 3te bis 5te Lief. Gr. 8. (II. x u. S. 385—698, Schluß; I. S. 1—256.) (Leipzig, Modes u. Baumann.) Subscr.-Pr. 1 ₰ 12 ℊ (Vgl. Nr. 366.)

1567. **Kreyssig** (W. A., Landwirth ꝛc.). — Schutz-, Spar- und Nothmittel gegen Verminderung des Rein-Ertrages der Landwirthschaft, welche durch zu geringe Produktenpreise, nachtheilige Witterung und andere Unfälle entstehen kann. Gr. 8. (iv u. 234 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. Geh. 1 ₰ 6 ℊ

1568. **Lastinges** (Dr. John). — Kunst-Studien aus der königlichen Pinakothek zu München. Mit einem Führer durch dieselbe. Mitgetheilt von ꝛc. Gr. 12. (71 S.) München, Lindauer. Geh. 8 ℊ

1569. Deutschlands Lebermoose in getrockneten Exemplaren. Herausgegeben von Dr. *J. W. P. Hübener* und *C. F. F. Genth*. 3te, 4te Lief. Gr. 8. (1 Bl. Text u. 50 Bl. enthaltend die Exemplare: Nr. 51—100.) Mainz, Kupferberg in Comm. 1837. Subscr.-Pr. n. 2 ₰

1ste, 2te Lief., Ebendas., 1836, n. 2 Thlr.

1570. **Lenz** (T. W., vorm. Lehrer in Schnepfenthal). — Reise nach Saint Louis am Mississippi. Nebst meinen, während eines vierzehnmonatlichen Aufenthaltes i. d. J. 1836 und 1837, theils im Missouristaate, theils in Illinois gemachten Beobachtungen und Erfahrungen; von ꝛc. 8. (xii u. 251 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ₰

1571. **Leroy**. — Die darstellende Geometrie (Géométrie descriptive). Mit 60 Kupfertafeln. Von ꝛc. Deutsch, mit Anmerkungen von E. F. Kauffmann. [6te bis 7te Lief.] Gr. 4. (xxii u. S. 193—304, Schluß u. Taf. 41—60 in Steindr.) Stuttgart, Balz. Geh. 1 ₰ 8 ℊ

Der Subscr.-Pr. von 4 Thlr. für das Ganze ist nicht erhöht, obgleich das Werk nur auf 6 Lief. berechnet war.

1572. Erstes Lesebuch für Töchterschulen. Herausgegeben von E. Häffkenstein, Rector ꝛc. d. h. Töchterschule zu Insterburg, und Ernst Leyde, Rector ꝛc. d. h. Töchterschule zu Wehlau. Gr. 8. (xvi u. 247 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 16 ℊ

1573. **Lessings** (Gotthold Ephraim) sämmtliche Schriften. Neue rechtmäßige Ausgabe. 1ster Band, mit Lessings Portrait in Stahlstich. Gr. 8. (xiv u. 602 S.) Berlin, Voß. Geh. Subscr.-Pr. für 12 Bde. n. 12 ₰

Enthält vermischte Gedichte und die Lustspiele: Der junge Gelehrte; Die Juden; Der Misogyn; Der Freigeist; Der Schatz; Minna von Barnhelm. — Der Stahlstich soll mit einem der nächsten Bände nachgeliefert werden. — Vgl. die Notiz S. 105 d. Bl.

1574. **Leuthold** (W., Pf. in Lommitz). — Betstunden zur Vor- und Nachfeier des Altarfestes, oder Betrachtungen und Gebete, die Beicht- und Abendmahlshandlung betreffend, für den öffentlichen Gottesdienst, wie für die häusliche Erbauung, bearbeitet von ꝛc. Gr. 12. (vi u. 178 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 20 gr

1575. **Loehlein** (Dr. Conr. Ludw. Ernst, Studienlehrer in Zweibrücken). — Methodische Einführung in die Elemente der lateinischen Sprache, als Vorbereitung zum Eintritt in die lateinische Schule. 8. (viii u. 225 S. nebst 1 lith. Bl. in 4.) Zweibrücken, Keller. 1837. Geh. n. 12 gr

1576. **Machiavelli's** (Niccolo) Sämmtliche Werke. Aus dem Italienischen übersetzt von Joh. Ziegler griech. Oberlieutn. des Ingenieurcorps in Athen. 5ter Band. — Auch u. d. T.: Historische Fragmente und Gesandschaften und Sendungen des Niccolo Machiavelli. 1ster Band. Aus dem Italienischen übersetzt von Joh. Ziegler ꝛc. Gr. 8. (372 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpreis einzeln 1 ₰ 12 gr
1ster bis 4ter Bd., Ebendas., 1832—36, 8 Thlr. 16 Gr.

1577. Meister Bernhard oder der Dorfgelehrte. Unterhaltungen über die Erdbeschreibung. Aus dem Französischen übersetzt vom Verfasser der Kalendergespräche. 12. (viii u. 232 S. nebst 5 lith. Karten in 4.) Straßburg, Levrault. Geb. 10 gr

1578. **Morin** (Arthur, Kapitän d. Artillerie ꝛc.). — Hilfsbuch für praktische Mechanik zum Gebrauche für Artillerieoffiziere, Civil- und Militäringenieure, die wichtigsten Regeln und Formeln zur Beurtheilung und Entwerfung von Konstruktionen enthaltend. Aus dem Französischen übersetzt von C. Holtzmann, Lehrer d. Mathem. an d. polytechn. Schule zu Karlsruhe. Mit 58 [eingedr.] Figuren [in Holzschn.]. Gr. 8. (vii u. 233 S.) Karlsruhe, Groos. Geh. 1 ₰ 8 gr

1579. **Muxel.** — Gemälde Sammlung in München Seiner Königl. Hoheit des Dom Augusto Herzogs von Leuchtenberg u. s. w. 13te Lief. Gr. 4. (Text: S. 49—52 u. 10 Bl. in Kpfrst.) München, Finsterlin in Comm. O. J. In Umschlag n. 1 ₰ 4 gr (Vgl. Nr. 635.)

1580. Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen zum Erstenmale aus dem arabischen Urtext treu übersetzt von Dr. Gustav Weil. Herausgegeben und mit einer Einleitung von August Lewald. Mit 2000 Bildern und Vignetten von F. Groß. 25ste bis 48ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 177—368 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Titelkpfr.) Stuttgart, Verlag der Classiker. 1837. In Umschlag n. 1 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 5830.)

1581. **Nöggerath** (Dr. Jacob, Oberbergrath u. d. o. Prof. ꝛc.). — Ausflug nach Böhmen und die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Prag im Jahr 1837. Aus dem Leben und der Wissenschaft von ꝛc. Gr. 12. (480 S.) Bonn, Weber. Geh. 1 ₰ 20 gr

1582. Notizen über die Versammlung deutscher Landwirthe zu Dresden im Oktober 1837, mitgetheilt von einem Mitgliede derselben. Gr. 8. (32 S.) Frankfurt a. M., gedr. bei Streng u. Schneider. (Darmstadt, Pabst in Comm.) Geh. 8 gr

1583. Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deutschland u. s. w. Nr. 20, 21. [Neue Folge. Nr. 2, 3.] Gr. 4. (3 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Darmstadt, Lange. Geh. n. 16 gr (Vgl. Nr. 390.)

1584. **Pindar's** zwölfte pythische Ode, übersetzt und erklärt von Rudolph Kopisch. Ein Beitrag zum Verständniß dieses Dichters. Gr. 8. (15 S.) Breslau, Gosohorsky in Comm. O. J. Geh. 2 gr

1585. **Poeppig** (Eduard). — Malerischer Atlas und beschreibende Darstellungen aus dem Gebiete der Erdkunde. 2te bis 5te Lief. Lex.-8. (S. 49—240 u. 12 Stahlst.) Leipzig, Hartleben's Verlags-Exped. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 16 gr
Vgl. 1837, Nr. 5266.

1586. **Quix** (Chr., Oberlehrer u. Stadtbibliothekar ꝛc.). — Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen. Aus dem Aachener Wochen-

blatt besonders abgedruckt und mit 12 Urkunden versehen, nebst den annales aquenses. 2tes Bdchn. Gr. 12. (180 S.) Aachen, Mayer in Comm. Geh. n. 12 gl

Das 1ste Bdchn., ohne diese Bezeichnung, vgl. 1837, Nr. 1562.

1587. **Reichenbach** (Ludovicus). — Iconographia botanica. Cent. XII. — Icones florae germanicae. Cent. II. decas 7. 8. 4maj. (Taf. LXI—LXXX in Kpfrst., II u. 8. 17—22.) Lipsiae, Hofmeister. 1837. In Umschlag n. 1 ß 16 gl Color. n. 3 ß (Vgl. 1837, Nr. 6745.)

1588. **Rumohr** (C. Fr. v.). — Reise durch die östlichen Bundesstaaten in die Lombardey, und zurück über die Schweiz und den oberen Rhein, in besonderer Beziehung auf Völkerkunde, Landbau und Staatswirthschaft von rc. Gr. 8. (x u. 276 S.) Lübeck, v. Rohden. Geh. n. 1 ß

1589. **Sachs** (Dr. Ludwig Wilhelm, o. Prof. d. pr. Med. etc. zu Königsberg). — Das Spiessglanz. Ein pharmakologisch-therapeutischer Versuch von etc. Gr. 8. (xvi u. 220 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. 1 ß 4 gl

1590. **Schaden** (Adolph von). — Neueste Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und deren Umgegend. Herausgegeben durch rc. 3te, gänzlich umgearbeitete Auflage mit neuem [lith.] Stadt-Grundplane [in gr. Fol.] und [4] Stahlstichen [deren 1 in gr. 4.]. Gr. 12. (iv u. 223 S.) München, Lindauer. Geb. n. 1 ß 12 gl

1591. —— Neuester Wegweiser durch die Haupt- und Residenzstadt München und deren Umgebungen. Herausgegeben durch rc. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit [lith.] Stadtplan [in gr. Fol.], Register und [4] Stahlstichen. Gr. 12. (105 S.) München, Lindauer. Geb. 18 gl

1592. **Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke.** Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 13ter Bd. F. W. Huth's Handbuch der Kochkunst. [2te Auflage.] — Auch u. d. T.: Friedrich Wilhelm Huth's Handbuch der Kochkunst sowohl für Feinzüngler, als für bürgerliche Haushaltungen. Nebst Abbildung verschiedener Speisetafeln und einem ganz umgearbeiteten Register. 2te stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (xvi u. 442 S.) Weimar, Voigt. 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 6858.)

1593. —— 94ster Bd. Wölfer's Pergamentmacher rc. — Auch u. d. T.: Der Pergamentmacher, Leim- und Potaschensieder nach den neuesten Erfindungen. Ein Handbuch für angehende Fabrikanten, so wie auch für Diejenigen, welche vorbenannte Geschäfte als Nebensache betreiben wollen. Von Marius Wölfer, Bauinspector rc. 3 Theile in einem Bande. Mit 22 [Bl.] lithographirten Zeichnungen. 8. (viii u. 200 S.) Weimar, Voigt. 1 ß

1594. —— 99ster Bd. Dr. L. Bergmann's Mühlenbauer rc. — Auch u. d. T.: Der practische Mühlenbauer und Zeugarbeiter. Ein unentbehrliches Handbuch zum Selbstunterricht für Mühlenbesitzer, Mühlenbauer, Mühlknappen und Mühlenärzte. Nebst Vorschlägen zum Betriebe bei theilweisem Wind- und Wassermangel. Bearbeitet von Dr. L. Bergmann. Mit 25 lithographirten Tafeln [6 Bgn.]. 8. (xiv u. 429 S.) Weimar, Voigt. 2 ß 12 gl

1595. **Scherling** (Christian, Collabor. d. Mathem. rc. am Catharineum in Lübeck). — Leitfaden bei dem Unterricht in der Physik, für Real- und höhere Bürgerschulen bearbeitet von rc. 1ster Cursus. 8. (xvi u. 80 S.) Lübeck, v. Rohden. 6 gl

1596. **Schröter** (Wilhelm, Lic. d. Theol., Pfr. zu Großenheringen). — Die Amtsentsetzung des Erzbischofs von Cöln, Droste von Vischering, durch die Königl. Preußische Regierung, nach dem Grundsatze einer ächt christlichen Politik gewürdigt von rc. Gr. 8. (49 S.) Leipzig, Wienbrack. Geh. 6 gl

1597. **Der 4400jährige Meister Seidenwurm aus China.** Aus dem Chinesischen in's Französische übersetzt von Stanislaus Julien. In's Deutsche frei bearbeitet von H. Henking, Präsident der schweiz. Central-Comité für Seidenzucht rc. Gr. 12. (24 S.) St. Gallen, Scheitlin. Geh. u. verklebt 6 gl

1598. **Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte in Original-**

ansichten dargestellt, gezeichnet von Gust. Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und den besten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke. 2 Abth. [Nr. 26—28.] Gr. 8. (8 Stahlst. nebst 1 Titelbl. in Stahlst. u. S. 377—423, Schluß.) Karlsruhe, Kunst-Verlag. Geh. n. 1 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 6017.)

Preis des Ganzen n. 9 Thlr. 8 Gr., Ausg. auf chines. Pap. in gr. 4. n. 18 Thlr. 16 Gr.

1599. Tabelle über das Verhältniss des Conventionsgeldes zum Preuss. Courant — der Preuss. Silber-Münze und des Preuss. Courants zum Conventionsgelde. Qu. gr. Fol. (2 lith. Bl.) Altenburg, Helbig in Comm. 6 g

1600. Das Neue Testament übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen von Johann Karl Wilhelm Alt, Dr. d. Theol. u. Philos., Hauptpastor ꝛc. in Hamburg. 3te Abth. Die Briefe des Apostel Paulus. — Auch u. d. T.: Die Briefe des Apostel Paulus übersetzt u. s. w. Gr. 8. (XIV u. 209 S.) Leipzig, Klinkhardt. 18 g (Vgl. 1837, Nr. 4764.)

1601. Uebersicht der Strafrechtspflege im Grossherzogthum Baden während des Jahrs 1836. Vorgelegt Sr. Kön. Hoh. dem Grossherzog von Höchst Ihrem Justizministerium. Gr. 4. (XIV u. 171 S.) Carlsruhe, Druck d. G. Braun'schen Hofbuchdr. Geh. 2 ℛ 6 g

1602. Allgemeines Verzeichniß der Bücher, welche von Michaelis 1837 bis Ostern 1838 neu gedruckt oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl und Preise. Nebst einem Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen. [Ausgegeben den 6. April 1838.] Gr. 8. (354 S.) Leipzig, Weidmann. Geh. n. 20 g

Mit dem Umschlag-Titel: Meßkatalog, Ostern 1838.

1603. **Wagner** (J. Ph.). — Ueber die fortschreitende Kultur und Verbreitung der Merinos-Schaafzucht mit statistischen Beiträgen und Uebersichten. Nebst einer Untersuchung der Ursachen des Fallens der Wollpreise im Jahr 1837. Als Anhang: Einige Ansichten über den möglichen Einfluß der Eisenbahnen auf den Woll-Verkehr. Gr. 8. (VI u. 142 S. nebst 2 Tab. in gr. Fol. u. gr. 4.) Königsberg, Gebr. Bornträger. Geh. 20 g

1604. Wapen-Gallerie des Höhern Adels der Gesammten Provinzen des Österreichischen Kaiserstaates etc. 4tes bis 6tes Heft. Schmal gr. 4. (24 Bl. in Kpfrst.) Wien, Armbruster. O. J. In Umschlag 4 ℛ

Vgl. 1837, Nr. 3463.

1605. Welt-Gemälde-Gallerie, oder Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker. Deutsch von C. A. Mebold. 181ste bis 204te Lief. Gr. 8. Stuttgart, Schweizerbart. 1837, 38. Geh. 1 ℛ 12 g (Vgl. Nr. 83.)

Enthalten: 181ste bis 183ste, 187ste bis 192ste Lief. Oceanien, oder der fünfte Welttheil, Nr. 29—37 von Domeny de Rienzi. (II. S. 97—240 u. 36 Abbild.); — 184ste bis 186ste, 196ste bis 201ste Lief. Amerika. Brasilien, Nr. 11—19 von Ferdinand Denys. (S. 161—304 u. 36 Abbild.); — 193ste bis 195ste Lief. Nord-Amerika. Vereinigte Staaten, Nr. 12—14 von Roux de Rochelle. (S. 177—224 u. 12 Abbild.); — 202te bis 204te Lief. Asien. China, Nr. 14—16 von M. G. Pauthier. (S. 209—256 u. 12 Abbild.)

1606. **Wittmer** (Wilhelm, Prof. a. Lyceum zu Rastatt). — Handbuch des Rechnens mit und ohne Ziffern nebst Anwendung. Von der ersten Stufe des Zählens bis zum Schlusse mit den Logarithmen. Methodisch bearbeitet von ꝛc. Zum Lehr- und Selbstgebrauche in Volks- und höhern Schulen. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Handbuch des reinen Kopf- und Zifferrechnens. Methodisch bearbeitet von ꝛc. Zum Lehr- und Selbstgebrauche u. s. w. Gr. 8. (XIV u. 276 S.) Karlsruhe, Groos. 16 g

1607. Forstliche Zeitschrift für das Großherzogthum Baden. Herausgegeben von C. Arnsperger, Forstrath ꝛc. und C. Gebhard, Oberforstinspector. 1ster Band, 1stes Heft. Gr. 8. (VI u. 128 S. nebst 1 Tab. in qu. Fol.) Carlsruhe, Braun. n. 18 g

Die Anzahl der Hefte eines Bandes ist nicht bestimmt, doch sind 2 Hefte in einem Jahre zu erwarten.

1608. Medizinisch-chirurgische Zeitschrift für Landärzte und Chirurgen. Herausgegeben von Franz Andreas Ott, Dr. d. Phil., Med. u. Chirurgie ꝛc. 4ter Bd. 2tes Heft. Gr. 12. (178 S.) München, Franz. 1837. 12 g

Vgl. 1836, Nr. 3520.

1609. Allgemeine Oesterreichische Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner. Ein von Carl Ernst Mayer gegründetes Centralblatt für die Resultate wissenschaftlicher Forschungen und praktischer Erfahrungen, nicht nur vorzugsweise des In-, sondern auch Auslandes, aus dem gesammten Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht, der Forst- und Jagdkunde und des Gartenbaues u. s. w. In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Freunden der Landwirthschaft herausgegeben von Dr. Carl E. Hammerschmidt. 10ter Jahrg. 1838. 2 Bände oder 12 Hefte. Mit Kupfern. Gr. 4. (1stes Heft: 60 S. u. 1 Kpfrtaf. in qu. Fol.) Wien, Wallishausser in Comm. n. 8 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 1370.)

1610. Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie unter Mitwirkung u. s. w. herausgegeben von Dr. J. H. Fichte, Prof. d. Philos. a. d. Preuß. Rhein-Univ. 2ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 180 S.) Bonn, Weber. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 3029.)

Außer den früher aufgeführten Mitarbeitern ist jetzt noch der Prof. Dr. Chalybäus in Dresden genannt.

1611. Allgemeine homöopathische Zeitung. Herausgegeben von den DD. der Medicin G. W. Groß, F. Hartmann und F. Rummel. 12ter, 13ter Bd. [Jahrg. 1838.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. Jeder Bd. 24 Nrn. [Bgn.] n. 2 ₰

1612. Ziehnert. — Sachsen's Volkssagen, Balladen u. s. w. 2ter Bd. 2tes Heft. 8. (S. 81—160.) Annaberg, Rudolph u. Dieterici. O. J. Geh. 4 gl (Vgl. Nr. 1181.)

Künftig erscheinen:

Baur (Fr. Chr.). — Die christliche Lehre von der Versöhnung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Gr. 8. Tübingen, Osiander.

Biunde (Franz Xaver). — Fundamentalphilosophie. 8. Trier, Gall.

Carové (F. W.). — Neorama. 3 Thle. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand.

Kilian (H. F.). — Lehrbuch der Geburtshülfe. 2 Bde. Gr. 8. Frankfurt a. M., Varrentrapp.

Kranichfeld. — Hygiocomium. Gr. 8. Berlin, Reimer. 1 ₰ 4 gl

Lindes (A. W.). — Practische Anleitung zu den wichtigsten Untersuchungen im Gebiete der polizeilich-gerichtlichen Chemie. Zunächst für Physici, Aerzte und Apotheker ausgearbeitet. Mit Abbildungen. 8. Berlin, Morin. 1 ₰

Münch (Ernst). — Allgemeine Geschichte der katholischen Kirche von dem Concilium von Trident bis auf unsere Tage. Karlsruhe, Müller. (*Prospect.*)

Das Ganze wird aus 6—8 Bänden bestehen, deren jeder in 2—3 Lief. ausgegeben werden soll. Die 1ste Lief. erscheint im Mai d. J.

Schulz (H.). — Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern. 8. Leipzig, Brockhaus.

Die *v. Seidel'sche* Buchh. in Sulzbach hat eine neue Subscription auf *F. V. Reinhard's* Predigten (vgl. 1837, Nr. 1682) eröffnet und gibt dieselben mit unverändertem Titel in wöchentlichen Lief. aus, deren jede, aus einem Bande bestehend, im Subscr.-Pr. 7 gl kostet. Mit Ende d. J. soll für das Ganze, 39 Bände nebst 1 Band Repertorium, der Ladenpreis von 16 ₰ eintreten.

Stieglitz (Heinrich). — Gruss an Berlin. Ein Zukunftstraum. 8. Leipzig, Brockhaus.

Supplement zu *Friedrich von Schiller's* Werken. Enthaltend: Schiller's Briefe an den Frhrn. von Dahlberg. — Demetrius. Ein Trauerspiel, nach dem hinterlassenen Entwurfe des Dichters bearbeitet von *Franz von Maltitz.* Neue Ausgabe. 8. Stuttgart, Marx.

Dies Bändchen wird sich im Aeussern der neuen Taschenausgabe von *Schiller's* Werken, 12 Bde., anschliessen und der Preis 6 Gr. betragen.

Die *Redaction der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur* etc. beabsichtigt die Herausgabe eines Werkes zum Besten „der unglücklichen Bewohner der zerstörten Städte Pesth und Ofen", welches theils poetische, theils prosaische Beiträge aller in Wien anwesenden österreichischen Schriftsteller enthalten und einen Band von 12—15 Druckbogen bilden soll. Die Buchh. von Mösle's Wwe. u. Braumüller hat den Debit derselben übernommen und der Prän.-Pr. ist auf n. 1 ℛ 8 𝑔𝑙 festgestellt.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

825. **Apperlen** (Charles James). — Nemrod, ou l'Amateur des chevaux de courses. Observations sur les méthodes les plus nouvelles de propager, d'élever, de dresser et de monter les chevaux de courses. In-8. (16⅓ B.) Paris. 20 Fr.

826. **Barberi** (J. Ph.). — Grand dictionnaire français-italien et italien-français; rédigé sur un plan entièrement nouveau; continué et terminé par MM. *Basti* et *Cerati*. T. I. Partie française-italienne. In-4. (135 B.) Paris. 22 Fr. 50 c.

T. II, die Partie italienne-française enthaltend, wird denselben Preis haben.

827. **Bauchery** (Roland). — Mémoires d'un homme du peuple. In-8. (10 B.) Paris.

828. **Boucharlat** (J. L.). — Élémens de calcul différentiel et de calcul intégral. 5me édition. In-8. (35 B. u. 5 Kpfr.) Paris. 8 Fr.

829. **Brun** (Mlle. E.). — Delphine, ou la langue sans frein. In-18. (6⅔ B.) Paris.

830. **Capefigue.** — Louis XIV, son gouvernement et ses relations diplomatiques avec l'Europe. T. V, VI (et dernier). In-8. (56½ B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2366.)

831. Chefs d'oeuvre de *Demosthène* et *d'Eschine*. Nouvelle traduction française, précédée d'un discours préliminaire, et accompagnée de notes et d'analyses; par M. l'abbé *Jager*. T. III. 1re partie. In-8. (15¼ B.) Paris. 4 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 1616.)

832. **Corbière** (Édouard). — Les folles-brises. 2 vols. In-8. (45¼ B.) Paris. 15 Fr.

833. Nouveau Cours complet d'agriculture du XIXme siècle, contenant la théorie et la pratique de la grande et la petite culture, l'économie rurale et domestique, la médecine vétérinaire, etc., ou Dictionnaire raisonné et universel d'agriculture. Ouvrage rédigé sur le plan de celui de feu l'abbé *Rozier*, duquel on a conservé les articles dont la bonté a été prouvée par l'expérience. Par les membres de la section d'agriculture de l'institut de France, etc.; avec des figures en taille-douce. Nouvelle édition. 16 vols. In-8. (562 B. mit Kpfrn.) Paris. 56 Fr.

834. **David.** — Le club des désoeuvrés. T. III, IV. In-8. (42 B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. Nr. 328.)

835. Dictionnaire des dates, des faits, des lieux et des hommes historiques, ou les Tables de l'histoire. Répertoire alphabétique de chronologie universelle, etc. Par MM. *Rouaix* et *A. L. d'Harmonville*. 1re livr. (A—Acc.) In-8. (1 B.) Paris. 30 c.

Das Werk wird einen Band bilden und in Lief. von 1—8 Bgn. erscheinen. Preis des Ganzen 24 Fr.

836. **Dumesnil** (A. P. F. Robert). — Le peintre graveur français, ou Catalogue raisonné des estampes gravées par les peintres et les dessinateurs de l'école française. Ouvrage faisant suite au Peintre-graveur de M. Bartsch. T. III. In-8. (20⅝ B. u. 4 Kpfr.) Paris. 6 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 2297.)

837. Encyclopédie des connaissances utiles: répertoire usuel des sciences, des lettres et des arts. T. IV. (Ap—Arm.) In-18. (11 4/9 B.) Paris.
Vgl. 1837, Nr. 2803.

838. Encyclopédie des gens du monde. Répertoire universel des sciences, des lettres et des arts, avec des notices sur les principales familles historiques et sur les personnages célèbres, morts et vivans. Par une société de savans, de littérateurs et d'artistes français et étrangers. T. IX. 2me partie. (En—Es.) In-8. (25¼ B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 3449.)

839. Le grand Esteilla, ou l'Art de tirer les cartes, contenant, etc.; le tout recueilli, et mis dans un nouvel ordre et corrigé, par *Julia Orsini*, sybille du faubourg Saint-Germain. In-12. (16¼ B., 1 Kpfr. u. 1 Tabelle.) Paris. 3 Fr.

840. Eudolie, ou la jeune malade. Par Mme. ***, auteur d'Onesie, etc. 4me édition. 2 vols. In-18. (10 5/9 B.) Paris. 1 Fr. 60 c.

841. **Fages** (J. de). — Traité élémentaire de physique, suivi de notions sur les machines; rédigé d'après le nouveau programme adopté par l'université pour les écoles normales. In-12. (6⅔ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 75 c.

842. **Florian.** — Oeuvres. Nouvelle édition. 5me livr. (T. III.) Nouvelles. In-8. (23¼ B.) — 6me livr. (T. VIII.) Gonzalve de Cordove. In-8. (20½ B.) Paris. Jede Lief. 2 Fr. 25 c. (Vgl. Nr. 690.)

843. **Fortia d'Urban** (Marquis de). — Histoire anté-diluvienne de la Chine, ou Histoire de la Chine dans les tems antérieurs à l'an 2298 avant notre ère. In-12. (7 B.) Paris.

844. **Grandin** (F.). — Souvenirs historiques du Capitaine Krettly, ancien trompette-major des guides d'Italie, d'Egypte et des chasseurs à cheval de la garde impériale, etc., devant fournir quelques documens importans aux écrivains qui feront l'histoire du Midi pendant les cent jours. 1re livr. In-8. (8 B.) Paris.

845. (**Hénoch.**) — Le livre *d'Hénoch* sur l'amitié, traduit de l'hébreu et accompagné de notes relatives aux antiquités, à l'histoire, aux moeurs, aux coutumes, à la langue ainsi qu'à la littérature des israélites anciens et modernes. Par *Auguste Pichard*. In-8. (10¾ B.) Paris.

846. **Hugo** (Victor). — Oeuvres complètes. Poésies. IV. Les Feuilles d'automne. In-8. (20 B.) Paris. 4 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1959.)

847. **Lourdoueix** (H. de). — De la vérité universelle pour servir d'introduction à la philosophie du verbe. In-8. (26½ B.) Paris. 7 Fr.

848. Maisons historiques de France, immédiatement suivies des maisons royales et princières. Par une société de savans. 1re livr. In-4. (3 B.) Paris. 2 Fr.
Das Ganze wird 45 Frs. kosten.

849. **Raynouard.** — Lexique roman, ou Dictionnaire de la langue des troubadours, comparée avec les autres langues de l'Europe latine, précédé de nouvelles recherches historiques et philosophiques, d'un résumé de la grammaire romane, d'un nouveau choix de poésies originales des troubadours, et d'extraits de poëmes divers. T. I. In-8. (42 B.) Paris. 15 Fr. Velinpap. 22 Fr. 50 c. (Vgl. 1836, Nr. 154.)

850. **Semallé** (Mme. la comtesse de). — Abrégé de l'histoire chronologique et géographique de la religion catholique, depuis la création jusqu'à nos jours; suivi d'une instruction sur le dogme et la morale. 3 vols. In-12. (81 B.) Paris. 10 Fr.

Belgische Literatur.

851. **Boussard** (J. F.). — Les leçons de P. P. Rubens; ou fragments épistolaires sur la religion, la peinture et la politique. Extraits d'une correspondance inédite, en langues latine et italienne, entre ce grand artiste et Ch. Reg. d'Ursel, Abbé de Gembloux. [Avec 2 portraits.] Gr. in-8. Bruxelles. 9 Fr.

852. **Delattre.** — L'Univers, ou le spectacle de la nature etc. T. III, IV. In-16. Bruxelles. 4 Fr. (Vgl. Nr. 157.)

853. **Drapiez.** — Abrégé du grand Dictionnaire de technologie, ou nouveau Dictionnaire des arts et métiers, de l'économie industrielle et commerciale; par MM. *Francoeur*, *Robinet*, *Payen* et *Pelouze*; augmenté de la définition des termes particuliers, employés dans les sciences, les arts, le jardinage, la chasse, la pêche, la marine, la musique, etc. Livr. 2—4. Gr. in-8. Bruxelles. Preis für die 1ste bis 4te Lief. 24 Fr.
Vgl. 1837, Nr. 1282.

854. **Guizot** (Madame). — Caroline, ou l'effet d'un malheur. In-16. Bruxelles. 2 Fr.

855. **Jacob** (Paul L., bibliophile). — La soeur du Maugrabin. Histoire du temps d'Henri IV. 1606. 2 vols. In-18. Bruxelles. 5 Fr.

856. **de Marlès.** — Oscar, ou le jeune voyageur en Angleterre, en Écosse et en Irlande. 2 vols. In-16. Bruxelles. 4 Fr.

857. **Marryat** (Capitaine). — Le vieux Commodore. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. 2 vols. In-18. Bruxelles. 5 Fr.

858. **Raciborski** (A.). — Précis pratique et raisonné du diagnostic, contenant l'inspection, la mensuration, la palpation, la dépression, la percussion, l'auscultation, l'odoration, la gustation, les réactifs chimiques, l'interrogation des malades, la description des maladies de la peau, de la bouche, de la gorge, des parties génitales, des altérations du sang, des affections du système nerveux, de l'appareil respiratoire, circulatoire, digestif, urinaire, etc. etc. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

859. **Saint-Félix** (Jules de). — Mademoiselle de Marignan. 3me édition. In-18. Bruxelles. 5 Fr.

Notizen.

Von *Görres* „Athanasius" ist eine neue Auflage (die vierte) unter der Presse, in welcher vorzüglich die römische Staatsschrift berücksichtigt werden soll. Zugleich wird für die Besitzer der 1sten, 2ten und 3ten Auflage die neue Vorrede besonders ausgegeben werden.

Sowol der Geh. Kirchenrath Prof. *Paulus* in Heidelberg als der Prof. *Pflanz* in Stuttgart, denen man von mehren Seiten die Autorschaft der S. 134 d. Bl. angezeigten Schrift: „Entweder — Oder" zugeschrieben hatte, haben diese auf das Bestimmteste von sich abgelehnt.

Durch *Perthes-Besser* u. *Mauke* in Hamburg ist zu beziehen: Annalen und Mémoires der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde. 1ste Reihe. Annaler for nordisk Oldkyndighed. 1836—37. Gr. 8. Kjobenhavn. (n. 2 ₰) — Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium, latine reddita et apparatu critico instructa, cur. societate regia antiq. septentrion. 7 vol. 8maj. Hafniae, 1828—36. (n. 13 ₰) — Nordisk Tidskrift for Oldkyndighed, udgivet af det k. Nordisk Oldskrift-Selskab. 3 Bde. Kjobenhavn. 1832—36. (n. 6 ₰)

Bücherverbot. In *Preussen*: Gutzkow, „Die rothe Mütze und die Kapuze" (Hamburg, 1838).

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, **№ 16.** 20. April 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1613. Wöchentlicher Anzeiger für die katholische Geistlichkeit. Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen. 7ter Jahrg. 1838. 6 Hefte. 4. (1stes Heft: 144 Sp.) Bamberg, Lachmüller in Comm. Prän.-Pr. n. 1 ⅌ 10 ℊ Ladenpr. 2 ⅌ (Vgl. 1837, Nr. 1606.)

1614. Bauer (Lic. Bruno, Privatdoc. in Berlin). — Kritik der Geschichte der Offenbarung von ꝛc. 1sten Theils 1ster Band. — Auch u. d. T.: Die Religion des Alten Testamentes in der geschichtlichen Entwickelung ihrer Principien dargestellt von ꝛc. 1ster Bd. Gr. 8. (C u. 332 S.) Berlin, Dümmler. 1 ⅌ 16 ℊ

1615. (Bernal Diaz.) — Denkwürdigkeiten des Hauptmanns Bernal Diaz del Castillo, oder wahrhafte Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Neu-Spanien, von einem der Entdecker und Eroberer selbst geschrieben, aus dem Spanischen ins Deutsche übersetzt, und mit dem Leben des Verfassers, mit Anmerkungen und andern Zugaben versehen von Ph. J. von Rehfues. 4 Bände. Gr. 8. (I. LXVIII u. 274 S., II. 300 S., rest III., IV.) Bonn, Marcus. n. 6 ⅌

Der Verfasser hatte das Original dieses Werks in Guatimala i. J. 1568 beendigt und die erste Ausgabe erschien zu Madrid 1632 in Fol., ein zweiter Abdruck, 4 Bände in 8., Ebendas. 1796 — 1796.

1616. Bibliothek französischer Kanzelberedtsamkeit. Eine Sammlung ausgewählter Predigten der vorzüglichsten katholischen Kanzelredner Frankreichs. Musterbilder für Kanzelredner aller Confessionen und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit einer Vorrede für Protestanten vom Königl. Sächs. Kirchen- und Schulrathe D. C. B. Meißner. Mit Genehmigung des hohen katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen. 1ster Band. [5 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: VIII u. S. 9—112.) Leipzig, Ph. Reclam jun. Geh. n. 1 ⅌ 16 ℊ

Monatlich soll ein Heft erscheinen, welches mit n. 8 Gr. berechnet wird.

1617. Billroth (Dr. G.). — Lateinische Schulgrammatik von ꝛc. 2te Ausgabe besorgt von Dr. Friedrich Ellendt, Dir. des Gymn. zu Eisleben. Gr. 8. (XIV u. 434 S.) Leipzig, Weidmann. 1 ⅌

1618. Humoristische Blätter. 1ster Jahrg. 1838. Redacteur: Theodor von Kobbe. 52 Nrn. [½ Bgn.] Oldenburg, Schulze. Abonnementspr. für April bis December n. 1 ⅌ 6 ℊ

Nr. 1 ist vom 5. April. Wöchentlich erscheint eine Nr.

1619. Bley (Dr. L. F.). — Versuch einer Würdigung der Chemie und Pharmacie. IIter Bd. 3tes, 4tes Heft. Gr. 8. (III. S. 305—448, rest IV.) Halle, Kümmel. Geh. 1 ⅌ 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 477.)

1620. **Blümeling** (Franz Anselm, Lehrer an d. h. Bürgerschule in Köln). — Synchronistisch-ethnographische Tabellen der Geschichte des Alterthums und seiner Kultur. Nach den Quellen und mit steter Hinweisung auf dieselben, für die obern Klassen gelehrter Schulen bearbeitet von ꝛc. Gr. 4. (208 S.) Köln, Eisen. 1837. Geh. 2 ℛ

Ein Auszug aus diesem Werke und Tabellen der neuen und neuesten Geschichte sind unter der Presse. (Vgl. auch [illegible], Nr. 681[illegible].)

1621. **Bromme** (T.). — Wohlfeile Hand-Bibliothek für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Freunde der Kunde fremder Welttheile. 6 Bände. Mit 3 Karten. Leipzig u. Baltimore, Scheld u. Comp. 3 ℛ

Ein Etui in gr. 8., welches folgende, früher einzeln angezeigte, Schriften verschiedenen Formats enthält: Bromme, Taschenbuch für Reisende in den Vereinigten Staaten; — Reise durch die Floridas; — Illinois; — Louisiana; — Michigan; — Mississippi. —

1622. **Buch** (Leopold von). — Über Delthyris oder Spirifer und Orthis von etc. Eine in der Königl. Akademie der Wissenschaften gelesene Abhandlung. Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 4. (79 S. u. 1 Tab. in qu. Fol.) Berlin, gedr. in der Dr. d. K. Akad. d. W. — Dümmler in Comm. 1837. Geh. n. 18 ℊ

1623. תורה נביאים כתובים Die vier und zwanzig Bücher der heiligen Schrift. Oder Bibel für Israeliten. Nach dem masoretischen Texte. Unter der Redaction von Dr. Zunz übersetzt von H. Arnheim, Dr. Julius Fürst, Dr. M. Sachs. Mit Tauchnitzischen Stereotypen. 3te, 4te Lief. Gr. 8. (1. Samuel—Jeremia. S. 257—480.) Berlin, Veit u. Comp. 1837, 38. Geh. (Als Rest.) (Vgl. 1837, Nr. 2297.)

Das Ganze ist auf 6 Lief. berechnet und kostet im Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. Velinpap. n. 3 Thlr.

1624. **Burger** (E. H. A., Studienlehrer zu Erlangen). — Allgemeiner Umriß der Erdbeschreibung für die unterste Classe der lateinischen Schule zusammengestellt von ꝛc. Gr. 8. (38 S.) Erlangen, Bläsing. Geh. 3 ℊ

1625. **Courtin** (Carl, Prof. d. Handelswissenschaften ꝛc.). — Ueber die Stuttgarter Allgemeine Renten-Anstalt und ihre Widersacher; insbesondere über die Erörterungen des Professors Dr. von Mohl in Tübingen. 8. (29 S.) Stuttgart, Autenrieth'sche Buchh. Geh. 3 ℊ

1626. **Czech** (Franz Herrmann, Prof. am Taubstummen-Inst. ꝛc.). — Versinnlichte Denk- und Sprachlehre, mit Anwendung auf die Religions- und Sittenlehre und auf das Leben. Mit 72 Kupfertafeln. [22ste bis 24ste Lief.] Gr. 4. (S. 365—441 u. Taf. 63—72, Schluß.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 1837. (Als Rest.)

Preis des Ganzen: n. 8 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. [illegible]

1627. **Dahl** (J. C. C., Landschaftsmaler u. Prof. d. Acad. zu Dresden). — Denkmale einer sehr ausgebildeten Holzbaukunst aus den frühesten Jahrhunderten in den innern Landschaften Norwegens. 2. Heft. Enthaltend die Kirche zu Urnes in 6 Blättern nebst 3 Extra-Blättern. (9 lith. Bl. u. 2 Bl. Text.) — III. Heft. Enthaltend die Kirche zu Hitterdal in 9 [lith.] Blättern. Gr. Fol. Dresden, 1837. (Leipzig, Anstalt f. Kunst u. Lit. in Comm.) In Umschlag. Jedes Heft Subscr.-Pr. n. 2 ℛ Chin. Pap. n. 2 ℛ 8 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 6244.

1628. Urkundliche Darstellung der Thatsachen, welche der gewaltsamen Wegführung des Hochwürdigsten Freiherrn von Droste, Erzbischofs von Cöln, vorausgegangen und gefolgt sind. Nach dem in der Druckerei des Staats-Secretariats zu Rom am 4. März 1838 erschienenen Originale wörtlich übersetzt. Mit Beifügung der Documente in den Originalsprachen. Gr. 8. (254 S.) Regensburg, Manz. Geh. 14 ℊ

Die Uebersetzung ist den Originalen gegenüber gedruckt.

1629. **Doederlein** (D. Ludovicus). — De vocum aliquot latinarum, sabinarum, umbricarum, tuscarum cognitione graeca. Scripsit etc. 4maj. (15 S.) Erlangae, Blaesing. 3 ℊ

1630. **Düntzer** (Dr. H., Priv.-Doc. zu Bonn). — Neues praktisches Lehrbuch zur faßlichen und gründlichen Erlernung der griechischen Sprache. Für

Gymnasien. (1ster Kursus: für Quarta und Tertia.) Gr. 8. (vi u. S. 7—104.) Cöln, Eisen. Geh. 12 gl

1631. Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute und Fabrikanten so wie für Geschäftsleute überhaupt. Oder Vollständiges Wörterbuch des Handels der Fabriken und Manufacturen, des Zollwesens, der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, des Bank- und Wechselwesens, der Staatspapier- und Usanzenkunde, der Buchhaltung, des Handelsrechts, mit Einschluß des See- und Wechselrechts, der Schifffahrt, des Fracht- und Assecuranz-Wesens, der Handels-Geographie und Statistik, so wie der Waarenkunde und Technologie. Herausgegeben von einer Gesellschaft Gelehrter und praktischer Kaufleute. 3te Auflage. Schmal gr. 4. (iv u. 804 S. nebst 1 Bl. Formulare.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 3 ℔ 8 gl

Das Werk erschien in 20 Lief. als „Pfennig-Encyclopädie für Kaufleute" u. s. w. (vgl. Nr. 1656). — Ein Supplementheft, welches die erforderlichen Ergänzungen und Nachträge enthalten soll, wird binnen Kurzem erscheinen.

1632. Endlicher (Stephanus). — Genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Auctore etc. Nro. V. 4maj. (S. 321—400, Index: x S.) Vindobonae, Beck. 1837. Geh. Prän.-Pr. 1 ℔ (Vgl. 1837, Nr. 6672.)

1633. —— Iconographia generum plantarum. Nro. II., III. Tab. 12—36 [in Kpfrst.]. 4maj. Vindobonae, Beck. 1837. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 3 ℔ (Vgl. Nr. 28.)

1634. Gaertner (Gustavus Fridericus, u. j. dr. et prof. p. o. in univ. Fr. Wilh. rhenana.). — De summo juris naturalis problemate. Scripsit etc. 8maj. (38 S.) Bonnae, Marcus. Geh. 6 gl

1635. Gerstner (Franz Anton Ritter von). — Bericht über den Stand der Unternehmung der Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk, welche mit allerhöchstem Privelegium Sr. Kaiserlichen Majestät vom 21. März 1836 durch eine in Russland und Deutschland gebildete Actiengesellschaft ausgeführt wurde. Mit 19 Beilagen und 1 Karte [in Kpfrst. in Fol.]. Gr. 4. (xlii S., Beilagen: 36 S. mit Einschluss von 2 Tab. in Fol.) Leipzig, gedr. bei J. B. Hirschfeld. Herbig in Comm. (v. Gerstner.) Geh. 12 gl

Die Actionaire erhalten diesen Bericht gratis.

1636. (Görres.) — Schön Röslein. Ein Mährchen erzählt von Guido Görres, gezeichnet von Franz Graf von Pocci, in Holz geschnitten von H. Reuer. Breit gr. 12. München, Literar.-artist.-Anstalt. O. J. Ausg. Nr. 1. Cart. n. 16 gl Ausg. Nr. 2. Geb. n. 22 gl Ausg. Nr. 3. Elegant geb. n. 1 ℔

1637. Graff (E. G.). — Althochdeutscher Sprachschatz. XII., XIII. Lief. Theil III. Bgn. 9—38. Gr. 4. (Baum—Far. Sp. 117—596.) (Berlin, Nicolai.) Subscr.-Pr. n. 2 ℔ Ladenpr. n. 2 ℔ 16 gl

Vgl. 1837, Nr. 6775.

1638. Hänsel und Grethel ein Märlein herausgegeben in Zach's lith. Kunstanstalt in München. Gr. 12. (20 S. mit eingedr. Holzschn.) (München, Lit.-artist. Anstalt.) O. J. Geh. 6 gl

Von Franz Graf v. Pocci.

1639. Härdtl (Th. K., Dr. d. R., wirkl. Hofr. b. d. obersten Justizstelle ꝛc. ꝛc.). — Über die verschiedenen Arten der Anrechnung in den Pflichttheil nach dem k. k. österreichischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche. Über die Berechnung der Erbtheile unter Testamentserben nach §. 556—558 des a. b. G. B. Gr. 8. (158 S. u. 2 Bgn. tabellarische Übersichten in gr. Fol.) Wien, Beck. Geh. 1 ℔ 12 gl

1640. Heinsius (Dr. Theodor, o. Prof. am Berlin. Gymn.). — Teut, oder theoretisch-praktisches Lehrbuch der gesammten Deutschen Sprachwissenschaft. 5te durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe in 6 Bänden. 10te Lief. 8. (II. S. 1—160.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 784.)

1641. Hindoglu (Artin, a. prof. de la langue Turque et Armén., act. Interprète J. R. du tribunal etc. à Vienne). — خرنیبزلغات ou Dictionnaire abrégé turc-français par etc. Gr. in-8. (516 S.) Vienne, Beck. Geh. n. 8 ℔

Der französisch-türkische Theil, Ebendas., 1831, n. 8 Thlr.

1642. **Hoffmann** (Dr. Andr. Gottl., o. ö. Prof. d. Theol. zu Jena). — Das Buch *Henoch* in vollständiger Uebersetzung mit fortlaufendem Commentar, ausführlicher Einleitung und erläuternden Excursen von etc. 2te Abth. Uebersetzung und Commentar zu Kp. 56—105 nebst Excursen. Mit 2 Holzschnitten. Gr. 8. (x u. S. 407—962, Schluss.) Jena, Croeker. 2 ₰ 8 gl

Die 1ste Abth., Ebendas., 1838, 1 Thlr. 12 Gr., erschien auch u. d. T.: Die Apokalyptiker der alten Zeit u. s. w. 1ster Bd.

1643. **Huschke** (Ph. E., d. Philos. u. d. R. Dr., Prof. in Breslau). — Die Verfassung des Königs Servius Tullius, als Grundlage zu einer Römischen Verfassungsgeschichte entwickelt von rc. Gr. 8. (xix u. 754 S. u. 1 Bgn. Tab.) Heidelberg, Mohr. 3 ₰ 16 gl

1644. Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausgegeben von G. W. Frhrn. v. Wedekind, Oberforstrathe. 14tes Heft. Gr. 8. (250 u. 14 S. ohne Pag. nebst 1 lith. Bl. in 4.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. n. 1 ₰ 3 gl

Vgl. 1837, Nr. 1861.

1645. **Jurende's** Vaterländischer Pilger. Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Provinzen des österreichischen Kaiserstaates. 1838. Allen Freunden der Kultur aus dem Lehr-, Wehr- und Nährstande, vorzüglich allen Natur- und Vaterlands-Freunden geweiht. Als ein Versuch zur Verbesserung des Kalenderwesens zuerst für das Jahr 1809 gegründet. 25. Jahrg. (Als Mährischer Wanderer: 27ster Jahrg.) Mit 1 Portrait und vielen xylographischen Abbildungen. Gr. 4. (13 Bl. Kalender ohne Pag. u. 440 S.) Brünn, Herausgeber. (Wien, Beck in Comm.) Geb. n. 2 ₰ (Vgl. 1836, Nr. 6501.)

1646. **Jüttner** (Joseph, Oberstlieutn. rc.). — Anleitung zum Gebrauch der Erdkugel von rc. 2te vermehrte Auflage. Mit 2 Kupfer- und 3 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (xii u. 147 S.) Wien, gedr. bei F. Ludwig. (Beck in Comm.) n. 1 ₰

1647. **Kahldorf.** — Berlin und Rom. Unpartheiische Betrachtungen über den Conflict der preußischen Staatsregierung mit dem römischen Stuhl angestellt von rc. 8. (44 S.) Leipzig, Volckmar. Geh. 4 gl

1648. **Meisner** (C. F., M. D., in univ. Basileensi p. p. o.). — Plantarum vascularium genera eorumque characteres et affinitates tabulis diagnosticis exposita et secundum ordines naturales digesta. Accedit commentarius etc. Fasc. IV. Tabulae pag. 105—136. Commentarius 73—100. Fol. maj. Lipsiae, Weidmann. In Umschlag n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 4399.)

1649. **Mendelssohn's** sämmtliche Werke. Ausgabe in Einem Bande u. s. w. 2te Abth. Lex.-8. (S. 481—1016, Schluß.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1014.)

1650. **Mittermaier** (C. J., j. u. dr., prof p. o. etc.). — De principio imputationis alienationum mentis in jure criminali recte constituendo. Disserit etc. 4maj. (62 S.) Heidelbergae, typis A. Osswald. (Mohr in Comm.) n. 12 gl

1651. **Müller** (J.). — Über zwei verschiedene Typen in dem Bau der erectilen männlichen Geschlechts-Organe bei den straussartigen Vögeln und über die Entwickelungsformen dieser Organe unter den Wirbelthieren überhaupt. Gelesen in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahre 1836. Mit 3 Kupfertafeln. Gr. Fol. (41 S.) Berlin, gedr. in der Dr. d. K. Akad. d. W. Dümmler in Comm. Geh. n. 1 ₰ 12 gl

1652. Neuer Nekrolog der Deutschen. 14ter Jahrg., 1836. 2 Theile. [Jeder:] Mit 1 [lith.] Portrait. 8. (xlviii u. 524 S., S. 525—1277.) Weimar, Voigt. Geh. 4 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 3867.)

1653. **Nitzsch** (Dr. Carl Immanuel). — Predigten aus der Amtsführung der letztvergangnen Jahre von rc. 2te Auswahl. Gr. 8. (iv u. 151 S.) Bonn, Marcus. Geh. 18 gl

Ein im Jahre 1833 in gleichem Verlage erschienener Band Predigten des Verfassers, ohne die Bezeichnung „erste Auswahl", kostet 1 Thlr. 16 Gr. Eine Fortsetzung dieser Sammlung ist zu erwarten.

1654. Octavius oder Beantwortung wichtiger Fragen über den Grund und das Wesen des christlichen Glaubens. Eine Stimme aus der Gemeinde. Mit einem Vorwort von Dr. August Hahn. Gr. 8. (viii u. 53 S.) Leipzig, Liebeskind. Geh. 6 gl

1655. Paris (Heinrich). — Erste Eindrücke eines Laien auf der ersten Leipziger Kunstausstellung, im Herbst 1837. Gr. 8. (IV u. 92 S.) Leipzig, Teubner. Geh. n. 12 gr

1656. Pfennig-Encyclopädie für Kaufleute rc. nach dem Englischen des Mac Culloch u. s. w. 11tes bis 20stes Heft. Schmal gr. 4. (S. 401—804, Schluß.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 1 ₰ 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 1092.)
Das vollständige Werk ist Nr. 1631 angezeigt.

1657. Pocci (Franz). — Das Märlein von Sneewittchen mit Bildern den Kindern gewidmet zu Weihnachten 1837 von rc. Gr. 12. (19 S. in lith. Blaudruck.) München, Zach. O. J. (Lit.-artist. Anstalt in Comm.) Geh. n. 8 gr
Vgl. Nr. 1638.

1658. Raßmann (Ernst, Lehrer in Haltern). — Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Hochl. Regierung zu Münster über Das Elementar-Schulwesen nach den Amtsblättern von 1816 bis 1837. Ein Handbuch für Pfarrer, Schul-Inspektoren, Schullehrer und für Jeden, welcher für die Elementarschule zu wirken hat. Herausgegeben und mit einem alphabetischen Sachregister versehen von rc. Vorgedruckt sind: a. Münstersche Schulordnung d. a. 1801. b. Die §§. des Allg. Landrechts über das Schulwesen. c. Die Instruktion für Schul-Inspektoren d. a. 1831. Gr. 8. (144 S.) Münster, Deiters. Geh. n. 12 gr

1659. Rückert (Friedrich). — Rostem und Suhrab. Eine Heldengeschichte in zwölf Büchern von rc. Gr. 12. (264 S. ohne Pag.) Erlangen, Bläsing. Geh. n. 1 ₰ 4 gr
Gedicht.

1660. Schäfer (Dr. Wilhelm). — Galerie der Reformatoren der christlichen Kirche, ihrer Freunde und Beschützer und ihrer geistlichen und weltlichen Gegner. Nach der kirchengeschichtlichen Zeitfolge und in den abgeschlossenen Grenzen der hauptsächlichsten Ereignisse und in Biographieen historisch-pragmatisch bearbeitet und für gebildete Leser aller Stände herausgegeben von rc. 1ster Bd. [1stes Heft.] 8. (VIII u. S. 1—48 nebst 2 Lithogr.) Meißen, Klinkicht u. Sohn. Geh. n. 4 gr
Das Ganze soll aus 6 Bänden, jeder Band aus 6—8 Heften bestehen.

1661. Schönaug (J. L., Dr. d. Heilkunde). — Psychologisch-medizinische Abhandlung über den Idiosomnambulismus, oder das freientstandene Schlafhandeln von rc. 8. (26 S.) Wien, gedr. bei F. Ludwig. (Beck in Comm.) Geh. n. 10 gr

1662. Sporschil (Johann). — Ausführliche, theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache, enthaltend: Orthoëpie, Orthographie, Etymologie, Syntax, Interpunktionslehre und Prosodie. Gr. 8. (x u. 490 S.) Leipzig, Volckmar. Geh. 1 ₰

1663. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. Herausgegeben von Carl von Rotteck und Carl Welcker. 6ter Band. [1ste Lief.] Gr. 8. (Frankfurt a. M.—Friedrich II. S. 1—160.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 12 gr (Vgl. Nr. 1158.)

1664. Statuten und Reglement der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. Gr. 8. (38 S.) Wien, Beck in Comm. Geh. n. 8 gr

1665. Stein (Joannes Julius). — De Capuae gentisque Campanorum historia antiquissima. Dissertatio historica quam scripsit etc. 8maj. (70 S.) Vratislaviae, Friedlaender. 12 gr

1666. Süß (J. J., vorm. Pfr. in Barmen). — Der Eid in seiner Würde und Heiligkeit wie auch der Meineid in seiner Abscheulichkeit. Zum Gebrauche bei dem häuslichen und Schul-Unterrichte dargestellt von rc. Auf Kosten des Verfassers. Mit Erlaubniß der hohen Censurbehörden. 8. (xx u. 93 S.) Lennep, gedr. bei H. Schumacher. 1836. (Cöln, Eisen.) Geh. n. 10 gr

1667. Tafeln der Primfactoren der Zahlen von 1 bis 16397, Tafel der vierten bis achten Potenzen der Zahlen von 1 bis 100, Tafel der zweiten und dritten Potenzen der Zahlen von 1 bis 1000, Tafel der zweiten und dritten Wurzeln der Zahlen von 1 bis 1000, Tafel zur Verwandlung der Fuße, Zolle, Linien und Puncte des zwölftheiligen Maßes in Decimaltheile der Klafter, des Fußes

und des Zolles, wie auch umgekehrt. Zum bequemen Gebrauche bei Rechnungen mit besonderen Zahlen. Besonderer Abdruck aus dem ersten Bande von Vega's Vorlesungen über Mathematik, überarbeitet von Wilhelm Matzka, d. o. Prof. d. Mathem. zu Tarnow rc. Gr. 8. (32 S.) Wien, Beck. Geh. 10 ℊ

1668. Der elegante Tapezirer. Zimmer-Verzierungen im modernsten Geschmacke. Enthaltend Drapirungen für ganze Zimmer u. s. w. der allerneuesten und geschmackvollsten Pariser Mode. Nach Osmonts und dessen Nachfolger Methode zu Paris. 1ste Sammlung. 1stes Heft mit [8] colorirten Kupfertafeln. Fol. Augsburg, Rieger. In Umschlag n. 1 ℔ 8 ℊ

Die Rückseite des Umschlags hat den französischen Titel: Le tapissier elegant etc. Paris. 1838.

1669. Ueber den Kampf des Papstthums gegen die Staatsgewalt und den wahrscheinlichen Ausgang desselben. Gr. 8. (32 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. Geh. 4 ℊ

1670. Unger (Dr. F.). — Aphorismen zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Gr. 8. (IV u. S. 5—20 u. 1 Tab. in gr. 4.) Wien, Beck. Geh. n. 12 ℊ

1671. Vega (Georg Frhr. von). — Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch von etc. 17te Auflage oder 12te Stereotypen-Ausgabe. Mit Kaiserl. Königl. Privilegio impressorio privativo. Schmal gr. 4. (XXIV u. 279 S.) Leipzig, Weidmann. 1 ℔ 6 ℊ

1672. Veit (Raimund). — Handbuch der Landgüter-Verwaltung oder der Einrichtungs- und Betriebskunde des landwirthschaftlichen Gewerbes von rc. In 3 Bänden mit einem Anhange über Landgüter-Pachtungs-Kontrakte und einer tabellarischen Uebersicht der Maaß-, Gewichts- und Münz-Reduktion für verschiedene Länder. 8. (XVI u. 399, X u. 548 S. nebst 4 Tab. in Fol., 480 S. nebst „Tabellarische Uebersicht" rc. 29 S.) Augsburg, Rieger. n. 4 ℔

1673. Die englische Viehzucht. Aus der Bibliothek der Londoner Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse übersetzt mit Anmerkungen und Zusätzen. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 2ter Band. Das Rindvieh rc. — Auch u. d. T.: Das Rindvieh, seine Zucht, Behandlung, Structur und Krankheiten, mit einem vollständigen Register. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering, Prof. an d. württ. Thierarzneischule. Mit 75 in den Text eingedruckten Holzschnitten. [1ste Lief.] Gr. 8. (144 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 18 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2953.)

„Das Rindvieh" wird aus 5 Lief. bestehen. — 1ster Bd. „Das Pferd," 3 Thlr.

1674. Waitzmann (J. Georg). — Die Zierde des Thrones, oder Lebensgeschichte der frommen Maria Amalia, gebornen Prinzessin von Oesterreich, Kurfürstin von Bayern und deutschen Kaiserin, für Eltern und die reifere Jugend erzählt von rc. 8. (X u. 108 S.) Augsburg, Rieger. Geh. 6 ℊ

1675. Die elegante Welt. Meubels und Verzierungen im modernsten Geschmacke. Enthaltend Secretäre u. s. w. der allerneuesten und geschmackvollsten Pariser Mode. Nach Osmonts und dessen Nachfolger Methode zu Paris. 1ste Sammlung. 1stes Heft mit [8] colorirten Kupfertafeln. Fol. Augsburg, Rieger. In Umschlag n. 1 ℔ 8 ℊ

Die Rückseite des Umschlags hat den französischen Titel: „Le beau monde" etc. Paris. 1838.

1676. Wildner (Ignaz, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadv., Prof. rc. in Wien). — Der Beweis durch in- und ausländische Handels- (Fabriks-, Apotheker-) und Handwerksbücher vor österreichischen Civil-Gerichten, erläutert von rc. Gr. 8. (VIII u. 188 S.) Wien, Beck. Geh. 18 ℊ

1677. Wolf (Jean Cornelia). — Heliotropen. Eine Sammlung poetischer Versuche von rc. Gr. 12. (68 S.) Cöln, Eisen. Geh. n. 8 ℊ

1678. Würkert (Ludwig, Diakon.). — Populäre Astronomie. Vollständiges Lehrbuch für Schule und Haus. Mit 1 [lith.] Kupfertafel. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. Geh. 8 ℊ

1679. —— Deutsche Classiker. Praktisches Lehrbuch zum Deklamiren und

Unterricht über alle Formen der Dichtkunst. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. Geh. 8 gr

1680. **Würkert.** — Vollständige Länder- und Völkerkunde oder Beschreibung aller Länder, ihre Sehenswürdigkeiten und Eigenthümlichkeiten, so wie die Sitten und Gebräuche aller Nationen der ganzen Erde. Mit alphabetischem Register. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 Thlr

1681. —— Mythologie der Griechen, Römer, Aegypter, Nordländer, Wenden und Slawen. Vollständiges Lehrbuch für Schule und Haus. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand. Geh. 15 gr

Diese 4 Schriften bilden den Inhalt des 8ten und 9ten Bandes der „Stadt- und Landschule" mit neuen Titeln. — Vgl. 1837, Nr. 1284 u. 3772.

1682. Neue Zeitschrift für Geburtskunde, **herausgegeben von** ***Busch, d'Outrepont*** und ***Ritgen.*** 6ter Bd. 3 Hefte. [Jahrg. 1838.] Gr. 8. (160 S. u. 1 lith. Taf. in gr. 4.) Berlin, Rücker u. Püchler. 3 Thlr 8 gr

Vgl. 1837, Nr. 1596.

1683. **Zimmermann** (Dr.). — Sphärische Trigonometrie nach Dr. W. A. Diesterweg, weil. o. Prof. d. Mathem. auf d. Preuß. Rheinuniv. von ꝛc. Mit 1 Steintafel [in gr. 4.]. Gr. 8. (58 S.) Cöln, Eisen. 1837. Geh. 12 gr

1684. Die Königl. Preußische Zoll-Gesetzgebung. Enthaltend: Zoll-Gesetz, Zoll-Ordnung und Zoll-Strafgesetz, vom 23. Januar 1838. Gr. 8. (44 S.) Elberfeld, Büschlersche Verlagsbuchh. Geh. n. 4 gr

1685. **(Zumpt.)** — **Annales veterum regnorum et populorum, imprimis Romanorum, confecti** ***a Car. Timotheo Zumptio.*** **Editio altera passim aucta et correcta. 4maj. (xx u. 168 S.)** Berolini, Dümmler. 1 Thlr 12 gr

---

Künftig erscheinen:

Alexis (W.). — Zwölf Nächte. Roman in sechs Büchern. 3 Bände. 8. Berlin, Duncker u. Humblot.

Ammon (F. A. v.). — **Handbuch der Augenheilkunde.** Gr. 8. **Berlin, Reimer.**

Arnold (Fr.). — **Tabulae anatomicae. Fasc. I.** Icones cerebri et medullae spinalis. [20 lith. Taf. mit Text.] Fol. Turici, Orell., Fuesslin. et soc.

Bacherer (Gustav). — **Parzen und Eumeniden. 1ster Band.** — Auch u. d. T.: Der Zauber-Jüngling von Strasburg. 8. **Frankfurt a. M., Sauerländer.**

Bechstein (L.). — Sagenschatz des Frankenlandes. 8. Hildburghausen, Kesselring.

Beranger's Lieder. Auswahl in freier Bearbeitung von *Adelbert v. Chamisso* und *Franz* Frhr. *Gaudy.* 8. Leipzig, Weidmann.

Bernoulli (Chr.). — Vorlesungen über Eisenbahnen. Stuttgart, Cotta.

Blumenreich (Amandus). — Lebensweisheit in Beiträgen zur Erziehung des Menschengeschlechts. Gr. 8. (17—18 Bgn.) Reichenbach, Schumann u. Comp. Subscr.-Pr. n. 16 gr

Buxhöwden. — Beiträge zur Geschichte der Provinz Oesel. Gr. 8. Riga, Goetschel.

Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur. Gr. 8. Berlin, A. Duncker.

Dingelstedt (Fr.). — Der Frauenspiegel. Ein Toilettengeschenk. Mit 6 Kupfertafeln. Gr. 8. Nürnberg, Schrag.

—— Gedichte. 8. Cassel, Krieger'sche Buchh.

Ehrenberg (C. G.). — **Die Infusionsthierchen als vollkommene Organismen an den Grenzen der Sehkraft. Ein Blick in das tiefere Leben der organischen Natur. [Etwa 130 B. u. Atlas von 64 col. Kpfrtaf.] Gr. Fol. Leipzig, Voss.**

Flathe (Ludw.). — Lehrbuch der Weltgeschichte für Studierende. Gr. 8. Leipzig, Weygand'sche Verlags-Buchh. 1 ß 12 gl.

Gall (Ferd. v.). — Reise durch Schweden im Sommer 1836. 2 Theile. 8. Bremen, Kaiser.

Günther (Anton). — Die Juste-milieus in der deutschen Philosophie gegenwärtiger Zeit. Gr. 8. Wien, Beck.

Halm (Fr.). — Der Adept. Trauerspiel in fünf Akten. 8. Wien, Gerold. 1 ß.

—— Camoens, dramatisches Gedicht in einem Akt. 8. Wien, Gerold. 8 gl.

Heller (Robert). — Novellen. 2ter Band: Der Treulose. Der Bettler. Der Finkensteller. 8. Dresden, Arnold.

Hippel's literarischer Nachlass. 1ster Band: Briefwechsel mit Scheffner enthaltend. 8. (Etwa 20 Bgn.) Berlin, Reimer.

Hoffmann (Fr.). — Einleitung in die Geognosie. Vorlesungen gehalten an der Universität zu Berlin in den Jahren 1834 und 1835. Gr. 8. (40 Bgn.) Berlin, Nicolai.

Krüger (Dr. M. S.). — Medicinisches Lexicon oder die Terminologie der ältern und neuern Medicin, mit steter Angabe der Quellen und vorzüglicher Berücksichtigung der alten griechischen und lateinischen Ärzte, kritisch bearbeitet. Berlin, Th. Enslin. (*Prospect.*)

Erscheint in 2 Bänden in gr. 8., zusammen etwa 80 Bgn., zu dem Preise von höchstens 6 Thlr. Wo es gewünscht wird, soll das Werk in Lief. zu 6 Bgn. ausgegeben werden.

Mosen (J.). — Ahasver. Ein historisches Gedicht in 26 Gesängen. 8. Dresden, Fleischer.

Von *Musäus*' Volksmärchen (Gotha, Ettinger) ist eine neue Auflage unter der Presse.

Palacky (Fr.). — Literarische Reise nach Italien im Jahre 1837 zur Aufsuchung von Quellen der böhmischen und mährischen Geschichte. 4. (15 Bgn.) Prag, Kronberger's Wwe. u. Weber.

Perthes (C. T.). — Der Staatsdienst in Preussen. Ein Beitrag zum deutschen Staatsrecht. Gr. 8. Hamburg, Fr. Perthes.

Preussens romantische Volkssagen, Mährchen und Legenden, bearbeitet von mehreren Gelehrten und herausgegeben von *E. v. Dietrich.* Mit Lithographien. 8. Leipzig, Polet. (*Prospect.*)

Das Werk soll aus 3—4 Bdn. bestehen, welche in Heften zu 4 Gr. im Subscr.-Pr. ausgegeben werden.

Pückler-Muskau. — Leiden in Griechenland. 2 Bde. 8. Stuttgart, Hallberger.

Sternberg (A. Frhr. v.). — Psyche. 2 Bände. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Storch (Ludwig). — Zimmer-Garten. Novellen und Erzählungen. 4 Bde. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer.

Wächter's (Leonhard) historischer Nachlass. Herausgegeben von *C. F. Wurm.* 2 Bände. Gr. 8. Hamburg.

Jeder Bd. wird gegen 30 Bgn. stark und im Subscr.-Pr. etwa 2 Thlr. 12 Gr. kosten. Den Hauptinhalt bildet eine Reihe von Vorlesungen über die hamburgische Geschichte. Der Betrag ist zum Besten der Kinder des als Dichter unter dem Namen „*Veit Weber*" bekannten Verfassers bestimmt. (Vgl. d. Notiz S. 212 d. Bl.)

Weihestunden im Tempel des Herrn. Predigten für Freunde einer geläuterten Religionsbildung von *M. Kolbenheyer*, Prediger zu Eperies u. *G. Steinacker.* Gr. 8. (Etwa 22 Bgn.) Leipzig, Steinacker in Comm. Subscr.-Pr. n. 1 ß Velinpap. n. 1 ß 8 gl.

Der Ertrag ist zur Begründung eines evang. Schullehrerseminars in Oberungarn, und für die verarmten Bewohner von Pesth bestimmt.

Winter (Amalie). — Deutsche Lebensbilder in Novellen. 2 Bände. 8. Leipzig, Focke.

Uebersetzungen.

Charles. — Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géometrie. Halle, Gebauer.

Cooper. — Homeward baund. 3 vols. Leipzig, B. Tauchnitz jun.

—— Dasselbe. Braunschweig, Vieweg.

Diary of the times of George IV. 2 vols. Braunschweig, Vieweg.

—— Dasselbe. Lemgo, Meyer.

Mémoires d'un touriste. Kassel, Krieger'sche Buchh.

Rubempré. — La génésie. 2 vols. Kassel, Krieger'sche Buchh.

Smith. — Journal of an expedition into the interior of South Africa. 2 vols. Leipzig, Engelmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

860. **Barlow** (P.). — Expériences sur la force transversale et les autres propriétés du fer malléable dans son application aux chemins de fer, suivies d'un rapport sur les rails du chemin de Liverpool à Manchester. Traduit de l'anglais par *C. Quilhet.* In-8. (10 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

861. **Bazot.** — Contes et autres poésies. 3me édition. In-18. (6 B.) Paris. 2 Fr.

862. **Bryon** (Thomas). — Calendrier des courses de chevaux, ou Racing calender français, pour les années 1836—1837. avec un appendice contenant les courses de Belgique et celles d'Aix-la-Chapelle, pendant les mêmes années. Vol. III. In-12. (22 5/12 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

863. **Burdach** (C. F.). — Traité de physiologie considérée comme science d'observation. Avec des additions de MM. les professeurs Baer, Meyer, J. Muller, Rathke, Siebold, Valentin, Wagner; traduit de l'allemand sur la 2me édition, par *A. J. L. Jourdan.* T. II, III. In-8. (72½ B. u. 4 color. Kpfr.) Paris. Jeder Band 7 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2155.)

864. **Châteaubriand** (Vicomte de). — Oeuvres complètes. T. XXXI. Opinions et discours. Oeuvres diverses. In-8. (20½ B.) Paris, Pourrat. 8 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 3371.)

865. **Chevalier** (Michel). — Lettres sur l'Amérique du nord; avec une Carte des Etats-Unis d'Amérique. 3me édition. 2 vols. In-8. (62½ B. u. 1 Karte.) Paris. 16 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 1148.)

866. **Deleau** jeune. — Traité du cathétérisme de la trompe d'Eustache, et de l'emploi de l'air atmosphérique dans les maladies de l'oreille moyenne. In-8. (27½ B.) Paris.

867. **Devoille** (A.). — Voix de la solitude. In-8. (20½ B.) Paris. 3 Fr.

868. **Esquirol** (E.). — Des maladies mentales considérées sous les rapports médical, hygiénique et médico-légal. 2 vols. In-8. (97¾ B. u. Atlas mit 97 Kpfrn.) Paris. 20 Fr.

869. **Fitz Patrick.** — Traité des avantages de l'équitation, considérée dans ses rapports avec la médecine. In-8. (6¼ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

870. Nouveau Formulaire pratique des hôpitaux, ou Choix de formules

des hôpitaux civils et militaires de France, d'Angleterre, d'Allemagne, d'Italie, etc. Par *Milne-Edwards* et *P. Vavasseur*. 3me édition. In-24. (12 B.) Paris. 4 Fr.

871. De la Fortune publique en France, et de son administration. Par *L. A. Macarel* et *J. Boulatignier*. T. I. In-8. (48¼ B. u. 1 Tabelle.) Paris. 8 Fr.

872. Histoire parlementaire de la révolution française, ou Journal des assemblées nationales, depuis 1789 jusqu'en 1815. Par *B. J. B. Buchez* et *P. Roux*. T. XXXVI. In-8. (33 B.) Paris. 4 Fr.

Vgl. 1837, Nr. 8383.

873. **Horsburg.** — Instructions nautiques sur les mers de l'Inde etc. T. III. In-8. (38½ B.) Paris. (Vgl. Nr. 335.)

874. **Hufeland** (C. G.). — La macrobiotique, ou l'Art de prolonger la vie de l'homme, suivi de conseils sur l'éducation physique des enfans. Traduit de l'allemand par *A. J. L. Jourdan*. Nouvelle édition. In-8. (34½ B.) Paris. 7 Fr.

Das Original u. d. T.: Makrobiotik etc. Berlin, 1823.

875. **Humbert** (Jean). — Guide de la conversation arabe, ou Vocabulaire français-arabe contenant les termes usuels, classés par ordre de matières, et marqués des signes-voyelles. In-8. (17½ B.) Paris. (Bonn, Marcus.) n. 1 ₰ 12 ℊ

876. **Joigneaux** (Pierre). — Histoire générale de la bastille. T. I. In-18. (4 B.) Paris.

877. **Law** (David). — Élémens d'agriculture pratique. Traduits de l'anglais par *J. J. Lainé*. T. I. 1re livr. In-8. (10½ B.) Paris. 1 Fr.

Das Werk wird in 12 Lief. erscheinen.

878. **Lequesne** (Frédéric). — Improvisations. In-8. (20½ B.) Paris.

879. **Lesson** (Pierre). — Complémens de Buffon. 2me édition. Livr. 1, 2. (2 B. u. 4 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.

880. —— (R. P.). — Voyage autour du monde, sur la corvette la Coquille, exécuté par ordre du gouvernement français. Livr. 1, 2. In-8. (3 B. u. 2 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Das Werk wird aus 40 Lief. mit 46 Stahlstichen bestehen.

881. **Mâconnais** (Ferdinand). — Les grisettes vengées; précédées d'une préface, par *Auguste Luchet*. In-8. (28½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

882. **Marryat.** — Le pirate et les trois cutters, suivi de Claire de lune. Traduit de l'anglais par *S. A. Derasey*. 4 vols. In-8. (30⅓ B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. Nr. 814.)

883. **Molière.** — Oeuvres complètes, avec un discours etc. par *Auger*. Nouvelle édition etc. Livr. 2—10. In-8. (18 B.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Vgl. Nr. 462.

884. **Navier.** — Résumé des leçons données à l'école des ponts-et-chaussées, sur l'application de la mécanique à l'établissement des constructions et des machines. 2me partie. Leçons sur le mouvement et la résistance des fluides, la conduite et la distribution des eaux. 3me partie. Leçons sur l'établissement des machines. In-8. (27¼ B. u. 6 Kpfr.) Paris. 9 Fr.

885. **Pfister** (J. C.). — Histoire d'Allemagne, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours, d'après les sources, avec 2 cartes ethnographiques; traduite de l'allemand par *M. Paquis*. T. VIII. In-8. (31 B.) Paris. 7 Fr.

Vgl. 1837, Nr. 8401.

886. **Poiteau** (A.). — Pomologie française. Recueil des plus beaux fruits cultivés en France. Ouvrage orné de magnifiques gravures, avec un texte descriptif et usuel. Livr. 1, 2. In-folio. (3 B. u. 2 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 75 c. Illum. 1 Fr. 50 c.

887. **Saint-Hilaire** (J. Barthélemy). — De la logique d'Aristote. 2 vols. In-8. (55½ B.) Paris. 14 Fr.

888. **Thiers** (A.). — Histoire de la révolution française. 7me édition, ornée de 50 gravures sur acier. 1re livr. In-8. (2 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.
Diese neue Ausgabe wird aus 10 Bdn. bestehen und in 100 Lief. erscheinen.

889. **Venette.** — Tableau de l'amour conjugal. 4 vols. In-18. (20⅓ B. u. 16 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

890. **Vilette.** — Nouveau manuel de botanique élémentaire et de botanique appliquée à l'agriculture, à la médecine des hommes et des animaux, aux arts industriels et à l'économie domestique. 2 vols. In-18. (12 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

891. Voyage en Abyssinie, dans le pays des Galla, de Choa et d'Ifat, précédé d'une excursion dans l'Arabie-Heureuse, et accompagné d'une carte de ces diverses contrées par MM. *Ed. Combes* et *Tamisier*. 1835—1837. T. III, IV. In-8. (48¼ B.) Paris. 16 Fr. (Vgl. Nr. 621.)

892. **Wailly** (Léon de). — Angélica Kauffmann. 2 vols. In-8. (53½ B.) Paris. 15 Fr.

893. **Walsh** (Vicomte de). — Adam, ou la création. In-18. (7 B.) Paris. 1 Fr. 25 c.

894. **Wey** (François). — Les enfans du marquis de Ganges, ou les Expiations. In-8. (21½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

BELGISCHE LITERATUR.

895. Bibliotheca Hulthemiana ou Catalogue méthodique de la riche et précieuse collection de livres et des manuscrits délaissés par M. *Ch. van Hulthem*. 6 vols. In-8. Gand. (Bonn, Marcus.) n. 16 ₰

896. **Broeckx** (C.). — Essay sur l'histoire de la médecine belge, avant le XIX. siècle. Ouvrage couronné et publié par la société de médecine de Gand. Orné de 4 gravures sur cuivre. In-8. Gand. (Bonn, Marcus.) n. 2 ₰

897. Elnonensia. Monumens des langues romane et tudesque dans le IX. siècle, contenus dans un manuscript de l'abbaye de St.-Amand, conservé à la bibliothèque publique de Valenciennes, publié par *Hoffmann* de Fallersleben, avec une traduction et des remarques par *J. F. Willems*. In-4. Gand. (Bonn, Marcus.) n. 1 ₰

898. **Libert** (M. A.). — Plantae cryptogamicae quas in Arduenna collegit. Fasc. IV. 4maj. Leodii. (Bonn, Marcus.) n. 6 ₰
Enthält 100 getrocknete Pflanzen u. ¼ Bgn. Text. — 1ste bis 3te Lief., Ebendas., 1830—34, n. 18 Thlr.

899. **Namur** (P.). — Bibliographie paléographico-diplomatico-bibliologique générale ou Répertoire systématique indiquant I. tous les ouvrages relatifs à la paléographie; à la diplomatique; à l'histoire de l'imprimerie et de la librairie; à la bibliographie; aux bio-bibliographies et à l'histoire des bibliothèques; II. la notice de recueils périodiques, littéraires et critiques des différents pays. Suivi d'un répertoire alphabétique général. 2 tomes. Gr. in-8. Liége. (Bonn, Marcus.) n. 4 ₰ 21 gr

SCHWEDISCHE LITERATUR.

900. Swenska Anekdoter; eller Karakteristiska Drag och Infall ur Stockholms-lifwet och från Akademierna, Prest- och Bondhistorier Ordlekar m. m. samlade efter till större delen ännu lefwande personer. 2dra Upplagan. 1sta Häftet. 8. Stockholm. 40 ß

901. **Atterbom** (P. D. A.). — Samlade Dikter. 2dra Bandet. 8. Upsala. 2 Rdr. 16 ß (Vgl. 1837, Nr. 2283.)

902. Bibliothek för Krigshistoria och Krigskonst. Utgifwet af H. **Hamilton**. 4de Delen. 1sta Häftet. Med 1 Karta. 8. Stockholm. 32 ß
Vgl. 1837, Nr. 2282.

903. Klaßiska Författare i Swenska Witterheten. Oxenstjerna VI. (Heft XXXV der Sammlung.) 32. Stockholm. 20 ſk

Vgl. Nr. 661 und 1837, Nr. 3285.

904. Kongl. Krigs-Wetenskaps Akademiens Handlingar och Tidskrift. År 1838. 1sta Häftet. 8. Stockholm. 12 ſk (Vgl. 1837, Nr. 3288.)

905. **Hase** (Karl). — Kyrkohistoria. Lärobok närmast för Akademiska Föreläsningar. Öfwersättning af G. L. Ljungdahl. 8. Upsala. 2 Rdr. 12 ſk

Das Original u. d. T.: Kirchengeschichte ꝛc. — Vgl. Deutsche Lit. 1836, Nr. 1965.

906. **Lénström** (C. J.). — Lars Fornelius, Swerigees Första Ästhetiker. En Litterär-Historisk Undersökning. 8. Upsala.

907. Biographiskt Lexicon öfwer Namnkunniga Swenska Män. 8dje Bandet. 8dje Häftet. 8. Upsala. 28 ſk (Vgl. 1837, Nr. 3225.)

908. Litteratur-Bladet, Utgifwet af E. G. Geijer. Årgang 1838. 8. Stockholm. Jährlich 2 Rdr.

909. Magasin för Konst, Nyheter och Moder. Tidningsskrift. 5de Årgång. 1838. Med 12 pl. 8. Stockholm. Jährlich 6 Rdr.

910. **Nilßon** (S.). — Skandinawiska Nordens Urinwånare, ett försök i comparatiwa Ethnographien. 1 Häftet. 4. Christianstad. 2 Rdr.

911. Skandinawiens Fiskar, Målade efter Lefwande Exemplar och Ritade på Sten af Wilh. von Wright, med text af B. Fr. Fries och C. U. Ekström. 4de Häftet. Med 6 pl. 4. Stockholm. 2 Rdr. Illum. 4 Rdr.

Vgl. 1837, Nr. 3236.

912. Pittoreskt Uniwersum eller Taflor ur Hela Den Kända Werlden. Stålgrawuren ur Bibliografiska Institutets Konstanstalt i Hildburghausen, Amsterdam, Paris & Philadelphia. Texten bearbetad af K. A. Nicander. 1sta Bandet. 1sta Häftet. Med 4 pl. 4. Stockholm. 24 ſk

Das Original u. d. T.: Universum ꝛc. — Vgl. Deutsche Lit. 1837, Nr. [illegible].

Notizen.

Bei Gelegenheit der 25jährigen Feier der Befreiung Hamburgs erschien: Der 18te März 1813. Eine Vorlesung, gehalten im März 1832, in der Börsen-Halle, von *Leonhard Wächter*. Herausgegeben, zugleich als Ankündigung von *L. Wächter's* historischem Nachlass, von *C. F. Wurm*. Gr. 8. (23 S.) Hamburg, gedr. bei J. F. Fabricius.

Ein Programm des Comité zur Errichtung eines Denkmals für Jean Paul Friedrich Richter in seiner Vaterstadt Wunsiedel fodert zur Beisteuer von freiwilligen Geldbeiträgen auf, welche in den Buchhandlungen zur Vermittlung durch *G. A. Grau* in Hof und Wunsiedel entrichtet werden können.

Bücherverbote. In *Baiern*: „Entweder — Oder: Wem ist zu trauen, der Krone oder der Bischofs-Mütze" u. s. w. (Stuttgart, 1838); Gutzkow, „Die rothe Mütze und die Kapuze" (Hamburg, 1838). — In *Hanover*: „Die Protestation und Entlassung der sieben Göttinger Professoren. Herausgegeben von Dahlmann" (Leipzig, 1838).

Auction. Am 11. Juni d. J. und den flgdn. Tagen soll zu Sondershausen eine Sammlung von Büchern aus allen Wissenschaften öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist durch F. A. Eupel zu erhalten.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 6 et 7. — *S. Schletter* in Breslau: 44stes Verzeichniss über 3000 Bände guter und seltener medicinischer Bücher; — 45stes Verzeichniss über 5000 Bände lateinischer und griechischer Klassiker, deren Uebersetzungen etc.; — 46stes Verzeichniss guter katholisch-theologischer Bücher.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 17. 27. April 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1686. Acta SS. apostolorum Petri et Pauli graece ex codd. parisiensibus et latine ex codd. guelferbytanis nunc primum edita et annotationibus illustrata. Part. I., II. 4maj. (28, 30 S.) Halis Saxonum, typis orphanotrophei. 1837, 38. Geh. n. 21 ℊ

Herausgegeben von *J. C. Thilo*, theol. d. et p. p. o., als Einladungsschrift: „Ad sacra Christi paschalia" etc.

1687. Adreßbuch oder Verzeichniß sämmtlicher Einwohner der Stadt Aachen, nebst Klassifikation ihrer Beamten, Fabrikanten, Gewerbe ꝛc. Gr. 12. (221 S.) Aachen, Mayer. O. J. Geh. 1 ß

1688. Alles durch einander. Eine Sammlung komischer Briefe, Parodieen, Zeitungs-Annoncen, Räthsel und Späße aller Art. 3tes Bdchn. 5tes Heft. Gr. 12. (48 S. u. 1 illum. Lithogr.) Berlin, Gropius. Geh. n. 4 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 5896.

1689. Antihomöopatisches Archiv herausgegeben von Dr. *Friedr. Alex. Simon* jun., prakt. Arzte in Hamburg. 3ter Bd., 2tes Heft. Gr. 8. (160 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ß (Vgl. 1836, Nr. 6799.)

1690. Schlesisches Archiv für die practische Rechtswissenschaft, herausgegeben von C. F. Koch und G. O. Baumeister, O.-L.-G.-Räthen. 3ter Bd. 1stes Heft. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 216 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 20 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 6646.

1691. Das Bedürfniß der Evangelischen Kirche und die nothwendige Richtung Theologischer Wissenschaft mit Bezugnahme auf die Strauß'sche Schrift das Leben Jesu. Eine Betrachtung in Briefen von einem Freunde der Kirche. Gr. 8. (61 S.) Cleve, Char. Geh. 8 ℊ

1692. Fünfter Bericht über die von der Freimaurer-Loge Harpokrates zur Morgenröthe in Schwerin gegründete Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge u. s. w. 8. (27 S.) Schwerin, gedr. in d. Hofbuchdr. 1837. (Rostock, Stiller in Comm.) Geh. n. 6 ℊ

Einladungsschrift zu der am 1. October 1837 begonnenen öffentlichen Auslegung der Arbeiten der Schüler der Sonntagsschule, im Namen der Vorsteher und Lehrer an derselben, durch den Archivar G. C. F. Lisch.

1693. Beschreibung und Geschichte der Schloßkirche zu Quedlinburg und der in ihr vorhandenen Alterthümer. Nebst Nachrichten über die St. Wipertikirche bei Quedlinburg, die Kirche zu Kloster Gröningen, die Schloßkirche zu Gernrode, die Kirchen zu Frose, Drübeck, Huyseburg, Conradsburg ꝛc. Bearbeitet von Dr. C. F. Ranke, Dir. des Gymn. zu Göttingen, und Dr. F. Kugler, Prof. ꝛc.

zu Berlin. Herausgegeben zum Besten einer Orgel-Reparatur in der Schloßkirche zu Quedlinburg von W. C. Fricke, Prediger ꝛc. Nebst Grundrissen und Detailzeichnungen auf 8 [lith.] Tafeln. Gr. 8. (xvii u. 165 S.) Berlin, Gropius. Geh. n. 1 ℛ 12 ℊ

1694. Beurtheilung der Brochüre: „Stimme aus Bayern an die Berliner Protestanten." Eine kurzgefaßte Darstellung der Angelegenheiten des Erzbischofs von Köln, zu Ehren der Wahrheit verfaßt von einem Kölner Katholiken. 8. (31 S.) Magdeburg, Richter. Geh. 4 ℊ

1695. Beurtheilung der Thatsachen u. s. w. 2te vervollständigte und durch eine Reihe von authentischen Actenstücken vermehrte Auflage. Nebst einem Anhange, welcher der „Gefangennehmung des Erzbischofs von Cöln und ihren Motiven, rechtlich erörtert von einem practischen Juristen", und der Schrift „Athanasius" von J. Görres gewidmet ist. Gr. 8. (vi u. 116 S.) Frankfurt a. M., gedr. bei A. Osterrieth. (Bonn, Marcus in Comm.) Geh. 12 ℊ
Vgl. Nr. 872.

1696. **Bischoff Edler von Altenstern (Dr. Ignaz Rudolph, Stabsfeldarzt, ö. Prof. etc.).** — Grundzüge der Naturlehre des Menschen von seinem Werden bis zum Tode. Mit vorzüglicher Hinsicht auf die praktische Medicin bearbeitet von etc. 1ste u. 2te Abth. — Auch u. d. T.: Grundzüge der allgemeinen Naturlehre des Menschen. Mit u. s. w. Gr. 8. (xxii u. 354 S.) Wien, gedr. bei A. Strauss's Wwe. (Gerold in Comm.) Geh. n. 1 ℛ 16 ℊ
Das Ganze soll aus 4 Abth. bestehen, deren erste zwei die allgemeine, und die letzten die besondere Naturlehre des Menschen enthalten.

1697. Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgegeben von G. Phillips und G. Görres. [1ster Jahrg.] 2 Bände. 18 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 64 S.) München, lit.-artist. Anstalt in Comm. n. 5 ℛ 9 ℊ
Der erste Bd. wird nur aus 6 Heften bestehen, da die Zeitschrift erst mit April d. J. begonnen. Künftig soll der ganze Jahrg. aus 24 Heften bestehen und n. 7 Thlr. 6 Gr. kosten.

1698. Blätter zur Orientirung in Sachen des Hermesianismus, von Dr. Biunde, Prof. d. Philos. ꝛc. zu Trier, und Lt. Rosenbaum, Prof. d. Theol. das. 2te Auflage. Gr. 8. (iv u. S. 5—118.) Trier, Troschel. Geh. 12 ℊ
Neuer Titel zur ersten nicht allgemein verbreiteten Auflage.

1699. **Breyther** (Ernst, Prediger in Oberröblingen). — Predigt am Sonntage Sexagesimä 1838 über Ps. 41, 4. nach seiner Genesung von einer schweren Krankheit gehalten von ꝛc. 8. (viii u. 21 S.) Eisleben, Reichardt. O. J. Geh. 2 ℊ

1700. Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. P. Schimper*. Fasc. IV. Cum tabulis [lith.] X. 4maj. (Text: 26 S.) Stuttgartiae, Schweizerbart. In Umschlag n. 2 ℛ 12 ℊ (Vgl. Nr. 97.)

1701. **Callisen.** — Passionsbetrachtungen u. s. w. 2ter Theil. 3te Auflage. Gr. 8. (iv u. 340 S. mit 1 Kpfr.) Nürnberg, Raw. (Als Rest.)
Vgl. Nr. 1076.

1702. **Carové.** — Papismus und Humanität. 2tes Heft. Preußen und der Katholicismus. — Auch u. d. T.: Preußen und der Katholicismus. Mit Bezug auf die Kölnischen Irrungen. Von ꝛc. 1ste Lief. Gr. 8. (lxviii u. 75 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. Nr. 689.)
Die 2te Lief. soll in 14 Tagen erscheinen. — In dem angehängten Druckfehlerverzeichniß wird bemerkt, daß auf dem Titel der Nr. 876 angezeigten Schrift: „Worte des Friedens" der Zusatz: „Mit Bezug auf die Kölnischen Irrungen" zu tilgen sei.

1703. **Caspari's** (Dr.) homöopathischer Haus- und Reisearzt. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. 6te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xxii u. 254 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 16 ℊ

1704. **Chimani** (Leopold). — Angenehmer und nützlicher Gesellschafter für die Jugend in den freyen Stunden. Zur Belehrung, Erheiterung und Warnung

gesammelt von ꝛc. Mit 1 illuminirten Kupfer. Gr. 12. (178 S.) Wien, Mausberger. 1837. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 12 gl

1705. **Chimani.** — Gefahren und Unglücksfälle aus Unverstand, Unbedachtsamkeit und Leichtsinn, nebst einigen ermunternden Erzählungen. Eine Sammlung durchaus wahrer Ereignisse zur Belehrung und Warnung für die Jugend und für Erwachsene. Von ꝛc. Mit 1 illuminirten Kupfer. Gr. 12. (162 S.) Wien, Mausberger. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 10 gl

1706. —— Jugend-Salon des Frohsinns, oder: bunte Conversationen munterer Knaben und Mädchen aus den gebildeten Ständen mit Anekdoten, Gesellschafts-Spielen und Räthseln, zur Erheiterung und Belebung des Scharfsinnes und Witzes. Ein empfehlendes Taschenbuch zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung der Jugend in den Erholungsstunden an den Winterabenden und zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens durch unschuldige Freude. 6 Bändchen mit 6 illuminirten Kupfern. 16. (Jedes Bdchn.: 56 S.) Wien, Mausberger. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) O. J. Geh. u. in 1 Etui 1 ₰ 8 gl

1707. —— Tugendglanz und Seelengröße guter Menschen im Handeln, Dulden und Leiden. Eine Sammlung lehrreicher und rührender Erzählungen für die Jugend von ꝛc. Mit 1 illuminirten Kupfer. 8. (210 S.) Wien, Mausberger. O. J. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 12 gl

1708. **Choulant** (D. Ludwig, Hofr., Prof. etc. zu Dresden). — Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie des Menschen. Ein Grundriss der praktischen Medicin für akademische Vorlesungen. 3te, vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (xxxx u. 781 S.) Leipzig, Voss. 3 ₰ 18 gl

1709. Chronik der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Berlin für das Jahr 1837. Bearbeitet von mehreren Gelehrten und Geschichtsfreunden und herausgegeben von *George Gropius.* Nro. 1. Gr. 4. (S. 1—30 u. 1 lithogr. Buntdr.) Berlin, Gropius. Geh. n. 8 gl
Monatlich erscheint ein Heft.

1710. **Cooper** (J. Fenimore). — Wanderungen in Italien. Von ꝛc. Nach dem Englischen von Dr. F. Steger. In 2 Theilen. Gr. 12. (I. 284 S., rest II.) Braunschweig, G. Westermann. (Vieweg u. Sohn.) Geh. 3 ₰
Der zweite Band soll in 14 Tagen folgen.

1711. Die Darlegung des Verfahrens der Preußischen Regierung gegen den Erzbischof von Köln, beleuchtet aus dem Standpunkte der Geschichte, des Rechtes und der Politik. Gr. 8. (VIII u. 112 S., Beilagen: 82 S.) Augsburg, Kreuzer. Geh. 15 gl
Verfasser: Prof. Dr. von Moy in München.

1712. **Döllinger** (Dr. Joh. Jos. Ign., o. Prof. d. Theol. an d. Univ. München). — Ueber gemischte Ehen. Eine Stimme zum Frieden. 3te, durch eine Kritik des Artikels in der Allgemeinen Zeitung: „Ueber die Europäisch-publicistische Seite der Kölnischen Frage" vermehrte Auflage. Gr. 8. (43 S.) Regensburg, Manz. Geh. 5 gl (Vgl. Nr. 1048.)

1713. **Döring** (Georg). — Cypressen. Erzählungen von ꝛc. Herausgegeben von Wilhelm Kilzer. 1ster Theil. G. Döring's Leben. — Der Sackpfeifer. — Die zwei Freunde. — 2ter Theil. Der moderne Fortunat. — Ergo bibamus. — 3ter Theil. Ueber jede Neigung Liebe. — Gedichte. 8. (IV u. 289, 275, IV u. 280 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 4 ₰

1714. **Druckenmüller** (N., in gymn. Trevir. praeceptor). — De motu corporis liberi, viribus, qualescunque sunt, librati, dissertatio, quam scripsit etc. 4maj. (24 S.) Augustae Trevirorum, Lintz. 1837. Geh. n. 5 gl

1715. **Engelhart** (Andreas, Controllor ꝛc.). — Allgemeiner deutscher oder insbesonders österreichischer oder Wiener Frauen-Secretär. Ein unentbehrliches Haus- und Hilfsbuch nicht nur für Frauen und Mädchen aller Stände, sondern auch für Vormünder, Erzieher, Geschäftsführer, durchaus für alle diejenigen Männer, welche Angelegenheiten aller Art für Personen weiblichen Geschlechtes zu besorgen haben. In acht inhaltreichen Abtheilungen. Mit 1 Stahlstiche. Gr. 8. (XVI u. 489 S.) Wien, Mausberger. Leipzig, Magazin für Industrie u. Lit. Geh. 2 ₰ 8 gl

1716. Euf (M.). — Hermes und Sophrosyne. Gr. 12. (282 S.) Wien, Gerold. Geh. 16 gr
In Briefen philosophischen Inhalts.

1717. Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher u. s. w. [9te Lief.] 2ter Theil. Ergänzungen der Criminal-Ordnung und des Titel 20. Theil II. des Allgemeinen Landrechts. [Bgn. 47 — Ende.] Gr. 8. (II. iv u. S. 737—852, Schluß.) Breslau, Aderholz. Geh. 12 gr (Vgl. Nr. 1080.)
Dieser Theil hat auch den T.: Ergänzungen und Erläuterungen des Preußischen Criminal-Rechts durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Herausgegeben von H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon und A. Wentzel. 2 Abth.

1718. —— [10te Lief.] 1ster Theil. 1ste Abth. Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts 1. Theil, Titel 1—23. [Bgn. 49 — Ende.] Gr. 8. (x u. S. 769—998, Schluß.) Ebendas. Geh. 18 gr
Dieser Theil hat auch den T.: Ergänzungen und Erläuterungen des Allgemeinen Land-Rechts für die Preußischen Staaten u. s. w. 1ste Abth.

1719. —— (11te Lief.) 5ter Theil. 1ste Abth. Vom Bergwerks-Regale. (Allg. Land-Recht Th. II. Tit. 16. Abschn. 4.) Bearbeitet von A. Steinbeck, Ober-Bergrathe. Gr. 8. (viii u. 87 S.) Ebendas. Geh. 12 gr
Diese Abth. kostet unter dem besondern T.: Ergänzungen und Erläuterungen des Preußischen Bergwerks-Rechts durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Gesammelt und herausgegeben von A. Steinbeck rc. einzeln 16 Gr.

1720. Fatscheck (Rud., Oberlehrer am Gymn. in Königsberg). — Anfangsgründe der Französischen Grammatik, ein Handbuch für Gymnasien. Gr. 8. (iv u. 96 S.) Königsberg, Bon. 8 gr

1721. Fischer (J. Martin, Rath u. Prof. rc. an d. Akad. d. verein. bild. Künste zu Wien). — Darstellung des Knochenbaues und der Muskeln des menschlichen Körpers mit Angabe der Verhältnisse desselben, auf 10 Kupfertafeln. Gr. Fol. (Text: 12 S.) Wien, Gerold. Geh. Nebst der „Erklärung" 2 ₰

1722. —— Erklärung der anatomischen Statue. Für Künstler. Von rc. 3te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xx u. 108 S.) Wien, Gerold. Geh. Mit den Abbildungen 2 ₰

1723. Neuester Fremdenführer für Berlin und die umliegende Gegend; enthaltend: eine kurze Nachricht von allen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten. Mit Berücksichtigung alles Neuen, aus den besten vorhandenen Quellen zusammengetragen. 2te Auflage. Mit 9 Stahlstichen und 1 [lith.] Plane [in Fol.]. 16. (307 S.) Berlin, Gropius. Geb. n. 1 ₰ 12 gr
Eine Ausgabe ohne Stahlstiche mit Plan kostet n. 1 Thlr., der Text allein n. 18 Gr.

1724. **Friedlaender** (D. Ludw. Herm.). — Vorlesungen über die Geschichte der Heilkunde von etc. 1stes Heft. Gr. 8. (174 S.) Leipzig, Voss. Geh. 22 gr
Das Ganze wird aus 8 Heften bestehen.

1725. Gallerie dramatischer Künstler der Königlichen Hofbühne zu Berlin. 1stes Heft, Charlotte von Hagn. Gr. 4. (4 lith. Bl. u. 1 Bl. Text.) Berlin, A. Duncker. Geh. n. 1 ₰ 20 gr Color. n. 2 ₰ 6 gr
Die nächstfolgenden Hefte werden Sophia Löwe's und Seydelmann's Darstellungen enthalten.

1726. **Geber** (Louis). — Praktische Anweisung, den Runkelrübenzucker, die Waizen- und Kartoffel-Stärke und den Stärke-Syrup in jeder beliebigen Quantität und mit dem besten Erfolge SELBST zu fabriziren. 12. (11 S.) Leipzig, Friese. Geh. u. verklebt. 12 gr

1727. Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive, rechtlich erörtert von einem praktischen Juristen. 2te Abth. Prüfung der nach der päpstlichen Allocution veröffentlichten Aktenstücke. Gr. 8. (viii u. 139 S.) Frankfurt a. M., Oesterrieth. Geh. 12 gr
Die 1ste Abth., ohne diese Bezeichnung, ist Nr. 469 angezeigt. — Als Verfasser ist a. a. O. der Legationsrath M. Lieber in Kamberg genannt.

1728. Gerber (O.). — Gonfalieros des Räuberhauptmanns Ende oder des deutschen Kaufmannes wunderbare Abentheuer, von rc. 8. (150 S.) Breslau, Verlagscomtoir. 18 gr

1729. Gesta Trevirorum integra lectionis varietate et animadversionibus illustrata ac indice duplici instructa nunc primum ediderunt *Joannes Hugo Wyttenbach* et *Michael Franciscus Josephus Müller* Treviri. Vol. II. Ab anno MCCLIX usque ad mortem archiepiscopi Richardi a Greifenclau. Anno MDXXXI. 4maj. (IV u. 377, 56 S.) Augustae Trevirorum, typ. et sumpt. typogr. Blattavianae. Lintz in Comm. Geh. n. 5 ß 17 gl
Vgl. 1836, Nr. 3686.

1730. **Goldschmidt** (Ignaz, prakt. Chirurg etc. in Wien). — Systematisch geordnete Zahnheilkunde, mit Berücksichtigung der Krankheiten des Mundes. Gr. 8. (VIII u. 143 S.) Wien, Volke in Comm. n. 18 gl

1731. **Götzinger** (Maximilian Wilhelm, Prof. etc. zu Schaffhausen). — Deutsche Sprachlehre für Schulen. 4te verbesserte Auflage. Mit Königlich Würtembergischem Privilegium. Gr. 12. (XXIII u. 525 S.) Aarau, Sauerländer('s Verlagsh.). 16 gl

1732. **Gräf** (Friedrich Carl August, Diacon. zu Rudolstadt). — Rechenschule für das bürgerliche Leben. Zum Gebrauche beim öffentlichen Unterrichte, sowie zur Selbstbelehrung. 8. (VIII u. 279 S.) Rudolstadt, Fröbel. 1 ß

1733. Berlinische Hand-Fibel. Enthält: Elementar-Uebungen zum Lesen; poetische und prosaische Lesestücke; eine Sammlung biblischer Sprüche; die fünf Hauptstücke des christlichen Glaubens. 8. (160 S. u. 2 Bl. Abbild.) Berlin, Oehmigke. Geb. n. 4 gl (Vgl. Nr. 1813.)
Herausgegeben vom Stadt-Schulrath O. Schulz in Berlin.

1734. Pädagogische Hand- und Taschen-Bibliothek für Ältern, Lehrer und Erzieher; in vier Abtheilungen. Im Vereine mit mehreren Gelehrten und Schulmännern herausgegeben von Christian Friedrich Handel, Superintend. etc. in Neisse und Chr. Gottl. Scholz, Oberlehrer etc. zu Breslau. III. Abth. Pädagogisches Allerlei. 14tes u. 15tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Sprechsaal des schriftlichen Vereines vaterländischer Schulmänner u. s. w. Von Handel und Scholz. 14tes u. 15tes Bdchn. 8. (226 S.) Neisse, Hennings. Geh. Subscr.-Pr. n. 14 gl Ladenpr. 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 4976.)
„Der Schulbote". III. Abth. 14tes u. 15tes Bdchn.

1735. **Haupt** (Dr. Friedrich, Lehrer etc. am Schullehrerseminar des Kanton Zürich). — Mustersammlung der Beredsamkeit. Für die Schule und das Leben. Herausgegeben von etc. Gr. 8. (XXIII u. 357 S.) Aarau, Sauerländer('s Verlagsh.) 1 ß 4 gl
Ausg. auf weissem Pap. 1 ß 12 gl

1736. **Hawlik** (Ernst). — Zur Geschichte der Baukunst, der bildenden und zeichnenden Künste im Markgrafthume Mähren. Ein Werkchen für Einheimische und Fremde von etc. 8. (82 S.) Brünn, Gastl. Geh. 8 gl

1737. **Heeringen** (Gustav von). — Der Tartar. Novelle von etc. 2 Theile. 8. (239, 280 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 2 ß 18 gl

1738. **Heusde** (Ph. W. van). — Die Socratische Schule oder Philosophie für das neunzehnte Jahrhundert. Von etc. 1ster Theil. Die Encyclopädie. Uebersetzt von Dr. J. Leutbecher. Gr. 8. (XII u. 208 S.) Erlangen, Enke. Geh. 22 gl
Der Umschlag-Titel enthält noch den Zusatz: „Encyclopädie der Künste und Wissenschaften besonders für Hochschulen und die Oberclassen der Gymnasien."

1739. **Hoepstein** (Albert). — Praktisches Handbuch der Buchführungskunde für den deutschen Buchhandel zur klarsten Geschäfts- und Vermögensübersicht. Entworfen von etc. [2te Abth. Geschäftsführung.] Schmal gr. 4. (S. 33—200, Schluß.) Leipzig, Verfasser. Brockhaus in Comm. Geh. n. 2 ß 20 gl
Preis des Ganzen: n. 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 137.

1740. **Hospinianus.** — Fünf poetische Gerichte für humoristische Gäste von etc. 8. (VI u. 98 S.) Rudolstadt, Fröbel. (Leipzig, Engelmann.) Geh. n. 8 gl

1741. **Hussian** (R. F.). — Dr. Lucas Joh. Boër's, k. k. öffentl. ord. Professors der theorethischen und praktischen Geburtshilfe an der Wiener Hochschule etc. etc. etc. Leben und Wirken. Eine biographische Skizze von etc. Mit Boër's [lith.] Bildniss und einem Fac-simile seiner Handschrift. Gr. 4. (51 S.) Wien, gedr. b. d. Mechitaristen. (Gerold in Comm.) Geh. n. 1 ß

1742. Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden für 1838. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit mehr als 100 [eingedr.] Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. 8. (192 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. n. 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 40.)

1743. Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates. Unter Mitwirkung mehrerer Ärzte und Naturforscher fortgesetzt von Dr. *Joh. Nep.* Edlen *von Raimann*, und redigirt von den Drn. u. Prfrn. d. Wiener Univ.: *Sigm. Casp. Fischer*, *Ant.* Edl. *v. Rosas* und *Joh. Wisgrill*. 24ster bis 26ster Bd. oder Neueste Folge XV.—XVII. Bd. [Jahrg. 1838. 12 Hefte.] Mit lithographirten Tafeln. Gr. 8. (Bd. XV: 650 S. u. 5 lith. Taf.) Wien, Gerold. Jeder Bd. 4 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 5608.)

1744. Jósika (Nicolaus). — Abafi, von ꝛc. Aus dem Ungarischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von G. Treumund. 2 Theile. 8. (xx u. 215, 223 S.) Leipzig, Scheld u. Comp. Geh. 2 ₰ 8 gr

1745. Kind (Emil, Notar u. Privatdoc. d. R. zu Leipzig). — Sammlung auserlesener Rechtssprüche und Rechtsgutachten u. s. w. (2tes Heft.) Gr. 8. (176 S.) Leipzig, Friese. Geh. 16 gr

1stes Heft, ohne diese Bezeichnung, vgl. 1836, Nr. 65.

1746. Kitka (Joseph, Landrath). — Ueber das Verfahren bei Abfassung der Gesetzbücher überhaupt, und der Strafgesetzbücher insbesondere. Gr. 8. (xii u. 160 S.) Brünn, gedr. bei R. Rohrer. (Haſtl in Comm.) n. 1 ₰ 12 gr

1747. Koch (D. Wilh. Dan. Jos., Hofr., o. Prof. etc. zu Erlangen). — Synopsis der deutschen und schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preussen und Istrien wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauet werden, nach dem De Candollischen Systeme geordnet, mit einer vorangehenden Uebersicht der Gattungen nach den Classen und Ordnungen des Linneischen Systemes, bearbeitet von etc. [2te Abth.] Gr. 8. (S. ix—lxvi u. S. 529—840, Schluss.) Frankfurt a. M., Wilmans. Geh. 1 ₰ 18 gr

Vgl. 1837, Nr. 6281.

1748. Königsdorfer (Martin, ehem. geistl. Rath, Dekan ꝛc. zu Luțingen). — Katholische Geheimniß- und Sittenreden auf alle Sonn- und Festtage sammt verschiedenen Gelegenheitsreden. 2ter Jahrg. 2 Bände. Sonntäglicher, Festtäglicher Theil. 3te Auflage. Mit Gutheißung der hochwürdigsten Ordinariate Augsburg und Eichstädt. 8. (xxvii u. 565, xvi u. 608 S.) Donauwörth, Veith. 1837. (Regensburg, Manz.) 2 ₰ 15 gr

1749. Kraußold (Lorenz, Pfr. in Fürth). — Kurze Erklärung des Katechismus Luthers als Leitfaden zu dem in den protestantischen Schulen Bayerns diſſeits des Rheins eingeführten Katechismus Luthers mit beweisenden und erläuternden Sprüchen, von ꝛc. Gr. 8. (56 S.) Erlangen, Enke. Geh. 5 gr

Vgl. 1837, Nr. 4149.

1750. Krebel (Dr. Rudolph). — Ueber die Erkenntniss und Heilung des Scorbuts. Eine praktische Abhandlung mit besonderer Rücksicht auf die K. K. Russische Marine von etc. 8. (xii u. 212 S.) Leipzig, Voss. 1 ₰

1751. Kuffner (Chr.). — Minutenspiele. 1stes Bdchn. 8. (8 S. ohne Pag. u. 148 S.) Wien, Mausberger. 1837. (Leipzig, Magazin für Industrie u. Lit.) Geh. 12 gr

Kleine Aufsätze, Scherze, Anekdoten u. dgl. in Prosa.

1752. —— Reise des letzten Menschen. Ein Fiebernachts-Traum. 2 Bändchen. 8. (148, 186 S.) Wien, Mausberger. 1837. (Leipzig, Magazin für Industrie u. Lit.) Geh. 1 ₰

In Prosa.

1753. Lange (Friedrich Traugott, Achtelhüfner zu Steinbach). — Der lustige Bauerdichter. Herausgegeben von ꝛc. 3tes Bdchn. 8. (vi u. 112 S.) Annaberg, gedr. bei C. Hasper. (Leipzig, Drobisch in Comm.) 10 gr

1754. Lavergne-Peguilhen (M. v.). — Grundzüge der Gesellschaftswissen-

schaft von rc. 1ster Theil, enthaltend u. s. w. — Auch u. d. T.: Die Bewegungs- und Productionsgesetze. Ein staatswirthschaftlicher Versuch von rc. Gr. 8. (xiv u. 336 S.) Königsberg i. Pr., Bon. n. 1 ₰ 20 gr

1755. Lengerke (Caesar von). — Gedichte von rc. 2te vermehrte Auflage. 8. (vi u. 235 S.) Königsberg i. Pr., Bon. Geh. 1 ₰

1756. Lichter. — Predigt über die Pflichten der Unterthanen u. s. w. 5te unveränderte Auflage. Gr. 12. Trier, Gall. Geh. 3 gr (Vgl. Nr. 1118.)

1757. Littrow (J. J. v.). — Anfangsgründe der gesammten Mathematik. Mit 5 Kupfertafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (xvi u. 460 S.) Wien, Gerold. 2 ₰ 4 gr

1758. —— Gnomonik oder Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Sonnenuhren. 2te, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 2 Kupfertafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (vi u. 108 S.) Wien, Gerold. Geh. 12 gr

1759. Neues Magazin für katholische Seelsorger, Prediger und Catecheten. Herausgegeben in Verbindung mit Mehreren von J. G. Köberle, Pfr. u. Cammerer. 1ster Jahrg. [1838.] 4 Quartalhefte. Gr. 8. (1stes Heft: 142 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ₰ 21 gr

1760. Magazin des Nützlichsten und Neuesten für Haus- und Landwirthschaft, Kunst und Gewerbe. Herausgegeben von mehrern erfahrnen Männern. 1ster Band. 8. Lissa, Günther. Geh. 1 ₰

Das Werk erschien in Lief. u. d. T.: Pfennig-Magazin des Nützlichsten und Neuesten u. s. w. — Vgl. Nr. 1775.

1761. Manitius (A. G., Dir. an der Freymaurer-Anst. zu Dresden). — Drey Fragen über die Bildung der weiblichen Jugend in der Schule. Ein Vortrag am Stiftungsfeste des pädagogischen Vereines zu Dresden, den 30. Januar, 1838. im Saale der Schule zu Rath und That gehalten von rc. Die beigefügte Nachschrift enthält einen Versuch, drey Quellen für die allmälige Eröffnung einer beabsichtigten Fortbildungsanstalt zu entdecken. Der etwaige Erlös soll zum ersten Sparpfennige für den angedeuteten Zweck angelegt werden. Gr. 8. (47 S.) Leipzig, Hermann u. Langbein in Comm. Geh. n. 4 gr

1762. Meißner (W., Baumstr. in Eutin). — Neue Theorie des Ufer- und Strombaues erläutert durch die Geschichte der Wasserbauten an dem Süder-Dithmarsischen Elbufer von rc. Mit [2] erklärenden Steindrucktafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (xxvi u. 230 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰ 16 gr

1763. Mettingh (Philippine von). — Novellen von rc. 1ster Theil. Die Schwestern von Ottojano. — Der Coadjutor von Paris. — Das letzte Jahr einer Herrscherin. — 2ter Theil. Die Sendung nach Frankreich. — Die Marquise von Peie. — 3ter Theil. Die Verschwörung der Damen. — Der Märtyrer. — Die Priester-Herrschaft im Jahre 1786. 8. (336, 316, 261 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 4 ₰

1764. Meyer's Universum oder Abbildung und Beschreibung des Sehenswerthesten und Merkwürdigsten der Natur und Kunst auf der ganzen Erde. 4ter Band. 6te bis 12te Lief. Qu. 4. Hildburghausen rc., Bibliogr. Institut. Geh. Jede Lief. n. 5⅓ gr (Vgl. 1837, Nr. 3099.)

1765. Mittermaier (Dr. C. J. A., Geheimerrath u. Prof. zu Heidelberg). — Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts mit Einschluß des Handels-, Wechsel- und Seerechts von rc. 2te Abth. 5te u. s. w. Ausgabe. Gr. 8. (xvi u. S. 616—1285, Schluß.) Regensburg, Manz. (Als Rest.) Nachschuß 16 gr

Der Preis des Ganzen ist jetzt 5 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5444.

1766. Molière's sämmtliche Werke u. s. w. Herausgegeben von Lautsar. [10te bis 12te Lief.] 4tes Bdchn. 16. (569 S.) Aachen, Mayer. 1837. Geh. n. 1 ₰ (Vgl. Nr. 1472.)

1767. Montalembert (Conte di, pari di Francia). — Storia di santa Elisabetta d'Ungheria, langravia di Turingia. Versione dell' ab. *Nicolo Negrelli*, prefetto e prof. di Vienna. Gr. 8. (x, cxxxv u. 314 S.) Vienna, della stamp. dei padri armeni mechitaristi. Volke in Comm. Geh. n. 2 ₰ 6 gr

1768. Morgenbetrachtungen über die religiösen Abendunterhaltungen des Franz

Joseph Maria Helferich, ehemals katholischen, nun protestantischen Pfarrers. Verfaßt von einem katholischen Layen. Gr. 8. (IV u. 264 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 18 gr
Diese Schrift erschien für Oesterreich unter dem Titel: „Der Gegner der Kirche“ u. s. w. und soll in entfernter Beziehung zu den kölnischen Angelegenheiten stehen.

1769. Möwes (Heinrich, weil. Pastor zu Altenhausen und Ivenrode). — Gedichte von 2c. Nebst einem Abrisse seines Lebens, großentheils nach seinen Briefen. 3te Auflage. 8. (251 S.) Berlin, Oehmigke. Geh. 1 ℛ
Die ersten 140 S. enthalten die Lebensbeschreibung, herausgegeben von August Wilhelm Appuhn.

1770. Nelk (Th.). — Die Waldhöhle. Eine Erzählung für die Jugend und Jugendfreunde. Von 2c. 6te einzig rechtmäßige Original-Auflage der Einzelausgabe. Mit 1 Titelkupfer. 12. (95 S.) Regensburg, Manz. 4 gr

1771. Nepveu (P. F., a. d. G. J.). — Jesus, Maria und Joseph. Neue zum täglichen Gebrauche eingerichtete Andachtsübungen u. s. w. sammt einer kurzen Anleitung zu einem frommen christl. Lebenswandel aus dem Französischen des ehrwürdigen 2c. 3te verbesserte Auflage. 8. (356 S. u. 1 Kpfr.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz.) 12 gr

1772. Nieritz (Gustav). — Der junge Trommelschläger oder der gute Sohn. Eine Geschichte aus unsrer Zeit, für die Jugend erzählt von 2c. 8. (138 S.) Berlin, Vereinsbuchh. O. J. Geh. 8 gr

1773. Nomenclatur der Einwohner von Berlin und Charlottenburg. (Auszug aus dem allgemeinen Wohnungs-Anzeiger von Boike pro 1835.) 16. (29 S.) Berlin, Gropius. Geh. n. 6 gr
Ein Scherz.

1774. Offner (J.). — Fragen aus der vaterländischen (bayerischen) Geschichte und Geographie, mit beigefügten Antworten. Zum Gebrauche für die Schuljugend in den höhern Klassen der teutschen Werk- und Sonntagsschulen. Bearbeitet nach neuester allerhöchster Verordnung vom 29. Nov. 1837, von 2c. Gr. 12. (IV u. 68 S.) München, Lindauer. Geh. 3 gr

1775. Pfennig-Magazin des Nützlichsten und Neuesten für Haus- u. Landwirthschaft u. s. w. 11tes u. 12tes Heft. 8. (X u. S. 449—512.) Lissa, Günther. Geh. 4 gr (Vgl. Nr. 1760 u. 1837, Nr. 2781.)

1776. Pichler (G.). — Epigrammatische Centifolien. 1stes, 2tes Exemplar. [2 Hefte.] 12. (32, 31 S.) Salzburg, gedr. bei F. X. Duyle. (Mayr in Comm.) Geh. n. 5 gr

1777. Piorry (P. A., Prof. d. Med. etc. zu Paris). — Diagnostik und Semiotik, mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuesten mechanisch-nosologischen Hülfsmittel von etc. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. *Gustav Krupp*. 2ter Bd. [2te bis 4te Lief.] Gr. 8. (IX u. S. 129—453, Schluss.) Leipzig, Fischer. Cassel, Krieger'sche Buchh. Geh. (Als Rest.)
Bd. I. II., Cart., 4 Thlr. 8 Gr. Die dem zweiten Bde. an Umfang fehlenden Bogen sollen den Subscribenten mit dem dritten vergütet werden. — Vgl. 1837, Nr. 6812.

1778. Predigt-Skizzen über die alten und neu verordneten Episteln in Verbindung mit dreien andern Geistlichen herausgegeben von M. Ernst Stange. 3tes Heft. Vom Himmelfahrts-Feste bis zum 13. Sonntage nach Trinitatis. Gr. 12. (158 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 640.)

1779. Rauch (J. Martin). — Was sagst du von dir selbst? Oder: Worte des Abschiedes. Gesprochen in der Pfarrkirche zu Großmehring am dritten Sonntag im Advente 1836. Gr. 8. (23 S.) Ingolstadt, gedr. bei A. Attenkover. O. J. (Regensburg, Manz.) Geh. 2 gr

1780. Raupach's (Ernst) dramatische Werke ernster Gattung. 12ter Band. Die Hohenstaufen. 8ter Bd. — Auch u. d. T.: Die Hohenstaufen, ein Cyclus historischer Dramen von 2c. 8ter Bd. 1. König Manfred. 2. König Konradin. 8. (344 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ Ladenpr. 1 ℛ 12 gr (Vgl. 1837, Nr. 6157.)

1781. Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche der vorzüglichsten Meister zur Belebung frommen Sinnes und Wandels. Mit beleh-

rendem Texte von Franz Seraph Häglsperger. [I., II. Heft.] Gr. 8. (6 Stahlst. u. 6 Bl. Text.) Regensburg, Manz. Geh. 12 gr

1782. Répertoire du Théâtre français à Berlin. No. 181. Zoé ou l'Amant prêté, comédie-vaudeville en un acte par MM. *Scribe* et *Mélesville*. In-8. (42 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 4 gr (Vgl. Nr. 1029 u. Nr. 1374.)

1783. **Rickner** (Gustav Johann, Ritter von Fahrenthal). — Die Weiß'sche Wasserheilanstalt und Curmethode zu Freywaldau. Ein Handbuch für Kranke, welche die kalte Wassercur zu Hause oder zu Freywaldau gebrauchen wollen von rc. Mit 1 [lith.] Ansicht der Wasserheilanstalt und dem [lith.] Portrait ihres Begründers. 8. (IV u. 69 S.) Leipzig, Weygand'sche Buchh. Geh. 9 gr

1784. **Romberg** (J. Andreas, Architekt). — Die Mauerwerks-Kunst in allen ihren Theilen. Bearbeitet von rc. Mit 64 Kupfertafeln. Schmal gr. 4. (Text: VIII u. 56 S.) Wien, Gerold. Geh. 8 ₰

1785. **Römer** (Dr.). — Theater von rc. Stradella. Liebe und Liebeley. Brautstand und Ehestand. 8. (228 S.) Wien, Mausberger. 1837. (Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit.) Geh. 20 gr

1786. Der heilige Rosenkranz. Ein vor Gott besonders wohlgefälliges und wirksames gemeinschaftliches Gebet. Mit Erzbischöflicher Gutheißung. 16. (32 u. 20 S. in verschied. Pag.) Stadtamhof, gedr. bei L. St. Schaupp's Wwe. (Regensburg, Manz in Comm.) Geh. 8 gr
Verfasser: Michael Sintzel.

1787. **Rust** (Dr. Joh. Nep., Wirkl. Geh. Ober-Med.-Rath u. Präsident). — Die Medicinal-Verfassung Preussens, wie sie war und wie sie ist. Actenmässig dargestellt und kritisch beleuchtet von etc. Gr. 8. (199 S.) Berlin, Th. Enslin. Geh. n. 1 ₰ 8 gr

1788. **Sallet** (Friedrich von). — Die wahnsinnige Flasche. Heroisches Epos in zwei Sitzungen. 16. (41 S.) Trier, Troschel. Geh. 5 gr

1789. **Sand** (George). — Die Mosaik-Arbeiter und die letzte Albini. Von rc. Aus dem Französischen von O. von Czarnowsky. 8. (395 S.) Aachen, Mayer. Geh. 1 ₰ 12 gr

1790. **Schartler** (Ferdinand Carl, prakt. Chirurg rc.). — Neueste Diagnos und Therapie der Cholera morbus. 8. (10 S. ohne Pag. u. 42 S.) Brünn, gedr. mit Gastl'schen Lettern. Geh. n. 16 gr

1791. **Schelkle** (Dominikus, Priester u. ehem. Prof. rc. in Augsburg). — Lebensgeschichten heiliger Eheleute. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christlicher Hausväter und Hausmütter. Verfasset von rc. 2 Bändchen. 3te vermehrte Auflage. Mit Genehm. d. hochw. Ordinariats. 8. (x u. 196, 197 S.) Augsburg, Doll. 1837. (Regensburg, Manz.) 16 gr

1792. **Schenk** (K. G. F., Pfr. zu Hohen-Selchow). — Vier Casual-Reden, von rc. 1stes Heft. 8. (19 S.) Schwedt, Nernst. 4 gr

1793. Der Schnell-Rechner oder theoretisch-praktische Anweisung, fast alle Rechnungsarten, die im Material-, Schnitt-, Wein-, Rauchhandel u. s. w. vorkommen, auch Agio-, Wechselarbitrage, Rabatt- und Zinsrechnung, sehr schnell im Kopfe auszurechnen, enthaltend die Regeln des Kopfrechnens, nebst 1206 Uebungs-Aufgaben, und deren Auflösungen. Für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von B. Bacharach und M. Arnheim, Lehrern rc. zu Dessau. 8. (VIII u. 171 S.) Leipzig, Magazin f. Industrie u. Lit. Geh. 12 gr

1794. **Schübler** (G., o. Prof. zu Tübingen). — Grundsätze der Agricultur-Chemie in näherer Beziehung auf land- und forstwirthschaftliche Gewerbe von rc. 2te Auflage, durchgesehen und verbessert von K. L. Krutzsch, Prof. rc. zu Tharand. 1ster Theil. Agriculturchemie. Mit 1 Kupfertafel. Vergleichung der Thermometerscale [in Fol.]. Gr. 8. (XVI u. 270 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. Preis für 2 Thle. 2 ₰

1795. **(Scupuli.)** — Der geistliche Streit. Aus dem Italienischen des ehrwürdigen Don Laurentius Scupuli, Priester a. d. Theatiner-Orden, neu

übersetzt. 3te verbesserte Auflage. 8. (XVI u. 382 S.) Augsburg, Doll. (Regensburg, Manz.) 16 ℊ

1796. Spitta (Carl Johann Philipp). — Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung von ꝛc. 5te Auflage, mit Stereotypen. 8. (VIII u. 159 S.) Leipzig, Friese. Geb. 16 ℊ

1797. Steffens (Henrich). — Novellen von ꝛc. Gesammt-Ausgabe. 13tes bis 16tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Malkolm. Eine norwegische Novelle von ꝛc. 4 Bändchen. 2te verbesserte Auflage. 8. (208, 249, 311, 256 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 2 ℛ 20 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5381.)

1798. Die Rufende Stimme, oder Anweisung zu einem gottseligen Lebenswandel, und zu einem glückseligen Tode. Ein christkatholisches Gebet-, Haus- und Erbauungsbuch für Familien und jeden katholischen Christen. Insbesondere auch für alle erwachsene Kinder, arme Waisen, Dienstboten, und überhaupt für alle Armen, Niedrigen und Bedrängten. Auf die sieben Tage der Woche u. s. w. Mit 1 Kupfer. 8. (XVI u. 304 S.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz.) 12 ℊ

1799. Stolle. — National-Versammlung der deutschen Lyriker des 18. und 19. Jahrhunderts. [2te Lief.] 3ter Bd. Lief. 1. Gr. 8. (III. S. 1—144.) Grimma, Gebhardt. Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1886.)

Diese Lief. enthält Gedichte von Heine, Pfizer, Freiligrath, Kopisch, Geibel u. A.

1800. Der römische Stuhl und die Kölner Angelegenheit. Erörterungen von Katholiken, welche festhalten an dem Grundsatze des H. Augustinus: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas." Aus den „Freimüthigen Blättern für Theologie und Kirchenthum" besonders abgedruckt. Gr. 8. (180 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 18 ℊ

Herausgegeben vom Prof. B. A. Pflanz.

1801. Sydow (Albrecht von, Capitain ꝛc.). — Das Planzeichnen, die Anwendung der Meßinstrumente und das militairische Aufnehmen und Croquiren. Bearbeitet als praktischer Leitfaden beim Selbststudium, so wie auch bei Vorlesungen auf Militair-Schulen, besonders aber für diejenigen Officiere, welche sich zu größeren militairisch-geodätischen Vermessungen vorbereiten wollen, von ꝛc. Mit 8 erläuternden Kupfertafeln [in qu. gr. Fol.]. Gr. 8. (XII u. 602 S.) Berlin, Amelang. 3 ℛ 12 ℊ

1802. Tanner (Konrad, in Einsiedeln). — Der Tod der Liebe. Oder: Das Laster des Neides und sein schädlicher Einfluß auf das Wohl der Menschheit. Dargestellt von dem frommen Abte ꝛc. Mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt herausgegeben von einem katholischen Priester. 8. (IV u. S. 5—136.) Regensburg, Manz. 10 ℊ

1803. Das kleine Theater für gute Kinder. Eine Weihnachtsgabe. 16. (75 S.) Berlin, Gropius. O. J. Geh. n. 8 ℊ

1804. Theuß (Theodor). — Handbuch des gesammten Gartenbaues nach monatlichen Verrichtungen. Eine vollständige Anweisung zur Erziehung und Behandlung aller Küchengewächse, Obstbäume, des Weinstocks, Hopfens und aller Blumen und Zierpflanzen. Für Liebhaber der Gärtnerei bearbeitet von ꝛc. 2te Auflage. Neu bearbeitet und herausgegeben von Jakob Ernst von Reider. [1stes u. 2tes Heft.] Gr. 8. (VI u. S. 7—192.) Halle, Gebauer. Geh. 12 ℊ

Erscheint in 4 Heften.

1805. Thon (Dr. Theodor, a. o. Prof. zu Jena). — Allgemeines ökonomisch-technologisches Kunst- und Gewerbe-Lexikon. Ein reichhaltiges Magazin der wichtigsten, nützlichsten und anwendbarsten Entdeckungen und Erfindungen in der Haus- und Landwirthschaft, so wie in den Künsten und Gewerben. Zur Aushülfe in allen Fällen, wo Rath und Hülfe wünschenswerth ist. Für Haus- und Landwirthe, Künstler und Gewerbtreibende aller Art gesammelt und zu leichterer Auffindung der Gegenstände alphabetisch geordnet von ꝛc. 1ster Theil. [1ste Lief.] Gr. 8. (Aal—Bleichen. IV u. S. 5—96.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. n. 8 ℊ

Erscheint in 2 Bänden, welche in 9 bis 10 Lief. ausgegeben werden.

1806. Trollope. — Wien und die Oesterreicher u. s. w. Aus dem Englischen von Johann Sporschil. 2ter, 3ter Bd. Gr. 12. (VIII u. [illegible], VI u. [illegible] S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1890.)

1807. Ueber die Vollblutsfrage. Ansicht, Kritik und Antikritik mit einem ausführlichen Vorwort herausgegeben von O. M., einem Freunde ruhig vorschreitender Cultur. 8. (103 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. Geh. 12 gl

1808. Ueber die Württemberg'sche Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben; besonders in Bezug auf die, am 17. Febr. 1838 abgehaltene, General-Versammlung. Gr. 8. (21 S.) Stuttgart, Neff. Geh. 3 gl

1809. Geistliche Uebungen zum täglichen Gebrauche der Brüder und Schwestern des dritten Ordens des heiligen seraphischen Vaters Franziscus. Mit Erlaubniß der Obern. 8. (IV u. 164 S.) Augsburg. O. J. (Regensburg, Manz in Comm.) 7 gl

1810. Deutsche Viertel-Jahrsschrift. 2tes Heft. 1838. Gr. 8. (370 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 1 ₰ 20 gl (Vgl. Nr. 665.)

Inhalt: Rückblick auf praktische Seiten des antiken Münzwesens, von Creuzer. — Wohnlichkeit und Lebensgenuß in Deutschland, von A. M. — Die Cholera, von H. — Die Romane, von W. M. — Blicke auf die neuesten Bearbeitungen der franz. Staats- u. Rechtsgeschichte, von L. A. Warnkönig. — Die Menschenracen, von H. H. — Die Gesangbuchsreform, von G. — Ueber die Entstehung u. s. w. des d. Zollvereins, von F. Nebenius. — Ueber die Leistungen der konstantinopolitanischen Presse in den letzten sieben Jahren, von Hammer-Purgstall.

1811. Vogel (August, Handelsgärtner in Dresden). — Garten-Kalender für Privatgärtner auf das Jahr 1838. Enthaltend die Regeln über Anlage, Eintheilung und monatliche Behandlung eines Haus- oder Privatgartens, nebst nützlichen Beiträgen über Gemüse-, Blumen- und Obstbau. Bearbeitet und herausgegeben von rc. 1ster Jahrg. [1838.] Gr. 8. (62 S.) Leipzig, Friese in Comm. O. J. Geh. n. 8 gl

1812. Vorsegnung der katholischen Wöchnerinn, nebst Gebethen während der darauf folgenden heiligen Messe zu gebrauchen. Ein Anhang zur heiligen Trauungsfeyer. 2te Auflage. 12. (24 S.) Augsburg, Doll. 1837. (Regensburg, Manz.) 1 gl

Verfasser: Joh. Xav. Schreyegg.

1813. Berlinische Wand-Fibel. Enthaltend 16 Bogen Text [und 1 Bogen lith.] Abbildungen. Gr. Fol. Berlin, Oehmigke. n. 12 gl (Vgl. Nr. 1788.)

Herausgegeben vom Stadt-Schulrath O. Schulz in Berlin.

1814. Wangenheim (F. Th.). — Die Schwertler von Zürich. Historischer Roman von rc. 1ster Theil: Die Bünde. — 2ter Theil: Rudolph Stüssi. — 3ter Theil: Die Eidgenossen. 8. (VIII u. 247, 223, 184 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 3 ₰

1815. Wehrer (J. F., Revisor). — Vollständige Sammlung der in den Provinzial- und Anzeige-Blättern erschienenen Verordnungen u. s. w. 6ter Band. [1ste bis 9te Lief.] Gr. 8. (S. 1—576.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. n. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 6028.)

1816. Wertheimer (Joseph). — Dramatische Beyträge. Gr. 12. (VI u. 353 S.) Wien, Gerold. Geh. 20 gl

Inhalt: Der Buckelige. Nach Sheridan Knowles. — Eheliches Leben. Nach Buckstone. — Der Mantelsack. Nach Gilbert. — Der Hirtensohn. Drama in einem Acte und in Versen.

1817. Wiseman (Dr. N.). — Die vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche. Dargestellt in einer Reihe von Vorträgen gehalten zu London 1836. Von rc. Aus dem Englischen übersetzt von Daniel Haneberg. Mit einem Vorwort von Dr. J. J. J. Döllinger, o. Prof. d. Theol. an der Univ. München. In 2 Abth. [2te Lief.] Gr. 8. (I. XII u. S. 177—298, Schluß; II. 358 S.) Regensburg, Manz. (Als Rest.) Nachschuß 14 gl

Preis des Ganzen 2 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6636.

1818. Allgemeines Wörterbuch der heiligen Schrift. Herausgegeben von einem Vereine katholischer Geistlichen. 2ter Band. Mit chronologischen und historischen Tabellen. [3tes bis 5tes Heft. Nebst Zugabe.] Gr. 8. (S. 193—460, Schluß; Verbesserungen u. Zusätze zu B. I: 35 S.) Regensburg, Manz. Gef. (Als Rest.) Nachschuß 3 gl (Vgl. 1837, Nr. 6206.)

Das Werk hat auf einem zweiten Titel den Zusatz: „Ein Supplementband zu allen Bibelausgaben nach der Vulgata, besonders aber zur heiligen Schrift von Dr. J. F. Allioli.“ Beide Bände kosten jetzt 2 Thlr. 16 Gr.

1819. **Zarbl** (Johann Baptist, Dr.). — Maria die zweite Menschenmutter. Eine Oelbergspredigt gehalten in der Domkirche zu Freising 1837 von ꝛc. Gr. 8. (24 S.) Regensburg, Manz. Geh. 3 gr

1820. **Zehler** (J. G.). — Das Siebengebirge und seine Umgebungen nach den interessanteren Beziehungen dargestellt von ꝛc. Mit 2 geognostisch illuminirten Gebirgscharten, 2 Profilen und 4 Ansichten. Gr. 12. (x u. 266 S. nebst 6 lith. Bl.) Crefeld, Funcke. 1837. Geb. n. 1 ₰ 8 gr

1821. **Ziegler** (Franz Xaver, Lehrer zu Siegenburg). — Das Erforderlichste aus der Geographie vom Königreiche Bayern nach seiner neuen Eintheilung besonders bearbeitet für die Schüler der mittleren und höheren Klassen der Werktagsschulen des Königreichs Bayern, so wie sehr vortheilhaft anzuwenden für Feiertagsschüler und Schulpräparanden, und überhaupt für jeden, der sich von Bayern eine kurze, doch vollständige Kenntniß verschaffen will, von ꝛc. 12te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. (39 S.) Würzburg, Etlinger. Geh. 1½ gr

Alle zwölf Auflagen erschienen innerhalb 8 Monaten.

Künftig erscheinen:

Fortlage (C.). — Vorlesungen über die Geschichte der Poesie. Gr. 8. Stuttgart, Cotta.

Hecker (J. F. C.). — Geschichte der neuern Heilkunde. Gr. 8. Berlin, Th. Enslin.

Hitzig (J. C.). — Studien über die Materie vom Nachdruck und von der Nachbildung von Kunstwerken. I. Frankreich. Nach *Etienne Blanc.* 8. Berlin, Dümmler.

Humboldt's (Wilhelm von) sämmtliche Werke. 6 Bände. Gr. 8. Berlin, Reimer.

Immermann (K.). — Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. 2 Theile. 8. Düsseldorf, Schaub.

Radicke (F. G. W.). — Handbuch der Optik mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Fortschritte in dieser Wissenschaft. 2 Thle. Gr. 8. (40 Bgn.) Berlin, Nicolai.

Riedel (Adolf Fr.). — Novus codex diplomaticus brandenburgensis, oder Geschichte der Städte, geistlichen Stifter, adlichen Familien, Burgen und Schlösser der Provinz Brandenburg durch neuaufgefundene Urkunden erläutert. 2 Bände. Gr. 4. Berlin, Morin.

Wird in 4 Lief. ausgegeben, deren jede 1 Thlr. 6 Gr. kostet.

—— Die Volkswirthschaft oder Nationalökonomie. 1ster Band. Gr. 8. Berlin, Morin.

Runge (F. F.). — Technische Chemie der Metalle für Jedermann. Mit 250—300 im Text befindlichen Tafeln. 8. Berlin, Sander.

Eine Fortsetzung der „Einleitung etc." (Vgl. 1836, Nr. 1198.)

Siebold (E. C. J. v.). — Geschichte der Geburtshülfe. Gr. 8. Berlin, Th. Enslin.

Testamentum novum coptomemphiticum ex mss. reg. bibl. berol. emendatum a *M. Schwartze.* 4maj. Leipzig, Barth.

Troschel (M.). — Lehrbuch der Chirurgie zum Gebrauch bei Vorlesungen. 4 Bände. Gr. 8. Berlin, Th. Enslin.

Jeder Band wird etwa 25 Bgn. enthalten.

Weber (W. E.). — Die Dichtungen Goethe's, Schiller's und ihrer Zeitgenossen; für Schul- und Privatlectüre erläutert. 1stes Bändchen. Gr. 12. Bremen, Heyse.

Wüllner (Franz). — Ueber die Verwandtschaft des Indogermanischen, Semitischen und Tibetanischen, nebst einer Einleitung über den Ursprung der Sprache. Gr. 8. (Etwa 18 Bgn.) Münster, Theissing.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

913. **Abrantès** (Duchesse d'). — Histoire des salons de Paris, etc. T. III et VI. In-8. (52 B.) Paris. 8 Fr. (Vgl. Nr. 291.)

914. **Arnaud** (Mme. Angélique). — La comtesse de Servy. 2 vols. In-8. (41¾ B.) Paris. 15 Fr.

915. Atlas des familles. La France géographique, industrielle et historique. Ouvrage rédigé sur un plan entièrement neuf. Par *G. Heck* et *Léon Plée*; avec des cartes physiques, politiques et historiques, le plan de Paris et des environs, les plans comparatifs des villes les plus importantes, et 48 tableaux synoptiques imprimés sur papier de couleurs diverses correspondant avec le coloriage des cartes, et contenant la description des 86 départemens, des colonies et de l'Afrique française. In-4. (18 B. u. 5 Karten.) Paris. 12 Fr.

916. **Bauchery** (Roland). — Mémoires d'un homme du peuple. T. I. In-8. (22½ B.) Paris.

917. **de Bonald.** — Mélanges littéraires, politiques et philosophiques. 2 vols. In-8. (63½ B.) Paris. 15 Fr.
T. X, XI der Oeuvres de M. *de Bonald.* — Vgl. Nr. 69.

918. **Bresson** (Eugène). — L'Orléade. Poëme épique en quatorze chants. In-8. (28½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Die Heldin dieses Gedichts ist Jeanne d'Arc.

919. **Chanony.** — Nouvelle grammaire italienne. 2me édition. In-8. (14 B.) Paris.

920. **Delahaye** (Comte A. H.). — Deuxième épître à M. de Lamennais, à l'occasion de son Livre du peuple, avec de nombreuses notes, et suivie d'une Notice biographique sur le même, de divers fragmens d'un poëme inédit sur la première révolution française, et d'une Notice sur les camaldules, l'église de St-Grégoire, à Rome. In-8. (6¾ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

921. Dictionnaire de la conversation et de la lecture. Livr. 82—86. (Ons —Pir.) In-8. (76¾ B.) Paris. Jede Lief. für die Subscribenten 1 Fr. 80 c., für Nichtsubscribenten 2 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 8446.)

922. Dictionnaire français, encyclopédique, contenant, outre tous les mots de la langue française, des sciences et des arts, la nomenclature de toutes les communes de France; l'indication des principaux établissemens publics, préfectures, sous-préfectures, cours, tribunaux, bibliothèques, musées, bureaux d'enregistrement et de poste, etc., etc., et celle non moins intéressante du genre de production et de commerce de chaque localité. T. I. 1re livr. (A—Ain.) In-8. (3 B.) Paris. 50 c.

923. **Du Ponceau** (P. Et.). — Mémoire sur le système grammatical des langues de quelques nations indiennes de l'Amérique du Nord. Ouvrage qui, à la séance publique annuelle de l'institut royal de France, le 2 mai 1835, a remporté le prix fondé par M. le comte de Volney. In-8. (30 B.) Paris. 8 Fr.

924. **Eichhoff.** — Cours de littérature allemande, professé à la faculté des lettres de Paris. In-8. (20⅜ B.) Paris. 5 Fr.

925. Des Enfans vicieux et criminels. Livr. 1—3. In-8. (4 B.) Paris. Jede Lief. 75 c.
Das Werk wird aus 10 Lief. bestehen.

926. Exposé succinct de nouvelles idées sur l'art défensif, contenant

l'aperçu d'une nouvelle théorie sur cet art, et de quelques dispositions propres à confirmer l'efficacité de cette même théorie. In-8. (6½ B. u. 9 Kpfr.) Paris. 5 Fr. 75 c.

927. La Fille de pauvre Jacques. Par *Edme Chauffer* et *Hippolyte Demolière*. 4 vols. In-12. (34½ B.) Paris.

928. **Flandin.** — Études et souvenirs de voyages en Italie et en Suisse etc. T. II. In-8. (23 B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 331.)

929. **Florian.** — Oeuvres. Nouvelle édition. (5me livr.) T. IV. Fables, contes en vers, poésies diverses. In-8. (21¼ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 690.

930. **Karr** (Alphonse). — Histoire de Napoléon, avec vignettes. In-12. (16 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 50 c.

931. **Kiener** (L. C.). — Species général et iconographie des coquilles vivantes, comprenant le musée Masséna, la collection Lamarck, celle du Muséum d'histoire naturelle, et les découvertes récentes des voyageurs. Livr. 20. In-8. (1 B. u. 6 Kpfr.) Paris. 6 Fr. Ausg. in 4. 12 Fr.
Das Werk wird aus 100 Lief. bestehen.

932. **Lacoste** (Barthélemy). — Pensées médicales sur la nécessité de n'avoir en médecine qu'un seul système, celui de la nature. In-8. (12½ B.) Paris.

933. **de Lattre.** — Don Carlos, ou l'Héroïsme moderne en Espagne. In-8. (14½ B.) Paris. 5 Fr.
Gedicht in 10 Gesängen.

934. **Leconte.** — Mélanges d'ornemens divers. Recueil etc. 12me livr. In-fol. (6 Kpfr.) Paris. 5 Fr. (Vgl. Nr. 697.)

935. **Leroux** (Victor). — Tout est bien. Poésie. In-8. (14½ B.) Paris.

936. **Leynadier** (Camille). — Les deux moines. 2 vols. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

937. **Marryat.** — Ardent Troughton, ou le Commerçant naufragé. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. T. I. In-8. (21½ B.) Paris. 6 Fr.

938. Musée Dantan. 1re livr. In-8. (½ B. u. 4 Kpfr.) Paris.

939. **Necker de Saussure** (Mme.). — L'éducation progressive, ou Étude du cours de la vie. T. III. Étude de la vie des femmes. In-8. (27½ B.) Paris. 7 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 1879.)

940. **Parchappe.** — Recherches sur l'encéphale, sa structure, ses fonctions et ses maladies. Deuxième Mémoire des altérations de l'encéphale dans l'aliénation mentale. In-8. (14 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.
Vgl. 1836, Nr. 1636.

941. **Peyssonnel** et **Desfontaines.** Voyages dans les régences de Tunis et d'Alger, publiés par M. *Dureau de Lamalle*. 2 vols. In-8. (60¼ B., 1 Karte u. 6 Lithogr.) Paris. 18 Fr.

942. La Pologne: scènes, histoires, monumens, etc.; rédigée par une société de littérateurs, sous la direction de *Léonard Chodzko*; publiée par *Ignace-Stanislas Grabowski*. Livr. 61—120. In-8. (60¼ B. u. 60 Kpfr.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 2161.)
Mit Lief. 120 schliesst der zweite Band.

943. **Porte** (J. F.). — Des moyens de propager le goût de la musique en France. Mémoire couronné par la société philharmonique du Calvados. 2me édition. In-8. (12 B.) Aix. 3 Fr.

944. **Ragon** (F.). — Histoire générale du 18e siècle. Ouvrage faisant suite à l'Abrégé de l'histoire générale des tems modernes. In-8. (37 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

945. **Riambourg** (Jean Baptiste Claude). — Oeuvres philosophiques. Publiées par MM. *Th. Foisset* et l'abbé *S. Foisset*. 3 vols. In-8. (91 B.) Paris. 15 Fr.

946. **Richard** (T.). — Études sur l'art d'extraire immédiatement le fer de ses minerais sans convertir le métal en fonte. In-4. (48 B. u. 9 Kpfr.) Paris. 30 Fr.

947. **Royer** (Alphonse). — Le connetable de Bourbon. 2 vols. In-8. (42½ B.) Paris. 15 Fr.

948. **Saint-Hilaire** (Emile Marco de). — Souvenirs intimes du tems de l'empire. 2 vols. In-8. (51 B.) Paris. 15 Fr.

949. **Sangran** (Général Navarro). — Système de pointage généralement applicable à toutes les bouches à feu de l'artillerie; traduit de l'espagnol. In-8. (3 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 75 c.

950. **Sanson** (L. J.). — Leçons sur les maladies des yeux, faites à l'hôpital de la Pitié; recueillies et publiées sous sa direction, par ses élèves *Alph. Bardinet* et *J. B. Pigné*. 1re partie. Cataractes. 1re livr. In-8. (8¾ B.) Paris. 1 Fr. 50 c.
Die erste Abtheilung dieses Werks wird aus 6 Lief. bestehen.

951. **Schauenburg** (Baron de). — De l'emploi de la cavalerie à la guerre. In-8. (21⅛ B. u. 64 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

952. **Valery.** — Voyages en Corse, à l'île d'Elbe et en Sardaigne. T. II. In-8. (29½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1670.)

953. **Villemain.** — Cours de littérature française. 1re partie. T. I, II. In-8. (64 B.) Paris. 18 Fr.

954. **Walsh** (Vicomte de). — Histoires, contes et nouvelles. In-8. (30 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

ENGLISCHE LITERATUR.

955. **(Brenton.)** — Memoirs and correspondence of Admiral Earl St. Vincent. Now first published from official and authentic documents, by Captain *Brenton*. With Portrait. 2 vols. 8vo. London. 1£ 6s

956. **Bury** (Lady Charlotte). — Love. 8vo. Paris. 5 Fr.
Baudry's Collection of ancient and modern British authors. Vol. CCXIX.

957. —— Love; a novel. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

958. **Cooper** (J. Fenimore). — Excursions in Italy. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

959. The Cynosure, by the editor of the Carcenet. 18mo. London. 5s

960. Diary illustrative of the times of George IV. With numerous letters of queen Caroline etc. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

961. **Fraser** (James Baillie). — Narrative of the residence of the Persian princes in London, in 1835 and 1836. With an account of their journey from Persia, and subsequent adventures. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

962. **(Grimaldi.)** — The life of *Joseph Grimaldi*, Comedian. Written by himself. With numerous illustrations. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

963. **James** (G. P. R.). — The life and times of Louis the Fourteenth. With portraits. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

964. **Jerrold** (Douglas). — Men of character; with 12 humorous illustrations after Thackeray. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

965. **Miller** (Thomas). — Royston Gower; or, the days of King John. A historical romance. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

966. Misrepresentation; or Scenes of real life. By the author of Conrad Blessington. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

967. **Pardoe** (Miss). — The river and the desart, with numerous illustrations. 2 vols. Post 8vo. London. 18s

968. **Prescott** (W. H.). — The history of the reign of Ferdinand and Isabella, the Catholic, of Spain. With numerous portraits. 3 vols. 8vo. London. 2£ 2s

969. **Stafford** (R. A.). — A treatise on the injuries, the diseases, and the distortions of the spine. 8vo. London. 10s 6d

970. **Stepney** (Lady). — The courtier's daughter. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

971. **Sulivan** (Robert). — Raff Hall. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

972. The bit O'Writin; also Mrs. Wilberfors, or the widow and her orphan family. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

973. **Trollope** (Mrs. Frances). — Vienna and the Austrians. With 14 engravings. 2 vols. 8vo. London. 1£ 12s

974. —— Vienna and the Austrians, with some account of a journey through Swabia, Bavaria, the Tyrol, and the Salzbourg. 2 vols. 12mo. Paris. 7 Fr. 50 c.

SPANISCHE LITERATUR.

975. **Bellenguero** (José). — Tres años de guerra civil. Madrid.

976. **Breton de los Herreros** (Manuel). — El poëta y la beneficiada. Comedia. Madrid.

977. Contestacion à lo dicho por el señor Martinez de la Rosa contra el señor don Joaquin Maria Lopez en la sesion del 28 de enero; y breve defensa del ministerio de 15 de agosto. Madrid.

978. El Jardinero de balcones, ventanas y aposentos para diversion de las señoras, ó instruccion para criar y conservar toda clase de flores y arbustos en tiestos y jardines. Madrid.

979. Informe de la academia de profesores de primera educacion de esta corte al Excmo. ayuntamiento constitucional de la misma, sobre el parecer de otra comision de la direccion general de estudios, acerca del modo de suministrar la enseñanza gratuita à los miños pobres de esta poblacion. Madrid.

980. **Iturburu** (Joaquin de). — Tablas demonstrativas de los cantidades, que por intereses y amortizaciones deben pagarse cada semestre, y épocas de amortizacion, de un empréstito ó préstamo de 100000 pesos fuertes etc. Madrid.

981. **San Miguel** (Evaristo). — Breves observaciones sobre los sucesos de agosto de 1836 y sus resultados. Madrid.

982. Vida de Luis Felipe I, rey de los franceses. Madrid.

983. La Vieja del candilejo y Jaime el Conquistador. Drama. Madrid.

Notizen.

Literatur über die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. — Die folgenden Ziffern verweisen auf die durch dieselbe hervorgerufenen oder darauf bezüglichen, seit Januar d. J. erschienenen und in der „Literatur Deutschlands" angezeigten Schriften: Nr. 31, 94, 125, 129, 169, 223, 395, 416, 433, 456, 459, 461, 469, 490, 582, 584, 622, 689, 700, 784, 792, 806, 839, 864, 865, 872, 876, 883, 943, 980, 981, 1044, 1048, 1079, 1097, 1129, 1156, 1160, 1182, 1190, 1208, 1212, 1220, 1258, 1287, 1311, 1320, 1321, 1322, 1324, 1347, 1410, 1416, 1430, 1433, 1440, 1458, 1500, 1507, 1516, 1520, 1527, 1543, 1596, 1628, 1647, 1669, 1694, 1695, 1697, 1698, 1702, 1711, 1712, 1727, 1768, 1800. — Einige dieser Schriften sind in mehren Auflagen angezeigt, einzelne andere in den Notizen S. 12, 52, 108, 160 d. Bl. erwähnt.

Kataloge. *Brockhaus* et *Avenarius* à Paris et Leipzig: Catalogue général des nouveautés de la littérature française, allemande, etc. 1838. Nr. 1—6. — *F. Volke* in Wien: Catalogo di libri italiani, appendice I, II.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

☞ *Mit dieser Nummer wird das erste Interimsregister für* 1838 *ausgegeben. Das Hauptregister über den Jahrgang* 1837 *wird in* 14 *Tagen versandt.*

Leipzig, № 18. 4. Mai 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1822. Adreß-Buch der Königlichen Residenz-Stadt Hannover, für das Jahr 1838. Mit allergnädigster Bewilligung. Gr. 8. (284 S. in verschied. Pag. u. 1 lith. Bildn. d. Königs.) Hannover. (Hahn in Comm.) Geh. n. 1 ℛ

1823. Anti-Athanasius oder Görres und Goßler, die Partheigänger der römischen Curie und Sachwalter des Erzbischofs von Köln. Beitrag zur Geschichte des deutschen Chamäleonismus vom Verfasser der Schrift: Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition. 8. (XII u. 60 S.) Leipzig, Engelmann in Comm. (Lemgo, Meyer.) Geh. 8 ℊ (Vgl. Nr. 31, 395 u. 888.)

1824. Neues Archiv für Preußisches Recht und Verfahren, so wie für Deutsches Privatrecht. Eine Quartalschrift. Herausgegeben vom O.-L.-Ger.-Rath K. J. Ulrich, Justiz-Rath Dr. J. F. J. Sommer, und O.-L.-Ger.-Dir. Fr. Th. Boele. 5ter Jahrg. [1838.] 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 168 S.) Arnsberg, Ritter. Geh. n. 2 ℛ 16 ℊ Jedes Heft einzeln n. 16 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 2049.

1825. Auswahl von Mustern deutscher Prosaiker und Dichter. Ein Lesebuch zum Gebrauche für Schulen. 1ster Theil. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (325 S.) Posen, Heine. n. 12 ℊ (Vgl. 1836, Nr. 5111.)
Herausgeber: Prof. Poplinski.

1826. Baurriegel. — Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen u. s. w. 3tes Heft: Katechisationen über Jesu Christi Leben, Person und Verdienst. 8. (490 S.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 8 ℊ
Vgl. Nr. 1518.

1827. Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. [2ter Jahrg.] Aus dem Jahre 1838. [12 Nrn. von ½—1 Bgn.] Gr. 8. Berlin. (Dümmler in Comm.) n. 12 ℊ

1828. Vollständige kaufmännische Bibliothek, im Vereine mit Mehrern herausgegeben von Dr. F. Ahn. 7tes Heft. [Contorkunde: 2tes Heft.] 8. (S. 93—188, Schluß.) Aachen, Mayer. Geh. 6 ℊ
Dietrich, Contorkunde, 2 Hefte, 12 Gr. — Vgl. Nr. 1419.

1829. Bignon. — Histoire de France, sous Napoléon. Deuxième époque, depuis la paix de Tilsitt en 1807 jusqu'en 1812. T. VII, VIII. In-8. (XVI, XXXVI u. 455, 443 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. Jeder Band n. 2 ℛ

1830. Birnbaum (J. G., Steuer-Einnehmer). — Combinirter Auszug 1.) aus dem Gesetz, die indirecten Abgaben betreffend; vom 4. December 1833. 2.) aus dem Zollgesetz; 3.) aus dem Gesetz, die Branntwein- Bier- Wein- und Tabaksteuer betreffend; 4.) aus der Zollordnung; 5.) aus der Branntwein-Verordnung; 6.) aus der Biersteuer-Verordnung; 7.) aus dem Gesetz über Entrichtung der Schlachtsteuer, vom 4. October 1834. nebst Tarif; 8.) aus der Verordnung, die Schlachtsteuer betreffend; 9.) aus der Verordnung, die Verbrauchsabgabe vom vereinländischen, im Einzelnen eingebrachten Fleischwerk betreffend; vom 29. October 1834. nebst einer Uebersicht der Zoll- und Steuer-Strafen im Königreiche Sachsen, zum gemeinnützigen Gebrauch für das Handel- und Gewerbetreibende Publicum des Königreichs Sachsen bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (107 S.) Altenburg, Helbig. Geh. 6 gl

1831. Borussia. Museum für preußische Vaterlandskunde. Band II. 24 Lief. Schmal gr. 4. (Jede Lief. 1 Bgn. Text u. 3 Bl. Lithogr.) Dresden, Pietzsch u. Comp. n. 4 ₰ Jede Lief. einzeln n. 4 gl (Vgl. 1836, Nr. 3260.)

1832. Breitenfeld (Alfred). — Gedichte von ꝛc. 8. (VIII u. 179 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 15 gl

1833. Brennglas. — Aus dem Leben eines Gespenstes. 8. (12 S. ohne Pag. u. 390 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 1 ₰ 21 gl

1834. Bulwer's (E. L.) sämtliche Werke. 33ster bis 35ster Band. Alice ꝛc. 3 Theile. — Auch u. d. T.: Alice oder die Geheimnisse. Eine Fortsetzung von Ernst Maltravers. Vom Verfasser des „Pelham" u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt von O. v. Czarnowski. 3 Theile. Gr. 12. (I. VI u. 254 S., rest II., III.) Aachen, Mayer. Geh. 3 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 6238.)

Die frühern Bände dieser Ausgabe enthalten: I—III. Pelham. 2te Auflage. — IV—VI. Eugen Aram. 2te Auflage. — VII, VIII. Die Pilgrime des Rheins. — IX—XI. Die letzten Tage von Pompeji. — XII—XIV. Devereux. 2te Auflage. — XV, XVI. Der Gelehrte. — XVII—XIX. Rienzi. — XX—XXII. Der Verstoßene. 2te Auflage. — XXIII—XXVI. Athens Größe und Verfall. — XXVII—XXIX. Paul Clifford. 2te Auflage. — XXX—XXXII. Ernst Maltravers. — Jeder Band kostet 1 Thlr. und jeder Roman wird einzeln gegeben.

1835. Cannabich (J. G. Fr., Pfr. in Bendeleben). — Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde u. s. w. 1ster Band. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (VI u. 1039 S.) Eisleben, Reichardt. 2 ₰ 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 5568.)

1836. de Chateaubriand. — Congrès de Vérone. Guerre d'Espagne. Négociations: Colonies espagnoles. Édition originale. 2 vols. In-8. (III u. 488, 467 S.) Leipzig et Paris, Brockhaus et Avenarius. n. 4 ₰ 16 gl

1837. —— Dasselbe. 2 vols. In-12. (IV u. 386, 375 S.) Ebendas. Geh. n. 1 ₰ 12 gl

1838. Chrysostomi (Joannis) opera praestantissima. Graece. Ad fidem optimorum librorum, praesertim ad editionem D. B. de Montfaucon cura *Friderici Guilielmi Lomler*. Tom. I. Part. 2. Ad Viduam juniorem tractatus et epistolas ad Theodorum lapsum continens. 8maj. (S. 95—190.) Rudolphopoli, Fröbel. (Lipsiae, Engelmann.) Geh. 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 4237.

1839. —— Dasselbe. Graece et latine etc. Tom. I. Part. 2. 4maj. (S. 77—150.) Ebendas. Geh. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 4238.)

1840. (Dahlmann.) — Zur Verständigung. Von Dahlmann. Gr. 8. (IV u. S. 5—86.) Basel, Schweighauser. Geh. 12 gl

1841. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 2te Sektion. Schwaben von *Gustav Schwab*. 6te bis 10te Lief. Lex.-8. (S. 129—277 u. 15 Stahlst., Schluss.) Leipzig, G. Wigand. O. J. Geh. (Als Rest.)

Schwab, Wanderungen durch Schwaben. Mit 30 Stahlstichen. Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 12 gr. Chines. Papier n. 5 Thlr. — Vgl. Nr. 203.

1842. Dicta classica veteris testamenti post *Georgii Laurentii Baueri* curas notis perpetuis et philologicis et historico-dogmaticis illustravit *Carol.*

Frider. Hegmannus, philos. Dr. Pars I. Theologiam complectens. 8maj. (xviii u. 265 S.) Lipsiae, Weygand(sche Verlagsh.). 20 gr

1843. Dittrich (J. J.). — Reinerz, seine Heilquellen und Umgegend, von rc. Mit 5 lithographirten Ansichten und einer Höhentafel der Grafschaft Glatz. Gr. 8. (x u. 318 S.) Breslau, W. G. Korn. Geh. 1 rf 12 gr

1844. Elster (J. Ch., Dr. d. Philos., Conrect. am Gymn. zu Helmstedt). — Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasialclassen zum öffentlichen und Privatgebrauch herausgegeben von rc. 4te, gänzlich umgearbeitete Auflage. 8. (xvi u. 390 S.) Helmstedt, Fleckeisen. n. 20 gr

1845. Europa's Salon. [1ster Jahrg.] 1838. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Roy.-4. Leipzig, Günz. Subscr.-Pr. für den Jahrg. n. 10 rf

Nach dem Prospect, welcher das Bildniß der Königin von England in Stahlstich enthält, sollte von dieser Zeitschrift vom Januar an wöchentlich eine Nr. (1/2 Sgr.) erscheinen und derselben jährlich mehre Stahlstiche, Kupfer und Lithographien beigegeben werden. Bisjetzt sind 5 Nrn. erschienen, deren letzte vom 18. April d. J. ist.

1846. Folge mir nach oder das verlorne und wiedergefundene Kreuzchen. Eine Erzählung für Kinder. Mit 1 Titelkupfer. 2te Auflage. 12. (24 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. 3 gr

1847. Fraß (Adolph, a. o. Lehrer am Gymn. in Glogau). — Handbuch für den Gesammt-Unterricht im Rechnen. Für die untern Gymnasial-Classen und höhern Bürgerschulen von rc. 8. (5 S. ohne Pag. u. 107 S.) Glogau, Prausnitz. 6 gr

1848. Die Früchte der guten Erziehung. Drey Erzählungen in Briefen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereier. Mit 1 Stahlstich. 12. (158 S.) Augsburg, Wolff. (Kollmann.) 5 gr

Verfasser: Christoph Schmidt.

1849. Fuchs (Dr. C. H., Prof. zu Würzburg). — Beobachtungen und Bemerkungen über Gehirnerweichung von etc. Gr. 8. (viii u. 245 S.) Leipzig, Weygand'sche Verlags-Buchh. Geh. 1 rf

1850. Einige Gedanken über Zehnten, Armentellen, Hintersäß- und Einzuggelder, Ortsbürgerrechte und über deren Aufhebung; wie auch über die Einführung von Grund- und Vermögenssteuern, Berufs-, Patent- und Einregistrirungsgebühren. Gr. 8. (70 S.) Aarau u. Thun, Christen. Geh. 6 gr

1851. Der Gegner der Kirche, widerlegt durch die Geschichte und die Ansichten der geistreichsten Protestanten. Gr. 8. (iv u. 264 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 18 gr

Der Inhalt ist mit der Nr. 1788 angezeigten Schrift gleichlautend.

1852. (Gobillon.) — Leben und Geist der ehrwürdigen Louise von Marillac, Wittwe des Herrn Le Gras, Mitstifterin und ersten Vorsteherin des Ordens der barmherzigen Schwestern. Von Herrn Gobillon, Pfarrer zu St. Lorenz (1676). Nach der verbesserten und vermehrten, zu Paris im Jahre 1769 erschienenen Ausgabe des Herrn Dr. Collet, Vorstehers der Missions-Gesellschaft, deutsch bearbeitet von Michael Sintzel, o. Beichtvater rc. Mit 3 Beilagen und 2 [lith.] Portraits. Gr. 8. (xxxvi u. 344 S.) Augsburg, Kollmann. 1837. Geh. 1 rf 3 gr

1853. Goerres und Athanasius. 8. (65 S.) Leipzig, Köhler. Geh. 8 gr

1854. Goßmann (Dr. J. B.). — Kurfürst Maximilian I der Glaubensheld, epische Skizze des dreißigjährigen Krieges in drei Gesängen von rc. Mit dem [lith.] Bildnisse des Kurfürsten. Gr. 12. (207 S.) Würzburg, Verfasser. (Etlinger in Comm.) Geh. n. 1 rf

1855. (Grimm.) — Jacob Grimm über seine Entlassung. Gr. 8. (42 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 8 gr

1856. Hagel (Dr. Marcus, Prof. d. Theol. zu Dillingen). — Handbuch der katholischen Glaubenslehre für denkende Christen. Gr. 8. (322 S.) Augsburg, Kollmann. 1 rf

1857. Heinel. — Geschichte des preußischen Staates und Volkes u. s. w. 2ter Bd. 7te Lief. (14te des ganzen Werkes.) Gr. 8. (II. S. 577—672.) Danzig, Gerhard. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 797.)

1858. **Heinemann** (M.). — Der deutsche Concipient in außergerichtlichen Angelegenheiten. Ein unentbehrliches Werk für den Bürger und Landmann, Enthaltend 216 practische Muster zur Abfassung von Eingaben, Gesuchen, Bittschreiben an die obersten Staats-Regierungen, fürstliche Personen, Ministerien, Consistorien, Polizei-Beamte, Civil-, Militair- und Gerichts-Behörden, Directionen, öffentliche und Privat-Vereine rc., so wie zur Anfertigung von Aufsätzen für öffentliche Blätter und gesellschaftliches Geschäftsleben. Nebst einem kleinen Wörterbuche zur Verständigung aller juristischen, bei den Verhandlungen der Behörden gebräuchlichen und bei Abfassung der Eingaben rc. anwendbaren Ausdrücke. Mit Erörterungen und nach Grundsätzen der besten Schreibart bearbeitet von rc. Gr. 8. (xx u. 384 S.) Berlin, Amelang. Geh. 20 gr

1859. **Hempel** (J. F. L., Prof. d. franz. Sprache zu Altenburg). — Die Präpositionen und Präpositivlocutionen der französischen Sprache erklärt von rc. [1stes Heft.] Gr. 8. (x u. S. 1—64.) Altenburg, Helbig. Geh. 6 gr

Das Ganze soll aus 4—5 Heften bestehen.

1860. **Hofmann** (Friedrich). — Schlacht bei Kocksan, Schauspiel in fünf Aufzügen von rc. Zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag des Helden Friedrich Josias, Prinzen von Sachsen-Koburg, den 26. December 1837. Auf eigene Kosten herausgegeben. 8. (203 S.) Jena, Bran in Comm. Geh. n. 16 gr

1861. **Horatii Flacci** (Quinti) epistolas commentariis uberrimis instructas ediderunt *S. Obbarius* et *Th. Schmidius*. Fasciculus II. continens epistolam secundam Lollo inscriptam cum commentariis *S. Obbarii*. 8maj. (S. 106—190.) Lipsiae, G. Wigand. Geh. n. 20 gr (Vgl. 1837, Nr. 3824.)

1862. —— opera omnia ad optimorum librorum fidem edita. 16. (845 S.) Lipsiae, G. Wigand. O. J. Geh. 6 gr

1863. **Hutier** (J., Maitre de langue française etc. à Berlin). — Beautés de la littérature française ancienne et moderne, ou recueil des plus beaux morceaux qui se trouvent dans les ouvrages des poètes et des prosateurs français les plus distingués, depuis Guillaume IX, comte de Poitou et duc d'Aquitaine, jusqu'à nos jours; avec des notes biographiques. Publié par etc. Tome I. Poésie. [1re livr. Fables. — 2me livr. Odes. — 3me livr. Idylles et élégies.] In-8. (VIII u. S. 1—296.) Berlin, Amelang. Geh. 18 gr

Das ganze Werk soll aus 4 Bänden bestehen, deren 2 den poetischen und 2 den prosaischen Theil bilden. Jeder Bd. erscheint in 6 Lief.

1864. Jahrbücher für Homoeopathie. Herausgegeben von Dr. *Alb. Vehsemeyer*, ausüb. Arzt u. Wundarzt in Berlin. I. Band. 1. Heft. Gr. 8. (100 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 12 gr

1865. Journal des enfans, contenant des historiettes, morales et amusantes etc.; enrichies de nombreuses notes pour en faciliter l'intelligence; publié par *Gérard* et *Brustlen*. T. II. — Auch u. d. T.: Journal des enfans, oder moralische und unterhaltende Erzählungen rc., mit vielen erläuternden Noten bereichert u. s. w. von Gérard und Brustlen. 2tes Bdchn. 8. (144 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 10 gr (Vgl. 1837, Nr. 5798.)

1866. **Knapp** (Hermann, Dr. d. R. u. Ober-Justiz-Rath). — Erörterungen über den Entwurf eines Straf-Gesetzbuches für das Königreich Württemberg vom Jahr 1835 von rc. 3te Abth. Bemerkungen über den Bericht der Commission der Kammer der Abgeordneten. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Beiträge zur Straf-Gesetzgebung durch Erörterungen über den Entwurf u. s. w. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 194 S.) Ellwangen, Brandegger. 18 gr

Vgl. 1837, Nr. 1424.

1867. —— Gesetze und Verordnungen über das im Königreich Württemberg geltende Pfand-Recht und die damit verwandten Materien. Zusammengestellt von rc. Gr. 8. (XVII u. 337 S.) Ellwangen, Brandegger. 1 ℛ 6 gr

Beide Schriften sind auch durch Beck u. Fränkel in Stuttgart zu beziehen.

1868. Lehrbuch des Handelsrechts, mit Ausnahme des Seerechts. Frei bearbeitet nach *Pardessus* etc. von *A. Schiebe*. 4te Lief. Lex.-8. (S. 385—512.) Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. Geh. Subscr.-Pr. n. 16 gr

Vgl. Nr. 1852.

1869. Liebetrut (Dr. Friedrich, Pastor zu Wittbrietzen). — Die Waffnung gegen die Branntweinpest, eine Sache der Zeit und der Noth. Mit besonderer Beziehung auf die vaterländischen Verhältnisse und die Konsumtion von starken Getränken in Preußen erwogen und allen redlichen Freunden der Humanität und des Vaterlandswohles zur Prüfung und Beherzigung vorgelegt von rc. 8. (99 S.) Berlin, Thome. Geh. n. 8 gr

1870. Lösch (J. Chr. Ernst, Dr. d. Philos., Pfr. rc. in Nürnberg). — Christliche Morgen- und Abend-Betrachtungen auf alle Tage des Jahres. 1ster Bd. Januar—Junius. [2te bis 11te Lief.] Gr. 8. (S. 65—716, Schluß.) Nürnberg, Korn. Gef. n. 1 ₰ 16 gr Velinpap. n. 2 ₰ 2 gr (Vgl. 1837, Nr. 5841.)

1871. Mauitzsch (C. G.). — Vocabularium tironis memoriale, oder Sammlung lateinischer Wörter zum Auswendiglernen für Anfänger, nach pädagogisch-mnemonischen Genus- und Derivationsregeln stufenweis geordnet von rc. 8. (VIII u. 92 S.) Helmstedt, Fleckeisen. n. 4 gr

1872. Menzel (Carl August, o. Lehrer der Baukunst rc. zu Eldena). — Uebersicht der Landbaukunst. Ein kurzgefaßter Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe und ein Wiederholungsbuch für alle diejenigen, welche sich öffentlichen Prüfungen in diesem Fache zu unterziehen haben, ebenso ein Handbuch für Cameralisten und Landwirthe. Gr. 8. (VIII u. 327 S.) Leipzig, Scheld u. Comp. Geh. 2 ₰

1873. Mohl (Dr. Robert von, o. Prof. zu Tübingen). — Erörterungen über die allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart. 8. (62 S.) Tübingen, Fues. Geh. 6 gr
Diese Schrift ist uns erst jetzt zugekommen, nachdem die Gegenschriften Nr. 1286 u. 1898 angezeigt wurden.

1874. Mühlbach (L.). — Erste und letzte Liebe. Roman von rc. 8. (264 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ₰ 8 gr

1875. Müller (Dr. J. N., Dompräbendar zu Freyburg). — Tugend-Bilder. Erzählungen aus dem Leben guter Dienstboten. Zur Erweckung und Stärkung sittlicher Gefühle und Entschlüsse, und als Lesebuch für junge Handwerker, Dienstboten und Sonntagsschüler, gesammelt und herausgegeben von rc. Mit einem Vorworte vom Verfasser der Ostereyer. 2te sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit Königlich Würtembergischem allergnädigsten Privilegium. Gr. 12. (XXIV u. 264 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 12 gr

1876. Münch (Dr. Ernst). — Römische Zustände und katholische Kirchenfragen der neuesten Zeit. Beleuchtet von rc. 8. (VIII u. 228 S.) Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsh. Geh. 21 gr

1877. Mundt. — Spaziergänge und Weltfahrten. 2ter Band. I. Deutschland in Frankreich. II. Meerfahrt. 8. (VIII u. 279 S.) Altona, Hammerich. Geh. 2 ₰ (2 Bde. 4 ₰ — Vgl. Nr. 885.)

1878. Mureti (M. Antonii) epistolae. Ad optimarum editionum fidem accurate editae. Editio stereotypa. 16. (IV u. 392 S.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. 12 gr Fein Pap. 18 gr

1879. Nauka Chrześciańsko-katolickiéj Religii historycznym sposobem dla użytku szkól elementarnych wyłożona. (Z niemieckiego.) 8maj. (68 S.) Leszno, Günther. Geh. 3 gr
Eine Uebersetzung von *Barthel*, Religionslehre etc. — Vgl. 1837, Nr. 2428.

1880. Nork (F.). — Die Weihnachts- und Osterfeier erklärt aus dem Sonnencultus der Orientalen. Etwas für die Besitzer der Strauß'schen Schrift: „das Leben Jesu.“ Gr. 8. (VIII u. 79 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 12 gr

1881. Puttrich (Dr. L.). — Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 1ste Abtheilung, das Königreich, das Grossherzogthum und die Herzogthümer Sachsen Ernestinischer Linie, die Herzogthümer und Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfassend. Bearbeitet und herausgegeben von etc., unter besonderer Mitwirkung von *G. W. Geyser* dem Jüngern, Maler. Mit einer Einleitung von Dr. *C. L. Stieglitz*, Dompraebst. 3te Lief. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Die goldene Pforte der Domkirche zu Freiberg. Bearbeitet und herausgegeben u. s. w. Fol. (20 S. Text u. 9 lith. Taf.) Leipzig, gedr. bei F. A. Brockhaus, auf Kosten des

Herausgebers. 1836. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 2 ℛ 8 ℊ Chines. Pap. n. 3 ℛ 12 ℊ Ladenpr. n. 3 ℛ 12 ℊ Chines. Pap. n. 4 ℛ 16 ℊ

Unter den 9 Tafeln befinden sich 3 Doubletten, nämlich solche Tafeln, welche vom Herausgeber verworfen und durch andre ersetzt wurden. Der Umschlag trägt die Jahrszahl 1838. — Vgl. 1836, Nr. 6904.

1882. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. [5ter Jahrg. für das Jahr 1838.] Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von Dr. *E. G. Gersdorf*. [2ter] 16ter Bd. 6—7 Hefte. [Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.] Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. Jeder Bd. etwa 50 Bgn. in 14tägigen Heften n. 3 ℛ (Vgl. Nr. 526.)

1883. **Richter.** — Geschichte des Deutschen Freiheitskrieges. 10te u. 11te Lief. Gr. 8. (II. S. 225—384 u. 2 Stahlst.) Berlin, Verfasser. 1837. (Leipzig, Fort.) Geh. 12 ℊ (Vgl. Nr. 153.)

1884. **Röhr** (D. Johann Friedrich, Oberhofpred. ꝛc. ꝛc.). — Christliche Amts-Reden bei verschiedenen Anlässen gehalten, jetzt gesammelt und herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 306 S.) Leipzig, Wuttig. 1 ℛ 12 ℊ

1885. —— Die Stellung, welche Christus seiner Kirche in der bürgerlichen Gesellschaft anwies. Eine Predigt am Sonntage Lätare 1838 in der Haupt- und Stadt-Kirche zu Weimar gehalten von ꝛc. Gr. 8. (23 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. Geh. 4 ℊ

1886. Die Rose von Rom, oder ehre Vater und Mutter! Eine Erzählung für die reifere Jugend. Von dem Verfasser der Glocke der Andacht. Mit 1 [lith.] Titelkupfer. Gr. 8. (viii u. 154 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. 12 ℊ

Verfasser: W. M. Rebel.

1887. (**Rosmini.**) — Bild eines vorzüglichen Jugendlehrers entnommen aus dem Leben und Wirken Victorin's von Feltre. Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach dem Italienischen des Carlo Rosmini von F. M. Gr. 8. (130 S.) Glogau, Prausnitz. Geh. 9 ℊ

1888. **Rumpf** (J. D. F., Hofr. zu Berlin). — Der deutsche Secretär. Eine praktische Anweisung zur richtigen Schreibart und zum guten Stil überhaupt, besonders in Briefen und Geschäftsaufsätzen des bürgerlichen Lebens, durch Beispiele und Muster anschaulich gemacht, nebst der jetzt in Deutschland üblichen Titulatur. 8te, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (xvi u. 436 S.) Berlin, Hayn. 1 ℛ 8 ℊ

1889. **Schmidt** (Joh. Aug. Friedr., Diakon. zu Ilmenau). — Der Treib- und Frühgärtner. Oder vollständige Anweisung die vorzüglichsten und beliebtesten Obstarten, Gemüse und Küchengewächse, so wie auch Blumen zu jeder Jahreszeit zu ziehen und zu zeitigen, nebst Angabe ihrer gewöhnlichen Kultur. Als 2ter Theil von des nämlichen Verfassers kleinem Hausgärtner 3. Auflage. Mit einer lithographirten Tafel [in 4.]. 12. (viii u. 456 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ℛ 4 ℊ

Der kleine Hausgärtner, Ebendas., 16 Gr.

1890. **Schöff** (August, k. russischer Lehrer). — Thespis oder Anthologie von tragischen Monologen und komischen Gedichten zum Declamiren für die reifere Jugend. Herausgegeben von ꝛc. 8. (viii u. 160 S.) Weimar u. St. Petersburg, Lanz u. Comp. (Leipzig, Wuttig.) Geh. 20 ℊ

1891. (**von Schrank.**) — Hexämeron. Eine physikalisch-theologische Erklärung der Sechs Schöpfungstage. Von Franz de Paula von Schrank, weil. d. Theol. u. Philos. Dr. ꝛc. 2te unveränderte Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 8. (xii u. 239 S.) Augsburg, Veith u. Rieger. Geh. 1 ℛ

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

1892. Französisch-deutsche und deutsch-französische Schul-Grammatik u. s. w. von Gérard und Brüstlen. — Auch u. d. T.: Grammaire etc. par *Gérard et Brustlen*. [4te Lief.] Gr. 8. (S. 377—536, Schluß.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 9 ℊ (Vgl. Nr. 158.)

Mit dieser Lief. ist der theoretische Theil dieser Sprachlehre beendigt und kostet 1 Thlr. 12 Gr. Ein zweiter, praktischer Theil wird als „Uebungsbuch" erscheinen.

1893. Allgemeines Schweizer-Liederbuch. Eine Sammlung von 750 der beliebtesten Gesänge, Kühreihen und Volkslieder; nebst einem Anhang von Stammbuchaufsätzen. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. (VI u. 496 S.) Aarau u. Thun, Christen. Geh. 16 ℊ

1894. Sendschreiben eines österreichischen Touristen, gesammelt und herausgegeben von Cornelius Viktor. 2ter Band. Des Reisenden Aufenthalt in den Niederlanden und Frankreich. 8. (301 S.) Leipzig, Weygandsche Verlagsh. Geh. 1 ∮ (Vgl. Nr. 1382.)

1895. Sigler (Kameralverwalter in Wiernsheim). — Nachrichten von dem somnambülen Zustande eigener Art der neunzehnjährigen Tochter des Ludwig Gaier in Großglattbach. 2tes, 3tes Heft. 8. (624, 198 S.) Vaihingen a. d. E., F. Berwick. Stuttgart, Neff in Comm. 1837. Geh. n. 2 ∮ 4 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 5617.

1896. Sintzel (Michael, o. Beichtvater rc. zu München). — Das christliche Frauengeschlecht in seinem Wandel und Gebete. Ein Lehr- und Gebetbuch. Herausgegeben von rc. 4te vermehrte Auflage. Mit 1 Stahlstich. Mit Erzbischöflicher Approbation. Gr. 12. (XVI u. 686 S.) Augsburg, Kollmann. 18 ℊ

1897. Strombeck (Friedrich Karl von). — Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit. 6ter Theil. — Auch u. d. T.: Darstellungen aus einer Reise durch Deutschland und Holland im Jahre 1837. Gr. 8. (X u. 403 S.) Braunschweig, Vieweg. Geh. 1 ∮ 18 ℊ
1ster bis 5ter Bd. 7 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 1022.

1898. Sue's sämmtliche Werke. 2ter bis 7ter Theil. Deutsch von L. von Alvensleben. Latréaumont. 2tes bis 7tes Bdchn. 16. (112, 94, 114, 118, 86, 94 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 1 ∮
Latréaumont, 7 Bdchn., n. 1 Thlr. 4 Gr. — Vgl. Nr. 941.

1899. Thieme (M. Friedrich Wilhelm). — Praktische Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache. 8. (II u. 140 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 6 ℊ

1900. —— Warum und Weil. Eine Sammlung systematisch geordneter Fragen und Antworten über die Ursachen der wichtigsten Erscheinungen in der Natur. 8. (IV u. 116 S.) Leipzig, G. Wigand. Geh. 12 ℊ

1901. Tiedge (C. A.). — Urania. Neue wohlfeile Originalausgabe. 16. (10 S. ohne Pag. u. 208 S.) Leipzig, Renger. Geh. 8 ℊ

1902. Vega (Georg Freyherrn von), Landes-Mitstands, Ritters rc. rc. Vorlesungen über die Mathematik u. s. w. 1ster Band. Rechenkunst und Algebra. 6te Auflage. Durchgesehen, verbessert und vermehrt von Wilhelm Matzka, d. o. Prof. d. Mathem. zu Tarnow rc. [2te Abth.] Gr. 8. (XII u. S. 225—612, Schluß.) Wien, Beck. (Als Rest.)
Preis des 1sten Bds. 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4009.

1903. Volksbücher. 2. Herausgegeben von G. O. Marbach. Alte und neue Lieder in Leid und Lust. 8. (96 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 ℊ Prachtausg. n. 4 ℊ (Vgl. Nr. 1170.)

1904. —— 3. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte von der edlen und schönen Melusina, welche ein Meerwunder und des Königes Helmas Tochter war. 8. (72 S. mit eingedr. Holzschn.) Ebendas. Geh. n. 2 ℊ
Prachtausg. n. 4 ℊ

1905. [Deutsche Volks- und Schul-Bibel für Israeliten. Auf's Neue aus dem Massoretischen Texte übersetzt. Herausgegeben von Dr. Gotthold Salomon. Stereotyp-Ausgabe. 1ster Abdruck. 2te Abth.] — Mit den besondern Titeln: נביאים ראשונים Die ersten Propheten. — נביאים אחרונים Die spätern Propheten. — כתובים Heilige Schriften. Gr. 8. (224, 252, 305 u. IV S.) Altona, Hammerich. 1837. (Als Rest.) (Vgl. 1837, Nr. 2541.)
Ladenpreis des jetzt vollständigen Ganzen 2 Thlr.

1906. Wagner (Rudolph, Prof. d. Med. in Erlangen). — Beiträge zur vergleichenden Physiologie von rc. 2tes Heft. (Nachträge zur vergleichenden Physio-

logie des Blutes.) — Auch u. d. T.: Nachträge zur vergleichenden Physiologie des Blutes von ꝛc. Mit 1 Kupfertafel. Gr. 8. (xiv u. 57 S.) Leipzig, Voß. 16 gl

Das frühere Werk: Zur vergleichenden Physiologie des Blutes, Ebendas., [illegible], 1 Thlr., wird als 1stes Heft der „Beiträge" ꝛc. bezeichnet.

1907. **Weiske** (Dr. Johannes). — Theorie der Interpunction aus der Idee des Satzes entwickelt von ꝛc. Gr. 8. (200 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. 18 gl

1908. **Wollheim** (Dr. A. E.). — Eduard Maria Oettinger, auch ein Zeitgenosse. Heft II. Gr. 12. (24 S.) London (Hamburg), Verfasser. 1837. (Schuberth u. Niemeyer in Comm.) Geh. n. 4 gl (Vgl. 1837, Nr. 2945.)

1909. **Wörndle** (Johann Kaspar v.). — Der arme Heinrich. Eine Erzählung für die reifere und gebildetere Jugend. 2te Auflage. — Die junge Melania. Eine Erzählung u. s. w. Von ꝛc. 2te Auflage. 12. (47 u. S. 48—92, mit 1 Titelkpfr.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. in 1 Bd. 6 gl

---

Künftig erscheinen:

Ellendorf (J.). — Die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit. Gr. 8. Essen, Bädeker.

Heyfelder. — Studien im Gebiete der Heilwissenschaft. 2 Bände. Gr. 8. Stuttgart, Hallberger.

Lessing (M. B.). — Paracelsus, sein Leben und Denken. Mit 1 Titelkupfer. Berlin, Reimer.

Das Metropolitan-Domkapitel zu Köln in seinem Rechte, oder Verhalten desselben und seine Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhle in der erzbischöflichen Sache. Eine kanonistische Abhandlung mit authentischen Aktenstücken. Köln, Eisen.

Erscheint in einigen Tagen und wird etwa 10 Bgn. stark.

Preu (H. A.). — Das System der Medicin des Theophrastus Paracelsus aus dessen Schriften mit Beziehungen auf die Geschichte der Medicin und ihrer Aufgabe im 19. Jahrhundert. Berlin, Reimer.

Ratzeburg (J. T. C.). — Die Forstinsecten oder Abbildung und Beschreibung u. s. w. 2ter Theil: Die Falter. Mit 17 Kupfertafeln. Gr. 4. (Etwa 24 Bgn.) Berlin, Nicolai.

Salomon und Morolf. Ein kurzweiliges Heldengedicht in zwölf Abenteuern. Neu gereimt von *K. Simrock.* Mit vielen Holzschnitten von F. W. Gubitz. 8. Berlin, Vereinsbuchh. 1 ₰

Scherr (J. Th.). — Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. 2 Bände. Gr. 8. Zürich, Orell, Füssli u. Comp.

Sieg (Hermann von der). — Harold, der Zigeunerkönig, ein historisch-romantisches Gemälde aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit einem Bildnisse. 8. (Etwa 22 Bgn.) Siegen, Friedrich. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 8 gl (*Prospect.*)

Strahl (Moritz). — Die Kurörter Karlsbad, Kissingen und Marienbad in ihren Wirkungen bei Unterleibskrankheiten. 8. Berlin, Heymann. Etwa 1 ₰

Strass (Fr.). — Handbuch der Weltgeschichte. 4ter Band: Neuere Geschichte, von *W. Havemann.* Gr. 8. Jena, Frommann.

Treviranus (G. R.). — Hinterlassene Untersuchungen die Anatomie und Physiologie der Thiere betreffend. 2 Hefte. Mit Abbildungen. Gr. 4. Bremen, Heyse.

Wackernagel (W.). — Deutsches Lesebuch. 3ter Theil. Gr. 8. Basel, Schweighauser.

Uebersetzungen.

Bulwer. — Alice or the mysteries. 3 vols. Stuttgart, Metzler.

de Chesnel. — La rose chez les différens peuples. 2de édit. Weimar, Voigt.

Karr. — Les paysans illustres, Plutarque des campagnes. Weimar, Voigt.
Railway practice. Weimar, Voigt.
Swift. — Voyages de Guillever. Mit den Clichés der Grandville'schen Ausgabe. Weimar, Voigt.
Wellsted. — Travels in Arabia. 2 vols. Leipzig, Kirchner u. Schwetschke.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

984. L'Art de vérifier les dates, depuis l'année 1770 jusqu'à nos jours, formant la continuation ou troisième partie de l'ouvrage publié sous ce nom par les religieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur. Publié par M. le marquis *de Fortia*. T. XVI. In-8. (34 B.) Paris. 7 Fr.

985. Bignon. — Histoire de France sous Napoléon. Deuxième époque, depuis la paix de Tilsitt, en 1807, jusqu'en 1812. T. IX. In-8. (29⅛ B.) Paris, F. Didot. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. Jeder Band 2 ℳ
Vgl. Nr. 679.

986. Bilhard. — Traité du bénéfice d'inventaire et de l'acceptation des successions. In-8. (37¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

987. (Blumhardt.) — Histoire générale de l'établissement du christianisme dans toutes les contrées où il a pénétré depuis le tems de Jésus-Christ, d'après l'allemand de *C. G. Blumhardt*. Par *A. Bost*. T. I. In-8. (36½ B.) Valence.
Das Original u. d. T.: Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 3792.

988. Bodin (Mme. Camille [Jenny Bastide]). — Elise et Marie. 2 vols. In-8. (48¼ B.) Paris. 15 Fr.

989. Bory de Saint-Vincent. — Mémoire sur les cent jours, pour servir d'introduction aux souvenirs de toute ma vie. In-18. (6 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

990. Cooper (J. Fenimore). — Séjour d'une famille Américaine en France, suivi d'une excursion sur le Rhin, et d'une nouvelle excursion en Suisse. 3 vols. In-12. (28 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

991. Delaguette (V.). — Le nouveau Bouvier, ou Traité des maladies des bestiaux. In-12. (17 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

992. Dulaure (J. A.). — Histoire de la révolution française, depuis 1814 jusqu'à 1830; pour faire suite aux esquisses de la révolution du même auteur. Edition ornée de 40 gravures sur acier, 18 portraits, 6 pl. ou cartes et d'un portrait de l'auteur. Livr. 1—3. In-8. (3 B. u. 3 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.
Dieses Werk erscheint in 30 wöchentlichen Lief., welche 3 Bde. bilden werden.

993. Eschyle. — Prométhée enchaîné. Tragédie; traduite en vers français, par *J. J. J. Puech*. In-8. (9½ B.) Paris. 3 Fr.

994. Farrenc (Mme. Césarie). — Maléna, ou Bonheur dans la vertu. In-12. (11½ B.) Paris. 2 Fr.

995. Feuilles volantes. Par l'auteur des Pleurs du Saule. In-18. (6⅔ B.) Rouen. (Vgl. 1837, Nr. 2489.)

996. Guérin (E. L.). — Les nuits de Versailles, ou les Grands seigneurs en déshabillé. Esquisses pittoresques, recueillies sous les lieutenans de

police de La Reynie, Lévoyer d'Argenson, Herault, d'Ombreval, Berrier, Sartines, Lenoir, etc. T. III, IV. In-8. (45¾ B.) Paris. 15 Fr.

997. Horace. — Satires; traduites en vers par *Théodore Ménard*. In-8. (21 B.) Paris. 6 Fr.

998. Jacob (P. L., bibliophile). — Le roi des ribauds. Histoire du tems de Louis XII. 4 vols. In-12. (40¼ B.) Paris. 5 Fr.

999. La Brière (Alb. de). — Paul. 2 vols. In-8. (45½ B.) Paris. 13 Fr.

1000. Lemonnier (A. H.). — Mosaïque littéraire. In-8. (21 B.) Meaux.

1001. Lettres édifiantes et curieuses concernant l'Asie, l'Afrique et l'Amérique, avec quelques relations nouvelles des missions, et des notes géographiques et historiques. Publiées sous la direction de M. *L. Aimé Martin*. T. I. In-8. (52 B.) Paris. 10 Fr.

Collection du Panthéon littéraire.

1002. Marin (Scipion). — Le panorama historique: tableaux, scènes, chroniques, études de moeurs, depuis les premiers âges de la terre jusqu'à nos jours. Tems antédiluviens. Tems historiques. 2 vols. In-8. (36¼ B.) Marseille. 15 Fr.

1003. Mavien (R.). — Traité complet théorique et pratique de la peinture en bâtimens, de la vitrerie, de la dorure, de la tenture de papiers. 2de édition. In-8. (23 B.) Paris. 6 Fr.

1004. Oeuvres complètes de *Thucydide* et de *Xenophon*, avec Notices biographiques, par *J. A. C. Buchon*. In-8. (52 B.) Paris. 10 Fr.

Collection du Panthéon littéraire.

1005. Perrot d'Ablancourt. — Le trésor de l'enfance, ou Nouveau système d'enseignement mutuel et simultané. In-8. (5¼ B.) Poitiers. 5 Fr.

1006. Nouvelles Remarques sur la législation des mines. In-8. (7 B.) Paris. 5 Fr. 50 c.

1007. Saintine (X. B.). — Picciola. 3me édition. In-8. (24¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1008. Tableau décennal du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères. Publié par l'administration des douanes. 1827 à 1836. In-4. (49½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

Eine zweite Abth. dieses Werks wird bald folgen.

1009. Thierry (Augustin). — Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands, de ses causes et des suites jusqu'à nos jours, en Angleterre, en Ecosse, en Irlande et sur le continent. 5me édition. Livr. 1, 2. In-8. (2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.

Diese neue Ausgabe wird aus 4 Bdn. und 1 Atlas mit 36 Kpfrn. bestehen und in 60 wöchentlichen Lief. erscheinen.

1010. Tocqueville (Alexis de). — De la démocratie en Amérique. 6me édition. 2 vols. In-8. (49½ B.) Paris. 15 Fr.

1011. Vazeille (F. A.). — Résumé et conférence des commentaires du Code civil, sur les successions, donations et testamens. 3 vols. In-8. (99¾ B.) Riom. 21 Fr.

1012. Walter (Mme. la baronne de). — La cantine de la rue verte et le domino noir. In-8. (21¼ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1013. White (J.). — Nouvel abrégé de l'art vétérinaire; annoté par M. *Delaguette*. 2me édition. In-12. (15 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

BELGISCHE LITERATUR.

1014. Addison. — Épisodes des cours d'assises, extraits des mémoires d'un juge, traduit librement de l'anglais, par *J. O. D.* In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1015. Affaires de Cologne, suivies de vingt-sept pièces justificatives. I. In-8. Louvain. (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) n. 16 gr

1016. **Arnould (Auguste).** — A la belle étoile. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1017. **Balzac (H. de).** — Histoire de la grandeur et de la décadence de César Birotteau. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1018. —— Dasselbe. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1019. **Berthoud (S. Henri).** — L'honnête homme. Études morales. In-18. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

1020. **Bodin (Madame Camille [Jenny Bastide]).** — Stenia. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1021. **Brisset (J.).** — Le génie d'une femme. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1022. **Bulwer (E. L.).** — Ernest Maltravers, traduit de l'anglais par Mlle. *A. Sobry.* 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1023. **Carus (C. G.).** — Traité élémentaire d'anatomie comparée, suivi de recherches d'anatomie philosophique ou transcendante sur les parties primaires du système nerveux et du squelette intérieur et extérieur; accompagné d'un atlas de 31 pl. in-8. gravées; traduit de l'allemand, sur la seconde édition, par *J. L. Jourdan.* Un seul volume divisé en 2 tomes. Avec Atlas. Gr. in-8. Bruxelles. 25 Fr.

1024. **Cruveilhier (J.).** — Anatomie descriptive. T. I, II. Gr. in-8. Bruxelles. 18 Fr.

1025. **Didier (Charles).** — Chavorney. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1026. —— Dasselbe. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1027. **Gaucheraud (H.).** — Pélerinage d'une jeune fille du canton d'Underwalden à Jerusalem, dans les années 1828, 1829, 1830 et 1831. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1028. **Jacob (Paul L.).** — La soeur du Maugrabin, histoire du temps d'Henri IV. 1616. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

1029. **Koch.** — Histoire abrégée des traités de paix etc. Ouvrage entièrement refondu par *F. Schoell.* T. III. Gr. in-8. Bruxelles. 16 Fr.
Vgl. Nr. 362.

1030. **Lecomte (Jules).** — Les smoglers. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1031. **Belgisch Museum voor de nederlandsche Tael- en Letterkunde en de Geschiedenis des Vaderlands uitgegeven door *J. F. Willems.* 1ste deel. [Jahrg. 1837—38.] 4 aflever. Gr. 8. Gent. (Bonn, Marcus.) Jedes Heft n. 16 gr.

1032. **Sue (Eugène).** — Latréaumont. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1033. **Viel-Castel (Comte Horace de).** — Madame la duchesse. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.
3te Abth. des Faubourg Saint-Germain. — Vgl. 1837, Nr. 2122.

ITALIENISCHE LITERATUR.

1034. **Biscaccia (Nicolò).** — Corsica, scene romantiche. Con intaglio. In-16. Venezia. 5 L. 22 c.

1035. **Casalis (Goffredo).** — Dizionario geografico-storico-statistico-commerciale degli stati di S. M. il re di Sardegna. Opera molto utile agli impiegati nei pubblici e privati ufizii, a tutte le persone applicate al foro, alla milizia, al commercio, e singolarmente agli amatori delle cose patrie. Fasc. XIII, XIV. (Vol. IV, fasc. 2, 3.) In-8. Torino. 2 L. 50 c. Fein Papier 4 L.
Vgl. 1837, Nr. 3078.

1036. **Cossa (Angelo).** — Componimenti lirici e drammatici. In-8. Milano.

1037. **Engel (J. J.).** — Lorenzo Stark. Prima versione italiana di *A. C.* In-32. Milano. 1 L. 74 c.
Das Original u. d. T.: Lorenz Stark, etc. Berlin, 1801.

1038. **Hecker (G. F. C.).** — La danzimania, malattia popolare del medio

evo. Versione dall' originale tedesco del dottor *Valentino Fassetta*. In-16. Firenze. 1 L. 40 c.
Das Original u. d. T.: Die Tanzwuth etc. Berlin, 1832.

1039. Locatelli (Tommaso). — L' Appendice della gazzetta di Venezia. Vol. II—IV. In-18. Venezia. (Vgl. 1837, Nr. 2349.)

1040. Osboli. — Andrea Hofer, ossia il General Barbone, racconto storico. Vol. III, IV. In-16. Este. 2 L. 60 c. (Vgl. Nr. 286.)

1041. Palma (Nicola). — Storia ecclesiastica e civile della regione più settentrionale del regno di Napoli, detta dagli antichi Praetutium, ne' bassi tempi Aprutium, oggi città di Teramo e diocesi aprutina. 5 vol. In-4. Teramo.

1042. Pasi (Carlo). — Sopra alcune proposizioni della matematica elementare. In-8. Pavia. 2 L. 40 c.

1043. Romagnosi (Giandomenico). — Collezione delle scelte consultazioni forensi. T. III, fasc. 1. In-8 gr. Milano. 1 L. 74 c.
Vgl. 1837, Nr. 3518.

1044. Tausch (Giuseppe). — Il diritto minerale dell' impero austriaco, sistematicamente compilato ed illustrato. Prima traduzione italiana di *A. C. N.* con annotazioni ed aggiunte. Vol. I. In-8. Padova. 4 L. 27 c.
Das Original u. d. T.: Das Bergrecht des östreichischen Kaiserstaats etc. Wien, 1834.

1045. Venanzio (Girolamo). — Sullo stato presente della letteratura in Italia. In-8. Sanvito. 65 c.

1046. Winiwarter (Giuseppe). — Il diritto civile austriaco sistematicamente esposto ed illustrato. Parte prima. Del diritto delle persone giusta il codice civile universale austriaco. Prima versione italiana per cura del dott. *Annibale Callegari*. Fasc. II, III. In-8. Venezia. Jedes Heft 1 L. 74 c.
Vgl. 1837, Nr. 3518.

Notizen.

Auctionen. Am 1. Juni d. J. beginnt zu Leipzig die Versteigerung einer reichhaltigen Büchersammlung, enthaltend Philologie, Geschichte, Geographie, Jurisprudenz, Medicin etc. Der Katalog ist durch O. A. Schulz zu beziehen. — Anfang Juni d. J. beginnt zu Berlin die Auction einer Sammlung schätzbarer und auch seltener Werke aus allen Wissenschaften, nebst Kupferstichen und Lithographien. Der Katalog ist u. A. von W. Besser und O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 12. Juni d. J. kommen die vom Hofrath Dr. *J. D. Gries* bei seinem Wegzuge von Jena zurückgelassenen Bücher daselbst zur Versteigerung. Das Verzeichniss darüber ist durch Fr. Frommann zu erhalten. — Am 25. Juni d. J. und den flgdn. Tagen sollen zu Halle die vom Geh. Justizrath *Kreyssig*, Inspector *Rothe*, Baurath *Bandhauer* und andern Gelehrten hinterlassenen bedeutenden Bibliotheken aus allen Zweigen der gesammten in- und ausländischen Literatur älterer, neuerer und neuester Zeit öffentlich versteigert werden. Der Katalog besteht aus 2 Abth., deren 1ste 20611 Bände grösstentheils neue classische Werke aus dem Gesammtgebiet der Wissenschaften, und die 2te 14000 Bände vorzügliche und zum Theil sehr seltene Werke namentlich aus der Jurisprudenz, Staatswissenschaft, Medicin, Theologie, Philologie etc. nebst Curiosa, Incunabeln und Manuscripten enthält. Aufträge übernehmen O. A. Schulz, F. A. Röse in Berlin u. A.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 8. — *J. W. Schmachtenberg* in Elberfeld: 2tes Verzeichniss älterer und neuerer Werke, welche bei ihm zu haben sind.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 19. 11. Mai 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1910. Analekten der Chirurgie. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte und Wundärzte unter Redaktion des Dr. *E. Blasius*, Prof. zu Halle und des Dr. *A. Moser*, prakt. Arzt zu Berlin. 2ter Bd. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—126.) Berlin, Heymann. Geh. 16 ɡℓ
Vgl. 1837, Nr. 6714.

1911. Anding (G., Cantor ꝛc. in Lüneburg). — Der kleine Ziffersänger oder praktische Anleitung zum Singen nach Ziffern. Als Vorbereitung zum Singen nach Noten. Nebst 2 Tabellen der 12 Dur- und 12 Molltonarten, die Verhältnisse der Intervalle darstellend. 1stes Heft. 8. (16 S.) Lüneburg, Druck der v. Stern'schen Buchdr. (Herold u. Wahlstab in Comm.) Geh. 3 ɡℓ

1912. Medicinische Annalen. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von den Mitgliedern der Grossherzoglich Badischen Sanitäts-Commission in Carlsruhe und den Vorstehern der medicinischen, chirurgischen und geburtshülflichen Anstalten in Heidelberg, den Prfrn. *Friedrich August Benjamin Puchelt*, *Maximilian Joseph Chelius* und *Franz Carl Nägele*. 4ter Bd. [Jahrg. 1838. 4 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 160 S.) Heidelberg, Mohr. n. 4 ₰
Vgl. 1837, Nr. 2048.

1913. Archiv für die Civilistische Praxis. Herausgegeben von Franke, Linde, von Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch, Thibaut und Wächter. 21ster Band. [Jahrg. 1838.] 3 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 160 S.) Heidelberg, Mohr. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 930.)

1914. Baird (R.). — Geschichte der Mäßigkeits-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, von ꝛc. 2te Auflage. 8. (XXIV u. 325 S.) Berlin, Thome. Geh. n. 16 ɡℓ

1915. Beck (Appellationsgerichts-Präsident Ritter Dr.). — Ueber Versäumnisse und deren Entschuldigung bei Actiengesellschaften. Vom ꝛc. Aus dem ersten Hefte der „Zeitschrift für Rechtspflege ꝛc." besonders abgedruckt. Gr. 8. (6 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 3 ɡℓ

1916. Besenbeck (Gottlieb Ferdinand, Pfr.). — Einsegnungsworte am Grabe des Herrn Dr. Gotth. Eman. Fr. Seidel, königl. bayer. Kirchenrathes und ersten Pfarrers an St. Aegidien, gesprochen von ꝛc. 8. (8 S.) Nürnberg, v. Ebner. Geh. 2 ɡℓ

1917. Blätter aus Süddeutschland für das Volks-Erziehungs- und Volks-Unterrichts-Wesen. Unter der Redaktion von Pfr. Bührer, Diak. Eisen-

lohr, Diak. Märklin, Pfr. Stockmayer. II. Jahrg. [1838. 4 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 100 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. n. 1 ₰

Vgl. 1837, Nr. 1723.

1918. Buschhüter (Friedrich Wilhelm, Oberzollbeamter). — Allgemeines Hülfsbuch für alle Stände, in öffentlichen und häuslichen Schreib- und Rechnungsgeschäften. Enthaltend ꝛc. Gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsbuchh. Geh. 18 ℊ

Das Buch ist im J. 1829 erschienen und nur mit neuem Titel versehen.

1919. Das goldene Büchlein. Oder Anleitung, durch Ausübung der Demuth zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen. 2te vermehrte Auflage. Mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit. 24. (vi u. S. 7—158.) Aachen, Cremer. Geh. 4 ℊ

1920. Büffon's sämmtliche Werke nebst den Supplementen nach der Klassifikation des G. Cuvier u. s. w. 1ster Band. [Allgemeine Gegenstände. 9te bis 14te Lief.] Gr. 8. (S. 641—1111 u. 2 lith. Karten in gr. 4., Schluß.) Düsseldorf, Stahl. Jede Lief. in Umschlag Subscr.-Pr. n. 4 ℊ

Vgl. Nr. 450.

1921. —— [9ter Bd.] Vögel. 1ster Band. 1ste bis 4te Lief. Gr. 8. (S. 1—128 u. 10 Taf. in Stahlst.) Ebendas. Jede Lief. in Umschlag Subscr.-Pr. n. 4 ℊ

1922. Bulwer (Edward Lytton). — The pilgrims of the Rhine. Mit vergleichendem und erklärendem Wörterbuche. 2te durchgesehene Auflage. 12mo. (xii u. 216 S. mit 1 Stahlst., Wörterbuch: 85 S.) Leipzig, Weygand'sche Verlagsbuchh. in Comm. O. J. Geh. n. 1 ₰

1923. Der Christ vor seinem Gott. Ein ernstes Wort der Liebe an die Wanderer zur Ewigkeit. Von einem Geistlichen des Bisthums Augsburg. Mit gnädigster Approbation des Bischöflichen Ordinariats Augsburg. Gr. 12. [8.] (72 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 2 ℊ

1924. Cousin's (V.) Pairs von Frankreich ꝛc. Reise nach Holland, in besonderer Beziehung auf den öffentlichen Unterricht. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. J. C. Kröger, Katecheten am Waisenhause in Hamburg ꝛc. 2ter Band. — Auch u. d. T.: Bericht u. s. w. 2ter Bd. Gr. 8. (xvi u. 288 S.) Altona, Hammerich. Geh. (Als Rest.) (2 Bde. 3 ₰ — Vgl. 1837, Nr. 5482.)

1925. Denkschrift des heiligen Stuhles oder urkundliche Darlegung der Thatsachen, welche der Wegführung des Erzbischofs von Cöln, Freiherrn von Droste, vorhergegangen und gefolgt sind. Rom, am 4. März 1838. Aus der Druckerei des Staatssecretariates. Gr. 8. (120 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 12 ℊ

1926. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 3te Sektion. Thüringen von *Ludwig Bechstein*. 4te bis 10te Lief. Lex.-8. (S. 81—291 u. 21 Stahlst., Schluss.) Leipzig, G. Wigand. O. J. Geh. n. 2 ₰ 8 ℊ

Bechstein, Wanderungen durch Thüringen. Mit 30 Stahlstichen. Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. 8 Gr. Chines. Papier n. 5 Thlr. — Vgl. Nr. 204 u. 1841.

1927. Deutschmann (K.). — Glaube, Hoffnung und Liebe. Vollständiges Gebetbuch für Katholiken von ꝛc. 2te stark vermehrte Auflage. Mit Approbation geistlicher Obrigkeit. Gr. 12. [8.] (462 S. u. 1 Stahlst.) Aachen, Cremer. Geh. 18 ℊ Velinpap. 1 ₰

1928. Dielitz (Dr. Karl). — Handbuch für den ersten Unterricht in der Mineralogie herausgegeben von ꝛc. 8. (vi u. 129 S.) Berlin, Stackebrandt. Geh. n. 10 ℊ

1929. Dietrich (Dr. Albert, Lehrer an der Gärtner-Lehranst. in Neu-Schöneberg etc.). — Terminologie der Phanerogamischen Pflanzen, zum Unterricht in der Botanik für Lehranstalten. Nebst einer Anleitung zum Selbststudium und für den Lehrer, wie er in der Botanik mit Nutzen zu unterrichten hat, von etc. 2te durchaus umgearbeitete Auflage. Mit 24 lithographirten Tafeln, worauf mehr als 1200 Figuren befindlich sind. Gr. 8. (viii u. 127 S.) Berlin, Th. Enslin. Cart. n. 1 ₰ 8 ℊ

1930. Dober (Chr., Lehrer ꝛc. in Brieg). — Der Schulfreund, oder Stoff

zu Uebungen der Denkkraft und des Schönlesens, in sachgemäßer Anordnung für Stadt- und Land-Schulen bearbeitet von ꝛc. 8. (VIII u. 324 S.) Brieg, Schwartz. 8 ℊ

1931. **Eisenmann** (Dr. Joseph Anton, Domkapit. ꝛc. zu Bamberg). — Erdbeschreibung des Königreichs Bayern nach seiner neuesten Eintheilung vom 29. November 1837, von ꝛc. 4te, verbesserte Auflage, mit 1 illuminirten Charte [in Fol.]. Gr. 12. [8.] (VIII u. 304 S.) München, Lindauer. Geh. 12 ℊ

1932. Der wiedererstandene Eulenspiegel, das ist: wunderbare und seltsame Historien Tyll Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig. Sehr kurzweilig zu lesen. Gedruckt in diesem Jahr. [Ohne Ort, Verleger u. Jahr.] — Auch u. d. T.: Lieblingsbücher in alten und neueren Geschichten, Sagen und Schwänken. Zur Ergötzlichkeit für alle Stände in eine Sammlung gebracht, auch hin und wieder mit dienlichen Bildern geziert durch Willibald Cornelius. 1ster Theil: Tyll Eulenspiegel. (Text nach der Jahrmarkt-Ausgabe, Bilder meist nach Ramberg.) Gr. 12. [8.] (XXX u. 150 S. mit 40 lith. Bl.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 ℊ

1933. **Friederich** (G., d. Theol. u. W. W. Dr., evang. Prediger in Frankfurt a. M. ꝛc.). — Der Freimaurerbund und die jesuitisch-hierarchische Propaganda. Eine historische Parallele nebst Anhang, die beiden Fragen beantwortend: Darf in dieser unserer Zeit ein katholischer deutscher Bischof überall nicht Freimaurer sein? und Darf ein katholischer deutscher Bischof Jesuit sein? Mit 1 [lith.] Abbildung. Gr. 8. (XIV u. 97 S.) Darmstadt, Pabst. Geh. 16 ℊ

1934. **Geramb** (P. Maria Joseph von, a. d. O. d. Trappisten). — Wallfahrt nach Jerusalem und dem Berge Sinai, in den Jahren 1831, 1832 und 1833. 3ter Band. Nebst dem [lith.] Bildnisse des Verfassers. — 4ter Band. Nebst der Biographie des Verfassers. 8. (239, XXX u. 196 S.) Aachen, Cremer. 1837. Geh. 1 ℛ (4 Bde. 2 ℛ — Vgl. 1837, Nr. 3665.)

1935. Kleines evangelisches Gesangbuch. Gr. 8. (X u. 124 S. mit eingedr. Noten.) Marburg, Elwert. n. 8 ℊ Velinpap. 10 ℊ
Herausgegeben vom Gymn.-Dir. Dr. A. Vilmar in Marburg.

1936. **Goßler**. — Die Advokatie der Kirche. (Advocatia Ecclesiae). 4tes Heft. — Auch u. d. T.: Appendix IV zu dem Pro Memoria oder Theologischen Gutachten über den Rechts-Zustand des erzbischöflichen Stuhles zu Köln seit dem 21. November 1837. Fernere Thatsachen und Acta. Versprechen vor der Bischofswahl und gemischte Ehen betreffend. Vorgetragen u. s. w. Gr. 8. (XXVIII u. S. 29—126, Schluß.) Augsburg, Kollmann. Geh. 9 ℊ
Vgl. Nr. 1428.

1937. **Grosse**. — Geschichte der spanischen Revolution von 1833. Nebst der Constitution von 1812. [3tes, 4tes Heft.] Mit 1 [lith. u. illum.] Karte von Spanien [in Fol.]. 8. (189 S.) Zwickau, Laurentius. Geh. 12 ℊ
Preis des Ganzen 1 Thlr., die Karte allein n. 10 Gr. — Vgl. Nr. 707.

1938. —— (Karl). — Ausgewählte biblische Erzählungen. Für die reifere Jugend bearbeitet von ꝛc. 2te, unveränderte Auflage. Mit vielen schönen Abbildungen. 8. Leipzig, Melzer. Geh. 16 ℊ
Veränderter, neuer Titel des 1836, Nr. 314 angezeigten Werks.

1939. Guide des étrangers à Vienne. Description de cette capitale de l'empire d'Autriche et de ses environs. In-16. (XVI u. 302 S.) Vienne, Mörschner et Jasper. Geb. 1 ℛ 6 ℊ
Neue Bearbeitung von: *Pezzel*, Description de Vienne, 6me édition.

1940. **Havemann** (Dr. Wilhelm). — Handbuch der Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. Gr. 8. (204 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 10 ℊ (Vgl. auch 1837, Nr. 1417.)

1941. **Hirsch** (Samson Raphael, Land-Rabbiner). — ,חורב Versuche über Jissroels Pflichten in der Zerstreuung. 4te, 5te [letzte] Lief. Gr. 8. (S. 465—800, Schluß.) (Altona, Hammerich.) Geh. 1 ℛ 8 ℊ
Preis des Ganzen 3 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. [illegible] u. 138.

1942. Die Hirtenbriefe des Metropolitan-Erzbischofs von Freiburg Ignaz Demeter 1. an die Gläubigen seines Kirchensprengels, 2. an den Klerus der Erzdiözese beim Antritte seines apostolischen Amtes 1837. Beleuchtet an der Geschichte, und den sittlichen, religiösen, staatsrechtlichen und kirchlichen Forderungen unserer Zeit. Gr. 8. (60 S.) Luzern, Buchdr. d. Vereins f. christl. Volksbildung. Geh. 5 ℊ

1943. Hochstetter (E. von, Stallmeister ꝛc.). — Nachträge zu den Neuesten Stimmen aus England über den jetzigen Zustand der Zucht edler Pferde daselbst. Gr. 8. (IV u. 128 S.) Berlin, Vereins-Buchh. in Comm. Geh. n. 16 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 2989.

1944. Hofmann (Johann Peter, Prof.). — Lebensgeschichte der heiligen Ludmila, Herzogin der Böhmen. Nebst vierfacher chronologischer Tabelle über die älteste Kirchengeschichte Böhmens. 6te Auflage. 12. (72 S. u. 1 Steindr.) Pilsen, Reimer u. Schmid. Geb. 8 ℊ

1945. (Hogarth.) — Sammlung *Hogarthscher* Kupfer-Stiche. 14 Lief. Neue wohlfeile Ausgabe mit *Lichtenbergs* Text. Gr. Fol. (88 Bl.) Göttingen, Dieterich. O. J. Geh. n. 8 ℔

Die Kupfer allein kosten n. 6 Thlr. Der Text ist auf n. 3 Thlr. ermässigt.

1946. Hupfeld (Guilielmus, Spangenbergensis). — Exercitationum Herodotearum specimen I. sive de rebus Assyriorum. Dissertatio inauguralis etc. 8maj. (57 S.) Marburgi, typis Bayrhofferi. (Elwert in Comm.) n. 6 ℊ

1947. Junia Romana. — Genrebilder nach dem Leben gezeichnet von ꝛc. 2 Theile. Gr. 12. [8.] (313, 354 S.) Marburg, Universitäts-Buchdr. (Elwert in Comm.) 2 ℔

1948. Körner (Julius, Diak. in Schneeberg). — Perlenschnuren geschichtlicher Denkwürdigkeiten. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend u. s. w. 2tes Stück. 8. (VIII u. 176 S.) Zwickau, Gebr. Schumann. Geh. 9 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 2920.

1949. Krauß (Anton Edler von). — Geist der österreichischen Gesetzgebung zur Aufmunterung der Erfindungen im Fache der Industrie, mit vergleichenden Bemerkungen über den Geist der englischen, französischen und nordamerikanischen Patent-Gesetzgebung; von dem kaiserl. österr. wirklichen Hofrathe ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 203 S.) Wien, v. Mösle's Wwe. u. Braumüller in Comm. Geh. 1 ℔

1950. Chirurgische Kupfertafeln u. s. w. Herausgegeben von Dr. Robert Froriep. 76stes Heft. Tafel CCCLXXXIII—CCCLXXXVII. Gr. 4. (10 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 12 ℊ

Vgl. Nr. 898.

1951. Lachstoffe in bunter Sammlung der besten Anekdoten, Witzworte, komischen Annoncen, launigen Einfälle, drolligen Lebensscenen ꝛc. ꝛc. ꝛc. vom Felde der gesammten deutschen Literatur. 8. (126 S.) Brieg, Schwartz in Comm. Geh. 8 ℊ

1952. Lateinisches Lehr- und Uebungsbuch für Präparandenschulen, enthaltend die regelmäßigen Declinationen und Conjugationen nebst zahlreichen Uebungen. Gr. 8. (XIV u. 114 S.) Neuburg a. d. D., Prechter. Geh. 8 ℊ

1953. Leo (Heinrich). — Sendschreiben an J. Görres von ꝛc. Gr. 8. (148 S.) Halle, Anton. Geh. 16 ℊ

1954. Leonhard (K. C. v., Geh. Rath u. Prof. zu Heidelberg). — Geologie oder Naturgeschichte der Erde auf allgemein faßliche Weise abgehandelt von ꝛc. Mit 11 Stahlstichen und 14 Lithographieen. 2ter Band. [9te, 10te Abth. des Ganzen.] Gr. 8. (S. 305—481, Schluß, nebst 5 Stahlst. u. 10 Lithogr., zum Theil col.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh. n. 1 ℔

2 Bde. n. 5 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6718.

1955. Lesebuch für Preußische Schulen. 3ter Theil. Für Schüler von 13 bis 16 Jahren. Herausgegeben von den Lehrern der höheren Bürgerschule in Potsdam. Gr. 8. (IV u. 516 S.) Potsdam, Riegel. 22 ℊ

1ster, 2ter Theil, Ebendas., 1833, 36, 22 Gr.

1956. Linde (Just. Timoth. Balth., d. R. u. d. Philos. Dr., Geh. Staatsrath, Kanzler d. Univ. Giessen ꝛc.). — Lehrbuch des deutschen gemeinen Civilprocesses. 5te, verbesserte und vermehrte, Auflage. Gr. 8. (xx u. 582 S.) Bonn, Marcus. 2 ₰ 16 ℊ

1957. Lösch (Dr. E., Pfr. in Nürnberg). — Gotthold Emanuel Friedrich Seidel, Doctor der Philosophie, Königl. Bayr. Kirchenrath und erster Pfarrer an St. Aegidien in Nürnberg, nach seinem Leben und Wirken. Nach einer biographischen Skizze des Verstorbenen dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (44 S.) Nürnberg, v. Ebner. Geh. 6 ℊ

1958. Luther (Dr. Martin) von den Jüden und ihren Lügen. Ein crystallisirter Auszug aus dessen Schriften über der Juden Verblendung, Jammer, Bekehrung und Zukunft. Ein Beitrag zur Charakteristik dieses Volks. Von Ludwig Fischer, Dr. d. Philos. u. Prediger in Leipzig. Gr. 8. (xii u. 131 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 18 ℊ

1959. Luthers (D. M.) kleiner Catechismus, enthaltend: die fünf Hauptstücke und die Fragestücke. 12. (24 S.) Berlin, Stackebrandt. Geh. 1 ℊ

1960. —— kleiner Katechismus mit untergelegten auserlesenen Bibelsprüchen und Liederversen. 9te verbesserte Auflage. 16. (48 S.) Berlin, Stackebrandt. Geb. 2 ℊ

1961. Lyser. — Abendländische Tausend und eine Nacht oder die schönsten Mährchen und Sagen aller europäischen Völker. 3tes, 4tes Bdchn. [4 Abth.] 16. (252 S. u. 2 Lithogr., 254 S. u. 2 Lithogr.) Meissen, Goedsche. Geh. 1 ₰ (Vgl. Nr. 1855.)

1962. Vaterländisches Magazin für Belehrung, Nutzen und Unterhaltung, insbesondere zur Beförderung der Vaterlandskunde, Kunst und Industrie. 2ter Jahrg. 1838. 52 Nrn. [Bgn. nebst 1 Lithogr.] Gr. 4. Erlangen, Palm u. Enke. n. 3 ₰ 8 ℊ

1963. Mannsfeld (C. E.). — Declamations-Abende, ernsten und launigen Inhalts. Mit genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortrage und Bemerkungen über Declamation, nebst Hinweisung auf den Zweck dieser Zusammenstellung, geordnet von ꝛc. 1ster und 2ter Abend. 8. (viii u. 69 S.) Meissen, Goedsche. Geh. 6 ℊ

1964. Marheineke (Dr. Philipp). — Beleuchtung des Athanasius von J. Görres. Eine Recension von etc. (Aus den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik 1838." besonders abgedruckt.) Gr. 8. (61 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 8 ℊ

1965. Meyer (C., Oberlehrer am Gymn. zu Potsdam). — Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien. 2ter Theil. Stereometrie. Gr. 8. (114 S. mit eingedr. Holzschn.) Potsdam, Riegel. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4028.)

1966. Möhrle (Christoph). — Erzählungen für Kinder, von ꝛc. 2ter Band. [6 Hefte.] Gr. 12. [8.] (288 S. u. 18 Steindr.) Basel, J. R. Fretz. (Spittler in Comm.) 1837. Geh. n. 18 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 6839.)

1967. Neueste Münzberechnung aller jetzt coursirenden Gold- und Silbermünzen in und ausser Europa nach dem 24 fl. Fuss. Eine Hand-Tabelle für Jedermann. Nebst einer fasslichen Erklärung der Courszettel und Wechselvaluten nach dem 24 fl. Fuss in Beispielen dargestellt. Bearbeitet nach den besten Quellen und Erfahrungen von einem praktischen Kaufmann. 8. (70 S.) Neuburg a. D., Prechter. Geh. 10 ℊ

1968. Nadaud (R., Lecteur de la lit. franç. à l'univ. de Bonn). — Prononciation classique de la langue française ou remarques à l'usage des Allemands, sur la prononciation classique des Français, sur l'usage de leurs accents et sur l'union des mots; suivies d'un Essai sur la Prosodie, et d'un abrégé de la Versification française, par etc. In-8. (106 S. in verschied. Pag.) Bonn, Habicht. 12 ℊ

1969. Der Narrenglocke Erster Theil. Oder: Umtriebe der Geistlichen im Betreff der gemischten Ehen, so wie die Unfehlbarkeit der heiligen Kirchenväter,

der Kirchenversammlungen und des Papstes, vom Standpunkte der Vernunft betrachtet von einem Gelehrten. Gr. 12. [8.] (19 S.) Hanau, Edler. Geh. 3 gl

1970. **Natterer** (J.). — Kleine Menagerie für Kinder in 10 [lith.] Blättern von ꝛc. 8. Neuburg a. D., Prechter in Comm. Geh. 3½ gl. Color. 6 gl

In zweierlei Ausgaben: Säugethiere — Vögel.

1971. **Riesenböck's** (Thomas), Dr. d. Philos. u. Profrs. in Dilingen, Grundriß der allgemeinen Geographie für Anfänger. 9te, gänzlich umgearbeitete, und nach den neuesten Eintheilungen und Allerhöchsten Schul-Verordnungen eingerichtete Auflage von J. M. Broxner, Lehrer ꝛc. in Dilingen. 8. (VI u. 140 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsh. 9 gl

1972. Notiz-Blatt des Architekten-Vereins zu Berlin. Jahrg. 1837. 1stes und 2tes Semester. Mit 8 Steintafeln, Blatt XXXIII. bis XL. Gr. 4. (39 S.) Potsdam, Riegel. Geh. n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 1178.)

1973. Pharmacopoea universalis, oder übersichtliche Zusammenstellung der Pharmacopöen von Amsterdam, Antwerpen, Dublin, Edinburgh, Ferrara, Genf, Hamburg, London, Oldenburg, Turin, Würzburg; deren America's, Dänemark's, Finnland's, Frankreich's, Hannover's, Hessen's, Holland's, der Niederlande, Oesterreich's, Parma's, Polen's, Portugal's, Preußen's, Rußland's, Sachsen's, Sardinien's, Schweden's, Spanien's, Würtemberg's; der Dispensatorien von Braunschweig, Fulda, Hessen, Lippe und der Pfalz; der Militärpharmacopöen Dänemark's, Frankreich's, Portugal's, Preußen's, Rußland's und von Würzburg; der Armenpharmacopöen von Hamburg und London; der Formularien und Pharmacopöen Augustin's, Bories's, Brera's, Brugnatelli's, Cadet de Gassicourt's, Cox's, Del-Bue's, Ellis's, Ferrarini's, Gray's, Gregory's, Hufeland's, Magendie's, Phillips's, Piderit's, Pierquin's, Ratier's, Rennie's, Saunders's, Sainte-Marie's, Sembenini's, Spielmann's, Swediaur's, Taddei's, van Mons's und Wood's, und einer Pharmacopöe der homöopathischen Lehre. 3te neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe. 1ster Band, A—H. Lex.-8. (IV u. 878 S.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 4 ₰ 12 gl

1974. Real-Encyklopädie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung u. s. w. Herausgeber August Pauly, Prof. in Stuttgart. 3te bis 6te Lief. Gr. 8. (Aenēas—Anemōtis. S. 161—480.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 5360.)

1975. Die Religion mit Hilfe der neuern Gelehrsamkeit und Wissenschaft in ihrer Allgemeinheit nachgewiesen. Nach dem Französischen u. s. w. [6te bis 10te Lief.] 2ter Bd. Gr. 8. (607 S.) Würzburg, Stahel. 1837. Geh. 1 ₰ 16 gl

2 Bde. 3 Thlr. 8 Gr. — Vgl. Nr. 71.

1976. **(Retzsch.)** — Gallerie zu Shakspeare's dramatischen Werken. In Umrissen erfunden und gestochen von *Moritz Retzsch*. 4te Lief. König Lear, XIII Blaetter [in Kupferst.]. Mit Andeutungen von *Carl Borromäus von Miltitz* deutsch und in englischer Uebersetzung von *F. Schoberl*, so wie mit den szenischen Stellen des Textes. Herausgegeben von Ernst Fleischer. — Auch u. d. T.: *Retzsch's* outlines to Shakspeare. 4th series. King Lear, 13 plates. Genuine original edition. Roy. 4. (Text: XXI u. 13 S. ohne Pag.) Leipzig, E. Fleischer. Cart. n. 5 ₰ (Vgl. 1836, Nr. 2850.)

1977. **Röslin** (Dr. Eucharius). — Unfehlbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke, und Hebung der Anlage zu Brustleiden mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. 8. (132 S.) Stuttgart, Beker. Geh. 12 gl

1978. **Santo Domingo.** — Hamburg, wie es ist. Gr. 12. (226 S.) Leipzig, Ph. Reclam jun. Geh. 1 ₰ 12 gl

1979. **Schimmelfennig** (F. G.). — Die Preußische Zoll-Gesetzgebung der Jahre 1818 und 1838, nebst den ergänzenden und erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Ministerial-Rescripten. Systematisch geordnet und zum Druck befördert von ꝛc. 1ste, 2te Lief. Gr. 4. (S. 1—96.) Potsdam, Riegel in Comm. Geh. 16 gl

1980. **Schmitthenner** (Dr. Friedrich, geh. Regierungsrath, o. ö. Prof. zu

Gießen ꝛc.). — Die Main-Weser-Eisenbahn. Staatswirthschaftliches Gutachten über die Frage: ob dieselbe am zweckmäßigsten über Marburg oder über Fulda zu führen sei? Im Namen und Auftrag der Eisenbahn-Comité's in Marburg und Gießen, von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 82 S.) Gießen, Heyer, Vater. Geh. 8 ₰

1981. **Schneider** (Dr. K. F. Robert, Oberlehrer ꝛc. zu Bunzlau). — Beiträge zur schlesischen Pflanzenkunde von ꝛc. 1. Zur schlesischen Pflanzengeographie. a. Zur Kunde der örtlichen Verhältnisse. — Auch u. d. T.: Die Vertheilung und Verbreitung der schlesischen Pflanzen, nachgewiesen in vierzehn Gebieten der schlesischen Flora. Nebst einem Anhange über die Vergleichung der schlesischen mit der britischen Flora. Nebst einer botanisch-geognostischen Karte von Bunzlau [1 Bl. in lith. Buntdr. in Fol.]. Gr. 12. [8.] (8 S. ohne Pag. u. 292 S. nebst 1 Tab. in Fol.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 16 ₰

S. 1—188 besteht aus der 1837, Nr. 3745 angezeigten Schrift.

1982. **Schönberg** (S. B.). — Kampf und Ausdauer. Erzählung von ꝛc. 8. Berlin, Stackebrandt. Geh. 12 ₰

Bereits 1826 erschienen. Neuer Titel und ermäßigter Preis.

1983. **Schönwälder** (K., Oberlehrer am Gymn. zu Brieg). — Erinnerungen an Griechenland von ꝛc. 8. (270 S.) Brieg, Schwartz. Geh. 1 ∕

1984. **Schoppe** (Amalia, geb. Weise). — Vittoria. Roman von ꝛc. 3 Theile. 8. (224, 206, 257 S.) Leipzig, A. Taubert. Geh. 4 ∕

1985. **Schwarz** (J. H.). — Grundzüge und Beschreibung für die Herrichtung einer vortheilhaften Kessel-Feuer-Anlage in welcher — mittels erwärmter, durch doppelten Rost und besondere Röhren zugeleiteten, Luft — der Verbrennungs-Proceß vervollständigt, die Einrichtung des Feuerraums und der Züge verbessert und die Kessel zweckmäßig construirt sind. Mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung auf meine Dampf-Destillir-Apparate und die damit verbundenen Heißen-Luft-Malzdarren. Durch Zeichnungen erläutert von ꝛc. Gr. 8. (56 S. u. 2 lith. Taf. in Fol.) Fulda, Müller. Geh. n. 2 ∕

1986. **Segers** (J., o. Lehrer der Fechtkunst ꝛc. zu Bonn). — Anleitung zu den zweckmäßigsten gymnastischen Uebungen der Jugend von ꝛc. Mit 60 erläuternden Figuren [auf 3 lith. Taf. in qu. Fol.]. Gr. 8. (12 S. ohne Pag. u. 152 S.) Bonn, Habicht. Geh. n. 1 ∕

1987. **Siberti** (M., Lehrer am Gymn. zu Düren). — Lateinische Schul-Grammatik für die untern Klassen. Als Vorstufe für die größere Grammatik von Zumpt bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (viii u. 240 S.) Bonn, Habicht. n. 12 ₰

1988. **Steiner** (Bernhard Ernst Ferdinand, Pfr. in Catharinau). — Wie kann der Geistliche zur Verminderung der in unsern Tagen immer mehr überhandnehmenden Unzucht und unehelichen Geburten wirken? Eine zeitgemäße Frage. Beantwortet von ꝛc. Gr. 12. [8.] (iv u. S. 5—42.) Rudolstadt, Fröbel. (Leipzig, Engelmann.) Geh. 6 ₰

1989. **Sternberg** (Dr. Carolus). — De crimine stellionatus commentatio. scripsit etc. 8maj. (59 S.) Marburgi, Elwert. Geh. n. 8 ₰

1990. **Strantz** (F. v., Oberstlieutenant). — Theorie und Erfahrung über Erdbildung Gebirgs-Emporhebungen, Senkungen und Schichten-Neigungen insbesondere. Vorgetragen in der schlesischen Gesellschaft für vaterl. Kultur von etc. Gr. 8. (83 S.) Breslau, Grass, Barth u. Comp. Geh. 12 ₰

1991. **Streff** (E.). — Des Burschen Heimkehr, oder: Der tolle Hund. Lustspiel in vier Aufzügen. In der Mundart der Darmstädter verfaßt von ꝛc. 8. (125 S.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. n. 12 ₰

1992. Théâtre français moderne. Publié par *J. Louis*. Série IV. 11me livr. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Caligula, Tragédie en cinq actes et en vers, Précédée d'un prologue. Par M. *Alexandre Dumas*. Publié par *J. Louis*. In-16. (164 S.) Dessau, Imprimerie de la cour. Geh. Subscr.-Pr. für die Abnehmer einer Serie von 12 Bdchn. n. 4 ₰ Einzeln 6 ₰

Vgl. 1837, Nr. 6187.

1993. Die Tiare und die Krone oder der Kampf zwischen Rom und Berlin, mit allen Aktenstücken, welche sich auf die Kölner Sache beziehen, urkundlich, un-

parteiisch, umfassend dargestellt. Mit 1 [lith.] Portrait des Erzbischofs. — Auch u. d. T.: Chronik der neuesten Zeit. Jahrg. 1837. Außerordentliches Heft I. Gr. 12. [8.] (200 S.) Stuttgart, Schweizerbart. Geh 9 ℊ

1994. Ueber die Verfassungs-Urkunde der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Historischer Theil, nach Story's Commentarien bearbeitet. Gr. 8. (131 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 16 ℊ

1995. Ullrich (Friedrich). — Volks-Klänge in Altenburger Mundart. 8. (x u. 174 S.) Zwickau, Gebr. Schumann. Geh. 18 ℊ

1996. Velten (Hanns Tobias). — Hundertjährige Scharfrichter-Kuren an Pferden u. s. w. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsh. Geh. 16 ℊ

Neuer Titel.

1997. Wachler's (Dr. Ludwig) Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauche in höheren Unterrichts-Anstalten. 6te vermehrte und verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (xiv u. 360 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. 1 ₰ 12 ℊ

1998. Wegführer (Joh.). — Leben der Kurfürstin Luise geborenen Prinzeß von Nassau-Oranien Gemahlin Friedrich Wilhelm des Großen Kurfürsten zu Brandenburg ꝛc. treu geschichtlich dargestellt zunächst für religiöse Freundinnen vaterländischer Vorwelt von ꝛc. 8. (261 S. u. 1 lith. Taf. in Fol.) Leipzig, Melzer. Geh. 1 ₰

1999. Weidener (Dr. Albrecht Johann). — Anleitung alle Arten großer und kleiner Gärten nach französischem, englischem und deutschem Geschmacke, und zwar mit Nutzen anzulegen. 8. (vi u. 256 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 21 ℊ

2000. Weyden (Ernst). — Godesberg, das Siebengebirge und ihre Umgebungen. Für den Fremden und Heimischen historisch-romantisch geschildert mit naturhistorischen Andeutungen von ꝛc. Mit 1 Stahlstiche und 1 [lith.] Karte in Fol.]. Gr. 8. (x u. 141 S.) Bonn, Habicht. Geh. n. 20 ℊ

2001. Wiebe (Eduard, Architekt). — Einige Mängel der bestehenden Eisenbahnen nebst Andeutungen zu deren Abhülfe. Gerichtet an Techniker und alle, die bei dem Bau von Eisenbahnen betheiligt sind, von ꝛc. Gr. 8. (27 S. u. 1 lith. Taf. in Fol.) Potsdam, Riegel. Geh. 6 ℊ

2002. Wiedenfeld (Karl Wilhelm). — Das betende Kind oder christliches Gebet- und Lehrbüchlein für Kinder. 3te völlig umgeänderte Auflage. (Mit 1 [lith.] Bildnisse.) 16. (8 S. ohne Pag. u. 76 S.) Solingen, P. C. Langen. Pfeiffer in Comm. Geh. 6 ℊ

2003. (Williams.) — Die Pathologie und Diagnose der Krankheiten der Brust, ins Besondere erläutert durch eine rationelle Erklärung ihrer physikalischen Zeichen nebst neuen Untersuchungen über die Töne des Herzens. Von Charles J. B. Williams, Dr. d. Med. ꝛc. Nach der dritten, sehr vermehrten Auflage aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Dr. Hermann Velten, prakt. Arzte ꝛc. 2te deutsche durch briefliche Mittheilungen des Verfassers sehr vermehrte Auflage. Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (xvi u. 244 S. nebst 2 Tab. in gr. 4.) Bonn, Habicht. Geh. 1 ₰ 4 ℊ

2004. Die goldene Wünschelruthe für alle Stände. Ein reicher Schatz u. s. w. Von einem aufrichtigen Freunde des Volkes u. s. w. 2te Ausgabe. Gr. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Verlagsh. Geh. 16 ℊ

Neuer Titel.

2005. Zeitschrift für die Beurtheilung und Heilung der krankhaften Seelenzustände. In Verbindung mit den Irrenanstalt-Directoren C. F. Flemming, P. W. Jessen und F. A. Zeller herausgegeben von Max Jacobi und Fr. Nasse. 1ster Band. [3tes Heft.] Gr. 8. (iv u. S. 515—764, Schluß.) Berlin, Reimer. Geh. n. 1 ₰ 4 ℊ (Bd. I. n. 3 ₰ 12 ℊ — Vgl. 1837, Nr. 6349.)

2006. Leipziger Allgemeine Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde. [1ster] Jahrg. 1838. Nr. 1—39. [Bgn.] Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Hoch 4. Leipzig, Weber. n. 3 ₰

Nr. 1 ist vom 1. Mai. Der Preis des Recensionen-Verzeichnisses, dessen Nr. 1 in 8 bis 14 Tagen folgen soll, ist n. 1 Thlr. 8 Gr. — Vgl. die Notiz S. 78 d. Bl.

2007. Juristische Zeitung für das Königreich Hannover. 13ter Jahrg. 1838. Herausgegeben vom Justizrath D. C. Schlüter. 3 Hefte à 12 Nrn. [Gan. Gr. 8. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 3 ₰ Postpap. 4 ₰
Vgl. 1837, Nr. 1712.

2008. (——) Alphabetisches Sachregister zum zehnten, eilften und zwölften Jahrgang ꝛc. Gr. 8. (40 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. Geh. 4 ɠ

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

*1047. **Amadieu** (F.). — Notions élémentaires de géométrie descriptive, exigées pour l'admission aux diverses écoles du gouvernement. In-8. (7¼ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1048. **Blanqui** (Ad., aîné). — Histoire de l'économie politique en Europe, depuis les anciens jusqu'à nos jours; suivie d'une bibliographie des principaux ouvrages d'économie politique. T. II. In-8. (30 B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 918.)

1049. Chambre de Marie de Médicis au palais du Luxembourg, ou Recueil d'arabesques, peintures et ornemens qui la décorent, dessiné par Dedaux, architecte, et gravé au trait par les meilleurs artistes. In-fol. (2 B. u. 35 Kpfr.) Paris. 80 Fr.

1050. **de Châteaubriand.** — Congrès de Vérone. Négociations. Colonies espagnoles. 2 vols. In-8. (31¼ B.) Paris, Delloye. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 4 ₰ 16 ɠ

1051. —— Dasselbe. 2 vols. In-18. (21 B.) Ebendas. 2 ₰

1052. **Choumara** (E.). — Considérations militaires sur les mémoires du maréchal Suchet, duc d'Albuféra; suivies de la correspondance entre les maréchaux Soult et Suchet, présentant l'historique des plans d'opérations proposés par chacun d'eux, depuis la bataille de Vittoria jusqu'à la cessation des hostilités, après la déchéance de l'empereur Napoléon; et considérations militaires sur la bataille de Toulouse, suivies du rapport du maréchal Soult au ministre de la guerre, et des ordres donnés aux généraux et chefs de corps, indiquant les dispositions faites avant et après la bataille, avec le plan des environs de Toulouse, pour servir d'intelligence de la bataille. In-8. (18 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1053. **Dubois-Halbran** (J. M. A. C.). — Le cri du coeur. Poésies morales et religieuses. In-8. (28 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1054. **Dugué** (Ferdinand). — Castille et Léon. Drame. In-8. (13 B.) Paris. 6 Fr.
In Versen.

1055. **Eisenmenger** (Michel). — Traité sur l'art graphique et la mécanique appliqués à la musique. In-8. (11¾ B. u. 4 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

1056. **Esquirol** (E.). — Examen du projet de loi sur les aliénés. In-8. (2½ B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

1057. **Fabre d'Olivet.** — Un médecin d'autrefois. 2 vols. In-8. (49½ B.) Paris. 15 Fr.

1058. **Flamen** (P.). — Paris, ou Nouvelle mission de Belphégor. Satire, suivie de notes critiques et anecdotiques. In-8. (9½ B.) Paris. 4 Fr.

1059. **Florian.** — Oeuvres. Nouvelle édition. (6me livr.) T. V. Jeunesse

de Florian, Guillaume Tell, Eliezer, Mélanges de littérature et de poésie. In-8. (22¼ B.) Paris. 2 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 929.)

1060. **Gessner.** — La mort d'Abel. Poëme en cinq chants. Nouvelle édition. In-18. (5 B.) Avallon.

1061. **Grimaux de Caux** (G.). — Études sur l'ovologie. Fragment de philosophie naturelle. In-8. (12½ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1062. **Guérin** (E. L.). — Une dame de l'Opéra. 2 vols. In-8. (46¼ B.) Paris. 15 Fr.

1063. **Humboldt** (Alexandre de). — Examen critique de l'histoire de la géographie du nouveau continent et des progrès de l'astronomie nautique aux 15e et 16e siècles. T. III, IV. In-8. (46½ B.) Paris. 14 Fr.
Vgl. 1836, Nr. 3107.

1064. **Laponneraye.** — Histoire de la révolution française, depuis 1789 jusqu'en 1814. 3me édition. T. I. 1re livr. In-8. (2 B.) Paris. 30 c.
Das Werk wird aus 2 Bdn. bestehen und in 80 Lief. erscheinen.

1065. **Ledru.** — La clé du notariat, ou Exposition méthodique des connaissances nécessaires à un notaire. 4me édition. In-8. (37¾ B.) Paris. 6 Fr.

1066. **Libri** (Guillaume). — Histoire des sciences mathématiques en Italie, depuis la renaissance des lettres jusqu'à la fin du dix-septième siècle. Vol. I, II. In-8. (65 B.) Paris. 16 Fr.
Das Werk wird aus 6 Bdn. bestehen.

1067. **Pelletan.** — Traité élémentaire de physique générale et médicale. 3me édition. T. II. (34 B. u. 3 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

1068. **Pierre** (J. J.). — Exercices sur la physique, ou Recueil de questions, de problèmes et d'éclaircissemens sur les différentes parties de cette science, avec les solutions. In-8. (18¾ B. u. 4 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

1069. Rome et Florence. Par l'auteur de Naples et Venise. In-8. (24½ B. u. 4 Lithogr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1070. **Roques.** — Nouveau traité des plantes usuelles etc. T. IV. 2me partie. In-8. (19½ B.) Paris. 4 Fr. (Vgl. Nr. 819.)

1071. **Sand** (George). — La dernière Aldini. In-8. (26 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1072. —— Les maitres mosaistes. In-8. (23 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1073. **Valleix** (F. L. J.). — Clinique. In-8. (44½ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 8 Fr. 50 c.

1074. **Vander-Burch** (Emile). — Le petit neveu de Berquin. 2de édition. 2 vols. In-12. (26 B. u. 24 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

ITALIENISCHE LITERATUR.

1075. **Algarotti** (Lauro Corniani d'). — Raccolta delle opere. Vol. I, puntata 1. In-8. Venezia. 1 L. 74 c.
Das Werk wird 6 Bde. bilden.

1076. **Arrivabene** (Ferdinando). — Il secolo di Dante, commento storico necessario all' intelligenza della Divina commedia. Colle illustrazioni storiche di *Ugo Foscolo* sul poema di Dante. 3a edizione. In-8 gr. Monza. 5 L.

1077. **Buffa** (Pier Francesco). — Della filosofia medica, memoria. In-8. Milano. 2 L. 17 c.

1078. **Cantù** (Cesare). — Storia universale. Vol. I, puntata 1—3. In-8. Torino. 1 L. 50 c.

1079. Effemeridi astronomiche di Milano per l' anno 1838. Con appendice di osservazioni e memorie astronomiche. In-8 gr. Milano.
Vgl. Nr. 298.

1080. **Federigo** (Federico). — Ermengarda, saggio-tragico. In-4. Venezia. 1 L. 50 c.

1081. **Grassi** (Giuseppe). — Ugone, tragedia. In-8. Milano. 2 L. 61 c.

1082. Iconografia italiana degli uomini e delle donne celebri, dall' epoca del risorgimento delle scienze e belle arti fino ai nostri giorni. Fasc. VII—IX. In-8 gr. Milano. Jedes Heft 90 c. (Vgl. Nr. 880.)

1083. **Kotzebue.** — Teatro. Edizione 2da. Vol. XLVI. In-16. Venezia. 1 L. 10 c. (Vgl. Nr. 126.)

1084. **Negri** (Antonio). — Proseguimento dell' indicatore delle leggi ed ordinazioni nei rapporti giudiziarii pel regno lombardo-veneto dall' anno 1835 in avanti. Fasc. II. In-8. Milano. 1 L. 30 c.

1085. **Paoletti** (Ermolao). — Il fiore di Venezia, ossia I Quadri, i monumenti, le vedute ed i costumi veneziani, rappresentati in incisioni eseguite da abili artisti ed illustrati. Vol. I, fasc. 1. Con 4 intagli. In-8. Venezia. 87 c. Mit color. Kpfrn. 1 L. 30 c.

Das Werk wird aus 24 Lief. bestehen.

1086. **Poli** (Baldassare). — Elementi di filosofia teoretica e morale. 3 vol. In-8. Padova.

1087. **Sacchi** (Giuseppe). — Scene di moderni costumi. In-18. Milano. 1 L. 74 c.

1088. —— Viaggio in Toscana e Lungo, la costa del mediterraneo da Livorno a Genova. T. I. In-18. Milano. 2 L. 61 c.

1089. Supplimento al dizionario enciclopedico di scienze, lettere, arti, compilato per la prima volta da *Antonio Bazzarini*. Vol. I, fasc. 6—17. Vol. II, fasc. 1, 2. (Bea—Eon.) In-8. Venezia. Jedes Heft 1 L.

Vgl. 1837, Nr. 2080.

1090. **Torricelli** (Giambattista, di Lugano). — Orazioni sacre e dissertazioni storico-politiche. Vol. I—IV. In-8. Lugano. Jeder Band 2 L.

1091. Universo pittoresco. Fasc. CLX—CLXVII. In-8. Venezia. Jedes Heft 43 c.

1092. Il Vaticano descritto ed illustrato da *Erasmo Pistolesi*. Con disegni a contorni diretti dal pittore *Camillo Guerra*. Fasc. LXVII—LXXII. Con 52 tavole. In-foglio. Roma. 46 L. 58 c. (Vgl. 1836, Nr. 1856.)

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

1093. **Arends** (F.). — Natuurkundige geschiedenis van de kusten der Noordzee, en van de veranderingen welke zij sedert den Cymbrischen vloed tot op heden, door watervloeden ondergaan hebben, uit het Hoogduitsch, met eene Voorrede en aanteekeningen vermeerderd door Dr. *R. Westerhoff*. 3 deelen. Gr. 8vo. Groningen. 10 Fl.

1094. Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door *Is. An. Nijhoff*. Gr. 8vo. Arnhem. 1 Fl. 25 c.

Vgl. 1837, Nr. 1181.

1095. **(Cats.)** — Al de Werken van *Jacob Cats*. 19de aflevering. Met platen. Roy. 8vo. Zutphen. 3 Fl.

1096. **Geiger** (P. L.). — Handboek der Artsenijbereidkunde, bevattende de practische Pharmacie en derzelver Hulpwetenschappen. Naar de 4de, omgewerkte en vermeerderde uitgave, vertaald door *P. A. van der Bijll* Met eene voorrede van *G. J. Mulder*. 2de—4de aflevering. Gr. 8vo. Leyden. 5 Fl. 80 c. (Vgl. 1837, Nr. 1568.)

1097. Gezigten in Holland en België enz. door *W. H. Bartlett*. Met enz. beschreijving van *N. G. van Kampen*. 19de aflevering. Roy. 8vo. Amsterdam. 60 c. (Vgl. Nr. 781.)

1098. **Grunewald** (H.). — De Savoijaard. Een verhaal voor de jeugd. Naar het Hoogduitsch. Met platen. Gr. 12mo. Deventer. 1 Fl. 25 c.

Das Original u. d. T.: Der Savoyard etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1836, Nr. 6146.

1099. **Heusde** (Ph. W.). — Proeven van wijsgeerige navorschingen in de talen. 2de en 3de stukje. Gr. 8vo. Utrecht. 2 Fl. (Vgl. 1837, Nr. 1269.)

1100. Hoop (A. van der). — Het Klaverblad. Oorspronkelijke Verhalen aan de geschiedenis des Vaderlands ontleend. Gr. 8vo. Rotterdam. 3 Fl.

1101. van Kampen. — Zwitserland en de Alpen van Savoije enz. 19de, 20ste en 21ste aflevering. Met platen. Gr. 4to. Amsterdam. 4 Fl. 80 c.
Vgl. Nr. 787.

1102. Lessmann (Dan.). — De Heidensche Molen, een roman. Naar het Hoogduitsch. 2de deel. Gr. 8vo. Leeuwarden. 3 Fl. 60 c.
Vgl. 1837, Nr. 3527.

1103. Möller (W.). — Liefde en waarheid, de beide leitstarren der opvoeding, alle ouders en opvoeders, die het wezentlijk belang hunner kinderen behartigen, en hun duurzaam geluk willen bevorderen, welmeenend aanbevolen; vrij gevolgd naar het Hoogduitsch; door *L. A. te Winkel.* Gr. 8vo. Dordrecht. 2 Fl.

1104. Most. — Enclyclopedisch woordenboek der practische genees-, heel- en verloskunde enz. Naar het Hoogduitsch. 5de deel, 1ste stuk. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 40 c. (Vgl. Nr. 187.)

1105. Pichler (Carolina). — De herovering van Ofen; geschiedkundige roman. Naar het Hoogduitsch. 1ste en 2de deel. Gr. 8vo. Deventer. 5 Fl. 20 c.
Das Original u. d. T.: Die Wiedereroberung Ofens etc. Wien, 1829.

1106. Pinto (A. de.). — Handleiding tot het Burgerlijk Wetboek. 1ste gedeelte. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 2 Fl. 75 c.

1107. Pfenninger (J. C.). — Joodsche Brieven, gesprekken en verhalen, uit den tijd des Zaligmakers. Op nieuw uit het Hoogduitsch vertaald door *P. H. Hugenholtz.* 1ste deel. Gr. 8vo. Rotterdam. 2 Fl. 50 c.
Das Original u. d. T.: Jüdische Briefe etc. Leipzig, 1783.

1108. Rietbergen (A.). — Algemeen register op het Recueil-Militair, bevattende de Wetten, Besluiten en Orders, betreffende de Koninklijke Nederlandsche Landmagt, gedrukt en uitgegeven op speciale autorisatie van het Departement van Oorlog, vervaardigd voor de jaren 1825—1834. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 4 Fl.

1109. De oude Sergeant. Het leven en de lotgevallen van *Johannes Frederik Löffler*, eene bijdrage tot de geschiedenis der tijdgenooten 1785—1836, enz. 2de deel. Gr. 8vo. Leeuwarden. 3 Fl. 95 c. (Vgl. Nr. 653.)

1110. Schilperort (T. Olivier). — Herinneringen uit Engeland, als Bijdrage tot de kennis van den tegenwoordigen staat des Rijks, meerendeels uit amptelijke bescheiden gestaafd. 1ste deel. Met 1 Kaart van Londen. Gr. 8vo. Kampen. 3 Fl. 80 c.

1111. Sommer (J. G.). — Nieuwe Verscheidenheden, landen en volken betreffende, getrokken uit de belangrijkste reisbeschrijvingen. 1ste deel Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 90 c.

1112. Stilling (Hendrik [Jung]). — De Graauwe Man, een volksboek. Uit het Hoogduitsch. 12de stukje. Gr. 8. Amsterdam. 7 Fl. 20 c.
Das Original u. d. T.: Der graue Mann etc. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 3615.

1113. Trekken uit het leven van doorluchtige Vrouwen. Vrij naar het Hoogduitsch. Gr. 8vo. s'Gravenhage. 2 Fl. 40 c.

Notizen.

Bücherverbote. In *Baiern:* Herold, „Gewappnete Lieder“ (Zürich, 1838); Schröter, „Die Amtsentsetzung des Erzbischofs von Köln“; „Les amours du révérend père Jacques Marell, de la compagnie de Jésus, extraits des documens trouvés dans les archives de la susdite compagnie à Munich, par Ch. H. de Lang“ (Paris, 1838).

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 20. 18. Mai 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2009. Adreß-Kalender der Preußischen Justiz-Behörden und Justiz-Kommissarien; oder alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Städte und Flecken, mit Angabe der Civil- und Kriminal-Gerichte, Kreis-Justizkommissionen, geistlichen, Berg- und Steuer-Gerichte, deren Sitz sie sind oder zu denen sie gehören, sowie der zur Praxis berechtigten Justiz-Kommissarien. Herausgegeben von der Redaktion des Centralblattes für Preuß. Juristen. (*C. F. Rauer.*) Jahrg. 1838. 8. (IV u. 182 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. n. 12 gr.

2010. **Alleine's** (Joseph) Evangelischer Bußprediger mit einer Vorrede von Richard Baxter. Aus dem Englischen übersetzt und mit der Lebensbeschreibung des Jos. Alleine versehen von Ed. Wilh. Theod. Kunze, Prediger in Berlin. 8. (XII u. 263 S.) Berlin, Bethge. Geh. 14 gr.

2011. **Alt** (Johann Karl Wilhelm, Dr. d. Theol. u. Philos. ꝛc.). — Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien bei dem Hauptgottesdienste in der Kirche zu St. Petri in Hamburg gehalten im Jahre 1838 von ꝛc. 1ster Band. 8. (192 S.) Hamburg, Herold in Comm. n. 12 gr. (Vgl. Nr. 1064.)

2012. **Andresse** (Dr. Wilhelm, prakt. Arzt ꝛc. in Berlin). — Dringender Rath an Mütter, Erzieher und Erzieherinnen, die Erforschung des verborgenen und verheimlichten, und die rechte Beachtung der oft übersehenen, Ursachen des weißen Flusses oder Gebärmutter-Catarrhs, und die darauf sich gründende, zweckmäßige Behandlung und Heilung, dieses Uebels, betreffend. Gr. 8. (65 S.) Berlin, Lüderitz. Geh. 8 gr.

2013. **Antiromanus.** — Das Pabstthum im Widerspruch mit Vernunft, Moral und Christenthum, nachgewiesen in seiner Geschichte von ꝛc. Mit einer Einleitung: die Geschichte der Verfassung der christlichen Kirche, und mit verschiedenen kirchlichen und kirchenstaatsrechtlichen Erörterungen. 3 Bände. Gr. 8. (560, 375, 484 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 3 Thlr. 15 gr.

2014. **Antolich** (Oberlieutn.). — Leitfaden zur Verfassung von Meldungen und Rapporten für Unteroffiziere; insbesondere für Jene, welche sich für die ausgebreiteteren Verrichtungen höherer Grade vorbereiten wollen. 8. (VII u. 278 S.) Güns, Reichard. Geh. 1 Thlr.

2015. Anweisung zum Bau der Dorn'schen Lehmdächer nach gemachten Erfahrungen faßlich beschrieben. Mit lithographirten Zeichnungen [1 Bl. in gr. 4.]. Gr. 8. (16 S.) Chemnitz, Pabst u. Sohn. Geh. 4 gr.

2016. Archiv des Criminalrechts. Neue Folge u. s. w. Beilage-Heft zu 1838. — Auch u. d. T.: Historische Darstellung der Criminal-Rechtspflege und der Criminal-Gesetzgebung im Königreich Hannover. Als Einleitung zu der Darstellung der Verhandlungen in der zweiten Cammer der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover über den Entwurf eines Criminal-Gesetzbuches. Vom Dr. jur. Freudentheil zu Stade. 8. (100 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. Geh. n. 8 ℊ (Vgl. Nr. 675.)

2017. Königlich Preussische Arznei-Taxe. Gr. 8. (VIII u. 55 S.) Berlin, Schultze. Cart. n. 8 ℊ

2018. Auchmaler. — Schattenrisse nach dem Leben von ꝛc. 8. (220 S.) Hamburg, Herold in Comm. Geh. n. 1 ℛ

2019. Aufgaben für Schule und Haus zur Selbstbeschäftigung der Jugend. Die nothwendigsten Lehrgegenstände aus dem bürgerlichen Leben umfassend. 1ste Abtheilung. Die Aufsatzlehre. — Auch u. d. T.: Hülfs-Büchlein bei Verfertigung schriftlicher Aufsätze, oder geordneter Stoff zu Lese-, Schön- und Rechtschreib-Uebungen aus der Aufsatzlehre für die Jugend in den teutschen Elementar- und Sonntagsschulen. Gr. 8. (VIII u. 63 S.) Bamberg, Lit.-artist. Institut. Geh. n. 4 ℊ

Verfasser: K. Baumann.

2020. Stufenweisgeordnete Aufgaben-Sammlung für's Tafelrechnen. Zur Erleichterung des Rechnenunterrichts für Schule und Haus. I. Heft. Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren mit unbenannten Zahlen. 8. (IV u. S. 5—77.) Breslau, Aderholz. Geh. Mit den „Auflösungen" (25 S.) 8 ℊ

2021. (Ayrer.) — Jakob Ayrer's (Verfassers des Opus Theatricum) bamberger Reim-Chronik, vom Jahre 900—1599. Zum ersten Male herausgegeben, und mit Anmerkungen versehen von Joseph Heller. Gr. 8. (103 S.) Bamberg, Dederich. Geh. 8 ℊ

2022. Balbi (E. Ch. de). — Studien der englischen Sprache nach Hamilton's Methode mittelst deutscher, italienischer, französischer Uebersetzungsübungen in fortschreitender Ausbildung. Von ꝛc. Als Versuch eines praktischen Theiles zu Gravisi's Sprachenatlas. Schmal gr. 4. (4 S. ohne Pag. u. 52 S.) Gänz, Reichard. Geh. 9 ℊ (Vgl. 1836, Nr. 414.)

2023. Bemerkungen und Briefe über die kirchlichen Angelegenheiten von Köln. [1stes u.] 2tes Heft. Gr. 8. (36, 46 S.) Bamberg, Lit.-artist. Institut. Geh. Jedes Heft 6 ℊ

2024. Benicken (Major). — Schriftproben, vom etc. 1stes Heft. Gr. 8. (VI u. 205 S.) Erfurt, Otto. Geh. 1 ℛ 4 ℊ

Inhalt: Akademische Vorträge. 1. Das Preussenthum. 2. Die Alexandersäule. — Abhandlungen. 1. Ueber die Grundlage der Monarchie. 2. Ueber Volkserziehung.

2025. —— Ueber Volkserziehung. Vom etc. Gr. 8. (102 S.) Erfurt, Otto. Geh. 10 ℊ

Besonderer Abdruck aus Vorstehendem.

2026. Berthoud (F., Mechanikus). — Kunst, die Pendel- und Taschenuhren zu behandeln, zu richten und zu stellen, nebst einem Anhange, welcher die Regeln, Beobachtungen und Berechnungen zum Gebrauche der astronomischen Uhren ꝛc. enthält. Nach der sechsten französischen Originalausgabe vom Jahre 1836 in's Deutsche übersetzt von Friedrich Menadier. Mit 5 [lith.] Tafeln Abbildungen. 8. (VI u. 74 S.) Quedlinburg, Basse. 12 ℊ

2027. Beseler (Dr. Georg, o. Prof. d. d. Rechts an der Univ. zu Rostock). — Zur Beurtheilung der sieben göttinger Professoren und ihrer Sache. In Briefen von ꝛc. 8. (107 S.) Rostock, Schmidtchen in Comm. Geh. n. 12 ℊ

2028. Polemische Blätter. Herausgegeben vom Verfasser der Schrift: der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition. 1ste Sammlung. 8. (VI u. 97 S.) Leipzig, Engelmann in Comm. (Lemgo, Meyer.) Geh. 14 ℊ

2029. Briefe über Gastein von Theodor K..... 8. (VIII u. 191 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 ℛ

2030. Brüggemann (F. A., Hofrath rc.). — Die Mobiliar-Versicherung in Preußen nach dem Gesetze vom 8ten Mai 1837, unter Benutzung amtlicher Quellen, mit einem Anhange, die denselben Gegenstand betreffenden Gesetze andrer deutscher Staaten, von rc. Gr. 8. (94 u. civ S.) Berlin, Rubach. Geh. 20 gr

2031. Das Buch der entschleierten Geheimnisse oder Sammlung 72 nützlicher Mittel. Nebst einem Anhange. 4te Auflage. Berlin, L. Fernbach jun. Ein versiegeltes Couvert. n. 1 ₰

2032. Burchard (Joannes Augustus, med. et chir. dr., med. in univ. Vratislav. p. docens etc.). — De tumore cranii recens natorum sanguineo symbolae. 4maj. (38 S. u. 2 Kpfrtaf.) Vratislaviae, sumpt. propr. O. J. (Berlin, Hirschwald in Comm.) Geh. n. 12 gr

Als Gratulationsschrift zum Jubelfest des Dr. E. Henschel in Breslau am 3. Januar 1837.

2033. Cooper. — Wanderungen in Italien. Nach dem Englischen von Dr. F. Steger. 2ter Theil. Gr. 12. [8.] (281 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1710.)

2034. Cordier (F. S., Dr. d. Med. rc.). — Beschreibung und Abbildung der eßbaren und giftigen Schwämme, welche in Deutschland und Frankreich wachsen. Enthaltend rc. Nach dem Französischen, mit besonderer Hinsicht auf Deutschland bearbeitet. Mit 11 Tafeln illuminirter Abbildungen [4 Bl.]. 8. (102 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 16 gr

2035. Gründliche Darstellung der Künste und Gewerbe. Ein technologisches Lehrbuch für Gewerb-, landwirthschaftliche und polytechnische Schulen wie auch zum Privatgebrauch. 6te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Erlangen, Bibelanstalt. (Heyder.) Geh. 4 gr Mit 18 Kpfrtaf. 12 gr Illum. 1 ₰

Neuer Titel. Die 6te Auflage ist schon 1833 erschienen.

2036. Dibelius (W.). — Gebete für die Jugend zum Haus- und Schulgebrauch von rc. 8. (vi u. 124 S.) Halle, Kümmel. 5 gr

2037. Ehrenfeld (F.). — Väterlicher Rath für Jünglinge welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten und nützlichen Menschen ausbilden wollen. 2te, vermehrte Auflage. 8. (6 S. ohne Pag. u. 121 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 10 gr

2038. Endelmann (Johann Georg, Diacon. rc. zu Hamburg). — Wahlpredigt am 26. Mai 1837 und Antrittspredigt am 22. September 1837 gehalten von rc. Gr. 8. (28 S.) Hamburg, Wörmer. (Herold in Comm.) Geh. n. 4 gr

2039. Erler (Joannes Carolus, theol. dr. et superintend. etc.). — De justitia divina dissertatio apologetica. Scripsit etc. 8maj. (8 S. ohne Pag. u. 43 S.) Halis Saxonum, Kümmel. 6 gr

2040. Essen (Jacob v.). — Practische Kopfrechnenschule. Ein Handbuch für Lehrer und Selbstlernende rc. 2te Auflage. Mit 1 Bogen Steindruck [in Fol.] Abbildung einer neuen Rechnenmaschine. Gr. 8. Hamburg, Herold. Geh. 1 ₰

Neuer Titel.

2041. Flux (Carl, Gesanglehrer rc. in Posen). — Funfzig zweistimmige Lieder zum Gebrauch in Schulen, nebst einer kurzen Theorie des Gesanges, herausgegeben von rc. Gr. 8. (iv u. 92 S. Notendr. u. Text.) Halle, Kümmel. Geh. 9 gr

2042. Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. 2tes Heft. 8. (258 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ₰ 12 gr (Vgl. Nr. 595.)

Enthält Beiträge von H. Koenig, Varnhagen, K. Rosenkranz, M. Veit u. A.

2043. Gairal (J. B., Staabsarzt rc.). — Guter Rath für Schwerhörige und Taube. Oder: Die Ursachen und Behandlung der Taubheit, nebst einem neuen Verfahren, bestehend in der Anwendung des Catheters bei der Eustachischen Trompete. Aus dem Französischen. Mit [lith.] Abbildungen [1 Bl. in 4.]. 8. (48 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 gr

2044. Germar (F. H., Dr. d. Theol. u. Hofprediger). — Ueber die Vernach-

lässigung der Hermeneutik in der protestantischen Kirche. Aus dem Journal für Prediger besonders abgedruckt. Gr. 8. (66 S.) Halle, Kümmel. 1837. Geh. 6 gr

2045. Geschichts-Bilder oder neue Gallerie historischer Gemälde von Meisterhänden. 3te vermehrte Auflage. 16. Leipzig, Central-Comptoir für Lit. u. Kunst in Comm. O. J. 15 gr

Neuer Titel.

2046. Glockentreter (Dr. L.). — Der Glückspilz, oder: Hans kommt durch seine Dummheit fort. Komischer Roman von rc. 8. (VIII u. 191 S.) Leipzig, Klein. 1 ₰

2047. Gutsmuths (Friedrich Wilh.). — Beschreibung einer neuen, vortheilhaften Malzdarre für Branntweinbrenner, vermittelst welcher jeder Branntweinbrenner sich ohne Kostenaufwand seinen Malzbedarf mit leichter Mühe anfertigen kann, Malz vom reinsten Geschmacke erhält und vor dem Verkohlen der Körner gesichert ist. Nebst einem Anhange, enthaltend: Mittheilungen aus dem Gebiete der Branntweinbrennerei von erfahrenen, sachkundigen Männern. Mit 1 [lith.] Abbildung. 8. (27 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 gr

2048. Harless (Theoph. Christoph. Adolph., phil. et theol. dr., theol. prof. p. o.). — De Supernaturalismo Gentilium seu de via et ratione superstitionem a religione recte distinguendi scripsit etc. 8maj. (34 S.) Erlangae, Heyder. Geh. 4 gr

2049. Havemann (Dr. Wilhelm, Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld). — Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg für Schule und Haus, von rc. 2ter Band. Gr. 8. (XXIV u. 455 S.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. n. 1 ₰ 8 gr

2 Bde. n. 2 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 1417.

2050. Hesse (Ernst). — Der Obstweinfabrikant. Oder praktische Anweisung zur Bereitung verschiedener Sorten Weine aus Aepfeln rc. rc. Ein Handbüchlein u. s. w. 8. (32 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 gr

2051. Heyder (Carolus Lud. Guil., phil. dr.). — Ecclesiastae de immortalitate animi qualis fuerit sententia exponit etc. 8maj. (82 S.) Erlangae, Heyder. Geh. 8 gr

2052. Hoffmann (Friedrich, Hofprediger zu Ballenstedt). — Buch für Leidende. Gr. 8. (VI u. 327 S.) Quedlinburg, Basse. 1837. Geh. 1 ₰ 8 gr Geb. 1 ₰ 20 gr

2053. Jäger (Heinrich, Vikar in Oetlingen). — Erklärung der beiden Briefe des Apostels Paulus nach Korinth, aus dem Gesichtspunkte der vier Parthieen daselbst, von rc. 8. (VII u. 214 S.) Tübingen, Fues. 18 gr

2054. Jasche (Christoph Friedrich, Dr. d. Philos.). — Mineralogische Studien. Mit 3 Steindrucktafeln. Gr. 8. (VI u. 208 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 12 gr

2055. Jördens (G.). — Alona. Kunst-Werke der Poesie und Beredsamkeit oder goldene Früchte vom classischen Boden deutscher Literatur. Herausgegeben von rc. Neue Ausgabe. 1stes Bdchn. 16. Leipzig, Central-Comptoir für Lit. u. Kunst in Comm. 18 gr

Neuer Titel.

2056. Iwein der ritter mit dem lewen getihtet von dem hern *Hartman* dienstman ze ouwe vers 7113—7234 erklärt von *C. E. O. F. Schwarz*, Collabor. am Gymn. zu Celle. Gr. 4. (25 S.) Clausthal, Schweiger. Geh. 8 gr

2057. Kast (C. G.). — Die Fabrikation des Scheidewassers nach den neuesten verbesserten Methoden. Nebst einer Anleitung, den Salpeter nach seiner Beschaffenheit zu erkennen und den vermischten zu reinigen. Herausgegeben von rc. 8. (24 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 gr

2058. Kreyssig (W. A., Landwirth rc.). — Der Fruchtwechsel im Feldbau mit seinen wesentlichen und unwesentlichen Forderungen, seinen größern und geringern Schwierigkeiten, und den geeignetsten, praktisch anwendbarsten Mitteln zu Vermeidung und Umgehung der letztern. Gr. 8. (190 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. Geh. 20 gr

2059. Kühne (Franz Robert, Cand. rc.). — Deutsche Sprachlehre mit zahlreichen Uebungsbeispielen für untere Klassen höherer Knaben- und Mädchenschulen von rc. 8. (x u. 134 S.) Halle, Kümmel. 6 ℊ

2060. Zwiegespräche über den Erzbischof von Köln und seine Sachen, von einem Freunde des Rechts und der Wahrheit. 8. (27 S.) Berlin, Nybach. D. J. Geh. 2 ℊ

2061. Langhenie (J. C. W., Dir. d. prakt. Handlungs-Akademie in Hamburg). — Die Correspondenz des Kaufmanns. In Brief-Entwürfen zur zweckmäßigen Benutzung des Buches Carl Crüger's Kaufmann, 5ter Theil. (Die Correspondenz rc.) 2te Auflage, mit einem Anhange von Aufgaben zur doppelten italienischen Buchhaltung. Gr. 8. (xxiv u. 58 S.) [Hamburg.] Gedr. auf Kosten des Verfs. Herold in Comm. 1837. Geh. n. 18 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 6664.)

Daraus besonders abgedruckt:

2062. — Kleiner Cursus der doppelten italien. Buchhaltung. Als Einleitung zum großen Crügerschen Cursus (Kaufmann 4r Theil.) Von rc. 8. (12 S.) [Hamburg.] Als Manuscript auf Kosten des Verfs. gedruckt. Herold in Comm. 1837. Geh. n. 8 ℊ

2063. Lessing (Michael Benedict). — Handbuch der Geschichte der Medizin. Nach den Quellen bearbeitet von etc. 1ster Band. Geschichte der Medizin bis Harvey. (1628.) Gr. 8. (lvi u. 567 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 2 ℔ 18 ℊ

2064. Christliche Lieder für katholische Gymnasien mit älteren und neueren Kirchenmelodieen herausgegeben von Dr. *Nicolaus Bach*, Dir. u. Prof. am Gymn. zu Fulda und *Michael Henkel*, Gesanglehrer etc. 8. (xii u. 180 S. Notendr. u. Text.) Hannover, Hahn. Geh. 8 ℊ

2065. Auserlesene christliche Lieder von verschiedenen Verfassern der ältern und neuern Zeit. Gesammelt von einer Freundin. Als Anhang zu den Liedern herausgegeben von Johann Arnold Kanne. 8. (iv u. 268 S.) Erlangen, Heyder. 16 ℊ

2066. Luther's (Dr. Martin) kleiner Katechismus erklärt und mit Beweisstellen und Beispielen der heiligen Schrift erläutert nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Von Johann Lebrecht Müller, Rector rc. zu Eisleben. 8. (iv u. 240 S.) Halle, Kümmel. 7½ ℊ

2067. (Martiny.) — Encyklopädie der medicinisch-pharmaceutischen Naturalien- und Rohwaarenkunde. Mit besonderer Rücksicht auf historische und genetische Verhältnisse und auf physische und chemische Eigenschaften. Für Aerzte, Apotheker und Droguisten. Bearbeitet von Julius Martiny, Apotheker rc., und Dr. medic. Eduard Martiny. 2 Bände. 1stes Heft. Acetum—Cortex. Gr. 8. (S. 1—192.) Quedlinburg, Basse. Geh. 20 ℊ

Das Ganze soll in 2 Bänden erscheinen, welche in Heften zu zwölf Bogen ausgegeben werden.

2068. Meyer (Carl Joseph, Dr. d. Arzneikunde etc. etc.). — Handbuch der Pharmakologie als Erläuterung aller in der österr. Pharmakopöe vom Jahre 1836 enthaltenen Arzneymittel. Mit besonderer Rücksicht auf andre Dispensatorien, vorzugsweise auf die k. k. österreichische Militär- und königl. Landes Pharmakopöe. Zum Gebrauche für Ärzte, Wundärzte und Apotheker bearbeitet von etc. 2te, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xiii u. 268 S.) Güns, Reichard. 1 ℔ 12 ℊ

2069. Mohl (Dr. Robert von, o. Prof. zu Tübingen). — Untersuchung der für die Verwaltung der allgemeinen Rentenanstalt vorgebrachten Vertheidigungsgründe. 8. (82 S.) Tübingen, Fues. Geh. 8 ℊ

Vgl. über denselben Gegenstand Nr. 1286, 1288, 1625, 1872.

2070. Moll (F. C.). — Der Stangenrutscher und Windkutscher. Ein Antipode von Schillers „Taucher". Scherzgedicht im Berliner Volks-Dialekt. 8. (8 S.) Berlin, L. Fernbach jun. 2 ℊ

2071. Monographie der Krankheiten der Leber nebst anatomischen und

physiologischen Bemerkungen über dieses Organ von *Ollivier, Andral, Pérrus* und *Bérard*. Nach der zweiten französischen Auflage übersetzt von *Dr. W. Bernhard*. Gr. 8. (162 S.) Berlin, Rubach. Geh. 16 ℊ

2072. **Morin** (M.). — Handbuch für Stärke- und Fadennudelmacher. Oder Anweisung 2c. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen [1 lith. Bl. in qu. Fol.]. 8. (IV u. 144 S.) Quedlinburg, Basse 16 ℊ

2073. Musterung der Grund-Elemente äußerer weiblicher Schönheits-Theile. Mit Anhang: Podoscopie. Frauenspiegel. Herrenspiegel. Deutung der Schönheitsmäler. 2te Auflage. 16. (24 S.) Ulm, Siler. (Leipzig, Klein.) Geh. 3 ℊ

2074. **Netto** (Dr. F. A. W.). — Die Farben und ihre Mischungen oder Das Ein mal Eins der Farben. Besonders für Gewerbtreibende und Coloristen synoptisch dargestellt von 2c. Mit einer illuminirten Farbentabelle in Folio. 8. Halle, Kümmel. Ein versiegeltes Couvert. 18 ℊ

2075. **Numan** (Dr. A., Dir. d. Thierarzneischule zu Utrecht). — Ueber die Bremsenlarven im Magen der Pferde. Aus dem Holländischen übersetzt, mit Zusätzen und mit einem Anhange über die übrigen Bremsenlarven bei den Hausthieren von Dr. C. H. Hertwig, Prof. 2c. zu Berlin. (Aus dem Magazin für Thierheilkunde Bd. IV. Heft 1. besonders abgedruckt.) Gr. 8. (IV u. 140 S. mit 2 color. Kpfrtaf.) Berlin, Hirschwald. Geh. n. 20 ℊ

2076. **Ogienski** (Immanuel, philos. dr.). — Pericles et Plato. Inquisitio historica et philosophica. Scripsit etc. 8maj. (VIII u. 93 S.) Vratislaviae, typis Guil. Theoph. Korn. (Aderholz in Comm.) Geh. n. 8 ℊ

2077. **Offhra** (Joh. Ludw.). — Naturgemäße Gymnastik. Oder: Angenehme und nützliche leibliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch in engeren Familienkreisen. Entworfen von 2c. Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrer-Seminar-Director Dr. Diesterweg. Mit Abbildungen. 8. (X u. 60 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 ℊ

2078. **Otth** (Adolphe, dr. en med.). — Esquisses africaines, dessinées pendant un voyage à Alger et lithographiées. 1re Livr. In-fol. (5 Bl. u. 2 Bl. Text.) Berne, Wagner. In-Umschlag. n. 2 ₰

Das Ganze wird aus etwa 6 Lief. bestehen.

2079. **Peuchet** (J., Archivar der Polizei). — Memoiren aus den Archiven der Pariser Polizei. Ein Beitrag zur Geschichte der Moral und der Polizei. Von 2c. Deutsch von L. von Alvensleben. 1ster Band. 8. (X u. 244 S.) Meissen, Goedsche. Geh. 1 ₰ 8 ℊ

2080. **Rainprechter** (Karl, Ritter). — Freimüthige, auf Selbsterfahrung gegründete, Ansichten über den Verfall des Ackerbau's in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes, und über die geeignetsten Mittel, demselben kräftig vorzubeugen. Sendschreiben an alle rationelle Groß- und Klein-Gutsbesitzer in Bayern von 2c. Gr. 8. (XIV u. 118 S.) Bamberg, Lit.-artist. Institut. Geh. 10 ℊ

2081. Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten u. s. w. redigirt von Dr. Julius Weiske. 1ster Bd. 2te Lief. Gr. 8. (Altenburg — Appellation. S. 193—384.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 ℊ Fein Papier n. 20 ℊ

Vgl. Nr. 69.

2082. Reisebilder. Original-Beiträge zur neuesten Länder- und Völkerkunde. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Joseph Haller, Assistenten an der Studien-Anst. zu Bamberg. 1stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Reisebilder aus England und Frankreich. 8. (VIII u. 334 S.) Bamberg, Lit.-artist. Institut. Geh. 1 ₰ 3 ℊ

2083. Répertoire du Théâtre français à Berlin. Nr. 182. L'Epée de mon Père, comédie-vaudeville en un acte, par MM. *Ch. Desnoyer* et *d'Aurecourt*. In-8. (40 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 4 ℊ (Vgl. Nr. 1782.)

2084. **Salomon** (Dr. D., prakt. Arzt 2c. zu Bettmar bei Hildesheim). — Die Urinbeschauer und andere medicinische Scharlatane unserer Zeit. Eine Schrift zur

Belehrung und Warnung für Jedermann. 8. (83 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 8 gr

2085. Santer (Dr. Joh. Nepomuk, Med.-Rath ꝛc.). — Die Behandlung der Hundswuth in polizeilicher, prophylaktischer und therapeutischer Hinsicht von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 179 S.) Konstanz, gedr. auf Kosten des Verfrs. St. Gallen u. Bern, Huber u. Comp. in Comm. Geh. n. 1 ₰ 3 gr

2086. Schaedel (Carol.). — Fasciculus observationum criticarum in Luciani gallum. Scripsit etc. 4. (21 S.) Clausthaliae, Schweiger. Geh. 8 gr

2087. Schaul (Ritter Eduard von). — Panorama und Schilderung des Reiches der Liebe. Herausgegeben von ꝛc. Mit 1 lithographirten Kärtchen. 2te Auflage. 16. (120 S.) Ulm, Ebner. (Leipzig, Klein.) Geh. 4 gr

2088. Schicksale und Abenteuer Anhaltischer Krieger in den Jahren 1807 bis 1815. 1stes Heft. 8. (VI u. 110 S.) Deßau, Ackermann. Geh. 8 gr

2089. Schiel (Dr. Heinrich). — Grundzüge der Pflanzenkunde nach ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf Medicin und Pharmacie. Dargestellt von etc. Gr. 8. (XX u. 275 S.) Güns, Reichard. 1 ₰ 18 gr

2090. Schmaltz (Moritz Ferdinand, Dr. d. Theol. ꝛc.). — Das menschliche Leben im Lichte der evangelischen Geschichte. Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien 1838 in Hamburg gehalten von ꝛc. 4 Bände. Gr. 8. (I. IV u. 217 S., rest II—IV.) Hamburg, Herold. Geh. 2 ₰ 16 gr (Vgl. Nr. 1150.)

2091. Schmezer. — Die Weihestunden, oder tägliche Erhebungen des Gemüthes zu Gott. 2ter Bd. 1ste Lief. (Mit 1 Kupfer.) Lex.-8. (S. 1—64.) Karlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 8 gr (Vgl. Nr. 1151.)

2092. Schubert (Dr. G. H. v., Hofr. u. Prof. in München). — Lehrbuch der Menschen- und Seelenkunde, zum Gebrauch für Schulen und zum Selbststudium von ꝛc. 8. (VIII u. 242 S.) Erlangen, Heyder. 6 gr

2093. (Swift.) — Gulliver's Reisen zu verschiedenen entfernten Nationen der Welt. Von *Johann Swift*. Nach der englischen Originalausgabe neu übersetzt von L. von Alvensleben. Mit mehreren hundert Abbildungen von Grandville in Paris gezeichnet. 1ster Theil. Reise nach Lilliput. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] 8. (S. 1—32 u. 12 lith. Bl.) Meissen, Goedsche. Geh. 5 gr
Das Ganze erscheint in etwa 16 Heften.

2094. Wagner (Rudolph, o. Prof. d. Med. ꝛc. zu Erlangen). — Grundriß der Encyklopädie und Methodologie der medizinischen Wissenschaften nach geschichtlicher Ansicht. Mit Rücksicht auf die naturhistorischen Disziplinen, und als Einleitung in das Studium der Medizin für akademische Vorlesungen, entworfen von ꝛc. Gr. 8. (XVIII u. 131 S.) Erlangen, Palm u. Enke. Geh. 18 gr

2095. Allgemeine Wasser-Zeitung. 1ster Jahrg. 1838. Redakteur: M. Dr. Richter. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Erlangen, Enke in Comm. 2 ₰ 8 gr

2096. Der wahre Weg zur Frömmigkeit und Tugend. Eine Sammlung u. s. w. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Friedr. Wilhelm & Franz Friedr. Herrmann Voigt. 3tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Zwei Jahre aus dem Leben eines gefallenen Jünglings u. s. w. 2tes Bdchn. Mit 1 [lith. u. illum.] Abbildung. 12. (214 S.) Stuttgart, Imle u. Liesching. Geh. 9 gr
Vgl. Nr. 166.

2097. Werg (August). — König Wenzel und sein Page. Eine historisch romantische Erzählung aus der letzten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts von ꝛc. 2 Bände. 8. (228 S. u. 1 Lithogr., 262 S.) Berlin, Lüderitz. Geh. 2 ₰

2098. Winer (Dr. Georg Benedikt, Kirchenrath u. o. Prof. d. Theol. an der Univ. zu Leipzig etc.). — Biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch für Studirende, Kandidaten, Gymnasiallehrer und Prediger ausgearbeitet von etc. 2te ganz umgearbeitete Auflage. 2ter Bd.: L—Z. [2te Abth.] Gr. 8. (VIII u. S. 403—914, Schluss.) Leipzig, C. H. Reclam. (Als Rest.) Nachschuss 1 ₰ (2 Bde. 6 ₰ — Vgl. 1836, Nr. 6605.)

2099. Witschi (J. R., Fumiste). — Die allerneuesten mechanisch-ökonomisch-

und praktischen Wasch-Sied-Oefen oder vollständige Anleitung zur vortheilhaftesten Einrichtung der Apparate zum Sieden der gemeinen Wäsche, wobei nicht nur die Hälfte an Holz und Zeit erspart, sondern auch das mühsame Aufziehen, durch die bis jetzt verlorenen Dämpfe, gänzlich ersetzt wird, für Hafner, Maurer ꝛc. ꝛc. 8. (VIII, S. 9—24 u. 2 lith. Taf. in 4.) Solothurn. (Bern, Huber u. Comp. in Comm.) Geh. n. 6 gr

2100. Worte eines katholischen Geistlichen über die Kölnischen Irrungen. Landgespräche und Betrachtungen für Gebildete. 8. (80 S.) Berlin, Rubach. D. J. Geh. 8 gr

2101. Zerrenner (C. C. G., Probst, Consistorial- u. Schulrath ꝛc. ꝛc.). — Hundert Vorlegeblätter bei dem Unterrichte im Rechnen zunächst für Schulen der wechselseitigen Einrichtung doch auch für gewöhnliche Schulen bearbeitet von ꝛc. Gr. Fol. (100 Bl.) Halle, Kümmel. In Umschlag 1 ℔ 9 gr

2102. (——) Auflösung der Aufgaben in den Vorlegeblättern u. s. w. Gr. 8. (79 S.) Ebendas. In Umschlag 4 gr

2103. Ziemann (Adolf). — Altdeutsches Elementarbuch von etc. Der 2ten Ausgabe 1ster Band. — Auch u. d. T.: Altdeutsches Lesebuch von etc. 2te Ausgabe. Gr. 8. (XXXVIII u. 371 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℔

Künftig erscheinen:

Bibliothek für christliche Unterhaltung, bearbeitet nach dem Englischen und aus Schriften in andern neuen Sprachen von *Gustav Plieninger*. Mit einem Vorworte von *Alb. Knapp*. 12. Stuttgart, Metzler.
Erscheint in monatlichen Lieferungen.

Fischer (Friedr.). — Lehrbuch der Logik, für academische Vorlesungen und Gymnasial-Vorträge. Gr. 8. Stuttgart, Metzler.

Hasse (J. Ch.). — Die Culpa des römischen Rechts. 2te vermehrte Auflage von *A. Bethmann-Hollweg*. Gr. 8. Bonn, Marcus.

Külb. — Die wichtigsten Entdeckungsreisen vom 15ten Jahrhundert bis auf unsere Zeit, mit besonderer Beziehung auf Naturwissenschaften, Gewerbe und Handel bearbeitet. 12. Stuttgart, Metzler.
In monatlichen Lieferungen.

Kohatzsch (Dr. R. H.). — Die Krankenkochkunst oder Anweisung zur Bereitung der zweckmässigsten Speisen und Getränke für Kranke und Genesende; als Fortsetzung und Ergänzung von Hufelands Makrobiotik. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle Stände. Gr. 8. Stuttgart, Metzler. 1 ℔

Schaller (Julius). — Der historische Christus und die Philosophie. Kritik der dogmatischen Grundidee des Lebens Jesu von Strauss. Gr. 8. Leipzig, O. Wigand.

Treviranus (L. C.). — Physiologie der Gewächse. 2ter und letzter Band. Gr. 8. Bonn, Marcus.

Wächter (C. G. v.). — Handbuch des in Württemberg gültigen Privatrechts. In 4 Bänden, 1ster Band. Gr. 8. (40—45 Bgn.) Stuttgart, Metzler.

Uebersetzungen.

de Chateaubriand. — Congrès de Vérone. Hamburg, Berendsohn.

de Kock. — Moustache. Breslau, Verlags-Comtoir.

Reybaud. — Deux à Deux. Breslau, Verlags-Comtoir.

Simms. — The public works of Great Britain. Weimar, Voigt.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1114. **Adhémar** (J.). — Traité de perspective, à l'usage des artistes. In-8. (15¾ B. nebst 1 Heft in 4. von ¼ B. Text u. 62 Kpfr.) Paris. 20 Fr.

1115. **Augustini** opera omnia post lovaniensium theologorum recensionem castigata denuo ad manuscriptos codices gallicanos etc. Editio parisina altera, emendata et aucta. T. IX. Pars 2. In-8. (20 B.) Paris. 14 Fr.
Vgl. Nr. 679.

1116. Le Bandoulier. Histoire du tems de Pierre de Dreux, dit Mauclerc, duc de Bretagne (1212—1224.) 2 vols. In-8. (38 B.) Paris. 15 Fr.

1117. Les Bords du Rhin. Par l'auteur de Naples et Venise. In-8. (23½ B. u. 6 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1118. **Candolle** (Aug. Pyramus de). — Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis, sive enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum huc usque cognitarum, juxta methodi naturalis normas digesta. Pars VI, VII, sectio prior, sistens compositarum tribus ultimas et ordinis mantissam. In-8. Paris. 25 Fr. (Vgl. 1836, Nr. 2697.)

1119. **Châteaubriand** (Vicomte de). — Génie du christianisme. Édition augmentée d'une table analytique des matières. In-8. (45¾ B.) Paris. 7 Fr.

1120. —— Les martyrs, ou le Triomphe de la religion chrétienne. 2 vols. In-8. (54¾ B.) Paris. 7 Fr.

1121. **Chevalier** (Michel). — Des intérêts matériels en France. Travaux publics, routes, canaux, chemins de fer. In-8. (25 B. u. 1 Karte.) Paris. 8 Fr.

1122. **Daminois** (Mme. Adèle). — Une âme d'enfer. In-8. (18 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1123. De l'Imitation de Jésus-Christ. Traduction nouvelle. Par *J. B. Simonnot.* Ornée de 5 gravures anglaises, et suivie d'éclaircissemens et de remarques en forme de notes. In-8. (23½ B. u. 4 Kpfr.) Dijon. 9 Fr.

1124. Dictionnaire universel du commerce etc. par une société etc. sous la direction de M. *Monbrion.* 13me livr. In-4. (10 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 238.

1125. **Fellens** (J. B.). — Manuel poétique et littéraire, ou Modèles et principes de tous les genres de composition en vers. In-18. (11⅓ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1126. **Freminville** (Chevalier de). — Antiquités de la Bretagne. Côtes-du-Nord. In-8. (28 B., 12 Lithogr. u. 1 Karte.) Brest.

1127. **Graslin** (L. F.). — De l'Ibérie, ou essai critique sur l'origine des premières populations de l'Espagne. In-8. (31½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1128. **Lamothe-Langon** (Baron de). — Reine et soldat. Chronique de 1574. 2 vols. In-8. (49 B.) Paris. 15 Fr.

1129. **Lefébure de Fourcy.** — Leçons d'algèbre. 3me édition. In-8. (35½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1130. **Lefranc** (E. M.). — Histoire ancienne. 3me. édition, revue et corrigée par l'auteur. In-12. (19½ B.) Paris. 2 Fr.

1131. —— Histoire moderne, depuis le grand schisme d'occident jusqu'à 1789. T. I. (Du grand schisme d'occident à la réforme, 1378

—1517.) 2me édition, revue et corrigée par l'auteur. In-12. (15⅙ B.) Lyon. 3 Fr.

1132. **Lottin** père (D.). — Recherches historiques sur la ville d'Orléans, du 1er janvier 1789 au 10 mai 1800. 2me partie. T. I. In-8. (27¼ B.) Orléans. (Vgl. 1837, Nr. 2445.)

1133. Madame et Monsieur Pinchon. Comédie-vaudeville en un acte. Par MM. *Bayard, Dumanoir* et *Dennery*; représentée sur le théâtre des Variétés, le 5 avril 1838. In-8. (1¼ B.) Paris.

1134. **Marlès** (J. de). — Paris ancien et moderne, ou Histoire de France, divisée en douze périodes appliquées aux douze arrondissemens de Paris, et justifiée par les monumens de cette ville célèbre; contenant, etc. 2 vols. In-4. (130 B. nebst Atlas von 140 Kpfrn.) Paris. 85 Fr. 50 c.

1135. **Mathieu** (P. F.). — Les fleurs d'hiver. Prose et poésie. In-12. (14 B.) Paris. 6 Fr.

1136. **Ménabréa** (Léon). — Requiescant in pace. In-8. (20 B.) Paris. 6 Fr.

1137. **Montferrier** (A. S. de). — Cours élémentaire de mathématiques pures, suivi d'une exposition des principales branches des mathématiques appliquées. 2 vols. In-8. (74 B. u. 19 Kpfr.) Paris. 15 Fr.
Bibliothèque ecclésiastique.

1138. **Morel** (de Rubempré). — Vie, amours, lettres et épîtres, tant amoureuses que sentimentales, d'Héloïse et d'Abélard; augmentées et précédées de nouveaux détails sur les plus douces comme sur les plus tristes circonstances de leur vie, et terminées par l'histoire des diverses translations de leurs cendres jusqu'à leur arrivée au Père-Lachaise. 2 vols. In-18. (6 B., 2 Lithogr. u. 2 Frontispice.) Paris. 4 Fr.

1139. **Morin** (Arthur). — Aide-mémoire de mécanique pratique, à l'usage des officiers d'artillerie et des ingénieurs civils et militaires, contenant, etc. 2de édition, augmentée. In-8. (25¼ B.) Metz. 7 Fr.
Vgl. Nr. 248.

1140. **Noulet** (J. B.). — Flore du bassin sous-pyrénéen, ou Description des plantes qui croissent naturellement dans cette circonscription géologique, avec l'indication spéciale des espèces qui se trouvent aux environs de Toulouse. In-8. (51½ B.) Toulouse. 8 Fr.

1141. **Planche** (Jules). — Cours de cosmographie. 2de semestre. In-8. (8 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1142. **Poupot.** — Ithiel, ou la Sagesse aux deux bouts de la Folie, et la Folie au juste-milieu. 2 vols. In-8. (65 B.) Paris. 15 Fr.

1143. de **Puibusque.** — Dictionnaire municipal, ou Manuel analytique et complet d'administration communale, contenant etc. 2me partie. (El—Voy.) In-8. (28¾ B.) Paris. 4 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 815.)

1144. **Raban.** — La patrouille grise. T. I—IV. In-12. (29½ B. u. 2 Kpfr.) Paris.

1145. Robert Macaire. Mémoires et souvenirs. 2 vols. In-8. (42¼ B.) Paris. 15 Fr.

1146. **Saint-Germain** (Ch. Paul de). — Les deux courtisanes, ou les Deux destinées. Roman de moeurs. 2 vols. In-8. (40½ B.) Paris. 15 Fr.

1147. **Sainte-Preuve.** — Notions les plus essentielles sur la physique, la chimie et les machines, développées dans l'ordre du programme officiel en date du 18 juillet 1837, relatif à l'enseignement dans les écoles normales primaires. In-18. (8 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 25 c.

1148. **Schiller.** — Romans. Le Visionnaire, les Amours généreux, le Criminel par honneur perdu, le Jeu du destin, le Duc d'Albe. Traduction de M. *Pitre Chevalier.* 2 vols. In-8. (41½ B.) Paris. 15 Fr.

1149. **Schlégel** (Frédéric de). — Philosophie de la vie. Ouvrage tra-

duit de l'allemand en français par M. l'abbé *Guénot*. T. I. In-8. ($24\frac{1}{4}$ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

1150. **Shakspeare.** — Chefs-d'oeuvre. (Othello, Hamlet, et Macbeth.) La traduction française en regard. Par MM. *Nisard*, *Lebas* et *Fouinet*; avec des imitations en vers français, par MM. *A. Devigny*, *Emile Deschamps*, *L. Halevy*, *J. Lacroix*, *de Wailly*, et Mme. *L. Colet*, et des Notices critiques et historiques, par *D. O'Sullivan*. In-8. ($40\frac{3}{4}$ B.) Paris. 6 Fr.

1151. **Spindler.** — Aventures d'un gentilhomme allemand; traduit par *H. Colard*. 2 vols. In-8. (42 B.) Paris. 15 Fr.

1152. **Tieys** (J. L.). — Fastes poétiques de l'histoire de France. In-8. (20 B.) Paris. 6 Fr.

1153. **Vallée** (Hippolyte). — L'ami intime. Roman de moeurs. 4 vols. In-12. (30 B.) Paris. 12 Fr.

1154. **Vander-Burch** (Emile). — Le curé de Salbris, ou le Fénelon du village. Histoire contemporaine. In-12. (6 B. u. 5 Lithogr.) Paris. 2 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

1155. **Bulwer** (E. L.). — Alice, or the mysteries. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1156. **Curtis** (J. H.). — Observations on the preservation of health. Fscap. 8vo. London. 3s 6d

1157. **Draper** (B. H.). — Bible lives, from the New Testament. 2 vols. 32mo. London. 3s 6d

1158. **Ellis's** water-side practice of the customs. 12mo. London. 10s

1159. **Fisher's** (Susan) Legend of the Puritans, and other poems. 12mo. London. 6s

1160. **Fleming** (W.). — The scripture gazetteer. 2 vols. Roy. 12mo. London. 12s

1161. **Gully** (J. M.). — An exposition of neuropathy, or nervousness. 8vo. London. 6s

1162. **Lodge's** genealogy of the peerage. 6th edition. 8vo. London. 1£ 1s

1163. **Lowry** (Mr. and Miss). — Conversations on mineralogy. With plates. 2 vols. 12mo. London. 14s

1164. **Prideaux** (W. H.). — Lays for all hearts. 12mo. London. 5s

1165. **Roggers's** Law and practice of elections and election committees. 5th edition. 12mo. London. 1£ 10s

1166. **Sharpe** (Samuel). — Egyptian inscriptions from British Museum. Fol. London. 2£

1167. **Smith** (S. P.). — Scripture testimonies to the Messiah. 3d edition. 3 vols. 8vo. London. 1£ 16s

1168. **Somerville.** — On the sciences. 4th edition. Fscap. 8vo. London. 10s 6d

1169. **Whittock** (N.). — The complete book of trades. 8vo. London. 14s

---

ITALIENISCHE LITERATUR.

1170. Annali del mondo. Fasc. XXVIII—XXX. (Vol. IX, fasc. 2, 3. Vol. X, fasc. 1.) In-8 gr. Venezia. Jedes Heft 1 L. 74 c.
Vgl. Nr. 786.

1171. **Armellini** (Giacinto). — Le leggi protettrici dell' agricoltura, ossia L' Agricoltura considerata sotto il rapporto del dritto romano e delle leggi del regno delle Due Sicilie. In-8. Teramo. 2 L. 55 c.

1172. Augustinis (Matteo de). — Istituzioni di economia sociale. Vol. I. In-12. Napoli. 3 L. 61 c.

1173. Barlocci (Saverio). — Lezioni di fisica sperimentale. 2 vol. Con 11 tavole. In-8. Roma. 12 L. 91 c.

1174. [illegible] (Lorenzo). — Viaggio sentimentale al camposanto colerico di Napoli. In-12. Napoli. 1 L. 70 c.

1175. Cesare (Giuseppe di). — Storia di Manfredi re di Sicilia e di Puglia. 2 vol. In-8. Napoli. 6 L. 37 c.

1176. (Coddè.) — Memorie biografiche poste in forma di dizionario dei pittori, scultori, architetti ed incisori mantovani, per la più parte finora sconosciuti, raccolte dal fu dottore *Pasquale Coddè*, aumentate e scritte dal dottor fisico *Luigi Coddè*. In-8 gr. Mantova. 3 L. 4 c.

1177. Foramiti (Francesco). — Enciclopedia legale, ovvero Lessico ragionato di gius naturale civile, canonico, mercantile-cambiario-marittimo, feudale, penale, pubblico-interno e delle genti. Fasc. I. (A—Adult.) In-4. Venezia. 2 L. 61 c.

1178. Galluppi. — Elementi di filosofia. Nuova edizione ec. Vol. III. (Filosofia morale.) In-16 gr. Bologna. 2 L. 69 c. (Vgl. Nr. 376.)

1179. Hammer-Purgstall (Giuseppe de). — Origine, potenza e caduta degli assassini, opera interessantissima attinta alle fonti orientali ed occidentali. Prima traduzione italiana di *Samuele Romanini*, con moltissime aggiunte e speciale approvazione dell' autore. T. I, fasc. 1. In-8. Padova. 1 L. 9 c.
Das Werk wird aus 4—5 Heften bestehen.

1180. Liberatore (Pasquale). — Instituzione di legislazione amministrativa vigente nel regno delle Due Sicilie, dettate nel suo privato studio di dritto. Parte IV, Polizia commerciale. In-8 gr. Napoli. 3 L. 65 c.

1181. Lombardia pittoresca, o Disegni ec. Fasc. XXIV, XXV. Con 8 disegni. In-4 obl. Milano. Jedes Heft 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 281.)

1182. Memorie della società medico-chirurgica di Bologna. Seguito agli Opuscoli da essa pubblicati. Vol. I. Con 4 tavole litografiche. In-4. Bologna. 19 L. 51 c.

1183. Menin (Lodovico). — Il Costume di tutti i tempi e di tutte le nazioni. Fasc. LI—LV. Con 15 tavole a contorno. In-foglio. Padova. Jedes Heft 3 L. Illum. 3 L. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 692.)

1184. Ritorni (Carlo). — Commentarii della vita e delle opere coredrammatiche di Salvator Viganò, e della coregrafia e de' corepei. In-8. Milano. 6 L. 50 c.

1185. Rosmini-Serbati. — Opere edite e inedite. Vol. XIII, fasc. 1. In-8 gr. Milano. 1 L. 74 c. (Vgl. Nr. 288.)

1186. Vocabolario degli accademici della Crusca ec. Fasc. VII, VIII. (Vol. II, fasc. 1, 2.) (Cas—Cio.) In-4. Verona. Jedes Heft 2 L. 61 c.
Vgl. 1837, Nr. 2784.

1187. Venezia, ovvero Quadro storico della sua origine, dei suoi progressi e di tutte le sue costumanze. Opera scritta da un Viniziano, adorna d' incisioni topografiche e di litografie offerenti prospettive, ritratti, costumi antichi e moderni. T. II, fasc. 7—9. In-8. Venezia. Jedes Heft 87 c.
Vgl. 1837, Nr. 3515.

Notiz.

Auction. Ende dieses Monats beginnt zu Wien die Versteigerung einer grossen Sammlung von Büchern, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache vorzüglich militairischen und geschichtlichen Inhalts nebst Landkarten, Plänen etc. aus der Verlassenschaft des Obersten *Joachim* Freiherrn *von Schell*. Der Katalog ist u. A. durch J. A. Barth in Leipzig zu beziehen.

Besorgt von *W. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, **№ 21.** 25. Mai 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2104. Ablösungs-Gesetze für Beeden, Frohnen, leibeigenschaftliche Leistungen und ähnliche Abgaben im Königreich Würtemberg. Mit einem alphabetischen Sach-Register. 1stes Heft, enthaltend die Gesetze selbst, die Haupt-Instruktion und andre hieher gehörige K. Verordnungen und Verfügungen. Mit Königl. gnädigstem Privilegium gegen den Nachdruck. — 2tes Heft. — Auch u. d. T.: Erläuternde Bemerkungen zu dem im Königreich Würtemberg unterm 27. Oktober 1836 ergangenen Gesetz in Betreff der Beeden und ähnlicher älteren Abgaben. Von dem Abgeordneten des Oberamts-Bezirkes Biberach J. N. v. Rauter rc. Mit Privilegium rc. Gr. 8. (172, 60 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Geh. n. 16 ℊ

2105. von Abrantes. — Die Salons von Paris. Gemälde und Portraits u. s. w. Aus dem Französischen von Dr. Le Petit. 2ter Band. Gr. 8. (407 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ℛ 8 ℊ (Vgl. Nr. 557.)

2106. Adolfine. — Ideal und Wirklichkeit. 8. (287 S.) Leipzig, Brockhaus. 1 ℛ 6 ℊ

2107. Ahn (Dr. F., Dir. e. Erzieh.-Anst. in Aachen). — Französische Grammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen; von rc. 4te, verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (XII u. 242 S.) Mainz, Kupferberg. 12 ℊ

2108. —— Neues Handbuch der französischen Sprache und Literatur, oder Sammlung auserlesener Stücke aus den klassischen französischen Schriftstellern, in chronologischer Folge bis auf die neueste Zeit, nebst biographischen Skizzen, Karakteristiken und bibliographischen Nachweisungen. Zum Gebrauch für höhere Bildungsanstalten. Prosaischer Theil. 2te revidirte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 563 S.) Mainz, Kupferberg. Geh. 1 ℛ

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

2109. Analekten über chronische Krankheiten. Zusammengestellt zum Gebrauch für praktische Aerzte. 1stes Heft. 8. (S. 1—144.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 15 ℊ

2110. Andreae (Stadt-Baumstr.). — Beschreibung des neuen Krankenhauses der Stadt Hannover. Vom etc. Mit 3 Steindrücken [in gr. 4.]. Aus den Hannoverschen Annalen für die gesammte Heilkunde etc. besonders abgedruckt. Gr. 8. (11 S.) Hannover, Helwing. Geh. 9 ℊ

2111. Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege rc. fort-

gesetzt von Demme und Klunge. 5ter Bd. oder Jahrg. 1838. 2ter Bd. [2 Abth.] Gr. 8. (1ste Abth.: 222 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 2 ₰ (Vgl. Nr. 679.)

2112. Hannoversche Annalen für die gesammte Heilkunde. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. *G. P. Holscher*, Leibchirurgus etc. etc. zu Hannover. 3ter Band. [Jahrg. 1838.] 4 Hefte. Mit lithogr. Tafeln. Gr. 8. (1stes Heft: IV u. 188 S.) Hannover, Helwing. n. 4 ₰

Vgl. 1837, Nr. 927.

2113. Anthus (Antonius). — Vorlesungen über Eßkunst von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 276 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 ₰ 12 g

2114. Becker (Wilh. Adolph, Prof. a. d. U. Leipzig). — Gallus oder Römische Scenen aus der Zeit Augusts. Zur Erläuterung der wesentlichsten Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Römer, von etc. 1ster Theil. Mit 2 [lith.] Kupfertafeln [in gr. 4.]. — 2ter Theil. Mit 3 [lith.] Kupfertafeln [in gr. 4. u. 1 in Fol. in lith. Buntdr.]. Gr. 8. (XVIII u. 336, IV u. 317 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 3 ₰ 18 g

Die Ausgabe mit color. Tafeln kostet 4 Thlr. 18 Gr.

2115. Beiträge zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft herausgegeben von Dr. *W. R. Weitenweber*, prakt. Arzte zu Prag. 3ten Bds. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8. (VIII u. S. 1—248.) Prag. (Kronberger's Wwe. u. Weber in Comm.) n. 1 ₰ 16 g (Vgl. 1837, Nr. 3025.)

2116. Kurze Betrachtungsreden auf alle Sonntags- und Muttergottes-Feste des ganzen Jahres u. s. w. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Jesus und Maria. Eine Sammlung u. s. w. 2tes Bdchn. Gr. 8. (328 S.) Regensburg, Manz. Geh. 14 g (Vgl. Nr. 436.)

2117. Beyschlag (Dr. Daniel Eberhardt, Rector ꝛc.). — Sammlung ausländischer Wörter die im alltäglichen Leben öfters vorkommen, zum Gebrauch für Bürgerschulen und Unstudirte, nebst angehängten Declinations- und Conjugations-Tabellen der deutschen Sprache. Neue Ausgabe der 2ten Auflage. Gr. 8. Nördlingen, Beck. O. J. Geh. 6 g

Die zweite Auflage erschien 1806 und ist um die Hälfte im Preise ermäßigt.

2118. Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Begonnen von Wilhelm Müller. Fortgesetzt von Karl Förster. XIV. Auserlesene Gedichte ꝛc. — Auch u. d. T.: Auserlesene Gedichte von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Caspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedrich Rudolf Ludwig Frhr. von Caniz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch und Nicolaus Peucker. Herausgegeben von Karl Förster. 8. (LXXXIII u. 427 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 ₰ 12 g (Vgl. 1837, Nr. 5268.)

14 Bdchn. 20 Thlr. 16 Gr. Mit diesem Bändchen ist die Sammlung geschlossen. Jedes Bändchen wird einzeln gegeben.

2119. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil, Oberforstrath u. Prof. ꝛc. 12ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: IV u. 220 S.) Leipzig, Baumgärtner. Jedes Heft 1 ₰ 4 g (Vgl. 1837, Nr. 4931.)

2120. Bleichrodt (Wilhelm Günther, Bauinspector). — Handbuch für den architektonischen Zeichnungs-Unterricht und für die Verfertigung der Baurisse und Bauanschläge. Nebst Holzberechnungs-Tabellen und Abhandlungen über Kenntniß und Anwendung des Baumaterials, über Fuhr- und Arbeitslöhne ꝛc. Baumeistern, Zimmerleuten, Maurern und andern Baugewerken gewidmet von ꝛc. 3te unveränderte Auflage. Mit 7 lithographirten Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (VIII u. 294 S.) Weimar, Voigt. 1 ₰

2121. Boz. — Die Pickwickier oder Herrn Pickwick's und der correspondirenden Mitglieder des Pickwick-Clubs Kreuz- und Querzüge, Abentheuer und Thaten. Aus den Ueberlieferungen des Pickwick-Clubs herausgegeben von ꝛc. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach R. Seymour und Phiz. 4tes, 5tes Bdchn. Gr. 12. [8.] (VII u. 276 S. mit 2 Lithogr., XXIII u. 258 S. mit 2 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. 2 ₰ 12 g (Vgl. 1837, Nr. 6234.)

5 Bdchn. 7 Thlr.

2122. Boz. — Londoner Skizzen von ꝛc. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Cruikshank. Gr. 12. [8.] (vi u. 295 S. mit 2 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. 1 ℔ 6 gl

Der eigentliche Name des Verfassers ist *Charles Dickens*, der des Uebersetzers Karl Jürgens. Die Zeichnungen zu den frühern Theilen der „Pickwickier" sind ebenfalls nicht nach Cruikshank, sondern nach R. Seymour und Phiz.

2123. Brauns (J. F., Pastor zu Oesselse ꝛc.). — Zuruf an die vaterländische Jugend bei ihrer Entlassung vom Chore. Allen Ältern, denen das Heil ihrer Kinder theuer ist, dargeboten von ꝛc. 8. (viii u. 91 S.) Hannover, Helwing in Comm. Geh. n. 6 gl

2124. Brenner (Dr. Fr.). — System der katholischen speculativen Theologie von ꝛc. 2ter Bd. 3te Abth. — Auch u. d. T.: Construction der katholischen speculativen Theologie von ꝛc. 3te Abth. Gr. 8. (viii u. 328 S.) Regensburg, Manz. 1 ℔ 6 gl

Bd. I, II, 1—3: 6 Thlr. 12 Gr. Die 4te Abth. soll das Werk beschließen. — Vgl. 1837, Nr. 6610.

2125. Bronn (Dr. H. G., Prof. d. Naturgesch. etc. der Univ. Heidelberg). — Gedrängte Anleitung zum Sammeln, Zubereiten und Verpacken von Thieren, Pflanzen und Mineralien für naturhistorische Museen, bearbeitet für reisende und fernländische Sammler von etc. 12. (96 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 8 gl

2126. Burk (M. Joh. Christ. Friedr., Stadtpfr. in Großbottwar). — Evangelische Pastoral-Theologie in Beispielen. Aus den Erfahrungen treuer Diener Gottes zusammengestellt und hauptsächlich seinen jüngern Amtsbrüdern gewidmet von ꝛc. 1ster Band. Gr. 8. (xvi u. 631 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 2 ℔ 6 gl

Der 2te Band ist noch in diesem Jahre zu erwarten und soll das Werk beschließen.

2127. Carové (Friedrich Wilhelm). — Neorama. Von ꝛc. In drei Theilen. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Beiträge zur Litteratur, Philosophie und Geschichte. Von ꝛc. Gr. 8. (viii u. 315 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 1 ℔ 16 gl

2128. Champagner-Schaum. Geschöpft und auf Flaschen gezogen für Freunde des Scherzes und der ungeheuren Heiterkeit. Eine pikante Sammlung des Neuesten und Interessantesten auf dem Felde des Jocosus. In III Abtheilungen. Herausgegeben vom Bruder Chamäleon. Mitglied des Pickwick-Clubbs. I. Batterie. 8. (93 S.) Berlin, Schröder. Geh. 6 gl

2129. Chevalier (Michael). — Die Eisenbahnen im Vergleich mit den Wasserstraßen. Von ꝛc. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Würtemberg aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Ludwig Lindner. Gr. 8. (37 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 6 gl

2130. Clemens August, Erzbischof zu Köln, gegen die Anklagen der Königlich Preußischen Regierung vertheidigt von einem Protestanten. Gr. 8. (86 S.) Regensburg, Manz. Geh. 8 gl

Verfasser: Carl Gustav Rintel in Königsberg i. Pr.

2131. Clementina. Beiträge zur Beleuchtung der Kölnischen Kirchen-Angelegenheit. I. — Auch u. d. T.: Ein Bedenken gegen den Inhalt der Flugschrift: „Die Frevel der Revolution" von einem antirevolutionären Katholiken in Rheinpreußen. Geschrieben im März 1838. Gr. 8. (96 S.) Frankfurt a. M., Oesterrieth. Geh. 9 gl

2132. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich als Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 2tes Heft. Andorree—Baiern. Gr. 8. (S. 161—320.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Ausg. auf Druckpap. 8 gl Schreibpap. 12 gl Velinpap. 18 gl (Vgl. Nr. 1428.)

2133. Dann (M. C. A., weil. Stadtpfr.). — Das Röthigste für Dienstboten, bestehend in guten Lehren und schönen Exempeln. Neue vermehrte Auflage. 12. (86 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Geh. 3 gl

2134. Dann's (M. C. A., weil. Stadtpfr's in Stuttgart) Beicht- und Communion-Buch. Mit einem Anhange von Liedern zur Beicht- und Abendmahls-Feier. 4te mit dem Lebenslaufe des sel. Verfassers vermehrte Ausgabe.

Mit 1 Titelkupfer. 8. (xxx u. 360 S., Anhang: 68 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. n. 16 gr

2135. Das malerische und romantische Deutschland u. s. w. 5te Sektion. — Auch u. d. T.: Die malerischen und romantischen Donauländer. Von *Eduard Duller*. Mit 60 Stahlstichen. [1ste Lief.] Lex.-8. (S. 1—32 u. 10 Stahlst.) Leipzig, G. Wigand. Geh. n. 8 gr (Vgl. Nr. 1926.)

2136. Diekmann (H., Lehrer rc. zu Tondern). — Die Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge als Gegenstand der Verstandesübung und als Anlaß zur religiösen Naturbetrachtung. Für Lehrer in Stadt- und Landschulen, auch in Schullehrerseminarien brauchbar. 2te vermehrte und zum großen Theil umgearbeitete Auflage. 8. (xvi u. 452 S.) Altona, Hammerich. 1 rthlr

2137. Dieterici (Dr. C. F. W., Geh. Ob.-Reg.-Rath, o. Prof. rc. zu Berlin). — Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im Preußischen Staate und im deutschen Zollverbande, in dem Zeitraume von 1831 bis 1836. Aus amtlichen Quellen dargestellt von rc. Als Fortsetzung der Ferberschen Beiträge. Gr. 8. (xvi u. 476 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. n. 2 rthlr 16 gr

2138. Dingelstedt (Franz). — Frauenspiegel. Von rc. Mit 6 Kupfern. Gr. 8. (x u. 178 S.) Nürnberg, Schrag. Geb. n. 1 rthlr 16 gr

2139. Disse (Joannes Andreas, Dr. med. etc.). — Pathologia et Therapia cacochymiae scrophulosae auctore etc. 8maj. (88 S.) Sangerhusae, Dittmar. Geh. 12 gr

2140. Döllinger (Dr. Joh. Jos. Ign., o. Prof. d. Theol. an d. Univ. München). — Ueber gemischte Ehen. Eine Stimme zum Frieden. 4te, durch Kritiken der beiden Artikel der Allgemeinen Zeitung: „Ueber die Europäisch-publicistische Seite der Kölnischen Frage" vermehrte Auflage. Gr. 8. (71 S.) Regensburg, Manz. Geh. 8 gr

2141. Ehrenrettung L. A. Muratori's durch Benedikt XIV., in neue Erinnerung gebracht, und zur Rechtfertigung gegen die Verdächtigungen des Lütticher Journal historique et littéraire herausgegeben von Dr. J. W. Braun, Prof. d. Theol. zu Bonn. Gr. 8. (20 S.) Trier, Gall. Geh. 3 gr

2142. Ehrlich (C. G., Seminar-Dir.). — Kopfrechnen für die Elementarschule. Nebst besondern Blättern mit Aufgaben für die Schüler. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (vi u. 177 S.) Soest, Nasse. 1837. (Leipzig, Fr. Fleischer.) n. 12 gr

2143. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst, praktischen Aerzten, Physikern und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most*. 1ster Bd. 3tes Heft. Endbindungskunde — Gefässe des menschl. Körpers. Gr. 8. (S. 385—576.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gr
Vgl. Nr. 1806.

2144. Humoristische Erzählungen und Skizzen von den Verfassern der Pickwickier, der Waterloo-Erzählungen, des Hadschi Baba, Ralph Rattlins und Andern. Aus dem Englischen von H. Roberts. 1ster Theil. Gr. 12. [8.] (298 S.) Leipzig, Weber. Geh. 1 rthlr 6 gr

2145. Neue Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereier. 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Drei Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereier. Die christliche Familie. Das alte Raubschloß. Das stumme Kind. 12. (144 S.) Regensburg, Manz. 5 gr
Geb. 6 gr
1stes bis 3tes Bdchn., Ebendas., 1833—34. 15 Gr. — Verf.: Christoph Schmid.

2146. Fahnenberg (K. H. Frhr. v.). — Die Heilquellen am Kniebis im untern Schwarzwalde: Rippoldsau, Griesbach, Petersthal, Antogast, Freiersbach, Nordwasser, Sulzbach. Nebst Andeutungen zu einem Ausfluge von Baden nach diesen Kurorten und, durch einen Theil des Kinzigthales, nach dem Wasserfalle

bei Tryberg. Ein Wegweiser für Kurgäste und Reisende, von ꝛc. Gr. 12. [8.] (xii u. 207 S.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 18 gr

2147. **Falkenstein** (Rudolph Freih. von, Lieutenant ꝛc.). — Beschreibung meiner langwierigen Krankheit und endlichen Heilung durch kaltes Quell-Wasser, in der Heil-Anstalt zu Gräfenberg, von ꝛc. Gr. 8. (iv u. S. 5—111.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. n. 12 gr

2148. Das auffallende Faktum, erläutert von einem Verehrer des Erzbischofs von Köln zur Entlarvung seiner Verläumder. Geschrieben in der Erzdiöcese Köln Ende März 1838. 8. (26 S.) Frankfurt a. M., Oesterrieth. Geh. 3 gr

2149. **Felbel** (Florian, Studienrector). — Schulrede gehalten am Sylvesterabend 1837 von ꝛc. Mit inclavirten und unterstellten Anmerkungen des Herausgebers Magister Wundergern. 8. (131 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 18 gr

2150. **Fischer.** — Gaben der Dankbarkeit. Predigten ꝛc. 2ter Bd. Gr. 8. (302 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 1 ₰ 4 gr
2 Bde. 2 Thlr. 16 Gr. — Vgl. Nr. 24.

2151. —— (Dr. J. F. Chr., Reg.- u. Med.-Rath in Erfurt). — Der Dorfbarbier in einer veredelten Form als nothwendiges Bedürfniß des platten Landes im Regierungsbezirk Erfurt dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (43 S.) Erfurt, Verf. (Otto in Comm.) 1837. Geh. n. 5 gr

2152. Fragen zum Unterricht über die Heilswahrheiten nach dem Leitfaden des Heidelberger Katechismus. 8. (79 S.) Meurs, Verlag des Erziehungs-Hauses. 1837. (Rhein. Schulbuchhandlung.) n. 3 gr

2153. Der berathende Freund für das bürgerliche Leben, als erfahrner Arzt, Thierarzt, Rechtsverständiger, Haus- und Landwirth, Künstler, Fabrikant und Handwerker, als Kapitalist, Geschäftsmann, Familienvater ꝛc. 3te, wohlfeilere Ausgabe. 8. Eisenberg, Schöne. Geh. 16 gr
Neuer Titel.

2154. **Fritzschiorum** opuscula academica. Ediderunt Dr. *Christ. Frid. Fritzsche*, theologus halensis. Dr. *Carol. Frider. August. Fritzsche*, theologus rostochiensis. *Otto Fridolinus Fritzsche*, theologus turicensis. 8maj. (x u. 333 S.) Lipsiae, Fr. Fleischer. 1 ₰ 18 gr

2155. Katholisches Gebet- und Gesang-Buch. Zunächst für höhere Lehranstalten. Mit Genehmigung des hochw. Herrn Erzbischofs von Köln. Gr. 12. [8.] (xxvi u. 492 S.) Köln, DuMont-Schauberg. 1837. Geh. n. 20 gr

2156. **Geiger** (Abraham). — Ueber die Errichtung einer jüdisch-theologischen Facultät. Der Ertrag ist als Beitrag für die Fundirung der Facultät bestimmt. 8. (22 S.) Wiesbaden, gedr. bei L. Riedel. (Stuttgart, Brodhag in Comm.). Geh. n. 4 gr

2157. Die Gefangennehmung des Erzbischofs von Köln und ihre Motive, rechtlich erörtert von einem praktischen Juristen. 3te Abth. Denkschrift des h. Stuhls. — Nachträge und Ergänzungen zu der „Darlegung." — Résumé. — Schlußwort. Gr. 8. (104 S.) Frankfurt a. M., Oesterrieth. Geh. 10 gr
Vgl. Nr. 1727.

2158. **Gelbke** (C. H. von, Oberstlieutn. a. D.). — Ritterorden und Ehrenzeichen des Königreichs, des Grossherzogthums und der Herzogthümer Sachsen herausgegeben von etc. Mit 3 illuminirten [lith.] Tafeln. Gr. 4. (32 S.) Weimar, Voigt. Geb. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ Ladenpr. 1 ₰ 12 gr

2159. Ein Gespräch im Eilwagen zwischen einem Katholiken, einem supernaturalistischen und einem rationalistischen Protestanten, veranlaßt durch die Kölner Angelegenheit. Gr. 8. (32 S.) Frankfurt a. M. (Wesché.) Geh. 4 gr

2160. Neue Folge der Gesundheits-Zeitung. Herausgegeben und redigirt von Med. Dr. H. H. Beer. 2ter Jahrg. [1838.] 4 Bände. Gr. 8. (1ster Bd.: 220 S.) Wien. (Gerold in Comm.) n. 4 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 2323.)

2161. **Görres** (J.). — Athanasius von ꝛc. 4te Ausgabe. Gr. 8. (xxiv u. 198 S.) Regensburg, Manz. Geh. 18 gr

2162. Görres. — Vorreden und Epilog zum Athanasius von ꝛc. Auf vielfaches Verlangen für die Besitzer der ersten, zweiten und dritten Auflage besonders abgedruckt. Gr. 8. (XLV S.) Regensburg, Manz. Geh. 4 gr

2163. Götz (Theodor). — Hunde-Gallerie oder naturgetreue Darstellung des Hundes in drei und vierzig reinen unvermischten Raçen, mit einer kurzen Einleitung und Beschreibung jeder Raçe. Herausgegeben von etc. Mit 32 colorirten Kupfern. [1stes Heft.] Qu. Fol. (7 Kpfr. u. 4 S. Text.) Weimar, Lobe. Geh. Subscr.-Pr. 20 gr

2164. Greiß (Dr. C. B.). — Lehrbuch der Arithmetik, von ꝛc. Gr. 8. (158 S.) Frankfurt a. M., Kuchler. 14 gr

2165. Grumbach (Karl). — Andachtsbuch für gefühlvolle Christen. 2te Auflage. Mit 1 Stahlstich. Gr. 12. [8.] Berlin, Schröder. Geh. 18 gr
Neuer Titel.

2166. Grünebaum (Elias). — Rede, gehalten bei dem Antritte seines Amtes als Rabbiner des Gerichtsbezirks Landau in der Synagoge zu Landau, von ꝛc. 8. (30 S.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 4 gr

2167. Gutbier (Friedr. Augustin Philipp, Superintend. u. Consist.-Rath in Ohrdruff). — Summarien oder Kurzer Inhalt, Erklärungen, und erbauliche Betrachtungen der heiligen Schrift des neuen Testaments zum Gebrauch bei kirchlichen Vorlesungen u. s. w. 4ter Theil, 1ste u. 2te Abth. Vom Briefe Paulus an die Galater bis zum Briefe Judä. Gr. 8. (VIII u. 472 S.) Leipzig, Wienbrack. 1 ℛ 8 gr (Vgl. 1836, Nr. 2407.)

2168. Gutzkow (Karl). — Götter, Helden, Don-Quixote. Abstimmungen zur Beurtheilung der literarischen Epoche. 8. (VI u. 451 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 2 ℛ
Inhalt: I. Götter: P. B. Shelley — G. Büchner — Chr. Grabbe. — II. Helden: W. Schadow — F. v. Raumer — J. P. v. Rehfues — K. Immermann — Varnhagen von Ense — Leo und Diesterweg — H. Heine — Th. Mundt — H. Laube — G. Schlesier. — III. Don-Quixote: J. Minckwitz — J. Jacoby — F. A. Löffler — H. Steffens.

2169. Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte für Schule und Haus. Bearbeitet nach den Werken von Annegarn, Döllinger, Wiedemann u. A. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (XXIV u. 672 S.) Regensburg, Manz. 1 ℛ 8 gr

2170. Hartmann (J. Th. Carl). — Umrisse zu de la Motte Fouqué's Zauberring componirt und radirt von etc. Mit erklärendem Text. Qu. gr. 4. (13 Bl. in Kpfrst. u. Text ohne Pag.) Nürnberg, Schrag. O. J. Geb. n. 3 ℛ

2171. Der treue und sichere Helfer im Hause, im Felde und im Garten u. s. w. herausgegeben von Dr. S.....n. 2te Auflage. 8. Eisenberg, Schöne. Geh. 12 gr
Neuer Titel. — Vgl. 1836, Nr. 2776.

2172. Hitzig (Dr. Ferdinand). — Ostern und Pfingsten im zweiten Dekalog. Sendschreiben an Kirchenrath und Professor Alexander Schweizer in Riesbach. Gr. 8. (54 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 6 gr
Ein früheres Sendschreiben des Verfassers über denselben Gegenstand vgl. 1837, Nr. 2779.

2173. Hoffmann (Dr. Joh. Jos. Ign., Hofr., Rect. d. Lyceums zu Aschaffenburg ꝛc.). — Abhandlungen aus der Mathematik und Physik, nebst mathematischen und physischen Belustigungen, zur Belehrung und Unterhaltung. Mit 15 Steintafeln [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (XVI u. 348 S.) Mainz, Kupferberg. 2 ℛ

2174. Hohenlohe (Alexander, Fürst zu, infulirter Abt u. Domherr). — Rede auf die dreihundertjährige Jubelfeier des Ordens der heiligen Angela Merici oder der ehrwürdigen F. F. Ursulinerinnen. Gehalten zu Großwardein im Königreich Ungarn von ꝛc. Gr. 8. (X u. S. 11—37.) Regensburg, Manz. Geh. 4 gr

2175. Hollaz (David, weil. Pastor zu Güntersberg). — Evangelische Gnadenordnung von ꝛc. Neue verbesserte Auflage. 8. (XXVIII u. 138 S.) Nürnberg, Raw. 6 gr

2176. Jacob (William, Esq.). — Ueber Production und Consumtion der edlen Metalle. Eine geschichtliche Untersuchung vom ꝛc. Aus dem Englischen übersetzt, mit Benützung handschriftlich mitgetheilter Verbesserungen des Herrn

Verfassers und mit eigenen Zusätzen versehen von C. Th. Kleinschrod. 2 Theile. Gr. 8. (xv u. 254, vi u. 270 S. nebst 4½ Bgn. Beilagen u. Tab.) Leipzig, Rein. n. 3 ₰

2177. Jacobi (G. A., Lieuten. in d. Preuß. Garde-Artill.). — Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Europäischen Feld-Artillerien. 5tes Heft: Beschreibung der Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie. — Auch u. d. T.: Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie. Von rc. Mit 4 Steintafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (x u. 104 S. nebst 5 Bl. Tab. in qu. Fol.) Mainz, Kupferberg. Geh. n. 16 gr

Vgl. 1837, Nr. 4988.

2178. Jahrbuch für praktische Pharmacie und angrenzende Wissenschaften, Künste und Gewerbe, herausgegeben von der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbayerns unter Redaktion von Dr. *J. E. Herberger*, und Dr. *F. L. Winckler*. [1ster Jahrg. 1838.] 4 Quartal-Lief. Gr. 8. (1ste Lief.: 152 S.) Kaiserslautern, Tascher. Geh. n. 3 ₰

2179. Jahrbücher der Literatur. 81ster bis 84ster Band. [Jahrg. 1838. Herausgabe besorgt durch J. L. Deinhardstein.] Gr. 8. (81ster Bd.: 328 S.) Wien, Gerold. n. 8 ₰. (Vgl. 1837, Nr. 2343.)

2180. Janj (August, Steuerprocurator). — Ueber eine zweckmässige Gestaltung des Sächsischen Gerichtswesens ohne Aufhebung der Patrimonialgerichte. Ein Versuch vom etc. Gr. 8. (iv u. 35 S.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. 6 gr

2181. Kirchbach. — Chemie und Mineralogie der Gewerbkunde. Ein Handbuch u. s. w. 2ter Bd. Gr. 8. (viii u. 480 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 1 ₰ 16 gr (Vgl. Nr. 808.)

2182. Krug (Dr. Wilhelm Traugott, Prof. d. Philos. an d. Univ. zu Leipzig). — Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften, nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft bearbeitet und herausgegeben von rc. 5ter Band. 2 Abth. — Auch u. d. T.: Encyklopädisches Lexikon in Bezug auf die neueste Literatur und Geschichte der Philosophie. Bearbeitet und herausgegeben von rc. 1ste Abth. A bis L. — 2te Abth. M bis Z. Gr. 8. (x u. 672, 498 S.) Leipzig, Brockhaus. 4 ₰ 12 gr

1ster bis 4ter Bd., 2te Auflage, Ebendas., 1832—34, 11 Thlr. Preis für alle fünf Bände zusammengenommen n. 12 Thlr.

2183. (Lacordaire.) — Der Heilige Stuhl. Eine zeitgemäße, historisch-philosophische Betrachtung. Aus dem Französischen des Abbé H. Lacordaire. Mit einem Vorworte von Dr. Guido Görres. Gr. 8. (xvi u. 72 S.) Regensburg, Manz. Geh. 8 gr

2184. Lentz (Carolus Georgius Henricus, phil. dr. pastor etc.). — De causis non receptae in terris brunsvicensibus formulae concordiae. Commentatio theologica etc. 4maj. (48 S.) Brunswigae, typis Meyerianis. 1837. (J. H. Meyer.) Geh. 12 gr

Zur Secular-Feier der Georgia Augusta, 19. Sept. 1837.

2185. Leo. — Leitfaden für den Unterricht in der Universalgeschichte. 2ter Theil. Gr. 8. (236 S.) Halle, Anton. 12 gr (Vgl. Nr. 625.)

2186. Erstes Lesebuch für Schulen. Herausgegeben von dem Calwer Verlags-Verein. Gr. 12. [8.] (viii u. 178 S.) Calw, Vereinsbuchh. Stuttgart, J. F. Steinkopf in Comm. n. 3 gr

2187. Liederbuch der Freiwilligen von 1813, 1814 und 1815. Zum Erinnerungs-Fest am dritten Februar 1838 in Köln. Gr. 8. (40 S.) (Köln, Du Mont-Schauberg.) Geh. 3 gr

2188. Löhr (Math. Jos., Apotheker zu Trier). — Flora von Coblenz, oder systematische Zusammenstellung und Beschreibung der in jener Gegend des Mittelrheins wildwachsenden und gebauten phanerogamischen Pflanzen, nach dem natürlichen Systeme geordnet von etc. 8. (xxvi u. 320 S.) Cöln, DuMont-Schauberg. Geh. 1 ₰ 4 gr

2189. Lorenz (Wilhelmine). — Riesen- und Rosenburg. Ein Roman aus dem vierzehnten Jahrhundert von rc. 2 Theile. 8. (230, 230 S.) Leipzig, Wienbrack. 2 ₰ 12 ₰

2190. Lützelberger (E. C. J., ehem. evang. Pfr. zu St. Jobst bei Nürnberg). — Die Gründe der freiwilligen Niederlegung meines geistlichen Amtes. Eine offene Erklärung von rc. Gr. 8. (vi u. 179 S.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. Geh. 1 ₰

2191. Marbach (Gotthard Oswald, Dr. d. Philos. rc. zu Leipzig). — Populäres Physikalisches Lexikon oder Handwörterbuch u. s. w. 5ter Bd. Register. — Auch u. d. T.: Enkyklopädie der Experimental-Physik u. s. w. 5ter Bd. Register. Gr. 8. (vi u. 147 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 20 ₰
Vgl. 1837, Nr. 279.

2192. Marx (Dr. K. F. H.). — Grundzüge zur Lehre von der Krankheit und Heilung, von rc. Gr. 8. (viii u. 447 S.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 2 ₰ 12 ₰

2193. —— Herophilus. Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin von rc. 8. (8 S. ohne Pag. u. 103 S.) Carlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 18 ₰

2194. Matthaei (Dr. jur., zu Verden). — Einige Worte über Eisenbahnen in besonderer Beziehung auf das Königreich Hannover. Gr. 8. (iv u. 84 S.) Hannover, Helwing. Geh. 6 ₰

2195. Matúsik (Andreas, Prof.). — Alphabetum et orthographia universalis. Ex naturae et artis observationibus deducta ac elaborata per etc. 8. (82 S.) Roznaviae, typis J. Kek. (Prag, Haase Söhne.) Geh. 12 ₰

2196. Militair Conversations-Lexikon, bearbeitet von mehreren deutschen Officieren. Redigirt und herausgegeben von Hanns Eggert Willibald von der Lühe, Officier a. D. VII. Band. 1stes Heft. Gr. 8. (Raab—Rivoli. S. 1—192.) Adorf, Verlags-Bureau. Geh. Subscr.-Pr. n. 12 ₰ Velinpap. n. 16 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 5012.)

2197. Theologische Mitarbeiten. Eine Quartalschrift u. s. w. herausgegeben von A. F. Ludwig Pelt. 2tes Heft. Gr. 8. (174 S.) Kiel, Universitäts-Buchh. Geh. 20 ₰ (Vgl. Nr. 507.)

2198. Möller (C. Ph., d. Arzneiwissensch. Dr., Med.-Rath, Physikus des Kreises Nidda rc.). — Abhandlungen und Kritiken aus dem Gebiet der Anthropologie und psychischen Medizin insbesondere von rc. 2tes Heft. — Auch u. d. T.: Ueber den empirischen, theoretischen und praktischen Zweck der psychischen Medizin mit besonderer Rücksicht auf die Leistungen von Heinroth, Groos, Blumröder, Jessen und Leupoldt von rc. Gr. 8. (xiv u. 240 S.) Mainz, Kupferberg. Geh. 1 ₰ 2 ₰ (Vgl. 1836, Nr. 6347.)

2199. (Montalembert.) Graf Karl von Montalembert, Pair von Frankreich, über die katholische Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. Aus dem Französischen übersetzt. 8. (iv u. S. 5—23.) Hanau, Edler. (Frankfurt a. M., Wesché.) Geh. 3 ₰

2200. Müller (Adelbert). — Ehrenhalle der Menschheit. Eine Reihenfolge schöner und nachahmungswerther Charakterzüge. Zum Nutzen der Jugend von rc. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 8. (313 S.) Regensburg, Manz. 18 ₰ Cart. 20 ₰
Vgl. 1837, Nr. 523.

2201. Necker (C.). — Kurze Lebensgeschichte Herzogs Ulrich von Würtemberg. Ein unterhaltendes Lesebüchlein für das Volk von rc. 12. (72 S.) Reutlingen, Kurtz. Geh. 3 ₰

2202. Palacky (Franz). — Literarische Reise nach Italien im Jahre 1837 zur Aufsuchung von Quellen der böhmischen und mährischen Geschichte. Mit einem lithographirten Fac-simile. (Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.) Gr. 4. (122 S.) Prag, Kronberger's Wwe. u. Weber. Geh. n. 1 ₰ 8 ₰

2203. Penseroso. — Die Brüder Lörneblädh. Novelle von rc. 3 Bände. 8. (288, 214, 235 S.) Leipzig, Wienbrack. 3 ₰ 18 ₰

2204. Perthes (Clemens Theodor). — Der Staatsdienst in Preußen ein

Beitrag zum Deutschen Staatsrecht von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 177 S.) Hamburg, F. Perthes. Geh. 18 gr

2205. Petőcz (Dr. Michael). — Ansicht der Welt. Ein Versuch die höchste Aufgabe der Philosophie zu lösen. Gr. 8. (XXXII u. 494 S.) Leipzig, Brockhaus (in Comm.). Geh. 3 ₰

2206. Proß (Friedrich, Prof. d. Mathem. an d. Gewerbschule zu Stuttgart). — Lehrbuch der praktischen Geometrie von ꝛc. Mit 10 [lith.] Figurentafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (VIII u. 500 S.) Stuttgart, Beck u. Fränkel. 2 ₰ 8 gr

2207. Quehl (G., Divisionspred. u. Studien-Dir.). — Der christliche Krieger, der würdig seinen Beruf vollbringen will. Eine Feldpredigt, am 17ten p. Trinitatis 1837 vor der gesammten Militairgemeinde der Königl. 8. Division im Johannisfelde bei Erfurt gehalten von ꝛc. Der Ertrag dieser Rede ist zur Vermehrung des von dem Verfasser begründeten Prämienfonds zur Beförderung von Baumanpflanzung bestimmt. Gr. 8. (16 S.) Erfurt, Otto. Geh. 3 gr

2208. Raumer (Karl von, Prof. in Erlangen). — Palästina. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Plan von Jerusalem, 1 Karte der Umgegend von Sichem und dem Grundriß der Kirche des heiligen Grabes. Gr. 8. (XVI u. 488 S. nebst ⅝ lith. Bgn.) Leipzig, Brockhaus. 1 ₰ 16 gr

Eine Beilage hierzu vgl. 1837, Nr. 2126.

2209. Reisebuch durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder. Für Künstler und Handwerker. Enthaltend: Wegweiser ꝛc., Beschreibung der größern Städte ꝛc. — Gebete. — Verzeichniß der verschiedenen Münzen ꝛc. — Kleines Wörterbuch der deutschen, französischen, italienischen und ungarischen Sprache. — Gedrängtes Fremdwörterbuch. — Erdbeschreibung. — Reise-Gesundheits- und Wohlanständigkeitsregeln. — Goldene Regeln fürs Leben. — Witterungsregeln. — Kurze Anleitung zum Briefschreiben u. s. w. — Tafel der beweglichen Feste. — Das große Einmaleins. — Reiseapotheke. — Lieder zur angenehmen Unterhaltung und Stammbuchaufsätze. Nebst einer deutschen [illum.] Karte von Deutschland [in gr. 4.]. Gr. 12. [8.] (276 S.) Stuttgart, Brodhag. Geb. n. 16 gr

2210. Rieger (Carl Heinrich, weil. Konsistorialrath ꝛc. zu Stuttgart). — Das Leben Jesu. Betrachtungen über die vier Evangelien nach der Harmonie des sel. Prälaten Bengel von ꝛc. 8. (XII u. 291 S.) Meurs, Rhein. Schulbuch-Handlung. Geh. n. 16 gr

Ein besonderer Abdruck aus Rieger's Betrachtungen über das Neue Testament. 4 Theile. 2te Auflage. Stuttgart, 1833.

2211. Robert's (Ludwig) Schriften. 1ster, 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Ludwig Robert's Gedichte. 2 Theile. 8. (XXVI u. 254, VI u. 282 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 2 ₰

2212. Das heilige Rosenkranzgebet nach dem Geiste der heiligen katholischen Kirche u. s. w. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. ꝛc. 2te Auflage. Mit 1 Titelkupfer. 12. (XXII u. S. 23—96.) Regensburg, Manz. 3 gr (Vgl. 1836, Nr. 988.)

2213. Katholische Rufe aus den Rheinlanden an alle Kristen. Von einem rheinpreußischen Katholiken. 8. (72 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 8 gr

Verfasser: G. Webel.

2214. (Salust.) — Des Cajus Salustius Crispus Buch von der Verschwörung des Catilina. Mit Anmerkungen und einer deutschen Uebersetzung. Gr. 8. (140 S.) Regensburg, Pustet. Geh. 8 gr

Original und Uebersetzung neben einander.

2215. Sammlung der vorzüglichsten Quellenschriftsteller zur Geschichte der germanischen Stämme. Vom Beginne der Völkerwanderung bis zur Periode der Karolinger. — Auch u. d. T.: Paul Warnefried's, Diakons von Forum-Julii Geschichte der Langobarden. Zum erstenmale nach einem Codex der königlichen Bibliothek zu Bamberg aus dem Xten Jahrhundert übersetzt und mit Anmerkungen versehen von K. v. Spruner, Lieutn. Gr. 8. (XIV u. 175 S. u. 1 Lithogr.) Hamburg, Fr. Perthes. 20 gr

2216. Sauerhering (Dr. W.). — Anweisung zur zweckmäßigen Wartung und Pflege der Kinder im ersten Lebensjahr vom Augenblick der Geburt an. Ein Inbegriff des Wissenswerthesten für gebildete Frauen, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. Nebst den wichtigsten Verhaltungsregeln während einer Schwangerschaft von rc. 8. (VIII u. 112 S.) Berlin, Schröder. Geh. 8 gl.

2217. Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke u. s. w. 20ster Band. Dr. Chr. Heinr. Schmidt's Chocoladefabrikant. — Auch u. d. T.: Der Chocoladefabrikant oder gründliche Anweisung, alle Sorten Chocolade rc. rc. so wie auch mehrere patentirte Chocolade-Surrogate nach den besten und bewährtesten Rezepten sowohl für den Privatgebrauch im Kleinen, als auch fabrikmäßig im Großen darzustellen, nebst einer genauen Charakteristik der verschiedenen im Handel vorkommenden Cacaosorten rc. Mit Benutzung der neuesten Materialien bearbeitet von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. Mit 1 Steindrucktafel. 8. (103 S.) Weimar, Voigt. 12 gl.

Das Werk nimmt in der Reihenfolge der Sammlung den Platz von Serviere's „Bierbrauerei" ein, welches eingegangen ist. — Vgl. Nr. 1594.

2218. —— 98ster Band. Jannier's Dampfschiffe. — Auch u. d. T.: Ueber die zweckmäßigste Construction und Einrichtung der Dampfschiffe und der auf denselben anwendbaren Dampfmaschinen, nebst ausführlicher Beschreibung eines neuen Locomotionsapparats und höchst wichtigen praktischen Fingerzeigen für Maschinisten, Heizer und alle beim Dienste der Dampfmaschinen angestellte Personen, aus eigner langjähriger Erfahrung geschöpft von Janvier, französischem Marineofficier. Frei übertragen mit Benutzung französischer, englischer und deutscher Literatur und versehen mit einem Anhange, in welchem die Course aller Dampfschiffe in Europa nebst dem Betrage des Passagiergeldes genau angegeben sind von Dr. Christian Heinrich Schmidt. Mit 5 Tafeln Figuren [1½ lith. Bgn.]. 8. (VIII u. 253 S.) Weimar, Voigt. 1 ₰

2219. Schiller's sämmtliche Werke in zwölf Bänden. 1ster Band. Mit Privilegien gegen den Nachdruck und Verkauf des Nachdrucks. — 6ter, 7ter Band. 8. (IV, VIII u. 458, 436, 370 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. n. 20 gl.

Der erste Abdruck dieser neuen Ausgabe wurde allein in Süddeutschland vergriffen. Der Subscr.-Pr. beträgt für alle 12 Bände n. 3 Thlr. 8 Gr.

2220. Schlemmer (Dr. J. G.). — Görres in seinem Athanasius als unbedingter Vertheidiger des Erzbischofs von Droste-Vischering beleuchtet nach seiner die Selbstständigkeit des Staates, den Protestantismus und die freie geistige Entwicklung gefährdenden Richtung von rc. Gr. 8. (VI u. 146 S.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. Geh. 15 gl.

2221. Schmidinger (A.). — Guide pour les étrangers de Marienbad. In-12. (184 S. u. 1 Stahlst.) Prague, imprimerie et papier de Th. Haase fils. (Kronberger's Wwe. et Weber.) O. J. Cart. n. 1 ₰

Vgl. 1837, Nr. 8743.

2222. Schulz (Hermann). — Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern von rc. 8. (VIII u. 159 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 18 gl.

2223. Seiffert (Fr., Rentamts-Oberschreiber). — Anweisung zur Einrichtung und Führung amtlicher Registraturen besonders für königliche Rentämter vom etc. 8. (32 S.) Nördlingen, Beck. Geh. n. 4 gl.

2224. —— Handbuch zur Rentamts-Administration von etc. 1stes Heft. Gr. 8. (S. 1—80.) Nördlingen, Beck. Geh. n. 8 gl.

Erscheint in 8 Heften.

2225. Soubeiran (E., Chef der Central-Apotheke der Spitäler zu Paris etc.). — Handbuch der pharmaceutischen Praxis, oder ausführliche Darstellung der pharmaceutischen Operationen sammt den gewähltesten Beispielen ihrer Anwendung. Von etc. Deutsch bearbeitet von *Fr. Schödler*. Durch handschriftlich mitgetheilte Zusätze und Verbesserungen von *Soubeiran* vermehrt. 1ste Lief. Mit 2 lithographirten Tafeln [in Fol.]. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—208.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gl.

In 4—5 Lief. wird das Werk bis Ende d. J. vollständig versprochen.

2226. Französische Sprachlehre oder practische und theoretische Anweisung zum gründlichen Unterrichte in der französischen Sprache für Schulen und besonders

für den Selbstunterricht bestimmt. Nach der Grammaire des Grammaires bearbeitet von *F. Jos. Bouvier*, d. Lehrer ꝛc. zu Bamberg. 2te Auflage. Gr. 8. (XVIII u. 841 S.) Erlangen, Enke. Geh. n. 16 gl

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

2227. Spring (A. Fr., d. Philos., Med. u. Chir. Dr.). — Ueber die naturhistorischen Begriffe von Gattung, Art und Abart und über die Ursachen der Abartungen in den organischen Reichen. Eine Preisschrift. Gr. 8. (VIII u. 184 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1 ß

2228. Die klassischen Stellen des gelobten Landes und seiner nähern Umgebungen. Nach englischen Originalen dargestellt und mit Benutzung der Schriften: Chateaubriand's, Lamartine's, Schubert's, Clarke's, Richardson's u. A. erläutert. Mit einem Vorwort von Albert Knapp, Archidiak. zu Stuttgart. 1ste Lief. Gr. 8. (4 Stahlst. u. S. 1—14.) Stuttgart, Rieger u. Comp. Geh. n. 6 gl

Es werden 10 Lief. versprochen, deren jede 4 Stahlstiche mit erläuterndem Text enthalten soll. Titel und Vorrede sollen später nachgeliefert werden.

2229. Stieglitz (Heinrich). — Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum von ꝛc. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 183 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 20 gl

2230. Surin (P. Johann Joseph, Priester a. d. G. J.). — Geistlicher Katechismus von ꝛc. Ein Seitenstück zur Uebung in der Vollkommenheit von Alphons Rodriguez. Bearbeitet von G. Schwab, weil. geistl. Rath u. Seminar-Dir. und nach dessen Tode herausgegeben von mehreren Freunden. 1ster Band. Gr. 8. (XIV u. 491 S.) Regensburg, Manz. 1 ß 12 gl

2231. Train (Karl v., Hauptmann). — Des gerechten und vollkommenen Waidmanns neue Practica zu Holz, Feld und Wasser; oder die edle Jägerei nach allen ihren Theilen. Ein Lehrbuch für angehende und ein Handbuch für geübte Jäger und Jagdfreunde von ꝛc. In 2 Abth. Gr. 8. (XII u. 324, 288 S.) Weimar, Voigt. Subscr.-Pr. n. 1 ß 20 gl Ladenpr. 2 ß 6 gl

2232. —— Vollständiges Wörterbuch der gesammten Jagdwissenschaft worin nicht nur die üblichen Kunstausdrücke erläutert, sondern auch alle Wildgattungen und sonst bei der hohen und niedern Jagd vorkommenden Gegenstände und Kenntnisse beschrieben und abgehandelt werden. Von ꝛc. (Besonderer Abdruck aus dessen neuer Waidmannspractica.) Gr. 8. (286 S.) Weimar, Voigt. 1 ß 8 gl

2233. Treumund (B.). — Worte des Friedens und Blicke in das Leben des evangelischen Geistlichen unter den Kämpfen, welche die evangelische Kirche bewegen. Den Dienern, so wie allen Gliedern derselben, welche die Wahrheit suchen, geweiht von ꝛc. In zwei Abth. 8. (VI u. 179 S.) Breslau, Gosohorsky. 16 gl

2234. Vischer (Peter). — Die wichtigsten Bildwerke am Sebaldusgrabe zu Nürnberg von etc. 18 Blätter gezeichnet und gestochen von A. Reindel. Mit erläuternder Zugabe, in deutscher, englischer und französischer Sprache. Gr. 4. (24 S. Text.) Nürnberg, Schrag. Geb. n. 3 ß 20 gl

2235. Vom Aerger. Ein Büchlein für Jedermann. Mit einer Vorrede von Dr. J. C. A. Heinroth, Hofr. u. Prof. in Leipzig. 8. (VIII u. 54 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 8 gl

2236. **Walloth** (August, evang. Pfr. zu Hohensülzen). — Erstes Gedächtniß-Buch für die Jugend. Zugleich Führer zu Religion und Tugend. Herausgegeben für Schule und Haus ohne Unterschied der Confession von ꝛc. 8. (XII u. 339 S.) Mainz, Kupferberg. 14 gl

Partiepreis für Schulen 11 Gr.

2237. Täglicher Wandel des Christen, der immer das Eine, was noth ist, vor Augen hat. Eine Anleitung zum thätigen Christenthum und als Mitgabe für das ganze Leben der confirmirten Jugend geweiht. Zum Besten des Pfarrwaisenhauses in Windsbach. 8. (XII u. S. 13—72.) Nördlingen, Beck. 4 gl Geb. 6 gl

Ein theilweiser Auszug aus der „Mitgabe für's Leben.“ 2te Auflage. 8. Nürnberg, Raw, 1836, 16 Gr.

2238. Wenig (Chr., Rect. ꝛc. zu Erfurt). — Gedrängtes Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung nebst Angabe der nächsten sinnverwandten Wörter u. s. w. 2te ꝛc. Auflage. 2te bis 5te Lief. Gr. 8. (S. 161—798, Schluß.) Erfurt, Müller. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ß 8 gl

Vgl. 1837, Nr. 6201.

2239. Die neuesten Widersacher der Lutherischen Kirche in Preußen. Eine Beleuchtung der sieben im Jahre 1837 erschienenen Gegenschriften: von den siebzehn Geistlichen: über das Wesen der evangelischen Landeskirche; von P. Gerlach; von dem Ungenannten: über Christenthum und Kirche; von P. Bauch, P. Petersen, D. Köthe u. Kämpfe. Von G. Ehrenström und G. Kellner, Pastoren der luther. Kirche in Preußen. 8. (274 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 15 ɠ

2240. **Wiegers** (J., Musikdir. zu Königsberg i. d. N.). — Kleine Singschule für Anfänger im Singen nach Noten, namentlich für Schulen bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (49 S. Notendr. u. Text.) Berlin, Schröder. Geh. 4 ɠ
Partiepreis: 25 Ex. 3 Thlr.

2241. **Wienbarg** (Ludolf). — Tagebuch von Helgoland von ꝛc. 8. (x u. 253 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰ 12 ɠ

2242. —— Zur neuesten Literatur. Von ꝛc. 2te Auflage. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 20 ɠ
Neuer Titel.

2243. **Wilhelmi** (Karl, Stadtpfr. in Sinsheim). — Kurze Geographie des Großherzogthumes Baden. Für das Volk und die Jugend, besonders auch für die Landschulen, von ꝛc. Mit 1 [lith. u. illum.] Charte des Großherzogthumes Baden. 2te vermehrte Auflage. Gr. 8. (24 S.) Karlsruhe u. Baden, Marx. Geh. 4 ɠ

2244. Älteste und alte Zeit. Fragmente. I. 1. Zu Sanchoniathon. 2. Der letzte Drususzug. Vom Verfasser des Magusanischen Europa. Mit 1 [lith.] Übersichts-Kärtchen. Gr. 12. [8.] (168 S.) Hannover, Helwing in Comm. Geh. 16 ɠ

2245. —— II. Die Schriften des *Eolus* und die Jahrbücher von *Gael-ag* aus den Chronicles of Eri von *O'Connor*, in's Deutsche übersetzt vom Verfasser des Magusanischen Europa. Gr. 12. [8.] (232 S.) Ebendas. Geh. 21 ɠ
Der englische Text steht der Uebersetzung gegenüber.

Preisherabsetzungen.

Die *Krieger*'sche Buchh. in Kassel erlässt mehre schönwissenschaftliche Werke ihres Verlags, 26 Bände, welche im Ladenpreise 28 ₰ kosten, für 6 ₰

Linderer (C. J.). — Lehre von den gesammten Zahnoperationen. 8. Berlin, Hirschwald. 1834. (n. 2 ₰) n. 1 ₰ 8 ɠ

Reisebuch für Handwerker oder Klugheitsregeln etc. 3te Auflage. 12. Berlin, Stackebrand. (14 ɠ) 9 ɠ

Vollgraff (K.). — Systeme der praktischen Politik im Abendlande. 4 Theile. Gr. 8. Giessen, Ferber. 1828, 29. Jetzt Marburg, Garthe. (10 ₰ 10 ɠ) 6 ₰ 23 ɠ
Die Preise der einzelnen Theile sind in gleichem Verhältniss ermässigt.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1188. Almanach de l'université royale de France et des divers établissemens d'instruction publique. 1838. In-8. (22 B.) Paris. 5 Fr.

1189. Aventures d'Alphonse Doria. (Roman.) 2 vols. In-8. (61½ B.) Paris. 15 Fr.
Verfasser: *Edouard Alletz.*

1190. **Breschet** (Gilbert). — Recherches anatomiques et physiologique, sur l'organe de l'ouïe des poissons. In-4. (16½ B. u. 17 Kpfr.) Paris. 12 Fr.

1191. **Caraman** (Comte G. de). — Notice sur la vie militaire et privée du général marquis de Caraman. In-8. (6¾ B. u. 1 Portr.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1192. **Châteaubriand** (Vicomte de). — Oeuvres. T. I. Génie du christianisme, augmenté d'une table analytique des matières. In-8. (45¾ B.) Paris, Lefèvre. 7 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 1751.)

1193. —— Oeuvres complètes. T. I. Essais sur la vie et les ouvrages de M. de Châteaubriand. In-8. (21¼ B. u. 8 Kpfr.) Paris, Pourrat. 8 Fr.
Vgl. Nr. 280.

1194. Cours complet d'agriculture, ou nouveau Dictionnaire d'agriculture théorique et pratique, d'économie rurale et de médecine vétérinaire, rédigé sur le plan de l'ancien dictionnaire de l'abbé Rozier. Par M. le baron *de Morogues*, M. *de Mirbel*, M. *Payen*, M. *Vatel*, sous la direction de M. *Vivien*. T. XVI. (Poi—Rut.) In-8. (29½ B. u. 1 Heft von 22 Kpfrn.) Paris. Jeder Bd. 3 Fr. Jedes Kupferheft 8 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2273.)

1195. **Custine**. — L'Espagne sous Ferdinand VII. T. III, IV. In-8. (49 B.) Paris. Jeder Band 7 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 327.)

1196. **Dubois** (Louis). — Nouvelle encyclopédie du cultivateur, ou Cours complet et simplifié d'agriculture, d'économie rurale et domestique. 2de édition, revue, corrigée et augmentée de figures. 8 vols. In-12. (138 B.) Paris. 18 Fr.

1197. **Dumas** (Alexandre). — La salle d'armes. Pauline. T. I. — Pascal Bruno. T. II. In-8. (46 B.) Paris. 15 Fr.

1198. **Dupeuty-Trahon** (J. F.). — Le moniteur Indien, renfermant la description de l'Hindoustan et des différens peuples qui habitent ce pays; des détails sur la religion et les principales fêtes et cérémonies des indigènes, etc., etc. Ouvrage rédigé sous forme de vocabulaire, et dans lequel l'origine de chacun des termes se trouve indiquée, suivi de deux index. In-8. (21¼ B.) Paris. 6 Fr.

1199. **Duval** (Achille). — Un homme de bien. 2 vols. In-8. (44¾ B.) Paris. 15 Fr.

1200. (**Guyse**.) — Table générale alphabétique et analytique des matières contenues dans les quinze premiers tomes formant 16 volumes de l'Histoire de Haynaut, de *Jacques de Guyse*. Par M. le marquis *de Fortia d'Urban*. T. II. (La—Z.) In-8. (31 B.) Paris.
Vgl. 1837, Nr. 1767.

1201. **Hammer** (J. de). — Histoire de l'empire Ottoman, depuis son origine jusqu'à nos jours. Ouvrage puisé aux sources les plus authentiques et rédigé sur des documens et des manuscrits la plupart inconnus en Europe; traduit de l'allemand sur les notes et sous la direction de l'auteur, par *J. J. Hellert*. T. XI, XII. In-8. (65¾ B.) — Atlas. 6me livr. In-fol. (1 Plan u. 1 doppelte Karte.) Paris. Beide Bände 15 Fr. Der Atlas 5 Fr.
Vgl. 1837, Nr. 2481.

1202. **Hugo**. — Oeuvres complètes. Poésie. III. Les Orientales. In-8. (23 B.) Paris. 4 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 846.)

1203. **Lacressonnière** (Mme. Vicomtesse de). — La sainte de Vorarlberg. In-8. (16¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1204. **Lamartine** (Alphonse de). — La chûte d'un ange. Episode. 2 vols. In-8. (49½ B.) Paris. 16 Fr.

1205. —— Dasselbe. 2 vols. In-18. (19 B.) Paris. 5 Fr.

1206. **La Rochefoucauld-Liancourt** (Marquis de). — Consolations et poésies diverses. In-8. (24¾ B. u. 12 Lithogr.) Paris. 6 Fr.

1207. Marie Thérèse de Bouès. In-8. (24½ B.) Paris. 6 Fr.

1208. **Martin** (L. Aimé). — Education des familles, ou De la Civilisation

du genre humain par les femmes. Ouvrage couronné par l'académie française. 2de édition, revue, corrigée et augmentée de douze chapitres. In-8. (31 B.) Paris. 7 Fr.

1209. **Michaud.** — Histoire des croisades. 5me édition, revue, corrigée et augmentée d'après le voyage en Orient. 2 vols. In-8. (84 B. u. 4 Karten.) Paris. 16 Fr.

1210. **Morand** (Joseph). — Histoire philosophique des sciences et de la civilisation. Livr. 2—20. In-8. (37 B.) Paris. 9 Fr.

Ende des Werks. — Vgl. 1837, Nr. 1328.

1211. **Oreb** (Pierre). — Abel de Laflaie. In-8. (12½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1212. Le Peintre en décor, ou Collection d'échantillons de bois, de marbres, bronzes, lettres et ornemens employés dans les décorations. Par une société de peintres en décor, et philantropes, glorieux d'offrir à leurs contemporains, et de transmettre à la postérité le fruit de leurs études, de leur expérience et de leurs observations. 12me (dernière) livr. In-8. (2 B. u. 3 Kpfr. in 4.) Paris. Preis des Ganzen 86 Fr.

1213. **Rendu** (V.). — Zoologie descriptive, ou Histoire naturelle des animaux appliquée à l'agriculture. 2 vols. In-12. (41 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

1214. **Rollin.** — Oeuvres complètes, avec notes et éclaircissemens sur les sciences, les arts, l'industrie et le commerce des anciens. Par *Emile Berès.* Histoire romaine. T. I. In-8. (54¼ B.) Paris. 10 Fr.

1215. **Saint-Aguilet** (Maurice). — Saint-Jean le matelot. 2 vols. In-8. (44½ B.) Paris. 15 Fr.

1216. **Salvador** (J.). — Jésus-Christ et sa doctrine. Histoire de la naissance de l'église, de son organisation et de ses progrès pendant le premier siècle. 2 vols. In-8. (70 B.) Paris. 15 Fr.

1217. **Severin** (Paul). — Le bouquet de mariage. Révélations sur les moeurs du siècle. 2 vols. In-8. (46 B.) Paris. 15 Fr.

1218. **Sirey** (Mme.). — Conseils d'une grand'mère aux jeunes femmes. In-12. (13½ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1219. L'Univers, ou les 300 vues les plus pittoresques du globe, gravées sur acier par les artistes les plus célèbres. Avec un texte explicatif, par M. *Jules Janin.* 1re livr. In-4. (1 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 60 c.

Diese französische Ausgabe von *Meyer's* „Universum" soll in wöchentlichen Lief. erscheinen.

BELGISCHE LITERATUR.

1220. **Balzac** (H. de). — Oeuvres. T. VI. (1re partie.) Gr. in-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 3083.)

1221. **Brunet** (J. Ch.). — Manuel du libraire et de l'amateur de livres. 4me édition, dans laquelle les nouvelles recherches bibliographiques, publiées par l'auteur en 1834, pour y servir de supplément, sont refondues et mises à leur place etc. Le tout rédigé et mis en ordre par une société de bibliophiles belges. T. I, II. A—K. Gr. in-8. Bruxelles. 24 Fr.

1222. **Custine** (Marquis de). — L'Espagne sous Ferdinand VII. 2 tomes. In-12. Bruxelles. 7 Fr.

1223. De l'Afrique française, par *F. D. L. L.* In-16. Bruxelles. 1 Fr. 75 c.

1224. Dictionnaire géographique universel, contenant la description de tous les lieux du globe, intéressants sous le rapport de la géographie physique et politique, de l'histoire, de la statistique, du commerce, de l'industrie, etc.; par une société de géographes. 3me édition. T. I. Partie 1re. In-8. Bruxelles. 5 Fr.

1225. **Ducpetiaux** (Ed.). — De l'état de l'instruction primaire et popu-

laire en Belgique, comparé avec celui de l'instruction en Allemagne, en Prusse, en Suisse, en France, en Hollande et aux États-Unis. Ouvrage dédié au sénat et à la chambre des représentants. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1226. **Dumas** (Alexandre). — Contes et nouvelles. In-16. Bruxelles. 8 Fr. 50 c.

1227. —— Oeuvres. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 32 Fr.

1228. **Francoeur** (L. B.). — Algèbre élémentaire. In-8. Bruxelles. 2 Fr.

1229. —— Géodésie, ou traité de la figure de la terre et de ses parties: comprenant la topographie, l'arpentage, le nivellement; la géomorphie terrestre et astronomique, la construction des cartes; la navigation. Leçons données à la faculté des sciences de Paris. In-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c.

1230. —— Géométrie élémentaire. In-8. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

1231. —— Traité d'arithmétique. In-8. Bruxelles. 2 Fr. 25 c.

1232. **Jacob** (Paul L.). — L'expiation, histoire du temps de Louis XV. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

1233. **Jomini** (Baron de). — Précis de l'art de la guerre, ou Nouveau tableau analytique des principales combinaisons de la stratégie, de la grande tactique et de la politique militaire. Nouvelle édition, considérablement augmentée. In-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c.

1234. **Le livre rouge**, tableau des persécutions exercées contre les Catholiques en Prusse au XIX. siècle. Traduit de l'allemand. In-12. Bruxelles. 2 Fr.

1235. **Lottin de Laval.** — Le comte de Nety, 1074—1086. 2 tomes. In-12. Bruxelles. 7 Fr.

1236. **Royer** (Alphonse). — Le connétable de Bourbon. 2 tomes. In-12. Bruxelles. 7 Fr.

1237. **Sand** (George). — La dernière Aldini. In-12. Bruxelles. 3 Fr. 50 c.

1238. —— Oeuvres. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 30 Fr.

1239. **Touchard-Lafosse** (G.). — Chroniques des Tuileries et du Luxembourg. Physiologie des cours modernes. 4 vols. In-18. Bruxelles. 14 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

1240. (**Chamisso.**) — Peter Schlemihl. A translation from the German. By *Emilie de Rouillon.* 8vo. London. 3s

1241. **Cooper** (J. Fenimore). — Excursions in Italy. In-8. Paris. 5 Fr.
Baudry's Collection of ancient and modern British authors. Vol. CCXXI.

1242. **Downing** (C. Toogood). — The Fauqui in China, in 1836—1837. With illustrations. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1243. **Ellison** (Seacome). — Prison scenes; and narrative of Escape of France; with observations on the French female character, and an appendix containing remarks on prison discipline, impressement, corporal punishment, manning the navy, and the immoral character of its seamen. With plates. Small 8vo. London. 10s

1244. **James** (G. P. R.). — The robber. A tale. In-8. Paris. 5 Fr.
Baudry's Collection of ancient and modern British authors. Vol. CCXXIII.

1245. **Lockhart** (J. G.). — Memoirs of the life of Sir Walter Scott. Vol. IV. In-8. Paris. 5 Fr.
Baudry's Collection of ancient and modern British authors. Vol. CLXXVIII.

1246. **Pry** (Paul). — Oddities of London life. Post 8vo. London. 1£ 1s

1247. **Pryme** (George). — Jephtha and other poems. Fscap. 8vo. London. 5s

1248. **Quin (M. J.).** — Nourmahal, the light of the harem; an Oriental Romance. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1249. **Rivers (T.).** — The rose amateur's guide, a companion to the Sawbridgeworth's collection of roses. 8vo. London. 5s 6d

1250. **Shipley (Wm.).** — A true treatise on the art of fly-fishing, trolling, etc., as practised on the Dove, and on the principal streams of the Midland Counties, and applicable to every Trout and Grayling River in the empire. 8vo. London. 10s 6d

1251. **Waagen's** Art and artists in England. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d
Das Original u. d. T.: Kunstwerke u. Künstler etc. Vgl. *Deutsche Lit.* Nr. 1506.

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

1252. **Anslijn.** — Afbeelding der Artsenij-gewassen enz. 48ste aflevering. Leyden. 1 Fl. 80 c. (Vgl. Nr. 472.)

1253. **Asser (Carel).** — Het Nederlandsch Burgerlijk Wetboek, vergeleken met het Wetboek Napoleon. Uitgegeven door des schrijvers zoon Mr. *L. Asser,* en des schrijvers neef Mr. *C. D. Asser.* Gr. 8vo. Amsterdam. 6 Fl. 60 c.

1254. Gezigten in Holland en België enz. door *W. H. Bartlett.* Met eene beschrijving van *N. G. van Kampen.* 20ste aflevering. Roy. 8vo. Amsterdam. 60 c. (Vgl. Nr. 1097.)

1255. **van Houten.** — De Nederlandsche Burgerlijke Wetgeving. 3de aflevering. Gr. 4to. Amsterdam. 3 Fl. 90 c. (Vgl. Nr. 591.)

1256. **van Kampen.** — Zwitserland en de Alpen van Savoije enz. 22ste, 23ste en 24ste aflevering. Met platen. Gr. 4to. Amsterdam. 4 Fl. 80 c.
Vgl. Nr. 1101.

1257. **Muncke (G. M.).** — Eerste gronden der Natuurkunde. Uit het Hoogduitsch vertaald. Gr. 8vo. Utrecht. 2 Fl. 25 c.
Das Original u. d. T.: Erste Elemente etc. Heidelberg, 1829.

1258. **Pruijs van der Hoeven (C.).** — De arte medica, libri duo ad tirones. Liber primus. Pars prior: de inflammationibus. 8maj. Lugduni Batavorum. 4 Fl. 80 c.

1259. **Schlegel (H.).** — Essai sur la physionomie des serpens, partie générale et partie descriptive. Ouvrage accompagné d'un Atlas, contenant 21 planches et 3 cartes. Gr. 8vo. La Haye. 20 Fl.

1260. **Tromlitz (A. von).** — Hedwig, Koningin van Polen, een historisch romantisch tafereel. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 40 c.

1261. **Wachsmann (C. von).** — Ferdinand en Marina, of de verovering van Mexico, en de vuurbaak, een tweetal romantische verhalen. Uit het Hoogduitsch. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 40 c.

Notizen.

Bücherverbote. In *Hanover:* Dahlmann, „Zur Verständigung“ (Basel, 1838); Grimm, „Ueber seine Entlassung“ (Basel, 1838). — In *Sachsen* wurde die in Brüssel erschienene Ausgabe von de Châteaubriand, „Congrès de Vérone. 2 vols.“ verboten, weil das Original im gemeinschaftlichen Verlage von Delloye in Paris und Brockhaus u. Avenarius in Leipzig erschienen ist, und dadurch letzterer Handlung das Verlagsrecht für Deutschland zusteht.

Katalog. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 9.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter.* — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2246. **Altschuhl** (Dr.). — Miscellen aus dem gesammten Gebiete der theoretischen und practischen Medizin von etc. I. Band 1. Lief. Gr. 8. (50 S.) Prag, Kronberger u. Weber in Comm. Geh. n. 8 gl.

2247. **Archiv** für die Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz. 1ster Band. 1stes Heft. Gr. 8. (x u. 137 S.) Freiburg, Herder. Geh. n. 8 gl.

2248. —— der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters herausgegeben von G. H. Pertz. 6ter Band. 5tes u. 6tes [letztes] Heft. Gr. 8. (S. 625—939, Schluß.) Hannover, Hahn. 1 ₰ 6 gl.
1ster, 6ter Bd. 1stes bis 4tes Heft, Ebendas., 1824—31, 4 Thlr. 12 Gr.

2249. **Arnold** (Fridericus, med. dr., prof. p. o. etc.). — Annotationes anatomicae de velamentis cerebri et medullae spinalis. Programma etc. 4maj. (25 S. u. 1 lith. Taf. Abbild.) Turici, Orell, Fuessli et soc. Geh. 1 ₰

2250. **Artaud.** — Geschichte des Papstes Pius VII. Aus dem Französischen. 2ten Bandes 2ter Theil. 8. (314 S.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. 18 gl.
2 Bde. 3 Thlr. — Vgl. Nr. 1285.

2251. Neue Arznei-Taxe für das Königreich Hannover vom 1. April 1838. Gr. 8. (39 S.) Hannover, Hahn. Geb. n. 5 gl.

2252. **Stufenmäßig** geordnete Aufgaben für's Schriftrechnen in Elementarschulen. Herausgegeben von Jac. Wagner, Lehrer rc. in Aachen, und Alb. Küppers, Lehrer rc. in Aachen. 2ter Theil: Die Brüche und der Dreisatz nebst Flächen- und Körperberechnung. 8. (92 S.) Aachen, Cremer. 1837. Geh. 4 gl.

2253. **Aurbacher** (Ludwig). — Pädagogische Phantasien. Blätter für Erziehung und Unterricht zunächst in Volksschulen. 8. (iv u. 336 S.) München, Lit.-artist. Anstalt. Geh. 1 ₰ 9 gl.

2254. **Bacherer** (Gustav). — Parzen und Eumeniden. 1ster Band. Der Zauber-Jüngling von Strasburg. Der Todtengräber von Gurau. — Auch u. d. T.: Der Zauber-Jüngling von Strasburg. Der Todtengräber von Gurau. Zwei Chroniken-Novellen von rc. 8. (356 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1 ₰ 12 gl.

2255. —— (Dr. Gustav). — Salon deutscher Zeitgenossen, Politische, literarische und gesellschaftliche Charaktere aus der Gegenwart. 1ster Theil. J. von Schlayer. — J. G. von Pahl. — L. Winter. 8. (xvi u. 412 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 1 ₰ 9 gl.

2256. Baciyński (Antonius, Polonus med. et chir. dr.). — De venae portarum inflammatione. Commentatio pathologica auctore etc. 8maj. (54 S.) Turici, Orell, Fuessli et soc. Geh. 8 gr

2257. Baum (Johann Wilhelm). — Der Methodismus. Eine gekrönte Preisschrift von ꝛc. 8. (8 S. ohne Pag. u. 160 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 16 gr

2258. Beherzigungen der Lehre Jesu Christi und seiner Jünger, oder Kern christlicher Sitten- und Tugendlehre. Vom Verfasser der „Betrachtungen über die Psalmen." Mit 1 [lith.] Titelkupfer. Gr. 8. (x u. 532 S.) München, Lit.-artist. Anstalt. 1 ₰ 6 gr

Verfasser: Johann Nepomuk Hubert von Schwerz.

2259. Beurmann (Eduard). — Deutschland und die Deutschen von ꝛc. 1ster Band. Mit 1 Stahlstich. [1ste Lief.] 8. (S. 1—96.) Altona, Hammerich. Geh. 9 gr

Erscheint in vier Bänden oder 16 Lief.

2260. Biernacki (Johannes). — Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik. Ein Leitfaden die polnische Sprache auch ohne Lehrer in kurzer Zeit gründlich zu erlernen, als zweiter Theil zur polnischen Grammatik von ꝛc. 8. (vii u. 145 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. 6 gr

2261. Brodie's (Benjamin C.) Vorlesungen über örtliche Nervenleiden. Aus dem Englischen von Dr. *Kürschner*. Gr. 8. (iv u. 65 S.) Magdeburg, Garthe. Geh. 10 gr

2262. Bulwer's sämtliche Werke. 34ster, 35ster Bd. Alice u. s. w. übersetzt von O. v. Czarnowski. 2ter, 3ter Theil. Gr. 12. [8.] (340, 360 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1834.)

2263. —— Werke. Aus dem Englischen. 68stes bis 73stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Alice, oder Die Geheimnisse. Fortsetzung von Ernst Maltravers. Von dem Verfasser Pelham's u. ꝛc. Aus dem Englischen von Gustav Pfizer. In 6 Bändchen. 16. (I. vi u. 142 S., rest II—VI.) Stuttgart, Metzler. Geh. 18 gr (Vgl. Nr. 686.)

2264. Carus (Dr. Carl Gustav, Hof- u. Med.-Rath u. Leibarzt ꝛc.). — System der Physiologie umfassend das Allgemeine der Physiologie, die physiologische Geschichte der Menschheit, die des Menschen und die der einzelnen organischen Systeme im Menschen, für Naturforscher und Aerzte bearbeitet von ꝛc. 1ster Theil, enthaltend das Allgemeine der Physiologie, die physiologische Geschichte der Menschheit und die physiologische Geschichte der Menschen. Gr. 8. (xviii u. 372 S.) Dresden, G. Fleischer. n. 2 ₰

Der Verfasser hofft mit dem zweiten Theil das Ganze im nächsten Jahre zu vollenden.

2265. Charbonnier (Louis de). — Enthülltes Geheimniß mit geringer Mühe einen Champagner zu fabriciren, durch welches sich die ¾ Quartflasche mit 1½ Sgr. calculirt, verbunden mit der Anweisung, wie aus Birkenwasser ein dem ächten Champagner ganz ähnlicher Wein am billigsten und leichtesten herzustellen ist. Durch mehrfache Versuche aufs beste gerechtfertigt und herausgegeben von ꝛc. O. O. Im Selbstverlage des Verfassers. O. J. (Magdeburg, Ferd. Richter in Comm.) Ein versiegeltes Couvert. 1 ₰

2266. v. Chateaubriand. — Sämmtliche Werke. 64stes bis 66stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Chateaubriand's Historische Studien. Ueber den Verfall des römischen Reichs u. s. w. Deutsch bearbeitet von Dr. A. Neurohr. 11ter bis 13ter [letzter] Theil. 16. (100, 96, 110 S.) Freiburg i. Br., Wagner. Geh. Subscr.-Pr. 12 gr (Vgl. Nr. 878.)

2267. Cretzschmar (Philipp Jakob, Meister vom Stuhl ꝛc.). — Religionssysteme und Freimaurerei untersucht in ihren gegenseitigen Beziehungen und verglichen mit den Zwecken der eklektischen Bundesurkunde vom Jahre 5783, so wie mit den in dem Gesetzbuche und Rituale des eklektischen Freimaurerbundes enthaltenen christlichen Bedingungen. Ein Beitrag zur gründlichen Beleuchtung der bei der Hochw.·. großen Mutterloge des eklektischen Freimaurerbundes und ihren ger.·. und vollk.·. Töchter- und Bundeslogen zur Entscheidung vorliegenden Frage

über die Zulassung der israelitischen Freimaurer. (Manuscript für Brüder.) 8. (104 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 5838. Geh. n. 8 gl

2268. Crome (C. G. W., Pastor zu Iber im Königr. Hannover). — Theoretisch-practische Anleitung zur Vervollkommnung der geistlichen Beredsamkeit durch das Studium der alten Classiker. Für Prediger, Candidaten und Studirende der Theologie. 2te, nach den Ansichten geschätzter Kanzelredner völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xvii u. 167 S.) Hannover, Hahn. 16 gl

2269. Crusius (G. Ch., Subrect. am Lyceum in Hannover). — Vollständiges Wörterbuch zu den Werken des Julius Cäsar, von ꝛc. Gr. 8. (248 S.) Hannover, Hahn. 12 gl

2270. D'Asse (J., Prof.). — Arithmétique à l'usage des écoles primaires et des maisons d'éducation. In-12. (80 S.) Aix-la-chapelle, Hensen et Comp. Geh. n. 4 gl

2271. Delacroix (Dr., Arzt der Pariser Facultät ꝛc.). — Handbuch für die an Hämorrhoiden Leidenden oder Betrachtungen und praktische Beobachtungen über die Natur, die Ursachen, die Zeichen und die Behandlung aller Zufälle, denen sie ausgesetzt sind; Mittel, sich vor diesen zu schützen und sie beständig zu lindern; Angabe der Lebensart, die ihnen zuträglich ist. Nach der achten sehr vermehrten Originalausgabe aus dem Französischen bearbeitet. 8. (138 S.) Leipzig u. Cassel, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. 16 gl

2272. Denkschrift des evangelischen Prediger-Seminariums zu Friedberg für das Jahr 1838. Herausgegeben von Dr. Philipp Peter Crößmann, Dir. des Seminars, Prof. u. Stadtpfr. ꝛc. Gr. 8. (viii u. 182 S.) Giessen, Heyer, Vater. Geh. 18 gl

2273. Dingelstedt (Franz). — Gedichte. Gr. 12. [8.] (viii u. 193 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. 1 ß 8 gl

2274. Die gemischten Ehen. Ein Versuch, die in Rheinpreußen erhobene Streitfrage in ihrer wahren Bedeutung darzustellen. Gr. 8. (36 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 4 gl

2275. Endlicher. — Iconographia generum plantarum. [Nro. IV. Tab. 37—48, in Kpfrst., Schluss.] Gr. 4. (viii S. Index.) Vindobonae, Beck. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 ß 12 gl (I—IV: n. 6 ß — Vgl. Nr. 1638.)

2276. Escher (H., Mitglied des Reg.-Rathes des K. Zürich). — Versuch über die Zweckmäßigkeit und Möglichkeit der Wiederherstellung der Volksgerichte in der Schweiz nach den Verhältnissen und Anforderungen unserer Zeit. Gr. 8. (64 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 10 gl

2277. Förster (Dr. Ernst). — München. Ein Handbuch für Fremde und Einheimische, mit besonderer Berücksichtigung der Kunstschätze dieser Residenz-Stadt. Mit 1 [lith.] Grundrisse [in gr. 4.]. 8. (vi u. 191 S. nebst 2 Stahlst.) München, Lit.-artist. Anstalt. Geb. 1 ß

2278. —— (Dr. Ernest). — Munich. Manuel complet de l'étranger dans cette capitale; avec des details particuliers sur les monumens et les collections d'art qu'elle renferme. Avec un plan de la ville et quelques [2] gravures. In-8. (viii u. 212 S.) Munich, Institut littéraire-artistique. Geb. 1 ß

2279. Freisauff v. Neudegg (Felix, Hauptmann etc.). — Ektypographisches, encyklopädisches Bilderwörterbuch für Blinde. Enthaltend die vorzüglichsten bildlich darstellbaren Wörter, aus allen Zweigen der Wissenschaften, Künste und Handwerke, grossen Theils in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache, mit Abbildungen, jede in der Begrenzung eines Octav-Blattes, nach den besten Mustern gezeichnet, und mit einem kurzen erklärenden Texte versehen. Ein wesentliches Beförderungsmittel für den Unterricht der Jugend überhaupt, und eine gewiss schon vielseitig gewünschte Ergänzung aller, in Form eines Conversations-Lexikons erschienenen, encyklopädischen Werke ohne Bilder. Entworfen von etc.

[1stes Heft.] Schmal gr. 4. (8 Bl. Abbild.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. In Umschlag Subscr.-Pr. für die 1ste bis 6te Lief. 3 ₰ 18 gr

Außer dieser Ausgabe, welche die Abbildungen in erhabenem Druck enthält und nur für Blinde bestimmt ist, erscheint das Werk noch mit lithographirten Abbildungen u. d. T.:

2280. Preisauff v. Neudegg. — Encyklopädisches Handwörterbuch. Enthaltend u. s. w. [1stes Heft.] Schmal gr. 4. (8 lith. Bl.) Wien, Mechitaristen-Congr.-Buchh. In Umschlag Subscr.-Pr. für die 1ste bis 6te Lief. 2 ₰ Color. 4 ₰ 12 gr

Bei beiden Ausgaben erscheint mit jedem sechsten Hefte eine Lief. Text.

2281. Fuß (Dr. W. E.). — Ueber die Darstellung von Rubinglas durch Goldauflösung und Zinnoxyd, als Lösung der vom Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen gegebenen Preisaufgabe. Geschrieben im August 1833 auf der Glashütte Hoffnungsthal, in Schlesien. Nebst den Berichten des Regierungsraths Herrn Metzger, Besitzer der Glashütte Zechlin, und der Abtheilung für Chemie und Physik, über den Ausfall der nach den Angaben der Preisschrift angestellten Versuche. Aus den Verhandlungen des Vereins abgedruckt. Gr. 8. (46 S.) Magdeburg, Ferd. Richter. Geh. 8 gr

2282. Galicyja w obrazach. Zeszyt 1—6. Galizien in Bildern. 1ste bis 6te Lief. Qu. Fol. (24 lith. Bl. u. Text: S. 1—27.) Lemberg, Piller. (Wild u. Sohn.) O. J. In Umschlag n. 5 ₰ 8 gr

Das Ganze soll in 12 Lief. erscheinen. Der Text ist in deutscher und polnischer Sprache neben einander.

2283. Galura (Bernhard, Fürstbischof von Brixen). — Christkatholisches Gebetbüchlein für die liebe Jugend. 9te rechtmäßige Auflage. Mit 1 Stahlstiche. 12. Augsburg, Kollmann. 1837. 3 gr Velinpap. 6 gr

2284. Lateinische gedichte des X. und XI. jh. herausgegeben von *Jac. Grimm* und *Andr. Schmeller*. Gr. 8. (LII u. 387 S.) Göttingen, Dieterich. n. 2 ₰

2285. Goßler (Fr. Henricus, Priester ꝛc.). — Die goldene Harfe, vollständiges Gebetbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes. Nach ganz ausgezeichneten Quellen bearbeitet von ꝛc. Mit Genehmigung der bischöflichen Behörde. Gr. 12. [8.] (XXVIII, 464 S. u. 4 Lithogr.) Wesel, Becker. 1837. Geh. 18 gr

2286. Grotefend (Dr. G. F., lycei hannov. dir.). — Rudimenta linguae umbricae ex inscriptionibus antiquis enodata. Part. VI. Iguvinarum tabularum sextam septimamque illustrans. Scripsit etc. 4maj. (32 S.) Hannover, Hahn. Geh. 8 gr (Vgl. 1837, Nr. 5152.)

2287. Gümbel (Friedrich Herrmann). — Handfibel, das ist Elementarbüchlein für den vereinigten Sprech-, Sprach-, Lese-, Schön- und Rechtschreib-Unterricht von ꝛc. 8. (IV u. S. 5—75.) Adorf, Verlags-Bureau. n. 2 gr

2288. Handbuch der Königlich Sächsischen Gesetzgebung vom 28. und 30. Januar 1835. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Gesetze: Ueber Competenzverhältnisse zwischen Justiz- und Verwaltungs-Behörden. Ueber die höheren Justizbehörden und den Instanzenzug in Justizsachen. Ueber privilegirte Gerichtsstände, und über das Verfahren in Administrativjustizsachen mit sämmtlichen zu diesen Gesetzen ergangenen Verordnungen und gesetzlichen Bestimmungen. 2te, mit einem vollständigen Register versehene Ausgabe. Gr. 8. (IV u. 196 S.) Leipzig, Kayser. Geh. 1 ₰

2289. Haune (Johann Wilhelm). — Rationalismus und speculative Theologie in Braunschweig. Ein Versuch über das wirkliche Verhältniß beider zum christlichen Glauben, nebst einer speculativ-dogmatischen Entwickelung der Menschwerdung und Versöhnung Gottes in ihrer Nothwendigkeit und Wirklichkeit, von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 150 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. 20 gr

2290. Geistliches Haus-Brod in zwölf Stücklein gebrochen. Ein Gebet-, Lese- und Unterweisungsbuch für Christen, die ein Verlangen nach dem Himmel haben. Nebst einigen übriggebliebenen Stücklein, enthaltend einige Lehren für gewisse Stände; zunächst für das Landvolk zusammengetragen aus mehreren Christenlehrbüchern der frommen Vorzeit. Gr. 12. [8.] (VIII u. 482 S. mit 1 Kpfr.) Gunz, gedr. bei J. A. Kienreich. 15 gr

2291. Hellrung (Carl Ludwig). — Conversationslexicon für Weintrinker und Weinhändler. Unter Mitwirkung mehrer Weinhändler und anderer Wein-Autoritäten herausgegeben von ꝛc. [1stes Heft.] Gr. 12. [8.] (X — Bro. vi u. S. 1—136.) Magdeburg, Ferd. Richter. Geh. 12 ℊ

2292. Hesse (R.). — Das westliche Nordamerika, in besonderer Beziehung auf die deutschen Einwanderer in ihren landwirthschaftlichen, Handels- und Gewerbverhältnissen. Nebst 1 Karte [1 lith. Bgn.]. 8. (xiv u. 254 S.) Paderborn, Wesener. Geh. 20 ℊ

2293. Hirzel (M., Amtsbürgermstr.). — Rede zur Eröffnung des Großen Rathes des Kantons Zürich, gehalten am 19. Merz 1838 bei Einführung einer Repräsentation nach der Volkszahl von dem ꝛc. (Den Druck gewidmet dem Wahlkreis Mettmenstetten.) 8. (15 S.) Zürich, gedr. bei Orell, Füßli u. Comp. Geh. 1 ℊ

2294. Horae belgicae. Studio atque opera *Henrici Hoffmann* Fallerslebensis, lit. human. et philos. dr., in univ. Vratislav. prof. p. o. etc. Pars VI. — Auch u. d. T.: Altniederländische Schaubühne. Abele Spelen ende Sotternien. Herausgegeben von *Hoffmann* von Fallersleben. Gr. 8. (LII u. 263 S.) Vratislaviae, Aderholz. 1 ₰ 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4524.)

2295. (Horatius.) — Die Oden des Quintus Horatius Flaccus. In den Versmaßen der Urschrift deutsch mit beigefügtem lateinischen Text von Adolph Friedrich von der Decken. 2 Bände. Gr. 8. (XIII u. 317, VI u. 203 S. mit 1 Vignette in Kpfrst.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. in 1 Bd. n. 3 ₰ 12 ℊ

2296. (Kayser.) — Sachregister zum Kayser'schen Bücher-Lexicon. Mit Königl. Sächs. allergnädigstem Privilegium. [2te Hälfte.] Schmal gr. 4. (VIII u. S. 161—511, Schluß.) Leipzig, Schumann. Nachschuß n. 1 ₰
Vgl. 1837, Nr. 5320.

2297. Kennedy's sämmtliche Werke. Aus dem Englischen von Dr. H. Clemen und Dr. W. Pirscher. [5te u. 6te Lief.] 2ter Band. Dunallan. [1ste Hälfte.] 16. (346 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 8 ℊ
Die 3te bis 4te Lief. sollen nachfolgen. — Vgl. Nr. 1296.

2298. Badisches Kirchenblatt, eine Zeitschrift für Protestanten und Katholiken, in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern von beiden Confessionen herausgegeben von Wilh. Fr. Rinck, evang. protest. Pfr. in Grenzbach bei Lörrach. 6ter Jahrg. 1838. 4 Hefte. Gr. 4. (1stes Heft: 56 S.) Freiburg i. Br., Wagner. n. 2 ₰

2299. Koeniger (Johann Valentin, Lieuten. ꝛc. zu Wesel a. R.). — Biographie und Gedichte von ꝛc. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. Gr. 12. [8.] (x u. 240 S.) Wesel, Becker in Comm. 1837. Geh. 16 ℊ

2300. Leitfaden zur Belehrung der zur katholischen Kirche zurücktretenden Nichtunirten. 8. (VIII u. 150 S.) Wien, gedr. bei den P. P. Mechitaristen. 1837. Geh. 10 ℊ

2301. Magazin von Casual-, besonders kleineren geistlichen Amtsreden, als: Abendmahls-, Beicht-, Confirmations-, Einführungs-, Einweihungs-, Grab-, Tauf-, Trau- und Verlobungsreden. 6ter Theil. Herausgegeben von Alt. Arndt. Aßmann. Berger. Böckel. Couard. Dennhardt. Dräseke. Eylert. Fischer. Heydenreich. Horn. Hoßbach. Marheinecke. Marks. Merkel. Nebe. Röhr. Rust. Schmaltz. Schuderoff. Spieker. De Wette. Gr. 8. (VI u. 382 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1 ₰ 12 ℊ (Vgl. 1836, Nr. 6521.)

2302. Martineau (Harriet). — Die Gesellschaft und das sociale Leben in Amerika von ꝛc. Nach dem Englischen von Dr. E. Brinkmeier. 2 Theile. 8. (I. 240 S., rest II.) Cassel u. Leipzig, Fischer. (Krieger'sche Buchh.) 3 ₰

2303. Mittel wider entstandene Gehörsschwäche und Taubheit. Magdeburg, Ferd. Richter. Ein versiegeltes Couvert. 8 ℊ

2304. Mosen (Julius). — Ahasver. Episches Gedicht von ꝛc. Gr. 8. (187 S.) Dresden, G. Fleischer. Geh. 1 ₰ 12 ℊ

2305. Die Nachfolge der allerseligsten Jungfrau in vier Büchern. Als Gegenstück zu der Nachfolge Christi. Nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten. Aus dem Französischen übersetzt von Joseph Erckens, Canonikus rc. zu Aachen. Mit 1 Stahlstich. 12. (259 u. 16 S. ohne Pag.) Aachen, Cremer. Geh. 12 ℊ

2306. Der Prinz Napoleon in Strasburg oder geschichtliche Darstellung des Aufstandes vom 30. Oktober 1836. Von einem Augenzeugen. Nach der französischen Handschrift übersetzt. Gr. 8. (105 S.) Stuttgart, Friz. Geh. 12 ℊ

2307. **Nees v. Esenbeck** (Dr. Christian Gottfried, Prof. an d. Univ. zu Breslau etc.). — Naturgeschichte der Europäischen Lebermoose mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Oertlichkeiten des Riesengebirgs von etc. 3tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Erinnerungen aus dem Riesengebirge von etc. 3tes Bdchn. Gr. 12. [8.] (593 S.) Breslau, Grass, Barth u. Comp. 2 ℛ (Vgl. 1836, Nr. 1178.)

2308. **Nickel** (Markus Adam, geistl. Rath u. Regens des bischöfl. Seminars in Mainz). — Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. 3ter Theil. Pfingst-Festkreis. 2te Hälfte. Feste der Heiligen. Mit bischöflicher Gutheissung. — Auch u. d. T.: Die Feste der Heiligen nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche von rc. 1ster Band. Mit bischöflicher Gutheissung. Gr. 8. (x u. 690 S.) Mainz, Kunze. 1 ℛ 6 ℊ

1ster bis 3ter Theil (5 Abth.): 5 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 3734.

2309. **Oersted** (Dr. H. C., Statsrath, Prof. rc.). — Das Luftschiff. Ein Gedicht von rc. Aus dem Dänischen von Dr. J. C. G. Johannsen, Hauptpastor rc. in Kopenhagen. 12. (xxII u. 104 S.) Kopenhagen, Reitzel. 1837. Geh. 12 ℊ

2310. **Panouse** (Leon de la, Dr. d. Med. rc. zu Paris). — Ueber die Wohlbeleibtheit oder Fettleibigkeit und die sichersten Mittel, sie zu verhüten und zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. R**** 8. (36 S.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Fischer.) Geh. 8 ℊ

2311. **Pauli** epistola prima ad Timotheum graece. Cum commentario perpetuo edidit M. *Gottlob Eduardus Leo*, dioeceseos Waldenburg. ephorus. 8maj. (xxIV u. 88 S.) Lipsiae, Kayser. 18 ℊ

2312. **Petri** (Victor Friedrich Lebrecht, Dr. d. Theol. u. Philos., Prof. rc.). — Gedächtnißrede zur Todtenfeier Lessing's am 15. Februar. Auf Veranlassung des hiesigen Kunstclubs in der ehemaligen St. Aegidienkirche gehalten vom Hofrathe rc. Der Ertrag ist zur Förderung des Lessing'schen Denkmals bestimmt. Gr. 8. (23 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. n. 4 ℊ

2313. **Pfarrius** (Gustav). — Das Nahethal in Liedern von rc. 8. (184 S. u. 1 lith. Vignette.) Köln u. Aachen, Kohnen. Geh. 20 ℊ

2314. Die Pracht-Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers mit einer Vorrede von Prälat Dr. Hüffel. 2ter Abdruck. 1ste Lief. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (S. 1—96 u. 2 Stahlst.) Carlsruhe u. Leipzig, Expedition. O. J. Geh. n. 8 ℊ

Neue unveränderte Ausgabe der 1837, Nr. 202 angezeigten Bibel. Das Ganze wird jetzt in 12 Lief., jede mit 2 Stahlst., versprochen und wird demnach nur n. 4 Thlr. kosten.

2315. **Ritschl** (Dr. Friedrich, o. Prof. d. Philol. an d. Univ. zu Breslau). — Die Alexandrinischen Bibliotheken unter den ersten Ptolemäern und die Sammlung der Homerischen Gedichte durch Pisistratus, nach Anleitung eines Plautinischen Scholions. Nebst litterarhistorischen Zugaben über die Chronologie der Alexandrinischen Bibliothekare, die Stichometrie der Alten, und die Grammatiker Heliodorus. Gr. 8. (x u. 147 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 20 ℊ

2316. **Rohatsch** (Dr. Med. R. H.). — Die Krankenkochkunst, oder Anweisung zur Bereitung der zweckmäßigsten Speisen und Getränke für Kranke und Genesende; als Fortsetzung und Ergänzung von Hufeland's Makrobiotik. Ein

unentbehrlicher Rathgeber für alle Stände von ꝛc. Gr. 8. (302 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 1 ₰

2317. Rohlwes (Joh. Nicol.). — Allgemeines Vieharzneibuch, oder Unterricht wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten, füttern, und deren Krankheiten erkennen und heilen soll. Nebst einem Anhange. Eine von der Königl. Märkischen ökonom. Gesellsch. zu Potsdam gekrönte Preisschrift. 15te verbesserte Auflage. Mit einer Kupfertafel [in 4.]. 8. (xvi u. 301 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. 20 gr

2318. Rose (Heinrich). — Handbuch der analytischen Chemie. 1ster Bd. 4te Auflage. (xvi u. S. 401—792, Schluss.) — 2ter Bd. 4te Auflage. (iv u. S. 721—927, Schluss.) Gr. 8. Berlin, Mittler. (Als Rest.)
2 Bde. n. 6 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6616.

2319. Ruhl (Ludwig Sigismund). — Skizzen zu Shakspeare's dramatischen Werken. Mit Erläuterungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. 2te Lief. Der Sturm. — Sketches to Shakspeare's plays. Series II: The tempest. — Esquisses en traits des drames de Shakspeare. Cahier II: La tempête. Qu. gr. 4. (9 Kpfr. u. 13 Bl. Text.) Cassel u. Leipzig, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) Geh. n. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 6456.)

2320. Ruolandes liet von Wilhelm Grimm. Mit einem Facsimile und den Bildern der pfälzischen Handschrift [14 lith. Bl. in Fol.]. Gr. 8. (8 S. ohne Pag., cxxviii u. 346 S.) Göttingen, Dieterich. n. 2 ₰ 16 gr

2321. Sammlung der Gesetze und Beschlüsse wie auch der Polizei-Verordnungen, des Kantons Basel welche seit Anfang 1828 bis den 26 August 1833 (an welchem Tage die Tagsatzung die Trennung des Kantons Basel in zwei Gemeinwesen beschloß) erlassen worden. Auf Befehl der Regierung gesammelt. 7ter Band. Gr. 8. (xii u. 504 S.) Basel, Schweighauser. 1837. Geh. n. 2 ₰

2322. —— der Gesetze u. s. w. welche seit 26 August 1833 bis Ende 1835 für den Kanton Basel-Stadttheil erlassen worden. Auf Befehl der Regierung gesammelt. 1ster Band. Als Fortsetzung der frühern Gesetzsammlung für den Kanton Basel. 8ter Band. Gr. 8. (x u. 591 S.) Ebendas. Geh. n. 2 ₰

2323. Scheidler (Dr. Karl Hermann, o. Honorar-Prof. d. Philos. a. d. Univ. Jena). — Staatswissenschaftliche Abhandlungen. 1ster Band. — Auch u. d. T.: Ueber die Idee der Universität und ihre Stellung zur Staatsgewalt. Nebst einer Abhandlung über die Bedeutung der Cölner und Göttinger Amtsentsetzungen für die Staatsfragen der Gegenwart. 8. (xii u. 429 S.) Jena, C. Hochhausen. Leipzig, Hochhausen u. Fournes in Comm. Geh. 1 ₰ 12 gr

2324. Scherr (J. Th., Seminardir. u. Erziehungsrath im K. Zürich). — Der Bildungsfreund, ein Lesebuch für den häuslichen Kreis und für höhere Volksschulen. Prosaischer Theil. 2te, umgearbeitete Ausgabe. Gr. 8. (xiv u. 351 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 16 gr

2325. —— Poetischer Theil. 2te umgearbeitete Ausgabe. Gr. 8. (xxiv u. 311 S.) Ebendas. 16 gr

2326. Schincke (Dr. Johann Christian Gotthelf). — Handbuch der Geschichte der griechischen Litteratur für den Gymnasial- und Schulunterricht. Mit besonderer Rücksicht auf L. Schaaff's Encyklopädie der classischen Alterthumskunde. Vierte Ausgabe. 1. Bd. 1. Abth. Geschichte der griechischen Litteratur. Von ꝛc. — Auch u. d. T.: Commentar zu L. Schaaff's Encyklopädie der classischen Alterthumskunde, einem Lehrbuche für die oberen Klassen gelehrter Schulen von ꝛc. Gr. 8. (xxvi u. 800 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. n. 3 ₰ 8 gr
Schaaff, Encyklopädie ꝛc. 2 Theile, 4te Ausgabe, 2 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5609.

2327. Schmidt (Dr. Friedrich). — Ueber die Lage der Gewerbe in Deutschland und über den Einfluß des Fabrik- und Maschinenwesens auf den wirthschaftlichen, politischen, physischen und sittlichen Zustand der gewerbtreibenden Klassen; von ꝛc. Gr. 8. (xii u. 364 S.) Berlin, Logier. Geh. 1 ₰ 18 gr

2328. Schönborn (Dr. Carl, Dir. u. Prof. des Magdalenen-Gymn. zu Bres-

lau). — Zur Verständigung über Göthe's Faust von ꝛc. 8. (x u. 94 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 10 ℊ

2329. Schöpfer (Carl). — Recueil des mots primitifs de la langue française. Handbüchlein der französischen Stammwörter, zum Gebrauche für Alle, welche den ganzen Wortreichthum der französischen Sprache in möglichst kurzer Zeit erlernen wollen. Nebst einem Anhange, die Wortbildung der französischen Sprache enthaltend. 8. (x u. 153 S.) Magdeburg, Ferd. Richter. Geh. 8 ℊ

2330. Schorch (Franz Eduard, Diac. in Radeburg). — Zwölf Predigten von ꝛc. 8. (xii u. 179 S.) Greiz, Henning. 18 ℊ

2331. Schürmayer (Ignaz Heinrich, d. Arzneiwissensch. Dr. ꝛc., Arzt, Ober-Amts-Physikus zu Emmendingen). — Die Kunstfehler der Medizinalpersonen in strafrechtlicher, gerichtlich-medizinischer und medizinisch-polizeilicher Beziehung. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 69 S.) Freiburg, Wagner. Geh. 8 ℊ

2332. Snell's (Johann Peter Ludwig) Katechismus der Christlichen Lehre durchgehends revidirt und zeitgemäß neu bearbeitet von Wilhelm Heyer, evang. Pfr. zu Wieseck. 13te Original-Ausgabe. Mit Großherzogl. Hessischem Privilegio. 8. (v u. 144 S.) Giessen, Heyer, Vater. n. 5 ℊ

2333. Spiess (Albert). — Enthülltes Geheimniß einer neuen Kunst- und Schnelldruckerei, oder gründliche Anweisung, auf eine sehr leichte Art für wenige Groschen alle Arten Gardinen, Bettdecken, Tücher, Kleider und Schürzen in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide, mit den schönsten Blumen, Guirlanden und Namen zu verzieren. Nebst erklärenden Mustern von ꝛc. Magdeburg, Verfasser. Ferd. Richter in Comm. Ein versiegeltes Couvert. 16 ℊ

2334. Stuhr (P. F.). — Allgemeine Geschichte der Religionsformen der heidnischen Völker. Dargestellt von ꝛc. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Die Religions-Systeme der Hellenen in ihrer geschichtlichen Entwickelung bis auf die makedonische Zeit. Dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (xxx u. 498 S.) Berlin, Veit u. Comp. 2 ₰ 18 ℊ

Vgl. 1836, Nr. 5408, woselbst der erste Theil des Werks angezeigt ist, zu welchem als Anhang drei Bgn. gratis nachgeliefert werden. Das Ganze wird mit dem dritten Theile vollständig sein.

2335. Sue's sämmtliche Werke. 8ter bis 10ter Theil. Deutsch von L. v. Alvensleben. — Auch u. d. T.: Atar-Gull. Roman von Eugen Sue. Deutsch von L. v. Alvensleben. 3 Bdchn. 16. (120, 90, 100 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 12 ℊ (Vgl. Nr. 1898.)

2336. Tetzner (Dr. Theodor, Studiendir. in Langensalza). — Allgemeine Geschichte in Tabellen. Nach dem größeren Lehrbuche von ꝛc. Gr. 4. (iv u. 80 S.) Leipzig, Dürr. 12 ℊ

2337. The british Theatre. A collection etc. [Nr. 15.] — Auch u. d. T.: The beggar of Bethnal Green. A comedy in three acts. By *James Sheridan Knowles*. 8vo. (64 S.) Berlin, Behr. Geh. 8 ℊ (Vgl. Nr. 1388.)

2338. Thieriot (Jacob Heinrich, Kammerrath). — Welchen Einfluss auf dem Felde des sächsischen Gewerbfleisses und Handels hat der Anschluss des Königreichs Sachsen an den preussisch-deutschen Zollverein bis jetzt gehabt? Concordia res parvae crescunt. Eine von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Abhandlung von etc. Gr. 4. (viii u. 88 S.) Leipzig, Cnobloch in Comm. n. 16 ℊ

2339. Thuet (Melchior Jacobus, Entfeldiensis). — Disquisitiones anatomicae psittacorum. Disquisitio inauguralis etc. 4maj. (36 S. u. 2 lith. Taf. Abbild.) Turici, typis Orellii, Fuesslini et soc. Geh. 16 ℊ

2340. Tiede (J. F., weil. Consist.-Rath zu Schweidnitz). — Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahrs, von ꝛc. Nebst einer tabellarischen Geschichte des Reichs Gottes. Nach den letzten, vom weil. Prediger F. P. Wilmsen in Berlin besorgten Ausgaben auf's Neue umgearbeitet von Hermann Wilhelm Bödeker, Pastor ꝛc. zu Hannover. 2 Theile. 11te Original-Auflage. Gr. 8. (x u. 302, viii u. 328 S.) Hannover, Hahn. 1 ₰ 12 ℊ

2341. Tschudi (Dr. Ad.). — Die Blasenwürmer. Ein monographischer

Versuch von etc. Gr. 4. (80 S. u. 2 lith. Taf.) Freiburg i. Br., Wagner. 1837. Geh. n. 20 gr

2342. Die Unduldsamkeit der christlichen Confessionen, vor den Richterstuhl des neunzehnten Jahrhunderts gestellt von einem protestantischen Bayern, veranlaßt durch die Kölner Angelegenheit. Gr. 8. (VIII u. 279 S.) Nürnberg, Schrag. Geh. 18 gr

2343. **Viehoff** (H.). — Ausgewählte Stücke deutscher Dichter seit Haller bis auf die neueste Zeit, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von rc. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt und für Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Sprache insbesondere. 2ter Band. 8. (VIII u. 308 S.) Emmerich, Romen. (Leipzig, Hermann u. Langbein in Comm.) Geh. 20 gr
Vgl. 1836, Nr. 4243.

2344. **Vogt.** — Lehrbuch der Pharmakodynamik. 2ter Bd., welcher die Antiseptica, Gummiresinosa et Balsamica, Wärme, Resolventia, Aromata und Nutrientia enthält. 4te etc. Auflage. Mit etc. Privilegien gegen den Nachdruck. Gr. 8. (x u. 740 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1052.)

2345. **Wehrli** (J. R., Gesanglehrer rc. in Zürich). — Dreistimmige Gesänge für die reifere Jugend von rc. 1stes Heft. 3te Auflage. Gr. qu. 8. (20 S. Notendr. u. Text.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. O. J. Geh. 3 gr

2346. **Wendler** (M. Johann Ludwig, Pfr. zu Luppa). — Practischer Rathgeber bei Pfarrvergleichen für junge Landprediger von rc. 8. (XIV u. S. 15—48.) Leipzig, Kayser. Geh. 6 gr

2347. **Wilke** (Christian Gottlob, vorm. Pfr. zu Herrmannsdorf). — Der Urevangelist oder exegetisch kritische Untersuchung über das Verwandschaftsverhältniß der drei ersten Evangelien von rc. Gr. 8. (VIII u. 694 S.) Dresden, G. Fleischer. 4 ß

2348. **Winther** (Christian). — Judith. Bruchstück eines Gedichts von rc. 8. (65 S.) Kopenhagen, Reitzel. 1837. Geh. 9 gr
Mit gegenüberstehender dänischer Uebersetzung. — Vgl. Dänische Lit. Nr. 481.

2349. **Wohlmuth.** — Worte der Liebe an Volks-Schullehrer gerichtet, das Amt und Leben betreffend. Gr. 8. (VIII u. 155 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 12 gr

2350. **Xylander** (J. R. von). — Zur Sprach- und Geschichtsforschung der neuesten Zeit. Beleuchtung einer, in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik erschienenen, Recension über die Schrift, das Sprachgeschlecht der Titanen. Gr. 8. (57 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 6 gr (Vgl. 1837, Nr. 1492.)

2351. Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie. In Verbindung rc. herausgegeben von D. Achterfeldt, D. Braun und D. Vogelsang, Prfrn. rc. zu Bonn. 25stes bis 28stes Heft. [7ter Jahrg. 1838. 4 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 240 S.) Koblenz, Bädeker. Geh. n. 4 ß (Vgl. 1837, Nr. 2273.)

2352. **Zerrenner** (C. C. G., der Gottesgelahrth. u. d. h. Schr., wie auch der Weltweish. Dr., Propst rc., Consist.- u. Schulrath rc. rc.). — Handbuch zu Denk- und Sprechübungen nach des Verfassers Bildertafeln, ein Hülfsmittel für den Privatunterricht, für Elementar- und Kleinkinder-Schulen, von rc. Gr. 8. (IV u. 390 S.) Magdeburg, Heinrichshofen. 1 ß 12 gr
Die „Bildertafeln" (15 lith. Bgn. in Fol.), bildliche Darstellungen enthaltend, ebendas., 1 Thlr.

Künftig erscheinen:

Bruhnow (E. v.). — Der Troubadour, romantisches Gemälde aus dem letzten Viertheil des zwölften Jahrhunderts. 2 Theile. Dresden, G. Fleischer.

Bugh am Forst (F. A. v.). — Ein Reise-Roman. 1stes Bändchen. 8. Dresden, G. Fleischer.

Geschichte der deutschen Journalistik. Eine vollständige Uebersicht über sämmtliche wissenschaftliche, industrielle, politische und belletristische Journale Deutschlands, zugleich kritische Bemerkungen über die Tendenzen der

einzelnen Zeitungen und ihre resp. Redactionen. 1stes Heft. Enthaltend: Einleitung. — Die Augsburger allgemeine Zeitung. — Die deutsche Vierteljahresschrift (Cotta). Gr. 8. Hanau, König. 12 gr

Magazin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments. Herausgegeben von *L. J. Rückert*. Gr. 8. 1ster Band. 1stes Heft. Leipzig, Köhler.

Müller (K. A.). — Forschungen auf dem Gebiete der neuern Geschichte. 1ste u. 2te Lief. Gr. 8. Dresden, G. Fleischer.

Nork (F.). — Das Leben Mosis vom astrognostischen Standpunkte beleuchtet. Gr. 8. Leipzig, Köhler.

Das malerische Schweizerland. Sammlung von hundert Ansichten aus der Schweiz, von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter Leitung von C. Frommel und H. Winkles. Mit einem Worte zur Charakteristik der Schweiz von *Aug. Lewald*. Karlsruhe, Creuzbauer'sche Buchhandlung.
Das Werk erscheint in 4 Abth., deren jede aus 25 Ansichten bestehen und im Subscr.-Pr. 1 Thlr. 18 Gr. kosten wird.

Uebersetzungen.

Appelen. — Nemrod ou l'amateur des chevaux de courses. Köln, Kohnen.

Esquirol. — Maladies mentales. 2 vols. Berlin, Voss.

Prichard. — Researches into the physical history of mankind. Uebersetzt von Prof. *Rud. Wagner*. Leipzig, Voss.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1262. **Barthe** (F.). — Histoire abrégée de la langue et de la littérature françaises. In-8. (23½ B.) Paris. 5 Fr.

1263. (**Baudrillart.**) — Traité général des eaux et forêts, chasses et pêches. Première partie. Recueil chronologique, contenant les ordonnances, édits et déclarations des rois de France, les arrêts du conseil et des cours souveraines, les lois, etc. Ouvrage publié jusqu'à 1829 inclus, par M. *Baudrillart*, et continué depuis cette époque par M. *P. Herbin de Halle*. 17me livr. Année 1837. 2me semestre. In-4. (16¾ B.) Paris. 8 Fr.
Vgl. 1837, Nr. 2674.

1264. **Bernadau.** — Histoire de Bordeaux, depuis l'année 1675 jusqu'à 1836. 5me et dernière livr. In-8. (7 B.) Jede Lief. 2 Fr.
Vgl. Nr. 585.

1265. Biographie universelle, ou Dictionnaire historique, contenant la nécrologie des hommes célèbres de tous les pays, des articles consacrés à l'histoire générale des peuples, aux batailles mémorables, aux grands événemens politiques, aux diverses sectes religieuses, etc., etc., depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours. Par une société de gens de lettres, de professeurs et de bibliographes. Nouvelle édition. Livr. 2—24. In-8. (46 B.) Paris. Jede Lief. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 2084.)
Die 24ste Lief. schliesst den ersten Bd.

1266. **Blandin** (Ph. Fr.). — Nouveaux élémens d'anatomie descriptive. T. II. 2me et dernière partie. In-8. (25 B.) Paris. Preis des ganzen Werks 16 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 3159.)

1267. Blordier-Langlois. — Angers et le département de Maine-et-Loire, de 1787 à 1830. 2 vols. In-8. (53½ B.) Paris. 10 Fr. 50 c.

1268. Carpani (Joseph). — Haydn, sa vie, ses ouvrages, ses voyages et ses aventures; traduction de D. *Mondo*. In-8. (23 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1269. Conny (Vicomte Félix de). — Histoire de la révolution de France. T. VI. In-8. (31¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Vgl. 1836, Nr. 2700.

1270. —— Dasselbe. T. VIII, IX. In-18. (15⅚ B.) Paris. 8 Fr.

1271. Conservatoire des arts et métiers. Cours d'économie industrielle. 1837—38. Leçons sur le capital, l'impôt, la rente, la division du travail, les machines, le paupérisme, la monnaie, le crédit, les banques, l'agriculture, l'industrie, les travaux publics, la conversion des rentes, les sociétés en commandite, les douanes, la statistique, et sur les sociétés modernes Saint-Simon, Fourier, Owen et leurs disciples. Par M. *Blanqui* aîné, recueillies et annotées par *Ad. Blaise* (des V.) et *Joseph Garnier*. T. I. In-8. (21¼ B.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1272. Cooper (Fenimore). — Les Pionniers. Traduit de l'anglais par *A. J. B. Defauconpret*. 4 vols. In-12. (40 B.) Paris. 6 Fr.

1273. Damas-Hinard. — Napoléon. Ses opinions et jugemens sur les hommes et sur les choses. Recueillis par ordre alphabétique, avec une introduction et des notes. 2 vols. In-8. (80 B.) Paris. 16 Fr.

1274. Dugès (Ant.). — Traité de physiologie comparée de l'homme et des animaux. T. I. In-8. (34⅛ B., 7 Kpfr. u. 1 Tabelle.) Montpellier.

1275. Duvergier (J. B.). — Table générale, analytique et raisonnée des lois, décrets, ordonnances, règlemens, etc., depuis 1788 jusques et y compris 1830. Ouvrage faisant suite à la Collection complète des lois, composé pour servir de table particulière à tous les recueils de lois, et surtout au Bulletin officiel. Livr. 1—4. (A—Yon.) In-8. (89 B.) Paris.
Vgl. Nr. 262.

1276. Farreno (Mme. Césarie). — Le mariage de raison et le mariage d'inclination. In-8. (21 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1277. Frissart. — Histoire du port du Hâvre. 8me livr. In-4. (6 B.) Paris. 8 Fr. (Vgl. Nr. 488.)
Das Werk wird vollständig 55 Fr. kosten.

1278. (Gaimard.) — Voyage en Islande et au Groenland, exécuté pendant les années 1835 et 1836 sur la corvette la Recherche, commandée par M. Tréhouart, lieutenant de vaisseau, dans le but de découvrir les traces de la Lilloise. Publié par ordre du roi sous la direction de M. *Paul Gaimard*. Histoire du voyage, par M. *Paul Gaimard*. T. I. 1re partie. In-8. (15¼ B. u. 1 Portrait.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1279. George (L. J.). — Notions élémentaires de physique et de mécanique, rédigées suivant le programme adopté par l'université pour l'enseignement des parties de ces deux sciences dans les écoles primaires. 1re pratie. Notions de physique. In-8. (9 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 2 Fr.

1280. Hérissé (J.). — Droits et devoirs des citoyens. In-8. (10½ B.) Paris.

1281. Hurtrel-d'Arboval. — Dictionnaire de médecine, de chirurgie et d'hygiène vétérinaires. 2de édition. T. II. (D—G.) In-8. (49½ B.) Paris. 8 Fr.
Das Werk umfasst 5 Bände.

1282. Kant (E.). — Principes métaphysiques de la morale. Traduit de l'allemand, par *C. J. Tissot*. 2de édition, augmentée: 1° de la traduction de l'analyse de l'ouvrage, par *Mellin*; 2° de la traduction de l'analyse des fondemens de la métaphysique des moeurs et de celle de la critique de la raison pratique, par le même; 3° de la traduction de la morale élémentaire de *Fr. W. Snell*. In-8. (28 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1283. **Karr** (Alphonse). — Einerley. 2 vols. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

1284. **Kock** (Ch. Paul de). — Moeurs parisiennes nouvelles. 2de partie. In-8. (28¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 2281.)

1285. —— Moustache. 2 vols. In-8. (55½ B.) Paris. 15 Fr.

1286. **Laforest** (Théodule). — La chapelle des bois, les Mystères du château d'Isernore. 4 vols. In-12. (35⅓ B.) Paris. 12 Fr.

1287. **Laurens.** — Principes et jurisprudence du code civil. T. I. In-8. (30½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1288. **Liebig** (J.). — Manuel pour l'analyse des substances organiques. Traduit de l'allemand par *A. J. L. Jourdan*; suivi de l'examen critique des procédés et des résultats de l'analyse des corps organisés, par *F. V. Raspail*. In-8. (11 B., 1 Tabelle u. 2 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

Das Original u. d. T.: Anleitung etc. Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 5966.

1289. **Massion** (D.). — Histoire politique, civile et religieuse de la Saintonge et de l'Aunis, depuis les premiers tems historiques jusqu'à nos jours; précédée d'une introduction. Troisième période. 1548—1685. 2 vols. In-8. (71½ B.) Paris. 15 Fr.

Das Werk wird aus 6 Bdn. bestehen, wovon die zwei die dritte Periode umfassenden zuerst erschienen sind.

1290. Mémoires tirés des archives de la police de Paris, pour servir à l'Histoire de la morale et de la police, depuis Louis XIV jusqu'à nos jours. Par *J. Peuchet*. T. V, VI. In-8. (45½ B.) Paris. 15 Fr.

Vgl. Nr. 947.

1291. **Monier** (Jean Humbert). — Mélanges politiques et littéraires; précédés d'une Notice sur la vie et les écrits de l'auteur. In-8. (12¾ B.) Paris.

1292. **Muller** (H. L.). — Commerce du globe. Comptes de revient des marchandises échangées entre les principaux marchés du monde. 2me livr. In-4 oblong. (9 B.) (Vgl. Nr. 298.)

1293. Les Nuits de Berlin, suivies d'un tableau de l'état général du protestantisme en Europe et dans les missions protestantes. Par l'éditeur des Souvenirs de la marquise de Créquy. 2 vols. In-8. (40 B.) Paris. 15 Fr.

1294. Panorama de l'Allemagne, sous la direction de *J. Savoye*. 1re livr. In-4. (2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 60 c.

Alle 14 Tage erscheint eine Lief. Das Ganze wird aus 4 Bdn. bestehen.

1295. **Ricard** (Auguste). — Ni l'un, ni l'autre. Roman de moeurs. 2 vols. In-8. (43 B.) Paris. 15 Fr.

1296. **Richard** (Achille). — Nouveaux élémens de botanique et de physiologie végétale. 6me édition, ornée de 5 pl. nouvelles gravées sur acier et de 163 gravures intercalées dans le texte. In-8. (48 B. u. 5 Kpfr.) Paris. 9 Fr.

1297. **Rohrbacher** (Abbé). — Des rapports naturels entre les deux puissances, d'après la tradition universelle. 2 vols. In-8. (47¼ B.) Besançon. 12 Fr.

1298. **Romey** (C.). — Histoire générale d'Espagne. T. I. In-8. (41 B. u. 1 Karte.) Paris. 10 Fr. 25 c.

Das Werk wird aus zwei Bänden bestehen.

1299. **Saintes** (A. E. de). — Jean et Julien, ou les Petits colporteurs. Ouvrage adopté par l'université. 5me édition. In-12. (18 B.) Paris. 3 Fr.

1300. **Spiegel** (Henry). — Orgueil et Amour. 2 vols. In-8. (37 B.) Paris. 15 Fr.

1301. Les Thermes des Romains *d'André Palladio*, d'après l'édition de Londres faite en 1730, par le comte de *Burlington*, sur les dessins originaux de l'auteur. Publiés sous la direction de M. *Achile Leclère*, par *H. Roux* aîné. In-fol. (4 B. u. 7 Kpfr.) Paris.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 23. 8. Juni 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2353. Auserlesene praktische Abhandlungen über Gegenstände der Therapie, Chirurgie und Geburtshülfe für Landärzte und Chirurgen, aus der Journalistik der Jahre 1831—1837 gesammelt und mit Anmerkungen und eigenen Abhandlungen vermehrt herausgegeben von Franz Andreas Ott, Dr. d. Philos., Med. u. Chir. rc. 4 Bände. Gr. 12. [8.] München, Franz. Geh. n. 2 Thlr.
Neuer Titel zur Medizinisch-chirurgischen Zeitschrift rc. — Vgl. Nr. 1603.

2354. Adreß-Kalender der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz auf die Jahre 1838 und 1839. Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. 8. (92 S.) Chemnitz, Billig. Geh. n. 12 gr.

2355. von Ammon. — Handbuch der christlichen Sittenlehre. 2ter Band. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (IV u. 491 S.) Leipzig, Göschen. Subscr.-Pr. 1 Thlr. 16 gr. (Vgl. Nr. 86.)

2356. Andersen (H. C.). — Nur ein Geiger! Original-Roman von rc. Nebst einer Lebensskizze des Dichters. Aus dem Dänischen übersetzt von G. F. von Jenssen. 3 Theile. Gr. 12. [8.] (XLVI u. 196, 192, 161 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. 3 Thlr. 12 gr.

2357. Allerneueste Anekdoten-Essenz oder: Neueste Sammlung würzhafter Antworten u. s. w. von Hilarius Jocosus. 8. Wien, Sammer. Geh. 8 gr.

2358. Die Auferstehung vom Tode. Von Masson und Luchet. Nach dem Französischen rc. von Kruse. 3ter Theil. 8. (316 S.) Leipzig, Kollmann. 1 Thlr. 6 gr. (3 Theile 3 Thlr. 18 gr. — Vgl. Nr. 1409.)

2359. Baxters (Richard) ausgewählte geistliche Schriften. In Gemeinschaft mit einigen Freunden übersetzt und herausgegeben von Otto von Gerlach, Lic. d. Theol. u. Prediger zu Berlin. 4ter Band. — Auch u. d. T.: Liebreicher Rath an die Jugend. Von rc. Aus dem Englischen. 8. (170 S.) Berlin, Thome. Geh. 9 gr. (Vgl. 1837, Nr. 5554.)

2360. Beck (Dr. B. W.). — Belehrungen über körperliche, sittliche und geistige Kindererziehung, für den Zeitraum von der Geburt bis zum fünften Lebensjahre, nebst Abbildung eines neuen Badeapparats, von rc. 2te Auflage. 8. (IV u. 103 S. mit 1 Steindr.) Berlin, Luderitz. Geh. 12 gr.

2361. Belani (H. E. R.). — Sidonia. Macht des Wahns. Historische Novelle aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts von rc. 8. (x u. 252 S.) Leipzig, A. Taubert. Geh. 1 Thlr. 12 gr.

2362. **Beneke** (Wilhelm). — Grundzüge der Wahrheit von rc. Des Verfassers letztes, durch den Tod unterbrochenes Werk. Gr. 8. (VI u. 360 S.) Berlin, Nicolai. n. 1 ₰ 16 gr

2363. **Böckel** (Dr. Ernst Gottfried Adolf, Oberhofprediger, Geh. Kirchenrath u. Generalsuperintend.). — Rede, bei der Confirmation Ihrer Hoheit, der Herzogin Elisabet Marie Friederike, am 9. Aprill auf dem Schlosse zu Oldenburg gehalten von rc. Gr. 8. (10 S.) Oldenburg, gedr. bei G. Stalling. (Leipzig, Wuttig in Comm.) Geh. 2 gr

2364. **Boz** (Verfasser der Pickwickier). — Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. Herausgegeben von rc. Nach dem Englischen von Karl Heinrich Hermes. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 1stes Heft. Gr. 12. [8.] (S. 1—96 u. 2 Lithogr.) Braunschweig, Westermann. Geh. 8 gr
Vgl. Nr. 212.

2365. **Churfilchen** (Michael, Sergeant rc.). — Die Bayerische Brigade in Griechenland. Ein historisch-fragmentarisches Gemälde der merkwürdigsten Ereignisse während der Anwesenheit der Königl. Bayer. Truppen auf Hellas, von rc. 8. (VIII u. 195 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 16 gr

2366. (Civil-Prozeß-Ordnung.) — Nachträge zur Hessen-Darmstädtischen Civil-Prozeß-Ordnung vom Jahre 1724 und Peinlichen Gerichts-Ordnung vom Jahre 1726 mit Supplementen rc. Darmstadt. 1830. Herausgegeben von Philipp Bopp, Hofgerichts-Adv. in Darmstadt. 1stes Heft. Gr. 8. (Abolition bis Competenz. S. 1—240.) Darmstadt, Leske. Geh. n. 14 gr
Das Werk erscheint in alphabetischer Anordnung und soll in drei Heften, welche zusammen die Zahl von 36 Bgn. nicht übersteigen, ausgegeben und der Preis eines jeden Heftes nach der Bogenzahl bestimmt werden. Die erwähnte Ausgabe der beiden Prozeß-Ordnungen rc., Ebendas., 1830, kostet n. 1 Thlr. 4 Gr.

2367. Die Collecten bei dem Gottesdienste in alphabetischer Ordnung, zum Handgebrauche für Lehrer und Schüler. 8. (16 S.) Chemnitz, Billig. Geh. n. 1 gr
25 Ex. 20 gr

2368. **Cooper** (J. Fenimore). — Die Heimkehr oder Die Jagd. Seeroman von rc. Aus dem Englischen übersetzt von Johann Sporschil. In 3 Bänden. 8. (I. 224 S., rest II., III.) Leipzig, W. Lauchnitz jun. Geh. 3 ₰ 8 gr

2369. Das neue Criminal-Gesetzbuch Sachsens mit Erläuterungen und vergleichenden Bemerkungen der Strafansätze in den bestehenden Criminal-Gesetzbüchern anderer Länder Deutschlands. Nebst einem alphabetischen Sach-Register als Repertorium dazu. Bearbeitet von einem praktischen Rechtsgelehrten. 1ste Lief. Den allgemeinen Theil enthaltend. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (VIII u. S. 1—64.) Leipzig, Polet. Geh. Subscr.-Pr. für das Ganze in 8 Lief. 1 ₰ 8 gr Ladenpr. 1 ₰ 20 gr

2370. Die neuen Criminalgesetze für das Königreich Sachsen, erläutert, aus den Landtagsverhandlungen von den Jahren 1836 und 1837 von Dr. Karl Friedrich Günther, Ordinarius d. Juristenfacultät u. Prof. d. R. auf der Univ. Leipzig rc. Mit einem Sachregister. Gr. 8. (XVI u. 213 S.) Leipzig, Hinrichs. 1 ₰ 6 gr

2371. **David** (H. J.). — Eine Nacht auf Wache. Vaudeville in einem Aufzug von rc. 8. (VI u. 78 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 12 gr

2372. **Duparcque** (F., Dr. Med. u. ehemal. Assistenzarzt der Civilhospitäler zu Paris rc.). — Die organischen Krankheiten der Gebärmutter theoretisch und praktisch dargestellt von rc. Von der Königl. medic. Gesellschaft zu Bordeaux gekrönte Preisschrift. Uebersetzt von P. Kappf, Dr. med. u. prakt. Arzt. Gr. 8. (XVI u. 328 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. Geh. 1 ₰ 6 gr

2373. Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher u. s. w. 12te Lief. Gerichts-Ordnung. III. Theil. Bgn. 1—12. Gr. 8. (S. 1—192.) Berlin, Aberholz. Geh. 18 gr (Vgl. Nr. 1719.)

2374. —— 13te Lief. Hypotheken- u. Deposital-Ordnung. Bgn. 1—12. Gr. 8. (S. 1—192.) Ebendas. Geh. 18 gr

2375. Ernst Spaßvogel in Berlin. 1stes Heft. Gr. 12. [8.] (24 S.) Berlin, Stuckebrandt. Geh. n. 4 gr

2376. Friedberg (Theodor). — Der Religionszwist zu Bacherau. 8. (365 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Geh. 1 ♂ 18 ℊ

2377. Die Gebothe Gottes und der Kirche erläutert durch Beyspiele. Aus dem Französischen. Mit Titelkupfer und 2 Holzschnitten. 8. (vi u. 210 S.) Wien, C. Doll. (Leipzig, Liebeskind.) Geb. 16 ℊ

2378. Grübel (Fr., Prof. am Gymn. zu Amberg). — An die Oberpfalz! Zum neuen Jahr 1838. 8. (15 S.) München, Franz in Comm. O. J. Geh. 2 ℊ

2379. Haas (F., Gymn.-Lehrer zu Darmstadt). — Praktische Elementargrammatik der französischen Sprache für höhere Schulen von ꝛc. 1ster Cursus. Formenlehre. Gr. 8. (iv u. 356 S.) Darmstadt, Leske. n. 1 ♂

2380. Hammer (Julius). — Adlig und Bürgerlich. Novelle von ꝛc. Gr. 12. [8.] (311 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1 ♂ 6 ℊ

2381. Das Hauslexikon. Vollständiges Handbuch praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände. [43stes bis 48stes Heft.] 8ter Band. Tanne — Zygophyllum, nebst Nachträgen. Mit Königl. Würtembergischem allergnädigsten Privilegio. Gr. 8. (992 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ♂ 12 ℊ Velinpap. n. 3 ♂ (Vgl. 1837, Nr. 4517.)

Mit diesem Bande ist das Werk vollendet. Der Subscr.-Pr. bleibt für alle 8 Bände Druckpap. n. 12 Thlr. Velinpap. n. 24 Thlr.

2382. Heidelberg (Wilhelm). — Erzählungen. 8. (224 S.) Holzminden, Erdmann u. Müller. 20 ℊ

2383. Heideloff (Carl, Conservator etc., Prof. an der polytechn. Schule in Nürnberg etc.). — Nürnbergs Baudenkmale der Vorzeit oder Musterbuch der altdeutschen Baukunst für Architekten und Gewerbschulen gesammelt und herausgegeben von etc. Heft I. Mit 18 Kupfertafeln. Roy. 4. Nürnberg, Fr. Campe. In Umschlag. Geh. n. 2 ♂

2384. Heyse (Dr. Joh. Christ. Aug., weil. Schuldir. zu Magdeburg ꝛc.). — Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der Abstammung, von ꝛc. 1ster Theil. A bis J. 8te rechtmäßige, vermehrte und sehr verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (xxi u. 570 S.) Hannover, Hahn. 1 ♂ 10 ℊ

2385. Holdheim (Samuel, Rabbiner). — Es ist Pflicht jedes Israeliten für die Erhaltung der Religion seiner Väter zu sorgen. Rede gehalten am I. Sabbath Chanukka (חנוכה) des Jahres 5598 (23. Dezember 1837) in der Synagoge zu Frankfurt an der Oder und auf Verlangen herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (viii u. 16 S.) Frankfurt a. O., Tempel. Geh. n. 4 ℊ

2386. Jagemann (C. G.). — Dizionario italiano-tedesco e tedesco-italiano. — Italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch nach den besten Quellen beider Sprachen bearbeitet. Neueste Ausgabe von Dr. *J. B. Bolza.* 4 Bände. Lex.-8. (*185 Bgn.) Wien, Gammer. n. 4 ♂ 20 ℊ

2387. Institutio Gregoriani aus der Pithouschen jetzt Berliner Handschrift zum erstenmale herausgegeben von Clem. A. C. Klenze. Gr. 8. (65 S. u. 1 Tab. in 4.) Berlin, Nicolai. Geh. 10 ℊ

Besonderer Abdruck aus der Nr. 2463 angezeigten Zeitschrift ꝛc.

2388. Irving's (J. A.) Indianische Skizzen entworfen während einer Expedition zu den Pawnee- und anderen Stämmen der amerikanischen Indianer. Aus dem Englischen von Dr. F. Reichmeister. 2 Bde. (I. 159 S., rest II.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh. 1 ♂ 16 ℊ

2389. Kellner (L., Seminarlehrer). — Praktischer Lehrgang für den gesammten deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- und Hilfsbuch ꝛc. 2ter Theil. Den ersten Theil des grammatischen Sprachunterrichts, verbunden mit fortgesetzten Denkübungen, und den Lehrgang in der Orthographie enthaltend. Gr. 8. (xix u. 140 S.) Erfurt, Otto. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 3688.)

2390. (Kempis.) — Die Nachfolge Christi. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholische Christen. Mit Anwendungen und Betrachtungen u. s. w. Die verbesserte und vermehrte Auflage. 2te bis 6te Lief. Gr. 8. (S. 65—448 u. 5 Stahlst., Schluß.) Leipzig, Weber. Geh. (Als Rest.)

Preis des Ganzen n. 2 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 6417.

2391. Kornfeger (Dr. August). — Stuben- und Reisebilder eines phantastischen Mediziners. Herausgegeben von rc. 8. (IV u. 193 S.) Bamberg, Dresch. Geh. 1 ₰

Der eigentliche Name des Verfassers ist A. Siebert, Dr. d. Med. in Bamberg.

2392. Kranichfeld (Dr. Friedr. Wilh. G., Prof. d. Med. an der Fr.-Wilh.-Univ. rc.). — Ueber den Unterschied des Geistigen im Weine und im Branntweine. Darstellung eines auf einem wissenschaftlichen Irrthume beruhenden, zunächst die Mäßigkeits-Angelegenheit betreffenden Hindernisses menschlicher Glückseligkeit und Vorschläge zur Beseitigung desselben von rc. 8. (65 S.) Berlin, Thome. Geh. n. 8 ₰

2393. Krigler (W.). — Vereinfachte Lese-Methode. 8. (48 S.) Elberfeld, gedr. bei S. Lucas. (Becker in Comm.) 3 ₰

2394. —— Lese-Unterricht nach der vereinfachten Methode, zum Gebrauch der Fibel von rc. 8. (8 S.) Ebendas. 1 ₰

2395. Kühne (F. Gustav). — Klosternovellen. 1ster, 2ter Band. — Auch u. d. T.: Raoul. In 2 Bänden. Von rc. Gr. 12. [8.] (227, 281 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 2 ₰ 12 ₰

2396. Kurrer (Dr. Wilhelm Heinrich v.). — Die Kunst: vegetabilische, vegetabilisch-animalische und rein animalische Stoffe zu bleichen. (Als Supplement zur frühern Schrift.) Mit 2 lithographirten Tafeln. — Auch u. d. T.: Das Neueste, oder die neuesten Erfahrungen in der Bleichkunst, als Supplement zu: „die Kunst vegetabilische, vegetabilisch-animalische und rein animalische Stoffe zu bleichen." Von rc. Mit 2 lithographirten Tafeln [in Fol.]. Gr. 8. (XIV u. 115 S.) Nürnberg, Schrag. Geh. 1 ₰

Das erwähnte größere Werk, Ebendas., 1831, 2 Thlr.

2397. Lagetschnikoff (J. J.). — Der Eis-Pallast von rc. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Carl Johann Schultz, Staatsrathe rc. 2 Bände. 8. (381, 362 S.) Leipzig, Kollmann. 3 ₰

2398. Lampert (Joh. Wilh. Fr., Pfr.). — Gräberweihe in Lieder-Homilien und Leichengesängen. Zunächst für Leseleichen auf dem Lande und für Cantoren von rc. Gr. 8. (XVIII u. 206 S.) Nürnberg, Fr. Campe. 18 ₰

2399. Lehmann (August Erdmann, Lehrer der Kochkunst). — Nützliches Buch für die Küche bei Zubereitung der Speisen, von rc. 6te verbesserte Auflage. Gr. 8. (XXXVI u. 516 S.) Dresden, Verfasser. Leipzig, Volckmar. Cart. n. 2 ₰

2400. Lessing (Gotthold Ephraim). — Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von rc. 6te Auflage. Gr. 8. (77 S.) Berlin, Voß. Geh. 10 ₰

2401. —— Minna von Barnhelm, oder das Soldatenglück. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von rc. 6te Auflage. Gr. 8. (94 S.) Berlin, Voß. Geh. 10 ₰

Besonderer Abdruck aus der Gesammtausgabe. — Vgl. Nr. 1573.

2402. Lohbauer (R., Prof. in Bern). — Der Kampf auf der Grimsel am vierzehnten August 1799. Eine militärische Studie von rc. Mit 2 [lith. u. illum.] Planen [in Fol.]. Besonders abgedruckt aus der helvetischen Militär-Zeitschrift rc. 8. (54 S.) Bern, Walthard. Geh. 9 ₰

2403. Lommel's Alte Franken. 2ter Band. Fünftes bis achtes Heft. [7tes, 8tes Heft.] 8. (S. 191—346, Schluß.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 16 ₰

2 Bde. 2 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 2524.

2404. Lösch. — Christliche Morgen- und Abend-Betrachtungen auf alle Tage des Jahres. 2ter Band. Julius bis December. [1ste u. 2te Lief.] Gr. 8. (S. 1—112 nebst Titelbl. u. 1 Abbild. in Stahlst.) Nürnberg, Korn. Geh. n. 8 ₰ Velinpap. n. 10 ₰ (Vgl. Nr. 1870.)

2405. Loudon's (J. C.) Encyklopädie der Pflanzen. Enthaltend die Beschreibung aller bis jetzt bekannten Pflanzen, welche durch mehr als 20,000 Abbildungen erläutert werden. Frei nach dem Englischen bearbeitet von Dr. David Dietrich. 6te bis 10te Lief. Gr. 4. (S. 149—308 u. 40 Kpfrtaf.) Jena, Schmid. Geh. Jede Lief. n. 1 ₰ Illum. n. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 1760.)

2406. Homiletisches Magazin. Herausgegeben von Carl Friedrich Dietzsch, Dekan ꝛc. in Oehringen. 1ster Band. [1stes Heft.] Gr. 8. (175 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 18 gr

2407. Maltitz (A. v.). — Dramatische Einfälle von ꝛc. 8. (368 S.) München, Franz. Geh. n. 1 ₰ 8 gr

2408. Märzer's (Fr. W. German) Poetische Lehrjahre. Gr. 8. (XIII, VIII u. 262 S.) Paris, Amyot. 1837. Geh.

2409. Helvetische Militär-Zeitschrift. V. Jahrg. 1838. Für die Redaktion: F. R. Walthard, Hauptmann. 12 Lief. [2 Bgn.] Mit Karten u. Plänen. Gr. 4. Bern, Walthard. (Leipzig, Steinacker.) n. 2 ₰ 6 gr
Vgl. 1837, Nr. 1788.

2410. (Moritz.) — Anhang. Beylagen zum I. Theile der von Dr. Moritz, mit Königlich Allerhöchstem Privilegium herausgegebenen neuesten Sammlung von Novellen zur Bayerischen Gerichts-Ordnung (1753—1838). 1ste Lief. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. S. 1—194.) München, Franz. 18 gr (Vgl. Nr. 1125.)

2411. —— (Dr.). — Conspect sämmtlicher Stellen und Behörden des Königreichs Bayern (nach dessen Eintheilung vom Jahre 1817 und 1837), sammt einem Verzeichnisse der Kgl. Advocaten, Wechsel-Notarien und Sensale. Zusammengestellt unter Benützung amtlicher Quellen von ꝛc. Gr. 8. (79 S.) München, Franz. Geh. 9 gr

2412. Müller (Dr. Friedr., Hofr., Brunnen- u. Badearzt). — Erfahrungen über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Heilquellen zu Homburg vor der Höhe von etc. Gr. 8. (44 S.) Frankfurt a. M., Wilmans. Geh. 8 gr

2413. —— (Joannes Nepomucenus, philos. et theol. dr., eccles. metropol. Friburg. praebend.). — Manuale sacerdotum pro praeparatione ad missam. Ex pluribus egregiis laudatis approbatisque libris collectum et editum a etc. Superiorum approbatione. 8maj. (VIII u. 452 S.) Friburgi Brisigaviae, typis Fr. Wagner. 1 ₰ 21 gr Mit 1 Kpfr. 2 ₰

2414. Sächsische National-Encyklopädie oder Central-Wörterbuch der gesammten allseitigen Eigenschaften, Schicksale und Verhältnisse des sächsischen Gesammtlandes u. s. w. Unter Mitwirkung mehrer Geschichtsfreunde bearbeitet von Dr. Wilhelm Schäfer. Ergänzungsheft zum ersten Bande, von Dreßkau—Sglewanna. Gr. 8. (S. 1365—1415, Schluß.) Leipzig, Moserische Verlags-Exped. 1837. Geh. 4 gr (Vgl. 1837, Nr. 4303.)

2415. —— 2ter Bd. 1stes Heft. Gr. 8. (Ebalsbrunn—Eberdorf. S. 1—64.) Ebendas. Geh. 4 gr

2416. Die Natur, ihre Wunder und Geheimnisse, oder die Bridgewater-Bücher u. s. w. 7ter Bd. — Auch u. d. T.: Die Thierwelt als Zeugniß für die Herrlichkeit des Schöpfers. Nach dem Englischen des William Kirby von Dr. Fr. Oesterlen. [3te, 4te Lief.] Gr. 8. (XVIII u. S. 193—408, Schluß.) Stuttgart, Neff. Geh. 15 gr (Vgl. Nr. 1181.)
Bridgewater-Bücher. Bandpare. XXV, XXVI. — Kirby, Die Thierwelt ꝛc., vollständig in 4 Lief., 1 Thlr. 6 Gr. — Der frühere Titel ist jetzt ungültig.

2417. Netz (Paul). — Bettel-Fritz, oder: Menschenliebe und Dankbarkeit. Für Kinder und Kinderfreunde. 16. (69 S.) Chemnitz, Billig. Geb. n. 4 gr

2418. Das Neueste und Nützlichste in den Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen der Chemie, Fabrikwissenschaft und den technischen Gewerben, aus den Jahren 1836 und 1837. Wolfeile Gesammtausgabe von J. C. Leuchs allgemeiner Polytechnischen Zeitung 1836 und 1837. Gr. 4. Nürnberg, Leuchs u. Comp. Geh. in 1 Bd. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 700.)
Neuer Umschlag-Titel zu den beiden letzten Jahrg. der genannten Zeitung.

2419. **Orell** (Conrad von, Prof. in Zürich). — Kleine französische Sprachlehre für Anfänger, namentlich solche, mit welchen der Lehrer späterhin die von dem Verfasser mehrmals revidirte Hirzelsche Grammatik zu durchgehen gedenkt. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. [Gr. 8.] (247 S.) Aarau, Sauerländer('s Verlagsh.). 8 ℊ

2420. **Oertel** (Professor in Ansbach). — Die Freuden und Leiden der Wasserheilkunde. Ein Spiegel für Aerzte und Nichtärzte. 8. (52 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 6 ℊ

2421. —— Warum sterben so gar viele Kinder schon in ihrem ersten Lebensjahre? Und wodurch kann man dieses Uebel verhüten? In Bezug auf die Russische Preisfrage vom J. 1834 hydropathisch beantwortet vom ꝛc. Eine Lehrschrift für Mütter. 8. (52 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 6 ℊ

2422. **Ostermann** (H.). — Die gesammte Polizei-, Militair-, Steuer u. Gemeinde-Verwaltung in den Königl. Preuß. Staaten. 11te Lief. oder Supplement-Heft, das Alphabetische Register enthaltend. Gr. 8. (110 S.) (Coesfeld, Riese.) Geh. n. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4805.)

2423. (**Pannier.**) — Liebe über Alles. Nach Sophie Pannier von Fanny Tarnow. 3 Bände. 8. (358, 272, 250 S.) Leipzig, Kollmann. 3 ℛ 12 ℊ

2424. **Phantasus.** — Der Stiefbruder. Novelle von ꝛc. 8. (120 S.) München, Franz. Geh. 18 ℊ

Es ist bekannt, daß der Herzog Maximilian Joseph in Baiern sich als Schriftsteller des Namens „Phantasus" bedient.

2425. Ein junger Philosoph des achtzehnten Jahrhunderts. Nach dem Französischen frei bearbeitet von L. Kruse. 2 Theile. 8. (VIII u. 290, 342 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ℛ 12 ℊ

Eine Bearbeitung von „Le chevalier de Saint-Pons" des *Theodore Muret*.

2426. Neueste Proceß-Gesetze vom Jahre 1819 und 1837 nebst dem Gesetze über Präjudicien und Militär-Gerichtsbarkeit. Aus dem Anhange der, von Dr. Moritz mit Königlich Allerhöchstem Privilegium herausgegebenen neuesten Sammlung von Novellen zur Bayer. Gerichts-Ordnung besonders abgedruckt. (Zum Handgebrauche.) Gr. 8. (58 S.) München, Franz. Geh. 8 ℊ

Vgl. Nr. 2410.

2427. Pytheas und die Geographie seiner Zeit. Von *Joachim Lelewel* herausgegeben von *Joseph Straszewicz*. Nebst *A. J. Letronne's* Untersuchung über die Erdmessungen der Alten und dessen Beurtheilung der Ansicht des Hipparchos über die südliche Verbindung Afrika's mit Asien. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen vermehrt von Dr. *S. F. W. Hoffmann*. Mit 3 [illum.] Karten [in Fol.] und Münzabbildungen. Gr. 8. (XVIII u. 150 S.) Leipzig, Fritzsche. Geh. 1 ℛ

2428. **Quitzmann** (Ernst Anton, prakt. Arzt). — Volkslieder zu den geschichtlichen Fresken in den Arkaden des königlichen Hofgartens zu München. 16. (83 S.) München, Franz. O. J. Geh. 6 ℊ

2429. **Raschig** (M. C. G., Pfr.). — Der Fruchtgarten oder kurze Uebersicht der Regeln zur zweckmäßigen Erziehung, Pflanzung und Wartung der Obstbäume und des Weinstocks und zur Anlegung eines Obstgartens und dessen Bewehrung durch lebendige Zäune; nebst einem Verzeichnisse der gemeinnützigsten und vorzüglichsten Obst- und Weinsorten. Zum Unterrichte in der Obstbaumzucht für Schulen und zum Privatgebrauch. 3te Auflage. 8. (40 S.) Frankfurt a. O., Tempel. 1½ ℊ

In Partien 25 Gr. n. 1 Thlr. 6 Gr.

2430. **Reich** (F., Prof. d. Physik). — Versuche über die mittlere Dichtigkeit der Erde mittelst der Drehwage von etc. Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (66 S.) Freiberg, Engelhardt. Geh. n. 16 ℊ

2431. **Reichenbach.** — Naturgeschichte des Pflanzenreichs oder Abbildung und Beschreibung u. s. w. 7tes, 8tes Heft. Gr. 4. (S. 109—148 u. 8 lith. Taf. Abbild.) Leipzig, Franke. O. J. Geh. n. 12 ℊ; Illum. n. 1 ℛ

Vgl. Nr. 920.

2432. **Romberg** (J. Andreas). — Ueber das Gewerb-Schulwesen. Send-

schreiben an die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe in Hamburg. 8. (45 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 4 gr

2433. Die Roßmärkte zu Buttstädt im Großherzogthum Weimar in historischer, statistischer und commerzieller Beziehung von R. v. S. 12. (35 S.) Weimar, Voigt. Geh. 4 gr

2434. Rüst. — Die mechanische Technologie. Als Handbuch u. s. w. 2te Abth. Das Holz u. s. w. — Auch u. d. T.: Die Holzbearbeitungen oder die technischen Anwendungen des Holzes. Enthaltend eine allgemeine Betrachtung des Holzes als vegetabilischer Faser, eine nähere Angabe der für die Technik wichtigen Hölzer insbesondere, die Festigkeit einiger Holzarten, die Auswahl, Fällung und Aufbewahrung der Nutzhölzer, die Zurichtung und Bearbeitung der Nutzhölzer, die Zimmermanns-, Tischler-, Stellmacher-, Drechsler-, Böttcher- und Formschneiderarbeiten, die technische Benutzung des Holzes als Brennmaterial, die Verkohlung des Holzes, des Torfes und der Steinkohlen, das Theer- und Pechbrennen, das Kienrussbrennen, und endlich die technische Benutzung der Knochen, des Elfenbeins, des Horns, der Schildkrötenschale und des Bernsteins. Von etc. Mit 4 lithographirten Tafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (VIII u. 340 S.) Berlin, Nicolai. 1 ℛ 20 gr
Vgl. Nr. 1483.

2435. —— 4te Abth. Die webbaren Fasern u. s. w. — Auch u. d. T.: Das Spinnen und Weben der webbaren Fasern. Enthaltend eine nähere Betrachtung der webbaren Fasern, eine deutliche Darstellung der verschiedenen Verfahrungsarten beim Spinnen und Weben der Wolle, Baumwolle, Seide und des Flachses, mit Berücksichtigung der dabei vorkommenden Maschinen, einige besondere Arten der Weberei, die Verarbeitung der Haare zu Filz, und endlich eine allgemeine Angabe des Verfahrens beim Bleichen, Färben und Bedrucken der Gespinnste und Gewebe. Von etc. Mit 7 lithographirten Tafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (VIII u. 304 S.) Berlin, Nicolai. 1 ℛ 20 gr (Vgl. Nr. 1483.)

2436. Sammlung einiger Landesgesetze über gemischte Ehen. Gr. 8. (VI u. 167 S.) Berlin, Dümmler. Geh. 12 gr

2437. Sand. — Mauprat. Uebersetzt von Fanny Tarnow. Nebst zwei Zugaben. 2ter Theil. 8. (439 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℛ 18 gr
2 Thle. 3 Thlr. 6 Gr. — Vgl. Nr. 1485.

2438. —— Der Sänger oder Liebe und Ehe. Nach George Sand von Dr. August Diezmann. 8. (292 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℛ
Das Original erschien u. d. T.: La dernière Aldini.

2439. Schlimpert (M.). — Kurze Anleitung zu einem zweckmäßigen Vortrag der biblischen Geschichte. Allen Religionslehrern gewidmet von rc. 8. (36 S.) Chemnitz, Billig. Geh. n. 4 gr

2440. Schnizlein (Ed., Dr. d. Med. u. Chir., Arzt rc. zu München). — Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der Wasserheilkunde hauptsächlich in Folge allerhöchsten Willens nach einem längeren Aufenthalte in der Wasserheilanstalt des V. Prießnitz zu Gräfenberg dargestellt von rc. 8. (VIII u. 111 S.) München, Franz. Geh. 12 gr

2441. Schollmeyer (Dr. Gustav). — Jesus Christus gestern und heute, und Derselbe auch in Ewigkeit. Predigt beim Antritte des Diakonats zu Weißensee, am 6. Sonntage nach Trinitatis 1837 gehalten von rc. Gr. 8. (21 S.) Magdeburg, Bühler. Geh. 3 gr

2442. von Siebold's Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. 17ten Bds. 2tes Stück. (Mit 1 lithographirten Abbildung.) Gr. 8. (IV u. S. 245—464.) Leipzig, Engelmann. Geh. n. 1 ℛ 8 gr
Vgl. Nr. 586.

2443. Sieg der Wahrheit. Eine Erzählung. Gr. 8. (60 S.) Berlin, J. H. Wohlgemuth. (Leipzig, Köhler.) Geh. 6 gr

2444. Sinnett (E. W. P.). — Englisches Uebersetzungsbuch. Uebungsstücke

zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische. 8. (viii u. 256 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 16 gl

2445. **Steinacker** (K., Advokat in Holzminden). — Sammlung der größern Organisazions- und Verwaltungsgesetze des Herzogthums Braunschweig. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 4. (vi u. 629 S.) Holzminden, Erdmann (u. Müller). 1837. Geh. 5 ₰

2446. **Stopfer** (Matthias, Gränz-Verwaltungs-Hauptm.). — Erläuterungen über die Militär-Gränz-Verwaltung des österreichischen Kaiserthums. Gr. 8. (xxv u. 281 S.) Wien, Gerold. 1 ₰ 8 gl

2447. **Storr** (Johann Christian), Herzogl. Württemberg. Prälaten u. Consist.-Rathes zu Stuttgart, Beicht und Communionbuch nebst einem Erbauungsbuch für Kranke und Leidende. 10te Auflage. Gr. 12. [8.] (xxvi u. 173 S.) Berlin. (Leipzig, Köhler.) Geb. 9 gl Velinpap. n. 12 gl

Das Vorwort des Dr. Rheinwald, Berlin, 20. März 1838, bezeichnet dieses Werk als eine Bearbeitung nach Anleitung der ursprünglichen Ausgabe, Stuttgart, 1756. Die 9te veränderte Ausgabe erschien Stuttgart, 1786.

2448. Talleyrand, der größte Diplomat seiner Zeit. Eine Skizze seines Lebens, Wirkens und Charakters, nebst einer treuen Schilderung der letzten Momente und der Begräbnißfeier dieses großen Mannes. Unter Benutzung der neuesten französischen Blätter dargestellt von Dr. G. A. B...l. 8. (47 S.) Leipzig, Glück. Geh. 4 gl

2449. **Thieck** (G., Deposital-Kassen-Buchhalter zu Naumburg). — Der Königlich Preußische Deposital-Beamte. Eine systematische Darstellung des Asservaten- und Deposital-Wesens bei Obergerichten und kleinern Kollegien, als Leitfaden für Geschäftsmänner, insbesondere für practische Beamte, und die es werden wollen; nebst einem vollständigen Sachregister zur Deposital-Ordnung und zu den bezüglichen von Kampz'schen Jahrbüchern, ingleichen 24 Formulare über Deposital-Rechnungsführung und Controlle. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (60 S.) Naumburg, Zimmermann. O. J. Geh. 8 gl

2450. **Thorwaldson** (Albert). — Basreliefs von ꝛc. I. Alexanders des Großen Einzug in Babylon, in 18 Blättern. II. Allegorische Darstellungen und Grabmäler, in 6 Blättern. Nebst beigefügter Erläuterung. Nach Zeichnungen von Fr. Overbeck in Rom, in Kupfer gestochen von P. Bettelini und D. Marchetti und herausgegeben von Carl Jügel in Frankfurt a. M. — Basreliefs de *Albert Thorwaldson*. I. Entrée d'Alexandre-le-Grand à Babylone, en 18 planches. II. Compositions allégoriques et Mausolées, en 6 planches. Avec des notices explicatives. Gravés d'après les dessins de Fr. Overbeck etc. Imp.-Fol. (2 Bl. Text u. 24 Kpfrtaf.) Frankfurt a. M., Jügel. Geh. n. 6 ₰ 16 gl

2451. **Tollin** (C. Fr., Franz. reform. Prediger u. Lehrer ꝛc. zu Berlin). — Praktische Anleitung zur Bildung des französischen Styles für höhere Klassen von ꝛc. In zwei Cursen. 8. (vi u. 180 S.) Berlin, Nicolai. 14 gl

2452. Allgemeine Uebersicht der Entwickelung der älteren deutschen Literatur, vom IV. Jahrh. nach Christus bis zum Schlusse des XV. Jahrh. synchronistisch und nach den einzelnen poetischen Gattungen und den Hauptstylarten geordnet. (Ein Bgn. in Imp.-Fol.) Cassel, Kriegersche Buchh. (Fischer.) n. 4 gl

2453. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten. 13ter Band. Mit 2 Abbildungen. Gr. 4. (xvi u. 314 S.) Berlin, auf Kosten d. Vereins. (Nicolai in Comm.) n. 3 ₰ 12 gl

Bildet die 26ste u. 27ste Lief. des Ganzen. — Vgl. 1837, Nr. 5075.

2454. Volksbücher. 4. Herausgegeben von G. O. Marbach. Der Schildbürger wunderseltsame, abenteuerliche, unerhörte und bisher unbeschriebene Geschichten und Thaten. 8. (94 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 gl (Vgl. Nr. 1904.)

2455. Vorschrift zu einer neuen überaus vortheilhaften Art Schwarz zu färben; ohne Eisen und Eisenverbindungen, daher ohne Benachtheiligung der Wolle, Garne. Zeuge. Schneller, wolfeiler und ächter als auf die bisher bekannten

Arten. Nebst Vorschrift zu einem ächten Braun, Braunroth, Grau, Violet und Nachricht über eine neue Art die Indigküpe zu führen, ohne Waid, Krapp, Wein, Potasche rc. Gr. 8. (32 S. u. 1 lithogr. Bl.) Nürnberg, Leuchs u. Comp. in Comm. O. J. Geh. u. verklebt n. 10 ℔

2456. Weckers (P. J., Lehrer an der Realschule zu Mainz). — Grammatik der französischen Sprache von rc. Gr. 8. (XVI u. 511 S.) Mainz, v. Zabern. Geh. n. 22 ℊ

2457. Wehrmann (Eduard). — Die Drachenburg oder Der Eremit vom schwarzen Berge. Romantische Erzählung aus der Ritterzeit von rc. 2 Theile. 8. (172, 196 S.) Frankfurt a. O., F. W. Koscky. (Tempel in Comm.) Geh. 1 ℔ 12 ℊ

2458. —— Die Sprache der Blumen. Der Liebe und Freundschaft geweiht von rc. Mit 1 illuminirten Titelkupfer. 16. (128 S.) Frankfurt a. O., F. W. Koscky. (Tempel in Comm.) Geb. in Etui. n. 8 ℊ

2459. Weidmann (F. C.). — Neuestes Panorama von Wien, oder malerische Ansichten rc. der Haupt- und Residenzstadt Wien, ihrer Vorstädte und Umgegenden, mit Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten und einem Ueberblick ihrer Geschichte. Mit 53 Ansichten in Kupferstich. 2te durchaus vermehrte und umgearbeitete Ausgabe. Gr. 8. Wien, Sammer. Geb. n. 1 ℔ 8 ℊ

2460. Weinkopf (Joseph, Weltpriester rc.). — Christkatholischer Religionsunterricht in Fragen und Antworten von rc. 7te Auflage. 8. (211 S.) Wien, C. Doll. (Leipzig, Liebeskind.) 8 ℊ

2461. Das Wichtigste der Buchdruckerkunst für Buchhändler, Literaten und Correctoren. (2 Bgn. Tabellen in gr. Fol.) (Leipzig, Volckmar.) 12 ℊ

2462. Witting (Dr., Apotheker in Hörter). — Pharmazeutische Fossilienkunde. 8. (168 S.) Holzminden, Erdmann u. Müller. 20 ℊ

2463. Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgegeben von v. Savigny, Eichhorn und Klenze. 9ter Bd. [Heft III.] Gr. 8. (VI u. S. 235—432, Schluß.) Berlin, Nicolai. Geh. 20 ℊ (Vgl. Nr. 1513.)

2464. Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen. 16ter Jahrg. 1838. 4 Hefte. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. (1stes Heft: 91 S.) Kassel, Luckhardt in Comm. n. 1 ℔ 8 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 3015.)

2465. Die Evangelischen Zillerthaler in Schlesien. 4te Auflage. Gr. 8. (VI u. 60 S. mit 1 Steindr.) Berlin. (Herbig; Leipzig, Köhler in Comm.) Geh. 6 ℊ

Vermehrte Bearbeitung der dritten Auflage der 1837, Nr. 3981 angezeigten Schrift, mit einem Vorwort von Dr. Rheinwald in Berlin.

Blicke in die Heiden- und Christenwelt. Die Karenen. 8. (26 S.) — Einführung der Tyroler aus dem Zillerthale in die evangelische Kirche zu Schmiedeberg am 8. October 1837. (26 S.) — Auserlesene Erzählungen aus der Heidenwelt. Die Menschenfresser. (26 S.) — Auserlesene Erzählungen aus der Christenwelt. Wanderung und Ansiedelung der Zillerthaler am Riesengebirge. (26 S.)

Der Preis jedes dieser Schriftchen ist in Berlin bei J. H. Wohlgemuth 1½ Sgr., durch den Buchhandel (Leipzig, Köhler) 1½ Gr.

Künftig erscheinen:

Bischoff (L., Prof.). — Lateinische Schulgrammatik. Gr. 8. Wesel, Becker.

Mäurer (Fr. W. German). — Reden an das neunzehnte und zwanzigste Jahrhundert. Gr. 8. Paris.

—— Dramatische Werke. 2 Bände. Gr. 8. Paris.

Ritter (Carl, Prof. in Berlin). — Die Stupa's (Topes) oder die architectonischen Denkmale an der Indobaktrischen Königsstrasse und die Colosse von Baniyan. Gr. 8. (Etwa 16 Bgn. nebst 1 Karte und vielen Abbild.) Berlin, Nicolai.

1331. Lockhart (J. G.). — The life of Robert Burns. 4th edition. Fcap. 8vo. London. 6s 6d

1332. Maunder (Samuel). — The biographical treasury; consisting of memoirs, sketches, or brief notices of the lives of more than twelve thousand eminent persons, of all ages and nations, from the earliest periods of history to the present time, etc. 12mo. London. 8s 6d

1333. Napier (Mark). — Montrose and the convenanters; their characters and conduct illustrated: from privat letters and other original documents, hitherto unpublished; embracing the times of Charles I. from the rise of the troubles in Scotland to the death of Montrose. 2 vols. 8vo. London. 1£ 4s

1334. Southey. — Poetical works. Vol. III—VII. Fcap. 8vo. London. Jeder Band 5s (Vgl. Nr. 61.)

1335. Waterton (Charles). — Essays on natural history. 8vo. London. 8s

1336. (**Wilberforce.**) — Memoirs of the life of *William Wilberforce*. By his sons, *Robert Isaac Wilberforce*, and *Samuel Wilberforce*. 5 vols. With portraits. Post 8vo. London. 2£ 5s

---

SCHWEDISCHE LITERATUR.

1337. Bibliothek för Krigshistoria och Krigskonst. Utgifwet af H. Hamilton. 4te Delen. 2dra Häftet. Med 1 karta och 1 pl. 8. Stockholm. 40 sk
Vgl. Nr. [illegible].

1338. Swensk Botanik utgifwen af Kongl. Wetenskaps-Academien i Stockholm. 11te Bandet 7—9. Häftena N:o 127, 128 och 129. Med 18 pl. 8. Stockholm. 2 Rdr. (Vgl. 1836, Nr. 2398.)

1339. Elsner (J. G.). — Handbok för mindre Landtbrukare. Öfwersättning från danska förändrade och tillökta upplagan. 8. Lund. 1 Rdr. 8 sk
Das Original u. d. T.: Hand- und Hülfsbuch ꝛc. Stuttgart, 18[illegible].

1340. Fahlu-Juvelen. Novell ur Swenska småstadslifwet. 12. Stockholm. 24 sk

1341. Kongl. Wetenskaps-Academiens Handlingar för År 1836. Med 9 pl. 8. Stockholm. 2 Rdr.

1342. Karmarsch (Karl). — Lärobok uti Mekaniska Teknologien. Öfwersatt af N. W. Almroth. 1sta Delens 1sta hälft. Med 1 pl. 8. Stockholm. 1 Rdr. 24 sk
Das Original u. d. T.: Grundriss ꝛc. — Vgl. Deutsche Lit. 1837, Nr. 1986.

1343. Konung Erik Den Fjortondes Död. Tragedi i Tre Akter af W——. 8. Stockholm. 16 sk

---

Notizen.

Kataloge. *P. W. Bäumler* in Nürnberg: Verzeichniss von gebundenen Büchern aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften. (Nr. IX.) — *A. G. Salomon* in Kopenhagen: Alphabetisk Fortegnelse over ældre og nyere Bøger (10,000 Bind) i alle Videnskaber og flere Sprog. Verzeichniss älterer und neuerer Bücher, welche für beigesetzte Preise bei ihm zu haben sind. — *Schneider* u. *Otto* in Göttingen: 6tes Verzeichniss von antiquarischen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaft, welche bei ihnen zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Auction. Am 20. August d. J. beginnt zu Naumburg die Versteigerung der vom Domherrn Wurmb v. Zinck hinterlassenen Bücher, Kupferstiche etc. Der Katalog enthält 2374 Nrn. Bücher aus verschiedenen Wissenschaften, namentlich Geographie und Geschichte, und ist durch die Cröker'sche Buchh. in Jena zu beziehen.

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 24. 15. Juni 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2466. Ahrens (H. L., ph. Dr., Subconr. am Pädagog. zu Ilfeld). — Ueber die Conjugation auf μι im Homerischen Dialekte von rc. Gr. 4. (36 S.) Nordhausen, Förstemann in Comm. Geh. n. 8 gl

2467. Aschen (Joh. Heinr. von, Pastor rc. in Bremen). — Uebungen frommen Nachdenkens zur Beförderung des christlichen Glaubens und Lebens. Gr. 8. (x u. 306 S.) Bremen, Schünemann. Geh. 1 ß 6 gl

2468. (Bach.) — Methodischer Leitfaden für den Zeichnenunterricht in Volksschulen, höhern Bürgerschulen und Gymnasien von Michael Bach, Lehrer und Anton Gastauer, Maler. — Auch u. d. T.: Methodischer Leitfaden für den Unterricht im Linearzeichnen von Michael Bach, Lehrer. 1ste Stufe des gesammten Zeichnenunterrichts. Gr. 8. (vi u. 54 S. nebst 2 lithogr. Taf.) Bonn, Henry u. Cohen. Geh. n. 6 gl

Dazu gehört: Des Schülers Handbüchlein beim Linearzeichnen von Michael Bach. 1ster Stufe 1ste, 2te Abth. 16. (20, 12 S.) Bonn, Henry u. Cohen. — Nebst lithogr. Vorlegeblättern (zur 1sten Abth. 86, zur 2ten Abth. 40 Bl.). Jede Abth. in Etui 8 Gr.

2469. Becker's Weltgeschichte. 7te rc. Ausgabe u. s. w. [25ste, 26ste Lief.] 13ter Theil. Mit rc. Privilegium. Gr. 8. (iv u. 379 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. n. 16 gl (Vgl. Nr. 1522.)

2470. —— Dasselbe. (2ter Abdruck.) [16te bis 20ste Lief.] 8ter Theil. [2te Lief.] 9ter, 10ter Theil. Gr. 8. Ebendas. 1837, 38. Geh. n. 1 ß 16 gl

Vgl. 1837, Nr. 6651.

2471. Die Befugnisse der Dorfgerichte bei der selbstständigen Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten nach den Vorschriften des allg. Pr. Landrechts und der allgemeinen Preuß. Gerichts-Ordnung. 8. (47 S.) (Eisleben,) Reichardt in Comm. O. J. Geh. 8 gl

2472. Beiträge zur Naturgeschichte, Landwirthschaft und Topographie des Herzogthums Krain. Herausgegeben von Franz Grafen von Hochenwart. 1stes, 2tes Heft. Gr. 8. (88, 88 S. nebst 2 lith. Plänen.) Laibach, gedr. bei J. Blasnik. (Paternelli in Comm.) 1 ß 6 gl

2473. Belani (H. E. R.). — Des Beduinen Tochter und andere Novellen und Novelletten von rc. 8. (170 S.) Leipzig, A. Taubert jun. Geh. 1 ß

Inhalt: Des Beduinen Tochter. — Der Polterabend. — Historie vom Ritter Zeno und den heiligen drei Königen. — Das Auto-da-fé.

2474. Berg (G. van den). — Vollständige praktische englische Schul-

Grammatik. Ein allgemein faßlicher Unterricht in der englischen Sprache. 8. (VI u. 248 S.) Leipzig, Hamburg u. Itzehoe, Schuberth u. Niemeyer. Geh. 18 gr

2475. **Blumenhagen's** gesammelte Werke. 8ter Band. Enthält: I. Die Katzianer von Katzenstein. II. Hannovers Catilina. III. Schloß Leuenrode. IV. Der Wilddieb. 18. (470 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 gr

Vgl. Nr. 15.

2476. (**Böhme.**) — Blüthen aus Jakob Böhme's Mystik. Von Dr. Wilhelm Ludwig Wullen. 8. (96 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 16 gr

2477. **Borchers** (H. C.). — Der zuverlässige Schnellrechner. Ein unentbehrliches Handbuch für Geschäftsmänner jeglichen Standes. Enthaltend: Tabellen zur Berechnung von 1/8 bis 1000 Stück zu 1/6 ₰ bis 10 ₰; desgleichen des Betrages eines Pfundes, Lothes, Ohms, Ankers, ꝛc. wenn der Anker, das Oxhoft ꝛc. von 1 bis 200 ₰ kostet; Reductionen verschiedener Münzsorten; vollständige Zinsen-, Rabatt-, wie auch Proportions-Tabellen und endlich Verhältnisse des neuen Hannoverschen Längen-, Flächen-, Körper-Maßes und Gewichtes zu den früher bestandenen Maßen und Gewichten, nach den jetzt bestehenden Königl. Hannov. Verordnungen genau berechnet von ꝛc. Gr. 8. (X u. 311 S.) Celle, Schulze. Geh. 21 gr

2478. **Böttger** (Heinrich). — Beiträge zur historisch kritischen Einleitung in die Paulinischen Briefe. 5te Abth. — Auch u. d. T.: Die Gnosis der Pastoralbriefe ist nicht die der Gnostiker des zweiten Jahrhunderts. Von ꝛc. Gegen die s. g. Pastoralbriefe des Ap. P. von Baur. Gr. 8. (XXIV u. 219 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 16 gr (Vgl. 1837, Nr. 3187.)

Baur, Pastoralbriefe, Stuttgart u. Tübingen, Cotta, 1835, 1 Thlr.

2479. **Bötticher** (Dr. W., Prof. am Fr.-Wilh.-Gymn. zu Berlin). — Chrestomathie aus Cicero und Livius. Für mittlere Klassen gelehrter Schulen, mit erklärenden, zu gründlicher Vorbereitung und ächt deutscher Uebersetzung anleitenden Bemerkungen begleitet von etc. 1stes Heft: *Cicero*: Historische Fragmente, Traum Scipio's, Briefe, Rede für den Dichter Archias. Gr. 8. (197 S.) Berlin, Reimer. 12 gr

2480. —— 2tes Heft: Historische Gemälde aus *Livius*' römischer Geschichte. Gr. 8. (151 S.) Ebendas. 10 gr

2481. **Bruno** (Dr. Karl). — Kern und Schale oder drei politische Blicke auf die Kölnische Angelegenheit von ꝛc. Gr. 8. (120 S.) Jena, Frommann. Geh. 12 gr

2482. **Bulwer** (Edward Lytton). — Das Mädchen von Lyon, oder Liebe und Stolz. Ein Schauspiel in fünf Akten, von ꝛc. Aus dem Englischen von Otto von Czarnowsky. 8. (XVI u. 161 S.) Aachen u. Leipzig, Mayer. Geh. 14 gr

2483. Christus unsre Zuversicht. Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen, von einem katholischen Pfarrer. Mit Approbation geistlicher Obrigkeit. 32. (336 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 6 gr

2484. Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur. Gr. 8. (XII u. 231 S.) Berlin, A. Duncker. Geh. 1 ₰ 18 gr

Herausgegeben vom Hofr. Dr. *Wilh. Dorow* in Berlin. — Vgl. auch Nr. 701.

2485. Des Königs Gericht, Gottes Gericht. Eine Rede, an dem Tage gehalten, als der Kindermörder Meyer zur lebenslänglichen Gefangenschaft in das Zuchthaus zu Waldheim abgeführt ward. Aus der constitutionellen Staats-Bürgerzeitung besonders abgedruckt. 8. (12 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1837. Geh. n. 2 gr

2486. **Eberhard** (Franz Ant. Bonavent, Pred. in Neuburg a. d. D.). — Das Leben der Liebe. In sechs Predigten dargestellt von ꝛc. 8. (76 S.) Augsburg, Kollmann. Geh. 6 gr

2487. **Eisenhart** (Dr. Hugo). — Sanct Georg. Ein Versuch zur Begründung des Neuhegelianismus mitgetheilt auf Veranlassung des Michelet-Rotheschen

Ausfalles gegen die Kirche von rc. Gr. 8. (XVIII u. 22 S.) Halle, Anton. Geh. 6 ℊℊ (Vgl. 1837, Nr. 3582.)

2488. Engelhard (J. D. W. E., Oberbaumstr.). — Instruction für junge Architekten zu Reisen in Italien. (Aus „Crelle's Journal der Baukunst Bd. XI. u. XII." besonders abgedruckt.) Gr. 4. (150 S.) Berlin, Reimer. 1 ₰ 8 ℊℊ

2489. Erinnerung an Bonn in Liedern und Bildern. Gr. 8. (76 S. u. 23 lith. Bl.) Bonn, Henry u. Cohen. D. J. Cart. 1 ₰ 8 ℊℊ
Eine Sammlung von 41 Gedichten und 20 Ansichten, auf Bonn und dessen Umgebung Bezug habend, nebst 2 Plänen der Stadt.

2490. Erlenström (Carl, Verf. d. Bruchstücke a. d. Wanderleben). — Humoristische Zeichnungen eines Einsiedlers von rc. 8. (216 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 21 ℊℊ

2491. Familientheater für deutsche Privatbühnen und Dilettanten-Vereine. Eine ausgewählte Theaterbibliothek in jedem Privatkreise leicht darstellbarer Bühnenstücke, nebst einer Anleitung zum Spiel auf Privatbühnen. Herausgegeben von H. Clauren. 1stes Bändchen. Die Emigranten, Drama in 1 Akt. Die Eisenbahn-Actien-Speculanten; Lustspiel in 1 Akt. Mit 2 [lith.] scenischen Darstellungen. Gr. 12. [8.] (137 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 8 ℊℊ

2492. Fischer (Wilhelm). — Geschichte der brandenburgisch-preußischen Staaten von ihrem Entstehen bis auf die neuesten Zeiten. 1ster Theil. Von den frühesten Zeiten bis zum Tode des Kurfürsten Georg Wilhelm gegen Ende des Jahres 1640. Mit 12 Stahlstichen. [10tes bis 12tes Heft.] Schmal gr. 4. (VI u. S. 429—571, Schluß; nebst 3 Stahlst.) Berlin, Exped. Geh. n. 1 ₰
Bd. I: 4 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 2866.

2493. Fleckles (Leopold, Dr. d. Heilkunde, pract. Arzt etc. in Karlsbad). — Karlsbad, seine Gesundbrunnen und Mineralbäder in geschichtlicher, topographischer, naturhistorischer und medicinischer Hinsicht dargestellt von etc. Gr. 8. (XVIII u. 374 S.) Stuttgart, Scheible. Geh. 1 ₰ 18 ℊℊ

2494. Flemming (T.). — Ueber Trockenstellung des Mauerwerks in Wohngebäuden. Zur Beherzigung für Baumeister rc. Mit 1 lithographirten Zeichnung. 8. (20 S.) Berlin, Ende. Geh. n. 4 ℊℊ

2495. Freiligrath (Ferdinand). — Gedichte von rc. 8. (XII u. 446 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 20 ℊℊ

2496. Die Freuden der Hoffnung. Nach dem Englischen „The pleasures of hope" by *Thomas Campbell* von Carl Lackmann. 8. (XVI u. 112 S.) Hamburg, Schuberth u. Niemeyer in Comm. Geh. n. 20 ℊℊ

2497. Der Friedensbote. Ein Belehrungs- und Unterhaltungsbuch für Katholische Familien. Redigirt vom Herausgeber des Lorenzo. 2ter Band. Gr. 8. (410 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. n. 16 ℊℊ (Vgl. 1837, Nr. 1900.)

2498. Fuckel (Christ. Friedr. Ludw., Pfr. rc. zu Reichelsheim). — Meine Bienenzucht, oder ausführliche Anleitung zur Behandlung der Bienen in jeder Jahreszeit. Mit 8 [lith.] Figurentafeln [in Fol.] und einem Anhange, die Nutt'sche Lüftungsbienenzucht betreffend. 8. (XXII u. 224 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 22 ℊℊ

2499. Funke (Dr. Gottlob Leberecht, Hof- u. Justizrath rc. zu Zwickau). — Die Verwaltung in ihrem Verhältniß zur Justiz, die Grenzlinie zwischen beiden, und die Verwaltungsjustiz, mit Berücksichtigung mehrerer deutschen Gesetzgebungen und insbesondere der sächsischen, beleuchtet von rc. Gr. 8. (XIV u. 174 S.) Zwickau, Laurentius. Geh. n. 1 ₰ 8 ℊℊ

2500. Fürst. — Concordantiae Librorum Veteris Testamenti Sacrorum Hebraicae atque Chaldaicae. Sectio VI. Editio stereotypa. 4imp. (S. 601—720.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 ℊℊ
Vgl. Nr. 1816.

2501. Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Fortgesetzt und bearbeitet von Franz Joseph Adolph Schneidawind. Wohlfeile Taschenausgabe rc. [38stes, 39stes Bdchn.] — Auch u. d. T.: J. P. G. Bien-

net's Geschichte der Revolutionsfeldzüge u. s. w. 6tes, 7tes Bdchn. — Geschichte des Feldzuges der Franzosen in Deutschland 1796 und 1797 u. s. w. Von Franz Joseph Adolph Schneidawind. 2tes Bdchn. Mit dem Plane der Schlacht bei Würzburg. — 3tes Bdchn. Mit dem Plane der Schlacht bei Schlingen. 16. (268, 256 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 12 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 4374.

2502. Geschichtsforscher und Bewahrer der Alterthümer am Niederrhein. Eine Zeitschrift u. s. w. 2tes Heft: enthaltend den 2. und 3. Theil der Alterthümlichen Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung, von J. P. Spenrath und J. Mooren. — Auch u. d. T.: Alterthümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung. Aus authentischen Quellen zusammengetragen durch weiland J. P. Spenrath, Pfr. zu Xanten ꝛc. Herausgegeben durch J. Mooren, Pfr. in Wachtendonk. 2ter und 3ter Theil. Gr. 8. (vi u. 42, 121 S.) Crefeld, Funcke. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. [illegible])

2503. Die fünf französischen Gesetzbücher neu übersetzt von F*****, einem praktischen Juristen. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Gesetze und kaiserlichen Dekrete über die Organisation und Competenz, die Polizei und Disciplin der Gerichte, über den Advokatenstand und dessen Disciplin, über die Organisation und den Dienst der Gerichtsvollzieher, über die Competenz-Conflikte; ferner die für die Königl. Preuß. Rheinprovinzen über diese Gegenstände erlassenen Verordnungen, insbesondere das Ressort-Reglement und die Instruction, das Amt der Gerichtsvollzieher betreffend; endlich die Notariats- und die Subhastations-Ordnung. Herausgegeben von Joh. Cramer. 16. (Civilgesetzbuch: 229 S., Civilproceßordnung: 112 S., Handelsgesetzbuch: 67 S., Strafgesetzbuch: 62 S., Criminalproceßordnung: 78 S., Anhang: 96 S.) Crefeld, Funcke. Geh. n. 1 ₰ 4 ℊ

2504. Hain (Ludovicus). — Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur opera etc. Vol. II. pars II. 8maj. (Pacificus—Zutphania. Index. iv u. 548 S.) Stuttgartiae, Cotta. n. 5 ₰ Schreibpap. n. 5 ₰ 16 ℊ

Vol. I. 1, 2, II. 1, Ebendas., 1826—31, n. 15 Thlr. Schreibpap. n. 17 Thlr.

2505. Hartmann von Aue. — Gregorius eine erzählung von etc. herausgegeben von *Carl Lachmann*. Gr. 8. (112 S.) Berlin, Reimer. 12 ℊ

2506. Der erzählende Hausfreund in den Stunden der Erholung, oder Magazin interessanter Novellen, Erzählungen, biographischer Züge, historischer Kriegsbegebenheiten, Anekdoten und Schwänke. 1838. 1stes Heft. Gr. 4. (48 S.) Zweibrücken, Keller. Preis für 12 Hefte n. 1 ₰ 12 ℊ

2507. Heinel (Dr. Eduard, ev. Pfr. zu Tannsee). — Gedrängte Übersicht der vaterländischen Geschichte, als Hilfsbuch zur Erlernung derselben für Schüler und als Anhang der Geschichte Preußens für das Volk und die Jugend, von ꝛc. 4te verbesserte Auflage. 8. (64 S.) Königsberg, Unzer. 3 ℊ

2508. Heinse's sämmtliche Schriften. Herausgegeben von Heinrich Laube. 3ter, 4ter Bd. Hildegard von Hohenthal. I., II. 8. (360, 338 S.) (Als Rest.)

Vgl. Nr. [illegible].

2509. Hirzel (Carl, Rector der latein. Schule zu Nürtingen). — Die Classiker in den niederen Gelehrtenschulen. Zur Würdigung der Schrift von Dr. Gyth: „Classiker und Bibel in den niederen Gelehrtenschulen“ von ꝛc. Gr. 12. [8.] (viii u. 158 S.) Stuttgart, Imle u. Liesching. Geh. 15 ℊ

Vgl. 1837, Nr. [illegible].

2510. Der Hohenzollern, Stammburg des Erlauchten Preußischen Königshauses. Nach der Natur aufgenommen und gemalt von C. Frommel. In Stahl gestochen von C. Frommel und Henry Winkles. Mit erklärendem Texte. Gr. Fol. (1 Bl. u. 1 Bgn. Text.) Stuttgart, Liesching. O. J. 1 ₰ Chines. Pap. 1 ₰ 8 ℊ

Mit dem 1837, Nr. 6266 angezeigten Kunstblatt zusammengenommen 1 Thlr. 8 Gr. Chines. Pap. 2 Thlr.

2511. Horré. — Principes élémentaires et lectures faciles à l'usage des écoles. 4me édition. In-8. (iv u. 75 S.) Berlin, Logier. 4 ℊ

2512. Jahrbuch für 1838. Herausgegeben von H. C. Schumacher, mit Beiträgen von Bessel, Leopold von Buch, Kaemtz, Moser, Oersted, Olbers und Schouw. 8. (vi u. 330 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 2 ℛ (Vgl. 1837, Nr. 1428.)

2513. Jahrbücher für Deutschlands Heilquellen und Seebäder. Herausgegeben von C. v. Graefe, Geheimrathe etc. und Dr. M. Kalisch. 3ter Jahrg. Gr. 8. (xvi u. 614 S. nebst 2 Tab. u. 1 lith. Plan in Fol.) Berlin, List u. Klemann. Cart. 2 ℛ 18 gr (Vgl. 1837, Nr. 1862.)

2514. Jungius (L. F., Mundkoch d. Königs v. Preußen). — Vollständige und umfassende theoretisch-praktische Anweisung der gesammten Kochkunst. Ein auf dreißigjährige Erfahrung gegründetes Lehr- und Hülfsbuch für die größten herrschaftlichen Tafeln, so wie für die Haushaltungen aller Stände; mit besonders lehrreichen Nachweisungen über die für die Kochkunst dargebotenen Natur-Erzeugnisse in folgerechter Tafelordnung mit deutschen und französischen Benennungen zusammengestellt und bearbeitet von ꝛc. In drei Bänden. 1ster Band. Gr. 8. (xlv u. 520 S.) Berlin, Reimer. 1 ℛ 12 gr

2515. Kant's Werke, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe in 10 Bänden. [6te Lief.] 1ster Band. Mit einer Vorrede von G. Hartenstein, a. Prof. d. Philos. an der Univ. zu Leipzig. — Auch u. d. T.: Immanuel Kant's Schriften zur Philosophie im Allgemeinen und zur Logik. [Schluß.] Gr. 8. (xxxiv u. S. 257—487, Schluß.) Leipzig, Modes u. Baumann. 12 gr
Vgl. Nr. [illegible]

2516. —— 7te Lief. Gr. 8. (III. S. 1—112.) Ebendas. 12 gr

2517. Kempis (Thomas von). — Die Herberge der Armen, und das Rosengärtlein. Zwei kleinere Schriften des gottseligen ꝛc. Aus dem Lateinischen frei übersetzt. 3te Auflage. Mit Gutheißung geistlicher Obrigkeit. 8. (104 S.) Aachen, Hensen u. Comp. Geh. 6 gr

2518. Kennedy's sämmtliche Christliche Erzählungen. In Verbindung ꝛc. herausgegeben von Gustav Plieninger. 5tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Dunallan. Von Grace Kennedy. Aus dem Englischen von Gustav Plieninger. Gr. 12. [8.] (169 S.) Reutlingen, Mäcken jun. Geh. 4 gr
Vgl. Nr. 1457.

2519. Klenze (Leo von, Architekt etc.). — Aphoristische Bemerkungen gesammelt auf seiner Reise nach Griechenland von etc. Gr. 8. (iv u. 751 S.) Berlin, Reimer. Nebst 6 Lithogr. Gr. Fol. In Umschlag n. 7 ℛ 8 gr

2520. Klippel (Dr. Georg Heinrich). — Ueber das Alexandrinische Museum, drei Bücher von ꝛc. Eine Preisschrift, welcher von der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften das Accessit ertheilt ist. Gr. 8. (xii u. 406 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1 ℛ 16 gr

2521. Kocher (Conrad, Stiftsorganist in Stuttgart). — Stimmen aus dem Reiche Gottes. Eine auserlesene Sammlung alter und neuer evangelischer Kernlieder mit beigefügten, vierstimmig gesetzten, für Gesang, Clavier- und Orgelspiel eingerichteten Choralmelodieen vom Ursprung des Chorals bis auf die heutige Zeit. Zum Gebrauch für Kirche, Schule und Haus herausgegeben von ꝛc. Mit einem Vorwort von Albert Knapp, Archidiac. in Stuttgart. 8. (viii u. 736 S. mit eingedr. Noten.) Stuttgart, Hallberger. Geh. Subscr.-Pr. 1 ℛ 16 gr
Ladenpr. 2 ℛ 4 gr

2522. Kopp (Ernst). — Beitrag zur Darstellung eines reinen einfachen Baustyls von etc. 1stes Heft enthaltend: Entwürfe zu 13 Kirchen im Spitzbogenstyl. Gr. Fol. (4 S. Text u. 18 Bl. in Kpfrst.) Dresden, gedr. bei E. Blochmann. 1837. (G. Fleischer in Comm.) In Umschlag n. 6 ℛ

2523. Kotzenberg (H. W. A., Lehrer ꝛc. in Bremen). — Praktisches Handbuch der spanischen Handels-Correspondenz, enthaltend eine Sammlung kaufmännischer Briefe zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Spanische. Gr. 12. [8.] (iv u. 284 S.) Bremen, Schünemann. Geh. 18 gr

2524. Kreuzhage (Albert). — Beurtheilung der Hermesischen Philosophie mit Beziehung auf das Verhältniß der Philosophie zum Christenthume. Gr. 8. (103 S.) Münster, Theissing. Geh. 8 gGr.

2525. Kuhlmann. — Allgemeine Weltgeschichte für das gesammte Volk u. s. w. fortgesetzt von Emil Ferd. Vogel, Dr. X., XI. [Lief.] Gr. 8. (II. S. 161—320.) Leipzig, Hamburg u. Itzehoe, Schuberth u. Niemeyer. Geh. n. 8 gGr.
Vgl. Nr. 1114.

2526. Practischer Lehrcursus. Ein vollständiges Lehr- und Lesebuch der Realien in deutschen Volksschulen, aus den besten deutschen Jugendschriften gesammelt von einem practischen Schulmanne. 8. (x u. 406 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 16 gGr.

2527. Leonhardi (Ph. Friedr. Wilh. Frhr. von, Dr. J. U.). — Das Austrägalverfahren des Deutschen Bundes. Eine historisch-publicistische Monographie von etc. Gr. 8. (xvi u. 936 S.) Frankfurt a. M., Andreä. Geh. 5 Thlr.

2528. Erstes Lesebuch nach der Lautlehre des Seminar-Directors Hientzsch und unter dessen Leitung ausgearbeitet etc. 3te Auflage. 8. (128 S.) Breslau, Aderholz. 3 gGr. (Vgl. 1836, Nr. 2806.)

2529. Lipp (G. J., Architekt etc.). — Practische Anweisung zur Ausführung der Farben-Arbeiten, für Maler, Lackirer, Tischler, Maurer u. a. m. Nebst dem Verfahren, auf Poliment und in Oel zu vergolden. 3te vermehrte Auflage. 8. (x u. 142 S.) Berlin, Logier. Geh. 16 gGr.

2530. —— Grab-Monumente, Vorschriften und Denksprüche; für Maler, Tischler, Steinmetzer u. a. m. nach den besten leicht ausführbaren Mustern herausgegeben von etc. Qu. gr. 4. (10 S. u. 8 Kpfrtaf.) Berlin, Logier. Geh. 16 gGr.

2531. Livre élémentaire à l'usage des écoles publié par le consistoire de l'église française de Berlin. 1re partie. In-8. (43 S.) Berlin, Logier in Comm. 2 gGr.

2532. Meier (Dr. Dan. Ed., Assistent am kgl. Entbindungs-Institute der Univ. Halle). — Geburtshülfliche Beobachtungen und Ergebnisse gesammelt in der obstetricischen Klinik zu Halle nebst Beschreibung der Niemeyerschen Kopfzange und eines Kephalopelykometer von etc. Mit 2 Steintafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (xvi u. 169 S.) Bremen, Schünemann. Geh. n. 1 Thlr.

2533. Müllers (Dr. Johann Peter), Consistorialraths und o. Profrs. der Gottesgelahrtheit, Erzählungen aus der biblischen Geschichte zur Erweckung eines lebendigen Glaubens und der wahren Gottseligkeit der Jugend. 15te Auflage. 8. Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 4 gGr.
Neuer Titel zur 14ten Auflage, herausgegeben von H. G. Kreußler, Leipzig, 1824.

2534. Mühlenbruch. — Lesebuch des Pandekten-Rechts u. s. w. 2te etc. Auflage. 3ter Theil. Gr. 8. (xiv u. 528 S.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 1801.)

2535. Müller (Joseph). — Johann von Daun, Herr zu Heinsberg. Eine Erzählung. 12. (48 S.) Aachen, gedr. bei J. Schleiden jun. (Mayer in Comm.) Geh. n. 4 gGr.

2536. Nagel (Dr. Christian, Prof. d. Mathem. etc. zu Ulm). — Lehrbuch der Stereometrie und der Ebenen Trigonometrie zum Gebrauche bei dem Unterrichte in Gymnasial- und höheren Realanstalten. Herausgegeben von etc. Mit 18 Steindrucktafeln. Gr. 8. (viii u. 194 S.) Ulm, Rübling. Geh. 21 gGr.

2537. Ney (Heinrich). — Christliche Erhebungen für Geist und Herz, von etc. Andachtsbuch für Jedermann. Seitenstück zu den „Opfern der Andacht" von J. H. W. Witschel. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 12. [8.] (xii u. 228 S.) Hamburg, Schuberth u. Niemeyer. Geh. 12 gGr. Mit 3 Stahlstichen geb. n. 1 Thlr.

2538. Pischon (F. A., Archidiac. etc. in Berlin). — Predigten. 2te Sammlung. Das christliche Kirchenjahr in seinen Lehren. Gr. 8. (x u. 383 S.) Berlin, Reimer. 1 Thlr. 18 gGr. (Vgl. 1837, Nr. 5027.)

2539. Poggel (Caspar, Oberlehrer am Gymn. zu Recklinghausen). — Beitrag

[illegible] Bildung des [illegible] in der Poesie und [illegible] der Quantität im Latein und Griechischen, als Einleitung zur Theorie der [illegible]. 8. (vi u. 96 S.) Recklinghausen, gedr. in d. Bauer'schen Buchdr. 1837. (Münster, Theissing in Comm.) Geh. 6 gl

2540. Die zwölf kleinen Propheten ausgelegt von Heinrich Hesselberg, evang.-luther. Prediger zu Dalbingen in Kurland. 8. (iv u. 306 S.) Königsberg, Unzer. 1 ⅌

2541. Quix. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen. 3tes Bdchn. Mit 14 Urkunden. Gr. 12. [8.] (159 S.) Aachen, Mayer in Comm. Geh. n. 12 gl (Vgl. Nr. 1586.)

2542. Ranke (Dr. Carolus Ferdinandus, gymn. gottingensis rect.). — De Hesiodi operibus et diebus commentatio scripsit etc. 4maj. (vi u. 50 S.) Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. 10 gl

2543. Remak (Robertus, med. et chir. dr.). — Observationes anatomicae et microscopicae de systematis nervosi structura auctore etc. Accedunt 2 tabulae aeri incisae. 4maj. (vi u. 41 S.) Berolini, Reimer. Geh. 20 gl

2544. Repertorium für die Pharmacie. Herausgegeben zu München von Dr. Buchner. 2te Reihe. Bd. XIII—XVI. [à 3 Hefte.] Gr. 12. [8.] (Jedes Heft: 144 S.) Nürnberg, Schrag. Jeder Bd. 1 ⅌ 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 1272.

2545. Richter (Dr. C. A. W.). — Versuch zur wissenschaftlichen Begründung der Wasserkuren. 8. (xxxii u. 204 S.) Friedland, Barnewitz. Geh. 1 ⅌ 4 gl

2546. Rubens (Ferdinand, Lehrer am Hessenhaus bei Solingen). — Pomologisches Lesebuch für unsere Landschulen. Enthaltend: den Unterricht in der Obstbaumzucht, für Kinder und Erwachsene, den Bürger und Landmann. Mit einem Anhange über die Zucht der Maulbeerbäume [illegible] von [illegible]. Mit 23 [eingedr.] Abbildungen [in Holzschn.]. Gr. 8. (vi u. 201 S.) Crefeld, [illegible]. Geh. n. 12 gl

2547. Ruperti (Dr. Christian Friedrich, weil. Superintendent rc. zu Göttingen). Predigten von rc. Aus den nachgelassenen Handschriften des Verewigten herausgegeben von Wilhelm Christian Friedrich Fraatz, Pastor rc. zu Göttingen. 3ter Band. — Auch u. d. T.: Predigten über freie Texte u. s. w. Gr. 8. (viii u. 490 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1 ⅌ 4 gl

I—III: 3 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1837, Nr. [illegible].

2548. Saalschütz (Joseph Levin, Dr. d. Philos., d. Lehrer der Religion rc. an der israel. Gemeinde zu Königsberg). — Die geistige Ausbildung der Israelitischen Jugend, im Lichte der Religion. Reden und Einsegnungs-Epiloge, nebst Vorbemerkungen und Beilagen, zur Geschichte und Organisation der Religions-Schule, von rc. Gr. 8. (xii u. 101 S.) Königsberg, Unzer. Geh. [illegible] gl

2549. Le salon, Revue de la littérature française moderne. Choix d'articles, tirés des meilleurs écrits périodiques de la France. Tome I. 12 livr. In-4. (Livr. 1, 2. Mai: 48 S. u. 1 Lithogr.) Berlin, Schröder. 2 ⅌

Monatlich sollen 2 Lief. erscheinen, deren jede 4 Gr. kostet.

2550. Schiffner (Albert). — Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande durch rc. Vollständig in Einem Bande, mit 200 Ansichten in Stahlstich. 1ste Lief. Lex.-8. (S. 1—96 nebst 1 Titelbl. u. 14 Taf. Abbild.) Stuttgart, Scheible. Geh. n. 22 gl

Das Ganze soll im Laufe des nächsten Jahres in 7 Lief. vollständig erscheinen; was über 7 Lief. gratis und zwei schöne Karten, möglichst billig berechnet, nachgeliefert werden.

2551. Schinz. — Naturgeschichte und Abbildungen der Fische. Lithographirt von K. J. Brodtmann. 15tes u. 16tes Heft. Gr. [illegible]. (viii u. S. 253—312 u. Taf. 85—97, Schluß.) Leipzig, Weidmann. Geh. n. 1 ⅌ 16 gl Mit illum. Abbild. n. 3 ⅌ Mit ausgem. Abbild. n. 5 ⅌ 8 gl (Vgl. Nr. [illegible].)

2552. Schmidthammer (Wilhelm, Dr., Prediger rc. zu Eisleben). — Concordanz des alten Testaments nach dem Begriff seiner Lehren. Für akademische Theologen, Prediger, Lehrer rc. 8. (xiii u. 97 S.) Eisleben, Reinhardt. Geh. 12 gl

2553. Schoppe (Amalie, geb. Weiſe). — Mancini. Hiſtoriſcher Roman von ꝛc. 2 Theile. 8. (179, 181 S.) Braunſchweig, Weſtermann. Geh. 2 ₰ 12 g

2554. Schrader (Eduardus, olim Gottingensis nunc Tubingensis). — Editionis digestorum Tubingensis specimen complectens D. de orig. juris 1, 2, L. 2 §. 41...44. 4maj. (vi u. 14 S.) Berolini, Reimer. 6 g
Als Gratulationsschrift: Almae Georgiae Augustae primo saeculo [illegible] die XVII. Sept. MDCCCXXXVII. Gustavo Hugo ejusdem univ. lit. dr. etc.

2555. Schwabe (S. H.). — Flora Anhaltina auctore etc. Tom. I. 8maj. (8 S. ohne Pag. u. 451 S.) Berolini, Reimer. 2 ₰

2556. Sponholz (F. Th., Paſtor zu Rülow). — Schlußgebete, Fürbitten, Dankſagungen und Abkündigungen nach gehaltenem Gottesdienſte nebſt Leichen-Lectionen für Landküſter. Unter Approbation des hohen großherzogl. Meckl. Strel. Conſiſtorii herausgegeben von ꝛc. 8. (31 S. u. 1 Bl. in 4.) Friedland, Barnewitz. 1837. 4 g

2557. Terentii (P.) comoediae cum scholiis Aelii Donati et Eugraphi commentariis edidit *Reinholdus Klotz*. Vol. I. Andriam Eunuchum Heautontimorumenon continens. 8maj. (xx u. 605 S.) Lipsiae, Schwickert. 3 ₰
Daraus ist besonders abgedruckt:

2558. —— Andria. Cum scholiis Aelii Donati et Eugraphi commentariis edidit *Reinholdus Klotz*. 8maj. (iv u. 212 S.) Lipsiae, Schwickert. 16 g

2559. —— Eunuchus. Cum scholiis etc. 8maj. (227 S.) Lipsiae, Schwickert. 16 g

2560. —— Heautontimorumenos. Cum Eugraphi commentariis edidit *Reinholdus Klotz*. 8maj. (92 S.) Lipsiae, Schwickert. 8 g

2561. [illegible]. Eine Reihe von Aphorismen. 16. (217 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 20 g

2562. Theater von E. Scribe und deſſen Mitarbeitern. In einer Auswahl u. ſ. w. 3tes Bdchn. [Umſchlag-Titel.] — Mit d. T.: Eine fixe Idee. Komödie in einem Akt. Von Scribe und Paul Duport. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt von L. Buhl. 16. (88 S.) Berlin, Ende. Geh. 4 g
Scribe's Vornamen ſind Auguſtin Eugène, und das „E." hat auf dem deutſchen Titel keinen Sinn.

2563. Thieme (J. F.). — Die Farben der Nelken, ihre Benennungen und Miſchungen zur Anfertigung einer gemahlten Nelkenblätter-Karte, beſchrieben und durch eine beigefügte Farbentabelle erläutert. Nebſt einer kurzen Anweiſung u. ſ. w. 8. (36 S.) Görlitz, gedr. b. J. G. Dreßler. 1836. (Baumeiſter.) Geh. 12 g

2564. Toreno (Graf). — Geſchichte des Aufſtandes, Befreiungskrieges und der Revolution in Spanien vom ꝛc. 5ter Band. 8. (492 S.) Leipzig, Lit. Muſeum. Geh. 2 ₰ 12 g (Bd. I—IV: 8 ₰ — Vgl. 1836, Nr. [illegible].)

2565. Treitſchke (Dr. Georg Carl, Appellationsrath). — Der Kaufcontract in beſonderer Beziehung auf den Waarenhandel, nach römiſchem Rechte und den wichtigſten neueren Geſetzgebungen dargeſtellt von ꝛc. Gr. 8. (x u. 277 S.) Leipzig, Focke. 1 ₰ 18 g

2566. Ueber die Amts-Suſpenſation des Erzbiſchofes von Cöln. Vom Standpunkte des Chriſtenthums und des deutſchen Staatsrechtes von *Wodanus Brennus*. 8. (v u. 72 S.) Neuwied, Lichtfers. Geh. 6 g

2567. Veith (J. L., katholiſcher Pfr.). — Jeſus meine Hoffnung. Vollſtändiges Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Katholiken von ꝛc. 3te Auflage. Mit Erzbiſchöflicher Gutheißung. Gr. 12. [8.] (x u. 302 S. mit 1 Stahlſt.) Aachen, Henſen u. Comp. Geh. 12 g Velinpap. 18 g

2568. —— Jeſus unſere Liebe. Vollſtändiges Gebet- und Andachtsbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes. Mit Gutheißung geiſtlicher Obrigkeit. 16. (336 S. u. 1 Stahlſt.) Aachen, Henſen u. Comp. Geh. 10 g

2569. Verſuch einer academiſchen Gelehrten-Geſchichte von der Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen vom geheimen Juſtizrath Pütter und nach ihm vom Profeſſor Saalfeld; fortgeſetzt vom Univerſitätsrathe Dr. Oeſterley. 4ter

Theil von 1820 bis zur ersten Secularfeier der Universität im Jahre 1837. Mit 7 Kupfern. — Auch u. d. T.: Geschichte der Universität Göttingen in dem Zeitraume vom Jahre 1820 bis zu ihrer ersten Säcularfeier im Jahre 1837. Vom Universitätsrathe Dr. Oesterley. Mit 7 Kupfern [deren 1 in Fol.]. Gr. 8. (xvi u. 621 S. nebst 1 Tab. in 4.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. 3 ℛ

Pütter, Versuch einer academischen Gelehrtengeschichte 2c. 1ter, 2ter Thl., Göttingen, 1765, 88, 2 Thlr. 16 Gr.; 3ter Theil. Von Fr. Saalfeld, Hannover, Helwing, 1820, 3 Thlr. 16 Gr.

2570. Weineck (Woldemar, Diacon. 2c. in Rochlitz). — Deutscher Dichtergarten für deutsche Volksschulen. Eine Mustersammlung u. s. w. 6te, Stereotypen-Ausgabe. Gr. 12. [8.] (viii u. 196 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 4 gGr (Vgl. 1836, Nr. 745.)

2571. —— Anhang zum kleinen Dichtergarten. Gr. 12. [8.] (84 S.) Ebendas. n. 2 gGr

2572. —— Deutscher Dichtergarten für höhere Bildungsanstalten. II. Cursus. — Auch u. d. T.: Mustersammlung aus den ausgewähltesten Dichtungen älterer und neuerer Zeit u. s. w. Von 2c. 8. (xii u. 288 S.) Ebendas. Geh. n. 12 gGr

2573. Weiske (Carl August, Hofr., Adv. 2c. zu Dresden). — Handbuch des allgemeinen deutschen Landwirthschaftsrechts von 2c. Gr. 8. (viii u. 370 S.) Leipzig, Schwickert. 1 ℛ 12 gGr

2574. Winter (G. A., Oberlehrer 2c. in Kirchberg). — Hausfleiß. Ein Büchlein mit mehren hundert Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten für die Kinder in den untern Klassen der Volksschulen. Nebst 8 lithographirten Tafeln. 8. (vi u. 76 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 2½ gGr

2575. Wirth (J. C., ausüb. Arzt u. Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich). — Lehrbuch der Seuchen und ansteckenden Krankheiten der Hausthiere. Gr. 8. (xvi u. 428 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1 ℛ 16 gGr

2576. Witterungsbüchlein oder Sammlung sicherer Kennzeichen von bevorstehendem Witterungs-Wechsel und zukünftiger Witterungs-Beschaffenheit. 8. (57 S.) Görlitz, Baumeister. Geh. 4 gGr

2577. Würkert (Ludwig). — Volksbuch der Deutschen für Geist und Herz von 2c. In einem Bande. Gr. 8. (1214 S.) Leipzig, Leo. Geh. n. 2 ℛ

Das Werk ist in 6 Lief. jetzt vollständig erschienen. — Vgl. 1837, Nr. [illegible]

2578. Zahn (Wilhelm, Prof.). — Ornamente aller klassischen Kunstepochen nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt von etc. 5tes Heft. Fol. (1 Bl. Text u. 5 Bl. in lith. Buntdr.) Berlin, Reimer. In Umschlag 8 ℛ

1stes bis 4tes Heft, Ebendas., 18[illegible]—36, 10 Thlr.

2579. Zeis (Eduard, Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzt zu Dresden etc.). — Handbuch der plastischen Chirurgie von etc. Nebst einer Vorrede von *J. F. Dieffenbach*, Dr. d. Med. u. Chir., Prof. etc. zu Berlin. Mit vielen Holzschnitten und 2 [illum.] Kupfern. Gr. 8. (xxxii u. 576 S.) Berlin, Reimer. 3 ℛ

Künftig erscheinen:

Eisenhart (Karl). — Die Götterdämmerung. Ein Versuch zur Begründung des angewandten Neuhegelianismus, nebst einer streitbaren Zueignung an J. Görres über die heilige Dreieinigkeit. Gr. 8. Halle, Anton.

Der Patriot. Zeitschrift für Deutschland, herausgegeben von Dr. *F. L. Vogel*. Gr. 8. Bremen, Schünemann. (*Prospect.*)

Erscheint vom 1. Juli d. J., jährlich zwei Bände, zu 26 Nrn. (Bgn.), im Subscr.-Pr. von 1 Thlr. jeder Band.

Allgemeines Theater-Lexikon für Bühnenkünstler, Theaterfreunde und Privatbühnen. 2 Bde. 8. Altenburg, Pierer. Berlin, Heymann. (*Prospect.*)

Jeder Bd. wird in 6 Lief. zu etwa 8 Bgn. ausgegeben. Die erste Lief. erscheint im Sept. d. J. und das Ganze soll in etwa 3 Jahren vollendet sein. Subscr.-Pr. für die Lief. 8 Gr.

Die Wahrheit. Allgemeines Organ gegen Ausladung und für Vertheidigung. Gr. Fol. Karlsruhe, Hasper.
Diese Zeitschrift soll vom Juli d. J. an, wöchentlich 2 Nrn., erscheinen. Preis für den Jahrg. von 104 Nrn. 5 Thlr.

Wielands Oberon. Neue Ausgabe mit 6 Stahlstichen nach Zeichnungen von Führich. Leipzig, Weidmann. Etwa 2 ß 12 g
Dieselbe Ausgabe ohne Stahlstiche wird 20 Gr. kosten.

Uebersetzungen.

Anglis. — Rambles in the footsteps of Don Quixote. Leipzig, Barth.

Masson. — Souvenirs d'un enfant du peuple. Uebersetzt von *L. Kruse.* Leipzig, Kollmann.

Sand. — L'Uscoque. Leipzig, Kollmann.

Traité pratique de la phthisie laryngée par *Trousseau* et *Belloc.* Leipzig, Cnobloch.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1844. Anquetil. — Complément à l'histoire de France. Esprit de la ligue, ou Histoire politique des troubles de France, pendant les seizième et dix-septième siècles. Nouvelle édition, ornée de 40 portraits et vignettes, augmentée d'un aperçu biographique des principaux personnages. 1re *livr.* In-8. (1 B. u. 1 Kpfr.) Paris. 25 c.
Das Werk wird aus 2 Bdn. bestehen und in 40 wöchentlichen Lief. erscheinen.

1845. Archives curieuses de l'histoire de France, depuis Louis XI jusqu'à Louis XVIII, ou Collection de pièces rares et intéressantes, telles que chroniques, mémoires, pamphlets, lettres, vies, procès, testamens, exécutions, siéges, batailles, massacres, entrevues, fêtes, cérémonies funèbres, etc., etc., etc. Publiées d'après les textes conservés à la bibliothèque royale, et accompagnées de Notices et d'éclaircissemens. Ouvrage destiné à servir de complément aux collections Guizot, Buchon, Petitot et Leber. Par *F. Danjou.* 2me série. T. III. In-8. (28½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Vgl. 1837, Nr. 2367.

1846. Augier (Victor). — Le juge de paix. Recueil de jurisprudence civile et de police. T. I. In-8. (21 B.) Paris.

1847. (Benoît.) — Chronique des ducs de Normandie. Par *Benoît,* trouvère anglo-normand du douzième siècle. Publiée pour la première fois d'après un manuscrit du musée britannique, par *Francisque Michel.* T. II. In-4. (72½ B.) Paris. (Vgl. 1837, Nr. 1145.)

1848. Camus-Daras (N. R.). — Amusemens sérieux et badins. Nouvelle édition. In-8. (6¾ B.) Paris.
Gedichte.

1849. Carné (Louis de). — Des intérêts nouveaux en Europe depuis la révolution de 1830. 2 vols. In-8. (55¾ B.) Paris. 15 Fr.

1850. Chapus (Eugène). — Études de moeurs royales au XIXe siècle. Souvenirs de l'ancienne cour. Les Chasses de Charles X. 2de édition. In-8. (23 B.) Paris. 6 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2429.)

1851. Nouvelle Collection des mémoires pour servir à l'histoire de France,

depuis le treizième siècle jusqu'à la fin du dix-huitième, précédés de Notices pour caractériser chaque auteur des Mémoires de son époque; suivis de l'analyse des documens historiques qui s'y rapportent. Par *Michaud* et *Poujoulat*. 36me livr. (T. X. 1re partie. Mémoires de Mme. de Motteville.) In-8. (18 B.) Paris. 6 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 2483.)

1852. **Cruveilhier** (J.). — Anatomie du système nerveux de l'homme. 1re livr. In-fol. (1 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 11 Fr.

1853. **Desjobert** (A.). — L'Algérie en 1838. In-8. (11¾ B.) Paris. 3 Fr.

1854. **Gerdy** (J. Vulfranc). — Recherches et observations sur les eaux minérales d'Uriage, près Grenoble (Isère), et sur l'influence physiologique et thérapeutique de diverses espèces de bains. In-8. (9 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1855. Gymnase académique. Ouvrage national, destiné à recueillir les productions en prose et en vers de tous les hommes de lettres que possède la France; publié par les soins et sous les auspices d'une société de littérateurs et de savans, avec une introduction. Par *Alphonse Karr*. Vol. I. 1re livr. In-8. (2 B.) Paris.

1856. Histoire parlementaire de la révolution française, ou Journal des assemblées nationales, depuis 1789 jusqu'en 1815. Par *B. J. B. Buchez* et *P. Roux*. T. XXXVII. In-8. (32 B.) Paris. 4 Fr. (Vgl. Nr. 872.)

1857. Journal du palais, etc. 3me édition. Par *Ledru-Rollin*. T. VII. Juillet 1808—1809. In-8. (62 B.) Paris. 18 Fr. (Vgl. Nr. 694.)

1858. **Leconte.** — Choix de nouveaux modèles de serrurerie, exécutés à Paris et dans les principales villes de France; dessinés par Humbert, et gravés par Normand fils aîné, Ribault, Cloard, etc. 12me (dernière) livr. In-folio. (3 B. u. 8 Kpfr.) Paris. 4 Fr. (Vgl. Nr. 1318.)

1859. **Lecoq** (H.). — Élémens de géologie et d'hydrographie, ou Résumé des notions acquises sur les grandes lois de la nature; faisant suite et servant de complément aux Elémens de géographie physique et de météorologie. 2 vols. In-8. (69½ B. u. 8 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

1860. **Madelaine** (L. Philipon de la). — Manuel épistolaire, à l'usage de la jeunesse. 14me édition. In-12. (15 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1861. **Magnin** (Charles). — Les origines du théâtre moderne, ou Histoire du génie dramatique, depuis le premier jusqu'au quinzième siècle, précédée d'une introduction contenant des études sur les origines du théâtre antique. T. I. In-8. (35¼ B.) Paris. 8 Fr.

1862. Manuel d'actinologie ou de zoophytologie. 1re, 2me leçons. In-8. (56 Kpfr.) Paris. 32 Fr.

1863. Mémoires, en forme de lettres, pour servir à l'histoire de la vie de feu messire Louis-François-Gabriel d'Orléans de Lamotte, évêque d'Amiens. T. I. In-8. (17½ B.) Toulouse.

1864. **Milner.** — Histoire de l'église chrétienne, avec des notices biographiques et des extraits des auteurs chrétiens. T. III. 3me partie. In-12. (6 B.) Paris.

11te Lief. des Werks. — Vgl. Nr. 496.

1865. Les Mille et une Nuits. Contes arabes, traduits par *Galland*. Edition illustrée par les meilleurs artistes français, revue et corrigée sur l'édition princeps de 1704; augmentée d'une dissertation sur les Mille et une nuits, par M. le baron *Silvestre de Sacy*. 1re livr. In-8. (1 B.) Paris. 30 c.

Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen und in 100 wöchentlichen Lieferungen erscheinen.

1866. **Raban.** — Le valet du diable. 4 vols. In-12. (30 B. u. 4 Kpfr.) Paris. 12 Fr.

1867. **Rendu** (V.). — La providence révélée par ses moindres ouvrages, ou Tableau des moeurs des insectes. In-12. (9½ B. u. 14 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

1868. **Renouard** (Ant. Aug.). — Annales de l'imprimerie des Estienne,

ou Histoire de la famille des Estienne et de ses éditions. 2de partie. In-8. (18 ½ B.) Paris. 6 Fr. 50 c. (Vgl. 1837, Nr. 1335.)

1369. **Roselly de Lorgues.** — Le christ devant le siècle, ou Nouveaux témoignages des sciences en faveur du catholicisme. 4me édition. In-12. (18 ¼ B.) Paris. 2 Fr. 25 c.

1370. **Saint-Hilaire (Geoffrey).** — Fragmens biographiques, précédés d'études sur la vie, les ouvrages et les doctrines de Buffon. In-8. (23 B.) Paris. 9 Fr.

1371. Souvenirs de Léonard, coiffeur de la reine Marie-Antoinette. T. III, IV. In-8. (43 ½ B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. Nr. 572.)

SCHWEDISCHE LITERATUR.

1372. **Lénström** (C. J.). — Litterärt Porträttgalleri af Swenska Skalder. Nro. I. Stjernhjelm. 8. Upsala. 24 ß

1373. **Rosander** (Carl). — Yrna, Göthisk Saga. 8. Carlskrona. 40 ß

1374. **Salmson** (J. S.). — Konung Gustaf III och Hans Samtida Regenter. Historisk Teckning med Åtföljande Porträtter. Nro. 1. 8. Stockholm. 1 Rdr. 16 ß

1375. —— Gustaf III et les Rois ses Contemporains. Esquisse historique avec portraits en lithographie. 8. Stockholm.

1376. Stockholm Förr och Nu. 4te och 5te Häftet. Met 8 pl. 4. Stockholm. 2 Rdr. (Vgl. Nr. 713.)

1377. **(Wahlbom.)** — Fosterländska Bilder. 1520—1632. Tecknade af Carl Wahlbom. 2dra Häftet. Med 4 pl. Fol. Stockholm. 2 Rdr.

Notizen.

Bücherverbote. In *Baiern*: „Auflehnung und Umtriebe des Erzbischofs von Cöln etc." (Quedlinburg, 1838); „Der Narrenglocke erster Theil. Oder: Umtriebe der Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen etc." (Hanau, 1838); „Ueber den Kampf des Papstthums gegen die Staatsgewalt und den wahrscheinlichen Ausgang desselben." (Halle, 1838). — Ferner eine Schrift, welche in der Schweiz demnächst erscheinen soll: „Der letzte Landtag von Baiern und der Fürst von Wallerstein."

In *Nürnberg* wurde die vor Kurzem daselbst erschienene Schrift: „Die Unduldsamkeit der christlichen Confessionen, vor den Richterstuhl des 19ten Jahrhunderts gestellt von einem protestantischen Baiern" mit Beschlag belegt.

Kataloge. *W. Birett* in Augsburg: Verzeichniss gebundener theologischer Bücher, nebst einem Anhange meist werthvoller Werke aus verschiedenen Fächern der Literatur, welche bei ihm zu haben sind. (Nr. XIII.) — *W. van Boekeren* in Groningen: Catalogus litterarium, mathematicarum, astronomicarum; medicarum et chirurgicarum; theologicarum dissertationum, quaestionum academicarum, orationum etc. — *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 10. — *Schmidl's Wwe.* u. *Klang* in Wien: Neues Verzeichniss von ältern und neuern auch grössern, seltenen und kostbaren Büchern; Pracht- und Kupferwerken, in allen Zweigen des Wissens und der Kunst, wie in verschiedenen Sprachen, welche zu beigesetzten Preisen daselbst zu haben sind. — *J. M. Thoma* in Nürnberg: Verzeichniss einer Sammlung Bücher, meistens naturhistorischen Inhalts, welche bei ihm zu erhalten sind. (Nr. 50.)

Besorgt von *G. Otto* u. *J. E. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, **№ 25.** 22. Juni 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2580. Abrantes (Herzogin von). — Memoiren über die Restauration u. s. w. Deutsch von L. von Alvensleben. 6ter Bd. — Memoiren der Herzogin von Abrantes ꝛc. 24ster Bd. Gr. 8. (203 S.) Leipzig, Allgem. niederl. Buchh. (Hochhausen u. Fournes.) Geh. (Als Rest.) (Vgl. 1837, Nr. 5895.)

2581. Alexis (W.). — Zwölf Nächte. Roman in sechs Büchern von ꝛc. 3 Bände. 8. (390, 342, 377 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 5 ∮

2582. Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf das Jahr 1837. Herausgegeben von L. Wolff, Souffleur ꝛc. Berlin, den 1. Januar 1838. 8. (VI u. 441 S.) Berlin, Verfasser. Trautwein in Comm. Geh. in Etui n. 1 ∮

Aufsätze chronologischen, statistischen, biographischen ꝛc. Inhalts nebst: Ein Trauerspiel in Berlin, bürgerliches Drama in 3 Akten. Von Carl von Holtei. — Drei Frauen und keine. Posse nach Varin u. Desvergers frei bearbeitet von G. Kettel. — Vgl. 1837, Nr. 881.

2583. Andenken an Dr. Dominicus Unterholzner, Ordentl. Professor der Rechte an der Kgl. Universität zu Breslau von Dr. *Baltzer*, Prof. d. kathol. Theol. Dr. *Ritter*, Domkapitular u. Prof. d. kathol. Theol. Roy.-8. (24 S.) Breslau, Hirt. Geh. n. 8 ℊ

Enthält zwei Reden bei der Beerdigung gehalten.

2584. André (Julius Christ. Heinrich, Univ.-Stallmstr. zu Halle). — Ansichten, Grundsätze und Belehrungen über die zweckmäßige Behandlung und Dressur des Campagnepferdes von der Aufstallung bis zur Vollendung. Für Officiere und alle Reiter, welche sich mit der Dressur ihrer Pferde selbst befassen wollen von ꝛc. Mit 1 lithographirten Abbildung [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (X u. 390 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 2 ∮

2585. I. Anleitung zur Cultur und Vermehrung der neuesten Riesenkartoffel „Rohan" für Brennereien und Viehfutter, und II. Darstellung des einfachsten Verfahrens der Syrup- und Runkelrübenzucker-Fabrikation für ländliche Wirthschaften und Haushaltungen. Mit 1 lithograph. Tafel. Zittau, Birr. Ein versiegeltes Couvert. 6 ℊ

2586. Annegarn (J.). — Handbuch der Geographie für die Jugend. Mit vielen eingestreuten ausführlichen Nachrichten über die Sitten, Religionen, Lebensweisen fremder Völker, und andern nützlichen Notizen. 2te verbesserte mit einem Namen- und Sach-Register versehene Auflage. 8. (XII u. 482 S.) Münster, Deiters. n. 16 ℊ

2587. Antiphontis orationes XV. Recognovit annotationem criticam et

commentarios adiecit *Eduardus Maetzner*. 8maj. (xvi u. 282 S.) Berolini, Posnaniae, Bidgostiae, Mittler. 1 ₰ 8 gr

2588. Kurze und deutliche Anweisung, wie Jeder, der Thurm- oder öffentliche Uhren zu richten hat, die sogenannte Mittagslinie oder den Meridian finden kann, nach welchem alle Uhren gerichtet werden sollen. Mit 1 Platte [in 4.]. 8. (10 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 3 gr

2589. Archiv für Mineralogie u. s. w. Herausgegeben von *Karsten* und *v. Dechen*. 11ter Bd. Mit 6 Kupfertafeln. [2tes Heft.] Gr. 8. (vi u. S. 249—491, Schluss; nebst 2 lith. Taf. u. 1 lith. u. illum. Karte in Fol.) Berlin, Reimer. 1 ₰ 20 gr (Vgl. Nr. 561.)

2590. Astius (Dr. Fridericus). — Lexicon Platonicum sive vocum Platonicarum index. Condidit etc. Vol. III. [Fasc. 3.] 8maj. (S. 385—592, Schluss.) Lipsiae, Weidmann. Geh. n. 1 ₰ 4 gr
3 vol.: 10 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6920.

2591. **Autenrieth** (Friedrich, Stallmstr. ꝛc. zu Marbach). — Die Pferdezucht und das Landgestütswesen mit besonderer Rücksicht auf Württemberg. Gr. 8. (xx u. 127 S.) Tübingen, Osiander. 16 gr

2592. **Barth** (Anton, Bürgermeister). — Vorlesungen über sämmtliche Hauptfächer der Staats- und Rechtswissenschaft. [19te bis 23ste Lief.] 5ter Band. Enthaltend ꝛc. — Auch u. d. T.: Vorlesungen über das Gemeine deutsche Privatrecht mit Einschluß des Lehen-, Handels-, Wechsel- und Seerechts. Zum Selbststudium für jeden Staatsbürger bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (xii u. 644 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. 2 ₰ 12 gr
Vgl. 1837, Nr. 6102.

2593. Der Bau der Erdrinde nach dem heutigen Standpunkte der Geognosie von Dr. *Jacob Nöggerath*, Ober-Bergrath u. 8. ö. Prof. d. Mineralogie etc. und Dr. *Joseph Burkart*, Ober-Bergamts-Secretair. Erklärung der bildlichen Darstellung in 5 colorirten [lith.] Tafeln in grossem Imperial-Format. Fol. (Text: vi u. 47 S.) Bonn, Henry u. Cohen. n. 5 ₰ 16 gr
Der Text ist auch in französischer und englischer Sprache zu haben.

2594. Spezial Bau-Reglement für die Stadt Berlin. Mit Erläuterungen versehen von G. Sachs, Reg.-Bauinspekt. in Berlin. Nebst einem Anhange welcher die im Allgemeinen Landrecht zerstreuet befindlichen Bau-Gesetze enthält. 8. (x u. 108 S.) Berlin, Förstner. Geh. n. 12 gr

2595. Rhapsodische Bemerkungen über die Begebenheiten mit dem Erzbischofe zu Köln, Freiherrn Droste-Vischering. Gr. 8. (iv u. 60 S.) Altona, Hammerich. Geh. 8 gr

2596. **Benedict** (Friedrich August, Landgerichtsrath in Wittenberg). — Ist die Klage über zunehmende Verarmung und Nahrungslosigkeit in Deutschland gegründet, welche Ursachen hat das Uebel und welche Mittel bieten sich zur Abhilfe dar? verbunden mit dem, von der Hochlöbl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, über die, bei Otto in Erfurt 1838 erschienene Preisschrift des Herrn Professors Franz Baur in Mainz, unter demselben Titel, ausgesprochenen Urtheile; von ꝛc. Gr. 8. (xi u. 138 S.) Leipzig, Hartknoch. Geh. 18 gr

2597. Zweiter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern, vorgelesen und genehmigt in der Sitzung vom 4. Oktober 1837, und herausgegeben im Namen und auf Kosten des Vereins. Nebst Jakob Ayrer's bamberger Reim-Chronik vom Jahre 900—1599, mit J. Haller's Anmerkungen. Gr. 8. (xii u. 92, 103 S.) Bamberg, lit.-artist. Institut in Comm. Geh. n. 14 gr (Vgl. Nr. 2021.)

2598. **Weskiba** (Dr. Karl, Hofkaplan ꝛc.). — Predigt bei der Gedächtnißfeier des heiligen Benedict, Erzabtes und Ordensstifters. Vorgetragen am 25. März 1838 in der Stifts- und Pfarrkirche zu unserer lieben Frau bei den Schotten in Wien von ꝛc. Gr. 8. (20 S.) Wien, Wimmer. Geh. 3 gr

2599. Biblia nowego testamentu dla wiernych katolików. Na język polski przełożona przez *Ks. Jakóba Wujka S. J.* Nowe Stereotypowe Wydanie *Jana Nep. Bobrowicza*. Ozdobione 170 Obrazkami. Poszyt 1. [Umschlag-

Titel.] — Mit d. T.: Nowy pana naszego Jezusa Chrystusa testament. Na język polski przełożony przez *Ks. Jakóba Wujka S. J.* Wydanie Stereotypowe *Jana Nep. Bobrowicza.* Ozdobione 170 Obrazkami. [1ste Lief.] 4. (S. 1—48 u. 1 Titelvign.) w Lipsku, Baumgaertner. Geh. 4 gℓ

Vorläufig erscheint in dieser Ausgabe das neue Testament in 6 bis 7 Heften, und nach dessen Vollendung soll das alte Testament, in 20 Heften vollständig, begonnen werden.

2600. **Birkmeyer** (Joh. Matth., med. et chir. dr.). — De Filaria medinensi commentatio propriis observationibus illustrata. Auctore etc. Cum tabula aenea. 8maj. (36 S.) Onoldi, Dollfuss in Comm. Geh. n. 8 gℓ

2601. **Brüning** (Johann Anton). — Das Dasein Gottes und der menschlichen Willens-Freiheit metaphysisch bewiesen. Ein Versuch von ꝛc. 8. (viii u. 105 S.) Münster, Deiters in Comm. Geh. 12 gℓ

2602. **Büchner's** (M. Gottfried) biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, oder Exegetisch-homiletisches Lexikon ꝛc. 6te Auflage, vermehrt und verbessert von Dr. Heinrich Leonhard Heubner. 2tes bis 4tes Heft. Gr. 8. (Aufraffen—Fest. S. 113—496.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1837. Geh. n. 1 ᵽ (Vgl. 1837, Nr. 1944.)

2603. **Bulwer's** Werke. Aus dem Englischen. 49ster bis 52ster Theil. — Auch u. d. T.: Alix oder: Die Geheimnisse. Fortsetzung von „Ernst Maltravers." Vom Verfasser des „Pelham" ꝛc. Aus dem Englischen von Dr. Georg Nicolaus Bärmann. In 4 Theilen. 16. (I. vi u. 194, II. 114 S., rest III., IV.) Zwickau, Gebr. Schumann. Geh. 1 ᵽ (Vgl. Nr. 685.)

2604. —— 53ster Theil. — Auch u. d. T.: Die Lyoneserin, oder Hoffart und Liebe. Ein Lustspiel in fünf Abtheilungen. Vom Verfasser des „Pelham" ꝛc. Aus dem Englischen von Dr. Georg Nicolaus Bärmann. 16. (xvi u. 132 S.) Ebendas. Geh. 6 gℓ

2605. **Busch** (Dr. Dietr. Wilh. Heinr., Geh. Med.-Rath, o. Prof. d. Med. zu Berlin, Dir. d. klin. Instituts etc.). — Die theoretische und practische Geburtskunde durch Abbildungen erläutert, von etc. Hierzu ein Atlas von 15 Steindrucktafeln in Folio. [4te u. 5te Lief.] Gr. 8. (xii u. S. 335—569, Schluss; Taf. XXVII—L, Ende.) Berlin, Rücker u. Püchler. n. 6 ᵽ 16 gℓ

Den Tafeln ist noch eine übersichtliche Erklärung beigegeben mit d. T.: Atlas der in 50 lithographirten Tafeln bestehenden Abbildungen zur theoretischen und practischen Geburtskunde, von etc. Gr. Fol. (8 S.) Berlin, Rücker u. Püchler. — Der Preis des ganzen Werks ist jetzt n. 15 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 2916.

2606. Das Französische Civilgesetzbuch und Handelsrecht, erläutert aus Urtheilen der französischen Gerichtshöfe, Gesetzen und andern Quellen. Nach Code civil (et de commerce) annotés des dispositions interprétatives, modificatives et applicatives, par *J. B. Sirey* et *L. M. de Villeneuve*, und bis auf die neuste Zeit fortgesetzt. Für das Großherzogthum Baden, mit steter Rücksicht auf Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen der Gerichtshöfe dieses Landes, bearbeitet von Wilhelm Thilo, Hofgerichtsrath in Rastatt. I. Heft. Von Art. 1—203. Gr. 8. (xiv u. S. 1—144.) Karlsruhe, Müller. Geh. Subscr.-Pr. 14 gℓ

Erscheint in 2 Bänden oder 6 Heften. — Vgl. die Notiz S. 20 d. Bl.

2607. (**Combe.**) — Das Wesen des Menschen und sein Verhältniß zu der Außenwelt. Aus dem Englischen des George Combe von Dr. Ed. Hirschfeld. Mit [eingedr.] Holzschnitten. Gr. 8. (xxii u. 422 S.) Bremen, Heyse. Cart. n. 1 ᵽ 16 gℓ

2608. **Cosmar** (Alexander). — Dramatischer Salon. Almanach kleiner Bühnenspiele zur Unterhaltung in geselligen Kreisen. 1ster Jahrg. 16. (vi u. 379 S. mit 6 Lithogr.) Berlin, Morin. 1839. Geb. 1 ᵽ 16 gℓ

Inhalt: Der Verschollene. Drama. — Badekuren. Lustspiel in 2 Akten. — Die Ehrendame. Lustspiel. — Onkel und Neffe. Lustspiel. — Der Selbstmörder. Schwank. — Die Liebe im Eckhause. Lustspiel in 2 Akten. Meistens nach dem Französischen bearbeitet.

2609. Darstellung des auf dem Mühlendamm in Berlin am 3ten April 1838 stattgehabten Brandes nebst historischen Andeutungen über die Mühlen und den Mühlendamm. Gr. 4. (8 S. u. 1 Lithogr.) Berlin, Gropius. Geh. n. 8 gℓ

2610. **Decker** (C. v.). — Bildliche Darstellung des Systems der Ton-

arten. Oder: Gedächtnisstafel zur Versinnlichung der Tonarten, ihrer Harmonien, Modulationen und Verwandtschaften; basirt auf die musikalische Kompositionslehre des Herrn Professor Dr. Marx. Zum Gebrauch in Schulen, für Lehrer der Musik, zur Unterstützung des eignen Studiums und für angehende Komponisten. Entworfen von etc. Mit 1 lithographirten Zeichnung [in gr. 4.]. Gr. 8. (31 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 6 gr

2611. Dillis (Georg von, Gallerie-Dir.). — Verzeichniss der Gemaelde in der k. Pinakothek zu München von etc. Mit einem Grund- und Aufrisse der k. Pinakothek [1 lith. Taf. in gr. 4.]. Unter Sr. Maj. d. K. v. Bayern schützendem Privilegium. 8. (xxx u. 346 S.) München, Finsterlin in Comm. Cart. n. 1 ₰ 4 gr

2612. Dirksen. — Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum etc. Fasc. V. 4maj. (Gen — Ing. S. 401—512.) Berolini, Duncker et Humblot. In Umschlag Subscr.-Pr. 1 ₰ (Vgl. Nr. 458.)

2613. Eichwald (Eduard, d. Philos. u. Med. Dr., Staatsrath, Prof. etc. etc.). — Reise auf dem Caspischen Meere und in den Kaukasus. 2ter Band. 1ste u. 2te Abth. Mit 5 Karten und 3 lithographirten Abbildungen. — Auch u. d. T.: Alte Geographie des Caspischen Meeres, des Kaukasus und des südlichen Russlands. Nach Griechischen, Römischen und andern Quellen erläutert von etc. Gr. 8. (593 S.) Berlin, Morin. 6 ₰

Vgl. 1837, Nr. 3650.

2614. Die Erinnerungs-Feier des Aufrufs der Freiwilligen von 1813, 1814, 1815. Am fünf und zwanzigjährigen Jubelfeste zu Berlin den 3ten Februar 1838. (Mit 1 lith.] Abbildung des Tafelschmucks [in Fol.].) Gr. 8. (48 S.) Berlin, Mittler. Geh. n. 4 gr

2615. Erzählungen, dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier. 2tes Bdchn. [Die Nachtigall. Die rothen und weißen Rosen. Die zwei Brüder.] Mit 1 Titelkupfer. 8. (158 S.) Augsburg, Wolff. (Kollmann.) 5 gr

Verfasser: Christoph Schmid. — Vgl. 1836, Nr. 688.

2616. Esquirol (E., Dir. d. Irrenanst. zu Charenton). — Die Geisteskrankheiten in Beziehung zur Medizin und Staatsarzneikunde vollständig dargestellt von etc. In's Deutsche übertragen von Dr. *W. Bernhard.* Bd. I. Heft 1. Gr. 8. (S. 1—128.) Berlin, Voss. Geh. 16 gr

Das Ganze erscheint in 2 Bänden, welche in 6 Lief. ausgegeben werden sollen. Das Original vgl. *Französische Lit.* Nr. 868.

2617. Euterpe. Blätter für Geselligkeit, Literatur und Kunst. Jahrg. 1838. 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Bamberg, Lit.-artist. Institut. n. 3 ₰

Erscheint als Beiblatt zu der politischen Zeitung „Der fränkische Merkur".

2618. Falkenstein (Frhr. von, Prem.-Lieutn. der Cavallerie). — Feld-Taschenbuch. Ein Auszug aus sämmtlichen Militair-Wissenschaften, die Reiterei betreffend, ausschließlich für junge Cavallerie-Offiziere, mit besonderer Rücksicht auf die Subalternen der Landwehr. Mit 16 Kupfertafeln. 8. (xvi u. 440 S.) Berlin, Hayn. Geh. 2 ₰ 12 gr

2619. Freiesleben (Johann Carl, Bergrath rc.). — Magazin für die Oryktographie von Sachsen. Ein Beytrag zur Mineralogischen Kenntniß u. s. w. 8ter u. 9ter Heft. — Auch u. d. T.: Vom Vorkommen des Apatit, Fluß, Spath, Schwerspath und Strontian in Sachsen, nebst einigen Bemerkungen über die hieher gehörigen sächsischen Gang-Formationen. Von rc. Gr. 8. (362 S.) Freiberg, Engelhardt. 1837. Geh. n. 2 ₰ (Vgl. 1836, Nr. 2488.)

2620. Fröhlich's (Leopold) Universal-Reise-Taschenbuch. Ein unentbehrliches Handbuch für Handwerker und technische Künstler rc. Von Dr. C. M. Leopold Langner. Neue Auflage. 12. (424 S. u. 1 Lithogr.) Berlin, Morin. O. J. Geh. 8 gr

2621. Gall (Ferdinand von). — Reise durch Schweden im Sommer 1836. 2 Theile. 8. (xii u. 252, vi u. 184 S.) Bremen, Kaiser. Geh. 1 ₰ 16 gr

2622. Geier (Robertus, philos. dr.). — De Ptolemaei Lagidae vita et

commentariorum fragmentis commentatio. Scripsit etc. 4. (77 S.) Halis Saxonum, Anton. 10 gl

2623. Germar (E. F.). — Fauna insectorum Europae cura etc. Fasc. XX. Qu. 8. (25 illum. Kpfrtaf., jede mit 1 Bl. Text.) Halae, Kümmel. O. J. Geh. in Etui 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 609.)

2624. Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich als Beitrag zur Kriegsgeschichte der neuern Kriege. Mit 3 illuminirten Plänen. 2ter Theil. Gr. 8. (VIII u. 423 S., 10 S. ohne Pag. u. 2 lith. u. illum. Plänen in gr. 4.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. n. 2 ₰ 12 gl

Vgl. 1837, Nr. 5569.

2625. La grammaire selon l'Académie, par *Bonneau* et *Lucan*. Revue par M. *Michaud*, membre de l'Académie française. In-12. (264 S.) Stuttgart, Neff. O. J. Geh. 12 gl

2626. Grunert (Johann August, Dr. d. Philos. u. o. Prof. zu Greifswalde). — Beiträge zur reinen und angewandten Mathematik von etc. 1ster Theil. Nebst 2 [lith.] Figurentafeln [in qu. gr. Fol.]. Gr. 4. (IV u. 229 S.) Brandenburg, Wiesike. - 2 ₰ 12 gl

2627. Haenel (Gustavus). — Legis romanae Visigothorum particula cum codd. monac. et Phillipps. imagine lapide expressa. 4maj. (IV u. 19 S. nebst 2 lith. Bl.) Lipsiae, Hinrichs. Geh. 12 gl

Als Gratulationsschrift: „Gustavo Hugoni i. c. faustum diem VI. id. maii quo ante X lustra summos in jure honores adeptus est pie gratulatur."

2628. Hartmann. — Encyclopädisches Wörterbuch der Technologie u. s. w. 2ten Bds. 3te, 4te Lief. Gr. 8. (Eisen—Fäulniß. S. 257—512 u. lith. Taf. 5—10 in qu. Fol.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. n. 1 ₰ 8 gl

Vgl. Nr. 1321.

2629. Hauptner (F. W., Hofküchenmstr. rc.). — Kochbuch für Haushaltungen aller Stände. Gr. 8. (VIII u. 863 S.) Berlin, Hayn. 3 ₰ Fein Pap. 4 ₰

2630. Hegel's (Georg Wilhelm Friedrich) Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten rc. 10ter Band. 3te Abth. Mit rc. Privilegium gegen den Nachdruck und Nachdrucks-Verkauf. — Auch u. d. T.: Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Aesthetik. Herausgegeben von D. H. G. Hotho. 3ter Bd. Gr. 8. (VIII u. 581 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Subscr.-Pr. für die Abnehmer des Ganzen n. 2 ₰ 8 gl Velinpap. n. 3 ₰ 2 gl Für die einzelne Abth. n. 3 ₰

Hegel's Aesthetik, 3 Bde., n. 9 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 3329.

2631. Heinsius. — Teut, oder theoretisch-praktisches Lehrbuch der gesammten Deutschen Sprachwissenschaften. [11te, 12te u. letzte Lief.] 2ter Theil. 5te verbesserte Ausgabe. — Mit d. T.: Vorschule der Sprach- und Redekunst, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der Deutschen Sprache. Von rc. 5te rc. Ausgabe. [2te, 3te Lief.] 8. (VIII u. S. 161—502, Schluß.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 1 ₰

12 Bde. 6 Thlr. (Vgl. Nr. 1640.) — Die einzelnen Bde. unter den besondern Titeln: I. Sprachlehre, 1 Thlr. 4 Gr.; II. Vorschule rc., 1 Thlr. 12 Gr.; III. Der Redner und Dichter, 18 Gr.; IV. Geschichte der deutschen Literatur, 1 Thlr. 12 Gr.; V. Stoff zu Ausarbeitungen, 1 Thlr.; VI. Handbuch des deutschen Geschäftsstyls, 1 Thlr.

2632. Der Herr ist mein Antheil! oder Briefe über die Beharrlichkeit nach der ersten heiligen Kommunion. Vom Verfasser des Werkchens: Der große Tag nahet heran! Nach dem Französischen bearbeitet von Abbé L. Jung, Priester des Bisthums Straßburg. Nebst einem Anhange frommer Lieder rc. Gr. 12. [8.] (207 S. u. 1 Lithogr.) Frankfurt a. M., Andreä. Geh. 8 gl

2633. Herschel (Sir John F. W.). — Die Lehren der Astronomie für Gebildete faßlich dargestellt von rc. Aus dem Englischen. Revidirt und mit einigen Anmerkungen begleitet von F. W. G. Nicolai, Hofr. u. Dir. der Mannheimer Sternwarte. Mit Abbildungen auf Kupfer und Stein. [4te Lief.] 8. (S. 385—505, Schluß; nebst 2 lith. Taf. in qu. gr. 4.) Heilbronn, Claß. Geh. 12 gl

Preis des Ganzen 2 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 2780.

2634. Hinrichs (H. F. W.). — Schillers Dichtungen nach ihren historischen

Beziehungen und nach ihrem inneren Zusammenhange von ꝛc. 2ter, dramatischer Theil. 1ste Abth. Gr. 8. (LXXVI u. 248 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 1 ℔ 16 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 1064.

2635. Huschke (Ph. Eduardus, p. p. o.). — T. Flavii Syntrophi instrumentum donationis ineditum edidit et illustravit etc. 4maj. (56 S. u. 1 Lithogr.) Vratislaviae, Hirt. Geh. n. 16 ℊ
Als Gratulationsschrift: Gustavo Hugoni summorum in utroque jure honorum solemne semiseculare d. X mai. etc.

2636. Immermann (Karl, Landgerichts-Rath zu Düsseldorf ꝛc.). — Das Fest der Freiwilligen zu Köln am Rheine, den dritten Februar 1838. Im Auftrage des festordnenden Comités beschrieben von ꝛc. Gr. 8. (108 S.) Köln a. R., Bachem. Geh. n. 14 ℊ

2637. Index in *Joannis Alberti Fabricii* Bibliothecae graecae editionem *Gottl. Christoph Harlesii*. 4maj. (IV u. 94 S.) Lipsiae, Cnobloch. 1 ℔ 12 ℊ
Fabricii bibliotheca graeca sive notitia scriptorum veterum graecorum. Ed. IV, curante *G. C. Harles*. 12 vol. 4maj., Hamburgi. 1790—1809, jetzt Ebendas., 30 Thlr., Schreibpap. 40 Thlr. Einzelne Bde. 3 Thlr. 8 Gr., Schreibpap. 4 Thlr. 12 Gr.

2638. Johannsen. — Predigten über den ersten Brief des Johannes ꝛc. 2ter Bd. Gr. 8. (VI u. 324 S.) Berlin, Hammerich. 1 ℔ 12 ℊ
Vgl. Nr. 1229.

2639. Juch (Julius Carl, Rect. zu Schweinfurt). — Die angewandte Chemie u. s. w. 5te Lief. Gr. 8. (II. S. 129—256.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2912.)

2640. Das katholische Kirchenwesen im Großherzogthum Baden. Eine Sammlung der Großherzoglich Badischen Gesetze und Verordnungen, welche auf katholische Kirche und Geistliche Bezug haben. Aus den Großherzoglichen Regierungs- und Anzeigeblättern und geschriebenen Erlassen zusammengestellt. Gr. 8. (XIV u. 104 S.) Freiburg, Gebr. Groos. Geh. n. 12 ℊ

2641. Kuhn (Wilhelm, Lehrer ꝛc.). — Theoretisch-praktisches Handbuch der deutschen Sprache für Schulen entworfen von ꝛc. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von D. Karl Friedrich August Brohm, Dir. d. Gymn. zu Thorn. 4te, umgearbeitete, Auflage. 8. (VIII u. 228 S.) Leipzig, Michelsen. 15 ℊ

2642. Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten u. s. w. herausgegeben von *A. J. Mannkopff*. 2ter Theil, 4ter Bd. — Auch u. d. T.: Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten. In Verbindung mit den ergänzenden Verordnungen herausgegeben von etc. 6ter Bd. enthaltend Theil II. Tit. 13—1[illegible]. Gr. 8. (351 S.) Berlin, Nauck. n. 2 ℔ 4 ℊ
Vgl. Nr. 624.

2643. Lechner (Friedrich Wilhelm, zu Beerbach). — Gründliche Anweisung, nach ächt französischer Art die so sehr beliebten Palmwachslichter zu verfertigen; anwendbar für jede Haushaltung; von ꝛc. 8. (15 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 2 ℊ

2644. Lehmann (Jules). — Lettre sur l'établissement des écoles de charité dans les campagnes, adressée à M. le Chevalier M. A. Jullien. In-8. (25 S.) Berne, Jenni, fils. Geh. 3 ℊ

2645. Lehrbuch der Naturgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Von C. R. A. Freih. v. Krassow und von Dr. Eduard Leyde, o. Lehrer am berlin. Gymn. z. gr. Kloster. 1ster Theil. 2te Ausgabe. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der Zoologie für Gymnasien u. s. w. 2te Ausgabe. Gr. 8. (XII u. 337 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 18 ℊ
2ter Theil, Botanik, 14 Gr., vgl. 1836, Nr. 2528.

2646. —— 3ter Theil. [1ste Ausg.] — Auch u. d. T.: Lehrbuch der Mineralogie u. s. w. Gr. 8. (IV u. 98 S.) Ebendas. 12 ℊ

2647. Lateinisches Lesebuch zunächst für die unterste Klasse (Quinta) des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Posen. Gr. 8. (IV u. 72 S.) Posen, Berlin u. Bromberg, Mittler. 5 ℊ

2648. Lesefrüchte altteutscher Theologie und Philosophie. Urkundlich,

kritisch, exegetisch herausgegeben von *A. Jahn*. — Auch u. d. T.: Theologie und Philosophie aus Heinrich Suso und Niclaus von Strasburg. Aus handschriftlichen Urkunden mitgetheilt, kritisch gereinigt, sprachlich und sachlich erläutert und mit einleitender Vorrede begleitet von *A. Jahn*. Gr. 8. (XVI u. 28 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 6 gl

2649. Lessing (Gotthold Ephraim). — Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von ꝛc. 8te Auflage. Gr. 8. (174 S.) Berlin, Voß. Geh. 20 gl (Vgl. Nr. 2401.)

2650. Leube (W., M. D.). — Die gesetzlichen Bestimmungen über Zurechnung aus dem ärztlichen Gesichtspunkte beurtheilt von ꝛc. 2te, umgearbeitete Auflage. Gr. 8. (74 S.) Tübingen, Osiander. 9 gl

2651. Lilie (Dr. Guilielmus, gymn. Vratislav. collega). — De Horatiana ad Pisones epistola. 8maj. (94 S.) Vratislaviae, Hirt. Geh. n. 8 gl

2652. Lohner (Tobias, a. d. G. J.). — Hand-Bibliothek für Prediger von ꝛc. Aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzt und neu geordnet von Karl Leopold Lautsch, Dr. d. Theol., Dekan d. theol. Facult. zu Wien. 1ster Band. Gr. 8. (368 S.) Wien, Wimmer. Subscr.-Pr. für 3 Bde. n. 4 ₰

2653. Magazin für christliche Prediger. Herausgegeben von Dr. Johann Friedrich Röhr. 11ten Bds. 1stes Stück. Gr. 8. (IV u. 225 S.) Hannover, Hahn. 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 5968.)

2654. Martin Saint-Ange. — Der Kreislauf des Bluts beim Fötus des Menschen und bei den Wirbelthieren, dargestellt von etc. Nebst 1 Abbildung [1 color. Tableau: 1 Bgn. in Fol. u. in hölzern. Futteral]. Gr. 8. (32 S.) Berlin, Bethge. Geh. n. 3 ₰ 8 gl

2655. Metzner (A.). — Blicke in das Leben der Menschheit. Ein Versuch allen Freunden des Wahren und Guten gewidmet von ꝛc. 1stes Bdchn. 8. (168 S.) Barmen, gedr. bei Fr. Staats. (Schönian in Comm.) n. 15 gl

2656. Michelet (Dr. Carl Ludwig, a. o. Prof. d. Philos. zu Berlin). — Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland von Kant bis Hegel. 2ter Theil. Gr. 8. (XIV u. 801 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 4 ₰
2 Thle. 7 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 3258.

2657. Morier (J.). — Sämmtliche Werke von ꝛc. Aus dem Englischen von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. [3te bis 7te Lief.] 2ter Theil. Aejischa, die Jungfrau von Kars. — Auch u. d. T.: Aejischa, die Jungfrau von Kars. Von ꝛc. Aus dem Englischen von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. 2ter Theil. 16. (S. 257—859, Schluß.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. n. 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 2939.)

2658. Geschichtliche Nachrichten über die Sophien-Kirche u. s. w. zur Erinnerung an die vor 125 Jahren stattgehabte Erbauung der Kirche besonders abgedruckt aus Gropius Chronik etc. Gr. 4. (4 S. u. 1 Lithogr.) (Berlin, Gropius.) Geh. n. 6 gl (Vgl. Nr. 1709.)

2659. Ohnesorgen (Freimund). — Kriegsbilder aus dem Jahre 1812. Nach historischen Begebenheiten erzählt von ꝛc. 2ter Band. Gr. 12. [8.] (270 S.) Berlin, Morin. Geh. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 5196.)

2660. Osiander (Dr. Joh. Fr., Prof. d. Med. in Göttingen). — Volksarzneymittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen von ꝛc. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (XXVI u. 669 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 1 ₰ 16 gl

2661. Oettinger (Eduard Maria). — Der Ring des Nostradamus. Historisch-romantische Skizzen des französischen Hoflebens von 1515—1821 von ꝛc. 3 Bände. Gr. 12. [8.] (272, 354, 312 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 4 ₰ 12 gl

2662. Otto (Dr. Adolphus Guilielmus, med. in univ. Vratislav. prof. p. o. etc.). — Enarratio de rariori quodam plenariae ossium pubis ancylosis exemplo, cum tabula lithographica. 4maj. (19 S.) Vratislaviae, typis Grass., Barth. et soc. O. J. (Hirt in Comm.) Geh. n. 16 gl
Als Gratulationsschrift: Viro experientissimo et praenobilissimo Gottlob Siegfried Dietrich etc.

2663. Otto (Dr. Adolph Wilh., Geh. Med.-Rath u. Prof. etc.). — Neues Verzeichniss der anatomischen Sammlung des Königl. Anatomie-Instituts zu Breslau, angefertigt von dessen Direktor etc. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 224 S.) Breslau, Hirt. Geh. 1 ℛ 6 ℊ

2664. Unser Parnaß oder die gepflückten Sirenen vom Olympos Ferdusi. 16. (62 S.) Altona, Hammerich. Geh. n. 8 ℊ

2665. Pflanzen-Abbildungen und Beschreibungen zur Erkenntniss officineller Gewächse. Herausgegeben von *Friedrich Guimpel*, Prof. b. d. k. Acad. d. K. in Berlin. Text von Dr. *Johann Friedrich Klotzsch*. 1ster Band. [1stes u. 2tes Heft. Mit XII illuminirten Kupfern.] Gr. 4. (S. 1—24.) Berlin. Hayn. Geh. n. 2 ℛ

Das Werk bildet eine Fortsetzung der von *Guimpel* u. *v. Schlechtendal* herausgegebenen Sammlung. — Vgl. 1837, Nr. 6641.

2666. Piderit (Dr. F. C. Th., Hauptpfr. zu Rinteln). — Geschichtliche Wanderungen durch das Weser-Thal. Gr. 12. [8.] (157, 106 S.) Rinteln, Osterwald. Geh. 1 ℛ 3 ℊ

Daraus besonders abgedruckt:

2667. —— Geschichtliche Wanderungen durch das Weser-Thal von Hameln bis Minden. Ein geschichtliches Rundgemälde für die Besucher der Paschenburg von ꝛc. Gr. 12. [8.] (106 S.) Rinteln, Osterwald. Geh. 12 ℊ

2668. Polsberw (Dr. H. L.). — Leitfaden für den geographischen Unterricht auf Gymnasien und andern höheren Lehranstalten, in drei Lehrstufen, nebst Fragen und Aufgaben, zu schriftlicher und mündlicher Lösung, von ꝛc. 1ste Lehrstufe: Topische Geographie. Gr. 8. (x u. 134 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 10 ℊ

2669. von Poppe. — Technologisches Universal-Handwörterbuch für das gewerbsame Deutschland. 5te, 6te Abth. Gr. 8. (Schablonen—Zwittermühlen. II. S. 193—552, Schluß.) Stuttgart, Scheible. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

2 Bde. 4 Thlr. 12 Gr. — Vgl. Nr. 822.

2670. ΨΕΛΛΟΣ. *Michael Psellus* de operatione daemonum cum notis *Gaulmini* curante *Jo. Fr. Boissonade*. Accedunt inedita opuscula *Pselli*. 8maj. (xxvii u. 348 S.) Norimbergae, Fr. N. Campe. Geh. 2 ℛ 18 ℊ

2671. Raebiger (Julius Ferd., philos. dr. etc.). — Ethice librorum apocryphorum. Scripsit etc. 8maj. (117 S.) Vratislaviae, Hirt. Geh. n. 16 ℊ

2672. Rebau (H.). — Neues Lesebuch für Schule und Haus zur Bildung und Veredlung der Jugend. Unter Mitwirkung mehrerer Jugendfreunde herausgegeben von ꝛc. 8. (iv u. 262 S.) Bern, Jenni, Sohn. Geh. 8 ℊ

2673. Reider (Jakob Ernst von). — Anleitung zur Erweiterung des Tabakbaues, und Veredlung des Tabaks in der Kundgebung der Geheimnisse der Tabakfabrikation, wie sich Jeder ohne Kosten und leicht die edelsten Arten Rauchtabak selbst fabriziren kann. Gr. 8. (x u. 71 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. 8 ℊ

2674. Ricord (Ph., Dr. d. Med., Prof. ꝛc. zu Paris). — Praktische Abhandlung über die venerischen Krankheiten oder kritische Untersuchungen und Experimente über die auf das Studium dieser Krankheiten angewendete Inoculation nebst einem Abriß der Therapie derselben und einer Sammlung specieller Heilformeln von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Herrmann Müller, prakt. Arzte zu Leipzig. Gr. 8. (viii u. 412 S.) Leipzig, Michelsen. Geh. 1 ℛ 18 ℊ

2675. Riedel (Dr. A. F., Geh. Archivrath, Hofr., a. o. Prof. an d. Univ. Berlin). — Nationalöconomie oder Volkswirthschaft dargestellt von etc. 1ster Band. Gr. 8. (xvi u. 410 S.) Berlin, Morin. Geh. 1 ℛ 18 ℊ

Der zweite Bd., der das Werk beendigen wird, soll noch im Laufe d. J. zu erwarten sein.

2676. Roßmaesler. — Preußen, in landwirthschaftlichen Darstellungen. 5tes Heft. [Cammin, Stralsund, Rügen.] Gr. 4. (S. 21—24.) (Berlin, Mittler in Comm.) Geh. n. 9 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5211.)

2677. Rüdiger (Samuel Theophilus, gymn. prof.). — De curialibus imperii

romani post Constantinum M. scripsit etc. 4maj. (28 S.) Vratislaviae, Hirt. Geh. n. 12 gr

2678. Rumpf (J. D. F., Hofr. zu Berlin). — Der Haussekretär. Ein vollständiges Handbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, zur Selbstbelehrung. 8te durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (xii u. 400 S.) Berlin, Hayn. Geh. 18 gr

2679. Russen (Melchior), Ritters von Lucern, Eidgenössische Chronik; geschrieben im Jahre 1482 und zum Erstenmale herausgegeben 1832 von Joseph Schneller. Gr. 8. (xxvi u. 271 S. nebst 1 Steindr.) Bern, Jenni, Sohn. 1834 [38]. Geh. 1 rℓ 6 gr

Das Ganze ist erst jetzt vollendet, indem die zweite Abth. (S. 188 bis Ende) vom Prof. Kopp in Lucern später bearbeitet wurde.

2680. Sack (Dr. K. H.). — Die katholische Kirche innerhalb des Protestantismus und ihr Recht, vorzüglich in den gemischten Ehen. Gr. 12. [8.] (iv u. S. 5—32.) Köln a. R., Bachem. Geh. 4 gr

2681. Schimmer (Karl August). — Die französische Revolution und ihre Folgen. Geschichte des drei und zwanzigjährigen Kampfes gegen Frankreichs Gewaltherrschaft, verbunden mit einer Lebensbeschreibung Napoleons, einer biographischen Skizze über den Herzog von Reichstadt und mit erläuternden Anmerkungen über merkwürdige Personen und geschichtliche Denkwürdigkeiten. Nach den bewährtesten Quellen bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (vi u. 296 S.) Wien, Gollinger. Geh. 18 gr

2682. Schmidt (Dr. Carl Christ. Gottlieb, Lehrer ꝛc. in Naumburg). — Kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. Nebst einer Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes des Christenthums in Ostindien und seiner Verbreitung daselbst und in den übrigen Ländern durch die evangelischen Missionen. Herausgegeben von ꝛc. 2tes Bdchn. (v u. 258 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 22 gr (Vgl. 1836, Nr. 2856.)

2683. Schröder (Dr. Johann Friedrich, Konrekt. ꝛc. zu Hildesheim). — Hebräisches Übungsbuch, enthaltend die Evangelischen Perikopen zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Hebräische, mit der nöthigen Phraseologie und beständigen Hinweisungen auf die Grammatiken von Gesenius und Ewald, nebst unpunktirten Wörtern und Stücken zur Übung in der Vokalsetzung, von ꝛc. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (xxii u. 200 S.) Leipzig, Enobloch. 15 gr

2684. Schultz (F. W.). — Der Declamator wie er sein soll. Eine geordnete Sammlung von Gedichten, zum mündlichen Vortrag geeignet; nebst beigefügter Anleitung zu einer richtigen Betonung. Für Schulen und zum Selbstgebrauch von ꝛc. (vi u. 185 S.) Chemnitz, Billig. Geh. 18 gr

2685. Seidel (Gotthold Emanuel Friedrich, d. Philos. Dr., Pfr. ꝛc. zu Nürnberg). — Neun Predigten über das Gebet des Herrn von ꝛc. Nach dem Tode des Verfassers unverändert nach dem hinterlassenen Manuscripte herausgegeben. Gr. 8. (viii u. 106 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 12 gr

2686. Historiographische Skizze des Preußischen Staats im synchronistischen Verhalten zu seinen Nachbarstaaten innerhalb des Zeitraums von 1280 bis 1830 n. Chr. Nebst einer Anleitung zum Schul- und Privatgebrauch des, diese Periode anschaulich darstellenden Historiogramms von R. v. L. 8. (iv u. S. 5—479.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 2 rℓ

Verfasser: Generallieutn. Rühle von Lilienstern. — Das erwähnte „Historiogramm" von demselben Verfasser, Ebendas., 1836, n. 6 Thlr. 8 Gr.

2687. Sporschil (Johann). — Versuch eines direkten Beweises der Rechtmäßigkeit der Todesstrafe. Gr. 8. (iv u. S. 5—25.) Leipzig, Weber. Geh. 6 gr

2688. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von C. von Rotteck und C. Welcker. 6ter Bd. 2te Lief. Gr. 8. (Friedrich II.—Gauner. S. 161—320.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 12 gr (Vgl. Nr. 1663.)

2689. Steger (B. St., Pfr. in Hof). — Die protestantischen Missionen und

denen gesegnetes Wirken. Für Alle, welche sich über die segensreiche Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden durch die protestantischen Missionen belehren wollen, übersichtlich zusammengestellt von etc. Gr. 8. (vi u. 150 S.) Hof u. Wunsiedel, Grau. Geh. 16 gr

2690. Stolberg (Friedrich Leopold Graf zu). — Geschichte der Religion Jesu Christi. Von etc., fortgesetzt von Friedrich v. Kerz. 31ster Bd. — Auch u. d. T.: Geschichte u. s. w. Fortsetzung 18ter Bd. Gr. 8. (xii u. 504 S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. n. 1 rß 8 gr Wiener Ausg. in 8. n. 1 rß 4 gr (Vgl. 1837, Nr. 5225.)

2691. Strauss (Dr. David Friedrich). — Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet von etc. 2 Bände. 3te mit Rücksicht auf die Gegenschriften verbesserte Auflage. Gr. 8. (I. xxvi u. 787 S.) Tübingen, Osiander. n. 6 rß 8 gr

2692. Der große Tag nahet heran! oder Briefe über die erste Kommunion von einem ehemaligen amerikanischen Missionar. Nach der zweiten französischen Ausgabe bearbeitet und herausgegeben von Abbé L. Jung. Gr. 12. [8.] (192 S.) Frankfurt a. M., gedr. mit Andreäischen Schr. Geh. 8 gr

2693. Uhde (August, Dr. phil., Prof. d. Mathem. u. Astronomie zu Braunschweig). — Grundlehren der Arithmetik und Algebra, für den höheren Schulunterricht bearbeitet von etc. Gr. 8. (xiii u. 432 S.) Bremen, Kaiser. 1 rß 12 gr

2694. Watermeier (Dr. H. D.). — Das Oral-Fideicommiß und dessen Verhältniß zum Erbvertrage. In einem am Obergerichte der freien Stadt Bremen und am Ober-Appellations-Gerichte der vier freien Städte Deutschlands zu Lübeck verhandelten Rechtsstreite dargestellt von etc. Mit den Urtheilen und Entscheidungsgründen der erwähnten Gerichte. Gr. 8. (vi u. 102 S.) Bremen, Kaiser. Geh. 12 gr

2695. Wernhard (Joseph). — Neue Kinder-Bibliothek, oder Sammlung auserlesener Erzählungen, Geschichten, Anekdoten etc. 2te Auflage. 1stes Bdchn. Mit 1 Titelkupfer. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. 12 gr
Neuer Titel.

2696. Wernher (Julius, Kreis-Secr.). — Ueber Gemeinde-Bürgerthum insbesondere Stimmrecht und Nahrungsstand des Gemeinde-Bürgers. Gr. 8. (x u. 260 S.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. 1 rß

2697. West-Ettin (Fr.). — Der Schumachergeselle, oder: der polnische Insurrektionskrieg von 1831. Erzählung von etc. 8. (278 S.) Berlin, Moria. Geh. 1 rß

2698. Wette (Dr. W. M. L. de). — Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 1sten Bds. 4ter Theil. — Auch u. d. T.: Kurze Erklärung der Apostelgeschichte. Von etc. Gr. 8. (163 S.) Leipzig, Weidmann. 15 gr (Vgl. 1837, Nr. 5536.)

2699. Wilberg (Joh. Fried.). — Stoff zum Nachdenken über Armen-Versorgung und über einige mit derselben verbundenen Gegenstände, gesammelt von etc. Gr. 8. (39 S.) Elberfeld, Büschler'sche Verlagsh. Geh. n. 4 gr

2700. Wild (Joh. Christ. Friedr., Pfr. etc. in Gunzenhausen). — Ueber ein nothwendiges Belebungsmittel des religiösen Sinnes in der protestantischen Kirche. 8. (iv u. S. 5—24.) Nördlingen, Beck. Geh. 2 gr

2701. Wilmsen (F. P., ehem. Prediger etc. zu Berlin). — Der Deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen, von etc. 150ste Auflage oder 60ste Braunschweiger Stereotyp-Ausgabe. 8. (vi u. 234 S.) Berlin, Reimer. n. 4 ½ gr

2702. Winter (Amalie). — Deutsche Lebensbilder. Novellen von etc. 2 Theile. 8. (310, 325 S.) Leipzig, Focke. Geh. 3 rß

2703. Wöhler (Dr. F.). — Grundriss der Chemie von etc. Unorganische Chemie. 5te Auflage. Gr. 8. (x u. 190 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. n. 16 gr

2704. Wörlein (J. W.). — Die Houbirg oder Geschichte der Nürnberger Schweiz Hersbruck, Altdorf und Lauf mit ihren Umgebungen in welthistorischem Zusammenhang. Mit 1 [lith.] Abbildung [in 4.] des Riesenwalles der Celto-

germanischen Götterburg auf der Homburg. 8. (xx u. 227 S.) Nürnberg, Druck der Sebald'schen Offizin. (Riegel u. Wießner in Comm.) Geh. n. 20 gr

2705. Zimmermann (Georg, zu Gotha). — Ein anderes Wort zur Protestation und Entlassung der sieben Göttinger Professoren von rc. Gr. 8. (88 S.) Gotha, Müller in Comm. Geh. 6 gr

Gegen die Schrift vom Professor Albrecht. — Vgl. Nr. 1262.

2706. Der Zugführer zum Gebrauch für Landwehr-Officiere. Mit Zeichnungen [1 lith. u. illum. Bl. in Fol.]. 8. (72 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 6 gr

Künftig erscheinen:

Byron's sämmtliche Werke. Deutsch von *A. Böttger*. Mit Byron's Bildniss. In einem Band. Leipzig, O. Wigand. (*Prospect.*)

Das Ganze erscheint in 4 Lief. zu 1 Thlr. Pränum.-Pr. für alle 4 Lief. 2 Thlr. 16 Gr.

Calvini commentarius in Genesin. Edidit *Hengstenberg*. Berlin, Bethge.

Juvenalis (D. J.) satirae. Ex emendatione et cum commentariis *Caroli Frid. Heinrichii*. Accedunt scholia in Iuvenalem vetera ab eodem annotata. 2 vol. Bonnae, Marcus.

Der Druck dieser vom verstorbenen Herausgeber im Manuscript vollständig hinterlassenen Ausgabe soll demnächst beginnen, und das Nähere wird aus dem nächstens erscheinenden Prospect zu ersehen sein.

Möhler's (Joh. Adam) gesammelte Schriften und Aufsätze, herausgegeben von *J. Döllinger*. 2 Bde. Gr. 8. Regensburg, Manz.

Namur (P.). — Bibliographie générale des machines à vapeur et des chemins de fer, précédée d'un coup d'oeil historique. In-8. (Bonn, Marcus.)

Die St. Marienkirche zu Zwickau, dargestellt von G. Frhrn. von *Bernewitz*. Mit einem Vorworte vom Bibliothekar Dr. *Klemm*. Gr. Fol. Annaberg, Rudolph u. Dieterici.

Das Ganze wird aus 20 lithogr. Bl. nebst Text bestehen, welche in 4 Lief. ausgegeben werden sollen. Die erste Lief. soll im August d. J. erscheinen und im Subscr.-Pr. 20 Gr. kosten.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1378. L'Allemagne romantique et pittoresque. Deuxième section: La Suisse saxonne. Par *Ed. Jacquemin*; d'après *A. Tromlitz*. Livr. 1, 2. In-8. (2 B. u. 8 Kpfr.) Paris. (Vgl. Nr. 292.)

1379. Annuaire statistique pour 1838. De l'Europe, l'Asie, l'Afrique, l'Amérique et l'Océanie, et chacun des empires, royaumes, états et colonies qui en dépendent; comprenant pour chaque partie et état du monde: 1° la statistique physique et descriptive; 2° la statistique productive et commerciale; 3° la statistique morale et administrative, etc. Par MM. *C. Moreau* et *A. Slowaczynski*. T. I. L'Univers, la Terre, l'Europe. In-18. (21 B.) Paris. 6 Fr.

1380. **Baudot** (Alphonse). — Deux années d'illusion. 2 vols. In-8. (48 B.) Paris. 15 Fr.

1381. **Bêche** (Henry T. de la). — Recherches sur la partie théorique de la géologie. Traduites de l'anglais par *H. de Collegno*. In-8. (19¼ B. u. 1 Kpfr.) Strasbourg. 7 Fr.

1382. **Bernier** (Mme. L.). — Blanche, ou le Triomphe de l'éducation du coeur. In-12. (14½ B.) Paris. 3 Fr.

1383. **Mase** (Elzear). — Le chasseur au chien courant, contenant les habitudes, les ruses des bêtes; l'art de les quêter, de les juger et de les détourner, de les attaquer, de les tirer ou de les prendre à force; l'éducation du limier, des chiens courans, leurs maladies, etc.; formant, avec le Chasseur au chien d'arrêt, un cours complet de chasse à tir et à courre. 2 vols. In-8. (56 B.) Paris. 15 Fr.

1384. **Blondel** (Léon). — Nouvel aperçu sur l'Algérie. Trois nécessités en Afrique: Conserver. Pacifier. Coloniser. In-8. (11¾ B.) Paris. 3 Fr.

1385. Le Boudoir et la mansarde. Par *Michel Raymond* et *Carle Ledhuy*. 2 vols. In-8. (41½ B.) Paris. 15 Fr.

1386. **Bryon.** — Calendrier des courses de chevaux, ou „Racing calendar" français, pour les années 1834—1835; avec un appendice contenant les courses de Belgique depuis 1825, et celles d'Aix-la-Chapelle en 1834 et 1835. Vol. II. In-12. (27¾ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 10 Fr.
Vgl. Nr. 862.

1387. **Buckland** (William). — La géologie et la minéralogie dans leurs rapports avec la théologie naturelle. Traduit de l'anglais par M. *L. Doyère*. 2 vols. In-8. (45¼ B.) Paris. 28 Fr.

1388. **(Cervantès.)** — Les nouvelles de *Miguel de Cervantès de Saavedra*. Traduites et annotées par *Louis Viardot*. 2 vols. In-8. (48¼ B. u. 1 Portr.) Paris. 15 Fr.

1389. Collectio selecta ss. ecclesiae patrum, complectens exquisitissima opera tum dogmatica et moralia, tum apologetica et oratoria, accurantibus D. *A. B. Caillau*, presbytero, nonnullisque cleri gallicani presbyteris una cum D. M. *N. S. Guillon*. T. CXVI—CXXII. (Sanctus Aurelius Augustinus. IX—XV.) In-8. (241⅞ B.) Paris. Jeder Band 5 Fr. 50 c.
Vgl. 1837, Nr. 2248.

1390. **Dassance.** — Nouvelle bibliothèque des prédicateurs, ou Dictionnaire apostolique, à l'usage de ceux qui se destinent à la chaire. Précédée d'un discours préliminaire. T. XV. In-8. (38 B.) Paris. 4 Fr.
Vgl. 1837, Nr. 3375.

1391. Daverston. Par l'auteur de Trevelyan, de Godolphin, etc., etc.; traduit par M. *Bracevich*. 2 vols. In-8. (43 B.) Paris. 15 Fr.

1392. **Desportes** (N.). — Flore de la Sarthe et de la Mayenne, disposée d'après la méthode naturelle, avec l'indication des propriétés médicales des plantes et leur usage dans les arts. In-8. (36¾ B.) Paris. 6 Fr. 25 c.

1393. Dictionnaire des études médicales pratiques. T. II. 1re livr. (Arg—Asp.) In-8. (9 B.) Paris. 2 Fr. (Vgl. Nr. 75.)

1394. **Dubois** (N. A.). — Traité classique de littérature, contenant: 1° l'art d'écrire, la composition et la poétique; 2° la définition des divers genres de composition en prose et en poésie, appuyée d'exemples tirés de nos meilleurs auteurs; 3° un précis historique de littérature ancienne et moderne. In-12. (11 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1395. L'Espion russe, ou la Société parisienne. Par Mme. la comtesse *O. D.....* 2 vols. In-8. (40¼ B.) Paris. 15 Fr.

1396. Esquisse de l'origine et des résultats des associations de femmes pour la réforme des prisons en Angleterre, suivie de quelques conseils pour l'organisation des associations locales. Ouvrage traduit de l'anglais par Mlle. *Ulliac Trémadeure*. In-8. (21½ B., 1 Kpfr. u. 1 Tabelle.) Paris. 6 Fr.

1397. Exposé et documens sur ce qui a précédé et suivi la déportation de l'archevêque de Cologne, d'après l'édition qui a paru à Rome. In-8. (14¾ B.) Paris. 4 Fr.

1398. **Goerres** (J.). — Affaires de Cologne. Athanase. Traduit de l'allemand d'après les 2e et 3e éditions. In-8. (12 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.
Das Original u. d. T.: Athanasius. — Vgl. *Deutsche Lit.* Nr. 2151.

1399. Histoire d'Angleterre, depuis la révolution de 1688, du docteur John Lingard; par M. *de Marlès*; revue, approuvée et annotée par le docteur *John Lingard*. T. XX, XXI. In-8. (70½ B.) Paris. Jeder Band 6 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 692.

1400. Histoire de France, par *Mézeray*, depuis Pharamond jusqu'à 1598; continuée jusqu'à 1715 par *Limiers*, et depuis 1715 jusqu'à 1830 par une société de professeurs d'histoire de l'université de Paris. Édition populaire, entièrement revue, corrigée, annotée, et sans aucune omission de faits. 1re livr. In-8. (2 B.) Paris. 50 c.
Wöchentlich erscheint eine Lief.

1401. **Hufeland** (Chrétien Guillaume). — Enchiridion medicum, ou Manuel de médecine pratique, fruit d'une expérience de cinquante ans. Traduit de l'allemand, sur la 4me édition, par *A. J. L. Jourdan*. In-8. (52 B.) Paris. 8 Fr.
Das Original u. d. T.: Enchiridion medicum. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 5468.

1402. **Jacob** (P. L., bibliophile). — La danse macabre. Histoire fantastique du 15e siècle. 2 vols. In-12. (19 B.) Paris. 8 Fr.

1403. —— Un divorce. Histoire du tems de l'empire. 1812—1814. 2 vols. In-12. (18 B.) Paris. 8 Fr.

1404. **Joigneaux**. — Histoire générale de la Bastille. T. II. In-18. (6 B.) Paris. (Vgl. Nr. 876.)

1405. **Lacroix** (Jules). — Pervenches. In-16. (12 B.) Paris. 8 Fr. 50 c.
Gedichte.

1406. **Lalire** (Mme. Clémence). — Trop et trop peu. In-8. (24⅞ B.) Paris.

1407. **Lavallée** (Théophile). — Histoire des Français, depuis le tems des Gaulois jusqu'en 1830. Livr. 1—4. In-8. (8 B.) Paris. Jede Lief. 25 c.
Das Werk wird aus 4 Bdn. bestehen und in 50 Lief. erscheinen.

1408. **Leclère d'Aubigny**. — Un prêtre, ou la Société au dix-neuvième siècle. 2 vols. In-8. (52¼ B.) Paris. 15 Fr.

1409. Lettres écrites de Rome à M. le comte de Montalembert, pair de France, sur la conduite du gouvernement prussien envers l'archevêque de Cologne; par l'abbé *P. P.*; avec l'allocation du saint père, les articles de M. de Montalembert, et les diverses publications de Mgr. l'archevêque de Posen. In-8. (6 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

1410. **Lévy** (D. [Alvarès]). — Nouveaux élémens d'histoire générale, rédigés sur un plan méthodique et entièrement neuf. Ouvrage propre à faciliter l'enseignement et l'étude des principaux événemens depuis la création jusqu'à nos jours. 13me édition. 2 vols. In-12. (23⅔ B.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1411. **Lucas** (Ch.). — Appendice à la théorie de l'emprisonnement, ou Réponse aux écoles opposantes en général, et à l'école pensylvanienne en particulier; suivi de Quelques mots sur la réforme des prisons de la France. In-8. (11½ B.) Paris. (Vgl. 1836, Nr. 1672.)

1412. —— (H.). — Des papillons. Vade-mecum du lépidoptérologiste, contenant l'histoire naturelle des insectes qui composent l'ordre des lépidoptères, leurs moeurs, la manière d'en faire la chasse, de les élever et de les conserver dans les collections. In-8. (11½ B. u. 5 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1413. **Marcel de Serres**. — De la cosmogonie de Moïse, comparée aux faits géologiques. In-8. (24¾ B. u. 1 Tabelle.) Paris. 7 Fr.

1414. **Maréchal**. — Costumes civils de tous les peuples, avec une Notice historique sur les moeurs, usages, coutumes, religions, fêtes, supplices, funérailles, sciences, arts, commerce, etc., de chaque peuple. 3me édition. T. I. In-8. (18½ B. u. 75 Kpfr.) Guingamp.

1415. **Masson** (Michel). — Souvenirs d'un enfant du peuple. T. I, II. In-8. (43¼ B.) Paris. 15 Fr.

1416. **Mauny de Mornay**. — Livre du jardinier: guide complet de la

culture des jardins fruitiers, potagers et d'agrément, contenant, etc.; suivi de l'Hygiène du jardinier, par M. *Monneret*. 2 vols. In-16. (19 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

1417. **Mazure** (P. A.). — Le portefeuille du jeune amateur de la nature, de l'histoire et de l'art, ou Description méthodique des sites et des monumens les plus remarquables dans les cinq parties du monde. Amérique. Océanie. In-12. (14⅙ B.) Paris. 3 Fr.

1418. **Milleret** (J.). — La France depuis 1830: aperçus sur sa situation politique, militaire, coloniale et financière. In-8. (42¼ B.) Paris. 8 Fr.

1419. **Napier** (W. F. P.). — Histoire de la guerre de la Péninsule et dans le midi de la France, depuis l'année 1807 jusqu'à l'année 1814. Traduction revue, corrigée et enrichie de notes, par le lieutenant-général comte *Mathieu Dumas*. T. IX, X. In-8. (21 B.) Paris. 14 Fr.
Vgl. 1836, Nr. 2309.

1420. Notice historique sur les ponts militaires, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours. In-8. (9 B.) Paris. 5 Fr.

1421. **Pastoret** (A. de). — Claire Catalanzi, ou la Corse en 1736. 2 vols. In-8. (40½ B.) Paris. 15 Fr.

1422. **Pigault-Lebrun**. — Monsieur de Roberville. 4 vols. In-12. (43⅓ B.) Paris. 6 Fr.
Oeuvres complètes, tomes 40—43. — Vgl. Nr. 745.

1423. **Porret**. — Les casse-cou. Aventures et mésaventures, catastrophes grotesques, malheurs, anecdotes, caractères à mourir de rire, scènes, épisodes, mystifications à s'en tenir les côtés, caricatures en action, misères et tribulations drolatiques, avec de goguenardes et burlesques illustrations. In-32. (5 B. u. 18 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1424. **Querelles** (Comte Alexandre de). — L'école des députés. Comédie en cinq actes et en vers. In-8. (16 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1425. **Raymond de Véricour**. — Milton et la poésie épique. Cours professé à l'athénée royal de Paris. In-8. (27¼ B.) Paris. 7 Fr.

1426. **Richard**. — Guide classique du voyageur en France et en Belgique, comprenant, etc. 18me édition. In-12. (24⅓ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1427. **Rodière** (A.). — Traité sommaire des diverses parties du droit français, contenant toutes les règles usuelles de législation et de jurisprudence sur le droit public, le droit privé, le droit criminel, et leurs divers élémens. In-8. (18 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1428. Sidonie, ou l'Abus des talens. Par Mme. ***. Nouvelle édition. 2 vols. In-12. (30 B.) Paris. 7 Fr.

1429. Théâtre chinois, ou Choix de pièces de théâtre, composées sous les empereurs mongols; traduites pour la première fois sur le texte original, précédées d'une introduction et accompagnées de notes; par M. *Basin* aîné. In-8. (30 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1430. **Thibaudeau** (A. C.). — Le consulat et l'empire, ou Histoire de la France et de Napoléon Bonaparte, de 1799 à 1815. Edition illustrée. Livr. 30—100. In-8. Paris. Jede Lief. 50 c.
Die erschienenen 100 Lief. bilden 10 Bde. mit 50 Portraits. — Vgl. 1837, Nr. 2963.

1431. **Touchard-Lafosse**. — Histoire de Charles XIV (Jean Bernadotte), roi de Suède et de Norwège. 3 vols. In-8. (87½ B. u. 1 Portr.) Paris. 22 Fr. 50 c.

1432. **Vastel** (Edouard). — Guide des voyageurs et des malades aux Eaux-Bonnes. In-18. (6 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

1433. **Véry** (P.). — Philosophie de la religion. (Élémens.) In-8. (14¾ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1434. **Viard** (H.). — Le prédicateur-géomètre, dédié aux esprits forts des deux sexes; démontrant avec l'éloquence des chiffres: 1° que Dieu

existe; 2° que la raison humaine est faible, trop faible pour bien juger les questions tirées de l'ordre conjectural; 3° que la liberté, la paix, la gloire des nations sont assurées lorsque l'estime publique suit, dans la distribution de ses faveurs, les règles établies par le Christ. In-8. (15 B.) Paris. 4 Fr.

1435. **Woillez** (Emm.). — Description de la cathédrale de Beauvais, accompagnée du plan, des vues et des détails remarquables du monument, et précédée d'un résumé des principaux événemens qui s'y rattachent. In-4. (3 B. u. 13 Kpfr.) Paris. 10 Fr. 50 c.

1436. — (Eug. J.). — Recherches pratiques sur l'inspection et la mensuration de la poitrine, considérées comme moyens diagnostiques complémentaires de la percussion et de l'auscultation. In-8. (32 B.) Paris. 7 Fr.

ITALIENISCHE LITERATUR.

1437. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXIX. Tragedie e cantiche di *Silvio Pellico* da Saluzzo, a cui si aggiunge il discorso ad un giovane sui Doveri degli uomini. In-16. Milano. 3 L. 50 c.
Vgl. Nr. 110.

1438. Biblioteca scelta di opere tedesche tradotte in lingua italiana. Vol. XIX. Il Visionario, ossiano Memorie del conte di ***, pubblicate da *Federico Schiller*. Traduzione dal tedesco. In-16. Milano. 2 L. 30 c.
Vgl. Nr. 111.

1439. Dizionario di conversazione. Fasc. IX, X. (Ald—Ale.) In-8. Padova. Jedes Heft 2 L. (Vgl. Nr. 758.)

1440. Dizionario universale della lingua italiana. Dispensa XVIII, XIX. (Parte biografica, Mon—Ovi; Vocabolario, Euf—Fos.) In-4. Torino. Jedes Heft 3 L. (Vgl. 1837, Nr. 3500.)

1441. Galleria di costumi dei secoli XIV, XV, XVI, colla descrizione corrispondente di ciascuna tavola. Disegnati dal pittore *G. Locarno* ed editi dal litografo P. Bertotti. Fasc. I. Con 4 tavole litografiche. In-4. Milano. 1 L. 74 c.
Zwölf monatliche Hefte werden zusammenberechnet und nicht getrennt.

1442. **Nibby** (A.). — Analisi storico-topografico-antiquaria della carta dei dintorni di Roma. T. I. In-8. Roma.
Das Werk soll in 3 Bdn. erscheinen, denen eine grosse topographische Karte von Rom und seinen Umgebungen beigegeben wird.

1443. **Romanelli** (Luigi). — Compendio storico-cronologico delle quattro grandi monarchie della terra e d' altri regni e repubbliche, con parecchie tavole ed elenchi di principi e sommi duci sino all' epoca dell' imperatore Carlo V. In-8. Milano. 10 L. 44 c.

1444. **Tuzzi** (Vincenzo). — Dizionario filosofico pratico della lingua italiana. Fasc. XV, XVI. (Dis—Duw.) In-4. Padova. 1 L. 74 c.
Mit Fasc. XVI schliesst der 1ste Bd. — Vgl. 1837, Nr. 2084.

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

1445. Aanhangsel op het Algemeen Woordenboek van Kunsten en Wetenschappen, in 8 deelen, bewerkt door wijlen den Heer *Gt. Nieuwenhuis*, en te Zutphen, van 1820—1829, in het licht verschenen, bijeenverzameld en in orde gerangschikt door een' Vaderlandsch geleerde. L—O. Gr. 8vo. Nijmegen. 7 Fl. 50 c. Velinpap. 10 Fl.

1446. **Corell** (J.). — Bijbelsch Zaak-Woordenboek, ter bevordering van regte bijbelkennis, vrij bewerkt naar het Biblisch Realwörterbuch van Professor *J. B. Winer*. 2de deel. (L—Z.) Gr. 8vo. Tiel. 2 Fl. 50 c.
Vgl. 1836, Nr. 1999.

1447. Ferguut. Ridderroman uit den Fabelkring van de ronde Tafel, uitgegeven door *L. G. Visscher*, Prof. te Utrecht. Gr. 8vo. Utrecht, Natan. 1 ƒ 20 gr.

1448. **Greuve** (F. C. de). — Brieven in antwoord op de brieven van den Hoogleeraar Ph. W. van Heusde, over het beoefenen der Wijsgeerte

insonderheid in ons Vaderland en in onze tijden; met bijvoeging van aanmerkingen op deszelfs taal-navorschingen. Gr. 8vo. Groningen. 3 Fl.
Vgl. Nr. 1099.

1449. Honert (Joan van den). — Handboek voor de Burgerlijke Regtsvordering in het Koningrijk der Nederlanden, met eene Voorrede van Mr. *F. A. van Hall*. 1ste stuk. Gr. 8vo. Amsterdam. 3 Fl.

1450. Hoop (A. van der). — Han van IJsland. Dramatisch Tafereel. Gr. 8vo. Dordrecht. 1 Fl. 50 c.

1451. Luttenberg (G.). — Vervolg op het groot Plakkaatboek of Verzameling van Wetten, betrekkelijk het openbaar bestuur in de Nederlanden; uitgegeven met vergunning van Zijne Majesteit den Koning, verleend bij besluit van den 13den Maart 1837 (Staatsblad No. 8) en met aanteekeningen verrijkt: Armwezen. Roy. 8vo. Zwolle. 5 Fl. (Vgl. 1836, Nr. 699.)

1452. Proeve eener verzameling van de voornaamste regelen der Nederlandsche versificatie, met aanmerkingen doormengd, betrekkelijk den Poëtischen stijl, door voorbeelden en aanhalingen uit vele gezaghebbende Dichters en Proză-Schrijvers gestaafd en opgehelderd; met de omschrijvingen van de meeste dichtsoorten; bijzonderlijk geschikt voor Latijnsche en Fransche scholen en aankomende Onderwijzers. Gr. 8vo. 'sHertogenbosch. 1 Fl. 50 c.

1453. Quack (J. de). — De lotgevallen van de Familie Walstruik, of Nederland, gedurende eene halve eeuw. Oorspronkelijke roman. 2 deelen. Gr. 8vo. Amsterdam. 6 Fl.

1454. Sebastian (Aug. Arn.). — Elementa Physiologiae specialis corporis humani. 8maj. Groningae. 3 Fl. 25 c.

1455. Stein (E. S.). — Tractatus de eclampsia. 8maj. Hagae Comitum. (Lingen, Jülicher.) n. 1 ∮

1456. Wetboek van Strafvordering. Officiele uitgave. Gr. 8vo. 'sGravenhage. 1 Fl. 20 c.

1457. Wildschut (D. H.). — Matthias Claudius, of de Wandsbecker Bode, gekend uit zijne schriften. Gr. 8vo. Amsterdam. 2 Fl. 70 c.

Notizen.

Auctionen. Anfang August d. J. beginnt zu Berlin die öffentliche Versteigerung der vom Reg.-Rathe *von Herr*, Dr. med. *Schulz*, Dr. med. *Wolff*, Dr. phil. *K. Büchner*, Geh. Secretair *Gotthold* u. A. hinterlassenen reichhaltigen Büchersammlungen. Der Katalog ist u. A. durch W. Besser und O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 15. November d. J. soll zu Leipzig die umfassende Bibliothek aus dem Nachlasse des M. *J. G. Mehnert* versteigert werden. Der Katalog enthält gegen 100,000 Bde. und wird durch C. E. Schmidt und O. A. Schulz ausgegeben.

Kataloge. *Anstalt für Kunst und Literatur* (*R. Weigel*) in Leipzig: Katalog von Kunstsachen und Büchern, welche in derselben vorräthig sind oder durch dieselbe besorgt werden. 6te Abth. (6 ∮) — *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 11. — *G. L. Göthe*'sche Buchhandlung in Leipzig: Verzeichniss guter und seltener Bücher theologischen, philosophischen, sprachwissenschaftlichen, mythologischen und bibliographischen Inhalts, sowie auch ausländischer Literatur. 14tes Heft. — *Schulze*'sche Buchh. in Hamm: Verzeichniss einer Sammlung sehr seltener und werthvoller Handschriften und Bücher, welche an Meistbietende abgelassen werden sollen. — *B. Seligsberg* in Baireuth: Verzeichniss gebundener Bücher, enthaltend 1) Geschichte, Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde, 2) Literärgeschichte, Archäologie etc. (Nr. XXII.)

Besorgt von *G. Otto* u. *L. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

Leipzig, № 26. 29. Juni 1838.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

2707. **Ammon** (Dr. Christ. Friedr. von). — Abhandlungen aus der zweiten Ausgabe der Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion, zunächst für die Besitzer der ersten Ausgabe besonders abgedruckt. Mit einer Zugabe über die rückgängige Bewegung der Zeit von ꝛc. Gr. 8. (VI u. 240 S.) Leipzig, Vogel. 18 gl (Vgl. Nr. 559.)

2708. Antonia della Roccini die Seeräuber-Königin. Eine romantische Geschichte des siebenzehnten Jahrhunderts, vom Verfasser der Abentheuer des Hrn. Lümmels. 3te verbesserte Auflage. 2 Theile. 8. (264 S. u. 1 Kpfr., 256 S.) Leipzig, Kollmann. 2 ß

2709. **Auerbach** (Baruch). — Fünfter Jahresbericht für das jüdische Waisen-Erziehungs-Institut zu Berlin. Ausgegeben am Jahrestage der Eröffnung des Instituts. Gr. 8. (98 S.) Berlin, gedr. bei D. Friedländer. (Verfasser.) Geh.
Vgl. 1837, Nr. 2837.

2710. **Beckmann** (Friedrich). — Der Eckensteher Nante u. s. w. 25ste Auflage. Mit 1 colorirten Steindruck. 8. Berlin, Rücker u. Püchler. Geh. 8 gl
Vgl. 1837, Nr. 5556.

2711. **Bellegno** (Fr.). — Reise-Novellen und Erzählungen. 1ster Band. 8. (273 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. 1 ß 6 gl

2712. Der pädagogische Beobachter für Eltern, Lehrer und Schulvorsteher. 4ter Jahrg. [Herausgegeben vom Seminardir. J. Th. Scherr.] 52 Nrn. [Bgn.] Fol. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. n. 1 ß 20 gl

2713. Bilder und Randzeichnungen zu Deutschen Dichtungen erfunden und radirt von J. B. Sonderland. 1ste Lief. Gr. Fol. [4 Kpfrtaf. u. 1 Bgn. Text.] Düsseldorf, Arnz u. Comp. O. J. In Umschlag n. 2 ß
Inhalt: Hans u. Grete, von Uhland. Der Handschuh, von Schiller. Der Rattenfänger, von Goethe. Der wilde Jäger, von Bürger.

2714. **Bitter** (Dr. Ernst). — Paulus von Frommenhausen. Neueste Nachrichten aus dem Reiche. Zur Erbauung der Gläubigen von ꝛc. 8. (VIII u. 208 S.) Altenburg, Helbig. Geh. n. 20 gl
Satyre.

2715. **Biunde**. — Altera enarratio et refutatio incriminationum, quibus et rem et disciplinam Hermesianam nuper prosecuti sunt leodiensium auctores ephemeridum, quae inscribuntur: „Journal historique et litteraire.“ 8maj. (80 S.) Treviris, Gall. Geh. n. 10 gl (Vgl. Nr. 94.)

2716. **Biunde.** — (Dr. Fr. X., Prof. d. Philos. zu Trier). — Fundamental-Philosophie von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 308 S.) Trier, Gall. 1 ⨍ 16 ℊ

2717. Bühnen-Repertoir des Auslandes u. s. w. In Uebertragungen herausgegeben von *L. W. Both.* [8ter Bd.] Nro. 63. Der Spion wider Willen. Militairischer Schwank in einem Acte. Nach einer Anekdote bearbeitet, von *A. Cosmar.* Schmal gr. 4. (S. 1083—1092.) Berlin, Hayn. 4 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 4367.

2718. —— Nr. 64. Der Wagen des Emigranten. Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des *Mélesville* und *d'Aubigny*, von Dr. *A. E. Wollheim.* Schmal gr. 4. (S. 1093—1109.) Ebendas. 8 ℊ

2719. —— [9ter Bd.] Nro. 65. Die Zwillingsbrüder. Posse in zwei Aufzügen. Nach dem Französischen von *L. Schneider.* Schmal gr. 4. (S. 1110—1128.) Ebendas. 8 ℊ

2720. —— Nro. 66. Der Vater der Debütantin oder: Doch durchgesetzt. Posse in 5 Abth. Nach dem Französischen des *Bayard* und *Théaulon* von *L. W. Both.* Schmal gr. 4. (S. 1129—1150.) Ebendas. 10 ℊ

2721. **Burger** (Johann, der Heilkunde Dr. ꝛc.). — Lehrbuch der Landwirthschaft. 2 Bände. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. Gr. 8. (XXXII u. 354, VIII u. 441 S.) Wien, Gerold. 4 ⨍
Die Bände werden nicht getrennt. Einzelne Bände der dritten Auflage sind noch zu 2 Thlr. 8 Gr. zu haben.

2722. Champagner-Schäume. Umbildungen P. de Kock'scher Skizzen von L. Seibelman. 8. (XV u. 184 S.) Stettin, Nicolai. Geh. 18 ℊ

2723. **(de Chateaubriand.)** — Der Congreß zu Verona. Der Krieg in Spanien. Verhandlungen. Die Spanischen Colonien. Aus dem Französischen des Vicomte de Chateaubriand, übersetzt und mit Zusätzen von G. W. Mit dem [lith.] Portrait Chateaubriand's. 1ster Band. 8. (VI u. 420 S.) Hamburg, Berendsohn. Geh. 1 ⨍ 18 ℊ
Der zweite Band ist unter der Presse.

2724. **Ciceronis** (M. Tullii) ad M. Brutum orator. Eine kritische und erklärende Schulausgabe von Dr. *Carl Peter,* Dir. des Gymn. zu Meiningen, und Dr. *Gottlob Weller,* Lehrer. Nebst einer Einleitung, zwei Indices und einer vollständigen Collation zweier Wolfenbüttler Handschriften. Gr. 8. (XXVI u. 362 S.) Leipzig, Vogel. 1 ⨍ 12 ℊ

2725. Systematisches Conchylien-Cabinet von *Martini* und *Chemnitz.* Fortgesetzt von Hofr. Dr. *G. H. Schubert* und Prof. Dr. *J. A. Wagner.* Neu herausgegeben und vervollständigt von *H. C. Küster,* Prof. d. Naturw. etc. zu Erlangen. [Heft 1—5.] I. Bds. 1ste Abth. Heft 1. — IV. Bds. 1ste Abth. Heft 1. 2. — IV. Bds. 2te Abth. Heft 1. 2. Gr. 4. (Jedes Heft 6 col. Kpfrtaf. u. 3 Bgn. Text.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. In Umschlag. 1837—38. Jedes Heft n. 2 ⨍
Das ganze Werk wird aus 11 Bänden bestehen und in Heften von dem angegebenen Umfange, deren Zahl für einen Band jedoch noch unbestimmt ist, ausgegeben. Alle 2 Monat erscheint ein Heft.

2726. **Doederlein** (Ludwig). — Lateinische Synonyme und Etymologieen. 6ter Theil. Gr. 8. (VI u. 418 S.) Leipzig, Vogel. 1 ⨍ 18 ℊ
6 Theile: 7 Thlr. 21 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 3943. — Der Verfasser verspricht, eine Beilage u. d. T.: „Zur lateinischen Wortbildung", welche zugleich die Stelle der Vorrede vertreten soll, und die nöthigen Nachträge bald nachfolgen zu lassen.

2727. **Döllinger** (Joh. Jos. Ign., o. Prof. d. Theol. a. d. Ludw.-Max.-Univ.). — Muhammed's Religion nach ihrer inneren Entwicklung und ihrem Einflusse auf das Leben der Völker. Eine historische Betrachtung von ꝛc. Gr. 4. (147 S.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ⨍ 6 ℊ

2728. **Döring** (Dr. Alb. Jac. Gust., Med.-Rath zu Ems). — Ems mit seinen natürlich-warmen Heilquellen und Umgebungen. Für Curgäste und angehende Aerzte dargestellt von ꝛc. Mit 1 Ansicht des neuen Cursaales [in Stahlst.] und 1 [lith.] Karte der nächsten Umgebungen von Ems. 8. (XV u. 271 S. nebst 2 Tab. in qu. 4.) Ems, Kirchberger. Geh. 1 ⨍ 12 ℊ

2729. **Dubois.** — Ornithologische Gallerie oder Abbildung aller bekann

ten Vögel. 12tes bis 14tes Heft. 4. (Text S. 89—112 u. 18 lith. Taf.) Aachen, Mayer in Comm. Jedes Heft color. n. 12 gr Schwarz n. 7 gr
Vgl. Nr. 887.

2730. Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur u. s. w. herausgegeben von Dr. *O. L. B. Wolff.* 4ter Bd. 1ste u. 2te Lief. Schmal gr. 4. (Heidenreich bis Heun. S. 1—96.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 gr (Vgl. Nr. 210.)

2731. Erzählungen und Skizzen des Schäfers von Ettrick. Aus dem Englischen von A. v. Treskow. 2 Bände. 8. (239, 296 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 2 ₰ 8 gr
Verfasser: *James Hogg.* — Vgl. Englische Lit. 1836, Nr. 3435.

2732. **Fränzl** (Moritz, Dr. d. R., Prof. ꝛc. in Wien). — Statistische Uebersicht der Eisenbahnen, Canäle und Dampfschifffahrten Europa's und Amerika's nach allen einzelnen Staaten zusammengestellet und verglichen von ꝛc. Mit 1 die Eisenbahnen und Kanäle versinnlichenden [lith.] Karte [in Fol.]. Gr. 8. (73 S.) Wien, Volke. Geh. 18 gr

2733. Der Berliner Freitags-Gesellschaft Gespräche, Meinungen, Ansichten und Verhandlungen u. s. w. herausgegeben durch Ehrenfried Reunmagen. 2tes Heft. Gr. 12. [8.] (49 S.) Berlin, Morin. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 341.)

2734. **Frohbeen** (Eduard Friedrich, Dr. d. Med. etc. zu Dorpat). — Ueber die Ursachen der grossen Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre und die Mittel derselben vorzubeugen. Eine von der Russisch Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift von etc. Gr. 8. (VI u. 130 S.) Dorpat, Severin. 1837. Geh. 18 gr

2735. Goldene Früchte in silbernen Schalen. VI. Bdchn. — Mit dem Umschlag-Titel: Sammlung moralischer Erzählungen für Kinder ꝛc. 6tes Bdchn. Mit 2 lith. Abbildungen. 16. (128 S.) Köln, Renard u. Dübyen. Geh. 6 gr
Vgl. 1837, Nr. 298.

2736. **Fürg** (Joh. Bapt., Lehrer ꝛc. in München). — Kurzgefaßte Geschichte des Bayerischen Volkes. Der vaterländischen Jugend in Bayern, Franken und Schwaben gewidmet von ꝛc. 8. (VIII u. 152 S.) München, Herausgeber. Finsterlin in Comm. Geh. n. 10 gr

2737. Der österreichische Geschichtsforscher. Herausgegeben von Joseph Chmel, Archivar ꝛc. zu Wien. 1sten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 169—400 nebst 1 Tab. in gr. 4., 1 Lithogr. u. 1 lith. Karte in gr. 4.) Wien, Beck. Geh. 1 ₰ 21 gr
Vgl. 1837, Nr. 6537.

2738. **Gilbert** (Clara). — Opferkränze. Novellen und Gedichte zu einem wohlthätigen Zwecke herausgegeben von ꝛc. Gr. 12. [8.] (8 S. ohne Pag. u. 160 S.) Berlin, Burmeister u. Stange. Geh. n. 20 gr
Der Ertrag ist für den Neubau einer Kirche zu Wriezen bestimmt.

2739. **Goethe's** Gedichte. [Neue Ausgabe.] 2 Bände. Mit dem Bildniß des Verfassers. Gr. 8. (XII u. 468 S. nebst 1 Stahlst., X u. 360 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 2 ₰ 8 gr

2740. Der geheiligte Gottesdienst eines wahren [katholischen] Christen; Bestehend in den kernhaftesten Andachtsübungen für die Morgens- und Abendszeit, in der heiligen Messe, wie sie der Priester bethet, in den auserlesensten Gebethern zur Beicht, und Kommunion, sammt Psalmen, Tagzeiten, Litaneyen, andern Andachten, und dem Kern aller Gebethe. 15te mit dem Kreuzwege vermehrte Auflage. [Mit 1 Titelkpfr.] 8. Augsburg u. Günsburg, Veith u. Rieger. Geh. 12 gr
Neuer Titel.

2741. **Günther** (Anton). — Die Juste-Milieus in der deutschen Philosophie gegenwärtiger Zeit. Gr. 8. (VIII u. 423 S.) Wien, Beck. Geh. 2 ₰ 15 gr

2742. **Guttenstein** (Dr. B.). — Geschichte des Spanischen Volkes. In gedrängter Uebersicht dargestellt. 2ter Band. [2te bis 4te Lief.] Gr. 8. (S. 97—397, Schluß.) Mannheim, Hoff. Geh. 18 gr
2 Bde. 2 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5505.

2743. Hagadah, oder Erzählung von Israels Auszug aus Egypten. Zum Gebrauche bei der im Familienkreise stattfindenden Feierlichkeit an den beiden ersten Abenden des Matzoth-Festes. Neu bearbeitet nebst einem Anhange zur Erklärung fremder Ausdrücke und mit Musik-Beilagen der alten, durch Tradition auf uns gekommenen und einigen neu komponirten Melodieen, von J. Offenbach, Cantor d. israel. Gemeinde in Köln. Gr. 8. (91 S., Anhang: 7 S. u. 8 lith. Bl. Noten nebst lith. Titelbl.) Köln, Renard u. Dubyen in Comm. Geh. n. 12 gl

2744. Halm (Friedrich). — Der Adept. Trauerspiel in fünf Aufzügen von ꝛc. Gr. 8. (140 S.) Wien, Gerold. Geh. 1 ℛ

2745. —— Camoens. Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von ꝛc. Gr. 8. (44 S.) Wien, Gerold. Geh. 8 gl

2746. Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei. II. Abth. „Küchengärtnerei." 4te Lief. — Auch u. d. T.: Die Küchengärtnerei. Eine praktische Anleitung zur Erziehung und Pflege u. s. w. bearbeitet von Theodor Rietner, Hofgärtner. 1ster Theil. [4te Lief.] 12. (S. 481—576.) Berlin, Herbig. Subscr.-Pr. n. 9 gl (Vgl. Nr. 603.)

Rietner, Küchengärtnerei. 1ster Thl., Ladenpr. 1 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1837, Nr 6542.

2747. —— IV. Abth. „Blumenzucht." [5te bis 7te Lief.] — Auch u. d. T.: Die Blumenzucht in ihrem ganzen Umfange. Eine praktische Anleitung zur Erziehung und Wartung der Blumen u. s. w. bearbeitet von P. F. Bouché, Kunstgärtner ꝛc. zu Berlin. 2ter Theil. 12. (582 S.) Ebendas. 1837. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ 3 gl

Bouché, Blumenzucht. 2 Thle., Ladenpr. 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6544.

2748. Hauber (M., Hofprediger ꝛc.). — Gebetbuch für katholische Christen herausgegeben von ꝛc. 5te vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer. Mit Genehmigung des hochw. erzbischöfl. Generalvikariats zu München-Freising. Gr. 12. [8.] (255 S.) München, Finsterlin. 8 gl Velinpap. 14 gl

2749. Pädagogische Haus- und Taschen-Bibliothek u. s. w. herausgegeben von Händel und Scholz. II. Abth.: Unterrichtswege. 20stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Methodischer Leitfaden für den ersten Gesangunterricht in Elementarschulen. Oder: Wie betreibt man den Gesangunterricht in Elementarschulen auf eine zweckmäßige Weise? Von H. Th. Hoffmann. 8. (VI u. 87 S.) Neisse, Hennings. Geh. Subscr.-Pr. n. 8 gl Ladenpr. 12 gl

2750. —— 21stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie. Ein Aufgaben- und Uebungsbuch für Schüler in Seminarien und Volksschulen. Erster Lehrgang: Vorbereitende und einleitende Übungen in die Geometrie. Von Chr. Gottl. Scholz und A. Stubba. Mit 3 [lith.] Figurentafeln. 8. (XII u. 155 S.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 10 gl

„Der Schulbote" II. Abth. 20stes, 21stes Bdchn. — Vgl. Nr. 1734.

2751. Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten, zum Theil noch unedirten Malereien, Bronzen und Mosaiken. Gestochen von H. Roux dem Aelteren und Ad. Bouchet in Paris. Mit erläuterndem Text zum Gebrauch für Künstler, Gelehrte und höhere Schulanstalten deutsch bearbeitet von Dr. *A. Kaiser* in Leipzig. 1ste u. 2te Lief. Schmal gr. 4. (S. 1—8 u. 8 Kpfrtaf.) Hamburg, Meissner. Geh. Preis für die 1ste bis 24ste Lief. n. 5 ℛ

Das Werk zerfällt in folgende Abtheilungen: I. Malereien. 1. Architectonische Verzierungen. 2. Gruppen. 3. Einzelne Figuren. 4. Friese etc. 5. Landschaften. 6. Mosaiken. II. Bronzen. 1. Statuen. 2. Büsten. 3. Geräthe etc. III. Geheime Sammlung. 1. Malereien. 2. Bronzen. — Das Ganze wird in 100 Doppellief. erscheinen, deren jede 8 Original-Kupfertaf. aus den verschiedenen Serien enthält, welche später nach dem Text geordnet und durch ein Register verbunden werden. — Vgl. die Notiz S. 105 d. Bl.

2752. Hirscher (Dr. Johann Baptist, Prof. d. Theol. an der kath. Facultät in Tübingen). — Versuch, den ursprünglichen Begriff der heiligen Messe zu entwickeln, und die richtige Art und Weise ihrer Feier zu bezeichnen, von ꝛc. Aus dem Lateinischen in's Deutsche übersetzt, nebst Anmerkungen, von K. F. Diebold,

gew. Pfarrhelfer. Gr. 8. (vi u. 93 S., Beilage: 24 S.) Baden, gedr. in der Zehender'schen Buchdr. (Leipzig, Rein in Comm.) Geh. 12 ℊ

2753. **Hitzig** (Dr. Julius Eduard, Crim.-Dir. a. D., u. s. w.). — Ueber belletristische Schriftstellerei als Lebensberuf. Ein Wort der Warnung für Jung und Alt. 8. (iv u. 44 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. n. 4 ℊ

2754. **Hoffbauer** (Joseph, Hof- und Gerichtsadv. in Grätz). — Gedanken auf Verkürzung des österreichischen Verfahrens in bürgerlichen Rechtssachen, und zur Beschleunigung desselben durch die Advocaten. [2te Auflage.] 8. (49 S.) Grätz, gedr. bei J. A. Kienreich. 1836. 10 ℊ

2755. **Jäger** (Viktor August, Dr. d. Philos., Stadtpfr. zu Gmünd &c.). — Entwürfe zu Unterredungen über das apostolische Glaubensbekenntniß, mit beigefügten Erzählungen und Bibelsprüchen, von &c. 1ster Theil, die Entwürfe über den ersten Artikel enthaltend. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 175 S.) Gmünd, Raach u. Buck. (Leipzig, Meißner.) Geh. 16 ℊ

2756. —— 2ter Theil, die Entwürfe über den zweiten Artikel enthaltend. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 242 S.) Ebendas. Geh. 20 ℊ

2757. Astronomisches Jahrbuch für physische und naturhistorische Himmelsforscher, mit den für das Jahr 1839 vorausbestimmten Erscheinungen am Himmel. Herausgegeben vom *Fr. v. P. Gruithuisen*, Dr. d. ges. Heilkunde, o. Prof. d. Astronomie in München etc. Gr. 8. (xxxx u. 126 S.) München, Finsterlin in Comm. n. 1 ß

2758. Bibliopolisches Jahrbuch für 1838. 3ter Jahrg. Mit Gaedicke's [lith.] Portrait und der [lith.] Ansicht des Buchhändler-Börsensaales zu Leipzig [in gr. 4.]. Gr. 8. (viii, 40, 152, 80 S.) Leipzig, Weber. Geb. n. 2 ß (Vgl. 1837, Nr. 3079.)

Enthält u. A.: Das preuss. Gesetz (vom 11. Juni 1837) gegen Nachdruck etc. Mit Erläuterungen von Prof. *Laden*. — Zur Geschichte der Kunsttypographie und Kunstxylographie. Von *Ritschl von Hartenbach*. — Grundriss einer Literatur des Buchhandels etc. Von *R. Strotzenberger*. — Ferner geographisch-statistische, tabellarische Verzeichnisse der Buchhandlungen etc., wie in den frühern Jahrgängen.

2759. Criminalistische Jahrbücher für das Königreich Sachsen. Herausgegeben von v. Watzdorf und Siebdrat. 2ten Bds. 2tes Heft. Gr. 8. (S. 123—221.) Zwickau, Richter. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. Nr. 1451.)

2760. **James** (Georg Paine Rainsford). — Attila. Historischer Roman von &c. Aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Adolf Lindau. 2ter Theil. 8. (300 S.) Leipzig, Kollmann. (Als Rest.) (Vgl. 1837, Nr. 4842.)

2761. **Jeitteles** (Dr. Andreas Ludwig, o. ö. Prof. d. Med. zu Olmütz). — Elemente der Anthropophysiologie aus dem Standpunkte der fortgeschrittenen Wissenschaft zunächst für angehende Wundärzte des österr. Kaiserstaates bearbeitet von &c. In zwei Theilen. 1ster oder allgemeiner Theil. [2te Lief.] — Auch u. d. T.: Der Lehre von der Natur des Menschen im gesunden Zustande allgemeiner Theil. Durch &c. [2te Lief.] Gr. 8. (xxii u. S. 169—372, Schluß.) Wien, Gerold. Geh. n. 16 ℊ (Theil I. n. 1 ß 8 ℊ — Vgl. 1836, Nr. 5838.)

2762. **Kastner** (Johann Baptist, Pfr. zu Wutschdorf in der Oberpfalz). — Der große Streit über gemischte Ehen. Gr. 8. (79 S.) Regensburg, Manz. Geh. 8 ℊ

2763. **Knoblauch**. — Leitfaden zur Anwendung der deutschen Sprachregeln. In stufenweiser Ordnung u. s. w. 3ter Lehrkursus. Gr. 8. (viii u. 261 S.) Quedlinburg, Basse. 8 ℊ (Vgl. Nr. 1240.)

2764. **Königsdorfer** (Martin, geistl. Rath &c.). — Das Bild eines frommen Soldaten und tapfern Einsiedlers, oder Lebensgeschichte des gottseligen Bruders Joseph Fleuchaus, Eremiten auf dem Kappelsberge bei Heydeck, im Bisthume Eichstädt. Beschrieben von seinem Beichtvater &c. Mit Erlaubniß des hochw. bischöfl. Ordinariats Eichstädt. 3te Auflage. 8. (x u. 52 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. 5 ℊ

2765. —— Das heilige Jubiläum und andere Ablässe der katholischen Kirche

dem gläubigen Volke erklärt von ꝛc. 2te unveränderte Auflage. 8. Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. 6 gr.
Neuer Titel.

2766. Königsdorfer. — Die christliche Kinderzucht. Sechs Predigten über die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder nebst einer Rede über die physische, oder blos körperliche Erziehung derselben. Eine ländliche Hochzeit-Gabe von ꝛc. 8te Auflage. 8. (VIII u. 96 S.) Augsburg u. Günzburg, Veith u. Rieger. Geh. 6 gr.

2767. Kratky (Dr. B. A.). — Der Arzt als Sanitäts-Beamter, oder Anleitung zum Geschäftsstyl und zur Geschäftsführung nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Physikate in dem österreichischen Kaiserstaate ꝛc. Gr. 12. [8.] (90 S.) Znaim, Fournier. Geh. 9 gr.

2768. Krause (Dr. Ludwig August, Tabaksfabr.-Insp.-Adjunct). — Darstellung der Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben in ihrem gesammten Umfange. Aus Veranlassung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien verfaßt von ꝛc. 2te verbesserte Auflage. Mit 4 Kupfertafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (XX u. 292 S.) Wien, Beck. Geh. 1 thlr 12 gr.

2769. —— (Joh. Heinr., in Halle a. d. Saale). — Olympia, oder Darstellung der grossen olympischen Spiele und der damit verbundenen Festlichkeiten, so wie sämmtlicher kleineren Olympien in verschiedenen Staaten, nebst einem ausführlichen Verzeichnisse der olympischen Sieger in alphabetischer Ordnung und einigen Fragmenten des *Phlegon* aus Tralles περὶ τῶν Ὀλυμπίων. Gr. 8. (XLIV u. 420 S.) Wien, Beck. Geh. 3 thlr

2770. Krüger (Hermann). — Die Weihe des Tages. Gebete für die Jugend zum Schul- und Haus-Gebrauch von ꝛc. Gr. 12. [8.] (VIII u. S. 9—160.) Elbing, Neumann-Hartmann u. Levin. Geh. 10 gr.

2771. Länzer (A. B. M.). — Die Weinpest. Seitenstück zu Heinrich Zschokke's „Branntweinpest." Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (35 S.) Quedlinburg, Basse. 6 gr.

2772. Lenz (Christian). — Die Blumensprache neu bearbeitet von ꝛc. Nebst einer Auswahl kleiner Gedichte zu Ueberreichung von Blumen, Kränzen ꝛc. 16. (60 S.) Elbing, Neumann-Hartmann u. Levin. Geh. 6 gr.

2773. Lichter (Philipp, Pfr. zu Piesport im Bisth. Trier). — Der heilige Apostel Matthias. Ein Gebet- und Andachts-Buch für katholische Christen. Herausgegeben von ꝛc. Mit Genehmigung des Hochw. Bischöfl. General-Vikariats zu Trier. Gr. 12. [8.] (268 S.) Trier, Gall. n. 8 gr.

2774. —— Predigt über die Pflichten der Unterthanen u. s. w. 6te unveränderte Auflage. Gr. 12. [8.] Trier, Gall. Geh. 3 gr. (Vgl. Nr. 1756.)

2775. Martin (Dr. Christoph, Geh. Justiz-Rath). — Lehrbuch des Teutschen gemeinen bürgerlichen Processes von ꝛc. 12te verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (XLVIII u. 627 S.) Heidelberg, C. F. Winter. 2 thlr 16 gr.

2776. Des Steuermannes Mensen Ernst aus Bergen in Norwegen, Leben, See- Land- und Schnell-Reisen in allen fünf Welttheilen. Nach mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen, mit Erläuterungen und vergleichenden Anmerkungen herausgegeben von Gustav Rieck, Verf. des „Alten Sergeanten". (Mit Ernst's Bildniß und einem Plani-Globen, sämmtliche Reise-Routen darstellend.) 1ster Theil. Vom Jahre 1799 bis zum Jahre 1814. [1ste Lief.] 8. (XXX u. S. 31—112.) Breslau, Verlags-Comtoir in Comm. Geh. n. 8 gr.
Der Familienname des Reisenden ist Erichsen.

2777. Meyen (F. J. F., Dr. d. Philos., d. Med. u. Chir., a. o. Prof. an der Univ. zu Berlin etc.). — Neues System der Pflanzen-Physiologie. 2ter Band. Mit 3 Kupfertafeln in 4. und mehreren Holzschnitten. Gr. 8. (IV u. 562 S.) Berlin, Haude u. Spener. 2 thlr 12 gr. (Vgl. 1837, Nr. 3257.)

2778. Mezler (Franz Joseph von, d. Med. u. Chir. Dr. etc.). — Sammlung auserlesener Abhandlungen über Kinder-Krankheiten. Aus den besten medicinisch-chirurgischen Zeitschriften und andern Werken der neuern Zeit zu-

sammengestellt. 7tes Bdchn. Gr. 8. (143 S.) Prag, Haase Söhne. Geh. 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 3100.)

2779. Landwirthschaftliche Mittheilungen. 6ter Jahrg. 1838. Redigirt und verlegt vom landwirthschaftlichen Verein zu Marienwerder. 12 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Marienwerder, Baumann in Comm. n. 2 ß

2780. Mittheilungen aus den Verhandlungen und Arbeiten des Brieger ökonomischen Vereines. Herausgegeben von Gr. Hoverden und Pastor Schulz. [1ster Jahrg.] 1838. Brieg, Schwartz. Preis für 18 Nrn. [Bgn.] 1 ß

2781. Morisoniana oder allgemeiner Rathgeber des Brittischen Gesundheitscollegiums in fast allen Krankheiten, nebst Anleitung zum Gebrauch Hochdessen Wunder wirkender Arzneien, besonders in der Auszehrung rc. rc. mit Aufzählung vieler Wunderkuren. Nach der dritten Auflage, aus dem Englischen übersetzt, und in einen Auszug gebracht von Professor G. F. G. Kaiser. 8. (xvi u. 120 S.) München u. Regensburg, Daisenberger. (Leipzig, Meißner.) Geh. 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 1083.)

2782. Kleines Museum der Deklamation, oder kurze Sammlung metrischer und prosaischer Aufsätze zum Behufe der Deklamation; nebst kurzem Inbegriff der Regeln der Deklamation, nach den besten Quellen bearbeitet und eingerichtet für niedere Convikte, Gymnasien, Lehrerseminarien und den Selbstunterricht von C. K. 8. (viii u. 261 S.) Gmünd, Raach u. Buck. (Leipzig, Meißner.) Geh. 20 gl

2783. Museus (J. A.). — Volksmährchen der Deutschen von rc. Mit einem Vorwort von Friedrich Jacobs. 5 Bändchen. Neue Auflage. 8. (viii u. 142, 163, 171, 164, 168 S.) Gotha, Ettinger. n. 2 ß 12 gl

2784. Muxel. — Gemälde Sammlung in München Seiner Königl. Hoheit des Dom Augusto Herzogs von Leuchtenberg u. s. w. 14te Lief. Gr. 4. (Text: S. 53—56 u. 10 Bl. Kpfrst.) München, Finsterlin in Comm. In Umschlag n. 1 ß 4 gl (Vgl. Nr. 1579.)

2785. Nachricht über das am 2. Mai 1838 zu Deßau gefeierte Jubelfest der Anhaltiner, welche den Feldzügen gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814 u. 1815 beigewohnt haben. Zu einem Gedächtniß an dasselbe zusammengetragen und allen seinen Kameraden gewidmet von einem Theilnehmer am Feste. Mit 1 Abbildung in Steindruck. 4. (31 S.) Deßau, Fritsche u. Sohn. Geh. n. 6 gl
Velinpap. mit illum. Abbild. n. 12 gl

2786. Preußische National-Encyklopädie oder Wörterbuch u. s. w. 7te Lief. Gr. 8. (Bataillon—Beelitz. II. S. 1—128.) Berlin, Rubach. Geh. 8 gl
Vgl. Nr. 1022.

2787. Neander (Friedrich). — Das Geheimniß des Weinküfers. Eine bewährte Anweisung die Weine zu erhalten, zu pflegen und zu veredeln, sowie aus geringen Landweinen Spanische, Französische, Rhein- und Champagner-Weine durch die Kunst zu bereiten. Ein Handbuch für Weinhändler und Weinschenker von rc. 8. (viii u. S. 9—46.) Elbing, Neumann-Hartmann u. Levin. Geh. 8 gl

2788. Nelly (St.). — Novellen von rc. 3ter Bd. 8. (328 S.) Leipzig, Meißner. 1 ß 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 5020.)
Inhalt: Graf Woldemar und sein Freund. — Jeremias Pappel. — Die Höhle am Monte boro.

2789. Neumann. — Von den Krankheiten des Menschen. Specieller Theil oder Specielle Parthologie und Therapie. 4ter Band. Krankheiten der sensiblen Sphäre. 2te verbesserte Auflage. — Auch u. d. T.: Specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten der Sensibilität des Menschen. Von rc. 2 Abth. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (I. vi u. 458 S., rest 2te Abth.) Berlin, Herbig. 4 ß 6 gl (Vgl. Nr. 638.)

2790. (Odyniec.) — Tłómaczenia *Antoniego Edwarda Odyńca*. T. I. Dziewica z Jeziora. — T. II. Narzeczona z Abydos. Czciciele Ognia. 8. (xi u. 295, 216 S.) w Lipsku, Breitkopf et Haertel. Geh. n. 4 ß
Poetische Bearbeitungen nach *W. Scott*, Lord *Byron* und *Th. Moore*.

2791. **Ossians** kleine Gedichte übersetzt von *Karl Georg Neumann*. Gr. 12. [8.] (XII u. 244 S.) Berlin, Herbig in Comm. Geh. n. 1 ₰

2792. **Payen** (M. S.). — Populäres Handbuch der industriellen Chemie. Für Künstler ꝛc. Von ꝛc. Verdeutscht von Dr. J. Hartmann. 1ster Band. Mit 2 [lith.] Tafeln Abbildungen [in 4.]. 8. (VIII u. 222 S.) Quedlinburg, Basse. 18 ℊ

2793. **Pfaff's** (C. H.) practische und kritische Mittheilungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Pharmacie. Fortgesetzt von W. F. G. Behn, G. B. Günther, A. G. A. Mehn und G. A. Michaelis, D. D. und Lehrern an der Universität zu Kiel, redigirt von Dr. J. Samson in Altona. Neue Folge. 4ter Jahrg. — Auch u. d. T.: Mittheilungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Pharmacie u. s. w. herausgegeben von Dr. C. H. Pfaff. 6ter Jahrg. 1838. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes u. 2tes Heft: IV u. 118 S.) Altona, Hammerich. 3 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 1343.)

Das erste Doppelheft ist im April d. J. ausgegeben.

2794. **Pohl** (Karl, Lehrer der poln. Spr. zu Breslau). — Lesebuch der Polnischen Sprache für Schulen nebst einem Wortregister, von ꝛc. Gr. 8. (VII u. 292 S.) Breslau, W. G. Korn. 16 ℊ

2795. **Pontius Pilatus**. Zur Beleuchtung der Cölner Angelegenheiten. Gr. 8. (118 S.) Regensburg, Manz. Geh. 12 ℊ

2796. **Rackebrandt** (A.). — Der Metallarbeiter. Oder gründliche Anweisung, Gold, Platina, Silber, Neusilber, Weißkupfer ꝛc. ꝛc. zu löthen oder zu schweißen und zu verzinnen, sowie überhaupt zu verarbeiten und die zum Löthen erforderlichen Lothe zu bereiten. Für Metallarbeiter u. s. w. Mit 4 [lith.] Abbildungen. 8. (52 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 12 ℊ

2797. **Ramisch** (Dr. F. X.). — Naturgeschichte des Thierreiches für Kinder und den ersten Unterricht überhaupt. Von ꝛc., fortgesetzt von Karl Borziwog Presl, Dr. d. Med., ö. o. Prof. ꝛc. zu Prag. 2ten Bds. 3te Lief. Gr. 8. (S. 129—192, mit eingedr. Holzschn.) Prag, Haase Söhne. Geh. n. 5 ℊ

Vgl. 1837, Nr. 6742.

2798. **Scholz** (Christian Gottlieb, Oberlehrer ꝛc. zu Breslau). — Aufgaben zum Zifferrechnen. In geordneter Stufenfolge für zahlreiche Schulen und einzelne Schüler entworfen. Ein Hülfsmittel u. s. w. 1stes Heft. 6te, durchgesehene Auflage. 8. (VIII u. 96 S.) Halle, Anton. 4 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 4593.)

2799. —— 3tes Heft. 4te, durchgängig berichtigte und verbesserte Auflage. 8. (130 S.) Ebendas. 1837. 4 ℊ

2800. **Schubert** (Dr. G. H., Hofr. u. Prof. in München). — Züge aus dem Leben des Johann Friedr. Oberlin, gewesenen Pfarrers im Steinthal, herausgegeben von ꝛc. 6te Auflage. 8. (142 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 5 ℊ

2801. **Schugt** (J. G., Gesanglehrer ꝛc. in Köln). — Hülfsbuch bei dem Gesangunterricht für Schulen und zum Selbstunterricht. In Fragen und Antworten entworfen von ꝛc. 16. (XII u. 104 S. mit eingedr. Noten.) Köln, Renard u. Dübyen. Geh. 6 ℊ

2802. **Sobernheim**. — Handbuch der praktischen Arzneimittellehre u. s. w. 2te, gänzlich umgearbeitete und durchgehends vermehrte Auflage. 2te Lief. Roy. 4. (S. 129—280.) Berlin, Förstner. Geh. 1 ₰ 12 ℊ

Vgl. Nr. 587.

2803. **Söltl**. — München mit seinen Umgebungen historisch, topographisch, statistisch dargestellt von ꝛc. Mit Stahlstichen, Lithographien und Vignetten. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. [1ste bis 3te Lief.] Gr. 8. (S. 1—288.) München, Franz. Geh. n. 2 ₰

Erscheint in 6—7 Lief. — Vgl. 1837, Nr. 4596.

2804. **Soltsien** (Carolus, med. et chir. dr.). — De tela ossea aegra et integra. Exercitatio medica auctore etc. Cum tabulis III lithographicis. 4maj. (48 S.) Berolini, Stange et Burmeister. (Burmeister et Stange.) Geh. n. 16 ℊ

2805. **Sporschil.** — Die große Chronik, oder Geschichte des Weltkampfs in den Jahren 1813, 1814 und 1815 u. s. w. 2te Lief. Roy.-8. (S. 25—48 u. 3 Stahlst.) Leipzig, Ph. Reclam jun. Geh. n. 8 gl
Vgl. Nr. 1235.

2806. **Stahmann** (Friedr.). — Die Norna. Oder: Die Geheimnisse des Wart-Hill-Felsens. Nordischer Roman von rc. 2 Bände. 8. (223, 183 S.) Quedlinburg, Basse. 2 ₰ 8 gl

2807. **Steinert** (Ernst Ludwig, Cand. zu Oschatz in Sachsen). — Sendschreiben an den Herrn Görres in München, von einem Freunde des Lichtes und der Wahrheit rc. 8. (15 S.) Oschatz, Rößner u. Comp. Leipzig, Drobisch in Comm. Geh. 3 gl

2808. **Stephanitz** (Alex. Ludov.). — De rhabarbaro dissertatio geographico-historica scripsit etc. 8maj. (25 S.) Berolini, Burmeister et Stange. Geh. n. 6 gl

2809. **Stolle** (Ferdinand). — Camelien. Novellen, Erzählungen und Genrebilder von rc. 2 Theile. 8. (348, 300 S.) Leipzig, Meißner. 2 ₰ 12 gl

2810. — — Elba und Waterloo. Ein historischer Roman von rc. (Fortsetzung von „1813" von demselben Verfasser.) 3 Bände. 8. Leipzig, Meißner. 4 ₰ 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 5867.)

2811. Der Sturm auf dem Rhein. Vier Unterhaltungen mit Schiffern über die Frage: Welche sind die wahren Freunde und Feinde der katholischen Kirche? Gr. 8. (64 S.) Leipzig, Rein. Geh. 4 gl

2812. **Sue's** sämmtliche Werke. 11ter bis 13ter Theil. Deutsch von L. v. Alvensleben. — Auch u. d. T.: Der Salamander. Ein Roman aus dem Seeleben von Eugen Sue. Deutsch von L. v. Alvensleben. 3 Bdchn. 16. (100, 108, 96 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 12 gl
Vgl. Nr. 2336.

2813. **Theuß.** — Handbuch des gesammten Gartenbaues nach monatlichen Verrichtungen. Eine vollständige Anweisung u. s. w. Neu bearbeitet und herausgegeben von Jakob Ernst von Reider. 3tes u. 4tes Heft. Gr. 8. (S. 191—472, Schluß.) Halle, Gebauer. Geh. 12 gl
Preis des Ganzen 1 Thlr. — Vgl. Nr. 1804.

2814. **Trahndorff** (K. F. E.). — Ueber den Geist des Hauses Hohenzollern und die weltgeschichtliche Bedeutung des Preussischen Staats. 8. (IV u. 68 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. 6 gl

2815. Deutsches Universal-Conversationslexikon oder vollständiges Wörterbuch der für Kunst und Wissenschaft, Gewerbe, Umgang und Lectüre aus allen fremden, lebenden und todten Sprachen entlehnten und gebräuchlichen Ausdrücke, Bezeichnungen und Redensarten. Für alle Stände u. s. w. Nr. 13—16. Ce—Ef. Gr. 8. (II. S. 225—544.) Leipzig, Belgische Buchh. Subscr.-Pr. 1 ₰ 8 gl Patent-Pap. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 6771.)

2816. **Varnhagen von Ense** (K. A.). — Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften von rc. 3ter, 4ter Band. Gr. 8. (258, 546 S.) Mannheim, Hoff. Geh. n. 4 ₰ 12 gl (Vgl. 1837, Nr. 1918.)

2817. Verhandlungen des Gewerbe-Vereins zu Coblenz. 3ter Jahrg. 1838. Redakteur Dr. Mohr. 12 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Coblenz, Bädeker in Comm. n. 1 ₰

2818. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Preußen. Redigirt von W. A. Kreyssig. 1stes Heft. Gr. 8. (128 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer in Comm. n. 8 gl

2819. **Vetter** (August, d. Heilkunde Dr., prakt. Arzt in Berlin etc.). — Theoretisch-praktisches Handbuch der Heilquellenlehre. Nach dem neuesten Standpunkte der physikalischen und physiologischen Wissenschaften, so wie nach eigenen ärztlichen Erfahrungen systematisch bearbeitet von etc. 2 Theile. Gr. 8. (XXIV u. 464, VIII u. 515 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 3 ₰ 21 gl

2820. Wohlfeilste Volks-Bildergallerie. Enthaltend Bildnisse ausgezeichneter Personen und Darstellungen nach vorzüglichen Gemälden im Holzschnitt von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung. 5te, 6te acht Blätter. Gr. 8. Berlin, Vereinsbuchh. In Umschlag Jede Lief. von 8 Bl. n. 4 gl

2821. Volksbücher. 5. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte von der schönen Magelone und dem Ritter Peter mit den silbernen Schlüsseln. 8. (70 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 gl
Vgl. Nr. 2454.

2822. **Wander** (K. F. W.). — Abrahamisches Parömiakon. Oder: Die Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten und schönen sinnreichen Gleichnisse des P. Abraham a St. Clara, nebst den dazu gehörigen, erklärenden und anwendenden Stellen. Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen und seinen, so wie ganz besonders allen Sprichwörterfreunden freundlichst gewidmet von ꝛc. 8. (xxv u. 412 S.) Breslau, Kohn. Geh. 1 ß 6 gl

2823. Das Wiedersehen auf dem Schlachtfelde. Scene der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813. Den Vaterlandsvertheidigern am 25jährigen Jubelfeste zum Andenken an die gefahrvollen Tage des Jahres 1813 gewidmet. 8. (88 S.) Leipzig, Glück. Geh. 4 gl

2824. **Wildner** (Ignaz, Dr. d. R., Hof- u. Gerichtsadv. ꝛc. in Wien). — Das österreichische Fabrikenrecht mit einem Anhange über das Recht der Wasserleitungen zum Maschinenbetriebe sowohl als zu andern Zwecken; bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (xv u. 367 S.) Wien, Mörschner. Geh. 2 ß 6 gl

2825. **Wimmer** (Gottlieb August). — Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen zu Wasser und zu Lande. Von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für alle Stände. 5 Bände. 2te unveränderte Ausgabe des Werkes Die Enthüllung des Erdkreises. Gr. 8. Wien, Gerold. Geh. 3 ß 8 gl
Das Werk kostete unter dem frühern Titel bisher 5 Thlr. 12 Gr.

2826. Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Profrn. der medicinischen Facultät zu Berlin: *D. W. Busch*, *C. F. v. Gräfe*, *E. Horn*, *H. F. Link*, *J. Müller*, *E. Osann*. 17ter Bd. (Homoplata—Iliacus musculus.) Gr. 8. (715 S.) Berlin, Veit u. Comp. 3 ß 8 gl Schreibpap. 4 ß 8 gl Velinpap. 5 ß
Vgl. 1837, Nr. 5086.

Preisherabsetzungen.

Neuestes und wohlfeilstes Conversationslexikon, oder Universalhandbuch u. s. w. 3 Bände. Gr. 8. Leipzig, 1835—37, jetzt Fritsche. (3 ß 10 gl) 2 ß 12 gl

K. Focke in Leipzig erlässt die von 1835—37 in seinem Verlage erschienenen Unterhaltungsschriften, 30 Bde., (43 ß) zusammen für 22 ß 16 gl

Helbig (C. G.). — Einleitung zu den Affekten als Krankheitsursachen etc. Gr. 8. Leipzig, 1836, jetzt Fritsche. (1 ß) 6 gl

Chr. E. Kollmann in Leipzig hat ein Verzeichniss von Romanen und Unterhaltungsschriften seines Verlags ausgegeben, welche grösstentheils auf die Hälfte und ein Drittel des Ladenpreises herabgesetzt sind. Die ganze Sammlung aus 555 Bdn. bestehend (606 ß 12 gl) wird für 190 ß erlassen.

Krug (W. T.). — Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften. 4 Bde. 2te Auflage; nebst 5ter Bd. in 2 Abth. Gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 1832—34, 38. (15 ß 12 gl) n. 12 ß

Meynert (H.). — Geschichte des sächsischen Volkes. Gr. 8. Leipzig, 1833—35, jetzt Fritzsche. (2 ß 4 gl) 1 ß 8 gl

Schönfeld (J. v.). — Adels-Schematismus des österreichischen Kaiser-

staates. 1ster u. 2ter Jahrg. Wien, Schaumburg u. Comp. 1824, 25. (6 ₰) 1 ₰ 16 gr

Tacitus (Caj. Cornelius) sämmtliche Werke übersetzt von Prof. *Wilh. Bötticher*. 4 Bände. 8. Berlin, Th. Enslin. 1831—34. (6 ₰ 12 gr) 1 ₰ 12 gr

---

Künftig erscheinen:

Dörle. — Gottgeweihte Stunden. Ein Erbauungsbuch. 12. Coblenz, Hölscher.

Mayer (J. B.). — Die Oryktognosie nach C. v. Leonhard's Handbuche tabellarisch bearbeitet. 5 Tafeln. Roy.-Fol. Coblenz, Hölscher.

Plantae javanicae rariores, descriptae iconibusque illustratae, quas in insula Java, annis 1802—1818, legit et investigavit *Thomas Horsfield*, M. D. E siccis descriptiones et characteres plurimarum elaboravit *J. J. Bennett*. Observationes structuram et affinitates praesertim respicientes passim adjecit *Robertus Brown*. London u. Leipzig, Black u. Armstrong. (*Prospect.*)
Das Werk wird aus zwei Theilen bestehen, die zusammen einen Band von mitteler Grösse bilden. Jeder Theil enthält 25 Abbildungen und ungefähr 100 Seiten Text in gr. 4. Preis für einen Theil schwarz 17 Thlr. 12 Gr. Color. 24 Thlr. 12 Gr.

Walter (Dr.). — Das Privat- und öffentliche Leben des Erzbischofs von Köln, Clemens August Freiherrn von Droste-Vischering. Nach den besten Quellen geschildert. 8. Hanau, König. Geh. 20 gr

---

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu No. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1458. **Bastide** (Louis). — Vie religieuse et politique de Talleyrand de Périgord, prince de Bénévent, depuis sa naissance jusqu'à sa mort. 1re livr. In-8. (2 B.) Paris. 50 c.
Das Werk wird in 15 Lief. erscheinen, mit 8 Portraits, Talleyrand in drei Epochen seines Lebens darstellend.

1459. **Bernard** (Charles de). — Gerfaut. 2 vols. In-8. (46¾ B.) Paris. 15 Fr.

1460. Chants et prières: poésies; par *Ch. de Maricourt* et *Eug. Tourneur*. In-12. (12 B.) Paris. 4 Fr.

1461. **Châteaubriand** (Vicomte de). — Oeuvres. T. II. Les Martyrs, Atala, Réné, le dernier Abencerage, Moïse, poésies. In-8. (45¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

1462. **Chevalier** (Pitre). — Donatien. 2 vols. (46¼ B.) Paris. 15 Fr.

1463. Collectio selecta ss. ecclesiae patrum, complectens exquisitissima opera tum dogmatica et moralia, tum apologetica et oratoria, accurantibus D. *A. B. Caillau*, presbytero, nonnullisque cleri gallicani presbyteris una cum D. M. *N. S. Guillon*. T. LXXXXIII. (S. Joannes Chrysostomus, XXIV.) In-8. (37⅛ B.) Paris. Jeder Band 5 Fr. 50 c. (Vgl. Nr. 1889.)

1464. Nouveau Dictionnaire des notaires et des préposés de l'enregistrement et des domaines, précédé d'un recueil de législation spéciale; par les notaires, les anciens préposés de l'administration de l'enregistrement et des

domaines, et les jurisconsultes rédacteurs du journal le Conseil des notaires et des conservateurs des hypothèques. T. III. (La—Vu.) In-8. (66 B.) Paris. Preis für 4 Bände 24 Fr. (Vgl. 1837, Nr. 866.)

1465. **Faguet** (Victor). — Tibère à Caprée, tragédie en cinq actes et en vers. In-8. (11 B.) Paris.

1466. **Faucher** (Léon). — De la réforme des prisons. In-8. (20 ½ B.) Paris. 5 Fr.

1467. **Fontan** (Jean Pierre Amédée). — Recherches sur les aux minérales des Pyrénées. In-8. (9 ¾ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 4 Fr. 50 c.

1468. **Gasparin** (Agénor de). — Esclavage et traité. In-8. (17 ½ B.) Paris. 5 Fr.

1469. **Hollard** (Henry). — Nouveaux élémens de zoologie, ou Etude du règne animal, disposé en série, en marchant des espèces inférieures aux supérieures. 1re partie. In-8. (15 B. u. 10 Kpfr.) Paris. 4 Fr. Color. 6 Fr.

1470. **Jacob** (Paul L., bibliophile). — Dissertations sur quelques points curieux de l'histoire de France et de l'histoire littéraire. II. In-8. (3 ¼ B.) Paris. 6 Fr.

1471. **(Jurgensen.)** — Principes généraux de l'exacte mesure du tems par les horloges, ou Résumé des principes de construction des horloges pour la plus exacte mesure du tems; suivi d'un Appendice contenant deux mémoires sur l'horlogerie de précision et la description d'un nouveau thermomètre métallique à minimum; par *Urbain Jurgensen*. 2me édition, corrigée entièrement sur les notes de l'auteur, et considérablement augmentée, par *Louis-Urbain Jurgensen*. In-4. (35 B.) — Atlas in-4 obl. (¼ B. u. 17 Kpfr.) Paris. 25 Fr.

1472. **Lafont** (G. B.). — Élémens de littérature, à l'usage de la jeunesse de l'un et de l'autre sexe. In-8. (19 ¾ B.) Toulouse.

1473. **(Langlois.)** — Stalles de la Cathédrale de Rouen; par *E. Hyacinthe Langlois*, du Pont-de-l'Arche; avec une Notice sur la vie et les travaux de E. H. Langlois, par *Ch. Richard*. In-8. (14 ¾ B. u. 14 Kpfr.) Rouen. 7 Fr. 50 c.

1474. **Lefranc** (E.). — Histoire élémentaire et critique de la littérature. Littérature grecque. In-12. (19 B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1475. **Longueville** (E. P. M.). — Cours complet et gradué de thèmes grecs, adoptés à la méthode de M. Burnouf, et suivies d'un lexique special français-grec. 1re partie, contenant des thèmes gradués sur les déclinaisons des noms substantifs, des adjectifs, des pronoms et des noms de nombre; sur les conjugaisons des verbes simples et composés, tant réguliers qu'irréguliers; précédés d'exercices élémentaires sur l'orthographe grecque et étymologique, sur le rapport analogique des consonnes, et suivis d'exercices généraux de traduction, tirés de l'histoire romaine d'Eutrope, dans lesquels on met en rapport les premières règles de la syntaxe grecque, latine et française. 3me édition. In-8. (15 B.) Paris. 3 Fr.

1476. Lord Surrey, drame en cinq actes; par MM. *Eugène Fillion* et *L. Jousserandot*. Représenté sur le théâtre de la Gaîté, le 17 mai 1838. In-8. (1 ¾ B.) Paris.

1477. **Louchard** (A.). — Un mot sur l'éducation du cheval en France, du cheval de guerre, de la morve, de sa non-contagion et de son incurabilité. In-8. (14 ½ B.) Toulouse. 4 Fr.

1478. **Lucas.** — De la réforme des prisons, ou De la Théorie de l'emprisonnement, de ses principes, de ses moyens et de ses conditions pratiques. T. II, III. In-8. (69 ¼ B.) Paris. 13 Fr.
Vgl. Nr. 1411 und 1836, Nr. 1672.

1479. Manuels-Roret. Nouveau manuel du vétérinaire, contenant, etc.; par M. *Lebeaud*, et par un ancien professeur de l'école vétérinaire d'Alfort. Nouvelle édition. In-18. (9 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 3 Fr.

1480. **Marochetti** (J. B.). — L'Italie. Ce qu'elle doit faire pour figurer parmi les nations indépendantes et libres, avec des aperçus de morale politique appropriés au sujet, et un appendice en réfutation de l'ouvrage de M. le comte dal Pozzo, sur l'Autriche. Nouvelle édition. In-8. (21 ½ B.) Marseille.

1481. **Masson** (Michel). — Les enfans célèbres, ou Histoire des enfans de tous les siècles et de tous les pays, qui se sont immortalisés par le malheur, la piété, le courage, le génie, le savoir et les talens. In-16. (9¾ B. u. 6 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 25 c.

1482. (**Paul.**) — Epîtres de *Saint Paul*, traduites sur le texte grec, précédées d'une préface sur le talent législatif et oratoire de cet apôtre, et suivies de notes; par *C. M. Mynas* et *A. Gérard*. 1re livr. In-8. (5 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

1483. (**Richer.**) — Oeuvres littéraires d'*Ed. Richer*, publiées et annotées d'après les indications de l'auteur, par M. *Camille Mellinet*. T. I. In-8. (24½ B.) Nantes.

1484. **Servan** (Félix). — La nuit d'un bal. 2 vols. In-8. (44 B.) Paris.

1485. **Servan de Sugny** (Edouard). — Stainville, ou les Deux alchimistes, comédie en un acte et en vers. In-8. (1⅝ B.) Paris.

1486. Les Suites d'une faute, drame en cinq actes, en prose; par MM. *A. Arnould* et *N. Fournier*. Représenté sur le théâtre royal de l'Odéon, le 17 avril 1838. In-8. (8¾ B.) Paris.

1487. **Tarbé** (Théodore). — Recherches historiques et anecdotiques sur la ville de Sens, sur son antiquité et ses monumens. In-12. (22 B.) Sens. 3 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

1488. **Apperley** (Charles James). — Nemrod, ou l'amateur des chevaux de courses, observations sur les méthodes les plus nouvelles de propager, d'élever, de dresser et de monter les chevaux de courses. Dedié a Son Altesse Royale le duc d'Orléans. In-8. Bruxelles. 5 Fr.

1489. Complément du dictionnaire de l'académie française, contenant tous les termes de littérature, de rhétorique etc. Publié sous la direction d'un membre de l'académie française par M. *Louis Barré* et M. *Narcisse Landois*, avec la coopération de MM. *Bardin*, *Barré*, *Boileau* etc. Livr. 1—3. In-4. Bruxelles. Jede Lief. 1 Fr.

1490. Dictionnaire géographique universel, contenant la description de tous les lieux du globe etc. 3me édition. T. I. 2de partie. — T. II. 1re, 2de partie. In-8. Brúxelles. Jede Abth. 5 Fr. (Vgl. Nr. 1224.)

1491. Petit Dictionnaire de l'académie française, extrait de la sixième édition (1835). Par MM. les correcteurs de la typographie de Firmin Didot frères. In-12. Bruxelles. 5 Fr.

1492. Le Droit civil français, suivant l'ordre du code, ouvrage dans lequel on a réuni la théorie à la pratique; par M. *Toullier*. Nouvelle édition, augmentée en Belgique 1° de la conférence de l'ouvrage avec la doctrine des auteurs qui ont traité les diverses matières du code civil; 2° de la législation du royaume. 8 tomes. Gr. in-8. Bruxelles. 64 Fr.

1493. —— T. IX. Continuation. Code civil. (Art. 1582 à la fin.) Par Mr. *Duvergier*. Sur les Notes de M. *Toullier*. Gr. in-8. Bruxelles. 8 Fr.

1494. **Dubreuil** (J. P.). — Histoire des Francs-maçons. 2 vols. In-18. Bruxelles. 5 Fr.

1495. **Heuschling** (Xavier). — Essai sur la statistique générale de la

Belgique, composé sur des documents publics et particuliers. Publié par *Ph. van der Halen.* Avec carte et tableaux. In-18. Bruxelles. 4 Fr. 75 c.

1496. **Lamartine** (Alphonse de). — La chute d'un ange. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

1497. Le Livre noir, ou la propagande ecclésiastique belge dévoilée par ...., prêtre catholique. In-12. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

1498. Lois des communes de Belgique; recueil par ordre chronologique, de tous les actes législatifs et réglementaires concernant l'organisation, l'administration, les biens, les finances, les dettes, la responsabilité, les droits et les obligations des communes, depuis 1789 jusqu'à 1838; précédé d'une introduction historique sur la formation, la sanction, la promulgation, la publication, l'interprétation et l'abrogation des lois; sur les attributions de l'autorité; l'administration, la responsabilité et la comptabilité des communes; les qualités du citoyen considéré dans ses rapports avec la commune, l'exercice et la jouissance de ses droits; suivi de la loi communale expliquée, Dédiée à M. le Ministre de l'Intérieur; terminé par une table générale alphabétique et analytique des matières. Gr. in-8. Bruxelles. 8 Fr.

1499. **Lottin de Laval.** — Le comte de Nety; 1074—1086. 2 vols. In-18. Bruxelles. 7 Fr.

1500. —— Dasselbe. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1501. **Marryat** (Capitaine). — Ardent Troughton, ou le commerçant naufragé. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

1502. **Perrone** (Joannes). — Praelectiones theologicae quas in collegio romano s. J. habebat etc. Editio Lovaniensis, diligenter emendata, et variis accessionibus ab auctore locupletata. Vol. I. Continet tractatum de vera religione. 8maj. Lovanii. (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) n. 1 ℛ 10 ℊ

1503. Poésie et amour. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.
Gedichte.

1504. **Sand** (George). — Les maitres mosaistes. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

1505. **Thiers** (A.). — Histoire de la révolution française. Livr. 1—3. Gr. in-8. Bruxelles. Jede Lief. 3 Fr.

1506. **Tissot.** — Leçons et modèles de littérature français ancienne et moderne. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 40 Fr.

1507. Petit Vocabulaire de l'académie française, d'après la dernière édition, publiée en 1835. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

ENGLISCHE LITERATUR.

1508. **Bacon** (John Francis). — Six years in Biscay: comprising a personal narrative of the sieges of Bilbao, in June 1835, and Oct. to Dec. 1836. 8vo. London. 14s

1509. **Cooper** (J. Fenimore). — Homeward bound: A tale of the sea. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1510. **Copland** (J.). — A dictionary of practical medicine. Part V. 8vo. London. 9s (Vgl. 1837, Nr. 1544.)

1511. **Fisher's** Constantinopel and the seven churches of Asia minor illustrated. In a series of drawings, taken during a residence of nine months, by *Thomas Allom*; with an historical account of Constantinopel, by *Robert Walsh.* Part I. Containing 4 engravings. 4to. London. 2s

1512. **Hatchway.** — The Greenwich pensioneers. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 7s

1513. **Jardine.** — The naturalist's library. Vol. XXI. Containing Fly

Catchers, by *W. Swainson*. Illustrated with 33 col. plates. 12mo. London. 6s (Vgl. Nr. 49.)

1514. **Medhurst** (W. H.). — China, its state and prospects, with reference to the diffusion of the Gospel. 8vo. London. 12s

1515. **Nash** (Joseph). — Selections and fragments of the architecture of the middle ages; drawn from nature and on stone. Imp.-Fol. London. 4£ 4s

1516. Queen Elisabeth and her times. Illustrated by a series of original letters, selected from the inedited private correspondence of the Lord Treasurer Burghley, the great Earl of Leicester, the Secretaries Walsingham and Smith, Sir Christopher Halton, and most of the distinguished persons of the period. Now first published from the originals. With portraits. 2 vols. 8vo. London. 1£ 12s

1517. Random recollections of the Lords and Commons. A new series. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

1518. Shakspeare and his friends; or „the Golden age of merry England". 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

1519. **Southey.** — Poetical works. Vol. VIII. Fscap. 8vo. London. 5s (Vgl. Nr. 1334.)

POLNISCHE LITERATUR.

1520. **Cycerona** (M. T.) rozpra wa o stylu pod tytułem orator z przyłączeniem mowy za Prawem Maniliusza z łacińskiego na polski język przez *Klemensa Żukowskiego* przelozona. 8maj. Wilno. (Leipzig, Kummer.) n. 16 gr

1521. (**Grosa.**) — Rusałka wydana przez *Alexandra Grozę*. Cześć I. 12. Wilno. (Leipzig, Kummer.) n. 1 ₰ 8 gr

1522. **Jazwiński** (A.). — Nova metoda uczenie chronologii wynuleziona. Z francuzkiego. (Mit lith. Karten.) 8. Wilno. (Leipzig, Kummer.) n. 1 ₰ 8 gr

1523. **Krzewi** (Ludowik z). — Wędrówka po wielko-polsce i mazowszu powieść wzięta z ostatnich wypadków. 12. Paryż. (Leipzig, Brockhaus et Avenarius.) 6 Fr.

1524. **Mąszyński** (X. Antonin). — Kolęda dla dzieci. 12. (153 S.) Wilno. (Leipzig, Kummer.) n. 16 gr

1525. Odprawa posła czyli słowo pielgrzymskie w odpowiedzi na poselstwo z ziemi ucisku do synów jéj w rozproszeniu. 12. Dostać Można. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1 Fr.

1526. Piosnki wieśniacze z nad niemna. 2 Części. 8maj. Wilno. (Leipzig, Kummer.) n. 14 gr

1527. **Sniadecki** (Jane). — Dzieła. Wydanie nove *Michła Balińskiego*. 7 tom. 8. w Warszawie, Glücksberg. 5 ₰ 8 gr

---

RUSSISCHE LITERATUR.

1528. Bulletin scientifique publié par l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. T. IV. 24 Nrs. In-4. Saint-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) n. 1 ₰ 12 gr

1529. (**Kupffer.**) — Recueil d'observations magnétiques faites à St.-Pétersbourg et sur d'autres points de l'empire de Russie, par *A. T. Kupffer et ses collaborateurs*. Gr. in-4. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) n. 4 ₰

1530. Mémoires présentés à l'académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg par divers savans et lus dans les assemblées. T. IV. Gr. in-4. Saint-Pétersbourg. (Leipzig, Voss in Comm.) n. 6 ₰ 18 gr
Vgl. 1836, Nr. 3244.

1531. Smitt (Friedrich von). — Suworow's Leben und Heerzüge. Im Zusammenhange mit der Geschichte seiner Zeit. 1ster Theil. Neue unveränderte Ausgabe. Gr. 8. St. Petersburg, Eggers u. Pelz. n. 3 ℛ

SPANISCHE LITERATUR.

1532. Los Caracteres de Labruyère, seguidos de los Caracteres de Teofrasto. Traducion al castellano por don *P. U. Fernandez*. 3 vol. 18. Paris.

1533. Illustracion del derecho de España, ordenada por don *Juan Sala*. Edicion corregidu. 2 vol. 12. Paris. 10 Fr.

1534. Museo pintoresco mejicano, historia natural al alcance de todos 820 laminas sacadas de los tres reinos de la naturaleza. Por D. *Houbloup*. 4. Paris.

1535. Los Salmos, traducides en verso castellano por D. *Tomas Gonzalez Carbajal*. Reimpresos de la edicion española por D. *Vincente Salva*. 32. Paris.

1536. Tesoro del teatro espanol desde su origen (ano de 1356) hasta nuestros dias, arreglado por don *Eugenio de Ochoa*. T. I. Origenes del teatro espagnol, por *L. F. de Moratin*. Piezas dramaticas anteriores a Lope de Vega. 8. Paris. 10 Fr.

1537. —— Dasselbe. T. II. Teatro escogido de *Lope de Vega*. 8. Paris.

Notizen.

Literatur über die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln. — Nr. 1823, 1853, 1876, 1885, 1925, 1953, 1964, 1969, 1993, 2013, 2023, 2028, 2060, 2100, 2130, 2131, 2140, 2141, 2148, 2157, 2159, 2161, 2162, 2185, 2199, 2215, 2220, 2233, 2274, 2323, 2342, 2436, 2481, 2524, 2566, 2595, 2640, 2680, 2715, 2795, 2807, 2811. (Fortsetzung der Notiz S. 228 d. Bl.)

Bücherverbote. In *Baiern*: „Die römische Curie im Kampf um ihren Einfluss in Deutschland. Vom Verfasser der Schrift: „„Der Erzbischof von Köln, seine Prinzipien und Opposition““ (Leipzig, 1838); „Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland“ von demselben Verfasser (Leipzig, 1838).

Auctionen. — Am 6. August d. J. und den flgdn. Tagen soll in Quedlinburg die vom Bürgermeister *J. A. Donndorff* hinterlassene Bibliothek, naturhistorischen, physikalischen, historischen u. a. Inhalts öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniss ist durch die Frankesche Buchhandlung zu beziehen. — Vom 21. October bis Mitte November d. J. findet in Leipzig die öffentliche Versteigerung der Doubletten der Universitäts-Bibliothek statt. Die 6000 Nrn. umfassende 1ste Abth. des Verzeichnisses derselben ist durch J. A. Barth, C. E. Schmidt, O. A. Schulz und L. Voss zu beziehen. Die 2te Abth. wird zu Ende d. J. erscheinen und die darin angezeigten Bücher sollen im März 1839 zur Versteigerung kommen.

Kataloge. *Brockhaus* et *Avenarius* à Paris et Leipzig: Catalogue général des nouveautés de la littérature française, allemande, etc. 1838. Nr. 7—10. — *W. Seligsberg* in Baireuth: Verzeichniss gebundener Bücher, enthaltend 852 Nrn. juristischen, cameral- und staatswissenschaftlichen Inhalts. Nebst einen Anhang älterer und zum Theil seltener theologischer und historischer Werke. (Nr. XXIII.)

Besorgt von *G. Otto* u. *J. W. Richter*. — Druck u. Verlag von *F. A. Brockhaus* in Leipzig.

☞ *Das Interimsregister zum 2ten Quartal der Bibliographie für 1838 wird mit einer der nächsten Nrn. ausgegeben.*

ein nothwendiges Supplement des **Conversations-Lexikons** zu sein, obschon es als ein treues Abbild jener aufgeregten Zeit von 1830 nicht blos in Hinsicht der geschilderten Begebenheiten, Zustände und Personen, sondern auch durch die Art und Weise der Darstellung selbst, in welcher sich nicht minder deutlich die Zeit seines Erscheinens ausprägt, einen bleibenden Werth behalten wird.

Dringend stellt sich bei den immer raschern Fortschritten in der Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes und bei der immer lebendigern Theilnahme, welche die Zeitgenossen dieser Entwickelung widmen, das Bedürfniß wieder heraus, die Masse der Begebenheiten, die die jüngste Vergangenheit bewegt, und die Resultate, welche während dieser Zeit in Wissenschaft, Kunst und praktischem Leben erstrebt wurden, in einem lebendigen Bilde vorgeführt zu sehen. Diesem Bedürfnisse soll das

Conversations-Lexikon der Gegenwart

dienen, **das in Anlage und Form mit der achten Auflage des Conversations-Lexikons übereinstimmend,**

ein für sich bestehendes Ganzes

bildet, insofern alle darin enthaltenen Artikel in sich abgeschlossene Darstellungen sind, das aber zugleich die achte Auflage des **Conversations-Lexikons** namentlich was die **neueste Zeit** betrifft, ergänzt und somit den Besitzern dieser, sowie aller frühern Auflagen, aller Nachdrucke und Nachbildungen desselben, als ein

unentbehrliches Supplement

sich darbietet.

In dem **Conversations-Lexikon** kann die Geschichte, selbst der neuesten Zeit, nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet, die staatswissenschaftlichen Entwickelungen und andere Erörterungen interessanter Fragen können nur in ihren Resultaten gegeben, eine Menge Gegenstände nur im Allgemeinen berührt und nur die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten biographisch geschildert und charakterisirt werden. Das neue Werk wird als Supplement in allen den berührten und vielen andern Beziehungen das Hauptwerk **ergänzen und bis zur Gegenwart fortführen**; es wird aber als ein selbständiges Werk nicht immer da beginnen, wo das Hauptwerk aufhört; es wird die historischen Darstellungen nicht grade von dem Punkte aus fortsetzen, der ihnen in dem Hauptwerke als Grenze gesetzt ist; es wird im Gegentheile immer bis zu dem Punkte zurückgehen, ohne dessen Berührung die Gegenwart nicht vollkommen verstanden werden kann.

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird Alles umfassen, was in der neuesten Zeit in irgend einer Richtung bedeutend hervorgetreten ist. Es wird in Beziehung auf das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gleichsam ein zweites Zeitbild sein; wie jenes die Zeit von 1829 an schilderte, so ist dieses bestimmt, die Gegenwart zu schildern, und ein frisches aus dem Leben gegriffenes Bild derselben zu geben. **Es wird mit einem Worte Alles enthalten, was dem Gebildeten zum Verständniß der Gegenwart dient, und auf diese Weise als einen treuen und besonnenen Führer und Berather im Gedränge der Ereignisse sich zu bewähren suchen.** Der Standpunkt aber, von welchem dasselbe ausgeht, kann kein anderer sein, als der **liberale** — im edlen Sinne des Wortes —, denn **anständige Freimüthigkeit** ist die allgemeine Foderung und das Losungswort der Gegenwart.

Der Verlagshandlung ist es gelungen, in den meisten europäischen Staaten für die betreffenden geschichtlichen Artikel Männer zu gewinnen, die die Verhältnisse genau kennen und mit unbefangenem Auge beurtheilen. Ebenso hat sie hinsichtlich der Artikel aus dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens sowie der Biographien der thätigsten Mitwirkung der namhaftesten und hinsichtlich der Darstellungsgabe gewandtesten Fachgelehrten, Kunstkenner und Techniker sich versichert. Was endlich die zur Bearbeitung der Biographien nöthigen Materialien betrifft, so haben sich fast durchgehend mit großer, dankbar zu erkennender Bereitwilligkeit die zuverlässigsten Quellen eröffnet. Die Verlagshandlung darf demnach hoffen, ihren Plan auf das befriedigendste ausführen und nicht nur ein nützliches und tüchtiges **Werk zum Nachschlagen**, sondern auch zugleich ein namentlich durch gewandte Darstellung anziehendes **Lesebuch** liefern zu können.

Die Reichhaltigkeit des neuen Werks einigermaßen zu bezeichnen, lassen wir das Verzeichniß **einiger der bedeutendsten und interessantesten Artikel aus dem Buchstaben A** folgen:

Abarca (Bischof von Leon, Minister des Don Carlos) — **Abbas Mirza** (der früh verstorbene Thronfolger in Persien) — **Abd-el-Kader** (das Haupt der Beduinenstämme in Algier) — **Abel** (bairischer Staatsrath) — **Abolition** (rechtliche Entwickelung und die Bestimmungen darüber in den neuern Constitutionen) — **Abrantes** (die fruchtbarste Schriftstellerin der Gegenwart) — **Absolutismus** (zur Beurtheilung der verschiedenen Ansichten) — **Actenversendung** (historische Darlegung; Untersagung derselben) — **Actienwesen** (allseitige Betrachtung der Vortheile und Nachtheile) — **Adel und Bürger** (Gestaltung der Verhältnisse in neuerer Zeit) — **Afrika** (ein Zeitbild des Landes und seiner Bewohner) — **Aguado** (der pariser Bankier) — **Ägypten** (Schilderung des Landes unter Mohammed Ali und Aussichten) — **Ahumada** (Mitglied des Regentschaftsrathes in Spanien) — **Alava** (spanischer General) — **Albrecht** (einer der sieben göttinger Professoren) — **Algier** (Verhältnisse, neueste Geschichte, Aussichten) — **Allard** (Feldherr des Rundschit Singh) — **Almodovar** (spanischer Staatsmann) — **Alten** (hanoverscher Kriegsminister, ehemaliger Chef der deutschen Legion) — **Alterthumsvereine** — **Alvensleben** (preußischer Finanzminister) — **Amerika** (topographisches Bild des gegenwärtigen Zustandes) — **Amsberg** (Finanzdirector in Braunschweig) — **Andersen** (der originelle dänische Dichter) — **Andorra** (Verhältnisse dieser alten Republik in den Pyrenäen) — **Anhalt** (Geschichte der drei Fürstenthümer in neuester Zeit) — **Appropriationsclausel** (Bedeutung, Geschichte) — **Aprilunruhen und Aprilproceß** — **Archäologie** (gegenwärtiger Stand der Wissenschaft) — **Archivwesen** (geschichtlich und anregend) — **Argelander** (Astronom) — **Argentanfabrikate** (im Allgemeinen, Schädlichkeit derselben) — **Aristokratie und Liberalismus** (im Lichte der Gegenwart aufgefaßt) — **Armansperg** (Mitglied der Regentschaft in Griechenland) — **Arnoldi** (Begründer der Lebensversicherungsbank für Deutschland) — **Arriaza** (spanischer Dichter) — **Aschbach** (Geschichtsforscher) — **Asiatische Gesellschaft** — **Asien** (gegenwärtiger Zustand) — **Assecuranzen** (Idee und Charakter in neuester Zeit) — **Associationen** (die Arbeiter- und Handwerkervereine in England, Frankreich und in der Schweiz) — **Ästhetik** (Fortbildung derselben in neuester Zeit) — **Athen** (Bild der Residenz) — **Attentate** auf Ludwig Philipp — **Auslieferung** (in Berücksichtigung der neuesten Gesetze) — **Australien** (neuestes geographisches Bild) — **Auswanderung** (allgemeine Betrachtungen).

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird, um die Artikel, da sie sich auf die Gegenwart beziehen, bald nach ihrer Abfassung in das Publicum zu bringen und die Anschaffung zu erleichtern, in

Heften von 10 Bogen

zu dem Preise:

auf weißem Druckpapier	8 Gr.,
auf gutem Schreibpapier	12 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier	18 Gr.,

ausgegeben werden. Der Umfang läßt sich, da die Zeit stets Neues bringt, nicht

genau bestimmen, indeß werden wol 20—24 Hefte zu einer genügenden Ausführung des Plans hinreichen. Die Hefte sollen sich so rasch folgen, als die auf die Bearbeitung und Redaction zu wendende Sorgfalt es irgend gestatten.

Das erste Heft ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten.

Leipzig, im März 1838.

F. A. Brockhaus.

Die achte Auflage
des

Conversations-Lexikons,

die aus zwölf Bänden besteht und im Jahre 1837 beendigt wurde, ist fortwährend zu den Pränumerationspreisen von

16 Thlr. für die Ausgabe auf weißem Druckpapier,
24 Thlr. für die Ausgabe auf gutem Schreibpapier,
36 Thlr. für die Ausgabe auf extrafeinem Velinpapier,

durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Sollte Jemand die einzelnen Bände nach und nach zu erhalten wünschen, so ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, dieselben in solchen Terminen, wie sie dem Abnehmer am besten passen,

in einem neuen Abonnement

zu liefern, wo dann der Band auf **Druckpapier** 1 Thlr. 8 Gr., auf **Schreibpapier** 2 Thlr., auf **Velinpapier** 3 Thlr. kostet.

Vollständiges

HANDWÖRTERBUCH

der deutschen, französischen und englischen Sprache.

Zweite Auflage.

Breit 8. Elegant gebunden. 3 Thlr. 12 Gr.

Jede der drei Abtheilungen dieses Lexikons:

I. Dictionnaire français-allemand-anglais. (1 Thlr.)
II. A complete Dictionary English-German-French. (2 Thlr.)
III. Vollständiges deutsch-franz.-engl. Handwörterbuch. (1 Thlr. 8 Gr.)

ist zu dem beigesetzten Preise auch besonders zu haben. Dieses Wörterbuch, für dessen Brauchbarkeit die binnen Jahresfrist nöthig gewordene *zweite Auflage* spricht, zeichnet sich ebenso durch seine *Vollständigkeit* als *typographische Einrichtung* aus.

Durch alle Buchhandlungen ist gratis zu erhalten:

Verzeichniss

einer Sammlung von Romanen und Erzählungen, Schauspielen, Gedichten, Biographien, Reisen u. s. w., aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus in Leipzig**, welche sich zur Errichtung und Ergänzung von Privat- und Leihbibliotheken eignen und zu sehr vortheilhaften Bedingungen erlassen werden.

Lucianus, ex recensione Dr. C
datiora. Vol. I. II. 1837. gr. 8

——— scripta selecta in usum
gr. 8. 18 Gr.

——— Cataplus, Iupiter confuta
C. Iacobitz. gr. 8. 1835. Rthlr.

Quintiliani, M. Fabi, Institutio
crit. et grammat. instruxit. a. Ch.

——— zehntes B
vom Prof. Ch. G. Herzog. gr. 8

Reichard, geographische Nachwe
pen in Gallien, nebst Hannibals Z
Gallien in Fol.) gr. 8. 1832. 9

Rein, Dr. W., das römische Priva
hundert der Kaiserwahl. Ein Hülf
lich für **Philologen** nach den

——— Quaestiones tullianae

Rostii, F. G. E., opuscula plautin
Vol. I. cont Commentationes plauti
Vol. II. enth. die Uebersetzungen vo

Sallustii, C. C., de conjuratione
deutschen Uebersetzung von Dr. Ch

Schiller, Dr. C., Commentar zu
16 Gr.

Seiler, Dr. C., Indices in Apparat
gr. 8. 1833. Rthlr. 1.

Völker, Dr. K. H. W., mytische
Ueber die Wanderungen der Jo. etc

Xenophontis, Anabasis. Mit erk
Krüger. gr. 8. 1830. Rthlr. 1.

——— Text ohne Anmerk

Auf Abnahme von 10 Ex

acobitzius. Accedunt Scholia Auctoria et Emen-
Rthlr. 5. 16 Gr.

holarum ed. C. Iacobitzius. Vol. I. cont. 1836.

is, Iupiter tragoedus. Alexander. Recens. et illust.
l. 8 Gr.

m oratoriarum liber X. denuo recogn. et annotat.
G. Herzog. Edit. II. gr. 8. 1833. 8 Gr.

ch, übers. nebst kritischen u. grammat. Anmerk.
1827. Rthlr. 1.

ungen der Kriegsvorfälle Cäsars u. seiner Trup-
g über die Alpen (mit einer illumin. Charte von
Gr.

recht und der Civilprocess bis in das erste Jahr-
buch zur Erklärung der alten Classicker, vorzüg-
Quellen bearbeitet. gr. 8. 1836. Rthlr. 2. 12 Gr.

gr. 8. 1832. 4 Gr.

a, post auctoris mortem ed. C. H. A. Lipsius.
as. gr. 8. 1826. Rthlr. 1. 18 Gr.
neun Lustspielen. Rthlr. 1. 18 Gr.

Catilinae Liber, erklärt mit Anfügungen einer
. G. Herzog. gr. 8. 1828. Rthlr. 1. 12 Gr.

einigen Oden des Horatius. 1r Bd. gr. 8. 1837.

us crit. et exeget. ad Demosthenem ed. Schäfer.

Geographie der Griechen und Römer. 1r Theil.
gr. 8. 1832. Rthlr. 1. 6 Gr.

lärenden Anmerkungen herausgegeben von F. W.

kungen von F. W. Krüger. 12 Gr.

empl. erfolgt ein Freiexemplar.

...d Extrakupfern in
...r, Londoner und
...1 mit 104—112
...oppelkupfer: Por-
...verzierungen, Equis-

...stehende Werke sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Bericht des Jahres 1837

...Zeitung.

...B. W. Greß, B.
...lr und 12r Bd.,
...scheint wöchentlich.

...sdenthums

...e Interesse in Ge-
...Geschichte, Sprach-
...schf. allergn. Con-
...hilippson, Rab-
...bburg. Erscheint
...is 3 Thlr.

...und Jagd-

...und Gelehrten her-
...ich 1 Band in 2
...Preis 2 Thlr. 4 Gr.

...ungen, Cul-
...rungen

...ikanten, Manufak-
...ngen. Von Dr. J.
...Heft 2d bis 12d.
...es Heft zu 8 Gr.

...Werke

...übersetzt, und ber-
...it 40 Holzschnitten
...vermehrte Ausgabe.
...Ausgabe ging durch
...geben dieselbe ver-
...schnitt ausgeführte
...feinsten Stahlstich,
...Buckinghami befind-
...Shakspeare's, ohne
...den Ankauf dieses
...vier bis sechs
...ungen heraus.
...as vollständige Werk

...reis äußerst billig

...orks

...d from the text
...nearly 270 en-
...g. Editor Dr. J.

...Lieferungen um-

...iträumen von 4
...heinen.

...chen Verhaltens im gesunden und kranken Zustande für Jedermann, jedes Alter, Geschlecht, Temperament, jeden Stand, und alle Verhältnisse des Lebens. Ein Volks- und Hülfsbuch zum augenblicklichen Nachschlagen und zur steten Belehrung. Von Dr. J. A. Hofmann, ausüb. Arzte. 7te Lief. in 6 Bog. in gr. Lexikon-Format, Preis 8 Gr.

Grundsätze der Dampfheizung

und der damit verbundenen Lüftung aller Arten von Gebäuden von Thomas Tredgold. Für Deutschland bearbeitet von M. D. B. Kühn. 2te Auflage nach der 3ten engl. Originalausgabe und mit J. Bramah's Beobachtungen über Heizungen mit warmen Wasser und andern Verbesserungen und Zusätzen versehen. Mit 13 Kupfern und 11 Tabellen. gr. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Ueber die besten Bienenwohnungen (Bienenstöcke)

und die besten Geräthschaften bei der Bienenzucht, die Behandlung der Bienen, nach welcher denselben jährlich, im Herbste oder im Frühjahre, der überflüssige Vorrath an Honig und Wachs, ohne sie zu tödten, genommen wird, im Auge behaltend. Von Theodor Grein, Landwirth. Mit 4 Kupfern. in 8vo. Preis 12 Gr.

Beiträge zur Förderung des Seidenbaues,

hauptsächlich einer naturgemäßeren Seidenraupenzucht. Zunächst für seine Landsleute von K. E. Krutsch, Prof. a. der

Gewürz-Arten u. s. w. beschrieben und abgebildet, mit Berücksichtigung ihrer natürlichen Beschaffenheit, Verbreitung, über die Erde, Cultur und Zubereitung. Aus dem Englischen von Dr. F. A. Wiese. Mit vielen Abbildungen in 8. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Früher sind von dieser Bibliothek erschienen:

I. Alexander v. Humboldt's Reisen und Forschungen rc. Mit Abbild. 2 Abthl. 18 Gr. II. Rennie's Baukunst der Vögel mit Abbild. 1 Thlr. 16 Gr. III. Pompeii. 2 Bde. mit Abbild. 4 Thlr. 16 Gr. IV. Die Nilländer, mit Abbild. 1 Thlr. 16 Gr. V. Entdeckungen und Abenteuer in den Polar-Seen. Mit Abbild. 1 Thlr. 12 Gr. VI. Neueste Reise in Palästina. Mit Abbild. 16 Gr. VII. Entdeckungen und Abenteuer in Afrika. Mit Abbild. und Charten. 2 Thlr. 12 Gr. VIII. Menagerien oder die merkwürdigsten und nützlichsten vierfüßigen Thiere rc. Mit Abbildungen. 1 Thlr 18 Gr. IX. Die Lebensweise der Vögel, v. J. Rennie. Mit Abbildungen. 1 Thlr. 16 Gr. X. Wunder der Insektenwelt, oder Insekten-Verwandlungen, von J. Rennie. Mit Abbildungen. 1 Thlr 18 Gr.

Diese Abtheilungen bilden auch einzeln zu habende Werke.

F. A. v. Kurländers

dramatischer Almanach

für das Jahr 1838. Herausgegeben von E. W. Koch. 28r Jahrgang. Elegant geb. mit colorirten Kupfern. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

(Inhalt): Das geraubte Kind. — Haß und Liebe. — Das Gespenst. — Der Erbe. —

VIELLIEBCHEN.

Historisch-Romantisches Taschenbuch für 1838 von K. von Tromlitz. Eilfter Jahrgang. Mit 8 feinen Stahlstichen. In 12. Aeusserst geschmackvoll gebunden. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Inhalt: 1. Hedwig, Königin von Polen. 2. Die beiden Geizigen. 3. Ein Abend im Louvre. 4. Bonus und Aeneas.

Sehr wohlfeile Taschenbücher.

Von Tromlitz Vielliebchen, Jahrgang 1833, 1834. 1835 und 1836 ist noch ein kleiner Vorrath zum herabgesetzten Preise zusammen für 2 Thlr. und einzeln der Jahrgang à 14 Gr. zu haben. Der Preis des Jahrganges 1837 bleibt 2 Thlr. 8 Gr. Die Jahrgänge 1828, 1829, 1830. 1831 und 1832 fehlen gänzlich.

CORPUS JURIS CIVILIS

recognosci brevibusque adnotationibus criticis instrui coeptum a Dr. Alberto et Dr. Mauritio fratribus Kriegeliis, continuatum cura studioque Dr. Aemilii Hermanni absolutum studio Dr. Eduardi Osenbrüggen. Fasc. XII. Novellas I — XVIII. exhibens. Der Preis des vollständigen Werks ist 3 Thlr. 12 Gr. Codex und Novellen werden nun gleichzeitig vorwärts schreiten und das schöne Werk desto eher zu Ende gebracht werden.

J. M. Duncanii

novum Lexicon graecum

oder H. Shaws Encyclopädie der Verzierungen. No. I. u. II. — 4 lithogr. Blätter im grössten Quart. Preis 7 Groschen.

Der Metallarbeiter

oder Ideen zu Balcons, Treppengeländern, Thorwegen, Thüren, Fenstern, Fensterbrüstungen, Gittern, Grabmonumenten, Geldkasten, Stützen etc., Laternenhaltern u. s. w. 6s und 7s Heft. von 6 Blättern in gr. 4. Von F. W. Mercker. Preis 8 Gr.

Der Silberarbeiter,

oder Sammlung von Zeichnungen für Silber-Arbeiter und Silberwaaren-Händler, enthaltend alle Gegenstände von Kirchen-, Tafelgeschirren und andern Geräthen. Nach Alexander Lefranc. Zweite Ausgabe. 3s u. 4s Heft. gr. 4. Preis zu 6 Gr.

Die Mappe des Bautischlers,

oder Ideen zu Thorwegen, Hausthüren, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern u. s. w., Von F. W. Mercker. 7s u. 8s Heft, jedes mit 6 Bl. in gr. 4. Preis 8 Gr.

Praktische

Zeichnungen von Meubles

im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maasstab etc. 16s — 18s Zimmer. Von F. W. Mercker. 6 Bl. in gr. 4. Preis 6 Gr.

Neumodische Pariser Meubles

und Geräthschaften, enthaltend alle Arten Stühle, Tische, Divans, Secretärs, Commoden, Spiegel

Allgemeine Moden-Zeitung,

mit dem Bilder-Magazin für die elegante Welt. Herausg. von Dr. A. Diezmann. 38r Jahrg. 104 gedruckte, bogen

Quartbogen, mit 52 bis 60 Kupfern in 4. circa 600 Abbild. der neuesten Pariser, Wiener Moden enthaltend, Preis 6 Thlr. Kupf., die erwähnten Moden und als Portraits, Meubles, Fenstergardinen, Gartenpagen rc. enthaltend. 8 Thlr.

Supplementarisch werden da Original-Modenkupfer aus Modejournal le Voleur ge von 1 Thlr. 12 Gr. jährlich

Le Voleur

Gazette des journaux français, réd Félice, Professeur à l'école de co zig. 7me année. Ce journal paraît t

Prix d'abonnement: Prix a avec 52 gravures de modes 6 Thlr 4½ Thlr.

Schnellpost für M

Magazin für die elegante Welt un Gewerbtreibende, welche für jene wirken.

Diese Zeitschrift erscheint sehr pünktl Lieferungen, jede mit einem color. Original jährl. Preis von 3 Rthlr. halbjährlich 1 T

Wir wiederholen hier ausdrücklich, d auf keine Art mit der Allgem. Leipziger currirt, sondern von dieser aus denkupfer im feinsten St verschiedenen Text bringt. sem Grunde nicht der Unannehm beide Journale halten, eins ober

C. Thieme. Neueste Folge. Bd. IV. Heft 16 bis 46. in 4. Erscheint monatlich

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 14.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1838
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Der Anfang und die Fortsetzung dieses Berichts befinden sich in Nr. 10, 11 und 13.)

III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint:

*34. Adolphine, Ideal und Wirklichkeit. 8. Auf feinem Druckpapier.
Von der Verfasserin erschien bereits in meinem Verlage: „Lotosblätter. Drei Novellen." (1835, 1 Thlr.)

*35. Anleitung zum Selbststudium der Geologie. Nach dem Book of science von K. Hartmann. Mit 16 Abbildungen. 16. Geh. 21 Gr.

*36. — — zum Selbststudium der Versteinerungskunde. Nach dem Book of science von K. Hartmann. Mit Abbildungen. 16. Geh.

*37. — — zum Selbstudium der Chemie. Nach dem Book of science von K. Hartmann. Mit Abbildungen. 16. Geh.

*38. — — zum Selbststudium der Berg- und Hüttenkunde. Nach dem Book of science von K. Hartmann. Mit Abbildungen. 16. Geh.

*39. — — zum Selbststudium der Meteorologie. Nach dem Book of science von K. Hartmann. Mit Abbildungen. 16. Geh.
Nr. 35—39 bilden einzelne Abtheilungen des unter Nr. 20 angezeigten Werks.

*40. Auserlesene Gedichte von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Kaspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedrich Rudolf Ludwig Freiherr von Canitz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch, Nicolaus Peucker. Herausgegeben von Karl Förster. 8. Auf feinem Schreibpapier. Geh.
Bildet das vierzehnte und letzte Bändchen der unter Nr. 14 erwähnten Sammlung.

*41. Barthels (Friedrich), Anleitung zur Behandlung und Veredlung der Merinoswolle. Nach eigenen praktischen Erfahrungen und Versuchen bearbeitet. In zwei Theilen. Erster Theil: Behandlung der Schafwolle durch schneeweiße Wäsche vor der Schur. Mit Abbildungen. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.
Die Aufmerksamkeit des ökonomischen Publicums ist schon auf die vortheilhafte Methode des Verfassers gerichtet und es wird die Nachricht nur erwünscht sein, daß der erste Theil im Drucke bereits vollendet ist und demnächst ausgegeben werden soll. Der zweite Theil wird eine „untrügliche Anleitung zur Veredlung der Schafmassen" enthalten und ebenfalls mit erläuternden Abbildungen und Tabellen begleitet sein.

*42. Bericht vom Jahre 1838 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von Ämilius Ludwig Richter und Karl August Espe. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. Geh.
Die Berichte vom Jahre 1835, 36 u. 37 kosten jeder 10 Gr.

*43. (Böttiger.) Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse herausgegeben von K. W. Böttiger. Erstes und zweites Bändchen. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

Das erste Bändchen ist bereits erschienen und kostet 1 Thlr. 12 Gr.

Eine biographische Skizze K. A. Böttiger's, ebenfalls von seinem Sohne bearbeitet, erschien im vorigen Jahre in meinem Verlage und kostet 16 Gr.

*44. *Busch* (*D. W. H.*), Handbuch über die Krankheiten des Weibes. Vier Bände. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier.

Der berühmte Verfasser bezeichnet das Werk als ein Ergebniß seiner dreißigjährigen praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Studien. Der erste Band, welcher die allgemeinen physiologischen, pathologischen, diätetischen, kosmetischen und therapeutischen Lehren enthält, wird bald erscheinen.

*45. Cazotte (Jacques), Der verliebte Teufel und Der Lord aus dem Stegreife. Zwei Novellen. Übersetzt von Ed. von Bülow. Mit einer Einleitung. Gr. 12. Auf gutem Druckpapier. Geh. 16 Gr.

Bildet den siebenundzwanzigsten Band der unter Nr. 13 angeführten Sammlung.

46. Cervantes Saavedra (Miguel de), Novellen. Mit einer Einleitung. Gr. 12. Auf gutem Druckpapier. Geh.

*47. Cobbett's (William) englische Sprachlehre. Zweite Auflage, mit steter Hinweisung auf die deutsche Sprache, und mit Erläuterung der Vorbegriffe aus der allgemeinen Sprachlehre für Deutsche bearbeitet, für Schulen, sowie auch zum Privat- und Selbstunterricht eingerichtet, mit mancherlei Übungsstücken und einem besondern Anhange für Kaufleute begleitet von Jakob Heinrich Kaltschmidt. Gr. 12. Auf gutem Druckpapier.

Diese namentlich im Auslande längst als vorzüglich praktisch anerkannte Grammatik wird in der neuen Bearbeitung des durch seine Sprachwerke bekannten Verfassers ihre Brauchbarkeit in Deutschland immer mehr bewähren.

*48. Conversations-Lexikon, oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Achte Originalauflage. Zwölf Bände. Gr. 8.

Jeder Band in einem neuen Abonnement, das zu jeder Zeit begonnen werden kann, auf Druckpapier 1 Thlr. 8 Gr., auf Schreibpapier 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

*49. Conversations-Lexikon, oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Achte Originalauflage. Registerband. Gr. 8. Auf Druck-, Schreib- und Velinpapier.

Dieser Registerband soll ein wahrer Index zu dem vielverbreiteten Werke werden und den Besitzern das Auffinden aller der verschiedenartigen Mittheilungen desselben erleichtern, dadurch also noch wesentlich dessen Brauchbarkeit erhöhen.

*50. Conversations-Lexikon der Gegenwart. In Heften. Gr. 8. Auf Druck-, Schreib- und Velinpapier.

Seit der Vollendung der achten Auflage des Conversations-Lexikons war ich mit der Vorbereitung dieses Werks beschäftigt, welches sich die Aufgabe gestellt hat, nach Art des Conversations-Lexikons der neuesten Zeit und Literatur (4 Bände, 1832—34, Druckpapier 8 Thlr., Schreibpapier 10 Thlr. 16 Gr., Velinpapier 20 Thlr.) das Hauptwerk mit der rasch vorschreitenden Zeit im Einklang zu erhalten, indem es ein lebendiges Bild alles Dessen geben wird, was sich in den letzten Jahren irgend Bemerkenswerthes in der Politik, im Leben, in Literatur und Kunst ereignet oder die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten im höhern Grade in Anspruch genommen hat. Es wird sowol für die Besitzer irgend einer Auflage des Conversations-Lexikons, sowie der zahllosen Nachahmungen und Auszüge desselben als unentbehrliches Supplement und für das Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur als neue Folge zu betrachten sein, als auch für sich ein abgeschlossenes Werk bilden.

Das Conversations-Lexikon der Gegenwart wird in Heften von 10 Bogen, deren erstes im Monat März erscheint, ausgegeben werden. Der Preis für jedes Heft ist auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr., auf Velinpapier 18 Gr.

*51. Der Cavalier auf Reisen. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahre 1835". Gr. 12. Auf feinem Velinpapier. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Das erwähnte Werk erschien 1836 bei Frohberger in Leipzig und kostet 2 Thlr.

*52. Duller (Eduard), Kaiser und Papst. Roman. Vier Theile. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*53. Die Römische Curie im Kampf um ihren Einfluß in Deutschland, veranlaßt durch die Opposition des Erzbischofs von Köln gegen Preußen unter Mitwissenschaft Roms und das Verdammungsbreve des Hermes'schen Lehrsystems. Vom Verfasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition." 8. Auf gutem Druckpapier. Geh. 8 Gr.

Die kurz vorher erschienenen Schriften des Verfassers sind unter Nr. 69 und 83 angeführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preisherabsetzung!

(Statt 13 Thlr. 8 Gr. nur 6 Thlr. 16 Gr.)

(Früher bei F. Beck in Wien in Commission, jetzt Verlag von Mich. Schmidl's Witwe und Ign. Klang in Wien.)

Österreichische-National-Encyklopädie, oder alphabetische Darlegung der wissenswürdigsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthumes, in Rücksicht auf Natur, Leben und Institutionen, Industrie und Commerz, öffentliche und Privatanstalten, Bildung und Wissenschaft, Literatur und Kunst, Geographie und Statistik, Geschichte, Genealogie und Biographie, sowie auf alle Hauptgegenstände seiner Civilisationsverhältnisse (vorzüglich der neuern und neuesten Zeit). Im Geiste der Unbefangenheit bearbeitet. Neue unveränderte Ausgabe. 6 Theile und Supplement. Gr. 8. 260 Bogen.

Bestellungen erbitten wir uns durch unsern Commissionnair Hrn. Herbig in Leipzig, gegen baare Zahlung. An Rabatt bewilligen wir (fürs Ausland) 33⅓ Proc.

Auf 10 Exemplare auf einmal geben wir 1 Freiexemplar.
„ 25 „ „ „ „ „ 3 „
„ 50 „ „ „ „ „ 7 „

Wien, den 12ten März 1838.

Mich. Schmidl's Witwe und Ign. Klang.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die Maße und Gewichte der deutschen Zollvereins-Staaten

und vieler anderer Länder und Handelsplätze in ihren gegenseitigen Verhältnissen.

Nach den neuesten amtlichen und andern zuverlässigen Angaben berechnet

von

C. L. W. Aldefeld,

königl. preußischem Regierungs-Secretair.

8. In Umschlag broschirt. Preis 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Inhalt: Anhalt-Köthen und Anhalt-Dessau, Baden, Baiern, Belgien, Birkenfeld, Böhmen, Braunschweig, Bremen, Croatien, Dänemark, Dalmatien, England, Frankfurt a. M., Frankreich, Galizien und Lodomirien, Hamburg, Hanover, Kurfürstenthum Hessen, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Holland, Holstein, Illyrien, Kirchenstaat, Krakau, Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, Lombardisch-Venetianisches Königreich, Lucca, Lübeck, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Modena, Nassau, Östreich, Oldenburg, Parma mit Piacenza und Guastalla, Polen, Portugal, Preußen, Fürstenthümer Reuß, Rußland, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sardinien, Schweden, Schweiz, Sicilien, Siebenbürgen, Slavonien, Toscana, Ungarn, Waldeck, Walachei, Würtemberg. Anhang: Übersicht der Münz-, Gold- und Silbergewichte.

Das vorliegende Werk soll ein Handbuch für Geschäftsmänner, keine Quellenschrift sein, welches für jeden Platz die daselbst am häufigsten vorkommenden Vergleichungen, nach den neuesten und besten Bestimmungen berechnet, liefert. Um den argen Verwirrungen in den Gewichtsangaben des Nelkenbrecher'schen

Taschenbuches entgegenzuarbeiten, hielt der Verfasser eine sorgfältig bearbeitete tabellarische Zusammenstellung der Gewichtsangaben in beiden Grammenarten für nöthig. Die Wahl der verglichenen Maße und Gewichte ist weder, wie bei Jäckel, allgemein gleichartig, noch ist sie dem Zufall überlassen worden; der Verfasser verdankt sie der Mittheilung erfahrener Kaufleute. Die Anordnung und Reihenfolge der Artikel anlangend, hat der Verfasser, abweichend von ähnlichen Schriften, vorgezogen, die Staaten unter sich alphabetisch zu ordnen; diese bilden demnach Hauptabtheilungen, welche zuerst die gesetzlichen oder allgemein üblichen, und demnächst die Local- und ältern Maße und Gewichte enthalten. In dem Anhange sind Behufs besserer Übersicht des Unterschiedes die verschiedenen, unter dem Namen der kölnischen Mark bestehenden Gewichte, verglichen mit französischen genauen Grammen, holländischen Troy-As und der preussischen Mark, zusammengestellt.

Stuttgart und Tübingen, im Februar 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Von der in meinem Verlage erscheinenden

Hebräischen und Chaldäischen CONCORDANZ zu den heiligen Schriften Alten Testaments

von **Dr. *Julius Fürst***

hat die Fünfte Abtheilung, לָחֶם — יוֹם, Preis 1 Thlr. 12 Gr., die Presse verlassen, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die sechste Abtheilung soll Ende April erscheinen.

Probebogen und ausführliche Ankündigungen sind fortwährend durch alle Buchhandlungen unentgeltlich zu erhalten.

Leipzig, im März 1838.

Karl Tauchnitz.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von uns zu beziehen:

Histoire de la peinture sur verre d'après ses documens en France, par le comte *Ferdinand de Lasteyrie*. In-folio. Paris.

Die ganz neuen Originalzeichnungen, mit denen dieses bedeutende Werk ausgestattet ist, sind mit aller der Pracht ausgeführt, welche ein Unternehmen dieser Art erlaubt, und nichts ist versäumt, um durch eine die größte Treue beurkundende Genauigkeit, wie durch Reichthum der Farbengebung sie ihrem Zwecke entsprechend zu machen. Das Werk des Herrn Grafen von Lasteyrie gewährt eine interessante, gedrängte Übersicht aller Denkmäler dieser einst so blühenden Kunst, welche sich bis jetzt erhalten haben, und der Verfasser hat keine Mühe gescheut, um seinem Werke die genügendste Vollständigkeit zu verleihen.

Das Ganze wird 25—30 Lieferungen, jede von 2 Bogen Text in Folio und 4 colorirte Kupfer, umfassen.

Die erste ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, die zweite wird binnen einigen Wochen ausgegeben. Preis jeder Lieferung 36 Francs.

Leipzig, im April 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 15.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{4}$ Gr.

Bemerkungen

gegen die unter Nr. 292 in St. 4 des Repertoriums abgedruckte Recension der „Predigten des Diak. Weineck in Rochlitz" (Grimma, 1838).

Obgleich meine Predigten durch eine (in Nr. 8 der lit. Blätter, 1838) von einem Ehrenmanne, dem Archidiak. M. Hergang verabfaßte Beurtheilung bereits in guten Ruf gekommen sind, und ich deshalb die harte Beurtheilung, welche dieselben unter Nr. 292 dieses Blattes erfahren haben, verschmerzen könnte, so muß ich doch, um Derer willen, welche weder die erste Recension, noch die Predigten selbst gelesen haben, einige Gegenbemerkungen machen (zumal da jener oben erwähnte Aufsatz meine Amtsehre verletzt) und die geehrten Leser des Repertoriums freundlichst bitten: selbst zu prüfen, wer richtiger urtheilte, ob der erste oder der zweite Recensent. Wenn, wie bekannt, zu einer Recension von Predigten gehört: daß dieselbe das Schrift- und Textgemäße, die homiletische Einheit, die stylistische Vollendung, vor Allem aber die Klarheit, Kraft und Wärme, mit welcher der Verfasser Erbauung und christlichen Tugendeifer zu erwecken vermochte, prüfe und schlüßlich ein Gesammturtheil über den Werth oder Unwerth der geistlichen Reden darlege, so verdient der oben erwähnte Aufsatz sub Nr. 292 nicht einmal den Namen einer Recension, denn der Verfasser desselben bekrittelt nur den dogmatischen Inhalt meiner Predigten, reißt einzelne Gedanken aus ihrem Zusammenhange und verdammt, als Anhänger jener sterilen Blut- und Wundentheologie, welche leider hier und da wieder aufzutauchen scheint und als starrer Buchstabenmensch, was ein ruhig prüfender, von evangelischem Geiste durchdrungener Mann nicht verurtheilen würde. Weil ferner diese Predigten nicht seinen, völlig in Opposition mit unserer fortschreitenden Bildung stehenden und das wahre, praktische Christenthum so sehr gefährdenden Dogmatismus enthalten, nennt er sie gehaltlos, weil sie nicht seine Farbe tragen, farblos. Letzteres kann mir jedoch nur zur Ehre gereichen, da die Schrift selbst (1. Tim. 1, 5) einen ungefärbten Glauben von uns fordert. Einzelnen Tadel, wie z. B. den, über die Unklarheit in der Angabe des dritten Theiles von Pred. 2, oder wie ihn Recens. I. aussprach, nehme ich gern an und würde mich freuen, wär ich mit Sanftmuth noch über manches Andere zurecht gewiesen worden, denn ich bin nicht so eitel zu glauben, meine Predigten seien mackellos. Daß aber Nr. 11 gar nichts Lobenswerthes finden will, daß er fern von aller christlichen Liebe nur begeifert und Alles verdächtigt, was aus gutem Herzen kommt, das ist höchst hämisch. Zum Schlusse macht er geflissentlich auf eine angeblich tadelnswerthe, moralische Tendenz und weltliche Betriebsamkeit dieser Predigten aufmerksam, und dadurch seine Recension ehrenrührig; denn er verdächtigt damit die unbescholtene Wirksamkeit eines, für eine ihm theure Gemeinde thätigen Seelsorgers. Daher sehe ich mich gedrungen, den, mit Nr. 11 Bezeichneten aufzufordern, sich in diesen Blättern zu nennen, und wenn er nicht etwa Ursache hat seines Aufsatzes sich zu schämen, seine injuriösen Worte zu vertreten. Geschieht das nicht, so verachte ich ihn und sein Gerede.

Rochlitz, den 20sten März 1838. Diak. Weineck.

Daß Hrn. Diak. W.'s Predigten weder „schrift- noch textgemäß" sind (vgl. S. 24, 7, 9; den ersten Theil der ersten Predigt und die Textbehandlung

der zweiten Predigt), daß sie der „homiletischen Einheit" entbehren und „stylistische Vollendung" ihnen nicht nachgerühmt werden könne, haben wir allerdings, soweit es der für literarische Erscheinungen dieser Art im Repertorium gestattete Raum erlaubte, angedeutet. „Kraft und Wärme" mag Mancher in dem Schlusse der dritten Predigt finden, an „Klarheit" wenigstens gebricht es demselben nicht. Den „ehrenrührigen" Ausdruck: moralische Tendenz und weltliche Betriebsamkeit, hat Hr. W. nicht verstanden, wiefern wir damit denjenigen homiletischen Fehler bezeichnen, welcher eine nothwendige Folge der theologischen Meinung des Hrn. W. ist, denn bisher ist uns Hr. W. auch nicht dem Namen nach bekannt gewesen. Warum übrigens berücksichtigt Hr. W. unsere Beurtheilung, da er derselben eine weit günstigere und bessere entgegenstellen kann, und Niemand durch uns sich in seinem Urtheile bestimmen lassen wird, Diejenigen vielmehr, welche sich für solche Predigten interessiren, nur nach der Triftigkeit der beigebrachten Beweise ein Urtheil fällen werden. Wir bitten daher Hrn. Diak. W. mit dem Lobe, das anderweit seine gedruckten Predigten erhalten, sich zu begnügen und versichern, da die Fortsetzung eines so geringfügigen Streites den Lesern des Repertoriums und uns selbst nur unerfreulich sein kann, daß wir unbedenklich es ihm überlassen, uns und unser Gerede zu „verachten". 11.

Sammlung von Bauzeichnungen aus dem Gebiete der Wasser- und Straßenbaukunst, bestehend in 120 Blättern. Preis jeder Lieferung von 12 Blatt 1 Fl., oder 16 Gr.

Sammlung sämmtlicher Gesetze, Verordnungen, Instructionen, Belehrungen und Entscheidungen, welche in dem Großherzogthum Baden über Gegenstände der Gesundheitspolicei seit dem Jahre 1803 bis zum Jahre 1837 erschienen sind, nebst denen für die Sanitätspersonen wissenswerthen Verordnungen über die Staatsdienerverhältnisse, die Witwenkasse und die Besoldungen. Herausgegeben mit Genehmigung des Ministerii des Innern von Ph. C. Baur von Eiseneck. 2 Theile. Preis 11 Fl., oder 6 Thlr. 18 Gr.

Sammlung, Vollständige, der in den Provinzial- und Anzeigeblättern erschienenen Verordnungen von der Entstehung dieser Blätter, also von 1803 an bis Ende 1836, in 4 Abtheilungen. Nebst vollständigem alphabetischen Register zu jeder Abtheilung und zur ganzen Sammlung. Bearbeitet von J. F. Wehrer. 5ter Band. Preis 7 Fl. 20 Kr., oder 4 Thlr. 4 Gr.

Stern, W. (Professor), Nachricht von dem Bestehen, dem Unterrichte und dem Fortgang des großherzogl. evangel. Schulseminars in Karlsruhe, nebst einer Prüfungsreden. Preis 30 Kr., oder 8 Gr.

Schrift, Die heilige, in der Ursprache, besonders zum Gebrauch für Schulen. Herausgegeben unter Mitwirkung von Oberrath Eppstein, Conferenzrabbiner J. Ettlinger, Lehrer M. Rosenfeld, Conferenzrabbiner Willstätter und Rabbinatscandidaten E. Willstätter. 6tes bis 20stes Heft. Preis jeden Heftes 18 Kr., oder 4 Gr.

Schmezer, C., Die Weihestunden, oder tägliche Erhebungen des Gemüthes zu Gott. 6tes Heft. Preis per Heft 36 Kr., oder 8 Gr.

Wehrer, J. F., Das Volkschulwesen in Verbindung mit den Industrie- und Gewerbeschulen und die Rechtsverhältnisse der Schullehrer im Großherzogthum Baden. Eine Zusammenstellung aller hierauf bezüglichen und jetzt gültigen Gesetze, Verordnungen und Erläuterungen. Preis 1 Fl. 12 Kr., oder 16 Gr.

Wilhelmi, K., Kurze Geographie des Großherzogthums Baden für das Volk und die Jugend, besonders auch für die Landschulen. Mit einer Karte des Großherzogthums Baden. Zweite, vermehrte Auflage. Preis 15 Kr., oder 4 Gr.

Heunisch, A. J. V., Neuer Handatlas über alle Theile der Erde, für Freunde der Erdkunde, Zeitungsleser, und besonders zum Gebrauch in Schulen. 6te Auflage. 52 Blätter. Preis 4 Fl., oder 2 Thlr. 12 Gr.

Derselbe, Allgemeiner Schulatlas der neuesten Erdbeschreibung. 6te Auflage. 33 Karten. Preis 2 Fl. 24 Kr., oder 1 Thlr. 12 Gr.

Derselbe, Taschenatlas über alle Theile der Erde. Für den ersten geographischen Unterricht in Knaben- und Mädchenschulen. 11te Auflage. 31 Karten. Preis 48 Kr., oder 12 Gr.

Derselbe, Taschenatlas der alten Welt.
Orbis terrarum antiquus forma parva delineatus in usum scholarum. 2te Auflage. 23 Karten. Preis 1 Fl., oder 16 Gr.

Kunstsachen.

Kunz, C., Thierstudien. 2 Hefte. à 2 Fl., oder 1 Thlr. 8 Gr.

Kleine Malerakademie. Baumstudien. 48 Kr., oder 12 Gr.

Kleine Malerakademie. Landschaften. 48 Kr., oder 12 Gr.

Bilderbuch für brave Kinder. Colorirt. 2 Hefte. 1 Fl. 21 Kr., oder 20 Gr.
" " " " Schwarz. 2 Hefte. 48 Kr., oder 12 Gr.

Siebenzehn Abbildungen der berühmtesten Heiligen des Christenthums und ihr Märtyrertod. 1 Heft. 1 Fl., oder 16 Gr.

Hebel's Denkmal. 1 Blatt. 18 Kr.

Dom zu Speier. 1 Blatt. 18 Kr.

Demnächst erscheint:

Hübsch (großh. bad. Oberbaurath), Bauwerke. 1stes und 2tes Heft. Nebst 1 Band Text in 4. 9 Fl. 36 Kr.

Marx, Dr. K. F. H., Zur Lehre von der Lähmung der untern Gliedmaßen. 1.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1838
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Der Anfang und die Fortsetzung dieses Berichts befinden sich in Nr. 10, 11, 13 und 14.)

III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint ferner:

54. Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Italienisch und deutsch herausgegeben von Karl Ludwig Kannegießer. Zweite, verbesserte Auflage. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier.
Früher erschien in meinem Verlage: Die göttliche Komödie des Dante. Uebersetzt und erklärt von K. L. Kannegießer. Dritte, sehr veränderte Auflage. Drei Theile. Mit einem Titelkupfer (Dante's Bildniß) und geometrischen Plänen der Hölle, des Fegefeuers und des Paradieses. Gr. 8. 1832. 3 Thlr.

*55. Eckermann (Johann Peter), Gedichte. 8. Auf Velinpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
Der Verfasser ist durch die Herausgabe seiner „Gespräche mit Goethe" (2 Theile, 2te Auflage, 1837, 4 Thlr.) dem Publicum so nahe getreten, daß man mit Interesse seine eignen poetischen Productionen entgegennehmen wird.

*56. Eitner (Karl), Der moderne Lazarus. Eine Novelle. 8. Auf feinem Druckpapier.

*57. Ikonographische Encyklopädie, oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Unter Mitwirkung der Herren DD. *v. Ammon*, *Dieffenbach*, *Grossheim*, *Jüngken*, *Kluge*, *Trüstedt* herausgegeben von *Friedrich J. Behrend*. In vier Abtheilungen: I. Medicinische Klinik. II. Chirurgische Klinik. III. Geburtshülfliche Klinik. IV. Hülfswissenschaften. Das Ganze etwa 150 Tafeln in Folio mit ausführlichem Text.
Das Unternehmen ist soweit vorbereitet, daß die erste Abtheilung der medicinischen Klinik oder die Darstellung der Hautkrankheiten in diesem Jahre erscheinen kann. Ich behalte mir vor, den Plan des ganzen wichtigen Werks gleichzeitig mitzutheilen.

*58. *Ersch (Johann Samuel)*, Literatur der vermischten Schriften seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue fortgesetzte Ausgabe von *Chr. A. Geissler*. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. 20 Gr.

*59. — —, Literatur der schönen Künste u. s. w. Neue fortgesetzte Ausgabe vom Prediger *C. A. Rese* in Halberstadt. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.
Vgl. Nr. 19.

*60. Der Erzbischof von Köln Clemens August Freiherr von Droste zu Vischering, seine Principien und Opposition. Nach und mit authentischen Actenstücken und schriftlichen Belegen dargestellt. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 8 Gr.
Die spätern Schriften des Verfassers über diesen Gegenstand sind unter Nr. 58 und 83 angeführt.

*61. Funck (Z.), Aus dem Leben zweier Schauspieler: August Wilhelm Iffland's und Ludwig Devrient's. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
Bildet den zweiten Band des unter Nr. 21 angeführten Werks.

*62. Gans (Eduard), Vorlesungen über die Geschichte der letzten funfzig Jahre. Erster Band und folgende. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier.
Der erste Band dieser in den Jahren 1828—33 an der berliner Universität vor zahlreichen Zuhörern gehaltenen, für den Druck aber sehr umgearbeiteten Vorlesungen wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

*63. Heeringen (Gustav von), Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836. Zwei Theile. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

Der Verfasser hatte als Begleiter des Don Fernando, jetzigen Königs von Portugal, gewiß zu höchst interessanten Bemerkungen Gelegenheit.

*64. *Herder (S. A. W. v.)*, Ueber den Meissner Erbstollen. Mit Kupfern und Karten. Roy.-4. Auf Velinpapier.

Das Werk war noch vor dem Tode des verehrten Verfassers vollendet und wird in Kurzem erscheinen.

*65. Hille (Karl Christian), Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Für Brunnen- und Badereisende. Mit zwei Kärtchen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 18 Gr.

*66. — —, Beschreibung der Ost- und Nordseebäder. Mit drei Kärtchen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*67. — —, Die Bäder am Nieder- und Oberrhein und die Taunusbäder. Mit Kärtchen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*68. Julius (J. N.), Nordamerikas sittliche Zustände. Versuch einer Darstellung derselben nach eigenen Anschauungen während der Jahre 1834, 1835 und 1836. Zwei Bände. Mit einer Karte und vielen Abbildungen und Tabellen. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

Als Vorläufer zu diesem wichtigen Werke erschien eine kleine Schrift des Verfassers: „Die amerikanischen Besserungs-Systeme" (1837, 8 Gr.).

*69. Kannegießer (Karl Ludwig), Deutsches Declamatorium. In drei Theilen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr.

Die einzelnen Theile unter den besondern Titeln:

*70. — —, Deutsches Declamatorium für das erste Jugendalter, insbesondere für Elementarschulen und die untern Classen der Bürgerschulen und Gymnasien. 8. Geh. 8 Gr.

*71. — —, Deutsches Declamatorium für das mittlere Jugendalter, insbesondere für die höhern Classen der Bürgerschulen und die mittlern Classen der Gymnasien. 8. Geh. 12 Gr.

*72. — —, Deutsches Declamatorium für das reifere Jugendalter, insbesondere für die obern Classen der Gymnasien. 8. Geh. 1 Thlr. 4 Gr.

73. Kathâ sarit sâgara. Die Märchensammlung des Soma Deva. Sanskrit und deutsch herausgegeben von *Hermann Brockhaus*. Gr. 8. Auf feinem Velinpapier. Geh.

Ein Fragment hiervon: „Gründung der Stadt Pataliputra und Geschichte der Upakosa", erschien 1835 und kostet 6 Gr. Ein kritischer Text von „Prabodha Chandrodaya Krishna Misri Comoedia", von demselben Herausgeber, kostet 1 Thlr.

*74. Krug (Wilhelm Traugott), Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften, nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet und herausgegeben. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Fünfter oder Supplementband. In zwei Abtheilungen. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Auch unter dem Titel: Encyklopädisches Lexikon in Bezug auf die neueste Literatur und Geschichte der Philosophie.

Die ersten vier Bände (1832—34) kosten 11 Thlr.

*75. Lang (J. G.), Neue praktische französische Grammatik. Gr. 12. Auf gutem Druckpapier.

Competente Richter haben diese Sprachlehre für keine unnöthige Vermehrung der Literatur, sondern für äußerst praktisch erklärt.

*76. Leben und Briefwechsel George Washington's. Nach dem Englischen des Jared Sparks im Auszuge bearbeitet. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Erster Band und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Nachdem das Original jetzt vollendet ist, kann ich das Erscheinen des ersten Bandes dieser in Uebereinstimmung des Verfassers von Herrn von Raumer besorgten Bearbeitung als bald erfolgend versprechen.

77. Loebell (Johann Wilhelm), Gregor von Tours und seine Zeit in seinem Geschichtswerk. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

78. *Martens (Charles de)*, Nouvelles causes célèbres du droit des gens. Deux volumes. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh.

Eine Fortsetzung der im J. 1827 von Herrn Baron von Martens veranstalteten Sammlung der „Causes célèbres du droit des gens" (2 Bände, 4 Thlr. 12 Gr.), welche sich aber allein auf Rechtsfälle der neuern Zeit beschränken wird.

(Der Beschluß folgt.)

Reichthum der Heroen an Heerden. Über die Flügelrosse des Achilleus und anderer Heroen. Über die symbolische Bedeutung des Raubes und der Entführung. Von der symbolischen Bedeutung der Erlegung schädlicher Thiere.

Der Verfasser dieser Schrift hat durch seine Geschichte des trojanischen Krieges bereits bewiesen, wie sehr er mit dem griechischen Alterthum vertraut ist. Während er sich aber in jener Schrift auf den gefeierten Krieg und die zunächst mit demselben in Verbindung stehenden Stoffe beschränkte, verbreitet er sich in dieser Vorhalle über alle jene dunkeln Sagen, welche bisher wenig beachtet wurden, mit einer solchen Gründlichkeit, daß dieselben dadurch nicht blos ihre volle Bedeutung bekommen, sondern überhaupt die ganze Urgeschichte und Mythologie der Griechen neues Licht und eine sichere Grundlage gewinnt. Daher zweifeln wir nicht, daß dieses Werk zur Lösung vieler bisher streitigen Punkte wesentlich beitragen und bei der einfachen Darstellung des Verfassers und dem hohen Interesse des Gegenstandes allen Freunden der Literatur, besonders jener des classischen Alterthums, ebenso viel Vergnügen gewähren dürfte, als den Gelehrten vom Fache.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei C. G. Hendeß in Köslin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Monatsblatt
für Pommerns Volksschullehrer
zur Förderung wahrer Geistes- und Herzenseinigung in christlicher Führung des Schulamts.

Herausgegeben
von
F. W. M. Henning V. D. M.
Director des königl. Schullehrer-Seminars zu Köslin, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Classe.

Jahrgang 1837. 12 enggedruckte Bogen in 8. 10 Sgr.

Zu demselben billigen Preis sind auch noch die Jahrgänge 1835 und 1836 zu erhalten.

Neue philologische und Schulschriften
im Verlage von
Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

Ciceronis M. T. de officiis libri tres. Cum selectis Jo. Mich. et Jac. Frid. Heusingerorum suisque notis scholarum in usum edidit Carol. Timoth. Zumptius. 8. Geh. Preis 20 Gr.

Neben dieser Schulausgabe erscheint bis zur Ostermesse d. J. auch eine neue Auflage der größern Heusinger'schen Ausgabe, vom Herrn Professor Zumpt in Berlin besorgt.

Cicero vom Redner in 3 Büchern. Zum Gebrauche auf Schulen herausgegeben von J. C. F. Wetzel. 8. Zweite Auflage, besorgt von Dr. F. G. Schneidewin, Prof. in Göttingen. Preis 12 Gr.

Cicero's auserlesene Reden. Zum Gebrauche auf Schulen herausgegeben von F. W. Döring. 8. Zweite Auflage, besorgt von Dr. F. G. Schneidewin, Prof. in Göttingen. Preis 6 Gr.

Horaz, Q. Flaccus, Oden. In den Versmaßen der Urschrift deutsch mit beigefügtem lateinischen Text von A. F. von der Decken. 2 Bände. Geh. Gr. 8. 3 Thlr. 12 Gr.

Medicin.

ARCHIVES GÉNÉRALES de médecine.

Journal complémentaire des sciences médicales;
publié
par une société de médecins,
composée de professeurs de la faculté, de membres de l'académie de médecine, de médecins et chirurgiens des hôpitaux.

Troisième et nouvelle série.

Année 1838. Trois volumes en douze livraisons mensuelles.
In-8. Paris. 8 Thlr. 12 Gr.

Von dieser Zeitschrift, welche bereits seit dem Jahre 1823 ununterbrochen erscheint, beginnt mit diesem Jahre eine neue Reihe, bei der jedoch die innere Einrichtung unverändert bleibt.

Von dem Januarheft 1838 stehen Exemplare als Probe zu Diensten.

Leipzig, im April 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Empfehlenswerthe Jugendschriften.

Petite Bibliothèque française

à l'usage des instituts des deux sexes
ou
lectures choisies,
tirées des auteurs des deux nations qui se sont occupés de la jeunesse, pour servir de suite aux ouvrages
de
l'Abbé Mozin.
12 Bände.
Preis 2 Thlr. 8 Gr., oder 4 Fl.

Inhalt:

I. Les bons enfans par Glatz. — Petites histoire à la portée des enfans. — Histoires instructives et morales par Aegidius. Extrait de la petite bibliothèque des enfans par Campé. La petite curieuse, tiré d'un ouvrage français. — II. Belles histoires de M. Stille. Les voyages et aventures de maître Hauser. Fables de Lafontaine. — III. Suite des belles histoires de Stille par Glatz. Contes moraux à la portée des enfans. Petites histoires pour former l'esprit et le coeur de la jeunesse par Meynier. — IV. Les oeufs de Pâques. Le jeune Henri d'Eichenfels. Le fermier Martin et sa famille. — V. Iduna, lecture morale et amusante par Glatz. Le monde des enfans par Glatz. — VI. Minona par Glatz. Théoné par le même. — VII. Théoné suite. Collection amusante et instructive par Pöhlmann. Alvin

et Théodore par Fr. Jacob. — VIII. Bibliothèque de contes par Grimm: 1) Le jardin merveilleux; 2) Histoire d'Hassan Alhabal; 3) Histoire d'Ali Baba et des 40 voleurs; 4) Histoire du jeune roi Zein Alasman et du roi des Génies; 5) Histoire de l'oiseau parlant; 6) Les septs voyages du marin Sinbad. — IX. Beaux traits d'humanité, de justice, d'amour filiale etc. Contes de fées. — X. Contes à ma fille par M. Bouilly. Nouvelles nouvelles par M. Delafaye. Correspondance de Julie avec son frère Hyacinthe. — XI. Suite de lettres de Julie. Correspondance de jeunes émigrés. Correspondance de Mylady Chesterfield et de ses enfans. Conte à l'usage de la jeunesse par Mad. Guizot. Simons de Nantua ou le marchand forain. Les veillées au village. — XII. Les journées au village. Contes moraux nouveaux et anciens. Le polonais également brave et généreux.

Es bestehen diese für die stufenweise Übung in der französischen Sprache auserwählten Lesestücke theils aus Übersetzungen, theils aus Nachbildungen unserer besten Schriftsteller für die Jugend, theils auch aus den französischen Schriftstellern, die in diesem Fache als classisch zu betrachten sind. Wer sich je mit dem Unterricht der Jugend in der französischen Sprache beschäftigt hat, kennt aus Erfahrung die Verlegenheit, worin sich nur zu oft der Lehrer in Ansehung des Stoffes zur Lese- und Übersetzungsübung befindet, zumal wenn es ihm am Herzen liegt, den nächsten Zweck, den des Sprachlehrens, mit dem höhern pädagogischen zu verbinden: nämlich mittels dieses Stoffes zugleich auf Geist und Gemüth der Zöglinge zu wirken. Diese Sammlung wird in der hier angedeuteten doppelten Beziehung wenig zu wünschen übrig lassen.

Wie alle Schriften des nach Gemeinnützigkeit strebenden und besonders auch die Kinder unbemittelter Ältern berücksichtigenden Abbé Mozin, zeichnet sich auch dieses Werk durch Wohlfeilheit des Preises aus, wodurch die Verlagshandlung sein edles Streben zu befördern sucht.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Neuestes Handbuch der Botanik.

Bei **K. F. Köhler** in Leipzig ist soeben erschienen:

Anleitung zum Studium der

Botanik

oder

Grundriss dieser Wissenschaft,

enthaltend: die Organographie, Physiologie, Methodologie, die Pflanzengeographie, eine Übersicht der fossilen Gewächse, der pharmaceutischen Botanik und der Geschichte der Botanik.

Von

ALPH. DE CANDOLLE,

Professor an der Akademie zu Genf.

Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von

Dr. ***Alxdr. von Bunge.***

2 Theile. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 3 Thlr. 18 Gr.

Dieses Werk empfiehlt sich durch Vollständigkeit und Kürze, sowie durch Benutzung der neuesten Arbeiten in allen Theilen der Wissenschaft, es bildet im Wesentlichen einen durch die neuesten Entdeckungen bereicherten Auszug aus den umfassenden allgemein als trefflich anerkannten Werken des berühmten Vaters des Verfassers, unter dessen Leitung das Werk abgefasst wurde. Der Verfasser hielt es für zweckmässig, das Werk in fünf Abschnitte oder Bücher einzutheilen.

Das erste Buch bildet die Organographie als Grundlage der Wissenschaft, das zweite Buch handelt von der Physiologie oder dem Studium des Pflan-

zenlebens etc., das dritte, die Methodologie, umfasst die Prüfung der zu das Pflanzenstudium bezüglichen Methoden, insbesondere Beschreibung, Nomenclatur und Classification der Pflanzen. Die Pflanzengeographie bildet das vierte Buch, dem im fünften eine kurze Übersicht der fossilen Gewächse folgt. Beigefügt ist ein Abriss der Geschichte der Botanik, sowie mehre der pharmaceutischen Botanik Angehörige.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 16.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1838
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Der Anfang und die Fortsetzung dieses Berichts befinden sich in Nr. 10, 11, 13, 14 und 15.)

III. An neuen Auflagen und Neuigkeiten erscheint ferner:

*79. *Most (Georg Friedrich)*, **Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrheit, der Philosophie, der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst, praktischen Aerzten, Physikern und Chemikern bearbeitet und herausgegeben. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, gerichtliche Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Ersten Bandes erstes Heft und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.**

Die günstige Aufnahme, welche der „Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis" — wovon eine zweite, verbesserte und namentlich durch die Operativchirurgie stark vermehrte Auflage (2 Bände, 1837, 10 Thlr.) und ein Supplement zur ersten Auflage (2 Thlr. 16 Gr.) erschien — zu Theil ward, veranlaßte den Herausgeber derselben in Verbindung mit den geeignetsten Männern ein gleich praktisches Handbuch der Staatsarzneikunde zu bearbeiten. Das Werk erscheint ebenfalls in zwei Bänden, welche in Heften von 12 Bogen ausgegeben werden. Der Subscriptionspreis ist für jedes Heft 20 Gr.

*80. *Passavant (J. D.)*, Rafael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi. Zwei Bände. Mit einem Atlas. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier. Cart.

Der erste Band dieses für die Kunstgeschichte gewiß höchst bedeutenden Werkes ist unter der Presse und wird das Leben der beiden Künstler enthalten, während der zweite Band, der gleichzeitig erscheint, ein Verzeichniß der Werke des großen Meisters nebst Beschreibungen und historischen Nachweisungen über dieselben geben wird. Der Atlas enthält mehre Portraits Rafael's aus verschiedenen Zeiten seines Lebens, Rafael's Haus, Rafael's Geliebte und verschiedene seiner Meisterwerke in schönen Kupferstichen. Auf die Ausstattung des Ganzen in typographischer und artistischer Hinsicht wird die größte Sorgfalt verwendet.

*81. Petöcz (Michael), Ansicht der Welt. Versuch die höchste Aufgabe der Philosophie zu lösen. Gr. 8. Auf feinem Druckpapier.

82. Posgaru, Vater und Sohn. Eine Novelle. Zwei Theile. 8. Auf feinem Velinpapier. Geh.

*83. Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland. Mit Rückblicken auf die Opposition des Erzbischofs von Köln nach unumstößlichen Thatsachen geschildert von dem Verfasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition." 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 8 Gr.

Die übrigen Schriften des Verfassers über diese Angelegenheit sind unter Nr. 58 und 60 angeführt.

*84. Quandt (J. G. v.), Kleines A-B-C-Buch für Anfänger im Lesen und Schreiben. — Auch u. d. T.: Synonymen und Homonymen. Gr. 12. Auf feinem Druckpapier. Geh.

*85. Raumer (Friedrich von), Europa vom Ende des siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges (1763—83). Nach den Quellen im

britischen und französischen Reichsarchive. Drei Theile. Gr. 12. Auf feinem Druckpapier. Geh.

Dies interessante Ergebniß der Reisen des Verfassers bildet die Fortsetzung der „Beiträge zur neuern Geschichte". — Vgl. Nr. 27.

*86. Raumer (Karl von), Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdkunde. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. Geh. 4 Gr.

Dessen „Lehrbuch der allgemeinen Geographie". 2te Auflage. Mit 6 Kupfertafeln. 1835. 1 Thlr. 12 Gr.

*87. — —, Palästina. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Plänen von Jerusalem, von Sichem und dem Jakobsbrunnen und dem Grundriß des heiligen Grabes. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 16 Gr.

Als Beilage hierzu erschien: „Der Zug der Israeliten nach Kanaan", 1837, und kostet 12 Gr.; die Karte daraus einzeln 6 Gr.

88. Schmid (Karl Ernst), Lehrbuch des gemeinen deutschen Staatsrechts. Zweite, umgearbeitete und vervollständigte Ausgabe. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

*89. Schulze (Ernst), Die bezauberte Rose. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Sechste Auflage.

Ausgabe in 8. ohne Kupfer. Auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr.
Ausgabe in 8. mit 7 Stahlstichen. Auf feinem Druckpapier. Cart. 2 Thlr.
Ausgabe in gr. 8. mit 7 Stahlstichen. Auf feinem Velinpapier. Cart. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 12 Gr.

*90. Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Erstes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Aus dem Schwedischen. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Mit diesem Bändchen beginnt eine Übersetzung der „Teckningar utur Hwardagslifwet", unter welchem Titel die schwedische Verfasserin eine Reihe von Erzählungen herausgegeben hat, welche den größten Beifall fanden.

*91. Sternberg (A. von), Fortunat. Ein Feenmärchen. Zwei Theile. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.

*92. Tietz (F. v.), Bunte Skizzen aus Ost und Süd. Entworfen und gesammelt in Preußen, Rußland, der Türkei, Griechenland, auf den ionischen Inseln und in Italien. Zwei Theile. Mit einer Musikbeilage. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 3 Thlr.

*93. Wetzel's (F. G.) gesammelte Gedichte und Nachlaß. Herausgegeben von Z. Funck. 8. Auf feinem Druckpapier. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

Eine Sammlung der zerstreuten Gedichte dieses echt deutschen Sängers, dessen interessante Lebensbeschreibung im ersten Theile von Funck's Erinnerungen (vgl. Nr. 21) enthalten ist.

94. *Winkler (Eduard)*, Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend Erläuterungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer und toxikologischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakognostischer Commentar jeder Pharmakopöe für Aerzte, Studirende, Apotheker und Droguisten. Zwei Bände. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier.

Dieses Werk wird im Aeußern ganz mit Most's Encyklopädie (Nr. 79) übereinstimmen und wie diese in Heften von 12 Bogen erscheinen.

*95. Witte (Karl), Das preußische Intestat-Erbrecht, aus dem gemeinen deutschen Rechte entwickelt. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. 1 Thlr. 12 Gr.

96. Zinkeisen (Joh. Wilh.), Leben des Generals Marquis de Lafayette. Zwei Theile. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier. Geh.

---

tember d. J. zur Gewährung der außergewöhnlichen Vortheile in Stand gesetzt sind, gratis zu erhalten.

Schließlich empfehle ich meinen sorgfältig gearbeiteten und mit einem Autorenregister versehenen

Verlagskatalog,

welcher soeben durch einen zweiten Nachtrag bis Ende 1837 vervollständigt ist und von jeder Buchhandlung auf Verlangen geliefert wird, einer gefälligen Beachtung.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Amtsentsetzung des Erzbischofs von Köln, Droste von Vischering, durch die königl. preuß. Regierung nach dem Grundsatze einer echt christlichen Politik gewürdigt von **W. Schröter.** Gr. 8. Geh. 8 Gr.

Parteilos und unbefangen sind in dieser kleinen Schrift die Angelegenheiten in Köln untersucht und dargestellt, daß man hoffen darf, sie werde alle Verständigen und Guten unter Protestanten und Katholiken sich befreunden.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Über

Gleichgewicht

und

Bewegung

gespannter

elastischer fester Körper.

Mit

einem Anhange

über die

Berechnung des Widerstandes und die vortheilhafteste Gestalt der Eisenbahnschienen.

Von

J. P. G. von HEIM,

königlich würtembergischem Artilleriehauptmann.

MIT DREI STEINTAFELN.

Gr. 8. Preis 3 Thlr. 8 Gr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Diese Abhandlung verdankt ihr Entstehen den Auflösungen einzelner, den Widerstand der festen Körper betreffender Aufgaben, welche der Verfasser zu unternehmen Veranlassung fand und welche erst, als sie einen grössern Umfang erreichten, in ein zusammenhängendes Ganzes geordnet wurden.

Ohne sich mit speculativen Untersuchungen über die Ableitung der Gesetze der Spannkraft von allgemeinern Naturkräften zu beschäftigen, hat der Verfasser bei seiner Arbeit, nebst den Anwendungen der Lehre von dem Gleichgewichte und der Bewegung elastischer fester Körper auf die wichtigsten Theile der Maschinenkunde, vorzugsweise die wissenschaftliche Entwickelung dieser Lehre im Auge gehabt und er glaubt nicht, dass eine solche Richtung des Unternehmens diesem zum Vorwurfe gereichen werde, da eben die für

die Sicherheit der Anwendungen unerlässliche wissenschaftliche Begründung der genannten Lehre bis jetzt noch so Manches zu wünschen übrig lässt und durch die mit jedem Tage mehr hervortretende praktische Bedeutsamkeit derselben um so höheres Interesse gewinnt.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Der Philanthrop

oder

Blätter zur Beförderung der Menschenkunde, der Naturwissenschaften und der häuslichen Erziehung,

redigirt von einem Vereine von Gelehrten.

Mit vielen Abbildungen.

Diese neu begründete Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, ein höher gebildetes Publicum mit den ernstern Wissenschaften, welche eine innige Beziehung zum täglichen Leben haben, als Anthropologie, Physik, Chemie und Astronomie, auf eine angenehme Weise bekannt zu machen. Der Vortrag ist durchaus populair, für jeden Gebildeten verständlich, und weder zu streng wissenschaftlich noch zu trivial. Viele Abbildungen werden den anziehenden Inhalt erläutern und Aufsätze über häusliche Erziehung diese wichtige Angelegenheit von den verschiedensten Standpunkten beleuchten. Hoffentlich wird das Publicum diese nur für ernste Zwecke bestimmte Zeitschrift mit anerkennender Theilnahme empfangen. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie die respectiven Postbehörden, nehmen Bestellungen an. Der sehr billige Preis des ganzen Jahrgangs ist incl. der Kupferbeilagen auf 1 Thlr. 8 Gr. festgestellt. Ausführliche Prospecte sind auf allen Postämtern und Buchhandlungen und in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung gratis zu haben.

Karl Heymann
in Berlin.

Baukunst.

Essai historique sur le Pont de Rialto,

par

Antoine Rondelet,

Architecte.

In-folio. Paris, 1837. 5 Thlr. 20 Gr.

In diesem mit zwölf sehr schön gestochenen, theilweise illuminirten Kupfertafeln gezierten Werke ist nicht nur die Rialtobrücke auf das genaueste durch Grund- und Aufrisse in architektonischer und künstlerischer Hinsicht beschrieben, sondern es werden darin auch über ihre Erbauung gründliche historische Nachweisungen gegeben.

Leipzig, im April 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 17.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

An den Herrn Recensenten meiner Ausgabe von Köppen's Bibel-Werk in Gersdorf's Repertorium, 1837, 2tes Heft.

Seit ich theologische Schriften herausgebe, bin ich zwar gewohnt, daß dieselben von allen Kritikern entstellt und ihr eigentlicher Inhalt verschwiegen wird. Wer den Zustand biblischer Überzeugung in der theologischen Welt unserer Tage kennt, den wird dies auf keine Weise befremden, sobald er nur auch bedenkt, wie es Gottes Wort selbst seit seinem Entstehen und besonders von Religionslehrern, namentlich christlichen, ergangen ist. Wie könnte es also, zumal heut, irgend einem seiner Vertheidiger besser ergehen? Indeß übertrifft die angeführte (mir übrigens erst jetzt in die Hände gekommene) sein sollende Kritik fast alles bisher gegen mich Gedruckte in Entstellung und Verschweigung (auf zwei Seiten expedirt der Recensent zwei dicke Bände, die doch nah an 100 Seiten Zusätze von mir enthalten), daß ich bei der so entscheidenden Sprache dieser Kritik es sowol dem hochgeachteten Verleger des Buches, als mir selbst schuldig bin, darauf nur mit Beziehung auf Thatsachen zu antworten. Rec. nennt zunächst den Ton von Köppen populair und demonstrirend. Wie reimt sich dies? Der meinige sei gelehrt und apodiktisch. Wie stimmt auch dieses? Köppen schreibt ruhig, ich leidenschaftlich. Den Beweis bleibt Rec. schuldig. Man lese die Zusätze zu Bd. 1 und 2 und urtheile selbst. Ich sei zu kurz und dunkel. Man lese die Zusätze, schlage aber auch namentlich alle von mir mit genauer Prüfung citirten Bibelstellen nach, sowie der gelehrte Leser möglichst die andern citirten Bücher, denn wo habe ich Einen Satz, er betreffe Geschichte, Exegese oder Psychologie, ohne Beweis, leidenschaftlich, apodictisch hingeschrieben? Rec. beweise. Rec. nennt meine Citate unzählig. Sind sie seiner Gelehrsamkeit zu gehäuft? Ich citirte, fährt er fort, so oft meine Schriften. Wo es nämlich hingehört, sie anzuführen; oder soll ich oft schon Gesagtes immer wiederholen. Was würde dann Rec. geurtheilt haben? Viele Zusätze sollen unzweckmäßig sein. Welche? Gereizte Persönlichkeit, heftige Ausfälle, bittere Schmähreden zeigen. Wo? Ich schriebe mir nur die Wahrheit zu. Wo? Ließe Niemandem Gerechtigkeit wiederfahren, ziehe gegen Freund und Feind zu Felde, und spräche durchweg von mir. Der Rec. beweise und zwar aufs genaueste und vollständigste. Und ich hätte Unrecht, wenn ich über die Behandlung meiner Bücher mich beklagte! Ich käme auf Lieblingsthemata zurück. Auf welche? Ich nehme als entschieden an, was erst zu beweisen. Wo denn, was denn? Um meine Sprache als leidenschaftliche darzustellen, führt am Schluß der Verf. eine allerdings sehr starke Bezüchtigung des von Rationalisten und Supranaturalisten gleich vielfach getadelten Strauß (Leben Jesu) an. Ist mein Urtheil Leidenschaft oder Wahrheit? Und ist diese Anmerkung Sprachart des ganzen Buchs? Rec. antworte gewissenhaft, mit vollständigem Beweis, falls ihm seine Achtung bei irgend einem Freunde der Wahrheit noch etwas werth ist.

Glauchau, im April 1838. Dr. J. G. Scheibel.

Erwiderung des Referenten.

So viel auch dem Ref. — die Achtung der Freunde der Wahrheit werth ist, so fürchtet er doch nicht, dieselbe zu verlieren, wenn er der Auffoderung des Hrn. Verf. keine Genüge leistet, einen vollständigen Beweis

für das Urtheil zu geben, das er mit ausdrücklicher Bezeigung seines Leidwesens, kein anderes aussprechen zu können, über die Arbeit desselben im Repertorium niedergelegt hat. Denn den vollständigen Beweis liefert eben das ganze Werk desselben selbst, dessen Abdruck nöthig wäre, damit nichts von dem eigentlichen Inhalte desselben verschwiegen würde, aber weder damals im Repertorium möglich war, noch auch jetzt gestattet ist. So sieht sich also Ref. außer Stande, auf alle von dem Hrn. Verf. ihm aufgegebenen Fragen so, wie er es haben will, zu antworten und muß sich mit der Erfahrung aller Kritiker seiner Schriften trösten, daß der Hr. Verf. nicht mit ihnen zufrieden ist, sowie mit dem Gedanken, daß Jemand sehr wohl ein Freund des göttlichen Wortes sein könne, ohne sich grade zu den Ansichten des Hrn. Verf. zu bekennen und die theologischen Schriften desselben durchgängig loben zu können.

Übersetzung desselben ins Französische und im Jahr 1834 veranstaltete die petersburger Landwirthschaftsgesellschaft eine Übertragung in die russische Sprache.

Vermehrt ist diese zweite Auflage durch das Bildniß, ein Facsimile der Handschrift, ein Vorwort und eine kurze Biographie des berühmten Verfassers; dessenungeachtet wurde der Preis des Werks von 14 Fl., was die erste Auflage gekostet, auf 10 Fl. 48 Kr. ermäßigt.

In dem Vorworte verabschiedet sich der ehrwürdige 77jährige Veteran von dem landwirthschaftlichen Publicum und entzieht ihm dadurch die Hoffnung, die Lehre vom Anbau der Gewerbspflanzen von seiner Hand unmittelbar zu erhalten; dagegen gibt er die Zusicherung, daß Herr Ökonomierath Pabst in Darmstadt, welchem er seine sämmtlichen Notizen und Erfahrungen sowol über jene als über verschiedene andere landwirthschaftliche Gegenstände eingehändigt habe, dieselben ordnen und in einem vierten Band des vorliegenden Werks herausgeben werde.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Soeben ist erschienen und auf Bestellung durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Über den

Kampf des Papstthums

gegen die Staatsgewalt

und den wahrscheinlichen Ausgang desselben.

Gr. 8. Geheftet. Preis 4 Gr. (5 Sgr.)

Halle, im April 1838.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Das Verzeichniss

der

von Herrn Hofrath Dr. Gries

bei

seinem Wegzuge zurückgelassenen Bücher,

welche am 12ten Juni d. J. hier versteigert werden sollen, ist von mir durch alle Buchhandlungen und Antiquare gratis zu beziehen.

Jena, im April 1838.

Fr. Frommann.

An alle Buchhandlungen wurde soeben versandt:

Gedanken und Urtheile Clemens XIV.

über die wichtigsten Gegenstände des Lebens.

Ein Weihgeschenk zum Geburtstage dieses und jedes neuen Papstes von **W. Schröter.**

Wohlfeile Ausgabe. 8. Leipzig, Wienbrack. Geh. Preis 16 Gr.

№ I.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

1838. Januar, Februar und März.

1. Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Eine Übersicht der Literatur Deutschlands, wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit vollständigem Register. 3ter Jahrgang. 1838. 52 Nummern. Gr. 8. 3 Thlr.

   Jahrgang 1836, 2 Thlr. 16 Gr.; Jahrgang 1837, 3 Thlr.

2. Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 27ster Band. — Auch u. d. T.: Der verliebte Teufel und Der Lord aus dem Stegreife. Zwei Novellen von Jacques Cazotte. Aus dem Französischen übersetzt von Eduard von Bülow. Mit einer Einleitung. Gr. 12. Geh. 16 Gr.

   Im vorigen Jahre erschienen von dieser Sammlung:

   XXIII. XXIV. Die Leiden des Persiles und der Sigismunda von Cervantes, mit einer Einleitung von L. Tieck. 1 Thlr. 8 Gr. — XXV. XXVI. Die Verlobten von Manzoni, übersetzt von Bülow. Zweite, umgearbeitete Auflage. 2 Thlr.

   Die ersten 22 Bände kosten anstatt 13 Thlr. 5 Gr. zusammen nur 8 Thlr.

3. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Zweiter Band: F—L. 8te Lieferung. — Dritter Band: M—R. 5te Lieferung. Gr. 4. Geh. Jede Lieferung 6 Gr.

4. Blätter für literarische Unterhaltung. Jahrgang 1838. 365 Nummern. Mit Beilagen. Gr. 4. 12 Thlr.

5. (Böttiger.) Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Herausgegeben von K. W. Böttiger. Erstes Bändchen. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

   K. A. Böttiger's biographische Skizze (1837) 16 Gr.

6. Der Cavalier auf Reisen. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahre 1835". Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

   Ansichten aus der Cavalierperspective, 2 Theile (Leipzig, Frohberger, 1836), 3 Thlr.

7. Conversations-Lexikon der Gegenwart. 1stes Heft. Aal — Andersen. Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr.

   Ein für sich bestehendes, in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons sowie jeder frühern Auflage, aller Nachdrucke und Nachbildungen. Der Umfang ist nicht genau zu bestimmen, doch dürfte das Ganze 20—24 Hefte nicht übersteigen.

   Obiges Heft ist zur Ansicht und ausführliche Prospecte sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

8. Die Römische Curie im Kampf um ihren Einfluß in Deutschland, veranlaßt durch die Opposition des Erzbischofs von Köln gegen Preußen unter Mitwissenschaft Roms und das Verdammungsbreve des Hermes'schen Lehrsystems. Vom Verfasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition." 8. Geh. 8 Gr.

9. Eckermann (Johann Peter), Gedichte. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

   Eckermann's Gespräche mit Goethe, 2te Auflage (1837), 4 Thlr.

10. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst, praktischen Ärzten, Physikern und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most.* Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, gerichtliche Ärzte, Wund-

ärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Ersten Bandes erstes und zweites Heft. (Aal — Entbindungsanstalt.) Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

11. Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung und der allgemeinen Gebührentaxen für die Gerichte, Justizcommissarien und Notarien in den preußischen Staaten, des Stempelgesetzes, Salarienkassenreglements, sammt der Instruction für die Oberrechnungskammer, wie auch die Verordnungen der General-Commissionen u. s. w. Herausgegeben von F. H. v. Strombeck. Vierter Band. Enthaltend die Nachträge zur dritten Ausgabe derselben, bearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Ferdinand Leopold Lindau. Gr. 8. Druckp. 1 Thlr. 4 Gr. Schreibp. 1 Thlr. 12 Gr.

Erster bis dritter Band kosteten allein auf Druckp. 5 Thlr. 16 Gr., auf Schreibp. 7 Thlr. 12 Gr.; alle vier Bände zusammen jetzt auf Druckp. nur **4 Thlr. 16 Gr.**, auf Schreibp. **7 Thlr. 12 Gr.**

12. *Ersch (Johann Samuel)*, Literatur der vermischten Schriften seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue fortgesetzte Ausgabe von *Chr. A. Geissler*. (Aus der neuen Ausgabe des Handbuches der deutschen Literatur besonders abgedruckt.) Gr. 8. 20 Gr.

Ersch, Handbuch der deutschen Literatur. 4 Bände. Neue von verschiedenen Mitarbeitern besorgte Auflage. 1822—28. 12 Thlr.

13. Funck (Z.), Erinnerungen aus meinem Leben in biographischen Denksteinen und andern Mittheilungen. Zweiter Band. — Auch u. d. T.: Aus dem Leben zweier Schauspieler: August Wilhelm Iffland's und Ludwig Devrient's. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Erster Band: E. T. W. Hoffmann und F. G. Wetzel (1836), 1 Thlr. 16 Gr.

14. Heeringen (Gustav von), Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

15. Hille (Karl Christian), Die Bäder und Heilquellen Deutschlands und der Schweiz. Drittes Heft. — Auch u. d. T.: Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Für Brunnen- und Badereisende. Mit zwei Kärtchen. 8. Geh. 16 Gr.

1stes Heft: Brunnen- und Badediätetik, 12 Gr.; 2tes Heft: Bäder und Heilquellen in Böhmen und Mähren, 20 Gr.

16. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie von Oken. Jahrgang 1838. 12 Hefte. Mit Kupfern. Gr. 4. 8 Thlr.

17. Kannegießer (Karl Ludwig), Deutsches Declamatorium. In drei Theilen. 8. Geh. 2 Thlr.

Die einzelnen Theile unter den besondern Titeln:

18. — —, Deutsches Declamatorium für das erste Jugendalter, insbesondere für Elementarschulen und die untern Classen der Bürgerschulen und Gymnasien. 8. Geh. 8 Gr.

19. — —, Deutsches Declamatorium für das mittlere Jugendalter, insbesondere für die höhern Classen der Bürgerschulen und die mittlern Classen der Gymnasien. 8. Geh. 12 Gr.

20. — —, Deutsches Declamatorium für das reifere Jugendalter, insbesondere für die obern Classen der Gymnasien. 8. Geh. 1 Thlr. 4 Gr.

21. Leipziger Kreisblatt. Zweiter Jahrgang. 1838. 156 Nummern. Gr. 4. 2 Thlr.

22. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Sechster Jahrgang. 1838. 52 Nummern. (Nr. 249—300.) Mit vielen Abbildungen. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

23. Das Pfennig-Magazin für Kinder. Fünfter Jahrgang. 1838. 52 Nummern. Mit vielen Abbildungen. Kl. 4. 1 Thlr.

24. Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland. Mit Rückblicken auf die Opposition des Erzbischofs von Köln nach umumstößlichen Thatsachen geschildert vom Verfasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition.“ 8. Geh. 8 Gr.

25. Raumer (Karl von), Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdkunde. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 4 Gr.
Des Verfassers „Lehrbuch der allgemeinen Geographie", 2te Auflage, 1830, kostet 1 Thlr. 12 Gr.
26. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. (5ter Jahrgang, für das Jahr 1838.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von *Ernst Gotthelf Gersdorf*. (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) 15ter Band in 6 Heften. Gr. 8. Jeder Band etwa 50 Bogen in 14tägigen Heften. 3 Thlr.
27. Schulze (Ernst), Die bezauberte Rose. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Sechste Auflage. 8. Geb. 1 Thlr. Ausgabe mit 7 Stahlstichen. Cart. 2 Thlr. Ausgabe in gr. 8. mit 7 Stahlstichen. Velinp. Cart. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 12 Gr.
28. Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Erstes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Aus dem Schwedischen. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.
29. Sternberg (A. von), Fortunat. Ein Feenmärchen. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.
30. Tietz (F.), Bunte Skizzen aus Ost und Süd. Entworfen und gesammelt in Preußen, Rußland, der Türkei, Griechenland, auf den ionischen Inseln und in Italien. Zwei Theile. Mit einer Musikbeilage. 8. Geh. 3 Thlr.
31. Wetzel's (F. G.) gesammelte Gedichte und Nachlaß. Herausgegeben von Z. Funck. 8. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.
32. Allgemeine medicinische Zeitung. (Herausgeber: Dr. *Karl Pabst*.) Jahrgang 1838. 104 Nummern. Gr. 4. 6 Thlr. 16 Gr.
33. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1838. 365 Nummern nebst täglichen Beilagen. Hoch 4. Pränumerationspreis vierteljährlich 2 Thlr. 12 Gr.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Lehrbuch
der
speciellen Technologie,
vornämlich zum Gebrauch
auf Universitäten und in andern Lehranstalten.
Nach dem jetzigen Zustande
der Naturwissenschaften und den neuesten Erfindungen und Entdeckungen
bearbeitet von
Joh. Heinr. Moritz von Poppe,
Doctor der Philosophie und Staatswirthschaft, Prof. der Technologie auf der Universität Tübingen, Ritter rc. rc.
Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 6 Steindrucktafeln.
Gr. 8. Preis 3 Thlr. 8 Gr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Die erste Auflage dieses Lehrbuchs der speciellen Technologie hatte bald nach ihrem Erscheinen das Glück, nicht blos auf vielen Universitäten (in einer italienischen Übersetzung auch in Padua), sondern auch in andern Lehranstalten als Compendium mit Nutzen gebraucht zu werden. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind aber fast alle technischen Gewerbe mit gar vielen wichtigen neuern Erfindungen und Entdeckungen bereichert, und überhaupt sind sie sehr vervollkommnet worden. Dieses Neue und Bessere findet man nun in der zweiten Auflage, welche zugleich mit ganz neuen Abschnitten und zu genauerer Erläu-

terung der abgehandelten Gegenstände, mit vielen Abbildungen auf 6 Steindrucktafeln versehen ist. Die Unterzeichnete darf wol hoffen, daß aus diesen Gründen, sowie wegen des immer mehr wachsenden Interesses, das die Welt heutiges Tages an der Technologie nimmt, und wegen der vielen neu errichteten Gewerbschulen und anderer technologischer Lehranstalten, die zweite Auflage eine noch weitere Ausbreitung finden werde, als die erste.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Taschenbuch
der
FLORA DEUTSCHLANDS
zum bequemen Gebrauche
auf botanischen Excursionen
von
Dr. M. B. Kittel.

54 Druckbogen in 12. Nürnberg, Verlag von J. L. Schrag.
Preis 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 48 Kr.

In dem hier angekündigten Taschenbuche der deutschen Flora erhalten die Freunde der Botanik einen Führer auf ihren botanischen Excursionen, wie ihn kein anderes ähnliches Werk darbietet. Alle bisher erschienenen Floren Deutschlands sind so voluminös, dass sie dem Botanisirenden auf seinen Wanderungen mehr zur Beschwerde fallen, als den Zweck fördern. Diese neue Flora aber ist leicht zu haben und leicht unterzubringen.

Ausserdem verbindet dieses Taschenbuch die Vorzüge des Linné'schen und des natürlichen Systems, und weihet den Anfänger auf gleiche leichte und angenehme Weise in beiderlei Methoden zur Bestimmung der aufgefundenen Pflanzen ein. Dabei ist es so abgefast, dass es die glückliche Mitte zwischen der trockenen Aufführung kurzer Definitionen und weitwendigen Beschreibungen hält. Sein Preis ist so mässig gestellt, dass es auch dem Wenigbemittelten vergönnt ist, des so reinen und beseligenden Vergnügens theilhaftig zu werden, welches mit dem Botanisiren so wesentlich verbunden ist. Diese Eigenschaften miteinander vereinigt, müssen das Werkchen nicht blos für den Anfänger, sondern auch für den schon gebildeten Botaniker zu einer willkommenen Erscheinung machen.

***Bachmann, W. L.*, Handwörterbuch der praktischen Apothekerkunst. Erster Band. A—L. Lexikonoctav 1837. Verlag von *J. L. Schrag.* Ladenpreis 5 Thlr., oder 9 Fl. Vom zweiten und letzten Band, K—Z, sind bereits 3 Lieferungen, jede von 12 Bogen, erschienen, und gilt für diesen Band, bis zur Vollendung, noch der anfängliche Subscriptionspreis, die Lieferung zu 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.**

Dieses von einem erfahrenen Praktiker in alphabetischer Ordnung abgefasste Handbuch der praktischen Pharmacie verbreitet sich nach dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft über alle praktischen Arbeiten des Pharmaceuten.

Es sind demnach in demselben nicht allein die sogenannten pharmaceutisch-chemischen Präparate, sondern alle übrigen von dem Apotheker darzustellenden Heilmittel, wie z. B. Extracte, Öle, Pflaster etc., mit auf-

genommen worden, wodurch es sich von ähnlichen Werken, wie z. B. Buchholz' Theorie und Praxis, wesentlich unterscheidet.

Obschon der Verf. es sich zur Aufgabe gemacht, bei Bearbeitung seines Wörterbuchs einen mittlern Weg zwischen zu grosser Ausführlichkeit und zu gedrängter Kürze einzuschlagen, so gibt das Ganze doch zwei starke Bände, da die vielen neuentdeckten Stoffe in dem organischen Reiche, die zum Theil schon jetzt als Arzneimittel aufgenommen worden sind, oder es doch in Kurzem werden dürften, darin ebenfalls einen Platz finden mussten.

Da bei jedem Präparat auch die Kennzeichen seiner Güte und die Mittel, Verunreinigungen und Verfälschungen derselben entdecken zu können, genau und vollständig angegeben sind, so wird es auch Ärzten, namentlich solchen, denen die Visitation der Apotheken obliegt, ein brauchbares und nützliches Hülfsmittel darbieten.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 18.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein
für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk
zugleich ein Supplement
zur achten Auflage des Conversations-Lexikons,
sowie zu jeder frühern,
und zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Gr. 8. In Heften von zehn Bogen.

Preis eines Heftes:

Auf weißem Druckpapier **8** Groschen.
Auf gutem Schreibpapier **12** Groschen.
Auf extrafeinem Velinpapier **18** Groschen.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Die allgemeine Theilnahme, welche das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gefunden, gab der Verlagshandlung Veranlassung, schon im Nachworte am Schlusse dieses Werkes zu bemerken, daß der hier abgerissene Faden künftig wieder aufgenommen, und in einer dazu geeigneten Form ein neuer Spiegel der Zeit aufgestellt werden solle.

Jahre sind seitdem verflossen; eine neue Auflage (die **achte**) des **Conversations-Lexikons**, das troß aller Concurrenz in immer weitern Kreisen Verbreitung gefunden hat, ist beendet worden und in diese das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** seinem wesentlichen Inhalte nach übergegangen. Es hat demnach dieses

Werk aufgehört, ein nothwendiges Supplement des **Conversations-Lexikons** zu sein, obschon es als ein treues Abbild jener aufgeregten Zeit von 1830 nicht blos in Hinsicht der geschilderten Begebenheiten, Zustände und Personen, sondern auch durch die Art und Weise der Darstellung selbst, in welcher sich nicht minder deutlich die Zeit seines Erscheinens ausprägt, einen bleibenden Werth behalten wird.

Dringend stellt sich bei den immer raschern Fortschritten in der Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes und bei der immer lebendigern Theilnahme, welche die Zeitgenossen dieser Entwickelung widmen, das Bedürfniß wieder heraus, die Masse der Begebenheiten, die die jüngste Vergangenheit bewegt, und die Resultate, welche während dieser Zeit in Wissenschaft, Kunst und praktischem Leben erstrebt wurden, in einem lebendigen Bilde vorgeführt zu sehen. Diesem Bedürfnisse soll das

Conversations-Lexikon der Gegenwart

dienen, **das in Anlage und Form mit der achten Auflage des Conversations-Lexikons übereinstimmend,**

ein für sich bestehendes Ganzes

bildet, insofern alle darin enthaltenen Artikel in sich abgeschlossene Darstellungen sind, das aber zugleich die achte Auflage des **Conversations-Lexikons** namentlich was die **neueste Zeit** betrifft, ergänzt und somit den Besitzern dieser, sowie aller frühern Auflagen, aller Nachdrucke und Nachbildungen desselben, als ein

unentbehrliches Supplement

sich darbietet.

In dem **Conversations-Lexikon** kann die Geschichte, selbst der neuesten Zeit, nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet, die staatswissenschaftlichen Entwickelungen und andere Erörterungen interessanter Fragen können nur in ihren Resultaten gegeben, eine Menge Gegenstände nur im Allgemeinen berührt und nur die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten biographisch geschildert und charakterisirt werden. Das neue Werk wird als Supplement in allen den berührten und vielen andern Beziehungen das Hauptwerk **ergänzen und bis zur Gegenwart fortführen;** es wird aber als ein selbständiges Werk nicht immer da beginnen, wo das Hauptwerk aufhört; es wird die historischen Darstellungen nicht grade von dem Punkte aus fortsetzen, der ihnen in dem Hauptwerke als Grenze gesetzt ist; es wird im Gegentheile immer bis zu dem Punkte zurückgehen, ohne dessen Berührung die Gegenwart nicht vollkommen verstanden werden kann.

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird Alles umfassen, was in der neuesten Zeit in irgend einer Richtung bedeutend hervorgetreten ist. Es wird in Beziehung auf das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gleichsam ein zweites Zeitbild sein; wie jenes die Zeit von 1829 an schilderte, so ist dieses bestimmt, die Gegenwart zu schildern, und ein frisches aus dem Leben gegriffenes Bild derselben zu geben. **Es wird mit einem Worte Alles enthalten, was dem Gebildeten zum Verständniß der Gegenwart dient, und auf diese Weise als**

einen treuen und besonnenen Führer und Berather im Gedränge der Ereignisse sich zu bewähren suchen. Der Standpunkt aber, von welchem dasselbe ausgeht, kann kein anderer sein, als der **liberale** — im edlen Sinne des Wortes —, denn **anständige Freimüthigkeit** ist die allgemeine Foderung und das Losungswort der Gegenwart.

Der Verlagshandlung ist es gelungen, in den meisten europäischen Staaten für die betreffenden geschichtlichen Artikel Männer zu gewinnen, die die Verhältnisse genau kennen und mit unbefangenem Auge beurtheilen. Ebenso hat sie hinsichtlich der Artikel aus dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens sowie der Biographien der thätigsten Mitwirkung der namhaftesten und hinsichtlich der Darstellungsgabe gewandtesten Fachgelehrten, Kunstkenner und Techniker sich versichert. Was endlich die zur Bearbeitung der Biographien nöthigen Materialien betrifft, so haben sich fast durchgehend mit großer, dankbar zu erkennender Bereitwilligkeit die zuverlässigsten Quellen eröffnet. Die Verlagshandlung darf demnach hoffen, ihren Plan auf das befriedigendste ausführen und nicht nur ein nützliches und tüchtiges **Werk zum Nachschlagen**, sondern auch zugleich ein namentlich durch gewandte Darstellung anziehendes **Lesebuch** liefern zu können.

Die Reichhaltigkeit des neuen Werks einigermaßen zu bezeichnen, lassen wir das Verzeichniß **einiger der bedeutendsten und interessantesten Artikel aus dem Buchstaben A** folgen:

Abarca (Bischof von Leon, Minister des Don Carlos) — **Abbas Mirza** (der früh verstorbene Thronfolger in Persien) — **Abd-el-Kader** (das Haupt der Beduinenstämme in Algier) — **Abel** (bairischer Staatsrath) — **Abolition** (rechtliche Entwickelung und die Bestimmungen darüber in den neuern Constitutionen) — **Abrantes** (die fruchtbarste Schriftstellerin der Gegenwart) — **Absolutismus** (zur Beurtheilung der verschiedenen Ansichten) — **Actenversendung** (historische Darlegung; Untersagung derselben) — **Actienwesen** (allseitige Betrachtung der Vortheile und Nachtheile) — **Adel und Bürger** (Gestaltung der Verhältnisse in neuerer Zeit) — **Afrika** (ein Zeitbild des Landes und seiner Bewohner) — **Aguado** (der pariser Bankier) — **Ägypten** (Schilderung des Landes unter Mahammed Ali und Aussichten) — **Ahumada** (Mitglied des Regentschaftsrathes in Spanien) — **Alava** (spanischer General) — **Albrecht** (einer der sieben göttinger Professoren) — **Algier** (Verhältnisse, neueste Geschichte, Aussichten) — **Allard** (Feldherr des Rundschit Singh) — **Almodovar** (spanischer Staatsmann) — **Alten** (hanoverscher Kriegsminister, ehemaliger Chef der deutschen Legion) — **Alterthumsvereine** — **Alvensleben** (preußischer Finanzminister) — **Amerika** (topographisches Bild des gegenwärtigen Zustandes) — **Amsberg** (Finanzdirector in Braunschweig) — **Andersen** (der originelle dänische Dichter) — **Andorra** (Verhältnisse dieser alten Republik in den Pyrenäen) — **Anhalt** (Geschichte der drei Fürstenthümer in neuester Zeit) — **Appropriationsclausel** (Bedeutung, Geschichte) — **Aprilunruhen und Aprilproceß** — **Archäologie** (gegenwärtiger Stand der Wissenschaft) — **Archivwesen** (geschichtlich und anregend) — **Argelander** (Astronom) — **Argentanfabrikate** (im Allgemeinen, Schädlichkeit derselben) — **Aristokratie und Liberalismus** (im Lichte der Gegenwart aufgefaßt) — **Armansperg** (Mitglied der Regentschaft in Griechenland) — **Arnoldi** (Begründer der Lebensversicherungsbank für Deutschland) — **Arriaza** (spanischer Dichter) — **Aschbach** (Geschichtsforscher) — **Asiatische Gesellschaft** — **Asien** (gegenwärtiger Zustand) — **Assecuranzen** (Idee und Charakter in neuester Zeit) — **Associationen** (die Arbeiter und Handwerkervereine in England, Frankreich und in der Schweiz) — **Ästhetik** (Fortbildung derselben in neuester Zeit) — **Athen** (Bild der Residenz) — **Attentate** auf

Ludwig Philipp — Auslieferung (in Berücksichtigung der neuesten Gesetze) — Australien (neuestes geographisches Bild) — Auswanderung (allgemeine Betrachtungen).

Das Conversations-Lexikon der Gegenwart wird, um die Artikel, da sie sich auf die Gegenwart beziehen, bald nach ihrer Abfassung in das Publicum zu bringen und die Anschaffung zu erleichtern, in

Heften von 10 Bogen

zu dem Preise:

auf weißem Druckpapier 8 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 12 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 18 Gr.,

ausgegeben werden. Der Umfang läßt sich, da die Zeit stets Neues bringt, nicht genau bestimmen, indeß werden wol 20—24 Hefte zu einer genügenden Ausführung des Plans hinreichen. Die Hefte sollen sich so rasch folgen, als die auf die Bearbeitung und Redaction zu wendende Sorgfalt es irgend gestatten.

Das erste Heft ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten.

Leipzig, im April 1838.

F. A. Brockhaus.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Reden und Vorträge
über
Gegenstände aus dem Gebiete
der
Naturforschung
von
Karl Fr. Ph. v. Martius.

8. Preis 1 Thlr. 12 Gr., oder 2 Fl. 24 Kr.

Inhalt: Reden zu Linné's Gedächtniß. — Über den philosophischen Gedanken in Linné's Werken. — Aus Linné's Rede vor dem Könige von Schweden. — Die Stufenalter des Menschenlebens. — Vom magischen Einflusse der Natur auf den Menschen. — Die Leiden und Freuden des Naturforschers. — Linné'sche Lieder und Litanei. — Vier Vorträge über die Metamorphose der Pflanzen. — Die Seele der Pflanzen. — Die Unsterblichkeit der Pflanze. — Die Anfoderung der Zeit an den Naturforscher.

Der Herr Verfasser behandelt hier mehre Gegenstände von hohem allgemeinen Interesse. Seiner Darstellung liegt überall eine begeistigende Ansicht von der Natur zum Grunde, und er sucht die Beziehungen zwischen der physischen und moralischen Welt hervorzuheben.

Der Erlös des Werkchens ist für die Unterstützung von Waisen an der Cholera Verstorbener bestimmt.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Zweites Februarheft.

Guy's Methode vollkommen sphärische Kugeln aus Metallglas rc. zu verfertigen. Über Hrn. Clachet's Verbesserungen an den Lampen. Houzeau-Muiron's wasserdichte und gedruckte Zeuche. Vorschrift zu einem Anstriche für Canevas, Segeltuch u. dgl., um es wasserdicht und dauerhafter zu machen. Über den Einfluß der Elektricität auf Brauproceß. Über die besonders für Zuckerraffinerien zu empfehlende Luftaufsaugungsmaschine des Hrn. Anton Schmid in Wien. Verbrauch von Zucker in Europa im Jahre 1836. Über die Anwendung des Satzmehlzuckers zur Verbesserung des Weines. Über das Pflastern mit Erdharz. Über die beweglichen Raufen des Hrn. Hilaire Gasnot.

* * *

Von diesem sehr gemeinnützigen und wohlfeilsten Journal erscheinen wie bisher monatlich zwei Hefte mit Kupfern. Der Jahrgang, aus 24 Heften mit 24—36 Kupferplatten bestehend und welcher mit einem vollständigen Sachregister versehen wird, macht für sich ein Ganzes aus und kostet durch die Postämter und Buchhandlungen nur 9 Thlr. 8 Gr., oder 16 Fl. In das Abonnement kann nur für den ganzen Jahrgang eingetreten werden.

☞ Die Verlagshandlung kann vom

Polytechnischen Journal

noch einige ganz vollständige Exemplare, welche sie aufgekauft hat, und zwar 1ster bis 18ter Jahrgang zu 168 Thlrn., oder 288 Fl. anbieten. Die Jahrgänge 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1836 bis 1837 sind fortwährend einzeln zum Preise von 9 Thlr. 8 Gr., oder 16 Fl., zu haben.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin für Kinder.

1838. März. Nr. 9—13.

Nr. 9. *Jesus setzt das heilige Abendmahl ein. *Die Vanille. Die kleine Misgünstige. *Der Fliegenschnäpper mit schwarzem Rücken. Auflösung der Räthsel im vorigen Monat. — Nr. 10. *Die Armenier. Der Palmesel. *Der Marktflecken Vegesack. O'Donoghue, eine irische Sage. Ein Lied im März. *Der Thunfisch. — Nr. 11. *Die Fursen. Laura. *Der Kalong oder fliegende Hund. Das Fernrohr. *Die Blutegel. Räthsel. — Nr. 12. *Der Spürhund. Die geflügelten Ruderräder. *Nizza. Der Eispalast in Petersburg. *Noch eine Tapezierbiene. Räthsel. — Nr. 13. *Der kleine Savoyarde. Die Himmelsthaler, ein Märlein. *Die Tauben. Fernando de Magellan und die erste Reise um die Erde. *Der Sonnenzeiger oder die Compaßmuschel. Räthsel.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Preis dieses Jahrgangs von 52 Nummern 1 Thlr. — Der erste bis vierte Jahrgang kosten ebenfalls jeder 1 Thlr.

Leipzig, im Mai 1838. F. A. Brockhaus.

An alle Buchhandlungen wurde soeben versandt:

A. F. Genlich, Über die Ironien in den Reden Jesu; noch ein Beitrag zu seiner Charakteristik. Gr. 8. Leipzig, bei A. Wienbrack. Geh. Preis 18 Gr.

Der allen Theologen gewiß höchst interessante Gegenstand selbst, sowie die klare und umsichtige Darstellung und die von tiefer Religiosität durchdrungene Sprache des bekannten und geachteten Verfassers lassen sicher erwarten, daß diese Schrift recht viele Leser finden werde.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 19.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Mit Abbild. Über die Irrthümer und Trugschlüsse der Erfinder der sogenannten rotirenden Dampfmaschinen, vorgetragen von Hrn. John Scott Russel Esq. Mit Abbild. Weston's Verbesserungen an Räderfuhrwerken. Mit Abbild. Booth's Verbesserungen an den Öfen der Locomotiven, welche auch auf andere Öfen anwendbar sind. Mit Abbild. Celarier's Verbesserungen an den Lampen und besonders an den zum Emportreiben des Öles dienenden Vorrichtungen, welche auch zum Heben von Wasser und andern Flüssigkeiten anwendbar sind. Mit Abbild. Bate's verbesserte Maschine zur Fabrikation metallener Angelgewinde. Mit Abbild. Harvey's Verbesserungen in der Fabrikation metallener Röhren und im Schneiden oder Auswalzen der Metalle zu verschiedenen andern Zwecken. Mit Abbild. Macnamara's Verbesserung im Pflastern von Stadt-, Land- und andern Straßen. Mit Abbild. Risler's und Dixon's Spindelbank, méchoir (Dochtmaschine) genannt. Mit Abbild. Hennin's Mühle zum Auswaschen von gold- und silberhaltigen Aschen. Mit Abbild. Prideaux's Löthrohr. Mit Abbild. Über die von Hrn. Sorel erfundenen galvanischen Verfahrungsarten, um das Schmiedeisen, den Stahl und das Gußeisen gegen die zerstörende Einwirkung des Rostes zu schützen. Über die von Wallace angegebene Methode, Feuer mit Dampf zu löschen, und über dessen Rauchprotector. Über den von Hrn. de Valery erfundenen Apparat zum Aufbewahren von Getreide. — Miscellen. Über Steinheil's elektromagnetischen Telegraphen mit betreffenden historischen Notizen. Über den Einfluß der Geschwindigkeit des Kolbens in dem Dampfmaschinen. Über die Anwendung des Galvanismus als Triebkraft. Über Hrn. Quentin Durand's Hausmahlmühle. Paulin's Apparat in lebensgefährlicher Kellerluft angewendet. Über die Verwendung des Gasöls zum Auflösen von Kautschuk. Kautschukdächer für Heuschober und dergl. Metallene Plafonds für Zimmer. Durios' unverbrennliche Zeuche. Über Unterscheidung wollener Gewebe von baumwollenen und leinenen, und Bestimmung der Quantität der einzelnen Stoffe in gemischten Geweben. Matratzen, Kissen u. dergl. aus Korkpulver. Über die mechanische Flachsspinnerei in England. Über Papierverfälschung mit Gyps und Sand Milchsäure, die Säure des Sauerkrauts. Letellier's Methode, vegetabilische Substanzen zu conserviren. Über den Verbrauch an Veilchenwurzel zu Fontanellen. Ausdehnung der pariser Cloaken und Trottoirs. Verfahren, das Harz in große, hohle Kugeln auszublasen. — Literatur.

Zweites Märzheft.

Nicholson's Verbesserungen an den Spinnmaschinen. Mit Abbild. Gauntley's Verbesserungen an den Maschinen zur Bobbinnet- oder Spitzenfabrikation. Mit Abbild. Barker's Verbesserungen an den Sonnen- und Regenschirmen. Mit Abbild. Lee's gewundener Holzbohrer. Mit Abbild. Karmarsch, über einen Holzbohrer zum Gebrauch auf der Drehbank. Mit Abbild. Freeman's Verbesserungen an den Walzen zum Auswalzen von Eisen und andern Metallen zu verschieden geformten Stäben und Schienen für Eisenbahnen. Mit Abbild. Whitfield's verbesserter Mechanismus zur Erzeugung der Parallelbewegung der Kolbenstangen an den Lampen, welcher auch auf andere Parallelbewegungen anwendbar ist. Mit Abbild. Rowland's Verbesserungen an den Sextanten, Quadranten und Kreisen zur Vornahme von Beobachtungen und Messungen. Mit Abbild. Hall's Verbesserungen in der Salzfabrikation. Mit Abbild. Bell's Verbesserungen in der Fabrikation von schwefelsaurem Natron oder Glaubersalz, welche zum Theil auch zu andern Zwecken tauglich sind. Mit Abbild. Poole's Verbesserungen in der Zubereitung gegohrener Flüssigkeiten. Mit Abbild. Heeren, über den sogenannten englischen Mastic-Cement. Über die Fabrikation der Talg- oder Stearinlichte in England. Hempel's verbesserte Methode, vegetabilische und animalische Fette zu behandeln, um Kerzen daraus zu fabriciren. Über eine neue Ätzbeize in Stahl, von L. Elsner. Über die Bereitung des Vitrum antimonii im Großen, von A. Werner. Über die Goldscheidung mit Schwefelsäure in Petersburg, von Sobolewskoy. Über die Bereitung des reinen Gerbestoffs, von Hrn. Leconnet. Über eine harte durchsichtige Substanz, worauf man schreiben und zeichnen kann, nouveau papier diaphane et perpétuel genannt, von Hrn. Laborde. Woone's neue Methode, sich zum Behufe des Abdruckes auf verschiedene Substanzen Platten mit erhabenen Dessins zu verschaffen. Goschen's Verbesserun-

gen in der Reinigung des Flachses und Hanfes zum Spinnen. — Miscellen. Englische Patente. Elektrische Strömung in Eisenbahnen. Dupârge's Methode, Holz- und Steinkohlen zuzubereiten. Dr. Kurr's Regenmesser. Über farbige Flammen. Gordon's Seife. Licht für Taucherglocken. Raspail's Ansichten über den innern Bau der Runkelrübe. Über eine Verfälschung des Karmins, welche auch für die Malerei beachtungswerth ist. Algierische Bomben. Säure des Sauerkohls. Über die Anwendung des Glaubersalzes statt Weinstein beim Färben der Wolle. Vorschriften zur Bereitung künstlicher Hefe.

* * *

Von diesem sehr gemeinnützigen und wohlfeilsten Journal erscheinen wie bisher monatlich zwei Hefte mit Kupfern. Der Jahrgang, aus 24 Heften mit 24—36 Kupferplatten bestehend und welcher mit einem vollständigen Sachregister versehen wird, macht für sich ein Ganzes aus und kostet durch die Postämter und Buchhandlungen nur 9 Thlr. 8 Gr., oder 16 Fl. In das Abonnement kann nur für den ganzen Jahrgang eingetreten werden.

☞ **Die Verlagshandlung kann vom**

Polytechnischen Journal

noch einige ganz vollständige Exemplare, welche sie aufgekauft hat, und zwar 1ster bis 18ter Jahrgang zu 168 Thlrn., oder 288 Fl., anbieten. Die Jahrgänge 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1826 bis 1837 sind fortwährend einzeln zum Preise von 9 Thlr. 8 Gr., oder 16 Fl., zu haben.

Stuttgart und Tübingen, im April 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Erdbeschreibung.

Abrégé de Géographie

physique, historique, politique ancienne et moderne, contenant un extrait méthodique du précis de la géographie universelle, divisé en deux parties, celle des principes et celle des descriptions, par

MALTE-BRUN,

précédé de l'histoire de la géographie et des découvertes des principaux voyageurs jusqu'en 1837, et suivi d'un aperçu de la géographie ancienne, par

Larenaudière;

les principes généraux de géographie astronomique, physique et politique, par

Adrien Balbi.

Deuxième édition,

entièrement revue, corrigée et augmentée de toutes les découvertes les plus récentes et de tous les renseignements statistiques utiles, par *J. J. N. Huot;* accompagnée de plus de cinquante cartes, vignettes, vues, et de nombreux tableaux historiques, statistiques etc.

Un gros volume. Grand in-8. Paris, 1838. 9 Thlr.

Leipzig, im Mai 1838.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

III.

1. Verzeichniss der londoner Buchhandlungen.
2. Verzeichniss der pariser Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlungen.
3. Übersicht der Schullehrerseminarien, polytechnischen Schulen, Forstakademien, Militair- und Cadettenschulen Deutschlands, von L. Lassar.

Gebunden. Preis 2 Thlr.

Leipzig, den 1sten Mai 1838.

J. J. Weber.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Allgemeine medicinische Zeitung. Herausgegeben von Dr. *Karl Pabst*. Jahrgang 1838. Monat Januar, oder Nr. 1—9. Gr. 4. Preis des Jahrgangs 6 Thlr. 16 Gr.

Blätter für literarische Unterhaltung. (Verantwortlicher Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1838. Monat April, oder Nr. 91—120, und 6 literarische Anzeiger: Nr. X—XV. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) auf feinem Druck-Velinpapier 12 Thlr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von *E. G. Gersdorf*. 1838. Sechszehnten Bandes erstes Heft (Nr. VII.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1838. Monat April, oder Nr. 14—17, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 14—17. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.

Leipzig, im Mai 1838.

F. A. Brockhaus.

Geographie des Herodot

vorzugsweise aus dem Schriftsteller selbst

dargestellt von

Hermann Bobrik.

Nebst einem Atlasse von 10 Karten. Gr. 8. (Preis 3 Thlr.)

Königsberg 1838, bei Aug. Wilh. Unzer.

Je lebhaftere Theilnahme das Studium der alten Geographie von Tage zu Tage findet, um so willkommener muß eine Arbeit, wie die gegenwärtige, sein, welche nicht blos, gleich den vorangegangenen von Bredow, Niebuhr, Dönniges und Andern, sich mit allgemeinen Erdtafeln begnügt, sondern, ins Einzelne eingehend, bei jedem Lande dasjenige Bild, welches Herodot vorgeschwebt haben mag, zu entwickeln bemüht ist. Indem solchergestalt das gegenwärtige Werk, dessen Verfasser der gelehrten Welt bereits durch seine in den Berghaus'schen Annalen mitgetheilte Karte von Elis vortheilhaft bekannt geworden ist, einerseits den Freunden der Geographie einen wichtigen Beitrag zur Geschichte derselben liefert, dürfte dasselbe andererseits auch für Philologen und Historiker überhaupt von Bedeutung sein, da es ihnen durch Veranschaulichung des Schauplatzes der Begebenheiten das tiefere Eindringen in einen so viel gelesenen Schriftsteller, wie Herodot, wesentlich erleichtert. — Für ein gefälliges Äußere ist von dem Verleger nach Kräften gesorgt worden, und derselbe darf insbesondere hoffen, daß der aus einer der ersten lithographischen Anstalten Deutschlands hervorgegangene Atlas sich des Beifalls der Kenner zu erfreuen haben werde.

Brockhaus & Avenarius in Paris und Leipzig haben den Debit des nachstehenden höchst interessanten Werks übernommen:

Panorama de l'Allemagne,

par une Société d'hommes de lettres français et allemands sous la direction de

Mr. Savoye.

Vorläufig erscheint alle 14 Tage ein Heft von einem Bogen Text und zwei artistischen Beilagen.

Abonnement für 12 Hefte 2 Thlr. 16 Gr.

Das erste Heft wird Ende April ausgegeben. Prospecte stehen auf Verlangen zu Diensten.

Eine deutsche Ausgabe mit den Kupfern des Originals wird vorbereitet, und das Nähere darüber noch bekannt gemacht werden.

Wenngleich die Hauptaufgabe des **Panorama de l'Allemagne** ist, eine richtigere Kenntniß Deutschlands in Frankreich zu verbreiten, so wird dasselbe doch auch in Deutschland durch die Art und Weise der Behandlung des Stoffs mannichfaches Interesse erregen, und Vieles den Reiz gänzlicher Neuheit haben.

Ausgezeichnete Literaten beider Völker sind für das Unternehmen gewonnen; wir nennen z. B. **Ampère, Barchou de Penhoen, Phil. Chasles, Cousin, Dahlmann, Depping, Diez, Fauriel, Fichte, Gans, Gervinus, Girardin, Jacob** und **Wilhelm Grimm, Guizot, Heine, Kugler, Lachmann** u. s. w. Somit lassen sich gründliche Arbeiten in geschmackvoller Form erwarten.

Paris und Leipzig, den 15ten April 1838.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Die Maße und Gewichte

der deutschen Zollvereins-Staaten

und vieler anderer Länder und Handelsplätze in ihren gegenseitigen Verhältnissen.

Nach den neuesten amtlichen und andern zuverlässigen Angaben berechnet

von

C. L. W. Aldefeld,

königl. preuß. Regierungssecretair.

8. In Umschlag broschirt. Preis 1 Thlr. 16 Gr., oder 2 Fl. 42 Kr.

Inhalt: Anhalt-Köthen und Anhalt-Dessau, Baden, Baiern, Belgien, Birkenfeld, Böhmen, Braunschweig, Bremen, Croatien, Dänemark, Dalmatien, England, Frankfurt a. M., Frankreich, Galizien und Lodomirien, Hamburg, Hanover, Kurfürstenthum Hessen, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Holland, Holstein, Illyrien, Kirchenstaat, Krakau, Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, Lombardisch-Venetianisches Königreich, Lucca, Lübeck, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Modena, Nassau, Östreich, Oldenburg, Parma mit Piacenza und Guastalla, Polen, Portugal, Preußen, Fürstenthümer Reuß, Rußland, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sardinien, Schweden, Schweiz, Sicilien, Siebenbürgen, Slavonien, Toscana, Ungarn, Waldeck, Walachei, Würtemberg. Anhang: Übersicht der Münz-, Gold- und Silbergewichte.

Das vorliegende Werk ist ein Handbuch für Kaufleute, Beamte und Geschäftsmänner jeder Art; es wird auch als Quellenschrift nicht unbeachtet bleiben, indem es nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet und für jeden Platz die daselbst am häufigsten vorkommenden Vergleichungen liefert. Die Wahl der ver-

glichenen Maße und Gewichte ist weder, wie bei Jäckel, allgemein gleichartig, noch ist sie dem Zufall überlassen worden; der Verfasser verdankt sie der Mittheilung erfahrener Kaufleute. Die Anordnung und Reihenfolge der Artikel anlangend, hat der Verfasser, abweichend von ähnlichen Schriften, vorgezogen, die Staaten unter sich alphabetisch zu ordnen; diese bilden demnach Hauptabtheilungen, welche zuerst die gesetzlichen oder allgemein üblichen, und demnächst die Local- und ältern Maße und Gewichte enthalten. In dem Anhange sind behufs besserer Übersicht des Unterschiedes die verschiedenen unter dem Namen der kölnischen Mark bestehenden Gewichte, verglichen mit französischen genauen Grammen, holländischen Troy-As und der preußischen Mark, zusammengestellt. In der Vorrede sind die argen Verstöße in andern Werken, namentlich hinsichtlich der Gewichtsangaben im Nelkenbrecher'schen Taschenbuche, nachgewiesen.

Stuttgart und Tübingen, im April 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Schul-Ausgabe von Campe's Robinson.

Vielfach ist von Schulmännern der Verlagshandlung der Wunsch ausgesprochen, die Einführung des

Campe'schen Robinson

als Lesebuch auf Schulen durch eine recht wohlfeile Ausgabe zu erleichtern. Diesem Wunsche genügen wir, indem wir die Erscheinung einer überaus billigen und hübschen Schulausgabe dieses classischen unübertroffenen Kinderbuches zum Preise von 12 Gr. ankündigen. Doch wird das Buch zu diesem Preise nur bei Partien von 25 Exemplaren abgegeben; es ist aber jede Buchhandlung, bei der die Bestellung einer solchen Anzahl von Exemplaren gemacht wird, in den Stand gesetzt, einzelne Exemplare für den Preis von 12 Gr. zu liefern.

Braunschweig, März 1838.

Schulbuchhandlung. — Friedr. Vieweg & Sohn.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

F. G. Wetzel's
gesammelte Gedichte
und
Nachlaß.
Herausgegeben von
Z. Funck.

8. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

Wetzel ist ein echter deutscher Dichter und sein Name konnte von der Masse der Erzeugnisse des Tages wol verdrängt, nicht aber vergessen werden. Seine Lebens- und Liebeslieder, seine zahlreichen Legenden, Sagen und Romanzen dürfen neben Uhland's und Rückert's Gedichten genannt werden. Seine Krieges-, Sieges- und Feuerlieder sind wie die Körner's und Max von Schenkendorf's unvergeßliche Worte aus einer großen Zeit. Seine vermischten Gedichte, sein „Prolog zum großen Magen" tragen den Stempel seiner biedern Gesinnung. Der Herausgeber hofft daher mit Recht durch eine Auswahl von Wetzel's Gedichten, welche in Taschenbüchern und Zeitschriften bisher zerstreut waren, den Dank der Besten zu verdienen und dem Dichter ein Denkmal zu errichten.

Leipzig, im Mai 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 20.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Nachricht

über die im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Blätter, durch welche literarische Anzeigen und Bekanntmachungen anderer Art zur Kenntniß des Publicums gelangen.

Bibliographischer Anzeiger.

Derselbe wird mit der **Allgemeinen Bibliographie für Deutschland** und dem **Repertorium der gesammten deutschen Literatur** ausgegeben.

Für die Petitzeile in gr. 8. oder deren Raum betragen die Insertionsgebühren 1½ Gr. Die Beilegegebühren für besondere Anzeigen u. dgl. berechne ich bei jeder dieser Zeitschriften mit 1 Thlr. 12 Gr.

Literarischer Anzeiger.

Derselbe wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung**, der **Isis** von Oken und der **Allgemeinen medicinischen Zeitung** ausgegeben.

Die Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Zeile mit Petitschrift oder deren Raum 2 Gr. Besondere Beilagen, Anzeigen u. dgl. werden gegen eine Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung**, der **Isis** und der **Allgemeinen medicinischen Zeitung** aber gegen eine Gebühr von 1 Thlr. 12 Gr. bei jeder dieser Zeitschriften beigelegt oder beigeheftet.

Intelligenz-Blatt
zum Pfennig-Magazin.

Dasselbe eignet sich vorzüglich zu Anzeigen von Schriften für das gesammte deutsche Publicum.

Für die Zeile oder deren Raum betragen die Insertionsgebühren **5 Gr.** Besondere Anzeigen u. dgl. werden dem **Pfennig-Magazin** gegen Berechnung von 18 Gr. für das Tausend beigelegt.

Intelligenz-Blatt

zum Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk.

Dasselbe wird den einzelnen Heften dieses Werkes beigegeben, oder werden die Anzeigen auf den Umschlägen der Hefte abgedruckt.

Die Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 Gr. Besondere Anzeigen werden für eine Gebühr von 1 Thlr. für das Tausend beigeheftet.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Von derselben erscheint täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage ein Bogen nebst Beilage.

Die Insertionsgebühren betragen für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ Gr. Durch die Lage Leipzigs begünstigt, gewährt diese Zeitung Anzeigen aller Art, namentlich unter dem gebildeten und Bücher kaufenden Publicum, eine schnelle und große Verbreitung.

Leipziger Kreisblatt.

Dasselbe erscheint dreimal wöchentlich und eignet sich zu Anzeigen aller Art, namentlich solcher für das große Publicum.

Der Raum einer gespaltenen Zeile wird mit **sechs** Pfennigen berechnet.

F. A. Brockhaus.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Über
den gegenwärtigen Zustand
des
öffentlichen Unterrichts
in den westlichen Staaten von Deutschland, in Holland, Frankreich und Belgien
von
Friedrich Thiersch.
Drei Theile.
Gr. 8. Preis 6 Thlr. 12 Gr., oder 10 Fl. 48 Kr.

In diesem Werke hat der Verfasser das Gegenstück zu seinem frühern, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Werke:

Über die gelehrten Schulen,

geliefert, das vor Kurzem ebenfalls mit dem dritten Bande geschlossen worden ist. Wie dieses letztere sich vorzüglich mit der Theorie des öffentlichen Unterrichts und der Einrichtung und Führung seiner Anstalten beschäftigt, so zeigt das

gegenwärtige Werk, was auf dem großen Gebiete des öffentlichen Unterrichts und der Erziehung in den auf dem Titel genannten Ländern geleistet, für dieselben in neuen und ältern Planen und Lehrordnungen vorgekehrt, verfehlt oder gewonnen wird. Es enthält also die praktische Seite zu jener Theorie, oder, wie sich die Einleitung ausdrückt, es zeigt in treuer Schilderung „die Zeit am Werke", die Gegenwart mit Bildung der Zukunft beschäftigt, und die Hoffnungen oder Besorgnisse, welche daran sich knüpfen; doch genügt dem Verfasser nicht, zu berichten, was er auf jenem Gebiete an Anstalten, Vorkehrungen und Kräften vorfindet, sondern dieses gibt ihm zugleich den Stoff, in das Innere und den Geist der Sachen einzudringen, um das in ihnen Schädliche oder Förderliche oft mit Entschiedenheit und Nachdruck darzulegen und die einzelnen Erscheinungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung auf den großen Gegensatz der traditionell-idealen und industriell-materiellen Systeme der Bildung, wie er in unserm Zeitalter hervorgetreten ist, zu beziehen, nicht um den Kampf zwischen ihnen zu nähren, sondern durch Darlegung der Natur derselben und ihrer wahren Bedürfnisse zu schlichten.

Was der Verfasser selbst bei wiederholter Inspection der Schulen des bairischen Rheinkreises beobachtet und eingeleitet oder vorgekehrt hat, um ihnen durch die königl. Staatsregierung, in deren Namen er verfuhr, jenes höhere Gedeihen zu sichern, in welchem sie jetzt begriffen sind, eröffnet den ersten Theil. Hierauf folgen die Lehranstalten der verschiedensten Art von Würtemberg mit seinen vortrefflichen lateinischen Schulen, sowie die Darlegung des Widerstreites, der sich dort entsponnen und in einzelnen Anstalten geltend gemacht hat, z. B. in der von Stetten, die ausführlich geschildert wird; dann Baden, dessen neue Schulordnung einer durchgreifenden Kritik unterliegt, nicht ohne Anerkennung, was namentlich die polytechnische Schule zu Karlsruhe bei vielem der Änderung Bedürftigen Gutes enthält; dann die an bedenklichen Mängeln, besonders des Organismus und der obern Pflege leidenden Anstalten von Hessen-Darmstadt, Frankfurt und Nassau. Vorzüglich das Unterrichtssystem dieses letztern Landes wird in Bezug auf seine höchstbeschränkte Natur und ihre Folgen in das Einzelne dargelegt. Den Schluß des ersten Theils bilden die preußischen Schulen in den Rheinprovinzen und in Westfalen, wo der Verfasser die Schilderung des gegenwärtigen Bestandes durch eine umfassende Darstellung der geschichtlichen Entwickelung des preußischen Unterrichtssystems einleitet, um auf diesem Wege die Einsicht in die Vorzüge, sowie die verfehlten und mangelhaften Seiten desselben desto sicherer zu bestimmen und dadurch den Belang der gegen diese Schulordnung in neuerer Zeit erhobenen Anklagen deutlich zu machen oder zu beschränken.

Der zweite Theil enthält in drei umfassenden Gemälden den öffentlichen Unterricht in Holland, Frankreich und Belgien. Die Vortrefflichkeit der holländischen Elementarerziehung, die Mängel des mittlern Unterrichts und das beschränkte Gedeihen des höhern werden durch Darlegung und Beurtheilung der Lehrordnungen und einzelnen Anstalten entwickelt, ebenso der in vieler Hinsicht höchst bedenkliche Zustand des öffentlichen Unterrichts in Frankreich. Der Verfasser hat außer den Gesetzen über die einzelnen Gattungen der Lehranstalten und der Einrichtung der Normalschule auch die Organisation der großen Lehrercorporation oder der Universität ausführlich dargestellt, und das Gebrechliche, ja Verderbliche und für Gegenwart und Zukunft von Frankreich höchst Gefährliche ihres, den edlern Geist tödtenden Mechanismus und ihres durch den äußersten Zwang erzielten uniformen Ganges auf das eindringlichste geschildert und auch hier eine Darstellung des Widerstreites der pädagogischen Systeme geliefert, der die Debatten der Kammer über den Gegenstand während der zwei letzten Jahre zum Grunde liegen. Das System des öffentlichen Unterrichts in Belgien, welcher auf den verschiedenen Gebieten der untern, mittlern und höhern Schulen unter dem Gesetze der unbedingten Freiheit schon jetzt dem Klerus verfallen ist und ihm mehr und mehr gehören wird, bildet den Schluß des zweiten Theils, der bei der Aufmerksamkeit, welche jetzt grade auf jene Gegenden und diesen Gegenstand gerichtet wird, auch unabhängig von seiner pädagogischen Wichtigkeit das Interesse der Gegenwart um so mehr in Anspruch nehmen wird, da der Verfasser den

Gang und die Entwickelung jener Bewegungen des öffentlichen Unterrichts in Belgien mit den ihnen entsprechenden Bewegungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, von welchem sie nur ein Theil sind, in Verbindung gebracht hat.

Der dritte Theil ist ein codex diplomaticus von Gesetzen, Planen, Instructionen und Verfügungen über den öffentlichen Unterricht vorzüglich in den drei zuletzt genannten Ländern, so geordnet, daß in ihnen die Systeme des Unterrichts sich in ihren Hauptbestimmungen vollständig darstellen.

In Folge der langen Erfahrung, welche dem Verf. über die Gegenstände, die er behandelt, zur Seite steht, hat er nicht unterlassen, bei jedem Lande nach Darstellung und Beurtheilung seiner Lehranstalten die Wege ihrer Hebung und Verbesserung überall zu zeigen und das ihnen Förderliche vorzuschlagen. Seinen Lehren und Warnungen ist um so mehr Beherzigung zu wünschen, da auch nach Dem, was er beobachtet und gezeigt hat, wie im Fall auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung nicht ein mit wahrer Einsicht verbundenes reges Eingreifen der Erfahrungen verbunden wird, einer endlosen Verwirrung der Bestrebungen und Ideen, dem Verfalle der höhern Bildung und dem Umsturze der Hauptstütze der socialen Ordnung mehr und mehr entgegengehen. Das Werk wünscht darum, wie der Verfasser am Schlusse der Einleitung sagt, „nicht nur von Schulmännern, sondern von Allen beachtet und erwogen zu werden, welchen mit dem Wohle ihrer Angehörigen das Wohl des Ganzen, das in der Zukunft ruht, am Herzen liegt". — „Denn zu keiner Zeit ist es durch deutlichere und mannichfachere Zeichen für Einzelne wie für die Staaten, für Bürger wie für Fürsten klarer geworden, daß wir am Scheidewege der Bildung und der Barbarei, der wahren Freiheit unter der höhern Einsicht oder der Knechtschaft unter der Unwissenschaft stehen, und daß die Wahl, die Thätigkeit für alles Große der Überlieferung und alle Hoffnung der Zukunft, die jetzo noch möglich ist, bald nicht mehr möglich sein wird, wenn die überflutende Macht der neuen Ideen, Bestrebungen und Leidenschaften den traditionellen Besitz aus der Vergangenheit bedecken und Religion und Bildung wie die sociale Ordnung der Staaten in ihrem Schoose begraben wird."

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Medicin.

DICTIONNAIRE des études médicales pratiques.

Huit volumes,

gr. in-8. de 40 feuilles, publiés en 32 livraisons

Paris, 1838.

Die zwei ersten Lieferungen dieses medicinischen Wörterbuchs, das sich weniger durch den Reichthum seiner Artikel, als durch die Gediegenheit derselben auszeichnet, da es nur eine Auswahl größerer, ganze Doctrinen der Wissenschaft behandelnde Aufsätze enthalten soll, sind bereits erschienen. Von den darin enthaltenen Aufsätzen dürften folgende namhaft zu machen sein: Abcès, par **Denonvilliers**; Abdomen, par **Rigaud**; Absorption, par **Martins**; Accouchement, par **Guillemot**; Acetates, par **Lesueur**; Adhérence, par **Andral**; Aiguilles, par **Lenoir**; Amaigrissement, par **Sanson**; Amaurose, par **Caffé** etc.

Das Werk soll in 32 Lieferungen, deren jede 20 Gr. kostet, vollständig erscheinen; alle diese Zahl überschreitenden Lieferungen werden gratis gegeben.

Leipzig, im Mai 1838.

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Großen anregt, auf dem Laufenden zu erhalten und die Stellung genau zu erkennen, welche das Wissen gegen das Leben nimmt, wächst immer mehr und mehr an. Je mehr sie in ihren besondern Fächern vorzuschreiten streben, desto nothwendiger fühlen sie das Bedürfniß einer fortwährenden Zuthat allgemeiner Bildung, welche sie über dem Täglichen erhalten soll. Für sie, die an Allem Theil nehmen möchten, was die Zeit bewegt, aber nicht Muße genug haben, was für sie wichtig ist in den gelehrten Zeitschriften zusammenzusuchen, oder nicht die Mittel, sich alles hierher Gehörige anzuschaffen, für sie zunächst soll durch die Viertel-Jahrschrift gesorgt werden. Sie soll die Ergebnisse eifriger Forschung und gründlichen Denkens, auch für Denjenigen, den das praktische Leben ganz in Anspruch nimmt, verständlich und nutzenbringend, die wohlerwogenen, leidenschaftlosen Urtheile eines geläuterten Geschmacks für einen weitern Kreis denkender, strebender und lernbegieriger Geister zugänglich machen; kurz, eine Verbindung zwischen dem einsamen Arbeitszimmer und den verschiedenartigen Lebenskreisen der nicht gelehrten Welt herstellen durch das Zusammenwirken einer größern Anzahl wohlmeinender, über die zu verfolgenden Zwecke einverstandener Männer. Strebend nach Ernst und Gründlichkeit, wird diese Zeitschrift — als Organ der Überzeugung und Wahrheit — hauptsächlich und durchweg es als ersten Zweck verfolgen, übersichtlich dem praktischen Leben näher zu bringen, was das Reich der Geister bewegt.

Mit wenig Worten:

zwischen dem praktischen Leben und der in der Literatur für dasselbe liegenden Ausbeute will die Viertel-Jahrsschrift vermitteln.

Was sie zu erreichen wünscht, wäre also für den jeweiligen Standpunkt der verschiedenen geistigen Richtungen, eine Reihe von leading articles, nicht im Geiste eines Tagblatts, sondern in dem einer Viertel-Jahrsschrift übersichtlich aufgefaßt, und zwar mit sorgfältigerer Beachtung des Nothwendigen und Praktischen, mit reiflicher Erwägung Dessen, was grade an der Zeit ist, mit gänzlicher Entfernung der Leidenschaften des Tages, mit deutscher Unparteilichkeit und deutschem guten Glauben, und mit dem ruhigen würdigen Tone, welcher der Wissenschaft ziemt, und welcher allein einer guten Sache frommen kann.

In diesem Sinne beizutragen zu der Viertel-Jahrsschrift, laden wir ebenso angelegentlich als ehrerbietig alle Diejenigen ein, welchen das Bedürfniß, besonnen vorzuschreiten und die Nothwendigkeit vorschwebt, daß die Berufsgelehrten sich auch in Deutschland der praktischen Richtung und Bildung in dem Maße nähern müssen, in welchem diese sich zum Wissen steigert.

Entsprechende Beiträge werden anständigst honorirt werden, und im Wege des Buchhandels,

aus Norddeutschland über Leipzig

durch Herrn **L. H. Bösenberg** daselbst,

aus Süddeutschland aber

durch Beischluß unserer **Literarisch-artistischen Anstalt zu München**,

unserer **Verlags-Expedition zu Augsburg**.

des Herrn Aug. Recknagel zu Nürnberg,
der Andreä'schen Buchhandlung zu Frankfurt,
oder direct durch den Postwagen, uns am besten zukommen.

Stuttgart und Tübingen, im April 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Zur Geschichte der Jesuiten.

LES AMOURS

du révérend

Père Jacques Marell, de la Compagnie de Jésus;

EXTRAITS

des documens trouvés dans les archives de la susdite compagnie à Munich, par

Charles Henri de Lang.

Traduit du latin.

In-12. Paris, 1837. 12 Gr.

Dieser Übersetzung ist das lateinische Original, welches im Jahre 1815 erschien, gegenüberstehend beigegeben.

Leipzig, im Mai 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Bei F. L. Schmidtchen in Rostock ist soeben erschienen:

Zur Beurtheilung der sieben göttinger Professoren und ihrer Sache. In Briefen von **Dr. Georg Beseler,** ord. Professor des deutschen Rechts an der Universität zu Rostock. 8. Geh. 12 Gr.

In meinem Verlage ist erschienen:

Aus dem Leben
zweier Schauspieler:

August Wilhelm Iffland's
und
Ludwig Devrient's.

Von

Z. Funck.

Auch unter dem Titel:

Erinnerungen aus meinem Leben in biographischen Denksteinen und andern Mittheilungen. Zweiter Band: A. W. Iffland und L. Devrient. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Die günstige Aufnahme, welche den Erinnerungen aus dem Leben E. T. W. Hoffmann's und F. G. Wetzel's (1836, 1 Thlr. 16 Gr.) zu Theil wurde, glaubte der Verfasser als eine Auffoderung ansehen zu dürfen, in seinen Mittheilungen über interessante Persönlichkeiten, zu denen er in nähern Verhältnissen stand, fortzufahren und bietet in diesem Bande eine nicht minder interessante Gabe.

Leipzig, im Mai 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 21.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ Gr.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Skizzen
aus dem
Alltagsleben.
Aus dem Schwedischen.
Erstes Bändchen:
Die Töchter des Präsidenten.
Erzählung einer Gouvernante.

8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.

Die Verfasserin der „Teckningar utur Hwardagslifwet" hat sich in Schweden einen ausgezeichneten Namen erworben und ihre Erzählungen verdienen der deutschen Lesewelt bekannt zu werden.

Leipzig, im Mai 1838.

F. A. Brockhaus.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Guter Rath
beim
An- und Verkauf von Landgütern
von **J. G. Elsner.**

8. In Umschlag broschirt. Preis 1 Thlr. 4 Gr., oder 2 Fl.

Misgriffe bei Kauf und Verkauf von Gütern haben nur allzu oft schon großes Unheil gestiftet und den Grund zum Untergange ganzer Familien gelegt. Wie man solchen am sichersten entgehe, dazu gibt das hier angezeigte Werkchen Anleitung. Völlig aus dem Leben entlehnt und klar und erschöpfend ist der Gegenstand gegeben. Sonach kann es wol mit vollem Recht eine werthvolle und dankenswerthe Gabe des verdienten Verfassers genannt werden.

Stuttgart und Tübingen, im März 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Wissenschaftskunde.

DE L'UNITÉ,
ou
aperçus philosophiques
sur l'identité des principes de la science mathématique, de la grammaire générale et de la religion chrétienne; par un ancien élève de l'école polytechnique.

Deux volumes. In-8. Paris, 1836. 4 Thlr. 12 Gr.

Der Verfasser dieses Werks sucht eine Einheit der Wissenschaften durch eine allgemeine Sprache zu begründen, wobei besonders seine tiefen philosophischen Forschungen der Beachtung des gelehrten Publicums sehr zu empfehlen sind.

Leipzig, im Mai 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 22.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Für Pianoforte zu vier Händen.

Duvernoy, J. B., Variations sur un thème favori de Bellini. Oeuv. 79. 1 Thlr. 4 Gr.
Henselt, A., Variations de Concert Oeuv. 1. arr. 1 Thlr. 12 Gr.
Lortzing, A., Ouverture zur Oper: Czaar und Zimmermann, eingerichtet von F. L. Schubert. 16 Gr.
— Potpourri aus derselben Oper. 1 Thlr. 8 Gr.
Mozart, W. A., 7me Sinfonie en re (D dur) arr. 1 Thlr. 12 Gr.
Thalberg, S., Fantaisie sur un motif des Huguenots. Oeuv. 20., arrangée. 1 Thlr. 12 Gr.

Für Pianoforte allein.

Duvernoy, J. B., La Folle, Fantaisie. Oeuv. 69. 12 Gr.
— Cavatine de Donizetti variée. Oeuv. 71. 16 Gr.
— La Cachucha. Grande Valse Espagnole. Oeuv. 81. 16 Gr.
— Mélange sur Piquillo. Oeuv. 83. 16 Gr.
Hünten, Franç., Virelay et Rondo martial sur des thèmes de l'Opéra: Le Guise ou les États de Blois de George Onslow. Oeuv. 100. Liv. 1 et 2. à 16 Gr.
— l'Alliance. 3 Airs favoris variés. Oeuv. 101. 1 Thlr.
Lasekk, C., 3 Morceaux détachés. Oeuv. 2. 16 Gr.
Lortzing, A., Ouverture zur Oper: Czaar und Zimmermann. 8 Gr.
— Potpourri aus derselben Oper. 1 Thlr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., 2d Concerto en re min. (D moll) Oeuv. 40. 1 Thlr. 16 Gr.

Für die Orgel.

Geissler, C., Orgelstücke, Opus 53. Nr. 19 der Orgelstücke. 20 Gr.

Für Gesang.

Cherubini, 2tes Requiem für 3 Männerstimmen, im Clavierauszug. 2 Thlr.
— Dasselbe in Singstimmen. 1 Thlr.
Hauptmann, M., 12 Ariette per voce di Mezzo-Soprano con accompagnamento di Pianoforte. Parte prima: 6 Anacreontiche del Vittorelli. 1 Thlr. 4 Gr.
— Idem. Parte seconda: 6 Canzonette del Metastasio. 1 Thlr. 4 Gr.
Hetsch, L., Gedichte für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1stes Heft. 16 Gr.
Lortzing, A., Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten. Vollständiger Clavierauszug. 6 Thlr.
Daraus sämmtliche Nummern einzeln. Nr. 1—16. à 4—20 Gr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., 6 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. 41stes Werk. 1 Thlr. 8 Gr.
Paer, F., Vocalises (Solfèges) pour voix de Basse taille ou Contre-Alto avec accompagnement de Piano. Liv. 2 et 3. à 2 Thlr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 23.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litteratur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bei

C. Schünemann in Bremen

sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

von Aschen, Übungen frommen Nachdenkens zur Beförderung christlichen Glaubens und Lebens. Geh. 1 Thlr. 6 Gr.

Bibel, Die, des alten und neuen Testaments, nach Dr. M. Luther's Übersetzung, mit einer Vorrede von Pastor Primarius **Gottfr. Menken**. 4te Auflage. 21 Gr.

Rotzenberg, Praktisches Handbuch der spanischen Handels-Correspondenz, enthaltend eine Sammlung kaufmännischer Briefe zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Spanische. Geh. 18 Gr.

Meier, Geburtshülfliche Beobachtungen und Ergebnisse, gesammelt in der obstetricischen Klinik zu Halle, nebst Beschreibung der Niemeyers'chen Kopfzange und eines Kephalopelykometer. Mit 2 Steintafeln. Geh. 1 Thlr.

Zur Geschichte Frankreichs.

RÈGLEMENTS
sur les arts et métiers de Paris,

rédigés au XIIIme siècle, et connus sous le nom du livre des métiers d'*Etienne Boileau*; publiés, pour la première fois en entier, d'après les manuscrits de la bibliothèque du Roi et des archives du royaume, avec des notes et une introduction,

par

G. B. Depping.

Un volume. Gr. in-4. Paris. 4 Thlr. 12 Gr.

Dieses Werk bildet einen Band der Collection de documents inédits sur l'histoire de France, publiés par ordre du roi et par les soins du ministre de l'instruction publique, welche in Serien erscheint, von denen die erste, zu der das obige gehört, die Histoire politique umfaßt.

Leipzig, im Juni 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Drei wichtige Auctionen,

nämlich

1) einer großen Münzsammlung in Dresden,
2) der Bücherdoubletten der Universitätsbibliothek zu Leipzig,
3) der großen M. Mehnert'schen Bibliothek zu Leipzig

werden in diesem Jahre stattfinden.

Unterzeichneter ist zur besten Besorgung von Commissionen auf diese Auctionen gern erbötig, und wird auf gefälliges Verlangen (in frankirten Briefen) s. Z. Kataloge zusenden.

Ludwig Schreck,
Buchhändler in Leipzig.

Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes.

Hiervon erschien vor Kurzem der 27ste Band:

Der verliebte Teufel
und
Der Lord aus dem Stegreife.

Zwei Novellen von

Jacques Cazotte.

Aus dem Französischen übersetzt von

Eduard von Bülow.

Mit einer Einleitung.

Gr. 12. Geh. 16 Gr.

Die frühern Bände dieser Sammlung enthalten:

I—IV. Don Quixote von **Cervantes**, übersetzt von **Soltau**. Zweite Auflage. 2 Thlr. 12 Gr. — V. Landprediger von Wakefield von **Goldsmith**, übersetzt von **Oelsnitz**. Zweite Auflage. 15 Gr. — VI—IX. Gil Blas von **Le Sage**. 2 Thlr. — X. Leben des Erzschelms von **Quevedo**, übersetzt von **Keil**. 12 Gr. — XI—XIV. Tom Jones von **Fielding**, übersetzt von **Lüdemann**. 2 Thlr. 12 Gr. — XV. Niels Klim von **Holberg**, übersetzt von **Wolf**. 15 Gr. — XVI. Jacopo Ortis von **Foscolo**, übersetzt von **Lautsch**. 15 Gr. — XVII—XIX. Delphine von **Staël**, übersetzt von **Gleich**. 1 Thlr. 20 Gr. — XX—XXII. Dekameron von **Boccaccio**. 2 Thlr. — XXIII. XXIV. Die Leiden des Persiles und der Sigismunda von **Cervantes**, mit einer Einleitung von **L. Tieck**. 1 Thlr. 8 Gr. — XXV. XXVI. Die Verlobten von **Manzoni**, übersetzt von **Bülow**. Zweite, umgearbeitete Auflage. 2 Thlr.

Jeder Roman, mit einer literarisch-historischen Einleitung, ist für den beigesetzten Preis einzeln zu erhalten, die ersten 22 Bände [illegible] zusammen anstatt 13 Thlr. 5 Gr. nur acht Thaler.

Leipzig, im Juni 1838. **F. A. Brockhaus.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Chevalier, Michel, Des intérêts matériels en France. Travaux publics, routes, canaux, chemins de fer. Avec une carte des travaux publics de la France. Complet en un vol. 1 Thlr. 12 Gr.

(Wird in Leipzig und Frankfurt ausgeliefert.)

Le livre noir ou la propagande ecclésiastique belge dévoilée par ...., prêtre catholique. n. 16 Gr.

(Ist gewissermaßen Gegenschrift des früher erschienenen Livre rouge, tableau des persécutions exercées contre les Catholiques en Prusse. n. 20 Gr.)

Souvenirs d'Italie par un Catholique — Marquis de Beauffort. Un très beau volume. Gr. 8. n. 2 Thlr.

Exposé des faits appuyés sur les documents et relatifs à tout ce qui a précédé et suivi l'enlevement de l'archevèque de Cologne publié à Rome le 4 mars 1838. n. 16 Gr.

Lamartine, La chute d'un ange, épisode. 2 vols. 1 Thlr. 6 Gr.

Apperley, Ch. James, Nemrod ou l'amateur des chevaux de courses. Observations sur les méthodes les plus nouvelles de propager, d'élever, de dresser et de monter les chevaux de courses. Dédié à S. A. R. le duc d'Orleans. Avec gravures. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Brüssel, den 23sten Mai 1838.

Karl Muquardt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 24.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

diese Vollendung eingetreten, hoffen wir um so sicherer, daß eine große allgemeine Verbreitung ihm nicht fehlen werde.

Zur Erleichterung der Anschaffung lassen wir den Subscriptionspreis von 12 Thalern für das Ganze noch einige Zeit bestehen, und haben zugleich die Einrichtung getroffen, daß das Hauslexikon auch bandweise, in monatlichen Lieferungszeiten, der Band zu 1½ Thlr., oder 2 Fl. 42 Kr. Rhein., durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

Leipzig, am 1sten Juni 1838.

Breitkopf & Härtel.

Die Unterzeichneten erlauben sich, auf folgendes in Paris demnächst erscheinende Werk vorläufig aufmerksam zu machen:

Histoire de l'empereur Napoléon

illustrée par Horace Vernet,

mit 500 dem Texte eingedruckten Holzschnitten.

Das Ganze wird, ausgestattet wie die illustrirten Prachtausgaben des Molière, Gilblas von Lesage ꝛc., einen starken Band bilden und in Lieferungen ausgegeben werden.

Ausführliche Prospecte bitten wir durch alle Buchhandlungen von uns zu verlangen und vorläufige Bestellungen an diese zu richten.

Leipzig, im Juni 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Die Resultate

der Wassercur zu Gräfenberg.

Mit einer Abbildung.

8. Geh. 1 Thlr.

In Briefen, welche theils an Laien und theils an einen Arzt gerichtet sind, gibt der Verfasser dieser neuerlich erschienenen und in allen Buchhandlungen vorräthigen Schrift Mittheilungen über die von ihm selbst bestandene eigenthümliche Curmethode Priesnitz's, welche durch eine geistreiche Auffassungsweise an und für sich eine interessante Lecture, Demjenigen aber, der sich der Wassercur unterwirft, einen sichern Rathgeber und selbst für Ärzte manches Beachtenswerthe bieten.

Leipzig, im Juni 1838.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 25.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Gr. 8. In Heften von zehn Bogen.

Preis eines Heftes:

Auf feinem Druckpapier 8 Groschen.
Auf gutem Schreibpapier 12 Groschen.
Auf extrafeinem Velinpapier 18 Groschen.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Die allgemeine Theilnahme, welche das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gefunden, gab der Verlagshandlung Veranlassung, schon im Nachworte am Schlusse dieses Werkes zu bemerken, daß der hier abgerissene Faden künftig wieder aufgenommen und in einer dazu geeigneten Form ein neuer Spiegel der Zeit aufgestellt werden solle.

Jahre sind seitdem verflossen; eine neue Auflage (die **achte**) des **Conversations-Lexikons**, das trotz aller Concurrenz in immer weitern Kreisen Verbreitung gefunden hat, ist beendet worden und in diese das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** seinem wesentlichen Inhalte nach übergegangen. Es hat demnach diese

Werk aufgehört, ein nothwendiges Supplement des Conversations-Lexikons zu sein, obschon es als ein treues Abbild jener aufgeregten Zeit von 1830 nicht blos in Hinsicht der geschilderten Begebenheiten, Zustände und Personen, sondern auch durch die Art und Weise der Darstellung selbst, in welcher sich nicht minder deutlich die Zeit seines Erscheinens ausprägt, einen bleibenden Werth behalten wird.

Dringend stellt sich bei den immer raschern Fortschritten in der Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes und bei der immer lebendigern Theilnahme, welche die Zeitgenossen dieser Entwickelung widmen, das Bedürfniß wieder heraus, die Masse der Begebenheiten, die die jüngste Vergangenheit bewegt, und die Resultate, welche während dieser Zeit in Wissenschaft, Kunst und praktischem Leben erstrebt wurden, in einem lebendigen Bilde vorgeführt zu sehen. Diesem Bedürfnisse soll das

Conversations-Lexikon der Gegenwart

dienen, **das in Anlage und Form mit der achten Auflage des Conversations-Lexikons übereinstimmend,**

ein für sich bestehendes Ganzes

bildet, insofern alle darin enthaltenen Artikel in sich abgeschlossene Darstellungen sind, das aber zugleich die achte Auflage des **Conversations-Lexikons**, namentlich was die **neueste Zeit** betrifft, ergänzt und somit den Besitzern dieser, sowie aller frühern Auflagen, aller Nachdrucke und Nachbildungen desselben, als ein

unentbehrliches Supplement

sich darbietet.

In dem **Conversations-Lexikon** kann die Geschichte, selbst der neuesten Zeit, nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet, die staatswissenschaftlichen Entwickelungen und andere Erörterungen interessanter Fragen können nur in ihren Resultaten gegeben, eine Menge Gegenstände nur im Allgemeinen berührt und nur die ausgezeichnetsten Persönlichkeiten biographisch geschildert und charakterisirt werden. Das neue Werk wird als Supplement in allen den berührten und vielen andern Beziehungen das Hauptwerk **ergänzen und bis zur Gegenwart fortführen**; es wird aber als ein selbständiges Werk nicht immer da beginnen, wo das Hauptwerk aufhört; es wird die historischen Darstellungen nicht grade von dem Punkte aus fortsetzen, der ihnen in dem Hauptwerke als Grenze gesetzt ist; es wird im Gegentheile immer bis zu dem Punkte zurückgehen, ohne dessen Berührung die Gegenwart nicht vollkommen verstanden werden kann.

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird Alles umfassen, was in der neuesten Zeit in irgend einer Richtung bedeutend hervorgetreten ist. Es wird in Beziehung auf das **Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur** von 1832 gleichsam ein zweites Zeitbild sein; wie jenes die Zeit von 1829 an schilderte, so ist dieses bestimmt, die Gegenwart zu schildern, und ein frisches aus dem Leben gegriffenes Bild derselben zu geben. **Es wird mit einem Worte Alles enthalten, was dem Gebildeten zum Verständniß der Gegenwart dient, und auf diese Weise als einen treuen und bewährten Führer und Berather im**

Gedränge der Ereignisse sich zu bewähren suchen. Der Standpunkt aber, von welchem dasselbe ausgeht, kann kein anderer sein, als der **liberale** — im edlen Sinne des Wortes —, denn **anständige Freimüthigkeit** ist die allgemeine Foderung und das Losungswort der Gegenwart.

Der Verlagshandlung ist es gelungen, in den meisten europäischen Staaten für die betreffenden geschichtlichen Artikel Männer zu gewinnen, die die Verhältnisse genau kennen und mit unbefangenem Auge beurtheilen. Ebenso hat sie hinsichtlich der Artikel aus dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens sowie der Biographien der thätigsten Mitwirkung der namhaftesten und hinsichtlich der Darstellungsgabe gewandtesten Fachgelehrten, Kunstkenner und Techniker sich versichert. Was endlich die zur Bearbeitung der Biographien nöthigen Materialien betrifft, so haben sich fast durchgehend mit großer, dankbar zu erkennender Bereitwilligkeit die zuverlässigsten Quellen eröffnet. Die Verlagshandlung darf demnach hoffen, ihren Plan auf das befriedigendste ausführen und nicht nur ein nützliches und tüchtiges **Werk zum Nachschlagen**, sondern auch zugleich ein namentlich durch gewandte Darstellung anziehendes **Lesebuch** liefern zu können.

Die Reichhaltigkeit des neuen Werks einigermaßen zu bezeichnen, lassen wir eine Uebersicht **der im ersten und zweiten Heft behandelten Artikel folgen:**

Aal (Jakob) — **Abarca** (Don Joaquin) — **Abbas Mirza** — **Abd-el-Kader** — **Abegg** (Johann Friedrich) — **Abegg** (Julius Friedrich Heinrich) — **Abeken** (Bernhard Rudolf) — **Abel** (Karl von) — **Abercromby** (James) — **Ablösung** — **Abolition** — **Abrantes** (Herzogin von) — **Absolutismus** — **Actenversendung** — **Actienwesen** — **Adam** (Charles Adolphe) — **Adel und Bürgerstand in der neuesten Zeit** — **Advocatenvereine** — **Afrika** — **Afzelius** (Familie) — **Agardh** (Karl Adolf) — **Agassiz** (Louis) — **Agnew** (Sir Andrew) — **Aguado** (Alexandre Marie) — **Ägypten** — **Ahlquist** (Abraham) — **Ahumada** (Marquis de las Amarillas, Herzog von) — **Akustik** — **Alava** (Don Miguel Ricardo de) — **Albrecht** (Wilhelm Eduard) — **Alexander Karl** (Herzog von Anhalt-Bernburg) — **Algier** — **Allard** — **Almodovar** (Don Ildefonso Diez de Ribera, Graf von) — **Aloys** Maria Joseph Johann Joachim Franz (Fürst von Liechtenstein) — **Alten** (Karl August, Graf) — **Alterthumsvereine** — **Alvensleben** (Albrecht, Graf von) — **Amann** (Heinrich) — **Amerika** — **Amici** (Giovanni Battista) — **Ammon** (Friedrich August von) — **Ammon** (Friedrich Wilhelm Philipp von) — **Ampère** (André Marie) — **Ampère** (Jean Jacques) — **Amsberg** (August Philipp Christian Theodor von) — **Amsler** (Samuel) — **Ankarsvärd** (Karl Henrik, Freiherr) — **Anderloni** (Pietro) — **Andersen** (H. C.) — **Andorrée** — **Andrada e Silva** (Joseph Bonifaz — Anton Karl — Martin Franz d') — **Anhalt** — **Anton** (Clemens Theodor), König von Sachsen — **Appropriationsclausel** — **Aprilproceß in Frankreich** — **Aprilunruhen in Frankreich.** — **Arcana** — **Archäologie** — **Archivwesen** — **Arenberg** (August Maria Raimund, Fürst von — Ernst, Freiherr von) — **Arens** (Franz Joseph, Freiherr von) — **Argelander** (Friedrich Wilhelm August) — **Argentanfabrikate** — **Argout** (Apollinaire, Graf d') — **Aristokratismus und seine Gegensätze** — **Arlincourt** (Victor, Vicomte d') — **Armansperg** (Joseph Ludwig, Graf von) — **Arnoldi** (Ernst Wilhelm) — **Arriaza y Superviela** (Don Juan Bautista de) — **Arwidsson** (Adolf Iwar) — **Aschbach** (Joseph) — **Asiatische Gesellschaften** — **Askelöf** (Johan Christopher) — **Assecuranz** — **Associationen** — **Ast** (Georg Anton Friedrich) — **Aster** (Ernst Ludwig — Karl

Heinrich) — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] le [illegible] (Pierre François) — **Auffenberg** (Joseph, Freiherr von) — **August** (Paul Friedrich), Großherzog zu Oldenburg — **Augusti** (Johann Christian Wilhelm) — **Auslieferung** — **Auswanderungen** — **Baader** (Franz von) — **Babbage** (Charles) — **Bach** (Wilhelm) — **Bachmann** (Gottlob Ludwig Ernst) — **Bachmann** (Karl Friedrich) — **Back** (George) — **Baden** — **Bähr** (Johann Christian Felix) — **Baiern.**

Das **Conversations-Lexikon der Gegenwart** wird, um die Artikel, da sie sich auf die Gegenwart beziehen, bald nach ihrer Abfassung in das Publicum zu bringen und die Anschaffung zu erleichtern, in

Heften von 10 Bogen

zu dem Preise:

auf weißem Druckpapier 8 Gr.,
auf gutem Schreibpapier 12 Gr.,
auf extrafeinem Velinpapier 18 Gr.,

ausgegeben werden. Der Umfang läßt sich, da die Zeit stets Neues bringt, nicht genau bestimmen, indeß werden wol 20—24 Hefte zu einer genügenden Ausführung des Plans hinreichen. Die Hefte sollen sich so rasch folgen, als die auf die Bearbeitung und Redaction zu wendende Sorgfalt es irgend gestatten.

Das erste und zweite Heft sind bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten.

Leipzig, im Juni 1838. **F. A. Brockhaus.**

In meinem Verlage wird erscheinen:

D. Junii Juvenalis Satirae.

Ex emendatione et cum commentariis

Caroli Frid. Heinrichii.

Accedunt Scholia in Juvenalem vetera ab eodem annotata.

2 Volumina.

Das von dem jüngst verstorbenen gelehrten Herausgeber in **größter Vollständigkeit** hinterlassene Manuscript dieser von den Philologen längst erwarteten Ausgabe des Juvenal befindet sich in meinen Händen und wird der Druck ehestens beginnen.

Ein ausführliches Prospectus nebst Einladung zur Subscription auf beide Bände, welche ich demnächst zusammen auszugeben beabsichtige, wird nächstens von mir versandt werden.

Bonn, im Juni 1838. **Adolf Marcus.**

In gegenwärtiger Zeit wird es nicht unangemessen erscheinen, auf das bekannte Werk von

Lamennais

Affaires de Rome

aufmerksam zu machen. Preis der pariser Ausgabe in gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr., der brüsseler Ausgabe in 12. 1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im Juni 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1838. № 26.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

meters. Tafeln für Vergleichung der französischen und englischen Maße. Specifische Gewichte. Ausdehnung der Körper durch die Wärme. Über die Temperatur von Jena. Über Flut und Ebbe. Über die Wettersäule. Bemerkungen über die wichtigsten Erscheinungen in der Atmosphäre. Gebirgswanderungen im Norden und im Süden. Die Sternschnuppen im August 1837.

Stuttgart und Tübingen, im Juni 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

Nouvel Atlas communal de la France,

dédié à la Chambre des Députés; contenant une carte générale comparative, celle de l'Algérie, et une carte particulière pour chaque département (toutes à la même échelle et de même format); sur laquelle se trouvent les principaux renseignemens statistiques; les villes, les bourgs et les villages; et toutes les communes d'après les derniers états officiels, — les forêts avec leur circonscription, les canaux avec leurs ports et écluses, — les routes, les chemins, les étapes, les relais de poste aux chevaux, les bureaux de poste aux lettres, — la circonscription des arrondissemens et des cantons, les distances à la méridienne et à la perpendiculaire, ainsi que le rapport de chaque partie de la carte aux feuilles de Cassini;

Dressé par *Charle*, géographe, attaché au dépôt de la guerre; exécuté sous la direction de M. *Letronne*, membre de l'Institut, et publié par *Louis Letronne*.

Dieser Atlas wird aus 90 Blättern bestehen und alle 14 Tage eine Lieferung von 4 (die letzte 6) Blättern erscheinen. Jede Lieferung kostet schwarz 1 Fr., colorirt 1 Fr. 25 Cent.

Die Ausführung ist in hohem Grade sauber.

Leipzig, im Juni 1838.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris*: même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Bei uns ist erschienen:

de Wette, Dr. W. M. L., Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. Ersten Bandes vierter Theil. A. u. d. T.: Kurze Erklärung der Apostelgeschichte. Lexikonoctav. Preis 15 Gr.

☞ Hiermit ist der erste Band dieses Werkes geschlossen. Jede Abtheilung ist auch einzeln zu haben und zwar:

I. 1. Matthäus à 1 Thlr.
I. 2. Marcus und Lucas à 18 Gr.
I. 3. Evangelium und Briefe des Johannes à 1 Thlr. 3 Gr.

Der erste Theil des zweiten Bandes enthält die Erklärung des Römerbriefes (zweite umgearbeitete Auflage) und kostet 18 Gr.

Leipzig, den 20sten Juni 1838.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

